

# Von Abele bis Zoller

201 Kaufbeurer Familien im Mittelalter



Herausgegeben von Helmut Lausser

Bauer-Verlag

Kaufbeurer Schriftenreihe Band 16

Herausgegeben von  
Stadtarchiv, Stadtmuseum und Heimatverein Kaufbeuren

VON ALBELE BIS ZOLLER  
201 KAUFBEURER FAMILIEN IM SPÄTEN MITTELALTER



# VON ABELE BIS ZOLLER

201 KAUFBEURER FAMILIEN IM SPÄTEN MITTELALTER

Herausgegeben von Helmut Lausser

BAUER-VERLAG  
Thalhofen 2016

## KAUFBEURER SCHRIFTENREIHE

Herausgegeben von Stadtarchiv, Stadtmuseum und  
Heimatverein Kaufbeuren e. V.

Band 16

Schriftleitung: Dr. Stefan Dieter

Impressum:

Gesamtherstellung: © Bauer-Verlag, Thalhofen 2016

ISBN 978-3-95551-075-6 Alle Rechte, auch der Bildvergabe, sind vorbehalten.

Titelbild: Wappen der Honold vom Luchs (Foto Angela Schulz)

Wir bedanken uns für die kostenlose Überlassung der Bildrechte beim Stadtmuseum Kaufbeuren.

Autor, Schriftleitung und Verlag danken der Stadt Kaufbeuren und dem Kaufbeurer Heimatverein e.V. für die finanzielle Unterstützung.

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	8	41) Groß	76
1) Abele	14	42) Gsell	79
2) Albrecht	15	43) Häckel	81
3) Anbeiß	17	44) Hägele	84
4) Angerer	19	45) Harrer	85
5) Auerbach	22	46) Härtle	86
6) Bachschmid	24	47) Hartmann	88
7) Bauer	25	48) Has	89
8) Bauhof	26	49) Hätzer	91
9) Baustett	28	50) Hauser	92
10) Beck	29	51) Heiler	95
11) Beckenstein	30	52) Honold	96
12) Biedermann	31	a) Die Honold vom Luchs	96
13) Binder	31	b) Die Honold von der Taube	103
14) Bock	32	53) Hörmann	106
15) Braun	33	54) Huber	114
16) Briem	34	55) Hupp	115
17) Bruggschlegel	36	56) Huß	117
18) Büchler	38	57) Hutter	119
19) Degenhard	39	58) Irsinger	122
20) Dempfle	40	59) Issinger	123
21) Diesser	41	60) Kaltschmid	124
22) Dittele	42	61) Kästele	128
23) Dornach	43	62) Kaut	129
24) Edling	44	63) Kern	131
25) Egger	45	64) Kerpf	132
26) Eisele	47	65) Kierwang	133
27) Endorfer	48	66) Kilwanger	134
28) Engelmaier	50	67) Klammer	136
29) Espanmüller	52	68) Kleber	140
30) Fechser	57	69) Kohler	141
31) Finckel	58	70) König	144
32) Frei	58	71) Kräler	147
33) Fries	59	72) Kuhn	149
34) Funck	61	73) Kümmerle	150
35) Furtenagel	62	74) Kündigmann	151
36) Geiger	63	75) Kurfuß	154
37) Gennacher	64	76) Kurz	156
38) Gerhard	68	77) Lang	158
39) Ginggeline	73	78) Lauer	160
40) Görg	75	79) Leminger	161
		80) Leitgeb	163

81) Leutkircher	164	125) Schad	258
82) Lieb	166	126) Schäffler	259
83) Linder	168	127) Scheienbog	260
84) Linsin	171	128) Scherrich	263
85) Luttenwang	173	129) Schilling	265
86) Mader	176	130) Schley	272
87) Magg	178	131) Schmerleib	273
88) Maier	181	132) Schmid	273
89) Maurer	198	133) Schmitzer	278
90) Meitingner	204	134) Schneider	280
91) Memminger	205	135) Schnitzer	281
92) Metzger	206	136) Schöffel	283
93) Meuser	208	137) Schrattenbach	284
94) Möst	210	138) Schuster	286
95) Müller	211	139) Schwab	288
96) Murwetzl	220	140) Schwarz	290
97) Nabel	222	141) Schweithart	291
99) Näher	226	142) Seifried	300
100) Nesselwang	227	144) Simon	304
101) Neth	228	145) Spar	308
102) Ostermann	230	146) Spät	310
103) Ostheimer	232	147) Spengler	310
104) Ott	232	148) Spichs	313
105) Peterstein	234	149) Spinner	313
106) Pfanzelt	234	150) Spleiß	314
107) Pfaudler	235	151) Sporer	321
108) Pfennig	237	152) Stadler	322
109) Pfister	238	153) Stählin	323
110) Pflaucher	238	154) Stätzel	324
111) Radin	240	155) Staudigel	325
112) Ramminger	241	156) Steger	326
113) Rapot	241	157) Stegmann	328
114) Rehm	247	158) Still	328
115) Reich	247	159) Stoll	329
116) Reichart	248	160) Strobel	330
117) Reiser	249	161) Ströhle	332
118) Ringler	250	162) Sulzer	334
119) Rohner	251	163) Summer	339
120) Roth	253	164) Tannheimer	340
122) Ruf	255	165) Trachter	346
123) Ruscher	257	166) Trenner	347
124) Satzger	257	167) Trienter	348

168) Twinger	349
169) Übelhör	350
170) Umüßig	351
171) Unsinn	352
172) Vetterler	354
173) Vögele	357
174) Völk	358
175) Wagenseil	359
176) Wagner	362
177) Waibel	368
178) Walch	368
179) Wälsch	370
180) Walther	373
181) Wanner	374
182) Weber	376
183) Weichburger	377
184) Weichter	378
185) Weihermüller	380
186) Weiß	381
187) Weißerer	386
188) Werner	395
189) Wesser	397
190) Wetzler	399
191) Wider	401
192) Wiedemann	402
193) Winkler	407
194) Wolf	409
195) Wüst	410
196) Zanner	413
197) Zeller	414
198) Zendat	416
199) Ziegler	418
200) Zimmermann	419
201) Zoller	420
Index	423
Gedruckte Quellen	423
Literatur	424
Bilder	440

# Vorwort

Mit dem vorliegenden Sammelband über die Geschichte von 201 Kaufbeurer Familien im späten Mittelalter wird der erste Versuch unternommen, das vom Verfasser erarbeitete zehnbändige „Kompendium der Quellen zur Geschichte Kaufbeurens im Mittelalter“ in seiner praktischen Anwendbarkeit vorzuführen. Dabei wurden die Namen und Tätigkeiten von 201 Familien, die in den im Staatsarchiv Augsburg, im Stadtarchiv, im Klosterarchiv und im Katholischen Pfarrarchiv St. Martin aufbewahrten Schriftquellen zur Geschichte Kaufbeurens überliefert sind, zusammengestellt. Auswahl und Anzahl der in diesem Bande aufgeführten Familien wurden nur insofern vom Verfasser bestimmt, als sich diese zwangsläufig durch die im Vorfeld der Bearbeitung festgelegten Kriterien ergaben. Um den Umfang des Bandes nicht zu überfordern, wurden nur jene Namen aufgenommen, von denen sich bis zum Ende des Jahres 1500 mindestens fünf schriftliche Nennungen in den genannten Archiven erhalten haben. In der Darstellung selbst wurden dann sämtliche wichtigen Erwähnungen der ausgewählten Personen und Familien bis zum Ende des Jahres 1551 eingearbeitet. Alle anderen Kaufbeurer Familien, die bis zu diesem Zeitpunkt ebenfalls urkundlich in Erscheinung treten, aber keine für eine zusammenfassende Darstellung ausreichende Materialbasis liefern, sind gleichfalls im Text erfasst und eingearbeitet. Die Namen, die nicht als eigene Abschnitte ausgeworfen wurden, können mit Hilfe des Personenregisters selbstständig im Buch gesucht werden.

Der in diesem Band bearbeitete Zeitraum ergab sich aus der Tatsache, dass für die Erfassung der darzustellenden Personen in erster Linie die von 1240 bis 1500 und von 1501 bis 1551 reichenden Register der Kaufbeurer Urkundenregesten von R. Dertsch und S. Dieter/G. Pietsch herangezogen wurden, da das Gesamtregister des Quellenkompendiums noch nicht vorliegt. Dazu wurden als Quellen vor allem das Jahrzeitenbuch des Spitals, das 1438 für den Bau von St. Martin angelegte Spendenbuch, die von W. L. Hörmann abgeschriebene und dadurch erhaltene Stadtsteuerliste von 1479/83 sowie das durch Abschriften W. L. Hörmanns und J. I. Meichelbecks überlieferte Einkünfteverzeichnis der Stadt Kaufbeuren und ihrer geistlichen Einrichtungen, das in den Jahren 1479 bis 1482 unter der Aufsicht des damaligen Bürgermeisters Jörg Spleiß erarbeitet wurde, herangezogen. Nur in einigen wenigen Fällen wurde zudem auf weitere Quellen wie die Einkünfteverzeichnisse der Kirchenstiftungen oder die Hörmann-Chronik zurückgegriffen. Auf Letztere gehen insbesondere die Informationen zurück, deren besondere Berücksichtigung angebracht erschien, obwohl sie über den vorgegebenen zeitlichen Rahmen der Darstellung hinausgehen.

Zwar wurde im Folgenden dort, wo es möglich erschien, versucht, verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den Personen desselben Familiennamens nachzuspüren, doch ist dies nur bei einem Bruchteil der Personen gleichen Namens zu leisten. Zum Mangel an Quellen kommt vor allem die Tatsache, dass das Tragen desselben Namens allein kein sicheres Kriterium für eine verwandtschaftliche Verbindung der betroffenen Personen untereinander darstellt. Liegt diese zwei oder mehr Generationen zurück, ist sie aus dem Text der verwendeten Quellen nur in ganz wenigen Einzelfällen noch ersichtlich, und dies gilt keineswegs nur bei Namen wie Schmid, Schuster oder Müller, die aus der Berufsbezeichnung ihrer Träger hervorgegangen sind. Dazu kommt die mittelalterliche Eigenart der Personendarstellung, die nicht konsequent zwischen Rufnamen und Berufsbezeichnung trennt. Nur im Gefolge längerfristiger und intensiver Einarbeitung in diese Materie ist zu erkennen, dass beispielsweise Narziss Sattler und Narziss Steinhauer, die angeblich beide ein Anwesen beim Kornhaus am Markt besitzen, ein und dieselbe Person sind, die in Wirklichkeit der Sattler Narziss Steinhauer ist. Ein Großteil der Verwandtschaftsbeziehungen ist lediglich aus dem Vererben von Schuldsummen oder gemeinsamem Immobilienbesitz zu erkennen.

Um ein halbwegs anschauliches Bild vom mittelalterlichen Leben in der Reichsstadt Kaufbeuren zu entwerfen, wurden die Nennungen innerhalb der ausgewählten Familiennamen in chronologischer Reihenfolge angeordnet, aber doch so, dass Nennungen ein und derselben Person dort, wo es sinnvoll und möglich war, in einem Unterabschnitt zusammengefasst. Wo verwandtschaftliche Beziehungen aufschienen, wurden diese angesprochen. Dabei spielen auch durch Heirat entstandene Familienverbindungen eine Rolle, wobei zu beachten ist, dass das Mittelalter auch die Übernahme des Namens einer Frau zulässt, wo dies dem sozialen Prestige dienlich erscheint. So nennt sich beispielsweise Jos Walther nach seiner Heirat mit einer Tochter des Konrad Briem immer wieder Jos Briem oder Jos Walther, gen. Briem. Daneben wurden alle erkennbaren Berufshinweise aufgegriffen und, wo dies möglich war, der berufliche Werdegang der betroffenen Personen nachvollzogen. Schwerpunkte der Lebensbeschreibungen sind aufgrund der Quellenlage aber die in öffentlichen Funktionen oder Ämtern entstandenen Erwähnungen. Dies gilt für Gewährleute bei Urfehdeschwüren ebenso wie für die beigezogenen Siegelzeugen amtlicher Dokumente und die Besiegelungen von Vertragstexten und Pergamenturkunden durch Ratsherren, Bürgermeister und Stadtammänner. Dabei treten die Inhaber öffentlicher Ämter naturgemäß deutlich häufiger in Erscheinung als Angehörige der sozialen Unter- und Mittelschichten.

Größter Wert wurde auf die Erfassung des Immobilienbesitzes und der daraus erkennbaren Wohnverhältnisse der einzelnen Familien gelegt. Da das Mittelalter keine Hausnummern kennt, wurden näher zu bestimmende Anwesen bei Bedarf mit der Gasse, an der sie lagen, ihren seitlichen Nachbarn, dem Grundstück, an welches sie nach hinten anstießen, und gelegentlich mit ihren Vorbesitzern angesprochen. Da es sich bei einem Großteil der aus dem frühen 16. Jahrhundert überkommenen Schriftdokumente um Kreditverträge handelt, bei denen die Häuser der Kreditnehmer als Sicherheit verschrieben wurden, häufen sich um diese Zeit auch die Nennungen Kaufbeurer Häuser. Diese in einem weiteren Band nach Straßen und chronologisch zusammengestellt, wären die ideale Basis für eine Häusergeschichte der Kaufbeurer Innenstadt vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Andererseits vermögen der Immobilienbesitz und dessen topographische Verteilung sowie die gewerblichen Tätigkeiten von Kreditnehmern und -gebern fundierte Einblicke in die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Bürger Kaufbeurens und die zwischen ihnen gegebenen Unterschiede zu gewähren.

Die heute gängigen Familiennamen begannen sich erst im Verlaufe des 14. Jahrhunderts zu entwickeln und sich endgültig und flächenhaft durchzusetzen. Aber noch längere Zeit war der Übergang zwischen der Berufsbezeichnung und der namenbildenden Heraushebung einer besonderen Eigenschaft fließend. Dazu kam die durch das Fehlen von Hausnummern begünstigte Entwicklung von Hausnamen. Beispielhaft sei hierfür auf den schon in der zweiten Generation nach ihrer Zuwanderung aus Linden bei Thalhofen vollzogenen Übergang des Namens der Kohler in Espanmüller verwiesen, auch bei Mitgliedern der Familie, die mit der Mühle auf dem Espan gar nichts mehr zu tun hatten. Im Wesentlichen lassen sich bei der Herausbildung der Familiennamen solche unterscheiden, die auf die berufliche Tätigkeit ihrer Träger zurückgehen (Geiger, Kohler, Pfister, Müller, Schuster, Schneider, Schmied, Beck, Metz, Seiler, Schöffler, Wagner, Maurer, Zimmermann, Weber, Wiedemann, Ziegler, Maier, Huber, Schweiger usw.), solche, die auf die regionale oder lokale Herkunft ihrer Träger verweisen (Walch, Wälsch, Schwab, Bayer, Hess, Frank, Schrattenbach, Luttenwang, Nesselwanger, Meitingen, Memminger, Ramminger, Leminger, Linder, Fechser, Irsinger, Weichter, Buchler, Zeller usw.), solche, die körperliche und charakterliche Eigenschaften zum Ausdruck bringen (Krumm, Groß, Klein, Lang, Schwarz, Braun, Roth, Lieb, Neth, Still, Unmüßig usw.) und zum Geschlechternamen

mutierte Rufnamen (Albrecht, Degenhard, Dittele, Gerhard, Görg, Hartmann, Hörmann, Honold, Rapot, Ruf, Seifried, Sieghart, Simon, Werner, Walther usw.). Zudem neigen einige Berufsbezeichnungen - insbesondere Maurer, Müller und Schmied - dazu, den Familiennamen zu überlagern und schließlich zu verdrängen.

Da das Mittelalter keine verbindlichen Schreibweisen kennt, gibt es von den meisten geschriebenen Namen mehrere Varianten. Der Darstellbarkeit halber wurden die unterschiedlichen Schreibweisen zusammengefasst und in Formen gebracht, die den heute noch üblichen am nächsten kommen. Im Text wird deshalb stets nur eine einheitliche Variante des ganzen zugehörigen Spektrums der Schreibweisen verwendet. So werden beispielsweise alle Meier, Mayer, Mayr usw. einheitlich als Maier wiedergegeben. Um keine Unklarheiten zu hinterlassen, wurden etliche Namen, die von Berufsbezeichnungen abgeleitet sind, in ihrer Schreibweise in eine Form gebracht, die sich von der Berufsbezeichnung unterscheidet. So unterscheidet der Text den Beruf Seiler vom Familiennamen Sailer, Färber von Ferber oder Schmied von Schmid. Da das mittelalterliche Deutsch, anders als das Lateinische, in der Volkssprache keine genormte Schreibweise kennt, werden mit der Vereinheitlichung der Personennamen auch keine möglichen Verwandtschaftshinweise verwischt. Personen gleichen Namens und gleicher Schreibweise desselben sind nicht automatisch miteinander verwandt. Ein Mair ist mit einem Maier nicht mehr verwandt als mit einem Meier oder Meyr. Da eine buchstabengetreue Wiedergabe der Namen, insbesondere bei den zahlreichen Maier-Nennungen, zu völlig falschen Assoziationen bei den Lesern führen könnte, wurden ganz bewusst alle Maier gleich geschrieben. Anders als bei Namen, die in verschiedenen Varianten vorkommen und deshalb angeglichen wurden, wurden Namen, die in den mittelalterlichen Schriftquellen nur in einer einzigen, immer gleichen Form auftreten, in der mittelalterlichen Schreibweise wiedergegeben, auch wenn diese von der gegenwärtigen abweicht, z. B. Esplanmüller statt Espermüller, Geierhalder statt Geyrhalter usw.

Ähnlich wurde auch bei den Rufnamen vorgegangen, zumal sich insbesondere bei den mehrsilbigen Namen seit dem späten 14. Jahrhundert eine unübersehbare Tendenz zur Verkürzung derselben zeigt, häufig bis hin zur Einsilbigkeit. Zum Erhalt der Einheitlichkeit wurden deshalb alle Rufnamenverkürzungen durch die ursprüngliche Grundform des Namens ersetzt, auch wenn die Kurzformen, dem veränderten Zeitgeschmack entsprechend, vielfach in der Mehrheit gewesen wären. Dies ist allerdings auch mit der Schwierigkeit verbunden, dass ein paar Abkürzungen in ihrer Auflösung nicht eindeutig sind. So kann beispielsweise die Namenskurzform Gesa von Agnes und von Gertrud hergeleitet werden. Im Text steht deshalb durchgehend Benedikt auch für Benz, Berthold für Betz, Dietrich für Dietz, Friedrich für Fritz, Georg für Jörg. Heinrich für Heinz, Jakob für Jäck, Jodokus für Jos, Konrad für Kunz, Ludwig für Lutz, Marquard für Merk, Markus für Marx, Nikolaus für Klaus, Siegfried für Seitz, Vitus für Veit oder Elisabeth für Elsa oder Eltz. Dagegen wurden bei den etwas umständlicher zu schreibenden Namen Ägidius und Eligius die im mittelalterlichen Kaufbeuren ausschließlich benutzten Anrede- und Schreibformen Gilg und Loy beibehalten.

Bei den topographischen Namen wurde ebenfalls auf eine einheitliche Schreibweise geachtet. Dabei wurden in allen Fällen die mittelalterlichen Straßennamen beibehalten, die bis zum Jahre 1911 ihre Gültigkeit hatten. Dabei ist allerdings zu bemerken, dass der Begriff Straße der offenen Reichsstraße bei Rechtsvorgängen vorbehalten war und in der Stadt und ihrer Umgebung ausschließlich von Gassen, Wegen und Steigen die Rede ist. Wesentliche Unterschiede zur Gegenwart sind jedoch lediglich bei der Ludwigstraße und der Kaiser-Max-Straße gegeben, die in früheren Zeiten „Hintere Gasse“ und „Am Markt“ hießen, im oberen Teil auch „Beim Kornhaus“. Dazu ist zu wissen, dass die heutigen Straßen Unter dem Berg und Am Breiten Bach im Mittelalter nicht konsequent unterschieden werden. So wird beispielsweise die Kapelle Unserer Lieben Frau vielfach Unter dem Berg lokalisiert. In solchen Fällen wurde auf die Zuordnung der Häuser nach den

heutigen Straßennamen geachtet. Mehrfach werden auch entsprechend gelegene Anwesen durch zwei verschiedene Straßennamen angesprochen. Dies ist besonders häufig im Umfeld des Hafemarktes und bei den Anwesen der Fall, die vorne oder hinten den Baumgarten und die Pfarrgasse berühren. Letztere verdankt der Tatsache ihren Namen, dass der Pfarrhof von St. Martin bis zu seinem Abbruch für den Bau der Jesuitenresidenz an der Stelle lag, an der heute das ehemalige Gesellenhaus und der Kindergarten St. Joseph stehen. Während der Katzenzipfel mit dem heutigen Kappeneck, das Geißergässchen mit dem heutigen Kaisergässchen und der Buchleuthenweg mit dem heutigen Blasiusberg gleichzusetzen sind, bleibt die genaue Abgrenzung von Häldele und Hasental hinterhalb des Kirchhofes von St. Martin unklar. Die Namen Schlosshalde und Münzhalde gab es im Mittelalter noch nicht. Ebenso ist die Lage des Bruggschlegeltores und des Wolfsgalgens vor dem Spitaltor nicht mehr sicher zu bestimmen. Das Gässchen von der Schmiedgasse zum Maierhof fiel im April 1612 dem Brand eines Häuserblockes an der Schmiedgasse zum Opfer, der anschließend abgeräumt und in den heutigen Obstmarkt umgewandelt wurde. Die Weihermühlengasse heißt heute Johannes-Haag-Straße. Die Lage der oberen Überschlagmühle unterhalb von St. Blasius ist heute durch die Ecke Unter dem Berg und Müllergässchen nachvollziehbar, während der Standort der unteren Überschlagmühle, des Maggenbades und des zu diesen führenden Weges durch den Rathausneubau von 1879/81 verdrängt und durch den Anbau von 1970/71 endgültig überbaut wurde.

Da es aus der Zeit des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit keine bildhaften Darstellungen von den Straßenzügen und Häusern der alten Reichsstadt gibt, wurde versucht, mit Abbildungen aus der Zeit um 1900 eine halbwegs anschauliche Vorstellung vom Aussehen der Stadt Kaufbeuren in früheren Zeiten zu vermitteln. Dabei wurde auf die ältesten erhaltenen Photographien von den Straßen und Häusern der Innenstadt zurückgegriffen, die sich aus der Sammlung von Wolfgang Sauter heute im Stadtmuseum Kaufbeuren befinden. Die Bebilderung des vorliegenden Bandes mit historischen Stadtansichten dient vor allem dem Zweck, den Lebenserinnerungen der älteren Kaufbeurer eine optische Stütze an die Hand zu geben und den jüngeren eine Vorstellung vom Aussehen Kaufbeurens in einer Zeit zu vermitteln, die vor ihrer persönlichen Erinnerung liegt. Selbstredend dürfen die Fotos auf keinen Fall als authentische Quellen für das Aussehen der auf ihnen gezeigten Kaufbeurer Straßenzüge oder Häuser im 15. und 16. Jahrhundert angesehen und verstanden werden.

Des Weiteren bemühte sich der Verfasser, die Namen der im Text genauer dargestellten Familien nach ihrer Herkunft und Bedeutung zu analysieren und zu interpretieren. Dabei wurde vor allem auf die germanischen Wurzeln und die mittelhochdeutsche (mhd.) Schreibweise der verschiedenen Benennungen geachtet. Allerdings gilt es zu bedenken, dass eine unmittelbare Worterklärung oder gar Übersetzung mit einem einzigen Begriff nur bei einem begrenzten Teil der vorkommenden Namen möglich ist. In ebenso zahlreichen Fällen ist lediglich eine allgemeine Annäherung an die ursprüngliche Bedeutung des Namens zu erreichen und keine punktgenaue Inhaltswiedergabe. Viele für uns heute nicht mehr verständliche Namen bedürfen zu ihrer Erklärung eines ganzen Feldes von Vorstellungen, die nur im Zusammenwirken zu einem nachvollziehbaren Ergebnis führen. Namenerklärungen sind unproblematisch bei der Übernahme von Ortsbezeichnungen, soweit es sich nicht um Wüstungen bzw. abgegangene Orte wie Tabratshofen, Königsberg oder Ettelried handelt, und von Berufsbezeichnungen, soweit diese heute noch gebräuchlich sind. Sind doch eine Vielzahl von Berufen (Schwertfeger, Salwiker, Kornmesser, Türmer usw.) seit dem Mittelalter und insbesondere im Gefolge der Umstellung der handwerklichen auf die industrielle Fabrikproduktion, die seit dem 19. Jahrhundert zunehmend unsere Arbeitswelt verändert, verschwunden oder auf reine Reparaturtätigkeiten reduziert. Auch Namen wie Wiedemann, Maier, Huber oder Schweiger erklären sich heute nicht mehr von selbst. Moderne Berufstätigkeiten wie Mechaniker, Elektriker und Informatiker gehen nicht mehr in die Namengebung der sie ausübenden Personen ein. Auch lässt das Menschenbild des

Mittelalters nur in ganz wenigen Fällen Namengebungen zu, die die Existenz von Frauen und weiblicher Berufstätigkeit widerspiegeln.

Andererseits darf nicht übersehen werden, dass selbst dann, wenn sich die im späten Mittelalter in der alten Reichsstadt an der Wertach aufscheinenden Familiennamen immer noch in Kaufbeuren nachweisen lassen und sich in durchaus respektabler Anzahl in den Telefon- und Adressbüchern der Gegenwart wiederfinden, keine Garantie gegeben ist, dass es sich bei den im Spätmittelalter in der Stadt Kaufbeuren lebenden Familien gleichen Namens tatsächlich um leibliche Vorfahren der heutigen Einwohner Kaufbeurens handelt. Der größte Teil der im Spätmittelalter in Kaufbeuren belegbaren Familien ist in den nachfolgenden Jahrhunderten zumindest im namengebenden Mannesstamm ausgestorben oder in andere Orte weggezogen. Daneben hat sich die Einwohnerschaft der Stadt Kaufbeuren im Verlaufe der Geschichte mehrfach durch größere Zuwanderungswellen und gleichzeitig schleichend durch die Zuwanderung aus den umliegenden Ortschaften immer wieder ergänzt und verändert. Da sich ein Großteil der Kaufbeurer Namen des späten Mittelalters auch in dem Dörfern der Umgebung findet, darf angenommen werden, dass der Austausch zwischen Stadt und Land auch immer wieder zur Ergänzung und Erneuerung bereits vorhandener oder schon verlorener Namen beigetragen hat. Nur bei ganz wenigen Familien mit auffallenden Namen, wie z. B. Espanmüller, Wagenseil oder Geierhalder, lassen sich Stammbäume und Erbgänge über alle vergangenen Jahrhunderte rekonstruieren. Dies ist bei häufig auftretenden Namen wie Maier, Müller oder Schmid rein technisch nicht möglich, selbst wenn es bei ihnen genealogische Verbindungen bis ins Kaufbeurer Mittelalter gäbe. Bei den meisten der im Mittelalter und in der Gegenwart existenten Familiennamen in Kaufbeuren zeigen sich stattdessen durch Ab- und Zuwanderung bedingte Überlieferungslücken von Jahrhunderten. Diesen nachzugehen kann aber nicht Aufgabe des vorliegenden Buches sein.

Bei dieser Gelegenheit sei auch darauf hingewiesen, dass die vorliegende Zusammenstellung von Aktivitäten der vom 14. bis zum 16. Jahrhundert lebenden Kaufbeurer neben spektakulären einmalig-individuellen Geschehnissen wie Mord und andere Gewalttaten, Eigentumsdelikten, Ehescheidungen, Sittlichkeitsdelikten usw. vor allem Ereignisse darstellt, die den ganz normalen Alltag der Menschen in einer Stadt des späten Mittelalters widerspiegeln. So finden sich im Text zahllose Aussagen zum Justizwesen dieser Zeit, wie das Schwören von Urfehden oder Verbannungen aus dem Friedensbereich der Stadt, zum Spitalwesen, zum Bemühen der Menschen um ihr Seelenheil mit der Stiftung von Seelgeräten und Jahrtagen oder zu den Besitzverhältnissen in und außerhalb der Stadt. Den Letzteren ist eine ganze Reihe von Hinweisen auf das Aussehen des Weichbildes der Stadt mit seinen Kraut-, Baum- und Lussgärten entlang der beiden Hadergassen nördlich des Kennater und südlich des Rennweger Tores zu entnehmen. Daneben ermöglichen Kreditverträge, Schuldverschreibungen, Heiratsabsprachen, Erbschaftsregelungen, Lehr- und Geburtsbriefe, Immobilienverkäufe, Streitigkeiten um das Traufrecht und zahlreiche andere Vorgänge weitere Einblick in das Alltagsleben einer mittelalterlichen Stadt. Dabei lassen sich auch aussagekräftige Veränderungen im Verlaufe des beobachteten Zeitraumes feststellen. Während die Urfehdebriefe einen Großteil der überkommenen Urkunden des 15. Jahrhunderts darstellen, treten diese mit dem Übergang vom germanischen zum römischen Recht gegen Ende dieses Jahrhunderts vollkommen zurück. Dagegen setzen Kreditbriefe für Darlehen, die auf Häuser und Grundstücke aufgenommen werden, erst nach 1500 in größerem Umfang ein, auch wenn die Darlehensaufnahmen immer noch als Verkauf von Zinsen rhetorisch kaschiert werden, um das Umgehen des christlichen Verbotes des Verleihens von Geld gegen Zinsen freundlich zu umschreiben.

Da das vorliegende Buch die handelnden Personen in den Vordergrund stellt, die meisten der

Da das vorliegende Buch die handelnden Personen in den Vordergrund stellt, die meisten deraufgeführten Ereignisse aber mehrere Personen betreffen, ist es unvermeidlich, dass die Masse der angesprochenen Vorgänge mehrfach im Text erscheint. Insbesondere Verträge finden sich unter den Namen der Vertragsschließenden, aber auch möglicher Anlieger, der Gewährleute, der beurkundenden Sieglere und der beteiligten Siegelzeugen. Es sind jedoch hauptsächlich die Namen und Berufe der Gewährsmänner, die das soziale Umfeld eines zur Urfehde verurteilten Delinquenten sichtbar werden lassen. Aber auch das Personal der Zeugen von Immobilien-geschäften verändert sich vom frühen 14. Jahrhundert, wo sich fast ausschließlich Vertreter der ritterbürtigen Herrschaft unter ihnen finden, zu berufsmäßig tätigen Bütteln und Stadtdienern im späten 15. Jahrhundert.

Das vorliegende Buch wurde für die Kaufbeurer Schriftenreihe erarbeitet, die seit 1999 vom Stadtarchiv, vom Stadtmuseum und vom Heimatverein Kaufbeuren e. V. herausgegeben wird. Es will dazu beitragen, den Kenntnisstand der Leser des 21. Jahrhunderts über die Menschen in der spätmittelalterlichen Reichsstadt Kaufbeuren und deren Lebensverhältnisse zu erweitern und dabei einen vertieften Einblick in die eigene Geschichte zu vermitteln. Doch obwohl sich schon frühzeitig zeigte, dass dieses Vorhaben den üblichen räumlichen und finanziellen Rahmen der Kaufbeurer Schriftenreihe sprengen würde, waren deren Herausgeber sofort bereit, die mit dem Umfang des Bandes gewachsenen technischen und finanziellen Mehrbelastungen auf sich zu nehmen und das Projekt daran nicht scheitern zu lassen. Aus diesem Grunde gilt der aufrichtige Dank des Verfassers den Herausgebern der Schriftenreihe und allen Geldgebern, die mit ihren finanziellen Beiträgen die Veröffentlichung desselben erst möglich gemacht haben. Ein weiterer, besonders herzlicher Dank des Verfassers gilt dem Verlegerehepaar Josef und Elisabeth Bauer und seinen Mitarbeitern für die drucktechnische und organisatorische Betreuung des Werkes. Ebenso bedankt sich der Verfasser bei Wolfgang und Berthold Sauter und dem Stadtmuseum Kaufbeuren für die Bereitstellung der dortigen Fotosammlung zur Ausstattung des vorliegenden Bandes mit dem eingearbeiteten Bildmaterial. Nicht zuletzt bedankt sich der Verfasser bei seinen Freunden vom Kaufbeurer Historikerstammtisch für ihre wohlmeinenden Ratschläge und Anregungen.

Kaufbeuren, September 2016

Helmut Lausser  
Studiendirektor i. R.

# 1) Abele

Der aus der Bibel bekannte Name stammt aus dem Hebräischen und steht dort für „Sohn“, aber auch für „Hauch“ und „Vergänglichkeit“. Auch die Verniedlichungsform Abele hat diesen Ursprung. Die ersten Erwähnungen der seit der Mitte des 14. Jahrhunderts in Kaufbeuren genannten Abel verweisen auf Augsburg als Herkunftsort dieses Geschlechtes. Ob der im Mai 1285 als Zeuge der Seelgerüststiftung des Priesters Konrad Ziggel und im Juni 1287 bei einem Gütertausch mit dem Kloster St. Mang in Füssen aufscheinende Konventbruder bzw. Meister des Kaufbeurer Spitals demselben zugehört, ist nicht zu erhellen. Die älteste sichere Erwähnung des Geschlechtes enthält ein um 1360/70 entstandener Eintrag im Jahrzeitenbuch des Spitals zum Heiligen Geist. Dieser führt einen Maier Abel von Weicht an, dessen Gemahlin Irmgard und beider Sohn Abel. Doch dürften auch die im Eintrag nachstehenden Ulrich Maier und Konrad Wiedenmann Kinder derselben gewesen sein, denn diese werden im Juni 1363 anlässlich des Kaufs eines Hofgutes zu Bingstetten als Brüder des Abel bezeichnet. Ulrich Abel, der Maier von Weicht, und Konrad Abel, der Wiedenmann, waren damals Bürger zu Augsburg, der Abel Bürger von Kaufbeuren. Der 14-mal als lebend und dreimal als verstorben belegte Kaufbeurer Abel verfügte offenbar über keinen schriftlich fixierten Rufnamen. Er war mit Adelheid Jakob verheiratet, die im Januar 1385 mit ihrer Schwester Elisabeth, der Gemahlin Völk Honolds, anlässlich der Wiederverheiratung ihrer Mutter eine Teilung ihres väterlichen Erbes vornahm. Nach dem Bestätigungsbrief Bischof Burkhard von Augsburg hatte Konrad Leitgeb den Abel 1403 bei seiner Messstiftung auf dem Johannesaltar in St. Martin zum Erben des Patronatsrechts bestimmt, welches dieser im Januar 1421 erstmalig ausübte.

Im April 1407 erwerben der Abel und seine Frau Adelheid 75 ½ Jauchert Acker bei Holzhausen, im November 1418 ist er als Spitalpfleger an der Neuordnung des Seelgeräts der Rapot beteiligt und im März 1419 verzeichnet er mit dem Zechmeister und den Pflegern von St. Martin die Einkünfte der Kaufbeurer Geistlichen. Im März 1420 erwirbt er zusammen mit seiner Frau verschiedene Gülten aus zwei Gütern zu Huttenwang. Zu diesem Zeitpunkt bezieht er zudem vom Hochstift Augsburg lehenbare Einkünfte aus dem Maierhof von Leuterschach. Im September 1425 bezeugt er einen Hausverkauf bei der Espanmühle am Stadtbach. Dazwischen war er bei vier Urfehdeschwüren zugegen. Im Juni 1426 eignet Herzog Ulrich von Teck der Kapelle Unserer Lieben Frau zu Kaufbeuren den von ihm lehenbaren Zehnten aus einem Hof des Bartholomäus von Waal zu Weicht, den ihr der Abel geschenkt hatte. Im Juni 1427 ist derselbe als Tädinger beim Vertauschen eines Hofgutes zu Birkhausen an das Kaufbeurer Spital und im April 1430 bei der Beilegung eines Streites zwischen dem Spital und den Schwestern im Maierhof um Grundstücke zu Apfeltrang beteiligt. Als Ratsmitglied ist er allerdings nur 1423 und 1430 ausdrücklich belegt.

Der Abel, dessen Todestag im Jahrzeitenbuch mit dem 23. März vermerkt ist, verstarb vor dem 28. März 1435, denn an diesem Tage verkaufte Eitel Abel seinem Bruder Hans seine Hälfte an ihrem vom verstorbenen Vater ererbten Hof zu Bingstetten. Dass auch Elisabeth, die Gemahlin des Kemptener Bürgers Konrad Grünenberg, eine Tochter des Abel gewesen ist, belegt ein 1447 erfolgter Verkauf von 38 Jauchert Acker zu Holzhausen, Erbe ihres verstorbenen Vaters, an das Kaufbeurer Spital. Dasselbe gilt wahrscheinlich auch für Barbara Gennacher, die im Jahre 1459 die andere Hälfte der Holzhausener Äcker weitervererbte. Adelheid, Abels Ehefrau, und ihr Sohn Heinrich finden sich im Jahrzeitenbuch unter dem 8. Oktober. Ob Abels Witwe nach seinem Tode in das Spital eingetreten und mit der unter dem 14. Oktober verzeichneten Schwester Adelheid Abel identisch ist, kann allenfalls vermutet werden. Die im erstgenannten Eintrag des Jahrzeitenbuches darüber hinaus noch aufgeführten Söhne Konrad und Walther

sind andernorts ebenso wenig nachzuweisen, wie die unter dem 23. März verzeichnete Lucia Abel.

Hans Abels Ehefrau Anna war die Schwester des nach Colmar im Elsass abgewanderten Konrad Schongauer und damit die Tante des bekannten Malers und Kupferstechers Martin Schongauer. Bis zum Tode des Vaters lebte Hans Abel in Augsburg, spätestens seit 1438 in einem neben dem von St. Katharina in Augsburg gelegenen Anwesen, das früher dem Hegnenberg gehört hatte, in Kaufbeuren am Markt. Bis 1458 ist er vielfach als Fürsprecher bei Rechtsstreitigkeiten, Verhandler bei Immobiliengeschäften und Siegelzeuge, aber nicht als Mitglied des Rates belegt. So begegnet er uns beispielsweise im September 1458 als Fürsprecher der in München lebenden Brüder Friedrich und Michael von Baisweil, als diese vor dem Kaufbeurer Stadtgericht in einer Erbschaftsforderung gegen Hans Hörmann klagen. 1433 erwirbt er einen Acker bei der St. Dominikus-Kirche, im November 1440 verkauft er endgültig den Familienbesitz der Abel zu Weicht. Eitel Abel, sein einziger bekannter und mit einer Ursula vermählter Bruder, war zu diesem Zeitpunkt schon nicht mehr am Leben. 1450 ist Hans Abel an den Verhandlungen zur Wiedererrichtung der abgebrannten Espanmühle beteiligt. 1453 verleiht er zusammen mit Konrad Spengler Grundstücke von St. Martin. Barbara Abel, wohl die Tochter des nach 1458 verstorbenen Hans, trat 1465 dem Konvent der Franziskanerinnen im Maierhof bei, dem sie den Hof der Abel zu Bingstetten zubrachte. Sie erlebte den Neubau von Kloster und Kirche unter der Mutter Anna Scherrich in den Jahren 1471/72 und dürfte vor dem November 1479 gestorben sein, denn an diesem Tage verkaufte das Kloster den von ihr mitgebrachten Hof zu Bingstetten an das Spital zum Heiligen Geist.

Ein im Steuerverzeichnis von 1479/83 als Mitglied der Schmiedezunft aufgeführter Erhart Abel zinst 1478 für einen Garten an das Kloster Stams. Ein Schuhmacher Benedikt Abel besitzt zusammen mit seiner Frau Magdalena 1513 ein Anwesen an der Ecke der Pfarrergasse zur Ledergasse, das zwischen den Häusern von Sebastian Gerold und Matthäus Frankenmüller und gegenüber dem Bad unterhalb der Stiege liegt. Das Anwesen des Spitalschreibers Sebastian Gerold und seiner Frau Elisabeth, auf welches diese zur selben Zeit 32 Gulden an die Herrenzunft schulden, liegt an der Ledergasse zwischen denen von Benedikt Abel und den Erben des Hans Eschwing. Auch das Haus des Zimmermanns Hans Frankenmüller und seiner Frau Magdalena, das im November 1516 an Lorenz Kuhn, den Kaplan des St. Katharinen-Altars verkauft wird, liegt an der Ledergasse und grenzt seitlich an Balthasar Lipp und Benedikt Abel, während der Garten nach hinten an das Haus von Matthias Stöhr stößt. 1527 schwört Benedikt Abel eine Urfehde, zu der er seines unbesonnenen Handelns wegen verurteilt worden war.

## 2) Albrecht

Albrecht ist wie Albert eine sprachliche Vereinfachung des germanischen „*Adalbert*“ (= der, der durch seine adelige Herkunft hervorsticht). Die dokumentierte Geschichte der in vielen Ehrenstellen und öffentlichen Ämtern der Stadt Kaufbeuren nachweisbaren Familie der Albrecht beginnt im Jahre 1426. Zu diesem Zeitpunkt ist Peter Albrecht, der erste belegbare Vertreter seines Geschlechtes, bereits Mitglied des Rates. In dieser Eigenschaft bezeugt er in den nächsten acht Jahren eine ganze Reihe von Urfehdeschwüren vor dem Kaufbeurer Stadtammann, im November 1434 eine Erbschaftsangelegenheit um die Spitalmühle, im Februar 1435 den Verkauf eines Söldgütleins zu Baisweil an die Pfleger der Kapelle Unserer Lieben Frau am Breiten Bach und im Dezember 1438 den Verkauf einer Hofstätte zu Weicht an den Landsberger Bürger Hans Schmalholz. Gleichzeitig zinst er selbst für zwei Lussgärten vor dem Rennweg Tor. Im Februar

1440 gewährt er Hans und Elisabeth Baumer von Salenwang gegen zwei Gulden jährlich einen Kredit von 48 Gulden und im Mai 1446 gehört er zu jenen Grundherren aus Rieden und Beckstetten, die sich vor Stadttammann Hartmann Nabel um Weide- und Wegerechte zwischen ihren Dörfern streiten. Wann Peter Albrecht gestorben ist, lässt sich nicht feststellen, doch dürfte die im Jahre 1454 als Inhaberin eines Gartens vor dem Rennweger Tor aufscheinende Albrechtin seine Witwe gewesen sein. Das im Jahre 1482 angelegte Einkünfteverzeichnis von St. Martin führt einen reich fundierten Jahrtag für Peter Albrecht auf, aus dem jährliche Geldspenden an die Kaufbeurer Geistlichkeit und die Sondersiechen von St. Dominikus gingen.

Die nächste Generation setzt sich aus mehreren Vertretern des Namens zusammen, ohne dass verwandtschaftliche Beziehungen zwischen denselben erkennbar wären. Der Kürschner Jos Albrecht, der 1438 ein Haus in der Schmiedgasse bewohnt, ist 1451 an der Vergabe eines Kredites durch die Pfleger von St. Blasius beteiligt und bürgt im Juli 1467 bei der Urfehde seines Schwagers Konrad Schneider. Mutmaßlich war er der Vater des 1466 als Zeuge beim Verkauf eines Angers bei der Bleiche genannten Georg Albrecht, der 1474 selbst ein Grundstück auf den unteren Hofängern besaß, und des Ulrich Albrecht, der im Februar 1477 gemeinsam mit seiner Frau Elisabeth beim früheren Spitalmeister Heinrich Spatz einen Kredit von 46 Gulden aufnahm. Ulrich Albrecht wurde im November 1487 Opfer eines dreisten Weindiebstahls. Georg und Ulrich Albrecht waren beide Kürschner und nach der Steuerliste von 1479/83 Mitglieder der Kramerzunft. Georg Albrecht könnte der Vater des 1513 bis Juli 1529 belegten Kürschners Hans Albrecht gewesen sein. Dieser heiratete um 1508 Dorothea Steger, war Zunftmeister der Kramer, Ratsmitglied, Spitalpfleger, Träger der Kemnater und Peißenberger Lehen für das Spital zum Heiligen Geist und bewohnte ein Anwesen in der Ledergasse. Der 1529 genannte Kürschnergeselle Georg Albrecht war sein Sohn.

Der Müller Konrad Albrecht besaß einen der oberen Hofänger, war Mitglied der Bäckerzunft und ist ansonsten lediglich wegen zweier 1462 und 1468 geschworener Urfehden bekannt. Magnus Albrecht hatte 1478 ein Haus in der Neuen Gasse und war Mitglied der Schmiedezunft. Ein weiterer 1516 bis 1518 belegter Magnus war Kürschner und erwarb 1517 ein Grundstück auf dem oberen Hofanger. Seine Witwe Barbara nahm 1529 bei Philipp von Landeck, dem hochstifts-augsburgischen Pfleger zu Helmishofen, einen Kredit in Höhe von zehn Gulden auf. Wegen einer gemeinsamen Erwähnung mit diesem, könnte der jüngere Magnus ein Bruder oder Sohn des Zunftmeisters Hans Albrecht gewesen sein. Ein anderweitig nicht genannter Weber Heinrich Albrecht bezeugt 1487 den Kauf eines Ewigzinses aus einem Haus an der Ledergasse und ist nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Bäcker.

Heinrich Albrecht, der Bäcker, begegnet uns erstmals im Dezember 1478 als Zeuge der Neuverhandlung des Pfründenvertrags des Ehepaares Andreas und Christina Braun mit dem Kaufbeurer Spital. Möglicherweise handelt es sich bei ihm um jenen Heinrich Albrecht, der unter dem Datum des 17. Januar als Sohn eines Bäckers Albrecht und dessen Frau Elisabeth erscheint. Im Juli 1481 wird er Opfer eines Diebstahls aus seinem Ladengeschäft und im Juli 1482 verkauft er erstmals als Heiligenpfleger von St. Martin den Pflegern der Pfarrkirche zu Stöttwang einen Zehnten. Die Steuerliste von 1479/83 erweist ihn mit 400 Pfund Haller liegender und 370 Pfund fahrender Habe nach Hans und Christian Espanmüller als einen der Wohlhabendsten der 78 Angehörigen der Bäckerzunft. Im Februar 1485 entscheidet er mit anderen Ratsmitgliedern einen Erbschaftsstreit um den Nachlass der Brigitte Anwander. Im November 1486 ist er erstmalig als Pfleger der Bruderschaft der Bäckerknechte an der Vergabe eines Kredites beteiligt, im August 1491 und im Dezember 1492 dergleichen. Als deren Pfleger hatte er wesentlichen Anteil an der Messstiftung der Bäckerknechtebruderschaft auf dem St. Nikolaus-Altar in St. Martin im Jahre 1500. 1504 vertauscht er mit Stadtpfarrer Luttenwang einen Anger am Forettle gegen einen

solchen vor dem Rennweger Tor und bezieht einen Zins aus einem Anwesen neben dem Zunfthaus der Metzger. Im November 1508 verkauft er als Ratsherr und Spitalpfleger der Witwe Elisabeth Winkler für 110 Gulden eine Pfründe im Spital. Die letzte Erwähnung Heinrich Albrechts stammt vom 16. November 1513. Warum er hier als gewesener Stadtammann bezeichnet wird, bleibt unklar, da er andernorts als solcher nicht zu erweisen ist.

Heinrich Albrecht bewohnte ein Haus mit Ladengeschäft am Markt, 1482 zwischen den Anwesen Hans Scheienbogs und seines namentlich unbekanntem Schwiegervaters gelegen. Im Jahre 1504 grenzt das Haus Heinrich Albrechts östlich an das Anwesen des Sigmund von Freiberg zu Eisenberg, welches dieser im selben Jahre für 2000 Gulden an König Maximilian veräußerte. Da aus dem Kaiserhaus im 17. Jahrhundert die Dreifaltigkeitskirche wurde, muss das Haus Heinrich Albrechts neben dieser gelegen haben und mit der heutigen Kaiser-Max-Straße 19 identisch sein. Demnach kann das nachmalige Kaiserhaus erst nach 1482 vom Schwiegervater Heinrich Albrechts an die Freiberg von Eisenberg gekommen sein.

### 3) Anbeiß

Als die Anbeiß (*Ambais, Ampais, Anpays*) im Februar 1435 erstmalig in den Quellen der Stadt aufscheinen, ist Ulrich Anbeiß bereits tot, denn seine Witwe, die Kaufbeurer Bürgerin Katharina Anbeiß, verkauft zusammen mit ihren Söhnen Nikolaus und Konrad den Pflegern der Kapelle Unserer Lieben Frau mehrere von ihrem verstorbenen Gemahl überkommene Grundstücke zu Baiswil. Die in der Stadtsteuerliste von 1479/83 genannten Hans und Ulrich Anbeiß gehören wohl schon der übernächsten Generation an. Beide sind Mitglieder der Schmiedezunft, doch versteuert Hans nur 500 Pfund Haller fahrender Habe, während Ulrich über 200 Pfund Haller liegende und 370 Pfund Haller fahrender Habe verfügt. Hans Anbeiß der Jüngere gehört der Bäckerzunft an und versteuert 136 Pfund Haller liegender und 30 Pfund fahrender Habe. Hans der Ältere ist Zeuge, als Hans Spatz im Juli 1481 der Jungfrauenbruderschaft einen Zins von zwei Gulden aus einem Hof zu Hiemenhofen übergibt. 1482 besitzt er einen Anger und einen Feldhof zu Tabratshofen, dazu das neben dem von Peter Birk gelegene Haus an der Pfarrergasse. Sein Sohn, Hans Anbeiß der Jüngere, zinst zu dieser Zeit aus einem Lussgarten und anderen Grundstücken im Weichbild der Stadt. Eine Anna Anbeiß ist mit Heinrich Hätzer verheiratet, als dieser im Februar 1485 auf sein Haus beim Kornhaus, welches hinten an den Breiten Bach stößt, von Konrad Scherrich einen Kredit von 60 Gulden aufnimmt.

Ulrich Anbeiß ist bereits 1469 als Angrenzer eines Grundstückes bei den sieben Tannen genannt. Im April 1478 belehnt ihn der Ritter Georg von Benzenau mit den Kemnater Lehengütern des Kaufbeurer Spitals. Im Dezember dieses Jahres übernimmt der Ratsherr Ulrich Anbeiß gemeinsam mit Georg Spleiß die Pflugschaft des Kindes der Spitalpfründner Andreas Braun und Christina Engler. 1482 besitzt er einen Feldhof zu Tabratshofen und einen Anger an der Dösinger Steige. Außerdem zinst er aus dem Anwesen hinter dem des Andreas Kürschner beim Haus des St. Katharinen-Klosters am Häldele. Im November 1488 bezeugt er die Urfehde von Hans Müller, Hans Kolmann und Martin Gschwend von Hag, die einen Aufruhr vor dem Haus des Hans Schlader angefangen und die Tochter des Hans Pflaucher mit einem Steinwurf am Kopf verletzt hatten. Von Dezember 1496 bis Mai 1502 ist Ulrich Anbeiß als Spitalmeister belegt. Als solcher erwirbt er einen Hof zu Westendorf sowie Grundstücke zu Eurishofen, Ingenried, Altdorf, Jengen und Ketterschwang, verkauft Spitalpfründen an Christian und Margarethe Egger von Lauchdorf, die Witwe Elisabeth Schaller und Hieronymus Leminger, den Sohn des Malers Georg Leminger. Im Jahre 1500 übergibt er dem Rat einen Zins aus dem Anwesen des Nikolaus

Schilling an der Hinteren Gasse, das zwischen denen von Hildebold Zanner und Georg Pflaucher liegt. Zuletzt gewährt er dem Müllerehepaar Hans und Margarethe Renner einen Kredit auf ihre Mühle und eine Wiese zu Frankenhofen bei Osterzell.

Leonhard Anbeiß ist von Juni 1544 bis Mai 1551 ebenfalls Spitalmeister. Ob er mit dem gleichnamigen Kirchenpfleger von Ruderatshofen personengleich ist, wie W. L. Hörmann meint, sei dahingestellt.<sup>1</sup> Für das Spital erwirbt er 1544 die Sölde von Ambros und Anna Schiffle von Stöttwang und beurkundet die Zusammenlegung der Holzmarke von Kaspar und Apollonia Trieg von Jengen mit dem dortigen Bestandhof des Spitals. 1545 verhindert er das Heranziehen des spitaleigenen Bestandhofes zu Beckstetten zu den Straf- und Sühneleistungen des Silvester Maier, der seinen Bruder Gallus im Zorne umgebracht hatte, und beurkundet für Afra Brecheisen die Auszahlung von zehn Gulden aus dem Gut des Hans Maier von Weinhausen, das ihr verschollener Schwager Christian Brecheisen vor seinem Wegzug in den Türkenkrieg diesem übergeben hatte. Im März 1546 verkauft Leonhard Anbeiß im Namen aller Gläubiger des verstorbenen Veit Loher für 34 Gulden zwei Tagwerk Wald in der Hornerin an Hans Müller von Frankenried. Im April 1547 gewährt er Anna Ler, der Witwe des Bildhauers Christoph Ler, auf ihr Anwesen beim Maggenbad einen Kredit von zehn Gulden. Im September dieses Jahres erwirbt er von Andreas Merk und Ambros Gedeler von Waalhaupten einen Anger zu Unterdießen für das Spital. 1548 beurkundet Spitalmeister Anbeiß Jakob Königsberger von Ruprechtsried (= *Heißen bei Ebersbach*) die Rückzahlung der von ihm entliehenen 20 Pfund Haller, nimmt Anna Steger, die Witwe des verstorbenen Blasius Steger, ins Spital auf und beurkundet Bernhard Liebhart und seiner Frau Anna sowie Veit Wöck und dessen Frau Anna das ihnen vom Rat der Stadt gewährte Recht zur Errichtung von Wohnhäusern auf dem spitaleigenen Grund und Boden zu Stöttwang.

Im Februar 1549 eignet Leonhard Anbeiß Georg und Agathe Wilhelm von Altdorf im Tausch gegen eine Wiese ihr vom Spital geliehenes Söldanwesen. Im April darauf erlauben Rat und Spitalmeister dem Ehepaar Valentin und Magdalena Meichelbeck von Eurishofen, für sich auf dem Grund des dortigen Spitalhofes ein Austragshäuschen zu errichten, welches nach ihrem Tode wieder entfernt werden muss. Dasselbe gilt für Martin und Agnes Stephan zu Weinhausen. Im Juni 1549 gewährt Leonhard Anbeiß dem Weber Martin Aschthaler und seiner Frau Agnes einen Kredit von 20 Gulden auf ihren Anger vor dem Kemnater Tor. Im September danach verspricht Spitalmeister Anbeiß Martin und Barbara Kuile von Untergermaringen für die 8 ½ Gulden, die sie bei ihm hinterlegt haben, einen Zins von 25 Kreuzern und zwei Pfennigen. Dazu bestätigt er den Verkauf des auf dem Boden der Hofstatt des Spitals zu Oberbeuren stehenden Hauses an Hans und Ursula Nieberle. Im Juni 1550 gewährt er Martin und Katharina Merkle einen Kredit auf ihr Grundstück auf dem oberen Hofanger. Einen Monat später schuldet die Witwe Eva Merz dem Spital 242 Gulden für die Pfründen ihres Vaters, des Hornbaders Martin Wiedemann, und ihrer Stiefmutter Anna. Zur selben Zeit nehmen der Bader Ulrich Magg und seine Ehefrau Margarethe auf ihr Badehaus hinter dem Rathaus bei Leonhard Anbeiß einen Kredit von 20 Gulden auf. Im Januar 1551 kauft das Spital für 335 Gulden den Hof von Andreas und Apollonia Wirt von Waal zu Jengen. Im Februar darauf beurkundet Leonhard Anbeiß die Auszahlung ihres väterlichen Erbes an Anna Hörmann von Katzenhirn bei Kirchdorf, die Tochter des verstorbenen Hans Gollmaier von Oberbeuren. Die letzte bekannte Erwähnung des besagten Spitalmeisters ist im Mai 1551 die Gewährung eines Kredites von 40 Gulden an Pfarrer Elias Tuchscherer und die Pfleger der Allerheiligen-Kirche von Stöttwang.

<sup>1</sup> Leonhard Anbeiß von Ruderatshofen kauft sich erst im September 1543 zusammen mit seiner Ehefrau Lucia für 25 Gulden von der Leibeigenschaft des Hochstifts Augsburg frei.

## 4) Angerer

Ein Anger ist ein beladener Bauernwagen oder ein wegen seiner Feuchtigkeit vorrangig zur Weidewirtschaft geeignetes Grundstück. Dementsprechend kann Angerer als Wagenlenker gedeutet werden oder als jemand, der an oder auf einem Anger wohnt. Die älteste Nennung der Angerer findet sich im Jahre 1398. Heinrich Angerer ist bereits tot, als sich seine Geschwister Hans und die mit Rudolf Ziegler von Pössing vermählte Adelheid im Juni dieses Jahres hinsichtlich seiner Hinterlassenschaft einigen. Hans Angerer ist mit einer Elisabeth verheiratet, wahrscheinlich einer Schwester der Gemahlin des Heinrich Spleiß, da sich beide Teile im September 1403 einem Losverfahren zur Trennung ihres ererbten Doppelhauses unterwerfen. An die Angerer fällt das Eckhaus an der Kirchgasse gegenüber dem Anwesen des Hartmann Krug. Die Haushälfte der Spleiß grenzt auf der anderen Seite an Ulrich Weißerer. Das Zinsbuch von St. Martin aus dem Jahre 1438 bezeichnet die „Schwertfürbin selig“ als Schwiegermutter des Hans Angerer. Dieser ist Mitglied des Rates. Als solches bezeugt er zahlreiche Urfehden. Im September 1410 entscheidet er mit anderen den Streit um den Zehnten der Georgigberg-Kirche zwischen deren Pfarrherren Johannes Wurmser und dem Pfleger von St. Blasius, im März 1419 stellt er gemeinsam mit Erhart Milinger, dem Zechmeister von St. Martin, und dem Abel die Einkünfte der Kaufbeurer Geistlichen aus den verschiedenen Jahrtagstiftungen zusammen, im März 1424 bezeugt er eine Kreditvergabe durch Heinrich Spinner an die Kemptener Brüder Heinrich und Jos Reichenbach, im August die Urfehde der Brüder Hans und Konrad Pöckel von Unterthingau, im November desselben Jahres einen Grundstücksverkauf zu Weicht und im September 1425 gemeinsam mit dem Abel einen Hausverkauf bei der Espanmühle am Mühlbach. Im April 1427 begegnet uns Hans Angerer erstmalig im Amte des Kaufbeurer Bürgermeisters, dem Amte, welches er insgesamt sechsmal bekleidete. Als Bürgermeister der Stadt Kaufbeuren bezeugt er zusammen mit Stadtmann Ulrich Weißerer und mehreren Mitgliedern des Rates den Verkauf eines Hofgutes zu Lindenberg an die Pfleger der Kapelle Unserer Lieben Frau am Breiten Bach.

Obwohl Bürger der Stadt Kaufbeuren, nennt sich Hans Angerer immer wieder „zu Lindenberg“, wo ihm im Februar 1429 von Konrad von Freiberg zu Waal 20 Jauchert Acker verliehen werden. Im April 1430 ist der Ratsherr Hans Angerer an der Schlichtung eines Streites zwischen den Schwestern im Maierhof und dem Spital zum Heiligen Geist um verschiedene Grundstücke zu Märzisried beteiligt. Kurz darauf ist der Kaufbeurer Bürger Hans Angerer zu Lindenberg Pfleger der St. Blasius-Kirche, für die er im Mai 1430 für 140 Gulden das Hofgut des Kaufbeurer Bürgers Georg Nabel in Weicht erwirbt. Im März 1431 heiratet Elisabeth Angerer, Tochter des Hans Angerer zu Lindenberg, den Landsberger Bürger und Witwer Heinrich Blüm. Im Oktober 1431 eignet Kaspar von Waal Hans Angerer von Lindenberg einen bislang von ihm zu Lehen gehenden Halbhof zu Weinhausen. Vermittler sind Hans und Konrad Angerer, Bürger zu Kaufbeuren. Im Mai 1432 überträgt Jakob Truchseß von Waldburg Hans Angerer und Hans Kräler als Reichslehenträger die Mühle auf dem Espan, welche die Stadt Kaufbeuren zwei Monate vorher von König Sigmund für 350 Gulden zu ewigem Besitz erworben hatte. Am 28. Juli 1432 nimmt Hans Angerer als Bürgermeister und Pfleger des Klosters an der Weihe des Altares in der neuen Hauskapelle der Franziskanerinnen im Maierhof teil. Desgleichen bezeugt er im November dieses Jahres den Verkauf verschiedener Grundstücke durch Anna von Lengenfeld an die Pfleger des Sondersiechenhauses bei St. Dominikus. Im Mai 1433 bezeugt der Ratsherr Hans Angerer den Verkauf eines Ewigzinses aus der Kastenvogtei über Kirche und Widemhof auf dem Georgigberg durch den Kaufbeurer Bürger Franz Schrattenbach an das Spital zum Heiligen Geist, im August desselben Jahres den Verkauf einer Haushälfte durch den Goldschmied Hans Weichburger und im April 1434 den Verzicht auf ihre Pfründe im Spital durch Konrad und

Margarethe Lachenbeck nach Rückzahlung der Einkaufssumme. Wiederum als Bürgermeister bestätigt Hans Angerer im November 1434 die Auszahlung einer Erbgerichtigkeit an der Spitalmühle durch Markus Müller an Hans Federle von Weilheim, vermittelt im Februar 1435 den Verkauf einer Sölde zu Baisweil an die Kapelle Unserer Lieben Frau durch die Witwe des Kaufbeurer Bürgers Ulrich Anbaiß und bezeugt um den 3. März 1435 den Bestandsvertrag des Hans Kraus für das Gut der Sondersiechen zu Jengen. Dieses sollen die Sondersiechen nach dem Zins- und Lagerbuch der Stadt Kaufbeuren von 1479/82 vorher von Hans Angerer gekauft haben.

Verwunderlich bleibt die Nennung Hans Angerers als Zeuge hinter Bürgermeister Ulrich Honold beim Verkauf einer Hofhälfte zu Bingstetten am 28. März 1435, da der Wechsel des Bürgermeisteramtes von Hans Angerer zu Ulrich Honold nach den Gepflogenheiten der Stadt Kaufbeuren nicht vor dem 1. Mai 1435 erfolgt sein kann. Neuerlich als Bürgermeister bezeugt er im Juli 1436 den Verkauf eines Hofgutes zu Mauerstetten durch den Augsburger Bürger Hans Hegenberg an das Kaufbeurer Spital. Im Juni des folgenden Jahres begleitet er als deren Pfleger den Ankauf eines zu Immenhofen gelegenen Hofgutes des Kaufbeurer Bürgers Hans Maier von Weicht durch die Schwestern im Maierhof. Im Juni 1438 vertritt Hans Angerer zu Lindenberg als Fürsprecher die Hintersassen des Kaufbeurer Spitals bei ihrem Wegerechtsstreit mit den Hintersassen des Klosters Irsee zu Rieden, im Februar 1440 vermittelt er als Bürgermeister eine Kreditvergabe durch Peter Abrecht an Hans Baumer von Salenwang, wiederum nur als Ratsbürger im März 1441 den Verkauf eines Ewigzinses an die Sondersiechen bei St. Dominikus durch Konrad und Anna Münzenrieder. Abermals als Bürgermeister und Pfleger der Schwestern im Maierhof bestätigt er den Bestandsbrief des Hans Neumaier vom Kreut für das Hofgut der Franziskanerinnen zu Apfeltrang. Im April 1447 tauscht Eberhard von Reischach mit Konrad Angerer, dem Sohn des Hans Angerer, Ackergrundstücke zu Jengen. Am 6. September 1449 verteilen Hans und Elisabeth Angerer ihren zu Weinhausen gelegenen Besitz zwischen ihrem Sohn Konrad und ihrer Tochter Elisabeth Blüm. Konrad wird im August 1454 von Oswalt Tuxenhauser mit dem Peißenberger Lehengut zu Weinhausen belehnt, das sein Vater Hans zu diesem Zwecke dem Lehenherren davor aufgegeben hatte. Im November dieses Jahres klagt Sebastian Stegmann, der Schwiegersohn der inzwischen verstorbenen Elisabeth Blüm wegen seines vermeintlichen Erbes vergeblich gegen Hans Angerer und seinen Sohn Konrad vor dem Kaufbeurer Stadttammann Ulrich Megland. Noch im selben Monat übergibt Hans Angerer seinem zu Weinhausen wohnhaften Sohn Konrad und dessen Frau Elisabeth sein zwischen denen des Hans Fener und Konrad Auerbach gelegenes Anwesen Unter dem Berg. Bei dieser Gelegenheit tritt Hans Angerer zum letzten Male als Lebender in Erscheinung.

Sein seit 1447 erwähnter Sohn Konrad ist Kaufbeurer Bürger und wird im Januar 1455 von Konrad von Freiberg mit den Waaler Lehen zu Weinhausen belehnt. Im November desselben Jahres verkauft er Heinrich Schneider von Lindenberg und seiner Frau Elisabeth ein Grundstück zu Lindenberg. Der Streit mit dem Kaufbeurer Spital um das Bannholz zu Weinhausen endet im Mai 1460 mit dessen Teilung. Im November 1463 findet sich Konrad Angerer als Zeuge bei einer Güterverleihung des Kaufbeurer Bürgers Jos Briem zu Eurishofen. Erst am 4. August 1466 verzichten die Landsberger Bürger Stephan und Georg Blüm sowie ihr Schwager Sebastian Stegmann, die Nachkommen der verstorbenen Elisabeth Blüm, nach einem abschlägigen Urteilspruch endgültig auf ihre Ansprüche an das von Hans Angerer seinem Sohn Konrad hinterlassene Erbe. Dieser begegnet uns 1469 als Gewährsmann der Urfehde des Hans Stör von Rieden bei Füssen und erwirbt im März 1474 von der Witwe Konrads von Freiberg 20 Jauchert Acker zu Waal. Im Dezember 1474 ist er Zeuge des Verkaufs verschiedener Grundstücke an die St. Blasius-Kapelle durch Peter Schwarzenbold von Jengen und Kaspar Merhart von Weicht. Im März 1477 wird Konrad Angerer zum Beklagten in einem Schadenersatz- und Schmerzensgeldverfahren, nachdem er die kleine Tochter des Stephan Ruf grob fahrlässig schwer verletzt hatte.

Konrad Angerer war in zweiter Ehe mit einer Elisabeth Auerbach vermählt, mit der er im Jahre 1477 eine noch minderjährige Tochter Katharina hatte. Mit seiner ersten, namentlich nicht bekannten Ehefrau hatte er die Söhne Konrad und Kaspar sowie die Töchter Anna, Barbara, Margarethe und eine früh verstorbene Tochter unbekanntem Namens, die mit einem Jakob Müller in Landsberg verheiratet war, mit dem sie einen Sohn Hans hatte. Kaspar Angerer lebte wie Auberlin Zink und die mit diesem vermählte Margarethe in Stuttgart. Anna Angerer war mit Konrad Magg von Lindenberg und Barbara Angerer mit dem Kaufbeurer Bürger Ulrich Stählin verheiratet.

Am 24. August 1477 überschreiben Konrad und Elisabeth Angerer ihrem Sohn Konrad und dessen Ehefrau Anna Ullmann den von diesen bereits bewohnten Hof zu Weinhausen. Drei Monate später verkaufen sie dem Emmenhausener Pfarrer Johannes Wagner verschiedene Liegenschaften zu Jengen. Nach dem Lagerbuch der Stadt Kaufbeuren von 1479/82 sollen auch vier Tagwerk Wiesen bei Lamerdingen aus dem Besitz von Konrad Angerer an St. Martin gekommen sein. Konrad Angerer der Ältere verstarb vor dem August 1479, denn in diesem Monat verkaufen alle übrigen Erben mit Ausnahme von Konrad Magg Konrad Angerer dem Jüngeren ihre von ihrem Vater ererbten Anteile an den Hofgütern der Angerer zu Weinhausen. Konrad Magg wird im August 1480 als Träger seiner Ehefrau mit dem Peißenberger Anteil am Besitz der Angerer zu Weinhausen belehnt, verkauft denselben aber doch im Jahr darauf an seinen Schwager Konrad. Im Februar 1482 verkaufen Konrad Angerer zu Weinhausen, sein Bruder Caspar, seine Schwäger Auberlin Zink, Ulrich Stählin, Konrad Magg und seine mittlerweile mit dem Kaufbeurer Sägenschmied Georg Bonrieder verheiratete Stiefmutter Elisabeth gemeinsam Grundstücke bei Weinhausen. Konrad Angerer der Jüngere verstarb gegen Ende dieses Jahres, denn bereits im Februar 1483 veräußern Kaspar Angerer, Auberlin Zink, Konrad Magg, Ulrich Stählin und die Pfleger der jungen Katharina Angerer einen Halbhof, den vom Peißenberg zu Lehen gehenden ganzen Hof und 14 Jauchert Acker zu Weinhausen an das Spital zum Heiligen Geist. Bei der im November 1483 erfolgten Bestätigung des Kaufs durch das Spital war allerdings Ulrich Stählin von Kaufbeuren, der Ehemann der Barbara Angerer, schon tot. Den Viertelhof, zwei Hofstätten und umfangreiche Grundstücke zu Lindenberg verkauften die Pfleger Katharina Angerers im Oktober 1488 für 100 Gulden dem Kaufbeurer Maler Georg Leiminger, welcher dieselben zusammen mit seinem anderen Besitz am Ort im August 1496 schließlich für 203 Gulden an das Haus der Sondersiechen bei St. Dominikus weitergab.

Neben dem Ratsherren Hans und seinen Nachkommen gab es in Kaufbeuren aber noch die Angerer mit dem Beinamen Böhler, die in einem nicht näher zu bestimmenden verwandtschaftlichen Verhältnis zu diesen standen. Ein Schuhmacher Hans Angerer bezeugt im April 1407 gemeinsam mit Heinrich Böhler, ebenfalls Schuhmacher, den Verkauf von Zinsen an das Täfelein-Almosen durch die Brüder Konrad, Hans und Hermann, die Söhne des verstorbenen Hermann Angerer. Im Oktober 1426 findet er sich unter dem Namen Hans Böhler der Jüngere unter den Gewährleuten der Urfehde des Schusters Jakob Sieghart. Zu dieser Zeit führt der Ratsherr die Bezeichnung Hans Angerer der Ältere. Heinrich Böhler bezeugt im November 1421 eine weitere Urfehde, begegnet uns hinter dem Bürgermeister Hans Angerer als Zeuge beim Verkauf eines zu Lindenberg gelegenen Hofes der Kaufbeurer Bürgersleute Jos und Adelheid Maier an die Kapelle Unserer Lieben Frau und drei Monate darauf im Amte des Zechmeisters von St. Martin. Der wichtigste Vertreter der Böhler ist der Kaufbeurer Bürger Konrad Angerer, gen. Böhler, der erstmals im April 1432 als Gewährsmann der Urfehde des Schnitzers Heinrich Bachmann aufscheint. Die von Konrad Böhler, dem Lederer, und Konrad Angerer, dem Schuhmacher, im März 1437 bestätigte Urfehde des Bäckers Konrad Kolb verweist auf die Tatsache, dass es neben den bereits bekannten noch einen weiteren Vertreter dieses Namens gegeben haben muss. 1443 ist Konrad Angerer, gen. Böhler, Mitglied des Rates. In diesem Jahre

bezeugt er weitere Urfehden. Gleichzeitig erscheint er als Pfleger des Spitals zum Heiligen Geist. Als solcher ist er im Februar 1443 am Verkauf eines Hofes und einer Mühle zu Oberzell sowie Einkünften zu Tremmelschwang durch den Kaufbeurer Bürger Ulrich Großutz und im September desselben Jahres am Verkauf eines Gütleins zu Eggenthal durch Heinrich und Christina Luipolt an das Spital beteiligt. Im Februar 1444 erwirbt er von Hans und Margarethe Härtle von Bidingen einen weiteren, von der Herrschaft Kemnat zu Lehen gehenden Halbhof zu Oberzell für das Spital, im Juni 1444 das Verfügungsrecht über die Kirche, das Gericht und zwei Gutshöfe zu Weicht. Im November 1455 findet sich Konrad Angerer, gen. Böhler, als Zeuge Konrad Angerers, des Sohnes Hans Angerers, bei einem Grundstücksverkauf in Lindenberg. Im Februar 1456 begegnet er uns mehrfach als Fürsprecher der Witwe Barbara Müller von Kempten bei dem vor dem Kaufbeurer Stadtgericht verhandelten Erbstreit mit ihrem Bruder Georg von der Spitalmühle.

Die Familien des Ratsherren Hans Angerer und des Ratsherren Konrad Angerer, gen. Böhler, waren jedoch noch nicht die einzigen dieses Namens in der Stadt. Zu erinnern ist an die Brüder Konrad, Hans und Hermann Angerer, die Söhne des verstorbenen Hermann Angerer, die im August 1407 dem Täfelein-Almosen einen Ewigzins aus zwei neben dem des Konrad Angerer gelegenen Anwesen in der Ledergasse verkauften. Der verstorbene Vater ist vermutlich jener Hermann Angerer, der im Jahrzeitenbuch des Spitals zusammen mit seiner Gemahlin Elisabeth und seinen nicht namentlich aufgeführten Kindern unter dem 17. September erscheint. Im Oktober 1431 finden sich Konrad und Hans als Zeugen bei der Eignung des Halbhofes des Ratsherren Hans Angerer zu Lindenberg in Weinhausen durch Kaspar von Waal. Konrad Angerer ist vermutlich mit jenem Schuhmacher gleichen Namens identisch, der im März 1437 zusammen mit Konrad Böhler, dem Lederer, unter den Gewährsleuten der Urfehde des Kaufbeurer Bäckers Konrad Kolb erscheint. Unter den in der Steuerliste von 1479/83 aufgeführten Mitgliedern der Schuhmacherzunft ist nur noch von der Witwe eines Konrad Angerer die Rede. Daneben finden sich unter den Mitgliedern der Kramerzunft ein mittelloser Hans und ein mit 100 Gulden liegender Habe veranschlagter Georg Angerer. Einen Georg Angerer mit seiner Ehefrau Katharina verzeichnet auch das Jahrzeitenbuch des Spitals unter dem Datum des 10. Mai, dazu unter dem 19. August eine Adelheid und einen Johannes. Über all diese sind keine weiteren Aussagen möglich.

## 5) Auerbach

Die Auerbach, ursprünglich Urbach, deren Name sich entweder von Ober- oder Unterauerbach westlich von Mindelheim oder Auerbach bei Horgau westlich von Zusmarshausen herleitet, lassen sich seit dem letzten Drittel des 14. Jahrhunderts in Kaufbeuren nachweisen. Anlässlich der Einweisung des Kaufbeurer Bürgers Hans Sieghart in seinen ererbten Besitz durch das Landgericht Memmingen am 23. Dezember 1381 ist neben vielem anderen auch von einem Anwesen neben dem des verstorbenen Klaus Auerbach am (*Breiten*) Bach die Rede. Höchstwahrscheinlich bezieht sich auch die auf einem Papierzettel zwischen dem 19. und dem 20. November eingetragene Notiz im Jahrzeitenbuch des Spitals zum Heiligen Geist auf ihn.<sup>1</sup> Nach diesem hatte er eine Ehefrau Agnes und mit dieser den Sohn Hans und die Töchter Elisabeth und Anna. Hans Auerbach ist im Januar 1405 Zeuge der Urfehde des in Kaufbeuren wohnhaften Ritters Bartholomäus Fraß. Dieser war bei einem bei Schwäbischhofen vorgefallenen Überfall des Georg von Freiberg und des Hans von Lechsberg auf Kaufbeurer Bürger entflohen und hatte diese im Stich gelassen. Hans Auerbach verstarb an einem 22. September unbekanntes Jahres. Davor hatte er mit einem alljährlich aus seinem Hause gehenden Zins von zehn Schilling

Pfennigen einen Jahrtag in das Spital zum Heiligen Geist gestiftet. Anna Auerbach starb an einem 3. Oktober und ist unter diesem Datum gemeinsam mit ihrer Mutter Agnes im Jahrzeitenbuch aufgeführt. Ein sonst nicht bekannter Ratsherr Georg Auerbach bezeugte im Oktober 1422 die Urfehde des Berthold Müller.

Der nächste Vertreter des Geschlechtes ist der im Dezember 1437, im Januar und im November 1444 als Zeuge der Urfehden des Ortolf Ziegler von Dießen, des Kaufbeurer Bürgers Ulrich Weiß und des Schmiedes Heinrich Rotmaier von Weicht in Erscheinung tretende Ratsherr Konrad Auerbach. 1450 war er an den Vorbereitungen zur Wiedererrichtung der niedergebrannten Mühle auf dem Espan beteiligt. 1454 bewohnt dieser neben Hans Angerer ein Haus Unter dem Berg. Für dieses steuert er den Königspfennig. Das Haus war zuvor im Besitz seines Vorfahren, des Schusterzunftmeisters Heinrich Lang, gewesen. Konrad Auerbach starb an einem 27. September. Zwar ist er im Jahrzeitenbuch des Spitals als Konrad von Auerbach eingetragen, doch dürfte dies eher der Erinnerung an den Herkunftsort der Auerbacher entsprungen und nicht als Hinweis auf eine ritterbürtige Abkunft des Geschlechtes zu verstehen sein.

Der jüngere Nikolaus Auerbach gehört bereits zu dessen Pflegern, als das Spital zum Heiligen Geist im Juli 1447 von der Kemptener Bürgerin Elisabeth Grünenberg 38 Jauchert Acker zu Holzhausen erwirbt. Im März 1448 präsentiert er zusammen mit Johannes Pflaucher Bischof Peter von Augsburg den Priester Zaharias Peterstein für die Stelle des Spitalgeistlichen, nachdem diese durch den Tod Konrad Gerrers vakant geworden war. Im September 1448 ist er Stadtmann zu Kaufbeuren, als er den Verkauf eines Grundstückes zu Beckstetten durch den Kaufbeurer Bürger Hans Linder und seine Ehefrau Barbara an das Spital besiegelt. In derselben Funktion besiegelt er im Dezember dieses Jahres die Urfehde des Hans Spengler und entscheidet in der großen Ratsstube einen Streit der Eheleute Markus Müller und Elisabeth Baimder um den Nachlass der aus ihren früheren Ehen mit Elisabeth Fuchs bzw. Heinrich Linsin stammenden Kinder. Noch am selben 6. Dezember besiegelt er die Zusage Hans Fenebergs von Autenried, Konrad Spengler von Kaufbeuren den jährlichen Gulden Zins weiter zu bezahlen, den dieser aus der Wiese bei Hauprechts bezog, die Feneberg von Konrad Martin zu Binnings erworben hatte. Weiters beurkundet Nikolaus Auerbach im März 1449 einen Gutsverkauf zu Schlingen durch Nikolaus Merhart an Konrad Heiß von Ruprechtsried.<sup>2</sup> Im Juli 1449 besiegelt Nikolaus Auerbach die Jahrtagstiftung des Kaufbeurer Bürgers Konrad Wälsch und seiner Tochter Margarethe, Witwe des Augsburger Bürgers Gilg Briem. Im September dieses Jahres beurkundet er zusammen mit den Ratsherren Peter Ginggelin und Heinrich Fehser die Erbregelung des Kaufbeurer Bürgers Hans Angerer mit seinen Kindern Konrad und Elisabeth und im Oktober 1450 die Übergabe der dem Spital gehörigen Erblehenmühle zu Thalhofen durch Klaus und Elisabeth Müller an ihren Sohn Heinrich und dessen Ehefrau Margarethe. Danach ist von ihm nicht mehr die Rede. Spätere Nachrichten erinnern an zwei Tagwerk Angerwiese zu Mauerstetten, die in seinem und seiner Kinder Besitz gewesen waren. Diese kamen 1490 über Konrad Weißerer und Sigmund Müller an das Kloster der Franziskanerinnen. 1482 zinst der Färber Nikolaus Mair jährlich 27 Haller aus seinem Kramerladen am Eck, den zuvor Klaus Auerbachs Kinder innegehabt hatten, an St. Martin.

Eher eine Schwester als eine Tochter dieses Konrad Auerbach war jene Elisabeth, die als dessen zweite Ehefrau mit Konrad Angerer verheiratet war, dem Sohn des Hans Angerer, welcher diesen beiden im November 1454 für eine Leibrente von 60 Pfund Haller jährlich das von ihm selbst bewohnte Anwesen Unter dem Berg überließ. Das Haus des Hans Angerer lag unmittelbar neben dem des Nikolaus Auerbach. Elisabeth hatte demnach den im Nachbarhaus lebenden Witwer Konrad Angerer geheiratet. Mit diesem hatte sie eine Tochter Katharina. Nach dessen Tod einigt sie sich im August 1479 mit den Nachkommen ihres Mannes aus dessen erster Ehe

hinsichtlich seiner Hinterlassenschaft. Derselben oder einer jüngeren Generation gehört der im Jahre 1481 als verstorben bezeichnete Klosterkaplan Ulrich Auerbach an, welcher im Zinsbuch von St. Martin als Käufer eines Ewigzinses von 15 Gulden jährlich aufgeführt ist, der am 2. Februar 1482 mit 300 Gulden abgelöst wurde.

- <sup>1</sup> Es kann jedoch nicht mit letzter Sicherheit ausgeschlossen werden, dass mit diesem Eintrag nicht der jüngere Konrad mit seiner Familie gemeint ist.
- <sup>2</sup> Seit Ende des 16. Jahrhunderts heißen bei Ebersbach

## 6) Bachschmid

Der Name Bachschmid verweist auf den Inhaber einer an einem Bach gelegenen Schmiede. Nikolaus Bachschmid, Bürger und Bäcker zu Kaufbeuren, begegnet uns erstmalig im Januar 1465 und noch einmal im Oktober 1468 als Gewährsmann von Urfehden des Kaufbeurer Schneiders Hans Stadler. Er ist verheiratet mit einer namentlich unbekanntenen Tochter einer Anna Wagner von Hirschzell. Zusammen mit seinem Schwager Johannes Wagner vertritt er mehrfach deren Beschwerden gegenüber dem Spital zum Heiligen Geist wegen der Schäden, die wiederholt von den Wasserzuleitungen zu dessen Badstube am benachbarten Hause der Wagnerin verursacht wurden. Im Juli 1481 ist er bei einer vom Rat der Stadt im Innenhof des Spitals vorgenommenen Schenkung an den gewesenen Spitalmeister Hans Spatz zugegen, im Februar 1483 beim Ankauf von Grundstücken zu Lindenberg durch das Spital und im Januar 1486 bei der Verhandlung einer Schuldforderung des Spitals zu Weicht. Im November desselben Jahres ist er als Kerzenmeister der Bäckerbruderschaft bei der Vergabe eines Kredites an den Kaufbeurer Ratsherren und Spitalpfleger Peter Schmitzer beteiligt. Darüber hinaus bezeugt er im Februar 1487 eine Kreditvergabe durch den Kürschner Jakob Gerhard an den Blättersetzer Hans Wesel. Im August 1491 gehört er selbst zu den Gläubigern des Mauerstettener Landwirts Heinrich Steidle bei dessen Vergantung durch das Spital. Mehrfach als Inhaber von Grundstücken auf den Hofängern belegt, erscheint er im Dezember 1514 erstmalig als Pfleger des Täfelein-Almosens. In dieser Funktion vermittelt er mehrfach Kredite durch Ewigzinsverkäufe. Im November 1515 ist er Mitbetroffener eines Streites um Nutzungsrechte von Grundstücken vor dem Spitaltor. Im März 1517 ist er Angrenzer des Anwesens beim Spitaltor, aus welchem der Schuster Hans Spichs einen Ewigzins an die Pfleger der St. Ottilien-Kapelle zu Hörmannshofen verkauft. Die letzten Erwähnungen des Bäckers Nikolaus Bachschmid im Juli 1519 betreffen dessen Streit mit dem Spital um das Traufrecht, nachdem er zwischen seinem Anwesen und dem Spital ein heimliches Gemach und einen Ausfluss aus seinem Schweinestall eingerichtet hatte.

Möglicherweise war der im März 1498 als Zeuge der Schenkung der Elisabeth Laur an das Kloster aufscheinende geistliche Herr Georg Bachschmid, gen. Beck, sein Sohn. Dieser hatte im Wintersemester 1490 sein Studium der Theologie an der Universität Leipzig begonnen. Im Dezember 1501 ist er Pfarrer zu Emmenhausen, als er auf die Kaplanei der St. Anna-Messe in St. Martin präsentiert und investiert wird. Drei Monate später regelt er zusammen mit anderen die von seinem Amtsvorgänger Johannes Wagner testamentarisch bestimmten Stiftungen. 1509 ist er ein weiteres Mal als Pfarrherr zu Emmenhausen belegt. Höchstwahrscheinlich war der 1534 erstmals genannte Bäckerzunftmeister, Ratsherr und Spitalpfleger Othmar Bachschmid ein Enkel Nikolaus Bachschmids. Er war 1547 mit einer Anna verheiratet und bekleidete 1563 bis 1565 das Amt des Spitalmeisters. Das fehlende Glied zwischen Nikolaus und Othmar Bachschmid könnte jener ebenfalls mit einer Anna verheiratete Bäcker Jakob Bachschmid sein, der einen Anger bei

der oberen Bleiche besaß und mehrfach mit seinem beim Spital, neben dem Eckhaus am Eingang zum Baumgarten gelegenen Haus genannt wird. Er starb vor dem 1. Dezember 1548.

Neben der Bäckerfamilie gab es im 16. Jahrhundert aber auch noch den 1539 erwähnten Bleicher Philipp Bachschmid. Auch er war mit einer Anna vermählt, bewohnte ein gegenüber dem Kloster gelegenes Haus am Breiten Bach und starb vor dem 16. Dezember 1547. Darüber hinaus lebte zu diesem Zeitpunkt die Familie des Tuchscherers Hans Bachschmid in Kaufbeuren. Dieser hatte die Söhne Hans und Simprecht, sowie eine namentlich unbekannte Tochter, die mit einem Hans Fritz verheiratet war. Vor 1513 bezog er Einkünfte aus einem Anger, der früher dem Bäcker Nikolaus Bachschmid gehört hatte. Hans Bachschmid starb vor dem 20. Mai 1518. Sein Sohn Hans war mit einer Barbara vermählt und erwarb im März 1530 das Anwesen des Krämers Augustin Brecheisen beim Hafemarkt im Eck am Bach. Ob die ebenfalls 1530 aufscheinende Elisabeth Bachschmid die Witwe Simprecht Bachschmids war, bleibt unklar, zumal es in diesen Jahren auch noch die jeweils nur einmal genannten Leonhard und Narziss Bachschmid in Kaufbeuren gab.

## 7) Bauer

Der Name Bauer gibt die landwirtschaftliche Tätigkeit des Anbaus pflanzlicher Nahrungsmittel wieder, zumal bei der Nahrungsmittelproduktion noch über das Mittelalter hinaus Feld- und Ackerbau mit Getreide, Hülsen- und Hackfrüchten die Viehwirtschaft weit überwogen. Doch obwohl damals über 80 Prozent der Einwohner des Reichsgebietes dieser Tätigkeit nachgingen, begegnet uns „Bauer“ als Name nicht nur in Kaufbeuren vergleichsweise selten. Ein Konrad Bauer gehört im März 1442 zu den Gewährsleuten der Urfehde des Heinrich Kohler von Kaufbeuren. Der Weber Hans Bauer bürgt ein Jahr später bei der Urfehde des Michael Sailer. Konrad Bauer, Radins Tochtersohn, bürgt zudem bei der Urfehde des Ulrich Weiß von Kaufbeuren, dem Schwiegersohn des älteren Hans Trenner. Hans Bauer und sein gleichnamiger Sohn finden sich im August 1461 unter den Gewährsmännern der Urfehde des Schneiders Erhart Degenhard. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 kennt Hans und Ulrich Bauer als Mitglieder der Weberzunft. Hans Bauer ist steuerfrei, Ulrich Bauer mit 30 Pfund Haller fahrender Habe zur Steuer veranschlagt.

Als Margarethe Kierwang, die Witwe des verstorbenen Hans Kierwang, im Februar 1510 für sich und ihre Magd eine Pfründe im Spital erwirbt, wird ihr die Stube zugewiesen, die „der Bauer“ bislang innegehabt hatte. Im August 1548 verkaufen der Weber Andreas Bauer und seine Frau Anna dem Spitalbäcker Balthasar Scherg und dessen Frau Anna für 140 Gulden ihr Anwesen mit Garten an der Schmiedgasse. Dieses grenzt seitlich an Hans Betsch und Ulrich Geiselmaier, während der Garten hinten an den Bierwirt Hans Metzger stößt. Im Gegenzug erwerben Andreas und Anna Bauer im August 1549 von dem Spitalmüller Michael Wißmüller und dem Müller Michael Kremel von Gutenberg für 188 ½ Gulden deren Anwesen Unter dem Berg, das an das des Webers Heinrich Meichsel und an den Gang grenzt, der zum Hause der Frau Pümplin führt. Als der Weber Georg Gering und seine Frau Anna im August 1550 für 80 Gulden das Anwesen des Michael Meichsel erwerben, grenzt dieses aber schon nicht mehr an Andreas Bauer, sondern an Georg Geierhalder.

## 8) Bauhof

Der Name Bauhof (*Bûhof*, *Bawhoff*) kommt von der mittelalterlichen Bezeichnung des Hofgutes, das für die Versorgung einer Burganlage mit den notwendigen Nahrungsmitteln errichtet wurde. Die am frühesten belegbaren Vertreter dieses Namens in Kaufbeuren sind Jakob und Hans Bauhof. Jakob ist bei seiner ersten Erwähnung bereits Mitglied des städtischen Rates. Als solches bestätigt er im September 1443 die Zusage des Rückkaufsrechtes für ein Gütlein zu Eggenthal durch die Spitalführung und im Juni 1444 den Kauf der Vogtei- und Lehenrechte des Bartholomäus von Waal an der Kirche zu Weicht durch das Spital. Daneben bezeugt er bis zum Januar 1448 mehrere Urfehdeschwüre. Vom April 1485 bis zum März 1486 ist er im Amte des Kerzenmeisters der Bruderschaft der Bäckerknechte zu finden. Er scheint noch im selben Jahre gestorben zu sein, denn bereits im November 1486 ist dieses Amt in den Händen Nikolaus Bachschmids. Daneben ist im Mai 1453 von einem Bäcker Hans Bauhof, Bürger der Stadt Kaufbeuren, die Rede, der von einem Hans Kuster und seinen Gesellen auf dem Weg zwischen Ronried und Leuterschach erschlagen worden war. In welchem verwandtschaftlichen Verhältnis er zu Jakob Bauhof stand, ist nicht zu ermitteln.

Nachfolger Jakob Bauhofs wurde sein mutmaßlicher Sohn Thomas. Dieser begegnet uns erstmals im November 1463 als Zeuge bei einer Grundstücksverleihung des Kaufbeurer Bürgers Jos Briem zu Eurishofen, bezeugt ebenfalls Urfehden, besitzt einen Anger vor dem Rennweger Tor und ist mit einer Anna verheiratet. Im April 1474 bestätigt er eine Schuldverschreibung des Heinrich Teichteler von Eldratshofen. In der Steuerliste von 1479/83 ist er mit der ungewöhnlich hohen Fahrhabe von 1207 Gulden aufgeführt. Im April 1485 und im März 1486 ist er als Pfleger der Bäckerbruderschaft an der Vergabe von Krediten an den Bleicher Matthias Ziegler beteiligt, in Juni 1489 als Pfleger der St. Ottilien-Kapelle bei Hörmannshofen an einer ebensolchen an Barbara Hegeler. Dass Thomas Bauhof ein eigenes Hofgut zu Westendorf besaß, bestätigt der im November 1492 dafür ausgestellte Bestandsvertrag Hans Blenks von Dösingen. Im Januar 1499 kauft Thomas Bauhof als dessen Pfleger für das Kaufbeurer Spital von Hans Schmalholz von Landsberg ein ebenfalls zu Westendorf gelegenes Gut. Im Februar 1500 ist Thomas Bauhof anlässlich des Erwerbs eines Angers vor dem Rennweger Tor erstmalig als Inhaber des Kaufbeurer Ammannamtes belegt. Als solcher veräußert er im März 1502 sein Kemnater Lehengut zu Westendorf an Sebastian Knaus von Altdorf. Im Juni 1503 ist er als Pfleger des Klosters beim Ankauf eines Gütleins zu Apfeltrang durch die Schwestern im Maierhof zugegen, einen Monat später beim Ankauf eines Angergrundstückes zu Mauerstetten. Später scheint er sich mit der Stadt Kaufbeuren überworfen und dieselbe im Unfrieden verlassen zu haben. Im Juli 1512 war er nachweislich am Überfall des Christoph Hauser auf vier Kaufbeurer Bürger und deren Entführung beteiligt, die sich auf dem Wege nach Mindelheim zum Markte befanden und anschließend auf das Raubnest Hohenkrähen im Hegau verschleppt wurden.

Ein Hans Bauhof besitzt im Dezember 1490 ein neben dem des Hans Zoller gelegenes Haus am Oberen Markt beim Kornhaus. Allerdings ist eine eindeutige Zuordnung nicht möglich, da es um diese Zeit zwei verschiedene Hans Bauhof in Kaufbeuren gibt: den Erben Jakob Bauhofs im Amte des Kerzenmeisters der Bruderschaft der Bäckerknechte und den gleichnamigen Inhaber einer Weinstube. Der Bäcker Hans Bauhof versteuert nach der Liste von 1479/83 lediglich 30 Gulden liegender Habe. Als Kerzenmeister der Bäckerbruderschaft begegnet er uns schließlich im August 1491 als Vermittler bei der Vergabe eines Kredites durch die Bäckerbruderschaft an den Kaufbeurer Bürger Hans Beckenstein, ebenso im Dezember 1492 bei der Kreditvergabe an Heinrich Kalkschmid. Bei der Errichtung der Bruderschaftsmesse im Mai 1500 gehört zu den Dotationsgütern auch ein von Hans Bauhof aus der Gfällmühle bei Ebersbach gestifteter

Ewigzins von einem Gulden jährlich. Im September 1514 gehört der Kaufbeurer Bäcker Hans Bauhof zu den Klägern bei der Vergantung des Hans Häckel zu Mauerstetten. Hans Bauhof war mit der bereits verstorbenen Anna Gerhard vermählt, als er im April 1515 gemeinsam mit seinen Kindern Hans, Michael, Valentin, Anna, Barbara und Katharina der Bäckerzunft insgesamt vier Lussgärten vor dem Rennweger Tor und dem Spitaltor veräußert.

Der Weinschenk Hans Bauhof gewährt im Juli 1503 dem Kaufbeurer Bürger Eberhard Bild einen auf einen frundsbergischen Lehenhof zu Obergermaringen verschriebenen Kredit von 100 Pfund Haller. Den davon anfallenden Zins übergibt er 1510 den Schwestern im Maierhof, die dafür für ihn einen Jahrtag in St. Martin abhalten sollen. Hans Bauhof, der Weinschenk, starb vor dem 7. März 1516.

Ein Jakob Bauhof verwaltet im Juni 1505 als Pfleger von St. Martin zusammen mit dem Stadtammann Hans Hörmann das Gut zu Engratsried, das der Priester Heinrich Martin von Geisenried den Armen der Stadt Kaufbeuren hinterlassen hatte. Im Mai 1506 gewähren die genannten Pfleger von St. Martin dem Schuhmacher Kaspar Kästele eine Kredit von 20 Gulden und im Februar 1510 vermitteln diese beiden als ihre Pfleger der Witwe Margarethe Kierwang eine Pfründe im Spital zum Heiligen Geist. Anfang Februar 1515 regeln beide als deren Pfleger die Erbteilung unter den Kindern des verstorbenen Thomas Kleber und seiner zweiten Ehefrau Agnes Hermeler. Jakob Bauhof starb vor dem 5. April 1530, denn an diesem Tage verkauften die Pfleger seiner Töchter Barbara und Christina sein hinterlassenes Hofgut zu Dösingen. Seine Witwe Anna lebte noch im Jahre 1548. Eine 1513 bereits verstorbene Agathe Bauhof war mit dem Lederer Hans Kohler verheiratet, mit dem sie eine Tochter Anna hatte.

Ein von Pflegern betreuter Wolfgang Bauhof bewohnt im November 1512 ein neben dem des Klosterkaplans gelegenes Anwesen am Breiten Bach, das sich rückwärts an die Buchleuthe anlehnt. Wolfgang Bauhof der Jüngere erwirbt im November 1513 das Haus des Hans Benzinger in der Ledergasse. 1517 bezieht er einen Ewigzins aus dem zwischen Konrad Staudach und Hans Kohler gelegenen Haus am Markt, das der Bäcker Andreas Schweickart für 69 Gulden an Anton Hermeler von Rieden verkaufte. In welchen verwandtschaftlichen Beziehungen zu diesen beiden jener Wolfgang Bauhof steht, der 1532 als Kaplan der Klosterkirche und als Stiftsherr zu St. Moritz in Augsburg genannt ist, bleibt unklar.

Unklar bleibt vor allem aber der quellenmäßige Übergang des Bäckers Hans Bauhof zu seinem gleichnamigen Sohn. Valentin, der etwas jüngere Bruder des jüngeren Hans, ist ebenfalls Bäcker und im Dezember 1530 erstmalig als Zeuge genannt. Ab 1545 ist er Pfleger der St. Leonhards-Kapelle, im Jahr darauf Pfleger des Seelhauses und 1551 Pfleger der Liebfrauen-Kapelle und von St. Michael zu Tabratshofen. Er besitzt ein Haus in der Pfarrergasse und streitet sich 1547 mit Hans Bachschmid wegen des Zufahrtsrechtes zu seinem Anger bei der unteren Bleiche.

Der jüngere Hans handelt erstmals im April 1515 gemeinsam mit seinem Vater für sich und seine Geschwister. Da die zahlreichen Erwähnungen eines Hans Bauhof nahezu unverändert bis 1550 reichen, muss angenommen werden, dass es sich bei dem seit Dezember 1528 als Pfleger des Täflein-Almosens und seit November 1548 als Pfleger des wöchentlichen Almosens belegten Vertreter des Namens um den jüngeren von beiden handelt. Allerdings erscheint die am 26. Dezember 1528 einmalig gebrauchte Titulierung als gewesener Bäckerzunftmeister angesichts seines noch jungen Alters etwas ungewöhnlich. Darüber hinaus ist Hans Bauhof von 1529 bis 1550 auch Pfleger einer ganzen Reihe von Einzelpersonen, darunter die Witwe des Jakob Bauhof und die kleine Tochter des Priesters Lorenz Kuhn.

## 9) Baustett

Der Name Baustett (*Baustet, Baustätt*) ist eine Kombination von mhd. *bû* (Ackerbau, Gebäude) und *stat* und meint eine Stelle, die zum Anbau von landwirtschaftlichen Produkten oder zum Errichten eines Gebäudes geeignet erscheint. Brandstatt, Werkstatt, aber auch Burgstall sind ähnlich geartete Wortbildungen. Im Kaufbeuren ist der Name nur um die Mitte des 15. Jahrhunderts belegt. Georg Baustett ist bereits Ratsherr, als er im Juli 1446 Ulrich Müller von Linden und seiner Ehefrau Elisabeth bestätigt, sich zusammen mit ihren Kindern Ulrich, Nikolaus, Peter, Elisabeth, Barbara und Agnes in die Leibeigenschaft von St. Martin begeben zu haben. Als vom Rat verordneter Spitalpfleger ist er im März 1452 am Verkauf einer Wiese des Wagners Konrad Stöhr und seiner Frau Elisabeth im Germaringer Hard für 75 Gulden an das Spital beteiligt. Im Juni 1454 bezeugt er zusammen mit dem Ratsherren Konrad Häckel die Erneuerung der Jahrtagsstiftung der Sulzer durch die Augsburgers Hartmann, Sigmund und Georg Sulzer im Spital. Ebenfalls mit Konrad Häckel bestätigt er im April 1455 Hans und Georg Müller von Kempten den Inhalt des über die Verteilung des Nachlasses von Marquard Müller von der Mühle vor dem Spitaltor im Stadtbuch vorgenommenen Eintrags. Im Februar 1456 ist er Beobachter einer in diesem Zusammenhang vor dem Rat vorgenommenen Zeugenbefragung. Im März 1458 verkauft er zusammen mit Spitalmeister Peter Gropp Heinrich Spatz von Schwabmünchen und dessen Ehefrau Adelheid eine Pfründe im Spital. Drei Monate später bezeugt der Ratsherr Georg Baustett den Bestandsvertrag der Witwe Margarethe Fischer von Holzhausen für die dortigen neun Jauchert Acker, die ihr verstorbener Ehemann Ulrich Storck bisher bewirtschaftet hatte, mit Konrad Spengler, dem Zechmeister von St. Martin.

Im Oktober 1459 bezeugt Georg Baustett die Erklärung des Nesselwanger Vogtes Hans Schweinsgut und seiner Ehefrau Margarethe, dass Jos Gennacher und seine verstorbene Ehefrau Barbara für die Errichtung einer Jahrtages 100 Gulden verschrieben hätten, wovon 50 Gulden von ihrem Sohn Ulrich aufzubringen und die andere Hälfte durch die Schenkung eines Hofes zu Mauerstetten abgedeckt seien. Mit drei weiteren Ratsherren vermittelt Georg Baustett im Mai 1460 einen Streit des Konrad Angerer wegen der Waldnutzung in den Hölzern bei Weinhausen mit dem Spital. Im Oktober dieses Jahres einigt er sich als Vertreter des Spitals mit Konrad Angermann, dessen Vater Heinrich im Spital verstorben war, darauf, dass das Spital die Schulden des verstorbenen Heinrich Angermann übernimmt. Als Fürsprecher des Kaplans Johannes Ried von der Liebfrauen-Kapelle findet sich Georg Baustett im Juli 1466 bei der Verhandlung in der großen Ratstube, auf der dessen Nachbar Peter Stählin offiziell daran erinnert wird, dass er sich vertraglich dazu verpflichtet hatte, den Weg hinter der Kapelle frei zugänglich zu machen. Ein Jahr später ist Hans Baustett als Spitalpfleger bei der Verhandlung anwesend, auf der ein Streit zwischen dem Kloster Irsee und dem Spital wegen der Zugehörigkeit eines Grundstückes zu Bingstetten entschieden wird. Im Oktober 1469 erwirbt er für das Spital von Berthold Wüst, dem Müller von Frankenhofen an der Gennach, und dessen Ehefrau Margarethe um 20 Gulden eine Korngülte von neun Malter Weizen jährlich. Als Vertreter des Rates begleitet er schließlich im November 1473 die Neuverleihung des Spitalhöfe zu Döisingen, Eurishofen, Linden, Weicht und Weinhausen an ihre künftigen Bestände. In der Stadtsteuerliste von 1479/83 ist Georg Baustetts Witwe unter der Bäckerzunft aufgeführt. Sie zahlt keine Steuern, entrichtet 1482 aber für ihr Haus und einen Anger den Königspennig.

## 10) Beck

Den Vertretern der Familie Beck im Mittelalter nachzuspüren gestaltet sich insofern etwas schwierig, als die Bezeichnung „Beck“ im 14. und frühen 15. Jahrhundert, dem Zeitraum, in dem sich die Familiennamen erst zu verfestigen begannen, auch als Berufsangabe Verwendung fand. So kann „Hans der Beck“ sowohl einen Angehörigen dieser Familie meinen als auch einen Bäcker mit dem Rufnamen Hans. Wahrscheinlich ist *Sipert der Pechke*, der im Oktober 1311 die Verleihung einer halben Hube zu Märzisried an Gertrud Twinger und ihren Schwiegersohn Konrad Vöhlin durch den Spitalmeister Berthold Hagendorn bezeugt, der erste überlieferte Vertreter dieses Namens in Kaufbeuren. Ihm folgt Siegfried Beck, der im Januar 1334 zusammen mit seinem Sohn Heinrich dem Spital zum Heiligen Geist eine halbe Hube zu Beckstetten als Seelgerät übergibt. Anfang 1365 wird Siegfried Beck, Bürger zu Kaufbeuren, als verstorbener Schenker dieses Gutes erwähnt. Dagegen dürfte es sich bei jenem Eberlin Beck, der im Jahrzeitenbuch des Spitals als Stifter von 24 Pfennigen an das Täflein-Almosen belegt ist und dessen Witwe Sophia im November 1366 ihr Haus an Konrad und Mathilde Staudigel verkauft, eher um einen Bäcker handeln, zumal als Nachnutzer des verkauften Hauses der Bäcker Schick erscheint.

In die erste Hälfte des 15. Jahrhunderts fallen Franz, Hans und Hermann Beck. Franz Beck ist Pfleger des Kaufbeurer Spitals, als der Ritter Hermann von Freiberg zu Waal gemeinsam mit seiner Gemahlin Anna der Stadt Kaufbeuren für dieses im Dezember 1401 die Verfügungsgewalt über die Kirche zu Weinhausen verkauft. Dazu begegnet uns Franz Beck im April 1418 als Zeuge der Urfehde der Anna Maier von Untergermaringen und ihrer Töchter Engel und Adelheid. Hermann Beck ist der Bürgermeister des Amtsjahres 1403/04. Als solcher nimmt er im Oktober 1403 die Urfehde Meister Ulrichs, des Maurers, und dessen Sohnes Leonhard entgegen, mit denen es über den Bau des Turmes von St. Martin zum Streit gekommen war. Ebenso übergibt er im Dezember dieses Jahres zusammen mit Stephan von Schwarzenburg die königlichen Pfandbriefe über die Spitalmühle und die Güter zu Oberbeuren, die die Stadt Kaufbeuren Stephan und Völk von Schwarzenburg abgekauft und ihrem Bürger Völk Honold überlassen hatte. Im Juni 1404 ist Hermann Beck Fürsprecher des Spitals bei dessen vor Bürgermeister Völk Honold verhandeltem Streit um einen Zehnten zu Waal. Im August desselben Jahres ist er als Schiedsmann am Streit zwischen Eitel von Lechsberg und dem Spital um das Vogtrecht über die Kirche auf dem Georgberg beteiligt, als dieser vor dem Stadtgericht verhandelt wird. Am 3. November 1408 erklärt Hermann Beck als Vertreter der Stadt vor dem Hofrichter Engelhard von Weinsberg in der Burg zu Heidelberg, dass Kaufbeuren das anerkannte Privileg habe, dass seine Einwohner nicht vor ortsfremde Gerichte gezogen werden dürfen. Im November 1409 bezeugt er den Verkauf der städtischen Güter zu Tabratshofen an Bürgermeister Völk Honold, der diese zur Stiftung einer Messpfründe auf dem Altar Unserer Lieben Frau in St. Martin verwenden will. Im September 1410 entscheidet er zusammen mit drei anderen Ratsbürgern den Streit zwischen deren Kirchherren und den Pflegern von St. Blasius um den Zehnten der Georgbergkirche. Letztmalig begegnet uns Hermann Beck zusammen mit Heinrich Beck aus Schwabmünchen am 9. April 1415 als Gewährsmann der Urfehde des Bäckers Heinrich Diesser. Das Jahrzeitenbuch verzeichnet Hermann Beck unter dem 7. Oktober. Von besonderem Interesse ist aber die Aussage Wolfgang Ludwig Hörmanns im ersten Band seiner Chronik, dass dieser Hermann Beck zum Stammvater des Geschlechtes der Hörmann in Kaufbeuren geworden sei, nachdem seine Nachkommen dessen Rufnamen zu ihrem Geschlechternamen erhoben hätten.

Die nächste Generation der Beck vertritt jener Hans, dem im November 1413 Ulrich Großutz die Wiese vor den Mauern der Stadt als Erblehen verlieh, die er selbst von dem

Augsburger Bürger Hermann Schwertfürb erworben hatte. Hans, der Beck, ist der Schwiegersohn des Bäckers Hans Scheitter, der 1416 als Gewährsmann der Urfehde des Peter Mauser genannt ist und im Januar 1421 zusammen mit seinem Schwiegersohn die Urfehde seines Sohnes Hans bestätigt. 1454 ist Hans Beck, Bürger zu Kaufbeuren, noch im Besitz der genannten Erblehenwiese belegt.

Ein Thomas Beck ist von Januar 1485 bis zum Mai 1495 im Dienste der Stadt Kaufbeuren belegt. Als Stadtdiener bezeugt er eine ganze Reihe von Urfehdeschwüren, meist zusammen mit seinem Kollegen Christian Schilling. Zuletzt bezeugt er eine vom Stadtbaumeister und mehreren Werkleuten der Stadt getroffene Entscheidung zum Traufrecht zwischen zwei Häusern im Geißergässchen.

Folgt man jedoch der Vorstellung Wolfgang Ludwig Hörmanns, folgt auf Hermann Beck jener Hans Hermann, Bürger zu Kaufbeuren, der im August 1422 zusammen mit dem Metzger Heinrich Kolb als Gewährsmann der Urfehde des Hans Häuptle von Bernbach in Erscheinung tritt. 1438 löst Hans Hermann, der Beck, anlässlich der Sammelaktion für den Umbau von St. Martin einen Zins ab, der an das Spital zu bezahlen war. Im Februar 1444 bezeugt er einen Grundstücksverkauf bei Biessenhofen an den Kaufbeurer Krämer Konrad Müller. Am 13. Mai 1469 wird Hans Hermann der Jüngere, mutmaßlich der Sohn des Vorgenannten, zusammen mit Hans Dittele von Kaiser Friedrich III. als Träger für die Stadt mit der Espanmühle belehnt. Im Jahr darauf bezeugt Hans Hermann der Jüngere einen Gutsverkauf zu Ketterschwang. Am 6. November 1475 sind beide Lehenträger tot und werden durch Heinrich Hätzer und den Maler Jos Kohler ersetzt. Die Nachkommen dieses Hans Hermann jedoch sind im Abschnitt über die „Hörmann“ aufgeführt.

## 11) Beckenstein

Beckenstein (*Peckenstain, Bechenstain, Beckstein*) kann einen Herkunftsort andeuten, dessen Name aus den Grundworten „Bäcker“ und „Stein“ gebildet wurde, einem steinernen Backtrog nachgebildet worden sein oder einfach die Bedeutung von „Backstein“ haben, einem aus Lehm gebrannten Ziegelstein. Andererseits kann der Namen Beckenstein auch von mhd. *pecestain* kommen, in dem das lat. *pace* (= Frieden) steckt, und einen Stein meinen, der zur Beendigung eines Konfliktes gesetzt wurde, um umstrittene Zuständigkeitsbereiche für immer abzuklären. In Kaufbeuren kommt der Namen lediglich im 15. Jahrhundert vor. Der Bürger Hans Beckenstein ist im Juli 1436 einer der beiden Gewährsleute der Urfehde des Hans Kräler, der die Stadt im Umkreis von sechs Meilen zu meiden hat. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 unterscheidet den Bäckerzünftigen Hans Beckenstein mit 185 Pfund Haller liegender zu versteuernder Habe von den Schusterzünftigen Konrad und Konrad Zacharias Beckenstein. Der mutmaßlich irrig zweimal aufgeführte Konrad ist von allen Steuern befreit, Konrad Zacharias Beckenstein mit 30 Pfund Haller liegender Habe veranschlagt. 1482 zinst der Schuster Hans Spichs aus einem zwischen denen von Konrad Häckel und Hans Beckenstein gelegenen Haus am Markt an St. Blasius. Hans Beckenstein entrichtet in dieser Zeit den Königspfennig und besitzt einen Anger hinter der oberen Bleiche an der Wertach. Aus dem Anger des Hans Beckenstein geht ein Zins an die Sondersiechen von St. Dominikus. Hans Beckenstein der Ältere nimmt im August 1491 bei den Pflegern der Bruderschaft der Bäckerknechte auf seinen Anger vor dem Rennweger Tor beim alten Ziegelstadel einen Kredit von 20 Gulden auf. Der dafür fällige Gulden Zins aus dem Anger des Hans Beckenstein vor dem Rennweger Tor gehört noch im Mai 1500 zu den Zahlungen, mit denen die Bruderschaftsmesse der Bäckerknechte dotiert ist, deren Errichtung bei Bischof

Friedrich und dem Domkapitel zu Augsburg zu diesem Zeitpunkt beantragt wird. Im November 1497 schließt die Stadt Kaufbeuren einen Kreditvertrag mit Konrad Fendt, dem Küster des Barfüßer-Klosters zu Augsburg. Der dafür zu bezahlende Zins von 40 Gulden pro Jahr geht jeweils zur Hälfte als Leibgedinge an Konrad Fendt und die Klosterfrau Agnes Beckenstein, die in St. Klara „an der Horbruck“ zu Augsburg lebt.

## 12) Biedermann

In Biedermann (*Piderman, Biderman, Byderbman*) stecken das germanische Eigenschaftswort *biderbe*, das Eigenschaften wie tüchtig, angesehen, nützlich und brav in sich vereinigt, und das transitive Tätigkeitswort *biderben*, welches „nützlich und brauchbar sein“, „etwas dauerhaft machen“ und „etwas als nützlich empfehlen“ bedeuten kann. Dementsprechend kennzeichnet der Namen Biedermann einen brauchbaren, unbescholtenen Bürger, dessen Darstellung als introvertierter, unpolitischer Familienvater im Biedermeier des frühen 19. Jahrhunderts schließlich kariierende Züge annahm. In Kaufbeuren kommt der Name nur im 15. Jahrhundert vor. Im Jahrzeitenbuch des Spitals ist unter dem 9. August der Todestag einer Anna Biedermann aufgeführt. Ebenso wenig genealogisch einzubinden sind jener Hans Biedermann und seine namentlich nicht genannten Söhne, die ein zwischen dem 25. und dem 26. September eingelegerter Notizzettel im Jahrzeitenbuch benennt.

Konrad Biedermann der Jüngere findet sich im April 1415 unter den Gewährsmännern der Urfehde des Kaufbeurer Bäckers Heinrich Diesser. Hans Biedermann, der Schwiegersohn des Kolb, gehört im März 1436 zu den Gewährsleuten der Urfehde des Oswald Grämsel. Zwei Jahre später zinst Ulrich Honold für zwei Gärten an St. Martin, die vorher im Besitz des verstorbenen Konrad Biedermann gewesen waren. Im Juli 1444 bürgt Ulrich Biedermann bei der Urfehde des Hans Weihermüller von Kaufbeuren. Als Ulrich Schilling im Juli 1454 seine Urfehde schwört, finden sich die Brüder Ulrich und Hans Biedermann und jener Hans Biedermann, der in die Familie Kolb eingehiratet hatte, unter den Gewährsleuten. Hans Biedermann bürgt zudem im Mai 1460 im Beiwesen eines Hans Kolb für die Urfehde des Konrad Bayer, gen. Radin. Auch Ulrich Biedermann bürgt im Januar 1465 noch einmal bei einer Urfehde, die der Schneider Hans Stadler der Stadt zu schwören hat. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 führt Hans Biedermann unter den Webern auf und nennt 100 Pfund Haller liegende Habe, die er zu versteuern hat. 1482 zinst er für einen Garten vor dem Rennweger Tor. Noch im Jahre 1549 findet sich ein Weber Hans Christl, der den Beinamen Biedermann führt.

## 13) Binder

Der Name Binder (*Biunder, Bündler*) geht auf die handwerkliche Tätigkeit des Zusammenbindens von meist hölzernen Materialien zurück, wie es vor allem bei der angesehenen Tätigkeit des Fassbinders oder der weniger beachteten Arbeit der Besen- und Bürstenbinder der Fall ist. In den Rechnungsbüchern der Stadt kommen aber auch „Binder“ vor, die das vom Rat verliehene ausschließliche Recht besitzen, Waren, die die Stadt verlassen, in vorgeschriebenen Mengen in genormte Behältnisse zu bündeln und zu verpacken. Als Familiennamen findet sich Binder im mittelalterlichen Kaufbeuren nur im 14. Jahrhundert. Berthold, der Binder, Sohn des verstorbenen Konrad Binder, übergibt, vorbehaltlich der lebenslangen Nutzung für sich, seine Gemahlin Agnes und seine Kinder, dem Spital zum Heiligen Geist im Mai 1330 als Seelgerät für seinen

Vater und seine verstorbene Mutter Mathilde einen Lussgarten vor dem Kemnater Tor. Mathilde (*My*) Töber, die Ehefrau des Konrad Binder, findet sich im Jahrzeitenbuch des Spitals unter dem 19. Januar, der besagte Jahrtag für Mathilde und Konrad Binder zusammen unter dem 15. Juli. Die unter dem 2. Januar zusammen mit ihrer Tochter Anna aufgeführte Gertrud Binder dürfte dem Zusammenhang nach eine geborene Rohner gewesen sein.

Der Kaufbeurer Bürger Berthold Binder ist der Schwiegersohn des Ulrich Hutter von Kammlach und seiner Ehefrau Elisabeth. Zusammen mit seinem Schwager, dem Schongauer Bürger Heinrich Hutter, übergibt er im April 1333 dem Kaufbeurer Spital einen Zins von 20 Augsburg Pfennigen aus insgesamt vier Lussgärten unterhalb der Buchleuthe für einen Jahrtag zum Gedenken an seine Schwiegereltern. Die Stiftung ist im Jahrzeitenbuch unter dem 7. November vermerkt. Berthold Binder besitzt das Haus, das zu dem Anwesen gehört, aus dem heraus der Jahrtag des Albrecht Zimmermann im Spital errichtet wurde. Darüber hinaus sollen Berthold Binder und seine Erben, solange sie leben, auch den Garten Unter dem Berg nutzen, aus dem der Jahrtag für Konrad und Adelheid Wassermann bezahlt wird. Ein jüngerer Berthold Binder, Berthold des Harders Schwager, findet sich im Januar 1397 unter den Gewährleuten der Urfehde des Michael Flieghammer von Aichach, den die Stadt Kaufbeuren auf Bitten seines Herren, Wilhelms des Schenken von Schneitbach, aus dem Gefängnis entlassen hatte.

## 14) Bock

Der Name Bock kann verschiedene Anknüpfungspunkte haben. Naheliegend ist die Gleichsetzung mit dem männlichen Gegenstück zu Schaf, Geiß, Gämse und anderen Tieren, die vor allen durch ihr Gehörn zum Sinnbild für kraftvolle Männlichkeit und in der Folge zu beliebten Wappentieren wurden. Besonders beliebt war der Steinbock mit seinem markanten Gehörn, das sich beispielsweise im gemeinsamen Wappen des Ritterbundes der Böckler wiederfindet. Daneben ist ein (*Ramm-*)Bock auch ein Belagerungsgerät, dessen zerstörerisch wirkende Kraft zum Sinnbild für Geradlinigkeit, aber auch von Vernunft nicht beirrbarer Sturheit werden konnte. Außerdem wurde „Bock“ im Mittelalter auch als Bezeichnung für Söldner verwendet, die sich zum Kampf in fremden Fehden kaufen ließen. Im Kaufbeuren findet sich der Name erstmals im ersten Drittel des 15. Jahrhunderts. Im August 1433 verkaufen der Goldschmied und geschworene Werkmann der Stadt Kaufbeuren und seine Ehefrau Barbara an Konrad Bock für 60 Gulden die Hälfte ihres Hauses, die an das Anwesen des Sporerers grenzt. Dabei werden auch die Rechte und die Behandlung der gemeinsamen Mauer vertraglich geregelt. Konrad Bock ist Mitglied des Rates, als er im Juli 1446 die Selbstübergabe des Müllers Ulrich (*Kobler*) von Linden, seiner Frau Elisabeth und ihrer Kinder Hans, Ulrich, Nikolaus, Peter, Elisabeth, Barbara und Agnes in das Eigentum von St. Martin bezeugt. Diese genießen den Schutz und Schirm des Heiligen und reichen dafür ein Pfund Haller Zins und den Todfall. Kinder, die einen eigenen Hausstand gründen, sind zur jährlichen Zahlung von zehn Schilling Haller verpflichtet.<sup>1</sup> Ähnliches ist im März 1448 der Fall, als sich Konrad Mösclin der Jüngere im Beisein der Ratsherren Konrad Bock und Hans Linsin in das Eigentum des Spitals übergibt.

Ein Peter Bock ist Stadtdiener und Türmer auf dem Kirchturm von St. Martin, wird aber aufgrund eines strafbaren Fehlverhaltens im November 1464 in Haft genommen und muss der Stadt Kaufbeuren Urfehde schwören. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 kennt lediglich die unter der Kramerzunft aufgeführte Witwe des Konrad Bock, die mit 65 Pfund Haller liegender und 15 Pfund Haller fahrender Habe zur Steuer veranschlagt ist. Dazu besitzt sie einen Anger bei der Walkmühle hinter der Espanmühle. Im März 1482 erwirbt Elisabeth, die Witwe des Konrad Bock,

mit Zustimmung ihrer beiden Pfleger eine Pfründe im Spital, in welches sie kurz darauf mit ihren eigenen Bett übersiedelt. Ihre Hinterlassenschaft im Todfalle verfällt dem Täflein-Almosen.

Im November 1514 gehört der Färberknecht Christian Bock zu den Gläubigern des Hans Häckel von Mauerstetten, als dessen gesamter Besitz nach einer im Namen des Hans von Benzenau, des Gerichtsherren von Mauerstetten, auf Antrag des Kaufbeurer Spitals von Ammann Georg Rader durchgeführten Verhandlung auf die Gant gesetzt wird. Ein Stephan Bock, Bürger zu Kaufbeuren, ist im Oktober 1548 Zeuge der Übergabe eines Hofstatt zu Stöttwang durch das Spital zum Heiligen Geist und die Gemeinde zu Stöttwang an Vitus und Anna Weck, die ein Wohnhaus darauf errichten dürfen. Zum selben Zeitpunkt geht aus dem Anwesen des Stephan Bock zu Kaufbeuren ein Zins von fünf Gulden an die Erben der verstorbenen Barbara Hutter, der Witwe des Webers Jos Hutter. Hans Bögle und seine Ehefrau Apollonia quittieren noch im selben Monat den Pflegern der verstorbenen Barbara Hutter den Erhalt dieses Zinses.

<sup>1</sup> Bei dem Müller Ulrich von Linden und seiner Frau Elisabeth handelt es sich höchstwahrscheinlich um Bruder und Schwägerin des Müllers Hans Kohler von Linden, den der Kaufbeurer Rat im März 1439 mit der Mühle auf dem Espan belehnt hatte.

## 15) Braun

Der Name Braun gibt wie Schwarz, Grau oder Weiß den von der Haarfarbe bestimmten ersten Eindruck wieder, den der Betrachter von einer ihm unbekanntem und nicht näher beschreibbaren Person gewinnt. Vertreter dieses Namens finden sich seit dem ersten Drittel des 15. Jahrhunderts in Kaufbeuren. Heinrich Braun schwört im Januar 1431 nicht nur seine Urfehde vor der Stadt, sondern verspricht darüber hinaus, sich dieser nicht weiter als bis zu den Friedssäulen zu nähern. Im März 1442 gehört Andreas Braun, der Salwirker,<sup>1</sup> zu den Gewährleuten, die bei der Urfehde des Goldschmiedes und städtischen Werkmannes Hans Weichburger für diesen bürgen. Meister Andreas Braun vermacht im Juni 1467 zusammen mit seiner Ehefrau Elisabeth Sachs seine gesamte Habe dem Spital zum Heiligen Geist. Im Dezember ist der Salwirkermeister Andreas Braun mit Christina Engler, der Tochter des Ulrich Engler, verheiratet und lebt mit dieser als Pfründner im Spital. Nachdem die beiden ein Kind zusammen bekommen haben, wird im Dezember 1478 ihr Pfründevertrag aufgrund des Spruches eines aus fünf Mitgliedern bestehenden städtischen Schiedsgerichtes den neuen Verhältnissen angepasst. Das Kind, dem Pfleger des Rates beigegeben werden, darf ebenso zwölf Jahre im Spital bleiben wie mögliche weitere Kinder des Paares. Für seine Unterbringung, Verpflegung und Erziehung darf das Spital 70 Gulden von der Summe abziehen, die es Meister Braun schuldet. Dazu werden die Erbrechte von Vater, Mutter und Kind geregelt. Im Januar 1483 verzichtet der Salwirkermeister Andreas Braun zugunsten des Spitals für ein Leibgedinge von zwölf Gulden jährlich auf alle Außenstände, die im Pfandbuch der Stadt ausgewiesen sind. Im Falle seines Todes darf seine Witwe ihr gemeinsames Bett behalten, hat aber das Zimmer zu räumen und in die Kammer umzuziehen, die bislang die Pflaucherin innehat.

Ein Hans Braun von Oberbeuren und seine Ehefrau Barbara verkaufen mit Zustimmung von Hans Becherer von Thalhofen und Christian Becherer von Oberbeuren, den Brüdern der Barbara und ihrer Schwester Felizitas, über ihre Anwälte Hans Metz und Valentin Reichart dem Papiermacher Christian Österreicher von Kaufbeuren für 58 Gulden deren Speicher, Hofstatt und Garten zu Oberbeuren.

<sup>1</sup> Hersteller von Rüstungsteilen, vor allem von Kettenhemden.

## 16) Briem

Der Name Briem (*Priem, Prem, Brehm*) kann die mhd. Grundwörter *brēm* (= Rand, Einfassung, sumpfiges Ufer) oder *brême* enthalten, welches eine Stelle, ein Gehölz meint, an dem das Weidevieh vor Bremsen Schutz findet. Es ist allerdings auch eine Verballhornung von lat. *primus* (= der Erste) nicht ausgeschlossen. Die Briem waren bei ihrem ersten Erscheinen bereits Bürger der Stadt Kaufbeuren, kamen vermutlich aber aus Eurishofen. Die Schriftquellen beginnen mit Berthold Briem, welcher im Juli 1333 neben anderen mit Rapot dem Alten, Ulrich Gennacher und Heinrich Sulzer die Schenkung des Maierhofes zu Mauerstetten durch den Kaufbeurer Bürger Hermann Glocker an das Spital zum Heiligen Geist bezeugt. 1375 wird er als Vorbesitzer eines dem Ritter Johann von Reischach, damals Inhaber der Herrschaft Kemnat, lehenbaren Hofes zu Eurishofen erwähnt. Er war mit einer Mathilde vermählt, stiftete mit zwei Strangen Acker unterhalb der Buchleuthe einen am 16. März eingetragenen Jahrtag ins Spital, starb an einem 19. Mai und war möglicherweise der Vater des im Jahrzeitenbuch mehrfach genannten Kaplans Berthold Briem. Eine Adelheid Briem war mit einem nicht näher zu bestimmenden Konrad Maurer vermählt. Ulrich Briem, ebenfalls Bürger zu Kaufbeuren, erwirbt im September 1381 einen von den Herzögen von Teck zu Lehen gehenden Hof zu Obergermaringen, dazu im Juni 1385 von den Heiligenpflegern daselbst zwei weitere kleinere Güter. Im Oktober 1417 verleiht Hans von Benzenau zu Kemnat Elisabeth Briem, der Witwe Ulrichs, den Lehenhof zu Eurishofen. Deren Nachfolgerin ist die 1441 verstorbene Jungfrau Anna Briem, nach deren Tod Werner von Benzenau den Lehenhof zu Eurishofen ihrem Schwager, dem Kaufbeurer Bürger Konrad Schuster, gen. Briem, verliet. Dieser Konrad Briem verkauft im April 1451 gemeinsam mit seiner Ehefrau Margarethe Konrad Rehle einen den Benzenauern lehenbaren Acker zu Eurishofen. In Kaufbeuren bewohnte er ein neben dem des Kürschners Jakob Gerhard gelegenes Haus am Rossmarkt hinter dem Rathaus.

Zu dieser Zeit gab es in Kaufbeuren aber auch noch andere Vertreter der Familie. Ein Hans Briem, Schwiegersohn Hans Krälers, bewohnte ein Haus bei der „Kappel“<sup>1</sup>, welches 1438 bereits seine Witwe Anna innehatte. Zudem besaß Anna Briem 1438 einen Garten unterhalb der Buchleuthe. Hans Briems Töchter wurden zu diesem Zeitpunkt noch von Pflegern betreut. Eine seiner Töchter hieß wie die Mutter, eine weitere, Angela mit Namen, war mit dem Kaufbeurer Bürger Hans Mair von Weicht vermählt. Die erst 1454 genannte Barbara war die Gemahlin des Kaufbeurer Bürgers Peter Stählin. Möglicherweise war auch die mehrfach im Jahrzeitenbuch des Spitals zusammen mit ihrer Mutter Anna aufscheinende Lucia Briem, welche an einem 22. November verstarb, eine dieser Töchter. Im Februar 1454 verkauft Anna Briem, die Ältere, Witwe des Kaufbeurer Bürgers Hans Briem, Johannes Ried, dem Kaplan der Liebfrauenkapelle unterhalb des Afraberges, ein Grundstück bei Stöttwang. Die Briemin zahlte den Königspfennig und bezog Zinsen aus verschiedenen Anwesen im Baumgarten. Noch 1479/83 besaß die Witwe des Hans Briem das neben dem Eckhaus des Maurers und Bierbrauers Hans Nördlinger im Hasental gelegene Anwesen und steuerte mit 262 Pfund Haller liegender und 166 Pfund Haller fahrender Habe zur Kramerzunft.

Im November des Jahres 1454 klagt Jos Walther, gen. Briem, gegen das Kaufbeurer Spital wegen der von diesem geforderten Abgaben von einem Gütlein zu Eurishofen, das er von seinem Schwiegervater Konrad Briem ererbt hatte. Im November 1463 gibt Jos Briem, Bürger zu Kaufbeuren, zwei Bauern von Eurishofen die Ackergrundstücke in Bestand, die Konrad Rehle bisher von seinem Vater und ihm innegehabt hatte. Im November 1475 bezeugt er den Verkauf verschiedener Liegenschaften zu Jengen durch Konrad Angerer an den Emmenhausener Pfarrer

Johannes Wagner. Im März 1478 gewährt Jos Walther, gen. Briem, als Pfleger der Kapelle Unserer Lieben Frau Heinrich Hacker und dessen Ehefrau Margarethe einen Kredit von acht Pfund Haller, zwei Monate später einen in Höhe von 20 Gulden an die Witwe Konrad Satzgers. In der Steuerliste von 1479/83, in welcher er 300 Pfund Haller liegende und 50 Pfund Haller fahrende Habe versteuert, findet sich Jos Walther, gen. Briem, als Mitglied der Bäckerzunft. Er besitzt das zwischen denen von Jos Kohler und Hans Goldschmied gelegene Haus am Kornmarkt. Im Januar 1487 verkaufen der Kaufbeurer Kaplan Jodokus Walther und seine mit Martin Schlecht verheiratete Schwester Anna das von ihrem Vater Jos Walther, gen. Briem, ererbte Kemnater Lehengut zu Eurishofen für 228 Gulden an das Spital zum Heiligen Geist.

Der gleichen Generation wie Jos Briem gehören auch noch der Spitalmeister Matthäus und der Bäckerzunftangehörige Leonhard Briem an. Dieser versteuert 150 Pfund Haller liegende und 70 Pfund Haller fahrende Habe, besitzt verschiedene Angergrundstücke, einen Teil des Stadtgrabens hinter St. Blasius und zahlt den Königspfennig. Im November 1486 ist er bereits tot und seine Kinder zinsen aus dem Haus an der Pfarrergasse, zwischen Hans Ott und Paul Wagner im Hasental gelegen, an St. Martin. Matthäus Briem bezeugt im April 1461 den Verkauf eines Drittels der großen Mühle vor dem Spitaltor durch Hermann und Anna Müller an das Spital zum Heiligen Geist. Im März 1470 erwirbt er als deren Pfleger für die Pfarrkirche St. Martin von dem Kaufbeurer Schuster Konrad Rimpfing eine Wiese, in Oktober desselben Jahres als Spitalmeister von dem Frankenhofener Müller Berthold Wüst für das Spital einen Ewigzins von einem Pfund Haller jährlich. Das Spitalmeisteramt hatte er damals aber nur vorübergehend inne. Im Oktober 1471 bezeugt er den Verkauf eines Zinses an die Kapelle St. Salvator und St. Afra durch Hans Beck von Westendorf. Im November 1473 verkauft er als Pfleger der Witwe Barbara Schad einen Zins aus deren zwischen dem Rathaus und dem Anwesen des Kürschners Jakob Gerhard gelegenen Haus an das Täfelein im Spital. Im Jahre 1475 ist Matthäus Briem neuerlich Meister des Kaufbeurer Spitals. Als solcher verleiht er im März dieses Jahres Hans Schwarzenbold von Weicht für zehn Jahre das Hofgut des Spitals zu Bingstetten und ist im Oktober 1475 an der Schlichtung des Wegerechtsstreites zwischen den Bauern von Stockheim und dem Beständer des Spitalhofes zu Bingstetten beteiligt. Matthäus Briem war mit Anna Burger verheiratet und stiftete zusammen mit dieser im November 1479 für 20 Gulden einen Jahrtag in St. Martin.

Der letzte bekannte Vertreter der Briem in Kaufbeuren ist der 1492 – 1496 wiederholt genannte Ratsherr Konrad Briem. Dieser steuert 1479/83 ebenfalls zur Bäckerzunft und ist bei seiner ersten Erwähnung Pfleger des Spitals zum Heiligen Geist. Als solcher ist er im Februar 1492 am Erwerb eines Angers zu Oberbeuren von Peter und Ursula Müller und einen Monat später am Kauf eines Grundstücks zu Mauerstetten von Erhart und Barbara Vögele an das Spital beteiligt. Im Juli 1492 gewährt er den Pflegern der noch unmündigen Tochter des verstorbenen Ulrich Neth im Namen des Spitals einen Kredit und im Oktober dieses Jahres bezeugt er den Kauf eines Söldanwesens zu Thalhofen an der Gennach durch das Spital. Im Februar 1493 erwirbt das Spital in seinem Beisein die fürstbischöflich-kemptischen Lehengüter der Kaufbeurer Bürgerin Elisabeth Schweithart zu Stöttwang. Im September dieses Jahres ist Konrad Briem bereits Spitalmeister, als er Peter Lipp von Mauerstetten auf dessen zwei Gütlein zu Gennachhausen einen Kredit von 20 Gulden gewährt. Im Dezember 1493 erwirbt das Spital von Ulrich Orhan und dessen Frau Walpurga Elisser ihre beiden Gütlein zu Irpisdorf, im März 1494 den Viertelhof des Georg Rehle von Eurishofen zu Birchtelshofen und im Mai 1495 für 18 Gulden weitere Grundstücke des Georg Rehle zu Eurishofen. Die letzte Erwähnung des Konrad Briem stammt vom März 1496, in dem Jakob Peterhaintz das Heiratsgut seiner Frau, einer Tochter Hans Laubers, an das Spital veräußert. Noch im selben Jahre folgte ihm Ulrich Anbeiß im Amte des Spitalmeisters. Konrad Briem besaß Gartengrundstücke auf dem Forettle und das Haus neben

dem der Schuhmacherzunft<sup>2</sup> am Markt. Ob es sich bei ihm um jenen Konrad Briem handelt, der im Jahrzeitenbuch mehrfach zusammen mit seiner Gemahlin Mathilde eingetragen ist, kann nicht entschieden werden.

<sup>1</sup> Meint die Kapelle St. Michael am Freithof.

<sup>2</sup> Da das Haus der Schuhmacherzunft in der Kaiser-Max-Straße 24 bekannt und dessen Nachbarhaus zur Rechten das Weberzunftthaus ist, muss das Haus des Spitalmeisters Konrad Briem die heutige Kaiser-Max-Straße 26 gewesen sein.

## 17) Bruggschlegel

Der Name Bruggschlegel (*Pruckschlegel*) beinhaltet die Tätigkeit eines die Absperrschranke hebenden und senkenden Einnehmers eines Zolles oder einer Maut an einer kostenpflichtigen Straße oder Brücke. Zugleich war er für deren Unterhalt und Instandsetzung verantwortlich. Vor allem der Weg aus Kaufbeuren nach Osten führte über die Brücken über den Stadtgraben, den Mühlbach und die Wertach. Das Überqueren der überdachten Langen Brücke war kostenpflichtig. Ein Konrad Bruggschlegel mit seinen Gemahlinnen Gertrud und Agnes<sup>1</sup> ist im Jahrzeitenbuch des Heilig-Geist-Spitals unter dem 23. März, eine Mathilde unter dem 14. Januar aufgeführt, ohne dass weitere Aussagen über sie möglich wären. Die gesicherte Zuordnung von Personen dieses Namens beginnt Georg Bruggschlegel, der im Wintersemester 1413/14 sein Studium an der Universität Wien beginnt und es dort zum Baccalaureus der sieben freien Künste brachte. Im August 1422 wird er anlässlich einer Urfehde als Schulmeister der Stadt Kaufbeuren erwähnt. Georg Bruggschlegel erarbeitete für das Kaufbeurer Spital ein heute nicht mehr vorhandenes Urbar, welches er nach eigenem Bekunden am 28. September 1424 vollendete.<sup>2</sup> Mehrfach ist er in dieser Zeit als Grundbesitzer zu Frankenried belegt. Georg Bruggschlegel resignierte jedoch sein Amt als Schulmeister und ging zum Jahresanfang 1426 als Pfarrer nach Schlingen. Als solcher bezeugte er im April 1426 die Schenkung von Zehnten aus Höfen zu Dösingen und Westendorf durch Jakob und Margarethe Has für einen Jahrtgemesse an die Liebfrauen-Kapelle unter der Buchleuthe. 1442 und 1446 bezieht er, mittlerweile Dekan, Einkünfte aus dem der Herrschaft Kemnat lehenbaren „oberen Gut“ zu Frankenried. Dazu vermittelt er im März 1449 den Kauf zweier Hofgüter zu Schlingen durch Nikolaus Merhart und seine Ehefrau Elsa. Im März 1466 gehen schließlich die Rechte des verstorbenen Pfarrers Georg Bruggschlegel an seinen Erben Ulrich Bruggschlegel von Schlingen.

Andere frühe Vertreter der Familie Bruggschlegel in Kaufbeuren sind die Brüder Hans und Peter, die im Oktober 1417 bei der Urfehde des Kaufbeurer Lodwebers Hans Oswalt bürgen. Da Hans Bruggschlegel bei dieser Gelegenheit als „der Jüngere“ bezeichnet wird, muss es zu dieser Zeit auch noch einen älteren Hans gegeben haben. Peter Bruggschlegel bezeugt 1424 den Verkauf eines neben dem des Schulmeisters Georg Bruggschlegel gelegenen Grundstückes zu Frankenried. Peter Bruggschlegel ist mit Christina, einer Tochter des zu Kaufbeuren sesshaften Heinrich Schmid, verheiratet. Er ist damit ein Schwager Paulus Weichters und dessen Frau Adelheid sowie des Ostendorfer Pfarrers Hans Schmid, als Heinrich Schmid im September 1429 sein Erbe an seine Töchter und Schwiegersöhne verteilt. Im September 1434 übergibt der Priester Hans, mittlerweile Pfarrer zu Babenhausen, mit Zustimmung seines Vaters Heinrich und seiner Schwester Adelheid, Hans, Peter, Barbara und Anna, den Kindern seiner Schwester Christina Bruggschlegel, seinen Halbhof zu Ummenhofen. 1438 besitzt Peter Bruggschlegel einen Acker, den vorher der Espanmüller Hans Kissinger innegehabt hatte, ein Ulrich Bruggschlegel einen ebensolchen an der Dösinger Steige. Im November 1464 besiegelt der Ratsherr Peter

Bruggschlegel gemeinsam mit dem Ratsherrn Hans Ott die Urfehde des Hans Waldseer und des Kaufbeurer Stadtdieners und Türmers Peter Bock. Im Juni 1465 ist er Pfleger des Spitals. Ob es sich bei jenem Peter Bruggschlegel, der im November 1466 bei der Urfehde des Kaufbeurer Webers Thomas Schilling bürgt, ebenfalls noch um den Ratsherren handelt, kann nicht entschieden werden.

Hans Bruggschlegel, der Bruder des besagten Peter, ist im Juni 1426 ebenfalls Ratsmitglied, als er die Urfehde des Augsburger Bürgers Hans Hafenuß bezeugt. Ebenso bezeugt er im Jahr darauf den Verkauf eines Hofes zu Lindenberg an die Pfleger der Kapelle Unserer Lieben Frau am Breiten Bach. Im August 1433 bezeugt er den Verkauf des halben Hauses des Kaufbeurer Goldschmiedes Hans Weichburger an Konrad Bock. 1438 besitzt er einen Baumgarten vor dem Rennweger Tor und gemeinsam mit seinem Schwager Hans Angerer einen Lussgarten, der vorher im Besitz ihrer Schwiegermutter gewesen war. Hans Angerers Schwiegermutter aber war die „alte Schwertfürbin“. Von Juni 1439 bis November 1440 ist Hans Bruggschlegel Stadtmann zu Kaufbeuren. Als solcher beurkundet er die Urfehde des Nikolaus Vogtländer, des Hirschzeller Webers Peter Bieger, des Konrad Wertz von Ödwang, des Denklinger Bildschnitzers Hans Schälkle, der Peter Beck von Jengen, des Kaufbeurer Webers Vitus Mätsch und des Kaufbeurer Schneiders Konrad Fauchner. Dazu besiegelt er den Verkauf eines Gütleins zu Thalhofen durch den Espanmüller Hans Kohler von Linden an das Spital, den Verkauf eines halben Hofes zu Bidingen durch Hans und Margarethe Härtle von Bidingen an Konrad Wälsch, den Verkauf eines Ewigzinses an Konrad Spengler und den Verkauf eines Gütleins zu Weicht durch Hans und Anna Abel an Hans Schmalholz von Landsberg. Schließlich bürgt er im Juni 1443 noch bei der Urfehde des Ulrich Menhard. Wahrscheinlich gehört dieser Generation auch die im Jahre 1462 genannte Kaufbeurer Franziskanerin Margarethe Bruggschlegel an.

Im November 1470 begegnen uns die 1434 aufgeschienenen Kinder von Peter und Christina Bruggschlegel beim gemeinsamen Verkauf ihres Halbhofes zu Ummenhofen an Konrad Rehle von Eurishofen. Anna ist mittlerweile mit Hans Ott verheiratet, Barbara ist die Witwe des Jakob Spatz. Die Brüder Hans und Peter sind 1479 Mitglieder der Metzgerzunft, aber nur Peter versteuert 75 Pfund liegender Habe. Beide besitzen 1482 zinspflichtige Angergrundstücke, Peter zudem einen Acker an der Dösinger Steige. Von zusätzlichem Interesse ist der Hinweis auf „des Bruggschlegels Tor vor dem Brunnen“, bei dem 1482 die Anwesen von Konrad Satzger, gen. Glatz, dem Färber Hans Mayer, Stephan Viener und Hans Auer liegen. Hans Bruggschlegel bezeugt 1488 die Verleihung eines Bestandshofes des Spitals zu Mauerstetten an Hans Schott. Noch im Dezember besitzt ein Hans Bruggschlegel das Haus neben dem des Metzgers Augustin Weißerer bei der unteren Überschlagmühle.

Zur Familie Bruggschlegel gehören aber noch zwei weitere Geistliche. Ein jüngerer Georg beginnt im Sommersemester 1467 sein Studium an der Universität Erfurt, immatrikuliert sich am 19. Mai 1472 aber auch an der Universität Ingolstadt. Er ist der Bruder des Ulrich Bruggschlegel von Schlingen und verkauft zusammen mit diesem im Juni 1485 dem Kaufbeurer Altbürgermeister Georg Spleiß den vom Schlingener Pfarrherren Georg Bruggschlegel ererbten Zins aus dem oberen Gut zu Frankenried. Zu diesem Zeitpunkt ist er Kaplan bei St. Ulrich in Augsburg. Ein Johannes Bruggschlegel wird im Juni 1477 auf die Kaplanspfründe in der Kapelle Unserer Lieben Frau unter der Buchleuthe investiert. 1482 besitzt er das neben dem von Hans Radin gelegene Haus im Geißergässchen. 1479 gewährt er Anna Fritz, der Witwe des Konrad Satzger, gen. Glatz, einen Kredit auf ihr zwischen denen von Peter Treffts und Konrad Stählin gelegenes Haus. Ebenso verkauft Johannes Bruggschlegel im Juli 1487 dem alten Spitalmeister Heinrich Spatz einen Zins aus dessen neben dem von Thomas Issinger gelegenen Haus am Kirchhof. 1499 resigniert er freiwillig seine Pfründe zugunsten von Balthasar Klammer.

- <sup>1</sup> Agnes Bruggschlegel war möglicherweise eine geborene Philipp; M. Zitzmann: Jahrzeitbuch, S. 174.  
<sup>2</sup> Anno domini 1424 completus est hic liber in vigilia Michaelis a magistro rectore scholarum domino Georgio Pruggschlegel; J. Sieber: Die katholischen Schullehrer, S. 6; K. Alt: Die Lateinschule, S. 2.

## 18) Bächler

Die Bedeutung des Namens Bächler oder Bühler ist insofern nicht eindeutig zu klären, als er in Schreibweisen auftritt, die sowohl auf topographische Zusammenhänge (Büchel, Bühl = Hang, Hügel) als auch auf eine Zuwanderung aus Buchloe (*Puchler*) verweisen können. Erstmals begegnet uns ein Angehöriger dieser Familie, als Konrad Bächler im März 1417 für den Kaufbeurer Bürger Peter Linsin bürgt, der an diesem Tage Urfehde zu schwören hat. Bei seiner eigenen Urfehde im Februar 1423 finden sich mehrere Ratsherren unter den Zeugen. Im Juli 1425 schließlich ist Konrad Bächler Gewährsmann der Urfehde des Kaufbeurer Bürgers Hermann Pflaucher. Im Jahrzeitenbuch des Spitals sind unter dem 8. Oktober Ulrich und Hans Bächler aufgeführt. Ob es sich bei diesem Hans um den anlässlich eines Güterkaufs zu Schwäbischhofen im Juli 1438 nur ein einziges Mal genannten Spitalmeister gleichen Namens handelt, muss unentschieden bleiben. Im selben Jahr bewohnt die Witwe eines Bächler das Haus an der Schmiedgasse, das neben dem von Heinrich Stoll von Obergünzburg liegt. Jahrzehnte später tragen die Bächler den Beinamen Gutknecht.

Georg Bächler, gen. Gutknecht, schwört 1466 der Stadt Kaufbeuren Urfehde, für die sein Bruder Hans Bächler, gen. Gutknecht, bürgt. Georg Bächler bezeugt im November 1510 die Schlichtung eines Streites um einen Anger zu Stöttwang, zinst 1515 für einen St. Martin eigenen Lussgarten vor dem Spitaltor, der an den von Anna Huber grenzt, und ist außerdem im selben Jahre noch als Schuldner bekannt. Im Juni 1481 bezeugt der Bürger Hans Bächler die Dotierung der St. Annen-Messe in St. Martin durch den Pfarrer Johannes Wagner von Emmenhausen, einen Monat später gemeinsam mit dem Ratsherren und Zunftmeister Ulrich Strobel die Schenkung eines Zinses aus einem Gut zu Hiemenhofen als Seelgerät an die Jungfrauenbruderschaft durch Hans Spatz. Johannes Bächler, gen. Gutknecht, besitzt 1482 einen Garten auf dem Espan vor dem Kemnater Tor, die Bächlerin ein Haus, aus dem ein Zins an das Täfelein-Almosen zu entrichten war.

Alexander Bächler, gen. Gutknecht, beurkundet im November 1496 im Hause der Witwe Elisabeth Lauer deren Verschreibung ihres eigenen, am Breiten Bach gelegenen Hauses an die Kaplanei der Klosters im Maierhof und im März 1498 in der kleinen Stube der Lateinschule die Verbriefung ihres letzten Willens. Daneben kollationierte er etliche weitere Urkundsbriefe der vorangegangenen Jahre. Im Mai 1520 beurkundet Alexander Bächler, gen. Gutknecht, als kaiserlicher Notar die Verhandlungen der Gerichts- und Grundherren zu Weicht gegen den dortigen Pfarrer Peter Wanner, dem schwere Vernachlässigungen seiner Amtspflichten vorgeworfen wurden. Im Monat darauf dokumentiert Notar Bächler im Hause Matthias Klammers an der Schmiedgasse die nachgeholte Huldigung einiger Bewohner von Oberbeuren. Im August 1520 verbrieft er die Rückzahlung von 700 Gulden eines Kredites von 1700 Gulden durch Eucharius von Rotenstein zum Falken und seine Gemahlin Apollonia an das Spital zum Heiligen Geist. Im Februar 1521 beurkundet Alexander Bächler, gen. Gutknecht, in deren Haus beim Kornmarkt die letztwillige Verfügung von Hans Wilhelm und dessen Ehefrau Adelheid Socher.

Im Februar 1533 verleiht Ambrosius Bächler als Inhaber der Honold'schen Prädikatur einen Bestandshof zu Lengenfeld an Hans Kresser und einen Bestandshof zu Thalhofen an der Gennach an Hans Wetzler. Zusammen mit den anderen Geistlichen der Stadt erreichen ihn 1534

und 1535 Verbote des bischöflichen Generalvikars, außerhalb der Stadt Kaufbeuren die hl. Messe zu lesen, und Anmahnungen eines dem Priesterstande angemessenen sittlichen Verhaltens in der Öffentlichkeit. Sein Predigeramt scheint er bis Ende 1542 besessen zu haben.

## 19) Degenhard

Degenhard (*Degenhart, Degenhardt*) ist ein germanischer Kriegername im Sinne von „tapferer Krieger“, „ruhmreicher Held“, kann aber auch vom mhd. Grundwort *degen* (= zum Schweigen bringen) hergeleitet werden und jemanden bezeichnen, „der sich mit Gewalt durchsetzt“. In Kaufbeuren ist der Name erst nach der Mitte des 15. Jahrhunderts zu belegen. Erhard Degenhard, Schneider zu Kaufbeuren, schwört im September 1461 Urfehde gegenüber der Stadt. Zu seinen zahlreichen Bürgen zählt sein Schwiegervater Peter Kitzighofer. Im Oktober 1467 bürgt Erhard Degenhard bei einer der Urfehden des Kaufbeurer Schneiders Hans Stadler. 1479 ist er Mitglied der Kramerzunft und mit 50 Pfund Haller liegender Habe zur Steuer veranschlagt. 1482 zinst der Schneider Hildebrand Reichart für ein Anwesen an der Schmiedgasse an St. Martin, welches an das von Erhard Degenhard grenzt und an das des Zimmermannes Sigmund Müller, das bei dem Brunnen liegt. Aus dem Anwesen Erhard Degenhards, das zwischen dem von Stephan Sichler und dem Schneider Hildebrand Reichard liegt, geht ein Gulden Zins an die Messe der Jungfrauenbruderschaft in der Gruft. Des Degenhards Schwiegersohn zinst für einen Lussgarten vor dem Kemnater Tor an das Täfelein. Erhard Degenhard ist deren Pfleger, als Elisabeth, die Witwe des Konrad Bock, im März 1482 im Spital eine Pfründe erwirbt.

Im März 1521 verleiht der Münchener Bürgermeister Ruprecht Stipf nach dem Tode von Hans Geierhalder sein Hofgut zu Kaufbeuren auf Leibrecht an Hans Degenhard, gen. Melder, und seine Ehefrau Anna. Im Oktober 1529 verkauft der Stadtschreiber Hans Ruf Hans Degenhard als Pfleger der Anna Kögl für 26 Gulden einen Anger vor dem Spitaltor. Im März 1534 vergleicht eine Delegation städtischer Bau- und Werkmeister den Streit zwischen Hans Degenhard und Jakob Kaut um die Wasserableitung aus den Brunnen auf ihren beiden spitaleigenen Angergrundstücken bei der unteren Bleiche. Drei Monate später verkaufen Hans Degenhard und seine Gemahlin Anna Wesser ihren auf Leibrecht von Ruprecht Stipf geliehenen Hof für 125 Gulden an das Spital. Im November 1539 ist Hans Degenhard als Abreder am Verkauf der Grundstücke von Jakob und Ursula Schmid zu Dösingen an den Kaufbeurer Bürgermeister Hans Bonrieder beteiligt. Als Baubeschauer ist Hans Degenhard im April 1547 bei der Schlichtung des Streites des kaiserlichen Rates Anton Welser mit der Witwe des Lodwebers Sixtus Seibold wegen des Wasserabflusses zwischen ihren Häusern zugegen. Im März 1548 vermitteln Hans Degenhard und andere die Absprache zwischen Bartholomäus Neumaier von Eurishofen und seinem Vater Michael wegen der Auszahlung des mütterlichen Erbes. Dazu bezeugt Hans Degenhard eine Absprache des Michael Neumaier von Eurishofen und seiner Ehefrau Barbara mit dem Schuster Hans Emprich und seiner Frau Scholastika. Letzteren leihen Michael und Barbara Neumaier 20 Gulden und erhalten dafür das Wohnrecht in deren Haus. Im Juli 1549 bürgt Hans Degenhard bei der Schuldverschreibung des Spitalpfründners Adam Wesser für Paulus Weißerer von Drosendorf in Österreich.

Als die Erben von Alexander und Margarethe Gerhard im März 1546 dem Kaufbeurer Müller Konrad Karg und seiner Ehefrau Anna einen Garten bei den Weiherängern und einen Anger verkaufen, über den der Weiherbach fließt, grenzt dieser an den Anger von Joachim Degenhard. Im September 1547 verkaufen Joachim Degenhard und seine Frau Anna Münzmeister Hans Apfelfelder und seiner Ehefrau Margarethe für 38 Gulden ihren Anger an der Landstraße vor

dem Rennweger Tor. Im April 1548 ist Joachim Degenhard Anrainer des Lussgartens vor dem Spitaltor, auf den Markus Zaunberg und seine Frau Barbara bei den Pflegern der Kinder des Ulrich Gressing einen Kredit von 20 Gulden aufnehmen. Dasselbe gilt für den Acker vor dem Rennweger Tor, den Markus und Barbara Zaunberg ein Jahr später an Hans und Maria Kaut verkaufen. Joachim und Anna Degenhard selbst nehmen im September 1549 beim Kapitel des St. Gertrudis-Stiftes in Augsburg einen Kredit von 40 Gulden auf ihr Eckhaus an der Hinteren Gasse beim Rennweger Tor auf, das zwischen den Anwesen des Sattlers Hans Drechsel und des Wagners Ulrich Härtele liegt. Als der Weber Georg Lang und seine Ehefrau Elisabeth im Dezember 1549 einen Anger auf dem unteren Moos erwerben, grenzt dieser an Joachim Degenhard und Hans Kaut. Ein Jahr später bezeugt Joachim Degenhard die Kreditaufnahme des Webers Hans Unsinn und seiner Ehefrau Afra bei Münzmeister Hans Apfelfelder auf ihr Haus mit Garten am Kappeneck, das an Katharina Kurz und Matthäus Dösinger grenzt. Schließlich genzt auch noch ein Ulrich Degenhard an einen der vier Äcker vor dem Rennweger Tor, die Bartholomäus Summer und seine Frau Barbara im Februar 1550 für insgesamt 24 Gulden an Leonhard Espanmüller verkaufen.

## 20) Dempfle

Die Dempfle (auch *Tämpflin*) treten kurz nach der Wende zum 15. Jahrhundert mit dem Spitalmeister Hans Dempfle erstmalig in Erscheinung. Der Name ist eine Verniedlichungsform von mhd. *dampf* (= Wasserdampf, Rauch, Nebel). Am 25. Januar des Jahres 1402 nehmen Bürgermeister Völk Honold und die Spitalpfleger Heinrich Trienter und Franz Engelmaier Hans Dempfle als Meister des Spitals der Stadt Kaufbeuren an und verkaufen ihm und seiner Gemahlin Adelheid gleichzeitig für 100 Pfund Haller auf Lebzeiten eine Herrenpfünde in demselben. Im Juni 1404 weist ein Schiedsgericht zu Aufkirch die Klage der Rot von Augsburg gegen das durch Hans Dempfle und Franz Engelmaier vertretene Spital zum Heiligen Geist wegen des vom Spital von Georg von Schmiechen erworbenen Lehenzehnten zu Waal ab. Im August desselben Jahres vertritt Hans Dempfle zusammen mit den Spitalpflegern Hans Ringler und Franz Engelmaier die Sache des Spitals gegen die Klage Eitels von Lechsberg, der diesem den unrechtmäßigen Bezug des Vogthabers von der Georgikirche auf dem Hohenberg bei Untergermaringen vorwirft. Das in der Ratsstube des Kaufbeurer Rathauses unter Bürgermeister Völk Honold, dem Stadtammann Hartmann und den Bürgern Hermann Zeller, Heinrich Gruber und Hermann Beck als Beisitzer tagende Schiedsgericht entscheidet vorbehaltlich eines vom Kläger zu erbringenden Gegenbeweises zugunsten des Spitals. Im Jahrzeitenbuch des Spitals ist der Jahrtag des verstorbenen Spitalmeisters Johannes Tempflin unter dem 10. August aufgeführt. Mit ihm genannt sind dort Konrad und Heinrich, die Söhne seiner namentlich unbekanntes Schwester.

Erst um 1480 tritt mit Martin Dempfle ein weiterer Vertreter dieses Geschlechtes ins Licht der quellenmäßigen Überlieferung. Martin Dempfle ist Kürschner und in der Steuerliste von 1479/83 mit 75 Pfund Haller liegender und 40 Pfund fahrender Habe verzeichnet. Am 12. Juni 1480 gehört er neben dem Sattler Peter Schuster, den Schmieden Leonhard Reiser und Thomas Kohler, dem Gürtler Heinrich Nagel, dem Hutmacher Jos Strasser und dem Maurer Konrad Bart zu den Gewährleuten des Schlossers Hans Günzburger, der nach Ablegung seiner Urfehde keine Gaststätte in der Stadt mehr betreten und keine Waffe mehr tragen darf, da er entgegen seines Bürgereides den Nutzen der Stadt nicht gefördert, sondern dadurch geschädigt hatte, dass er für die Turmuhr von St. Martin minderwertiges Material untergeschoben hatte. Im Januar 1482 nimmt der Kürschner Martin Dempfle auf sein Haus beim Kirchhof einen Kredit in Höhe von 40 Gulden auf. Als die Pfleger der Liebfrauenbruderschaft im September 1491 bei Bischof

Friedrich von Augsburg um die Genehmigung der Errichtung einer Kaplanei auf dem Eustachius-Altar in der Gruft nachsuchen, gehört zu den angeführten Stiftungsgütern auch ein jährlicher Zins von zwei Gulden aus dem Anwesen des Martin Dempfle am Kirchhof zu Kaufbeuren. Im Juni 1513 ist Martin Dempfle Zeuge des Verkaufs eines Angers bei den Wasserängern an der Wertach durch Hans Bachschmid an seine Söhne Hans und Simprecht und seinen Schwiegersohn Hans Fritz. 1514 bezieht er einen Zins aus einem zwischen dem Kürschner Ludwig Fries und Elisabeth Bürger von Augsburg umstrittenen Lussgarten. Im Mai 1518 verkaufen der Augsburger Goldschmied Bartholomäus Dempfle und seine Schwester Klara als Pfleger Dorotheas, der Tochter des verstorbenen Martin Dempfle, an Georg Gerhard einen Garten im Forettle und je einen Acker vor dem Spitaler und dem Rennweger Tor.

Im März 1547 gestattet Andreas Hieber dem Kaufbeurer Bürger und Bäcker Augustin Dempfle den Einbau eines Backofens in sein zwischen denen von Jakob König und Anna Pfeiffer gelegenes Haus an der Schlosserhalde. Im August 1548 verkauft der Spitalbaumeister Benedikt Völk Augustin Dempfle, dem Kellermeister des Kaufbeurer Spitals, und seiner Gemahlin Elisabeth für 50 Gulden sein Haus und seinen Garten im Baumgarten. Dieses liegt zwischen denen von Benedikt Völk und Kaspar von Kaltental, als Augustin Dempfle und seine Gemahlin Elisabeth im Januar 1548 Matthias Lauber 20 Gulden schulden und ihm dafür ihr Anwesen im Baumgarten verschreiben.

## 21) Diesser

Der Name der Diesser (*Dießer, Dysser*) verweist unzweifelhaft auf eine gegen Ende des 14. Jahrhunderts erfolgte Zuwanderung seiner Träger aus den östlich von Waal gelegenen Dörfern Ober- oder Unterdießen nach Kaufbeuren. Eine verwandtschaftliche Beziehung zu den ursprünglich sogar edelfreien Herren von (*Unter-*)Dießen ist nicht nachzuweisen. Als die Brüder Konrad, Hans und Hermann, die Söhne des verstorbenen Hermann Angerer, im August 1407 beim Spital zum Heiligen Geist einen Kredit auf die Anwesen des Michael Einstern und der Witwe des Berthold Schmid an der Ledergasse aufnehmen, liegen diese nebeneinander zwischen den Häusern der Angerer und Hermann Diessers. Der Urkundenbrief der Urfehde des Georg Huber von (*Ober- oder Unter-*)Egg, des Schwiegersohnes von Hans Schley, vom März 1408 nennt Konrad Diesser als Ersatzmann für den Fall, dass einer der beiden aufgeführten Gewährsleute durch Tod abgehen sollte. Als der Bäcker Heinrich Diesser, Bürger zu Kaufbeuren, im April 1415 der Stadt Urfehde schwören muss, gehören zu den Gewährsleuten neben Hans Schley und verschiedenen Bäckern auch seine Söhne Heinrich und Konrad Diesser.

Konrad Diesser ist Mitglied des Rates, als er im Februar 1421 die Urfehde des Peter Schmid von Obergermaringen bezeugt, der wegen seiner Schulden und Händel ins Gefängnis gekommen war. Im Oktober 1427 ist Konrad Diesser abermals Zeuge einer nicht vollständig überlieferten Urfehde. Im März 1431 bezeugt Konrad Diesser die Erklärung Veit Schmiechers von Helmishofen, dass er Konrad Wälsch von Kaufbeuren den Hof zu Unterostendorf, den dieser bislang von ihm und der Burg Helmishofen als Lehen innegehabt hatte, für 13 ½ Gulden geeignet habe. Im Juni 1434 bezeugen Hans Diesser und Hans Schley den Verkauf von vier Tagwerk Wiesen zu Beckstetten, die dieser von seinem Vater Jakob geerbt hatte, durch Hans Has von Kaufbeuren und seine Ehefrau Margarethe an das Spital. Im Februar 1438 ist der Kaufbeurer Bürger Konrad Diesser unter den Zeugen des Verkauf eines Gutes zu Bidingen durch die Brüder Jakob, Hans und Konrad Albrecht von Ebenhofen an Konrad Wälsch. Als Konrad Kraft von Ulm, seine Gemahlin Agathe von Baisweil und Elisabeth von Baisweil, die Witwe des Hermann

von Laubenberg, dem Spital im Juli 1438 für 113 Gulden das Drittel des Hofes zu Schwäbishofen verkaufen, dessen andere zwei Drittel das Spital bereits besitzt, hatten die Ratsherren Hans Abel und Konrad Diesser dieses Geschäft vermittelt. Konrad Diesser gehört auch zu den hochrangigen Zeugen, die im Juli 1443 die Erklärung Konrad Endorfers bestätigen, dass sein gleichnamiger, verstorbener Vater für einen Jahrtag im Kloster der Franziskanerinnen im Maierhof die Wiese beim Zwingerwäldchen hinter Oberbeuren gestiftet habe, über welches die Steige nach Friesenried führt. Noch im Jahre 1482 zinst Jos Maier an St. Martin fünf Schilling Pfennige aus seinem Haus am Markt, die Dorothea Diesser, die Tochter Konrad Diessers, einst an das Gotteshaus gestiftet hatte.

## 22) Dittele

Der erste Dittele (oder *Tittelin*) - der Namen ist wohl ein Deminutiv von Dieter oder Dietrich - ist bereits Mitglied des städtischen Rates, als er im November 1460 in das Licht der schriftlichen Überlieferung Kaufbeurens tritt, und dazu Pfleger des Heilig-Geist-Spitals. Bei dieser Gelegenheit ist Hans Dittele Zeuge beim Verkauf eines Zinses aus einem Viertelhof zu Hagmoos bei Bertholdshofen. Als Spitalpfleger ist er im selben Monat am Verkauf einer Spitalpfünde an Magnus Rüth von Langerringen, im März 1461 am Tausch von Zehnteinkünften zu Oberstendorf zwischen dem Täfelein und dem Kloster Füssen, im April 1461 am Kauf des Hermann und Anna Müller zugehörigen Drittels der Mühle vor dem Spitaltor und im Oktober 1470 an der Vergabe eines Kredites an den Müller Berthold Wüst von Frankenhofen an der Gennach beteiligt. Dazu ist er im Jahre 1465 einer der Vertreter des Spitals bei den Verhandlungen im sog. Rosenkrieg der Gemeinden Stöttwang, Wolpertshofen und Oberzell. Im August 1461 hatte er auch als Siegelzeuge die Urfehde des Kaufbeurer Bürgers Nikolaus Schmid beurkundet. Im Mai 1469 belehnt ihn Kaiser Friedrich III. zusammen mit Hans Hermann dem Jüngeren als Lehenträger für die Stadt Kaufbeuren mit der Espanmühle, bis er im Verlauf des Jahres 1475 verstarb. Im Verzeichnis von 1479/83 versteuert seine Witwe 309 Pfund Haller, ein Hans Dittele, sein mutmaßlicher Sohn, 30 Pfund Haller liegender Habe.

Der jüngere Hans Dittele ist Bäcker und im Mai 1484 zusammen mit seinem Zunftgenossen Thomas Klee Zeuge eines Vertrages des Kaufbeurer Bäckers Hans Wüst mit den Schwestern im Maierhof, die ihm auf Widerruf den Anbau eines hölzernen Schuppens an eine der Mauern des Klosters gestatten. Er selbst besitzt 1482 einen Anger auf der Buchleuthe und bewohnt im Januar 1492 das zwischen denen von Konrad Wesser und Georg Albrecht gelegene Anwesen bei der neuen Gasse am Eck, aus dem die Witwe des Andreas Zanner einen Zins an St. Martin gestiftet hatte. Das Anwesen war vor Hans Dittelin im Besitz des Hans Lämberscher. Der Bäcker Hans Dittele ist der Schwager des Färbers Ulrich Fraischle und besitzt 1515 einen Lussgarten vor dem Spitaltor. Im März 1517 stellt der Rat einen Geburtsbrief für den Brotbäcker Hans Dittele, Sohn des Kaufbeurer Bürgers Hans Dittele, aus.

Der dritte Hans Dittele ist im April 1518 gemeinsam mit dem Bäcker Ulrich Espannmüller Pfleger der Witwe des Sauerbäckers Hans Riel. Im März 1529 ist er Zunftmeister der Bäcker und im Jahr darauf mehrfach als verordneter Baubeschauer tätig. In dieser Zeit ist er Anrainer eines Angers vor dem Rennweger Tor und Nachbar des Anwesens der Agnes Kleber, streitet aber auch mit Michael Scheienbog um eine Mauer und die Dachrinne. 1531/32 findet er sich mehrfach als Ratsmitglied und Spitalpfleger. Eine Anna Dittele ist im April 1534 als erste Ehefrau des Baders Blasius Huber belegt. Beider Tochter Barbara ist im September 1549 mit dem Weber Hans Hermann verheiratet. Die Witwe des genannten Hans Dittele verkauft im April 1549 mit

Zustimmung ihrer Pfleger, des Bäckers Hans und des Metzgers Othmar Espanmüller, ihrem Sohn Leonhard Espanmüller und dessen Ehefrau Magdalena für 225 Gulden ihr zwischen denen von Thomas Kleber und Adam Scheienbog gelegenes Anwesen am Markt. Sie muss folglich in einer früheren Ehe mit einem Espanmüller vermählt gewesen sein.

## 23) Dornach

Die Dornach, der Name des Geschlechtes ist als Siedlungs- und Flurname im deutschen Sprachgebiet relativ häufig und weit verbreitet,<sup>1</sup> lassen sich seit Beginn des 15. Jahrhundert in Kaufbeuren nachweisen. Im März des Jahres 1407 verkaufen der Kaufbeurer Bürger Heinrich Dornach der Alte und seine Ehefrau Mathilde ihren der Herrschaft Kemnat mann- und frauenlehenbaren Dreiviertelhof zu Hirschzell für 70 rheinische Gulden an ihren Sohn Heinrich, ebenfalls Bürger zu Kaufbeuren, und dessen Schwester Agnes. Nach dem Tode Heinrichs des Jüngeren verleiht Hans von Benzenau zu Kemnat am 13. Januar 1421 die Hälfte des genannten Dreiviertelhofes zu Hirschzell an Agnes, die Dornachin, während die andere Hälfte bereits an den zu Hirschzell wohnhaften Kaufbeurer Bürger Hans Wagner verliehen worden war. Dieser war offenbar mit Agnes Dornach verheiratet. Hans und Agnes Wagner von Hirschzell dürfen jedoch nicht mit Hans und Agnes Wagner verwechselt werden, die in Kaufbeuren beim Kornhaus wohnen und im September 1422 zur Unterstützung der geplanten Messprüfundenstiftung in derselben, umfangreiche Zehnten zu Westendorf an die Liebfrauenkapelle am Breiten Bach schenken. Hans Wagner, des Dornachs Tochtermann, gehört im Dezember 1436 zu den Gewährsleuten der Urfehde des Heinrich Angermann, des gewesenen Nachtwächters auf dem Turm von St. Martin. 1438 besitzt die Witwe (*Mathilde*) Dornach einen nicht näher bestimmten Garten und Hans Wagner, des Dornachs Schwiegersohn, ein Haus beim Spital.

Neben Heinrich und Agnes Dornach begegnet uns in der 20er Jahren des 15. Jahrhunderts auch noch der Ratsherr Konrad Dornach in den Schriftquellen der Stadt Kaufbeuren. Dieser bezeugt im Dezember 1422 zusammen mit dem Ratsherren Georg Auerbach die Urfehde des Benz Müller und im Januar 1423 gemeinsam mit dem Ratsherren Jos Lauer eine weitere, nicht vollständig überlieferte Urfehde. Ebenfalls eine Urfehde, die des Jakob Maier von Mindelzell, besiegelt Konrad Dornach gemeinsam mit Konrad Weißerer sowie dem Ratsherren Heinrich Spleiß, dem Besitzer eines Anwesens am Markt. Als der Kaufbeurer Bürger Hermann Maier wegen seines unflätigen Benehmens vor dem Rat im Oktober 1425 seine Urfehde zu schwören hat, bezeugen diese wiederum die Ratsherren Franz Lauer und Konrad Dornach. Beim Verkauf des Zehnten von drei Jauchert Ackers am Ettwieser Weg durch die Oberdorferin Anna Kempfer an das Spital zum Heiligen Geist im März 1427 gehören Konrad Dornach und Jakob Kempfer von Kaufbeuren zu den Absprechern und Zeugen dieses Vorgangs. Auch beim Ankauf der großen Mühle vor dem Spitaltor durch die Stadt Kaufbeuren von Markus Müller und seiner Ehefrau Elisabeth am 3. Februar 1429 findet sich Konrad Dornach neben Abt Heinrich von Irsee, Stadtpfarrer Nikolaus Nagengast und Stadtammann Ulrich Weißerer unter den Zeugen und Siegeln dieses Geschäftes. Im Dezember 1436 ist Hans Wagner, der Schwiegersohn der Dornacherin, einer der Gewährsmänner des früheren Türmers und Nachtwächters Heinrich Angermann bei seiner Urfehde vor dem Rat.

Das Gut der Dornach zu Hirschzell muss um die Mitte des 15. Jahrhunderts an das Kaufbeurer Spital gelangt sein und wird noch über ein Jahrhundert später den Trägern des Spitals von den Benzenauern zu Kemnat neben zahlreichen anderen Gütern immer wieder als „Agnes Dornachs Gut“ zu Hirschzell verliehen. 1482 ist außerdem noch ein Christian Dornach als Inhaber eines

Ackers zwischen Mauerstetten und der Dösinger Steige belegt, der zum Gut der Michaelskirche des abgegangenen Tabratshofen gehörte.

- <sup>1</sup> Erinnerung sei an Dornach bei Reinhardried, an das Dornach bei Oberbeuren oder die Stätte der militärischen Niederlage des Schwäbischen Bundes gegen die Eidgenossen am 22. Juli 1499 im Schweizer Kanton Solothurn.

## 24) Edling

Der Name Edling (*Edeling*) verweist auf die edle Abkunft seines Trägers, bzw. die Nachkommenschaft eines adeligen Herren. Er ist seit dem ersten Drittel des 15. Jahrhunderts in Kaufbeuren verbreitet, findet sich aber auch in Germaringen und Mauerstetten. Der Kaufbeurer Bürger Heinrich Edling ist bereits tot, als seine Witwe Elisabeth im April 1414 von dem Landsberger Bürger Rudolf Stählin und seiner Ehefrau Anna für 55 ½ Gulden insgesamt neun Jauchert Acker zu Holzhausen erwirbt. Heinrich und Elisabeth Edling sind auch im Jahrzeitenbuch des Spitals als Stifter eines Garten an Laurins Gasse genannt. Zu seinen Lebzeiten war Heinrich Edling auch für die Überwachung der Durchführung des von Konrad Kienberger für seine verstorbene Gemahlin Irmgard errichteten Jahrtages im Spital zuständig. Da der Name der Elisabeth Edling im Jahrzeitenbuch unter dem 19. März und unter dem 30. November erscheint, bleibt unklar, ob es sich um ein Schreibversehen oder zwei verschiedene Personen dieses Namens handelt. Auch die im Jahrzeitenbuch mehrfach genannten Adelheid und Anna Edling sind nicht näher zu bestimmen.

Mit einer Getreidegült aus den besagten neun Jauchert Acker zu Holzhausen stiftet Konrad Edling im August 1430 für seine tote Mutter Margarethe und seinen verstorbenen Bruder Hans einen Jahrtag in St. Martin. Im August 1432 erwirbt die Stadt Kaufbeuren von Konrad Edling das Anwesen zwischen Markt und Kirchhof, das einst seinem Großvater, dem alten Höfler, gehört hatte. Das Haus liegt neben dem des Ludwig Staudigl und wird mit diesem zusammen derartig umgebaut, dass ein breiterer Durchgang zur Pfarrkirche hin entsteht. Die beiden Anlieger dürfen den neuen Gang für sich nutzen, aber kein Vieh und keinen Mist auf den Kirchhof bringen. 1438 besitzt Konrad Edling das Haus am Markt zwischen Hans Ruscher und Konrad Spengler.

Im Dezember 1450 verkaufen Berthold Edling von Obergermaringen und seine Frau Margarethe zusammen mit ihren Kindern Liebhart, Georg, Hans und Klara für 60 Gulden ihr Gütlein mit Hofstatt und 16 Jauchert Acker zu Obergermaringen an den gewesenen Kaufbeurer Bürgermeister Georg Spleiß. Georg Edling ist mit einer Anna vermählt. Hans Edling lebt in Mauerstetten und hat eine Margarethe zur Frau, während Klara Edling mit ihrem Ehemann Hans Kern in Kaufbeuren lebt. Im Juni 1458 gibt Konrad Spengler, der Zechmeister von St. Martin, Margarethe Fischer, der Witwe des Ulrich Storck, die neun Jauchert Acker zu Holzhausen in Bestand, die der Edling einst innegehabt hatte. Anlässlich der Jahrtagstiftung des Konrad Wieder in das Kloster der Franziskanerinnen im Maierhof wird Georg Baustett, gen. Edling, als Anrainer eines Lussgartens vor dem Rennweger Tor erwähnt. Im Mai 1463 bitten die Brüder Hans und Peter Stoß Bürgermeister Konrad Weißerer, Konrad Häckel, Andreas Häckel und den Bäcker (*Hans*) Edling um die Freilassung ihres im Gefängnis einsitzenden Schwagers Hans Maier. Der Prozess soll in einer benachbarten Stadt und nicht vor dem Stadtgericht Kaufbeuren verhandelt werden. Zum Wintersemester 1474/75 schreibt sich ein Johannes Edling aus Kaufbeuren zum Studium an der Universität Basel ein, wo er 1476 als Baccalaureus artium erscheint. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 kennt nur die Witwe des Hans Edling, die in der Bäckerzunft mit 30 Pfund Haller liegender Habe versteuert ist.

Im Februar 1511 geht aus dem Anwesen des Bäckers Jakob Edling im Hasental am Eck, das früher dem Bierbrauer Hans Nördlinger gehört hatte, ein Zins von 1 ½ Gulden an Peter Kreutzer von Lauchdorf, der um 30 Gulden an den Tuchscherer Hans Kohler verkauft wird. Im November 1513 nimmt der Brotbäcker Jakob Edling bei den Pflögern von St. Martin einen Kredit auf sein Anwesen an der Pfarrergasse am Eck auf, das neben dem von Nikolaus Diller, dem Karrenführer, liegt. Im August 1513 übergibt Ambrosius Edling, Konventuale zu Rottenbuch, seinem Vater, dem Brotbäcker Jakob Edling, sein Drittel am Eckhaus an der Pfarrergasse. Dieses liegt dem Haus des Leonhard Müller gegenüber und grenzt seitlich an den Stadel des Pfarrhofes und Kaspar Diller, den Karrer.<sup>1</sup> Einen Monat später verkauft auch der nach Mindelheim übersiedelte Georg Edling seinem Vater seinen Erbteil an dem genannten Haus am Eck. Jakob Edling und seine Frau Agathe nehmen noch im November desselben Jahres bei dem Tuchscherer Hans Kohler einen Kredit von zehn Gulden auf ihr Eckhaus am Häldele auf. Dieses ist mit den alten 1 ½ Gulden an Hans Kohler und zehn Schilling Haller an St. Martin belastet. Letztere sind auch im Einkünfte-Verzeichnis von St. Martin aus dem Jahre 1516 erwähnt. Die Einkünfte für den Jahrtag der Edling finden sich noch bis zur Einführung der Reformation.

<sup>1</sup> Mutmaßliche Verschreibung für den Karrenführer *Klaus* Diller.

## 25) Egger

Der Name Egger kann von Acker, Ecke oder vom germanischen Wort ecke (= *Schwertklinge*) hergeleitet werden, wie er beispielsweise in Eckhard Eingang gefunden hat. Egger sind seit dem 14. Jahrhundert in Kaufbeuren belegt, auch wenn der bedeutendste Vertreter des Geschlechtes, der Junker Hans Egger, 1457 – 1479 ausschließlich als Ammann im hochstift-augsburgischen Buchloe tätig war. Zumindest dieser Zweig der Familie war ritterbürtig und führte eine gelbe Egge auf rotem Grund als Wappen. Ein Johannes Egger bezeugt im November 1372 zusammen mit Stadttammann Hans von Legau den Verkauf eines Zehnten zu Döisingen durch Konrad Pfennig an den Kaufbeurer Bürger Franz Tannhauser. Ein Konrad Egger bürgt im September 1423 für Hans Spieler von Rubi (Gem. Schöllang), nachdem dieser gegen den Schwur einer Urfehde aus dem Kaufbeurer Gefängnis entlassen worden war.

Im August 1464 bezeugt der Ratsherr Michael Egger zusammen mit dem Ratsherren Peter Ginggelin die Urfehde des Konrad Maurer von Kaufbeuren. Michael Egger ist Mitglied der Schmiedezunft und versteuert 1479/83 120 Pfund Haller liegender Habe. 1482 besitzt er einen Garten in der Ledergasse, zwei St. Blasius zinsbare Lussgärten und einen St. Martin zinspflichtigen Garten, der an den von Thomas Knoll angrenzt.

Vielleicht waren Christian und Heinrich Egger seine Söhne. Christian Egger begann im Wintersemester 1477/78 sein Studium an der Universität Tübingen und erhielt am 8. März 1479 das Baccalaureat der sieben freien Künste. Im Oktober 1501 bezeugt Christian Egger zusammen mit Kaspar Lieb die Aufnahme von Hieronymus Leminger in das Kaufbeurer Spital. J. Sieber sieht ihn in dieser Zeit als Vikar des Wiesensteiger Chorherren Georg Hörmann als Pfarrer von Aufkirch,<sup>1</sup> doch ist nicht mit letzter Sicherheit auszumachen, ob Christian Egger überhaupt Geistlicher war. 1505 vermittelt dieser zusammen mit Stadtpfarrer Luttenwang, Altbürgermeister Hans Honold und dem Stadtschreiber Ulrich Hauser den Scheidungsvergleich zwischen Georg und Margarethe Lieb. 1509 bezeugt er unter der Berufsbezeichnung „Pfründner zu Kaufbeuren“ den Verkauf einer Spitalpfründe durch Spitalmeister Hans König an Anton Schmid von Augsburg und seine Gemahlin Anna. Von Juli 1520 bis April 1521 ist er selbst als Spitalmeister belegt. Als

solcher quittiert er den Erhalt von Zinsen durch Eucharius von Rotenstein und erwirbt den Halbhof des Spitalschreibers Hans Neth zu Obergermaringen sowie die Hofstatt des Bernhard Näher von Huttenwang und seiner Frau Apollonia zu Oberbeuren für das Spital. Heinrich Egger immatrikuliert sich am 15. April 1478 für das Wintersemester 1478/79 an der Universität Heidelberg, wo er am 11. Januar 1481 das Baccalaureat erhält und es wenig später zum Magister der sieben freien Künste bringt. Über ihn ist sonst nichts bekannt.

Wahrscheinlich ist auch jener Kessler Michael Egger, dem der Kessler Georg Vetterler im Februar 1514 auf Spruch eines Schiedsgerichtes hin das Werkzeug, das er noch von dessen Vater innehat, gegen eine Zahlung von 20 Schilling Haller zurückgeben soll, ein Sohn des obgenannten Ratsherren. Ebenfalls 1514 entscheiden Bürgermeister Rudolf Bonrieder und Stadtmann Georg Huß einen Streit zwischen besagtem Kaufbeurer Kessler und dem Kemptener Kessler Joachim Seltmann. Im Januar 1530 schulden der Kessler Michael Egger und seine Ehefrau Anna dem Bäcker Konrad Staudach zehn Gulden aus ihrem zwischen denen von Ulrich Weiß und Georg Vetterler gelegenen Anwesen an der Neuen Gasse. Im Jahr darauf ist Michael Egger der Bevollmächtigte seines Schwiegersohnes, des Baders Georg Gannenbach, für die Einziehung der Hinterlassenschaft von dessen Vater Diepold. Im Januar 1548 verkaufen die Pfleger der Margarethe, Witwe des Baders Georg Gannenbach, gemeinsam mit dem Pflegern von Hans und Anna, der Kinder der verstorbenen Barbara Egger aus ihrer Ehe mit Hans Völk, das Anwesen des verstorbenen Michael Egger an der Neuen Gasse an Leonhard Espanmüller und seine Gemahlin Magdalena.

Im November 1537 bezeugt der Stadtdiener Albrecht Egger die Kreditaufnahme des Matthäus Löcherer von Ummenhofen und seiner Frau Margarethe bei der Bruderschaft der Bäckerknechte. Albrecht Egger besitzt ein Anwesen am Breiten Bach, das an die Häuser von Simprecht Kögl und Hans Kurz angrenzt und hinten an die Buchleuthe stößt. Als er 1551 stirbt, verkaufen die Pfleger seines Sohnes Philipp das Anwesen an seinen Bruder, den Schlosser Hans Egger. Ein weiterer Bruder ist der Augsburger Bürger Georg Egger. Anna, die Mutter der Brüder Albrecht, Georg und Hans Egger, ist zu diesem Zeitpunkt in zweiter Ehe mit dem Kaufbeurer Zimmermann Martin Christl verheiratet.

Ob der 1551 genannte Augsburger Bürger mit dem Kaufbeurer Weber Georg Egger personengleich ist, der im Oktober 1541 sein zwischen denen von Hans Urseler und Peter Brösele gelegenes Anwesen an der Ledergasse gegen das des Peter Maier von Koneberg und seiner Frau Agnes im Baumgarten vertauscht, kann nicht entschieden werden. Das Haus im Baumgarten lag zwischen dem Anwesen des Hans Stadler und der Wohnung der städtischen Hebamme. 1545 nehmen der Wollschläger Georg Egger und seinen Frau Elisabeth auf das Haus im Baumgarten von Andreas Zobel, dem Pfleger des Täflein-Almosens, einen Kredit von 20 Gulden auf. Als das Haus des Hans Stadler 1548 durch den Lodweber Hans Röter an den Weber Leonhard Sailer verkauft wird, ist Georg Egger, der Weber, immer noch Besitzer des Nachbaranwesens.

<sup>1</sup> J. Sieber: Die Pfarrer im Kapitel Kaufbeuren II, S. 3.

## 26) Eisele

Der Name Eisele (*Yselin, Isselin*) ist von mhd. *îsen* herzuleiten, welches allerdings das schmiedbare Metall, aber auch einen Eiszapfen meinen kann. Dementsprechend kann der Name als Verkleinerungsform von Eisen und Eiszapfen gesehen werden oder jemanden beschreiben „der leicht friert“ oder „vor Schrecken erstarrt ist“. Die Eisele haben verwandtschaftliche Beziehungen nach Mindelheim. Ob sie auch von dort zugezogen sind, ist aber nicht zu klären. Ulrich Eisele von Mindelheim und seine Ehefrau Margarethe verkaufen im März 1426 der Liebfrauen-Kapelle zu Kaufbeuren ihren von Peter Erbisser bewirtschafteten Gülthof zu Honsolgen. Der erste zu Kaufbeuren selbst erscheinende Eisele ist der Schneider Peter Eisele, der später auch noch Stadtdiener ist und in dieser Funktion für mehrere Urfehden bürgt und zeugt, so im September 1462 für den Kaufbeurer Schneider Erhart Degenhard und im August 1464 und noch einmal im November 1470 für Konrad Maurer. Ebenso bezeugt er als Stadtdiener im Januar 1478 den von einem Schiedsgericht aus vier Kaufbeurer Bürgern bewirkten Vergleich zwischen Barbara Hochherr und Anna Hochherr, der Witwe des Schusters Leonhard Hochherr, um die von Letzterem nachgelassenen Güter auf dem Hofanger zu Kaufbeuren und zu Langerringen. Daneben erscheint im Mai 1476 ein Tuchscherer Jakob Eisele von Mindelheim als Zeuge bei einem Grundstücksverkauf zu Westendorf. Wann Peter Eisele gestorben ist, ist nicht bekannt. Im Stadtsteuerverzeichnis von 1479/83 aber erscheinen seine Witwe und sein mutmaßlicher Sohn Konrad in der Zunftliste der Kramer. Beide besitzen jedoch kein versteuerbares Vermögen.

Konrad Eisele ist fast ausschließlich über seine Tätigkeit als Stadtdiener und geschworener Büttel der Stadt Kaufbeuren belegt. Als solcher bezeugt er im November 1478 zusammen mit Bürgermeister Georg Spleiß und Stadtschreiber Ulrich Stoppel die Errichtung einer ewigen Messe in der Klosterkapelle durch die Meisterin Anna Scherrich und die Schwestern und Pfleger des Konvents der Franziskanerinnen. Am selben Tag bezeugt er zusammen mit dem Tuchscherer Ulrich Scheienbog für Stadttammann Jos Mair die Besiegelung des Verkaufs verschiedener Grundstücke zu Weicht durch den dortigen Ammann Hans Schwarzenbold an das Spital zum Heiligen Geist. Im Februar 1479 bezeugt er den Verkauf eines Angers zu Tabratshofen durch den Kaufbeurer Lodweber Hans Erhart an Ulrich Schmid von Leinau, im März 1479 den Verkauf einer Spitalpfründe an Jakob Jöch und im Juni 1479 den Verkauf einer Spitalpfründe an den Schuster Konrad Geiger und seine Frau Walburga. Im August 1479 bezeugt der Stadtdiener Konrad Eisele drei verschiedene Verträge der Nachkommen und Erben des verstorbenen Konrad Angerer zur Regelung und Verteilung von dessen Hinterlassenschaft. Im November 1479 ist Konrad Eisele als „geschworener Gebüttel“ der Stadt anwesend beim Verkauf des Grashofes zu Bingstetten durch die Schwestern im Maierhof an das Kaufbeurer Spital. Im Dezember dieses Jahres bezeugen die Stadtdiener Konrad Eisele und Christian Schilling zusammen mit dem Altbürgermeister Peter Weichter den Verzicht des Konrad Mörlin von Langerringen und seiner Ehefrau Margarethe auf ihre bereits erworbene Pfründe im Kaufbeurer Spital. Im August 1481 bezeugt der Stadtdiener Konrad Eisele die Besiegelung des Anstellungsvertrages des Priesters Johannes Kohler für die Spitalkirche durch Hans Klammer, im November 1482 den Verkauf eines Grundstückes auf der Buchleuthe durch die Kinder der verstorbenen Angela Grünenwald an das Spital, im April 1483 die Urfehde des Ulrich Lauer von Leinau, der sein Lorenz Honold von Kaufbeuren gehöriges Gütlein nicht geräumt hatte, und im Juni 1484 die Urfehde des Sigmund Messerschmid, der den jungen Ulrich Magg mit einem Stein angegriffen und misshandelt hatte. Konrad Eisele ist mit einer Angela vermählt, als er im Oktober 1485 mit dieser zusammen bei der Stadt Kaufbeuren einen Kredit von 40 Gulden aufnimmt und dafür sein Haus mit Hof und Stadel in der Pfarrergasse zum Pfand setzt. Das Haus grenzt an das des Priesters Hans Denklinger und an das des Schulmeisters (*Magister Friedrich Truttfelder*), der Stadel liegt dem Haus der Eisele gegenüber.

Im Steuerverzeichnis von 1479/83 begegnet uns auch der Hafner Hans Eisele. Derselbe steuert mit 56 Pfund fahrender Habe zur Schmiedezunft. Hans Eisele, der Hafner, hat im Januar 1484 der Stadt Kaufbeuren Urfehde zu schwören, nachdem er in der Nacht den Geißhirten vor dessen Behausung angefallen und mit gezogener Waffe misshandelt hatte. 1503 schwört er ein weiteres Mal Urfehde. Der Anlass dafür ist nicht bekannt. Als im Herbst 1516 der Bäcker Valentin Schnitzer Schulden bei Blasius Honold hat, wird diesem dafür das Haus zwischen denen von Hans Eisele und Georg Kuhn verschrieben. Im November 1517 erwirbt der Kaufbeurer Bürger und Weber Hans Eisele von Bürgermeister Mattias Klammer dessen Haus am Blasiusberg. Vom 15. Mai 1518 stammt der Geburtsbrief für den zu Meßkirch im Schwarzwald lebenden Schlosser Gregor Eisele, dessen Eltern die Kaufbeurer Bürger Andreas Eisele und seine Ehefrau Ursula, geb. Lechler, waren. Im Jahre 1530 ist ein Gabriel Eisele gemeinsam mit Alexius Maurer Pfleger der Geschwister Mattias und Anna Neth, als der Bäcker Konrad Staudach und der Seiler Blasius Schönwetter deren Erbstreit mit Georg Neth von Untergermaringen schlichten. Im Juni 1538 ist er noch einmal als Siegelzeuge für Hans Kilwanger belegt, der den Verkauf eines Ewigzinses aus einem zwischen denen von Loy Tannheimer und Blasius Gerhard gelegenen Haus durch das Schlosserehepaar Blasius und Barbara Kreutle an Jakob Maurer beurkundet. Ein Sebastian Eisele vermittelt im März 1547 zusammen mit Leonhard Espanmüller und anderen Kaufbeurer Bürgern die Entschädigung der Felizitas Reichart, Tochter des verstorbenen Servatius Reichart von Kaufbeuren, die von Hans Hämmerle von Weilheim ein uneheliches Kind empfangen und diesen auf Unterhalt verklagt hatte. Einen Monat später bezeugt er mit Ulrich Magg und anderen den Geburtsbrief für den Schneider Balthasar Bayer, den Sohn von Hans Bayer und Margarethe Bayer, geb. Simon, die im Jahre 1522 in St. Martin getraut worden waren.

## 27) Endorfer

Das ritterbürtige, auch in Augsburg ansässige Geschlecht der Endorfer, dessen Name sich mutmaßlich von Endorf im Chiemgau herleitet, dürfte erst zu Beginn des 15. Jahrhunderts durch Einheirat nach Kaufbeuren gekommen sein, zumal sich auch im Jahrzeitenbuch des Spitals keine Eintragung aus dem 14. Jahrhundert von ihm findet. Erstmalig erwähnt werden die Endorfer im Juli 1406 anlässlich der Belehnung Konrad Endorfers mit den fürstbischöflich-kemptischen Lehengütern, die ihm seine Ehefrau Margarethe, höchstwahrscheinlich eine Tochter des Kaufbeurer Ratsherrn und Bürgermeisters Konrad Leitgeb, zugebracht hatte. Bei seiner Erwähnung als Zeuge der Urfehde des Ulrich Pappernagel im März 1422 ist Konrad Endorfer selbst Mitglied des Rates. Als Ratsherr ist er im Mai 1431 auch Gewährsmann bei der Soldabrechnung und Verabschiedung des Konrad Kächtel, gen. Endorfer, der der Stadt Kaufbeuren längere Zeit als berittener Diener gedient hatte. Zu diesem Zeitpunkt wurde Konrad Endorfer zur Unterscheidung von seinem gleichnamigen Sohn bereits als „der Ältere“ bezeichnet. Im November desselben Jahres verwandelt der Kemptener Abt Friedrich von Laubenberg den fürstbischöflich-kemptischen Lehenzehnten aus dem Maierhof zu Untergermaringen, den Konrad Endorfer und seine inzwischen verstorbene Ehefrau an St. Martin geschenkt hatten, in ein Zinslehen. Im April 1435 einigt sich Konrad Endorfer mit Peter und Elisabeth Schmid von Baisweil hinsichtlich deren vermeintlicher Erbensprüche an einem Lehengut zu Reinhardtsried. Nach der Zusammenstellung der Zinseinkünfte von St. Martin im Jahre 1438 zinst Konrad Endorfer der Ältere aus seinem Haus im Hasental vor dem Baumgarten, aus einem Garten und aus einem Grasplätzchen an dieses Gotteshaus. Konrad Endorfer der Ältere starb Ende 1442 oder Anfang 1443 unter Hinterlassung des Sohnes Konrad und der Tochter Elisabeth.

Konrad Endorfer der Jüngere heiratet im Februar 1435 eine der beiden Erbtöchter des Kaufbeurer Patriziers Konrad Wälsch. Anlässlich der damit verbundenen Erbregelung bekamen Konrad und Barbara Endorfer die Besitzungen Konrad Wälschs zu Bidingen, Gilg Rehm und seine Gemahlin Margarethe die zu Ober- und Unterostendorf verschrieben. Im September 1440 wird Konrad Endorfer der Jüngere gemeinsam mit Georg Spleiß von Kaiser Friedrich III. als Lehenträger für die Stadt Kaufbeuren mit der Espanmühle belehnt. Im Juli 1443 bestätigt Konrad Endorfer der Jüngere, dass sein gleichnamiger Vater vor seinem Tode den Schwestern im Maierhof aus Grundstücken an der Steige von Oberbeuren nach Friesenried einen Ewigzins von drei Pfund Haller für die Abhaltung eines Jahrtages am Montag nach Allerheiligen in St. Martin verschrieben hatte. Drei Monate später belehnt Ott von Benzenau zu Kemnat Ulrich Schweithart mit dem Maierhof zu Untergermaringen und dem Leitgeb-Anger bei Frankenried, die davor sein Schwiegervater Konrad Endorfer der Ältere von ihm zu Lehen gehabt hatte.

Im September 1444 bezeugt Konrad Endorfer der Jüngere zusammen mit Bürgermeister Georg Spleiß und Altbürgermeister Konrad Weißerer als Ratsherr einen Vertrag des Heilig-Geist-Spitals mit Heinrich Leupold von Eggenthal. Nachdem Hans Härtlin von Bidingen und seine Frau Margarethe dem Kaufbeurer Spital ihren Halbhof zu Oberzell verkauft haben, belehnen die Brüder Werner und Ott von Benzenau Bürgermeister Konrad Endorfer und den Spitalpfleger Heinrich Fehser im Februar 1444 als Träger desselben. Dasselbe erfolgt im Mai 1444 mit den anderen Kemnater Lehengütern zu Oberzell, Tremmelschwang, Mauerstetten und Hirschzell. Als der Kaufbeurer Stadtmann Hartmann Nabel im März 1444 die zwischen Konrad Endorfer und seiner Schwester Elisabeth Schweithart vorgenommene Teilung des Erbes Konrad Endorfers des Älteren beurkundete, wurden neben den Maierhöfen zu Oberthingau und Reinhardsried etliche weitere Höfe und andere Güter zu Reinhardsried, Westerried, Kipfenberg, Westendorf, Waal, Stöttwang, Frankenried, Oberbeuren, Aschtal, Kraftsried, Aitrang, Hauptrechts, Albrechts, Autenried, Stockach, Schotten, Trogoi, Eufnach, Eichelschwang und Schweinland sowie zahlreiche Vogteirechte und Leibeigene aufgeführt. In Kaufbeuren gehörten der Erbmasse ein großer Baumgarten mit Gartenhaus beim Kostenburger Bad vor dem Rennweger Tor sowie zwei Wohnhäuser an. Das im Hasental neben dem Anwesen des Hans Anbeiß gelegene Haus ging an Elisabeth Schweithart, das beim Kornhaus am Markt zwischen denen von Völk Kohler und Jos Jörg gelegene an Konrad Endorfer und seine Gemahlin Barbara.

Als alter Bürgermeister besiegelt Konrad Endorfer im Juli 1447 den Verkauf von 38 Jauchert Acker zu Holzhausen durch die Witwe des Kemptener Bürgers Konrad Grünberg an das Kaufbeurer Spital. Er, seine Gemahlin und ein namentlich nicht bekannter Sohn dieser beiden müssen aber vor Ende des Jahres 1449 bereits tot gewesen sein, denn im Januar 1450 erlaubt Kaiser Friedrich III. den Brüdern Hans und Sebastian Endorfer die Appellation gegen die Übergabe der gesamten Hinterlassenschaft Konrad Endorfers des Jüngeren an dessen Schwester Elisabeth und ihren Gemahl Ulrich Schweithart. Als Vettern Konrad Endorfers und seines verstorbenen Sohnes klagten sie gegen Elisabeth und Ulrich Schweithart auf einen Anteil an deren Hinterlassenschaft. Hans und Sebastian Endorfer müssen der Sachlage nach Nachkommen eines Bruders von Konrad Endorfer dem Älteren gewesen sein. Da die fürstbischöflich-kemptischen Lehengüter aber als Männer- und Frauenlehen durch Margarethe Leitgeb an Konrad Endorfer den Älteren gekommen waren, entschied das Kemptener Lehengericht unter Fürstabt Gerwig von Sulmentingen im Juni 1454, dass die Kläger trotz ihrer sonstigen Verwandtschaft mit den Kaufbeurer Endorfern, da sie keine Nachkommen der Margarethe Leitgeb waren, keine Erbrechte an den von Konrad Endorfer dem Jüngeren an Elisabeth Schweithart gefallen Gütern hatten. Dennoch verfolgten die Augsburger Endorfer ihre Ansprüche noch mehr als 20 Jahre später, so 1473 auf den Hof zu Westendorf.

Andererseits begegnet uns in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts noch einmal ein Kaufbeurer Bürger Konrad Endorfer, möglicherweise ein weiterer Sohn des 1449 verstorbenen Konrad, in den Quellen. Derselbe gehört zu den Kaufabsprechern, welche im März 1459 den Erwerb weiterer 38 Jauchert Acker zu Holzhausen von Ulrich und Margarethe Gennacher durch das Spital zum Heiligen Geist verabredet hatten. Dieser Konrad Endorfer ist mit einer Dorothea verheiratet, mit der zusammen er im Juni 1463 für 120 Gulden das zwischen denen von Jos Schmerleib und Rupprecht Vögele Unter dem Berg am Eck bei der Kapelle Unserer Lieben Frau gelegene Anwesen des Jakob Esseler erwirbt. Nach einem Kaufvertrag an die Messe in der Kapelle Unserer Liebe Frau vom Juli 1473 liegt das Anwesen des Kürschners Peter Müller am Kappeneck gegenüber der genannten Kapelle neben Konrad Endorfers Haus. Dieser ist im März und im Mai 1478 gemeinsam mit Jos Walther, gen. Briem, Pfleger der Kapelle Unserer Lieben Frau, wenn Heinrich Hacker aus seinem Haus in der Neuen Gasse und die Witwe des Konrad Satzger aus ihrem Haus Unter dem Berg Ewigzinsen an diese verkaufen. Im Juni 1479 besitzt der Schöffler Hans Suder ein Anwesen am Breiten Bach bei der Kapelle Unserer Lieben Frau, das zwischen denen Konrad Endorfers und Andreas Wanners gelegen ist. Zu diesem Zeitpunkt ist Konrad Endorfer Mitglied der Herrenzunft und versteuert 125 Pfund Haller liegendes Vermögen. Im Juli 1483 verkauft er der Kapelle Unserer Lieben Frau aus einem Gut zu Immenhofen einen Ewigzins von 30 Schillingen Haller. Danach tritt er nicht mehr in Erscheinung.

Ein Kürschner Hans Endorfer besitzt im Juli 1513 das Haus in der Schmiedgasse, das dem Eckhaus des Bäckers Hans Mayer gegenüberliegt. Im Januar 1514 gehört er zu den zahlreichen Gläubigern des Metzgers Hans Kalkschmid. 1516 zinst er aus seinem zwischen denen von (*Sebastian*) Kroppenstein und Gilg Maurer gelegenen Haus an der Schmiedgasse und einem Garten vor dem Spitaler Tor an St. Martin, 1546 von einem Anwesen in der Ledergasse, das hinten an die Stadtmauer stößt. Auf dieses nimmt er im Juni 1547 zusammen mit seiner Frau Eva von Matthias Lauber einen Kredit von zehn Gulden auf, verkauft dasselbe aber schon ein gutes Jahr später für 80 Gulden und zehn Kreuzer an Christian Schmid und dessen Ehefrau Agnes. Hans Endorfer war zweimal verheiratet. Von seiner ersten Frau Anna hatte er eine Tochter Margarethe, die mit Anton Schweithart verheiratet war und im Januar 1549 acht Gulden mütterliches Erbe ausbezahlt bekam.

## 28) Engelmair

Die nur über drei Generationen zu verfolgenden Engelmair treten im November 1351 ins Licht der archivalischen Quellen. Zu diesem Zeitpunkt verkaufte Johannes Unrein von Grönenbach mit Zustimmung seiner Ehefrau Margarethe, einer Tochter des Ritters Konrad von Sulzberg, seine fünf Höfe zu Hunoldshofen für 124 Pfund Augsburger Pfennige an den Kaufbeurer Bürger Walther Blank, Ehemann der Augsburger Bürgerstochter Gertrud Hirsch. Von diesen Höfen waren drei Lehen des Fürststabs von Kempten und zwei des Ritters Johann von Ramschwag zu Kemnat. Beide Lehensherren belehnten neben Walther Blank auch den Kaufbeurer Bürger Konrad Engelmair mit diesen Gütern. Der Fischer Konrad Engelmair war seinerseits offenbar Lehensnehmer des Walther Blank. Zwischen Konrad Engelmair und Johannes, dem Landschreiber des Fürststabs von Kempten, kam es zu einem Streit um die Lehengüter zu Hunoldshofen, über den am 9. September 1363 in Kempten verhandelt wurde. Im Juni 1365 sprach der Kaufbeurer Stadtammann Konrad Rapot der Witwe des Walther Blank das Verfügungsrecht über die Hunoldshofener Höfe zu, nachdem Konrad Engelmair den Hof, den sie als Seelgerät für ihren verstorbenen Ehemann vorgesehen hatte, trotz entsprechender vertrag-

licher Verpflichtungen nicht herausgegeben hatte und mehrfach nicht vor dem Stadtgericht erschienen war. Im April 1383 ist Konrad Engelmair bereits tot, als der Ritter Hans von Reischach und seine Gemahlin Anna von Ellerbach die beiden Kemnater Lehenhöfe zu Hunoldshofen der erst einen Monat zuvor vom Rat der Stadt Kaufbeuren gestifteten Ewigmesse in St. Blasius eigeneten. Konrad Engelmair ist höchstwahrscheinlich mit jenem Konrad Engelmair identisch, der am 3. Mai und am 16. August zusammen mit seiner Ehefrau Anna im Jahrzeitenbuch des Kaufbeurer Spitals erscheint. Der andere, dort unter dem 29. November aufscheinende Vertreter dieses Namens, der mit einer Agnes verheiratet war, lässt sich nicht weiter belegen.

Die nachfolgende Generation der Engelmair bilden die Brüder Hermann, Konrad und Franz. Hermann Engelmair begegnet uns erstmalig im Januar 1397 als Zeuge der Urfehde des Michael Flieghammer von Aichach und letztmalig im März 1422 als Zeuge der Urfehde des Kaufbeurer Ulrich Pappernagel. Er hatte einen Sohn mit Namen Johannes. Derselbe musste am 11. Juni 1411 auf zehn Jahre die Stadt im Umkreis von zehn Meilen verlassen. Gewährsmänner des damit verbundenen Urfehdeschwures waren sein Vater, seine Onkel Konrad und Franz sowie der Wagner Peter Satzger, der mit einer namentlich unbekanntem Schwester des Delinquenten verheiratet war. Hermann Engelmair war auch der Schwiegervater des Konrad Kern, der im Dezember 1410 Urfehde schwor und im September 1418 als „des Engelmairs Tochtersohn“ als Gewährsmann einer ebensolchen in Erscheinung tritt.

Franz Engelmair war Kaufbeurer Bürger, Bäckermeister und Spitalpfleger. Als solcher war er im Januar 1402 an der Einführung Hans Tempflins in das Amt des Spitalmeisters und im August 1404 in der kleinen Ratsstube des Rathauses an der Verhandlung des Stadtgerichtes im Streit um das Vogtrecht an der Georgibergkirche zwischen dem Kaufbeurer Spital und Eitel von Lechsberg beteiligt. Im Juni 1405 erwirbt das Spital in seinem Beisein mehrere Eigenleute aus der Hand der Brüder Hans und Ruprecht von Lengenfeld, im August 1406 verleiht es dem alten Einstern einen Garten auf dem Gries. Im Januar 1407 verhandelt Franz Engelmair einen Pfründenvertrag mit Konrad Mair und dessen Ehefrau Adelheid, in welchem sich das Spital verpflichtet, für die Versorgung von deren achtjährigem Sohn Leonhard bis zu dessen Volljährigkeit zu sorgen. Im September 1409 bezeugt er den Verkauf der städtischen Güter zu Tabratshofen an Bürgermeister Völk Honold, der damit eine Messpfründe in St. Martin zu stiften beabsichtigte. Zuletzt bürgt der Bäcker Franz Engelmair zusammen mit dem Inhaber der Spitalmühle im September 1410 bei der Urfehde des Konrad Päckle von Saulgau.

Konrad Engelmair begegnet uns erstmalig im April 1407 anlässlich der Urfehde des Konrad Mesner von Geisenhofen als Mitglied des Schiedsgerichtes, welches dessen von Abt Konrad von Irsee, dem Ritter Hermann von Freiberg und dem Rat der Stadt Kaufbeuren befürworteten Entlassung aus dem Gefängnis zustimmte. Im Februar 1406 gehört der Bürger Konrad Engelmair zu den Tädigern<sup>1</sup>, welche den Verkauf der von Benedikt Schmalholz von Ebersbach von Berthold Ströhlin ererbten Güter zu Weißental an das Spital vermittelten. W. L. Hörmann kennt eine weitere Zeugenschaft Konrad Engelmairs für eine Urfehde im April 1428. Derselbe ist im Juni 1428 als Abreder des Verkaufs ihres Angers zu Bidingen durch Margarethe Pfefferle von Altenstadt bei Schongau an Konrad Wälsch von Kaufbeuren beteiligt. Im Mai 1433 ist dieser oder ein jüngerer Konrad Engelmair Pfleger des Spitals, als dieses von Franz und Margarethe Schrattenbach den Ewigzins abkauft, welchen diese aus der Kastenvogtei der Georgibergkirche bezogen. In gleicher Weise ist er im Dezember 1433 beim Ankauf eines Gütleins zu Birkhausen von Rüdiger und Anna Langenmantel von Augsburg und im Juli 1438 beim Ankauf von zwei Dritteln eines Hofgutes zu Schwäbishofen von Konrad und Agathe Kraft von Ulm und Elisabeth von Laubenberg zugegen. Schon im Juni 1437 war er zudem als Zeuge beim Verkauf eines Gutes zu Immenhofen durch den Kaufbeurer Bürger Hans Mair von Weicht an die Schwestern im

Maierhof beteiligt. Die Tatsache, dass Konrad Engelmaier seit 1433 konsequent als Konrad Engelmaier, gen. Franz, bezeichnet wird, könnte auf eine Heiratsbeziehung zu dem von April 1430 bis Dezember 1437 genannten Bäcker Konrad Franz verweisen. Vielleicht war derselbe aber auch ein Sohn des 1410 letztmalig erwähnten Spitalpflegers Franz Engelmaier.

<sup>1</sup> Verhandlungsführer im Auftrage der Beteiligten.

## 29) Espanmüller

Espanmüller, seit dem 16. Jahrhundert zunehmend Espermüller, ist ein Hausname und leitet sich von der Mühle auf dem Espan her, ursprünglich die zur Burgsiedlung Buron gehörige allgemeine Pferdeweide. Die Mühle auf dem Espan ist seit 1311 als Lehen des Reiches nachweisbar und kam 1432 als solches in den dauerhaften Besitz der Stadt Kaufbeuren, die sie von jedem Oberhaupt des Reiches neu über Lehenträger zu empfangen hatte. Noch nicht den nachmaligen Espermüllern gehören der im Jahrzeitenbuch des Spitals aufgeführte Beurer Bürger Hermann Glocker und seine Ehefrau Elisabeth<sup>1</sup> sowie Mathilde, die Espanmüllerin, Bürgerin zu Beuren, an, die im Februar 1369 Großtutz Ostermann für zwölf Pfund Pfennige ihre Rechte am Maierhof zu Mauerstetten und am Anger vor der Stadt beim Ulrichsbrunnen veräußerte.

Im März 1439 übergeben Bürgermeister und Rat der Stadt Kaufbeuren Hans (*Kobler*), dem Müller von Linden, und seiner Frau Brigitta (*Briden*) die Mühle auf dem Espan beim Mühlbach als Erblehen in Bestand. Im März 1440 verkaufen der Espanmüller Hans Kohler von Linden und seine Frau Brigitte, beide Bürger zu Kaufbeuren, dem Spital zum Heiligen Geist ihr freieigenes Gütlein zu Thalhofen an der Gennach. Hans Espanmüller der Jüngere, Sohn von Hans und Brigitte Kohler, heiratet im Januar 1447 Margarethe Müller, die Tochter von Markus und Elisabeth Müller von der Mühle vor dem Spitaltor. Hans der Jüngere erhält als Heiratsgut von seinen Eltern die Anwartschaft auf die Espanmühle ohne Wasserhammer und Schleifmühle, die Braut von ihren Eltern die Mühle zu Lamerdingen und das Haus zwischen denen des Bäckers Hans Issinger und des Webers Martin Wernher in der Stadt Kaufbeuren. Hans Espanmüller wird durch diese Heirat zum Schwager der Brüder Georg und Hermann Müller und der nach Kempten verheirateten Töchter Barbara und Katharina Müller und ist auf diese Weise wiederholt in deren Probleme um das Erbe von Markus Müller und seinen beiden Frauen involviert. Die Espanmühle brannte 1450 vollständig ab, wurde aber von Hans dem Älteren und Hans dem Jüngeren je zur Hälfte wieder errichtet.

Im Mai 1464 sind Christian Espanmüller und Andreas Zanner Schwäger des Konrad Hupp von Kaufbeuren und damit indirekt von der Ermordung des Ratsherren Hans Linsin betroffen. Die Brüder Hans und Christian Espanmüller sagen anlässlich einer Verhandlung im sog. Rosenkrieg der Gemeinden Stöttwang, Wolpertshofen und Oberzell im Jahre 1465 aus, dass ihr verstorbener Vater, der alte Espanmüller, das Holz für den Bau seines Hauses zu Kaufbeuren einst unbeanstandet in dem jetzt umstrittenen Waldstück geschlagen habe. Christian Espanmüller besitzt im September 1491 einen Anger vor dem Kemnater Tor und ist noch 1529 als Anrainer auf der unteren Bleiche genannt. Hans Espanmüller ist im Mai 1471 Mitglied eines Schiedsgerichtes wegen der Weiderechte zu Mauerstetten und im August 1491 Gewährsmann des Heinrich Steidle von Mauerstetten, als dieser infolge eines Hagelschlages seinen Bestandshof an das Spital zu Kaufbeuren zurückzugeben genötigt ist.

Die Stadtsteuerliste von 1479/83 kennt vier verschiedene Vertreter der Familie Espanmüller. Allesamt sind Angehörige der Bäckerzunft, versteuern aber sehr unterschiedliche Vermögen. Hans ist mit 700 Pfund Haller liegender Habe aufgeführt, Christian mit 600 Pfund liegender und 200 Pfund fahrender, Peter mit 400 Pfund liegender und 111 Pfund fahrender und Georg mit 20 Pfund liegender und 125 Pfund fahrender Habe. Alle vier zinsen außerdem im Einkünfteverzeichnis der Stadt von 1482 aus einer ganzen Reihe von Gärten, Bänden und Ängern von den Weihermühlenängern über den Espan bis hin zur Kirachaltach beim unteren Ziegelstadel. Darüber hinaus zinsen Hans Espanmüller für ein neben dem des Häfele gelegenes Haus im Hasental an St. Martin und Peter Espanmüller für sein hinter dem des Peter Honold gelegenes Anwesen Unter dem Berg an St. Blasius. Bei der Messstiftung der Kapitelsbruderschaft auf den St. Leonhards-Altar in St. Martin im September 1480 gehört zu deren Einnahmen ein Gulden Zins aus sieben Tagwerk Wiesen des Peter Espanmüller. Georg und Peter sind wahrscheinlich weitere Brüder von Hans und Christian Espanmüller.

Georg Espanmüller schwört im März 1479 Urfehde vor dem Junker Ulrich von Rotenstein zu Ebenhofen. Im September 1482 bezeugt er zusammen mit Konrad Spichs die Jahrtagsstiftung der Eheleute Werner und Barbara Bachmann im Kaufbeurer Spital. Ebenso bezeugt er im Juni 1489 eine Stiftung der Barbara Hegeler an die St. Ottilien-Kapelle zu Hörmannshofen. Georg Espanmüller bewohnt das neben dem des Webers Georg Kelin gelegene Anwesen an der Schmiedgasse, als dieser im November 1511 von Nikolaus Böhler, dem in der Neuen Gasse wohnhaften Kaplan des St. Leonhards-Altars in St. Martin, einen Kredit von 20 Gulden erwirbt. Als Bürgermeister Matthias Klammer im Juli 1512 einen Jahrtag in das Kloster der Franziskanerinnen stiftet, gehört zu dessen Dotationsgut ein zwischen dem Anwesen des Ulrich Kurz und dem Stall des Ulrich Bonrieder gelegener Stadel gegenüber der Klosterkirche unter der Buchleuthe, den der Stifter dafür eigens zuvor um 40 Gulden von Georg Espanmüller erworben hatte. Dieser vergleicht im Januar 1514 zusammen mit anderen den Metzger Hans Kalkschmid mit seinen Gläubigern und im Dezember 1530 einen Streit um ein Mahd in Pforzen. Der von J. Sieber als Vorgänger Nikolaus Kilwangers als St. Blasius-Kaplan genannte Georg Espanmüller lässt sich urkundlich nicht belegen.<sup>2</sup>

Kein Vertreter der nachfolgenden Generation lässt sich mit Sicherheit als leiblicher Nachkomme von Hans und Christian Espanmüller erweisen. Darüber hinaus erschweren gleiche Rufnamen die Verortung in der Stammtafel.<sup>3</sup> So gibt es beispielsweise gleichzeitig zwei verschiedene Ulriche. Einer davon ist der geistliche Herr Ulrich Espanmüller. Diesem und ihrer Schwester Agathe Espanmüller vermacht die Witwe Elisabeth Lauer Teile ihrer Hinterlassenschaft, als sie im März 1498 ihren letzten Willen notariell verbrieft. Agathe Espanmüller war möglicherweise die Witwe des Peter Espanmüller, der geistliche Herr Ulrich beider Sohn. Derselbe hatte im Sommersemester 1477 sein Studium an der Universität Basel begonnen und im Jahr darauf als Baccalaureus artium abgeschlossen. Er soll der erste Kaplan der 1500 gestifteten Bruderschaftsmesse der Bäckerknechte auf dem St. Nikolaus-Altar in St. Martin gewesen sein,<sup>4</sup> begegnet uns im Oktober 1523 als Vikar der Kaplanei der Liebfrauenbruderschaft in der Gruft und ist noch 1534 Kaplan zu Kaufbeuren. Ein wohl gleichaltriger Thomas Espanmüller beginnt sein Studium in Basel zum Wintersemester 1477/78. Er ist ein Jahr später ebenfalls Baccalaureus artium, 1493 – 1496 als Vikar zu Untergermaringen und 1496 als Pfarrer zu Eggenthal belegt.

Der andere Ulrich Espanmüller ist im Mai 1500 gemeinsam mit Leonhard Müller von der Spitalmühle bei der Stiftung von deren Bruderschaftsmesse Kerzenmeister der Bäckerknechte. Im Juli 1513 setzen der Bäcker Hans Mayer und seine Ehefrau Elisabeth dem Schmied Rudolf Bonrieder wegen einer Schuld ihr Anwesen an der Schmiedgasse zum Pfand. Dieses ist ein Eckhaus, liegt dem Anwesen von Hans Endorfer gegenüber und stößt hinten an das von Ulrich

Espanmüller. Da dort auch Georg Espanmüller sein Domizil hatte, dürfte Ulrich dessen Sohn gewesen sein. Im Februar 1517 schulden Hans Gasser von Ronried und seine Ehefrau Anna Espanmüller dem Kaufbeurer Bürger und Sauerbäcker Ulrich Espanmüller 20 Gulden aus der zu erwartenden Teilung des Erbes von Hans Kohler, wahrscheinlich des an zahlreichen Kreditgeschäften beteiligten Tuchscherers Hans Kohler. Im April 1518 nehmen Ulrich Espanmüller und Hans Dittele als Pfleger der Witwe des Sauerbäckers Hans Riel von den Pflegern der St. Ottilien-Kapelle zu Hörmannshofen einen Kredit von zehn Gulden auf. Dafür wird das zwischen denen von Hans Klee, dem Kaplan der zweiten Liebfrauen-Messe in St. Martin, und Hans Benzinger gelegene Anwesen der Riels in der Neuen Gasse zum Pfand gesetzt. Zur selben Zeit besitzt Ulrich Espanmüller einen Garten auf dem Forettle und es zinsen ihm der Schöffler Simprecht Mayr und seine Frau Anna aus ihrem Haus an der Hinteren Gasse. Das Anwesen liegt neben dem von Augustin Weißerer und stößt an den Stadel von Hans Hörmann. Im Oktober 1529 erwirbt Ulrich Espanmüller als Pfleger der Anna Kögl einen Anger vor dem Spitaltor und im Dezember darauf besiegelt er zusammen mit Bernhard Espanmüller eine Zinserklärung für die Mühle zu Pforzen. Zuletzt muss er im November 1531 noch die Vergantung des Anwesens der Anna Riel und ihrer Kinder durch die Pfleger der St. Ottilien-Kapelle erleben.

Der genannte Bernhard Espanmüller begegnet uns erstmalig im Dezember 1492 als Kerzenmeister der Bruderschaft der Bäckerknechte. Er tritt in zahlreichen Fällen als Kreditgeber in Erscheinung, so etwa im Juni 1511 und im Juni 1513 für Heinrich Neth von Leinau, im August 1516 für Andreas und Walburga Schweithart aus ihrem zwischen denen des Bäckers Konrad Staudach und des Tuchscherers Hans Kohler gelegenen Anwesen zu Kaufbeuren am Markt oder im Oktober 1517 an die Pfleger der Kinder des verstorbenen Hans Hindelang von Nesselwang. Bernhard Espanmüller ist verordneter Baumeister und deshalb wiederholt mit anderen als städtischer Baubeschauer tätig, so im September 1527 bei der Klage der Witwe Ursula Maier gegen den ehemaligen Zunftmeister Konrad Ledermaier wegen Beeinträchtigung ihrer Badstube, im Mai 1530 beim Streit zwischen Hans Luxenhofer und Hans Linder wegen eines geheimen Gemachs und im März 1534 bei den von Jakob Kaut und Hans Degenhard verursachten Wasserschäden auf den Hofängern. 1530 ist er Pfleger von St. Blasius und der Tochter des verstorbenen Jakob Bauhof. Im Dezember 1530 verkauft er dem Kaufbeurer Maler Georg Magg sein zwischen denen der Witwe des Matthias Seifried und Hans Merk gelegenes Anwesen beim Guggerbrunnen (*am Hafemarkt*) und für Rudolf Sailer, den Pfarrer von Pfronten-Kappel, einen Acker zu Ummenhofen. Bernhard Espanmüllers hauptberufliche Tätigkeit ist nicht überliefert, doch dürfte er ebenfalls Bäcker gewesen sein.

Derselben, vielleicht aber auch schon der nächsten Generation gehört der Metzger Augustin Espanmüller an. Dieser besitzt 1514 einen Lussgarten an der vom Rennweger Tor zur Buchleuthet führenden Gasse und bestätigt im Juli 1517 als Zunftmeister der Metzger Bernhard Westermaier den erfolgreichen Abschluss der Metzgerlehre bei seinem Stiefvater Konrad Kalkschmid. Ebenso stellt er die Lehrbriefe für die Metzger Hans Tullinger und Leonhard Kohler, aber auch für den Zimmermann Hans Schweickart aus. Im Februar 1521 ist der Metzger und Zunftmeister Augustin Espanmüller im Hause des Hans Wilhelm neben dem Kornhaus am Markt als Zeuge zugegen, als dieser und seine Gemahlin Adelheid Socher vor dem Notar Alexander Bühler ihren letzten Willen beurkunden. Er selbst besitzt ein Anwesen an der Hinteren Gasse, das 1518 an das Haus des Webers Ambrosius Kaiser und 1549 an die Häuser des Metzgers Bartholomäus Müller und des Hans Funck grenzt und hinten gegen die Stadtmauer stößt. Im April 1549 ist Augustin Espanmüller bereits tot, als sein Sohn, der Metzger Othmar Espanmüller, gemeinsam mit seinen Schwestern Anna, Ehefrau des Bierwirts Hans Metzger, Magdalena, Witwe des Schuhmachers Georg Wiedemann, und Ursula, Ehefrau des Zimmermanns Simprecht Kögl, ihrem Bruder, dem Metzger Hans Espanmüller und dessen Ehefrau Anna für 200 Gulden das elterliche Anwesen

überlassen. Derselben Generation wie der Kaplan Ulrich, der Bäcker Ulrich und der Baumeister Bernhard dürfte auch noch die 1490 bis 1518 mehrfach genannte Kaufbeurer Franziskanerin Agnes Espanmüller angehören.

Problematisch ist dagegen die genealogische Verbindung der Nachkommenschaft des bis 1491 belegten Mühleninhabers Hans Kohler-Espanmüller mit dem im September 1508 anlässlich des Verkaufs einer Spitalpfunde an Elisabeth Winkler als Siegelzeuge des Stadtammanns Ulrich Schweithart genannten Hans Espanmüller. Dabei könnte es sich immer noch um den seit 1465 erwähnten Hans handeln, aber ebenso um jenen jüngeren Hans Espanmüller, der im Mai 1529 Schwager und Gläubiger des Lederers Magnus Kohler ist, Sohn des Jakob Kohler, dessen Wohnhaus an der Ledergasse zwischen den Anwesen Kaspar Wagners und Georg Berkmillers liegt. 1530 bezeugt er einen Grundstücksverkauf Bernhard Espanmüllers zu Ummenhofen. Im Mai 1546 grenzt der Anger am Wolkenbach hinter der Espanmühle, aus dem der Lederer Peter Kohler der Liebfrauenbruderschaft einen Wiederkaufzins verkauft, an ein Grundstück des Müllers Hans Espanmüller. Hans Espanmüller, Bürger zu Kaufbeuren und Müller auf der Espanmühle, und seine Ehefrau Anna schulden im Juni 1547 der Stadt Kaufbeuren 100 Gulden für die ihnen wegen des Mühlbaches geleistete Hilfe. Der Metzger Othmar Espanmüller und seine Frau Anna verkaufen im Juni 1549 ihrem Vetter bzw. Schwager, dem Bäcker Hans Espanmüller, und seiner Ehefrau Barbara für 70 Gulden einen Anger hinter der Espanmühle, der an den Mühlbach stößt und an Grundstücke des Hans Espanmüller und der Schwestern im Maierhof grenzt. 1550 wird Christoph, der Sohn des Espanmüllers, bei einem Unfall am Kopf verletzt. Hans, der Müller, erhält im September 1558 vom Rat die Erlaubnis, vom Galgenberg her eine Quelle bis zur Espanmühle zu leiten. Nicht quellenmäßig zu belegen ist dagegen die vielfach tradierte Behauptung, der reformatorische Prediger Matthias Espanmüller sei sein Bruder gewesen. Dieser besitzt 1517 einen Garten zwischen der Hinteren Gasse und der Stadtmauer. Im Oktober 1543, inzwischen Inhaber der Honold'schen Prädikatur, erwirbt er von dem Lederer Blasius Kohler und dessen Ehefrau Katharina einen weiteren Garten vor dem Rennweger Tor. Als Befürworter und aktiver Unterstützer der Lehre des schlesischen Reformators Kaspar Schwenckfeld muss er mit Einführung der Augsburger Konfession im Jahre 1545 seine Prädikantentätigkeit zunächst beenden, wurde aber doch noch weiterhin in der Stadt geduldet. Erst ein kaiserliches Mandat, in welchem dem Rat bei weiterer nachlässiger Umsetzung des Augsburger Interims schwere Strafen angedroht wurden, zwang Matthias Espanmüller im März 1550, nicht ohne Zusicherung des Bezugs der Einkünfte aus der von ihm bislang versehenen Prädikatur, endgültig zum Verlassen Kaufbeurens. Er starb im Jahre 1560.

Bei der zwischen 1540 und 1560 anzusiedelnden Generation stiftet das Nebeneinander mehrerer Vertreter mit den Rufnamen Hans ein nicht mit letzter Sicherheit zu entwirrendes Durcheinander, zumal sowohl der Müller als auch der Bäcker und der Metzger Hans Espanmüller jeweils mit einer Anna verheiratet sind. Hans Espanmüller, der Metzger, ist der Sohn des Metzgers Augustin, der Bruder des Othmar und der Vetter des Bäckers Hans Espanmüller. Er verkauft im Mai 1549 an die Pfleger der Sondersiechen von St. Dominikus einen Wiederkaufzins aus seinem Anwesen an der Hinteren Gasse und bezeugt zusammen mit dem städtischen Büttel Hans Steinhauser den Verkauf eines ebensolchen aus dem Anwesen Georg Freis an der Ledergasse. Dieses liegt im Winkel zwischen den Häusern von Peter Prestele und der Witwe Apollonia Bonacker.

Hans Espanmüller, der Bäcker, ist Ratsherr und ab 1544 Pfleger von St. Martin. 1547 ist er Pfleger der Kinder des verstorbenen Nikolaus Schmid und zusammen mit dem Bäcker Martin Espanmüller Pfleger der sich seit fast 20 Jahren außer Landes befindlichen Katharina Zwick.<sup>5</sup> Als Pfleger der St. Blasius-Kirche ist er zusätzlich in eine ganze Reihe von Grundstücks- und

Kreditgeschäften verwickelt. Gleichzeitig ist er als städtischer Baubeschauer an der Beilegung und Schlichtung zahlreicher Nachbarschaftsstreitereien beteiligt. Im April 1549 ist er zusammen mit dem Metzger Othmar Espanmüller Pfleger der Anna Dittele, Witwe des Ratsherren, Bäckerzunftmeisters und Spitalpflegers Hans Dittele, als diese ihrem Sohn Leonhard Espanmüller und seiner Gemahlin Magdalena um 225 Gulden ihr Anwesen mit Haus, Hof, Stadel und Garten am Markt verkauft. Das Anwesen liegt zwischen denen des Thomas Kleber und des Adam Scheienbog und stößt rückwärts an die Hintere Gasse. Den sichtbaren Verwandtschaftsbeziehungen nach muss Anna Dittele um 1520 in einer vorangegangenen Ehe mit einem Espanmüller vermählt gewesen sein. Leonhard Espanmüller besitzt zu diesem Zeitpunkt bereits ein Haus in der Neuen Gasse, das zwischen dem der Witwe des Barbierers Georg Gannebach und dem des Schneiders Hans Magg liegt. Das Anwesen des Hans Magg, das seitwärts und hinten an Leonhard Espanmüller grenzt, liegt aber auch beim Guggerbrunnen, wo Bernhard Espanmüller 1530 dem Maler Georg Magg ein Haus verkauft hatte. Der Bäcker Hans Espanmüller bezieht zu dieser Zeit einen Zins aus dem zwischen denen von Gallus Tüller und Anna Pfeiffer gelegenen Anwesen der Hafnersleute Georg und Katharina Schmid am Häldele. Weitere Zinsen bezieht er aus dem Hornbad am Breiten Bach, aus dem Anwesen des verstorbenen Hans Kästele, das mit Haus, Garten und eigener Badstube dem Maierhof gegenüberliegt und an die Anwesen des Bartholomäus Schad, der Witwe des Ulrich Heinle und des Christian Maier grenzt, sowie aus einem neben dem des Hans Wiedemann gelegenen Haus an der Pfarrergasse. Dazu besitzt er ein Grundstück auf dem oberen Hofanger. Schließlich erwerben er und seine Ehefrau Anna von den Kaufbeurer Bäckerleuten Bernhard und Anna Mayr für 220 fl deren Anwesen mit Haus und Gärtlein an der Schmiedgasse. Das ringsherum freistehende Anwesen grenzt lediglich an die Gasse, die von der Schmiedgasse zum Maierhof führt.<sup>6</sup> Mutmaßlich war er jener Hans Espanmüller, der im Amtsjahr 1558/59 Bürgermeister der Reichsstadt Kaufbeuren war und im Jahre 1561 starb.<sup>7</sup>

Martin Espanmüller ist Bäcker, begegnet uns aber mehrfach bei Nachbarschaftsstreitigkeiten auch als städtischer Baumeister und Baubeschauer. Er ist mit einer Barbara verheiratet, ist der Vetter des Metzgermeisters Othmar und mutmaßlich der Bruder des Bäckermeisters Hans Espanmüller. Gemeinsam mit Hans Rader ist er Pfleger der Liebfrauen-Kapelle, der Liebfrauenbruderschaft und der Vermögenswerte einer ganzen Reihe der im Gefolge der Einführung der Reformation von der Stadt Kaufbeuren eingezogenen Messpfründen. Zu diesen gehören belegtermaßen die St. Katharinen-Messe, die beiden Messen auf dem Liebfrauen-Altar in St. Martin, die Messe der Bäckerbruderschaft auf dem St. Nikolaus-Altar und die Kapitelsmesse auf dem St. Leonhards-Altar. Im August 1550 gerät er mit seinem neuen Stall selbst in einen Konflikt mit seiner Nachbarin Magdalena Wagner, der Witwe des Metzgers Georg Wagner, und muss einen Teil der Trennmauer der Grundstücke erneuern.

<sup>1</sup> Hermann und Elisabeth Glocker sind von Januar 1331 bis September 1337 als Inhaber des wie die Espanmühle von Heinrich Fraß zu Lehen gehenden Maierhofes zu Mauerstetten belegt. Später scheint Hermann Glocker auch noch mit einer Agnes vermählt gewesen zu sein; M. Zitzmann: Das Jahrzeitbuch des Heilig-Geist-Hospitals, S. 171 und 175.

<sup>2</sup> J. Sieber: Die Kapläne und Benefiziaten in Kaufbeuren, S. 44.

<sup>3</sup> Die von K. Wilhelm zusammengestellte Stammtafel ist, da sie die einschlägigen Archivalien im Staatsarchiv Augsburg nicht verwendet, lückenhaft und weitgehend willkürlich.

<sup>4</sup> J. Sieber: Die Kapläne und Benefiziaten in Kaufbeuren, S. 28 und S. 43.

<sup>5</sup> Katharina Zwick gehörte zu den aus Gründen der religiösen Verfolgung nach Mähren ausgewanderten Kaufbeurer Wiedertäufern.

<sup>6</sup> Das Anwesen wurde am 11. April 1612 durch einen Brand zerstört. Sein Standort wurde von der Stadt anschließend zum Obstmarkt umgestaltet.

<sup>7</sup> W. L. Hörmann und K. Wilhelm berücksichtigen die Existenz der verschiedenen gleichzeitigen Hans Espanmüller nicht in ausreichendem Maße und halten den Mühlenbesitzer für den genannten Bürgermeister.

## 30) Fechser

Die Fechser, deren Name sich vermutlich von Fechsen bei Leuterschach herleitet, sind fast ausschließlich durch Nennungen des vom Juli 1427 bis zum Februar 1454 erwähnten Zunftmeisters, Ratsherren und Spitalpflegers Heinrich Fechser dokumentiert. Wohl ein direkter Vorfahre von diesem war Heinrich *der Vaehsaer*, der bereits im Mai 1324 anlässlich der von Irmgard, der Witwe Ulrichs des Grubers von Welden, vorgenommenen Jahrtagsstiftung in das Spital zum Heiligen Geist als Letzter unter den allesamt ritterbürtigen Zeugen aufscheint. Die unter dem 9. August im Jahrzeitenbuch aufgeführte Elisabeth Fechser dürfte seine Ehefrau oder seine Tochter gewesen sein.

Der jüngere Heinrich Fechser, Bürger zu Kaufbeuren, begegnet uns erstmals im Juli 1427 als Tädinger und Zeuge bei der Verleihung des Gutes zu Hartmannsberg bei Obergünzburg durch die Pfleger von St. Martin an Jakob Winkler von Kraftsried. Im November 1434 verhandelt und bezeugt er zusammen mit anderen Honoratioren der Stadt eine Erbauszahlung des Spitalmüllers Markus Müller. Anschließend ist er an den Urfehdeschwüren des Kaufbeurers Konrad Gutax und des Peter Erbisser von Honsolgen als Zeuge beteiligt. Im Juli 1438 ist er Pfleger des Spitals, als dieses aus dem Nachlass der Baisweiler zwei Drittel eines Hofes zu Schwäbishofen erwirbt. Beim Urfehdeschwur des Ulrich Menhard im Juni 1443 zeugt er erstmalig als Zunftmeister. Immer noch Pfleger ist er im September desselben Jahres beim Kauf des Gütleins der Eheleute Heinrich und Christina Luipold von Eggenthal durch das Spital beteiligt, im Februar 1444 beim Ankauf eines der Herrschaft Kemnat lehenbaren Halbhofes zu Oberzell. Einen Monat später bezeugt er als Mitglied des Rates den Verkauf des neben dem des Hans Laur und gegenüber dem des Settele gelegenen Hauses am Kirchhof am Eck durch Franz Lauer an Jos Scheibog. Im Mai 1444 wurde Heinrich Fechser zusammen mit Bürgermeister Konrad Endorfer von Werner von Benzenau als Träger des Spitals mit den beiden der Herrschaft Kemnat lehenbaren Höfen zu Oberzell und den Gütlein zu Mauerstetten und Hirschzell belehnt. Im August 1445 ist Heinrich Fechser Fürsprecher der Memminger Bürgerin Ursula von Baisweil bei ihrer vor dem Kaufbeurer Stadtmann Konrat Emich vorgebrachten Klage wegen vermeintlicher Missachtung ihrer Rechte als Lehensherrin durch ihre Kaufbeurer Grundstücksbeständer.

Ende Januar 1446 vermittelt Heinrich Fechser zusammen mit dem Dösinger Kirchherren Konrad Wieder und dem Kaufbeurer Ratsherren Hans Kurfuß dem Verkauf des Maierhofes zu Obergermaringen durch den Kaufbeurer Bürger Jos Gerhard an Heinrich Zendat. Im März 1447 bezeugt er wiederum als Zunftmeister gemeinsam mit dem Stadtmann Konrad Emich und dem Ratsherren Hans Kurfuß die Urfehde des Bartholomäus Lauterbach, im Juli desselben Jahres zusammen mit Bürgermeister Konrad Weißerer, dem Altbürgermeister Konrad Endorfer und dem Ratsherren Heinrich Irsinger den Verkauf von 38 Jauchert Acker zu Holzhausen durch die Witwe des Kemptener Bürgers Konrad Grünenberg an das Spital zum Heiligen Geist. Ebenso bezeugt er im September 1448 zusammen mit Stadtmann Klaus Auerbach und Hans Kurfuß den Ankauf eines Grundstücks zu Beckstetten durch das Spital und im September 1449 die Nachlassregelung Hans Angerers und seiner Ehefrau Elisabeth mit ihrem Sohn Konrad und ihrer Tochter Elisabeth bezüglich verschiedener Güter zu Weinhausen und Lindenberg. Als Fürsprecher Hans Esselers bei dessen Streit mit Jos Schmerleib wegen des von Ersterem rechtswidrig errichteten geheimen Gemachs zwischen beider Häuser begegnet uns Heinrich Fechser im Juni 1450 und als Fürsprecher Jakob Esselers bei dessen Streit mit Jos Schmerleib wegen des Zugangs zum Garten hinter seinem Haus im April 1451. Im selben Monat vermittelt er auch den Verkauf eines Grundstücks zu Eurishofen durch den Kaufbeurer Bürger Konrad Briem an Konrad Rehle. Letztmalig begegnet uns Heinrich Fechser im Februar 1454 als Pfleger der Witwe

des Hans Briem beim Verkauf eines Grundstücks an die Kapelle Unserer Lieben Frau. Welcher Zunft er als Meister vorstand, ist nicht bekannt.

## 31) Finckel

Die Finckel (*Vinggel*) - der Name leitet sich vom gleichnamigen Singvogel her - treten als Zugehörige der unteren Mittelschicht eher beiläufig ins Licht der quellenmäßigen Überlieferung. Ihr erster bekannter Vertreter ist jener Kramer Finckel, dessen Rufnamen wir nicht kennen und der 1438 ein Anwesen im Baumgarten bewohnt, aus dem ein Zins an das Täfelein-Almosen geht. Als der Kürschner Ulrich Albrecht und seine Ehefrau Elisabeth Häckel im Februar 1477 dem gewesenen Spitalmeister Heinrich Spatz einen Wiederkaufzins aus ihrem Haus verkaufen, liegt dieses neben dem des Schusters Hans Finckel. Ebenso liegt das Anwesen des Thomas Issinger neben einem Haus des Schuhmachers Hans Finckel, als derselbe im Dezember dieses Jahres einen Zins an das Täfelein-Almosen im Spital verkauft. In der Stadtsteuerliste von 1479/83 ist Hans Finckel unter der Schusterzunft mit einem versteuerbaren Vermögen von 64 Pfund Haller liegender Habe aufgeführt. Ein Konrad Finckel ist Mitglied der Schmiedezunft, bezahlt aber keinerlei Steuern. Der Schuster Hans Finckel zinst 1482 für einen St. Martin eigenen Garten auf dem Espan. Zur selben Zeit besitzt „der Finckel“ ein neben dem des Webers Paulus Kierwang gelegenes Anwesen Unter dem Berg von St. Blasius. Gleichzeitig besitzt ein Paulin Finckel ein Anwesen zwischen den Häusern von Ulrich Albrecht und Thomas Issinger. Bei diesem dürfte es sich um das Anwesen handeln, das im Jahre 1477 als Eigen des Schusters Hans Finckel erwähnt wurde. Ein Weber Georg Finckel und seine Frau Katharina besitzen 1517 einen Anger beim unteren Hofanger vor dem Kemnater Tor. Ein Bartholomäus Finckel ist 1549 mit Agathe, der Tochter des verstorbenen Hans Neumaier von Thalhofen, verheiratet. Ein jüngerer Hans Finckel bezeugt im selben Jahr die Erbauszahlung an Barbara Hörmann, Gemahlin des Webers Hans Hörmann, durch deren Vater Blasius Huber. Derselbe Hans Finckel besitzt 1550 das neben dem des Webers Christian Weißenhorn gelegene Anwesen unterhalb von St. Blasius.

## 32) Frei

Die Frei (*Fri, Frey, Fry*) – der Name verweist auf die persönliche Freiheit seiner Träger und dürfte mit einer Entlassung aus der Leibeigenschaft in Zusammenhang stehen – erscheinen erstmalig in den 30er-Jahren des 15. Jahrhunderts in den schriftlichen Quellen der Stadt Kaufbeuren.<sup>1</sup> 1438 besitzt Anna Frei, die Witwe des Marquard Frei, ein Anwesen am Markt. Im August 1462 droht ein Ritter von Königseck der Stadt Kaufbeuren mit der Fehde, da ihr Mitbürger, der Frei, Knechte seines Feindes beherbergt und unterstützt habe. Man einigt sich jedoch gütlich vor dem Stadtgericht in Kempten. Im August 1468 gehört der Kaufbeurer Gastwirt Jos Frei zu den Bürgen der Urfehde des Kaufbeurer Bürgers Hans Funk. Jos Frei zinst 1482 für einen Halbhof zu Tabratshofen und einen Anger, ein Hans Frei ebenfalls für ein Grundstück. Zum Sommersemester 1487 immatrikuliert sich ein Ludwig Frei aus Kaufbeuren zum Studium an der Universität Ingolstadt. Im Mai 1495 entscheiden die vier verordneten Baubeschauer des Rates den Streit um das Traufrecht des Kannengießers Ulrich Frei an seinem Haus im Geißergässchen. Seine Nachbarin, die Gemahlin des Martin Schmied von Irsee, hatte ihn wegen einer überstehenden Dachrinne verklagt. Ulrich Frei ist nur Einwohner, nicht Bürger Kaufbeurens, als er im Mai 1533 den Verkauf eines Wiederkaufzinses an Hans Kierwang, den Kaplan der Kapelle Unserer Lieben Frau, durch Heinrich und Margarethe Mair von Rudwarz bei Obergünzburg bezeugt.

Als der Weber Hans Urseler und seine Frau Margarethe im April 1547 dem Münzmeister Hans Apffelder ihr Anwesen mit Wohnhaus, Stadel, Garten und Brunnen an der Schmiedgasse verkaufen, grenzt dieses an die Häuser von Kaspar Albrecht und dem Messerschmied Michael Frei. Als dieses Anwesen 1548 auf Antrag des Schlossers Balthasar Meitinger schuldenhalber auf die Gant gebracht wird, erwirbt es der in München lebende Weber Christoph Frei, der Bruder des Michael. Derselbe verkauft das Anwesen, das seitlich an Hans Weiß und Anton Lauber und nach hinten an das Anwesen der Witwe des Hans Schmied stößt, am 25. Februar 1549 an den Kaufbeurer Messerschmied Georg Grenzinger und dessen Frau Anna und begleicht damit die noch offenen Schulden seines verstorbenen Bruders.

Etwa zur selben Zeit besitzt ein Georg Frei einen Acker an der Mauerstettener Straße. Derselbe und seine Ehefrau Christina nehmen im Mai 1549 bei den Pflegern der Sondersiechen zu St. Dominikus auf ihr eigenes Anwesen einen Kredit von 20 Gulden auf. Dieses Anwesen liegt an der Ledergasse im Winkel und zwischen den Häusern von Peter Prestele und der Witwe Apollonia Bonacker. Das Anwesen von Georg Frei reicht auch an das Anwesen im Baumgarten, das Melchior Trautwein und seine Frau Katharina im Februar dieses Jahres an den Weber Hans Kalkschmid und seine Frau Christina verkaufen.

Ein Lorenz Frei besitzt im September 1548 ein Anwesen Unter dem Berg, als seine Nachbarin, die Witwe Barbara Betsch, das ihre für 87 Gulden an ihren Sohn Michael und dessen Gemahlin Maria verkauft. Im März 1550 verkaufen schließlich Lorenz Frei und seine Frau Apollonia ihr zwischen denen der Weber Michael Betsch und Hans Harrer gelegenes Anwesen unterhalb von St. Blasius an den zu Kaufbeuren wohnhaften Helmishofener Pfleger Philipp von Landeck.

<sup>1</sup> Im Jahrzeitenbuch des Kaufbeurer Spitals finden sich zwar mehrere Nennungen von Personen mit dem Namen Frei aus dem 14. Jahrhundert, doch stammen Berthold und Guta Frei aus Hirschzell und Heinrich und Adelheid Frei aus Weiler bei Bidingen. Die unter dem 26. Januar und dem 22. April aufgeführten Konrad und Peter Frei lassen sich nicht weiter verifizieren.

### 33) Fries

Wenn man bei dem Namen Fries nicht an eine nordwestdeutsche Herkunft (Friesland, Frieso) denken will, kommen als Erklärung nur das mhd. Adjektiv *vriesen* (= frieren) oder die Tätigkeit des *vriesens* (= im Moor graben, im Schlamm arbeiten, einen Damm errichten) in Frage. Die ältesten Vertreter der Fries in Kaufbeuren sind Peter und Andreas Fries. Peter Fries ist einer der fünf Gewährsleute, die im Juli 1423 die Urfehde des Gundelfingers Michael Raggler, Knecht des Konrad Wagner in Kaufbeuren, bestätigen und einer der fünf Kaufbeurer Bürger, die im Juli 1424 als dessen Gewährsleute die Urfehde des Ulrich Virger von Ulm beschwören. Andreas Fries, wahrscheinlich der Sohn des Peter, ist Kürschner und zinst 1438 für einen Garten an der Weihergasse vor dem Rennweger Tor, den er von seiner Schwiegermutter übernommen hatte. Wie Heinrich Eberhard ist er ein Schwiegersohn des Kaufbeurer Bürgers Hans Irsinger, dessen Witwe Anna im August 1444 gegen eine Leibrente von zwei Gulden jährlich ein Gut zu Westendorf an den dortigen Landwirt Hans Kirchdorf veräußert. Andreas Fries ist Pfleger der Sondersiechen zu St. Dominikus, als Konrad Münzenrieder und seine Frau Anna denselben im März 1441 acht Tagwerk Wiesen bei Aitrang verkaufen. Als Mitglied des Rates bezeugt Andreas Fries im April 1459 den Verkauf verschiedener Grundstücke zu Pforzen durch den Kaufbeurer Bürger Ulrich Gerhard und dessen Ehefrau Anna Hegen an die St. Blasiuskirche. Im Februar

1463 verkauft der Kürschner Andreas Fries als Pfleger von St. Martin Elisabeth Krug und ihrem Sohne Hans Burger einen Ewigzins. Ebenso ist er im März 1465 als Pfleger von St. Martin einer der Vertreter der Grundherren bei einer Verhandlung des Streites zwischen den Gemeinden Stöttwang und Wolpratshofen in der großen Ratsstube zu Kaufbeuren im sog. Rosenkrieg. Im November 1466 ist der Kürschner Andreas Fries zusammen mit sieben anderen Kaufbeurer Bürgern Gewährsmann der Urfehde des Webers Thomas Schilling. Bei seiner letzten Erwähnung ist Andreas Fries Pfleger des Klosters, als dieses im Dezember 1473 von Elisabeth Emmler, der Witwe des Ulrich Weißerer, einen Ewigzins aus dem Maierhof zu Dösingen erwirbt.

Die nächste Generation der Fries, wohl Nachkommen des Andreas, repräsentieren die Brüder Jos und Ludwig, doch dürfte auch der Priester Paulus Fries zu ihnen gehören. Jos Fries, Bürger zu Kaufbeuren, verkauft im April 1487 seinem Bruder Ludwig, der damals unter der Pflegschaft der Bürgermeister Georg Spleiß und Jos Mair steht, zehn Gulden Ewigzins aus seinem zwischen denen des Georg Spleiß und des Hans Weißerer gelegenen Haus am Kornmarkt. Im Mai 1489 verkaufen Jos Fries und seine Gemahlin Anna ihr zwischen denen des Sattlers Peter Steinhöwel und des Hans Weißerer gelegenes Haus am Kornmarkt, welches nach hinten an Veit Rohners Haus in der Hinteren Gasse stößt, an Frau Elisabeth Waldhauser von Schwaz. Der Ewigzins, der daraus an seinen Bruder Ludwig geht, bleibt bestehen und wird im Januar 1491 durch Elisabeth Waldhauser mit 200 Gulden abgelöst. Zu diesem Zeitpunkt ist Ludwig Fries Kürschner und mit einer Anna verheiratet. Jos Fries und seine Ehefrau Anna verpfänden zur selben Zeit für eine auf seinen Vater zurückgehende und zeitweise vergessene Zinsbelastung gegenüber St. Martin ihr Anwesen hinter dem Kirchhof, das zwischen den Häusern Hans Eschwings und Hans Pfefferles liegt. Im März 1514 erhebt eine Elisabeth Burger für sich und ihre Kinder Anspruch auf das Haus, den Anger und die beiden Lußgärten des Kürschners Ludwig Fries. Der Streit scheidet jedoch mit dem Priester Paulus Fries ausgetragen worden zu sein. Dieser hatte im Sommersemester 1479 das Studium der Theologie in Basel aufgenommen und im Juli 1481 in Ingolstadt fortgeführt. Er war im Januar 1504 von Anton Honold nach dem Tode seines Vorgängers Thomas Laub auf die St. Anna-Messe in St. Martin präsentiert worden und gehörte im Januar 1508 zu den Testamentsvollstreckern von deren verstorbenem Stifter, dem Priester Johannes Wagner. Dem Kaplan Paulus Fries verkaufte im Dezember 1509 Elisabeth Honold, die Witwe des Augsburgers Bürgers Hans Honold, für 145 Gulden ihren Hof zu Oberbeuren. Im Oktober 1512 präsentierte Anton Honold schließlich Jakob Beringer auf die St. Anna-Messe, nachdem Paulus dieselbe resigniert hatte, um als Pfarrer nach Altdorf zu gehen, wo er 1513 genannt ist. Elisabeth Burger könnte eine Schwester der oben genannten Brüder, aber auch eine nachgelassene Tochter von Jos Fries gewesen sein.

Im Dezember 1529 ist eine Anna Fries, Witwe des Peter Ehinger, genannt. Ein im März 1546 erstmals aufscheinender Georg Fries ist ebenfalls mit einer Anna verheiratet und erwirbt im Januar 1547 für 177 Gulden das Anwesen des Kürschners Michael Huber oberhalb des Kornhauses. Dieses grenzt an Michael Bort und Georg Minneler. Im Dezember dieses Jahres verkaufen der Hafner Hans Rast und seine Frau Anna Georg Fries und seiner Frau ihre Rechte an einem Anwesen in der Schmiedgasse, das zwischen denen des Konrad Bader und der Witwe des Georg Harrer liegt. Dasselbe vertauschen Georg und Anna Fries aber schon im April 1548 gegen das Anwesen des Webers Hans Lenhard und seiner Frau Magdalena im Kappeneck. Dessen Angrenzer waren Matthäus Dösinger und Katharina Kurz.

## 34) Funck

Die Funck sind eine Familie, in welcher über Generationen das Schuhmacherhandwerk ausgeübt und weitervererbt wurde. Der Name leitet sich vom mhd. *funke* (= Feuerfunke, Freudenfeuer) her und bedeutet „jemand, der Freude ausstrahlt“. Der erste belegbare Vertreter des Namens in Kaufbeuren ist der Schuster Hans Funck. Dieser ist mit einer Tochter des Kaltschmiedes Konrad Kolb vermählt und damit der Schwager des Kannengießers Martin Kolb, der im Oktober 1405 und noch einmal im Januar 1412, aus dem Gefängnis entlassen, der Stadt Kaufbeuren Urfehde zu schwören und schließlich dieselbe im Umkreis von einer Meile zu vermeiden hat. Martin Kolb hat zudem einen Bruder Hartmann, der ebenfalls 1405 Urfehde zu schwören hat, und eine mit Konrad Scheienbog verheiratete Schwester. 1438 zinst Martin Harrer aus einem Anwesen beim Funck im Geißergässchen. Im November 1453 ist er Spitalpfleger, als Jos Walther seine Klage wegen vermeintlich ungerechtfertigter Besteuerung eines Gütleins zu Birkhausen gegen das Spital führt, das er von seinem Schwiegervater Konrad Briem ererbt hatte. Ein Jahr später bezeugt er für den Kaufbeurer Bürger Hans Angerer die Übergabe seines Anwesens Unter dem Berg an seinen Sohn Konrad Angerer von Weinhausen. Im Mai 1460 gehört er zu den Ratsherren, die die Grenzstreitigkeiten zwischen dem Kaufbeurer Spital und dem Kaufbeurer Bürger Konrad Angerer zu Weinhausen schlichten. Im November dieses Jahres bezeugt er zusammen mit dem Ratsherren Hans Dittelle eine Kreditaufnahme des Thalhofener Müllers Konrad Osterried bei dem Kaufbeurer Bürger Hans Kräler. Letztmalig ist von Heinrich Funck im Juni 1463 die Rede, als bei einem Gerichtstermin wegen eines Bestandsgutes des Spitals zu Oberzell an eine einst von ihm mitgetragene Gerichtsentscheidung erinnert wird.

Etwa um diese Zeit treten auch ein Hans Funck der Ältere und ein Hans Funck der Jüngere in Erscheinung. Hans Funck der Jüngere bürgt im April 1463 bei der Urfehde des Hans Dietrich von Ingenried, Hans Funck der Ältere im August 1464 bei der Urfehde des Kaufbeurer Bürgers Konrad Maurer. Als Hans Funck der Ältere im August 1468 selbst nach einer Meinungsverschiedenheit um die Nutzungsrechte an einem der Stadt zinspflichtigen Stück des Stadtgrabens klagt, finden sich unter seinen Gewährsleuten sein in Pfaffenhofen lebender Bruder Hartmann und sein Vetter Ulrich Funck. In der Stadtsteuerliste von 1479/83 steuern vier Mitglieder der Familie Funck in der Schusterzunft. Jos Funck versteuert 27 Pfund Haller, Ulrich Funck 70 Pfund Haller und der „lange Hans“ 30 Pfund Haller liegender Habe. Ein weiterer Hans Funck ist steuerfrei. 1482 besitzen Jos und Ulrich Funck gemeinsam einen St. Blasius steuerbaren Lussgarten, doch haben beide jeweils auch Rechte am Gras des Stadtgrabens. Jos Funck besitzt ein Haus unter dem Blasiusberg am Breiten Bach, das neben dem von Jakob Kümmerle liegt. Das Tafelein-Almosen bezieht einen Zins aus einem nicht näher beschriebenen Haus des Funck.

Der Kaufbeurer Bürger Jos Funck ist im Februar 1488 Zeuge der Verleihung eines Bestandshofes zu Mauerstetten durch Spitalmeister Konrad Spleiß an Hans Schott. Der Weber Vitus Funck besitzt 1514 ein Anwesen an der Hinteren Gasse, das zwischen denen von Ulrich Härtle und Ambrosius Kaiser liegt und mit dem Garten an die Stadtmauer stößt. Den Garten verkauft er im August dieses Jahres um sieben Gulden an den Nachbarn Härtle. 1517 besitzt er ein Angergrundstück auf dem Espan. Im Januar dieses Jahres verpfänden der Weber Vitus Funck und seine Ehefrau Elisabeth ihren Garten mit der Fischgrube beim Kostenburger Bad vor dem Rennweger Tor für einen Kredit von 20 Gulden an Matthias Klammer.

Ein Gumpert Funck aus Kaufbeuren beginnt 1516 sein Studium an der Universität Ingolstadt. Im selben Jahre liegt das Anwesen des Georg Hartmann zwischen denen von Paul Funck und dem Lodweber Georg Kästele, dem Stall der Schwestern im Maierhof gegenüber. Als im Mai 1546

der Weber Hans Urseler und seine Frau Margarethe dem Bierwirt Michael Borth und seiner Frau Apollonia für 128 Gulden ihr Anwesen beim Kornhaus verkaufen, das zwischen denen von Hans Hofried und Peter Haldenberger liegt, ist dieses mit einer Schuld von zwölf Gulden an Paul Funck belastet. Noch um die Mitte des Jahrhunderts bevollmächtigt Paul Funck Hans Huber zur Einbringung seiner finanziellen Außenstände, notfalls auch mit Gericht. Gleichzeitig ist Paul Funck Pfleger der Elisabeth Steidle, Witwe des Kaufbeurer Bürgers Georg Wagenseil, als diese Konrad und Barbara Bader auf ihr zwischen denen von Georg Schorer und Hans Hutter gelegenes Anwesen am Kappeneck einen Kredit von 20 Gulden gewährt. Ein Blasius Funck besitzt im Jahre 1529 ein Haus, das an das Anwesen des Paulinus Lauchdorf und dessen Frau Anna Seifried beim Kornhaus grenzt.

Im selben Jahre bezeugt Hans Funck eine Schulderklärung des Ulrich Uhl von Schlingen und seiner Ehefrau Anna an den Kaufbeurer Bürgermeister Hans Bonrieder. Im September 1546 erwirbt er für sechs Gulden von dem Kaufbeurer Metzger Hans Kalkschmid und dessen Ehefrau Margarethe ein neben dem von Augustin Espanmüller gelegenes Grundstück. Als dessen Erben im April 1549 das Anwesen des Augustin Espanmüller an der Hinteren Gasse verkaufen, stößt dieses seitlich an die Häuser des Metzgers Bartholomäus Müller und des Hans Funck und hinten an die Stadtmauer. Außer den Genannten lebt um die Mitte des 16. Jahrhunderts auch noch ein Valentin Funck in Kaufbeuren. Derselbe ist mit einer Anna verheiratet und kauft im Oktober 1546 für 60 Gulden von dem Weberehepaar Ulrich und Anna Gufer einen hinter dem Kalkofen gelegenen Anger.

## 35) Furtenagel

Die Bedeutung des Namens der Furtenagel (*Fortenagel*, *Furtennagel*) erschließt sich nicht zu einer eindeutigen Aussage, da Herkunft und Bedeutung von „Furt/Fort“ und „Nagel“ nicht eindeutig sind. „Furt/Fort“ kann von den mhd. Begriffen *furt* (= Flussübergangsstelle, Weg durch ein Moor) und *forte* (= Pforte, Tor), aber auch von den lat. Worten *furtum* (= Diebstahl, Diebesgut) oder *fortis* (= fest, stark, kräftig, tüchtig, heldenhaft) hergeleitet sein. „Nagel“ kann Fingernagel, Eisenstift, Aststelle im Brettholz, eine Gewürznelke und einen Verwandten im siebenten Grade meinen. Dementsprechend kann Furtenagel jemanden bezeichnen, der „Eisenbeschläge an Toren befestigt“, „mit einem Stock die Gangbarkeit einer Furt auslotet“, „ein starker Helfer aus der Verwandtschaft ist“, „besonders kräftige Finger- und Zehennägel hat“ oder „ein Brecheisen zur Vorbereitung von Einbruchdiebstählen mit sich führt“. In Kaufbeuren ist der Name nur in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts belegt. Der Bürger Leonhard Furtenagel begegnet uns erstmals im Mai 1460 unter den zahlreichen Gewährsleuten der Urfehde des Konrad Bayer, gen. Radin, gegenüber der Stadt und Marquard Schälkle. Im Januar 1461 ist er selber gezwungen, vor dem Rat der Stadt Urfehde zu schwören, nachdem er aus deren Gefängnis entlassen worden war. In dieses war er verbracht worden, weil er Jodokus (*Jos*) Mader schwer misshandelt, geschlagen und verletzt hatte. Konrad und Gabriel Furtenagel, seine Brüder, finden sich unter den Gewährsleuten. Leonhard Furtenagel bürgt im August 1461 auch bei der Urfehde von Nikolaus Schmid dem Jüngeren und im Monat darauf bei der Urfehde des Schneiders Erhart Degenhard.

Im August 1464 findet sich Leonhard Furtenagel unter den Gewährsleuten der Urfehde Konrad Maurers. Auch unter den Bürgern von Georg Büchler, gen. Gutknecht, der im August 1466 seine Urfehde zu schwören hat, begegnet uns sein Name. Weiter bürgt Leonhard Furtenagel im April 1468 bei der Urfehde des Goldschmiedes Nikolaus Kramer und im August 1468 bei der Urfehde des Hans Funck von Kaufbeuren, der sich wegen der Pachtdauer für seinen

Grabenanteil mit den Vertretern des Rates zerstritten und widerspenstig gezeigt hatte. Auch im November 1470 ist Leonhard Furtenagel als Gewährsmann zugegen, als Konrad Maurer wegen seiner üblen Nachreden gegenüber der Stadt und dem Ratsherren Jakob Kessler Urfehde zu schwören hat. Im Oktober 1471 nimmt Hans Beck von Westendorf bei Johannes Ried, dem Kaplan Unserer Lieben Frau am Breiten Bach, und den Brüdern Ulrich, Anton, Hans und Peter Honold von Augsburg als Patronatsherren der Kapelle St. Salvator und St. Afra an der Buchleuthe einen Kredit von 100 Gulden auf seinen Hof zu Westendorf auf, den er einst von Leonhard Furtenagel und seiner Ehefrau Elisabeth Pfnogner gekauft hatte. Im Juni 1474 bezeugt Leonhard Furtenagel den Verkauf eines Angers auf dem unteren Hofanger bei der Galgenleithe durch Vitus und Elisabeth Rohner für 24 Gulden an den Emmenhausener Pfarrer Johannes Wagner.

Die Stadtsteuerliste von 1479/83 führt Leonhard Furtenagel als Mitglied der Weberzunft an, das mit 125 Pfund Haller liegender Habe zur Steuer veranschlagt ist. 1482 besitzt Hans Weihermüller ein Anwesen zwischen denen von Leonhard Furtenagel und der alten Franzin. Er hat den Anger inne, der früher dem Stoll gehört hatte, und zinst für einen Lussgarten vor dem Kemnater Tor an St. Martin. Sein Garten auf der unteren Griesaue ist nach 1482 im Besitz von Christoph Schmid. Im September 1487 bezeugt Leonhard Furtenagel den Verkauf eines Lussgartens vor dem Kemnater Tor durch die Witwe Anna Wiedemann an die Pfleger von St. Blasius auf dem Berg. Im Oktober 1488 ist er zusammen mit Hans Ott Pfleger der Katharina Angerer, als diese Meister Georg Leminger, dem Maler, um 100 Gulden einen Viertelhof und zwei Hofstätten zu Lindenberg verkauft. Im März 1492 verkauft Leonhard Furtenagel Pfarrer Augustin Luttenwang um 60 Gulden sein Anwesen mit Stadel und Garten an der Pfarrergasse, welches zwischen dem Pfarrhof und dem Haus von Hans Birk liegt. Es war früher im Besitz von Magnus Hering gewesen. Schließlich beurkundet er als Pfleger von Christina Neth, der minderjährigen Tochter des verstorbenen Ulrich Neth, im Juli 1492 den Verkauf eines Ewigzinses aus den beiden Angergrundstücken der Christina bei Tabratshofen an das Spital zum Heiligen Geist.

## 36) Geiger

Der Name Geiger (*Geyger*, *Gyger*, *Giger*) verweist wie Blaser, Fiedler, Pfeifer oder Trommer auf einen Berufsmusiker, der ein bestimmtes Instrument beherrschte und damit auf Märkten, Hochzeiten oder bei anderen Gelegenheiten einen wesentlichen Teil seines Lebensunterhaltes bestritt. Anders als die Fiedel treten die mit einem Griffbrett ausgestatteten Saiten- und Bogeninstrumente nicht vor dem 12. Jahrhundert in Erscheinung. In Kaufbeuren begegnet uns der Name um die Mitte des 14. Jahrhunderts. Ulrich, der Geiger, Bürger zu Kaufbeuren, gehört zu den Zeugen, als das Spital zum Heiligen Geist im August 1350 Hartmann Sulzer, Ulrich Ostermann den Älteren, Johannes Wälsch und Walther, den Schulmeister, von der Bürgerschaft löste, die diese für das Leibgedinge des Priesters Johann von Babenhausen, den Küster von St. Moritz in Augsburg, übernommen hatten. Im Februar 1356 bezeugt Ulrich Geiger mit anderen die Verschreibung zweier ganzer und eines halben Hofes zu Hausen bei Bertholdshofen und ihres eigenen, zwischen Wilhelm Rapot und dem Hübler gelegenen Anwesens durch die alte Elisabeth Luttenwang für einen Kredit von 300 Pfund Haller an die Stadt Kaufbeuren. Ulrich Geiger verstarb an einem 7. Juni. Er war mit einer Jutta (*Guta*) verheiratet, hatte mit dieser zusammen eine Tochter Margarethe und stiftete dem Spital einen Lussgarten vor dem Kemnater Tor für einen Jahrtag. Eine Mathilde Geiger ließ im Spital auf den 23. Mai mit einem Garten auf dem Gries einen Jahrtag für ihren verstorbenen Ehemann Siegfried und beider Schwiegertochter Katharina errichten. Sie sind ebenso wenig verifizierbar wie der mehrfach im Jahrzeitenbuch des Spitals vermerkte Peter Geiger.

Konrad Geiger begegnet uns im Dezember 1448 als Fürsprecher der Elisabeth Bainer, als das Ehepaar Elisabeth Bainer und Marquard Müller von der Mühle vor dem Spitaltor, die beide vorher schon einmal verheiratet gewesen waren, vor Stadttammann Ulrich Auerbach in der großen Ratsstube ihre Nachlassregelung erneuerten, nachdem Elisabeths Tochter Katharina aus ihrer Ehe mit Heinrich Linsin verstorben war. Im Februar 1456 ist Konrad Geiger Gewährsmann der Urfehde des Metzgers Ulrich Steger, der der Stadt hinfort auf zwei Meilen fernzubleiben hat. Als Fürsprecher Konrad Angerers ist Konrad Geiger im Dezember 1459 an der Verhandlung des Streites beteiligt, der zwischen Konrad Angerer und dem Spital um das Eigentum an einem Bannholz zu Weinhausen entstanden war. Als Pfleger des Täflein-Almosens vertauscht er zusammen mit Spitalmeister Peter Gropp im März 1461 an Abt Johannes und den Konvent der Benediktiner von St. Mang in Füssen gegen dessen Gut zu Eurishofen den Großzehnten des Klostersgutes zu Oberstendorf, den bisher das Täflein bezogen hatte. Im März 1463 besitzt Konrad Geiger einen Lussgarten vor dem Rennweger Tor, der neben einem von den dreien liegt, die der gewesene Dekan Konrad Wider für die Errichtung seines Jahrtages an die Schwestern im Maierhof schenkt. Dazu besitzt er einen Anger bei der unteren Bleiche. Der Schuster Konrad Geiger und seine Frau Walburga räumen im Mai 1478 dem Spital das Vorkaufsrecht auf ihren Luss- und Baumgarten vor dem Spitaltor ein, auf den sie zuvor einen Kredit bei diesem aufgenommen hatten. Konrad Geiger, der Schuster, und seine Ehefrau erwerben im Mai 1479 unter Drangabe ihres Baumgartens vor dem Spitaltor eine Pfründe im Spital. Vermutlich der genannte Konrad Geiger verstarb an einem 18. August unbekanntem Jahres.

Der Kaufbeurer Bürger Hans Geiger ist im Oktober 1471 einer der Gewährsmänner der Urfehde des Maurers Matthias Seifried. Er ist in der Stadtsteuerliste von 1479/83 als Bäcker geführt und mit 30 Pfund Haller liegender Habe zur Steuer veranschlagt. Als Brigitte Ginggelin im Februar 1483 eine Spitalpfründe erwirbt, geht der Kaufpreis dafür aus ihrem zwischen dem Hornbad und dem Hause Geigers gelegenen eigenen Anwesen am Breiten Bach. Hans und Margarethe Geiger zinsen 1482 für eine Kuh an St. Blasius. Im April 1486 bezeugt Hans Geiger die Rückgabe des Spitalbades mit Bade- und Wohnhaus hinter dem Kirchhof durch Anna, die Witwe des Baders Hans Bartenschlager, an das Spital. Im Dezember 1489 nimmt die Witwe Margarethe Geiger auf ihr Haus am Breiten Bach einen Kredit von zehn Gulden auf. Um 1505 ist das Haus der Geiger schließlich im Besitz einer Anna Wolf.

## 37) Gennacher

Die Gennacher (auch *Gennicher* oder *Gennher*), ein ritterbürtiges Geschlecht, dessen Bezeichnung sich von dem gleichnamigen Dorfe nördlich von Buchloe herleitet, treten in Kaufbeuren seit dem Jahre 1319 in Erscheinung. Ob sie Stammverwandte des Edelfreien Manegold von Gennach sind, der um 1190 anlässlich einer Schenkung an das Augustinerchorherrenstift Polling auftritt, kann nur vermutet werden. Der früheste und zugleich bedeutsamste in Kaufbeuren nachweisbare Vertreter des Geschlechtes ist Ulrich der Gennacher. Derselbe begegnet uns erstmals im November 1319 als Zeuge der Seelgerüstiftung der Anna von Ramschwag für ihren verstorbenen Gemahl, den Ritter Konrad von Ramschwag zu Kennat, in das Spital zum Heiligen Geist. Im Juli 1323 bestätigt er zusammen mit Stadttammann Konrad von Lechsberg und einer ganzen Reihe von ritterbürtigen Angehörigen der Führungsschicht Kaufbeurens den Verzicht der Brüder Heinrich und Hiltpolt von Bidingen auf ihre Rechte am Hof der Schwestern im Maierhof zu Apfeltrang. Im darauffolgenden Jahre bezeugt er die Verschreibung des Anwesens des verstorbenen Hutmachers Heinrich Amor unter dem Blasiusberg, den Verzicht des Ritters Ludwig von Mauerstetten auf seine Rechte an einer Hube

zu Reichenbach und die Seelgerätstiftung des Kaufbeurer Schmiedes Heinrich Arnold für und in das Spital. Im Oktober 1330 bestätigt er die Seelgerätstiftung der Eltern des Spitalkaplans Konrad Strölin mit zahlreichen Grundstücken vor den Mauern der Stadt.

In den 30er-Jahren des 14. Jahrhunderts streben Ansehen und Bedeutung Ulrich Gennachers ihrem Höhepunkt entgegen. Auch wenn er das Ammann-Amt, das höchste Amt, welches innerhalb der Stadt Kaufbeuren zu vergeben war, nicht erreichte und er niemals als Mitglied des Rates belegt ist, gehörte er zweifellos dem Personenkreis an, aus dem sich in der 30er-Jahren neben dem Stadtmann das Ratskollegium entwickelte. Der Aufstieg Ulrich Gennachers in die gesellschaftliche Spitzengruppe der Stadt lässt sich dennoch an der allmählichen Veränderung seiner Stellung innerhalb der Zeugenlisten verfolgen, von denen insgesamt 32 auf uns gekommen sind. Diese bewegt sich von der letzten Stelle im Jahre 1319 zur Gruppe der ersten drei ab dem Jahre 1331. Lediglich die Familienoberhäupter der Rapot und der Sulzer stehen bis zuletzt noch im Range vor ihm. Im Jahre 1331 bezeugt Ulrich von Gennach im Januar den Verkauf des der Herrschaft Kemnat lehenbaren Maierhofes von Mauerstetten durch Konrad von Rammingen an den Kaufbeurer Bürger Hermann Glocker, im Mai den Verkauf von mehreren Gärten durch die Witwe des Johannes Krapf und einer Wiese zu Frankenried durch Heinrich Strölin an das Spital und im August den Verzicht der Elisabeth von Baisweil und des Wernher von Erolzheim auf ihre Rechte am Burganger zu Baisweil, den Siegfried von Baisweil schon Jahre zuvor an das Kaufbeurer Spital verkauft hatte.

Im Juli 1332 bezeugt Ulrich von Gennach die Seelgerätstiftung des Kaufbeurer Bürgers Heinrich Wider und im Oktober desselben Jahres die Seelgerätstiftung der Witwe Bertholds des Schnitzers von Leinau in das Spital. 1333 ist Ulrich der Gennacher im März bei der Verschreibung der Mühle vor dem Spitaltor durch Hermann Ostermann an das Spital zum Heiligen Geist zugegen, im April bei der Seelgerätstiftung des Schongauer Bürgers Heinrich Huter und des Kaufbeurer Bürgers Berthold Binder für ihre Eltern bzw. Schwiegereltern Ulrich und Elisabeth Huter von Kammlach und im Juli bei der Schenkung des Maierhofes von Mauerstetten durch Hermann und Elisabeth Glocker an das Spital. Im Januar 1334 bezeugt er die Schenkung einer halben Hube zu Beckstetten durch den Kaufbeurer Bürger Siegfried Beck an das Spital, im Mai 1336 den Verkauf eines von der Herrschaft Kemnat zu Lehen gehenden Hofes zu Mauerstetten durch die Brüder Volkmar und Jakob Elpin an Konrad und Adelheid Sessler von Kaufbeuren. Im März 1337 bezeugt er die Jahrtagstiftung der Elisabeth Unmüßig für ihren verstorbenen Ehemann Heinrich mittels der Ewigzinsen aus den beiden nebeneinander liegenden Hofstätten Unter dem Berg, auf denen die Häuser Hermann Weißerers und Konrad Landers standen. Im Februar 1338 beurkundet er den Verkauf eines vom Fürstabt Burkhard von Kempten zu Lehen gehenden Viertels des Sedelhofes zu Märzisried durch den Dekan Heinrich von Märzisried und seine Schwester Mathilde an das Kaufbeurer Spital und die Schlichtung des Streites zwischen Spitalmeister Konrad Strölin und den Zechmeistern von St. Martin um den Eigenmann Nikolaus Norman. Einen Monat später übergeben Dekan Heinrich und seine Schwester Mathilde in Anwesenheit Ulrich Gennachers schließlich ihren gesamten noch verbliebenen Besitz zu Märzisried an das Spital. Ebenso ist Ulrich Gennacher im März 1339 bei der Übergabe des fürstblich-kemptischen Lehenhofes Ludwigs von Leinau und seiner Gemahlin Agnes an das Kaufbeurer Spital zugegen.

Im Juni 1339 stiftet Ulrich der Gennacher gemeinsam mit seinem Bruder Rudolf dem Spital zum Heiligen Geist aus einer halben Hube zu Honsolgen eine jährliche Getreidespende von 30 Malter Korn. Im Dezember 1339 bezeugt er die Seelgerätstiftung der Adelheid Wüst, der Witwe des Kaufbeurer Bürgers Konrad Wüst, mit einem Zehnten zu Waal und im Jahr darauf die Seelgerätstiftungen der Kaufbeurer Bürger Hermann Mäuser mit einer halben Hube zu

Ummerhofen und Berthold Helmschmied mit einem Garten auf dem Gries in das Spital. 1341 bezeugt Ulrich Gennacher im Januar den Verkauf eines Zinses von drei Pfund Augsburger Pfennigen aus einem zu einem Hof zu Schwabbruck gehörigen Anger durch den Schongauer Bürger Heinrich Walch und im Dezember eines weiteren Zinses von drei Pfund Augsburger Pfennigen aus dem Bad bei der unteren Überschlammühle durch den Kaufbeurer Bürger Berthold Bader von Schongau für einen Jahrtag an Johannes Huter und das Spital. 1342, im mutmaßlich letzten Jahr seines Lebens, bezeugt Ulrich der Gennacher im Juli die Seelgerätstiftung der Eheleute Heinrich und Hiltrut Segmüller mit ihrer vom Kaufbeurer Stadtammann Volkmar von Schwarzenburg zu Lehen gehenden Mühle zu Schwabsoien in das Spital, im August die Schlichtung eines Streites zwischen Johann Unrein von Ratzenried und dem Kaufbeurer Bürger Berthold Harboss um Holzrechte bei Obergermaringen und im November die Verleihung einer halben Hube zu Gomrichsried als Zinslehen des Spitals zum Heiligen Geist an Heinrich Buster von Hausen bei Bertholdshofen. Damit erlöschen die Dokumente zu seiner Person.

Ulrich der Gennacher verstarb nach Auskunft des Jahrzeitenbuches des Heilig-Geist-Spitals an einem 20. April, mutmaßlich dem des Jahres 1343. Er war zweimal verheiratet, zuerst mit einer Adelheid, später mit einer Agnes. Den Tod der Letzteren verzeichnet das Jahrzeitenbuch unter dem 31. Oktober. Ulrich Gennacher hatte nachweislich den lediglich 1339 erwähnten Bruder Rudolf und die nur im Jahrzeitenbuch als verstorben aufscheinende Tochter Elisabeth, doch könnte auch der am 10. Dezember 1338 gestorbene Konrad Gennacher ein Bruder von ihm gewesen sein. Ebenso dürfte der an einem 17. April verstorbene und am 12. April zusammen mit seiner Gemahlin Elisabeth als Stifter eines Seelgeräts von zwei Lußgärten ins Jahrzeitenbuch eingetragene *Friedericus Gennacher* ein Sohn des besagten Ulrich gewesen sein. Zumindest ist Fritz Gennacher der einzige belegte Vertreter seines Geschlechtes in der Ulrich Gennacher nachfolgenden Generation.

Fritz Gennacher bezeugt im Mai 1360 den Verkauf des Maierhofes zu Eurishofen durch Wilhelm Rapot und seine Gemahlin Anna von Erolzheim an das Kaufbeurer Spital. Im August 1372 wird er seiner Verdienste wegen von Abt Peter von Irsee von der Zehntzahlung für eine Wiese zu Mauerstetten befreit. Im Dezember 1374 beurkundet er zusammen mit Stadtammann Konrad Rauch, Stephan von Schwarzenburg und anderen den Vergleich der Kaufbeurer Bürger Konrad Glocker und Ulrich Ostermann im Streit um den Maierhof und einen Anger zu Mauerstetten. Im März 1375 schließlich versetzt ihm der Ritter Heinrich von Rotenstein für seine Schulden verschiedene von Fürstabt Heinrich von Kempten lehenrührige Grundstücke und Einkünfte zu Worringen und Dietratried. Wohl schon der nächsten Generation dürfte der am 24. April zusammen mit seiner namentlich nicht genannten Gemahlin im Jahrzeitenbuch des Spitals als Stifter eines Jahrtags aufgeführte Hermann Gennacher angehören, der am 23. Dezember 1390 gemeinsam mit Konrad Leitgeb, Heinrich Opfinger und anderen Kaufbeurer Bürgern einen Vergleich zwischen Heinrich von Baisweil und Ulrich Amais von Baisweil vermittelte. Den Jahrtag im Spital hatte er mit Zinsen aus zwei Hofstätten im Baumgarten finanziert, die im Besitz der Witwe Elisabeth Briem waren.

Die nachfolgende Generation kennt zwei verschiedene Vertreter des Namens der Gennacher. Der mit Barbara Abel vermählte Jos begegnet uns erstmals im Juli 1423 als Zeuge beim Verkauf des Hofes zu Untergermaringen, den dieser von seinem gleichnamigen Vater ererbt hatte, durch den Kaufbeurer Bürger Hans Ringler an seinen Schwestersonn Peter Großutz. Im August 1429 erscheint Jos Gennacher beim Verkauf zweier Höfe zu Weicht durch Veit Schmiecher von Helmishofen an die Kapelle Unserer Lieben Frau und die St. Veit-Messe in St. Martin als Pfleger der Letzteren. 1438 besitzt er das neben dem von Bürgermeister Ulrich Honold gelegene Haus am Markt. Im November 1440 bezeugt er den Verkauf verschiedener Güter zu Weicht durch

seinen Schwager, den Kaufbeurer Bürger Hans Abel, und dessen Gemahlin Anna an Hans Schmalholz von Landsberg. Jos Gennacher verstarb allem Anschein nach gegen Ende des Jahres 1458, denn im März des darauffolgenden Jahres verkauft der mit einer Margarethe verheiratete Ulrich Gennacher die von seinen Eltern Jos und Barbara Gennacher ererbten 38 Jauchert aus dem Holzhausener Familiengut der Abel an das Spital zum Heiligen Geist. Im Oktober 1459 beurkunden Ulrich Gennacher und der Nesselwanger Vogt Hans Schweinsgut mit seiner Gemahlin Margarethe Hess ihre Bereitschaft, die von ihnen für die Jahrtagsstiftung Jos Gennachers zu leistenden Geldzahlungen von jeweils 50 Gulden auf den Irseer Lehenhof der Stadt Kaufbeuren in Mauerstetten zu verschreiben. Noch im Dezember dieses Jahres verkaufen Ulrich und Margarethe Gennacher ihrem Vetter Konrad Weißerer für 295 Gulden ihren gesamten von Jos Gennacher ererbten Besitz zu Mauerstetten, darunter einen Kemnater Lehenhof, einen Anger und ein Bannholz. Im November 1464 gehört Ulrich Gennacher zu den Gewährsleuten der Urfehde des Hans Waldseer von Kaufbeuren, und am 6. Januar 1471 ist er gar selbst dazu gezwungen, vor dem Ammann Konrad Weißerer eine solche gegenüber der Stadt Kaufbeuren zu beschwören. 1479/83 ist er mit 34 Gulden zu versteuernder liegender Habe Mitglied der Herrenzunft und Besitzer verschiedener Grundstücke zu Oberbeuren.

Gleichzeitig mit Jos Gennacher lebte in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts aber auch noch ein Hans Gennacher in Kaufbeuren. Dieser bezeugte im März 1431 den Verkauf zweier eigener Höfe und des der Herrschaft Kemnat lehenbaren Gerichtes zu Thalhofen an der Gennach durch den Augsburger Bürger Heinrich Völk an den zu Eglfing bei Weilheim gesessenen Hans Tabratshofer. Hans Gennachers Tochter war mit dem Kaufbeurer Bürger Konrad Lederer verheiratet, für dessen Urfehde er am 10. Juli 1437 als Gewährsmann zu bürgen genötigt war. Als Sterbetag *Johannes* Gennachers nennt das Jahrzeitenbuch des Spitals den 27. März. Ob er mit dem in der Stadtsteuerliste von 1479/83 aufscheinenden, gleichnamigen Angehörigen der Weberzunft identisch ist, kann nicht entschieden werden. Der in besagter Aufstellung verzeichnete Hans Gennacher versteuerte 30 Pfund Haller Fahrhabe, der ebenfalls dort aufgeführte Weberzunftangehörige Ambrosius Gennacher noch nichts. Ob eine verwandtschaftliche Beziehung zwischen den beiden im Steuerverzeichnis getrennt voneinander aufgeführten Trägern dieses Namens und Ulrich Gennacher von der Herrenzunft bestand, ist nicht auszumachen, aber auch wenig wahrscheinlich. Dasselbe gilt für die im Jahre 1484 als Gemahlin des Färbers Jos Spiltz im Schuldbuch der Stadt genannte Appollonia Gennacher.

Ambrosius Gennacher zinst im Jahre 1482 für eine St. Martin gehörige Kuh. Im März 1486 bezeugt er eine Kreditvergabe der Bruderschaft der Bäckerknechte an den Kaufbeurer Bleicher Matthias Ziegler und dessen Ehefrau Ursula, wofür diese als Sicherheit ihr zwischen den Anwesen von Heinrich Martin und Andreas Zanner gelegenes Haus in der Hinteren Gasse verschreiben. Derselbe Matthias Ziegler, jetzt mit einer Agathe verheiratet, verkauft im Januar 1500 in Anwesenheit Ambrosius Gennachers dem Stadtmann Thomas Bauhof seinen Anger beim Ablass vor dem Rennweger Tor. Im November 1509 löst Ambrosius Gennacher einen aus dem Lussgarten von Thomas Jakob vor dem Kemnater Tor gehenden Zins ab. Vier Jahre später ist er Zeuge der Kreditvergabe des Schmiedes Andreas Holzhay an den Tuchscherer Paulus Kalkschmid auf ein Haus beim Rennweger Tor. Sein inzwischen gestiegenes Ansehen zeigt sich auch darin, dass Ambrosius Gennacher im Februar 1515 zusammen mit anderen einen Streit zwischen Stadtpfarrer Augustin Luttenwang und Heinrich Ketzer, dem Vikar auf dem St. Nikolaus-Altar in St. Martin, schlichten kann. Im September 1516 vermittelt er die Aufnahme der Margarethe Keller in das Haus des Webers Hans Mangold. Im Oktober 1517 übergibt er dem Lodweber Hans Metscheler und dessen Sohn Blasius das Geld, das Peter Hermann denselben schuldig war. Im Dezember 1517 ist Ambrosius Gennacher Zunftmeister und bestätigt zusammen mit Bürgermeister Matthias Klammer den Schuldbrief des Martin Settele von Lindenberg für die

Sondersiechen bei St. Dominikus. Im Juli 1519 klagt er als Ratsherr und Spitalpfleger gemeinsam mit seinem Kollegen Georg Lederer im Namen des Spitals vor dem Rat der Stadt gegen den Bäcker Nikolaus Bachschmid wegen dessen ungenehmigtem Anbau eines Schweinestalles an die Mauer des Spitals.

Als Spitalpfleger und Ratsherr ist Ambrosius Gennacher in den nächsten beiden Jahren wiederholt in rechtliche Angelegenheiten des Spitals involviert. So nimmt er im September 1519 den endgültigen Verzicht der Erben der Elisabeth Schweithart auf ihr Wiederkaufsrecht an den 1493 vom Spital erworbenen Gütern zu Stöttwang entgegen, gewährt er im November desselben Jahres Kaspar von Heimenhofen zu Burgberg und seinen Vormündern Jos von Altlaubenberg und Georg von Werdenstein einen Kredit des Spitals in Höhe von 2000 Gulden und verhandelt er im Mai 1520 die Beschwerden der Gemeinde von Weicht gegen ihren pflichtvergessenen Pfarrherren Peter Wanner. Am 20 März 1520 ist er unter den Vertretern des Kaufbeurer Rates, die an diesem Tage die Huldigung der Gemeinde Oberbeuren entgegennehmen. Im Juni 1521 und im September 1530 ist er als Baubeschauer im Dienste der Stadt tätig. Bei einer dieser Gelegenheiten wird er ausdrücklich als Baumeister<sup>1</sup> bezeichnet. Darüber hinaus beurkundet der Ratsherr Ambrosius Gennacher im Mai 1524 und im Juni 1530 die Geburtsbriefe Jakob Freis vom Ottilienberg und des Kaufbeurer Färbers Christoph Blanck.

Der letzte Gennacher, die hier betrachtet werden soll, ist der 1536 - 1545 erwähnte Kaufbeurer Bürger Hans Gennacher - wahrscheinlich ein Nachkomme des vorgenannten Ambrosius. Hans Gennacher ist bei seiner ersten Nennung bereits Ratsherr und Pfleger von St. Martin. Als solcher schließt er im Februar 1536 einen Vertrag mit Johanna von Schwangau, in welchem die Modalitäten des Jahrtags für deren verstorbenen Gatten Georg von Schwangau geregelt werden, und verkauft im Januar 1539 einen Ewigzins von drei Gulden an Georg und Anna Huber von Ried bei Unterthingau. Ebenso verkauft er im November 1537 als Pfleger der Liebfrauenbruderschaft in der Gruft einen Ewigzins von einem Gulden an Andreas Münzenrieder von Hiemenhofen. Auch Hans Gennacher ist als Baumeister anlässlich einer im Februar 1540 vorgenommenen Begutachtung der Gasse zwischen den Häusern des Paulus Kalkschmid und des Jakob König am Markt geschworener Baubeschauer der Stadt Kaufbeuren. Im Mai 1542 nimmt er zusammen mit seiner Frau Anna bei der Weberzunft einen Kredit von annähernd 368 Gulden auf und verschreibt dieser dafür sein Haus an der Neuen Gasse beim Kemnater Tor. Im Februar 1545 verkauft die Stadt Kaufbeuren Nikolaus Schmid für 295 Gulden das Anwesen an der Schmiedgasse, das zwischen den Häusern von Gilg Maurer und Georg Baumer liegt und vorher Hans Gennacher gehört hatte.

<sup>1</sup> Titel des vom Rat bestellten Baubeschauers; nicht zu verwechseln mit der neuzeitlichen Bezeichnung für einen Bauunternehmer.

H. Lausser: Die Gennacher (= Kaufbeurer Geschlechter der Stadtgründungszeit, Teil 8), in: KGBl, Bd. 17, Heft 11 (September 2007), S. 374 – 388.

## 38) Gerhard

Gerhard ist ein germanischer Kriegername und bedeutet „stark mit dem Speer“. Die Gerhard begegnen uns in Kaufbeuren erstmalig am 10. Januar 1416. An diesem Tage ist der Kaufbeurer Bürger Peter Mäuser gezwungen, gegenüber der Stadt Kaufbeuren und insbesondere seinen Mitbürgern Hans Reich, Hans Lederer und Hans Gerhard, die seine Gefangennahme veranlasst

hatten, Urfehde zu schwören. Auffallenderweise besteht die Hälfte der in der zugehörigen Urkunde aufgeführten Gewährsleute aus Bewohnern des ländlichen Umlandes von Kaufbeuren. Im August 1423 schwört der Kaufbeurer Bürger Kaspar Gerhard Urfehde. Seine Gewährsleute sind seine Brüder Hans, Jakob und Jos, sein Schwiegervater Heinrich Lendfrid und sein Vetter Jakob Burger, alle fünf Bürger von Kaufbeuren. Kaspar Gerhard ist noch zwei weitere Male quellenmäßig belegt: im Mai 1426 als Gewährsmann der Urfehde des Augsburgers Hans Hafenruß und im Mai 1428 als Gewährsmann der Urfehde des Konrad Weißlederer. Hans Gerhard wird im August 1434 durch Kaiser Sigismund der Besitz des an seinen Maierhof zu Obergermaringen gebundenen Ortsgerichtes bestätigt. Im August 1440 schlichtet Hans Gerhard zusammen mit Konrad Wider, dem Dekan des Kaufbeurer Kapitels, und Ulrich Schweithart den Streit des Kirchherren Jodokus Reistlin von Weicht mit seinem Vogtherren, dem Kaufbeurer Bürger Konrad Wälsch. Jakob Gerhard besitzt 1438 das zwischen denen des Stadtschreibers Ulrich Manser und Konrad Priem gelegene Anwesen am Rossmarkt beim Rathaus.

Die nächste Generation der Gerhard stellen Jos, Hans und Ulrich dar, die Söhne des mutmaßlich im Jahre 1445 verstorbenen Hans. Jos Gerhard, Bürger zu Kaufbeuren, und seine Gemahlin Barbara verkaufen nämlich im Januar des Jahres 1446 den von seinem Vater ererbten und von den Miterben zusammengekauften Maierhof zu Obergermaringen, Lehen Fürstabt Pilgrims von Kempten, um 230 Gulden an Heinrich Zendat. Seine Brüder Hans und Ulrich sind Gewährsleute dieses Vorgangs. Jos Gerhard begegnet uns noch einmal im Mai 1465 als Mitbesitzer eines Hofes zu Beckstetten, den er zusammen mit der Witwe des Otto Schondorfer und deren Kindern um 210 Gulden an die Sammlung der Schwestern im Maierhof verkauft. Die dabei zutage tretenden Besitzrechte lassen eine nicht näher zu bestimmende verwandtschaftliche Beziehung Jos Gerhards zu Otto Schondorfer oder seiner Witwe Elisabeth erkennen. Letztmalig begegnet uns Jos Gerhard im Mai 1467 als Fürsprecher des Stöttwanger Grundbesitzers Heinrich Schwab anlässlich einer Verhandlung vor dem Kaufbeurer Stadtgericht unter Ammann Ulrich Hauser in sog. Rosenkrieg der Gemeinden Stöttwang, Wolpertshofen und Oberzell. Zwar ist er noch 1482 als Zinszahler für verschiedene Grundstücke um Kaufbeuren genannt, doch scheint die Zinspflicht inzwischen an seinen aus Schongau stammenden Schwiegersohn übergegangen zu sein.

Hans Gerhard, Bürger zu Kaufbeuren, ist Mitglied der Herrenzunft und versteuert nach der Steuerliste von 1479/83 mit 402 Pfund Haller liegender und 677 fahrender Habe ein beachtliches Vermögen. Dennoch verschreibt er zusammen mit seiner Frau Osanna im Februar 1483 sein zwischen den Häusern Hans Weißerers und Hans Mairs gelegenes Anwesen beim Kornhaus,<sup>1</sup> welches mit seinem Stadel hinten an die Hintere Gasse stößt, für einen Kredit von 100 Gulden an Konrad Scherrich und seine Gemahlin Margarethe Wendler. Im Juni 1484 bezeugt derselbe den Einkauf der Anna Weichsler von Augsburg in das Kaufbeurer Spital und im Februar 1485 den Verkauf eines Ewigzinses aus dem Anwesen des Heinrich Hätzer und seiner Frau Anna gegenüber dem Kornhaus, welches zwischen den Häusern von Anton Honold und Konrad Mair liegt und hinten an den Bach stößt. Dieses Haus gehört im Jahre 1548 beim Verkauf des Anwesens der Witwe Ursula Mair durch deren Erben Georg Gerhard. Es grenzt außerdem an das Haus des Zimmermanns Balthasar Honold und die Hintere Gasse.

Ulrich Gerhard besaß das zwischen denen des Jos Schmerleib und des Ruprecht Vögele gelegene Anwesen am Breiten Bach bei der Kapelle Unserer Lieben Frau am Eck. Dieses hatte er wohl im Jahre 1449 an Jakob Esseler veräußert, der schon bald darauf mit seinem neuen Nachbarn Jos Schmerleib wegen eines geheimen Gemachs in der Traufgasse und des Zugangs zum Garten in Streit geriet. Ulrich Gerhard war mit Anna Hegen, der Tochter des Heinrich Hegen, verheiratet. Mit dieser zusammen verkauft er im April 1459 verschiedene, von seinem Schwiegervater

ererbte Grundstücke zu Pforzen für 80 Gulden an die St. Blasius-Kirche oben an der Ringmauer. Letztmalig begegnet er uns als Pfleger des Kaufbeurer Täfleins bei einer weiteren Verhandlung im sog. Rosenkrieg im März 1465 in der großen Ratsstube des Kaufbeurer Rathauses. Seine in der Herrenzunft geführte Witwe versteuert 1479/83 200 Pfund Haller liegender Habe. Zu diesem Zeitpunkt treten mit Jakob und Konrad Gerhard aber auch schon die Vertreter der nächsten Generation in Erscheinung.

Das Steuerverzeichnis von 1479/83 führt unter den Mitgliedern der Herrenzunft auch die Tochter eines Jörg Gerhard auf, die 237 Pfund Haller liegende und 600 Pfund fahrende Habe zu versteuern hatte. Da es zu dieser Zeit keinen belegbaren Georg Gerhard in Kaufbeuren gab und von Jos Gerhard nach 1467 keine gesicherte Erwähnung mehr existiert, spricht eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür, dass sich hier in der nur als Abschrift W. L. Hörmanns überlieferten Liste ein Übertragungsfehler eingeschlichen hat und die Stelle eigentlich *Jos Gerhards Tochter* heißen müsste.

Jakob Gerhard findet sich zusammen mit Stadtmann Ulrich Hauser, Spitalmeister Peter Gropp und anderen Kaufbeurer Bürgern unter den Kaufabsprechern, als Ulrich Gennacher und seine Frau Margarethe Konrad Weißerer im Dezember 1459 für 295 Gulden ihren von der Herrschaft Kemnat zu Lehen gehenden Hof zu Mauerstetten veräußern. Jakob Gerhard ist Kürschner und besitzt im November 1473 ein Anwesen, das nur durch das Haus der Witwe des Burkhard Schad vom Rathaus getrennt liegt. 1479/83 ist er Mitglied der Kramerzunft und mit 100 Pfund Haller liegender und 400 Pfund fahrender Habe zur Steuer veranschlagt. Im Februar 1487 gewährt er dem Blättersetzer Hans Wesel und dessen Frau Anna einen Kredit von 30 Gulden auf ihr zwischen denen von Peter Kolb und Andreas Schilling gelegenes Anwesen in der Ledergasse. Als Barbara Schad im Februar 1488 ihr Haus beim Rathaus an Lorenz Honold verkauft, ist Jakob Gerhard immer noch ihr Angrenzer. Derselbe war zweimal verheiratet, in erster Ehe mit Christine Miller, mit der er eine Tochter Anna hatte, und in zweiter Ehe mit Anna Nuscheler von Bidingen, mit der er am 6. Juli 1512 einen Ehe- und Erbvertrag schließt. Anna, die Tochter Jakob Gerhards aus erster Ehe, war damals schon mit Lukas Ross von Füssen vermählt. Im Mai 1513 schuldet Georg Wind von Hausen Jakob Gerhard 23 rote Tücher Kaufbeurer Machart. Zu diesem Zeitpunkt bezieht er auch einen Zins von 1 ½ Gulden aus dem Anwesen des Hans Benzinger an der Ledergasse. In den Folgejahren begegnet er uns mehrfach gemeinsam mit Leonhard Miller als Pfleger der St. Leonhards-Kapelle an der Hirschzeller Straße. Im Januar 1515 ist er darüber hinaus Pfleger der Kinder des verstorbenen Thomas Kleber aus dessen erster Ehe. Zuletzt erwirbt er im Mai 1518 aus dem Nachlass des verstorbenen Martin Dempfle je einen Acker vor dem Spitaltor und bei der Friedhofskirche St. Sebastian sowie einen Garten auf dem Forettle. Konrad Gerhard ist Priester und bezeugt im September 1453 als Herr Konrad Gerhard, Kirchherr zu Ebenhofen, eine Kreditvergabe durch Michael Schneider, den Kirchherren von Altdorf, an die Kaufbeurer Bürgerin Jedelhild Ostheimer. Im Mai 1467 besitzt er Grundstücke zu Oberbeuren.

Ein Weber Christian Gerhard besitzt im April 1480 und im September 1491 ein Haus Unter dem Berg von St. Blasius, aus welchem er alljährlich auf Fronleichnam einen halben Gulden Ewigzins an die Liebfrauenbruderschaft entrichtet. In der Steuerliste von 1478/83 ist er mit 38 Pfund Haller liegender und 91 Pfund fahrender Habe aufgeführt. Ein Sebastian Gerhard, Bürger zu Kaufbeuren, bezeugt im Juli 1481 die Urfehde des Konrad Wiedemann von Gutenberg. Er ist Mitglied der Herrenzunft, versteuert aber nur bescheidene 50 Pfund liegender Habe. Im Februar 1483 ist er Zeuge der besagten Kreditaufnahme Hans Gerhards auf sein Anwesen beim Kornhaus, ebenso im Dezember 1490 beim Verkauf des Anwesens des Kaufbeurer Bürgers Albrecht Stoll und seiner Ehefrau Barbara im Baumgarten an das Spital zum Heiligen Geist. Auch

bei seinen übrigen Zeugentätigkeiten zeigt er eine deutliche Nähe zum Spital, so im März 1510 beim Pfründenkauf der Margarethe Kierwang, beim Verkauf von Gundstücken zu Eurishofen, die allesamt an solche des Kaufbeurer Spitals angrenzen und bei der Vermittlung eines Streites zwischen den Einwohnern von Stöttwang um die Nutzung eines Grabens. Aber erst danach ist er ausdrücklich als Spitalschreiber belegt. Im Dezember 1513 ist er mit einer Elisabeth verheiratet, mit der zusammen er auf das von ihnen erworbene Anwesen in der Ledergasse einen Kredit bei der Herrenzunft aufnimmt. Dieses Anwesen, das hinten an ein Haus im Baumgarten stößt, ist noch im April 1518 in Besitz des besagten Spitalschreibers.

Ein Nachkomme des vorgenannten Hans Gerhard dürfte jener Alexander Gerhard sein, der im Februar 1513 wie Hans Honold ein Haus besitzt, welches an das des Gastwirts Hans Geyrhalter am Markt angrenzt. Im März 1515 kauft er als dessen Pfleger einen Anger für den noch unmündigen Sohn des Hans Bauhof. Im August 1530 ist er Schlichter bei einem Schuldverfahren und im Januar 1531 Spruchmann im Streit des Kemptener Bürgers Magnus Tannheimer mit dem Kaufbeurer Bader Martin Wiedemann. Im Juni 1531 sind die Häuser von Hans Honold und Hans Geyrhalter am Markt in Besitz von Konrad Maurer und des Gastwirts Martin Kaut. Deren Nachfolger sind 1537 Jakob Maurer und die Erben des Jakob Kaut. Das Eckhaus der Familie Maurer am Markt und am Gässchen beim Kaiserhaus und die Gastwirtschaft der Familie Kaut bilden gemeinsam den Grundstock für das nachmalige Gasthaus Traube, seit 2011 ein Teil der Sparkasse Kaufbeuren. Damit war das Wohnhaus Alexander Gerhards der östliche Teil der heutigen Brunnenapotheke. Im Juni 1531 bezeugt dieser die Kreditaufnahme des Sattlers Narziss Steinhauer (*Stainböwel*) auf sein zwischen denen des Baders Blasius Huber und des Paulus Kalkschmid gelegenes Anwesen am Markt. Besagter Huber und seine Frau Barbara Baumeister vertauschen im März 1534 mit Zustimmung der Kinder aus der ersten Ehe Blasius Hubers mit Anna Ditteler ihr Haus am Markt gegen das zwischen denen Leonhard Millers und des Hutmakers Kaspar Hitzler gelegene Anwesen von Hans und Anna Ruf im Rosental beim Maggenbad. In diesem Jahre ist Alexander Gerhard Spitalpfleger. 1534 rückte er in Vertretung für den im Amte verstorbenen Georg Wurm zum Bürgermeister der Stadt Kaufbeuren auf. Im Mai 1536 besiegelt er als Stadtammann zusammen mit Simprecht von Benzenau zu Kemnat den Verkauf eines Hofes zu Dösingen durch Peter Plenck und dessen Ehefrau Ursula Schweitzler an den ehemaligen Kaufbeurer Bürgermeister Hans Bonrieder. Das Ammannamt bekleidet Alexander Gerhard auch im Jahre 1538 und zeitweilig als Stellvertreter des im Amte verstorbenen Johann Baptist Heel im Jahre 1539. Alexander Gerhard starb mutmaßlich im Jahre 1545. Er war, höchstwahrscheinlich in zweiter Ehe, mit einer Margarethe vermählt, die ihrerseits vorher mit Hans Loher verheiratet gewesen war und mit diesem drei Töchter und einen Sohn hatte. Die Kinder der Margarethe Gerhard aus ihrer Ehe mit Hans Loher verkaufen im Frühjahr 1546 ihrem Schwager und Miterben Georg Gerhard, der seinerseits mit einer Margarethe verheiratet ist, das von Alexander Gerhard ererbte Haus unterhalb des Kornhauses am Markt, welches an die Erben der verstorbenen Ursula Mair und Hans Kaut grenzt und nach hinten an die Hintere Gasse stößt. Dazu verkaufen alle Erben Alexander und Margarethe Gerhards zusammen einen Garten und einen Anger auf den Weiherängern vor dem Rennwegertor, durch den der Weiherbach hindurchfließt. Georg Gerhard war demnach ein Nachkomme Alexander Gerhards mit einer anderen Gemahlin als Margarethe Loher.

Im selben Jahre noch nimmt Georg Gerhard bei Matthias Lauber einen Kredit von 60 Gulden auf. Im März 1547 gehört er neben Hans Gerhard zu den Bürgern der Stadt Kaufbeuren, die mit Hans Hemmerle von Weilheim den Unterhalt für die uneheliche Tochter verhandeln, die dieser mit Felizitas Reichart, einer Tochter des verstorbenen Kaufbeurer Drechslers Servatius Reichart gezeugt hatte. Im November 1548 verkaufen die Erben der verstorbenen Ursula Mair deren Anwesen am Markt, welches an den Zimmermann Balthasar Honold und Georg Gerhard an-

grenzt und hinten an die Hintere Gasse stößt. Danach ist Georg Gerhard nur noch 1549 einmal als Inhaber eines Angers auf dem oberen Hofanger genannt.

Der jüngste Hans Gerhard ist von Juni 1537 an in mehr als 100 Schriftzeugnissen belegt, mehrfach auch gemeinsam mit Georg Gerhard, ohne dass deren verwandtschaftliche Beziehungen dadurch erhellt würden. Auch er besitzt mehrere Angergrundstücke. Aber obwohl er uns auf zahlreichen amtlichen Dokumenten als Siegler für das Spital und das Täflein-Almosen, als Schlichter in Streitfällen, Beurkunder von Geburtsbriefen, Baubeschauer, Pfleger des wöchentlichen Almosens und in verschiedenen anderen öffentlichen Situationen begegnet, wird er nur 1549 ein einziges Mal ausdrücklich als Mitglied des Rates bezeichnet, dem er dennoch über einen längeren Zeitraum angehört haben dürfte. Im April 1543 verkauft er zusammen mit seiner Gemahlin Barbara Endraß für 400 Gulden sein Anwesen beim Kornhaus, das an die Häuser von Felizitas Pimpl und Erasmus Schellenberg grenzt, an die Witwe Ursula von Altmannshofen, eine geborene von Rechberg. Als Sattlermeister gehörte Hans Gerhard zur Zunft der Metzger, als deren Meister er seit 1548 wiederholt belegt ist. Schon vorher beurkundete er eine ganze Reihe von Lehrbriefen von jungen Männern, die in Kaufbeuren das Metzgerhandwerk erlernt hatten. Als Obmann der Kaufbeurer Sattler belegt er im Juli 1549 den Sattler Hans Drechsel, der in einer für das Sattlerhandwerk unziemlichen Weise einen Hund erschlagen hatte, mit einem Berufsverbot in der Stadt Kaufbeuren. Nach W. L. Hörmann trug Hans Gerhard 1544/48 den Ehrentitel „kaiserlicher Kammerherr“.

Auch der mehrfach gemeinsam mit Hans Gerhard genannte und ebenfalls weit über hundertmal belegte Blasius Gerhard lässt sich mit keinem anderen Vertreter des Geschlechtes unmittelbar verbinden. Er begegnet uns als Spitalpfleger, Baubeschauer und Pfleger verschiedener Witwen und unmündiger Kinder und stellt sein Siegel für zahlreiche amtliche und private Beurkundungen zur Verfügung. Ab 1546 ist er als Mitglied des Rates fassbar. Beruflich übt er das Handwerk der Schmiede aus, als deren Zunftmeister er seit Juni 1547 nachgewiesen werden kann. Im Juni 1538 besitzt er ein Anwesen neben dem des Ratsherren Eligius (*Loy*) Tannheimer, welches dem Haus des Jakob Maurer im Rosental gegenüberliegt. Als Eligius Tannheimer im August 1550 auf sein Anwesen bei Altbürgermeister Matthias Lauber einen Kredit von 100 Gulden aufnimmt, liegt dieses an der Gasse zum Spitaltor zwischen denen des Hans Adam vom Stein und dem Schlosser Hans Möst. Als Letzterer zusammen mit seiner Frau Anna im November 1550 selbst einen Kredit bei den Pflegern des wöchentlichen Almosens aufnimmt, liegt sein Haus zwischen den Anwesen von Blasius Gerhard und Eligius Tannheimer gegenüber dem Weinstadel.<sup>2</sup> Am 24. Juli 1550 belehnt Kaiser Karl V. die Ratsherren Blasius Gerhard und Leonhard Bonrieder anstelle der verstorbenen Ratsherren Blasius Honold und Ulrich Bonrieder als Träger der Stadt Kaufbeuren mit der Espanmühle. 1551 vertrat Blasius Gerhard zusammen mit Leonhard Bonrieder die Reichsstadt Kaufbeuren auf dem Reichstag zu Augsburg. Insgesamt viermal wurde er zum Bürgermeister gewählt, bevor er am 18. April 1590 verstarb.

Neben den genannten Ratsherren lebte um die Mitte des 16. Jahrhunderts auch noch der Weber Peter Gerhard in der Stadt. Dieser war mit Elisabeth, der Tochter des Webers Stephan Nebele, vermählt. Ihnen wurde um das Jahr 1522 ein Sohn Peter geboren, der ebenfalls das Weberhandwerk erlernte, wie aus dem für ihn im August 1547 von der Weberzunft ausgestellten Geburts- und Lehrbrief hervorgeht.

Ebenso unklar aber bleibt das verwandtschaftliche Verhältnis eines weiteren Hans und eines Konrad Gerhard zu den bisher genannten Gliedern der Familie, da sie offenbar in Kaufbeuren und in Ebenhofen wohnhaft waren. So verhandelten am 14. Januar 1478 Lorenz Honold von Kaufbeuren und der Kemnater Vogt Konrad die Bestrafung des Kaufbeurer Bürgers und

Tuchscherers Hans Waldseer für einen bei der St. Leonhards-Kapelle vor der Stadt begangenen Totschlag. Kläger waren Ursula Stengler und Hans Gerhard von Ebenhofen, Mutter und Bruder des getöteten Erhart Gerhard. Der Täter wurde dabei zur Errichtung eines steinernen Sühnekreuzes bei St. Leonhard, zu Wallfahrten nach Rom, Aachen und Einsiedeln sowie zur Finanzierung zahlreicher Seelenmessen für den Erschlagenen verurteilt. Außerdem hatte er einen Ewigzins von einem Gulden aus seinem Anwesen Unter dem Berg an Mutter und Bruder des Opfers zu entrichten. Im Juni 1482 schwört der Kaufbeurer Bürger Thomas Steidle Urfehde gegenüber der Stadt. Er hatte für seinen Schwager Konrad Gerhard gebürgt, der wegen eines Totschlages verurteilt worden war, und sich dann heimlich nach Ebenhofen abgesetzt. Als am 12. März 1484 der Kaufbeurer Bürger Konrad Gerhard seine Urfehde vor der Stadt schwört, nachdem er wegen Verleugnens seiner Ehefrau und Schwängerung einer Jungfrau in Verhaft genommen worden war, sind der Kaufbeurer Bürger Hans Steidle und Hans Gerhard von Ebenhofen unter seinen Gewährsleuten.

- 1 Nach dem Einkünfteverzeichnis der Stadt Kaufbeuren von 1479/83 lag zwischen den Häusern von Hans Weißerer und Hans Gerhard noch eines im Besitz von Lorenz Honold.
- 2 Die in den Quellen einzig dastehende Bezeichnung meint höchstwahrscheinlich das Gräthaus der Stadt Kaufbeuren, den Vorgängerbau des heutigen Stadttheaters.

## 39) Ginggelin

Der Name Ginggelin leitet sich von mhd. *gengelîn* (= jemand, der ein unstetes Leben führt, immer umherzieht, auf Wanderschaft ist usw.) her. Die in mehreren Dörfern in der Umgebung, insbesondere in Schlingen, nachweisbaren Ginggelin treten erstmals um die Mitte des 15. Jahrhunderts mit Peter Ginggelin ins Licht der überkommenen Schriftquellen zur Geschichte der Reichsstadt Kaufbeuren. Dessen erste Nennungen fallen anlässlich der Zeugenschaft bei den Urfehden des Kaufbeurer Bürgers Hans Weihermüller und des Thomas Öchen von Dillingen in das Jahr 1444. Zu diesem Zeitpunkt ist er bereits Mitglied des Rates. Im September 1449 ist er Siegelzeuge der Nachlassregelung des Hans Angerer und seiner Frau Elisabeth für ihre Kinder Konrad und Elisabeth, Güter zu Weinhausen und Lindenberg betreffend. Ebenso bestätigt er im November 1455 für Konrad Angerer den Verkauf eines Ackers zu Lindenberg an Heinrich Schneider und seine Ehefrau Elisabeth. Zuletzt bezeugte der besagte Ratsherr im August 1464 den Urfehdeschwur des Konrad Maurer, Sohn des verstorbenen Nikolaus Maurer, gegenüber der Stadt. Bei jenem Peter Ginggelin, der 1512 der Stadt Kaufbeuren die Ausbezahlung eines Leibgedinges in Höhe von 30 Gulden quittierte und im September 1517 als Angrenzer des Anwesens genannt ist, das der Weber Ivo Ruf und seine Ehefrau Anna Kümmerle an Hans und Dorothea Bonrieder verkauften, dürfte es sich jedoch schon um einen jüngeren Vertreter dieses Namens handeln. Das neben dem des Peter Ginggelin gelegene Haus des Ivo Ruf lag am Kirchgässchen, vorne gegen den Markt und hinten gegen den Kirchhof von St. Martin.

Schwieriger gestaltet sich die Zuordnung der nächsten Generation der Ginggelin, denn auffälligerweise findet sich kein Vertreter dieses Geschlechtes in der Stadtsteuerliste von 1479/83. Dennoch nennt das Einkünfteverzeichnis von St. Martin aus dem Jahre 1482 einen Anton Ginggelin als Inhaber einer dem Gotteshaus gehörigen Kuh und eines ebensolchen Gartens an der Hadergasse. Dafür ist Ulrich Ginggelin der Gewähr. Besagter Anton Ginggelin ist bereits Priester der Diözese Konstanz, als er sich am 21. Juni 1483 an der Universität Freiburg immatrikuliert. Im Februar 1483 erkauft Brigitta Ginggelin, die Witwe des Kaufbeurer Bürgers Konrat Ginggelin, Pfründe und Wohnung in der unteren Wohnstube des Spitals zum Heiligen Geist. Dafür überlässt sie diesem ihr zwischen den Hornbad und dem Haus des Geigers gelegenes

Anwesen und den eisernen Panzer ihres verstorbenen Mannes. Das Schuldbuch der Stadt Kaufbeuren kennt außerdem eine Barbara Ginggelin, die im Jahre 1488 eine nicht näher bezeichnete Geldschuld bei Ulrich Lauterbach von Kaufbeuren abzutragen hat. Im Jahre 1516 schwört ein Hans Ginggelin Urfehde gegenüber der Stadt. Derselbe besitzt im November 1517 das neben dem des Webers Hans Eisele gelegene Anwesen am Blasiusberg.

Der bedeutendste und mit ca. 50 Nennungen am besten dokumentierte Vertreter des Geschlechtes ist der am 21. August 1484 erstmals belegte Ratsherr Ulrich Ginggelin, zweifellos ein Nachkomme des Ratsherrn Peter Ginggelin. Zu diesem Zeitpunkt muss er bereits in hohem Ansehen gestanden haben, denn an besagtem Tage wird er zusammen mit dem Ratsherrn Georg Tannheimer von Wilhelm von Benzenau als Lehenträger des Spitals mit den von der Herrschaft Kemnat lehenrührigen Gütern zu Bernbach, Hirschzell, Mauerstetten, Oberbeuren, Oberzell und Tremmelschwang belehnt. Im Januar 1487 bezeugt er den Verkauf eines Gützens zu Eurishofen durch die Erben des Jos Walther, gen. Priem, im Jahr darauf den Verkauf des hinten an das Spital und seitwärts an das Haus des Albrecht Stelle grenzenden Anwesens im Hasental durch Konrad Ritter an das Kaufbeurer Spital. Im März 1489 belehnt ihn Johannes Truchsess von Waldburg wiederum als Lehenträger des Spitals mit dessen Hof zu Birkhausen. Von Mai 1489 bis Februar 1510 ist Ulrich Ginggelin als Pfleger des Spitals belegt, anschließend als Meister desselben.

Im Dienste des Spitals ist er an zahlreichen Grundstücksgeschäften beteiligt, darunter die Ankäufe eines Angers zu Tabratshofen, eines Ackers vor dem Spitaltor und einer Wiese zu Bingsstetten. Im Dezember 1490 bezeugt er den Erwerb des Anwesens des Kaufbeurer Bürgers Albrecht Stelle im Baumgarten, das zwischen dem Haus des Stadtdieners Hans Trienter und dem Spitalstadel liegt. Im Dezember 1493 erwirbt das Spital die Besitzungen des Ulrich Orhan und seiner Ehefrau Walpurga zu Iripisdorf, im März 1494 von Ulrich Rehle dessen Viertelhof zu Birchtelshofen, im Mai 1495 vom selben dessen Wälder und Wiesen zu Eurishofen und im März 1496 von Jakob Peterhaintz den Acker im Haimenloh bei Eurishofen, den dieser von seinem Schwiegervater Hans Lauber als Heiratsgut erhalten hatte. Dazu gewährt er als Spitalpfleger zahlreiche Kredite in Form von Ewigzinsverkäufen, so etwa an Konrad Werz von Bernbach, an den Landsberger Bürger Konrad Rehlinger, an Georg Rehle von Eurishofen oder Hans Lipp von Mauerstetten. Daneben gehörte zu seinen Obliegenheiten der Verkauf und die Vergabe von Pfründen im Spital, so für die ihrer klaren Sinne und Vernunft beraubte Anna Kesselmann, an die Witwe Elisabeth Winkler, das Augsburgere Ehepaar Anton und Anna Schmied, den ehemaligen Stadtdiener Hans Brenner und seine Frau Anna, die Kaufbeurer Bürgerin Margarethe Lieb oder die Witwe des Hans Kierwang. Dagegen erstattet das Spital der Katharina Miller das Geld für die Pfründe, welche die Mindelheimerin Anna Miller für ihre Tochter gekauft hatte, nach deren Verzicht auf diese, wieder zurück.

Auch die Verhandlung und Besiegelung von Rechtsgeschäften war Aufgabe des Ratsherrn und Pflegers des Spitals, etwa im Februar 1490 die Beilegung des Streites mit dem Schmied Hans Zendat von Oberzell, dem wegen seines Ungehorsams gegenüber dem Spital sein Bestandgut aufgekündigt worden war. Im August desselben Jahres bezeugt Ulrich Ginggelin den Verkauf verschiedener Immobilien und Eigenleute zu Hirschzell und Frankenried durch die Witwe Elisabeth Schweithart an Lorenz Honold. Im Februar 1491 beurkundet er die Ablösung eines Zinses aus einem Gut zu Bernbach durch den Füssener Bürger Ulrich Bertlin.

Im Oktober 1490 wird Ulrich Ginggelin zusammen mit Altbürgermeister Jos Koler von Abt Nikolaus von Ottobeuren als Träger des Spitals mit dem Zehnten von drei Höfen zu Weinhausen belehnt. Der Vorgang wird im September 1493 wegen des Abtwechsels in Ottobeuren durch Abt

Matthias wiederholt. Im Februar 1493 ist Ulrich Ginggelin Stadtmann und Pfleger der Witwe Elisabeth Schweithart, als diese ihren gesamten von ihrem verstorbenen Gemahl Ulrich Schweithart überkommenen Besitz zu Stöttwang, Lehen der Fürststäbte von Kempten, um 1200 Gulden an das Spital zum Heiligen Geist verkauft. Im April 1494 belehnt König Maximilian die Ratsherren Hans Mayer und Ulrich Ginggelin anstelle der verstorbenen Ratsherren Heinrich Hätzer und Jos Koler als Träger der Stadt Kaufbeuren mit der Espanmühle. Auch die Belehnung mit dem Spitalgut zu Birkhausen wird im Januar 1508 durch Graf Andreas zu Sonnenberg, den Senior der Truchsessen von Waldburg, erneuert.

1513 ist Ulrich Ginggelin erstmalig als Spitalmeister zu Kaufbeuren belegt. Als solcher verleiht er im Juni dieses Jahres Michael Lachenmeyer die Mühle zu Frankenhofen an der Gennach, die vorher der Augsburger Bürger Leonhard Menhard innegehabt hatte. Im Herbst 1514 betreibt er als Wortführer zahlreicher weiterer Gläubiger vor Georg Rader, dem Kemnater Amtmann zu Mauerstetten, die Vergantung des Hans Häckel von Mauerstetten. Der vergantete Hof fällt wegen Nichterfüllung seiner Gültspflicht an das Spital zurück. Im August 1515 verkauft er mit Zustimmung von Bürgermeister und Rat der Stadt Kaufbeuren der 70-jährigen Margarethe Lieb ein Leibginge von fünf Gulden im Jahr. Es folgten weitere Sieglerdienste und Kreditvergaben.

Im Januar 1521 übergab Kaiser Karl V. zu Worms die Espanmühle zu Kaufbeuren anstelle der bisherigen Lehenträger Hans Mair und Ulrich Ginggelin an Blasius Honold und Ulrich Bonrieder. Im November 1523 schließen die Dominikanerinnen von St. Katharina in Augsburg mit der Stadt Kaufbeuren einen Vertrag über die Bürgerrechte und -pflichten des Kornkastens beim Kornhaus am Markt, nachdem sie dort das zwischen denen von Konrad Ledermeyer und dem Sonnenwirt Wolfgang Metzger gelegene Anwesen erworben hatten, das davor dem ehemaligen Spitalmeister Ulrich Ginggelin gehört hatte. Im April 1527 aber übergab der Landsberger Bürger Anton Weichsner dem Ratsherren Eligius Tannheimer als Lehenträger des Spitals anstelle des verstorbenen Ratsherren Ulrich Ginggelin die Mühle zu Linden an der Gennach.

Ulrich Ginggelin war mit einer Christina verheiratet, mit der zusammen er mehrfach als Besitzer eines Angergrundstücks vor dem Kemnater Tor genannt ist, das an den Anger des Tuchscherers Michael Scheienbog grenzt. Die beiden Gulden, die seit 1499 aus dem Hause des Ulrich Ginggelin an die von Konrad Scherrich gestiftete zweite Messe auf dem Liebfrauenaltar in St. Martin gingen, dürften aus dessen Anwesen neben dem des Hans Bonrieder am Kirchgässchen gekommen sein. Ulrich Ginggelin scheint keine leiblichen Nachkommen gehabt zu haben, denn mit ihm erlöschen die Nachrichten über das Geschlecht der Ginggelin in Kaufbeuren.

## 40) Görg

Auch wenn sich eine Mathilde bereits unter dem Sterbedatum des 4. August in einem Eintrag des späten 14. Jahrhunderts im Jahrzeitenbuch des Spitals findet, so beginnt die belegbare Geschichte der Görg (*Georg, Görig, Jörg*) in Kaufbeuren erst zu Beginn des 15. Jahrhunderts. Ein Konrad Görg ist im Juli 1423 Dienstherr des Jakob Maier von Mindelzell, als dieser der Stadt seine Urfehde zu schwören hat. Ihm folgt jener Bürger Jodokus (*Jos*) Görg, der im Mai 1464 und noch einmal im November 1465 dem Weichter Ammann Hans Schwarzenbold zum Gesamtpreis von 43 Gulden eine Hofstatt und verschiedene Grundstücke verkauft. Ein Peter Görg gehört im August 1466 zu den Gewährleuten der Urfehde des Webers Georg Büchler, gen. Gutknecht. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 verzeichnet unter den Webern Jos Görg mit 30 Pfund Haller

fahrender und Peter Görg mit 50 Pfund liegender Habe. Als Heinrich Kaltschmid und seine Ehefrau Anna im Dezember 1492 bei der Bruderschaft der Bäckerknechte einen Kredit von zehn Gulden auf ihren Anger bei den Weiherängern vor dem Rennweger Tor aufnehmen, liegt dieser zwischen denen des Hans Scheitle und des Konrad Görg.

Von den Schulden, die der Bäcker Valentin Schnitzer im November 1516 bei Blasius Honold hat, sind drei Gulden durch einen Zins aus dem Anwesen des Veit Görg abgesichert, das zwischen denen von Michael Müller und Veit Beck gelegen ist. Im Mai 1517 verkauft der Weber Christoph Görg dem Gastwirt Martin Kaut für 57 Gulden insgesamt elf östlich und westlich vor der Stadt gelegene Jauchert Acker. Christoph Görg besitzt offenbar auch zwei nebeneinanderliegende Häuser an der Pfarrergasse. Eines von diesen, das an das Anwesen von Anton Vetterler angrenzt, veräußert er vor Januar 1531 an den Tagwerker Matthäus Maier und seine Frau Elisabeth. Im Jahre 1531 verkauft er zusammen mit seiner Ehefrau Margarethe ein Grundstück bei der St. Michaels-Kapelle zu Tabratshofen im Feld. 1544 empfängt der Kaufbeurer Bürger Andreas Görg von Kloster Steingaden eine Hofstatt zu Weicht als Lehen.

Im November 1546 nehmen der Weber Christoph Görg und seine Ehefrau Margarethe auf ihren Anger bei den Weiherängern beim Stadtammann Matthias Lauber einen Kredit von 60 Gulden auf. Im Mai 1547 stößt das Eckhaus an der Pfarrergasse, das der Bäcker Heinrich Kurz und seine Ehefrau Barbara für 127 Gulden an den Müller Balthasar Karg und dessen Ehefrau Anna verkaufen, seitlich an Gallus Diller und hinten an Christoph Görg, gen. Bart. Dieser klagt im Oktober desselben Jahres vergeblich gegen seinen Nachbarn Gallus Diller, der ein älteres und verbrieftes Trauf- und Abwasserrecht zwischen ihren Häusern an der Pfarrergasse hat. Im Oktober darauf verkaufen der Weber Christoph Görg und seine Ehefrau Agathe um elf Gulden zwei Lussgärten an ihren Schwager Bernhard Maier und dessen Ehefrau Anna. Bernhard Maier und Christoph Görg bezeugen im November 1547 die Kreditaufnahme der Anna Scheuringer, Witwe des Schächlers Wolfgang Scheuringer, bei den Pflegern der Kapitel-Messe auf ihr Anwesen an der Schmiedgasse zwischen Kaspar Simon und dem Haus der Kapitel-Kaplanei. Auch im Januar 1548 entscheiden die städtischen Baubeschauer die Klage des Hans Täglin gegen Christoph Görg, gen. Bart, der gemeint hatte, den Traufwasserabfluss seines Nachbarn unterbinden zu können. Der zu dieser Zeit von dem Tuchscherer Hans Kleber an den Schuster Bartholomäus Summer versetzte Anger bei der unteren Bleiche grenzt an Hans Brecheisen von Leinau und an den Kaufbeurer Weber Christoph Görg. Im August 1551 verkaufen die Pfleger der Magdalena Görg, darunter Bernhard Maier, sowie des Matthäus Görg, Sohn des verstorbenen Andreas Görg, Christoph Görg und seiner Ehefrau Anna für 125 Gulden deren Anwesen an der Pfarrergasse, das zwischen Balthasar Karg und Hans Täglin liegt. Der Weber Christoph Görg muss demnach zwischen November 1546 und August 1551 mit drei verschiedenen Frauen verheiratet gewesen sein.

## 41) Groß

Der Name Groß (*Gross, Gros*) gibt wie Klein, Kurz oder Lang die wahrgenommene Körpergröße der angesprochenen Person im Vergleich zur beobachtenden Umgebung wieder, wie dies beispielsweise auch bei Großhans oder Großutz der Fall ist. Georg Groß, der erste bekannte Träger dieses Namens, ist bereits Spitalmeister, als er im April 1426 die Übergabe des Zehnten aus einem den Benzenauern von Kemnat lehenbaren Hof zu Dösingen und dem Hof der Amersin zu Westendorf für eine Ewigmesse an die Liebfrauen-Kapelle am Breiten Bach durch Jakob Has von Kaufbeuren und seine Ehefrau Margarethe bezeugt. Im März 1427 erwirbt er von

Anna Kempnter von Oberdorf drei Jauchert Acker zu Altdorf für das Spital. Nur drei Monate später erwirbt er von Ulrich und Peter Künzelmann von Augsburg für 53 Gulden und 19 Tagwerk Wiesen zu Untermeitingen das Hofgut in dem bei Eurishofen abgegangenen Birkhausen, das diese von ihrem Vater Ulrich ererbt hatten.

Der Ratsherr Hans Groß begegnet uns erstmals im Oktober 1454 als Zeuge einer nur unvollständig überlieferten Urfehde. Bei einer im Februar 1456 vor Stadtmann Ulrich Megland geführten Verhandlung um die Hinterlassenschaft des verstorbenen Marquard Müller ist Hans Groß der Fürsprecher des Georg Müller von der neuen Mühle vor dem Spitaltor. Im November 1460 ist er Spitalpfleger, als das Spital Magnus Ried von Langerringen für 220 Gulden eine Pfründe verkauft. Im März danach ist Hans Groß an der Vertauschung eines Gutes zu Eurishofen durch das Kloster St. Mang in Füssen an das Täfelein-Almosen im Spital beteiligt, wofür das Spital auf seinen Großzehnten aus dem Gut des Klosters zu Oberostendorf verzichtet. Im März 1461 befürwortet Hans Groß den Ankauf eines Drittels der Mühle vor dem Spitaltor für 350 Gulden von den Erben des Hans Müller von Kempten. Ein weiteres Drittel der Mühle mit Sägemühle, Stampfmühle und einem Baumgarten folgt nur einen Monat später durch Hermann und Anna Müller von Kaufbeuren. Im April 1463 bezeugt der Ratsherr Hans Groß die Urfehde des Hans Dietrich von Ingenried. Drei Monate später nimmt er auf Anordnung der Stadt Konrad Vetterhergot in die Stube des Spitals auf, in der Ulrich Übele schon wohnt. Im Oktober 1469 erwirbt er für das Spital von Berthold Wüst von der Erblehenmühle zu Frankenhofen an der Gennach und seiner Frau Margarethe für 20 Gulden eine Korngült von neun Malter Weizen. Im August 1470 nehmen dieselben zudem beim Spital einen Kredit von 19 Pfund Haller auf.

Im November 1473 ist Hans Groß als vom Rat verordneter Beisitzer an der Neuverleihung der Bestandshöfe des Spitals zu Dösingen, Eurishofen, Linden, Weicht und Weinhausen beteiligt. Gleichzeitig ist er Pfleger des Klosters im Maierhof, als Elisabeth Emmmler, die Witwe des Ulrich Weißerer, den dortigen Schwestern das sog. Klammerngeld aus dem Maierhof von Dösingen verkauft. Einen Monat später bezeugt Hans Groß als Ratsherr den Verkauf einer Hofstatt und verschiedener Grundstücke zu Weicht durch Peter Schwarzenbold von Jengen, dazu weiterer Grundstücke durch Kaspar Merhart von Weicht an die Pfleger von St. Blasius. Als im Oktober 1475 vor Stadtmann Peter Schmitzer ein Wege- und Weiderechtsstreit zwischen den Bauern von Stockheim und dem Beständer des Einödhofes des Spitals zu Bingstetten verhandelt wird, ist der Ratsherr Hans Groß einer der Vertreter des Spitals. Im Januar 1478 gehört er zu den Tädingsleuten, die den Erbstreit zwischen Barbara Hochherr, Gemahlin des Werner Heinzelmann, gen. Ernzhaim, und Anna Hochherr, der Witwe des Schusters Leonhard Hochherr, um einen Anger vor dem Kemnater Tor und Grundstücke zu Langerringen entscheiden. Im Erbstreit der Nachkommen Konrad Angerers des Älteren ist Hans Groß der Pfleger der Elisabeth Auerbach, der zweiten Frau des Konrad Angerer, und ihrer noch unmündigen Tochter Katharina. Im August 1481 bezeugt Hans Groß mit anderen Ratsherren die Bitte des Konrad Scherrich und seiner Frau Margarethe an Bischof Johann von Augsburg um die Genehmigung der Stiftung eines Mess-Benefiziums auf dem St. Jakob-Altar in St. Martin.

In der Stadtsteuerliste von 1479/83 erscheint Hans Groß als Mitglied der Schusterzunft mit 100 Pfund Haller liegender und 595 Pfund Haller fahrender zu versteuernder Habe. Der Schuster Georg Groß ist von allen Steuern befreit. Dagegen ist ein Weber Georg Groß mit 40 Pfund Haller liegender Habe veranschlagt. Der Ratsherr Hans Groß ist im August 1481 an der Neuvermarkung verschiedener Abschnitte der Weidegrenzen zwischen der Reichsstadt Kaufbeuren und der Gemeinde Oberbeuren bzw. deren Grundherren, den Rittern Georg von Heimenhofen zu Burgberg und Hans von Benzenau zu Kemnat sowie Abt Matthias von Irsee, vor dem Kemnater und dem Rennweger Tor beteiligt. 1482 besitzt Hans Groß einen Anger beim vorderen Gries und

ist er der Schwiegervater des Hans Wesser. Georg Groß zinst für einen Anger im Kirachsaltach nördlich von Kaufbeuren. Als Pfleger der Kinder der verstorbenen Angela Grünenwald verkauft Hans Groß im November 1482 ein unbewirtschaftetes Grundstück (*Egart*) derselben auf der Buchleuthe an das Spital. Er ist immer noch Pfleger der Katharina Angerer, als die Erben der verstorbenen Barbara Angerer im Februar 1483 die einst von Konrad Angerer hinterlassenen eineinhalb Höfe zu Weinhausen an das Spital verkaufen. Danach verlieren sich seine Spuren.

Der Weber Anton Groß gehört im August 1490 zu den Gewährsleuten des Christian Grünenwald, der für verschiedene Diebstähle Urfehde schwören muss. Er ist auch Zeuge, als der Weber Hans Christel und seine Ehefrau Hilaria im März 1504 bei den Pflegern der Bruderschaftsmesse der Priester auf dem St. Leonhards-Altar einen Kredit von 20 Gulden auf ihr Anwesen an der Neuen Gasse aufnehmen, das zwischen Thomas Jakob und dem Maler Leonhard Hopfer liegt. Im Februar 1514 gehört ein Anton Groß zu den Spruchleuten, die den Kessler Georg Vetterler veranlassen, Michael Egger das Werkzeug, das er noch von dessen Vater besitzt, herauszugeben. Ab Anfang 1518 begegnet uns Anton Groß als Stadtdiener. Als solcher bezeugt er die Kreditaufnahme des Matthäus Rieber von Mauerstetten und seiner Frau Elisabeth bei Jakob Biechteler von Bichtholz bei Obergünzburg. Im April 1521 bezeugt er den Verkauf von 17 Tagwerk Wiesen zu Oberbeuren durch den Bleicher Hans Ziegler und seine Ehefrau Margarethe an die Pfleger der St. Blasius-Kirche, im Dezember 1528 die Kreditaufnahme des Nikolaus Wetzler von Hirschzell und seiner Frau Katharina bei den Pflegern des Täfelein-Almosens, im Mai 1529 die Schuldverschreibung des Fischers Ulrich Uhl von Schlingen und seiner Ehefrau Anna für Bürgermeister Hans Bonrieder, den Verzicht auf seine bereits bezahlte Spitalpfünde des Hans Müller von Inzing bei Hörtenberg in Tirol und im Juni 1530 den Geburtsbrief für den nach Leitmeritz in Böhmen verzogenen Färber Christoph Blank.

Der Schusterzunftmeister Hans Groß, der im Juli 1518 die Kreditvergabe des Alexander Schweitzer von Ketterschwang an den Kaufbeurer Schuster Gregor Probst und seine Ehefrau Margarethe bezeugt, dürfte ein Nachkomme des oben genannten Hans Groß sein. Als Spitalpfleger ist er im Mai 1520 bei der Verhandlung der Klage der Gemeinde Weicht gegen ihren Pfarrherren Peter Wanner zugegen, dem die Vernachlässigung seiner seelsorgerischen Aufgaben am Ort zugunsten höher dotierter Tätigkeiten in den Nachbarparreien vorgeworfen wird. Auch als Pfleger des Spitals nimmt Hans Groß den halben der Herrschaft Kemnat lehenrührigen Hof zu Oberbeuren im Empfang, den der Spitalschreiber Hans Neth und sein Sohn Hans aus der Ehe mit der verstorbenen Christina Maier im Oktober 1520 demselben für 61 Gulden verkaufen. Als Zunftmeister bezeugt Hans Groß im Februar 1529 die Schuldverschreibung des Tuchmachers Servatius Reichart und seiner Frau Katharina für 20 Gulden gegenüber dem ehemaligen Kramerzunftmeister Georg Lederer. Im Januar 1530 ist der Ratsherr Hans Groß Kirchenpfleger zu Oberbeuren, als Pfarrer Hans Huber Jakob Lieb von Autenried einen Bestandhof seines Gotteshauses verleiht. Im November 1536 besiegelt Hans Groß die Kreditaufnahme des Hans Beck von Lindenberg bei den Pflegern der Sondersiechen von St. Dominikus. Als Pfleger des Schustergesellen Hans Zech stimmt er im März 1543 dem Verkauf eines Angers vor dem Kemnater Tor für 49 Gulden an Benedikt Völk zu.

Im Februar 1547 quittiert Christoph Zwick dem Schuster Hans Groß die Pflugschaft für seinen verstorbenen Vater Georg Zwick. Zu dieser Zeit besitzt Hans Groß einen Anger hinter der Espanmühle, unterhalb der Papiermühle, der an Grundstücke des Lederers Michael Amersin und des Bäckers Alexius Wilhelm grenzt, und bezeugt er den Geburts- und Lehrbrief des Schäfflers Thomas Lutz, dessen Eltern Sigbert und Agathe Lutz 1518 in St. Martin geheiratet hatten. 1548 bezeugt der Ratsherr Hans Groß den Geburtsbrief des Blasius Heel. 1549 beurkundet er als Zunftmeister der Schuster die Zusage des Schuhmachers Michael Wiedemann und

seiner Frau Anna, ihren Vater bzw. Schwiegervater für 40 Gulden lebenslang bei sich aufzunehmen und zu versorgen. Im August 1549 befürworten der Ratsherr Hans Groß und Andreas Groß die Absicht der Witwe des Apothekers Hans Maurer und ihrer Kinder, ihr eigenes Haus beim Rathaus am Markt, das zwischen denen von Daniel Rembold und Anton Vetterler liegt, für 700 Gulden an den Münzmeister Hans Apfelfelder zu verkaufen. Im Januar 1550 bezeugt Hans Groß den Geburtsbrief des Schusters Georg Kels, dessen Eltern, der Bildhauer Hans Kels und seine erste Frau Anna Müller, 1508 in St. Martin geheiratet hatten. Fünf Monate später beurkundet er den Vergleich des Schusters Bartholomäus Gedeler mit den Pflegern seiner Tochter Apollonia aus seiner ersten Ehe mit der verstorbenen Walburga Gedeler wegen ihres großelterlichen und mütterlichen Erbes. 1551 bezeugt Hans Groß die Geburtsbriefe des Weißgerbers Hans Kohler und seiner Ehefrau Anna Steinhauser, deren Eltern Blasius und Katharina Kohler 1525 sowie Hans und Agnes Steinhauser 1508 in St. Martin geheiratet hatten.

Als der Weber Hans Urseler und seine Ehefrau Margarethe ihr Anwesen beim Kornhaus, zwischen denen des Sattlers Hans Hofried und der Erben des Spitalmeisters Peter Haldenberger, im Mai 1546 für 128 Gulden an den Bierwirt Michael Bort und seine Ehefrau Apollonia verkaufen, ist dieses nach dem Schuldbuch der Stadt mit 22 Gulden bei Anna Groß verschuldet. An Andreas Groß und Thomas Maurer grenzt das Anwesen am Afraberg, auf das der Weber Georg Kornmann und seine Frau Anna im November 1547 bei Jakob und Felizitas Maurer einen Kredit von 20 Gulden aufnehmen. Im Juli 1549 nehmen der Weber Andreas Groß und seine Frau Anna bei Bürgermeister Matthias Lauber einen Kredit von 20 Gulden auf ihr Anwesen am Kappeneck auf, das seitlich an Peter Kuhn und Georg Kornmann und hinten mit dem Garten an die Buchleuthe stößt. Schließlich stimmt Andreas Groß im August 1549 dem Verkauf des Anwesens der Lucia Maurer beim Rathaus an den Münzmeister Hans Apfelfelder zu.

## 42) Gsell

Der Name Gsell kommt vom althochdeutschen *gisalio* und bedeutet in etwa „jemand der mit mir unter einem Dach lebt“, „jemand der zu mir gehört“. Die Gsell sind eines der am frühesten belegten Geschlechter in Kaufbeuren und zählten als ritterbürtige Ministerialen zweifellos zur frühen Führungsschicht der Stadt. Ihr Hauptvertreter ist der über 30-mal als Zeuge von Rechtsgeschäften ritterlicher Herren, des Klosters Irsee, des Kaufbeurer Stadtgerichtes und des Spitals belegte Berthold Gsell. Dieser begegnet uns erstmals im April 1303, als Volkmar von Schwarzenburg, mit Zustimmung seines Bruders Heinrich und Siegfried von Baisweil als Bürgen, dem Spital zum Heiligen Geist die ihm leibeigene Familie Fies verkauft. Im Oktober desselben Jahres findet er sich mit 20 Pfund Pfennigen auf einer Ausgabenliste Abt Heinrichs von Irsee. Im März 1305 bezeugt er die Eigentumsübergabe einer an Hermann Koch von Kaufbeuren verliehenen halben Hube zu Oberzell durch die Truchsessin Hildebrand und Heinrich von Stöttwang an das Kaufbeurer Spital, im März 1311 die Übergabe eines Leibeigenen durch die Brüder Berthold und Hermann von Baisweil als Seelgerät an das Kloster Irsee und im Oktober dieses Jahres die Verleihung einer halben Hube zu Märzisried durch den Spitalmeister Berthold Hagendorn an Konrad Vöhlin, den Tochtersohn der Gertrud Twinger. Im Juni 1314 ist Berthold Gsell dabei, als Abt Hartmann von Irsee von Berthold Rapot den diesem verliehenen Hof zu Dösingen auf seine Bitten hin zurücknimmt und dem Kaufbeurer Spital verleiht. Ebenso bezeugt er im Juli 1317 den Verzicht Sibots, des Schmiedes von Obergermaringen, dessen Ehefrau Adelheid und beider Söhne Konrad und Rudolf auf den Zehnten aus der halben Hube des Spitals zu Hörmannshofen, im Januar des folgenden Jahres die Übergabe von Grundstücken zu Bernbach und Ebersbach durch Heinrich von Bidingen an das Kaufbeurer Spital und im Mai 1318 die

Verschreibung der vom früheren Stadtmann Otto von Leutkirch erkauften Kuttenbind an der Wertach durch den Kaufbeurer Leutpriester Heinrich Krug an das Spital.

Das Jahr 1319 stellt einen Höhepunkt in der öffentlichen Betätigung Berthold Gsells dar. Im Januar bezeugt er den Vollzug der letztwilligen Verfügung Heinrich Vaters durch die Übergabe von Grundstücken im Forettle durch dessen Tochter Gertrud, im April den Vertragsbrief des Spitals über den Jahrtag Konrad Reichs und seiner Ehefrau Adelheid. Im November kauft Anna von Ramschwag von Rudolf, dem Sohn des verstorbenen Schmiedes Sibot von Obergermaringen, dessen halbe, von der Burg Kemnat zu Lehen gehende Hube zu Obergermaringen zurück und übergibt sie mit Zustimmung ihres Sohnes Johann dem Spital als Seelgerät für ihren verstorbenen Gemahl Konrad von Ramschwag. Im Dezember bezeugt Berthold Gsell die Seelgerätstiftung des Heinrich Ofenleerer für seine verstorbene Ehefrau Gertrud mit einem Garten auf dem Gries, die Seelgerätstiftung des Leutpriesters Heinrich Krug für seinen verstorbenen Vater, den Kramer Marquard, mit Grundstücken zu Hausen und Frankenried und die Seelgerätübergabe Hermann Kochs und seiner Ehefrau Elisabeth mit dem halben Hof zu Fenneberg an das Spital, dessen andere Hälfte Hermann Sulzer schon früher an dieses verschenkt hatte.

Im Juni bzw. Juli 1321 ist Berthold Gsell wiederum anwesend, als Anna von Ramschwag und der Ritter Heinrich Fraß zugunsten des Spitals zum Heiligen Geist auf zwei bzw. ein Drittel des Zehnten aus den Kemnater Lehen verzichten, die der verstorbene Hermann Koch von der Herrschaft Kemnat zu Oberdorf und von Heinrich Fraß zu Bertholdshofen innegehabt hatte. Im Mai 1323 gehört er zu den zahlreichen Zeugen aus der Kaufbeurer Herrenschaft, die die Schenkung des Babenhausener Priesters Konrad Schüle an das Kloster Irsee, je einen Hof zu Rieden, zu Ingenried und zu Eggenthal betreffend, bestätigen. Ebenso bezeugt er im Juni 1323 den Verzicht des Marquard Zangge auf ein Gütlein zu Oggenried zugunsten des Klosters Irsee und im Juli dieses Jahres den Verzicht der Bidingen Vögte Heinrich und Hiltbolt von Baisweil auf ihre Ansprache an das Gut zu Apfeltrang, welches die Schwestern im Maierhof dort besitzen. Im Februar 1324 bezeugt er die Verschreibungsurkunde, die Heinrich Amor, der Hutmacher, und seine Ehefrau Mathilde vor dem Rat der Stadt dem Spital für ihr Anwesen Unter dem Berg vorbehaltlich lebenslanger Nutzung ausstellen lassen, im April desselben Jahres den Verzicht des Ritters Ludwig von Mauerstetten auf seine Rechte an der Hube zu Reichenbach, deren andere Hälfte er diesem bereits früher zu Lehen aufgetragen hatte, zugunsten des Spitals und im Mai 1324 die Jahrtagstiftung der Witwe Ulrich Grubers von Welden mit einem Gütlein zu Iripisdorf an ebendieses. Auch im Mai 1325, bei der Jahrtagstiftung Annas von Ramschwag mit einer ganzen Reihe von Grundstücken und Rechten in das Spital - darunter 7 ½ Jauchert Acker zwischen der Burg Kemnat und der Buchleuthe, die halbe Hube zu Obergermaringen, der Zehnte zu Oberdorf und die Vogtei über ein Gütlein im bei Ruderatshofen abgegangenen Wellenhofen - ist Berthold Gsell zugegen. Im April 1326 bestätigt er den Verzicht der Adelheid von Wildeneck auf ihre Ansprache an die vier Gartenlüsse unterhalb der Buchleuthe, die ihr verstorbener Gemahl Ulrich von Nenzingen dem Spital geschenkt hatte, zwei Monate später den Verkauf eines Gütleins zu Schwabsoien durch den Spitalmeister Berthold Hagendorn an den dortigen Müller, ebenso im Juni 1327 die Schenkung eines Kemnater Lehenackers am Weg nach Tabratshofen durch Adelheid, die Witwe des Kaufbeurer Bürgers Konrad Lengenfelder, an das Spital.

Im April 1328 begegnet uns Berthold Gsell erstmalig gemeinsam mit seinem Sohn Hermann, wenn der Spitalmeister und Kirchherr zu Osterzell Jakob Pfennig dem Kaufbeurer Bürger Völkwin und seiner Ehefrau Gertrud die Abhaltung zweier Jahrtage für sie beurkundet. Im August desselben Jahres bezeugt Berthold Gsell eine weitere Seelgerätstiftung Johanns von Ramschwag mit fünf Jauchert Acker an der Kesselsteige in das Spital. Auch als Heinrich und Mathilde Ströhle, die Eltern des Spitalkaplans Konrad Ströhle, vor dem Kaufbeurer Stadtgericht ihre Seelgerätstiftung mit 15 Jauchert Acker in das Spital verbriefen lassen, gehört Berthold Gsell

zu den anwesenden Zeugen. Noch einmal begegnet er uns zusammen mit seinem Sohn Hermann im August 1331 beim Verzicht der noch unverheirateten Elisabeth von Baisweil und des Werner von Erolzheim auf ihre Ansprache an den Burganger zu Baisweil, den der verstorbene Siegfried von Baisweil dem Kaufbeurer Spital verkauft hatte. Danach ist von ihm nicht mehr die Rede. Das Jahrzeitenbuch des Spitals führt unter dem Datum des 9. August die Stiftung von sieben Schillingen Augsburgischer Pfennigen durch den Kaufbeurer Bürger Berthold Gsell für die Abhaltung eines alljährlichen Gedenkens am Tage des hl. Laurentius an. Seine Ehefrau war eine nicht näher benannte Mathilde.

Hermann Gsell ist außer den genannten Erwähnungen von 1328 und 1331 im September 1337 zugegen, als Ludwig von Mauerstetten für sechs Pfund Augsburgischer Pfennige Hermann Glocker von Kaufbeuren und seiner Ehefrau Elisabeth eine Gruppe von Leibeigenen verkauft, deren andere Hälfte dem Dekan Heinrich von Märzisried und Konrad von Seeg gehörte. Im Mai 1350 bezeugt er den Entscheid des Stadtgerichtes unter dem Vorsitz des Ritters Heinrich von Sulmentingen, die Nutzung des Märzisrieder Baches durch das Gut des Spitals zu Märzisried und die obere Überschlagmühle in der Stadt betreffend. Zuletzt bezeugt er im März 1351 den mit Zustimmung von dessen Mutter Elisabeth von Leutkirch vorgenommenen Verkauf eines Hofes zu Eurishofen durch Johann von Leutkirch und seine Ehefrau Adelheid an das Spital zum Heiligen Geist. Hermann Gsell war mit einer Agnes verheiratet, die eine Schwester Elisabeth hatte. Sein Schwiegervater war ein nicht näher bestimmbarer, mit einer Adelheid verheirateter Adalbert. Das Jahrzeitenbuch kennt ihn auch als Vorbesitzer eines Grundstückes auf dem Espan, das durch Konrad und Gertrud von Seeg dem Spital gestiftet worden war.

Hermanns Sohn Heinrich ist im Februar 1356 Fürsprecher der alten Elisabeth Luttenwang, als diese vor dem Stadtmann bekennt, der Stadt Kaufbeuren für 300 Pfund Haller zwei und einen halben Hof zu Hausen und ihr Anwesen, das zwischen denen von Wilhelm Rapot und dem Hübler liegt, versetzt zu haben. Im Juni 1365 ist er Zeuge, als die Augsburgische Bürgerin und Witwe Gertrud Hirsch durch den Stadtmann Konrad Rapot als Eigentümerin eines Gutes in dem bei Untergermaringen abgegangenen Hunoldshofen bestätigt wird, das sie als Seelgerät erworben und an Konrad Engelmaier verliehen hatte. Heinrich Gsell war mit einer Margarethe vermählt, mit der er eine Tochter Elisabeth und den Sohn Stephan hatte. Unklar bleibt die Zugehörigkeit des nur auf einem Notizzettel im Jahrzeitenbuch des Spitals aufscheinenden Jakob Gsell und seiner Gemahlin Agnes.

H. Lausser: Berthold Gsell und seine Nachkommen (= Kaufbeurer Geschlechter der Stadtgründungszeit, Teil 9), in: KGBl, Bd. 17, Heft 12 (Dezember 2007), S. 414 - 424.

## 43) Häckel

Die Häckel (*Hackel*, *Heckel*) sind seit den 30er-Jahren des 15. Jahrhunderts in Kaufbeuren belegt. Der Name leitet sich vom Bearbeiten von Hackfrüchten auf dem Acker her. Die nicht genauer bestimmte, im Jahre 1433 als Besitzerin eines Ackergrundstückes hinter St. Dominikus erwähnte „Häcklerin“ dürfte die verwitwete Mutter eines oder beider der gleichzeitig in der Wertachstadt nachweisbaren Vertreter dieses Namens gewesen sein. Anlässlich der Zinsverkäufe im Vorfeld des Umbaus von St. Martin im Jahre 1438 sind nämlich Konrad und Andreas Häckel genannt, ohne dass deren Verwandtschaftsbeziehung erkennbar wäre. Konrad Häckel ist der Nachbar des Schusters Hans Spichs, dessen Anwesen am Markt lokalisiert werden kann, Andreas Häckel der Nachbar der Witwe des Konrad Lederer in der Schmiedgasse. Anders als Andreas,

der nur zweimal mit diesem gemeinsam auftritt, ist der in die wichtigsten öffentlichen Ämter der Stadt aufgestiegene Konrad Häckel mit 40 Erwähnungen reichlich belegt. Im August 1450 bestätigt dieser als Meister der Kramerzunft den Verkauf eines Ackers zu Lindenberg durch den Spitalmeister Peter Gropp. Ebenso war er an den Verhandlungen zur Wiedererrichtung der abgebrannten Mühle auf dem Espan beteiligt. Im Jahr darauf belehnt ihn Jakob, der Truchsess von Waldburg, Reichslandvogt in Schwaben, als Lehenträger des Spitals mit dem Hof zu Birkhausen, den bisher der verstorbene Kramerzunftmeister Konrad Müller von ihm zu Lehen getragen hatte. Die Belehnung wird im Januar 1462 durch Eberhard, den Bruder des verstorbenen Jakob Truchsess von Waldburg, wiederholt. Als Pfleger des Spitals erwirbt er im März 1452 für dieses die Wiese des Kaufbeurer Wagnerhepaares Konrad und Elisabeth Storr im Germaringer Hard und verkauft Pfründen an künftige Spitalinsassen.

Als ausgewiesenes Mitglied des Rates bestätigt er im Juni 1454 die Neuregelung des Jahrtages der Sulzer im Spital, bezeugt 1455/56 wiederholt Erbregelungen der Müller von der neuen Mühle vor dem Spitaltor und begegnet uns im Juli 1457 als Fürsprecher des Spitalmeisters bei dessen Klage gegen den säumigen Zinszahler Georg Fuchs von Jengen und im Dezember 1459 bei einem Streit um das Bannholz zu Weinhausen. Dazu vermittelt er im Dezember 1457 bei den Erbstreitigkeiten des Augsburgers Bürgers Jos Frei und der Witwe des Kaufbeurer Bürgers Konrad Anshelm, im Mai 1460 in einem Streit des Spitals mit Konrad Angerer um ein Holz zu Weinhausen und im Juli 1463 beim Verzicht der Erben des Franz Wilhelm von Oberzell auf ihre Ansprüche gegenüber dem Kaufbeurer Spital. Er bespricht im Dezember 1459 den Verkauf eines Hofes zu Mauerstetten durch Ulrich Gennacher an seinen Vetter Ulrich Weißerer und vergleicht im März 1468 den Streit zwischen Anna Wagner von Hirschzell und dem Spital wegen der Wasserschäden, die dessen Bad am Haus der Wagnerin verursacht hatte. Im Mai 1463 wird Konrad Häckel gemeinsam mit Andreas Häckel und Bürgermeister Weißerer von den Brüdern Hans und Peter Stoß um die Freilassung ihres Schwagers Hans Mair ersucht.

Im Amtsjahr 1472/73 bekleidet Konrad Häckel zum ersten Mal das Amt des Stadtmanns. Als solcher besiegelt er im September 1472 den Verkauf des neben dem von Hans Spleiß gelegenen Hauses des Kaufbeurer Bierbrauers und Maurers Hans Nördlinger im Hasental am Eck an Ulrich Schmid von Leinau und im Dezember dieses Jahres den Verkauf ihres Anteiles an der Mühle zu Oberbeuren durch die Müllerin Margarethe Dreyer an den Junker Hans von Benzenau zu Kemnat. Am 22. November 1473 siegelt Konrad Häckel als gewesener Stadtmann insgesamt sechs verschiedene Rechtsgeschäfte, allesamt die Neuvergabe von Spitalgütern auf weitere sechs Jahre betreffend: Hans Eisele erhält ein Hofgut zu Dösingen, die Witwe des Thomas Iglinger den Hof zu Weinhausen, Peter Weiß einen Hof zu Linden, Jos Mair einen Hof zu Eurishofen, Hans Hautz den Hof mit Taferne zu Eurishofen und Heinrich Maier von Eurishofen ein Gütlein zu Birkhausen zu einer wegen erlittener Kriegsschäden ermäßigten Getreidegült. Im Amtsjahr 1474/75 urkundet Konrad Häckel zum zweiten Mal als Ammann der Reichsstadt Kaufbeuren, so etwa am 14. Juni 1474 beim Verkauf eines unterhalb des Galgens gelegenen Angers durch Veit und Elisabeth Rohner an den Emmenhausener Pfarrer Johannes Wagner. Im November dieses Jahres besiegelt er die Lehenvergabe eines Hofes zu Untergermaringen an Hans Jöch, im Dezember Grundstücksverkäufe durch Peter Schwarzenbold von Jengen und Kaspar Merhart von Weicht an St. Blasius und im März 1475 die Verleihung des Spitalgutes zu Bingstetten an den Ammann Hans Schwarzenbold von Weicht. Wiederum als alter Stadtmann zu Kaufbeuren besiegelt er im Januar 1476 den Verkauf von Grundstücken zu Weicht durch die Kirchenpfleger von Ketterschwang an das Kloster Steingaden.

Als Bürgermeister des Amtsjahres 1476/77 besiegelt Konrad Häckel im März 1477 die Erbregelung des Kaufbeurer Bürgers Konrad Angerer mit seinen Söhnen und Schwiegersöhnen hinsichtlich seines Hofes zu Weinhausen. In nachfolgenden Jahr ist Konrad Häckel wiederum Stadtmann von Kaufbeuren. Als solcher beurkundet er im November 1477 den Verkauf von Grundstücken zu Jengen an den Kirchherren Johannes Wagner von Emmenhausen und im März 1478 den Verkauf eines Ewigzinses durch Heinrich und Margarethe Hacker an die Liebfrauenkapelle unter dem Blasiusberg. Der Zins geht aus ihrem zwischen denen des Wilhelm Rapp und Magnus Albrecht gelegenen Anwesen in der Neuen Gasse. Im Jahre 1479 begegnet uns Konrad Häckel insgesamt viermal als Altbürgermeister der Stadt Kaufbeuren. Im März dieses Jahres besiegelt er den Kauf eines Gartens an der Hadergasse vor dem Kemnater Tor durch die Schwestern im Maierhof, während er im August gemeinsam mit Andreas Häckel den Verzicht des Metzgers Jakob Müller und des Schusters Hans Müller, beide Brüder und Bürger zu Landsberg, auf ihren vom Erbe des Konrad Angerer an sie gefallenen Anteil an dessen Hinterlassenschaft, und alleine noch zwei weitere Vereinbarungen der Angerererben über die Güter zu Weinhausen bestätigt. Obwohl er in der Stadtsteuerliste von 1479/83 noch als Mitglied der Kramerzunft mit einem zu versteuernden Vermögen von 238 Pfund Haller liegender und 2300 Pfund Haller fahrender Habe aufgeführt ist, fehlen von da an alle schriftlichen Nachrichten über ihn. Dafür erscheint 1482 der schon zweimal mit Konrad Häckel aufgeschienene Andreas Häckel als Inhaber des neben dem von Georg Spleiß gelegenen Hauses am Eck des Marktes. Andreas Häckel ist außer den bereits bekannten Aktivitäten im August 1466 Schlichter eines Streites zwischen den Brüdern Stephan und Georg Blüm von Landsberg mit ihrem Vetter Konrad Angerer von Kaufbeuren um das Erbe des verstorbenen Hans Angerer. Er ist Angehöriger der Weberzunft, zinst 1482 für einen Anger vor dem Spitaltor und ist 1478/83 mit 300 Pfund liegender und 1000 Pfund fahrender Habe zur Steuer veranschlagt.

Zur Kramerzunft dagegen gehören Hans und Georg Häckel. Hans Häckel bezeugt im Dezember 1467 das von Stadtmann Peter Weichter besiegelte Versprechen des Kürschners Peter Müller, Ludwig Spinner die Urkunden des Hofes zu übergeben, den dieser von ihm erkauft hatte. Im Februar 1469 verzichtet Hans Häckel, Bürger zu Kaufbeuren, gegenüber Konrad Rehle auf das von seinem Schwiegervater Hans Wetzler vorbehaltene Rückkaufrecht für ein Gut bei Ummenhofen. Er ist ein Schwager des mit Anna Wetzler verheirateten Seilers Konrad Hutter und ein Vetter des Priesters Johann Wetzler. 1479/83 versteuert er 112 Pfund Haller liegende und 300 Pfund fahrende Habe. 1482 zinst er für einen Garten auf den Weiherängern vor dem Rennweger Tor. Im Juni 1489 bezeugt er die Aufnahme der Anna Kesselmann, die ihrer Sinne und Vernunft entsetzt ist, in das Spital. Zu diesem Zeitpunkt wird er bereits von einem jüngeren Vertreter desselben Namens unterschieden. 1493 finden sich Hans Häckel, der Kramer, und seine Ehefrau Margarethe im Schuldbuch der Stadt Kaufbeuren. Letztmalig genannt ist Hans Häckel im Januar 1496 anlässlich der Traufrechtsregelung zwischen den Pflegern der Michaelskapelle und dem Schuster Hans Wiedemann. Georg Häckel versteuert 1479/83 nur 200 Pfund Haller Fahrhabe und ist im Jahre 1482 als Vorbesitzer des Hauses der Witwe Hildegard Zanner am Markt belegt.

Eine Elisabeth Häckel ist im Februar 1477 mit dem Kürschner Ulrich Albrecht verheiratet und bewohnt mit diesem das Anwesen, das zwischen denen des Schusters Hans Finckel und des Schwertfegers Ulrich Geyrhalter liegt. Besagtes Haus dürfte unter dem Blasiusberg gelegen haben, da dort im Dezember 1499 vier städtische Baubeschauer einen Nachbarschaftsstreit zwischen Elisabeth Lauer und Elisabeth Häckel wegen unerlaubter Abfall- und Abwasserentsorgung zu schlichten hatten. Ein Ulrich Häckel von Kaufbeuren immatrikuliert sich im Wintersemester

1492/93, ein Georg Häckel im Sommersemester 1500 an der Universität Wien. Ein Säckler Jakob Häckel, dessen Schwester Agnes mit dem Tuchscherer Thomas Kleber vermählt ist, und seine Ehefrau Margarethe haben Anfang September 1530 108 Gulden Schulden bei dem Kaufbeurer Weber Alexius Maurer. Dafür ist diesem das Anwesen der beiden am Häldele ver-schrieben, das an die Häuser des Schneiders Hans Seifried und des Maurers Hans Springhart grenzt.

## 44) Hägele

Der Name Hägele (*Hegelin*) leitet sich vom Hägel ab, dem Zuchtstier der Gemeinde, oder vom mhd. Verbum *hagen* (= sich mit einem Zaun umgeben). Er ist im späten Mittelalter vor allem im Raum Ober- und Osterzell verbreitet und scheint erst relativ spät nach Kaufbeuren gekom-men zu sein. Der als Erster genannte Kaufbeurer Bürger Johannes Hägele besitzt ein Haus im Baumgarten, als er im November 1476 auf dieses bei der Kapitelsbruderschaft bzw. deren St. Leonhards-Kaplanei einen Kredit von 10 Gulden aufnimmt. Im Mai 1479 beurkundet er zu-sammen mit dem Altbürgermeister Peter Weichter und dem Stadtmann Peter Schmitzer den Verkauf eines halben Hofes zu Schlingen durch die Familie Heiß zu Ruprechtsried (heute Heißen) an Konrad Bucher und seinen gleichnamigen Sohn zu Hupprechts (beide bei Ebersbach). Bei der Stiftung der Ewigmesse der Kapitelsbruderschaft auf den St. Leonhards-Altar in St. Martin im September 1480 gehört zu deren Ausstattungsgütern auch der halbe Gulden Ewigzins aus dem Haus des Johannes Hägele im Baumgarten. Als im Januar 1481 der Helmishofener Richter Leonhard Jäger die vergantete Mühle zu Frankenhofen dem Kaufbeurer Spital zum Heiligen Geist zuspricht, nimmt sie der Spitalschreiber Johannes Hägele für dieses in Empfang. Am 20. Juli 1481 beurkundet er als kaiserlicher Notar im Bistum Augsburg mit Namenszeichen und Unterschrift die Seelgerätstiftung des Hans Spatz, Vater des gewordenen Spitalmeisters Heinrich Spatz, in Höhe von zwei Gulden jährlichen Zinses aus einem Hofgut zu Heimenhofen bei Ruderatshofen an die Jungfrauenbruderschaft zu Kaufbeuren. Im Jahr darauf besitzt er das zwischen denen von Heinrich Nagel und Hans Harrer gelegene Anwesen im Baumgarten. Er ist mit einer Barbara verheiratet. Diese nimmt, auch in seinem Namen, im Juni 1489 bei den Pflegern der St. Ottilien-Kapelle bei Hörmannshofen einen Kredit auf beider Anwesen im Baumgarten auf, welches zwischen den Häusern des Heinrich Nagel und der Witwe Barbara Harrer liegt.

Ein möglicher Sohn des Johannes ist der Schuster Peter Hägele, der 1482 einen Garten vor dem Kemnater Tor besitzt und in der Stadtsteuerliste mit 50 Pfund Haller liegender Habe auf-geführt ist. Im März 1484 ist er Zeuge der Urfehde des Hans Kaiser von Rieden, eines Komplizen des bereits hingerichteten Räubers Nikolaus Schmid von Pforzen. Im März 1512 ist er zusammen mit Michael Scheienbog Pfleger der Agnes Scheienbog, als diese für ihren Bruder Gregor Scheienbog, den verstorbenen Kaplan der St. Afra-Kapelle zu Kaufbeuren, einen Jahrtag in St. Martin stiftet. Den Verkauf eines Kemnater Lehenhofes zu Oberbeuren im Januar 1513 an die Pfleger der Sondersiechen von St. Dominikus durch den Altdorfer Pfarrer Paulus Fries beur-kundet der Schuster Peter Hägele zusammen mit Anton Honold, dem Kaufbeurer Gastwirt Nikolaus Luttenwang und dem Altdorfer Müller Andreas Lieb. Im Juni 1513 bezeugt er zu-sammen mit Martin Dempfle den Verkauf eines Angers durch Hans Bachschmid an seine Söhne und den Schwiegersohn Hans Fritz. Im August dieses Jahres verkauft Paulin Bran, der Zunftmeister der Kaufbeurer Schmiede, dem Gastwirt Ulrich Bonrieder einen Zins aus dem Zunfthaus der Schmiede, welches zwischen den Häusern von Christoph Sailer und Peter Hägele und gegenüber dem des Bäckerzunftmeisters Hans Messnang liegt. Zusammen mit diesem, Georg Espanmüller

und Ulrich Schwarzenbold vergleicht er im Januar 1514 den Metzger Hans Kalkschmid mit seinen zahlreichen Gläubigern. Ebenso entscheidet er einen Monat später mit Hans Wilhelm, Anton Groß und Andreas Schmid den Streit zwischen dem Kesselschmied Georg Vetterler und Martin Egger um das Werkzeug, das Georg Vetterler vom Vater Martin Eggers innehatte und nicht herausgeben wollte. Einen weiteren Streit, diesmal um das Gut des Michael Graf von Obergermaringen, entscheiden die Zunftmeister Hans Wesser und Konrad Maurer zusammen mit Hans Reichart und Peter Hägele im März 1514. Dazu bezeugt Peter Hägele im September 1516 gemeinsam mit dem Westendorfer Schmied Georg Harrer und anderen die Erbregelung der Witwe des verstorbenen Hans Schmied von Dösingen mit dessen Töchtern Anna Heufelder und Elisabeth Felck von Wehringen. Im selben Monat bestätigt Peter Hägele mit Bürgermeister Matthias Klammer und Balthasar Lipp für Achatius Wagenseil die richtige Auszahlung seines Erbteils aus der Hinterlassenschaft seines verstorbenen Vaters, des Metzgers Silvester Wagenseil, durch seine Mutter Anna Wagenseil und seinen Schwager Jakob Ledermayr. Als deren Pfleger begleitet Peter Hägele im Februar 1517 den Verkauf ihres zwischen den Häusern des Konrad Ledermayr und der Afra Hart gelegenen Anwesens in der Ledergasse durch Anna, die Witwe des Maurers Hans Huber, an ihren gleichnamigen Sohn. Im März dieses Jahres beurkunden der gewesene Stadtammann Hans Maier, der Schuster Peter Hägele und der Pflasterermeister Ulrich Leinsle den Verkauf eines Ewigzinses an die St. Ottilien-Kapelle zu Hörmannshofen durch den Kaufbeurer Schuster Hans Spichs und seine Ehefrau Anna aus deren Anwesen beim Spitaltor, das an die Häuser des Bäckers Nikolaus Bachschmid und des Kesselschmiedes Hans Vetterler grenzt. Im Mai 1518 schulden Peter Hägele und seine Frau dem Schuster Michael Wiedemann von Ettringen 22  $\frac{1}{4}$  Gulden. Als der Kaufbeurer Krämer Augustin Brauneisen im März 1530 sein Eckhaus an Hafenmarkt am Bach für 98 Gulden an den Tuchscherer Hans Bachschmid verkauft, grenzt dieses an die Anwesen der Witwe des Hans Neth und Peter Hägele. Als Anfang April 1530 der Kürschner Kaspar Sirch und seine Ehefrau Barbara dem Weber Alexius Maurer einen Ewigzins aus ihrem Anwesen am Breiten Bach, das zwischen Gallus Enzensberger und dem Hornbad liegt, verkaufen, geht daraus bereits ein jährlicher Zins von 16 Gulden an Peter Hägele. Letztmalig begegnet uns Peter Hägele, der Schuster aus Kaufbeuren, Anfang Mai 1531 anlässlich der Verurteilung des Peter Schropp von Schlingen zu 18 Gulden Strafe, nachdem dieser Simprecht von Benzenau zu Kemnat mutwillig ein Pferd zu Schaden gebracht hatte.

## 45) Harrer

Der Name Harrer (*Harer, Haurer*) kann vom mhd. *barren* (= abwarten, verzögern, etwas in die Länge ziehen) abgeleitet werden, aber auch von *hâren* (= Haare verlieren, Haare ausreißen, rauhen). Dies kann für einen vorsichtig abwartenden Zauderer, aber auch für einen Raufbold verwendet worden sein. Der schon im frühen 15. Jahrhundert in Kaufbeuren belegte Name tritt mehrfach als Beiname von Personen mit dem Namen Böhler in Erscheinung. Ein unversteuerter Hans Böhler, gen. Harrer, ist in der Stadtsteuerliste von 1479/83 unter der Metzgerzunft aufgeführt. Ein Heinrich Böhler, gen. Harrer, gehört zu den Bäckern und ist mit 35 Pfund liegender Habe zur Steuer veranschlagt. Andererseits löst ein Martin Harrer gemeinsam mit Hans Schwendi schon 1438 einen Zins ab aus dem Anwesen neben dem des (*Hans*) Funck im Geißergässchen. 1482 besitzt Hans Häfele das Haus zwischen denen von Hans Harrer und „dem Nagel“. Gleichzeitig zinsen die Erben des Hans Reischlinger aus einem Haus zwischen Hans Schad und „dem Harrer“. Heinrich Harrer zinst 1482 für fünf Tagwerk Wiesen am Weg nach Ebenhofen und besitzt im Jahre 1500 ein Haus im Baumgarten.

Im November 1542 erneuern Simprecht von Benzenau und die Stadt Kaufbeuren ihre Grenzmarkierungen, nachdem Hans Harrer, ein gewesener Bürger der Stadt, unberechtigterweise dort gejagt hatte. Anna Pfeiffer, die Witwe des Georg Harrer, und Konrad Bader grenzen an das Anwesen an der Schmiedgasse, auf welches der Hafner Hans Rast und seine Ehefrau Anna im November 1546 bei Jakob Maurer einen Kredit von 16 Gulden aufnehmen. Dies ist auch noch der Fall, als Hans und Anna Rast im Dezember 1547 ihr Anwesen an Georg und Anna Fries verkaufen und diese im April 1548 das Anwesen an der Schmiedgasse gegen das Anwesen von Hans und Magdalena Leonhard am Kappeneck vertauschen, das zwischen denen von Matthäus Dösinger und Katharina Kurz liegt. Katharina, die Ehefrau des Webers Hans Harrer, und Margarethe, die Ehefrau des Lederers Matthäus Berkmüller, sind Schwestern der verstorbenen Christina Lipp. Da aber das Schicksal ihres nach Mähren ausgewanderten und dort verstorbenen Vaters, des Schusters Peter Lipp, nicht amtlich bestätigt ist, erfolgt die im Januar 1547 vorgenommene Auszahlung des Erbes unter dem Vorbehalt, dass das Anwesen der Erblasserin an der Ledergasse als Pfand für möglicherweise noch auftauchende Erben vorbehalten wird. Hans Harrer und Matthäus Berkmüller verkaufen im Januar 1551 ihren gemeinsam ererbten Anger vor dem Rennweger Tor für 50 Gulden der Witwe des Martin Rößler. Michael Betsch und mutmaßlich Hans Harrer der Ältere sind die Angrenzer des Anwesens unterhalb von St. Blasius, auf das Lorenz Frei und seine Ehefrau Apollonia bei Philipp von Landeck im März 1550 einen Kredit von 20 Gulden aufnehmen. Hans Harrer der Ältere ist ebenfalls Weber und mit einer Anna verheiratet, als er im März 1551 Hans Maurer ein Angervierviertel auf dem unteren Hofanger verkauft.

Im Juni 1544 bezeugt der Weber Blasius Harrer den Verkauf ihrer Hofstatt zu Stöttwang neben dem Spitalgut des Christoph Wind durch Ambrosius und Anna Schiffle an das Kaufbeurer Spital. Im Februar 1549 bezeugt er die Erbauszahlung an Georg und Agnes Schwarzenbold von Weicht durch die Witwe Apollonia Witmer von Obergermaringen, die Stiefmutter der Agnes, und im September dieses Jahres die Erbauszahlung an den Weber Hans Hörmann und seine Frau Barbara durch deren Vater, den Barbier Blasius Huber, und dessen zweite Ehefrau. Fünf Monate später bezeugt Blasius Harrer die Kreditaufnahme des Webers Magnus Geierhalder und seiner Frau Apollonia auf ihr Anwesen Unter dem Berg. Dieses grenzt an den Stadel der oberen Überschlammühle und an den Garten von Konrad Bader. Bis zum November 1547 wohnen ein Weber Georg Harrer und seine Ehefrau Margarethe vorübergehend im Hause der Witwe des Johann Baptist Heel.

Der Weber Hans Harrer der Jüngere und seine Gemahlin Katharina nehmen im September 1550 bei Bürgermeister Leonhard Bonrieder einen Kredit von 20 Gulden auf ihr Anwesen an der Schmiedgasse beim Kemnater Tor auf, das seitlich an Georg Roth und Hans Wetzler und hinten an den Garten der Mühle grenzt. Im Juni 1551 verkaufen die Brüder Georg, Blasius und Silvester Harrer und ihre Schwestern Maria Beichel und Katharina Kappelmaier ihrem Bruder Hans Harrer und seiner Ehefrau Katharina für 100 Gulden ihr neben denen von Georg Roth und Hans Leonhard gelegenes elterliches Anwesen beim Kemnater Tor.

## 46) Härtle

Der Name Härtle (*Hartl*, *Hertlin*) kommt in der Regel von mhd. *hart* (= kleines, liches Waldstück), kann aber auch eine Verkleinerungsform von Leonhard sein. Er ist im späten Mittelalter vor allem in Osterzell, Oberzell und Ödwang verbreitet und findet sich erst um die Mitte des 15. Jahrhunderts in Kaufbeuren. Wohl nicht zufällig bezieht sich deshalb die erste Nennung einer Härtle in Kaufbeuren zugleich auf Osterzell. Als es im Juli 1455 zu einem Streit

zwischen verschiedenen Grundeigentümern, darunter das Kaufbeurer Spital zum Heiligen Geist, um die Nutzung der Bürglishalde bei Osterzell kommt, der vor einem Schiedsgericht unter dem Vorsitz des Stadtammanns Hartman Nabel ausgetragen wird, gehören zu den Betroffenen die Witwe Barbara Härtle, Bürgerin zu Kaufbeuren, und ihr Schwager Hans Härtle von Osterzell. Wohl schon der übernächsten Generation gehört der Lederer Hans Härtle an, der 1479/83 als Mitglied der Metzgerzunft mit 121 Pfund liegender Habe zur Steuer veranschlagt ist und 1482 den Königspfennig zu entrichten hat. Im März 1498 ist er als Ratscherr zusammen mit dem Gruftkaplan Hans Hopfer, Georg Bachschmid, dem Kaplan auf dem St. Annen-Altar in St. Martin, Hans Ruf, Hans Linder und anderen Zeuge, als die Witwe Elisabeth Lauer im kleinen Stüblein der lateinischen Schule zu Kaufbeuren vor dem Notar Alexander Bühler in einer letztwilligen Verfügung ihre Hinterlassenschaft und den Ablauf ihres Begräbnisses regelt. Im Jahre 1500 besitzt Hans Härtle einen zwischen denen des Hans Messnang und der alten Kieferin gelegenen Anger vor dem Kemnater Tor. Im Mai 1502 ist er als Zunftmeister der Metzger Zeuge, als Peter Lipp von Mauerstetten und seine Ehefrau Margarethe, geb. Härtle, ihrem Schwager bzw. Bruder Hans Härtle von Wiedergeltingen die Lehen- und Eigengüter zu Osterzell verkaufen, welche sie von ihrem verstorbenen Schwiegervater bzw. Vater Hans Härtle von Oberzell geerbt hatten. Im Mai 1506 beurkundet Hans Härtle, Bürger zu Kaufbeuren, zusammen mit dem Stadtammann Ulrich Schweithart und Hans Anwander den Verkauf eines Ewigzinses durch den Kaufbeurer Schuster Kaspar Kästele und seine Frau Anna an St. Martin. Als Sicherheit dafür verschreibt dieser sein zwischen denen von Paulus Werner und Hans Welleisen gelegenes Anwesen beim Rennweger Tor. Der Lederer Martin Nägele und seine Frau Kunigunde verkaufen dem Spital zum Heiligen Geist im Juli 1509 für die Aufnahme ihrer Mutter bzw. Schwiegermutter Barbara Nägele in die untere Siechenstube einen jährlichen Zins von einem Gulden, der aus ihrem zwischen denen der Lederer Hans Kohler und Hans Härtle gelegenen Anwesen in der Ledergasse gehen soll. Im April 1513 bezieht der Lederer Hans Härtle einen Zins von einem halben Gulden jährlich aus dem Haus des Schusters Benedikt Abel. Dieses grenzt an die Häuser von Sebastian Gerold und Matthäus Frankenmüller und liegt gegenüber dem Spitalbad unter der Stiege. Im selben Jahr grenzt Hans Härtles Anger vor dem Kemnater Tor an den des Schmiedes Rudolf Bonrieder. Im März 1517 bezeugt Hans Härtle zusammen mit dem Stadtammann Hans Maier den Verkauf eines Anwesens zu Frankenhofen an der Gennach durch Barbara Zwick, die Witwe des Benedikt Zwick, an deren Schwager Hans Zwick.

Letztmalig erscheint der Lederer Hans Härtle im August 1546, als er gemeinsam mit seiner Ehefrau Elisabeth das Anwesen in der Ledergasse, das zwischen denen des Matthäus Nägele und der Witwe des Bartholomäus Keller liegt, um 200 Gulden an seinen Schwiegersohn Hans Losch und dessen Ehefrau Ursula verkauft. Während sich die Verkäufer dabei das Wohn- und Nutzungsrecht mehrerer Räume des Hauses lebenslang vorbehalten, sind von der Verkaufssumme eine Stiftung an die St. Ottilien-Kapelle zu Hörmannshofen, das Heiratsgut für die Tochter Ursula und Erbanteile für die Töchter Agathe und Maria auszuzahlen. Dass ein vierter Erbteil an sonstige Erben der Elisabeth Härtle vorgesehen ist, lässt vermuten, dass Hans Härtle das Anwesen in der Ledergasse durch seine Heirat erworben hatte. Da er zu diesem Zeitpunkt aber schon gut 80 Jahre lang in den Schriftquellen verfolgt werden kann, muss davon ausgegangen werden, dass es sich bei ihm und dem genannten Lederer Hans Härtle um zwei verschiedene Personen desselben Namens handelt, die in ihrer zeitlichen Abfolge nicht voneinander getrennt werden können.

Ab dem März 1517 begegnet uns auch der Wagner Ulrich Härtle, der einen Garten in der Hinteren Gasse an der Ringmauer besitzt, der an das Anwesen der Brüder Anton und Valentin Kaiser grenzt. Ulrich Härtle bezeugt im Juni 1547 zusammen mit dem Schlosser Georg Schilling und anderen die eheliche Geburt des Schlossers Blasius Müller. Er ist der Sohn des im August desselben Jahres erstmals aufscheinenden Wagners Andreas Härtle, der im September 1547 zu-

sammen mit dem Schlosser Hans Möst den Verkauf eines Angers zu Waalhaupten an das Spital zu Kaufbeuren bezeugt. Die Verkäufer Andreas Merk und Ambrosius Gedeler hatten den Anger von ihrer Mutter bzw. Großmutter Anna Hacker, geb. Merk, ererbt. Andreas Härtle ist mit einer Elisabeth verheiratet und leistet im September 1550 44 Gulden Schadenersatz an den Müller Hans Espanmüller, dessen Sohn Christoph er am Kopf verletzt hatte. Ulrich Härtle beurkundet zusammen mit Stadtmann Loy Tannheimer im Oktober 1548 den Geburtsbrief für Blasius Heel und im März 1549 den Geburtsbrief für den Bogner Hans Holl. Im September 1549 besitzt der Wagner Ulrich Härtle das Anwesen neben dem Eckhaus des Joachim Degenhard an der Ecke der Hinteren Gasse zum Rennwegger Tor (*heute Ringweg*).

## 47) Hartmann

Hartmann ist eine Kombination aus mhd. *hart* (= kräftig, stark, unbeugsam) und *man* (= männlicher Erwachsener, verheirateter Mann, Kriegsmann, Familienoberhaupt) und bedeutet „tapferer Krieger“. Der Hauptvertreter der im 14. und 15. Jahrhundert in Kaufbeuren belegbaren Hartmann ist der im November 1375 erstmals in Erscheinung tretende Stadtmann dieses Namens. Wie bei den Abel und den Rapot scheint derselbe als Stammvater des Geschlechtes eine derart überragende und markante Persönlichkeit gewesen zu sein, dass sich sein Rufname für die Nachkommen zum Geschlechtsnamen entwickelte. Eine Verbindung von Ruf- und Nachnamen gibt es bei ihm nicht. Als Stadtmann ist er der Nachfolger des bis Juli 1375 genannten Ortolf Rauch. Hartmann ist bereits Ammann der Stadt Kaufbeuren, als er den gegenüber der Meisterin Elisabeth Brucker ausgesprochenen Verzicht des Kaufbeurer Bürgers Berthold Gast und seiner Ehefrau Adelheid auf das Gut besiegelt, das Gertrud von Ötlistetten etliche Jahre vorher den Schwestern im Maierhof übertragen hatte. Zeuge dieser Verzichtleistung ist neben anderen der Kaufbeurer Schulmeister Hans Raiser. Ebenso besiegelt Hartmann, der Ammann, im März 1380 die Übergabe eines Zehnten zu Thalhofen an der Gennach durch die Kaufbeurer Bürger Konrad Leitgeb, Konrad Harsch und Hans Sieghart an das Spital zum Heiligen Geist. Letzterer folgte ihm für mehrere Jahre im Amte des Stadtmanns nach.

Nach einer bis 1391 währenden Unterbrechung vertritt Hartmann im Februar 1392 neuerlich als Ammann gemeinsam mit Bürgermeister Ludwig von Allmannshofen und den Bürgern Heinrich Nabel und Hans Ringler die Stadt Kaufbeuren vor dem Landgericht in der Pirs, nachdem Kaufbeuren dem von den Ravensburger Bürgern Konrad Buchhorn und Konrad Wirt gegen Ulrich und Konrad von Schwangau, Marquard von Heimenhofen und andere wegen eines räuberischen Überfalls erwirkten Achtgebot nicht Folge geleistet hatte. Die Kaufbeurer begründen ihr Verhalten mit dem nicht eingehaltenen Zuständigkeitsweg der Kläger. Im Juli 1328 besiegelt Hartmann, der Ammann, die Schenkung eines Zehnten aus einem Gut in dem bei Rieden südöstlich von Marktoberdorf abgegangenen Diepoldsried durch Elisabeth, die Mauerstetterin, an das Täfelein des Kaufbeurer Spitals. Dieses verspricht, dafür einen Jahrtag für sie abzuhalten. Gemeinsam mit Bürgermeister Hans Ringler und Berthold Spleiß beurkundet er im Januar 1403 die Erbverschreibung der Witwe des Wernlin Beck von Ketterschwang an Ulrich Maier von Eurishofen, den Mann der Schwester ihrer Mutter. Im Monat darauf besiegelt er zusammen mit Hermann Zeller von Kaufbeuren den Verkauf eines von der Herrschaft Mindelberg zu Lehen gehenden Hofes zu Weicht durch Hermann Märzisrieder von Beckstetten und seine Frau Anna an Hans Schmidt von Weicht und dessen Ehefrau. Ebenfalls zusammen mit Hermann Zeller besiegelt er im August 1404 das Urteil in einem vor Bürgermeister Völk Honold in der kleinen Ratsstube verhandelten Rechtsstreit zwischen Eitel von Lechsberg und dem Kaufbeurer Spital um den Vogthaber von der Georgigberg-Kirche bei Untergermaringen. Zwei Monate später be-

siegelt er zusammen mit dem Junker Stephan von Schwarenburg die Wiedereinlassung Ulrich Tracters in die Stadt Kaufbeuren, aus welcher dieser wegen seines Streites mit derselben ausgewiesen worden war.

Im Oktober 1405 besiegeln der Stadtmann Hartmann und Hermann Zeller wiederum gemeinsam die Urfehde des aus Kaufbeuren ausgewiesenen Martin Kolb und seines Bruders Hartmann, deren Vater Konrad und Schwestermann Funk Schuster dabei als Gewährleute fungieren. Hartmann alleine besiegelt am 6. Dezember die Schuldverschreibung des Ulrich Harder und seiner Mutter Anna gegenüber dem Juden Lazarus, Bürger der Stadt Kaufbeuren. Für die geliehenen 38 Gulden verpfänden sie ihr zwischen denen des Käsborers und des Krälers gelegenes Haus an der Schmiedgasse. Nur sieben Tage später besiegelt der Stadtmann Hartmann den Verkauf eines Ewigzinses durch Rudolf und Anna Füßlin von Baisweil an das Täflein des Kaufbeurer Spitals. Der Zins geht aus dem zwischen den Häusern des Ulrich Memminger und des Rudolf Amseler gelegenen Anwesen des Kaufbeurer Bürgers Peter Satzger. Im August 1406 besiegelt Hartmann die Verleihung eines Gartens auf dem Gries durch den Spitalmeister Heinrich Schmid an Hans Einstern, im November dieses Jahres die Urfehde des Kaufbeurer Zimmermanns Ulrich Gropp und den Verkauf eines der Herrschaft Kemnat lehenbaren Gütleins zu Oberbeuren durch Mey, die Schäfflerin, an Heinrich Kotz von Kaufbeuren. 1407 schließlich besiegelt Hartmann, der Stadtmann, im Februar den Verkauf eines Ackers zu Waal durch Hermann Kammerer und seine Ehefrau Adelheid an das Kaufbeurer Spital und im März den Verkauf eines der Herrschaft Kemnat lehenbaren Hofes zu Hirschzell durch Heinrich und Mathilde Dornach an ihre Kinder Heinrich und Agnes. Danach ist von ihm nicht mehr die Rede. Nach dem Jahrzeitenbuch des Spitals verstarb *Hartman amman* am 4. Juni, höchstwahrscheinlich noch im Jahre 1407, denn im selben Jahre folgt ihm bereits Ulrich von Thürheim im Amte des Stadtmanns.

Alle nach dem Stadtmann genannten Hartmann waren Schmiede. Ob sie Nachkommen von diesem sind, lässt sich nicht erweisen. Im Dezember 1437 findet sich der Kaufbeurer Bürger und Schmied Hans Hartmann als Gewähr für Ortolf Ziegler von Dießen, als dieser der Stadt Kaufbeuren Urfehde zu schwören hat. Im Steuerverzeichnis von 1479/83 sind Jakob und Peter Hartmann, möglicherweise Vater und Sohn, Mitglieder der Schmiedezunft und mit einem relativ hohen Vermögen von 515 Pfund Haller liegender und 1100 Pfund Haller fahrender Habe aufgeführt. Nach dem Einkünfteverzeichnis der Stadt Kaufbeuren von 1482 zahlt des Hartmanns Haus den Königspfennig. Peter Hartmann ist im August 1498 mit dem Ratsherren und Färber Hans Mayer wegen einer neu errichteten Mauer und des Traufrechts zwischen ihren beim Kornhaus gelegenen Anwesen in einem Streit, der von den städtischen Baubeschauern beigelegt werden muss. Erst im November 1499 entscheidet der Rat unter Vorsitz des Bürgermeisters Georg Spleiß, dass er die von ihm errichtete Mauer so weit wieder abzubauen habe, als sie Hans Mayer das Licht versperre. Ansonsten darf er nach hinten ein Steinhaus oder einen Stadel errichten. Darüber hinaus scheint im August 1490 ein Ludwig Hartmann unter den Gewährsleuten des Christian Grünenwald auf, der in der Stadt durch Schuldenmachen, mutwilliges Benehmen, ständige Trunkenheit und Raufhändel unangenehm aufgefallen war, einen Studenten bestohlen hatte und dafür aus der Stadt gewiesen wurde.

## 48) Has

„Hasen“ sind im Mittelalter nicht einer Zunft zugehörige Handwerker. Die im 14. und 15. Jahrhundert in Kaufbeuren belegbaren Has (*Haas*, *Haß*) sind vor allem als mögliche Vorfahren des ab 1517 genannten Malers Hans Has von Interesse. Ob die im Jahrzeitenbuch des Spitals

unter dem 26. April zusammen mit ihrem Sohn Heinrich aufgeführten Heinrich und Gertrud Hass, die ein Seelgerät aus einem früher einem Manegold gehörigen Haus gestiftet hatten, zu den Vorfahren des genannten Malers gehören, bleibt ebenso offen wie die Verbindung zu der am 19. August eingetragenen Laienschwester Adelheid Has und dem Ehepaar Walter und Agnes Has, das einen Zins aus einem Garten im Forettle ins Spital gestiftet hatte und darum unter dem 10. Oktober in dessen Jahrzeitenbuch vermerkt ist. Alle drei Einträge entstammen dem 14. Jahrhundert. Der Name kann vom Hasen hergeleitet werden, was in etwa „Feigling“, „Drückeberger“ oder „jemand, der sich lieber davonmacht und wegläuft“ bedeuten würde, doch ist mhd. *bas* auch eine leicht abschätzige Bezeichnung für einen Handwerker, der seine Berufstätigkeit nicht nach den Vorgaben einer Zunft ausübt. Solche sammelten sich meist am Rande der Stadt in einer „Hasengasse“ (vgl. „Hasental“).

Ein Jakob Has, Bürger zu Kaufbeuren, beurkundet zusammen mit Hans Angerer und dem Stadtmann Ulrich Weißerer im November 1424 den Verkauf eines Gartengrundstückes zu Weicht durch Peter Weber von Aufkirch und seine Frau Anna an die fünf Kinder des Hans Schwarzenbold von Weicht, die allesamt Eigenleute von St. Martin in Kaufbeuren sind. Im September 1425 verkaufen Jakob Has und seine Gemahlin Margarethe der Stadt Kaufbeuren gegen eine Leibrente ihr Anwesen bei der Espannmühle. Das Haus liegt zwischen dem des Heinrich König und dem Mühlbach an der Reichsstraße. Im April 1426 übergeben Jakob Has und seine Frau Margarethe der Liebfrauenkapelle am Breiten Bach als Seelgerät den Zehnten aus dem Hof der Benzenauer zu Dösingen und den Zehnten aus dem Hof der Amunsunin von Westendorf. Den Vorgang beurkunden der Stadtmann Ulrich Weißerer, Nikolaus Nagengast, der Leutpriester von St. Martin, und Georg Bruggschlegel, der Kirchherr von Schlingen. Von dem genannten Zehnten wurde später in der Kapelle Unserer Lieben Frau ein Jahrtag für Jakob Has aufgerichtet, an welchem der Kaplan und die Pfleger derselben alljährlich zwei Schillinge Haller an das Täfelein-Almosen und sechs Schillinge Haller an St. Martin zu übergeben hatten. Im November 1429 bezeugt Jakob Has zusammen mit Konrad Wälsch die Urfehde des Kemptener Weberknechtes Benz Hitzlisberger. Jakob Has hatte einen Sohn Hans, der mit einer Margarethe verheiratet war. Diese beiden verkauften mit Zustimmung des Vaters im Juni 1434 dem Kaufbeurer Bürger Konrad Wälsch für 21 Gulden vier Tagwerk Wiesen zu Beckstetten. Danach ist weder vom Vater noch vom Sohn weiter die Rede. Aber noch 1482 geht aus dem Anwesen der Has im Baumgarten hinter dem Spital ein Zins an St. Blasius.

Das Jahrzeitenbuch des Spitals kennt unter dem 19. August eine bereits im 14. Jahrhundert eingetragene *Adelbaidis conversa dicta Haesin*. Diese kann aber ebenso wenig den genannten Has zugeordnet werden wie jener Walther Has und seine Ehefrau Agnes, die dem Spital aus einem Garten im Forettle eine Stiftung von drei Schilling Pfennigen jährlich hinterlassen haben und sich unter dem 10. Oktober im Jahrzeitenbuch finden.

Von Hans Has, dem Maler, wird wegen seiner späteren Tätigkeit als Hersteller bemalter Glasscheiben angenommen, dass er sein Handwerk bei dem Augsburger Bilder- und Glasmaler Jörg Bräu (*Breŭ, Präu*) erlernt habe, zumal dieser im Laufe seines Lebens der Augsburger Maler-, Glaser- und Goldschmiedezunft insgesamt drei Lehrknaben mit dem Namen Hans Has präsentierte.<sup>1</sup> Unter diesen kommt allerdings aus Gründen der Chronologie nur der 1507 präsentierte und damit um 1495 geborene Hans Has aus Friedberg infrage. Somit wäre der Maler Hans Has, die Gleichheit der Personen vorausgesetzt, erst in seinen Gesellenjahren von Friedberg über Augsburg nach Kaufbeuren gekommen. 1517 – 1523 ist Hans Has, *maler von Koffpeyren*, mehrfach mit Tätigkeiten für den kunstsinnigen Abt Kaspar II. (1508 – 1528) im Kloster Wessobrunn nachweisbar, zunächst noch als Ausführender eines Landsberger Meisters, dann selbstständig. 1518 vollendet er für das Refektorium des Klosters Wessobrunn das Tafelbild mit der

Kreuzigungsgruppe, die heute im Stadtmuseum zu Kaufbeuren hängt. Spätestens 1523, aber wohl schon etliche Jahre davor, führt er den Meistertitel und beschäftigt selbst Gesellen und Lehrlinge. 1530/31 fertigt Hans Has für den Fuggerfaktor Georg Hörmann und dessen Stadtsitz in Kaufbeuren mehrere in Glas gebrannte Wappenscheiben. 1534 ist er ebenfalls für diesen tätig. Im folgenden Jahre begegnet uns Hans Has mehrfach als Pfleger des Täflein-Almosens. Im April 1547 bezieht der Maler und Bürger von Kaufbeuren zwei Gulden jährlichen Zinses aus dem Haus des Hafners Georg Schmid an der Schlosserhalde. Dieses liegt zwischen denen von Gallus Diller und der Anna Pfeiffer. Hans Has, der Maler, war zweimal verheiratet, zuerst mit Veronika Messer, welche im Jahre 1519 verstarb, dann mit Barbara Tannheimer, der Schwester des Stadtammanns Loy Tannheimer. Gemeinsam mit dieser verkauft er im Januar 1548 dem kaiserlichen Rat Anthon Welser ein Angergrundstück auf der Buchleuthe. Danach ist von Hans Has, dem Maler von Kaufbeuren, nicht mehr die Rede.

Im Februar 1548 bezeugt ein Säckler Georg Has zusammen mit dem Plattner Thomas Maissel die Verleihung eines Hofes zu Weicht durch die Schwestern im Maierhof. Im Januar 1549 erwirbt der Kaufbeurer Bürger und Säckler Georg Has zusammen mit seiner Frau Barbara von Andreas und Katharina Hieber ein Haus mit einem Höflein dahinter an der Schlosserhalde. Das Haus grenzt an Jakob König und Silvester Kündigmann, das Höflein an die Verkäufer. Einen Monat später bricht Cosmas Maurer, der Sohn des Kaufbeurer Apothekers Hans Maurer, seine bei Georg Has angefangene Säcklerlehre ab, da sich die beiden nicht vertragen. 1550 besitzen Georg und Barbara Has Verwandte zu Oberigling und Dillishausen.

1 Vischer: Studien zur Kunstgeschichte, Stuttgart, 1886, S. 547, S. 551 und S. 563.

## 49) Hätzer

Die Hätzer, auch Hetzer (der Name leitet sich von Hatz = Treibjagd her) treten erstmals im Jahre 1430 in Kaufbeuren in Erscheinung. Im August dieses Jahres beurkunden die Bürger Hans Weiß und Hans Hätzer zusammen mit dem Stadtammann Hans Lang die Jahrtagstiftung des Kaufbeurer Bürgers Konrad Edling für seine verstorbene Mutter Margarethe und seinen verstorbenen Bruder Hans. Dabei gingen neun Jauchert Acker an St. Martin. Im Dezember 1445 beurkundet Hans Hätzer zusammen mit dem Stadtammann Konrad Emich, dem gewesenen Bürgermeister Georg Spleiß, dem Zunftmeister Hans Kurfuß, dem Stadtschreiber Ulrich Trenner und dem Bürger Hans Schlei den Verkauf eines Hofgutes zu Eurishofen durch den Kaufbeurer Bürger Konrad Müller an das Spital zum Heiligen Geist. Im März 1468 vertritt er gemeinsam mit Hans Honold und dessen Stöttwanger Ammann Konrad Greulich die Interessen Ulrich Honolds, als in der großen Ratsstube zu Kaufbeuren ein Weiderechtsstreit zwischen den Dörfern Stöttwang, Wolpertshofen und Oberzell verhandelt wird. Im November 1475 beleiht Kaiser Friedrich III. nach dem Tode von Hans Ditte und Hans Hörmann die Ratsherren Heinrich Hätzer und Jos Kohler als Träger für die Stadt Kaufbeuren mit der Espannmühle.

Heinrich Hätzer, vermutlich der Sohn des genannten Hans, hat einen Bruder namens Leonhard. Beide sind Mitglieder der Metzgerzunft und versteuern 1479/83 360 bzw. 304 Pfund Haller liegender Habe. Beide besitzen 1482 jeweils verschiedene Grundstücke vor den Toren der Stadt und zwei verschiedene Häuser beim Kornhaus am oberen Markt. Zwischen ihren Häusern liegt das Anwesen des Schmiedes Konrad Mayer. Dass die beiden einen dritten, namentlich nicht bekannten Bruder hatten, der von Konrad Gerhard von Ebenhofen erschlagen worden war, geht aus dem Urfehdeschwur vom Juni 1482 hervor, den Thomas Steidle, der Schwager des Täters,

wegen seiner Flucht vor der Bürgerschaftsverpflichtung zu leisten hatte. Als Heinrich Hätzer und seine Frau Anna, geb. Anbeiß, im Februar 1485 bei Konrad Scherrich einen Kredit von 60 Gulden aufnehmen, tun sie dies aus ihrem zwischen denen des Anton Honold und des Konrad Mayer gelegenen Anwesen am oberen Markt, das nach vorne zum Kornhaus blickt und hinten an den Bach stößt. Die Ratsherren Heinrich Hätzer und Jos Kohler starben beide vor April 1494, denn zu diesem Zeitpunkt verließ König Maximilian I. die Espanmühle an Hans Mayer und Ulrich Ginggelin. Im Mai 1517 schließlich quittiert die Spitalpfründnerin Anna Albrecht, Witwe des Leonhard Hätzer von Kaufbeuren, das ihr von dem verstorbenen Priester Hans Albrecht von Asch zugekommene Erbe.

## 50) Hauser

Die der patrizischen Oberschicht Kaufbeurens zugehörigen Hauser sind vor allem im 15. Jahrhundert in mehreren bedeutenden öffentlichen Ämtern der Stadt zu finden. Ein Eberhard Hauser und seine Gemahlin Elisabeth erscheinen um die Mitte des 14. Jahrhunderts als Stifter eines Seelgerätes unter dem Datum vom 7. August in Jahrzeitenbuch des Spitals. Ob sie zu den Nachstehenden in verwandtschaftlichen Beziehungen stehen, ist nicht auszumachen. Rudolf Hauser der Jüngere begegnet uns erstmals im März 1437 als Gewährsmann des Urfehdeschwurs des Kaufbeurer Bäckers Konrad Kolb. 1438 zinst er aus seinem zwischen denen des (*Ludwig*) Staudigel und des Hans Weiß gelegenen Anwesen am Markt an St. Martin. Außerdem besitzt er einen Garten unterhalb der Buchleuthe. Rudolf Hauser der Ältere liegt im Juli 1439 mit Abt Ulrich von Irsee um das Gericht über Rieden im Streit. Das unter Stadtmann Hartmann Nabel im Widemhof zu Rieden tagende Schiedsgericht erklärt das Gericht zu Rieden in den dortigen Maierhof und damit als dem Kloster Irsee zugehörig. Wiederum der jüngere Rudolf Hauser bezeugt im Januar 1444 zusammen mit Stadtmann Nabel den Verkauf eines Gütleins zu Iripisdorf durch die Witwe des Nikolaus Becherer von Baisweil an deren Schwäger Ulrich und Stephan Becherer. Rudolf Hauser der Ältere dagegen ist am 10. März 1446 zusammen mit den Äbten von Irsee und Steingaden, Stadtmann Nabel und weiteren Kaufbeurer Bürgern Mitglied des Schiedsgerichtes, welches an diesem Tage auf Geheiß des Kaufbeurer Rates und des Spitalmeisters Peter Gropp den Wegerechtsstreit zwischen den Gemeinden Rieden und Beckstetten zu entscheiden hat. 1450 war er an den Verhandlungen zur Wiedererrichtung der niedergebrannten Espanmühle beteiligt. Rudolf Hauser der Jüngere ist Zunftmeister, als er im März 1449 mit Stadtmann Ulrich Auerbach und Stadtschreiber Ulrich Trenner den Verkauf von zwei Gütern zu Schlingen, die sie selbst davor von Eberhard von Reischach zu Laubenberg erworben hatten, durch Nikolaus Merhart und seine Frau Elsa an Konrad Heiß von Ruprechtsried bezeugt. Rudolf der Ältere ist im September 1453 letztmalig genannt, als er zusammen mit Hartmann Nabel, dem Kemnater Propst Konrad Hellsteck und anderen einen Weiderechtsstreit beim Oberbeurer Zwingerwäldchen zu entscheiden hat. Da auch von Rudolf dem Jüngeren später nicht mehr die Rede ist, kann nicht entschieden werden, wessen Nachkomme der in den Jahrzehnten danach das Geschlecht repräsentierende Ulrich Hauser ist.

Ulrich Hauser begegnet uns erstmalig im Februar 1456 anlässlich des vor dem Rat der Stadt verhandelten Streites um den Nachlass des Markus Müller von der Mühle vor dem Spitaltor als Träger der Witwe Barbara Müller von Kempten und Fürsprecher ihrer Brüder Hans und Georg. Im März 1459 ist Ulrich Hauser bereits Stadtmann. Dieses Amt bekleidete er bis zum Jahre 1466. Als Stadtmann besiegelte Ulrich Hauser zum genannten Zeitpunkt den Verkauf von 38 Jauchert Acker zu Holzhausen durch Ulrich Gennacher und seine Gemahlin Margarethe an das Kaufbeurer Spital, im April 1459 den Verkauf verschiedener Grundstücke zu Pforzen durch

Ulrich Gerhard und seine Frau Anna an St. Blasius und im Dezember desselben Jahres den Verkauf eines Hofes und eines Angers zu Mauerstetten durch Ulrich und Margarethe Gennacher an ihren Vetter Konrad Weißerer. Der Hof, den Ulrich Gennacher von seinem Vater Jos ererbte hatte, war Kemnater Lehen. Er selbst verkauft im November 1459 für seinen Schwiegervater, den Isnyer Bürger Heinrich Balloff, dem Mindelheimer Bürger Ulrich Weißerer die 30 Schilling Ewigzins aus dem Maierhof zu Dösingen, die Heinrich Balloff von seiner verstorbenen Frau Barbara, der Tochter des Kaufbeurer Bürgers Hartmann Spinner, ererbte hatte.

Im Februar 1460 besiegelt Ulrich Hauser den Verkauf eines der Herrschaft Kemnat lehenbaren Grundstücks im Loch bei Leinau durch Hans Kreutzer von Pforzen an den Kaufbeurer Bürger Hans Mair. Im Mai darauf besiegelt er zusammen mit Ulrich Schweithart die Beilegung eines Streites um die Nutzung von Grundstücken zu Weinhausen zwischen dem Kaufbeurer Spital und Konrad Angerer durch die Kaufbeurer Ratsherren Georg Baustett, Konrad Häckel, Heinrich Funk und Hans Tannheimer. Weiters besiegelt Stadttammann Ulrich Hauser im Juli 1460 die Jahrtagstiftung des Pfarrers Martin Oswald von Elldratshofen und seines Bruders Nikolaus, Bürger zu Kaufbeuren, mit einem Grundstück zu Hirschzell in die Hände der Pfleger von St. Martin, im Oktober 1460 den Verzicht Konrad Angermanns auf den Nachlass seines verstorbenen Vaters Heinrich zugunsten des Spitals, im November desselben Jahres den Kauf einer Spitalpründe durch Magnus Rüd von Langerringen, im März 1461 den Ankauf des ersten Drittels der Spitalmühle von den Pflegern des Hans Müller von Kempten und im April darauf eines weiteren Drittels dieser Mühle aus der Hand von Hermann und Agnes Müller von Kaufbeuren durch das Spital. Im März 1463 besitzt Ulrich Hauser einen Anger vor dem Rennweger Tor beim alten Ziegelstadel in Richtung auf die Wertach und über dem Bächlein. Des Weiteren besiegelt der Stadttammann im April 1463 den Verkauf seines Hauses bei der Kapelle Unserer Lieben Frau am Eck durch Jakob Esseler an Konrad Endorfer und seine Ehefrau Dorothea, im Mai 1464 den Verkauf einer Hofstatt zu Jengen durch Ulrich Zendat von Osterzell an Hans Schmid von Jengen und den Verkauf einer Hofstatt zu Weicht durch den Kaufbeurer Bürger Jos Jerg an den Weichter Ammann Hans Schwarzenbold sowie im Mai 1467 den Verkauf eines Hofes zu Beckstetten durch Elisabeth, die Witwe des Otto Schondorfer, und ihre Kinder an die Meisterin Anna Scherrich und den Konvent der Schwestern im Maierhof zu Kaufbeuren.

Daneben besiegelte Ulrich Hauser in Ausübung seines Amtes zahlreiche Urfehdeschwüre, darunter die der Kaufbeurer Leonhard Furtenagel, Jos Schmid, Konrad Maurer, Sebastian Maurer, Kaspar Heller, Hans Waldseer, Peter Schick und Peter Bock sowie des Ingenrieders Hans Dietrich und des Mindelheimer Müllers Christian Kästele. Im Mai 1465 sitzt er in der großen Ratsstube einer Verhandlung im sog. Rosenkrieg zwischen den Gemeinden Stöttwang, Wolperthofen und Oberzell vor. Im Juni darauf besiegelt er den Verabschiedungsvertrag des aus dem Amte scheidenden Spitalmeisters Peter Gropp. Im September 1465 siegelt Ulrich Hauser ein weiteres Mal für einen Grundstücksverkauf zu Weicht. Es folgen am 28. Juni bzw. 29. August 1466 die Urfehden des Kaufbeurer Maurers Leonhard Winkler und des Georg Bühler. Dies erscheint insofern problematisch, da zur selben Zeit Peter Weichter als Ammann und Ulrich Hauser selbst als Bürgermeister der Stadt Kaufbeuren belegt sind. Ulrich Hauser besiegelt am 4. August 1466 als Bürgermeister zu Kaufbeuren die Beilegung der Streitigkeiten zwischen Stephan Blüm von Landsberg und Konrad Angerer um das von Hans Angerer von Kaufbeuren hinterlassene Erbe und am 2. April 1467 den Verkauf zweier Höfe, der Fischenz und des Gerichtes zu Thalhofen an der Gennach durch Paulus Tabratshofer zu Eberfing bei Weilheim an den Kaufbeurer Altbürgermeister Konrad Weißerer.

Ulrich Hauser ist Pfleger des Spitals zum Heiligen Geist, als im Juli 1467 vor einem Schiedsgericht unter dem Vorsitz von Bürgermeister Georg Baustett dessen Streit mit Abt Peter

von Irsee um die Zugehörigkeit eines Grundstückes zu Bingstetten verhandelt wird und Anna Wagner von Hirschzell und ihr Sohn Johannes im März 1468 wegen der Beeinträchtigung ihres Hauses durch die Abwässer des Spitalbades klagen. Im März 1470 besitzt Ulrich Hauser von Kaufbeuren Wiesen zu Hausen bei Honsolgen. Wann er gestorben ist, bleibt offen, doch ist er zur Zeit der Zusammenstellung der Stadtsteuerliste von 1479/83 nicht mehr am Leben, denn in dieser begegnen uns Ulrich Hausers Kinder mit 376 Pfund Haller liegender und 169 Pfund zu versteuender Fahrhabe als Mitglieder der Herrenzunft, daneben ein steuerfreier Ulrich. Ein Ulrich Hauser besitzt 1482 ein Grundstück in der Au bei Hirschzell, ein Georg Hauser eines auf dem unteren Hofanger. Ob Letzterer mit dem Georg Hauser identisch ist, der 1501/02 mehrfach als Siegelzeuge für Bürgermeister Georg Spleiß in Erscheinung tritt, bleibt dahingestellt.

Im März 1492 ist Ulrich Hauser der Jüngere Zeuge beim Verkauf eines Grundstückes zu Mauerstetten durch Erhart Vögele und seine Frau Barbara an das Spital. Im Oktober dieses Jahres fehlt der Zusatz „der Jüngere“, als er den Verkauf einer Hofstatt zu Thalhofen durch Ulrich Tägler an das Spital bezeugt. Dieser Ulrich Hauser ist nach 1500 Stadtschreiber zu Kaufbeuren und mit einer Tochter von Ulrich und Barbara Schweithart vermählt. Im Januar 1505 vermittelt er zusammen mit Stadtpfarrer Luttenwang und anderen die Ehescheidung zwischen Georg und Margarethe Lieb. 1513 hat er zusammen mit Eustachius Zanggenried vor dem Rat Urfehde zu schwören. Mehr ist von ihm nicht in Erfahrung zu bringen.

Zeitgleich mit dem Stadtammann Ulrich leben auch zwei Hauser mit dem Rufnamen Konrad in Kaufbeuren. Konrad Hauser der Ältere begegnet uns zuerst als Lehenträger der Barbara Abel für den der Herrschaft Mindelberg lehenbaren Hof zu Bingstetten. Nachdem er diesen beim Eintritt der Barbara Abel in deren Kloster verkauft hatte, übereignete der Ritter Georg von Rechberg von Hohenrechberg, damals Herr zu Mindelberg, denselben im August 1465 den Schwestern im Maierhof zu Kaufbeuren. Im Juli 1467 ist Konrad Hauser Mitglied eines Schiedsgerichtes zur Schlichtung eines Streites zwischen dem Spital zum Heiligen Geist und dem Kloster Irsee um ein Grundstück zu Bingstetten. Obwohl er in Kaufbeuren wohnt, ist er - anders als Ulrich Schweithart, Ulrich Weißerer und Hans Mair - kein Bürger dieser Stadt. Als Konrad Hauser von Wörishofen, wohnhaft zu Kaufbeuren, besiegelt er schließlich zusammen mit Stadtammann Konrad Weißerer im Februar 1469 die Urfehde des Hans Stöhr von Rieden bei Füssen. Als Bürger zu Kaufbeuren schlichtet Konrad Hauser der Ältere gemeinsam mit den Brüdern Wilhelm und Otto von Benzenau zu Kemnat, Peter Weichter, Hans Espanmüller, Konrad Vogt von Kemnat und dem Irseer Gastwirt Ludwig Kreutzer einen Wege- und Weidestreit der verschiedenen Grundherren zu Mauerstetten. Wie Ulrich Hauser besitzt Konrad Hauser 1470 und 1473 Grundstücke zu Hausen bei Honsolgen. Zusammen mit Georg Spleiß beurkundet er im Dezember 1477 als Pfleger des Spitals die Jahrtagstiftung des früheren Spitalmeisters Heinrich Spatz und im Februar 1478 den Verkauf einer Dürftigenpfründe an Werner Heinzelmann und seine Ehefrau Barbara. Noch im Dezember 1478 vergleicht der Ratsherr Konrad Hauser der Ältere zusammen mit Georg Spleiß, dem Stadtschreiber Ulrich Stoppel und anderen den Streit zwischen dem Spital und Andreas und Christina Braun, geb. Engler, um die Nachbesserung ihres Pfründevertags, nachdem diese beiden zusammen ein Kind bekommen hatten. 1481 ist vom gewesenen Spitalpfleger Konrad Hauser die Rede. Schon 1479 führt die Stadtsteuerliste unter den Herrenzünftigen Konrad Hausers Witwe auf, die 900 Pfund Haller liegender und 155 Pfund fahrender Habe zu versteuern hat. 1482 bewohnt Konrad Hausers Witwe das Haus bei der Kirche Unserer Lieben Frau, das sich an das des Klosters Irsee anlehnt. Bei jenem Konrad Hauser, der im April 1482 vom Rat der Stadt mit einem Anger hinter dem Weiher im Tal belehnt wird, kann es sich folglich nur um den jüngeren Vertreter dieses Namens handeln. Ansonsten ist Konrad Hauser der Jüngere nirgendwo genannt.

Zur Verwandtschaft des aus Wörishofen zugezogenen Konrad Hauser gehört auch jener Christoph Hauser, der wegen eines nicht eingehaltenen Eheversprechens mit der Stadt Kaufbeuren in Fehde geriet und deswegen am 24. August 1512 von König Maximilian I. in die Reichsacht getan wurde, nachdem er im Juli davor Georg Rössler, den Bruder des kaiserlichen Rates Kunz von der Rosen, und drei weitere Kaufbeurer Bürger auf dem Ritt zum Mindelheimer Jahrmarkt überfallen und mit dem Raubritter Hans Benedikt von Friedingen auf die Burg Hohenkrähen verschleppt hatte.<sup>1</sup>

Der Stadtdiener Hans Hauser besaß ein Haus am Breiten Bach. Als der Kistler Hans Kilwanger und seine Frau Dorothea im November 1512 einen Ewigzins aus ihrem Anwesen am Breiten Bach verkaufen, liegt dieses zwischen dem Kaplanshaus des Klosters und dem Anwesen von Hans Hauser. Im Februar 1513 bezeugen die Stadtdiener Hans Nägele und Hans Hauser die Verleihung eines Hofes zu Westendorf durch Bürgermeister Mattias Klammer. Im Mai 1520 ist Hans Hauser, Stadtdiener zu Kaufbeuren, als Zeuge des Notars Alexander Bühler bei einer Verhandlung im Haus des Weichter Ammanns Ambrosius Schwarzenbold gegen den Pfarrer Peter Wanner zugegen, den die Gemeinde Weicht bei Bürgermeister und Spital der Stadt Kaufbeuren wegen Vernachlässigung seiner Amtspflichten verklagt hatte. Im Oktober dieses Jahres bezeugt Hans Hauser die Beurkundung des Verkaufs eines halben, von der Herrschaft Kemnat zu Lehen gehenden Hofes zu Obergermaringen durch den Spitalschreiber Hans Neth an das Spital durch Bürgermeister Klammer. Weitere Nachrichten über ihn sind nicht überliefert.

<sup>1</sup> E. Dobler: Burg und Herrschaft Hohenkrähen im Hegau, Sigmaringen, 1986, S. 216 – 233; L. Egelhofer: Ein Kaufbeurer Rebell wider Stadt und Kaiser, in: KGBll, Bd. 10, Heft 7 (September 1985), S. 270 – 277.

## 51) Heiler

Der Name Heiler (*Hailer*) bezeichnet jemand, der sich auf das Heilen von Wunden versteht sowie auf medizinische Hilfe für Kranke und Verletzte, doch ist dabei eher an einen Heilkundigen oder Kenner von Heilpflanzen zu denken als an einen studierten Mediziner oder Arzt. Vertreter dieses Namens begegnen uns in Kaufbeuren seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 führt als Mitglied der Kramerzunft Hans Heiler auf, der mit 87 Pfund Haller liegender und 130 Pfund Haller fahrender Habe zur Steuer veranschlagt ist. Derselbe reicht 1482 den Königspfennig und zinst für einen Anger bei der Weihermühle. Georg Heiler zinst für einen Lussgarten des Tafeleins vor dem Rennweger Tor, während der Schwiegersohn des Erhard Degenhard für einen Garten vor dem Kemnater Tor zinst, der an den des Heiler stößt. Dazu bürgt ein Jakob Heiler für Heinrich Greif von Ebenhofen gegenüber der Kapelle Unserer Lieben Frau.

Im September 1508 bezeugt der Messerschmied Simon Heiler den Kauf einer Spitalpfünde durch Elisabeth (*Lauer*), die Witwe des verstorbenen Maurers Leonhard Winkler. Derselbe bezeugt im November 1513 zusammen mit dem Weber Matthias Stern die Aufnahme eines Kredites durch den Brotbäcker Jakob Edling und seine Frau Agathe auf ihr Eckhaus am Häldele, das an den Stadel des Pfarrers und das Anwesen des Karrenführers Nikolaus Diller grenzt. Nach dessen Lehrbrief ist er Januar 1517 der Lehrmeister des Messerschmiedegesellen Hans Bers von Oberbeuren. Ein Schächler Heinrich Heiler bezeugt im September 1509 den Kauf zweier Spitalpfünden durch den früheren Stadtdiener Hans Brenner und seine Frau Anna. Im Juli 1514 verlassen der Schneider Nikolaus Schmid von Möckmühl (*bei Heilbronn*) und seine Ehefrau Agnes

Schilling die Stadt Kaufbeuren. Letztere ist die eheliche Tochter von Hans Schilling und seiner Frau Agnes Heiler. Ein Peter Heiler vermittelt im Februar 1517 zusammen mit Hans Meßnang die Erbregelung zwischen den Brüdern Konrad und Christoph Jäger.

Der Hufschmied Markus Heiler bezeugt im April 1546 den Vertrag des Kürschners Michael Huber und seiner Frau Hilaria mit dem Schneider Thomas Zech und dessen Ehefrau Dorothea. Die Hubers überlassen den Zechs ihr Anwesen oberhalb des Kornhauses, das zwischen Georg Minneler und Michael Bort am Markt liegt, bis zur Rückzahlung des von diesen dafür gewährten zinslosen Darlehens in Höhe von 20 Gulden gegen eine jährliche Miete von vier Gulden. Im Juni darauf bezeugt Markus Heiler den Geburtsbrief des Hieronymus Hörmann, dessen Eltern Gotthard Hörmann und Barbara Maier 1524 in St. Martin geheiratet hatten. Gleichzeitig ist der Hufschmied Markus Heiler der Lehrmeister des Eustachius Wiedemann von Hausen bei Altdorf. Im September 1547 wird durch mehrere Vermittler die Ehe zwischen Hans Zuckseisen, der in erster Ehe bereits mit Apollonia Loher verheiratet war und mit dieser zwei Kinder hatte, mit Walburga Heiler abgesprochen, der Tochter des Markus Heiler. Im Januar 1548 verkaufen Markus Heiler der Jüngere und seine Ehefrau Anna für 61 ½ Gulden ihren Anger zu Oberbeuren an Anton und Christine Huber von Friesenried. Dieselben verkaufen im März 1548 Michael und Agnes Aschthaler für 63 Gulden ein Haus mit Speicher auf dem Grund der St. Annen-Messe in St. Martin zu Oberbeuren. 1550 ist der Schmied Markus Heiler zusammen mit seiner Ehefrau Anna Weiß nach Ulm abgewandert, während sein Sohn Matthias bei seinem Vetter Hans Ruhorn das Schneiderhandwerk erlernt.

## 52) Honold

### a) Die Honold vom Luchs

Das zweifelsfrei ritterbürtige Geschlecht der Honold (*Hanolt*, *Haunoldt*) entstammt der fürststift-kemptischen Vasallität und saß in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts noch zu Stöttwang. Ulrich und Konrad „die Honold“, gesessen zu Stöttwang, bezeugen im Februar 1349 den Verkauf eines Hofviertels zu Hergertshofen in der Pfarrei Osterzell durch Heinrich Schuster von Tremmelschwang und seine Gemahlin Gertrud an die Pfarrkirche zu Stöttwang. Während der genannte Ulrich als Stammvater der Honold vom Luchs feststeht, kann die Bedeutung Konrads für die Honold von der Taube allenfalls vermutet werden. Ulrich Honold ist bereits Bürger zu Kaufbeuren, als er im Juli 1361 von Heinrich von Rammingen käuflich den Zehnten aus drei Höfen von Westendorf erwirbt, einem Lehen des Ritters Bartholomäus von Waal. Die Zeugen sind Angehörige der ritterbürtigen Geschlechter der Wolfsattel, der Ramminger und der Wenglinger. Dazu kauft Ulrich Honold im März 1372 drei Viertel eines von der Herrschaft Kemnat zu Lehen gehenden Hofes zu Thalhofen an der Gennach von Konrad Pfennig. Das Todesjahr Ulrich Honolds von Stöttwang ist nicht bekannt, doch ist er zusammen mit seiner Gemahlin Mia im Jahrzehntenbuch des Kaufbeurer Spitals unter dem 5. Dezember aufgeführt. Nach dem 1574 abgeschlossenen Memorialbuch der Honold vom Luchs habe Ulrich nach Mia noch eine weitere Gemahlin mit dem Namen Adelheid gehabt. Von den aus dieser Ehe hervorgegangenen drei Söhnen starben Hans und Peter bereits im Kindesalter. Ulrich Honold, seine beiden Frauen und seine beiden vor ihm verstorbenen Söhne wurden im Vorzeichen der Pfarrkirche zu Stöttwang begraben, Grab und Epitaph aber beim Umbau des Gotteshauses im Jahre 1744/45 zerstört.

Völk Honold, der einzige überlebende Sohn Ulrich Honolds I., begegnet uns erstmals im Januar 1385, als er und seine Gemahlin Elisabeth sich mit dem Kaufbeurer Bürger Abel und dessen Ehefrau Adelheid hinsichtlich ihrer Anteile am Erbe Konrad Jakobs, des Vaters der beiden Damen, vergleichen, auf das dessen Witwe Mathilde bei ihrer Wiederverheiratung mit Konrad Graf verzichtet hatte. Elisabeth Honold verzichtet dabei unter anderem auf ihr zwischen dem Enggässlein am Salzmarkt und Berthold Kreuzers Anwesen gelegenes Elternhaus. Im Jahrzeitenbuch findet sie sich unter dem 30. November. Im August 1401 erwirbt Völk Honold von Heinrich Müller von Schongau und seiner Frau Agnes, geb. Walz, einen von St. Martin in Kaufbeuren zu Lehen gehenden Zehnten zu Gennachhausen. Im Amtsjahr 1401/02 bekleidet Völk zum ersten von insgesamt sechs Malen das Amt des Bürgermeisters der Reichsstadt Kaufbeuren. Als solcher beurkundet er im März 1402 den Anstellungsvertrag des neuen Spitalmeisters Hans Dempfle und verkauft diesem und seiner Frau Adelheid im Namen der Stadt für 100 Pfund Haller eine lebenslange Pfründe in demselben. Das besondere Vertrauen, das Völk Honold bei den Bürgern Kaufbeurens genießt, zeigt sich darin, dass ihm Bürgermeister Hermann Beck und Stephan von Schwarzenburg im Dezember 1402 die beiden königlichen Pfandbriefe anvertrauen, die die Stadt den Brüdern Stephan und Völk von Schwarzenburg über die verpfändete Mühle vor dem Spitaltor und verschiedene Güter zu Oberbeuren abgekauft hatte. Als Bürgermeister des Amtsjahres 1404/05 sitzt Völk Honold im Juni 1404 mit mehreren Kaufbeurer Bürgern zu Aufkirch als Schiedsmann in einem Gericht, welches den Streit des Spitals mit den Brüdern Roth von Augsburg um einen Zehnten zu Waal zu entscheiden hat. Im August 1404 sitzt er mit Stadtammann Hartman, Hermann Beck und anderen in der kleinen Stube des Kaufbeurer Rathauses zu Gericht, um den Streit zwischen dem Spital und Eitel von Lechsberg um den Vogthaber von der St. Georgs-Kirche auf dem Hohenberg bei Untergermaringen zu schlichten. Im Oktober 1404 hebt Bürgermeister Honold das Aufenthaltsverbot Ulrich Trachters in der Stadt Kaufbeuren wieder auf, nachdem dieser gegenüber der Stadt Urfehde geschworen hatte.

Im August 1406 ist Völk Honold Pfleger des Kaufbeurer Spitals. Als solcher überlässt er dem alten Hans Einstern für zehn Schilling Haller jährlich einen zwischen denen von Heinrich Nabel und Ulrich Weißerer gelegenen Garten des Spitals auf dem Gries. Im Januar 1407 beurkundet er den Ausbildungsvertrag für Leonhard Mair, dessen Eltern beide im Spital untergebracht sind. Im Amtsjahr 1409/10 ist Völk Honold zum dritten Mal Bürgermeister von Kaufbeuren. Dabei verhandelt er im August 1409 den Verkauf des Maierhofes, des Huberhofes, des Osterhofes, des Kochlehens, der Mühle und der Weidrechte zu Tabratshofen sowie einer Sölde zu Nordhofen durch das Augsburger Kloster St. Ulrich und Afra an den Kaufbeurer Bürger Ulrich Großutz, gen. Ostermann. Besagte Güter kamen schon eine Woche später von diesem an die Stadt Kaufbeuren. Nur einen Monat später erwirbt Bürgermeister Völk Honold dieselben um 400 Gulden für die von ihm beabsichtigte Messstiftung. Am nachfolgenden Tag beurkundet derselbe für Benedikt Schmalholz von Ebersbach und seine Frau Anna den Verkauf aller Grundstücke an das Spital, die sie von dem verstorbenen Kaufbeurer Bürger Berthold Ströhlin ererbt hatten. Am 2. Oktober 1409 bestätigt Bischof Eberhard von Augsburg die mit Zustimmung Stadtpfarrer Nikolaus Nagengasts erfolgte Messstiftung Bürgermeister Honolds auf dem Marienaltar in St. Martin. Das Patronatsrecht behält der Stifter sich vor, danach soll es an seinen Sohn Ulrich bzw. seinen Schwestersohn gehen, den Kaufbeurer Bürger Konrad Wagner.

Im September 1410 schlichtet Völk Honold zusammen mit Konrad von Baisweil, Hermann Beck und Hans Angerer den Streit zwischen Johannes Wurmser, dem Kirchherren vom Georgiberg, und den Pflegern von St. Blasius um den Heuzehnten der Hofstätten zu Hunoldshofen. Im März 1413 beurkundet er zusammen mit Bürgermeister Wernher die Verleihung des Spitalhofes zu Frankenried an Heinrich Zimmermann. Im Oktober 1413, zum vierten Mal Bürgermeister, vermittelt er einen Vergleich zwischen den Brüdern Wilhelm und

Hans Sigk, gesessen zu Mömpelgart, sowie Hans Pflacher und Hans Weißerer wegen zweier Angergrundstücke zu Kaufbeuren. Im September 1414 beurkundet Völk Honold zusammen mit Stadttammann Ulrich von Thürheim und Bürgermeister Konrad Wälsch den Verkauf seiner von seinem Vater Eitel ererbten Güter zu Lengenfeld durch Hans von Lechsberg zu Schongau an Rupecht von Lechsberg zu Lengenfeld. 1419/20 ist Völk Honold zum fünften Mal Bürgermeister der Stadt Kaufbeuren. Als solcher vermittelt er im Dezember 1419 zusammen mit Konrad Wälsch und Ulrich Weißerer den Verkauf eines Hofes zu Weicht durch Vitus Schmiecher zu Helmishofen an den Kaufbeurer Bürger Hartmann Nabel und im Januar 1420 den Vergleich zwischen Hans Hütle und Berthold und Afra Bleicher, den Eltern seiner Ehefrau Magdalena, um Heiratsgut und Wohnrecht. Dazu bezeugt er im April 1420 die Urfehde des Wagners Peter Schwarz wegen dessen widersetzlichem Verhalten beim Umbau des Stiegenbades. Bei der Urfehde des Hermann Schmid von Ketterschwang im November 1420 ist er allerdings schon nicht mehr Bürgermeister. Letztmalig als Bürgermeister und zugleich Pfleger des Spitals genehmigt Völk Honold dem Spitalmeister Heinrich Brackner den Ankauf des Angers der Eheleute Konrad und Elisabeth Opfinger zu Märzisried. Völk Honold starb am 24. April 1424. Er wurde nach Ausweis seines Epitaphs im Vorzeichen von St. Martin neben seiner bereits verstorbenen Ehefrau Elisabeth, seinem Sohn Hartmann und seinen Töchtern Elisabeth und Anna begraben.

Ulrich Honold II., der einzige überlebende Sohn Völk Honolds, findet sich erstmalig bei der Messstiftung seines Vaters im Jahre 1409 als verbriefteter Erbe von deren Patronat. Seiner ersten Ehe mit Ursula Wälsch entsprang die Tochter Anna, die später mit Wilhelm Ehinger von Ulm verheiratet wurde. Im Mai 1420 erwirbt er zusammen mit seiner zweiten Gemahlin Anna Vöhlin von Manz von Lichtenau zu Maßmünster für 625 Gulden Burgstall, Dorf, Gericht, Vogtei, Kirchensatz und Widemgut zu Emmenhausen, einen Halbhof zu Ellighofen und die Holzmarke Tannach sowie im März 1422 von Pantaleon von Heimenhofen die Pfarrkirche mit Widemgut und Vogtei zu Schwäbishofen. Anna Vöhlin starb ebenfalls früh. Sie hatte keine überlebenden Kinder und wurde, wie Ursula Wälsch, in der Familiengrablege der Honold im Vorzeichen von St. Martin bestattet. Im Juli 1423 ist Ulrich Honold am Verkauf des Hofes zu Untergermaringen beteiligt, den der Kaufbeurer Bürger Hans Ringler von seinem gleichnamigen Vater ererbt hatte und gemeinsam mit seiner Ehefrau Adelheid seinem Vetter Peter Großutz für 115 Gulden veräußerte. Im April 1423 verkauft Ulrich Honold Hans Kräler von Kaufbeuren und seiner Ehefrau Anna den Maierhof zu Hirschzell. Im September 1429 bittet die Stadt Augsburg Ulrich Honold, den Bürgermeister des Amtsjahres 1429/30, ihr für einen Rechtsstreit mit dem Propst des Klosters Steingaden Urkunden zur Verfügung zu stellen. Nachdem Ulrich Honolds dritte Ehe mit Ursula Herwart, der Tochter des Augsburger Patriziers Jakob Herwart, mehrere Jahre kinderlos geblieben war, unternimmt das Paar im Jahre 1430 eine Wallfahrt zum Kloster Stams in Tirol. Dort lässt sich Ulrich Honold in die Gebetsbruderschaft der Zisterzienser aufnehmen und stiftet für den Fall, dass seine Gemahlin Kinder gebären würde, für 50 Gulden für sich und alle Mitglieder seines Geschlechtes einen Jahrtag auf dem dortigen Altar der Gottesgebärerin Maria. Tatsächlich wurden dem Paar in der Folgezeit zwei Söhne und zwei Töchter geboren.

Im April 1430 entscheiden die Ratsherren Abel, Ulrich Honold, Konrad Weißerer, Hans Angerer und Hans Kräler den Streit der Schwestern im Maierhof mit dem Spital wegen eines Grundstückes zu Märzisied. Beim Verkauf seines Hofes zu Weicht durch den Kaufbeurer Bürger Georg Nabel an die Pfleger von St. Blasius im Mai 1430 ist Zunftmeister Ulrich Honold zusammen mit Bürgermeister Konrad Weißerer und den Ratsherren Hans Angerer und Hans Kräler Bereder dieses Geschäftes. Zunftmeister dürfte er bei der Kramerzunft gewesen sein. Ebenso ist er im Februar 1431 bei der Absprache des Verkaufs des Vogthabers an Kirchensatz und Widemhof zu Köngetried bei Dirlawang durch Pantaleon von Heimenhofen zu Fischen an das Täfelein-Almosen im Kaufbeurer Spital zugegen. Im März dieses Jahres besiegelt er zusammen

mit Stadtmann Hans Lang den Verkauf eines halben Hofes zu Bidingen durch Hermann und Agnes Albrecht von Schwabsoien an Konrad Wälsch. Als Bürgermeister von Kaufbeuren besiegelt er im April 1432 den Verkauf von zwei Hofstätten zu Bidingen durch Hermann und Agnes Albrecht von Türkheim an Konrad Wälsch. Als Zunfmeister gehört er neben Bürgermeister Hans Angerer und Stadtpfarrer Nikolaus Nagengast auch zu den Zeugen, die im Juli 1432 in der Kapelle des Maierhofes die Weihe des neuen Messaltars durch den Augsburger Weihbischof bestätigen. Als Ratsherr bezeugt er außerdem im November 1432 den Verkauf verschiedener Grundstücke zu Lengensfeld an die Pfleger der Sondersiechen von St. Dominikus durch die Witwe Ruprechts von Lechsberg. Er selbst erwirbt von dieser am 24. April 1433 das Dorfgericht zu Lengensfeld. Im selben Jahr ist auch Grundbesitz Ulrich Honolds zu Ummenhofen belegt. Dafür, dass Ulrich Honold der Bürgermeister des Jahres 1433/34 gewesen sei, wie W. L. Hörmann schreibt, gibt es keinen urkundlichen Beleg.

Im September und im November 1434 besiegelt Ulrich Honold mit Stadtmann Hartmann Nabel, Bürgermeister Hans Angerer und verschiedenen Ratsherren der Stadt den Verkauf eines Drittels der Mühle vor dem Spitaltor durch dessen Weilheimer Verwandtschaft an Markus Müller von Kaufbeuren. Ebenso besiegelt Ulrich Honold im November 1434 den Verkauf eines Gutes zu Bidingen durch Hans und Elisabeth Werz von Bernbach an Konrad Wälsch. Im Februar 1435 bereden Ulrich Honold und weitere Ratsherren den Ankauf der Hofstatt und der Grundstücke zu Baisweil durch die Pfleger der Liebfrauen-Kapelle von Katharina, der Witwe des Kaufbeurer Bürgers Ulrich Anbeiß, und deren Kindern. Ebenso ist der Ratsherr Ulrich Honold an der Verleihung des Gutes der Sondersiechen von St. Dominikus in Jengen an Heinrich Kraus beteiligt. Ende März 1435 ist Ulrich Honold neuerdings Bürgermeister von Kaufbeuren und beurkundet zusammen mit Stadtpfarrer Nikolaus Nagengast und dem Ratsherrn Hans Angerer den Verkauf seines von seinem Vater ererbten Mindelberger Halbhofes zu Bingstetten durch Eitel Abel an seinen Bruder Hans. Als Bürger zu Kaufbeuren verleiht er im April 1436 Ulrich Müller und seiner Ehefrau Magarethe zu Erbrecht die Mühle zu Frankenhofen an der Gennach. Im Juni und im Juli 1436 bezeugt er zusammen mit Stadtmann Hartmann Nabel, Konrad Weißerer und Konrad Wälsch die Urfehden des Webers Bürklin von Weil und des Kaufbeurer Bürgers Hans Kräler. Ebenfalls im Juli dieses Jahres besiegelt Ulrich Honold, wie der Kaufbeurer Krämer Konrad Müller ein Vetter der Verkäufer, die Veräußerung eines Hofes zu Mauerstetten durch den Augsburger Bürger Hans Hegnenberg und seine Ehefrau Dorothea an das Spital zum Heiligen Geist. Beim Besiegeln des Verkaufs eines Gutes zu Immenhofen durch den Kaufbeurer Bürger Hans Maier von Weicht und seine Gemahlin Angela an die Schwestern im Maierhof im Juni 1437 erscheint Ulrich Honold zum dritten Mal im Amte des Kaufbeurer Bürgermeisters.

Als 1438 im Vorfeld der projektierten Neugestaltung von St. Martin die Zinseinkünfte der geistlichen Institutionen der Stadt Kaufbeuren zusammengestellt werden, besitzt Bürgermeister Ulrich Honold das zwischen denen von Hans Gennacher und Jos Jörg gelegene Anwesen am Markt, ein Haus beim Hornbad Unter dem Berg, das davor der Augsburger Bürgerin Afra von Baisweil gehört hatte, ein Haus beim Kemnater Tor, das zuvor dem Feuerer gehört hatte, und eine ganze Reihe von Anger- und Gartengrundstücken, darunter vier Lussgärten vor dem Rennweger Tor und ein Garten bei der Espanmühle am Eck. Obwohl er damals zusammen mit Ursula Herwart und seinen Kindern die Übersiedelung der Familie nach Augsburg betrieb, hatte Ulrich Honold erheblichen Anteil an dem 1438 begonnenen und 1444 vollendeten Umbau von St. Martin in die heutige Gestalt. So gehen auf seine Initiative und Kosten beispielsweise die Überwölbung der vorderen beiden Seitenschiffjoche mit den noch heute dort sichtbaren spätgotischen Kreuzrippen zurück sowie das gesamte hinterste Joch des Langhauses. Mit diesem wurden das ursprüngliche Westportal der Kirche geschlossen und die alten Gräber der Schwestern vom Maierhof überbaut, die vorher entlang der ursprünglichen Westmauer des Gotteshauses gelegen waren. Das zusätzliche

Joch, unter dem heute die Orgelempore, der Nonnenchor und der Taufstein zu finden sind, sollte, nach Meinung seines Stifters, die durch die erhebliche Vergrößerung des Altarraumes gestörten Proportionen des Kirchenbaus wiederherstellen. Ebenfalls auf Ulrich Honold geht die mit der Erneuerung der Familiengrablege verbundene Errichtung des heute noch den südlichen Haupteingang überdachenden Vorzeichens zurück. Nicht mehr vorhanden dagegen sind die Glasfenster mit den Wappen Ulrich Honolds und seiner drei Ehefrauen. Das für den Marienaltar, auf den sein Vater schon eine Ewigmesse gestiftet hatte, angefertigte neue Tafelbild wurde später in die Honold'sche Familienkapelle im Augsburgur Kollegiatstift St. Moritz überführt.<sup>1</sup>

Im Dezember 1439 beredet Ulrich Honold erstmalig als Bürger von Augsburg zusammen mit Jos Klammer den Verkauf des sog. Klammergeldes aus dem Maierhof zu Döisingen durch den Ulmer Bürger Hans Klammer und seine Ehefrau Elisabeth. Im Juli 1445 vertauscht Ulrich Honold, Bürger zu Augsburg, die Mühle zu Frankenhofen gegen ein Gut zu Reichenbach an das Kaufbeurer Spital. Dass er bei der Eignung des fürststift-kemptischen Lehenzehnten zu Stöttwang durch Fürststabt Pilgrim im Juni 1451 als Ulrich Honold von Augsburg „der Ältere“ bezeichnet wird, zeigt, dass es zu diesem Zeitpunkt bereits einen jüngeren Vertreter dieses Namens gab. Am selben Tag vermittelte Ulrich Honold auch noch den Verkauf eines zwischen Frankenhofen und Osterzell gelegenen Grundstückes durch den Augsburgur Bürger Andreas Rieter und seine Frau Veronika an den Kaufbeurer Krämer Konrad Spengler. Noch im selben Jahre eignen Werner und Otto von Benzenau Ulrich Honold von Augsburg die beiden von der Herrschaft Kemnat zu Lehen gehenden Höfe zu Thalhofen. In das Jahr 1453 fällt die mit päpstlicher Erlaubnis und Zustimmung des Kaufbeurer Rates vorgenommene Errichtung der sog. Honold'schen Prädikatur in der Kirche des Spitals.<sup>2</sup> Im selben Jahre erwarb Ulrich Honold von Augsburg von der Witwe des Mindelheimer Bürgers Konrad Heinzel für 600 Gulden die Herrschaft Koneberg mit der Ortschaft Ummeuhofen. Im September 1463 errichten Ulrich Honold und Ursula Herwart auf Wunsch ihrer dort eingetretene Tochter Ursula im Kollegiatstift St. Moritz in Augsburg eine eigene Kapelle mit einem eigenen Messbenefizium. Dieses war mit zwei Höfen zu Kleinkitzighofen ausgestattet. Das Patronat darüber hatte sich Ulrich Honold schon im Mai davor mit päpstlicher Erlaubnis gesichert.<sup>3</sup> Als Grundherr eines Teiles von Stöttwang war Ulrich Honold in den Jahren 1465/66 zwar in den sog. Rosenkrieg der Gemeinden Stöttwang, Wolpertstetten und Oberzell involviert, ließ sich in den Verhandlungen jedoch durch seinen Sohn Johannes und den Amtmann Konrad Greulich vertreten. Ulrich Honold II. verstarb im Jahre 1466 und wurde in der neuen Familiengrablege in St. Moritz neben seiner bereits verstorbenen Tochter Ursula bestattet. Seine zweite Tochter Klara heiratete zunächst den Augsburgur Bürgersohn Sebastian Ilsung, mit dem sie in Kaufbeuren lebte. Nach dessen frühem Tode heiratete sie den ebenfalls ritterbürtigen Heinrich von Freiberg zu Hohenfreiberg. Sebastian Ilsung wurde an der westlichen Außenmauer von St. Martin beigesetzt, Heinrich von Freiberg in der Familiengrablege der Freiburger im Kloster Stams. Klara von Freiberg ließ sich auf dem kleinen Friedhof der Schwestern im Maierhof zu Kaufbeuren bestatten, denen sie dafür im Januar 1480 einen mit den Wappen der Honold vom Luchs, der Ilsung und der Freiberg von Hohenfreiberg verzierten Grabstein hinterließ. Ursula Herwart, die noch mehrfach im Zusammenhang mit Grundstücks- und Verwaltungsangelegenheiten der Honold'schen Güter in und um Kaufbeuren belegt ist, verstarb 1471 und wurde in St. Moritz begraben, wohin sie für ihren toten Gemahl schon im März 1467 ein ewiges Licht gestiftet hatte. Auch Ulrich Honolds Jahrtag in St. Martin wurde bis zur Reformation Kaufbeurens im Jahre 1545 begangen.

Die vier Söhne Ulrich Honolds III. lebten zunächst in Augsburg. Als Bürger von dort und Patronatsherren der Pfarrkirche zu Schwäbischhofen, wohin sie im Mai 1469 Michael Harmoldt von Bietigheim präsentiert hatten, erwarben Ulrich III., Anton, Johannes und Peter Honold im

Oktober 1471 zusammen mit Johannes Ried, dem Kaplan der Liebfrauen-Kapelle am Breiten Bach in Kaufbeuren, von Hans Beck von Westendorf einen jährlichen Zins von fünf Gulden zur Finanzierung einer Ewigmesse in der von Johannes Ried errichteten neuen St. Salvator und Afra-Kapelle am Buchleuthenhang hinter der Kapelle Unserer Lieben Frau. Im Mai 1473 erhalten sie zusammen von Papst Sixtus IV. die Erlaubnis, die Pfarrkirche von Schwäbischhofen der Afra-Kapelle an der Buchleuthe inkorporieren zu lassen. Noch im selben Jahr wird schließlich die Messstiftung in dieser Kapelle vollzogen. Sie wird im März 1474 von Bischof Johann von Augsburg bestätigt, woraufhin die vier Brüder in Ausübung ihres verbrieften Rechtes Michael Harmoldt auf diese präsentieren.

Infolge von Händeln mit dem dortigen Bürgermeister Ulrich Schwarz verließen Anton, Johannes und Peter im Jahre 1477 die Stadt Augsburg und ihr Bürgerrecht, um sich wiederum in Kaufbeuren bzw. Emmenhausen niederzulassen. Ulrich Honold III. blieb in Augsburg und heiratete Walburga Langenmantel. Seine einzige Tochter ehelichte 1489 den Nürnberger Patrizier Hieronymus Imhof. Johannes, der 1453 sein Studium an der Universität Heidelberg begonnen hatte, kehrte nach der Hinrichtung von Ulrich Schwarz im April 1478 nach Augsburg zurück und heiratete dort als Mitglied der Kaufleutezunft 1480 Elisabeth Rehlinger. Johanns einzige Aktivität in Kaufbeuren nach seiner Rückkehr nach Augsburg ist die im Oktober 1485 geschehene Vermittlung der Unterbringung des geistig behinderten Sohnes der Augsburger Patrizierfamilie Meitingen im Spital zum Heiligen Geist. Seine Witwe verkaufte im Dezember 1509 dem Kaufbeurer Priester Paulus Fries für 145 Gulden einen Hof zu Oberbeuren, was ihr Schwager Anton besiegelte.

Die in Kaufbeuren verbliebenen Brüder Anton und Peter Honold sind im Steuerverzeichnis von 1479/83 beide als Mitglieder der Herrenzunft mit jeweils 13 Gulden liegendem Vermögen aufgeführt. Junker Anton Honold, Bürger zu Kaufbeuren, besiegelt im Juni 1484 die Aufnahme der Augsburger Bürgerin Anna Weichsler in das Kaufbeurer Spital und die Urfehde des Kaufbeurer Bürgers Sigmund Messerschmied. Als im Februar 1485 Heinrich Hätzer aus seinem Anwesen am oberen Markt beim Kornhaus Konrad Scherrich einen Zins verkauft, stößt dieses Anwesen hinten an das Haus des Anton Honold. Dieses Haus in der Hinteren Gasse (*Ludwigstraße 36*) zeigt noch heute das Wappen der Honold vom Luchs über der Eingangstüre. Im Dezember 1486 schlichtet Anton Honold zusammen mit Bürgermeister Georg Speiß einen Erbstreit zwischen den Brüdern Kaspar, Peter und Hans Mayr von Welden und Georg Rehle von Eurishofen. In diesem Jahre unterstützte er auch die Stadt Kaufbeuren großzügig durch die Gewährung einer ganzen Reihe nicht unerheblicher Kredite. Im Februar 1487 besiegelt er eine Stiftung seines Bruders Peter an das Kaufbeurer Spital, im Mai darauf die Urfehde seines Leibeigenen Ulrich Vogler von Holzhausen, der am Wochenmarkt den Torwächter zu belügen und zu betrügen versucht und mit einer Waffe bedroht hatte. Anton Honold verschied am 1. September 1496. Seine Gemahlin Veronika Walther von Augsburg war schon im Juni 1489 gestorben, nachdem sie insgesamt 17 Kinder zur Welt gebracht hatte. Beide Elternteile wurden im Vorzeichen von St. Martin begraben.

Von ihren Nachkommen heiratete Anton II., Bürger zu Kaufbeuren, Barbara Müllich, die Tochter des Augsburger Chronisten Hektor Müllich. Er war Patronatsherr der St. Afra-Kapelle, der St. Annen-Messe in St. Martin und der Honold'schen Prädikatur, war Pfleger von St. Martin, der Schwestern im Maierhof und des Täflein-Almosens und ist durch zahlreiche Beurkundungen und andere Rechtsgeschäfte in Kaufbeuren belegt. 1529 besitzt er das Anwesen neben dem des Bierwirts Wolfgang Metzger am Markt. Anton Honold II. wendete sich der Reformation zu und starb im April 1533. Von seinen Brüdern immatrikulierte sich Ludwig zum Wintersemester 1487/88 zusammen mit Mattias Klammer an der Universität Tübingen. Später ging er nach

Padua, wo er 1491 mit 20 Jahren einem Giftmord zum Opfer fiel. Felix blieb unverheiratet und starb 1515 im Dienste der Fugger zu Antwerpen. Von den Schwestern heiratete Barbara den Landsberger Bürger Sebald Pfettner, Veronika den Kaufbeurer Bürger Mattias Klammer und Anna den Kemptener Bürger Hans Grimmel. Regina und Ottilia traten beide in das vor den Toren Augsburgs gelegene Benediktinerinnenkloster St. Nikolaus ein. Sabina Honold, bei deren Geburt ihre Mutter starb, erreichte zwar das heiratsfähige Alter, verstarb aber noch unvermählt an einer Krankheit. Die übrigen Nachkommen des Paares starben bereits im Kindesalter.

Der in Kaufbeuren zunächst ohne Bürgerrecht wohnhafte Peter Honold besiegelt im Januar 1484 die Urfehde des Hans Eisele. Im selben Jahre zinst Peter Espanmüller aus seinem Haus Unter dem Berg, das hinter dem von Peter Honold liegt. Im Februar 1487 ist er Bürger und besiegelt zusammen mit Altbürgermeister Jos Mair den Verkauf eines von Jos Walther, gen. Briem, ererbten Gutes zu Eurishofen durch den Pfarrkaplan Jodokus Walther, dessen Schwester Anna und deren Ehemann, den Kaufbeurer Bürger Martin Schlecht, an das Spital. Einen Monat später stifteten Peter Honold und seine Gemahlin, die Augsburgische Patriziertochter Anna Arzt, für 425 Gulden ein Almosen für arme Leute in der Stadt Kaufbeuren. Im September 1487 erwirbt er zusammen mit seinem Bruder Anton von den Erben des bischöflichen Kanzlers Johannes Laucher für 700 Gulden drei Höfe, die Mühle, sieben Sölden und etliche weitere Güter zu Jengen. Am 13. Dezember 1488 schließt Peter Honold mit Georg Zeller ein Abkommen über die Zuleitung des unter dessen Haus Unter dem Berg entspringenden Brunnenwassers zu seinem Haus an der Schmiedgasse. Dieses Anwesen ist 1519 im Besitz von Matthias Klammer, der mit Peter Honolds Nichte Veronika verheiratet war, und 1537 im Besitz von Peter Honolds Tochter Felizitas.<sup>4</sup> Als Junker Peter Honold, Bürger zu Kaufbeuren, besiegelt er im Dezember 1492 den Verkauf eines Wiederkaufszinses aus einem Anger vor dem Rennweger Tor durch Heinrich Kalkschmid und seine Frau Anna an die Bruderschaft der Bäckerknechte. 1493 starb Anna Arzt bei der Geburt ihrer Tochter Felizitas, die später Christoph Rehlinger von Horgau heiratete. Peter Honold verehelichte sich ein zweites Mal mit Felizitas Riedler, einer Tochter des Münchener Patriziers Alexius Riedler.

Im Mai 1496 erwirbt der Junker Peter Honold von Hans Zendat und seiner Frau Anna zwei Änger vor dem Rennweger Tor und im Dezember 1498 Wiesen von Georg Wirt von Aitrang. Im Oktober 1499 besiegelt er zusammen mit Georg Spleiß den an Bischof Friedrich von Augsburg gerichteten Antrag der Testamentsvollstrecker des Konrad Scherrich auf Errichtung einer zweiten Messpfründe auf dem Liebfrauen-Altar in St. Martin und im Januar 1500 zusammen mit Hans Hörmann den Kauf einer gemeinsamen Pfründe durch Christian und Margarethe Egger von Lauchdorf im Spital. Im Dezember 1501 übergibt der Emmenhausener Pfarrherr Johannes Wagner ihm und seinen Söhnen Anton und Johannes das Patronat über die von ihm in St. Martin zu Kaufbeuren errichtete St. Annen-Messe. Im April 1502 stiftet er zur selben einen Zins aus dem Hause des Christian Schilling am Häldele, welches zwischen denen des Vitus Rohner und des Hafners Hans Näher liegt. Peter Honold verstarb im Jahre 1502. Seine Witwe heiratete danach den Münchener Bürger Ruprecht Stipf und wurde im September 1506 von Abt Benedikt von Füssen mit den von ihrem verstorbenen Manne Peter Honold ererbten Gütern des Klosters St. Mang zu Tabratshofen belehnt. Peter Honolds Anwesen in der Stadt Kaufbeuren fiel vor 1519 an Mattias Klammer. Im Juni 1549 verkauft seine Tochter Felizitas, inzwischen zum zweiten Mal Witwe, für 950 Gulden an Georg Fröhlich von Kaufbeuren das zwischen den Häusern von Dr. Christoph Klammer und Anton Welser gelegene Anwesen am Markt. Das zugehörige hintere Haus an der Hinteren Gasse liegt zwischen denen des Hans Adam vom Stein und des Blasius Sailer. Die noch längere Zeit in Kaufbeuren anwesende und tätige Nachkommenschaft Anton Honolds kann hier nicht weiter verfolgt werden.

- 1 Vgl. dazu Kath. Pfarrarchiv St. Martin K 40 (Collectio ecclesiarum Kaufburae), fol. 2; W. L. Hörmann: Sammlung derer fürnehmsten Merckwürdigkeiten und Geschichten der H. R. Reichsfreyen Statt Kauffbeuren, 1. Teil (842 -1599), Kaufbeuren, 1766 (= Stadtarchiv Kaufbeuren B 101/I) S. 138.
  - 2 H. Lausser: Quellenkompendium, Bd. 8/1, S. 215 – 248, Nr. 144 – 167.
  - 3 P. Geffken: St. Moritz, S. 167.
  - 4 Das Anwesen (Schmiedgasse 5) beherbergte 1641 - 1969 die Gaststätte „Goldener Engel“. Anschließend wurde es in das Kaufhaus „Woolworth“, seit 2012 C& A integriert. Vgl. F. Schmitt: Der „Goldene Engel“ zu Kaufbeuren, S. 111.
- H. Lausser: St. Martin in Kaufbeuren. Zur Geschichte einer reichsstädtischen Pfarrkirche, Kaufbeurer Geschichtsblätter, Sonderheft 6, Kaufbeuren, 1994, S. 13ff.
- H. Lausser: Die Wappensäule des Heinrich Bachmann (= Kaufbeurer Geschichtslegenden, Teil 6), in: KBGll, Bd. 15, Nr. 10 (Juni 2001), S. 361 – 377.
- H. Lausser: Das Memorialbuch der Honold vom Luchs, in: Kaufbeurer Schriftenreihe, Bd. 10, Thalhofen, 2010, S. 156 - 199.
- P. Geffken: Die Altäre von St. Moritz und ihre Stifter im Spätmittelalter, in: Das ehemalige Kollegiatstift St. Moritz in Augsburg (1019 – 1803), hrsg. von G. M. Müller, Lindenberg, 2006, S. 153 – 184.

## b) Die Honold von der Taube

Die erst in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Kaufbeuren nachweisbaren Honold von der Taube standen sicher in einem verwandtschaftlichen Verhältnis zu ihren Namensvettern vom Luchs, doch liegt dieses schon vor der quellenmäßig erfassten Überlieferung. Möglichweise ist in dem zusammen mit Ulrich Honold im Februar 1349 bei der Beurkundung einer Schenkung an die Stöttwanger Pfarrkirche aufscheinenden Konrad Honold von Stöttwang der Stammvater dieses Zweiges zu sehen. Ritterbürtig waren die Honold von der Taube allemal. Ein Hans Honold begegnet uns erstmalig als Angrenzer eines Anwesens zu Kaufbeuren, als Ulrich Gennacher und seine Ehefrau Margarethe im Dezember 1459 an ihren Vetter Konrad Weißerer einen Hof zu Mauerstetten verkaufen und dafür mit ihrem zwischen denen von Hans Kräler dem Jüngeren und Hans Honold gelegenen Haus mit Stadel bürgen. Im Juli 1462 hatte Hans Honold an „den von Königseck“ (*Gemeinde Guggenhausen bei Saulgau*) ein Pferd verpfändet. Als Honold von der Taube tritt besagtes Geschlecht erstmalig im Jahre 1474 ins Licht der Überlieferung, als Kaiser Friedrich III. zu Augsburg den Brüdern Lorenz, Konrad und Jos Honold ihr nunmehriges Wappen verlieh: einen schwarzen Vogel mit erhobenen Flügeln und einem weißen Halsband, dem Kennzeichen der Turteltaube, auf gelbem Grund. Von den drei gemeinsam geadelten Brüdern scheinen aber nur Lorenz und Konrad in Kaufbeuren gelebt zu haben. Jos Honold begann im Wintersemester 1475/76 das Studium an der Universität Basel, wo er 1477 als *Baccalaureus artium viae modernae* geführt ist. Im November 1481 immatrikuliert er sich darüber hinaus auch noch an der Universität Ingolstadt. In den Kaufbeurer Quellen kommt er nicht vor.

Lorenz Honold, Bürger zu Kaufbeuren, und seine Gemahlin Barbara Glatz vom Stoffersberg bei Landsberg verkaufen im Juli 1473 dem Priester Hans Holbein von München ihren Zehnten von einem Hof zu Ödwang. Als im Februar 1477 der Kürschner Ulrich Albrecht und seine Frau Elisabeth dem früheren Spitalmeister einen Zins aus ihrem Anwesen zwischen dem des Schusters Hans Finckel und des Schwertfegers Geierhalter verkaufen, besiegelt dies ihr „guter Freund“ Lorenz Honold, Bürger zu Kaufbeuren. Im Januar 1478 bestimmen Lorenz Honold von Kaufbeuren und Konrad, der Vogt von Kemnat, die Sühneleistung des Kaufbeurer Tuchscherers Hans Waldseer für seinen am Sohn der Ursula Stengler von Ebenhofen verübten Totschlag. In der Stadtsteuerliste von 1479/83 ist Lorenz Honold als Mitglied der Herrenzunft geführt, aber nicht zur Steuer veranschlagt. Im November 1480 erwirbt er mit einer ganzen Reihe von Gütern

von Otto von Benzenau zu Kemnat das Dorfgericht zu Westendorf. Im Februar 1482 beaufsichtigen die Ratsherren Lorenz Honold und Ulrich Schweithart zusammen mit Bürgermeister Georg Spleiß die Neuvergabe der Spitalgüter durch Spitalmeister Konrad Spleiß und die Spitalpfleger Peter Schmitzer und Jos Kohler. Im selben Jahre siegeln und bürgen Lorenz Honold und Bürgermeister Georg Spleiß für ihren Bruder bzw. Schwager Konrad Honold. Im städtischen Einkünfteverzeichnis von 1482 zinst Lorenz Honold aus einem Garten beim Badhaus vor dem Rennweger Tor und aus seinem Haus am Markt beim Brunnen. Dass gleichzeitig Hans Weißerer ein Haus am Markt besitzt, das zwischen denen von Lorenz Honold und von Hans Gerhard liegt, verweist auf die Kontinuität zwischen Hans und den Brüdern Lorenz und Konrad Honold, die sich damit als seine Söhne zu erkennen geben.

Im Februar 1483 besiegelt Lorenz Honold gemeinsam mit Hans Mayr und Jos Kohler die Erbregelung der Nachkommen des Konrad Angerer bezüglich Weinhausen. Widersetzlichkeiten gegen den Grund- und Gerichtsherren Lorenz Honold führen im April 1483, im Februar 1484 und im August 1486 zur Bestrafung und zu Urfehden des Ulrich Lauer von Leinau, des Hans Mayr von Westendorf und des Heinrich Leinauer von Frankenried. Im Dezember 1484 entscheiden die Werkleute der Stadt die Differenzen zwischen Lorenz Honold und Hans Weißerer um den Wasserabfluss zwischen ihren beiden Häusern am oberen Markt. Im Oktober 1486, im Dezember 1487 und im Juni 1489 ist Lorenz Honold Kirchenpfleger von St. Martin, im Februar 1488 auch des Spitals. Zu diesem Zeitpunkt bezieht er einen Zins aus dem zwischen dem Rathaus und dem Haus des Jakob Gerhard gelegenen Anwesen der Barbara Schad, Witwe des Kaufbeurer Bürgers Burkhard Schad. Als dessen Pfleger ist er am Verkauf des Anwesens Konrad Ritters und seiner Tochter Elisabeth im Hasental an das Spital beteiligt. Lorenz Honold hat eine Tochter Walburga, die im Kloster der Franziskanerinnen im Maierhof lebt und dort im März 1488 einen Türkenablass erwirbt. Im August 1490 erwerben Lorenz Honold und seine Frau Barbara von Elisabeth Schweithart für 295 Gulden einen Anger, einen Dreiviertelhof, eine Hofstatt und mehrere Eigenleute zu Frankenried. Die Jahrtagstiftung der Witwe Elisabeth Lauer beurkundet Lorenz Honold, Kirchenpfleger von St. Martin, im Dezember 1490. Drei Jahre später besitzt er Grundeigentum zu Gennachhausen, das an Peter Lipp von Mauerstetten verliehen ist. Im August 1497 stiften Lorenz und Barbara Honold mit Zinsen aus ihrem Anger zu Fankenried und einer Reihe wertvoller Handschriften und Inkunabeln auf Pergament und Papier für die Pfarrerbibliothek einen ausführlich beschriebenen Jahrtag nach St. Martin.<sup>1</sup> Danach wird ihrer nicht mehr gedacht.

Konrad Honold, der Bruder des Lorenz, ist 1479/83 ebenfalls Mitglied der Herrenzunft, versteuert aber ein Vermögen, das sich aus 200 Pfund Haller liegender und 500 Pfund Haller fahrender Habe zusammensetzt. 1482 schwört er aus unbekanntem Gründen Urfehde vor Bürgermeister Georg Spleiß, der bei dieser Gelegenheit als Konrads Schwager in Erscheinung tritt. Im November 1485 besitzt Konrad Honold das Haus am Markt, in welchem Konrad Wetzler von Frankenried anlässlich einer Festlichkeit randaliert und mit der blanken Waffen die Gäste bedroht hatte und darum zum Schwören einer Urfehde verurteilt worden war. Im Dezember 1490 verkaufen Hans Zoller und seine Ehefrau Barbara dem Täflein-Almosen einen Zins aus ihrem Anwesen beim Kornhaus, das zwischen den Häusern von Hans Bauhof und Konrad Honold liegt. Aus Konrad Honolds Anwesen am Kornmarkt, welches zwischen denen von Hans und Blasius Honold und Peter Ramp liegt, gehen im Mai 1500 sieben Gulden jährlichen Zinses an die Messe der Bäckerknechte auf dem St. Nikolaus-Altar in St. Martin.

Hans Honold, Bürger zu Kaufbeuren, begegnet uns erstmals im August 1498, als ihm Burkhard von Heimenhofen gestattet, zu Oberbeuren eine ihm lehenbar zu machende Hammerschmiede zu errichten. Im November 1500 verkauft er zusammen mit seiner Gemahlin

Veronika Johannes Staupitz, Doktor der Heiligen Schrift, Prior und Lesemeister des Augustinerklosters zu München, und seinem Konvent, für 620 Gulden einen Wiederkaufzins von 31 Gulden jährlich. Für diesen werden das zwischen denen von Sigmund von Freiberg und Hans Weißerer gelegene Anwesen am Markt, je ein Haus neben dem Maierhof und an der Schmiedgasse sowie ein Baumgarten bei der Espanmühle vor dem Kemnater Tor verschrieben. Im Juli 1503 bekleidet Hans Honold von der Taube das Amt des Kaufbeurer Bürgermeisters, als er für den Weinschenk Hans Bauhof den Erwerb eines Wiederkaufzinses von fünf Pfund Haller besiegelt. Am 7. März 1504 verkauft Sigmund von Freiberg zu Eisenberg König Maximilian I. sein Anwesen mit Haus, Hofreite und zwei dahinter liegenden Städeln beim Brunnen am Markt. Es liegt zwischen Hans Honolds und Heinrich Albrechts Häusern. Im März 1505 ist Hans Honold Pfleger des Spitals und als solcher am Verkauf zweier Pfründen an den Schuster Hans Simon und seine Ehefrau Anna beteiligt. Als ehemaliger Bürgermeister besiegelt er im August 1505 den Verkauf eines Wiederkaufzinses durch Bernhardin Müller an die Messe der Liebfrauen-Bruderschaft in der Gruft. 1509 verkauft er Burkhard von Heimenhofen die Papiermühle zu Oberbeuren. 1511 kommt es zu Differenzen mit dem benachbarten Gastwirt Hans Geierhalter wegen einer Mauer zwischen ihren Häusern. Das Gasthaus Hans Geierhalters und seiner Frau Anna liegt zwischen den Anwesen des Hans Honold und des Alexander Gerhard. Im Herbst dieses Jahres besitzt Hans Honold einen Garten bei der Sebastians-Kapelle vor dem Rennweger Tor. Auch vor dem Kemnater Tor besitzt er zwei Lussgärten, die er im Juli 1515 an Bürgermeister Mattias Klammer veräußert. Zwei Jahre später ist Hans Honold unter Zurücklassung von 836 Gulden und zehn Kreuzern nach Wien verzogen. Aus diesem Grunde lässt Stadtammann Hans Maier am 11. Dezember 1517 auf Antrag des Augustinerklosters in München die zurückgelassenen Anwesen Hans Honolds am Markt, beim Kloster und an der Schmiedgasse sowie den Baumgarten auf dem Espan auf der Gant versteigern.

Hans Honolds jüngerer Bruder Blasius war zuerst mit Helene Wespach verheiratet, der Witwe des Kaufbeurer Bürgers Konrad Scherrich. Die Wespach stammen aus dem Memminger Patriziat, doch ist auch Helenes Bruder Hans mehrfach als Bürger und Pfleger von St. Martin zu Kaufbeuren belegt. Im Juni 1503 verkaufen Blasius Honold und Helene Wespach den von ihrem verstorbenen ersten Gemahl ererbten Hof zu Holzhausen mit einem weiteren zu Unterostendorf an den Ritter Gilg von Bocksberg zu Reichenstein. Konrad Scherrich hatte auch einen jährlichen Zins von fünf Gulden aus dem Anwesen Hans Gerhards beim Kornhaus am Markt bezogen, das zwischen den Häusern Hans Weißerers und Hans Mayers lag und hinten mit dem Stadel an die Hintere Gasse stieß. 1512 ist ein Grundstück in den Wasserängern im Besitz Blasius Honolds erwähnt. Von April 1514 an ist Blasius Honold kontinuierlich als Pfleger von St. Blasius bezeugt, etwa im Jahre 1518 bei der Aufrichtung des Jörg-Lederer-Altars. Daneben gibt es zahlreiche Rechtsakte, Kaufbescheinigungen und andere Beurkundungen, die sein Siegel tragen, so etwa im November 1514 die Besiegelung des Verkaufs eines Wiederkaufzinses durch den Bäcker Hans Scheienbog und seine Frau Dorothea an den Gastwirt Hans Wilhelm aus ihrem Anwesen am Saumarkt. Im Mai 1517 fungiert Blasius Honold zusammen mit dem Schongauer Pfarrherrn Hans Schneid als Testamentvollstrecker des Pfarrers Hans Albrecht von Asch. Im Januar 1521 belehnt Kaiser Karl V. Blasius Honold und Ulrich Bonrieder als Lehenträger der Stadt Kaufbeuren mit der Espanmühle. Drei Monate später erwirbt er als Pfleger von St. Blasius von dem Kaufbeurer Bleicher Georg Ziegler und dessen Frau Margarethe 17 Tagwerk Wiesen beim guten Brunnen zu Oberbeuren. Im Dezember 1522 überträgt ihm der kaiserliche Feldhauptmann und Ritter Georg von Frundsberg als Lehenträger des Spitals den Mindelberger Lehenhof zu Obergermaringen.

Im Amtsjahr 1524/25 bekleidete Blasius Honold das Bürgermeisteramt, im Jahr darauf das Ammannamt der Stadt Kaufbeuren. Es war die Zeit des Bauernkrieges, in welchem er wiederholt

mit den aufständischen Bauern verhandelte und in freundschaftlicher Weise zu vermitteln suchte. Dass er aber auch zu den ersten Befürwortern und Förderern der Reformation in Kaufbeuren gehörte, wurde ihm nach dem Sieg des Schwäbischen Bundes durch die Kräfte der katholischen Reaktion in der Stadt übel vermerkt und nachhaltig angekreidet. Die dadurch ausgelösten Querelen führten letztlich zum Ende seiner politischen Karriere in der Stadt, auch wenn er vorläufig noch in ihren Mauern verblieb. Im Februar 1529 begegnet uns erstmalig Blasius Honold der Jüngere, mutmaßlich sein Sohn, wenn Blasius Honold der Ältere für den Kemptener Bürger Blasius Honold den Jüngeren und dessen Ehefrau Eva den Verkauf eines Baumgartens vor dem Rennweger Tor an den Kaufbeurer Messerschmied Hans Weiß besiegelt. Im Dezember dieses Jahres verkaufen Konrad Fuchs von Ebenhofen und seine Gemahlin Anna Riedler der Witwe Apollonia von Rotenstein, geb. von Burtenbach, um 320 Gulden ihr Haus am Markt und einen Frauenstuhl in der Stadtpfarrkirche St. Martin. Das Haus grenzt seitlich an die Häuser von Blasius Honold und dem Sattler Hans Wiedemann und hinten an das Haus des Hans Scheienbog in der Hinteren Gasse. Im November 1530 verkauft Blasius Honold selbst für 110 Gulden seine Papiermühle zu Oberbeuren an den dort wohnhaften Anton Papierer (*Bappeyrer*). Zuletzt verkaufen Blasius Honold und seine zweite Frau Margarethe Kraft von Memmingen im Mai 1531 Konrad Maier von Augsburg um 500 Gulden ihr Anwesen mit Haus und Stadel in Kaufbeuren am Kornmarkt, das sie selbst einst von Hans Wespach erworben hatten, Blasius Honolds früherem Schwager. Das Haus grenzte beim Verkauf an den Bäcker Hans Kurz und den Seiler Blasius Schönwetter.<sup>2</sup> Blasius Honold verließ daraufhin Kaufbeuren und übersiedelte nach Kempten. Dort starb er spätestens im Jahre 1549.

- 1 Zu diesen gehörte eine dreibändige, auf Pergament gedruckte Ausgabe der „Summa Theologica“ des Thomas von Aquin.
- 2 Konrad Maier verkaufte das Anwesen im Februar 1538 für 1000 Gulden an den Kaufbeurer Bürger Vitus Loher.

## 53) Hörmann

Die Hörmann, eigentlich Hermann (= Krieger, Mann des Heeres),<sup>1</sup> die unter dem Fuggerfaktor Georg Hörmann von und zu Gutenberg in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts ihren gesellschaftlichen Höhepunkt in Kaufbeuren erreichen, sind ursprünglich eine bürgerliche Familie aus dem Bäckerhandwerk. Erst allmählich weicht der im 14. und frühen 15. Jahrhundert für sie verwendete und von ihrer Berufstätigkeit hergeleitete Name Beck dem Rufnamen Hermann, nachdem mehrere aufeinander folgende Generationen mit dem Rufnamen Hans Hermann eine veränderte Wahrnehmung und damit Bezeichnung dieses Geschlechtes zur Folge hatten. Die Grenzen zwischen den Nachnamen Beck und Hermann blieben deshalb auch noch eine ganze Weile fließend. Im Nachstehenden sind deshalb nur die Nennungen zusammengestellt, die bereits der jüngeren Phase der Namensgebung des Geschlechtes angehören. Ob der schon im April 1322 anlässlich einer Seelgerätstiftung an St. Martin als Ehemann der Mathilde Verterer in Erscheinung tretende Hermann zu ihnen gehört, sei dahingestellt.

Als Stammvater der Hörmann gilt Hermann, der Beck, der von 1401 bis 1415 belegt und mit einer Anna vermählt ist und im Amtsjahr 1403/04 das Bürgermeisteramt bekleidete. Ihm folgt Hans Hermann, der Beck. Dieser Hans Hermann hat eine Schwester Johanna, die mit dem Kaufbeurer Bürger Michael Baisweiler verheiratet ist. Derselbe verkauft seinem Schwager im Mai 1418 neben einer ganzen Reihe von Grundstücken im Weichbild der Stadt sein zwischen dem des Peter Großtutz und dem Breiten Bach gelegenes Anwesen am oberen Markt einschließlich

Hinterhof und Stadel. Im August 1422 findet sich Hans Hermann mit Hans Kolb, dem Metzger, und zahlreichen anderen unter den Zeugen der Urfehde des Hans Häuptle von Bernbach. Anna Hermann, die Witwe des Hans Beck, vergleicht sich im September 1425 mit Hans Hermann und dessen Gemahlin Elisabeth hinsichtlich ihrer Hinterlassenschaft. In diesem Zusammenhang ist auch von einer Tochter Anna die Rede, deren noch studierender Sohn Michael damals die Absicht verfolgte, eine geistliche Laufbahn einzuschlagen. Im November 1431 verkaufen die Besitznachfolger des Peter Großutz Hans (*Hermann*), dem Beck, dem Sohn des verstorbenen Hermann Beck, einen Stadel hinter dessen Haus am oberen Markt. 1438 löst Hans Hermann, der Beck, anlässlich der Sammelaktion für den Umbau von St. Martin einen Zins ab, der an das Spital zu bezahlen war. Er ist der Schwiegervater des Christian Rot und besitzt einen Garten an der Hadergasse bei der Espanmühle. Im Februar 1444 bezeugt Hans Hermann, Bürger zu Kaufbeuren, einen Grundstücksverkauf bei Biessenhofen an den Kaufbeurer Krämer Konrad Müller.

Im März 1458 kommt es zu einem sich über ein Jahr hinziehenden Erbstreit mit Friedrich und Michael Baisweiler, den Söhnen der verstorbenen Johanna Baisweiler, geb. Hermann. Diese klagen gegen ihren Vetter Hans Hermann auf Herausgabe des Anteils seiner Mutter am Erbe des Hermann Beck. Als die Klage von Kaiser Friedrich III. an den Freisinger Bischof Johann von Tulbeck verwiesen wird, vertritt Rudolf Hermann dort seinen Vater vor Gericht. Bei dieser Gelegenheit ist auch von einer Klara die Rede, einer Schwester der Mutter des Hans Hermann, die vor ihrem Tode mit einem Lodweber<sup>2</sup> verheiratet gewesen war und mit diesem eine früh verstorbene Tochter hatte. Die Klage erweist sich schließlich als nicht wirklich begründet, wird aber dann doch mit 50 Gulden an die Baisweiler erledigt. Im Juni 1460 erklärt Hans Guldin von Sigmaringen seinen Verzicht auf eine Klage gegen Hans Hermann von Kaufbeuren, den er verdächtigt hatte, ehrabschneidig von ihm gesprochen zu haben. Im November 1465 sind Hans Hermann und sein gleichnamiger Sohn Zeugen eines im Auftrage Kaiser Friedrichs III. in der Ratsstube des Kaufbeurer Rathauses notariell beglaubigten Mahnschreibens an die Bürger der Stadt Kempten, den mit Fürstabt Johannes ausgehandelten Kompromiss um ihre gegenseitigen Rechte in der Stadt auch wirklich einzuhalten und zu achten.

Im Januar 1467 beurkundet Hans Hermann der Jüngere zusammen mit Stadtamman Peter Weichter, Ulrich Spleiß und Hans Striegel in Kaufbeuren die Gewährschaft des Spitalmüllers Konrad Müller für die 32 Gulden, die der Büchsenmacher Hans Blattner und sein Sohn Anton Hans Springer von Vils schuldig sind. Am 13. Mai 1469 wird Hans Hermann der Jüngere, zusammen mit Hans Dittele, von Kaiser Friedrich III. als Träger für die Stadt mit der Espanmühle belehnt. Im Jahr darauf bezeugt derselbe den Verkauf des Grundbesitzes, den Christina, die Ehefrau des Ulrich Huber von Huttenwang, und Elisabeth, die Gemahlin des Heinrich Degele von Lauchdorf, von ihrem Vater Hans Schmid in Keterschwang ererbt hatten, an den Schongauer Bürger Berthold Brack. Im April 1472 regelt Hans Hermann der Ältere, Bürger zu Kaufbeuren, vor dem Stadtamman Peter Weichter und dem Stadtschreiber Ulrich Stoppel die materielle Versorgung der Kinder seiner beiden verstorbenen Söhne Rudolf und Georg. Georg hinterließ den ehelichen Sohn Balthasar, Rudolf eine ledig geborene Tochter Elisabeth. Hans Hermann der Ältere starb nach seinem heute in der Dreifaltigkeits-Kirche aufgestellten Epitaph aus St. Martin noch im Jahre 1472.

Im Oktober dieses Jahres kauft Hans Hermann der Jüngere das Anwesen des Kaufbeurer Bürgers und Müllers Konrad Albrecht, im März darauf von seinem Nachbarn Konrad Geiger den kleinen Hof vor seinem Haus. Gleichzeitig erhält Hans Hermann vom Verkäufer einen Brief über den Regenwasserabfluss aus dem Hofe hinter seinem Haus. Im Juni 1474 gibt Hans Hermann Konrad Geiger einen Brief wegen des Fallrohres zwischen ihren beiden Häusern. Am 6. November

1475 sind Hans Dittelin und Hans Hermann der Jüngere tot und werden durch Heinrich Hätzer und den Maler Jos Kohler als neue Lehenträger der Stadt für die Espannmühle ersetzt.

Im Stadtsteuerverzeichnis von 1479/83 sind Ulrich Müller als Ehemann der Elisabeth Hermann bzw. Schwiegersohn des verstorbenen Rudolf Hermann und Hans Hermanns Kinder aufgeführt. Ulrich Müller ist Mitglied der Bäckerzunft, besitzt aber kein steuerbares Vermögen. Hans Hermanns Kinder steuern mit 608 Pfund Haller liegender Habe zur Kramerzunft. Bei diesen handelt es sich um die Nachkommenschaft Hans Hermanns des Jüngeren, denn dieser war mit Dorothea Lieber von Augsburg verheiratet gewesen und hatte nachweislich die Söhne Hans und Georg sowie die Tochter Apollonia. Letztere heiratet im Juni 1490 den Kaufbeurer Bürger Georg Weißerer, der am 17. Mai 1493 die Ausfertigung des Heiratsgutes seiner Gemahlin in Höhe von 400 Gulden quittiert. Inzwischen hatte Dorothea Hermann in zweiter Ehe den vielfachen Kaufbeurer Bürgermeister Georg Spleiß geheiratet.<sup>3</sup> Im Dezember 1491 verzichtete der geistliche Herr Georg Hermann, Chorherr zu Wiesensteig bei Göppingen und Pfarrer zu Aufkirch, vor Stadtpfarrer Dr. Augustin Luttenwang, dem Bürger Hans Mayer und dem Stadtschreiber Georg Weiß gegenüber seiner Mutter Dorothea, seinem Stiefvater Georg Spleiß und seinen Geschwistern Hans Hermann und Apollonia Weißerer auf sein gesamtes, von seinem Vater Hans Hermann herrührendes Erbe. Die Verzichtleistung erfolgte in dem von seinem Vater erblich angefallenen Haus mit Hofstatt und Stadel zu Kaufbeuren am Eck beim Rathaus. In diesem hatte im Juli 1484 Kaiser Friedrich III. während seines Aufenthaltes in der Reichsstadt Kaufbeuren seine Wohnung genommen. Sein Sohn Maximilian I. sollte seinem Beispiel noch etliche Male Folge leisten.

Der 1465 geborene Georg Hermann hatte sich am 15. August 1479 an der Universität Ingolstadt immatrikuliert, findet sich aber 1483 auch an der Universität Tübingen. Seit 1488 ist er Chorherr zu Wiesensteig und Pfarrer zu Aufkirch, seit September 1492 zudem Kanoniker im Kollegiatstift St. Moritz zu Augsburg. Im Bauernkrieg 1525 floh er vor den Bauern von Aufkirch, die seinen Pfarrhof niedergebrannt hatten, nach Kaufbeuren. 1528 resignierte er die Pfarrei Aufkirch und übersiedelte nach Landsberg am Lech. Dort lebte er noch bis zum Jahre 1542.<sup>4</sup>

Im April 1494 verleiht König Maximilian I. seinem „lieben Getreuen“ Hans Hermann das Wappen seines kinderlosen Stiefvaters Georg Spleiß. Im August desselben Jahres erwerben Bürgermeister Georg Spleiß und sein Stiefsohn Hans Hermann für 16 Gulden von Hans Zoller und seiner Ehefrau Barbara zwei Jauchert Acker vor dem Spitaltor und ein Jauchert an der Kesselsteige vor dem Kemnater Tor. Im Januar 1500 besiegelte Hans Hermann gemeinsam mit Peter Honold den Kauf zweier Pfründen im Kaufbeurer Spital durch Christian Egger von Lauchdorf und seine Ehefrau Margarethe. Im Juni 1505 ist Hans Hermann Stadtammann und zusammen mit Jakob Bauhof Kirchenpfleger von St. Martin, als ihm der Rat der Stadt die Verwaltung des Gutes zu Engratsried überträgt, das der verstorbene Priester Heinrich Martin von Geisenried für die Armen der Stadt Kaufbeuren hinterlassen hatte. Im Dezember 1505 gewährt Hans Hermann Thomas Schweithart einen Kredit von 40 Gulden auf dessen Hof und das Gericht zu Schwäbischhofen. Wiederum als Pfleger von St. Martin gewährt er zusammen mit Jakob Bauhof dem Kaufbeurer Schuster Kaspar Kästele und seiner Ehefrau Anna einen Kredit von 20 Gulden, der mit deren Anwesen beim Rennweger Tor abgesichert ist, das zwischen denen von Paulus Werner und Hans Welleisen liegt. Wiederum als Stadtammann erwirbt Hans Hermann von Wendelin Süberlin im November 1507 einen Stadel an der Hinteren Gasse. Im Februar 1508 bezieht Hans Hermann, Stadtammann zu Kaufbeuren, einen Zins von fünf Pfund Haller aus dem Hause der Witwe des Sigmund Müller am Markt, welches zwischen denen des Ulrich Ließhart und der Metzgerei am Eck liegt.

Als gewesener Stadtammann ist Hans Hermann im Februar 1510 Pfleger der Witwe Margarethe Kierwang, als diese um 110 Gulden eine lebenslange Pfründe im Spital zum Heiligen Geist erwirbt, und besiegelt im November dieses Jahres die Selbstübergabe des Michael Blässing von Oberbeuren und seiner Ehefrau Anna, geb. Pfäffler, in die Leibeigenschaft Burkhardts von Heimenhofen. Im selben Jahr stellt er auch Eucharius von Rotenstein sein Haus für die Schlichtung eines Wegerechtsstreites zwischen den Gemeinden Dösingen und Bidingen zur Verfügung. 1511/12 ist Hans Hermann zum dritten Mal Ammann der Stadt Kaufbeuren. Als solcher besiegelt er im Dezember einen Gutsverkauf der Witwe des Hans Maier von Schlingen an die Schwestern im Maierhof und im März die Jahrtagstiftung der Agnes Scheienbog für ihren verstorbenen Bruder Gregor, Kaplan der St. Afra-Kapelle zu Kaufbeuren. Im Juni 1513 schuldet Jakob Gerhard von Immenhofen Hans Hermann 9  $\frac{1}{4}$  Gulden. Im November 1513 verkauft der Schmied Andreas Holzhay einen Ewigzins aus seinem Haus beim Rennweger Tor (*heute Ringweg*), welches zwischen denen des Balthasar Wagner und des verstorbenen Hans Enzensberger und gegenüber dem des Hans Hermann liegt.

Im September 1514 besiegelt der ehemalige Stadtammann Hans Hermann das Ganturteil des dortigen Ammanns Georg Rader gegen Hans Häckel von Mauerstetten. Im März 1515 schuldet Ulrich Schweithart von Westerried Hans Hermann 20 Gulden für ein Ross. Dieser verkauft im Monat darauf Konrad Tannheimer von Kaufbeuren für seinen Schwiegersohn Nikolaus Medler von Mindelheim für 155 Gulden das Haus am Markt am Eck, das zuvor der verstorbene Hans Nießer innegehabt hatte. Im Juli 1515 besiegelt Hans Hermann den Verkauf eines Angers zu Mauerstetten hinter der Kirche durch den Kaufbeurer Bürger Bernhardin Müller an die Schwestern im Maierhof. Im November darauf vergleicht er zusammen mit dem Baisweiler Pfarrer Bernhard Laubenberger einen Streit zwischen den Schwestern im Maierhof und der Hirtengemeinschaft der Stadt um die Zugehörigkeit und Nutzung eines Grundstückes vor dem Spitaltor. Als im November 1516 der Zimmermann Hans Frankenmüller und seine Frau Magdalena Lorenz Kohn, dem Kaplan des St. Katharinen-Altars in St. Martin, ihr Anwesen an der Ledergasse, das zwischen denen von Balthasar Lipp und Benedikt Abel liegt und nach hinten an den Baumgarten stößt, verkaufen, gehen daraus drei Gulden jährlichen Zinses an Hans Hermann. Im März 1517 besiegelt dieser die Erbabsprache zwischen Dr. Georg Steinwing, dem geschworenen Stadtarzt von Kaufbeuren, und seiner Schwiegermutter Martha, der Witwe des Hans Nachbar von Ulm. Einen Monat später verkauft Hans Hermann dem Bäcker Konrad Staudach um 165 Gulden sein zwischen denen des Käufers und Michael Scheienbog gelegenes Anwesen am Markt. Zur selben Zeit besitzt er immer noch den 1494 erworbenen Acker an der Kesselsteige auf dem Weg nach Friesenried. Sein dortiger Nachbar ist jetzt der Gastwirt Hans Geierhalter.

Im März 1518 besiegelt Hans Hermann die Schuldverschreibung der Brüder Hans und Thomas Frei von Ebenhofen für den Kaufbeurer Bürger Hans Weber. Noch im selben Monat kaufen Hans Hermann und seine Gemahlin Anna Klammer von Hans Franz von Aufkirch um 40 Gulden vier Jauchert Acker zu Winterzach (*abg. bei Eldratshofen*). Sie verleihen diese dem Verkäufers jedoch umgehend gegen eine Getreidegült an St. Martin wieder zurück. In diesem Jahr sind auch der Acker vor dem Spitaltor und der Stadel an der Hinteren Gasse noch im Besitz Hans Hermanns. Der Stadel grenzt nun an das Anwesen des Schäfflers Simprecht Mayr und seiner Ehefrau Anna. Immer noch Kirchenpfleger von St. Martin, gewährt er im Juli 1518 gemeinsam mit Konrad Ledermair Andreas Ropolt von Immenhofen und seiner Frau Ursula auf verschiedene Grundstücke dort einen Kredit von 20 Gulden. Hans Hermann ist persönlich anwesend, als der Rat der Stadt im August 1520 Eucharius von Rotenstein zum Falken, Pfleger zu Schönegg, die Rückzahlung des Kredites quittiert, den dieser im Juli 1517 vom Spital zum Heiligen Geist aufgenommen hatte. 1521/22 ist der gewesene Stadtammann auch als Pfleger der Sondersiechen

zu St. Dominikus tätig. Als solcher kauft er von der Witwe des Stadtmanns Hans Mayr einen Hof zu Frankenried und von Jörg und Anna Schmid von Osterzell einen Anger von 7 ½ Jauchert zu Oberzell. Im August 1521 besiegelt er als Vertreter der Frau den Vergleich zwischen der Stadt Kaufbeuren und dem gewesenen Spitalmeisterehepaar Christian und Magdalena Datz. Der von Dr. Konrad Peutinger von Augsburg vermittelte Vergleich sieht die Rückgabe des Bestallungsvertrages durch das Ehepaar und die Zahlung eines Leibgedinges durch die Stadt Kaufbeuren vor. Nach Auskunft der von ihrem Sohn Georg gesetzten Epitaphien in St. Martin verstarben Hans Hermann am 29. Januar 1525 in Alter von 57 Jahren und seine Gemahlin Anna Klammer am 16. Dezember 1527.

Georg Hermann, der einzige Sohn Hans und Anna Hermanns, der das Erwachsenenalter erreichte,<sup>5</sup> wurde am 26. Februar 1491 geboren und nahm im Jahre 1505 in Tübingen das Studium der freien Künste auf. Wieder zurück in seiner Heimatstadt, widmete er sich zunächst den Handelsgeschäften seines Vaters und heiratete am 21. Juni 1513 Barbara, die Tochter des Augsburger Patriziers Ludwig Reiching. In Kaufbeuren belehnt Georg von Benzenau Georg Hermann im Dezember 1516 als Träger mit den der Herrschaft Kemnat lehenbaren Gütern der Schwestern im Maierhof, darunter der Hof und der Halbhof zu Apfeltrang und der halbe Hof zu Huttenwang. Zusammen mit Leonhard Miller verkauft er als Pfleger des Klosters im September 1517 Hans Strobel einen Acker bei Hirschzell und verleiht im April 1521 Georg Neth von Untergermaringen einen der dortigen Höfe der Schwestern und einen Anger zu Frankenried. Zum letzteren Zeitpunkt stand Georg Hermann aber auch schon im Dienste des Augsburger Handelsherren Jakob Fugger, der ihm nach einer kurzen Lehrzeit in Antwerpen 1522 die erst zwei Jahre zuvor gegründete Bergwerksfaktorei in Schwaz bei Innsbruck und nach und nach die Aufsicht über den gesamten Silberbergbau in Nordtirol übertrug. Sein wirtschaftlicher Erfolg vermehrte sein Ansehen innerhalb der Familie Fugger auch über den Tod Jakobs des Reichen im Jahre 1525 hinaus, verbanden ihn doch mit Anton Fugger neben freundschaftlichen auch verwandtschaftliche Beziehungen, die über die Familie Barbara Reichings zustande gekommen waren.<sup>6</sup> Das hohe Ansehen, das Georg Hermann bei den Fuggern genoss, übertrug sich auch auf Kaiser Karl V., mit dem diese wiederum in vertrauten freundschaftlichen und geschäftlichen Beziehungen standen. Kaiser Karl erhob Georg Hermann seiner vielfachen treuen Dienste wegen am 9. November 1528 in den Stand des Reichsadels und der edelgeborenen Lehens- und Turniergenossen und rittermäßigen Edelleute mit dem Recht, rotes Siegelwachs zu benutzen. Anlässlich der Bestätigung dieser Standeserhebung auf dem Augsburger Reichstag befreite ihn Karl V. am 12. Juli 1530 zudem von allen Gerichten und verlieh ihm das Recht zur Wahl eines beliebigen lokalen Zunamens zu seinem bisherigen Wappen. König Ferdinand I., der Bruder des Kaisers, bedachte Georg Hermann außerdem am 23. Mai 1536 mit dem Ehrentitel eines königlichen Rates. Dieser wiederum bedankte sich bei seinem Gönner mit dem berühmten Wiener Brettspiel mit 15 schwarzen und 15 weißen Steinen, die er dafür bei Hans und Veit Kels in Kaufbeuren schnitzen ließ. Andersherum ehrte König Ferdinand seinen treuen Diener, dem er zu diesem Zeitpunkt 43000 Gulden schuldete, im Jahre 1543 mit dem Fayencepokal in Eulengestalt, der heute einen Ehrenplatz im Stadtmuseum von Kaufbeuren einnimmt.

In Kaufbeuren, wo er sich seiner Geschäfte wegen nur noch selten aufhielt, entschieden in- zwischen die städtischen Baubeschauer im August 1527 die Reibereien zwischen Georg Hermann und den Angrenzern seines Anwesens wegen der Ableitung des Regenwassers und eines Abortes bei den Häusern an der Hinteren Gasse. Als der Kramer Augustin Brecheisen sein Haus am Hafemarkt im Eck am Bach für 98 Gulden an den Tuchscherer Hans Bachschmid verkauft, gehen aus diesem zwei Gulden jährlichen Zinses an Georg Hermann. Im Juli 1530 erwirbt Georg Hörmann das nicht näher bestimmte Haus der Witwe des Stephan Schrotthammer, das früher Wendelin, dem Maler, gehört hatte. Mit diesem dürfte das an das Anwesen der Hermanns an-

grenzende Haus des verstorbenen Malers Wendelin Süberlin in der Hinteren Gasse gemeint gewesen sein. Damit konnte Georg Hermann seinem Plan der Umgestaltung und Vergrößerung seines Vaterhauses zum repräsentativen Wohnsitz eines Adligen näher treten. Obwohl sein Gesuch, den vom Kaiser bewilligten Freisitz auf dem Standort seines Vaterhauses errichten zu dürfen, zunächst ernsthaften Widerspruch vom Rat der Stadt erfuhr, begannen noch 1530 der Abbruch und die Bauarbeiten an dem noch heute bestehenden sog. Hörmann-Palais am Markt gegenüber dem Rathaus. Nachdem der Fuggerfaktor zusammen mit seiner Frau und seinen Kindern dem Spital im Dezember 1532 eine Stiftung von 600 Gulden mit der Auflage übergeben hatte, jedes Jahr vier von den Hörmann zu bestimmende arme Leute aus der Stadt mit 32 Pfund Brot, acht Pfund Fleisch und zwei Pfund Schmalz zu verköstigen,<sup>7</sup> und sich der Kaiser und andere hochadelige Fürsprecher für ihn beim Rat der Stadt verwendet hatten, befreite dieser am 18. März 1533 den königlichen Rat Georg Hörmann, seine Ehefrau Barbara Reiching, die damals noch lebenden fünf Söhne des Paares und alle ihre männlichen Nachkommen, die das Haus am Eck gegenüber dem Rathaus noch besitzen werden, aufgrund der ihnen von Kaiser Karl V. verliehenen Freizügigkeit von allen bürgerlichen Ämtern, Geboten, Steuern, Wach- und Heeresdiensten und Ungeldern innerhalb der Stadt und in ihrem Gebiet. Ausgenommen blieben das Weingeld und eine jährliche Zahlung von 15 Gulden. Der jeweilige Inhaber des Hauses hatte der Stadt den Treueid zu leisten und war in seinem Gewerbe gleich zu behandeln wie alle anderen Bürger auch. Sollte das Haus durch Zuerwerb vergrößert werden, galten dafür die üblichen Steuersätze und Verpflichtungen.

Inzwischen hatte nach dem Abbruch der ererbten und hinzugekauften alten Häuser und Stadel im Jahre 1532 mit dem Einziehen von Kellergewölben und der Errichtung von dauerhaften Gewölben im Erdgeschoss der Neubau des sich vom Markt bis zur Hinteren Gasse erstreckenden Freiherrensitzes mit seinen zahlreichen Wohnräumen, Zimmern, Kammern, Remisen und Stallungen begonnen, der erst im Jahre 1535 seinen Abschluss fand. Die Ausstattung des Hörmann'schen Anwesens mit steinernen, hölzernen, gläsernen und gemalten Kunstwerken, über deren Anzahl und Beschaffenheit ein im Jahre 1556 angelegtes Inventar detaillierte Auskunft gibt, zog sich noch über etliche weitere Jahre hin. Dies belegen Rechnungen und Briefwechsel mit den Glasbrennern Hans Has von Kaufbeuren, Georg Herzog von Landsberg und Hans Braun von Augsburg ebenso wie das im Jahre 1542 mit dem Allianzwappen der Hörmann und der Reiching und dem Segenswunsch DA PACEM DOMINE versehene steinerne Tor des Kaufbeurer Bildhauers Christoph Ler.

Mit dem Bau des Hörmann-Palais in Zusammenhang stehen auch der im August 1534 geschlossene Vertrag mit der Stadt Kaufbeuren wegen des Röhrenbrunnens, der im Hof des Hörmann-Anwesens errichtet werden sollte, der im Mai 1535 erfolgte Kauf des Anwesens des Nikolaus Weißerer mit Haus, Hof und Stadel an der Hinteren Gasse und der im Oktober 1536 getätigte Schiedsspruch wegen der Wasserableitung zwischen den Anwesen des Georg Hörmann und des Bäckers Franz Staudach. Aus dessen Anwesen am Markt, welches zwischen denen des Georg Hörmann und des Adam Scheienbog lag, gingen im März 1545 zwei Gulden Zins an St. Martin. Auch das Eckhaus mit Garten an der Neuen Gasse, welches seitwärts und hinten an das Anwesen von Thomas Unsinn grenzt und im April 1546 durch den Weber Hans Unsinn an seinen gleichnamigen Vetter verkauft wird, zinst Georg Hörmann jährlich zwei Pfund Haller. Im September 1547 erneuern Bürgermeister und Rat der Stadt Kaufbeuren den Freisitzbrief für den königlichen Rat Georg Hörmann von und zu Gutenberg und seine Ehefrau, doch gilt nun das Erbrecht auch für die weibliche Nachkommenschaft.

In der Zwischenzeit hatte Georg Hörmann nämlich das Dorf Gutenberg käuflich erworben. Dieses war seit 1454 im Besitz der in Kaufbeuren und Augsburg ansässigen Patrizierfamilie der

Honold vom Luchs, war aber infolge der im Oktober 1534 erfolgten Erbteilung unter den Nachkommen Anton Honolds in der Hand unterschiedlicher Vertreter derselben Familie. Am 20. März 1537 erwarb Georg Hörmann für 1100 Gulden den Erbteil der mit dem Memminger Bürger Hans Wolthard vermählten Anna Honold, darunter der Kirchensatz und das Gericht. Der Kauf wurde allerdings wegen des Einspruchs der Brüder der Verkäuferin erst nach einer Klage vor dem Reichskammergericht und durch Vermittlung von Freunden im Dezember 1543 rechts-wirksam. Einen weiteren Hof zu Gutenberg sowie zwei Höfe zu Altdorf und die Patronatsrechte von Altdorf und der St. Ottilien-Kapelle bei Hörmannshofen erwarb Georg Hörmann am 6. Februar 1543 für 1400 Gulden von Felizitas Meuting, der Witwe Ulrich Honolds.<sup>8</sup> Die Güter zu Altdorf und Ottilienberg gingen jedoch schon drei Jahre später wiederum an Peter Gaisberger und dessen neue Herrschaft Altdorf. Den Anteil von Anton und Dominikus Honold, bestehend aus fünf Höfen, fünf Hofstätten und 146 Jauchert Wald, kaufte Georg Hörmann am 3. Mai 1544 für 5033 Gulden, den der Regina Honold am 25. Februar 1545 für 1100 Gulden. Der Besitz zu Gutenberg, ein dazugehöriger Hof zu Untergermaringen und der neu errichtete Freisitz in Kaufbeuren wurden daraufhin zum Fideikommiss erklärt.<sup>9</sup>

Mit Georg Hörmanns Einverständnis wird im März 1548 Gregor Kratzer von den dortigen Gemeindevertretern die Schmiede zu Gutenberg verliehen. Als Anna, die Witwe des Hans Dittele, im April 1549 ihrem Sohn, dem Bäcker Leonhard Espanmüller, und seiner Frau Magdalena für 225 Gulden ihr zwischen denen des Thomas Kleber und des Adam Scheienbog gelegenes Haus am Markt verkauft, geht daraus ein jährlicher Zins von einem Gulden an Georg Hörmann. Mit dem Siegel Georg Hörmanns von und zu Gutenberg wird im Juli dieses Jahres auch die Eheabsprache zwischen Michael Kremel von Oberigling und Margarethe, der Witwe des Müllers Hans Lieb von Gutenberg, beurkundet. Nachdem Georg Hörmann 1550 aus Altersgründen seinen Dienst bei den Fuggern aufgegeben hatte und von Schwaz nach Kaufbeuren zurückgekehrt ist, gehen ihn immer wieder Kaufbeurer Bürger um Kredite an, darunter zweimal der Weber Hans Geierhalter mit seinem Haus Unter dem Berg, das an den Stadel der oberen Überschlagmühle angrenzt, und der Schuster Hans Gedeler mit seinem Haus in der Ledergasse, das seitwärts an die von Thomas Maissl und Thomas Negele und hinten an das des Lederers Ludwig Schmid stößt.

Georg Hörmann von und zu Gutenberg starb am 11. Dezember 1552 und wurde in dem von ihm 1546 eingerichteten Familienbegräbnis bei der Pfarrkirche von Gutenberg bestattet. Ein rotmarmornes Epitaph von der Hand Franz Lers erinnert an ihn, ein weiteres an seine am 9. September 1556 mit 65 Jahren verstorbene Gemahlin. Das Ehepaar hatte zusammen sieben Söhne. Davon waren Bernhard und Rudolph bereits im Kindesalter verstorben, ihr Bruder Matthäus noch zu Lebzeiten der Eltern mit 19 Jahren in Lucca in Italien. Hans Georg, Christoph und Ludwig traten wie ihr Vater in den Dienst der Fugger und verbrachten viele Jahre im Ausland. Christoph blieb unvermählt und lebte bis zuletzt in Spanien. Hans Georg war mit Radegunde Herwarth, Ludwig mit Regina Haug von Augsburg verheiratet. Anton Hörmann, der jüngste der Brüder, widmete sich zunächst humanistischen Studien, heiratete dann doch 1543 Susanna, die Tochter des Augsburger Kaufmannes und kaiserlichen Rates Mattias Manlich, und trat in dessen Handelsgeschäft ein.

Neben dem bekannten Geschlechte der Hörmann von und zu Gutenberg gab es in Kaufbeuren in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts aber noch weitere Vertreter dieses Namens, deren verwandtschaftliche Beziehungen zu den oben Genannten, soweit überhaupt welche gegeben sind, nicht geklärt werden können. Zu diesen gehört der mit einer Barbara Mair, der Tochter des Stadtmanns Hans Maier, vermählte Gotthard Hörmann. Dieser ist bereits tot, als Loy Tannheimer und Franz Müller als Pfleger seiner Kinder im Juni 1546 an die Brüder Hans und

Vitus Wagenseil für 95 Gulden 14 Jauchert Acker verkaufen, die sich vor allen drei Stadttoren verteilen. Der 1524 geschlossenen Ehe Gotthard Hörmanns entstammten die Söhne Christoph, Hieronymus, Ulrich und Ambrosius, welche im November 1548 zusammen mit weiteren Verwandten ihr von ihrer Großmutter Ursula Mair ererbtes Anwesen mit Stall und Stadel am Markt für 500 Gulden an Rudolf Bonrieder verkaufen. Das Haus grenzt seitlich an den Zimmermann Balthasar Honold und Georg Gerhard und stößt hinten an die Hintere Gasse. Ein Bartholomäus Hörmann, Bürger zu Kaufbeuren, wird im November 1549 von dem Stockheimer Kürschner Jakob Höschl mit sieben Gulden für einen ihm zugefügten Schaden entschädigt und bezeugt im Jahr darauf einen Hausverkauf zu Untergermaringen.

Der Färber Hans Hörmann und seine Ehefrau Margarethe erwerben im Februar 1549 von Markus Zaunberg und dessen Ehefrau Barbara für 229 Gulden das Eckhaus gegenüber dem Spital. Angrenzer sind der Weißgerber Hans Kohler und in der Pfarrergasse Hans Kollmann. Hans Kollmann und seine Gemahlin Katharina erwerben im Mai 1549 von dem ledigen Messerschmied Hans Bers das Eckhaus beim Spital, wo man in den Baumgarten geht. Dieses Haus liegt neben dem von Hans Hörmann, gegenüber dem des Balthasar Wiedemann und stößt hinten an das Anwesen des Bäckers Jakob Bachschmid. Im Juli desselben Jahres verkaufen Hans und Anna Kohler ihr zwischen denen des Färbers Hans Hörmann und des Bäckers Jakob Bachschmid gelegenes Haus an die Brüder Hans, Eberhard und Kaspar Zangmeister von Augsburg. Im Mai 1551 erwerben Hans und Anna Hörmann von der Witwe des Hans Leinauer den Kuhstall und den Stadel hinter ihrem Haus und den Zugang zum Brunnen im Baumgarten. Schließlich verkaufen die drei Zangmeister ihr zwischen den Häusern des Hans Hörmann und des Jakob Bachschmid gelegenes Anwesen einschließlich der darin enthaltenen Weißgerberwerkstatt für 306 Gulden wiederum an den Färber Michael Holzhay und dessen Gemahlin Margarethe.

- 1 Die Schreibweise Hörmann begann sich erst im Laufe des 16. Jahrhunderts allmählich durchzusetzen.
- 2 Den Lebensdaten nach kommen als mögliche Ehemänner dieser Klara der bis 1433 genannte Wolfhard oder der bis 1440 belegte Hans Lodweber in Frage.
- 3 Die Heirat war im Jahre 1488 erfolgt.
- 4 J. Sieber: Die Pfarrer im Kapitel Kaufbeuren, Teil II, S. 3.
- 5 Vier Geschwister Georg Hörmanns waren bereits im Kleinkindalter verstorben. Seine etwas jüngere Schwester Anna war dreimal verheiratet, zuletzt mit Joh. Bapt. Heel, dem Kastner der Fugger zu Weißenhorn.
- 6 Regina, die Mutter Anton Fuggers, des Neffen Jakob Fuggers, und Veronika, die Mutter Barbara Reichings, der Gemahlin Georg Hermanns, waren beide Töchter des Augsburger Patriziers Peter Imhoff.
- 7 Eine vergleichbare Stiftung hinterließ Georg Hörmann auch der Stadt Schwaz in Tirol.
- 8 Der 1533 verstorbene Ulrich Honold war der Bruder Anton Honolds, dessen Nachkommen Gutenberg 1534 unter sich aufgeteilt hatten.
- 9 Die zum Fideikommiss gehörigen Güter dürfen vom Besitzer nicht veräußert und im Erbfolge nicht geteilt werden. Freie Verfügungsrechte gibt es nur über die aus der Bewirtschaftung erlösten Erträge.

R. Hipper: Die Beziehungen der Faktoren Georg und Christoph Hörmann zu den Fuggern. Familiengeschichtliche Beilage der Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg, Augsburg, 1926.

J. Troll: Georg Hörmann von und zu Gutenberg. Eine historische Studie, Sonderabdruck aus dem Unterhaltungsblatt zum Kaufbeurer Anzeigebblatt, Nr. 75 und Nr. 76.

G. Weiß: Jörg Hörmann (1491 – 1552) - ein Kaufbeurer Bürger, Schwager der Fugger und Gastgeber der italienischen Humanistin Olympia Morata, in: KGBll, Bd. 10, Nr. 7 (September 1985), S. 265 - 269 und Nr. 8 (Dezember 1985), S. 304 – 314.

## 54) Huber

Der Name Huber leitet sich vom Bauernhoftypus der Hube her und ist so weit verbreitet, dass unter seinen Trägern verwandtschaftliche Beziehungen nicht selbstverständlich sind und erwartet werden können. Zudem gehören seine Vertreter eher der unteren Mittelschicht an, die im Mittelalter nicht sehr häufig aktenkundig wird. Der erste bekannte Träger dieses Namens in Kaufbeuren ist Dietrich der Huber, der schon im April 1322 zusammen mit Heinrich Krug, dem Leutpriester zu St. Martin, und dem Stadtmann Konrad von Lechsberg die Seelgerätsstiftung der Gertrud Rute von Obergermaringen für sich und ihre Eltern Heinrich und Gertrud an das Spital zum Heiligen Geist beurkundet. Erst im März 1408 begegnet uns wiederum der Name, als der Kaufbeurer Bürger Georg Huber vor dem Stadtmann Ulrich von Thürheim Urfehde schwört. Er ist der Schwiegersohn des Hans Schley und der Bruder des Burkhard Huber von Kaufbeuren. Im Juni 1463 ist ein Hans Huber der Nachbar des Anwesens bei der Kapelle Unserer Lieben Frau am Breiten Bach am Eck, welches damals von Jakob Esseler für 120 Gulden an Konrad Endorfer und seine Gemahlin Dorothea verkauft wird. Derselbe oder ein anderer Hans Huber ist 1479/83 Mitglied der Kramerzunft und besitzt ein liegendes steuerpflichtiges Vermögen von 70 Pfund Haller. Im November 1492 ist Hans Huber der Vorbesitzer eines Hofes zu Westendorf. Ein Konrad Huber ist 1479/83 Mitglied der Schusterzunft und versteuert 75 Pfund Haller liegender Habe.

Anna Huber und ihre Söhne Hans, Matthäus und Vitus schulden im März 1515 Magdalena Erdt fünf Gulden. Dafür versetzen sie ihren St. Martin gehörigen Lussgarten vor dem Spitaltor, der zwischen denen des Alexander Buchloer und des Bäckers Georg Wilhelm liegt, als Pfand. Anna Huber ist die Witwe des Maurers Hans Huber. Zusammen mit ihren Söhnen Matthäus und Vitus verkauft sie ihrem Sohn Hans um 68 Gulden ihr Haus in der Ledergasse und zwei Lussgärten im Forettle. Das Anwesen in der Ledergasse grenzt seitlich an Konrad Ledermaier und Afra Hart. Der jüngere Maurer Hans Huber verkauft im Juli 1529 Barbara Velber aus seiner Hofstatt im Baumgarten einen Ewigzins von zwölf böhmischen Groschen. Ende 1529 schuldet der Kaufbeurer Bürger und Mauer Hans Huber Hans Metz von Oberbeuren elf Gulden für ein Ross. Gemeinsam mit seiner Ehefrau Elisabeth schuldet derselbe Ende Januar 1531 den Juden Abraham und Salomon von Neuenried bei Aitrang 18 Gulden, die er in Raten von drei Gulden zurückzahlen hat. Im Februar 1550 schließlich betreut Paul Funck von Kaubeuren Hans Huber mit der Einbringung von Schulden, wofür er auch eine gerichtliche Vollmacht erhält.

Im Sommer 1529 begegnet uns auch ein Andreas Huber, der einen Anger an der Straße nach Mauerstetten besitzt. Derselbe verkauft im Oktober 1529 dem Lederer Kaspar Wagner seinen Anger bei den Weiherängern vor dem Rennwegertor. Der nächste bekannte Huber ist jener Blasius, der das Haus am Markt besitzt, das neben dem liegt, auf das der Sattler Narziss Steinhöwel und seine Frau Margarethe im Juni 1531 bei Vinzenz König einen Kredit von 50 Gulden aufnehmen. Blasius Huber ist Bader und im März 1545 in zweiter Ehe mit Barbara Baumeister verheiratet. Aus seiner früheren Ehe mit Anna Dittele hat er die Söhne Blasius und Matthäus sowie die Töchter Anna und Barbara. Mit deren Zustimmung vertauscht er das genannte, zwischen denen von Hans Ruf und Narziss Steinhöwel gelegene Haus am Markt mit Stallung, Stadel, Innenhof, Zufahrts- und Traufrecht an seinen bisherigen Nachbarn Hans Ruf. Dafür erhält er dessen zwischen den Häusern von Leonhard Müller und dem Hutmacher Kaspar Hitzler gelegenes Anwesen im Rosental beim Maggenbad. Barbara Huber heiratet den Kaufbeurer Weber Hans Hörmann und quittiert im September 1549 Blasius Huber und seiner Frau den Erhalt des väterlichen und mütterlichen Erbes in Höhe von 4 ½ Gulden. Im November 1550 nehmen Blasius Huber, Bader und Barbierer, und seine Ehefrau Barbara von Dorothea

Bonrieder auf ihr Anwesen am Saumarkt, zwischen dem von Magnus Hitzler und der unteren Überschlagmühle gelegen, einen Kredit von 20 Gulden auf.

Ein Kürschner Michael Huber und seine Ehefrau Hilaria übergeben im April 1546 ihr Haus oberhalb des Kornhauses am oberen Markt, das zwischen denen von Georg Minneler und Thomas Bort liegt, gegen ein Darlehen von 20 Gulden dem Schneider Thomas Zech und seiner Frau Dorothea, die das Haus instand zu halten versprechen und jährlich vier Gulden und 45 Kreuzer Zins davon zu entrichten haben. Das Haus wird im Januar 1547 für 177 Gulden an den Kaufbeurer Bürger Georg Fries und seine Frau Anna verkauft. Im Juli 1548 erwerben der Kürschner Michael Huber und seine Frau Hilaria von Jakob Maurer und dessen Ehefrau Felizitas um 180 Gulden die Hälfte von deren Anwesen beim Rathaus. Das Haus wird durch eine Zwischenmauer, der Innenhof durch einen Zaun in zwei Hälften unterteilt, hat aber nur die gemeinsame Zufahrt im Teil des Jakob Maurer. Michael Huber erhält den Teil des Hauses, der an den Schuster Blasius Lipp angrenzt. Die andere Hälfte grenzt an Georg Osterried. Nach einer Verkaufsurkunde vom 26. April 1550 besitzen der Schuster Hans Wiedemann und seine Frau Barbara ein Haus mit Stadel und Garten in der Pfarrergasse, das auffallenderweise ebenfalls zwischen den Anwesen des Michael Huber und des Georg Osterried liegt.

Am 28. Mai 1549 heiratet der Wollwirker und Lodweber Georg Huber, Sohn des Hans Huber von Jengen, der bei Jakob Kästele in Kaufbeuren sein Handwerk erlernt hatte, in St. Martin Anna Müller, die Tochter des verstorbenen Zimmermanns Hans Müller aus Dösingen. Am 23. Februar 1551 bestätigen schließlich die Zunftmeister Blasius Gerhard und Silvester Kündigmann Konrad Huber, Sohn des verstorbenen Hans Huber von Reute bei Wertach, den erfolgreichen Abschluss der Schlosserlehre bei Blasius Pfaudler. Daneben erscheint in den Jahren 1530 bis 1548 auch noch ein Hans Huber als Pfarrherr zu Oberbeuren.

## 55) Hupp

Die Hupp sind nur in zwei Gliedern in der zweiten Hälfte des 15. und zu Beginn des 16. Jahrhunderts in Kaufbeuren belegt. Ihr Name ist eine Kurzform von Hubert (= berühmt durch seinen Verstand). Am 25. Mai 1464 erklärt Hans Hacker der Jüngere von Friesenried vor dem Notar Johannes Stromair, dass Konrad Hupp von Kaufbeuren von seinen beiden Schwägern Andreas Zanner und Christian Espanmüller zu ihm geschickt worden sei, um ihm anzuzeigen, dass sein Vetter Hans Lünsin von seinem Weibe unter Mithilfe von Hans Gschirrer ermordet worden sei und sie zur Beihilfe hätten überredet werden sollen. Im Dezember 1474 ist Konrad Hupp zusammen mit Hans Weißerer Pfleger von St. Blasius, als Peter Schwarzenbold von Jengen und Kaspar Merhart von Weicht der Kapelle zu Kaufbeuren auf dem Berg für 40 Gulden eine Hofstatt und drei Jauchert Acker und für 18 Gulden weitere 2 ¼ Jauchert zu Weicht verkaufen. Im Mai 1478 ist Konrad Hupp gemeinsam mit Peter Schmitzer Pfleger des Spitals zum Heiligen Geist, als dieses dem Tagwerker Konrad Ritter gestattet, unter Berücksichtigung der Traufrechte einen gemauerten Stadel neben der Mauer des Spitals zu errichten. In gleicher Weise ist er zugegen, als der dortige Ammann Hans Schwarzenbold dem Spital eine Hofstatt und 1 ¼ Jauchert Acker zu Weicht verkauft. Im August 1479 ist Konrad Hupp zusammen mit Hans Groß Pfleger der Elisabeth Auerbach, der zweiten Frau des Konrad Angerer, und ihres Töchterchens Katharina bei den Verhandlungen um das Erbe des verstorbenen Konrad Angerer mit den Nachkommen von dessen erster Frau. Immer noch Pfleger des Spitals ist Konrad Hupp im November 1479, als dieses von den Schwestern im Maierhof für 480 Gulden den Grashof zu Bingstetten erwirbt. In der Stadtsteuerliste von 1479/83 ist er mit 385 Pfund Haller liegender Habe unter der Weberzunft

geführt. Im September 1480 sind unter den Stiftungsgütern der Messe der Kapitelsbruderschaft zwei Gulden jährlichen Zinses aus dem Anwesen des Konrad Hupp genannt. Dieses liegt in der Neuen Gasse. Daneben zinst Konrad Hupp 1482 für ein Grundstück auf der Siechenbaind und einen Garten, der unten an die Buchleuthe stößt. Wie sein Schwiegersohn Hans Lemperscher besitzt er dazu auch noch eine Lichtkuh<sup>1</sup>. Im November dieses Jahres verkauft Konrad Hupp als Pfleger der Kinder der verstorbenen Angela Grünenwald die Egart an der Straße nach Kempten, auf der der Markstein steht. Im Februar 1483 sind Konrad Hupp und Hans Groß noch einmal als Pfleger der jungen Katharina Angerer mit der Regelung ihres väterlichen Erbes zu Weinhausen befasst. Gemeinsam mit dem Stadtschreiber Georg Weiß beurkundet der Ratsherr Konrad Hupp im Juni 1483 den Verkauf einer Spitalpründe an den Weber Hans Memminger. Zuletzt ist der Ratsherr Konrad Hupp im November 1483 dabei, als die Erben des Konrad Angerer den umstrittenen Halbhof zu Weinhausen endgültig an das Kaufbeurer Spital verkaufen. Danach ist von ihm nicht mehr die Rede.

Konrad Hupps mutmaßlicher Sohn Johannes beginnt im Sommersemester 1477 das Studium der sieben freien Künste (*septem artes liberales*) an der Universität Basel, zeitgleich mit dem späteren Stadtpfarrer Augustin Luttenwang und dem Kaplan auf dem St. Nikolaus- und dem St. Eustachius-Altar zu Kaufbeuren, Ulrich Espanmüller. Ein Jahr später ist er Baccalaureus, 1480 Magister artium liberalium. Um das Jahr 1490 wird er Lateinschullehrer in Kaufbeuren. Als solcher begegnet er uns im Februar 1492 zusammen mit dem Stadtschreiber Georg Weiß als Zeuge eines Zinsverkaufs der Witwe Anna Zanner aus dem Haus des Hans Dittelle an der Neuen Gasse am Eck. Dieses Haus hatte davor Hans Lemperscher gehört, der als Schwiegersohn Konrad Hupps der Schwager des Hans gewesen sein muss. Hans Hupp, Meister der sieben freien Künste, ist im November 1496 zusammen mit dem Kistler Hans Kilwanger und dem Bildschnitzer Jakob Bentelin Zeuge im Hause der Elisabeth Lauer, als diese dasselbe zu dauerhaftem Eigen der Klosterkaplanei verschreibt. Das genannte Haus liegt zwischen den Anwesen der Augsburger Karmeliter und des Bäckers Hans Lader am Breiten Bach. Als Elisabeth Laur im März 1498 vor dem Notar Alexander Bühler ihren letzten Willen und ihr Begräbnis regelt, geschieht dies in Anwesenheit des Klosterkaplans Peter Linder, des Gruftkaplans Hans Hopfer, des Pfarrherren Georg Bachschmid von Emmenhausen und verschiedener Ratsherren im kleinen Stüblein der lateinischen Schule zu Kaufbeuren. Hans Hupp wird mit zehn Gulden bedacht, muss dafür aber mit den Schülern bei ihrer Beerdigung singen. Schon im Jahr davor hatte ihn Hans Hörmann zum Paten seiner kleinen Tochter Anna erkoren. Hans Hupp, Schulmeister zu Kaufbeuren, ist auch Zeuge, als Hans Honold und seine Ehefrau Veronika im November 1500 dem Augustinerkloster zu München für 620 Gulden insgesamt 31 Gulden Zinsen aus ihrem zwischen denen des Ritters Sigmund von Freiberg und des Hans Weißerer gelegenen Haus am Markt, je einem Haus beim Maierhof und an der Schmiedgasse sowie einem Baumgarten auf dem Espan vor dem Kemnater Tor verkaufen. Am 18. Februar 1502 gehört Johannes Hupp, Schulmeister zu Kaufbeuren, neben den Kaplänen Gregor Scheienbog, Peter Linder und Georg Bachschmid zu den Testamentsvollstreckern Johannes Wagners, des verstorbenen Pfarrers von Emmenhausen. Zu ihren Obliegenheiten gehören die Errichtung der St. Annen-Messe und die Umsetzung der Salve-Regina-Stiftung in St. Martin. Im Januar 1508 erhält die St. Annen-Messe vom Nachlass Johannes Wagner auch noch ein Kaplanshaus bei der Liebfrauen-Kapelle am Eck, an dem hinten der Linder, in Richtung Buchleuthe der Kaut und Hildegard Zanner angrenzen. Im Juni 1513 befragt Johannes Hupp, Schulmeister zu Kaufbeuren, auf Aufforderung der Chorrichter des geistlichen Gerichtes zu Augsburg Stadtpfarrer Dr. Augustin Luttenwang und den Buchloer Pfarrer Kaspar Engelherr als Zeugen wegen des Kaufs von Zinsen und Holz zu Thalhofen und Mauerstetten durch den Schwabmünchener Ammann Philipp von Landeck von der Witwe Sigmund Müllers. Letztmalig ist Hans Hupp am 9. Juni 1519 als Pate eines weiteren Hörmann-Kindes belegt.

<sup>1</sup> Würden von kirchlichen Einrichtungen gegen Zinsen zur Nutzung verliehen.

J. Sieber: Die katholischen Schullehrer der ehemaligen Reichsstadt Kaufbeuren, S. 8f.

## 56) Huß

Der Name Huß (*Huss, Hüs*) dürfte sich von einem in Stein errichteten Gebäude herleiten und seine ersten Träger als Inhaber eines mutmaßlich städtischen Hauses ausweisen. Übernahmen und Verballhornungen ausländischer Namen waren zur Zeit seiner Entstehung noch nicht üblich. Der erste in Kaufbeuren genannte Huß ist zweifelsfrei ritterbürtig, da er ein eigenes Siegel führt, denn im Mai 1324 siegelt „der Huß“ zusammen mit dem Ritter Konrad von Lechsberg die Jahrtagstiftung der Witwe Irmgard des Ulrich Gruber von Welden in das Kaufbeurer Spital mittels eines Gütleins zu Iripisdorf, bestehend aus einer Hofstatt, einem Anger und sechs Jauchert Acker. Erst im November 1466 begegnet uns mit Peter Huß, einem Gewährsmann der Urfehde des Kaufbeurer Webers Thomas Schilling, ein weiterer Vertreter des besagten Namens. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 nennt die beiden Weber Peter und Kaspar Huß, wobei Peter Huß mit 35 Pfund Haller liegender und 94 Pfund Haller fahrender Habe und Kaspar Huß mit 30 Pfund fahrender Habe zur Steuer veranschlagt sind. 1482 zinst Peter Huß für einen Lussgarten an das Täfelein und einen weiteren Garten an St. Martin. Gleichzeitig besitzt der Weber Paul Kierwang ein Anwesen unterhalb von St. Blasius, das zwischen dem Weber Kaspar Huß und dem Finckel liegt. Kaspar Huß hat im August 1489 Urfehde zu schwören, nachdem er im Zunfthaus der Weber den Zunftmeister Übelhör bei der Warenschau auf das Übelste beschimpft und gegen alle Friedgebote gewaltsam angegriffen hatte.

Im Oktober 1504 bezeugen die Ratsherren Augustin Weißerer und Georg Huß die Aufnahme eines Kredites von 300 Gulden durch Walther Rohner bei Martin Weiß von Augsburg und dessen Ehefrau Elisabeth. Walther Rohner verschreibt dafür das Anwesen an der Hinteren Gasse, das zwischen dem Kistler Silvester Kündigmann und den Erben des verstorbenen Stadtschreibers Georg Weiß liegt und hinten an die Stadtmauer stößt, sowie ein Anwesen an der Neuen Gasse, das zwischen Heinrich Sauerböck und dem Schuster Hans Reischlinger liegt und hinten an die Gärten der Ledergasse grenzt. Ein Felix Huß beginnt im Sommersemester 1505 sein Studium an der Universität Basel. Neun Jahre später ist Georg Huß einer der vier Ratsherren, die den Streit zwischen dem Kürschner Ludwig Frieß und Elisabeth Burger mit ihren Kindern um die Wohnrechte in ihrem Haus und die Nutzung zweier Lussgärten und eines Angers schlichten müssen. Als Stadttammann vergleicht Georg Huß im Oktober 1514 den Streit zwischen dem Kemptener Kessler Joachim Seltmann und Michael Egger von Kaufbeuren, der diesem 16 Gulden schuldet. Als Pfleger von Hans und Georg Kleber ist Georg Huß im Januar 1515 an der amtlichen Aufteilung des Nachlasses des verstorbenen Thomas Kleber zwischen den Kindern aus seinen beiden Ehen beteiligt. Anders als Thomas, Anna und Margarethe, die Kinder der Agnes Hermeler, haben Hans und Georg kein Anrecht mehr auf das Haus des Verstorbenen. Ebenfalls als Stadttammann schlichtet Georg Huß im Februar 1515 einen Streit zwischen Stadtpfarrer Augustin Luttenwang und Heinrich Ketzler, dem Vikar des St. Nikolaus-Altars in St. Martin, um die Nutznießung dieser Pfründe.

Im November 1515 ist der Ratsherr Georg Huß einer der Vertreter der städtischen Hirtenschaft, die sich mit den Schwestern im Maierhof um die Nutzung eines unbebauten Grundstückes vor dem Spitaltor streitet. Im August 1516 bezeugt er den Verkauf eines vor dem Rennweger Tor zwischen der Witwe des Jakob Leminger und Hans Maier gelegenen Baumgartens durch den

Memminger Säckler Georg Streitberger und seine Ehefrau Barbara, Witwe des Sebastian Birnngschwend von Kaufbeuren, an den Bleicher Jakob Gessler. Wiederum Stadtmann, begleitet Georg Huß im März 1517 als Vermittler die Erbauszahlung der Töchter Barbara (*Bachmann*) und Apollonia (*Brecheisen*) aus dessen erster Ehe mit Anna Lauber an Anna Wagner, die Witwe des Peter Maierhofer von Pforzen, und deren Kinder Wolfgang und Anna (*Erbisser*). Im Mai 1518 verkaufen Stadtmann Georg Huß und Barbara Wismüller von Jengen ihrem Schwager und Bruder Konrad Wismüller von der Wiesmühle bei Jengen für 90 Gulden ihr Haus und Grundstücke zu Jengen. Ein Jahr später bezeugen der Zunftmeister Georg Wurm und der ehemalige Stadtmann Georg Huß den Verkauf einer Hofstatt zu Thahofen durch Hans Müller von Köngetried und seine Frau Margarethe an Hans Beggel von Linden. Im März 1520 gehört Georg Huß zu den Honoratioren der Reichsstadt Kaufbeuren, die für Kaspar von Heimenhofen zu Burgberg die Huldigung der Gemeinde Oberbeuren entgegennehmen. Im Juli 1523 bezeugt der Ratsherr Georg Huß den Verkauf von drei Jauchert Acker zu Altdorf durch Christoph Wilhelm von (*Markt*-)Oberdorf. Vier Monate später verklagt der Pfleger der Bruderschaft Unserer Lieben Frau in der Gruft, der Weberzunftmeister Georg Huß, Jodokus Gullis von Isny wegen dreimaligen Nichtbezahlens seines Zinses aus dem Hofe des Hans Baumer von Schwäbischhofen, den Ulrich Schweithart im Jahre 1491 der Bruderschaftsmesse gestiftet hatte. Im Januar 1524 löst Jos Gullis den Zins mit 100 Gulden schließlich wieder ab.

Im Dezember 1528 gewährt Stadtmann Georg Huß als Pfleger des Täflein-Almosens Nikolaus und Katharina Wetzler von Hirschzell einen Kredit in Höhe von 47 Pfund Haller auf den sog. Tattenanger beim Frankenrieder Fußsteig. Im Juni 1537 bestätigt der Ratsherr Georg Huß den Verkauf von deren Hausanteil an dem zwischen dem Schneider Georg Magg und dem Weber Gallus Michel gelegenen Anwesen in der Neuen Gasse durch den Weber Martin Hofer und seine Frau Eva an die Pfleger des Täflein-Almosens. Im Oktober 1543 belehnt Abt Wolfgang von Kempten den Weberzunftmeister und Ratsherren Georg Huß als Lehenträger des Kaufbeurer Spitals mit den fürststift-kemptischen Lehengütern zu Stöttwang und Jengen. Als der Weber Michael Weilbach und seine Ehefrau Marina im August 1546 bei Matthias Lauber auf ihr Anwesen an der Neuen Gasse einen Kredit von 40 Gulden aufnehmen, grenzt dieses an Georg Huß und Michael Neumaier. Im Mai 1534 ist Georg Huß zusammen mit Leonhard Espanmüller Pfleger der Anna Kerpf, als diese zusammen mit Lucia Kerpf, verheirateter Unsinn, und den Kindern Christina und Maria aus der zweiten Ehe des verstorbenen Ratsherren Hans Kerpf ihrem Bruder Hans das gemeinsam ererbte Haus an der Schmiedgasse zwischen denen der Anna Weihermüller und dem Weber Leonhard Hutter verkaufen. Christina und Maria erhalten den Anger auf dem unteren Hofanger. Im Januar 1548 verkauft der Ratsherr als Pfleger der Kinder des Hans Völk aus seiner Ehe mit der verstorbenen Barbara Egger Leonhard und Magdalena Espanmüller für 27 Gulden deren neben dem Schneider Hans Magg gelegenes Anwesen an der Neuen Gasse.

Als der Maler Hans Has und seine Frau Barbara Tannheimer im Januar 1548 dem kaiserlichen Rat Anton Welser um 80 Gulden ihr Angergrundstück auf der Buchleuthe verkaufen, grenzt dieses an den Metzger Hans Wagenseil und den Weber Georg Huß. Im Monat darauf quittiert Georg Huß als Pfleger des Hänschen, Kind des Lodwebers Narziss Bachschmid und der Agathe Tausch, die Auszahlung des elterlichen Erbes in Höhe von 27 Gulden durch ihren Schwager und Bruder Bernhard Tausch von Warmisried an diese. Im März 1549 besitzen der Zimmermann Othmar Weber und seine Ehefrau Barbara das Anwesen an der Neuen Gasse, das zwischen denen von Georg Huß und Hans Unsinn dem Jüngeren liegt. Einen Monat später gewähren Georg Huß und Michael Häfele als Zunftmeister der Weber Hans und Barbara Streng auf ihr Anwesen mit Garten an der Pfarrergasse einen Kredit von 20 Gulden. Das Anwesen grenzt an den Kistler Jakob Magg und die Witwe Anna Heel und stößt mit dem Garten hinten an das Haus des Hirten

Hans Zandat. Im Juli 1549 bezeugt Georg Huß die Eheabsprache zwischen dem Kaufbeurer Weber und Witwer Veit Schilling und Lucia, der Witwe des Metzgers Jakob Holzwart von Mindelheim. Im September 1550 gehört Georg Huß zu den Vermittlern der Sache zwischen Lorenz Eberle und dem Metzger Leonhard Kohler, der dessen 13-jährigen Sohn Ambros fahrlässig erschlagen hatte. Schließlich bezeugt Georg Huß im Dezember 1550 noch die Übergabe eines Angers bei St. Michael im Feld durch die Witwe des Martin Kaut an ihre Base und Schwägerin Anna Heel und deren Kinder Georg, Hans, Matthias und Agathe.

## 57) Hutter

Die Hutter, ursprünglich Huter (der Namen kann von „Hut“ im Sinne von behüten oder vom Beruf des Hutmachers hergeleitet werden) sind schon relativ früh in Kaufbeuren nachweisbar. Auch wenn der Name gleichzeitig in Landsberg und Schongau vorkommt, so scheint doch zumindest der wichtigste Zweig der Kaufbeurer Hutter aus Mindelheim zugewandert zu sein. Im Februar 1324 verschreiben Heinrich, der Huter, mit dem Beinamen *Amor* (= gen. Lieb), und seine Frau Mathilde dem Spital zum Heiligen Geist nach ihrem Tode ihr Anwesen Unter dem Berg. Zu den Gewährleuten der Schenkung gehört neben Hermann Mauser von Kaufbeuren Heinrich der Huter von Waal. Von Heinrich dem Huter gen. Amor, wurde nach deren Tod für seine Frau Mathilde nach Auskunft des Jahrzeitenbuchs im Spital von Einkünften aus dem genannten Hause Unter dem Berg ein Jahrtag eingerichtet, der am 25. September zu begehen war. Im November 1338 ist der verstorbene Hermann Huter von Mindelheim, Bürger zu Kaufbeuren, als Vorbesitzer eines Ackers zu Tattenhausen (*abg. bei Eurishofen*) genannt, den Hermann von Thingau dem Spital als Seelgerät übergibt. Ein Hermann Huter von Mindelheim, der dem Spital einen Acker in Waal zugewendet hatte, ist im Jahrzeitenbuch unter dem 15. März verzeichnet.<sup>1</sup> Johann der Huter erwirbt im Dezember 1341 von Berthold, dem Bader von Schongau, aus seinem Badhaus bei der unteren Überschlagmühle einen Zins von fünf Schillingen Augsburger Pfennige, der an das Spital gereicht werden soll.

Als im Mai 1350 der Kaufbeurer Stadtammann und Ritter Heinrich von Sulmentingen in der Ratsstube den Streit zwischen dem Meister des Spitals und dem Inhaber der Überschlagmühle wegen der Nutzung des Märzisrieder Baches entscheidet, ist Hermann Huter der Ältere von Mindelheim deren Inhaber. Im August desselben Jahres bezeugen Hermann und Hermann die Huter zusammen mit Wilhelm Rapot, Hermann Hirsch und anderen die Ablösung der Bürgschaft Hartmann Sulzers, Ulrich Ostermanns, Johann Wälschs und des Schulmeisters Walter für das Spital gegen den Priester Johann von Babenhausen, Küster zu St. Moritz in Augsburg. Ebenso bezeugen Hermann und Hermann Huter im Januar 1351 den Verkauf des Leutkircher-Hofes durch den Kaufbeurer Bürger Johann von Leutkirch, seine Gemahlin Adelheid und seine Mutter Elisabeth für 55 Pfund Augsburger Pfennige an das Kaufbeurer Spital. Hermann Huter der Ältere allein bezeugt im April 1351 den Verzicht Heinrichs von Bidingen auf die Steuern für ein von der Stadt Kaufbeuren von ihm erkaufes Gut. Hermann Huter der Ältere ist zudem mit verschiedenen Angehörigen des Kaufbeurer Patriziats im November 1351 Zeuge beim Verkauf ihrer fünf Höfe zu Hunoldshofen bei Untergermaringen durch Johannes Unrein von Grönenbach und seine Gemahlin Margarethe von Sulzberg an Walter Blank von Kaufbeuren. Beide Huter bestätigen im Februar 1356 die Versetzung der 2 ½ Höfe zu Hausen und des zwischen Herrn Rapot und dem Hübler gelegenen Anwesens zu Kaufbeuren der Elisabeth Luttenwang durch ihren Vertreter Heinrich Gsell. Hermann Huter der Ältere und Hermann Huter der Jüngere bezeugen im Mai 1360 außerdem den Verkauf eines Hofes zu Eurishofen, Zinslehen des Klosters Rottenbuch, durch Wilhelm Rapot und seine Gemahlin Anna von Erolzheim an das Spital zum

Heiligen Geist. Im Juni 1365 bezeugt Herman, der hintere Huter, zusammen mit Wilhelm Rapot und anderen vor Stadtmann Konrad Rapot die Bestätigung der Gertrud Hirsch von Augsburg, dass ihr verstorbener Ehemann, der Kaufbeurer Bürger Walter Blank, mit einem Gut zu Hunoldshofen ein Seelgerät erworben hatte. Hermann Huter starb nach Aussage des Jahrzeitenbuchs im Spital an einem 20. Oktober, seine mutmaßliche Gemahlin Adelheid an einem 12. Dezember.

Am 8. März wird Peter Huter von Johannes Rapot, dem Sohn des Wilhelm Rapot, und dem Kaufbeurer Bürger Andreas Rapot dem Generalvikar des Augsburger Bischofs Burkhard auf die erst kurz davor von Bürgermeister Heinrich Graser, dem Rat und der Gemeinde der Stadt Kaufbeuren gestiftete ewige Messe in St. Blasius präsentiert. Peter Huter aus Kaufbeuren war 1397 auch im Besitz einer Messpfünde zu Memmingen. Ein Heinrich Huter ist im Februar 1389 Bürge für Konrad Brotbichel, der im Rahmen seiner Urfehde schwören muss, die Stadt Kaufbeuren während des noch andauernden Krieges der Städte gegen die Fürsten zu unterstützen und nicht zu verlassen. Ein Bartholomäus Hutter von Kaufbeuren wird zum Wintersemester 1462/63 an der Universität immatrikuliert. Der Schuster Georg Hutter besitzt 1438 einen Lussgarten auf den Weiherängern bei der Weihermühle. Er ist bereits tot, als seine Witwe Adelheid zusammen mit ihrem neuen Gemahl, dem Kaufbeurer Kramer Konrad Spengler, im Juli 1462 dem Zechmeister von St. Martin mehrere Wiesen für eine Versehgangprozession stiftet. Konrad Spengler war selbst Witwer und zuvor mit einer anderen Adelheid vermählt gewesen. Der in der Stadtsteuerliste von 1479/83 mit 78 Pfund Haller liegender und 30 Pfund Haller fahrender Habe aufgeführte Schuster Georg Hutter ist wahrscheinlich des vorgenannten Georg Hutters Sohn.

Der 1479/83 zur Metzgerzunft gezählte Seiler Konrad Hutter ist der Schwiegersohn des Hans Wetzler, als dieser im Mai 1468 mit Zustimmung seines Sohnes, des Priesters Johannes Wetzler, Konrad Rehle von Eurishofen für 121 Gulden ein zwischen Eurishofen und Ummenhofen gelegenes Viertelgut verkauft. Im Februar 1469 verzichten Konrad Hutter und seine Ehefrau Anna, geb. Wetzler, gegenüber Konrad Rehle auf das von ihrem Vater Hans Wetzler vorbehaltene Rückkaufsrecht an dem genannten Gut bei Eurishofen. 1482 grenzt das Anwesen Konrad Hutters an das des Michael Wagner in der Hinteren Gasse. Im selben Jahre besitzt Konrad Hutter einen Anger vor dem Spitaltor und bezahlt wie Jos Hutter den sog. Königspfenning. Jos Hutter besitzt 1482 außerdem das zwischen denen des Heinrich Bart und des alten Sägenschmiedes gelegene Anwesen an der Schmiedgasse. Ein weiterer Konrad Hutter ist 1479 bereits tot, denn im Stadtsteuerverzeichnis von 1479/83 ist seine Witwe mit 30 Pfund Haller fahrender Habe aufgeführt. Möglicherweise ist Elsa Hutter, die 1482 das Haus neben dem des Peter Wölfle in der Ledergasse bewohnt, seine Witwe. Auch ist nicht auszumachen, von welchem der genannten Hutter der 1480 aufscheinende Bäcker Leonhard Wenger der Schwiegersohn war. Ebenso nicht zuzuordnen ist Leonhard Mühlknecht, der Tochtermann des alten Hutter. Leonhard Mühlknecht besitzt 1482 das Haus in der Neuen Gasse, das zwischen dem des Zunftmeisters Hans Groß und dessen Sohn gelegen ist.

Zum Wintersemester 1482/83 immatrikuliert sich am 28. April 1482 Johannes Hutter von Kaufbeuren an der Universität Heidelberg. Im November 1484 erwirbt er dort das Baccalaureat der freien Küste. Im Oktober 1525 übergibt Magister Bernhard von Laubenberg, Dekan und Pfarrer zu Baisweil, dem Kaplan Johannes Hutter von Kaufbeuren den Ewigzins von 2 ½ Gulden, den er von den Brüdern Vitus und Michael Maier von Ingenried für 50 Gulden erkaufte hatte. Im April 1532 bestellt der Klosterkaplan Wolfgang Bauhof, da er sich zum Kollegiatstift St. Moritz in Augsburg begeben muss, mit Billigung der Schwestern im Maierhof den Priester Hans Hutter auf drei Jahre zu seinem Vertreter. Johannes Hutter gehört im September 1534 zu den Kaufbeurer

Geistlichen, die vom Generalvikar Bischof Christophs von Augsburg auf eine Beschwerde des Kaufbeurer Rates hin ermahnt werden, ihre Messen ordentlich zu halten und ein dem Priesterstande angemessenes Leben zu führen. Die Aufforderung wird im Dezember desselben Jahres noch einmal wiederholt. Im Oktober 1544 bezeugt der Kaplan Johannes Hutter die vor dem kaiserlichen Notar Martin Merkle erfolgte Resignation des Kaufbeurer Stadtpfarrers Adam Wesser auf St. Martin.<sup>2</sup> Im Juni 1549 ist Hans Hutter, der Kaplan zu Kaufbeuren, bereits tot.

Im Winter 1518 schuldet der Kaufbeurer Weber Anton Hutter dem Weber Benz Krafft 14 weiße Barchenttücher, wofür er diesem sein Haus unterhalb von St. Blasius verschrieben hat, welches an die Häuser von Hans Urfer<sup>3</sup> und Urban Mader grenzt. Im September 1530 verkaufen Anton Hutter und seine Ehefrau Walburga Alexius Maurer einen Gulden Wiederkaufzins. Diesmal grenzt ihr Anwesen Unter dem Berg an Hans Weifer und Hans Wetzler.

Ein Leonhard Huter der Jüngere ist im April 1547 Pfleger der Anna Kästele, Tochter des verstorbenen Hans Kästele. Im selben Monat leihen sich der Weber Leonhard Huter und seine Frau Katharina von Mattias Lauber 20 Gulden auf sechs Jahre. Als Pfand setzen sie ihren Anger auf den Weiherängern, der bis an die Wertach reicht. Im Monat darauf besitzen die Kinder des verstorbenen Schusters Hans Kerpf ein Haus an der Schmiedgasse, das zwischen denen von Leonhard Huter und Anna Weihermüller liegt. Als Pfleger der Anna Kästele, Tochter des verstorbenen Hans Kästele, gibt Leonhard Huter im Februar 1549 zusammen mit dessen Geschwistern, allesamt Kindern der Lucia Seifried aus ihrer ersten Ehe mit dem verstorbenen Kaufbeurer Bürger Georg Kästele, seine Zustimmung zum Verkauf ihres Anwesens am oberen Markt beim Kornhaus durch die Witwe Lucia Seifried an ihren Sohn Severin Seifried aus ihrer Ehe mit dem Kaufbeurer Lodweber Sixtus Seifried. Das Haus liegt zwischen denen der Johanna von Schwangau und des Anton Welsler. Leonhard Huter ist auch noch Pfleger der Kinder des verstorbenen Hans Kästele, als alle Erben der verstorbenen Lucia Seifried Sixtus Seifried dem Jüngeren für 197 Gulden deren Haus, Hof, Garten und Badstube gegenüber dem Maierhof verkaufen. Das Haus grenzt an Bartholomäus Schad, der Garten an die Witwe des Ulrich Heinle und hinten an Christian Maier.

Im Dezember 1547 verkaufen Bürgermeister und Rat der Stadt Kaufbeuren den Webern Konrad Bader und Hans Siegl als Pfleger der Bärbel, Tochter der im März davor verstorbenen Barbara Huter, einen Wiederkaufzins von 17 Gulden. Barbara Huter, die Witwe des Webers Jos Huter, war in einer zweiten Ehe mit Kaspar Seibold verheiratet, dem Vater der genannten Bärbel. Vater und Tochter sind im Oktober 1548 bereits tot. Jos Huter hatte selbst eine mit dem Kaufbeurer Weber Hans Blessing vermählte Tochter Ursula. Er war zudem mit Leonhard Huter dem Älteren, Seelvater zu Ulm, und mit der 1548 bereits verstorbenen Anna Huter verwandt, die in erster Ehe mit Christian Maier und in zweiter Ehe mit Ulrich Klas, beide von Lauchdorf, verheiratet war. Die Nachkommen dieser Anna Huter sind im Juni 1549 die Erben des Wiederkaufzinses, den der verstorbene Klosterkaplan Johannes Hutter den Schwestern im Maierhof für einen Jahrtag einst verkauft hatte.

Der Weber Leonhard Huter, nun selbst als „der Ältere“ bezeichnet, nimmt im November 1549 zusammen mit seiner Ehefrau Katharina bei den Bäckereheleuten Joachim und Anna Heinle einen Kredit von 40 Gulden auf ihr Anwesen an der Schmiedgasse auf. Ihre Nachbarn sind Hans Kerpf und Kaspar Simon der Jüngere. Im Februar 1550 bezeugt er die Kreditaufnahme der Eheleute Hans und Marina Hurler auf ihr zwischen denen des Hans Steidle und dem Kaplanshaus der Liebfrauen-Kapelle gelegenes Anwesen am Kappeneck. Dort grenzt im Februar 1551 auch das Haus eines Hans Huter an das der Witwe des Georg Wagenseil.

- 1 Da sich in Kaufbeuren mehrere Hermann Huter aus Mindelheim finden, ist die Zuordnung zu einer bestimmten Person nicht wirklich möglich.
- 2 Die Aussage J. Siebers, Johannes Hutter habe im Jahre 1532 von Nikolaus Weißerer einen Kredit von 100 Gulden erhalten, lässt sich quellenmäßig nicht erweisen.
- 3 Möglicherweise irrige Wiedergabe von *Weifer*.

J. Sieber: Die Benefiziaten und Kapläne in Kaufbeuren, S. 12.

## 58) Irsinger

Die Irsinger, wohl um 1400 aus Irsingen südlich von Türkheim zugewandert, werden erstmals aktenkundig in der 1438 im Vorfeld des Umbaus von St. Martin zusammengestellten Liste von Zinseinnahmen der geistlichen Stiftungen der Stadt. Damals besitzt Heinrich Eberhard, gen. der Irsinger, einen Garten von St. Martin, der früher den Rotlieb gehört hatte; der Kürschner Andreas Fries dagegen einen Garten des Täfelein-Almosens an der Gasse in den Weiherängern, den er von seiner Schwiegermutter, der Irsingerin, übernommen hatte. Im April 1442 begegnet uns die alte Anna Irsinger, die Witwe Hans (*Irsingers*), des Schäfflers, Bürgerin zu Kaufbeuren, welcher Margarethe Raisser, die Witwe des Hermann Raisser von Kaufbeuren, ihr Drittel des Hofes zu Westendorf verkauft, das sie selbst von ihrem Vater Erhart von Meiligen (*bei Pfronten*) ererbt hatte. Heinrich (*Eberhard*), der Irsinger, ist zusammen mit Jos Mair Pfleger des Spitals, als der hochstift-augsburgische Ammann von Buchloe, Peter Lächler, dem Kaufbeurer Spital im April 1443 ein Grundstück zu Lindenberg gegen zwei solche in der Schöttenau vertauscht. Heinrich Eberhard und Andreas Fries sind die Schwiegersöhne von Anna Irsinger und dem verstorbenen Kaufbeurer Hans Irsinger, als diese zusammen mit ihrer Schwiegermutter im August dieses Jahres den genannten Drittelhof zu Westendorf an Hans Kirchdorf verleihen. Den dabei ausgehandelten Zins verwendet Anna Irsinger im April 1444 zur Stiftung einer Jahrtagsmesse in St. Martin; dieser Zins wird noch im Jahre 1482 bezahlt.

Heinrich Eberhard, der entscheidende Erbe der Irsinger, ist Ratsmitglied, als er im Februar 1447 mit Bürgermeister Georg Speiß, dem Altbürgermeister Konrad Weißerer und anderen den Heiratsvertrag zwischen Hans Kohler, dem Sohn der Espanmüller, und Margarethe Müller, der Tochter der Müllersleute vor dem Spitaltor, bezeugt. Im Juli danach gehört der Ratsherr Heinrich Irsinger zu den Absprechern des Verkaufs von 38 Jauchert Acker zu Holzhausen durch die Witwe des Konrad Grünenberg von Kempten an das Spital zum Heiligen Geist. Möglicherweise ist jener Georg Irsinger, der sich zum Sommersemester 1452 an der Universität Erfurt für das Studium immatrikuliert, sein Sohn. Im Dezember 1457 ist der Ratsherr Heinrich Irsinger mit Stadtammann Konrad Megland und anderen Zeuge der vertraglichen Erbabfindung der Agnes Anshelm von Kaufbeuren durch Jos und Anna Frei von Augsburg. Als Pfleger von St. Martin nimmt er im Juni 1458 zusammen mit Zechmeister Konrad Spengler die Verleihung eines Ackers zu Holzhausen an die Witwe des Ulrich Storck vor. Als Verhandler von Stadt und Pfarrei ist er im Oktober 1459 zusammen mit Bürgermeister Hans Kräler, Georg Baustett und anderen an der Umsetzung der Jahrtagsstiftung des Jos Gennacher und seiner verstorbenen Gemahlin Barbara beteiligt. Diese ist gegenüber der Stadt mit dem Hof zu Mauerstetten abgesichert, der von Abt Heinrich von Irsee zu Lehen geht und von Markus Storck bewirtschaftet wird. Zu diesem Zeitpunkt ist der Ratsherr Heinrich Irsinger aber auch Pfleger des Spitals. Als solcher ist er im Dezember 1459 in den Streit desselben mit dem Kaufbeurer Bürger Konrad Angerer wegen des Bannholzes zu Weinhausen, das zu einem Hof des Angerer und zwei Höfen des Spitals gehört, ebenso involviert wie im März 1460 beim Verkauf des halben Feldhofes zu Bingstetten und verschiedener Wiesen zu Frankenried durch den Memminger Altbürgermeister Otto

Wespach und die Brüder Hans, Wilhelm und Heinrich Besserer von Memmingen an das Spital. Die Güter waren Erbe ihrer verstorbenen Base Ursula von Baisweil. Dazu ist Heinrich Eberhard, gen. Irsinger, im März 1465 in der großen Ratsstube zu Kaufbeuren Zeuge des Spitals bei einer Verhandlung vor Bürgermeister Hans Mair im sog. Rosenkrieg zwischen den Gemeinden Stöttwang, Oberzell und Wolpertshofen.

Im Juni 1473 zahlt Heinrich Eberhard, gen. Irsinger, der Ältere, dem Kaufbeurer Kürschner Peter Müller und seiner Ehefrau Ursula den Kredit von 65 Pfund Haller aus, mit dem diese einen Ewigzins für die Messe in der Kapelle Unserer Lieben Frau erworben hatten. Als Pfand dafür hatten sie ihr der Kapelle gegenüberliegendes Anwesen neben dem von Konrad Endorfer gesetzt. Im November 1473 ist Heinrich Eberhard, gen. Irsinger, als Vertreter des Rates bei der Neuvergabe einer ganzen Reihe von Bestandsgütern durch das Kaufbeurer Spital zugegen.

Dass der Spitalpfleger Heinrich Irsinger, der im Oktober 1475 bei der Beilegung eines Streites zwischen dem Spital und den Bauern von Stockheim durch Ammann Peter Schmitzer ausdrücklich nicht als Ratsmitglied bezeichnet wird, könnte ein Hinweis darauf sein, dass es sich bei diesem bereits um den Jüngeren von beiden gehandelt hat. Auf jeden Fall war Heinrich Eberhard, gen. Irsinger, der Ältere, im April 1478 bereits tot, als der Ritter Georg von Benzenau die Kemnater Lehengüter des Spitals den nachfolgenden Lehenträgern übertrug.

In der Stadtsteuerliste von 1479/83 ist Heinrich Irsinger, der Sohn des Vorgenannten, Mitglied der Kramerzunft und verfügt über 119 Pfund Haller liegende und 600 Pfund fahrende zu versteuernde Habe. Dazu besitzt er einen Acker, dessen Zins dem städtischen Ammannamt gehört. Eine Barbara Irsinger versteuert 72 Pfund Haller liegende und eine Elisabeth 30 Pfund Haller fahrende Habe. Die unverheiratete Barbara Irsinger trat schon im Juli 1480 als Vertreterin der Jungfrauenbruderschaft in Erscheinung, als Hans Spatz derselben im Beisein des kaiserlichen Notars Johannes Hägele als Seeelgerät einen jährlichen Zins von zwei Gulden aus dem Hof des Jos Leonhard von Hiemenhofen übergab. Gleichfalls Mitglied der Kramerzunft ist Hans Irsinger mit einem Vermögen von 185 Pfund Haller liegender und 250 Pfund Haller fahrender Habe. Hans Irsinger besitzt 1482 einen Anger auf der Buchleuthe und einen Garten neben dem Anwesen des Vitus Rohner am Häldele. Daneben besitzt er ein Haus, das an das des Bäckers Ulrich Trienter grenzt, das ebenfalls am Häldele zu lokalisieren ist. Hans Irsinger ist mit einer Christina vermählt. Beide sind im März 1483 bereits tot und haben ihren Nachlass den Kindern ihrer Tochter Anna verschrieben, die mit Michael Mösch verheiratet ist. Michael und Anna Mösch sind Bürger der Stadt Kaufbeuren, bekunden aber ihre Absicht, nach Mindelheim zu übersiedeln. Die Hinterlassenschaft Hans Irsingers besteht aus seinem Haus an der Schmiedgasse am Eck, das an das von Vitus Rohner grenzt, und dem Anger auf der Buchleuthe. Im Juli 1509 schließlich übersiedelt ein Bartholomäus Irsinger von Kaufbeuren nach Füssen.

## 59) Issinger

Der Name der Issinger leitet sich von dem Ortsnamen Issing her, vielleicht dem von Issing bei Vilgertshofen. Ihr erster bekannter Vertreter in Kaufbeuren ist der Bäcker Hans Issinger, welcher im Januar 1447 ein in der Stadt gelegenes Haus neben dem Anwesen besitzt, welches der Espanmüller Hans Kohler seinem Sohn Hans als Heiratsgut verschrieb. Danach tritt für eine ganze Generation ausschließlich der Bäcker Thomas Issinger in Erscheinung, mutmaßlich der Sohn des genannten Hans. Dabei findet sich Thomas Issinger, der Bäcker, wiederholt als Gewährsmann und Zeuge bei Urfehdeschwüren, so beispielsweise im Oktober 1464 für Sebastian

Maurer, im März 1484 für den Bigamisten Konrad Gerhard, im Dezember 1484 für den Wagner Hans Loher und den Hutmacher Hans Mairsberger, die beide gegen ihre Zunftmeister renitent und gewalttätig geworden waren, der eine im SchmiedezunftHaus, der andere im Weberhaus, sowie im Februar 1488 für Hans Wieland von Kempten, der seiner Frau, die zu ihrem Vater nach Kaufbeuren geflohen war, sein Stiefkind gewaltsam zu entziehen versucht hatte. Im Dezember 1477 verkauft Thomas Issinger, Bürger zu Kaufbeuren Hans Ott, dem Pfleger des Täfelein-Almosens, für 35 Pfund Haller einen Ewigzins aus seinem Anwesen, welches zwischen den Häusern des Narziss Ostheimer und des Schuhmachers Hans Finckel liegt. 1479/83 versteuert der Bäckerzunftangehörige Thomas Issinger 70 Pfund Haller liegender Habe. 1482 zinst der Bäcker Thomas Issinger aus seinem Haus hinter dem Kirchhof, das zwischen denen des (*Narziss*) Ostheimer und des Hans Winkler liegt, an das Täfelein-Almosen. Gleichzeitig zinst ein Paulin Finckel in derselben Liste aus seinem zwischen denen des Ulrich Albrecht und des Thomas Issinger gelegenen Haus an St. Martin. Letztmalig begegnet uns Thomas Issinger im April 1491 als Siegelzeuge des Ratsherren Hans Mair bei der Kreditaufnahme des Georg Rehle von Eurishofen beim Spital zum Heiligen Geist. Ob der im Januar 1476 und im Oktober 1495 als Pfarrherr zu Keterschwang genannte Priester Johannes Irsinger mit ihm verwandt war, ist nicht zu klären.

Ein deutlich jüngerer Thomas Issinger, Bürger zu Kaufbeuren, ist im Mai 1545 Siegelzeuge für Kaspar Simon, als dieser den Verkauf eines Wiederkaufzinses durch Hans Müller von Gennachhausen und seine Frau Anna an die Bruderschaft der Bäckerknechte besiegelt. Im Januar 1548 ist er bereits tot, als seine Witwe Elisabeth mit Zustimmung ihrer Söhne Thomas und Hans Issinger ihrem jüngsten Sohn David Issinger um 55 Gulden das Eckhaus im Hasental verkauft, aus dem immer noch der Zins an das Täfelein-Almosen geht. Die Nachbarn sind jetzt seitlich der Maurer Benedikt Hafen und hinten der Weber Hans Ströhlin. Als das Haus des Hans Ströhlin im April dieses Jahres verkauft wird, grenzt es links und rechts an Jakob Schmöltz und David Issinger, hinten an Ulrich Neher. Hans Issinger, Bürger und Weber zu Kaufbeuren, erwirbt im Juli 1548 zusammen mit seiner Frau Ursula für 208 Gulden Haus und Garten des Ehepaares Eva und Leonhard Metz in der Neuen Gasse. Das Anwesen grenzt an den Bäcker Ulrich Weiß und an das Haus der Honold'schen Prädikatur. Im Oktober 1550 erwerben David Issinger, Bürger und Weber zu Kaufbeuren, und seine Ehefrau Magdalena für 192 Gulden das Anwesen von Hans Urseler und seiner Frau Margarethe in der Ledergasse mit Haus, Hof, Stall und Garten. Das Haus grenzt an Christian Hering und den Lederer Christian Schmid, der Garten stößt hinten an die Stadtmauer. Dafür verkaufen David und Magdalena Issinger gleichzeitig dem Schlosser Sebastian Müller und seiner Ehefrau Elisabeth für 116 Gulden ihr Eckhaus im Hasental zwischen den Anwesen des Benedikt Hafen und der Witwe Anna Ströhlin, aus dem immer noch ein Zins von einem Gulden an das Täfelein-Almosen geht.

## 60) Kaltschmid

Der Name Kaltschmid (*Kalkschmidt*, *Kalchschmid*, *Chalkschmid*) verweist auf die handwerkliche Tätigkeit jener Schmiede, die im Gegensatz zum Eisenschmied nicht mit heißglühendem Material arbeiten. Dies gilt für Kupfer-, Messing-, Blech- und Kesselschmiede, doch wird die Bezeichnung auch abfällig für fahrendes Volk, Gesindel und Zigeuner gebraucht, die sich oft als herumziehende Kesselflicker betätigten. In Kaufbeuren findet sich der Name erstmals in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, als Heinrich Kaltschmid im August 1464 bei den Urfehden des Zimmermannsknechtes Peter Schick und des Kaspar Heller bürgt. Die im Jahrzeitenbuch verzeichneten Heinrich und Margarethe Kaltschmid sind älteren Datums, lassen sich genealo-

gisch aber nicht verifizieren. Dennoch besaß dieser Heinrich Kaltschmid in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts ein Anwesen neben dem des Heinrich Trüb am Markt, aus welchem dieser für sich, seine beiden Ehefrauen und seine beiden Töchter einen Jahrtag in das Spital stiftete. In der Stadtsteuerliste von 1479/83 ist Heinrich Kaltschmid unter der Bäckerzunft aufgeführt und wie der Spengler Hans Kaltschmid von allen Steuern befreit. 1482 zinst Heinrich Kaltschmid für ein Grundstück auf den Weiherängern, einen Anger bei der oberen Bleiche vor dem Rennweger Tor und einen Obstgarten im „Tumpf“. Der Mußmelber Hans Kaltschmid zinst für eine Kuh an die St. Leonhards-Kapelle. Heinrich, Hans und Konrad Kaltschmid zinsen darüber hinaus jeweils noch für mehrere Grundstücke zwischen den abgegangenen Orten Tabratshofen und Hunoldshofen. Im Dezember 1492 nimmt der oben genannte Heinrich Kaltschmid zusammen mit seiner Frau Anna bei der Bruderschaft der Bäckerknechte auf seinen Anger vor dem Rennweger Tor einen Kredit von zehn Gulden auf. Bei der Errichtung der Messe der Bruderschaft der Bäckerknechte im Mai 1500 gehört zu deren Dotationsgütern auch ein halber Gulden Ewigzins aus einem Anger des Heinrich Kaltschmid auf den Weiherängern.

Der Tuchscherer Paulus Kaltschmid bezeugt im März 1512 die Errichtung eines Jahrtages für Gregor Scheienbog, den Kaplan der St. Afra-Kapelle, durch seine Schwester Agnes Scheienbog mit einem Zins aus einem Gütlein zu Untergermaringen, das der Verstorbene hinterlassen hatte. Derselbe gewährt im November 1513 dem Schmied Andreas Holzhay und seiner Frau Agathe auf ihr zwischen denen des Balthasar Wagner und den Erben des verstorbenen Hans Enzensberger gelegenes Anwesen beim Rennweger Tor einen Kredit von 20 Gulden. Im Mai 1514 verkauft Anna, die Witwe des Heinrich Metz, mit Zustimmung des Tuchscherers Hans Kohler Paulus Kaltschmid um 25 Gulden ihren neben dem von Hans Kels gelegenen Anger bei der oberen Bleiche. Im Dezember 1516 übergibt der Tuchscherer Paulus Kaltschmid den Kindern des verstorbenen Hans Baumeister die 22 Pfund Haller, die er ihnen wegen Konrad Weißerer schuldig ist. Im Mai 1518 verkauft er dem Sattler Hans Wiedemann für 32 Gulden seinen Anger vor dem Kemnater Tor, der an Hans Unsinn, den Lederer Georg Amersin und den Kaplan der St. Annen-Messe grenzt. Dafür erwirbt er im März 1529 von dem Gastwirt Peter Wetzler und seiner Ehefrau Christiana für 15 Gulden einen Acker hinter dem Siechenhaus, im Juni desselben Jahres für 26 Gulden einen weiteren an der Straße nach Mauerstetten. Im April 1530 gewährt er Kredite an Hans Diepolder und Anna Waldmann von Ruprechtsried (= *Heißen bei Ebersbach*) sowie Bernhard und Apollonia Wegele von Obergermaringen.

Im Januar 1530 erwirbt Paulus Kaltschmid von Jakob Kaut einen weiteren Acker hinter der St. Leonhards-Kapelle. Er besitzt auch den Anger neben dem, den die Pfleger der Kinder des verstorbenen Färbers Hans Roth im Februar 1531 für 85 Pfund Haller an den Bäcker Georg Wilhelm verkaufen. Als der Sattler Narziss Steinhauer und seine Ehefrau Margarethe bei Vinzenz König auf ihr Anwesen am Markt einen Kredit von 50 Gulden aufnehmen, liegt dieses zwischen denen von Blasius Huber und Paulus Kaltschmid. Gleichzeitig liegt das Anwesen, aus welchem der verstorbene Bürgermeister Georg Rößler 65 Gulden an das Seelhaus schuldig geblieben ist, zwischen den Häusern von Daniel Rembold und Paulus Kaltschmid am Markt. Dieser verkauft im Mai 1539 Matthäus Stegmann von Apfeltrang für 14 Gulden fünf Tagwerk Wiesen zu Ebenhofen. Im Februar darauf streiten sich Paulus Kaltschmid und Jakob König um die Ableitung des Regenwassers und die Gasse zwischen ihren beiden Häusern am Markt. Im Juli 1544 nimmt derselbe einen Kredit von fünf Gulden beim Altar Unserer Lieben Frau in St. Martin auf. Schließlich grenzt im Jahre 1548 noch der Acker am Weg nach St. Michael im Feld, den der Schuster Melchior Hein und seine Frau Anna für 25 Gulden dem Metzger Martin Wagner und seiner Ehefrau Katharina verkaufen, an Paulus Kaltschmid.

Im November 1513 bevollmächtigen der Bäcker Hans Maier und seine Frau Elisabeth den Weber Andreas Kaltschmid von Kaufbeuren mit der Einbringung aller ihrer Außenstände in und außerhalb der Stadt. Dieser ist Hausmeister (*Pedell*), als ihm Hans Maier, der Pfleger der Sondersiechen von St. Dominikus, im Februar 1517 eine Vollmacht ausstellt. Andreas Kaltschmid reicht zu dieser Zeit auch den halben Gulden Zins aus dem Anwesen von Christian Gerhard Unter dem Berg. Im Oktober 1535 ist er einer der Zeugen, als Elisabeth Wind, die Witwe des Sebastian Knaus von Altdorf, zusammen mit ihrem Sohn Georg, Bürger zu Mindelheim, sowie ihren Schwiegersöhnen Anton Vetterler, Gilg Schmid und Georg Vögele, alle drei Bürger zu Füssen, und Hans Melder von Friesenried Bürgermeister Hans Bonrieder für 500 Gulden ihr Hofgut zu Westendorf verkauft.<sup>1</sup>

Im November 1513 verkaufen Adelheid, die Witwe des Georg Enzensberger, und ihre Söhne Gallus und Ulrich dem Maurer Hans Kaltschmid ihr zwischen denen von Ulrich Kolb und Barbara Stadler gelegenes Anwesen beim Maierhof. Dieser soll das schon etwas heruntergekommene Anwesen wiederherstellen und die Verkäuferin lebenslang bei sich im Hause wohnen lassen. Hans Kaltschmid hat zu dieser Zeit auch die Nutzungsrechte am Anger des Hans Bachschmid bei den Wasserängern an der Wertach. Als Anton und Anna Merhart im Januar 1531 bei der Weberzunft einen Kredit auf ihr Anwesen am Breiten Bach aufnehmen, liegt dieses zwischen denen von Hans Kaltschmid und Margarethe Schwendi.

Im Januar 1514 vergleicht eine Kommission von vier Kaufbeurer Bürgern den in finanzielle Bedrängnis geratenen Metzger Hans Kaltschmid mit seinen zahlreichen Gläubigern aus den umliegenden Dörfern. Auch Konrad Kaltschmid ist Metzger, als der Zunftmeister Augustin Espanmüller im Juli 1517 dem Metzger Bernhard Westermaier die erfolgreiche Lehre bei seinem Stiefvater bescheinigt. Der Metzger Hans Kaltschmid und seine Frau Margarethe verkaufen im September 1545 Hans Funk zur Verbesserung der Zufahrt zu seinem Stadel für sechs Gulden ein Grundstück zwischen ihrem Haus und dem von Augustin Espanmüller. 1546 besitzt Hans Kaltschmid einen Anger vor dem Kemnater Tor, neben Georg Hörmann. Als Pfleger der Anna Zwick, Tochter des verstorbenen Wolf Zwick, nimmt Hans Kaltschmid zusammen mit den Pflegern der Kinder des nach Mähren verzogenen Leonhard Merkle im April 1547 bei den Pflegern der sich ebenfalls außer Landes befindlichen Katharina Zwick einen Kredit von 25 Gulden auf das Anwesen der Anna Zwick Unter dem Berg auf, das zwischen den Webern Georg Geierhalder und Michael Kiefer liegt. Im März 1548 verkaufen Hans Seifried und Hans Kaltschmid als Pfleger der Witwe und der Tochter des verstorbenen Blasius Steger dem Weber Valentin Steger und seiner Ehefrau Barbara um 33 Gulden deren Drittel an dem Eckhaus am Baumgarten, das seitlich an den Hafner Ulrich Näher und hinten an den Garten des Thomas Maissl grenzt. Im Mai danach ist Hans Kaltschmid der Jüngere zusammen mit Georg Geierhalder Pfleger der Tochter des Webers Loy Merkle.

Walburga Kaltschmid, die Witwe des Webers Hans Kaltschmid, und ihre Kinder Hans, Anton, Georg, Anna, Walburga und Barbara verkaufen im Juni 1530 dem Weber Kaspar Trautwein für 46 Gulden ihr an Albrecht Egger grenzendes Eckhaus mit Garten beim Kemnater Tor. Der genannte Sohn Hans ist ebenfalls Weber und bezeugt im Februar 1545 die Kreditaufnahme des Schusters Hans Best und seiner Ehefrau Anna beim Täflein-Almosen des Spitals. Verschrieben wird dafür ihr Anwesen mit Haus und Garten an der Schmiedgasse, das zwischen Kaspar Heigele und dem Haus der Kapitels-Messe liegt und hinten auf Markus Maich stößt. Im März 1548 bezeugt der Weber Hans Kaltschmid den Geburtsbrief des Markus Wetzler, dessen Eltern, der verstorbene Weber Hans Wetzler und seine Frau Apollonia, um 1518 in St. Thomas zu Hirschzell getraut und später nach Kaufbeuren eingebürgert worden waren. Im Juni 1548 entscheiden die städtischen Baubeschauer die Klage des Webers Hans Kaltschmid

gegen den Weber Wolfgang Spieß, dessen Abwasser nach seiner eigenmächtigen Entfernung des Abflussrohres zwischen ihren Anwesen Unter dem Berg in das Haus des Klägers gelaufen war. Drei Monate später verkauft die Witwe des Zimmermannes Hans Betsch mit Zustimmung ihrer Tochter Anna, der Gemahlin des Webers Hans Kaltschmid, ihr zwischen denen von Lorenz Frei und Matthias Kündigmann gelegenes Anwesen Unter dem Berg für 87 Gulden an ihren Sohn Michael Betsch und seine Ehefrau Maria. Im Juli 1549 bespricht und bezeugt Hans Kaltschmid zusammen mit Silvester Kündigmann die Eheabsprache des Kaufbeurer Webers Veit Schilling mit Lucia, der Witwe des Mindelheimer Metzgers Jakob Holzwarth. Gleichzeitig ist er als Hans Kaltschmid der Ältere einer der Pfleger der Kinder des Gallus Stenglein und zusammen mit Hans Zendat Pfleger der Kinder des verstorbenen Georg Kästele von Mindelheim. Im August 1550 verkaufen der Weber Heinrich Meichsel und seine Frau Walburga dem Weber Hans Kaltschmid und seiner Frau Ursula um fünf Gulden verschiedene Grundstücksteile bei deren Haus Unter dem Berg. Das Haus von Heinrich und Walburga Meichsel selbst ging an den Weber Georg Gering und seine Ehefrau Anna, die dafür bei Matthias Lauber 80 Gulden Schulden aufgenommen haben. Es grenzt seitlich an Georg Geierhalder und Michael Kiefer und stößt hinten an Felizitas Pümplin. Im selben Jahre ist Hans Kaltschmid Pfleger der Kinder des Mindelheimer Schulmeisters Alexander Preinle. Der Weber Hans Kaltschmid der Ältere und seine Ehefrau Christina sind Schwiegersohn und Tochter des Ehepaares Melchior und Katharina Trautwein, als diese ihnen im Februar 1551 um 55 Gulden ihr Anwesen im Baumgarten, das an Georg Frei und den Garten des Georg Berk Müller grenzt, überlassen. Im September 1551 ist Hans Kaltschmid der Jüngere Vetter und Pfleger des Webers Hans Kaltschmid von Christazhofen (*bei Ravensburg*), des Sohnes des verstorbenen Hans Kaltschmid. Zu diesem Zeitpunkt ist Hans Kaltschmid der Ältere immer noch Pfleger der Kinder des Gallus Stenglein, als dessen Witwe ihrem Sohn Jakob und seiner Ehefrau Barbara für 76 Gulden ihr Anwesen im Baumgarten verkauft.

Im Oktober 1537 erwerben ein Thurs Kaltschmid und seine Ehefrau Martha von dem Seiler Blasius Schönwetter und dessen Ehefrau Anna für 450 Gulden deren Vorderhaus an Markt. Das Anwesen grenzt an Konrad Maier von Augsburg und den Sattler Hans Wiedemann und ist gemeinsam mit dem hinteren Teil des Hauses mit 22 Gulden bei der Witwe des Dr. Johannes Weber von Kaufbeuren verschuldet. Die Käufer verpflichten sich, den Lichteinfall, die Zufahrt und die Wasserableitung des Hinterhauses nicht zu beeinträchtigen. Im Februar 1548 verkaufen Konrad Maier und Raphael Settele von Augsburg ihr Anwesen in Kaufbeuren am Markt für 1000 Gulden an Veit Loher. Dieses grenzt an Blasius Schönwetter, Thurs Kaltschmid und den Bäcker Hans Kurz.

Im Juni 1546 nimmt Anna Pfeiffer, die Witwe des Michael Kaltschmid, mit Zustimmung ihrer Pfleger Markus Maich und Thomas Unsinn bei Dorothea Bonrieder einen Kredit von zehn Gulden auf ihr Anwesen am Häldele auf, das an Andreas Hieber und den Hafner Georg Schmid grenzt. Ein knappes Jahr später überlässt Andreas Hieber einen Teil seines zwischen denen von Jakob König und der Anna Pfeiffer gelegenen Hauses am Häldele an den Bäcker Augustin Dempfle zum Einbau einer Bäckerei. Als der Hafner Georg Schmid und seine Ehefrau Katharina im April 1547 bei der Bäckermesse auf dem St. Nikolaus-Altar in St. Martin einen Kredit von 20 Gulden auf ihr Anwesen am Häldele aufnehmen, liegt dieses zwischen denen von Gallus Diller und Anna Pfeiffer.

<sup>1</sup> Da in den Jahren von 1510 bis 1550 mindestens fünf verschiedene Kaltschmid mit dem Rufnamen Hans in Kaufbeuren leben, kann nur ein Teil der vorhandenen Nennungen einer dieser Personen zweifelsfrei zugeordnet werden. Bei allen Nennungen, die nicht durch den Beruf oder die Wohnverhältnisse der Betroffenen unterstützt werden, muss die Zuordnung zu bestimmten Personen notwendigerweise etwas willkürlich und unsicher bleiben.

## 61) Kästele

Der Name Kästele (*Kästelin, Kestelein, Kästler*) bezeichnet in erster Linie einen Hersteller kleiner Behältnisse, etwa eines Kästchens, aber auch von Brunnenkästen. Er könnte aber auch als Verwalter eines Kornkastens oder Kastenamtes für landesherrliche Naturaleinkünfte oder als Kastellan eines Schlosses tätig gewesen sein oder nur ein kleines Häuschen oder Nebengebäude bewohnt haben. Schon im Frühjahr 1373 übersiedelt Kästele, der Schmied, von Kaufbeuren nach Füssen, wobei der Schuster Hermann Wagner für ihn bürgt. Ein Hans Müller, gen. Kästele, Bürger zu Kaufbeuren, bezeugt im Oktober 1437 den Verkauf eines Viertelgutes zu Thalhofen durch Ulrich Müller von Linden und seine Frau Elisabeth an ihren Bruder und Schwager Hans Müller von Linden, den nachmaligen Inhaber der Espanmühle zu Kaufbeuren. Als im September 1469 Werner Heinzemann, gen. Ernzhelm, Barbara Hochherr von Langerringen heiratet, bringt ihm diese ein Haus mit Garten in die Ehe, das zwischen den Anwesen des Kästele von Lamerdingen und Honolds Stadel im Geißergässchen liegt. Erst im Mai 1506 begegnet uns wieder ein Kaspar Kästele, der zusammen mit seiner Ehefrau Anna bei den Pflegern von St. Martin einen Kredit von 20 Gulden auf sein Anwesen beim Rennweger Tor aufnimmt, welches zwischen denen von Paul Werner und Hans Welleisen liegt. Der Schuster Kaspar Kästele und seine Frau Anna verkaufen im März 1514 dem Schuster Anton Lauber für 32 Gulden einen Anger vor dem Rennweger Tor. Im November 1516 bewohnt Georg Hartmann, Inwohner zu Kaufbeuren, ein Anwesen, das gegenüber der Stallung des Maierhofes zwischen denen des Lodwebers Georg Kästele und des Paulus Funk liegt. Der Schuster Ambrosius Kästele bezeugt im September 1529 zusammen mit Bürgermeister Hans Bonrieder und dem Bäcker Georg Maier den Verkauf einer Wiese bei Bernbach durch Hans Riessel von Tremmelschwang an Hans Stoß von Oberzell. Im April 1547 bestätigen die Pfleger der Anna Kästele, Tochter des verstorbenen Hans Kästele, die Aufnahme von 150 Gulden auf deren Haus bei Münzmeister Hans Apfelfelder. Zu diesem Zeitpunkt besitzen die Erben des Hans Kästele auch ein Grundstück auf dem unteren Hofanger, das an den Lederer Kaspar Wagner, den Metzger Georg Wagner und die „alte Bauhofin“ grenzt.

Ein Georg Kästele war der erste Ehemann der nach ihm mit dem Lodweber Sixtus Seifried vermählten Lucia, die im Mai 1547 bereits wiederum Witwe war, als sie mit Anton Welser wegen eines neu in dessen Mauer gebrochenen Fensters und der Abwasserrinne zwischen ihren Häusern hadert. In der Sache, die von den städtischen Baubeschauern vermittelt wird, lässt sie sich von ihren Söhnen Jakob Kästele und Severin Seifried vertreten. Im Februar 1549 verkauft Lucia Seifried mit Zustimmung aller ihrer Kinder ihr Anwesen beim Kornhaus, das an Johanna von Schwangau und Anton Welser grenzt, für 200 Gulden an ihren Sohn Severin und seine Ehefrau Ursula. Ebenfalls im Februar 1549 verkauft die Witwe des Schusters Georg Wiedemann für 235 Gulden ihr Eckhaus am Guggenbrunnen, das an den Kirchhof und das Anwesen des Münzgesellen Wolfgang Kranch grenzt, an den Lodweber Jakob Kästele und seine Ehefrau Anna. Jakob Kästele war nach dessen Gesellenbrief der Lehrmeister des Lodwebers und Wollwarkers Georg Huber, Sohn des Hans Huber von Jengen, dessen Heirat mit Anna Müller, der Tochter des verstorbenen Zimmermannes Hans Müller von Dösingen, er im Juni 1549 bezeugt. Lucia Seifried hatte mit Georg Kästele die Söhne Jakob, Hans und Georg. Hans und Georg sind bereits tot, als sie im August 1550 ihrem Sohne Sixtus Seifried um 197 Gulden ihr Anwesen mit Garten und Badehaus gegenüber dem Maierhof verkauft, das an das Haus des Bartholomäus Schad und die Gärten der Witwe des Ulrich Heinle und des Christian Maier grenzt. Georg und Barbara, die Kinder des in Mindelheim verstorbenen Georg Kästele, quittieren ihrer Großmutter im Dezember 1550 den Erhalt des väterlichen Erbes.

## 62) Kaut

Die Gastwirtsfamilie der Kaut tritt erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts in Kaufbeuren in Erscheinung. Ihr Name leitet sich entweder vom mhd. *kût* (= Tausch) oder vom mhd. *kûte* (= Flachsbüschel) her. In der Steuerliste von 1479/83 fehlt sie noch ganz, und im Einkünfteverzeichnis der Stadt Kaufbeuren von 1482 ist Martin Kaut lediglich in einem Nachtrag von 1498 als Angrenzer eines Grundstückes an der Steige nach Tabratshofen erwähnt. Vier Jahre davor war er allerdings schon Anlass eines Hilfsgesuchs des Kaufbeurer Rates an Bürgermeister Wilhelm Besser von Ulm, den damaligen Hauptmann des Bundes der Schwäbischen Reichsstädte. Der Gastwirt Martin Kaut hatte seinen Vater Jakob beauftragt, mit einem Fuhrwerk in die Pfalz zu fahren und dort eine bestellte Wagenladung Wein abzuholen. Jakob Kaut aber waren zwischen Speyer und Worms unter dem Vorwand, einen Wegezoll nicht bezahlt zu haben, zwei seiner vier Pferde geraubt worden, ohne dass der Pfalzgraf auf seine Beschwerde hin etwas unternommen hatte. Das Ergebnis der Intervention ist nicht bekannt. Im Juni 1505 dann gehören zur Hinterlassenschaft des verstorbenen Priesters Heinrich Martin von Geisenried vier Gulden jährlichen Zinses aus dem Anwesen des Martin Kaut zu Kaufbeuren beim Kornhaus. Dieser besitzt im Januar 1508 einen Lussgarten vor dem Rennweger Tor hin zur Buchleuthe, 1514 einen Anger. Anton Ruf und seine Frau Elisabeth besitzen im Juli 1513 das Anwesen im Geißergässchen am Eck, welches an das Haus des Peter Hutmacher und den Stadel des Martin Kaut grenzt. Der Kaufbeurer Metzger Hans Kalkschmid schuldet Martin Kaut im Januar 1514 drei Gulden und 19 Pfennige. Im Mai 1517 verkauft der Weber Christoph Jörg dem Kaufbeurer Gastwirt Martin Kaut um 57 Gulden insgesamt zehn Jauchert Acker im Umfeld der Stadt. Martin Kaut fiel im Jahre 1518 einem Totschlag zum Opfer, denn am 31. Januar 1519 werden Thomas Knaus von Friesenried, Christian Knaus von Schlingen und Hans Mayr von Ingenried dafür verurteilt. Seine Witwe Katharina überlebte ihn um mehr als 20 Jahre.

Im Mai 1520 gewährt der Kaufbeurer Bürger und Gastwirt Jakob Kaut, der Sohn und Erbe Martin Kauts, dem Sattler Narziss Steinhauer einen Kredit von 40 Gulden. Die Zinsen dafür verkauft er im Juni 1521 an die Brüder Hans und Michael Schmid von Geisenried. Als Matthias Klammer im Juli 1525 für 250 Gulden sein Haus am Markt verkauft, grenzt dieses an Jakob Kaut und Hans Schönleben, der dazugehörige Stadel ebenfalls an Jakob Kaut und an Peter Schiffler. Im Februar 1530 verkauft Jakob Kaut Matthias Maier, dessen Frau Barbara und beider Sohn Philipp einen Wiederkaufzins auf ihr zwischen denen von Georg Rößler und der Witwe des Georg Kessler gelegenes Haus beim Rathaus. Im Januar 1531 erwirbt Jakob Kaut von Paulus Kalkschmid einen Acker hinter der St. Leonhards-Kapelle vor dem Spitaltor. Im Juni dieses Jahres verkauft der Gastwirt Jakob Kaut dem Kaufbeurer Metzger Andreas Miller für 52 ½ Gulden den oben genannten Anger vor dem Rennweger Tor. Im März 1534 hat Jakob Kaut Schwierigkeiten mit dem Brunnenabfluss aus seinem dem Spital zugehörigen Anger auf dem unteren Hofanger, die von den städtischen Baubeschauern geregelt werden müssen. Dieser Anger ist 1549 im Besitz von Hans Kaut und dessen Ehefrau Maria. Jakob Kaut ist bereits tot, als Konrad Maurer im September 1537 für 200 Gulden sein Eckhaus am Markt zwischen dem Anwesen der Erben des Jakob Kaut und dem Kaisergässchen<sup>1</sup> seinem Sohn Jakob verkauft. Jakob Maurer und seine Ehefrau Felizitas vertauschen ihr Anwesen noch im Dezember dieses Jahres an den Bürgermeister Hans Bonrieder gegen dessen Haus am Markt, welches zwischen dem Königshaus (*heute Dreifaltigkeitskirche*) und dem Haus des Bäckers Georg Geierhalter liegt. Jakob Kaut war mit einer Walburga vermählt, mit er die Töchter Walburga und Maria hatte. Walburga die Jüngere war mit dem Weber Georg Roth verheiratet. Im April 1550 verkauft der Ratsherr Silvester Kündigmann als Pfleger der Maria Kaut Georg und Walburga Roth zwei Lüsse Krautgarten vor dem Spitaler Tor.

Auch der Tuchscherer Leonhard Kaut war sein Sohn, wie aus dessen im April 1551 von Zunftmeister Zacharias Holzmann ausgestelltem Lehrbrief hervorgeht. Als im Mai 1546 der Weber Hans Urseler und seine Ehefrau Margarethe dem Bierwirt Michael Borth und seiner Frau Apollonia um 128 Gulden ihr zwischen denen von Hans Hofried und den Erben von Peter Haldenberger gelegenes Haus mit Garten beim Kornhaus verkauften, ging daraus ein Zins von einem Gulden an Leonhard Kaut. Im November 1547 nehmen die Pfleger des Leonhard Kaut einen Kredit von 540 Gulden auf.

Höchstwahrscheinlich ein Bruder des genannten Jakob ist jener Kaufbeurer Bürger Martin Kaut, der im August des Jahres 1521 zusammen mit Hans Heel den von Dr. Konrad Peutinger von Augsburg vermittelten Ablösevertrag zwischen der Stadt Kaufbeuren und dem zurückgetretenen Spitalmeister Christian Datz bezeugt. Martin Kaut und seine Ehefrau Ottilie verkaufen im März 1529 für 17 Gulden einen eigenen Acker unterhalb der Germaringer Steige an der Weinhalde. Im Februar 1531 veräußern Martin Kaut und Konrad Staudach als Pfleger der Kinder des verstorbenen Färbers Hans Roth dem Bäcker Georg Wilhelm einen Anger vor dem Spitaltor. Im Juni dieses Jahres verkaufen die Pfleger der Kinder des verstorbenen Gastwirts Hans Geierhalter dem Kaufbeurer Bürger und Gastwirt Martin Kaut um 405 Gulden deren Haus am Markt mit Hof, Stadel und Stallung, welches zwischen denen von Konrad Maurer und Alexander Gerhard liegt. Als Spitalmeister beurkundet Martin Kaut zusammen mit den Spitalpflegern Georg Lederer und Konrad Ledermaier im Juni 1535 den Verzicht und die Abfindung der Witwe Walburga Nieberle auf ihre Rechte und Ansprüche auf das Hofgut zu Märzisried, das sie mit ihrem Ehemann bis zu dessen Tode in Bestand gehabt hatte. Als Pfleger des Täflein-Almosens gewährt er im Juni 1537 dem Weber Martin Hofer und seiner Frau Eva einen Kredit auf ihren Hausanteil in der Neuen Gasse, der an den Schneider Georg Magg und den Weber Gallus Michel grenzt. Als Spitalmeister verleiht er im November 1549 Hans Lachenmaier von Frankenhofen die von seinen Eltern Stephan und Elisabeth Lachenmaier ererbte dortige Mühle als Erblehen. Spitalmeister Martin Kaut und der Hutmacher Matthäus (*Luxenhofer*) grenzen im März 1540 an das Anwesen im Geißergässchen, aus dem der Goldschmied Hans Heiprecht und seine Ehefrau Walburga dem Helmishofener Pfleger Philipp von Landeck und seiner Gemahlin Apollonia einen Wiederkaufzins von einem halben Gulden verkaufen. Ottilia, die Witwe des Ratsmitgliedes Martin Kaut, gewährt im Juli 1547 dem Ratsknecht Hans Steinhauer und seiner Frau Agnes zehn Gulden Kredit auf ihr Anwesen oberhalb vom Guggenbrunnen, welches zwischen denen des Schlossers Georg Schilling und des Webers Christian Maier liegt. Ottilia, die Witwe Martin Kauts übergibt im Dezember 1550 ihrer Base Anna, der Witwe des Matthäus Heel, und deren Kindern den Anger bei der St. Michaels-Kapelle.

Als die Erben Alexander Gerhards und seiner Frau Margarethe, darunter der Sonnenwirt Wolfgang Metzger der Ältere, im April 1546 Georg Gerhard und dessen Ehefrau Margarethe Haus, Hofstatt, Stadel und Stallung unterhalb des Kornhauses am Markt verkaufen, grenzt dieses seitlich an das der verstorbenen Ursula Maier und an Hans Kaut und stößt hinten an die Hintere Gasse. Hans Kaut grenzt außerdem an einen Garten vor dem Kemnater Tor. Im August 1547 entscheiden die städtischen Baubeschauer unter dem Siegel von Hans Gerhard einen Streit des früheren Zunftmeisters Leonhard Bonrieder mit Hans Kaut wegen der gemeinsamen Mauer zwischen ihren Anwesen. Letzterer besitzt im März 1548 auch einen Anger in Richtung der St. Michaels-Kapelle von Tabratshofen. Im April 1549 gewähren Hans Kaut und seine Ehefrau Maria dem Kaufbeurer Kistler Hans Schellhorn und dessen Ehefrau Anna einen Kredit in Höhe von 20 Gulden. Diese versetzen ihnen dafür ihr Anwesen am Kappeneck, welches seitlich an das Haus des Webers Leonhard Roth und den Garten von Hans Weinhard, hinten aber an das Höflein der Witwe Elisabeth Steidler grenzt. Vier Tage später erwerben Hans und Maria Kaut von Markus Zaunberg und seiner Ehefrau Barbara für 90 Gulden insgesamt zehn Jauchert Acker,

darunter solche bei der Schießhütte vor dem Rennweger Tor, an der Hardgasse zum Riederloh und an der St. Michaels-Steige an der Wertach. Im August 1549 gestattet Leonhard Bonrieder Hans und Maria Kaut, Holzbalken an seiner Mauer zu stapeln. Im Dezember 1550 nehmen Hans und Anna Schellhorn einen weiteren, bis 1555 reichenden Kredit von Hans und Maria Kaut auf. Dieselben gewähren im April 1551 auch dem Weber Gilg Maurer und seiner Frau Magdalena 40 Gulden Kredit auf ihr Anwesen an der Neuen Gasse, das zwischen dem des Bierwirts Wolfgang Metzger dem Jüngerem und dem der Erben des Nikolaus Schmid liegt. Im Juli 1551 quittieren Silvester Kündigmann und Hans Kaut Dorothea Bonrieder die Ablösung eines an St. Martin zu zahlenden Zinses aus ihren Anwesen am Kirchhof. Zu dieser Zeit waren Hans Kaut und Silvester Kündigmann auch Pfleger des Spitals.

<sup>1</sup> Die Gasse zwischen dem Kaiserhaus (*heute Dreifaltigkeitskirche*) und der Stadtparkasse

## 63) Kern

Die Kern sind eine Familie der unteren Mittelschicht und nur im 15. Jahrhundert in den Quellen der Reichsstadt Kaufbeuren zu finden. Ihr Name verweist auf den inneren, den Wesenskern einer Sache, z.B. den festen Teil des Holzes, den essbaren Inhalt des Getreidekorns usw., kann aber auch Brotgetreide ganz allgemein, vor allem Dinkel, meinen und eine mundartliche Bezeichnung für Butterfass (*Kernmilch = Buttermilch*) sein. Ihr erster Vertreter ist der Schuster Konrad Kern, der auffälligerweise fast ausschließlich mit einem eigenen Urfehdeschwur und als Gewährsmann bei Urfehdeschwüren anderer in Erscheinung tritt. Wie der Wagner Peter Satzger ist er mit einer namentlich unbekanntem Tochter des Hermann Engelmaier verheiratet, der seinerseits in zahlreiche Urfehden involviert ist. Im Dezember 1410 schwört Konrad Kern der Stadt Kaufbeuren vor dem Ammann Ulrich von Thürheim seine Urfehde. Der Anlass dafür ist nicht überliefert. Bei der Urfehde des Wollschlägers Paulus Haunsheimer, der im September 1418 dazu verurteilt wurde, die Stadt im Umkreis von zehn Meilen zu meiden, ist Konrad Kern, Engelmaiers Tochtermann, einer der fünf Gewährsleute. Als der Kaufbeurer Weber Konrad Vogt wegen seiner öffentlichen Schmähworte gegen den Rat im Dezember 1433 Urfehde schwören muss, ist Konrad Kern Siegelzeuge des Stadtmanns Hans Lang. Bei der Urfehde des Kaufbeurer Maurers Erhart Seifried im April 1438 sind Konrad und Wilhelm Kern unter seinen Gewährsleuten. Ein letztes Mal begegnet uns Konrad Kern im Mai 1460 unter den zahlreichen Kaufbeurer Bürgern, die für Konrad Radin und die Einhaltung seines Urfehdeschwures zu bürgen haben. Zu Lebzeiten besaß Konrad Kern mehrere Lussgärten auf dem Espan und vor dem Rennweger Tor. Wilhelm Kern bezog 1438 einen Zins aus des Schmidlins Haus.

Im Juni 1449 scheint erstmalig ein Erhart Kern auf. Dieser hat mit Hans Schnierlin einen Streit, der vor dem Rat der Stadt entschieden wird. Erhart Kern beanspruchte die Zinsen, die Hans Schnierlin aus dem Haus bezog, das Ersterer von diesem gekauft hatte. Das Stadtgericht sprach den Bezug der Zinsen aber weiterhin Hans Schnierlin zu. 1438 besitzt Erhart Kern das Haus im Hasental, das neben dem von Jakob Schöffel am Eck liegt. Im Dezember 1450 begegnet uns erstmals der Kaufbeurer Bürger Hans Kern. Dieser ist mit Klara Edling verheiratet, der Tochter Berthold Edlings von Obergermaringen und seiner Frau Margarethe. Seine Schwäger sind Liebhart, Georg und Hans Edling. Gemeinsam verkaufen sie für 60 Gulden dem gewesenen Bürgermeister Georg Spleiß von Kaufbeuren ein von der Herrschaft Mindelberg zu Lehen gehendes Gut in Obergermaringen. Zusammen mit etlichen anderen bürgt er im Oktober 1464 für Sebastian Maurer, Sohn des verstorbenen Nikolaus Maurer, bei seiner Urfehde gegenüber der Stadt Kaufbeuren. Im März 1470 ist Hans Kern, der Maurer, Siegelzeuge des Stadtmanns

Hans Mair, als dieser den Verkauf eines Drittels seines Halbhofes zu Lindenberg durch Konrad Edling von Lindenberg an Hans Memminger von Altdorf beurkundet. Ein Kaufbeurer Bürger Christian Kern bezeugt zusammen mit Altbürgermeister Peter Weichter im November 1475 den Verkauf eines Zinses durch den Bierbrauer und Maurer Hans Nördlinger aus seinem Anwesen im Hasental an Ulrich Schmid von Leinau. Das Haus liegt zwischen dem des Kochs Hans Flemisch und dem der Briemin am Eck. Hans Kern, der Ziegler und Maurer, war Mitglied der Metzgerzunft und versteuerte 1479/83 ein liegendes Vermögen von 100 Pfund Hallern. Zur Schusterzunft dagegen steuern Christian Kern mit 100 Pfund Haller liegender und der Schächler Konrad Kern mit 30 Pfund Haller liegender Habe. Daneben steuern der Schuster Hans Kern mit 50 und die Kinder des verstorbenen Hans Kern mit 40 Pfund Haller liegender Habe. Darüber hinaus gehören zur Schmiedezunft der Kistler Hans Kern mit 35 Pfund Haller liegender und die Witwe eines weiteren Hans Kern mit 100 Pfund Haller fahrender Habe. Dies bedeutet, dass es um 1475 mindestens vier verschiedene Hans Kern in Kaufbeuren gegeben haben muss – was ihre Identifizierung im Einzelnen nicht gerade erleichtert.

1482 entrichten Hans Kern, der Maurer Hans Kern und die alte Kernin den sog. Königspennig an die Stadt. Hans Kern besitzt das Haus zwischen denen des früheren Spitalmeisters Heinrich Spatz und des Webers Peter Henggi, dazu einen Lussgarten des Täflein-Almosens neben dem des Liebfrauen-Kaplans Johannes Ried. Die alte Kernin hat einen ebensolchen vor dem Spitaltor. Gleichzeitig zinst der Metzger Hans Greif aus seinem Anwesen, welches zwischen denen der alten Kernin und dem Schuster Peter Reichenbach an der Stadtmauer gelegen ist. Der Schuster Hans Kern besitzt einen städtischen Anger und von St. Martin eine sog. Lichtkuh, wofür Christian und Hans Brachmüller, die Hornbader seine Gewährleute sind. Sein Haus liegt an der Schmiedgasse neben dem von Stephan Sichlers Witwe. Im März 1488 geht aus dem Haus im Hasental, welches Konrad Ritter des Spital verkauft, am Jahrtag des alten Kern ein Zins von sechs Schilling Haller an den Spitalpfarrer. Das Anwesen stößt hinten und seitlich an das Spital und mit einer Mauer an das des Albrecht Stelle.

## 64) Kerpf

Der Name Kerpf (*Kärpf, Karpf, Cberpf*) ist wohl vom Karpfen herzuleiten, der seinerseits auf das lat. *carpa* zurückgeht. Dies lässt auf einen herrschaftlichen Fischer oder Teichwart als ursprünglichen Namengeber schließen. In Kaufbeuren begegnet uns der Name Kerpf erst gegen Ausgang des Mittelalters. In der Stadtsteuerliste von 1479/83 findet sich lediglich Hans Kerpf als Mitglied der Schusterzunft. Derselbe ist mit 74 Pfund Haller liegender und 75 Pfund Haller fahrender Habe zur Steuer veranschlagt und der einzige Vertreter seines Namens vor 1500. 1482 bezahlt der Schuster Hans Kerpf für sein Haus den Königspennig. Er besitzt einen Anger beim unteren Ziegelstadel und zinst für einen Garten beim Wolfsgalgen an St. Martin. Im Mai 1513 verkaufen der Schuster Kaspar Kästele und seine Ehefrau Anna Kümmerle als Pfleger von Georg, Hans, Anna, Lucia und Elisabeth Kerpf, der Kinder des verstorbenen Schusters Hans Kerpf, um 20 Gulden einen Anger bei der Wertach an Matthias Klammer.

Im April 1544 ist der Ratsherr Hans Kerpf zusammen mit dem Metzger Hans Wagenseil Pfleger der Tochter Magdalena des verstorbenen Ulrich Probst. Als solche gewähren die beiden dem Weber Christian Kerübel und seiner Ehefrau Anna einen Kredit von 14 Gulden auf ihr Anwesen beim Maggenbad, das an die untere Überschlagmühle und das Haus des Bildhauers Christoph Ler grenzt. Im Mai 1546 beurkundet Hans Kerpf den Geburtsbrief des Schusters Sebastian Albrecht, dessen Eltern, der Schuster Anton Albrecht und Anna Wagner, 1512 in

St. Martin geheiratet hatten. Dabei ist Hans Kerpf auch Zunftmeister der Schuster. Im Dezember dieses Jahres ist er Anrainer des Grundstückes auf dem oberen Hofanger, auf das der Lederer Blasius Kohler und seine Frau Katharina bei Stadtamman Matthias Klammer einen Kredit von 20 Gulden aufnehmen.

Im Juni 1547 ist der Ratsherr Hans Kerpf bereits tot, als die Pfleger von Hans, Anna und Lucia, der Kinder aus der ersten Ehe, den Pflegern von Maria und Christina, der Töchter aus der zweiten Ehe des Hans Kerpf, das Erbrecht auf den Anger auf dem unteren Hofanger beurkunden. Lucia Kerpf ist dabei bereits mit Hans Unsinn verheiratet. Im Juli 1547 grenzt ein Grundstück auf dem unteren Hofanger, das Ulrich Geierhalder und seine Frau Rosina für 89 Gulden dem Zimmermann Balthasar Honold und seiner Frau Elisabeth verkaufen, an Zacharias Holzmann und die Erben des Hans Kerpf. Das Anwesen der Witwe des Konrad Weihermüller an der Schmiedgasse grenzt seitlich an Karl Haslach und Hans Kerpf. Ebenso grenzt das Anwesen des Webers Leonhard Hutter und seiner Frau Katharina, die im November 1549 bei dem Bäcker Joachim Heinle und seiner Frau Anna einen Kredit von 40 Gulden aufnehmen, an Hans Kerpf und Kaspar Simon den Jüngeren. An den Anger der Erben des Hans Kerpf grenzt im November 1549 auch das Grundstück von Hans und Ursula Blessing. Als Joachim Heinle und seine Frau Anna ihre gesamten Zinseinkünfte in der Stadt Kaufbeuren im August 1551 für 100 Gulden an den Fischer Hans Uhl von Schlingen verkaufen, gehören dazu zwei Gulden aus dem Anwesen des Webers Leonhard Hutter an der Schmiedgasse, das zwischen Hans Kerpf und Kaspar Simon dem Jüngeren liegt.

## 65) Kierwang

Die Kierwang, die erst in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts nach Kaufbeuren gekommen zu sein scheinen, dürften ursprünglich ritterbürtige Herren gewesen sein und ihren Stammsitz in Kierwang bei Bolsterlang gehabt haben, wo ihr Burgstall noch heute zu sehen ist. Doch ist Kierwang als Flurname auch in der näheren Umgebung Kaufbeurens zu finden, beispielsweise bei Geisenried. Schon 1351 begegnen uns die Brüder Konrad und Heinrich von Kierwang unter den ausschließlich ritterbürtigen Gewährleuten und Zeugen des Verkaufs von fünf Höfen zu Hunoldshofen durch Johannes Unrein von Grönenbach an den Kaufbeurer Bürger Walter Blank. Aber erst mit jenem Bürger Hans Kierwang, der im März 1477 zusammen mit Hans Weißerer ein Gütergeschäft zu Eurishofen besiegelt, beginnt die kontinuierliche Anwesenheit dieser Familie in Kaufbeuren. Hans Kierwang ist nach Ausweis der Stadtsteuerliste von 1479/83 Mitglied der Herrenzunft und versteuert 288 Pfund Haller liegende und 332 Pfund Haller fahrende Habe. Neben ihm steuert der Weber Paulus Kierwang mit je 35 Pfund Haller liegender und fahrender Habe. Dieser Paulus Kierwang besitzt nach einem im November 1490 vorgenommenen Nachtrag im Einkünfteverzeichnis der Stadt Kaufbeuren von 1482 das zwischen dem des Schusters Hans Finckel und dem des Webers Kaspar Huß gelegene Anwesen Unter dem Berg bei St. Blasius.

Auch wenn Hans Kierwang erst im Jahre 1500 Ammann der Reichsstadt Kaufbeuren wird, findet sich sein Siegel bis dahin auf einigen weiteren Gütergeschäften in deren ländlichem Umfeld, so im Mai 1488 zu Huttenwang, im Februar 1492 zu Ruprechtsried oder im Februar 1496 zu Altdorf. Als Ammann schließlich besiegelt er im Mai 1500 den Verkauf einer Wiese zu Lindenberg an die Sondersiechen von St. Dominikus und im September dieses Jahres den Verkauf einer Spitalfründe an die Witwe Elisabeth Schaller. Im Dezember 1500 beurkundet er die Urfehde des wegen Inzests mit seiner Stieftochter und Verletzens des Pferdes des Pfarrers mit

einer Mistgabel angeklagten Nikolaus Knorr von Weicht, die Urfehde des Kaufbeurer Bürgers Erhart Hindelang für das Gestatten unsittlicher Begegnungen in seinem Hause und einen Güterverkauf zu Altdorf. Im März 1501 besiegelt er als Ammann den Verkauf eines Wiederkaufzinses an die Messe der Bruderschaft der Bäckerknechte, im Oktober dieses Jahres bereits als ehemaliger Stadtmann die Aufnahme des Hieronymus Leminger, des Sohnes des verstorbenen Malers Georg Leminger, in das Spital. Als gewesener Stadtmann beurkundet er im Januar 1502 einen weiteren Gutsverkauf zu Altdorf, im April 1502 den Verkauf eines halben Hofes zu Westendorf und im August 1503 den Bestandsvertrag des Hans Aschtaler mit Burkhard von Heimenhofen zu Burgberg für den Maierhof zu Oberbeuren. Im Februar 1510 schließlich wird seine Witwe Margarethe mit Zustimmung ihrer Pfleger Hans Hörmann und Jakob Bauhof in das Kaufbeurer Spital aufgenommen.

Mit ziemlicher Sicherheit der Sohn des Stadtmanns Hans Kierwang ist jener Johannes Kierwang, der sich am 17. Januar 1484 zum Studium an der Universität Heidelberg immatrikulierte, wo ihm zwei Jahre später das Baccalaureat der freien Künste verliehen wurde. Im November 1499 war er bereits der Hausegeistliche des Kaufbeurer Spitals, als der Rat das Ansinnen König Maximilians I., Klemens Lang von Fechsen auf diese Pfründe zu setzen, mit seinem vom Papst verliehenen Patronat über dieselbe zurückwies. Auch im November 1511 ist Hans Kierwang Spitalpriester zu Kaufbeuren, als Nikolaus Böhler, der Kaplan der Bruderschaftsmesse des Kapitels auf dem St. Leonhards-Altar in St. Martin, dem Kaufbeurer Weber Georg Kelin einen Zins verkauft, den dieser aus seinem Anwesen in der Schmiedgasse zwischen den Häusern des Kapitels und des Georg Espanmüller zu bezahlen hat. Böhler seinerseits besaß damals ein Haus in der Neuen Gasse. Im Februar 1515 vergleicht Hans Kierwang zusammen mit Hans Wesser, dem Kaplan auf dem Liebfrauen-Altar in St. Martin, und Stadtmann Georg Huß einen Streit zwischen Stadtpfarrer Dr. Luttenwang und Heinrich Ketzer, dem Vikar des St. Nikolaus-Altars in St. Martin um ebendiese Pfründe. Im Juni 1531 präsentiert der Rat der Stadt Hans Kierwang auf den Altar der Liebfrauen-Kapelle, nachdem der bisherige Kaplan Balthasar Klammer sich der Reformation zugewandt und geheiratet hatte. Als deren Kaplan verleiht er im Februar 1533 den Hof dieser Pfründe zu Weicht an Hans Gedeler und gewährt im Mai dieses Jahres Heinrich und Margarethe Mair von Rudwarz bei Günzach einen Kredit von 20 Pfund Haller. Im März 1546 wird er als verstorben erwähnt.

## 66) Kilwanger

Die Kilwanger (*Kyllwanger*, *Külwanger*), der Name leitet sich höchstwahrscheinlich von einem Ortsnamen her, kamen wohl erst kurz vor dem Ende des 15. Jahrhunderts nach Kaufbeuren. Der Kistler Hans Kilwanger ist zusammen mit dem Schulmeister Hans Hupp und dem Bildhauer Jakob Bentelin im November 1498 Zeuge im Hause der Elisabeth Lauer, als diese vor dem Notar Alexander Bühler in letztwilliger Verfügung den Schwestern im Maierhof ihr zwischen denen des Hans Lader und den Augsburgers Karmelitern gelegenes Anwesen am Breiten Bach als Wohnhaus für den Kaplan ihrer Messe verschreibt. Nach einem auf das Jahr 1500 zu datierenden Nachtrag zum Einkünfteverzeichnis der Stadt Kaufbeuren zinst der Kistler Hans Kilwanger selbst aus einem Anwesen am Breiten Bach an St. Blasius. Im März 1514 schlichtet Hans Kilwanger der Ältere zusammen mit Hans Wesser, Hans Albrecht und Georg Huß auf Bitten des Augsburger Chorgerichtes den Streit des Kaufbeurer Kürschners Ludwig Fries mit Elisabeth Burger und deren Kindern um die gemeinsame Nutzung eines Hauses und verschiedener Grundstücke zu Kaufbeuren. Im August 1516 quittiert Hans Kilwanger der Ältere, Bürger und Kistler zu

Kaufbeuren, den Testamentsvollstreckern des Priesters Konrad Egenhofer den Erhalt von 60 Gulden Zins, eines silbernen Bechers, eines Rockes und einer Bettstatt.

Bereits im November 1512 nahmen Hans Kilwanger der Jüngere, Bürger und Kistler zu Kaufbeuren, und seine Ehefrau Dorothea als Pfleger Wolfgang Bauhofs von Anton Honold einen Kredit auf das Anwesen am Breiten Bach auf, welches zwischen dem Kaplanshaus der Schwestern im Maierhof und dem Haus von Hans Hauser liegt und hinten an die Buchleuthe stößt. Im Oktober 1521 wird Nikolaus<sup>1</sup> Kilwanger auf den Altar von St. Blasius investiert, nachdem er sich schon im Juni 1518 als „Kaiserlicher Majestät Kaplan“ einmal vergeblich um eine Messfründe in Kaufbeuren beworben hatte. Nikolaus Kilwanger hatte 1507 sein Studium der Theologie an der Universität Ingolstadt aufgenommen und war bis 1521 Pfarrer zu Dinzelbach. 1534 beerbte Nikolaus Böhler sein Amt.

Hans Kilwanger der Jüngere ist nach 1520 die dominierende Gestalt und in verschiedenen öffentlichen Ämtern und Funktionen rund fünfzigmal belegt. Ab Oktober 1527, das Amt des Schmiedezunftmeisters hatte er damals schon aufgegeben, besiegelt der Kaufbeurer Bürger Hans Kilwanger zahlreiche Grundstücksverkäufe im Umfeld der Stadt, Tauschgeschäfte des Spitals, Traufstreitigkeiten, Ewigzinsverkäufe, Schuldverschreibungen, Quittungen, Testamentsvollstreckungen und andere Erbangelegenheiten, so etwa im Januar 1531 den Verkauf von ½ Gulden Wiederkaufzins an die Schmiedezunft durch den Kaufbeurer Tagelöhner Matthäus Mayer und seine Frau Elisabeth, die dafür ihr Anwesen an der Pfarrergasse zum Pfand setzen, das zwischen denen von Christoph Jörg und Anton Vetterler liegt. Sie selbst hatten ihr Haus zuvor von Christoph Jörg gekauft. Im selben Monat verurteilen Alexander Gerhard, Konrad Ledermaier, Hans Kilwanger und Hans Bachschmid als Spruchleute der Stadt den Bader Martin Wiedemann zu einer Schadenersatzzahlung an den Kemptener Bürger Magnus Tannheimer. Auch wenn er sich erst ab dem Jahre 1531 ausdrücklich als Mitglied des Rates bezeichnet, dürfte Hans Kilwanger seine Besiegelungen schon lange davor in dieser Funktion vorgenommen haben.

Als im April des Jahres 1533 die Testamentsvollstrecker des verstorbenen früheren Bürgermeisters Georg Rößler feststellen, dass dieser gegenüber dem Kaufbeurer Seelhaus mit Zinszahlungen in Höhe von 60 Gulden rückständig war, sie aber über diese Summe ebenfalls nicht verfügen, beschließen sie, dem Seelhaus dafür ihre persönlichen Zinsen aus den Anwesen des Hans Kilwanger, des Matthias Stern im Baumgarten und des Bartholomäus Kaes hinter der lateinischen Schule zu verschreiben. Als Mitglied des städtischen Gerichtes besiegelt Hans Kilwanger im Februar 1534 die Zusage des Kistlers Andreas Bachmann und seiner Frau Anna, der Aufforderung von Stadtammann Matthias Lauber nachzukommen und den auf ihrem Anwesen, welches zwischen der Liebfrauen-Kapelle und dem Hause Philipps von Landeck gelegen ist, lastenden Zins mit 20 Gulden abzulösen. Einen Monat später führt der Ratsherr Hans Kilwanger zusammen mit Baumeister Bernhard Espanmüller, dem Maurer Hans Winkler und dem Zimmermann Gregor Kögl als städtischer Baubeschauer einen Vergleich zwischen Jakob Kaut und Hans Degenhard herbei, die beide Spitalgüter besitzen und mit ihren Brunnenabflüssen Schäden auf den Wiesen des Hofangers verursacht hatten. Im September 1537 besiegelt der Ratsherr Hans Kilwanger den Verkauf des Eckhauses Konrad Maurers am Markt für 600 Gulden an dessen Sohn Jakob. Das Haus stößt auf der westlichen Seite an die Erben des verstorbenen Gastwirts Jakob Kaut und auf der östlichen an das Kaisergässchen neben dem Kaiserhaus am Markt. Als es im Juni 1539 zu Streitigkeiten der Bewohner der dem Kloster Steingaden gehörigen Einöde Leichertshofen mit den Einwohnern des zur Herrschaft Kemnat gehörigen Dorfes Apfeltrang um Weide- und Wegerechte kommt, besiegelt der Ratsherr Hans Kilwanger zusammen mit dem Stadtschreiber Hans Ruf das Einverständnis der Schwestern im Maierhof mit der getroffenen Entscheidung. Im Oktober 1541 besiegelt er den Häusertausch von Peter und Agnes

Maier von Königsberg (*abg. westlich von Apfeltrang*) mit dem Kaufbeurer Weber Georg Egger. Das Haus der Maier liegt im Baumgarten und grenzt an das Haus der Hebamme und an Hans Stadler, das Haus des Georg Egger in der Ledergasse zwischen denen von Hans Urseler und Peter Prestele. Ebenso besiegelt er im April 1544 den Verkauf eines Zinses durch die Pflieger der sich im Ausland befindenden Magdalena Probst, Tochter des verstorbenen Kaufbeurer Bürgers Ulrich Probst, an den Weber Christian Kerübel und seine Frau Anna. Deren Anwesen liegt hinter dem Gang am Magenbad und grenzt an das Haus des Bildhauers Chrisoph Ler und die untere Überschlagmühle.

Im Oktober 1545 verkauft der ehemalige Zunftmeister Hans Kilwanger mit Zustimmung seines Sohnes, des Pforzener Pfarrers Joachim Kilwanger, seinem Schwiegersohn Hans Schellhorn für 250 Gulden sein Anwesen am Breiten Bach. Dieses grenzt seitlich an das Kaplanshaus des Maierhofes und an Martin Christl. Der Garten dahinter stößt an die Buchleuthe. Joachim Kilwanger, Sohn des Hans Kilwanger, verlässt im Dezember desselben Jahres auf Geheiß von Bürgermeister und Rat der Stadt Kaufbeuren gegen eine Abfindung von 35 Gulden seine Kaplanstelle und Messpfründe auf dem Liebfrauen-Altar in St. Martin. Im August 1546 siegelt Hans Kilwanger für Magdalena Maurer, als diese zusammen mit ihrem Ehemann Gilg Maurer von Matthias Lauber einen Kredit auf beider Anwesen in der Neuen Gasse aufnimmt. Das Anwesen mit Haus, Stadel und Garten grenzt an Nikolaus Schmid und Wolfgang Metzger den Jüngeren. Im Juli 1547 erklären sich Hans Kilwanger und sein Sohn Joachim, mittlerweile Pfarrer zu Stötten am Auerberg, bereit, für den lebenslangen Unterhalt ihrer Base Anna Vierer, Witwe des Kistlers Leonhard Vierer, zu sorgen, wofür diese ihnen ihren gesamten Besitz verschreibt. Letztmalig siegelt Hans Kilwanger als Vater und Schwiegervater im November 1547, als Joachim Kilwanger, Hans Schellhorn und seine Frau Anna dem Kaufbeurer Bürger und Gürtler Peter Kögl und seiner Frau Anna für 110 Gulden ihr von Anna Vierer, ihrer Base und Schwägerin, ererbtes Anwesen mit Haus und Garten am Afraberg verkaufen. Das Haus grenzt an das des Webers Georg Lang, der Garten an den des Metzgers Bartholomäus Wagner.

Joachim Kilwanger nahm am 12. Oktober 1527 das Studium der Theologie in Heidelberg auf und ist seit 1534 als Geistlicher zu Kaufbeuren nachweisbar. Im November 1537 folgte er Kaspar Seuter, der diese Pfründe aufgegeben und verlassen hatte, als Kaplan der zweiten Messe auf dem Liebfrauen-Altar in St. Martin. Nach der Resignation von Stadtpfarrer Adam Wesser übernahm er im Oktober 1544 zudem die Verwesung der Pfarrerstelle von St. Martin und die St. Katharinen-Messe, wurde aber im Gefolge der Einführung der Reformation in Kaufbeuren vom Rat zunehmend in seinem Dienst gegängelt und beschränkt, sodass er im Dezember 1545 seine geistlichen Ämter in Kaufbeuren schließlich aufgab und die Stadt verließ. Er blieb aber zunächst noch Pfarrer in Pforzen und übernahm Ende 1546 dann die Pfarrei Stötten am Auerberg.

<sup>1</sup> J. Sieber liest den Namen Kilwangers als *Nikodemus*.

J. Sieber: Die Benefiziaten und Kapläne in Kaufbeuren, S. 25 und S. 44.

## 67) Klammer

Die Klammer sind ein ritterbürtiges Geschlecht, das im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts von Tannheim im Tiroler Vilstal nach Kaufbeuren zugewandert ist. Der Name ist von Klamm (= Schlucht) herzuleiten, auch wenn das Familienwappen den Namen mit einer Eisenklammer (= Klammhaken) wiedergibt. Allerdings gab es auch schon früher mit Hans Klammer einen Zweig

des Geschlechtes, der ins Ulmer Bürgertum eingetreten war und von dorthier im Kaufbeurer Raum in Erscheinung trat. Dieser Hans Klammer, Bürger zu Ulm, hatte Grundbesitz zu Salenwang, von dem er seinem Leibhörigen Hans Baumer im September 1439 die Hälfte verkaufte. Das Eigengut zu Salenwang verweist auf verwandtschaftliche bzw. erbrechtliche Beziehungen Hans Klammers oder seiner Frau zu den Benzenauern von Kemnat. Drei Monate später verkaufte dieser zusammen mit seiner Gemahlin Elisabeth dem Kaufbeurer Bürger Hartmann Spinner beider Recht auf das sog. Klammergeld aus dem Maierhof von Dösingen. 1442 entließ er Hans Frei von Hausen mit Frau und Kindern aus seiner Leibeigenschaft. Die Klammer standen in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts im Dienste der Herzöge von Tirol, waren Pfleger zu Imst, Richter auf der Burg Ernberg bei Reutte und auf der Kronburg bei Landeck.

Der seit 1479 in Kaufbeuren ansässige Hans Klammer wird nie als Bürger, sondern immer nur als „wohnhaft in Kaufbeuren“ bezeichnet, wenn er in diesem Jahre dem Schuster Konrad Geiger und seiner Ehefrau Walburga den Kauf einer Pfründe im Spital, die Urfehde des Kaspar Lutz, den von Konrad Vogt von Kemnat vermittelten Vergleich zwischen Hans Krähan und Hans Schwarzenbold von Weicht oder den Pfründenvertrag des Konrad Merle von Langerringen und seiner Ehefrau Margarethe mit der Spitalführung besiegelt. Ebenso besiegelt der „feste“ Hans Klammer im August 1481 die Amtseinführung des neuen Spitalgeistlichen Johannes Kohler, im Dezember 1481 den vorzeitigen Verzicht des Hans Häckel von Buchloe auf seinen Spitalhof zu Holzhausen, im Februar 1482 zusammen mit dem Junker Hans vom Stein zu Diemantstein und dem Vogt des Andreas Riether von Bocksberg zu Waal die Neuvergabe aller Bestandsgüter des Spitals und im März darauf den Verkauf einer Spitalpfründe an Elisabeth, die Witwe des Kaufbeurer Bürgers Konrad Bock. Da er kein Bürger der Stadt Kaufbeuren ist, fehlt er auf der Stadtsteuerliste von 1479/83. Im Einkünfteverzeichnis von 1482 wird er nur beiläufig als Ablöser eines Zinses erwähnt, den der Metzger Jos Spleiß aus seinem Haus bei der Liebfrauen-Kapelle zu zahlen gehabt hatte. Er war mit einer nicht näher bestimmten Anna verheiratet.

Als Hans Hörmann im Jahre 1488 Anna Klammer heiratet, hat diese die Brüder Christoph und Matthias sowie die Schwester Elisabeth, später eine Nonne im Kloster zu Feldkirch. Christoph Klammer, Leutpriester zu Persen in der Diözese Feltre (*Provinz Belluno*), bestimmt im Mai 1494 aufgrund einer Fürsprache der Königin Stadtpfarrer Dr. Augustin Luttenwang zum offiziellen Vertreter seiner Ansprüche auf eine Pfründe in der Stadt Kaufbeuren. Diese Vollmacht überträgt Dr. Luttenwang im August 1497 auf Johannes Allantsee. 1499 übernimmt er von Johannes Bruggschlegel die Messpfründe in der Kapelle Unserer Lieben Frau am Breiten Bach. Im Mai 1518 erwirbt Christoph Klammer einen Zins von Melchior und Anna Fieg von Ruderatshofen. Er starb, bevor Anna Hörmann im Jahre 1527 den Empfang ihres Anteils an seinem Nachlass quittierte.<sup>1</sup>

Matthias Klammer ist im März 1491 erstmals belegt als Siegelzeuge eines Entscheides des Richters Jakob Menhofer zu Oberostendorf. Im Oktober 1499 besiegelt derselbe als Bürger zu Kaufbeuren die Testamentseröffnung der Nachlassverwalter des verstorbenen Konrad Scherrich. Im März 1510 besiegelt Matthias Klammer erstmalig als Bürgermeister der Stadt Kaufbeuren den Verkauf eines Grundstückes. Im Juli 1512, Matthias Klammer ist zum zweiten Mal Bürgermeister von Kaufbeuren, stiftet er mit 50 Gulden und einem der Kapelle des Klosters gegenüberliegenden Stadel, den er dafür eigens von Ulrich Espanmüller erworben hatte, für sich, seine Ehefrauen und alle seine Vorfahren bei den Franziskanerinnen im Maierhof einen Jahrtag. Bei dieser Gelegenheit ist zu erfahren, dass Matthias Klammer damals bereits zum vierten Mal Witwer war. Er war mit einer Anna, mit Barbara, der Tochter des Biberacher Bürgermeisters Eberhard (III.) von Brandenburg, mit Veronika, einer Tochter Anton Honolds vom Luchs, und einer Katharina

vermählt gewesen. Barbara, die Mutter des nachmaligen Lüneburger Kanzlers Balthasar Klammer, starb im Jahre 1501. Ihr wohl von dem Kaufbeurer Bildhauer Christoph Ler geschaffenes Epitaph befindet sich heute an der hinteren Innenseite der Dreifaltigkeitskirche. In diesen Jahren steht Matthias Klammer aber auch als Pfleger auf der 1480 von Herzog Sigmund von Tirol erworbenen Burg Hohenfreiberg im Dienste der Habsburger.

1513 besitzt Matthias Klammer ein Anwesen an der Schmiedgasse, welches den Häusern von Hans Münzenried, Leonhard Winkler und Stephan Neblin gegenüberliegt. Als Bürgermeister des Amtsjahres 1512/13 dokumentiert er weiter einen Gutsverkauf zu Westendorf und den Verkauf eines Zinses aus dem zwischen denen von Sebastian Gerold und Matthäus Frankenmüller gelegenen Anwesen des Schusters Benedikt Abel gegenüber dem Bad unter der Stiege. Dazu erwirbt er im Mai 1513 selbst von dem Schusterehepaar Kaspar Kestele und Anna Kümmerle einen Anger an der Wertach. Als gewesener Bürgermeister besiegelt er im November dieses Jahres den Verkauf des Anwesens der Witwe des Georg Enzensberg beim Maierhof an den Maurer Hans Kalkschmid. Das Haus liegt zwischen denen von Ulrich Kolb und Barbara Stadler und ist stark renovierungsbedürftig. Dazwischen vertrat er die Stadt Kaufbeuren auf dem in diesem Jahre zu Augsburg abgehaltenen Städtetag. Im Oktober 1514 gewährt er zusammen mit seiner (*fünften*) Gemahlin Ursula dem Weber Heinrich Loher einen Kredit auf sein Anwesen unterhalb von St. Blasius. Dieses grenzt an Anna Schmölz und einen Garten Matthias Klammers. Zum dritten Mal Bürgermeister, organisiert er im Mai 1515 die Übergabe des elterlichen Erbes an Klara Müller, Tochter von Sigmund und Ursula Müller aus Kaufbeuren und Konventualin des Klosters St. Klara zu Pfullingen. Persönlich gewährt er dem Weberehepaar Kaspar und Barbara Hofmayer auf ihr Haus am Kappeneck, das zwischen denen des Kistlers Lorenz Vierer und der alten Liebin liegt, einen Kredit von zehn Gulden und erwirbt von Hans Honold zwei Lussgärten vor dem Kemnater Tor. Als Bürgermeister des Amtsjahres 1515/16 beurkundet er außerdem den Verkauf eines Hauses und einer Egart zu Oberbeuren durch die Erben des Hans Becherer an Hans Wilhelm von Kaufbeuren, den Verkauf eines Angers zu Mauerstetten an das Kloster der Franziskanerinnen, die Beilegung eines Streites um das Hirtenamt vor dem Spitaltor und die Verabschiedung des Spitalmeisters Christian Datz. Im November 1516 besiegelt Matthias Kammer den Verkauf des zwischen denen von Balthasar Lipp und Benedikt Abel gelegenen Anwesens an der Ledergasse durch den Zimmermann Hans Frankenmüller und seine Frau Magdalena an Lorenz Kon, den Kaplan des St. Katharinen-Altars in St. Martin. Im Januar 1517 gewährt er selbst dem Weber Vitus Funck und seiner Frau Elisabeth einen Kredit von 20 Gulden auf ihren Garten und ihre Fischgrube vor dem Rennweger Tor, die zwischen dem Kostenburger Bad und dem Mühlbach liegt. Im September 1517 grenzt das Anwesen von Hans und Magdalena Fraß an das von Matthias Klammer. Dieser ist zum vierten Mal Bürgermeister, als er im November 1517 sein neben dem des Hans Ginggele gelegenes Haus am Blasiusberg an den Weber Hans Eisele verkauft. Im April 1519 entscheiden die städtischen Baubeschauer einen Streit zwischen Matthias Klammer, dem Besitznachfolger des Hauses von Peter Honold an der Schmiedgasse, und Jörg Agst, dem Inhaber des Hauses von Georg Zeller Unter dem Berg, um die Wasserzuleitung. 1519/20 ist er zum fünften Mal Bürgermeister. Als solcher nimmt er im März 1520 für die Reichsstadt Kaufbeuren die Huldigung der Einwohner Oberbeurens entgegen. Als gewesener Bürgermeister beurkundet er 1520/21 den Verkauf eines Halbhofes zu Obergermaringen durch den Spitalschreiber Hans Neth an das Spital, die Verleihung eines Bestandhofes zu Untergermaringen durch die Schwestern im Mairhof, den Erwerb von 17 Tagwerk Wiesen durch die Pfleger von St. Blasius. Dazu vertritt er im April 1521 die Stadt Kaufbeuren auf dem Städtetag zu Speyer. 1521/22, Matthias Klammer ist zum sechsten Mal Bürgermeister, übergibt er als Pfleger Bernhardin Müllers Philipp von Landeck, dem bischöflichen Pfleger zu Helmishofen, eine Schuldsomme von 21 Gulden. Im Amtsjahr 1523/24 bekleidet er zum siebenten Mal das Amt des Kaufbeurer Bürgermeisters. Er besiegelt einen Gutsverkauf zu

Altdorf, einen Grundstücksverkauf zu Oberostendorf und den Erwerb des zwischen denen von Konrad Ledermayer und Wolfgang Metzger gelegenen Hauses des Spitalmeisters Ulrich Ginggelin beim Kornhaus am Markt durch das Kloster St. Katharina zu Augsburg.<sup>2</sup> Zum achten Mal Bürgermeister, verkauft Matthias Klammer im Juli 1525 für seine Söhne Christoph und Matthias aus seiner Ehe mit der verstorbenen Ursula Geyr sein eigenes Haus mit Hof und Stadel, welches an Hans Schönleben, Jakob Kaut und Peter Schiffler grenzt, an den Kaufbeurer Gastwirt Ulrich Vogt. Im Januar 1527 ist er neben Bürgermeister Georg Rössler und Stadtschreiber Hans Ruf als Zunftmeister an der Regelung der Korneinfuhr des Klosters Irsee in sein neu errichtetes Haus beim Kornhaus zugegen.

Im März 1529 ist er bereits tot, als Anton Honold als Pfleger von Hans und Anna, Kinder des verstorbenen Matthias Klammer und seiner Schwester Veronika, dem Metzger Andreas Miller für 82 Gulden drei Tagwerk Anger vor dem Kemnater Tor verkauft. Weitere drei Jauchert Acker gehen an den Obergermaringer Schmied Kaspar Paulin, zwei Krautgärten auf dem Espan an den Kaufbeurer Lederer Kaspar Wagner. Im März 1530 besitzt der Färber Leonhard Winkler ein zwischen denen von Stephan Maier und Blasius Pfaudler gelegenes Haus an der Schmiedgasse, aus welchem ein Zins von drei Gulden an die Erben von Bürgermeister Klammer geht. Dasselbe ist mit dem zwischen den Häusern von Konrad Maurer und Alexius Gerhard gelegenen Anwesen am Markt der Fall, welches die Pfleger der Kinder des verstorbenen Hans Geierhalter für 405 Gulden an den Gastwirt Martin Kaut verkaufen. Darüber hinaus zinst im März 1531 das zwischen denen des Schneiders Hans Seifried und des Maurers Hans Springhart gelegene Haus des Säcklers Jakob Häckel am Häldele zwei Gulden an die Klammerin.<sup>3</sup> Matthias Klammer war zeitlebens eine der stärksten Stützen des katholischen Glaubenswesens und neben Georg Rössler einer der entscheidenden Wortführer der altgläubigen Partei gegen die anwachsende Reformation in der Stadt. Es war 1525 auch seinem diplomatischen Geschick bei den Verhandlungen mit dem Schwäbischen Bund, welcher Kaufbeuren der Parteinahme für die Bauern beschuldigte, zu verdanken, dass es zu keiner Strafaktion gegen die Stadt kam.

Balthasar Klammer, um 1504 geboren, nimmt 1519 in Ingolstadt das Studium der Theologie auf, welches er mit dem Baccalaureat beendet. Im Sommersemester 1523 beginnt er das Studium der Rechte an der Universität Leipzig, wo er es zum Lizentiat beider Rechte bringt. 1529 ist er kaiserlicher Notar, im Jahr darauf Professor der Rechte an der erst kurz davor gegründeten Universität Marburg. 1531 heiratet er Kunigunde Furster, Tochter des Kasseler Bürgermeisters Heinrich Furster und seiner Gemahlin Margarethe von Hessen, einer illegitimen Tochter Landgraf Ludwigs II. von Hessen. Gleichzeitig tritt er zur Reformation über und resigniert die von seinem Onkel Christoph nach 1519 übernommene Kaplanei in der Kapelle Unserer Lieben Frau zu Kaufbeuren. 1532 wird er Hofrat des Herzogtums Braunschweig-Lüneburg. 1538 – 1563 ist er Rat des Königreichs Dänemark und 1540 – 1570 Kanzler des Herzogtums Braunschweig-Lüneburg. Als solcher ist er an den Verhandlungen zum Abschluss des Schmalkaldischen Bundes beteiligt und verfasst 1569 eine 62 Blätter starke Streitschrift gegen das Konzil von Trient und seine Beschlüsse. Er stirbt 1578 unter Hinterlassung von zwei Söhnen und drei Töchtern. Der im April 1534 als Inhaber eines Zinses aus dem Anwesen des Baders Blasius Huber am Markt erwähnte Kaspar Klammer zu Biberach war nach W. L. Hörmann sein leiblicher Bruder.

Dr. Christoph Klammer, der Sohn der Ursula Geyr, bezieht im Oktober 1547 einen Zins aus dem Anwesen Unter dem Berg zwischen dem Haus des Silvester Wiedemann und dem Gang zum Haus der Felizitas Honold, das der Weber Georg Geierhalter und seine Frau Rosina dem Spitalmüller Michael Wißmüller verkaufen. Das Haus geht schon ein halbes Jahr später an Jakob Neumaier und seine Gemahlin Katharina. Als im Juni 1549 Felizitas Honold ihr Anwesen am Markt für 940 Gulden an Georg Fröhlich verkauft, grenzt der vordere Teil an Anton Welser und

Dr. Christoph Klammer, der Teil an der Hinteren Gasse an Hans Adam vom Stein und Blasius Sailer. Hans Klammer, der im Jahre 1530 einen Zins aus dem Acker des Maurers Gilg Seifried auf der Buchleuthe bezieht, ist vermutlich der schon genannte Sohn Matthias Klammers mit Veronika Honold.

<sup>1</sup> J. Sieber: Die Benefiziaten und Kapläne in Kaufbeuren, S. 33.

<sup>2</sup> Nach W. L. Hörmann soll Matthias Klammer im Jahre 1524 auch das Ammannamt der Stadt Kaufbeuren bekleidet haben, doch findet sich dafür kein urkundlicher Beleg.

<sup>3</sup> Möglicher Hinweis auf eine sechste Ehefrau Matthias Klammers.

A, Eckhardt: Der Lüneburger Kanzler Balthasar Klammer und sein Compendium juris (= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens, Bd. 63), Hildesheim, 1964.

F, Junginger: Der Patrizier auf dem Kanzlerstuhl, in: KBGll, Bd. 5, Nr. 2 (September 1966), S. 18 – 21.

Th, Pfundner: Ein bedeutendes Kaufbeurer Kunstwerk von 1501 – hervorragend restauriert im Jahr 2000, in: KBGll, Bd. 15, Nr. 10 (Juni 2001), S. 378 – 382.

## 68) Kleber

Der Name Kleber leitet sich von mhd. *kleben* (= kleben, anhaften, festsitzen) her, das seinerseits von *klebe* (= klebriger Lehm, Baumharz) kommt. Hauptvertreter der Kleber (*Kläber*, *Klaiber*), die außer in Kaufbeuren gleichzeitig auch in Unterostendorf ansässig sind, ist der uns erstmalig im Februar 1477 zusammen mit Ulrich Scheienbog als Zeuge bei einem Zinsverkauf des Kürschners Ulrich Albrecht an das Spital beegnende Tuschscherer Thomas Kleber. Obwohl selbst kein öffentliches Amt bekleidend, ist er insgesamt 17-mal als Siegelzeuge amtlicher Handlungen überliefert. Davon betrifft die Mehrzahl Angelegenheiten des Spitals, doch besiegelt Thomas Kleber auch Erbregelungen, Zinsverkäufe an die Schwestern im Maierhof und Gutsverkäufe von privater Hand. Den Verkauf von Grundstücken an das Spital und andere bezeugt er bis zum Jahre 1510 zu Unterostendorf, Weinhausen, Lindenberg, Mauerstetten, Ummenhofen, Birchtelshofen, Eurishofen, Altdorf und Keterschwang. Das Steuerverzeichnis von 1479/83 kennt ihn als Mitglied der Kramerzunft mit 135 Pfund Haller liegender und 49 Pfund fahrender Habe. Im März 1494 erwirbt der Tuschscherer Thomas Kleber selbst von Peter Heinlimann von Oberbeuren und dessen Ehefrau Anna einen Baumgarten und fünf Jauchert Acker zu Oberbeuren. Im Februar 1514 bezahlt sein Sohn den Brüdern Kaspar und Jakob Martin von Friesenried vier Gulden, die auf eine von seinem Vater Thomas herrührende Bürgschaft zurückgehen. Dieser war zu diesem Zeitpunkt wahrscheinlich schon tot, auf jeden Fall aber im Februar 1515. Thomas Kleber war zweimal verheiratet. Von seiner namentlich nicht bekannten ersten Frau hatte er die Söhne Hans und Georg, von Agnes Hermeler, seiner zweiten Gemahlin, den Sohn Thomas und die Töchter Anna und Margarethe. Dabei haben bei der Erbverteilung im Februar 1515 nur die Letzteren Erbrechte am elterlichen Haus. Anna Kleber heiratet 1529 den Kaufbeurer Schneider Hans Seifried.

Hans Kleber, wie sein Vater Tuschscherer, begegnet uns als Zeuge erstmals im März 1504, als der Kaufbeurer Bäcker Georg Wurm und seine Ehefrau Barbara der Stadt Kaufbeuren einen Wiederkaufzins aus ihrem Anwesen am Markt verkaufen, das zwischen dem der Anna Edling von Füssen und dem der Metzgerzunft liegt. Im März 1514 bezeugt er die Rückzahlung einer Schuld von Ulrich Beck und Martin Waibel von Schweineck (*bei Seeg*) an Altbürgermeister Matthias Lauber. Vom August 1529 bis zum April 1534 ist Hans Kleber als Pfleger des Spitals zum Heiligen Geist belegt und als solcher unter anderem am Verkauf einer Pfründe an den Hafnermeister Ulrich Näher und eine Schwester Anna beteiligt, dem Ankauf von insgesamt

16 Tagwerk Wiesen, 30 ½ Jauchert Acker und dreier Angergrundstücke des Münchener Kastners Ruprecht Stipf zu Reinhthal zwischen Kaufbeuren und Obergermaringen, einer Schuldenregelung zu Ummenhofen und am Ankauf des Eigengutes des Hans Albrecht und seiner Gemahlin Agnes zu Iripisdorf. Im Verlauf dieser Jahre scheint er auch in den Rat der Stadt aufgerückt zu sein.

Hans Kleber folgen ab 1546 die Tuchscherer Valentin und Thomas Kleber. Valentin Kleber ist im Dezember 1547 mit Anna Zech verheiratet und verkauft seinem Schwager, dem Schneider Thomas Zech, und dessen Ehefrau Dorothea die Hälfte eines Angers bei der oberen Bleiche. Thomas Kleber besitzt 1546 einen Anger bei den oberen Hofängern, der an den des Waffenschmiedes Jakob Schmölz und seiner Frau Anna grenzt. Im Mai 1547 bezeugt Thomas Kleber zusammen mit dem Bildschnitzer Hans Kels den Geburtsbrief des Schneiders Christoph Seifried, des Sohnes von Hans Seifried und der genannten Anna Kleber. Im Januar 1548 bezeugt er den Verkauf eines Anwesens zu Thalhofen an der Gennach an Simon Schmid und dessen Frau Barbara. Thomas Kleber ist mit einer Elisabeth vermählt. Im März 1549 schuldet er dem Schuster Bartholomäus Summer und seiner Ehefrau Elisabeth 40 Gulden, leiht sich aber kurz darauf weitere zehn Gulden von Georg Hörmann. Dazu leihen sich Thomas und Elisabeth Kleber im Juli 1551 von Hans Bachschmid und Hans Kels, den Pflegern Thomas Seifrieds, eines Sohnes des verstorbenen Hans Seifried, zehn Gulden auf einen Anger in der unteren Bleiche. 1549 besitzen beide das neben dem der Witwe des Hans Dittele gelegene Haus am Markt.

## 69) Kohler

Der Name Kohler (*Choler*, *Koller*) verweist auf den im Mittelalter weit verbreiteten Beruf des Köhlers. Ein Hermann Kohler gehört bereits im Januar 1397 bei dessen Entlassung aus dem Kaufbeurer Gefängnis zu den Gewährsleuten des Michael Flieghammer aus Aichach. Bald nach 1430 lassen sich jedoch drei Familien mit diesem Namen unter den Bürgern der Wertachstadt unterscheiden. Peter Kohler, der im September 1432 bei dessen Urfehde für Werner Hemminger bürgt, ist ein Bruder des Paulus Kohler, der im Juli 1435 dasselbe für den Österreicher Christian Kolbinger tut. Peter Kohler hat 1440 aber auch noch die Brüder Thomas und Heinrich. Thomas ist Metzger und versteuert 1479 183 Pfund Haller liegende Habe. Heinrich Kohler ist der Schwiegersohn eines Heinrich Müller, als er im März 1442 die Urfehde schwört, für die seine Brüder Peter, Paul und Thomas bürgen. Thomas Kohler ist Lederer und besitzt 1438 ein Haus in der Ledergasse, das zwischen Hans Ott und Heinrich Stelzers Häusern gelegen ist, Peter ein Anwesen hinter dem des Klosters Irsee am Breiten Bach. Heinrich Kohler ist 1466 noch einmal Bürge bei der Urfehde des Kaufbeurer Webers Thomas Schilling, ein jüngerer Thomas Kohler, von Beruf Schmied, im Juni 1480 Gewährer der Urfehde des Schlossers Hans Günzburger. Dieser Thomas versteuert als Mitglied der Schmiedezunft 1479 110 Pfund Haller liegende Habe und bezeugt im Februar 1483 einen Grundstücksverkauf zu Lindenberg durch Heinrich und Elisabeth Baumeister an das Spital und im Januar 1486 den Vergleich des Hans Krähahn von Weicht mit demselben. Im Einkünfteverzeichnis der Stadt Kaufbeuren von 1482 besitzt er ein Haus beim Spitaltor am Eck und zinst aus einem Anger und aus dem Haus neben dem des Walther von Hausen, das der Schmid innehat. Mit diesem Thomas Kohler dürfte Völk Kohler verwandt gewesen sein. Dieser ist ab November 1437 auf einer ganzen Reihe von Urfehdedokumenten als Gewährsmann oder Zeuge aufgeführt, anfänglich als Bürger, ab Januar 1448 als Ratsherr der Stadt Kaufbeuren, dabei meistens zusammen mit einem Hans von Ulm. Daneben bezeugte Völk Kohler auch einige Grundstücksgeschäfte. Das letzte im Mai 1460, dann schweigen die Quellen über ihn. Im Steuerverzeichnis von 1479/83 sind seine Kinder mit 69 Pfund Haller liegender Habe unter der Schmiedezunft aufgeführt. In diesen Jahren ist auch eine Elisabeth Kohler als

Konventualin der Schwestern im Maierhof belegt. Möglicherweise gehört auch der geistliche Herr Peter Kohler zu diesem Zweig der Familie, der im Mai 1466 zum Nachfolger des erkrankten Jos Reischle erwählt und im November dieses Jahres in dessen Amt als Pfarrer zu Weicht eingeführt wird.

Weitere Vertreter des Namens kommen im März 1439 mit der Verleihung der Espanmühle an den Müller Hans Kohler und seine Gemahlin Brigitte von Linden nach Kaufbeuren. Beider Sohn Hans heiratet im Januar 1447 Margarethe, die Tochter des Müllerehepaares auf der Mühle vor dem Spitaltor. Deren Nachkommen benennen sich aber fast durchgehend nach der Mühle ihres Großvaters und nicht mehr Kohler.

Ein Hans Kohler von Kaufbeuren übersiedelt 1474 nach Füssen, wobei Magnus Machenschalk für ihn bürgt. Das Stadtsteuerverzeichnis von 1479/83 kennt darüber hinaus auch noch die zwei zusammen als Mitglieder der Kramerzunft aufgeführten Jos Kohler. Der eine der beiden ist Maler und versteuert 400 Pfund Haller liegende und 200 Pfund Haller fahrende Habe, während der Kürschner Jos Kohler nur 66 Pfund Haller liegende und 50 Pfund Haller fahrende Habe zu versteuern hat. Von beiden ist eine sichere genealogische Anbindung an die vorher genannten Kohler nicht möglich. Der Ratsherr und Maler Jos Kohler war im November 1475 bereits zusammen mit Heinrich Hätzer von Kaiser Friedrich III. als Lehenträger für die Stadt Kaufbeuren mit der Espanmühle belehnt worden. Vom Frühjahr 1479 an bis zu seinem Tode 1493/94 bekleidet er als Ratsherr das Amt des Spitalpflegers. Diese Kontinuität dürfte sicherstellen, dass sich die entsprechenden Quellenbelege auf seine Person und nicht auf den gleichnamigen Kürschner beziehen. Das Einkünfteverzeichnis der Stadt von 1482 unterscheidet ebenfalls nicht eindeutig. Beide Kohler zinsen aus verschiedenen Angergrundstücken, doch bleibt unklar, welcher jener Jos Kohler ist, der am oberen Markt beim Kornhaus das Anwesen neben Jos Walter, gen. Briem, besitzt.

Als Spitalpfleger ist der Ratsherr Jos Kohler im Juni 1479 am Ankauf des Baumgartens des Schusters Konrad Geiger und seiner Ehefrau Walburga vor dem Spitaltor und im November 1480 an Ankauf des Angers der Schwestern im Maierhof zu Märzisried beteiligt. Im selben Jahre ist er außerdem Zunftmeister, als das Spital die Mühle von Frankenhofen auf die Gant legt und im Jahr darauf an Georg Renner, den Müller von Ödwang, verleiht. Als Spitalpfleger ist Jos Kohler in den Jahren 1481 und 1482 an der Verabschiedung des Spitalmeisters Hans Spatz, an der Übergabe des Spitalhofes des Buchloers Hans Häckel zu Weinhausen an dessen Bruder Achatius, am Baudingtag des Spitals und an der Aufnahme der Witwe Elisabeth Bock in das Spital beteiligt. In dieser Zeit wird auch Johannes Kohler zum neuen Spitalpfarrer angenommen. Im November 1482 und im Januar 1483 besiegelt der Ratsherr Jos Kohler als Verweser des städtischen Ammannamtes für das Spital den Kauf eines Grundstückes auf der Buchleuthe und den Pfründevertrag mit Christina Engler. Von Dezember 1483 bis März 1484 besiegelt er vier Urkunden als Ammann der Reichsstadt Kaufbeuren, den Kauf eines Hofes zu Weinhausen durch das Spital, die Vergantung des Inhabers des Klosterhofes zu Apfeltrang und die Urfehden des Hans Mayer von Westendorf und des Hans Schwarzenbold von Weicht. Als gewesener Ammann besiegelt er im Juni 1484 den Vertrag des Schwestern im Maierhof mit ihrem Nachbarn Hans Wüst. Auch ohne Amt leistet der Ratsherr Rechtshilfe, etwa als Pfleger der Witwe Dorothea Anwander bei der Verteilung des Nachlasses der Witwe des Nikolaus Pfanzelt, oder bei der Klage des Konrad Müller von Frankenhofen gegen das Spital. Im Amtsjahr 1485/86 ist er ein weiteres Mal Stadtammann und beurkundet den Verkauf eines Zinses aus einem Anwesen in der Pfarrergasse und die Rückgabe des Hans Bartenschlager verliehenen Spitalbades durch seine Witwe Anna. Wiederum als Spitalpfleger beurkundet der Ratsherr den Ankauf eines Gutes zu Eurishofen durch das Spital, den Verkauf eines Zinses aus dem zwischen denen des Peter Kolb

und des Andreas Schilling an der Ledergasse gelegenen Anwesen des Hans Wesel an den Kürschner Jakob Gerhard, die Almosenstiftung des Peter Honold und seiner Gemahlin Anna Arzt und den Verkauf eines Zinses aus dem zwischen denen von Georg Spleiß und Hans Weißerer gelegenen Haus des Jos Fries am Markt. In den Amtsjahren 1487/88 und 1489/90 bekleidet Jos Kohler schließlich das Amt des reichsstädtischen Bürgermeisters. Als solcher beurkundet er die Amtseinführung Stadtpfarrer Luttenwangs, den Verkauf eines Lussgartens an St. Blasius durch die Augsburger Bürgerin Anna Weinmann, einen Zinsverkauf aus Oberbeurer Grundstücken an St. Martin, einen Zinsverkauf aus einem Hof zu Gfäll bei Ebersbach an die Liebfrauenbruderschaft und einen Zinsverkauf Johann Bruggschlegels, des Kaplans der Kapelle Unserer Lieben Frau, aus seinem neben dem des Thomas Issinger gelegenen Anwesen beim Kirchhof. Im Oktober 1490 belehnt Abt Nikolaus von Ottobeuren Altbürgermeister Jos Kohler zusammen mit dem Ratsherren Ulrich Ginggelin als Lehenträger für das Kaufbeurer Spital mit dem Zehnten aus seinen drei Höfen zu Weinhausen. Im April 1494 ist Jos Kohler bereits tot, als König Maximilian I. die Espanmühle neuen Lehenträgern für die Stadt verleiht.

Der im August 1481 in das Amt des Spitalgeistlichen eingeführte Johannes Kohler ist im August 1497 als solcher Zeuge einer Vollmachtserteilung für Johannes Allantsee. Er muss 1502/03 gestorben sein oder sein Tätigkeitsfeld aus der Stadt Kaufbeuren verlagert haben.

Ein Eustachius Kohler beginnt zum Sommersemester 1501 am selben Tage wie Martin Luther aus Eisleben an der Universität Erfurt sein Studium. Er beendet es als Magister Artium.

Eine neue Generation beginnt mit dem Lederer Hans Kohler, der im März 1495 zusammen mit Bürgermeister Spleiß und dem Tuchscherer Thomas Kleber einen Grundstücksverkauf zu Ketterschwang beurkundet. 1506 löst er mit 20 Gulden den Zins von seinem Anger ab, in dessen Besitz er seit ca. 1490 belegbar ist. Im selben Jahre bezeugt er den Verkauf von Grundstücken zu Ketterschwang durch Stephan Linder an das Spital zum Heiligen Geist. Seit 1509 ist neben dem Lederer auch der Tuchscherer Hans Kohler genannt. Beide gemeinsam begegnen uns im Juli 1509, als der Lederer Martin Nägele dem Spital für die Aufnahme seiner Mutter Barbara einen Zins aus seinem Anwesen an der Ledergasse verschreibt. Dieses Anwesen liegt zwischen denen der Lederer Hans Kohler und Hans Härtle und ist dem Tuchscherer Hans Kohler mit ½ Gulden jährlich zinspflichtig. Auf der anderen Seite von Hans Kohlers Anwesens liegt 1513 das Haus von Hans Albrecht. Hans, der Lederer, war ursprünglich mit Agathe Bauhof vermählt, mit der er eine Tochter Anna hat. 1513 schließt er einen Ehevertrag mit Barbara Schneider von Mindelheim, mit der zusammen er in den Folgejahren mehrfach Kredite aufnimmt und gewährt. 1516 schwört der Lederer Hans Kohler Urfehde. Weswegen, ist nicht überliefert. Nach 1517 ist er nicht mehr erwähnt.

Neben dem genannten Hans sind noch Ulrich Kohler, welcher im März 1510 zusammen mit seiner Ehefrau Anna dem Schuhmacher Hans Wesser ein an den kleinen Graben stoßendes Grundstück verkauft, und Jakob Kohler, der im Februar 1514 einen Lussgarten vor dem Kennater Tor besitzt, als Lederer erwähnt. Letzterer ist im September 1527 als Baubeschauer an der Beilegung der Klage der Witwe Ursula Maier gegen den früheren Zunftmeister Konrad Ledermaier wegen dessen neuer, den Abfluss verhindernder Mauer vor der Badstube der Klägerin beteiligt. Jakob Kohler hat einen Sohn Magnus, der ebenfalls Lederer ist, ein Haus in der Ledergasse besitzt und 1529 Schulden bei seinem Schwager Hans Espanmüller hat. Zu dieser Zeit ist Jakob Kohler Zunftmeister der Metzger und gemeinsam mit dem Sattler Narziss Steinhauer Pfleger des Sattlergesellen Melchior Engelhard. Immer noch Baubeschauer, entscheidet er im September 1530 mit drei anderen Kaufbeurer Bürgern den Streit zwischen Hans Dittele und Michael Scheinbog um ihre gemeinsame Dachrinne. Im März 1531 ist Jakob Kohler als

Spitalpfleger am Ankauf eines Ackers zu Aufkirch zugegen und schließlich im Januar 1532 beim Tausch von Grundstücken zu Obergermaringen.

Der Tuchscherer Hans Kohler gewährt im März 1509 dem Kaufbeurer Hufschmied Christoph Amberg auf sein zwischen denen von Rudolf Bonrieder und Silvester Kündigmann gelegenes Anwesen an der Hinteren Gasse einen Kredit von zehn Gulden. Das an die Stadtmauer stoßende Anwesen des Silvester Kündigmann zinst 1513 ebenfalls an Hans Kohler. Ebenso bezieht dieser einen Wiederkaufzins aus dem Anwesen des Lederers Martin Nägele an der Ledergasse. Im Februar 1514 gewährt Hans Kohler Peter Kreuzer von Lauchdorf einen Kredit, dessen Zins aus dem Anwesen des Kaufbeurer Bäckers Jakob Edling im Hasental am Eck zu bezahlen ist. Weitere Kredite vergibt er an den Kaufbeurer Weber Jakob Frank und seine Frau Agnes auf ihr zwischen denen von Hans Kiefer und dem Bleicher Georg Ziegler gelegenes Haus am Breiten Bach, an Anton und Elisabeth Ruf auf ihr Eckhaus im Geißergässchen und an den Brotbäcker Jakob Edling und seine Ehefrau Agnes auf ihr Eckhaus am Häldele. Deren Anwesen grenzt an den Stadel des Pfarrhofes und das Haus des Karrenführers Nikolaus Diller. Der Zins wird später durch Georg Kohler an den geistlichen Herren Michael Neth weiterverkauft. Als der Bäcker Ulrich Weiss im April 1514 von dem Schneiderehepaar Nikolaus und Agnes Schmid dessen Anwesen am Häldele erwirbt, welches zwischen den Häusern des Augsburger St. Katharinen-Klosters, der alten Wiedemännin und in Richtung der St. Michaels-Kapelle am Friedhof liegt, geht auch aus diesem ein Zins von zwei Gulden an Hans Kohler. Als die Witwe des Heinrich Metz ihren neben dem von Hans Kels gelegenen Anger auf der oberen Bleiche verkaufen will, bedarf sie zuvor der Zustimmung der Tuchscherer Paul Kalkschmid und Hans Kohler. Auch Agnes Hermeler, die Witwe des Thomas Kleber, vergleicht sich im Januar 1515 mit Hans Kohler wegen sieben Gulden, die ihren Kindern zustehen. Im August 1516 liegt das Anwesen des Bäckerhepaares Andreas und Walburga Schweicker zwischen denen von Konrad Staudach und Hans Kohler am Markt. Nicht eindeutig zuzuordnen sind die Schulden des Hans Gasser von Ronried und seiner Ehefrau Anna bei Ulrich Espanmüller und dem Kaufbeurer Gastwirt Hans Wilhelm, die auf den erwarteten Erbteil beim Tode von Hans Kohler verschrieben sind. Im August 1521 verkauft der Notar Konrad Fuchs ein dem verstorbenen Hans Kohler gehöriges Haus bei der Liebfrauen-Kapelle am Afraberg an dem Helmishofener Pfleger Philipp von Landeck.

## 70) König

Die König (*Kuneg, Kung, Küng, King*) beginnen mit jenem Heinrich, der im Juli 1425 als Gewährsmann der Urfehde des Kaufbeurer Bürgers Hermann Pflaucher in Erscheinung tritt. Zu dieser Zeit besitzt er ein Haus an der Reichsstraße auf der dem Mühlbach zugewandten Seite der Espanmühle. Beim Urfehdeschwur Erhart Otts finden sich Heinrich und Hans König mit ihrem Vater Hans unter den Gewährleuten. Heinrich König ist der Schwiegersonn des Kaufbeurer Bürgers Hans Merkle und bürgt im Mai 1443 zusammen mit Hans König auch für dessen Urfehde.

Von August 1464 bis April 1486 begegnet uns mit 29 Erwähnungen fast ausschließlich der Stadtdiener Hans König in den Quellen, anfänglich noch als „der Jüngere“ bezeichnet. Gemeinsam mit seinem Amtskollegen Heinrich Schwab bezeugt er die Urfehlen von Sebastian Maurer, Hans Waldseer, Hans Schuster, Konrad Schneider, Hans Funk, dem Weber Thomas Schilling, dem Maurer Matthias Seifried, Hans Stör von Rieden und Georg Wiedemann von Gutenberg. Gemeinsam mit Heinrich Schwab beurkundet er als Siegelzeuge auch den Verkauf zweier Höfe und des Gerichts zu Thalhofen sowie der Fischenz zu Linden durch Paulus

Tabratshofer von Eberfing an den Kaufbeurer Altbürgermeister Konrad Weißerer, einen Gütertausch des Kaufbeurer Bürgers Heinrich Günzburger zu Oberbeuren mit dem Spital, den Pfründenkauf des Salwirkers Andreas Braun und seiner Gemahlin Elisabeth Sachs, den Verkauf eines Gutes zu Blonhofen an die projektierte Kapitelsmesse durch Hans Hildebrand von Landsberg, den Verzicht auf das Rückkaufrecht an einem Gut bei Eurishofen durch Hans Häckel und den Seiler Konrad Hutter, den Verkauf einer Wiese auf dem oberen Hard an St. Martin durch den Schuster Konrad Rimpfing, den Verkauf des sog. Klammergeldes aus dem Maierhof zu Dösingen durch die Witwe Ulrich Weißerer an die Schwestern im Maierhof zu Kaufbeuren und schließlich die Verleihung des Spitalgutes zu Bingstetten an den Weichter Ammann Hans Schwarzenbold.

Mit Konrad Grülich als Kollegen bezeugt Hans König im September 1472 den Verkauf eines Zinses aus dessen neben dem von Hans Spleiß gelegenen Eckhaus im Hasental durch den Bierbrauer und Maurer Hans Nördlinger an Ulrich Schmid von Leinau, im Dezember dieses Jahres den Verkauf der halben Mühle zu Oberbeuren durch Margarethe Dreyer, die Witwe des Müllers Hans Eberhard, an den Junker Hans von Benzenau zu Kemnat und im Juli 1473 den Verzicht des Schneiders Eustachius Freiburg auf den Nachlass seiner im Spital zu Kaufbeuren an einer Seuche verstorbenen Eltern. Seit August 1481 ist Hans Königs Kollege als Stadtdiener Konrad Eisele. Mit diesem zusammen bezeugt er den Dienstantritt des neuen Spitalgeistlichen Johannes Kohler, den Kauf von Grundstücken an der Straße nach Oberbeuren von den Erben der Angela Grünenwald durch das Spital und die Urfehde des Sigmund Messerschmied, der gegen den jungen Ulrich Magg gewalttätig geworden war. Als Konrad Eisele und seine Frau Angela im Oktober 1485 von der Stadt Kaufbeuren auf ihr in der Pfarrergasse zwischen denen des geistlichen Herren Hans Denklinger und des Schulmeisters gelegenes Anwesen einen Zins verkaufen, bezeugt dies Hans König mit dem Stadtdiener Andreas Schilling. Mit diesem zusammen war er auch im Oktober 1467 schon einmal als Zeuge der Urfehde des Hans Stadler in Erscheinung getreten. Letztmalig begegnet uns Hans König im April 1486, als er die Rückgabe des Spitalbades hinter dem Kirchhof durch die Witwe des Baders Hans Bartenschlager an das Spital bezeugt.

Im Stadtsteuerverzeichnis von 1479/83 sind die König eher von nachgeordneter Bedeutung. Die in der Schusterzunft geführte „alte Königin“, mutmaßlich die Witwe des Heinrich König, besitzt - wie der metzgerzünftige Hans - keinerlei versteuerbares Vermögen. Der Weber Kaspar verfügt über 30 Pfund, der schusterzünftige Konrad über 100 Pfund Haller fahrende Habe. Vermutlich derselbe bezeugt im Dezember 1482 als Konrad König, der Maurer, den Verkauf verschiedener Gülten durch Georg und Margarethe Gebler von Bernbach an den Kaufbeurer Bürger Hans Steger. Die „alte Königin“ besitzt 1482 einen Lussgarten des Täfelein-Almosens vor dem Kemnater Tor, Kaspar König den neben dem von Georg Eisenberg vor dem Spitaltor. Dazu zinst er aus seinem zwischen denen von Anton Linder und Magnus Albrecht gelegenen Haus in der Neuen Gasse an St. Blasius. Nach W. L. Hörmann sei im Jahre 1484 ein Bartholomäus König mit einer Tochter des Bleichers Nikolaus Seitz und seiner ersten Frau verheiratet gewesen.

Im August 1505 erscheint mit dem Spitalmeister Hans König ein weiterer viel genannter Vertreter dieses Namens. Hans König verkauft im März 1506 Bürgermeister Rudolf Bonrieder den Lehenhof des Spitals zu Untergermaringen, den der verstorbene Bürgermeister Georg Spleiß zuvor innegehabt hatte. Er erwirbt für das Spital Grundstücke zu Ketterschwang, entscheidet im November 1510 einen Streit innerhalb der Gemeinde Stöttwang und verkauft eine ganze Reihe von Pfründen an künftige Spitalinsassen. 1521 wird er vom Rat der Stadt erneut zum Spitalmeister angenommen, nachdem er wegen Krankheit von seinem Amte bereits zurückgetreten war. Wiederum Spitalmeister, erwirbt Hans König im April 1524 von Konrad Rehle für das Spital zwölf Jauchert Acker und im Januar 1528 dessen Hofstatt zu Eurishofen, im März 1530 von dem

Münchener Kastner Ruprecht Stipf 14 Tagwerk Wiesen und 30 ½ Jauchert Acker zwischen dem Spitaltor und Tabratshofen und im März 1531 von Georg Betz von Immenhofen einen Acker von drei Jauchert zu Aufkirch. Im September 1536 ist er als Siegelzeuge beim Verkauf des zwischen dem Anwesen von Jakob Kaut und dem Kaisergässchen gelegenen Eckhauses am Markt durch Konrad Maurer an seinen Sohn Jakob beteiligt. Hans König war mit einer Dorothea verheiratet. Er selbst und sein Sohn Eberhard sind im Mai 1546 als verstorben erwähnt.

Anfang 1514 stirbt in Kaufbeuren ein Simon König, zu dessen Erben der Augsburger Maurer Hans König, der Kaufbeurer Malergeselle Christian König und ein Georg König von Denklingen gehören. Ein Vinzenz König bestätigt im Oktober 1517 seinem Diener Wolfgang Kräler aus Nürnberg, dass er ihm 13 Jahre treu gedient und seine Handelsgeschäfte mit dem Land an der Etsch zu seiner vollen Zufriedenheit erledigt hatte. Vinzenz König besitzt 1530 einen Baumgarten auf dem Forettle, der an einen ebensolchen des Bürgermeisters Rudolf Bonrieder grenzt. Im Juni 1531 gewährt er dem Kaufbeurer Sattler Narziss Steinhauer und seiner Frau Margarethe auf ihr zwischen denen von Blasius Huber und Paulus Kalkschmid gelegenes Haus am Markt einen Kredit von 50 Gulden. Als der Bader Blasius Huber und seine Ehefrau Barbara im April 1534 ihr Anwesen gegen eines im Rosental vertauschen, gehört Vinzenz König zu den Siegelzeugen. 1549 ist seine Witwe Angrenzerin an das Eckhaus des Kaufbeurer Ratsherren Anton Walch an der Schmiedgasse.

Ein Jakob König, vielleicht der Sohn des Vinzenz König, ist im Februar 1540 Angrenzer des Paulus Kalkschmid am Markt, als die städtischen Baubeschauer einen Streit der beiden um die Wasserableitung zwischen ihren Häusern entscheiden müssen. Im Mai 1544 grenzt auf der anderen Seite das Anwesen des Kartenmachers Franz Vögele und seiner Frau Marta an Jakob Königs Haus am Markt. Dieser ist im März 1547 an der Heiratsabsprache zwischen dem Kaufbeurer Weber Kaspar Albrecht und der Kemptenerin Magdalena Gabriel beteiligt. Zur selben Zeit ist er Inhaber eines Hauses am Häldele, das neben dem von Andreas Hieber liegt, in welchem der Bäcker Augustin Dempfle seinen Bäckerladen eingerichtet hatte. Beide Häuser sind 1551 noch im Besitz Jakob Königs.

Der Weber Matthias König ist im Mai 1542 Siegelzeuge, als der Weber Hans Gennacher und seine Frau Anna für ihren bei der Weberzunft aufgenommenen Kredit ihr Anwesen an der Neuen Gasse beim Kemnater Tor und einen Baumgarten auf dem Espan als Pfand verschreiben. Im August 1547 nehmen Matthias König und seine Frau Anna selbst bei Matthias Lauber einen Kredit von 40 Gulden auf ihr Haus beim Kemnater Tor auf, das zwischen denen von Michael Häfele und Matthias Herle liegt. Drei Monate davor hatten auch der Weber Kaspar König und seine Frau Anna bei Matthias Lauber auf ihr Haus mit Garten bei der oberen Mühle einen Kredit aufgenommen. Das Haus unterhalb von St. Blasius grenzt an Hans Kurz und an Hans Seuter und ist noch Ende 1551 in ihrem Besitz. Kaspar König bestätigt zudem im August 1547 den Geburts- und Lehrbrief des Webers Peter Gerhard. Im Mai 1545 ist außer den bereits Genannten anlässlich einer Kreditvergabe der Bruderschaft der Bäckerknechte an Hans und Anna Müller von Gennachhausen auch noch ein Bartholomäus König als Siegelzeuge belegt.

### **Zusatz: Singübel**

Der Name Singübel diente ursprünglich wohl der Kennzeichnung eines schlechten Sängers, kann aber auch jemand mit einer leichten Sprachbehinderung charakterisieren. Er kommt in Kaufbeuren nur in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts vor und wurde vor allem wegen seiner Originalität hier mit aufgenommen. Hans Singübel ist im Januar 1430 Zeuge der Urfehde des

Ulrich Schilling. Er ist Bürger der Stadt und bezeugt im November 1434 die Urfehde des Konrad Gutax. Nur ein halbes Jahr später bezeugt er die Urfehde des Peter Erbisser von Honsolgen, der im Etter der Stadt vor ihrem Tor gefrevelt hatte. Gemeinsam mit Georg Spleiß bezeugt er im Juli 1437 auch die Urfehde des Konrad Lederer von Kaufbeuren. Als der Bäcker Hans Schedler von Obersonthem im Oktober dieses Jahres Urfehde schwört, gehört Hans Singübel zu seinen Gewährsleuten. Bei dieser Gelegenheit wird aber zum einzigen Mal sichtbar, dass der besagte Stadtdiener in Wirklichkeit Hans König heißt und der Namen Singübel lediglich eine charakterisierende Beifügung ist.

## 71) Kräler

Der Name Kräler kann vom mhd. *krâ* (= Krähe, Kranich, Star) hergeleitet werden, doch ist auch eine Ableitung von mhd. *kral* (= Kralle, Kratzwunde) möglich. Die Kräler, die im späten Mittelalter auch in Landsberg, Kempten und Nördlingen nachweisbar sind, begegnen uns in Kaufbeuren im Dezember 1405 eher beiläufig als Nachbarn eines Hauses an der Schmiedgasse, das von Ulrich Harder und seiner Mutter Anna dem Juden Lazarus für einen Kredit von 38 Gulden zum Pfand gesetzt wird. Im Januar 1420 verkaufen dann die Brüder Konrad, Peter, Hans, Andreas und Heinrich Schuster von Aitrang mit Zustimmung ihres Lehensherren Fürstabt Friedrich von Kempten dem Kaufbeurer Bürger Hans Kräler die Hälfte der Stockwiese im Heuwang bei Aitrang. Im Mai 1424 beschwert sich der Rat der Stadt Augsburg beim Rat der Stadt Kaufbeuren darüber, dass dieser das ihm über sein Ratsmitglied Hans Kräler übermittelte Schreiben in der Pfandsache gegen Simon Zeller nicht entgegengenommen hatte. Zum Wintersemester 1426/27 beginnt ein Konrad Kräler aus Kaufbeuren sein Studium in Wien. Im Januar 1427 bezeugt ein Ratsherr Völk Kräler die Vergabe eines städtischen Ackers an der Mauerstettener Steige an die Kaufbeurer Bürger Hans Ernzhelm und Konrad Stegmann. Im selben Jahr ist Hans Kräler bei der Verleihung des Gutes Hartmannsberg an Georg Winkler von Kraftisried Pfleger von St. Martin. Im April 1428 erwerben Hans Kräler und seine Ehefrau Anna von Ulrich Honold den Maierhof von Hirschzell. Im April 1429 bezeugt Hans Kräler einen Vergleich zwischen Ulrich Honold und Hans Hafenuß von Augsburg, im September 1429 die Nachlassregelung des Heinrich Schmid mit seinen Töchtern Adelheid, Gemahlin des Paulus Weichter, und Christina, Gemahlin des Peter Bruggschlegel. 1430 gehört der Ratsherr Hans Kräler zum Schiedsgericht, welches die Differenzen zwischen dem Spital und den Schwestern im Maierhof wegen der Güter zu Märzisried zu schlichten hat, und zu den Verhandlern, die den Verkauf eines Hofes zu Weicht durch den Kaufbeurer Bürger Georg Nabel an Hans Angerer, den Pfleger der St. Blasius-Messe, vorbesprechen. Hans Angerer und Hans Kräler vertreten auch im Mai 1432 die Stadt Kaufbeuren bei den Verhandlungen mit Jakob Truchsess zu Waldburg, dem Landvogt von Oberschwaben, um den Erwerb der Espanmühle. Beide werden daraufhin als erste Lehenträger der Stadt mit dieser vom Reiche belehnt. Hans Kräler ist aber auch am Verkauf der Mühle vor dem Spitaltor durch die Erben des Hermann Ammermüller von Weilheim an ihren Verwandten Markus Müller von Kaufbeuren und am Verkauf eines Gutes zu Baisweil durch die Witwe des Ulrich Anbeiß an die Pfleger der Liebfrauen-Kapelle beteiligt. Hans Briem ist 1438 sein Schwiegersohn.

Im Juli 1438 ist Hans Kräler allerdings gezwungen, Kaufbeuren auf einen Umkreis von sechs Meilen zu verlassen und der Stadt Urfehde zu schwören. Zugleich hört er auf, als Ratsmitglied bezeichnet zu werden. Dennoch bittet der Kaufbeurer Rat den Rat der Stadt Nördlingen im Mai 1439, in der Streitsache des Hans Kräler gegen Agnes Zindelbader und ihren Sohn Stephan für ein gerechtes Verfahren zu sorgen. 1440 ist Hans Kräler an der Absprache des Verkaufs eines

Gutes zu Salenwang an Peter Albrecht und eines Zinses aus Grundstücken zu Bidmings bei Aitrang an Konrad Spengler beteiligt. Dasselbe ist im Juli 1445 beim Tausch eines Hofes des Kaufbeurer Spitals gegen die Mühle Ulrich Honolds in Frankenhofen der Fall. Im Dezember 1446 besiegelt Hans Kräler der Jüngere als dessen Oheim für den Bidinger Pfarrer Johannes Heller den Verkauf der Hofstätte, auf der dieser bisher gesessen war, an Konrad Wälsch von Kaufbeuren. Hans Kräler der Ältere und Hans Kräler der Jüngere besiegeln gemeinsam im Februar 1448 den Verkauf der Hälfte des von Peter Püsch hinterlassenen Kemnater Lehengutes zu Untergermaringen durch Paulus Kräler und seine Gemahlin Anna Püsch. Im Mai 1448 ist Hans Kräler der Ältere einer der Vermittler des Verkaufs eines der Herrschaft Mindelberg lehenrührigen Hofes zu Obergermaringen durch Stadtmann Konrad Emich und seine Frau Anna an den Kaufbeurer Bürger Konrad Anshelm. Im März 1440 bezeugt er den Verkauf eines Gutes zu Schlingen durch Nikolaus Merhart an Hans Heiß von Ruprechtsried. Der Kaufbeurer Bürger Georg Kräler und eine Frau Anna begegnen uns im Februar 1454 als Käufer einer der Herrschaft Kemnat lehenbaren Wiese zu Loch bei Leinau. Ihre Erben verkaufen das Grundstück im Juli 1457 weiter an Hans Maier von Kaufbeuren.

Bei einer Verhandlung um den Besitz der Mühle vor dem Spitaltor im Februar 1456 soll Hans Kräler der Ältere als Zeuge vernommen werden, kann sich aber an nichts mehr erinnern. Im Amtsjahr 1459/60 ist Hans Kräler der Jüngere Bürgermeister der Stadt Kaufbeuren und besiegelt Grundstücksgeschäfte zu Mauerstetten. Hans Kräler der Ältere begegnet uns letztmals im November 1460, als er Konrad Müller von Thalhofen auf ein Hofgut zu Hagmoos einen Kredit von 100 Gulden gewährt. Aber auch von Hans dem Jüngeren ist von da an nicht mehr die Rede. Vermutlich übersiedelte die Familie nach Kempten.

Der Kaufbeurer Bürger Michael Kräler besiegelt im Dezember 1473 zu Kempten die Urfehde des Kemptener Bürgersohnes Hans Nägele. Dazu besiegelt er im Januar 1477 die Bestandsverträge des Hans Hiemer und des Hans Gerle für Güter des „festen“<sup>1</sup> Hans Schweithart von Westerried. In der Steuerliste von 1479/83 ist Michael Krälers Ehefrau als Mitglied der Herrenzunft ohne versteuerbares Vermögen angeführt. Im Kempten lebte derweilen jene Anna Kräler, die im Dezember 1474 vom beauftragten Notar Johannes Bichele bis nach Kaufbeuren verfolgt und vor der Kirchentüre von St. Martin abgepasst und gestellt wurde, um ihr unter Zeugen die Gerichtsvorladung zu übergeben, vor der sie sich verborgen gehalten hatte. Die ausstehenden Schulden, die ihr aufwändiges Leben verursacht hatte, waren aber vier Jahre später immer noch nicht beglichen.

Paulus Kräler, der Sporer, ist Zeuge, als Hans Maurer der Jüngere und seine Ehefrau Margarethe Püsch im Mai 1458 ihre Hälfte des Kemnater Lehenhofes zu Untergermaringen an Konrad Borhoch von Füssen verkaufen, dessen andere Hälfte er selbst mit seiner Gemahlin Anna Püsch im Februar 1448 an denselben verkauft hatte. 1466 ist er Inhaber eines neben dem des Goldschmiedes Hans Weichburger gelegenen Angers bei der Bleiche. Als Sporenmacher gehört Paulus Kräler der Schmiedezunft an und versteuert 1479/83 245 Pfund Haller liegender Habe. 1482 besitzt er immer noch seinen Anger auf dem Espan, während aus seinem Haus 1484 ein Gulden jährlichen Zinses an das Stift Stams bei Innsbruck geht. Paulus Krälers, des Sporers, Sohn Hans ist Mitglied der Weberzunft und versteuert 1479/83 30 Pfund Haller fahrender Habe.

Der Landsberger Zweig der Kräler begegnet uns erstmalig im Juni 1457 in Kaufbeuren, als der dortige Ratsherr Erhart Kräler eine Entscheidung im Streit des Kaufbeurer Spitals mit Konrad Fuchs von Jengen besiegelt. Im November 1513 besitzen der Kaufbeurer Schmied Andreas Holzhay und seine Ehefrau Agathe ein Anwesen im Ringweg, aus dem ein Gulden Zins an den Kräler von Landsberg geht. Das Haus liegt zwischen denen von Balthasar Wagner und

den Erben des verstorbenen Hans Enzensberger und gegenüber dem von Hans Hörmann. Ein jüngerer Erhart Kräler von Landsberg ist 1515 – 1538 Besitzer einer an der Wertach gelegenen Wiese zu Hirschzell.

1 Anrede für einen Angehörigen des Ritterstandes.

## 72) Kuhn

Der Name Kuhn (*Kuon, Khun, Kon*) hat sich wohl als Kurzform von Konrad, Kuno oder Kunibert und damit aus der Stammsilbe *kuon* (= kühn, mutig) verselbstständigt, könnte aber auch von mhd. *kone* (= der Ehemann) hergeleitet worden sein. Der älteste in Kaufbeuren aufscheinende Vertreter des Namens ist der Bürger Heinrich Kuhn, der im Januar 1431 bei der Urfehde des Heinrich Braun bürgt, der in Zukunft außerhalb der Friedssäulen der Stadt bleiben muss. Ein Hans Kuhn besitzt 1438 ein Anwesen neben dem des Heinrich Kolb bei der oberen Mühle. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 unterscheidet den unter der Schusterzunft aufgeführten Färber Heinrich Kuhn, der mit 84 Pfund Haller liegender und 74 Pfund Haller fahrender Habe, und den Weber Hans Kuhn, der mit 80 Pfund Haller fahrender Habe zur Steuer veranschlagt ist. Im Dezember 1486 bezeugt Heinrich Kuhn zusammen mit dem Stadtdiener Christian Schilling den Verzicht des Christian Prenzing auf den Nachlass seiner Mutter Angela Prenzing, die die Stadt ihrer Verdienste als Hebamme wegen kostenlos in das Spital aufgenommen hatte.

Lorenz Kuhn, der Kaplan des St. Katharinen-Altars in St. Martin, erwirbt im November 1516 von dem Zimmermann Hans Frankenmüller und seiner Ehefrau Magdalena für 28 Gulden deren Anwesen mit Haus und Baumgarten an der Ledergasse. Dieses grenzt seitlich an den Metzger Balthasar Lipp und Benedikt Abel und stößt mit dem Garten hinten an das Haus von Matthias Stöhr. Im Juli 1517 kauft er von Balthasar Lipp dessen Anwesen mit Garten, das auf der anderen Seite an Thomas Nägele grenzt, hinzu. 1520 einigt er sich mit dem Rat wegen der für seine Anwesen zu zahlenden Steuern. Im Juni 1524 bestätigt er Bartholomäus Dempfle vertraglich seine Schulden in Höhe von 116 Gulden. An der Wende von Januar zum Februar 1525 ist Lorenz Kuhn am Kaufbeurer Religionsgespräch der Kapläne gegen Jakob Lutzenberger beteiligt. Als Jakob Kaut im Januar 1530 einen Acker hinter der St. Leonhards-Kapelle an Paulus Kaltschmid verkauft, liegt dieser neben dem des Kaplans Lorenz Kuhn. Im Juli 1534 legitimiert Kaiser Karl V. im spanischen Vallodolid die unehelichen Kinder Georg, Maria Salome und Margarethe des Kaufbeurer Kaplans Lorenz Kuhn. Derselbe fällt folglich nicht ohne Berechtigung unter die Adressaten der Rügebriefe des Augsburger Weihbischofs vom September 1534 und Mai 1535, mit denen dieser die geistlichen Herren des Dekanats Kaufbeuren ernsthaftestens zur gewissenhafteren Erfüllung ihre seelsorgerischen Pflichten und zur Führung eines ihrem Amte angemessenen Lebenswandels mahnt und anhält. Lorenz Kuhn besitzt einen Anger unter der Halde, der neben dem des Kürschners Veit Wurm und seinen Ehefrau Veronika liegt.

Im November 1516 gehen fünf Gulden jährlicher Zins, die der Bäcker Valentin Schnitzer dem Blasius Honold schuldet, aus einem Haus, das zwischen denen von Hans Eisele und Georg Kuhn liegt, drei weitere aus dem Hause des Veit Görg. Anfang Mai 1530 quittiert Philipp von Landeck Georg Kuhn die Rückzahlung der sechs Gulden, die dieser von ihm entliehen hatte. Ein Peter Kuhn bezeugt im Mai 1547 Matthäus Krumper die Auszahlung der Hinterlassenschaft seiner verstorbenen Frau Afra an deren erbberechtigten Angehörigen. Im Januar 1548 verkaufen Hans Bauhof und Peter Kuhn als Pfleger Margarethes, der Tochter des verstorbenen Kaplans Lorenz Kuhn, deren Anwesen im Baumgarten zwischen dem Lodweber Hans Rether und

Benedikt Völk um 105 Gulden an den Weber Wolfgang Harscher und seine Frau Katharina. Als der Weber Andreas Groß und seine Frau Anna auf ihr Anwesen am Kappeneck einen Kredit von 20 Gulden aufnehmen, liegt dieses zwischen Peter Kohn, Georg Kornmann und der Buchleuthe. Wolfgang Kuhn, Anwalt zu Ehrenberg, kauft zusammen mit seinem Vetter, dem Bleicher Peter Kuhn, für seine Base Margarethe, Tochter des verstorbenen Kaplans Lorenz Kuhn, mit je einem Änger auf dem oberen und dem unteren Hofanger eine Pfründe im Spital. Wolfgang Kuhn verzichtet auf alle Erbansprüche gegenüber Margarethe, Peter Kuhn erhält nach ihrem Tode die beiden Änger zurück. Der Bleicher Peter Kuhn bezeugt im Oktober 1550 den Verkauf ihres Söldanwesens zu Oberbeuren durch Michael Aschthaler und seine Frau Agnes an den Wollschläger Ulrich Wesser und dessen Frau Katharina sowie verschiedener Grundstücke daselbst an Hans und Apollonia Metz.

## 73) Kümmerle

In Kümmerle (*Kimberlin, Kümmerling*) steckt das mhd. *kumber*, welches Schutt, Unrat oder bildhaft Bedrängnis, Kummer, Not, Verhaftung, Bedrohung und Belastung bedeuten kann. In der Verkleinerungsform meint der Name jemand, der ängstlich ist, sich ständig bedroht fühlt und vielleicht auch überflüssige Sorgen macht. Angehörige der Familie Kümmerle finden sich seit den 60er Jahren des 15. Jahrhunderts in Kaufbeuren. Meister Jakob Kümmerle bestätigt gemeinsam mit dem Kistler Wilhelm Sachs und dem Schneider Thomas Lachenbeck im September 1462 die Hans Ried, dem Kaplan der Liebfrauen-Kapelle, vom Rat der Stadt erteilte Erlaubnis zur Errichtung einer Kapelle an der Stelle des früheren „Hauses der gemeinen Frauen“ an der Buchleuthe. Im April 1468 bürgt der Kaufbeurer Bürger Jakob Kümmerle für den Goldschmied Nikolaus Kramer bei dessen vor Stadtmann Konrad Weißerer geschworener Urfehde. Jakob Kümmerle ist Zimmermann, zinst für verschiedene Gärten und besitzt das neben dem von Jos Funck gelegene Haus am Breiten Bach unter der Buchleuthe. 1482 ist sein Schwiegersohn Georg Eisenberg als Inhaber eines Lussgartens des Täfelein-Almosens erwähnt. Im Stadtsteuerverzeichnis von 1479/83 ist er, wie der mittellose Hans Kümmerle, unter der Metzgerzunft geführt, versteuert im Gegensatz zu diesem aber 509 Pfund Haller liegende und 70 Pfund Haller fahrende Habe.

Hans Kümmerle ist ebenfalls Kaufbeurer Bürger und bürgt im Oktober 1467 für die Urfehde Hans Stadlers. Im Januar 1490 wird ein Balthasar Kümmerle zum Schwören einer Urfehde genötigt, da er wiederholt im volltrunkenen Zustand in den Wirtshäusern andere Gäste belästigt, beschimpft und bedroht hatte. Hans Kümmerle und seine Frau Margarethe, die Schwester des Hans Kauferinger, verkaufen im März 1494 dem Täfelein-Almosen sechs Tagwerk Angerwiesen an der Frankenrieder Steige, die sie von ihrem Schwiegervater bzw. Vater Konrad Staudigel erbt hatten. Im Januar 1496 bestätigt der Tagwerker Hans Kümmerle den Vergleich zwischen dem Schuster Hans Wiedemann und den Pflegern von St. Martin wegen des Traufwassers der St. Michaels-Kapelle. Hans Kümmerle besiegelt im Januar 1513 den Verkauf eines Ackers zu Oberzell, im Mai dieses Jahres den Verkauf eines Angers an der Wertach durch den Schuster Kaspar Bestele und seine Frau Anna Kümmerle an Matthias Lauber und im August 1513 den Verkauf eines Zinses durch die Schmiedezunft an den Gastwirt Ulrich Bonrieder auf das Schmiedezunftshaus an der Schmiedgasse, welches zwischen den Häusern von Christoph Sailer und Peter Hägele und gegenüber dem von Hans Messnang liegt. Noch im gleichen Jahre verkauft er selbst Ulrich Bonrieder einen Feldacker bei der St. Sebastians-Kapelle. Im April 1514 ist bereits von seinen Erben als Angrenzer eines Gartens vor dem Rennweger Tor die Rede. Im Oktober verkauft Hans Kümmerles Witwe Margarethe durch ihre Pfleger Hans Wesser und Ambrosius Spar ihren zwischen dem Mühlbach und der oberen Landstraße gelegenen Baumgarten

vor dem Rennweger Tor an den Stadtschreiber Hans Ruf. Im Herbst 1517 schließlich verkaufen der Weber Ivo Ruf und seine Gemahlin Anna Kümmerle Hans Bonrieder und seiner Gemahlin Dorothea für 285 Gulden ihr Eckhaus am Markt, welches zwischen den Anwesen des Peter Ginggelin und dem Kirchgässchen liegt und hinten an den Kirchhof stößt. Da Ivo Ruf Erbvorbehalte gegen deren Baumgarten vor dem Rennweger Tor anmelden konnte, dürfte seine Gemahlin Anna eine Tochter von Hans und Margarethe Kümmerle gewesen sein.

## 74) Kündigmann

Kündigmann (*Kundigman*, *Kindigman*) leitet sich von *kundig* her, wie es von ortskundig, sachkundig usw. bekannt ist, kann aber auch den „Verkünder einer Botschaft“ meinen oder jemand, der sich klug und geschickt verhält. Der Name kommt erst relativ spät nach Kaufbeuren, erreicht aber im 16. Jahrhundert eine große Bedeutung. Nach der Stadtsteuerliste von 1479/83 hat der Schmiedezünftige Silvester Kündigmann das Bürgerrecht eben erst erworben und ist noch vom Steuerzahlen befreit. Auch das Einkünfteverzeichnis der Stadt von 1482 kennt noch keinen abgabepflichtigen Besitz eines Kündigmann. Erst die Zusammenstellung der Dotationsgüter der Messe der Bruderschaft der Bäckerknechte vom Mai 1500 weiß von einem Gulden Zins, der als Folge von dessen Kreditaufnahme im Juni 1491 alljährlich aus dem Anger des Silvester Kündigmann an diese zu entrichten ist. Als der Hufschmied Christoph Amberg und seine Frau Anna auf ihr Anwesen in der Hinteren Gasse im März 1509 einen Kredit aufnehmen, liegt dieses zwischen denen von Rudolf Bonrieder und Silvester Kündigmann. Im Juni 1513 liegt das Anwesen des Hufschmieds Christoph Amberg zwischen Rudolf Bonrieder und Matthias Kündigmann. Als der Kürschner Matthias Kündigmann und seine Frau Elisabeth im November 1513 bei Hans Knaus von Altdorf einen Kredit von 40 Gulden auf ihr Anwesen an der Hinteren Gasse aufnehmen, liegt dieses zwischen denen des verstorbenen Walther Rohner und Christoph (*dem Huf-*)Schmied. Der Kürschner Matthias Kündigmann wird im Oktober 1515 wegen Totschlags des Webers Lukas Germis zu 50 Pfund Haller Strafe verurteilt. Der Kürschnergeselle Blasius Kündigmann ist ebenfalls ein Sohn von Silvester Kündigmann und seiner Ehefrau Anna Schuster. Im November 1512 wird Ludwig Kündigmann, Kaplan der St. Ottilien-Kapelle zu Hörmannshofen, vom Rat der Stadt wegen nächtlicher Ruhestörung verwarnt und beim Bischof in Augsburg zur Anzeige gebracht.

Im November 1522 übergibt Georg von Benzenau dem Schmiedezunftmeister und Ratsherren Silvester Kündigmann als Träger die Kemnater Lehen des Kaufbeurer Spitals. Im Januar 1528 ist derselbe Pfleger des Spitals, als dieses für 102 Gulden von Konrad Rehle seine von der Herrschaft Kemnat zu Lehen gehende Hofstätte zu Eurishofen erwirbt. Ebenso nimmt er im August 1529 den Rücktritt des Hans Müller von Inzing bei Hörtenberg im Inntal von seinem bereits getätigten Pfründenkauf entgegen. Der Weber Blasius Zinsmeister und seine Frau Veronika besitzen im September 1529 ein Anwesen Unter dem Berg neben dem von Silvester Kündigmann. Dieser gehört zur selben Zeit zu den Schiedsleuten, die den Abt von Irsee mit dem Tafernenwirt Hans Melder von Eggenthal wegen der im Bauernaufstand von 1525 angerichteten Schäden vergleichen. Im November darauf verkauft er dem Hafner Ulrich Näher und seiner Schwester Anna um 50 Gulden eine Spitalpfründe. Im März 1530 erwirbt er für das Spital von dem Münchener Kastner Ruprecht Stipf von Reinthal für 120 Gulden eine größere Anzahl von Grundstücken östlich vor der Stadt, zum Teil Lehen des Füssener Klosters St. Mang. Im August 1530 bestätigt der Schmiedezunftmeister Silvester Kündigmann Konrad Kohler die erfolgreiche Lehre bei dem Hufschmied Andreas Holzhay. Im November darauf gewährt er im Namen der Schmiedezunft dem Gürtler Christoph Wildprecht und seiner Frau Anna zehn Gulden auf ihr Anwesen bei der

Liebfrauen-Kapelle zwischen Gallus Enzensberg und dem Hornbad. Im Februar 1531 übergibt Hans von Benzenau Silvester Kündigmann neuerlich als Träger die Kemnater Lehen des Spitals.

Als Pfleger des Spitals ist Silvester Kündigmann im März 1531 am Ankauf von drei Jauchert Acker bei Aufkirch von Georg Betz von Immenhofen und seiner Ehefrau Anna Baumer beteiligt. Im Dezember 1532 nimmt er die Almosenstiftung des kaiserlichen Rates Georg Hörmann in Höhe von 600 Gulden entgegen. Im Februar darauf bezeugt er die Verleihung eines Bestandhofes zu Weicht durch Johannes Kierwang, den Kaplan der Liebfrauenkapelle, an Hans Gedeler. Im April 1533 bezeugt der Messerschmied Silvester Kündigmann die Einigung der Erben des Georg Rößler mit dem Kaufbeurer Seelhaus, dem der Verstorbene 65 Gulden Zins aus seinem Hause am Markt schuldig geblieben war. Gleichzeitig kündigt Silvester Kündigmann als Spitalpfleger Hieronymus Brandenburg von Biberach an, dass das Spital die 600 Gulden, die es bei ihm aufgenommen hat, abzulösen beabsichtigt. Im April 1534 erwerben der Messerschmied Silvester Kündigmann und der Tuchscherer Hans Kleber als Pfleger für das Spital um 124 Gulden den gesamten Grundbesitz des Hans Albrecht und seiner Ehefrau Agnes zu Iripisdorf. Im September danach streiten sich Silvester Kündigmann, Georg Wurm und Jakob Loher wegen der Nutzung der Mistlege in der gemeinsamen Gasse hinter ihren Häusern. Die Ratsherren Silvester Kündigmann und Georg Wurm gehören im März 1539 zu den Vertretern der Stadt, als ein Schiedsgericht die Weidrechte der Hirschaft vor dem Rennweger Tor mit denen der Gemeinde Hiemenhofen im Tal der Kirnach abklärt, und einigen sich im Februar 1543 mit Abt Michael von Steingaden wegen der Nutzung eines Weges zwischen den Hofstätten des Klosters und des Spitals zu Hausen bei Mauerstetten. Im Juni 1544 erwirbt er mit dem Spital die Hofstatt des Ambros Schiffle und seiner Frau Anna zu Stöttwang, die zwischen den Gütern des Christoph Wind und des Bartholomäus Wiedemann liegt. Ebenso als Spitalpfleger bestätigt er im selben Jahre die Zusammenlegung des Bestandgutes des Kaspar Trieg von Jengen mit einem von diesem erworbenen Holz und den Verzicht der Hinterbliebenen des Gallus Maier von Beckstetten, den ihr Bruder Silvester Maier im Zorn ermordet hatte, auf die Heranziehung von dessen Spitalgut zu Beckstetten zur Bestrafung und Sühneleistung des Täters.

Im Sommer 1545 gehört Silvester Kündigmann zu den vier Vertretern des städtischen Rates, die sich vergeblich darum bemühen, die Schwestern im Maierhof unter ihrer Oberin Regina Kirchmaier zur Annahme der lutherischen Glaubensrichtung zu überreden. Im September dieses Jahres belehnt der Ritter Hans Jakob von Landau Silvester Kündigmann als Lehenträger des Spitals mit dessen neuerworbener Hofstätte zu Stöttwang. Im Februar 1546 wird Silvester Kündigmann als Pfleger der Kinder der Elisabeth Seibold, der Witwe des verstorbenen Kannengießers Hans Seibold, anlässlich von deren Heiratsabsprache mit dem Kannengießer Melchior Flaschner aus Hermannstadt in Siebenbürgen als ehemaliger Stadtammann bezeichnet, doch gibt es für eine Inhaberschaft dieses Amtes keinen weiteren Beleg. Im Dezember beurkundet Silvester Kündigmann den Lehrbrief des Schmiedes Eustachius Wiedemann, Sohn des verstorbenen Georg Wiedemann von Hausen bei Altdorf, im März 1547 die Eheabsprache des Webers Kaspar Albrecht mit Magdalena, der Tochter des Hans Gabriel von Kempten. Als Spitalpfleger bestätigt er im April 1547 die Kreditvergabe an Anna Ler, die Witwe des Bildhauers Christoph Ler, auf ihr eigenes Anwesen beim Maggenbad, das seitlich an das Haus von Georg Wurm und hinten an den Wagner Balthasar Hans und an Christian Kerübel grenzt. Zwei Monate später bestätigt er als Zunftmeister der Schmiede den Lehrbrief des Schlossers Blasius Müller, einen weiteren Monat später den Lehrbrief des Kistlers Konrad Wetzler von Sachsenried.

Im August 1547 verleiht Abt Kaspar von Ottobeuren Silvester Kündigmann als Träger des Spitals den Zehnten aus zwei Höfen und einem Anger zu Weinhausen. Einen Monat später ist der Ratsherr an der Eheabsprache des Kupferschmiedes Hans Zuckseisen, der davor mit

Apollonia Loher verheiratet war, mit Walburga, der Tochter des Hufschmiedes Markus Heiler, beteiligt und erwirbt er für das Spital einen zu Unterdießen gelegenen Acker des Andreas Merk von Waalhaupten. Im Februar 1548 bestätigt der Spitalpfleger Silvester Kündigmann Jakob Königsberger von Ruprechtsried (= *Heißen bei Ebersbach*) die Rückzahlung seines Kredites von 20 Pfund Haller. Als Spitalpfleger beurkundet er im März 1548 den Verkauf eines Drittels des Eckhauses im Baumgarten zwischen dem Hafner Ulrich Näher und dem Garten des Thomas Maissl an den Weber Valentin Steger durch die Pfleger der im Spital lebenden Anna Steger und deren Tochter Ursula und die Erlaubnis für Bernhard und Anna Liebhart und Veit und Anna Wöck von Stöttwang zur Errichtung zweier Hofstätten auf dortigem stadteigenem Grund. Im Oktober 1548 bezeugt derselbe den Geburtsbrief des Blasius Heel, Sohn des verstorbenen Hans Heel und dessen ebenfalls verstorbener Ehefrau Magdalena Werner. Im selben Jahre erhält Markus Kündigmann, Sohn des Silvester Kündigmann, von der Stadt Kaufbeuren ein Stipendium für sein Studium. Er erhält drei Jahre lang je 15 Gulden, muss sich aber dafür verpflichten, anschließend in den Dienst der Stadt zu treten.

Im Januar 1549 verkaufen Andreas und Katharina Hieber dem Säckler Georg Has und seiner Frau Barbara für 185 Gulden ihr Anwesen am Häldele. Dieses grenzt seitlich an Jakob König und Paulus Kohler und hinten mit dem Garten an Silvester Kündigmann. Einen Monat später tauscht Silvester Kündigmann für das Spital mit Georg und Agathe Wilhelm von Altdorf ein Grundstück zu Altdorf gegen das Eigentum an dem Söldgütlein des Spitals, das diese bisher als Bestandgut innehatten. Im April danach ist erstmals bei einem Angerverkauf von Silvester Kündigmann dem Älteren die Rede. Als Spitalpfleger erlaubt dieser Valentin Meichelbeck von Eurishofen und seiner Frau Magdalena, für seinen Vater Georg auf dem Grund des dortigen Spitalhofes ein Austragshäuschen zu errichten. Im Juli 1549 vermittelt der Ratsherr Silvester Kündigmann die Erbaufteilung zwischen dem Schlosser Balthasar Meitinger und seiner in zweiter Ehe verheirateten Ehefrau Apollonia und beider Kinder. Im Dezember bestätigt er den Geburtsbrief des Zieglers Blasius Lang. Im April 1550 verkauft er als Pfleger von deren Tochter Maria zusammen mit Walburga, der Witwe des Jakob Kaut, dem Weber Georg Roth und seiner Ehefrau Walburga, einer weiteren Tochter des Ehepaares Kaut, zwei Lussgärten vor dem Spitaltor. Im Mai 1550 vermittelt der Ratsherr Silvester Kündigmann bei einem Wege- und Weiderechtsstreit zwischen den Einwohnern von Aschthal und der Gemeinde Oberbeuren. Zwei Monate später bezeugt er den Verkauf der Hälfte des Hornbades durch den Bader Martin Wiedemann und seine Frau Anna an die Witwe Eva Merz. Noch im selben Monat vermittelt der Ratsherr Silvester Kündigmann den Verkauf zweier Krautgärten durch die Witwe des Baders Hans Magg an ihren Schwiegersohn Christoph Riedel und dessen Frau Brigitte.

Im August 1550 bezeugt Silvester Kündigmann die Kreditaufnahme des Loy Tannheimer und seiner Frau Agnes bei Altbürgermeister Matthias Lauber. Dessen dafür verschriebenes Anwesen an der Gasse zum Spitaltor liegt zwischen dem Schlosser Hans Möst und den Erben des Hans Adam vom Stein. Einen Monat darauf vergleicht Silvester Kündigmann den Wagner Andreas Härtle mit dem Müller Hans Espanmüller, dessen Sohn Christoph Andreas Härtle am Kopf verletzt hatte, mit der Zuerkennung von 44 Gulden Schadenersatz. Im Februar 1551 bezeugt Silvester Kündigmann die Verleihung des dortigen Hofes der Klostermesse durch den Kaplan Stephan Wiedemann an Hans Maier von Beckstetten. Gleichzeitig bezeugt er als Zunftmeister der Schmiede den Lehrbrief des Schlossers Hans Huber von Reute bei Wertach. Als Pfleger von deren Kindern verkauft er im Mai 1551 zusammen mit Anna, der Witwe des Hans Leinauer, deren Stadel und Kuhstall hinter dessen Haus für 93 Gulden an den Färber Hans Hörmann. Als Pfleger Philipps, des Sohnes des verstorbenen Albrecht Egger, verkauft der Ratsherr Silvester Kündigmann gemeinsam mit anderen Erben deren Anwesen am Breiten Bach für 132 ½ Gulden an den Schlosser Hans Egger und seine Frau Anna. Die Letzteren nehmen anschließend beim

Spital und seinen Pflegern einen Kredit von elf Gulden auf. Zuletzt bezeugt Silvester Kündigmann den Lehrbrief des Gürtlers Georg Sauerwein von Landsberg. Nach W. L. Hörmann soll Silvester Kündigmann im Amtsjahr 1551/52 Bürgermeister der Stadt Kaufbeuren gewesen sein, doch lässt sich dies aus den Quellen nicht erweisen.

Silvester Kündigmann der Jüngere quittiert im Mai 1548 zusammen mit Veit Geierhalder als Pfleger des Leonhard Luxenhofer, Sohn des Peter Luxenhofer aus dessen zweiter Ehe mit der verstorbenen Anna Maier, Hans Merz von Ingenried den Erhalt seines großmütterlichen Erbes in Höhe von 81 Gulden. Dafür überlassen die Pfleger des Leonhard Luxenhofer Hans März und seiner Gemahlin Anna für 32 Gulden dessen Drittel an dem gemeinsamen Anger in der Au zwischen Pforzen und Leinau. Im Februar 1550 bevollmächtigen die Pfleger Evas, der Witwe des Tannheimer Ammanns Leonhard März, Silvester Kündigmann den Jüngeren anhand eines beiliegenden Verzeichnisses mit der Einbringung aller ihrer Außenstände.

Im März 1546 verkaufen der Weber Matthias Kündigmann und seine Ehefrau Otilie Martin Rößler und seiner Frau Regina um 63 Gulden ihr Angergrundstück auf dem Hofanger. Als im September 1548 die Witwe des Zimmermanns Hans Betsch ihre Anwesen Unter dem Berg für 87 Gulden an ihren Sohn, den Weber Michael Betsch, und dessen Gemahlin Maria verkauft, sind Lorenz Frei und Matthias Kündigmann dessen Anlieger. Im August 1550 nehmen der Weber Matthias Kündigmann und seine Frau Otilie bei den Pflegern von St. Blasius einen Kredit auf ihr Anwesen Unter dem Berg bei der oberen Mühle auf. Das Anwesen grenzt an Hans Maurer und Michael Betsch. Matthias Kündigmann bezeugt im Februar 1550 auch die Kreditaufnahme des Webers Magnus Geierhalder und seiner Frau Apollonina auf ihr Anwesen Unter dem Berg, das an den Stadel der Überschlagmühle und an das Gärtlein des Konrad Bader grenzt. Im Januar 1551 bezeugt derselbe auch die Aufnahme eines Kredites von 40 Gulden durch die Gemeinschaft der Erben des verstorbenen Ulrich Weber bei Bürgermeister Leonhard Bonrieder. Schließlich begegnet uns im Dezember 1550 auch noch der Bäcker Kaspar Kündigmann als Zeuge der Kreditaufnahme des Tuchscherers Thomas Kleber und seiner Frau Elisabeth bei Georg Hörmann.

## 75) Kurfuß

Da sich eine germanisch-deutsche Vorform von Kurfuß (*Churfuß*) aus Kur und Fuß kaum bilden lässt, könnte sich hinter diesem Namen eine Verballhornung des lat. *currerius* (= Läufer, Eilbote) verbergen. Er ist insgesamt äußerst selten und kommt in Kaufbeuren nur bei zwei oder drei Personen vor. Hans Kurfuß begegnet uns erstmalig im November 1416 als Gewährsmann der Urfehde des Wollschlagers Paulus Haunsheim, dem bei dieser Gelegenheit der Zugang zur Stadt in vier Meilen Umkreis untersagt wird. Im März 1417 bürgt er bei der Urfehde des Peter Linsin, im September 1418 zusammen mit diesem bei einer weiteren Urfehde des Wollschlagers Paulus Hausheim, der diesmal auf zehn Meilen aus der Stadt verbannt wird. Im April 1431 ist Hans Kurfuß Zeuge, als Margarethe Wiedemann ihrer Base Adelheid Amersin und ihren Kindern gegen einen Zins von 18 Schilling Pfennigen jährlich zwei Lussgärten beim Garten des Täfeleins vor dem Kemnater Tor verkauft. Im August 1433 gehört er zu den vier Kaufbeurer Bürgern, die den Verkauf einer Haushälfte durch den Goldschmied Hans Weichburger und seine Frau Barbara für 60 Gulden an Konrad Bock bezeugen. Ebenso bezeugt Hans Kurfuß im September 1434 den Verkauf des von Hermann Müller ererbten Drittels der Mühle vor dem Spitaltor durch die Ammermüller von Weilheim um 350 Gulden an ihren Schwager und Vetter Marquard Müller von Kaufbeuren. Im April 1435 ist Hans Kurfuß Mitglied des Rates, als er den Verkauf einer

Spitalpfürnde an die Witwe Adelheid Böhm beurkundet. Ein Jahr später bezeugt er die Urfehde des Österreicher Christian Kolbinger, im März 1436 die Urfehden des Oswald Grämsel und des Webers Hans Stadler von Kaufbeuren, der die Stadt auf acht Meilen zu meiden hat. Ebenfalls 1436 besitzt Ulrich Menhard ein Haus an der Schmiedgasse zwischen denen von Hans Kurfuß und Nikolaus Nesselwang. Daneben besitzt der Weber Kurfuß das Anwesen zwischen Konrad Iglinger und der Kaiserin an der Schmiedgasse.

Im Februar 1440 gehört Hans Kurfuß zu den Kaufabredern, die den Verkauf des Eigengutes von Hans und Elisabeth Baumer von Salenwang an Peter Albrecht von Kaufbeuren vorbereitet haben. In diesem und im nächsten Jahre bezeugt er weitere Urfehden, darunter die von Heinrich Kohler und des städtischen Werkmanns und Goldschmieds Hans Weichburger. Im Februar 1443 gehört Hans Kurfuß zu den Ratsherren, die den Verkauf eines Hofes und der Mühle zu Oberzell sowie eines Zinses aus einem den Benzenauern von Kemnat lehenrührigen Gut zu Tremmelschwang für 241 Gulden durch Ulrich Großutz an das Spital zum Heiligen Geist verhandelt haben. Im März 1443 bezeugt er als Zunftmeister zusammen mit dem Ratsherren Hans Linsin die Urfehde des Michael Sailer von Kaufbeuren. Im März des folgenden Jahres gehört er zu den Zeugen, als Franz Lauer der Jüngere und seine Frau Anna Jos Scheienbog für 180 Gulden ihr Anwesen am Kirchhof gegenüber von Setteles Haus am Eck verkaufen. Das Nachbarhaus gehört deren Vetter Hans Lauer. Im August 1445 und Januar 1446 ist Hans Kurfuß als Pfleger von Ulrich Menhards Kindern von den Verhandlungen berührt, die in der großen Ratstube im Streit um die Lehenrechte geführt werden, die Wilhelm Besserer von Memmingen als Vertreter der Ursula von Baisweil von den Hintersassen des verstorbenen Heinrich von Baisweil für diese und Konrad Kraft von Ulm für seine Gemahlin Agathe einfordern.

Im Dezember 1445 beurkundet Hans Kurfuß als Zunftmeister zusammen mit Altbürgermeister Georg Spleiß und dem Stadtschreiber Ulrich Trenner den Verkauf eines Eigengutes zu Eurishofen durch Konrad Müller von Kaufbeuren und seine Kinder Sigmund, Anna und Ursula für 110 Gulden an das Spital. Im Januar 1446 bezeugt der Ratsherr Hans Kurfuß den Verkauf des Maierhofes zu Obergermaringen durch Jos Gerhard und seine Frau Barbara für 230 Gulden an Heinrich Zendat. Im März 1447 bezeugt der Ratsherr die Urfehde Bartholomäus Lauterbachs des Jüngeren, dem jegliche Art um Geld zu spielen verboten wird. Erstmals als Hans Kurfuß der Ältere bezeugt er im Juni 1448 den Verkauf eines Pfundes Haller Ewigzins aus einer Wiese im Ebenhofener Hard durch Johannes Zoller, den Kaplan der Kapelle unserer Lieben Frau, an die Stadtpfarrkirche St. Martin. Drei Monate später bezeugt er den Verkauf einer Wiese zu Beckstetten durch Hans Linder von Kaufbeuren und seine Frau Barbara an das Spital. Im Dezember 1450 beurkundet der ehrbare, weise Zunftmeister Hans Kurfuß den Verkauf eines der Herrschaft Mindelberg lehenbaren Gütleins zu Obergermaringen durch Berthold Edling und seine Frau Margarethe für 60 Gulden an den Kaufbeurer Altbürgermeister Georg Spleiß. Im November 1453 ist derselbe Fürsprecher des Jos Walther, gen. Briem, der sich mit dem Spital wegen der vermeintlich ungerechtfertigten Besteuerung seines Grundstückes zu Birkhausen streitet. Im November 1454 bezeugt Hans Kurfuß die Übergabe seines zwischen denen von Hans Fenner und Konrad Auerbach gelegenen Anwesens Unter dem Berg durch den Kaufbeurer Bürger Hans Angerer den Älteren an seinen Sohn Konrad Angerer von Weinhausen und dessen Ehefrau Elisabeth.

Im Jahr darauf ist Hans Kurfuß der Ältere Pfleger des Spitals, als dieses mit der Zahlung von fünf Gulden die Ansprüche des Hartmann Schießler von Burgau abfindet. Für das Spital erwirbt er im Januar 1456 von Konrad Kraft und seiner Gemahlin Agathe um 501 Gulden sämtliche Grundstücke zu Bingstetten, die Letztere von ihrem Bruder Ulrich von Baisweil ererbt hatte. Als Hans Kurfuß der Ältere im Zusammenhang mit den Erbstreitigkeiten um die Mühle vor dem

Spitaltor im Februar 1456 um eine Stellungnahme gebeten wird, kann er sich, obwohl er einer der Pfleger der Barbara Müller ist, an den genauen Inhalt des alten Erbvertrages Marquard Müllers mit seinen Schwiegersöhnen nicht mehr erinnern. Im März 1456 ist Hans Kurfuß der Ältere immer noch Spitalpfleger, als der Rat Hans Übele für 75 Gulden ein Leibgedinge im Spital verkauft. Letztmalig genannt ist der Ratsherr Hans Kurfuß der Ältere als Gewährsmann und Zeuge des Verkaufs eines von der Herrschaft Kemnat zu Lehen gehenden Halbhofes zu Untergemaringen durch Hans Maurer den Jüngeren und seine Ehefrau Margarethe Püsch an den Füssener Bürger Konrad Borhoch und seine Frau Anna. Hans Kurfuß der Jüngere tritt an keiner Stelle eigenständig in das Licht der schriftlichen Überlieferung.

## 76) Kurz

Der Name Kurz gibt wie die Namen Klein oder Lang eine von der Umwelt als auffällig empfundene Abweichung vom Durchschnitt wieder, in diesem Falle eine als etwas zu gering erachtete Körpergröße. Obwohl sicher schon vor der Mitte des 15. Jahrhunderts in der Stadt Kaufbeuren ansässig, blieben die Kurz zunächst ziemlich unauffällig, sind aber in mehreren Dörfern der Umgebung nachweisbar. So verkaufen beispielsweise Hans Kurz von Ebersbach und Heinrich Kurz vom Gfäll im Mai 1479 Konrad Bucher von Hauprechts ihren halben Hof zu Schlingen. In der Stadtsteuerliste von 1479/83 treten sie umso geballter in Erscheinung. Als Mitglieder der Schusterzunft finden sich Hans Kurz, der Ehemann der Thulla Schäffler, und Jakob Kurz, der Schwiegersohn des Tuchscherers Hans Türck, die beide von allen Steuern befreit sind. Zur Weberzunft gehören Bartholomäus Kurz mit 21 Pfund Haller fahrender Habe, die Witwe des Rudolph Kurz, die mit 84 Pfund Haller liegender Habe veranschlagt ist, und der von den Steuern befreite Ulrich Kurz. Bartholomäus Kurz zinst 1482 für sein Anwesen am Blasiusberg an die Stadt.

Im Juli 1512 errichtet Matthias Klammer bei den Schwestern im Maierhof mit 50 Gulden und einem von Georg Espanmüller erworbenen Stadel einen Jahrtag für sich und seine Familienangehörigen. Der Stadel liegt zwischen dem Stall von Ulrich Bonrieder und dem Haus des Ulrich Kurz gegenüber der Klosterkirche. Christoph Kurz ist im Juni 1529 Stadtmann, als er von dem Hutmacher Hans Luxenhofer und seiner Frau Ursula um 20 Gulden deren Anger bei St. Michael im Feld erwirbt. Einen Monat später schulden der Bäcker Hans Kurz und seine Ehefrau Apollonia Barbara Pfister 250 Gulden, die sie in Jahresraten von 20 Gulden zurückzahlen haben. Der Weber Georg Kurz bevollmächtigt im Frühjahr 1530 Samson Weiß, Prokurator des Hofgerichts zu Rottweil, bei Hans Aschthaler, Gastwirt zu Irsee, das ihm zustehende Guthaben einzuziehen. Im Januar 1531 ist das Anwesen des Webers Anton Merhart und seiner Frau Anna am Breiten Bach hinter dem Maierhof mit einem Gulden Zins an Jakob Kurz belastet. Das Anwesen beim Kornhaus am Markt, das Blasius Honold und seine Ehefrau Margarethe Kraft im Mai 1531 an Konrad Maier von Memmingen verkaufen, liegt zwischen dem des Bäckers Hans Kurz und dem des Seilers Blasius Schönwetter. Dies ist auch noch der Fall, als Konrad Mair das Anwesen im Februar 1538 an Veit Loher von Kaufbeuren verkauft. Der Bäcker Hans Kurz, für den sein Schwiegervater, der Füssener Bürger Andreas Seeger bürgt, tritt im August 1520 in das Bürgerrecht der Stadt Füssen. Hans Kurz und seine Frau Apollonia hatten im Jahre 1510 in St. Martin geheiratet, ihr Sohn Hans Georg das Bäckerhandwerk bei seinem Vater erlernt. Der Weber Hans Kurz bezeugt im November 1538 die Verleihung mehrerer Grundstücke zu Baisweil durch die Pfleger der Kapelle Unserer Lieben Frau an Anton Schmeltzle. Der Weber Hans Kurz beurkundet im Juli 1547 die Auszahlung des elterlichen Erbes durch Barbara Betsch, die Witwe des Hans Betsch, an dessen Tochter Anna, die mit dem Ravensburger Pergamenthersteller

Hans Roggenburger verheiratet ist. Im Januar 1549 erwerben der Weber Hans Kurz und seine Ehefrau Apollonia für 225 Gulden das Anwesen des Kistlers Hans Schellhorn und seiner Frau Anna am Breiten Bach. Dieses grenzt an das Haus des Kaplans im Maierhof und an Martin Christl, während der Garten hinten an die Buchleuthe stößt. Im Monat darauf nehmen Hans und Apollonia Kurz bei Dorothea Bonrieder auf dieses Anwesen einen Kredit von 80 Gulden auf.

Hans Kurz der Jüngere bezeugt im Februar 1543 die Kreditaufnahme des Müllers Balthasar Karg und seiner Frau Anna bei der Bäckerzunft. Karg verschreibt dafür sein Anwesen im Baumgarten zwischen denen von Benedikt Hafen und Hans Lutz. Im Oktober 1544 bezeugt Hans Kurz die Erlaubnis des Rates an Kaspar Trieg von Jengen und seine Frau Apollonia, ein Wäldchen und zwölf Tagwerk Wiesen zu dem von ihnen bestandenen Spitalgut zu schlagen. Im Dezember 1545 entrichten der Zimmermann Martin Christl und seine Frau Anna einen halben Gulden Zins, für den das Anwesen des Ratsherren Hans Kurz am Breiten Bach verschrieben ist. Als der Weber Hans Weidlich und seine Frau Anna im November 1550 bei den Pflegern von St. Blasius einen Kredit auf ihr zwischen Bartholomäus Knollenberger und Kaspar König gelegenes Anwesen Unter dem Berg aufnehmen, ist dieses mit einer Schuldsomme von 122 Gulden an Hans Kurz belastet. Dieser bezeugt im Februar 1551 die Kreditaufnahme des Webers Hans Schilling und seiner Frau Barbara bei Lukas Breitingen von Augsburg auf ihr Anwesen am Blasiusberg. Dieses grenzt an Silvester Wiedemann und den Weg, der an Martin Rader vorbei auf die Buchleuthe führt. Im August 1551 verkaufen Martin und Anna Christl das zwischen Simprecht Kögl und Hans Kurz gelegene und hinten an die Buchleuthe stoßende Anwesen am Breiten Bach für 132 ½ Gulden an den Schlosser Hans Egger und seine Frau Anna.

Das Anwesen am Kappeneck, auf das der Weber Hans Leonhard und seine Frau Magdalena im Juni 1546 bei den Pflegern von St. Blasius einen Kredit von 20 Gulden aufnehmen, liegt zwischen der Witwe des Blasius Kurz und Georg Schorer und stößt hinten mit dem Garten an die Buchleuthe. Dass die Witwe des Blasius Kurz Katharina heißt, geht aus dem Tausch der Anwesen des Webers Hans Leonhard gegen das von Georg und Anna Fries hervor. Das zwischen Matthäus Dösinger und Katharina Kurz gelegene Anwesen am Kappeneck wird mit dem Anwesen an der Schmiedgasse vertauscht, das zwischen Konrad Bader und der Witwe des Georg Harrer liegt. Das Anwesen von Hans und Afra Unsinn am Kappeneck grenzt auch noch im November 1550 an Matthäus Dösinger und Katharina Kurz, als diese darauf bei Münzmeister Hans Apfelfelder einen Kredit aufnehmen.

Im Mai 1547 verkaufen der Bäcker Heinrich Kurz und seine Ehefrau Barbara dem Müller Balthasar Karg und seiner Frau Anna um 127 Gulden ihr Eckhaus an der Pfarrergasse, das neben dem von Gall Diller liegt und hinten an Christoph Görg stößt. Heinrich Kurz besitzt auch ein Grundstück auf dem oberen Hofanger, das neben dem Anger liegt, welcher durch den Schlosser Georg Schilling für einen Kredit von 20 Gulden an die Pfleger des wöchentlichen Almosens verpfändet wird. Im September 1549 besitzt Heinrich Kurz zudem ein Grundstück auf dem unteren Hofanger, das an Hans und Anna Zendat grenzt. Heinrich Kurz erwirbt im Januar 1550 das Anwesen von Michael und Barbara Streng an der Pfarrergasse, das an die Witwe Anna Heel, Jakob Magg und an den Garten des Hirten Hans Zendat grenzt. Das Haus des Kistlers Jakob Magg und seiner Frau Agnes grenzt auf der anderen Seite an den Schneider Hans Rieger. Das Anwesen des Hirten Hans Zendat und seiner Frau Anna grenzt zudem an Hieronymus Harsch und liegt im Baumgarten, als diese im Oktober 1550 bei den Pflegern von St. Martin einen Kredit aufnehmen. Heinrich Kurz bezeugt im Januar 1551 die Kreditaufnahme des Schusters Melchior Hein und seiner Frau Anna bei Jakob und Felizitas Maurer auf ihr Anwesen beim Rathaus. Dieses grenzt an Georg Osterried, den Kürschner Michael Huber und mit dem Hof hinten an den Schuster Hans Wiedemann. Heinrich Kurz und Georg Albrecht bezeugen im August 1551 den

Verkauf des zwischen Balthasar Karg und Hans Täglin gelegenen Anwesens an der Pfarrergasse durch Magdalena Görg und Matthäus, den Sohn des verstorbenen Andreas Görg, für 125 Gulden an Christoph Görg und seine Frau Anna.

Im Februar 1549 bezeugt Bartholomäus Kurz den Verkauf des Anwesens des Münchener Webers Christoph Frei an der Schmiedgasse an den Messerschmied Georg Grenzinger und seine Ehefrau Anna. Das Anwesen, das seitlich an Hans Weiß und Anton Lauber und hinten an die Witwe des Hans Schmid grenzt, hat Christoph Frei bei der Vergantung seines verstorbenen Bruders, des Messerschmiedes Michael Frei, an sich gebracht. Bartholomäus Kurz beurkundet außerdem im Juni 1551 die Schuldverschreibung von Gilg und Magdalena Maurer für Ulrich Müller von Ulm.

## 77) Lang

Die Bezeichnung Lang ist ursprünglich wohl ausschließlich Personen von auffälliger Körpergröße und eher schmäler, schlanker Statur vorbehalten gewesen, die den Namen auf ihre Nachkommen weiterreichten. Beispielhaft ist der „langJakob“, der sich unter den Gewährsmännern der Urfehde des Konrad Brotbichel findet, der im Februar 1389 der Stadt Kaufbeuren schwört, ihr im weiteren Verlauf des Kriegs nach seinem besten Vermögen beizustehen.<sup>1</sup> Den Zehnten von Waal, wegen dem die Brüder Roth von Augsburg im Juni 1404 gegen das Spital zum Heiligen Geist klagen, hatte Georg, der Schmiecher, von Hans, dem Langen, ererbt und dem Spital verschrieben. Heinrich Lang ist als Zunftmeister der Schuster an der Ausmarkierung der Angergrundstücke auf dem unteren Hofanger beteiligt, über deren Besitz sich Heinrich Pflaucher und Hans Weißerer im Oktober 1413 mit den Brüdern Wilhelm und Hans Sigk verglichen hatten. Da das Gut des Kaufbeurer Bürgers Heinrich Lang zu Irpisdorf im März 1423 nicht besetzt ist, muss er nach einer Entscheidung des Memminger Stadtgerichtes das dortige niedere Gericht so lange Heinrich von Baisweil allein überlassen, bis sein Gut wieder einen Beständer hat. Ein im Jahrzeitenbuch des Spitals zweimal aufgeführter Konrad Lang lässt sich andernorts nicht belegen.<sup>2</sup> Am 15. Juni 1422 verstarb der Priester Heinrich Lang, der Stifter der Kapelle Unserer Lieben Frau am Breiten Bach, ein Sohn der Stadt (*filius civitatis illius*).

Die bedeutendste Persönlichkeit der Familie ist Hans Lang, der im Oktober 1425 bei der Urfehde des Hermann Maier bürgt, welcher für immer aus der Stadt ausgewiesen wird. Im Juni 1427 ist er Spitalpfleger, als dieses von Ulrich und Peter Künzelmann von Augsburg deren Hofgut zu Birkhausen gegen spitaleigene Ländereien zu Untermeitingen und Ummenhofen eintauscht. Die Beurkundung einer Urfehde im Oktober 1427 erweist Hans Lang erstmalig als Ratsherren. Als Stadtmann besiegelt er im Jahre 1429 einen Vertrag des Augsburgers Hans Hafenuß mit Ulrich Honold, der diesen, als er in Kaufbeuren im Gefängnis lag, mit Lebensmitteln versorgt hatte, den Verkauf einer Hofstätte und verschiedener Grundstücke durch Michael und Elisabeth Wiedemann von Großkitzighofen an die Kapelle Unserer Lieben Frau zu Kaufbeuren am Breiten Bach, den Verzicht des Hans Memminger von Hörmannshofen gegenüber dem Kaufbeurer Spital auf den Zehnten, den seine Frau von ihrem Vater, dem Kempfer, ererbt hatte, die Erbaufteilung des Heinrich Schmid zwischen seinen Töchtern Adelheid Weichter und Christina Bruggschlegel ohne den halben Hof zu Ummenhofen, den er bereits seinem Sohn Hans, Pfarrer zu Ostendorf und Pfarrhelfer in St. Martin, übergeben hatte, die Urfehde des Georg Groß von Eggenthal, der den Spitalmeister missachtet hatte und deshalb aus dem Friedensbereich<sup>3</sup> der Stadt verbannt wurde, und den Verkauf seiner fürststift-kemptischen

Lehengüter zu Neuenried und Wolfholz bei Huttenwang für 900 Gulden durch Georg Nabel an seinen Bruder Hartmann.

Im Jahre 1430 besiegelt Stadtmann Hans Lang den Verkauf ihres Hofes zu Weicht durch Hartmann Nabel und seine Ehefrau Ursula für 140 Gulden an seinen Bruder Georg Nabel, die Urfehden des Ulrich Schilling, des Hans Freitag und des Spenglers Heinrich Suntheim, der seinen Zunftgenossen Hans Heidenreich übel beschimpft und bedroht hatte, den Bestandsvertrag des Konrad Täglin für das Gut der Sondersiechen von St. Dominikus zu Ingenried, den Verkauf des Hofgutes zu Weicht durch Georg Nabel an die Pfleger von St. Blasius und die Jahrtagstiftung des Konrad Edling für seine Mutter und seinen verstorbenen Bruder Hans in St. Martin. Im Jahr darauf besiegelt Hans Lang die Urfehden des Heinrich Braun und des Bartholomäus Lauterbach, den Verkauf zweier Höfe zu Thalhofen an der Gennach durch Heinrich Völk von Augsburg für 180 Gulden an Hans Tabratshofer von Eglfing bei Weilheim, den Verkauf eines halben Hofes zu Bidingen an Konrad Wälsch durch Hermann und Agnes Albrecht von Schwabsoien, den Verkauf zweier Lussgärten vor dem Kemnater Tor durch die Witwe des Ulrich Wiedemann an ihre Base Adelheid, die Ehefrau des Heinrich Amersin, und die Lohnauszahlung an den berittenen Stadtsöldner Konrad Kächtel. Immer noch Stadtmann, besiegelt Hans Lang 1432 die Urfehden des Bildschnitzers Heinrich Bachmann, des Werner Heminger und des Heinrich Stelzer, der die städtische Richtung zwischen ihm und seinem Schwiegervater Heinrich Spleiß missachtet hatte, 1433 die Urfehden des Bartholomäus Lauterbach, der diesmal aus dem Stadtfriedensbereich verbannt wird, des Hans Meuser und des Webers Konrad Vogel, den Verkauf des Kastenvogtzinses von der St. Georgs-Kirche und deren Widemgut auf dem Höhenberg bei Untergermaringen durch Franz und Margarethe Schrattenbach an das Spital, den Verkauf eines halben Hauses neben dem des Sporer durch den Goldschmied und städtischen Werkmann Hans Weichburger und seine Ehefrau Barbara für 60 Gulden an Konrad Bock, den Verkauf verschiedener Grundstücke zu Bidingen durch Hans und Elisabeth Werz von Bernbach an Konrad Wälsch und den Verkauf eines Ackers hinter St. Dominikus durch die Witwe Adelheid Balthus an Hans Abel.

1434 beurkundet Stadtmann Hans Lang den Verkauf weiterer Grundstücke zu Bidingen durch Hans und Elisabeth Werz von Bernbach an Konrad Wälsch, den Verzicht des Hans Meuser gegenüber Konrad Kornmann auf dessen Ehefrau Elisabeth und ihre beiden Kinder, die er von seinem verstorbenen Vater Peter geerbt hatte, den Verzicht von Konrad und Margarethe Lachenbeck auf die Rückzahlung der 55 Gulden, die sie der Stadt Kaufbeuren für die beabsichtigte Aufnahme in das Spital übergeben hatten, den Verkauf von vier Tagwerk Wiesen zu Beckstetten durch Hans und Margarethe Has für 21 Gulden an Konrad Wälsch, das Versprechen des Hans Federle von Weilheim und seiner Frau Elisabeth, im Falle des Todes ihres Schwiegervaters bzw. Vaters Hermann Ammermüller dessen Erbteil an der Mühle vor dem Spitaltor für 350 Gulden an ihren Schwager Marquard Müller von Kaufbeuren zu verkaufen, und schließlich im August dieses Jahres die Urfehden einer ganzen Gruppe von Müllern aus Kaufbeuren und Mindelheim, die in der Stadt Kaufbeuren gemeinsam etliche üble Frevel begangen hatte. Kurz darauf muss Hans Lang überraschend gestorben sein, denn schon im November 1434 erscheint sein Nachfolger Hartmann Nabel als Stadtmann von Kaufbeuren.

Nach seinem Geburtsbrief ist der Ziegler Blasius Lang der Sohn des Zieglers Hans Lang und seiner Ehefrau Anna Siegl, die 1509 in St. Martin geheiratet haben. Eine Anna Lang beerbt im Mai 1518 ihren verstorbenen Bruder Clemens. Der Weber Georg Lang besitzt das Haus am Fuße des Afraberges neben dem, das der Gürtler Peter Kögl und seine Frau Anna im November 1547 um 110 Gulden von Hans Schellhorn und seiner Frau Anna erwerben. Als Georg Lang und seine Frau Elisabeth im September 1549 bei Hans Stiefl von Seeg einen Kredit von 60 Gulden auf

dieses Anwesen aufnehmen, liegt dieses zwischen denen von Peter Kögl und dem Metzger Bartholomäus Wagner. Schließlich verkauft der Ziegler Blasius Lang, wohnhaft zu Marckolsheim im Elsass, dem Weber Georg Lang und seiner Frau Elisabeth für 24 Gulden seinen Anger auf dem unteren Moos.

- 1 Meint den Krieg der Städte gegen die Fürsten, in dessen Verlauf die Stadt Kaufbeuren im Juli 1388 von Herzog Stephan von Bayern belagert worden war, mit dem sie im Mai 1389 wieder Frieden schloss.
- 2 Nennungen am 26. Juni und am 16. Oktober ohne Jahresangabe
- 3 Er durfte sich der Stadt nur noch bis zu den 1337 errichteten Friedssäulen nähern.

## 78) Lauer

Der Name Lauer (*Laur, Leyr, Leier, Lur*) hängt mit dem mhd. *lûre* (= Lauer, Hinterhalt) zusammen und bezeichnet einen schlaunen, hinterlistigen Menschen, kann aber auch mit Loy (*Leu, Ley*), der Kurzform des spätlat. Rufnamens Eligius (= der Auserwählte, Bevorzugte), in Verbindung gebracht werden. Hans und Franz Lauer sind im Januar 1421 die Mutterbrüder von Hans Scheiter dem Jüngeren, die mit dessen Schwagern Hans Beck, gen. Metschelin, und Peter Müller und seinem Vater Hans dessen Urfehde vor der Stadt verbürgen. Franz Lauer ist Ratsherr, als er im Juli 1423 für die Urfehde des Michael Reggler von Gundelfingen, des Knechtes von Konrad Wagner, bürgt, ebenso wie im Oktober 1524, als Hermann Maier mit dem Gebot aus der Stadt verbannt wird, sich in keine andere Reichsstadt zu begeben und bei 300 Gulden Strafe nicht um das Recht auf Rückkehr zu bitten. Dass Franz Lauer Bäcker ist, geht aus der Urfehde des Spitalpfündners Hans Wäldin hervor, als dessen Gewährsmann er im November 1437 in Erscheinung tritt. 1438 besitzt Franz Lauer das neben dem von Peter Ströhle gelegene Haus Unter dem Berg. Martin Werner besitzt zu dieser Zeit das zwischen Heinrich Linsin und Hans Lauer gelegene Anwesen an der Schmiedgasse. Das Anwesen des Letzteren liegt gegenüber „der Weber Haus“. Dazu besitzt Nikolaus Pfnogner ein Haus im Baumgarten zwischen des Lauers und des Schweiggers Haus. Im März 1444 verkauft Franz Lauer der Jüngere zusammen mit seiner Ehefrau Anna Jos Scheienbog um 180 Gulden das Haus am Kirchhof gegenüber von Settele Haus am Eck, das ihm sein Vater, Franz Lauer der Ältere, zur Hochzeit übergeben hatte. Das Haus liegt unmittelbar neben dem seines Vetters Hans Lauer, mit dem es eine gemeinsame Wasserabführung hat.

Hans Lauer ist Pfleger von St. Blasius, als der Memminger Bürger Michael Settele dort auf eine Wiese beim Zwingerwäldchen bei Oberbeuren einen Kredit von 42 Pfund Haller aufnimmt. Im Februar 1454 ist der Weber Hans Lauer Pfleger der Witwe Anna Briem, als diese zusammen mit ihrer Tochter Barbara und deren Ehemann Peter Stählin Johannes Ried, dem Kaplan der Kapelle Unserer Lieben Frau am Breiten Bach, für 24 Gulden ein Grundstück bei Stöttwang verkauft. Im Oktober 1458 einigt sich Anna Müller von Oberbeuten, die Witwe eines Hans Lauer, mit Spitalmeister Peter Gropp, mit dem sie wegen einer Roggengült in Streit geraten war. Der oben genannte Hans Lauer ist noch im April 1459 Pfleger der St. Blasius-Kirche, als der Kaufbeurer Bürger Ulrich Gerhard und seine Ehefrau Anna Hegen dieser für 80 Gulden insgesamt acht Tagwerk Wiesen und 5 ½ Jauchert Acker zu Pforzen verkaufen. Im März 1463 grenzt Hans Lauer an einen der Gärten vor dem Rennweger Tor, mit denen der ehemalige Dekan Konrad Wieder einen Jahrtag im Kloster errichtet. Nur wenig später befindet sich Hans Lauer in einem Rechtsstreit mit Hans Maier dem Älteren von Kaufbeuren und dessen Schwiegertochter Anna, der vor Kaiser Friedrich III. anhängig wurde, nachdem die Stadt das Geleitrecht des Reiches verletzt hatte. 1482 gehen Zinsen aus verschiedenen Gärten an des Lauers Jahrtag in St. Martin.

Im Juli 1486 verkauft Elisabeth Lauer, die Witwe des Maurers Leonhard Winkler, der Jungfrauenbruderschaft für 53 ½ Gulden die Zinsen, die sie aus den Gütern des Heinrich Iglinger zu Immenhofen und des Jakob Häfele zu Ruderatshofen zu beziehen hat. Im Dezember 1490 stiftet Elisabeth Lauer für 28 Gulden in St. Martin einen Jahrtag für sich, ihren verstorbenen Ehemann, den Maurer Leonhard Winkler, ihren Sohn, den Maurer Hans Winkler, ihre Eltern Hans und Angela Lauer und Bernhard und Ulrich, die Söhne der Letzteren. Im Juli 1492 vertauschen der Emmenhausener Pfarrer Johannes Wagner und seine Schwester Anna an den Säckler Sebastian Still und seine Ehefrau Elisabeth ihr Anwesen Unter dem Berg am Bach, das zwischen Jakob Erhard, dem Vater der Elisabeth Still, und der Elisabeth Lauer liegt. Im Dezember 1494 muss eine Kommission von vier städtischen Baubeschauern und Werkleuten den Streit zwischen Elisabeth Lauer und Elisabeth Häckel um den Wasserabfluss zwischen ihren beiden Häusern Unter dem Berg entscheiden. Beide haben das Traufrecht und sollen nichts anderes in die Rinne zwischen ihren Häuser schütten oder werfen. Im Mai 1496 grenzt ein Grundstück der Lauerin an einen der beiden Änger, die Hans Zendat und seine Frau Anna um 20 Gulden an Peter Honold verkaufen. Im März 1496 diktiert Elisabeth Lauer im kleinen Stüblein der lateinischen Schule dem Notar Alexander Büchler im Beisein der Kaplane Ulrich Espanmüller, Peter Linder und Hans Hopfer und des Schulmeister Hans Hupp ihren letzten Willen. Sie legt dabei das Beerdigungsritual fest, bedenkt die geistlichen Einrichtungen der Stadt mit Geldzuwendungen und teilt den Rest ihres Vermögens zwischen ihrem Bruder Hans Lauer und ihrer Schwester Agatha auf, der Gemahlin des (*Peter*) Espanmüller. Schließlich erwirbt Elisabeth Lauer, die Witwe des Maurers Leonhard Winkler, im September 1508 für 110 Gulden eine Pfründe im Spital.

Neben den bereits Genannten ist auch noch der Bürger Jodokus Lauer vielfach in den Schriftquellen der Stadt Kaufbeuren erwähnt. Dieser tritt fast ausschließlich als Gewährsmann und Zeuge bei Urfehdeschwüren in Erscheinung. Dieses ist im Dezember 1414 bei der Urfehde des Webers Hans Meitinger der Fall, im Mai 1430 bei Hans Freitag, im Juli 1432 bei Heinrich Stelzer, dem Schwiegersohn von Heinrich Spleiß, im September dieses Jahres bei Werner Heminger, im April 1433 bei Hans Meuser und im Juli 1444 bei Hans Weihermüller. Im November 1454 wird Jos Lauer als Zeuge im Prozess um das Erbe Hans Angerers des Älteren vernommen, der wegen der Klage des Ulrich Stegmann gegen diesen und seinen Sohn Konrad vor Stadttammann Ulrich Megland geführt wird. Genau zwei Jahre später wird Jos Lauer vor dem Stadtgericht wegen der Nachlassregelung des Marquard Müller von der Mühle vor dem Spitalort befragt. Darüber hinaus sind 1529 noch eine Elisabeth Lauer als Ehefrau des Jakob Möst genannt und 1551 eine Katharina Lauer, die ein Häuslein neben dem Färber Hans Hörmann im Baumgarten besitzt. Nicht sicher zuzuordnen ist der Kaplan Johannes Lauer, der im September 1534 im Zusammenhang mit einer generellen Ermahnung des Augsburger Weihbischofs an die Kapläne zu Kaufbeuren, ihre geistlichen Verpflichtungen ernster zu nehmen und sich eines angemessenen Lebenswandels zu befleißigen, erwähnt wird.

## 79) Leminger

Der Name Leminger (*Laiminger*, *Leiminger*, *Lemming*) dürfte auf einen Ortsnamen oberbayerischer Herkunft zurückgehen. In Kaufbeuren ist er ausschließlich durch die Familie des Malers Georg (*Jörg*) Leminger vertreten. Meister Georg Leminger, Maler von Kaufbeuren, begegnet uns erstmalig im Mai 1476 als Zeuge eines zu Füssen im Kloster St. Mang verhandelten Nutzungsvertrages zwischen dem dortigen Konvent und dem Pfarrer Johannes Hiemer um den Zehnten zu Breitenwang bei Reutte. Zu diesem Zeitpunkt bereits ein anerkannter Meister, dürf-

te Georg Leminger um 1445 geboren sein, wo, ist nicht bekannt. In der Stadtsteuerliste von 1479/83 ist er Mitglied der Kramerzunft und mit 290 Pfund Haller liegender und 900 Pfund Haller fahrender Habe zur Steuer veranschlagt. 1482 entrichtet er den Königspfennig von 5 Hallern und zinst für mehrere Angergrundstücke beim unteren Ziegelstadel und bei der Weihermühle. 1484/85 wird er zusammen mit dem Spitalmüller Nikolaus Müller vom Rat der Stadt zum ersten Pfleger der neu errichteten Friedhofskirche St. Sebastian bestellt, die zusammen mit dem wegen der Pestepidemie in diesem Jahre zusätzlich angelegten Friedhof vor dem Rennweger Tor errichtet worden war. Im Oktober 1488 verkaufen die Pfleger der Katharina Angerer, der Tochter des verstorbenen Konrad Angerer, Meister Georg Leminger, dem Maler, für 100 Gulden einen Viertelhof, zwei Hofstätten und eine ganze Reihe von Grundstücken zu Lindenberg bei Buchloe. Im April 1489 bestätigt das Nürnberger Stadtgericht den Eingang der durch den Kaufbeurer Stadtdiener Jakob Lieb überbrachten Klage des Kaufbeurer Malers Georg Leminger gegen den Maler Hans Kemnater von Nürnberg, der die 22 Gulden, die er Georg Leminger schuldet, dem Kaufbeurer Stadtdiener Hans Hermeler nicht, wie vom Gericht bestimmt, übergeben und sich stattdessen davongemacht hatte.

Im November 1490 verkaufen Georg und Agnes Wiedemann Meister Georg Leminger, dem Maler von Kaufbeuren, einen halben Hof und verschiedene Grundstücke zu Lindenberg. Im März 1492 besiegelt Meister Georg Leminger als Ratsherr von Kaufbeuren, zusammen mit dem Stadtschreiber Georg Weiß, die Verleihung des dortigen Bestandhofes des Kaufbeurer Bürgers Nikolaus Maier an Hans Melder von Schlingen. Ein weiteres Gütlein zu Lindenberg erwirbt Georg Leminger im November 1492 für 25 Gulden von Hans Kästele und seiner Ehefrau Elisabeth Magg. Dagegen vertauscht Georg Leminger, Maler und Bürger zu Kaufbeuren, im Januar 1493 sein Söldanwesen an der Gennach gegen die Hofstätte von Georg und Agnes Wiedemann an der Straße durch Lindenberg. Ihren gesamten Besitz zu Lindenberg verkaufen Georg Leminger und seine Ehefrau Anna im August 1496 für 203 Gulden an die Pfleger der Sondersiechen von St. Dominikus. Gleichzeitig vermittelt Georg Leminger den Verkauf des Anwesens von Georg und Agnes Wiedemann zu Lindenberg an St. Dominikus. Im selben Jahre tritt Georg Leminger, der Maler, erstmals gemeinsam mit dem Kaufbeurer Bildschnitzer Konrad Köppel in Erscheinung. Meister Georg Leminger starb Anfang des Jahres 1501, denn im Oktober dieses Jahres erwirbt sein hinterlassener Sohn Hieronymus mit Hilfe seiner Pfleger, des Ratsherrn Hans Wesser und des Bildschnitzers Konrad Köppel, für 98 Gulden eine lebenslange Pfründe im Spital. Seine Witwe, die alte Lemingerin, besitzt noch im Mai 1514 das Angergrundstück vor dem Rennweger Tor. Dass Konrad Köppels Ehefrau Margarethe eine Tochter Georg Lemingers gewesen sei, ist allerdings ebenso wenig belegbar wie die Behauptung, dass Jörg Lederers Gemahlin Anna eine solche gewesen sei.

Mitte August 1516 haben der Kürschner Jakob Leminger und seine Frau Anna Schulden bei Bürgermeister Rudolf Bonrieder. Ob Jakob Leminger zu diesem Zeitpunkt bereits tot war, ist nicht ganz klar, denn am 16. August dieses Jahres verkaufen der Säckler Georg Streitberger von Memmingen und seine Frau Barbara, die Witwe des Sebastian Birngschwend von Kaufbeuren, dem Bleicher Jakob Gessler einen Baumgarten vor dem Rennweger Tor, der an ein Grundstück der Witwe des Jakob Leminger grenzt. Ob und wie der oder die Kürschner Jakob Leminger mit dem Maler verwandt sind, ist nicht auszumachen. Neben dem mit besagter Anna verheirateten Jakob muss es nämlich noch einen weiteren, jung verstorbenen Jakob Leminger gegeben haben, vielleicht ein Sohn des Vorgenannten. Elisabeth, die Witwe des jüngeren Kürschners Jakob Leminger, nimmt im März 1548 bei den Pflegern der St. Ottilien-Kapelle bei Hörmannshofen zehn Gulden auf ihr Anwesen an der Hinteren Gasse auf, das zwischen denen von Michael Ruf und Georg Lederer liegt. Im August 1549 nimmt Elisabeth Leminger einen weiteren Kredit bei Leonhard Ebarz von Isny auf. Nach dem Tode des Georg Lederer bewohnt sie weiter ihr

Häuschen neben dessen Anwesen an der Hinteren Gasse, auch wenn dieses im Juli 1550 an den Nesselwanger Pfleger Bartholomäus von Wöllwart verkauft wird. Anfang Dezember 1550 gehen beide Zinsen aus dem Anwesen der Elisabeth Leminger an St. Martin. Vielleicht ist der 1525 bis 1535 als Kaplan des St. Jakob-Altars in St. Martin belegte und mit den anderen Kaplänen der Stadt mehrfach vom Bischof gerügte und ermahnte Georg Leminger der Sohn von Jakob und Anna. Ein Jakob Leminger gewährt im April 1541 als Inhaber der St. Annenmesse zu St. Martin mit Zustimmung Anton Honolds, des Patronatsherren dieser Pfründe, der Witwe Katharina Wetzler von Hirschzell einen Kredit von zehn Gulden.

Die Höhe des zu versteuernden Vermögens des Meisters und seine verschiedenen Immobilien-erwerbungen lassen einen durch hinreichend häufige und gut bezahlte Aufträge erwirtschafteten Wohlstand Georg Lemingers erkennen, ebenso wie seine Ratsmitgliedschaft das Ansehen und die Anerkennung, die ihm von seinen Mitbürgern zuteil geworden sind. Dass er in allen bekannten Schriftquellen selbstbewusst den in Kaufbeuren bei Beurkundungen relativ selten verwendeten Meistertitel führt, lässt zudem vermuten, dass er nicht alleine arbeitete, sondern Inhaber eines wie auch immer gearteten Werkstattbetriebes war, in dem auch Gesellen beschäftigt und Lehrlinge ausgebildet wurden. Georg Leminger, der letzte Vertreter der mittelalterlichen Spätgotik in der Reichsstadt Kaufbeuren, stand 1475 – 1485 auf dem Höhepunkt seines künstlerischen Schaffens und brauchte zu diesem Zeitpunkt die Konkurrenz von Zunftgenossen wie Jos Kohler oder Bartholomäus Hopper nicht mehr zu fürchten. Die verantwortlichen Kirchenpfleger hatten darum keinen Grund, die in diesen Jahren anstehende Neugestaltung des Innenraumes von St. Blasius an ortsfremde Meister zu vergeben, nachdem fast zeitgleich zuvor der neue Hochaltar von St. Martin dem Ulmer Altarbauunternehmer und Bildschnitzer Michael Erhart übertragen worden war. Es darf deshalb als ziemlich sicher angenommen werden, dass zumindest ein Teil der fünf 1484/85 entstandenen Bilderzyklen an den Wänden von St. Blasius aus der Werkstatt des Meisters Georg Leminger stammt, was im Übrigen auch die Tätigkeit verschiedener Hände an diesem Werke erklären würde. Da Leminger, noch ganz im mittelalterlichen Geiste zuhause, seine Werke nicht signierte, konnten ihm bislang keine Bilder zugeordnet werden, weshalb sein Oeuvre bis heute weitgehend unbekannt geblieben ist.

## 80) Leitgeb

In dem auch in Augsburg und Schongau bekannten Namen Leitgeb (*Leutgeb*, *Litgeb*) steckt das mhd. *litgeber* (= Schankwirt oder jemand, der zum Abschluss eines Geschäftes einen Umtrunk ausgibt). In Kaufbeuren ist er nur im 14. Jahrhundert belegt. Im März 1380 eignen Konrad Leitgeb, Konrad Harsch und Hans Sieghart gemeinsam zu ihrem, ihrer Vorderen und Nachkommen Seelenheil dem Spital zum Heiligen Geist den Zehnten aus zwei Viertelhöfen zu Thalhofen bei Linden. Konrad Leitgeb ist Pfleger des Spitals, als Konrad von Lechsberg und seine Ehefrau Margarethe Portner demselben mit Leib und Eigentum für 19 Pfund Pfennige ihren Eigenmann Konrad Epple verkaufen. Bei der Erbteilung der Töchter des Konrad Jakob im Januar 1385 fällt an Adelheid Abel ein Acker am Wege bei des Leitgeben Acker. Im Juli dieses Jahres ist Konrad Leitgeb Bürgermeister von Kaufbeuren, als Weihbischof Johann von Augsburg den für Kaufbeuren zuständigen Dekan anweist, Johannes Meuser auf den Altar in der Spitalkirche zu investieren, den ihm der Rat der Stadt dafür präsentiert hatte. Im Dezember dieses Jahres schlichtet Konrad Leitgeb als Bürgermeister von Kaufbeuren einen Streit zwischen dem Kloster Ottobeuren und Ulrich von Reichen und dessen Ehefrau Anna, einer Schwester des Konrad Wolfsattel von Liebentann. Im Mai 1386 verkaufen Abt Friedrich und der Konvent des Fürststifts Kempten Konrad Leitgeb und Heinrich Nabel zu Kaufbeuren für 330 Gulden und 50 Pfund

Haller den Maierhof und zwei halbe Huben mit der zugehörigen Vogtei zu Stöttwang sowie fünf Höfe, fünf Huben und drei weitere Güter zu Neuenried, von denen der Vogthaber je zur Hälfte an Ulrich von Reichen und die Burg Liebentann geht. Im August 1390 gehört Konrad Leitgeb zu den vier Kaufbeurer Tädigern, die den Streit zwischen Heinrich von Baisweil und Ulrich Amais verglichen, welcher schließlich mit vier Pfund Pfennigen abgefunden wird. Ende September 1397 verkauft der Augsburger Bürger Rüdiger Rapot Konrad Leitgeb für 110 Gulden seinen von der Herrschaft Kemnat zu Lehen gehenden Anger bei Frankenried. Dieser wird Konrad Leitgeb von Ludwig von Benzenau als Mann- und Frauenlehen geliehen. Das Grundstück lässt sich noch über hundert Jahre als „des Leitgeben Anger“ in den Schriftquellen verfolgen.

Konrad Leitgeb war mit einer Elisabeth verheiratet. Beide zusammen finden sich mit ihren Kindern Johannes, Agnes und Elisabeth im Jahrzeitenbuch des Spitals auf der Seite des 21. März. Elisabeth Leitgeb überlebte ihren Ehemann um ein paar Jahre und ist noch im November 1408 als die Leitgebbin zu Kaufbeuren erwähnt. Aber auch jene Margarethe Leitgeb, die mit Konrad Endorfer dem Älteren verheiratet war, muss eine Nachkommin Konrad Leitgebts gewesen sein, da sie mit diesem zusammen im Jahre 1406 mit dessen fürststift-kemptischen Lehengütern belehnt wurde.

## 81) Leutkircher

Die sich nach der gleichnamigen Reichsstadt benennenden Herren von Leutkirch sind Angehörige der stauferzeitlichen und nachstauferzeitlichen Reichsministerialität. Als erbliche Inhaber des Ammannamtes waren sie über mindestens drei Generationen hinweg die Vertreter der Reichsgewalt in der um 1200 entstandenen Wertachstadt und damit das bedeutsamste der aus der Frühzeit Kaufbeurens bekannten Geschlechter. Leutkircher mit denselben Rufnamen finden sich in ähnlichen Funktionen im 13. und 14. Jahrhundert auch in der Reichsstadt Memmingen. Das Amt des städtischen Ammanns ist erstmals im Juli 1224 als solches genannt und seit 1238 mit dem Namen Konrad verbunden. Im Juli 1240 schließlich ist Konrad von Leutkirch, Ammann von Kaufbeuren, Zeuge des von Konrad Schenk von Winterstetten im Namen König Konrads IV. gefällten Urteils in einem Grenzstreit der Kaufbeurer Bürger mit Volkmar II. von Kemnat. Auch jener Ulrich, der im Mai 1261 als Stadtammann zusammen mit Hermann von Leutkirch und Rapoto den Streit der Schwestern im Maierhof mit ihrem Nachbarn Konrad Spitzer um die Bebauung von dessen Grundstück entschied, war mit ziemlicher Sicherheit ein Leutkircher.<sup>1</sup>

Herr Otto (*von Leutkirch*), der Ammann von Kaufbeuren, beurkundet im März 1270 die Übergabe der Vogtei eines Hofes zu Eurishofen durch den Marschall Ulrich von Schiltberg an das Kaufbeurer Spital. Als dieses im Juni 1287 seine Mühle zu Schwabbruck gegen den Hof des Füssener Klosters St. Mang in Jengen vertauschte, bezeugten dies der Ammann Otto und neben verschiedenen Kaufbeurer Bürgern auch Rüdiger von Leutkirch. Otto, der Ammann von Kaufbeuren, beurkundet im Juni 1295 zusammen mit Rüdiger und Heinrich, den Leutkirchern, den Erwerb des Patronats der Kirche von Oberammerngau und weiterer Güter zu Schwabsoien und Saulengrein durch das Kloster Rottenbuch. Nachdem die Schwestern im Maierhof den Sedelhof des Grillo von Apfeltrang um 24 Pfund Augsburger Pfennige gekauft haben, belehnt Heinrich von (*Kemnat*-)Hattenberg im November 1297 Herrn Otto von Leutkirch, den Ammann von Kaufbeuren, und einige weitere Persönlichkeiten der Stadt als deren Träger mit diesem Gut. Die Leutkircher Rüdiger und Berthold finden sich unter den als Zeugen anwesenden Rittern und Knechten. Im Dezember 1298 führt Otto von Leutkirch als „gewesener Ammann von Kaufbeuren“ die Liste der Zeugen an, die die Schenkung zweier leibeigener Frauen durch die

Brüder Konrad und Berthold von Waltisried (*abg. südöstlich von Marktoberdorf*) an die Pfarrkirche St. Michael zu Obergermaringen bestätigen. Dennoch findet sich Otto von Leutkirch auf dem Verkaufsvertrag vom Juli 1299, auf dem Heinrich von (*Kemnat-*)Hattenberg dem Tiroler Zisterzienserkloster Stams die Herrschaft Buchloe übergab, noch als Ammann von Kaufbeuren unter den Zeugen.

Otto und Berthold von Leutkirch bezeugen neben anderen im November 1301 auch den Verkauf des Leibeigenen Luitpold Hagendorn durch Hildebrand von Mauerstetten an das Spital zum Heiligen Geist und seinen Meister Berthold Hagendorn. Otto von Leutkirch, sein Sohn Konrad und Rüdiger von Leutkirch bezeugen im März 1302 auch den Erwerb des sog. Niederhofes zu Schwäbishofen durch die Schwestern im Maierhof und deren Meisterin Anna Trost. Zu diesem Zeitpunkt ist bereits Heinrich von Schwarzenburg Ammann der Stadt Kaufbeuren. Otto, der Leutkircher, „der Ammann war zu Kaufbeuren“, ist stattdessen Bürge der Schwestern für die Lehenbefreiung dieses Gutes. Als Konrad von Ramschwag, Inhaber der Herrschaft Kemnat, im Januar 1304 dem Spital den Hof zu Weinhausen eignet, den dieses von dem Ritter Konrad von Pleitmannswang (*Gem. Zankenhausen bei Fürstenfeldbruck*) erworben hatte, sind Hermann, Heinrich und Konrad von Leutkirch unter den Zeugen. Am Walpurgistage 1318, an dem Stadtpfarrer Heinrich Krug dem Spital zu seinem und seiner Vorfahren Seelenheil die Kutenbeind vor der Stadt übergibt, die er von Otto, dem Leutkircher, dem gewesenen Ammann der Stadt, erworben hatte, war er der Ritter Konrad von Lechsberg, Stadtmann, und Otto von Leutkirch mutmaßlich bereits tot. Das genaue verwandtschaftliche Verhältnis Otto Leutkirchers zu Rüdiger und Berthold von Leutkirch lässt sich nicht ermitteln, nicht einmal, ob diese ihrerseits Brüder waren. Dagegen waren Hermann und Konrad von Leutkirch mit ziemlicher Sicherheit Nachkommen des verstorbenen Ammanns.

Heinrich, der Leutkircher, ist Inhaber des Hofgutes zu Ingenried, das der Babenhausener Pfründepriester Konrad Schühle im Mai 1323 dem Kloster Irsee übergibt. Im Februar 1329 bezeugen Dietrich und Heinrich, die Leutkircher, die Seelgerätstiftung des Memminger Bürgers Werner von Kempten für seine Frau Mathilde, Witwe des Hermann Sulzer von Kaufbeuren, in Form zweier Lussgärten vor dem Rennweger Tor an das Kaufbeurer Spital. Heinrich Leutkircher war als Erbe Ottos oder Hermanns von Leutkirch Vorbesitzer der Mühle beim Spital, als diese von Hermann Ostermann und seiner Ehefrau Gertrud im März 1333 in drei Schritten dem Spital als Seelgerät übergeben wird. Das Jahrzeitenbuch des Spitals vermerkt auf einem undatierten, zwischen den Seiten 64 und 65 eingebundenen Notizzettel die Jahrtagstiftung von 26 Malter Getreide jährlich aus einem Hof zu Eurishofen für Heinrich, den Leutkircher, und seine Eltern Hermann und Miga, die zum Zeitpunkt des Eintrags ein Johann Leutkircher zu entrichten hat. Dass Otto, der Ammann, auch einen Sohn mit Namen Hermann hatte, bestätigt ein ebenfalls in das Jahrzeitenbuch des Spitals zwischen den Seiten 68 und 69 eingebundenes Pergament über die um 1312 vorgenommene Jahrtagstiftung der Witwe Liutgard und ihres Sohnes Siegfried für ihren verstorbenen Gemahl Hermann, Herrn Otten Sohn. Das Stiftungsgut von einem Pfund Augsburgischer Pfennigen wurde dem Haus Unter dem Berg neben dem Hornbad entnommen, welches Konrad Bönft bewohnte.

Dietrich, der Leutkircher, bezeugt im März 1336 den Verkauf eines Kemnater Lehenhofes zu Mauerstetten durch die Brüder Volkmar und Jakob Elpin an Konrad und Adelheid Sessler von Kaufbeuren. Im Februar 1338 bezeugt er eine Entscheidung des Stadtmanns Volkmar von Schwarzenburg im Streit zwischen dem Zechmeister von St. Martin und dem Meister des Spitals um den Leibeigenen Nikolaus Normann, im Dezember 1339 die Seelgerätstiftung der Witwe Adelheid Wüst mit dem Zehnten zweier Höfe zu Waal für ihren verstorbenen Ehemann Konrad in das Spital. Eine anlässlich eines Streites zwischen dem Spital und dem Inhaber der unteren

Überschlagmühle wegen der Nutzung des Wassers des Märzisrieder Baches im Mai 1350 durchgeführte Zeugenbefragung bestätigt, dass sich schon der Ammann Otto einst mit den Inhabern des Gutes Märzisried darüber verglichen hatte. Im Dezember 1350 verzichtet Heinrich Forster von Kempten gegenüber Johann von Leutkirch auf seine Rechte an dem Hof zu Eurishofen, den dieser von seinem Vater Dietrich geerbt hatte. Einen Monat später beurkundet das Spital, dass der verstorbene Heinrich von Leutkirch ihm 100 Pfund Haller vermacht hatte, die das Spital von dessen Vertrautem, dem Memminger Bürger Werner von Kempten, empfangen und dazu verwendet hatte, von Johann, dem Leutkircher, den sog. Leutkircher Hof zu Eurishofen zu erwerben und dafür einen Jahrtrag zu errichten. Johann von Leutkirch hatte dem Spital den Hof mit Zustimmung seiner Mutter Elisabeth und seiner Ehefrau Adelheid zuvor für 55 Pfund Augsburger Pfennige verkauft. Mit der Bestätigung dieses Verkaufs im Januar 1351 enden die schriftlichen Belege für die Herren von Leutkirch in Kaufbeuren.

- <sup>1</sup> Der hier genannte Hermann von Leutkirch ist mutmaßlich personengleich mit jenem Hermann Leutkircher von Kaufbeuren, der im Juni 1289 den Verkauf eines Hofes und einer Mühle zu Aichen und dreier Höfe zu Westerhart durch Hug und Albrecht von Rettenberg an das Memminger Spital bezeugt. Er erwirbt 1291 ein Anwesen zu Memmingen und ist dort bis 1319 belegt. Sein 1319 bis 1354 genannter gleichnamiger Sohn bekleidete ebenso das Memminger Ammannamt wie Heinrich von Leutkirch, der 1351 als gewesener Ammann von Memmingen bezeichnet wird.

## 82) Lieb

Der Name Lieb (*Liep, Lib, Lip*) bedeutet „freundlicher, gefälliger, angenehmer Mensch“, darf aber nicht mit Lipp verwechselt werden, das eine andere Wortwurzel hat und auf die Lippe und das menschliche Gesicht verweist oder sich als Kurzform von Philipp entwickelt hat. Der Name Lieb ist im Mittelalter in der Umgebung Kaufbeurens stark verbreitet. Die seit der Mitte des 15. Jahrhunderts hier lebenden Vertreter dieses Namens scheinen aus Frankenried zugewandert zu sein. Konrad Lieb ist der Vetter des Kaufbeurer Bürgers Ulrich Nachtigall und seiner Ehefrau Margarethe, die im September 1458 unter Strafandrohung vor dem Rat schwören müssen, ihren Dauerstreit mit Peter und Barbara Strobel unverzüglich zu beenden. Konrad und Jakob Lieb sind untereinander Vettern, als sie im März 1462 an der Spitze der zahlreichen Gewährsleute stehen, die für die Urfehde von Hans Schick, Hans Wohlgeschaffen, Konrad Albrecht, Hans Egger und Konrad Wilhelm bürgen, die sich unterstanden hatten, Hans Rehle in Kaufbeuren gefangen zu nehmen und wegzuführen. Der Stadtdiener Jakob Lieb bezeugt zusammen mit dem Stadtdiener Christian Schilling im April 1485 den Urfehdeschwur des Schlossers Hans Sieber, zu dem dieser seines liederlichen Lebenswandels halber verurteilt worden war. Ebenso bezeugt der Stadtsöldner Jakob Lieb zusammen mit dem Ratsdiener Christian Schilling im Mai 1487 die Investitur von Dr. Augustin Luttenwang, der bis dahin Pfarrer zu Stöttwang gewesen war, auf die Pfarrkirche St. Martin, die er von dem Augsburger Domherren Heinrich von Schellenberg eingetauscht hatte. Im August dieses Jahres verkaufen Hans Schott von Mauerstetten und seine Frau Elisabeth Lieb, die Witwe des Heinrich Wiedemann, den Schwestern im Maierhof eine Hofstätte zu Mauerstetten. Dazu geben der Stadtdiener Jakob Lieb und Konrad Wiedemann als Söhne der Verkäuferin ihre Zustimmung.

Im April 1489 ist Jakob Lieb in der Funktion eines bevollmächtigten Anwalts für Georg Leminger in Nürnberg tätig, um den dortigen Rat um Unterstützung bei der Eintreibung der 22 Gulden zu bitten, die der flüchtige Nürnberger Hans Kemnater dem Kaufbeurer Maler schuldig ist. Im November 1490 bezeugen die beiden Stadtdiener Jakob Lieb und Christian Schilling

den Verkauf von zehn Tagwerk Wiesen durch Nikolaus und Elisabeth Bochsler von Immenhofen für 47 ½ Gulden an die Schwestern im Maierhof. Einen Monat später bezeugt Jakob Lieb den Verkauf ihres zwischen dem Haus von Hans Trienter und dem Spitalstadel im Baumgarten gelegenen Anwesens durch Albrecht und Barbara Stelle an das Spital. Im August 1495 bezeugt der Stadtdiener Jakob Lieb den Verkauf des Gutes der Kinder des verstorbenen Berthold Pracht zu Ketterschwang durch deren Pfleger für 112 Gulden an den dortigen Pfarrherren Hans Issinger. Ein Kaspar Lieb bezeugt im Dezember 1500 die Urfehde des Erhart Hindelang, der sein Haus fremden Manns- und Weibspersonen für unsittliche Begegnungen zur Verfügung gestellt hatte. Derselbe Kaspar Lieb bezeugt im Oktober 1501 die Aufnahme des Hieronymus Leminger, Sohn des Malers Georg Leminger, in das Spital. Dazu bezeugt Kaspar Lieb den Verkauf ihres Kemnater Lehenhofes zu Westendorf sowie einer Wiese und eines Holzes bei Helmishofen durch den Kaufbeurer Stadtmann Thomas Bauhof und seine Frau Anna an Sebastian Knaus von Altdorf.

Georg Lieb und seine Ehefrau Margarethe erwerben im Januar 1502 von Kardinal Raimund von Gurk einen vollkommenen Ablass. Georg Lieb ist der Anrainer eines Angers auf dem Forettle zwischen der oberen Bleiche und dem Mühlbach, den Heinrich Albrecht mit Zustimmung des Rates an Pfarrer Luttenwang gegen einen Anger unterhalb der Buchleuthe vor dem Rennweger Tor vertauscht. Anfang 1504 kommt es zur Scheidung der Ehe zwischen Georg und Margarethe Lieb. Die Eheleute anerkennen den von Stadtpfarrer Luttenwang, Altbürgermeister Hans Honold, Stadtschreiber Ulrich Hauser und Christian Egger ausgehandelten Vertrag, der Margarethe das Haus an der Schmiedgasse sowie den Anger und den gesamten Hausrat, den sie aus ihrer vorangegangenen Ehe mitgebracht hatte, zuspricht, dazu 150 Gulden in bar, Georg das gesamte Geldvermögen einschließlich aller Außenstände sowie den Anger und den gesamten Hausrat, den er von seiner Mutter ererbt hatte. Die geschiedenen Eheleute beerben sich gegenseitig. Die geistliche Aufhebung der Ehe durch das bischöfliche Gericht erfolgt erst Anfang Februar 1505. Da die Ursache der Ehescheidung der Ehebruch des Mannes gewesen war, darf Stadtpfarrer Luttenwang der geschiedenen Margarethe Lieb den Aufenthalt in der Kirche und die Reichung der Sakramente nicht verweigern. Abschließend schwört Georg Lieb im Jahre 1506 eine Urfehde. Als Margarethe Lieb im Oktober 1509 für sich und eine Magd eine Pfründe im Spital erwirbt, erhält sie ein Gemach mit Keller, doch muss ihre künftige Hinterlassenschaft nunmehr dem Spital verschrieben werden. Noch im August 1515 kauft sich die 70-jährige Margarethe Lieb von Rat für 48 Gulden ein jährliches Leibgedinge von fünf Gulden.

Im März 1513 ist eine Sibille Lieb unter den Franziskanerinnen des Maierhofs, die für ihre Geldspende zum Bau der Peterskirche in Rom einen vollkommenen Ablass erhalten. Einen weiteren Ablass erhält der Konvent im Februar 1518 durch Erzbischof Albrecht von Mainz. Als der Schuster Benedikt Hafen Georg Rößler Anfang Dezember 1513 seinen Anteil an einem Anwesen im Kappeneck veräußert, grenzt dieses an Lorenz Vierer und die alte Liebin. Dasselbe ist auch der Fall, als der Weber Kaspar Hofmaier und seine Frau Barbara im Mai 1515 bei Bürgermeister Klammer auf ihren Anteil an besagtem Anwesen einen Kredit von zehn Gulden aufnehmen. Aus dem im Mai 1518 ausgestellten Geburtsbrief für Simon Nägele, Sohn des Zimmermannes Ulrich Nägele, geht hervor, dass eine Margarethe Lieb seine Mutter war.

Kaspar Lieb erhält im Februar 1546 von Rat der Stadt auf vier Jahre bestandsweise die Spitalmühle verliehen. Derselbe ist mit einer Ursula verheiratet und erwirbt im Mai dieses Jahres von dem Weber Konrad Bader und seiner Ehefrau Barbara um 90 Gulden einen Anger hinter der unteren Bleiche. Im März 1547 bürgen der Spitalmüller Kaspar Lieb und der Gutenberger Müller Hans Lieb für die insgesamt 220 Gulden Schulden des Weberehepaares Georg und

Rosina Geierhalder. Anfang 1547 erwerben Kaspar und Ursula Lieb für 60 Gulden den Anger des Bäckerehepaares Christoph und Anna Zwick vor dem Spitaltor. Schon im November dieses Jahres ist Kaspar Lieb tot und der Weber Hans Siegl und seine Ehefrau Sibille schulden seiner Witwe insgesamt 55 weiße Brachenttücher im Gegenwert von 80 Gulden. Hans Siegl verpfändet ihr dafür das Anwesen seiner Mutter Anna Unter dem Berg, das an die Witwe des Jos Enzensberger und das städtische Hebammenhaus grenzt.

## 83) Linder

Der Name Linder kommt wie Bucher oder Eicher von der räumlichen Nähe zu einem entsprechenden Baumbestand, wie er sich auch im Ortsnamen von Linden bei Thalhofen niederschlägt. Von dort dürften die in Kaufbeuren lebenden Linder auch im 15. Jahrhundert zugewandert sein. Im Februar 1442 verleihen der Zechmeister Konrad Spengler und der Kramer Konrad Müller Ulrich Linder, des Wegelins Tochtermann, fünf der Stadtpfarrkirche St. Martin eigene Jauchert Acker zu Ketterschwang. Hans Linder, Bürger zu Kaufbeuren, und seine Ehefrau Barbara verkaufen im September 1448 dem Spital um drei Pfund Haller den ihnen gehörigen dritten Teil einer Wiese zu Beckstetten. Als Ulrich Linder und Thomas Epple, beide von Eurishofen, im November 1463 von Jos Briem den Acker zu Eurishofen bestehen, den bisher Konrad Rehle innegehabt hatte, bezeugt dies neben anderen der Kaufbeurer Bürger Hans Linder. Derselbe gehört auch zu den Abredern des Verkaufs einer Hofstatt und verschiedener Ackergrundstücke zu Weicht durch Jos Görg von Kaufbeuren an den dortigen Ammann Hans Schwarzenbold. Im Februar 1469 verkauft der genannte Hans Linder zusammen mit seinen Töchtern Barbara, Margarethe, Agnes und Elisabeth aus einer ersten Ehe sowie seinem Schwiegervater Heinrich Käß von Kirchdorf Kaspar Stephan von Weinhausen für acht Gulden einen Acker zu Weinhausen am Jengener Weg. Die namentlich unbekannte Tochter des Heinrich Käß muss die zweite Gemahlin des Hans Linder gewesen sein und mit diesem zusammen die Kinder Hans, Peter und Andreas gehabt haben, denn Hans Linder, seine Töchter und Heinrich Käß verkaufen für die noch unmündigen Kinder seiner Tochter im April 1472 Hans Graf von Ummenhofen zwei Äcker oberhalb von Jengen. Ein im Jahrzeitenbuch des Spitals auf einem undatiert einghefteten Zettel aufscheinender Konrad Linder lässt sich nicht näher verifizieren.

Die Stadtsteuerliste von 1479/83 kennt einen bäckerzünftigen Heinwand Linder, der 30 Pfund Haller fahrende Habe zu versteuern hat, sowie unter der Weberzunft die Kinder des Heinrich Linder mit 325 Pfund Haller liegender, Anton Linder mit 50 Pfund Haller liegender und 30 Pfund Haller fahrender und Ulrich Linder mit 30 Pfund Haller fahrender Habe. Der unter der Metzgerzunft angeführte Konrad Schüler, gen. Linder, dürfte nach seinem Herkunftsort bezeichnet und kein geborenes Mitglied der Familie Linder sein. Anton Linder besitzt 1482 das zwischen denen von Kaspar König und dem Maler Bartholomäus Hopfer gelegene Haus in der Neuen Gasse, für das er auch den Königspfennig entrichtet. Daneben zinst er für einen Anger an der Wertach bei Hirschzell. Aus dem zwischen Ulrich Scheienbog und Hans Zoller gelegenen Haus der Linderin, der Witwe des Heinrich Linder, und ihrer Kinder am Kirchhof geht ein Zins an die St. Leonhards-Kapelle. Hans Linder zinst 1482 für einen Anger unterhalb der Espanmühle und einen Baumgarten, der früher dem Reiser gehörte. Ein Konrad Linder zinst für eine Viehweide oberhalb des oberen Ziegelstadels an St. Martin, ein Ulrich Linder für eine Kuh an St. Blasius. Im Mai 1485 bezieht die Stadt Kaufbeuren einen Zins aus dem Anwesen des Burgschinders von Augsburg am Markt, das zwischen Hans Linder und dem Staudigel liegt. Im März 1505 grenzt Hans Linders Anger an den des Schusters Georg Simon und seiner Ehefrau Anna.

Im April 1489 nimmt Peter Linder, ein Bruder Hans Linders des Jüngeren, sein Studium an der Universität Ingolstadt auf. Im Januar 1493 präsentieren die Schwestern im Maierhof Bischof Friedrich von Augsburg nach dem Tode Ulrich Maiers den Priester Peter Linder für die Kaplanei im Klosterkirchlein. Dieser kann von Generalvikar und Domherr Heinrich von Lichtenau aber erst im August 1494 nach der Abfindung von Stadtpfarrer Augustin Luttenwang mit einer Pension von acht Gulden jährlich darauf investiert werden. Im November 1496 ist er zugegen, als Elisabeth Lauer dem Kloster testamentarisch ihr Anwesen am Breiten Bach zwischen den Häusern der Brüder Unserer Lieben Frau zu Augsburg und des Hans Lader als Wohnhaus für den jeweiligen Klosterkaplan vermacht, der dafür die Abhaltung ihres Jahrtages in St. Martin beaufsichtigen soll. Desgleichen ist er im März 1498 im kleinen Stüblein der Lateinschule anwesend, als Elisabeth Lauer ihren letzten Willen verbrieft lässt und den Klosterkaplan Peter Linder zusammen mit Ulrich Espanmüller, dem Kerzenmeister der Bruderschaft der Bäckerknechte und nachmaligen Kaplan von deren Messe auf dem St. Nikolaus-Altar, und dem Schulmeister Hans Hupp zu ihrem Testamentsvollstrecker bestimmt. Ebenso ist Peter Linder im Januar 1508 als Testamentsvollstrecker des verstorbenen Emmenhausener Pfarrers und St. Annen-Kaplans Johannes Wagner an der Errichtung des von diesem gestifteten Jahrtags in St. Martin beteiligt. 1502 ist er Kämmerer des Landkapitels Kaufbeuren, 1519 dessen Dekan. 1500 bis 1530 ist der Klosterkaplan Peter Linder auch Pfarrer zu Gutenberg, wo er 1513 einen Jahrtag für alle verstorbenen Wohltäter der Ortskirche errichtet. Nach seinem Tode stiften seine Geschwister Hans, Barbara, Angela und Anna Linder, die Meisterin der Franziskanerinnenklosters, im März 1537 einen Jahrtag für ihn in St. Martin, der von den Schwestern des Klosters ausgerichtet werden soll. Sein Epitaph an der Kirche zu Gutenberg hat sich bis heute erhalten.

Hans Linder ist Ratsherr und Spitalpfleger, als er im Herbst 1509 die Aufnahme des ehemaligen Stadtdieners Hans Brenner und seiner Ehefrau Anna und der Margarethe Lieb in das Spital sowie den Verzicht der Katharina Müller von Köngetried auf das Vermögen ihrer ebenfalls in das Spital aufgenommenen Mutter Anna Müller beurkundet. Dasselbe ist im Februar 1510 bei der Aufnahme der Margarethe Kierwang der Fall. Im November dieses Jahres ist er als Vertreter des Kaufbeurer Spitals an der Schlichtung eines Streites zwischen den Einwohnern von Stöttwang um die Nutzung eines mit Wasser gefüllten Grabens im Ort beteiligt. Als Konrad Weißerer im Mai 1513 einen Baumgarten vor dem Rennweger Tor für 35 Gulden an Hans Wilhelm verkauft, grenzt dieser stadteinwärts an den Graben und den Garten des Bürgermeisters Hans Linder. Im März 1515 verkaufen der frühere Bürgermeister Hans Linder und seine Ehefrau Afra für 29 Gulden ihren Anger bei der Espanmühle. Zwei Jahre später verhandelt und bestätigt der gewesene Bürgermeister eine Erbauszahlung an Anna Wagner, die Witwe des Peter Maierhofer von Pforzen, und ihre Kinder. Im Juni 1528 ist der ehemalige Stadtammann Hans Linder zusammen mit dem Bildschnitzer Georg Lederer Pfleger des Thalhofener Müllers Bernhard Müller, als sich die Gemeinden Reichenbach und Thalhofen um die Trieb- und Trattrechte über ein Grundstück streiten, das diesem gehört. Im März 1529 quittieren Lukas, Andreas und Valentin Erdt dem gewesenen Stadtammann Hans Linder, nun als „der Ältere“ bezeichnet, den Erhalt der zwei Pfund Haller, die sie von ihrem Vetter, dem Hufschmied Ambrosius Erdt, und seiner Ehefrau Barbara erhalten haben.

Darüber hinaus besiegelt Hans Linder im Jahre 1529 eine Schuldverschreibung des Tuchmachers Servatius Reichard und seiner Frau Katharina für den gewesenen Zunftmeister Georg Lederer, einen Grundstücksverkauf zu Immenhofen, mehrere Quittungen für Geldtransaktionen, die Kreditaufnahme des Georg Lieb von Huttenwang bei Hans Baumer von Schwäbischhofen, den Verkauf eines Angers bei der St. Michaels-Kirche zu Tabratshofen durch den Hutmacher Hans Luxenhofer und seine Frau Ursula an den Stadtammann Christoph Kurz, den Verkauf ihres Hausanteils am Kirchhof durch den Bäcker Hans Scheienbog, seine Frau Katharina

und seine Kinder Hans, Georg, Apollonia und Barbara aus seiner ersten Ehe mit Apollonia Kaufhalter für 66 Gulden an Matthias Lauber, die Schuldverschreibung des Webers Blasius Zinsmeister und seiner Frau Veronika auf ihr zwischen Silvester Kündigmann und Blasius Kohler gelegenes Anwesen Unter dem Berg für den Hutmacher Hans Luxenhofer und den Verkauf einer Hofstatt zu Eurishofen durch Ulrich Rehle an seinen Schwager Hans Emprich.

Im Mai 1530 haben die städtischen Baubeschauer einen Streit zwischen Hans Luxenhofer und Hans Linder wegen des zwischen ihren Häusern errichteten Aborts zu entscheiden. Dazu besiegelt Hans Linder im Jahre 1530 eine Schuldverschreibung der Anna Vierer von Wenglingen und ihres Schwiegersohnes Ulrich Braun von Apfeltrang, den Verkauf eines vom Fürststift Kempten zu Lehen gehenden Gütleins zu Dösingen für 149 Gulden durch Hans und Elisabeth Zendat an Ulrich Hefele von Leichertshofen, der es ihnen zu Bestand zurückgibt, den Verkauf von fünf Jauchert Acker zu Untergermaringen durch Vitus Schmid an den dortigen Pfarrvikar Martin Schreck, die Quittung des Hans Kaufmann von Obergermaringen für den Erhalt des elterlichen Erbes durch seinen Bruder Georg von Dösingen, die Kreditaufnahme des Kürschners Kaspar Sirch und seiner Ehefrau Barbara auf ihr zwischen dem von Gallus Enzensberg und dem Hornbad gelegenes Anwesen am Breiten Bach bei dem Weber Alexius Maurer und die Quittung des Magnus Wetzler von Thalhofen für die Auszahlung des väterlichen Erbes durch seinen Bruder Peter Wetzler von Westendorf.

Im Januar 1531 besiegelt der gewesene Stadtammann Hans Linder die Vollmachtenerteilung von Georg Gannenbach für seinen Schwiegervater Michael Egger wegen der Erbschaft seines Vaters Diepold Gannenbach. Zwei Monate später besiegelt derselbe die Kreditaufnahme des Säcklers Jakob Häckel und seiner Ehefrau Margarethe bei dem Weber Alexius Maurer. Das für die erhaltenen 20 Gulden verschriebene Anwesen am Häldele grenzt an den Schneider Hans Seifried und den Maurer Hans Springhart. Später besiegelt Hans Linder die Beilegung eines Streites zwischen Blasius Nusterer und dem Weber Gilg Maurer durch vier städtische Spruchleute. Im Juni 1531 besiegelt der Ratsherr Hans Linder noch die Vollmacht der Sabina Gannenbach für Ulrich Bergmüller zur Einziehung ihres väterlichen Erbes und die Aufnahme eines Kredites von 50 Gulden durch den Sattler Narziss Steinhauer und seine Frau Margarethe bei Vinzenz König auf ihr zwischen Blasius Huber und Paulus Kaltschmid gelegenes Haus am Markt. Im Oktober dieses Jahres bildet er zusammen mit Georg Wurm und Georg Lederer die vom Rat abgeordnete Ehreneskorte für den neugekrönten Römischen König Ferdinand I., der in diesem Monat für zwei Tage in der Reichsstadt Kaufbeuren weilt. Damit enden die Nachrichten über den Ratsherrn Hans Linder, der 1519/20, 1521/22 und 1523/24 das Amt des Stadtammanns und 1513/14 das Amt des Bürgermeisters der Reichsstadt Kaufbeuren bekleidet hatte. Unklar bleibt, ob er bei der Jahrtagstiftung für seinen Bruder Peter im März 1537 noch am Leben war oder nicht. Nach der im August 1548 erfolgenden Auszahlung des Erbes des verstorbenen Markus Linder hatte Hans Linder der Ältere neben diesem auch den in Nürnberg lebenden Sohn Hans und die in Augsburg lebende Tochter Afra, deren Ehemann Sebastian Heinle zu diesem Zeitpunkt ebenfalls schon tot war.

Die von 1510 bis 1537 belegte Anna Linder, Meisterin des Franziskanerkonvents im Maierhof zu Kaufbeuren, ist eine Schwester des Ratsherrn Hans und des Klosterkaplans Peter Linder. Im November 1510 nimmt sie aus der Hand des Kaufbeurer Weinschenkens Hans Bauhof die Schenkung eines Zinses von fünf Pfund Haller aus dem Hof des verstorbenen Kaufbeurer Bürgers Bartholomäus Maier zu Obergermaringen entgegen. Im Mai 1511 besucht Kaiser Maximilian I. das Kloster der Franziskanerinnen, um dort ein Bad zu nehmen. Im Dezember desselben Jahres erwirbt Anna Linder für 110 Gulden von den Erben des verstorbenen Hans Maier von Schlingen dessen Hofstatt und verschiedene Grundstücke zu Schlingen für das

Kloster. Im Juli 1512 beurkundet sie die Jahrtagstiftung des Bürgermeisters Matthias Klammer für sich, seine Eltern und seine vier verstorbenen Ehefrauen im Kloster der Franziskanerinnen. Ulrich Schweithart und seine Frau Barbara verkaufen der Meisterin Anna Linder im Oktober 1514 für 120 Gulden ihr Anwesen mit mehreren Grundstücken zu Westendorf. Im Juli 1515 verkaufen der Kaufbeurer Bürger Bernhartin Müller und seine Frau Dorothea Anna Linder und den Schwestern im Maierhof zwei Tagwerk Angerwiese neben denen des Klosters zu Mauerstetten. Im Februar 1518 erwerben sie und ihr Konvent mit einem Geldbeitrag für den Bau der Peterskirche in Rom einen von Erzbischof Albrecht von Mainz ausgeschriebenen Ablass. Im Februar 1519 erwerben Anna Linder und der Konvent des Maierhofes von Bernhard Rehlinger, Doktor beider Rechte, um 450 Gulden einen Hof, ein Gütlein und weiteren Besitz zu Weicht. Im April 1521 verleiht sie Georg Neth den klösterlichen Hof zu Untergermaringen, den bislang Hans Herrich innegehabt hatte. Im Dezember dieses Jahres verkaufen der Kaufbeurer Bäcker Ulrich Schad und seine Frau Afra Anna Linder und den Schwestern im Maierhof die von Afra Schad ererbte Erbgerechtigkeit an einem Gütlein zu Untergermaringen. Im Januar 1526 beurkundet Meisterin Anna Linder, nachdem die Weberzunft protestierend beim Rat der Stadt vorstellig geworden war, für ihr Kloster das Versprechen, in Zukunft das Weberhandwerk nur noch zur Selbstversorgung betreiben zu wollen. Der Rat nimmt sich das Recht zur Revision der Rechnungsbücher des Klosters im Abstand von zehn Jahren, will aber dafür künftig keinen Einfluss mehr auf die Aufnahme von Novizinnen in das Kloster nehmen. Anlässlich der Jahrtagstiftung für ihren Bruder Peter im März 1537 treten Anna Linder und ihre Geschwister Hans, Barbara und Angela in Kaufbeuren letztmalig in Erscheinung. Mutmaßlich der genannte Hans Linder wurde im Dezember 1542 in das Bürgerrecht der Stadt Füssen aufgenommen.

## 84) Linsin

Der Name Linsin (*Lünsin, Länsin, Lansin*) kann verschiedene Wurzeln haben. Er kann sich von der gleichnamigen Körnerfrucht herleiten, aber auch vom Verbum „linsen“ im Sinne von vorsichtig schauen, aus einem Versteck spähen, heimlich beobachten. Andererseits ist mhd. *linse* auch eine Bezeichnung für einen weiblichen Wolfs- oder Hirtenhund. In Kaufbeuren kommt der Name nur im 15. Jahrhundert vor. Der Bürger Peter Linsin begegnet uns erstmalig im November 1416 als Gewähr des Urfehdeschwures des Wollschlägers Paulus Haunsheim, der sich der Stadt nur mehr auf vier Meilen im Umkreis nähern darf. Im März 1417 hat Peter Linsin selbst vor dem Rat Urfehde zu schwören. Zu seinen Bürgen zählen sein Schwager Hans Grünenwald sowie Hans Schneider und Hans Übelhör als Ehemänner seiner Schwägerinnen. Peter Linsin ist noch einmal Gewährsmann für den Wollschläger Paulus Haunsheim, als dieser im September 1418 auf zehn Meilen aus der Stadt verbannt wird. Hans Linsin, Bürger von Kaufbeuren, ist im Dezember 1420 Zeuge bei den Urfehdeschwüren Hans Kellers von Nördlingen, Hans Lotters und des Nikolaus Hopf von Rehling (*bei Aichach*). Im September 1422 werden die Brüder Peter und Ulrich vom Weg von Peter Großtutz unter anderem mit einem Grundstück bei Tabratshofen belehnt, das früher der alte Linsin genossen hatte.

Hans Linsin ist Mitglied des städtischen Rates, als Iban von Rotenstein, der Abt von St. Marienberg im Bistum Chur, der Stadt Kaufbeuren die Rückzahlung der 900 Gulden quittiert, die sie bei ihm entliehen hatte. Im Mai 1430 bezeugt er die Urfehde des Hans Freitag, für den sein Vater Hug und seine beiden Brüder Georg und Oswald bürgen. Ebenso bezeugt Hans Linsin im Juli 1435 die Urfehde des Schreibers Wilhelm Dickel von Leipheim und des Michael Zech von Renningen und im März 1436 die Urfehden des Oswald Grämsel von Kaufbeuren und des Webers Hans Stadler, gen. Fröhlich, der die Stadt im Umkreis von acht Meilen zu vermeiden

hat. Auch als Heinrich Angermann, der frühere Turmwächter von St. Martin, zeitlebens aus dem Bereich der Kaufbeurer Friedssäulen verbannt wird, gehört Hans Linsin zu den amtlichen Zeugen. Zusammen mit Peter Albrecht bezeugt Hans Linsin im Dezember 1438 den Verkauf einer Hofstatt und verschiedener Grundstücke zu Weicht durch die Brüder Ulrich und Heinrich Hegen von Kaufbeuren an Hans Schmalzholz von Landsberg. Zu diesem Zeitpunkt zinst Hans Linsin für ein Anwesen an der neuen Gasse, das neben dem des Andreas Schneider liegt, dem Sohn des blinden Schmiedes Erhard von Augsburg, sowie für ein weiteres an der Schmiedgasse, das früher Hug Freitag gehörte. Daneben besitzt Martin Werner 1438 ein Haus an der Schmiedgasse zwischen denen von Heinrich Linsins Kind und Hans Lauer.<sup>1</sup> Weiters zinst Hans Linsin 1438 für zwei Lussgärten an der Hadergasse vor dem Kemnater Tor, einen Garten beim Graben und einen Garten auf dem Espan beim Mühlbach. Dazu besitzen Hans und Konrad Linsin je einen Garten unterhalb der Espanmühle beim Ängerlein der Windin. Außerdem zinst Hans Linsin auch noch als Träger des Kindes von Hermann Besser für einen Garten auf dem Espan.

Als Ulrich Großtutz mit Zustimmung seiner Pfleger im Februar 1443 dem Spital für 241 Gulden seinen Hof und seine Mühle zu Oberzell sowie einen Zins zu Tremmelschwang verkauft, gehört Hans Linsin zu den fünf Ratsherren, die diesen Kauf verhandelt hatten. Dazu bezeugt der Ratsherr einen Monat später die Urfehde des Michael Sailer, im Mai die Urfehde des Hans Merkle und im Juni 1443 die Urfehde des Ulrich Menhard. Im Juli 1445 ist der Ratsherr als Spitalpfleger am Tausch des Spitalgutes zu Reichenbach gegen die Mühle Ulrich Honolds zu Frankenhofen an der Gennach beteiligt. Dasselbe ist im Dezember dieses Jahres beim Verkauf des Gutes von Konrad Müller und seiner Kinder Sigmund, Anna und Ursula zu Eurishofen an das Spital der Fall. Im Januar 1447 ist Hans Linsin Berater und Zeuge bei der Verhandlung des Ehevertrages zwischen Hans Espanmüller dem Jüngeren und Margarethe, der Tochter von Marquard und Elisabeth Müller von der Mühle vor dem Spitaltor. Nach einer weiteren Urfehde im August 1447 bezeugt Hans Linsin im März 1448 die Selbstübergabe des Konrad Mösclin an das Kaufbeurer Spital. Im Dezember 1448 wird vor Stadtammann Nikolaus Auerbach der Erbvertrag zwischen den Eheleuten Elisabeth Bainer und Marquard Müller, den Inhabern der Spitalmühle, neu verhandelt. Marquard Müller war vor der Eheschließung mit Elisabeth Bainer mit der verstorbenen Elisabeth Fuchs verheiratet gewesen. Elisabeth Bainer war die Witwe des Heinrich Linsin, mit dem sie eine Tochter Katharina hatte. Da diese nun vor ihrer Mutter verstorben ist, muss der zu ihren Gunsten ausgestellte Erbvertrag revidiert werden. Als Hans Linsin bei dem im Februar 1456 vor dem Stadtgericht verhandelten Erbstreit der Nachkommen des Marquard Müller als Zeuge befragt werden soll, verweigert er dies mit dem Hinweis, dass er sich nicht mehr an die seinerzeitigen Verhandlungen erinnern könne.

Im Mai 1464 kommt es zu einer notariellen Untersuchung wegen der möglicherweise verleumderischen Beschuldigung, dass Hans Linsin ermordet worden sei. Hans Hacker der Jüngere von Friesenried erklärt vor dem kaiserlichen Notar Johannes Strohmaier von Lauingen im Hause des Bergheimer am Förchermarkt zu Augsburg, dass Konrad Hupp von Kaufbeuren im Namen seiner beiden Schwäger Andreas Zanner und Christian Espanmüller zu ihm gekommen wäre. Für den Nachlass einer an diesen zu zahlenden Schuldsumme sollte er ihren Vorwurf unterstützen, sein Vetter Hans Linsin wäre ermordet worden. Hans Gschirrer habe der Ehefrau des Linsin geholfen, diesen zu ermorden. Daraufhin bekommt Hans Gschirrer diese Aussage über den genannten Bestechungsversuch schriftlich bestätigt.

<sup>1</sup> Bei Heinrich Linsins Kind dürfte es sich um die im Dezember 1448 als verstorben erwähnte Tochter Katharina handeln.

## 85) Luttenwang

Die Luttenwang, deren Name sich höchstwahrscheinlich von dem gleichnamigen, zwischen Mering und Fürstenfeldbruck gelegenen Dorf herleitet, sind seit dem frühen 14. Jahrhundert in Kaufbeuren nachzuweisen. Berthold Luttenwang, der erste Vertreter seines Geschlechtes in der Wertachstadt, ist gemeinsam mit anderen, meist ritterbürtigen Gliedern der ratsfähigen Oberschicht insgesamt 20-mal als Zeuge auf den Pergamenturkunden des ersten Drittels des 14. Jahrhunderts dokumentiert, vornehmlich im Dienste des Spitals zum Heiligen Geist. Im Februar 1324 bezeugt Berthold Luttenwang die Verschreibung ihres Anwesens Unter dem Berg durch Heinrich und Elisabeth Hutter an das Spital und das Versprechen des Rates, dasselbe nach dem Tode der beiden Erblasser zu verkaufen und den Erlös zur Errichtung eines Jahrtages zu verwenden. Im Januar 1331 bezeugt er den Verkauf ihrer fürststift-kemptischen Güter zu Märzisried durch Marquard und Elisabeth Stelzer an den dortigen Kirchherren Heinrich von Märzisried. Vier Monate später bezeugt er hinter dem Ritter Konrad von Lechsberg die Belehnung von Konrad und Adelheid Wüst mit dem Zehnten aus dem Salzhof zu Waal, den diese von Konrad Zoller gekauft hatten, durch Bartholomäus und Hermann von Waal und im November 1332 den Verkauf seines Hofes zu Eurishofen durch Heinrich Wiedemann von Kaufbeuren um 52 Pfund Augsburger Pfennige an das Spital. Im März 1333 bezeugt Berthold Luttenwang die Verschreibung der Mühle vor dem Spitaltor, die dieser von Heinrich Leutkircher gekauft hatte, durch Hermann Ostermann an das Spital. Die eine Hälfte geht sofort gegen eine Zinszahlung an das Spital, die andere nach seinem und dem Tode seiner Gemahlin Gertrud und seiner Tochter Margarethe. Im Monat darauf beurkundet Berthold Luttenwang die Jahrtagstiftung Heinrich Hutters von Kammlach und Berthold Binders von Schongau für ihre Eltern bzw. Schwiegereltern Ulrich und Elisabeth Hutter mit vier Lussgärten unterhalb der Buchleuthe in das Spital.

Im März 1336 bezeugt Berthold Luttenwang den Verkauf eines Kemnater Lehenhofes zu Mauerstetten durch die Brüder Volkmar und Jakob Elpin an Konrad und Adelheid Sessler von Kaufbeuren und einen Monat später die Erlaubnis des Konrad Wolfsattel von Liebertann für die Stadt Kaufbeuren, bei Biessenhofen mit seinem Holz aus der Hornerin eine Brücke über die Wertach zu errichten und für deren Benutzung einen Wegezoll zu verlangen. Im Februar 1338 bezeugt er den Verkauf des dem Fürstabt von Kempten lehenrührigen Viertels des Sedelhofes zu Märzisried, das sie 1331 von Marquard und Elisabeth Stelzer erworben hatten, und einen Monat später ihres gesamten Gutsbesitzes zu Märzisried durch den Dekan Heinrich von Märzisried und seine Schwester Mathilde an das Kaufbeurer Spital. Als Ludwig von Leinau und seine Frau Agnes mit Zustimmung ihres Lehenträgers Hermann Weißerer im März 1339 dem Spital den fürststift-kemptischen Fritzenhof und dessen Beständerfamilie zu Obergermaringen übergeben, ist Berthold Luttenwang ebenso zugegen wie beim Verkauf des Badhauses bei der unteren Überschlagmühle durch den Bader Walther von Schongau an Berthold Rupfer von Kaufbeuren. Im Frühjahr 1340 bezeugt er die Schenkung einer halben von Ruprecht von Lechsberg zu Lehen gehenden Hube zu Ummenhofen durch Hermann Meuser von Kaufbeuren als Seelgerät für seine verstorbene Ehefrau Agnes und die Übergabe eines Gartens auf dem Gries durch Berthold Helmschmied und seine Frau Adelheid für einen Jahrtag für seine verstorbene erste Frau Adelheid an das Spital. Anfang 1340 bezeugt er die Stiftung eines Zinses durch den Schongauer Bürger Heinrich Walch aus dem Anger, den dieser aus dem Hofe von Konrad und Mathilde Fischer von Schwabbruck erkaufte, an das Spital und die Schenkung des Leibeigenen Siegfried Scherrüb durch Ludwig von Mauerstetten an St. Martin in Kaufbeuren. Im Dezember 1341 bezeugt Berthold Luttenwang noch den Verkauf eines Zinses von drei Pfund Augsburger Pfennigen aus seinem Badehaus bei der unteren Überschlagmühle durch Berthold, den Bader von

Schongau, an Johann Hutter, der daraus einen Jahrtag für den verstorbenen Berthold Salch und seine ebenfalls verstorbene Frau im Spital zu finanzieren hat.

Ein Hermann Luttenwang begegnet uns im Januar 1351 als Zeuge beim Verkauf ihres Hofes zu Eurishofen durch Johann und Adelheid Leutkircher an das Spital. Im Februar 1356 beurkundet Stadtmann Jakob Strähler vor Heinrich Gsell als Vertreter der Bürgerschaft, dass die alte Luttenwangin der Stadt Kaufbeuren für 300 Pfund Haller zwei ganze und einen halben Hof zu Hausen (*bei Bertholdshofen*) und ihr zwischen denen des Herrn Rapot und des Hüblers gelegenes Anwesen in der Stadt versetzt habe. Dafür stellt ihr die Stadt mit Wilhelm Rapot einen amtlichen Pfleger. Vermutlich handelt es sich bei besagter Elisabeth Luttenwang um die Witwe oder eine Schwester des oben genannten Berthold. Das Jahrzeitenbuch des Spitals führt unter dem 12. März einen aus Schongau zugewanderten Walther Luttenwang und seine Ehefrau Mathilde auf, die dem Spital als Seelgerät Einkünfte aus einem Garten am Stadtgraben zugewendet haben. Danach begegnet uns der Name Luttenwang erst wieder mit jenem Hans, der im August 1410 bei der Urfehde des Hans Reistlinger und im Dezember 1410 bei der Urfehde des Konrad Kern bürgt. Im Jahre 1438 bezieht der Weber Peter Ströhle einen Zins aus dem Haus des Franz Lauer, das früher dem alten Luttenwang gehört hatte. Ein Ulrich Luttenwang aus Kaufbeuren nimmt zum Wintersemester 1459/60 sein Studium an der Universität Wien auf. Hans Luttenwang findet sich im Juni 1466 noch als Gewährsmann der Urfehde des Hans Günzburger und im September 1469 als Zeuge der Heiratsabrede des Werner Heinzelmann, gen. Erolzheim, mit Barbara Hochherr von Langerringen. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 kennt lediglich die unter der Weberzunft geführte Witwe des Nikolaus Luttenwang, die mit 105 Pfund Haller liegender Habe zur Steuer veranschlagt ist. 1482 entrichtet der Luttenwang den Königspfeunig. Nikolaus Luttenwangs Witwe und ihre Kinder zinsen aus ihrem Haus am Eck neben dem von Hans Aschthaler sieben Schilling Haller an St. Martin. Das Anwesen des Hans Aschthaler liegt andernorts neben dem der alten Luttenwangin Unter dem Berg.

Die bedeutendste Persönlichkeit des Geschlechtes jedoch ist der Kaufbeurer Stadtpfarrer und Professor der Theologie Dr. Augustin Luttenwang. Dieser immatrikuliert sich zum Sommersemester 1477 an der Universität Basel. Im Jahr darauf ist er Baccalaureus der freien Künste (*baccalaureus artium viae modernae*). 1482 findet er sich als Pfarrer zu Aufkirch, 1486 als Inhaber der Pfarrei Stöttwang. Dieselbe vertauscht er im April 1487 gegen die Pfarrei Kaufbeuren an den Augsburgener Domherren Heinrich von Schellenberg, woraufhin er im Mai dieses Jahres von Peter König, dem Vikar der zweiten Messe in der St. Agnes-Kapelle des Augsburgener Domes, gegen die Zusage zur jährlichen Zahlung der üblichen 20 Gulden auf die Pfarrstelle von St. Martin präsentiert wird. Augustin Luttenwang hat ein besonders enges Verhältnis zu Familie des Ratsherren Hans Hörmann, weshalb er im Februar 1491 das Amt des Taufpaten von dessen Sohn Georg übernehmen darf. Im Januar 1492 beurkundet Augustin Luttenwang die Stiftung der Witwe Anna Zanner. Diese übergibt St. Martin zur Beschaffung von Opferwein einen Zins von drei Pfund Hallern aus dem Anwesen des Hans Dittele bei der Neuen Gasse am Eck. Das zwischen denen von Konrad Wesser und Georg Albrecht gelegene Haus war früher im Besitz von Hans Lämmerscher. Im März desselben Jahres erwirbt der Pfarrer Augustin Luttenwang von Leonhard Furtenagel um 60 Gulden das Anwesen zwischen dem Pfarrhof an der Pfarrergasse und dem Haus des Peter Birk, das zuvor Magnus Hering gehört hatte. Im Jahr darauf legt Augustin Luttenwang eine in irreführender Absicht um ein Jahr vordatierte Urkunde Papst Alexanders VI. vor, die ihn zum Nachfolger des verstorbenen Klosterkaplans Ulrich Maier macht.<sup>1</sup> Im Juli 1493 wird er vom Domherren Konrad Fröhlich darauf investiert. Allerdings muss er bereits im August 1494 nach einem Hinweis des Klosters auf sein eigenes verbrieftes Präsentationsrecht zugunsten von Peter Linder auf diese Pfründe verzichten, wird dafür aber mit einer jährlichen Pension von acht Gulden aus den Einkünften der Klosterkaplanei abgefunden. Im Dezember darauf entschei-

det Stadtpfarrer Luttenwang zusammen mit Johannes Allentsee, dem Prokurator des geistlichen Gerichtes zu Augsburg, den Streit zwischen dem Pfarrer und den Heiligenpflegern von Stöttwang um den Kornzehnten von Gennachhausen und andere Reichnisse des Kirchensatzes.

Im November 1495 ist Augustin Luttenwang auch Pfarrer von Schwabsoien, wo er von Propst Johannes von Rottenbuch die Erlaubnis erhält, den Weg zu seinem Pfarrhof über das Gartengrundstück des Klosters an der Kirchhofsmauer nehmen zu dürfen. Im Jahr darauf erhält er vom Rat der Stadt die Erlaubnis, die Pfarrei Kaufbeuren für drei Jahre durch einen Vikar versehen zu lassen, um seine Studien an der Universität Basel fortsetzen zu können. Im August 1497 überträgt Augustin Luttenwang, Dekan und Stiftsherr von St. Peter zu Basel und Leutpriester zu Kaufbeuren, im Gästehause (*in hospitio*) des Georg Spleiß Johannes Allantsee die ihm von Christoph Klammer, Leutpriester zu Persen bei Belluno in der Diözese Feltre, gegebene Vollmacht zur Vertretung seiner Interessen in der Stadt Kaufbeuren. Im Oktober 1499 gibt er, inzwischen Lizentiat der Rechte, seine Zustimmung zur Messpfründenstiftung der Nachlassverwalter des Konrad Scherrich in St. Martin. Einen Monat später gehört er zu den Zeugen des Rates, als dieser unter Hinweis auf sein eigenes Präsentationsrecht den Wunsch König Maximilians I. zurückweist, den Priester Klemens Lang von Fechsen auf die Spitalkaplanei zu präsentieren. Auch die Messpfründenstiftung der Bruderschaft der Bäckerknechte im Mai 1500 auf dem St. Nikolaus-Altar in St. Martin geschieht mit seiner Zustimmung. 1501 erreicht er die Promotion zum Doktor des Zivilrechtes (*doctor juris civilis*). So genehmigt er als Dr. Augustin Luttenwang im Februar 1502 die Errichtung der ewigen Antiphon und der Salve-Regina-Stiftung durch die Testamentsvollstrecker des Pfarrers Johannes Wagner von Emmenhausen in St. Martin. Im Juli 1502 erwirkt er von Kardinal Raimund von Gurk die Genehmigung für die Bevölkerung Kaufbeurens, in der Fastenzeit Käse und Eier zu verzehren. Im nachfolgenden Dezember besiegelt er den Verkauf eines Zinses durch die Erben des Georg Spleiß an die Stadt Kaufbeuren.

Im Februar 1504 vertauscht Dr. Augustin Luttenwang an Heinrich Albrecht einen Anger unterhalb der Buchleuthe vor dem Rennweger Tor gegen vier Tagwerk Anger auf dem Forettle zwischen der oberen Bleiche und dem Mühlbach. Im Dezember dieses Jahres beauftragt der Generalvikar Bischof Friedrichs von Augsburg den Dekan des Kapitels zu Weicht, Dr. Augustin Luttenwang, auf die durch den freiwilligen Rücktritt von Kaspar Heltzel frei gewordene Kaplanei der Bruderschaftsmesse der Bäcker in der Gruft zu investieren. Zur selben Zeit findet sich Augustin Luttenwang auch als Vikar der zur Herrschaft Kaltental gehörigen Pfarrkirche von Hirschzell. Als solcher tritt er in den Jahren 1504 und 1513 in Erscheinung.<sup>2</sup> Im Januar 1505 regelt Stadtpfarrer Luttenwang zusammen mit Altbürgermeister Hans Honold, Stadtschreiber Ulrich Hauser und Spitalmeister Christian Egger die Ehescheidung von Georg und Margarethe Lieb. Im Juni 1507 besiegelt er die Aufnahme eines Kredites von 50 Gulden durch die Witwe des Sigmund Müller beim Buchloer Vogt Philipp von Landeck. Im November darauf erbittet er von Bischof Bernardin von Tuskulum, Patriarch von Jerusalem, einen Ablass von 100 Tagen für alle Wohltäter und Besucher von St. Martin an Mariä Himmelfahrt, St. Peter und Paul, St. Blasius, St. Johannes Baptist und am Tage der Kirchweihe. Im März 1508 untersucht eine bischöfliche Kommission die Frage des Dr. Luttenwang, weshalb aus den Einkünften der Pfarrei St. Martin ein jährliche Pension an Bernardus Stuntz, den Kaplan der zweiten St. Agnes-Messe im Augsburger Dom, zu zahlen ist. Im Wintersemester 1510/11 wird Dr. Augustin Luttenwang erstmalig zum Rektor der Universität Basel erwählt.

Im Juni 1513 wird Dr. Luttenwang zusammen mit dem Buchloer Pfarrer Kaspar Engelherr auf Befehl des geistlichen Gerichtes zu Augsburg als Zeuge des Kaufes eines Holzes und eines Zinses bei Thalhofen durch den Schwabmünchener Ammann Philipp von Landeck von der

Witwe des Sigmund Müller vernommen. Im Jahre 1514 muss sich Augustin Luttenwang eine Verwarnung des Kaufbeurer Rates wegen ungebührlicher Reden von der Kanzel gefallen lassen. Dr. Luttenwang hatte einen Neffen Peter, der ebenfalls die geistliche Laufbahn ergriffen hatte. Als er diesen im Februar 1515 auf die Kapitelmesse auf dem St. Nikolaus-Altar in St. Martin installieren will, kommt es zu einem Streit mit dessen Vikar Heinrich Ketzer. Das aus Kaufbeurer Ratsherren bestehende Schiedsgericht beließ die Nutznießung der Pfründe aber noch für weitere drei Jahre bei Heinrich Ketzer. Im Oktober 1516 kommt Matthias Kündigmann auf Fürbitte Pfarrer Luttenwangs für seinen Totschlag an dem Weber Lukas Germeiß mit einer Buße von 50 Pfund Haller davon. Einen Monat später erwirbt Pfarrer Luttenwang von den Erben des Kaspar Bader für 85 Gulden das Kostenburger Bad mit Badhütte und Garten vor dem Rennweger Tor. Im Wintersemester 1517/18 ist Dr. Augustin Luttenwang zum zweiten Mal Rektor der Universität Basel, doch steht sein Rektorat dieses Mal unter keinem guten Stern. Von den konservativen Professoren wird Dr. Luttenwang beim Amtsantritt in einer Lobeshymne als „leuchte Fackel des rechten Glaubens“ gerühmt. Dennoch hatten sich zu diesem Zeitpunkt unter den Studenten und in der Stadt Basel schon unübersehbar die aufrührerischen Thesen und Lehren des Reformators Ulrich Zwingli verbreitet, sodass sich Dr. Luttenwang nach Tumulten in den Seminaren und Vorlesungen schließlich veranlasst sah, die Stadt Basel fluchtartig zu verlassen und ihr für immer den Rücken zu kehren. Sein letztes Lebenszeichen ist eine im Mai 1518 ausgestellte Zinsquittung für Georg Klaus, den Müller auf der Schleifmühle bei Eggenthal. Dr. Augustin Luttenwang stirbt im Oktober 1519. Ende Dezember 1520 folgt ihm Johann von Wirsberg im Amte des Leutpriesters von Kaufbeuren.

Im Januar 1513 bezeugt der Gastwirt Nikolaus Luttenwang, zusammen mit dem Schuster Peter Hägele und dem Altdorfer Müller Andreas Lieb, den Verkauf eines Kemnater Lehenhofes zu Oberbeuren um 135 Gulden durch den Altdorfer Pfarrer Paulus Fries an die Pfleger der Sondersiechen von St. Dominikus. Der Hof war früher im Besitz der Augsburger Bürgerin Elisabeth Honold gewesen. Im März 1516 ist Nikolaus Luttenwang Meister des Spitals, als Hans Neth und seine Frau Christina Maier bei den Pflegern desselben einen Kredit von 60 Gulden auf ihren Frundsberger Lehenhof zu Obergermaringen aufnehmen. Peter Luttenwang ist noch bis zu seiner freiwilligen Resignation im Juni 1522 Kaplan des St. Nikolaus-Altars in St. Martin. Danach investiert der Generalvikar Bischof Christophs von Augsburg den ihm vom Rat der Stadt Kaufbeuren präsentierten Johannes Summer auf diese Pfründe.

- <sup>1</sup> A. Brenner: Eine „gefälschte“ Papsturkunde und die Klosterkaplanei des Franziskanerinnenklosters Kaufbeuren, in: KGBl. Bd. 11, Nr. 7 (Sept. 1994), S. 245 - 254.
- <sup>2</sup> J. Sieber: Die Pfarrer im Kapitel Kaufbeuren, Teil II, S. 32.

## 86) Mader

Der Name Mader leitet sich, ähnlich wie Wieser, von der Wiesmahd her, einem mit Gras zum Füttern von Großvieh bewachsenen Grundstück, das mit Sensen gemäht werden kann, oder vom Zusammenrechen von gemähtem Gras oder Heu zu Schwaden. Daneben ist aber auch eine Anspielung auf Fliegenlarven in faulendem Fleisch als abwertende Beschreibung eines Gesichtes mit Pockennarben möglich. Angehörige der Familie Mader sind seit Beginn des 15. Jahrhunderts in Kaufbeuren nachzuweisen. Hans Mader gehört zu den vier Kaufbeurer Bürgern, die als Gewährleute des Hans Reistlinger zugegen sind, als dieser im August 1410 vor dem Rat seine Urfehde zu schwören hat. Der Ratsherr Heinrich Mader bezeugt im Januar 1427 den Versuch der Kaufbeurer Hans Ernzhelm und Konrad Stegmann, auf dafür von der Stadt leihweise über-

lassenem Grund zwischen der Dösinger und der Mauerstettener Steige Wein anzubauen. Einen Monat später bezeugt er eine nicht mehr näher bestimmbar Urfehde. Im Januar 1431 sind die Brüder Heinrich, Konrad und Peter Mader Gewährsmänner des Hans Braun, der vor dem Rat Urfehde schwören muss und sich der Stadt nur mehr bis zu den Friedsäulen nähern darf. Hans Mader von Schwabmünchen ist Bürger der Stadt Kaufbeuren und zugleich Pfleger der Sondersiechen von St. Dominikus, als Anna vom Gereut, die Witwe Ruprecht des Älteren von Lechsberg, diesen für 54 Gulden acht Tagwerk Wiesen und sieben Jauchert Acker zu Lengenfeld verkauft. Hans Mader ist Schäffler von Beruf, als er im März 1435 Heinrich Kraus von Jengen als Pfleger der Sondersiechen ein aus zwei zusammengezogenen kleineren Gütlein bestehendes Gut derselben auf zehn Jahre verleiht. Heinrich Mader bezeugt im Oktober 1436 die Urfehde des Schusters Jakob Sieghart, im Dezember dieses Jahres die Urfehde Heinrich Angermanns, des entlassenen Nachtwächters auf dem Turm von St. Martin, der zeitlebens aus dem Bereich der Friedsäulen verbannt wird, und im Mai 1437 den Verkauf des Gutes beim Käppelein zu Immenhofen durch Hans und Angela Maier von Weicht für 140 Gulden an die Schwestern im Maierhof zu Kaufbeuren.

Konrad Mader bezeugt im Dezember 1433 die Urfehde des Webers Konrad Vogt, die dieser wegen seiner Frevelworte zu leisten hat, und im März 1437 die Urfehde des Bäckers Konrad Kolb. 1438 besitzt Heinrich Mader das Haus beim Guggerbrunnen am Eck. Im Januar 1440 bezeugt Heinrich Mader als Spitalpfleger die Übergabe ihres gesamten Besitzes durch den Spitalmeister Peter Gropp und seine Gemahlin Adelheid gegen ein lebenslanges Leibgedinge an dieses Gotteshaus. Das Jahrzeitenbuch des Spitals verzeichnet Heinrich Mader und seine Ehefrau Adelheid unter dem 25. Juni, und unter dem 29. Juni einen Konrad Mader mit seinen Ehefrauen Adelheid und Gertrud. Der aus Schwabmünchen stammende Schäffler Hans Mader besitzt ein Anwesen an der Schmiedgasse, das zwischen denen des Jos Albrecht und des (*Konrad*) Langenegger liegt. Konrad Mader ist Ratsherr, als er im März 1440 den Verkauf eines Gütleins zu Thalhofen an der Gennach durch die Espanmüller Hans und Brigitte Kohler von Linden an das Kaufbeurer Spital bezeugt. Im selben Jahre bezeugt er auch eine nicht näher bestimmte Urfehde. Im März 1444 bezeugt Konrad Mader den Verkauf ihres Anwesens am Kirchhof durch Franz und Anna Lauer für 180 Gulden an Jos Scheienbog. Im Mai 1448 ist der Ratsherr Konrad Mader Gewährsmann für den Stadtmann Konrad Emich, als dieser zusammen mit seiner Gemahlin Anna und seinem Sohn Othmar Konrad Anshelm für 225 Gulden seinen von der Herrschaft Mindelheim zu Lehen gehenden Hof zu Obergermaringen verkauft. Im selben Jahre bezeugt er gemeinsam mit dem Ratsherren Hans Kurfuß die Schenkung eines Zinses von einem Pfund Haller aus seiner Wiese im Ebenhofener Hard durch Johannes Zoller, Kaplan des Altares Unserer Lieben Frau in St. Martin und Pfarrer zu Schwäbishofen, an die Zechmeister von St. Martin. Im Jahre 1460 ist Konrad Mader Pfleger der St. Leonhards-Kapelle, als er der Stadt in deren Namen einen Kredit von 20 Gulden gewährt. Leonhard Furtenagel hat im Januar 1461 Urfehde dafür zu schwören, dass er Jos Mader schwer misshandelt, geschlagen und verwundet hatte. Im März 1479 verkauft Stephan Laubhard den Schwestern im Maierhof einen Garten an der Hadergasse vor dem Kemnater Tor, der davor im Besitz des Konrad Mader gewesen war.

Die Stadtsteuerliste von 1479/83 führt unter der Weberzunft Konrad Mader mit 70 Pfund Haller und Anton Mader mit 110 Pfund Haller zu versteuernder liegender Habe auf. 1482 zinsen Konrad und Anton Mader jeweils für einen Anger auf der Buchleuthe, Konrad Mader zudem für ein Stück des Stadtgrabens. Anton Mader besitzt ein Haus Unter dem Berg am Bach. Der Bleicher Matthias Maier bewohnt das Haus zwischen denen von Lorenz Neidhard und Konrad Mader. Letzterer zinst andernorts für ein Haus am Blasiusberg. Als Margarethe, die Witwe des Zimmermannes Ulrich Nägele, im Februar 1513 bei Matthias Klammer einen Kredit von zehn Gulden aufnimmt, liegt ihr dafür verschriebenes Haus im Geißergässchen zwischen den Anwesen

von Konrad Mader und Nikolaus Magg. Als im April 1514 der Schneider Nikolaus Schmid und seine Ehefrau Agnes dem Bäcker Ulrich Weiß ihren Anger bei der unteren Hammerschmiede verkaufen, grenzt dieser an die Angergrundstücke von Jos Urseler und Hans Mader. Hans Mader ist auch einer der vier Schiedsleute, die im August 1517 einen Erbschaftsstreit zwischen dem Kaufbeurer Weber Hans Hermeler und Simon Hermeler von Kleinkemnat vergleichen. Im Januar 1518 zinst der Weber Anton Hutter aus einem Anwesen unterhalb von St. Blasius, das an Hans Forster und Urban Mader grenzt. Der Ratsherr Hans Mader ist Mitglied der Ratsdelegation, die im März 1520 den Huldigungseid der Gemeinde Oberbeuren an die Stadt Kaufbeuren entgegennimmt, die Kaspar von Heimenhofen derselben verkauft hatte. Im Januar 1530 grenzt der Anger auf der Buchleuthe, den der Maurer Gilg Seifried an den Weber Konrad Bader verkauft, an die Witwe des Paulus Werner und an Hans Mader. Im August 1546 ist das Anwesen zwischen denen von Gregor Probst und der Witwe des Hans Schmid an der Schmiedgasse, auf das der Weber Hans Weiß und seine Ehefrau Christina bei Matthias Lauber einen Kredit von 20 Gulden aufnehmen, mit einer Schuld von 15 Gulden bei Blasius Mader vorbelastet. Dieser ist im Juli 1548 auch Zeuge, als sich die Erben des verstorbenen Hans Schmid wegen dessen Schulden mit Urban und Katharina Blenck von Obergermaringen vergleichen. Die Blencks erhalten die ausständigen 100 Gulden und nehmen dafür die bettlägerige Witwe des Hans Schmid bis an ihr Lebensende bei sich auf.

## 87) Magg

Der vor allem im Raum zwischen Waal und Lindenberg verbreitete Name Magg (*Magg*, *Mack*) kommt vom mhd. *mâc*, das „Knabe“, „männlicher Nachkomme“ oder allgemein „Blutsverwandter aus einer Seitenlinie“ bedeutet oder übertragen für Stärke, Macht, Manneskraft stehen kann. In Kaufbeuren sind die Magg vor allem durch das Maggen-Bad an der südöstlichen Ecke des alten Rathauses und den zu diesem führenden Maggen-Gang bekannt, der in etwa dem Fußweg entlang der Südseite des heutigen Rathauses entspricht. Auch wenn die Magg erst mit Beginn des 15. Jahrhunderts persönlich in den Quellen zu fassen sind, so ist das von ihnen betriebene Badehaus schon fast 100 Jahre vorher zu belegen. Im März 1339 ist das Badehaus bei der unteren Überschlagmühle Eigentum des Kaufbeurer Baders Walther von Schongau, der es an den ebenfalls aus Schongau stammenden Kaufbeurer Bader Berthold Rupfer veräußert, der dafür im Spital ein Seelgerät für den Verkäufer zu unterhalten hat. Der Bader Berthold und sein Sohn Jakob verkaufen im Mai 1341 Johann Hutter einen Ewigzins aus ihrem Badehaus bei der Überschlagmühle, der für einen Jahrtag für Berthold Salch und seine Vorfahren verwendet werden soll. Ein Hans Magg aus Kaufbeuren tritt am 14. Januar 1354 in das Bürgerrecht der Stadt Augsburg ein.

Im August 1404 ist Heinrich Magg Fürsprecher des Spitals, als vor Bürgermeister Völk Honold und Stadtmann Hermann Zeller in der kleinen Ratsstube die Klage Eitels von Lechsberg wegen des Vogtrechtes am Zehnten der Georgiberg-Kirche bei Untergermaringen gegen das Spital verhandelt wird. Im Juni 1411 verkaufen Heinrich Magg und seine Frau Margarethe den Kindern des verstorbenen Hermann Schratzenbach das jährliche Pfund Haller, das sie aus der Kastenvogtei über den Zehnten der Georgiberg-Kirche besitzen. Als Unterpand verschreiben sie den Käufern ihr Badehaus, gen. das Judenbad, zwischen der Stadtmauer und der unteren Überschlagmühle. Offenbar war das Bad um die Zeit der Judenvertreibung aus Kaufbeuren im Besitz eines solchen gewesen. Im Juni 1416 gehört Heinrich Magg zu den Gewährsleuten des Peter Meuser, der gegenüber der Stadt und seinen Mitbürgern Hans Reich, Hans Lederer und Hans Gerhard Urfehde zu schwören hat. 1438 zinst Heinrich Magg für seine

Badstube und einen Garten an der Hardgasse unterhalb der Buchleuthe. Gleichzeitig zinst Heinrich Möst, gen. Tabratshofer, aus einem Haus bei Maggens Bad. Im April 1447 betreibt Hermann Schöffel die Überschlagmühle beim Maggen-Bad.

Ulrich Magg gehört im September 1461 zu den zahlreichen Gewährsleuten der Urfehde des Schneiders Erhart Degenhard und im August 1464 zu denen der Urfehde des Konrad Maurer. Im August 1466 sind die Brüder Hans und Ulrich Magg Gewährsmänner der Urfehde des Georg Büchler, gen. Gutknecht. In der Stadtsteuerliste von 1479/83 sind Ulrich und Erhart Magg unter der Metzgerzunft aufgeführt. Ulrich ist mit 285 Pfund Haller liegender Habe zur Steuer veranschlagt, Erhart Magg mit einem Gulden. 1482 zinst Ulrich Magg für einen Garten im Forettle an St. Martin, während das Maggen-Bad mit neun Schilling Haller Zins zu Buche schlägt. Erhart Magg besaß eine eigene Badstube unterhalb des Kirchhofs, die er an das Spital verkaufte. Dieselbe wird im Februar 1483 durch den Rat für 340 Gulden an Meister Hans Bartenschlager, den Bader, veräußert. Im Juni 1484 wird Sigmund Messerschmid zu einer Urfehde gezwungen, nachdem er den jungen Ulrich Magg auf der Gasse mit einem Stein schwer misshandelt und verletzt hatte. Ulrich Magg der Ältere erhält im August 1487 vom Rat der Stadt die Erlaubnis, ein Wasserrad zur Abschöpfung von Wasser aus dem Mühlbach zu errichten, soweit seine Einbauten den Mühlbach und seine Ränder nicht beschädigen. Bei der Errichtung der Bruderschaftsmesse der Bäckerknechte gehört ein Zins von einem Gulden aus dem Haus des Jakob Ziegler beim Maggen-Bad zu deren Dotationsgütern. Ein Johann Magg, Einwohner von Kaufbeuren, ist Zeuge, als Dr. Augustin Luttenwang im August 1497 im Hause des Georg Spleiß die ihm von Christoph Klammer, Pfarrer zu Persen in der Diözese Feltre, gegebene Vollmacht zur Übernahme einer vakanten Messpfünde in Kaufbeuren auf den kaiserlichen Notar Johannes Allantsee überträgt.

Im Jahre 1506 findet sich im Pfandbuch der Stadt erstmalig ein Hinweis auf den Kaufbeurer Bürger und Maler Georg Magg. Er ist als Bemaler verschiedener Schnitzaltäre aus der Werkstatt des Georg Lederer bekannt, darunter der Rückseite des 1518 neu aufgerichteten Hochaltares von St. Blasius. Im November 1509 werden Georg Magg und der städtische Gantner Hans Wagenseil mit etlichen Tagen Gefängnis auf dem Fünfknopfturm bestraft, da Georg Magg ein Bildnis Unseres Herrn Jesus Christus als Pfand auf die Gant gegeben und Hans Wagenseil dasselbe öffentlich und ohne die gebotene Ehrfurcht versteigert hatte. Im Dezember 1530 verkauft Bernhard Espanmüller dem Maler Georg Magg für 50 Gulden sein zwischen denen der Witwe des Matthias Seifried und des Hans Merk gelegenes Haus beim Guggerbrunnen.

Der Kistler Hans Magg und der Weber Balthasar Christl bezeugen im April 1518 die Kreditaufnahme des Ulrich Stöhr auf sein Anwesen im Baumgarten bei der Stadt Kaufbeuren. Dieses grenzt an Michael Pfaudler und den Schlosser Hans Müller, stößt hinten an das Haus des Sebastian Gerhard und vorne an das des Ulrich Schweithart. Dagegen bezeugen der Kistler Georg Magg und der Schlosser Balthasar Meitinger im März 1540 die Kreditaufnahme des Goldschmiedes Hans Heiprecht und seiner Ehefrau Walburga beim Helmishofener Pfleger Philipp von Landeck und dessen Gemahlin Apollonia auf ihr Anwesen im Geißergässchen, das zwischen denen des Hutmachers Matthäus Luxenhofer und des Spitalmeisters Martin Kaut liegt. Im Juli 1550 nehmen der Kistler Georg Magg und seine Frau Magdalena bei Matthias Lauber einen Kredit von 15 Gulden auf ihr Anwesen an der Pfarrergasse auf, das zwischen dem Lodweber Hans Zendat und dem Schuster Matthias Probst liegt. Einen Monat später bezeugt der Kistler Georg Magg die Kreditaufnahme des Webers Matthias Kündigmann und seiner Ehefrau Otilie auf ihr Anwesen Unter dem Berg bei der oberen Überschlagmühle, welches zwischen denen von Hans Maurer und Michael Betsch liegt.

Andreas Magg und der Schlosser Hans Müller verbürgen sich im April 1529 für den Goldschmied Hans Heiprecht und seine Frau Walburga, die Witwe des Andreas Socher, dass dieser und seine Ehefrau die 50 Gulden, die sie aus dem Nachlass des verstorbenen Pfarrers Martin Scheible von Gaulzhofen (*bei Aindling nordwestlich von Aichach*) erhalten haben, sinnvoll anlegen werden. Als Michael und Barbara Streng im April 1549 bei der Weberzunft auf ihr Anwesen an der Pfarrergasse einen Kredit von 20 Gulden aufnehmen, grenzt dieses seitlich an die Witwe Anna Heel und den Kistler Jakob Magg und hinten an den Hirten Hans Zendat. Dasselbe ist der Fall, als Hans und Anna Zendat ein halbes Jahr später bei den Pflegern von St. Martin einen Kredit von 40 Gulden auf ihr Anwesen im Baumgarten aufnehmen. Dies zeigt, dass die Anwesen der Witwe des Johann Baptist Heel und des Kistlers Jakob Magg auf der Nordseite der Pfarrergasse lagen. Die Konstellation dieser Gebäude ist noch unverändert, als Michael und Barbara Streng im Januar 1550 ihr Anwesen an der Pfarrergasse für 323 Gulden an den Bäcker Heinrich Kurz und seine Frau Barbara veräußern. Der Kistler Jakob Magg und seine Frau Agnes leihen sich im Oktober 1550 von den Pflegern von St. Martin auf einen Anger am unteren Hofanger, der an den Schneider Hans Rieger und an den Bäcker Heinrich Kurz grenzt, 20 Gulden.

Der Schneider Georg Magg und der Weber Gall Maier sind die Anlieger des Hauses an der Neuen Gasse, auf das der Weber Martin Hofer und seine Frau Eva im Juni 1537 bei den Pflegern des Täflein-Almosens einen Kredit von acht Gulden aufnehmen. Im Juni 1547 verkauft der Rat der Stadt dem Färber Hans Holzhay und seiner Ehefrau Margarethe für 1000 Gulden die städtische Färberei mit Haus, Garten und Mange an der Schmiedgasse. Diese grenzt an den Weber Kaspar Albrecht und den Schlosser Blasius Pfaudler und mit dem Garten hinten an den Schneider Georg Magg und an Jakob Diller. Im Februar 1548 verbrieft der Schneider Georg Magg seine Ehe- und Erbabsprache mit Anna Maier, der Tochter des verstorbenen Bleichers Matthias Maier. Die Kinder aus seiner ersten Ehe mit Anna Sperler erhalten nach dem Tode des Vater das Elternhaus, die neue Ehefrau ein Wohnrecht darin bis zu sieben Jahren. Als im Mai 1550 die Pfleger der Tochter des verstorbenen Ulrich Bergmüller deren Anwesen an der Neuen Gasse für 73 Gulden an den Schlosser Blasius Pfaudler und sei Frau Elisabeth verkaufen, grenzt dieses an Georg Magg und den Schöffler Balthasar Nägele. Das Anwesen an der Neuen Gasse, das die Pfleger der Witwe des Barbiers Georg Gannenbach und der Kinder des Hans Völk im Januar 1548 an Leonhard und Magdalena Espanmüller verkaufen, grenzt an die Einfahrt des Schneiders Hans Magg. Dieser und seine Ehefrau Katharina nehmen im März 1550 bei Matthias Lauber einen Kredit von zehn Gulden auf ihr Haus mit Stadel und Garten am Guggerbrunnen auf, das an die Anwesen von Leonhard Espanmüller und der Felizitas Pümplin, der Tochter des Peter Honold, grenzt. Der Schneider Hans Magg hat aus einer früheren Ehe eine Tochter Anna, die im August 1550 mit dem Weber Anton Häfele verheiratet ist.

Ein Ulrich Magg bezeugt im April 1547 den Geburtsbrief des Schneiders Balthasar Bayer, dessen Eltern, der Bader Hans Bayer und seine Ehefrau Margarethe Simon, im Jahre 1522 geheiratet hatten. Im Juli 1550 übergibt Barbara Magg, die Witwe des Baders Hans Magg, mit Zustimmung ihrer Kinder Ulrich, Anna, der Witwe des Bildhauers Christoph Ler, und Barbara, der Witwe des Anton Schwarz, ihrer Tochter Brigitte und deren Ehemann Christoph Riedel zwei Krautgärten vor dem Spitalort und ihre gesamte persönliche Habe, wofür diese sie lebenslang bei sich aufnehmen werden. Im selben Monat nehmen der Bader Ulrich Magg und seine Ehefrau Margarethe beim Spital auf das Maggen-Bad einen Kredit von 20 Gulden auf.

## 88) Maier

Der in so gut wie allen Dörfern und Städten der Umgebung geläufige Name Maier (*Maiger, Mayer, Mayr, Mair, Meier, Meyer, Meyr, Meir*) ist der in Kaufbeuren am häufigsten auftretende Familienname überhaupt. Eingedeutscht wurde er aus dem lat. *maior* (= der Größere) und ist im Gefolge der karolingerzeitlichen Verdorfung der Siedlungen, die davor meist nur in Form von Weilern bestanden, weitest verbreitet. Jedes Dorf, das in der Zeit des fränkischen Landesausbaus seine Wurzeln hat, besitzt einen Maierhof. Der Maier (lat. *villicus*) ist der Oberbauer, der im Auftrage des Grundherren die Aufsicht über die Bewirtschaftung der zu seiner Villikation gehörigen Güter führt, in dessen Namen die niedere Gerichtsbarkeit ausübt und häufig auch die Jahresgerichte abhält, wenn diese an den Besitz des Maierhofes im Dorfe gebunden sind. Insofern ist der Maier ursprünglich der Verwalter oder Amtmann (*Ammann*) seines Grundherren. Wegen der Häufigkeit dieser Berufsbezeichnung haben sich zur Unterscheidung auch bald topographische und andere Bestimmungswörter angehängt (Bachmaier, Feldmaier, Talmaier, Obermaier, Bruckmaier, Lachenmaier, Bergmaier, Ledermaier, Engelmaier, Hofmaier, Maierhuber, Maierhofer usw.). Eine Besonderheit neben den dörflichen Maierhöfen sind die ebenfalls deutsch als Maierhöfe wiedergegebenen Königshöfe des 8. Jahrhunderts, Herrschaftssitze im Rahmen der kolonialen Erschließung des Landes zwischen Iller und Lech durch die spätfränkische Königsmacht. Eine solche *curia villicalis* wird auch als Kernzelle für Kaufbeuren angenommen, auch wenn die Schwestern im Maierhof erst im 13. Jahrhundert greifbar werden. Mit dem Vorrücken der Christianisierung und der Zunahme der Kirchenbauten traten neben die Maier später die Wiedemann als Verwalter der Eigengüter (*Widem- oder Widdumsgüter*) der Kirchengebäude.

Da es im späten Mittelalter keine verbindlichen Rechtschreibregeln gab und selbst bei scheinbar gleicher Schreibweise so gut wie keine verwandtschaftlichen Verhältnisse der Namensträger dokumentiert sind, wurde, um unsinnigen Zuschreibungen vorzubeugen, im Folgenden auf den im Einzelfalle gegebenen Buchstabenstand des Namens verzichtet und sämtliche Maier in der vorliegenden, einheitlichen Schreibweise wiedergegeben.

Der als Erster in Kaufbeuren erwähnte Maier ist der Zimmermann dieses Namens, von dem Heinrich Ströhle eines der Grundstücke erworben hatte, die er im Oktober 1330 zusammen mit seiner Gemahlin Mathilde für einen Jahrtag im Spital verwendete. Ebenso rufnamenlos bleibt jener Maier, dessen Knecht Hans im Februar 1389 bei der Urfehde des Konrad Brotbichel bürgt. Das Jahrzeitenbuch des Spitals nennt mehrfach einen Hans Maier, der mit einer Agnes verheiratet ist und einen Peter und eine Elisabeth als Kinder hat. Ob er mit dem Hans Maier identisch ist, der mit seinem Tochterkind Elisabeth verzeichnet ist, muss offen bleiben. Weiter kennt das Jahrzeitenbuch unter dem 24. April eine Adelheid Maier und unter dem 16. Mai eine Angela Maier, Tochter des Heinrich Schmerleib.

Hermann Maier ist einer der Schiedsleute, die im April 1407 Konrad Mesner von Geisenhofen dazu bringen, gegenüber Heinrich Häfele von Geisenhofen und seinen Söhnen, die ihn ins Gefängnis gebracht hatten, Urfehde zu schwören, nachdem sich Abt Konrad von Irsee und der Ritter Hermann von Freiberg beim Rat für ihn verwendet hatten. Derselbe ist Pfleger von St. Blasius, als er im November 1409 König dem Wiedemann von Rieden und seinen Schwiegersöhnen auf zehn Jahre die Nutzung der dortigen Wälder der St. Blasius-Kirche genehmigt. Im April 1418 bezeugt Hermann Maier die Urfehde der Anna Maier von Untergermaringen und ihrer Töchter Angela und Adelheid, die in Kaufbeuren ins Gefängnis geworfen worden waren. Im November darauf ist er als Spitalpfleger an der Neuregelung des Jahrtages der Rapot

durch Hans Rapot den Älteren von Augsburg beteiligt. Im Januar 1420 vermittelt er im Mitgiftstreit des Hans Hüttele mit seinen Schwiegereltern Berthold, dem Bleicher, und seiner Ehefrau Afra, die ihn gegen den Verzicht auf weitere Mitgiftforderungen bei sich in ihrem Haus aufnehmen werden. Zusammen mit Bürgermeister Völk Honold bezeugt Hermann Maier die Urfehde des Wagners Peter Schwarz und seiner Frau Gertrud, die gegen den Bau des Spitalbades<sup>1</sup> hinter ihrem Anwesen mit unangebrachten Schmähungen und Verleumdungen vorgegangen waren. Im Januar 1421 bezeugt er die Urfehde des Hans Scheiter, im März 1422 als Ratsherr die des Ulrich Paoppnagel.

Als Pfleger des Spitals erwirbt er im März 1422 zusammen mit Spitalmeister Heinrich Brackner von Konrad und Elisabeth Opfinger für 24 Gulden deren Anger zu Märzisried. Im Oktober darauf bezeugt er wiederum ohne Ratsherrentitel die Urfehde des Benedikt Müller, Mühlknecht in der Mühle des Marquard Müller vor dem Spitaltor. Im März 1424 beurkundet Hermann Maier den Verkauf des sog. Klammergeldes aus dem Maierhof zu Dösingen durch die Brüder Heinrich und Jodokus Reichenbach von Kempten an Hartmann Spinner von Kaufbeuren, im Juli 1424 als Ratsherr die Urfehde des Ulrich Virgeren von Ulm und im November dieses Jahres die Verleihung eines Gutes zu Tremmelschwang durch Peter Großutz an Hans und Ursula Unsinn. Ebenfalls als Ratsherr bezeugt Hermann Maier im Februar 1425 die Urfehde des zeitweiligen Espanmüllers Hans Kissinger, der wegen seiner Schulden vom Rat entlassen worden war, im Juni dieses Jahres die Urfehde des Hermann Pflaucher und im August eine weitere, die allerdings nur bruchstückhaft überliefert ist. Danach muss es zu einem Streit mit den anderen Ratsmitgliedern gekommen sein. Hermann Maier muss vor dem versammelten Rat Abbitte tun und Urfehde schwören. Er wird gezwungen, die Stadt zu verlassen, und darf bei 300 Gulden Strafe nicht versuchen, auf dem Gnadenwege zurückzukehren. Dennoch ist er im Juni 1427 beim Kauf des Hofgutes zu Birkhausen von den Augsburger Bürgern Konrad und Peter Künzelmann noch einmal als Pfleger des Spitals belegt.

Jodokus (*Jos*) Maier, Bürger zu Kaufbeuren und Bruder des vorgenannten Hermann, bürgt im Januar 1415 bei der Urfehde des Heinrich Rudel. Im Juli 1418 erhält derselbe von Ulrich Großutz vier Tagwerk Wiese bei Tabratshofen als Erbzinslehen. Im März 1422 bezeugt Jos Maier den Verkauf eines Angers des Spitals bei Märzisried durch den Spitalmeister Heinrich Brackner an Konrad und Elisabeth Opfinger. Er ist Ratsher, als er im Juli 1423 die Urfehde des Michael Räggl von Gundelfingen und im Februar 1424 die von Heinrich Glatz von Eldratshofen und seinen Söhnen Peter und Konrad bezeugt. Auch bei der Urfehde und dem Stadtverweis seines Bruders Hermann im Oktober 1425 ist er als Zeuge zugegen. Im April 1427 verkaufen Jos und Adelheid Maier den Pflegern der Liebfrauen-Kapelle für 102 Gulden ihren eigenen Hof zu Lindenberg. Im Juli 1429 bezeugt er den Verzicht des Hans Memminger von Hörmannshofen gegenüber dem Kaufbeurer Spital auf den umstrittenen Zehnten, den dessen Frau von ihrem Vater, dem Kempter, geerbt hatte. Gemeinsam mit Hans Gennacher bezeugt Jos Maier im März 1431 den Verkauf zweier Hofgüter zu Thalhofen durch Heinrich Völk von Augsburg um 180 Gulden an den festen Hans Tabratshofer von Eglfing bei Weilheim. Als Pfleger der Kapelle Unserer Lieben Frau am Breiten Bach erwirbt er im Februar 1435 von der Witwe des Ulrich Anbeiß um 65 Gulden eine Hofstatt und verschiedene Grundstücke zu Baisweil. Zwei Monate später bezeugt er die Verleihung einer Spitalpründe an Adelheid Böhm, die Witwe des Hans Böhm von Kaufbeuren. Als Vertreter des Spitals ist er im April 1438 an der Beilegung eines Weide- und Wegerechtsstreites zwischen den Hintersassen des Klosters Irsee, den Erben des Heinrich von Baisweil und dem Kaufbeurer Spital zu Rieden beteiligt. Als Spitalpfleger erwirbt er im März 1440 von Hans und Brigitte Kohler, den Inhabern der Espanmühle, für 48 Gulden ein Gütlein in Linden. Letztmalig begegnet uns der Spitalpfleger Jos Maier im April 1443 beim Tausch zweier Wiesen zu Schöttenau gegen eine solche zu Lindenberg mit Peter Lechler, dem

hochstift-augsburgischen Ammann zu Buchloe. Er war der Vater des Hans Maier, der im Mai 1471 den Zins von jenem Erblehen zu Tabratshofen ablöst, das Jos Maier 1418 von Ulrich Großutz erworben hatte.

Jakob Maier von Mindelzell schwört im Juli 1423 als Knecht der Konrad Görg von Kaufbeuren Urfehde vor dem Rat der Stadt Kaufbeuren, im Januar 1448 ein weiteres Mal zusammen mit Peter Hopfer und anderen, dieses Mal aber als Bürger der Stadt Kaufbeuren. Konrad Maier, Bürger zu Kaufbeuren, ist ein Vetter des Hans Bäuerle, der im September 1428 seine Urfehde vor dem Rat zu schwören hat. Er besitzt ein Haus Unter dem Berg, das früher Konrad und Mathilde Staudigel gehört hatte und aus dem das Spital alljährlich zwölf Pfund Pfennige für deren Jahrtag bezieht. Konrad Maier starb an einem 1. Juni unbekanntes Jahres. Ein Bartholomäus Maier bezeugt im Januar 1430 die Urfehde des Ulrich Schilling. Er hat einen Sohn Hans, der seinerseits im Juli 1454 bei einer Urfehde des Ulrich Schilling bürgt. Bartholomäus Maier zinst 1438 aus seinem Haus an der Schmiedgasse zwischen Konrad Müller und Marquard Winkler. Ein Thomas Maier bewohnt 1438 ein Anwesen im Baumgarten. Im August 1433 schwört ein Hans Maier von Weicht als Bürger von Kaufbeuren seine Urfehde. Derselbe und seine Ehefrau Angela verkaufen im Juni 1437 den Schwestern im Maierhof für 140 Gulden ihr Gut zu Immenhofen beim Käppele. Im November 1440 verkaufen Hans und Anna Abel von Kaufbeuren Hans Schmalholz von Landsberg ein Gütlein zu Weicht, das sie zusammen mit ihrem verstorbenen Bruder bzw. Schwager Eitel Abel einst von dem Kaufbeurer Bürger Hans Maier von Weicht erworben hatten. Hans Maier von Weicht war ein Schwiegersohn von Hans und Anna Briem, seine Ehefrau Angela die Schwester von deren Tochter Anna. Da es zu diesem Zeitpunkt mindestens vier Hans Maier in Kaufbeuren gab, ist es kaum möglich, alle nachfolgenden Nennungen eines solchen mit letzter Sicherheit einer bestimmten Person zuzuordnen. So zinst ein Hans Maier 1438 für einen Garten unterhalb der Buchleuthe und besitzt ein Hans Maier einen Baumgarten vor dem Rennweger Tor beim Kostenburger Bad, den er von Konrad Anshelm käuflich erworben hatte. Schon im Juli 1437 bürgte Hans Maier der Jüngere für die Urfehde des Konrad Lederer.

Als der Ritter Ber von Rechberg zu Hohenrechberg im August 1448 Konrad Anshelm von Kaufbeuren mit dem Mindelberger Lehenhof zu Obergermaringen belehnt, den dieser von dem Kaufbeurer Stadtammann Konrad Emich gekauft hatte, bestimmt er Hans Maier zu dessen Vertreter bei der Vorladung der Lehensleute. Als Ratsherr bezeugt Hans Maier zusammen mit dem Schmied Hans Tannheimer im März 1452 den Verkauf einer Wiese im Hard bei Obergermaringen durch den Kaufbeurer Wagner Konrad Stöhr und seine Frau Elisabeth an das Spital. Im Juli 1454 bürgt Hans Maier, der Sohn des Bartholomäus Maier, bei der Urfehde des Ulrich Schilling. Im November desselben Jahres ist Hans Maier Fürsprecher des Ulrich Stegmann, als dieser vor Stadtammann Ulrich Megland in einer Erbschaftsangelegenheit vergeblich gegen Hans Angerer den Älteren klagt, und vermittelt er den Verkauf einer Hofstatt und verschiedener Grundstücke zu Blonhofen durch Stephan und Margarethe Wörishofer an Ulrich Stüchs von Siebnach. Als Fürsprecher des Heinrich Fuchs von Jengen ist er von der Schuldenklage berührt, die das Spital im Februar 1455 vor dem Rat der Stadt gegen diesen führt. Im Januar 1456 ist er als Spitalpfleger am Erwerb der von Ulrich von Baisweil ererbten Güter zu Bingstetten von dem Ulmer Bürger Konrad Kraft und seiner Ehefrau Agathe von Baisweil beteiligt, im März darauf am Verkauf einer Spitalpfründe an Ulrich Ibeler. Im Juli 1457 belehnt Otto von Benzenau Hans Maier mit den vier Tagwerk Wiesen zu Loch bei Leinau, die er von Georg Krälers Erben gekauft hatte. Im März 1458 verkauft er als Spitalpfleger zusammen mit Spitalmeister Peter Gropp Heinrich Spatz von Schwabmünchen und seiner Ehefrau Anna Heinzelmann eine Pfründe im Spital. Im Dezember desselben Jahres belehnt ihn der Ritter Ber von Rechberg als Träger der Witwe des verstorbenen Konrad Anshelm mit dem Mindelberger Lehenhof zu Obergermaringen.

Im April 1459 bezeugt er als Kaufbreder den Verkauf verschiedener Grundstücke zu Pforzen, die sie von Heinrich Hegen geerbt hatten, durch Ulrich Gerhard von Kaufbeuren und seine Frau Anna Hegen an die St. Blasius-Kirche auf dem Berg. Etwas verwunderlich bleibt allerdings die Tatsache, dass Hans Maier die Urfehde des Jodokus Maurer im Januar 1460 als Stadttammann besiegelt haben soll, da im Dezember 1459 und im Februar 1460 Ulrich Hauser als solcher belegt ist. Bei letzterer Gelegenheit erwirbt Hans Maier der Ältere um 35 Gulden die der Herrschaft Kemnat lehenbaren Wiesen von Hans und Anna Kreutzer von Pforzen zu Loch bei Leinau. Im Juni 1461 bezeugt er schließlich den Vergleich des Heinrich Fuchs von Jengen mit dem Kaufbeurer Spital. Als Bürgermeister der Stadt Kaufbeuren belehnt der Ritter Ber von Rechberg Hans Maier im März 1463 mit dem Lehenhof zu Obergermaringen, den er durch den Tod des Witwe des Konrad Anshelm geerbt hatte. Im Hause des Bürgermeisters Hans Maier war vereinbart worden, dass die Witwe des erschlagenen Franz Wilhelm für den Rest der vom Spital mit ihrem Manne vereinbarten Bestandzeit auf dessen Hof zu Oberzell bleiben dürfe, was aber im Juni 1463 zu einem neuerlichen Streit zwischen dem Spital und Erhart Ungeck, dem Bruder von Franz Wilhelms Witwe, führte. Zu diesem Zeitpunkt scheint Bürgermeister Maier aber im Gefängnis gesessen zu sein. Auch Hans Maier der Jüngere und seine Ehefrau Anna wurden von der Stadt Kaufbeuren in ihrem Rechtsstreit mit Konrad von Freiberg und Hans Lauer verhaftet und ins Gefängnis gesteckt, mussten aber aufgrund einer Appellation Hans Maiers des Älteren an Kaiser Friedrich III. im Juli 1463 wieder freigelassen werden, da die Verhaftung im Geleitvorbehalt geschehen war. Im selben Jahre ersuchen auch die Brüder Hans und Peter Stoß Bürgermeister Konrad Weißerer und den Rat, ihren Schwager Hans Maier den Älteren freizulassen, zumal die Stadt ihre Schwester rechtswidrig zur Bürgerschaft gezwungen habe, und bitten um eine Verhandlung in einer anderen Reichsstadt.

Im Mai 1464 ist Hans Maier der Ältere wiederum Abreder des Verkaufs des dortigen Gütleins des Jos Görg von Kaufbeuren an den Weichter Ammann Hans Schwarzenbold. Im März 1465, im Januar und im Juli 1466 führt er als Gemeinmann in der großen Ratsstube der Stadt Kaufbeuren Verhandlungen im sog. Rosenkrieg der Gemeinden Stöttwang, Wolpertshofen und Oberzell. Als Spruchmann und Siegler ist Hans Maier der Ältere im Juli 1466 auch an der Schlichtung des Streites der Brüder Bliem von Landsberg mit ihrem Vetter Konrad Angerer wegen des von Hans Angerer hinterlassenen Gutes zu Lindenberg beteiligt. Im Januar 1467 verkaufen Heinrich und Ursula Birk Hans Maier dem Älteren ihr Drittel an dem von Heinrich Zendat ererbten Kemnater Lehengut zu Obergermaringen. Ein weiteres Drittel dieses Gutes erwirbt dieser zwei Monate später von Ulrich und Klara Zendat, das letzte im Juli 1467 von Peter Zendat. Im Januar 1468 besiegelt Hans Maier der Ältere den Verkauf verschiedener Grundstücke zu Immenhofen durch Heinrich und Elisabeth Iglinger an die Pfleger der Liebfrauen-Kirche zu Altdorf. Einen Monat später ist er am Vergleich des Streites der Anna Wagner, ihrer Söhne und ihrer Schwiegersöhne wegen des durch das Spitalbad verursachten Wasserschadens an ihrem Haus mit der Führung des Spitals beteiligt. Die Heiratsabrede des Werner Heinzelmann, gen. Erolzheimer, von Kaufbeuren und seiner künftigen Ehefrau Barbara Hochherr von Langerringen besiegelt Hans Maier der Ältere im September 1469 als Ammann der Stadt Kaufbeuren. In derselben Funktion besiegelt er bis April 1470 den Verkauf des von ihrem Vater Hans Schmid ererbten Gutes zu Ketterschwang durch die Schwestern Christina Huber von Huttenwang und Elisabeth Täglin von Lauchdorf an den Schongauer Bürger Berthold Brack, den Verkauf eines Hofteiles zu Lindenberg durch Konrad Edling an Hans Memminger von Altdorf, den Verkauf einer Wiese im oberen Hard durch den Schuster Konrad Rimpfing an die Pfleger von St. Martin und den Verkauf einer Wiese an der Straße nach Schwäbischhofen durch Hans Schmid von Ketterschwang an Berthold Brack von Schongau. Nach W. L. Hörmann war Hans Maier auch Ammann des Jahres 1471/72, soll aber während dieser Amtszeit gestorben und von Peter Weichter in seinem Amt beerbt worden sein.

Hans Maier, Bürgermeister und Stadtammann zu Kaufbeuren, war der Sohn von Jos Maier und löste im Mai 1471 den Zins aus den zehn Tagwerk Wiesen zu Tabratshofen ab, den sein Vater einst von Ulrich Großtutz erworben hatte. Jos Maier ist bereits tot, als die Ritter Ulrich und Hans von Frundsberg zu Mindelberg seinen Sohn Hans im Februar 1473 als Träger seiner Mutter mit dem bekannten Lehenhof zu Obergermaringen belehnen. Er war mit einer Hildegard vermählt, die vor 1479 einen Jahrtag für ihn nach St. Martin stiftete. Ein anderer Hans Maier ist von Beruf Weber und bezeugt im März 1466 zusammen mit dem Kürschner Georg Albrecht den Verkauf eines Angers bei den Weiherängern in Richtung auf die Bleiche durch den Goldschmied Hans Weichburger und seine Frau Margarethe an den Emmenhausener Pfarrer Johannes Wagner und dessen Schwester Anna. Ein Konrad Maier, schmiedezünftiger Bürger zu Kaufbeuren, ist im November 1473 Gewährsmann, als Margarethe, die Witwe des Thomas Iglinger, vom Spital mit dessen Bestandhof zu Weinhausen belehnt wird. Im Februar 1485 grenzt das Anwesen von Heinrich und Anna Hätzer beim Kornhaus am Markt an die Häuser von Anton Honold und Konrad Maier. Als Ulrich Satzger, Pfarrer zu Oberostendorf, Kämmerer des Kapitels und Kaplan von dessen Ewigmesse auf dem St. Leonhards-Altar in St. Martin, Letzterer im Juni 1493 einen Anger vor dem Rennweger Tor und sein Anwesen bei der Liebfrauen-Kapelle übergibt, liegt dieses zwischen den Häusern des Klosters Irsee und des Konrad Maier beim Kornhaus am Markt.

Neben den Genannten finden sich um diese Zeit auch mehrere Maier in Kaufbeuren, die das Färberhandwerk ausüben. Der Färber Nikolaus Maier ist Spitalpfleger, als dieses im März 1475 dem Ammann Hans Schwarzenbold von Weicht das Gut zu Bingstetten verleiht, das bisher dessen verstorbener gleichnamiger Vetter innegehabt hatte. Als sich das Kloster der Franziskanerinnen im November 1478 eine eigene Kaplanei für seine Kapelle zulegt, gehört zu deren Dotationsgütern ein Zins von vier Gulden aus dem Eckhaus des Färbers Nikolaus Maier am Markt. Derselbe besitzt in diesem Anwesen, das er von Nikolaus Auerbachs Kindern erworben hatte, einen Kramladen. Als Ratsherr bezeugt Nikolaus Maier schließlich im Oktober 1488 den Verkauf eines Viertelhofes, zweier Hofstätten und zahlreicher Grundstücke zu Lindenberg durch die Pfleger der Tochter des verstorbenen Konrad Angerer um 100 Gulden an den Kaufbeurer Maler Georg Leminger. Der Färber Hans Maier, mutmaßlich der Sohn des vorgenannten Nikolaus, ist Pfleger der Sondersiechen zu St. Dominikus, als der Maler Georg Leminger und seine Ehefrau Anna denselben im August 1496 für 203 Gulden eine ganze Reihe von Grundstücken zu Lindenberg und Jengen veräußern. Als Pfleger der Sondersiechen erwirbt Hans Maier im Dezember dieses Jahres von Georg und Agnes Wiedemann ihre Hofstätte zu Lindenberg und im März 1499 von Michael Dreher einen Acker zu Lindenberg.

Die Stadtsteuerliste von 1479/83 führt insgesamt zehn Maier auf, darunter allein fünf mit dem Rufnamen Hans. Ein Hans Maier und der Färber Hans Maier sind Mitglieder der Herrenzunft. Hans Maier ist mit 900 Pfund Haller liegender und 115 Pfund Haller fahrender, der Färber mit 300 Pfund Haller liegender und 90 Pfund Haller fahrender Habe veranschlagt. Zur Schmiedezunft gehören die jeweils mit 30 Pfund Haller liegender Habe veranschlagten Erhart sowie der Schlosser und der Rosshirte Hans Maier, dazu die mit 1420 Pfund Haller liegender und 1100 Pfund Haller fahrender Habe extrem hoch besteuerte Witwe des Hans Maier, der mit 300 Pfund Haller liegender und 1100 Pfund Haller fahrender Habe besteuerte Jos und der mit 305 Pfund Haller liegender und 433 Pfund Haller fahrender Habe veranschlagte Konrad Maier. Der Weber Magnus Maier ist mit 72 Pfund Haller fahrender Habe veranschlagt, während Heinrich Maier mit seinem Haus unter die Ausleute der Stadt Kaufbeuren fällt. Hans Maiers Witwe, Jos und Konrad Maier entrichten 1482 den Königspennig an das Ammannamt.

Jos Maier zinst aus seinem Haus am Markt, das er von Dorothea Diesser, der Tochter des verstorbenen Konrad Diesser, erworben hatte, und für einen Garten der Sondersiechen vor dem Spitaltor an die Stadt. Konrad Maiers Anwesen liegt im Jahre 1482 zwischen denen von Heinrich Hätzer und Leonhard Hätzer beim Kornhaus am oberen Markt. Dazu besitzt er einen Anger beim unteren Ziegelstadel. Wohl der Herrenzünftige Hans Maier besitzt in diesem Jahre als Hans Maier der Ältere das Anwesen neben dem von Elisabeth Emmler, der Witwe des Ulrich Weißerer, am Markt, dem sich auf der anderen Seite das Anwesen von Hans Maier dem Jüngeren anschließt. Hans Maier der Ältere zinst für mehrere Grundstücke hinter der oberen Bleiche und durfte mit besonderer Erlaubnis des Rates ein Häuschen in seinem Garten beim Kostenburger Bad errichten. Der Färber Hans Maier besitzt ein Anwesen neben dem Bruggschlegeltor vor dem Brunnen. Das Haus des Wilhelm Rapp an der Neuen Gasse liegt zwischen Heinrich Hacker und einem Hans Maier. Dazu liegt das Haus von Konrad Zobel an der Neuen Gasse zwischen Hans Maier und Georg Metz. Erhart Maier zinst für eine Kuh an St. Blasius, wofür seine Bruder Hans bürgt. Magnus Maier bürgt für die bei St. Afra zinspflichtige Kuh von Hans Holzshays Witwe. Heinrich Maier und seine Ehefrau Walburga haben auf Lebenszeit einen gewässerten Anger des Täflein-Almosens in Bestand, der Weber Ulrich Maier und seine Frau Ursula einen Anger bei Tabratshofen.

Bartholomäus Maier ist der jüngere Bruder des 1437 bis 1471 erwähnten Hans Maier und wird im März 1485 von Ulrich von Frundsberg nach dessen und dem Tod beider Mutter, der Gemahlin von Jos Maier, mit dem Hof der Herrschaft Mindelberg zu Obergermaringen belehnt. Bartholomäus Maier ist der Schwiegersohn des Hans Wirsing, der nach dem Tode des Bartholomäus Maier im Oktober 1498 als Träger für dessen Witwe Anna Maier und die Kinder Lazarus, Anna, Katharina und Christina von Ulrich von Frundsberg mit dem besagten Hofe zu Obergermaringen belehnt wird. Im Oktober 1499 gehört ein Zins von drei Gulden aus dem Anwesen von Bartholomäus Maiers Witwe zu den Dotationsgütern der zweiten Messe auf dem Liebfrauen-Altar in St. Martin, als die Testamentsvollstrecker Konrad Scherrichs Bischof Friedrich und das Domkapitel von Augsburg um deren Genehmigung ersuchen. Im November 1510 verkauft der Kaufbeurer Weinschenk Hans Bauhof den Schwestern im Maierhof den Zins von fünf Pfund Haller jährlich, den er bislang aus dem Obergermaringer Hof des verstorbenen Bartholomäus Maier bezogen hatte. Im Juni 1513 ist der Hof schließlich im Besitz von Bartholomäus' Tochter Christina Maier. Ende 1492 verstarb der Klosterkaplan Ulrich Maier, dem im Februar Peter Linder in dieser Funktion nachfolgte.

Jodokus (*Jos*) Maier, der zum Sommersemester 1461 mit seinem Studium an der Universität Basel begonnen hatte, begegnet uns im März 1477 als Fürsprecher des Stephan Ruf, der vor dem Rat der Stadt vergeblich gegen die Minderung seines ihm ursprünglich zuerkannten Schadensersatzes und des Schmerzensgeldes für sein von Konrad Angerer verletztes Kind klagt. Im Dezember darauf bezeugt er die Kreditaufnahme des Thomas Issinger auf sein zwischen Narziss Ostheimer und dem Schuhmacher Hans Finckel gelegenes Anwesen hinter dem Kirchhof beim Täflein-Almosen. Im April 1478 belehnt der Ritter Georg von Benzenau Jos Maier und Ulrich Anbeiß als dessen Träger mit den Kemnater Lehengütern des Kaufbeurer Spitals. Im Mai 1478 besiegelt er als Stadtmann die Kreditaufnahme der Anna Fritz, Witwe des Konrad Satzger, und ihrer Kinder bei den Pflegern der Liebfrauen-Kapelle auf ihr Anwesen zwischen den Häusern des Konrad Stählin und der Witwe des Hans Auer Unter dem Berg. Als Stadtmann des Amtsjahres 1478/79 besiegelt Jos Maier die Genehmigung des Tagelöhners Konrad Ritter für das Spital, den neuen Stadel an seine Hausmauer anzubauen, sofern diese nicht beschädigt wird, das Einräumen des Vorkaufsrechtes auf ihren Baumgarten vor dem Spitaltor durch den Schuster Konrad Geiger und seine Frau Walburga an das Spital, bei dem die beiden auf dieses Grundstück einen Kredit von 20 Gulden erhalten hatten, den Verkauf verschiedener Grundstücke zu Weicht

durch den dortigen Ammann Hans Schwarzenbold und seine Ehefrau Agnes an das Spital, die Neuregelung des Pfründevertages des Spitals mit dem Salwikermeister Andeas Braun und seiner Frau Christine Engler, nachdem sie im Spital ein Kind bekommen hatten, eine zusätzliche Kreditaufnahme der Witwe Anna Satzger beim Kaplan der Liebfrauen-Kapelle, den Verkauf eines Angers unterhalb von Tabratshofen durch den Lodweber Hans Erhard an Ulrich Schmid von Leinau und den Pfründenkauf des Jakob Jöch beim Spital.

Als Bürgermeister des Amtsjahres 1479/80 besiegelt Jos Maier die Kreditaufnahme des Schäfflers Hans Suder und seiner Frau Walburga auf ihr Anwesen zwischen Konrad Endorfer und Andreas Wanner neben der Liebfrauen-Kapelle beim Täfelein-Almosen und die Verhandlungen der Erben um den Nachlass des verstorbenen Konrad Angerer mit seiner Witwe Elisabeth Auerbach zu Weinhausen. Unmittelbar danach ist Jos Maier wiederum Ammann der Stadt Kaufbeuren. Als solcher bezeugt er den Verkauf des von ihren Eltern ererbten Drittelhofes zu Unterostendorf durch die Brüder Hans und Jakob Beck an den Emmenhausener Pfarrer Johannes Wagner und seine Schwester Anna. Zum zweiten Male Bürgermeister, besiegelt Jos Maier im Juli 1481 die Übergabe eines Zinsbriefes für vier Gulden aus dem Anwesen des Gastwirts Hans Maurer beim Rathaus durch Hans und Heinrich Spatz an das Spital, im August darauf das Gesuch von Konrad und Margarethe Scherrich an Bischof Johann und das Domkapitel zu Augsburg um Genehmigung einer Messpfründenstiftung auf dem St. Jakobs-Altar in St. Martin und im Februar 1482 den Verkauf von fünf Jauchert Acker zu Heimenloch durch die Brüder Konrad und Kaspar Angerer an Hans Hatz von Eurishofen. Gleichzeitig beaufsichtigt er als oberster Dienstherr die Erneuerung der Bestandbriefe auf dem großen Baudingtag des Spitals. Als gewesener Bürgermeister besiegelt er im Februar 1483 die Aufnahme eines Kredites von 100 Gulden durch Hans und Osanna Gerhard auf ihr zwischen Hans Weißerer und Hans Maier beim Kornhaus am Markt gelegenes Anwesen bei Konrad Scherrich und seiner Gemahlin Anna Wendler. Nach W. L. Hörmann soll er in diesem Jahre zum dritten Male Ammann der Stadt Kaufbeuren gewesen sein.

Als gewesener Bürgermeister besiegelt Jos Maier im September 1484 den Verkauf des Achtels seiner verstorbenen Ehefrau Margarethe am Erblehenhof der Schwestern im Maierhof zu Apfeltrang durch Hans Zech von Geislatsried und seine Tochter Anna an Hans Neumaier, den Vater der verstorbenen Margarethe. Jos Maier ist Ratsherr und Spitalpfleger, als dieses Anna Weichsler von Augsburg im Juni 1484 eine Pfründe verkauft und im Dezember dieses Jahres von den Erben des verstorbenen Stadtschreibers Ulrich Stoppel und seiner Ehefrau Anna Seuter von Kempten einen Lussgarten vor dem Spitaltor erwirbt. Im selben Jahre stellt er zusammen mit Bürgermeister Georg Spleiß nach einer gegenseitigen Aufrechnung aller Verbindlichkeiten fest, dass die Stadt Kaufbeuren dem Spital insgesamt 326 Gulden schuldig ist. Dazu erteilt der Ratsherr Jos Maier im Januar 1485 dem Stadtschreiber Georg Weiß die Vollmacht, Stadt und Spital gegen die Klage des Konrad Müller von Frankenhofen wegen Vorenthaltung seiner Erblehenrechte auf die dortige Mühle vor dem Landgericht Marstetten-Weißenhorn zu vertreten, und genehmigt er Ursula Meuting, der Witwe des Georg von Augsburg, im Oktober 1485 für 200 Gulden die Aufnahme ihres geistig behinderten Sohnes Georg ins Spital. Im Januar 1486 verhandelt er den Vergleich des Spitals mit Hans Krähan von Weicht, der wegen der ihm beigebrachten Verletzungen seinen Verpflichtungen als Beständer des dortigen Spitalhofes nicht mehr voll nachkommen kann. Als früherer Bürgermeister besiegelt Jos Maier im März 1486 die Kreditaufnahme des Bleichers Matthias Ziegler und seiner Frau Ursula bei den Pflegern der Bruderschaft der Bäckerknechte auf ihr Anwesen zwischen Andreas Zanner und dem geistlichen Herren Heinrich Marin an der Hinteren Gasse. Als deren Schwager und Vetter besiegelt Jos Maier im Januar 1487 den Verkauf eines Gutes zu Eurishofen durch den Kaufbeurer Kaplan Jodokus Walther und die mit Martin Schlecht verheiratete Anna Walther für 228 Gulden an das Spital.

Noch als Altbürgermeister besiegelt Jos Maier im März 1488 den Verkauf des hinten an das Spital anstoßenden und seitlich durch eine gemeinsame Mauer mit dem Stoll verbundenen Anwesens des Konrad Ritter im Hasental an das Spital. Als Stadtammann des Amtsjahres 1488/89 besiegelt er im September 1488 die Urfehde des Hans Horn von Bernbeuren, der in der Nacht vor dem Haus des Bürgermeisters Schmähworte herumgebrüllt und auf dem Schützenfest in Irsee Raufhändel angefangen hatte, und den Verkauf eines Angers zu Oggenried durch Hans und Anna Aschthaler von Oggenried und Hans und Margarethe Neth von Leinau an das Spital. Den Anger hatten die beiden Ehefrauen gemeinsam von ihrem verstorbenen Vater Ulrich Schmid geerbt. Dazu besiegelt Jos Maier die Urfehde des Hans Stricker, der in der Nacht seine Wachtrunde auf der Stadtmauer verlassen hatte und zu seiner Geliebten durch das Kammerfenster eingestiegen war, um sündhaftes Werk mit ihr zu treiben. Wiederum als Altbürgermeister besiegelt Jos Maier im Mai 1489 den Verkauf des Anwesens von Jos und Anna Fries zwischen Hans Weißerer und dem Sattler Peter Steinhauer am Markt für 90 Gulden an Elisabeth Walthauer von Schwaz, im Juni danach den Verkauf eines Angers am Weg nach Tabratshofen durch die Pfleger des Ulrich Gerster an das Spital und die Übergabe eines Zinses von der Stockwiese im Heuwang am Kaltenbach bei Aitrang durch Peter Schrattenbach an St. Martin.

Neuerlich Stadtammann, besiegelt Jos Maier im August 1490 den Verkauf ihrer Güter zu Frankenried durch Elisabeth Schweithart für 295 Gulden an Lorenz Honold, im November 1490 den Verkauf eines Halbhofes und weiterer Güter zu Lindenberg durch Georg und Agnes Wiedemann an den Kaufbeurer Maler Georg Leminger, den Verkauf von zehn Tagwerk Wiesen zu Immenhofen durch Nikolaus und Elisabeth Bochsler an die Schwestern im Maierhof und die Urfehde des Landsknechtes Jos Reiser von Bichel bei Rettenberg, der keine Entlassungspapiere bei sich und seine Frau so verprügelt hatte, dass sie an nächsten Tage verstarb, und der obendrein im Verdacht stand, zwei Hirten beraubt zu haben. Im Januar 1491 besiegelt er den Verkauf des Zinses, den Ludwig und Anna Fries noch von dem verkauften Anwesen von Jos und Anna Fries am Markt beziehen, an Elisabeth Walthauer von Schwarz und die freiwillige Selbstübergabe von Margarethe Herb, Ehefrau des Heinrich Hartmann von Frankenried, und ihrer sechs Kinder in die Leibeigenschaft des Kaufbeurer Spitals, im Februar 1491 den Rückkauf des Ewigzinses aus einem Gut zu Bernbach durch den Füssener Bürger Ulrich Bertle von Peter Hupfer, dem hochstift-augsburgischen Pfleger zu Bozen, sowie im März 1491 den Verkauf seines Gütleins zu Thalhofen durch Konrad Kaiser an seinen Schwiegersohn Ulrich Täglin. Als Pfleger und Sprecher des Spitals ist der gewesene Bürgermeister Jos Maier im August 1491 bei den Verhandlungen vor dem Mauerstettener Ammann Hans Lieb zugegen, als das Spital dort gegen Heinrich Steidle wegen seiner Zahlungsrückstände klagt, dem ein Hagelschlag die gesamte Ernte vernichtet hatte. Steidle gibt dem Spital den Hof zurück.

Im September 1491 besiegelt der Altbürgermeister das Gesuch der Liebfrauenbruderschaft an Bischof Friedrich und das Domkapitel von Augsburg um die Genehmigung zur Errichtung einer eigenen Messpründe auf dem St. Eustachius-Altar in der Gruft und der Satzung der Bruderschaft. Als Pfleger desselben erwirbt er im Februar 1492 für das Spital den Anger von Peter und Ursula Müller von Oberbeuren, im März darauf den Anger von Erhart und Barbara Vögele von Mauerstetten. Als Pfleger der kleinen Christine, der Tochter des verstorbenen Ulrich Neth, verhandelt er mit dem Spital wegen der Zinsen, die dieses von zwei Ängern des Verstorbenen bei Tabratshofen bezieht. Als gewesener Bürgermeister besiegelt Jos Maier im Dezember 1492 die Entscheidung des Mauerstettener Ammanns, der den Maierhofschwestern den weiteren Bezug ihres Zinses aus einem Gütlein zusichert, das durch Vergantung in neue Hände gekommen war. Im Februar 1493 gehört der Altbürgermeister zu den Lehenträgern der Elisabeth Schweithart, als diese ihre gesamten dem Fürststift Kempten lehenbaren Güter zu Stöttwang für 1200 Gulden an das Kaufbeurer Spital veräußert.

Im Amtsjahr 1493/94 ist Jos Maier wiederum Ammann der Reichsstadt Kaufbeuren. In dieser Funktion besiegelt er die Kreditvergabe des Spitals an Peter Lipp von Mauerstetten, den Verkauf ihres vom Vater der Frau ererbten Gutes zu Iripisdorf durch Ulrich Orhan und seine Ehefrau Walburg Erbisser für 94 Gulden an das Spital, den Verkauf eines Viertelgutes zu Birchtelshofen durch Georg Rehle von Eurishofen an das Spital, den Verkauf eines Baumgartens zu Oberbeuren durch Peter und Anna Heinlimann an Thomas Kleber von Kaufbeuren und den Verkauf eines Angers an der Frankenrieder Steige durch Hans und Margarethe Kümmerle um 80 Gulden an das Täfelein-Almosen im Spital. Als Stadttammann des Jahres 1495/96 besiegelt Jos Maier den Verkauf seines Holzes durch Georg Rehle von Eurishofen und die Übergabe eines Angers vor dem Rennweger Tor und seines Anwesens zwischen den Häusern von Kloster Irsee und Konrad Maier bei der Liebfrauen-Kapelle durch Ulrich Satzger, Pfarrer von Oberostendorf und Kaplan der Kapitelsmesse auf dem St. Leonhards-Altar in St. Martin an eben diese. Die letzte Erwähnung Jos Maiers betrifft die Besiegelung des Vergleichs des Schusters Hans Wiedemann mit den Pflegern von St. Martin wegen des auf sein Anwesen fallenden Traufwassers von St. Michael am Kirchhof im Januar 1496.

Hans Maier, mutmaßlich derjenige, der im Jahre 1482 als Sohn der Elisabeth Emmler und als „der Jüngere“ bezeichnet wurde, besitzt im Februar 1479 einen Anger unterhalb von Tabratshofen. Im November dieses Jahres bezeugt der Bürger Hans Maier zusammen mit dem geschworenen Büttel Konrad Eisele den Verkauf des Grashofes zu Bingstetten durch Anna Scherrich und den Konvent der Franziskanerinnen für 480 Gulden an das Spital, im September darauf die Jahrtagsstiftung der Spitalpfündner Werner und Barbara Bachmann, gen. Ernzhaim, im Spital, im Januar 1483 den Vergleich des Spitals mit dem Spitalpfündner Andreas Braun und seiner Ehefrau Christine Engler, die nach dem Tod ihres Ehemannes gegen Verzicht auf ihr Erbe im Spital bleiben darf, im Februar 1483 den Verkauf verschiedener Grundstücke zu Lindenberg durch Heinrich Baumeister und seine Frau Elisabeth Liebhart an das Spital und den Verkauf der Güter des verstorbenen Konrad Angerer zu Weinhausen durch seine Erben für 400 Gulden an das Spital. Neben dem Genannten gibt es zur selben Zeit aber auch noch Hans Maier den Älteren. Dieser bezeugt im März 1482 den Verkauf einer Spitalpfünde an die Witwe des Konrad Bock. Als Hans Gerhard und seine Ehefrau Osanna bei Konrad Scherrich und seiner Gemahlin Margarethe Wendler im Februar 1483 einen Kredit von 100 Gulden auf ihr Anwesen zwischen denen von Hans Weißerer und Hans Maier beim Kornhaus am Markt aufnehmen, wird dieser von Hans Maier dem Jüngeren, einem der Zeugen auf dem Vertragspergament, unterschieden. Hans Maier der Ältere und seine Ehefrau Anna verkaufen dem Spital im Mai 1489 verschiedene Grundstücke unterhalb von Tabratshofen. Ein Hans Maier bezeugt im selben Monat auch den Eintritt der Witwe des Konrad Ginggelin in das Spital und den Bestandsvertrag des Hans Probst, gen. Lieb, für den Spitalhof zu Mauerstetten. Im April 1483 bezeugt Hans Maier den mit der Zustimmung seines Schwiegervaters, des Spitalpfündners Werner Bachmann, gen. Ernzhaim, erfolgenden Verkauf eines Ackers durch den Metzger Ulrich Spleiß und seine Gemahlin Anna an das Spital und im darauffolgenden Juni den Erwerb einer Spitalpfünde durch den Weber Hans Memminger.

Hans Maier der Jüngere bezeugt im Februar 1485 die Kreditaufnahme Heinrich Hätzers und seiner Ehefrau Anna Anbeiß bei Konrad Scherrich und Margarethe Wendler auf ihr zwischen Anton Honold und Konrad Maier gelegenes Anwesen beim Kornhaus am Markt. Als Pfleger von St. Martin quittiert er Balthasar Tannwolf und seiner Ehefrau Anna Kirchdorf im November 1486 den Erhalt eines fälligen Ewigzinses aus einem Hofgut in Westendorf. Gleichzeitig bezeugt Hans Maier den Verkauf eines Ackers zu Ummenhofen durch Hans Graf an Hans Hautz. Einen Monat später besiegelt derselbe den Verzicht des Christian Prenzing auf den Nachlass seiner Mutter Angela, welche die Stadt ihrer Verdienste als Hebamme wegen in das Spital aufgenommen

men hatte. Seit November 1487 siegelt Hans Maier als Ratsherr. Er bestätigt das Entgegenkommen des Spitals gegen den säumigen Zinszahler Andreas Stork von Holzhausen, als Pfleger von St. Martin die Kreditaufnahme von Peter und Anna Heinlimann auf ihr Gütlein zu Oberbeuren, die Verleihung des Mauerstettener Bestandhofes des Spitals an Hans Schott und den Verkauf ihres an den Stoll anstoßenden Anwesens im Hasental hinter dem Spital durch Konrad Ritter und seine Tochter Elisabeth an das Spital. Im Oktober 1489 besiegelt Hans Maier den Verkauf von vier Tagwerk Wiesen zu Bingstetten durch den Weichter Schmied Christian Neideck an das Spital, im November 1489 die Kreditaufnahme des Michael Schilling von Ebersbach bei den Schwestern im Maierhof. Weiter bezeugt Hans Maier im Dezember 1490 den Verkauf ihres Anwesens zwischen Hans Trienter und dem Spital im Baumgarten durch Albrecht und Barbara Stoll an das Spital, im Februar 1491 die Kreditaufnahme von Konrad und Elisabeth Werz von Bernbach bei den Pflegern des Spitals und im April dieses Jahres die Gewährung eines Darlehens von 40 Gulden an Georg Rehle von Eurishofen und seinen Sohn Hans durch das Spital.

Im November 1491 berichtet Hans Maier dem Rat von seinen Verhandlungen mit der Reichsstadt Memmingen und dem jungen Hans von Frundsberg, dem er unterwegs begegnet war. Hans Maier der Ältere, Richter zu Kaufbeuren, besiegelt im März 1492 den Verkauf eines Grundstückes durch Erhart und Barbara Vögele von Mauerstetten an das Spital. Im Mai darauf bittet er zusammen mit dem Stadtscheiber Georg Weiß in Schloss Liebertann den Kemptener Fürstabt Johann von Riedheim um die Belehnung mit den Gütern zu Stöttwang, die der Rat von Elisabeth Schweithart und ihrem Träger Ulrich Schweithart erworben hatte. Der Bitte wird im Februar 1493 mit der Belehnung des Ratsherren Hans Maier als Träger des Spitals entsprochen. Im April 1494 belehnt König Maximilian I., nachdem die vorangegangenen Lehenträger Heinrich Hätzer und Jos Kohler verstorben waren, die beiden Ratsherren Hans Maier den jüngeren und Ulrich Ginggelin mit der reichseigenen Espannmühle.

Im November 1492 bezeugt ein Hans Maier den Verkauf eines Gütleins zu Lindenberg durch Hans Kästele und seine Ehefrau Elisabeth Magg an den Kaufbeurer Maler Georg Leminger. Der Ratsherr Hans Maier besiegelt im Januar 1498 als Stadtammann zu Kaufbeuren den Verkauf von 7 ½ Jauchert Acker zu Weinhausen durch die Kaufbeurer Bürger Hans und Barbara Zoller an Kaspar Stephan, im März 1498 den Verkauf eines Ackers bei Tabratshofen durch den Weber Ulrich Maier und seine Frau Barbara an die Stadt Kaufbeuren. Im November 1499 gerät der Ratsherr Hans Maier mit seinem Nachbarn Peter Hartmann in Streit wegen einer Mauer im Hinterhof zwischen ihren Anwesen beim Kornhaus, an die Peter Hartmann einen Stadel anbauen wollte. Als Spitalpfleger verkauft Hans Maier im Januar 1500 Christian und Margarethe Egger von Lauchdorf für 170 Gulden zwei Pfründen mit dem Täflein-Almosen. Fünf Monate später erwirbt er als Ratsherr und Pfleger der Sondersiechen für diese von Jos und Barbara Klotz einen Acker bei Lindenberg. Im März 1501 gewährt er als Spitalpfleger Georg Rehle von Eurishofen einen Kredit von 20 Gulden. Im selben Jahre ist er auch an der Aufnahme des Hieronymus Leminger, Sohn des Malers Georg Leminger, in das Spital beteiligt sowie am Ankauf der Güter des verstorbenen Pfarrers Hans Issinger zu Keterschwang von dessen Erben für 118 Gulden durch das Spital. Im Februar 1502 belehnt Abt Johann von Kempten Hans Maier als Träger mit dem Hof zu Schöttenau sowie den beiden Höfen, der Mühle und den neun Hofstätten zu Jengen, die das Spital im März 1501 von Hans von Laubenberg erworben hatte. Im Mai dieses Jahres gewährt er dem Müllerehepaar Hans und Margarethe Renner von Frankenhofen bei Osterzell einen Kredit des Spitals.

Als Bürgermeister der Reichsstadt Kaufbeuren besiegelt er im Oktober 1504 zusammen mit Stadtammann Ulrich Schweithart die Vergabe eines Kredites von 300 Gulden durch Martin und Elisabeth Weiß von Augsburg an Walther Rohner von Kaufbeuren. Pfänder dafür sind dessen

Anwesen zwischen den Erben des verstorbenen Stadtschreibers Georg Weiß und dem Kistler Silvester Kündigmann an der Hinteren Gasse sowie ein Haus zwischen Heinrich, dem Sauerbeck, und dem Schuster Hans Reischlinger an der Neuen Gasse. Im Januar 1505 verleiht Bürgermeister Hans Maier seinen eigenen Bestandhof zu Schlingen an Hans Melder. Als Pfleger der Sondersiechen und gewesener Bürgermeister erwirbt er im November 1505 für 153 Gulden die Grundstücke von Martin und Anna Härtle zu Oberzell für St. Dominikus, die im Anschluss daran wieder mit ihnen belehnt werden. Im März 1506 verkauft er als Spitalpfleger dem Bürgermeister Rudolf Bonrieder für 200 Gulden den Hof des Spitals zu Untergermaringen, den dieses einst als Lehen von Georg Spleiß erworben hatte. Im September desselben Jahres belehnt Jakob Tuxenhauser von Peißenberg Hans Maier als Lehenträger des Spitals mit seinem Hof zu Weinhausen. Im Juni darauf besiegelt Hans Maier die Eheabsprache zwischen Hans Gastel von Obergermaringen und Margarethe Schmid von Pforzen. Abt Johann Rudolf von Kempten belehnt den ehemaligen Bürgermeister Hans Maier von Kaufbeuren im August 1508 als dessen Träger mit den Lehengütern des Spitals zu Stöttwang und Jengen. Im Amtsjahr 1509/10 ist Hans Maier zum dritten Male Ammann der Reichsstadt Kaufbeuren. Als solcher besiegelt er im Dezember 1509 den Spitalpfründenverkauf an Margarethe Lieb.

Im Mai 1512 nehmen Hans und Ursula Maier bei dem Blonhofener Ammann Hans Hauswirt und seiner Ehefrau Dorothea auf ihr Anwesen zwischen Hans Heimerer und Hilaria Christl an der Neuen Gasse einen Kredit von 50 Gulden auf. Wiederum Stadtmann, besiegelt Hans Maier im Mai 1513 den Verkauf des von seinen verstorbenen Schwiegereltern Hans und Elisabeth Härtle ererbten Gutes zu Ödwang durch Peter Glatz von Rettenbach an Narziss Lipp von Oberigling, im Juni darauf den Verkauf von zwei Jauchert Acker durch die Witwe Peter Becks an Jakob Bayer von Unterostendorf, den Verkauf eines Zinses von einem Anger hinter St. Dominikus durch Heinrich Neth von Leinau an Bernhard Espanmüller, die Kreditaufnahme von Anton und Elisabeth Ruf auf ihr Eckhaus am Geißergässchen neben Martins Kauts Stadel und dem Haus des Peter Hutmacher bei dem Tuchscherer Hans Kohler, die Kreditaufnahme von Jakob und Christina Springhart bei Hans Möst von Algers bei Ebersbach auf ihren Anger bei den unteren Hofängern, den Verkauf seiner Erbgerechtigkeit am elterlichen Nachlass durch Georg Edling von Mindelheim an seinen Vater Jakob, die Übergabe ihres Besitzes durch die Witwe Anna Albrecht zu Obergermaringen an ihren Sohn Oswald, der ihr dafür lebenslange Unterkunft und Kost zusagt, den Vergleich zwischen Hans Neth von Untergermaringen und Hans Brecheisen von Schwäbischhofen wegen offener Fragen der Erbschaft und des Heiratsgutes, die Vollmachterteilung des Pforzener Schmiedes Martin Fraischle für seinen Neffen Martin zur Abholung des Erbes des verstorbenen Christoph Fraischle zu Franzendorf in Österreich und die Vollmacht der Miterben an die Witwe des verstorbenen Augsburgers Kornmessers Bartholomäus Wilhelm zum Verkauf eines von diesem hinterlassenen Zinses.

Weiter besiegelt er den Verkauf ihres an der Hinteren Gasse zwischen Anna Butzler und dem Seiler Peter Ramp, dem Anwesen des Georg Lederer gegenüberliegenden Hauses durch den Memminger Bleicher Michael Fries und seine Frau Elisabeth für 81 Gulden an Georg Gessler von Kaufbeuren, die Aufnahme eines Kredites von 40 Gulden durch den Kürschner Matthias Kündigmann und seine Frau Elisabeth auf ihr Anwesen an der Hinteren Gasse, das seitlich an den verstorbenen Walther Rohner und Christoph Schmid und hinten an die Stadtmauer grenzt, bei Hans Knaus von Altdorf, Grundstücksverkäufe zu Frankenried, Osterzell, Oberzell und Eldratshofen, die gerichtliche Aufforderung an Hans Vetterler, Michael Egger das Werkzeug seines Vaters zurückzugeben, die Vollmachterteilung der Anna Nussfelder von Augsburg an Hans Berner von Kempten zur Einziehung ihrer Außenstände, die Auszahlung der Hinterlassenschaft des verstorbenen Simon König von Kaufbeuren an seine Erben, die Kreditaufnahme von Leonhard und Ursula Müller bei den Pflegern der St. Ottilien-Kapelle zu

Hörmannshofen auf ihren Hof zu Mauerstetten, die Erbeinigung des Kürschners Ludwig Fries mit Elisabeth Burger und ihren Kindern und die Schuldverschreibung von Konrad und Elisabeth Trettner von Immenhofen gegenüber Leonhard Anbeiß von Ruderatshofen.

Als gewesener Stadtammann besiegelt Hans Maier im Oktober 1514 die Kreditaufnahme des Webers Heinrich Loher und seiner Frau Anna auf ihr Anwesen unter dem Blasiusberg neben dem Anwesen der Anna Schmölz am Bach bei Altbürgermeister Matthias Klammer. Im selben Monat besiegelt er den Verkauf eines Hofgutes zu Westendorf durch Ulrich und Barbara Schweithart für 120 Gulden an die Schwestern im Maierhof. Zu dieser Zeit besitzt Hans Maier einen Garten neben dem von Konrad Weißerer vor dem Rennweger Tor. Im November 1514 besiegelt der ehemalige Stadtammann den Verkauf eines Hofteiles zu Obergermaringen durch Georg Täglin von Gernstall bei Mindelheim und seine Tochter Dorothea an die Pfleger der verstorbenen Hans Leser und Magnus Schemmer, die Kreditaufnahme der Geschwister Oswald, Simon, Ursula, Agnes und Anna Nägele bei den Pflegern der St. Otilien-Kapelle zu Hörmannshofen, im März 1515 Grundstücksverkäufe auf dem Hofanger, zu Untergermaringen und Oberzell und im April 1515 eine Quittung des Wolfgang Neth von Oberbeuren.

Im Mai 1515 besiegelt Hans Maier wiederum als Stadtammann die Quittung des St. Klara-Klosters in Pfullingen für die Auszahlung des Erbteiles seiner Konventualin Klara Müller, Tochter von Sigmund und Ursula Müller, den Verkauf einer Wiese zu Lechhausen durch den Kaufbeurer Metzger Georg Wanner und seine Ehefrau Anna, die Kreditaufnahme des Webers Kaspar Hofmaier und seiner Frau Barbara auf ihr zwischen dem Kistler Lorenz Vierer und der alten Liebin gelegenes Anwesen am Kappeneck bei Bürgermeister Matthias Klammer, den Verkauf seines elterlichen Erbes durch Georg Rößle von Kippach bei Wald an seinen Bruder, im Juli 1515 den Verkauf ihres Häuschens und des von ihr bestandenen Gutes der St. Georgs-Kirche zu Untergermaringen durch Margarethe Harrer an Blasius Schäffler von Untergermaringen, den Verkauf zweier Lussgärten vor dem Kemnater Tor durch Hans Honold an Bürgermeister Matthias Klammer, den Verkauf von zwei Tagwerk Wiesen zu Mauerstetten durch Bernhadin und Dorothea Müller an die Schwestern im Maierhof, im September 1515 die Kreditaufnahme von Vitus und Agathe Vögele von Mauerstetten bei den Pflegern der St. Leonhards-Kapelle und im April 1516 den Anstellungsvertrag des Spitalmeisters Christian Datz. Als ehemaliger Stadtammann besiegelt Hans Maier im November 1516 den Verkauf des Kostenburger Bades durch die Kinder des verstorbenen Kaspar Bader um 85 Gulden an Pfarrer Dr. Augustin Luttenwang. Als Pfleger der Sondersiechen von St. Dominikus verleiht er im selben Monat deren Bestandgut zu Wiedergeltingen an den dortigen Bäcker Hans Zendat. Im Dezember 1516 besiegelt Hans Maier den Verkauf ihrer Erbgerechtigkeit am Nachlass ihrer verstorbenen Eltern Hans und Margarethe Geierhalder von Apfeltrang durch Agnes Geierhalder, Ehefrau des Valentin Metz von Oberbeuren, an Hans Geierhalder und im Januar 1517 die Verleihung einer der dortigen Pfarrkirche gehörigen Hofstatt an Matthäus Blum von Stöttwang.

Im Februar 1517 stellt der ehemalige Stadtammann Hans Maier als Pfleger der Sondersiechen von St. Dominikus dem Pedell Andreas Kaltschmid eine Vollmacht aus, besiegelt die Übergabe zweier Lussgärten vor dem Spitaltor durch die Pfleger der Kinder des verstorbenen Lodwebers Kaspar Nägele an den Färber Georg Peter, der die beiden Knaben bei sich aufgenommen hat, den Verkauf ihres zwischen Konrad Ledermaier und Afra Hart gelegenen Anwesens an der Schmiedgasse durch die Witwe des Maurers Hans Huber an ihren Sohn Hans und den Verkauf ihres Angers auf dem oberen Hofanger vor dem Kemnater Tor durch das Kürschnerehepaar Adam und Apollonia Scheienbog von Heilbronn an ihren Bruder bzw. Schwager, den Tuchscherer Michael Scheienbog von Kaufbeuren. Im März 1517 beurkundet Hans Maier die Schuldverschreibung des Hans Klotz von Frankenhofen an die Pfleger von St. Blasius und die

Kreditaufnahme des Schusters Hans Spichs und seiner Ehefrau Anna auf ihr zwischen dem Bäcker Nikolaus Bachschmid und dem Kessler Hans Vetterler gelegenes Anwesen beim Spitaltor bei den Pflegern der St. Ottilien-Kapelle zu Hörmannshofen. Gleichzeitig verleiht er seinen eigenen Bestandhof zu Schlingen auf Lebenszeit an Hans Melder. Weiter beurkundet der ehemalige Stadtmann im März 1517 die Schuldverschreibung des Martin Härtle von Oberzell für 24 Gulden an die Sondersiechen von St. Dominikus, die Kreditaufnahme des Weberehepaares Georg und Katharina Finckel bei den Spitalpflegern und den Verkauf ihres Anwesens zu Frankenhofen durch die Witwe des Benedikt Zwick an ihren Schwager Hans Zwick von Leeder, im April 1517 die Schulderklärung des Hans Gasser von Ronried und seiner Gemahlin Anna Espanmüller für 13 Gulden an den Gastwirt Hans Wilhelm.

Im Amtsjahr 1517/18 ist Hans Maier zum sechsten Male Stadtmann. Als solcher beendet er im Mai 1517 nach ihrer Heirat mit Lorenz Wegeler von Schongau das Ende seiner Pflugschaft für Anna Müller und ihre gleichnamige Tochter aus ihrer Ehe mit dem verstorbenen Nikolaus Müller und besiegelt die Grundstücksverkäufe des Metzgers Augustin Weißerer bei St. Michael im Feld und des Kaufbeurer Webers Christoph Görg an den Gastwirt Martin Kaut zu Untergermaringen und an der Kesselsteige. Im Juni darauf besiegelt er den Verkauf von zwei Jauchert Acker durch Martin Ungeck von Osterzell an Hans Ungeck von Oberzell, den Verkauf eines Ackers an der Kesselsteige durch Georg Wanner an den Gastwirt Hans Geierhalder, den Verkauf seiner Grundstücke zu Blonhofen durch Alexander Maurer an Leonhard Zech von Lengenfeld, im Juli 1517 den Lehrbrief des Metzgergesellen Bernhard Westermaier, im September 1517 den Verkauf ihres Eckhauses am Markt, das seitlich an Peter Ginggelin und an das Kirchgässchen grenzt und hinten an den Kirchhof stößt, durch den Weber Ivo Ruf und seine Ehefrau Anna Kümmerle für 281 Gulden an Hans und Dorothea Bonrieder, im Oktober 1517 den Verkauf des zwischen Konrad Staudach und dem Tuchscherer Hans Kohler gelegenen Anwesens am Markt durch das Bäckerhepaar Andreas und Walbuga Schweiger für 70 Gulden an Anton Hermeler von Rieden, den Entlassbrief des Handelsdieners Wolfgang Kreler aus Nürnberg, der 13 Jahre treu bei Vinzenz König gedient hatte, und den Verkauf seines väterlichen Erbes zu Dösingen durch den nach Graben bei Schwabmünchen verzogenen Paul Erben an seinen Bruder Hans. Im November 1517 beurkundet der Stadtmann Hans Maier den Verkauf der vom Vater ererbten Mühle zu Blonhofen durch Hans und Elisabeth Betz für 200 Gulden an Hans Zendat von Lengenfeld. Dazu bestätigt er im Dezember 1517 dem Augustinerkloster in München das Recht, die ihm von dem nach Wien verzogenen Hans Honold verschriebenen drei Anwesen und den Baumgarten zu Kaufbeuren für die aufgelaufenen Zinsschulden von 839 Gulden auf die Gant zu legen. Im April 1518 beurkundet er auch den Verkauf verschiedener Grundstücke zu Winterzach (*abg. bei Eldratshofen*) durch Hans und Barbara Franz von Aufkirch an den ehemaligen Stadtmann Hans Hörmann und seine Ehefrau Anna.

Den Verkauf seines Angers vor dem Kemnater Tor durch den Tuchscherer Michael Scheienbog an den Säckler Kaspar Salwirt im Mai 1518 besiegelt Hans Maier bereits wieder als gewesener Stadtmann. Ebenso besiegelt er im Juni 1518 die Kreditaufnahme des Schäcklers Simprecht Maier und seiner Frau Anna bei dem Sauerbäcker Ulrich Espanmüller. Hans Maier muss im Jahre 1520 gestorben sein, denn im Januar 1521 belehnt Kaiser Karl V. Blasius Honold und Ulrich Bonrieder als neue Lehenträger der Stadt mit der Espanmühle. Zwei Monate später verkauft Ursula Maier, die Witwe des Stadtmanns Hans Maier, Hans Hörmann als Pfleger der Sondersiechen ihren Hof zu Frankenried. Im Jahre 1524 heiratet Barbara, die Tochter von Hans und Ursula Maier, Gotthard Hörmann. Ursula Maier klagt im September 1527 gegen den Zunftmeister Konrad Ledermaier, der mit einer neu errichteten Mauer zwischen ihren Anwesen Schäden am Badstüblein und am Stadel der Witwe verursacht hatte. Als die Erben von Alexander und Margarethe Gerhard deren Anwesen unterhalb des Kornhauses am Markt an Georg Gerhard

und dessen Ehefrau Margarethe verkaufen, grenzt dieses an Hans Kaut und die Erben der verstorbenen Ursula Maier und hinten an die Hintere Gasse. Im Dezember 1547 grenzt das Anwesen am Markt, das der Zimmermann Balthasar Honold und seine Ehefrau Elisabeth um 275 Gulden erwerben, an die Erben der Ursula Maier und Georg Günzburger, den Ammann des Augsburger St. Katharinen-Klosters zu Wörishofen, welches seit 1523 im Besitz des Anwesens zwischen Wolfgang Metz und Konrad Ledermair ist. Im November 1548 verkaufen schließlich die Nachkommen von Gotthard und Barbara Hörmann um 500 Gulden das Haus ihrer mütterlichen Großeltern Hans und Ursula Maier.

Weniger im Lichte der Öffentlichkeit standen im frühen 16. Jahrhundert der Weber Ulrich Maier, die Nachkommen des Bartholomäus Maier, der Schächler Simprecht Maier und die Familie des Bäckers Hans Maier. Ulrich Maier und seine Ehefrau Ursula verkaufen im März 1498 ein Tagwerk Anger bei Tabratshofen an die Stadt Kaufbeuren. Im Mai 1508 bezeugt der Weber Ulrich Maier den Verkauf des Gütleins des Christian Stephan zu Weinhausen für 41 Gulden an das Spital. Nach seinem 1514 ausgestellten Geburtsbrief war der Weber Ulrich Maier der Sohn von Heinrich und Anna Maier, die von Eurishofen nach Kaufbeuren gekommen waren. Nach dem Tode von Ulrich Biermann, dem Lehenträger seiner Gemahlin Christina Maier, und dem Tode der Anna Maier, beide Töchter von Bartholomäus und Anna Maier, belehnt der Ritter Adam von Frundsberg den Spitalschreiber Hans Neth als zweiten Ehemann und Träger der Christina Maier mit dem Mindelberger Lehenhof zu Obergermaringen. Hans und Christina Neth nehmen im März 1516 auf diesen Halbhof beim Spital einen Kredit von 60 Gulden auf. Nach dem Tode seiner Ehefrau Christina Maier verkaufen Hans Neth und sein gleichnamiger Sohn den halben Hof an das Spital. Zur selben Zeit besitzen Hans und Afra Linder einen Anger zwischen denen von Nikolaus Bachschmid und Simprecht Maier vor dem Kemnater Tor. Im November 1517 verkaufen der Schächler Simprecht Maier und seine Frau Anna ihren Anger für 20 Gulden an den Kürschner Magnus Albrecht. Ihr Wohnhaus liegt an der Hintere Gasse zwischen Augustin Weißerer und dem Stadel des Hans Hörmann. Im Juni 1518 nehmen sie darauf bei dem Sauerbäcker Ulrich Espanmüller einen Kredit von 16 Gulden auf.

Ein Bartholomäus Maier findet sich im Jahre 1502 als Student an der Universität Freiburg im Breisgau. Ein Johannes Maier aus Kaufbeuren beginnt zum Wintersemester 1505/06 sein Studium an der Universität Erfurt und erreicht dort das Baccalaureat. Mutmaßlich ist er identisch mit jenem Johannes Maier aus Kaufbeuren, der im Sommersemester 1517 als Magister artium seine Studien an der Universität Basel fortsetzt. Ein Christoph Maier aus Kaufbeuren immatrikuliert sich im Wintersemester 1513/14 zum Studium an der Universität Erfurt. Eine Sophia Maier begegnet uns im März 1513 unter den Franziskanerinnen im Maierhof, denen das Domkapitel von Konstanz für ihren finanziellen Beitrag zur Wiederherstellung des Domes einen vollkommenen Ablass gewährt. Als der Konvent im Februar 1518 vom Mainzer Erzbischof Albrecht von Brandenburg für seinen Beitrag zum Bau der St. Peters-Kirche in Rom einen vollkommenen Ablass erhält, gehören Sophia und Anna Maier zu den Schwestern im Maierhof.

Der Bäcker Hans Maier begegnet uns erstmalig im Dezember 1506 als Zeuge bei der Kreditaufnahme von Hans Müller von Blumenried bei Eggenthal bei der St. Nikolaus-Messe der Bäckerbruderschaft. Im November 1510 entscheidet er neben anderen als Spitalpfleger und Ratsherr mit den Streit der Gemeinde Stöttwang mit einigen ihrer Mitglieder wegen eines Grabens am Anger. In der gleichen Eigenschaft ist er drei Monate später am Verkauf einer Spitalpfründe an Barbara Roth, die Witwe des Färbers Hans Roth, beteiligt. Der Bäcker Hans Maier ist mit einer Elisabeth verheiratet und mit seinem Eckhaus an der Schmiedgasse, das Hans Endorfer gegenüberliegt und hinten an Ulrich Espanmüller stößt, bei dem Schmied Rudolf Bonrieder verschuldet. Im November 1513 bevollmächtigen Hans Maier und seine Frau

Elisabeth Andreas Kaltschmid mit der Einbringung ihrer Außenstände im Umland der Stadt. Als deren Zunftmeister erwirbt er im April 1515 von dem Bäcker Hans Bauhof und seinen Söhnen für 14 Gulden vier Lussgärten vor dem Kemnater und dem Rennweger Tor für die Bäckerzunft. Als Spitalpfleger verkauft er im August 1515 der Spitalpfründerin Margarethe Lieb ein Leibgedinge von fünf Gulden jährlich. Im Dezember darauf erwirbt der Bäcker Hans Maier von Hans Wagner von Emmenhausen für das Spital für 24 Gulden eine der Herrschaft Kemnat lehenrührige Hofstatt und einen Acker zu Westendorf. Im März 1516 gewährt er als Spitalpfleger Hans und Christina Neth auf ihren halben Lehenhof zu Obergermaringen einen Kredit von 60 Gulden. Als Ratsherr quittiert er im Namen von Rat und Spital dem Ehepaar Christian und Magdalena Datz im Juli 1516 den Erhalt von 200 Gulden Kautio für die Verleihung des Spitalmeisteramtes. Als Spitalpfleger gewährt Hans Maier im März 1517 dem Weberehepaar Georg und Katharina Finckel auf ihren Anger auf dem unteren Hofanger einen Kredit von 20 Gulden. Er ist auch Spitalpfleger, als Ulrich und Jakob Wiedemann von Altdorf dem Spital ihre Schulden aus dem Gut des Jakob Wiedemann offenlegen und das Spital im Juli 1517 Achatius von Rotenstein, Pfleger zu (*Ober-*)Schöneegg, und seiner Ehefrau Apollonia Burggraf für 1700 Gulden einen Wiederkaufzins von 85 Gulden verkauft. Im August 1515 ist der Bäcker Hans Maier am Vergleich eines Erbschaftsstreites zwischen dem Kaufbeurer Weber Hans Hermeler und Simon Hermeler von Kleinkemnat beteiligt. Als Pfleger der Liebfrauen-Bruderschaft bestätigt er im Januar 1524, dass der Zins des Hans Gullis von Isny aus dem Hof zu Schwäbishofen, der zur Kaplanei in der Gruft gehört, von Anton Honold abgelöst wurde.

Ebenfalls Bäcker war jener Georg Maier, der im September 1529 den Verkauf einer Wiese am Weg nach Bernbach durch Hans Riessel von Tremmelschwang an Hans Stoß von Oberzell bezeugt und im Februar 1530 seine Pflugschaft für den Webergesellen Hans Beck beendet. Der Kornmeister Hans Maier ist zusammen mit Bürgermeister Georg Rößler, dem Stadtschreiber Hans Ruf und anderen im Januar 1527 beim Abschluss des Vertrages zwischen der Stadt Kaufbeuren und dem Kloster Irsee zugegen, in dem festgeschrieben wird, dass alles Getreide des Klosters, das in seinen Kornkasten in der Stadt verbracht wird, ausschließlich von den vier städtischen Kornmessern gemessen und verrechnet werden sollte. Derselbe quittiert als Pfleger der Kinder des Vitus Schöffel im Januar 1531 Leonhard Müller, dem Pfleger der Walburga Meßlenger, den Erhalt von 20 Pfund Haller. Im März 1530 grenzt das Anwesen des Färbers Leonhard Winkler an der Schmiedgasse an Stephan Maier und Blasius Pfaudler. Im Mai 1531 gehört er zu den Spruchleuten, die einen Streit zwischen Blasius, dem Nuschterer, und dem Weber Gilg Maurer schlichten müssen. Der Tagelöhner Matthäus Maier und seine Ehefrau Elisabeth besitzen im Januar 1531 ein Anwesen an der Pfarrergasse zwischen denen von Anton Vetterler und Christoph Görg.

Ein weiterer gewichtiger Vertreter des Namens in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts ist Matthias Maier. Dieser bezeugt im Februar 1510 den Kauf einer Spitalpfründe durch die Witwe des Hans Kierwang mithilfe der 110 Gulden, die ihr Andreas Müller noch zu erstatten hat. Matthias Maier ist Zeuge und Bruder der Agathe Rößler, als diese zusammen mit ihrem Ehemann Georg Rößler im Mai 1512 Hans Strobel von Hirschzell für 18 Gulden einen Anger beim unteren Ziegelstadel verkauft. Er gehört wie Georg Rößler auch zu den fünf Kaufbeurer Bürgern, die im Mai 1512 von Christoph (*Stoffel*) Hauser und seinen Spießgesellen auf den Weg zum Jahrmarkt in Konstanz überfallen und anschließend auf die Burg Höhenkrähen im Hegau verschleppt wurden, was einen bewaffneten Zug des Schwäbischen Bundes gegen dieses Raubnest und seine Zerstörung zur Folge hatte. Im Januar 1513 gewährt er dem Lederer Thomas Kohler und seiner Frau Barbara einen Kredit von 20 Gulden. Matthias Maier ist Pfleger der Sondersiechen von St. Dominikus, als ihm der Pfarrer Paulus Fries von Altdorf für 135 Gulden das der Herrschaft Kemnat lehenbare Hofgut zu Oberbeuren verkauft, das dieser selbst von Elisabeth

Honold erworben hatte. Im Juni darauf bezeugt Matthias Maier die Vierteilung seines Angers und seines Lussgartens durch Hans Bachmann, der zwei Viertel an seine beiden Söhne Hans und Simprecht und ein Viertel an seinen Schwiegersohn Hans Fritz verkauft. Im Juli 1513 ist das Eckhaus des Bäckers Hans Maier und seiner Ehefrau Elisabeth an der Schmiedgasse, das seitlich an Hans Endorfer und hinten an Ulrich Espanmüller stößt, dem Schmied Rudolf Bonrieder für 51 rohe Barchenttüchern verpfändet. Die dafür abgegebene Erklärung von Hans und Elisabeth Maier wird von Matthias Maier beurkundet.

Im April 1515 besiegelt Matthias Maier den Verkauf von vier Lussgärten vor dem Rennweger Tor und dem Spitaltor durch den Bäcker Hans Bauhof und seine Söhne an die Bäckerzunft, im August 1516 den Vergleich zwischen Kaspar Müller und Ulrich Schmid von Dösingen wegen des Rechtes für Ulrich Schmid, auf einem gemeinsamen Grundstück ein Wohnhaus zu errichten. Im Februar 1517 besitzt er einen Garten neben dem der Witwe Anna Huber auf dem Forettle. Zu dieser Zeit besitzen Matthias und Barbara Maier das Anwesen zwischen Georg Rößler und dem Kessler Vetterler beim Rathaus am Markt und steht ein Thomas Melder von Baisweil in ihren Diensten. Im April 1522 besiegelt Matthias Maier als ehemaliger Zunftmeister den Verkauf eines Angers zu Osterzell durch Georg und Anna Schmid an die Pflieger der Sondersiechen von St. Dominikus. Im März 1525 bezeugt er ein Tauschgeschäft zwischen Georg Settele von Engratsried und den Pfliegern von St. Martin. Settele erhält für den Zins, den er aus dem Hause des Sattlers Narziss Steinhauer zu Kaufbeuren am Markt bezieht, eine zwölf Tagwerk große Wiese zu Geisenried. Einen Krautgarten vor dem Rennweger Tor verkaufen Matthias und Barbara Maier im November 1527 für sieben Gulden an den Helmshofener Pflieger Philipp von Landeck. Im Mai 1529 schulden Matthias und Barbara Maier der Barbara Kirenbach von Mindelheim elf Gulden, im Januar darauf dem Nördlinger Bürger Adam Strauß 25 Gulden. Zur selben Zeit bezeugt Matthias Maier den Verkauf eines Ackers zu Stockheim durch die Witwe des Werner Zwick an ihren Bruder Konrad Lipp und eines weiteren am Weg von Ummenhofen nach Waal durch den Pfrontener Priester Rudolf Hutter an Konrad Wiesmüller.

Wiederum als ehemaliger Zunftmeister bestätigt Matthias Maier im August 1529 den Verzicht des Hans Müller von Inzing im Inntal auf seine bereits erkaufte Pfründe im Kaufbeurer Spital und im nachfolgenden August die Verleihung des Bestandhofes Anton Honolds zu Reichenbach an Hans Ölmüller von Lengenfeld. Ende Januar 1530 bezeugt Matthias Maier den Verkauf eines Angers zu Neuenried durch Ludwig Waldmann von Wolfholz an Hans Baumer von Schwäbischhofen. Als Matthias und Barbara Maier einen Monat später zusammen mit ihrem Sohn Philipp bei Jakob Kaut einen Kredit von 15 Gulden auf ihr Anwesen beim Rathaus aufnehmen, liegt dieses zwischen denen des Altbürgermeisters Georg Rößler und der Witwe des Kesslers Georg Vetterler. Im März 1530 besiegelt Matthias Maier die Eheabsprache zwischen Melchior Spieß und Margarethe Graf, der Tochter des Pfarrers Kaspar Graf von Osterzell. Letztmalig genannt ist Matthias Maier im Dezember 1530 als Zeuge des Verkaufs eines Ackers durch Bernhard Espanmüller zu Ummenhofen an Hans Wölfler von Weinhausen und des Verkaufs eines Ackers hinter der St. Leonhards-Kapelle durch Jakob Kaut an Paul Kaltschmid. Im Februar 1546 erfolgt eine Eheabsprache des Schneiders Georg Magg mit Anna Maier, der Tochter des verstorbenen Bleichers Matthias Maier.

Ein Michael Maier, Bleicher auf der unteren Bleiche, und seine Ehefrau Ursula schulden dem Rat der Stadt im Dezember 1547 165 Gulden. 1549 besitzt Michael Maier ein Grundstück vor dem Spitaltor unten an der Hardgasse in Richtung Riederloh, 1550 einen Acker vor dem Kemnater Tor. Ein Christian Maier, Bürger zu Kaufbeuren, und seine zu Immenhofen verheiratete Schwester Anna Weber gehören im Oktober 1543 zu den Erben des Hans Wilhelm von Kaufbeuren. Christian Maier ist Mitglied des Stadtgerichtes, vor dem der Drechsler Ulrich

Weber im Februar 1547 seine Tochter Margarethe für ihre langjährigen treuen Dienste entsprechend zu entlohnen verspricht. Im Juni darauf bestätigt er den Lehrbrief des Schlossers Blasius Müller, der zwei Jahre bei Balthasar Meitinger gelernt hatte. Als Ratsherr bezeugt Christian Maier im Juli 1548 das Darlehen des Jos Schall von Oberbeuren an die Pfleger der St. Dionysius-Kirche. Zusammen mit Loy Tannheimer ist Christian Maier im März 1549 Pfleger der Witwe des Bleichers Philipp Bachschmid. Als Pfleger der Witwe Eva Merz ist er im Juni 1550 an deren Erwerb des Hornbades am Breiten Bach für 242 Gulden von dem bisherigen Hornbader Martin Wiedemann und seiner Ehefrau Anna beteiligt. Als der Bäcker Blasius Scherg und seine Frau Agathe ihr Anwesen an der Schmiedgasse für 180 Gulden ihrem Sohn Blasius übergeben, grenzt dieses seitlich an Melchior Flaschner und Hans Zuckseisen und hinten an Christian Maier. Schließlich beurkundet dieser im Oktober 1551 den Lehrbrief des Landsbergers Georg Sauerwein, der das Gürtlerhandwerk vier Jahre lang bei Georg Nuscheler gelernt hatte.

Der Kaufbeurer Weber Christian Maier ist mit einer Margarethe verheiratet, als er im Februar 1547 Stadtmann Matthias Lauber einen Zinsbrief verkauft. Als der Ratsknecht Hans Steinhauer, gen. Sattler, und seine Frau Agnes bei Ottilie Kaut, der Witwe des Ratsherren Martin Kaut, im Juli 1547 einen Kredit von zehn Gulden auf ihr Haus oberhalb des Guggerbrunnens aufnehmen, liegt dieses zwischen dem Schlosser Georg Schilling und dem Weber Christian Maier. Im Dezember 1549 bezeugen die Weber Christian Maier und Gallus Michel die Kreditaufnahme des Webers Gilg Maurer und seiner Ehefrau Magdalena auf ihr Anwesen zwischen den Erben des Nikolaus Schmid und dem Bierwirt Wolfgang Metzger an der Neuen Gasse bei Bürgermeister Matthias Lauber. Im Mai 1548 war die verstorbene Anna Maier in zweiter Ehe mit Peter Luxenhofer verheiratet, ihre ebenfalls verstorbene Schwester Barbara mit Hans Merz von Ingenried. Eine andere Anna Maier hat im Juni 1549 den Weber Matthias Möst zum Ehemann.

Der Bäcker Bernhard Maier, ein Nachkomme des Bäckers Hans Maier und seiner Ehefrau Elisabeth, und seine Ehefrau Anna schulden im Oktober 1547 Regina, der Witwe des Peter Honold, für geliefertes Getreide insgesamt 88 Gulden, für die ihr freistehendes Anwesen an der Schmiedgasse beim Maierhof verpfändet ist. Im selben Monat verkaufen der Weber Christoph Görg und seine Ehefrau Agathe ihrem Schwager Bernhard Maier und seiner Frau Anna um elf Gulden zwei Lussgärten unterhalb der Buchleuthe vor dem Rennweger Tor. Im nachfolgenden November bezeugen Christoph Görg und Bernhard Maier gemeinsam die Kreditaufnahme der Witwe des Schäfflers Wolfgang Scheuringer bei den Pflegern der Kapitelsmesse in St. Martin. Sie verschreibt diesen dafür ihr Anwesen an der Schmiedgasse zwischen Kaspar Simon und dem Haus der Kapitels-Kaplanei. Auf ihren Anger vor dem Kemnater Tor nehmen der Bäcker Bernhard Maier und seine Ehefrau Anna im April 1549 ein Darlehen von 60 Gulden bei Dorothea Bonrieder auf. Im Oktober 1550 bezeugt Bernhard Maier die Kreditaufnahme des Hirten Hans Zandat und seiner Ehefrau Anna bei den Pflegern von St. Martin auf ihr halbes Haus mit Garten im Baumgarten zwischen Hieronymus Harsch und der Witwe des Johann Baptist Heel. Einen Monat später bezeugt Bernhard Maier die Schuldenzusammenstellung des Weißgerbers Hans Kohler und seiner Ehefrau Anna bei seiner Memminger Verwandtschaft. Im Februar 1551 verkaufen der Bäcker Bernhard Maier und seine Ehefrau Anna dem Bäcker Hans Espanmüller und dessen Frau Anna um 220 Gulden ihr freistehendes Anwesen an der Schmiedgasse am Weg zum Maierhof. Im August dieses Jahres ist Bernhard Maier als Pfleger von Matthäus Görg am Verkauf des zwischen Balthasar Karch und Hans Täglin gelegenen Anwesens an der Pfarrergasse für 125 Gulden an Christoph und Anna Görg beteiligt.

Im Januar 1549 verkaufen die Erben des verstorbenen Färbers Augustin Schwarz und seiner Frau Anna dem Färber Peter Maier und seiner Ehefrau Anna für 316 Gulden unter anderem ihr

Anwesen an der Hinteren Gasse beim Rennweger Tor, das zwischen dem Maurer Hans Winkler, dem Metzger Hans Rapp und der Stadtmauer liegt. Der Färber Peter Maier reicht dem Spital den Gulden Zins, den Peter und Angela Schmitzer im November 1486 aus ihrem Anger auf dem oberen Hofanger an das Spital verkauft haben. Im März 1549 verkaufen Kaspar Salwirt der Ältere und seine Ehefrau Barbara dem Zimmermann David Maier und seiner Frau Walburga für 81 Gulden ihr Haus am Häldele. Dasselbe liegt zwischen denen des Schöfflers Jakob Albrecht und dem Krämer Hans Müller und stößt hinten an den Kirchhof und die St. Michaels-Kapelle. Das Anwesen des Krämers Hans Müller und seiner Frau Agathe liegt ein Jahr später zwischen Kaspar Salwirt dem Jüngeren und David Maier am Häldele. Als der Schöffler Jakob Albrecht und seine Frau Maria im August 1551 dem Säckler Kaspar Salwirt dem Älteren und dessen Ehefrau Barbara ihr Anwesen an der Pfarrergasse verkaufen, grenzt dieses seitlich an den Zimmermann David Maier und den Schneider Thomas Zech und stößt hinten an Georg Albrecht. Der Uhrmacher Christoph Maier und seine Ehefrau Anna nehmen im November 1549 bei Dorothea Bonrieder einen Kredit von 30 Gulden auf ihr Anwesen an der Schmiedgasse auf, welches an den Kupferschmied Hans Zuckseisen und die Witwe des Lodwebers Sixtis Seifried grenzt. Im Februar 1550 bevollmächtigt er als Pfleger der Witwe des Leonhard Merz, Ammann zu Tannheim, deren Vater Martin Wiedemann mit der Einbringung von deren Außenständen.

<sup>1</sup> Meint das Stiegenbad neben der späteren Schulersteige hinter dem Kirchhof.

## 89) Maurer

Der Name Maurer (*Mürer*) beschreibt die berufliche Tätigkeit seines Trägers innerhalb des Bauhandwerks. Anders als beim Zimmermann besteht diese in der Errichtung von steinernen Bauten, was im Mittelalter anfänglich eher die Ausnahme darstellt und auf öffentliche Bauwerke wie Kirchen, Amtshäuser und Befestigungsanlagen beschränkt war. Da er die Tendenz zeigt, ursprünglich andere zu überlagern und zu verdrängen, gehört der Name Maurer zu denjenigen, bei denen es besonders schwierig ist, einen echten Familiennamen von einer zusätzlichen Berufsbezeichnung zu unterscheiden. Erstmals begegnen uns der Meister Ulrich Maurer und sein Sohn Leonhard anlässlich der Urfehde, die beide wegen eines strafbaren Vergehens beim Bau des Kirchturmes von St. Martin im Oktober 1403 zu schwören haben. In diesem Jahre hatte die Stadt Kaufbeuren laut des Gipsabdruckes eines Gedenksteines im Stadtmuseum begonnen, den aus dem 12. Jahrhundert stammenden Bergfried der Burg der Edlen von Buron durch die Erhöhung mit Backsteinmauerwerk zum repräsentativen Kirchturm umzugestalten. Im April 1414 beurkunden Andreas Maurer und seine beiden Vettern Siegfried und Balthasar Maurer, dass sich sein Schwiegervater Wilhelm Sick und dessen Bruder Hans, die sich zu dieser Zeit in württembergischen Diensten in Mömpelgard aufhalten, mit den Kaufbeurer Bürgern Heinrich Pflaucher und Hans Weißerer wegen eines umstrittenen Angers auf dem unteren Hofanger verglichen haben. Im November dieses Jahres verkauft Adelheid, die Witwe Balthasars des Maurers, zusammen mit ihren Kindern Konrad, Hans, Agnes und Elisabeth, Jos und Ännchen Hans Abel einen Acker hinter St. Dominikus.

Das Jahrzeitenbuch des Spitals kennt verschiedene Angehörige der Familie Maurer, die aber allesamt nicht näher zu bestimmen sind und mutmaßlich noch ins 14. Jahrhundert fallen. Ein Konrad Maurer, der mit einer Agnes vermählt ist, hat einen Sohn Andreas. Auch der in Augsburg lebende und unter dem 1. Juni als verstorben eingetragene Heinrich Maurer ist der Sohn eines Konrad. Ebenfalls mit einem Konrad Maurer vermählt ist eine Adelheid Briem. Andreas Maurer hat einen unter dem 11. September vermerkten geistlichen Herren Albrecht Maurer zum Bruder.

Ein Berthold Maurer hat eine Ehefrau und eine Tochter Adelheid. Diese sind unter dem 15. September mit einem Jahrtag aufgeführt, für den die halbe Hube des Heinrich Zimmermann von Oberdorf gestiftet wurde. Auch Agnes, die mutmaßlich zweite Ehefrau des Espanmüllers Hermann Glocker, scheint die Tochter eines Maurer gewesen zu sein. Ein Felix Maurer aus Kaufbeuren immatrikuliert sich zum Wintersemester 1436/37 zum Studium der sieben freien Künste an der Universität Köln.

Jos Maurer bürgt im April 1433 bei der Urfehde des Hans Meuser und im Dezember 1434 bei der des Konrad Gutax. 1438 zinsen die Witwe eines Konrad Maurer sowie ein Konrad, Sohn des Hermann Maurer, jeweils für einen Garten auf dem Espan. Ein Hans Maurer zinst für einen Garten vor dem Rennweger Tor und besitzt ein Anwesen beim unteren Brunnen am Markt. Siegfried Maurer gehört im März 1441 zu den Gewährsleuten der Urfehde des Bartholomäus Lauterbach, dem vom Rat der Stadt hinfort jegliches Spielen um Geld verboten wird. Jos Maurer findet sich ein weiteres Mal als Gewährsmann der Urfehde des Metzgers Ulrich Steger, dem die Stadt im Umkreis von zwei Meilen verboten wird. Im Mai 1458 verkaufen Hans Maurer der Jüngere, Bürger zu Kaufbeuren, und seine Ehefrau Margarethe Püsch Konrad und Anna Borhoch von Füssen für 143 Gulden ihren Halbhof und eine Beind zu Untergermaringen. Hans Maurer der Ältere, der Vater des Verkäufers, ist einer der Gewährsmänner des Vorgangs. Im Januar 1461 schwört Jos Maurer selbst Urfehde gegenüber der Stadt Kaufbeuren. Er bezeugt im März 1477 auch die Nachlassregelung des Kaufbeurer Bürgers Konrad Angerer für seinen Hof zu Weinhausen. Eine Anna Maurer gehört im April 1462 zu den Schwestern im Maierhof, denen der Franziskanerbruder Martin das von Kardinal Nikolaus von Kues genehmigte Privileg der Generalabsolution übermittelt. Sie ist auch noch während des Klosterneubaus unter der Mutter Anna Scherrlich in den Jahren 1471/72 Mitglied des Konvents. In diesen Jahren nehmen auch mehrere Träger des Namens Maurer aus Kaufbeuren ihr Studium auf: Konrad Maurer zum Sommersemester 1460 und Sigmund Maurer zum Sommersemester 1475 in Leipzig sowie Daniel Maurer zum Sommersemester 1486 und Valentin Maurer zum Wintersemester 1496/97 an der Universität Basel.

Im August 1464 schwört Konrad Maurer, Sohn des verstorbenen Nikolaus Maurer, Urfehde vor der Stadt. Zwei Monate später schwört Sebastian Maurer, ebenfalls Sohn des verstorbenen Nikolaus Maurer, in Anwesenheit seines Bruders Hans Urfehde. Im Juni 1466 sind Konrad und Hans Maurer Gewährsleute und Vettern des Maurers Leonhard Winkler bei dessen Urfehdeschwur. Konrad Maurer, Sohn des verstorbenen Nikolaus Maurer, hat im November 1470 wegen seiner üblen Nachrede gegenüber dem Ratsherren Jakob Kessler neuerlich Urfehde zu schwören. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 führt unter der Schusterzunft Jos, Konrad und Anna Maurer und unter der Weberzunft Hans Maurer auf. Letzterer ist mit 550 Pfund Haller liegender und 150 Pfund Haller fahrender Habe relativ hoch zur Steuer veranschlagt. Jos Maurer dagegen versteuert nur 100 Pfund Haller liegender und 80 Pfund Haller fahrender, Konrad 230 Pfund Haller liegender und 20 Pfund Haller fahrender Habe, während Anna Maurer von allen Steuern befreit ist. Hans Maurer ist Gastwirt und besitzt ein Anwesen neben dem Rathaus, aus dem im Juli 1481 durch Hans Spatz ein Zins von vier Gulden an das Spital übergeben wird. 1482 besitzt Hans Pflaucher ein Anwesen beim Rathaus, das zwischen denen von Thomas Bauhof und Hans Maurer liegt. Hans entrichtet wie Jos und Konrad Maurer den Königspfennig, zinst aber auch für mehrere Angergrundstücke und einen Garten, der vorher im Besitz eines Marquard Maurer gewesen war. Konrad Maurer zinst für ein Grundstück hinter der Bleiche an die Stadt. Als Hans und Anna Maier im Mai 1489 mehrere Grundstücke bei Tabratshofen für 46 Pfund Haller an das Spital verkaufen, grenzt eines davon an Hans Maurer, ebenso der Lussgarten vor dem Kemnater Tor, den Elisabeth Gaymetz im Februar 1490 den Schwestern im Maierhof schenkt. Zu den Dotationsgütern der Kaplaneistiftung, deren Genehmigung die Testaments-

vollstrecker des Konrad Scherrich vom Augsburgener Bischof Friedrich von Zollern im Oktober 1499 erbitten, gehört neben anderem auch ein Zins von drei Gulden aus dem Anwesen des Konrad Maurer beim Rathaus. Hans und Margarethe Maurer sind die Eltern der Ursula Maurer, für die anlässlich ihrer Trauung mit dem Weber Ulrich Maier im April 1514 ein Geburtsbrief ausgestellt wird.

Der Weber Konrad Maurer bezeugt im März 1504 die Kreditaufnahme des Webers Hans Christl und seiner Frau Hilaria bei der Bruderschaftsmesse der Priester auf dem St. Leonhards-Altar in St. Martin auf ihr Anwesen an der Neuen Gasse, das zwischen denen des Malers Leonhard Hopfer und des Thomas Jakob liegt. Als der Schuster Georg Simon und seine Ehefrau Anna im März 1505 für 120 Gulden zwei Pfründen im Spital erwerben, wird der Kaufpreis unter anderem mit den 40 Gulden abgesichert, die den Käufern aus dem Anwesen des Hans Stoß zustehen, das zwischen denen von Ambrosius Spar und Konrad Maurer liegt. Dieser ist im Mai 1512 Anrainer eines Angers, den Hans Bachschmid von seinem Schwiegersohn Hans Fritz und dessen Söhnen Hans und Simprecht für 30 Gulden kauft. Konrad Maurer ist Zunftmeister der Weber, als er im März 1514 zusammen mit drei anderen Bürgern der Stadt den Streit zwischen Bartholomäus Irsinger und Michael Graf um einen Viertelhof zu Obergermaringen schlichtet. Als solcher und als Pfleger der von Konrad Scherrich gestifteten Messe auf dem Liebfrauen-Altar in St. Martin genehmigt und bezeugt er im Frühsommer 1515 die Gewährung eines Kredites von 60 Gulden von dieser an den Bäcker Hans Bauhof. Im Februar 1517 ist er Pfleger der Witwe des Maurers Hans Huber, als diese um 68 Gulden ihrem Sohn Hans ihr zwischen denen von Konrad Ledermaier und Afra Hart gelegenes Anwesen an der Ledergasse und zwei Lussgärten im Forettle verkauft.

Der Weber Alexius Maurer gewährt im Januar 1513 den Webersleuten Georg und Margarethe Winkler auf ihr Anwesen an der Schmiedgasse, das zwischen denen von Hans Münzenried und Stephan Näbele sowie dem Anwesen des Matthias Klammer gegenüberliegt. Gleichzeitig erwirbt er von den Webersleuten Leonhard und Dorothea Winkler für die Laufzeit dieses Kredites den Zugang zum Anwesen der Vorgenannten. Im Dezember 1528 besiegelt Alexius Maurer die Kreditaufnahme von Nikolaus und Katharina Wetzler bei den Pflegern des Täflein-Almosens auf den Dattenanger an der Frankenrieder Fußsteige. Im März 1530 schuldet der Färber Leonhard Winkler dem Weber Alexius Maurer 20 Gulden. Als Pfand ist diesem Winklers Anwesen an der Schmiedgasse zwischen Stephan Maier und Blasius Pfaudler verschrieben. Als der Kürschner Kaspar Sirch und seine Frau Barbara bei Alexius Maurer Anfang April 1530 einen Kredit von zehn Gulden auf ihr Anwesen am Breiten Bach aufnehmen, liegt dieses zwischen Gallus Enzensberger und dem Hornbad. Im selben Monat ist der Weber Alexius Maurer Pfleger der Geschwister Matthias und Anna Neth, als diese mit Georg Neth von Untergermaringen um die Auszahlung des elterlichen Erbes verhandeln. Anfang September 1530 nehmen der Weber Anton Hutter und seine Ehefrau Walburga bei Alexius Maurer auf ihr Anwesen Unter dem Berg, das zwischen denen von Hans Weiffer und Hans Wetzler liegt, einen Kredit von 20 Gulden auf. Zur selben Zeit schulden der Säckler Jakob Häckel und seine Frau Agnes dem Weber Alexius Maurer 108 Gulden. Dafür bürgt Agnes Kleber, die Schwester des Jakob Häckel, mit ihrem Haus. Im November 1530 ist das Haus der Sirch am Breiten Bach im Besitz des Gürtlers Christoph Wildprecht und seiner Frau Anna und immer noch mit 20 Gulden bei Alexius Maurer verschuldet. Dieser tritt letztmalig im März 1531 urkundlich in Erscheinung, als er dem Säckler Jakob Häckel und seiner Ehefrau Margarethe 20 Gulden auf ihr Anwesen am Häldele leiht, das zwischen dem Schneider Hans Seifried und dem Maurer Hans Springhart liegt.

Im August 1515 ist der Bäcker Konrad Maurer Pfleger des Spitals, als dieses der 70 Jahre alten Pfründnerin Margarethe Lieb für 48 Gulden ein jährliches Leibgedinge von fünf Gulden ver-

kauft. Er ist auch zugegen, als das Spital im Dezember darauf von Hans Wagner dem Älteren um 24 Gulden seine der Herrschaft Kemnat lehenbare Hofstatt und von Hans Wagner dem Jüngeren für acht Gulden einen Acker zu Westendorf erwirbt. Im März 1516 gewährt er im Namen des Spitals Hans und Christina Neth auf ihren der Herrschaft Frundsberg zu Mindelheim lehenrührigen Hof zu Obergermaringen einen Kredit von 60 Gulden. Im September 1530 findet sich Konrad Maurer als Baubeschauer, als es um die neue Mauer im Hinterhof des Hans Schneider zu einem Streit mit dem anliegenden Nachbarn kommt. Konrad Maurer ist Pfleger des Täflein-Almosens und der Sondersiechen von St. Dominikus, als vor dem Kapitel Kaufbeuren die Klage des Ulrich Martin, Domvikar und Pfarrer von Oberdorf, wegen des Zehnten zu Diepoldsried (*heute Heiland bei Rieder, südöstlich von Marktoberdorf*) vermittelt wird.

Ein weiterer Konrad Maurer erwirbt im Oktober 1519 vom Konvent der Augustiner in München das vormalige Anwesen des Hans Honold von der Taube am Markt. Dieses grenzt im Osten an die Gasse zum Anwesen des Ritters Sigmund von Freiberg, das im März 1504 durch König Maximilian I. erworben worden war und später zur Dreifaltigkeitskirche umgestaltet wurde, und im Westen an Hans Weißerer. Wohl derselbe Konrad Maurer besitzt auch einen Lussgarten neben dem, den Matthias und Barbara Maier im November 1527 für sieben Gulden an den Helmshofener Pfleger Philipp von Landeck verkaufen. Im Mai 1531 gewährt Konrad Maurer dem Schneider Kaspar Völk und seiner Frau Elisabeth auf ihr Anwesen im Geißergässchen, das an den Maler Hans Kels und den Kartenmacher Bernhard Rößler grenzt, einen Kredit von zehn Gulden. Als Pfleger der Kinder des verstorbenen Hans Geierhalder verkaufen Konrad Maurer und Hans Müller im Juni 1531 dem Gastwirt Martin Kaut um 405 Gulden deren zwischen denen von Konrad Maurer und Alexander Gerhard gelegenes Anwesen mit Stadel und Stallung am Markt. Im Oktober 1534 ist Konrad Maurer Anrainer eines Lussgartens vor dem Rennweger Tor, den Philipp von Landeck gegen ein Grundstück unterhalb der St. Afra-Kapelle an die Pfleger derselben vertauscht. Konrad Maurer verkauft im September 1537 seinem Sohn Jakob um 600 Gulden sein freieigenes Eckhaus am Markt neben der Gasse zum Kaiserhaus und dem Anwesen von Jakob Kauts Erben. Der Käufer darf 200 Gulden als Heiratsgut behalten. Schon drei Monate später vertauschen Jakob Maurer und seine Frau Felizitas dieses Anwesen an Bürgermeister Hans Bonrieder und erhalten dafür neben 640 Gulden dessen freieigenes Anwesen auf der anderen Seite des Kaiserhauses am Markt, das auf der Ostseite an den Bäcker Georg Geierhalder grenzt.

Nach W. L. Hörmann hatte Konrad Maurer die vier Söhne Hans, Anton, Georg und den genannten Jakob, von denen Anton nach Nürnberg übersiedelte und Georg als Stadtschreiber in den Dienst der Reichsstadt Memmingen trat. Hans Maurer ist seit 1534 als Apotheker nachzuweisen. Zusammen mit Christoph Riedl bezeugt er im März 1545 die Kreditvergabe der Pfleger des Täflein-Almosens an den Wollschläger Georg Egger und seine Frau Elisabeth auf ihr Haus im Baumgarten zwischen denen der städtischen Hebamme und des Sondersiechen Matthäus Stadler. Als die städtischen Baubeschauer den Streit zwischen Andreas Hieber und dem Apotheker Hans Maurer wegen des Wasserabflusses aus der Gasse des Hans Maurer schlichten, ist dieser selbst bereits verstorben, weshalb der Schlichtungsbrief an seine Witwe geht. Im Juni 1547 leihen sich der Kürschner Hans Endorfer und seine Frau Eva bei Matthias Lauber zehn Gulden auf ihr Anwesen an der Ledergasse, das zwischen Jakob Möst und Hans Urseler liegt und mit dem Garten hinten an die Stadtmauer stößt. Das Anwesen zinst bereits jährlich 1 ½ Gulden an die Erben des verstorbenen Apothekers Hans Maurer. Die Verhältnisse sind noch dieselben, als Hans und Eva Endorfer ihr Anwesen im Dezember 1548 für 80 Gulden an das Ledererehepaar Christian und Agnes Schmid verkaufen. Kosmas Maurer, der Sohn des verstorbenen Apothekers Hans Maurer, verlässt in beiderseitigem Einvernehmen im Februar 1549 die Lehre bei dem Säckler Georg Has, da sich die beiden offenbar nicht vertragen. Im August dieses Jahres verkauft

Lucia Maurer, die Witwe des Apothekers Hans Maurer, zusammen mit ihren Kindern Kornelius, Kosmas, Katharina, Sara, Bersabe, Teria und der mit Kaspar Simon dem Jüngeren vermählten Barbara mit Zustimmung ihres Schwagers Jakob Maurer ihr Anwesen zwischen Daniel Rembold und Anton Vetterler beim Rathaus mit Haus, Stadel, Hof und Toreinfahrt für 700 Gulden an den Kaufbeurer Münzmeister Hans Apfelfelder. Nach W. L. Hörmann sollen die Nachkommen des Konrad Maurer dem Spital eine Stiftung von zehn Lussgärten vor dem Kemnater Tor und sechs Lussgärten vor dem Rennweger Tor zur Speisung der Armen hinterlassen haben.

Im Juni 1538 gewährt Jakob Maurer, der Bruder des Apothekers Hans Maurer, Blasius und Barbara Kreitl einen Kredit von zehn Gulden auf ihr Anwesen, das den Häusern von Loy Tannheimer und Blasius Gerhard gegenüberliegt. Loy Tannheimer wohnte nach anderen Quellen im Rosental. Als der Goldschmied Hans Heiprecht und seine Frau Walburga bei Philipp von Landeck einen Kredit von zehn Gulden auf ihr Anwesen im Geißbergässchen aufnehmen, grenzt dieses an den Spitalmeister Martin Kaut und den Hutmacher Matthias Luxenhofer und ist bereits mit zehn Gulden an Jakob Maurer belastet. Jakob Maurer wohnt im Rosental, da das Anwesen des nach Mähren ausgewanderten Schusters Blasius Lipp im April 1546 dort zwischen denen von Jakob Maurer und dem Fischer Hans Uhl von Schlingen liegt. Letzterer schuldet Jakob Maurer 50 Gulden, von denen er im November 1546 19 bereits abgezahlt hat. Im selben Monat entleihen der Hafner Hans Rast und seine Frau Anna von Jakob Maurer 16 Gulden auf ihr zwischen denen von Konrad Bader und der Witwe Anna Pfeifer gelegenes Anwesen an der Schmiedgasse. Das Haus ist im Mai 1549 einschließlich der Zinszahlung an Jakob Maurer im Besitz des Weberehepaares Hans und Magdalena Leonhard. Im April 1547 gewähren Jakob und Felizitas Maurer dem Schuster Gregor Probst und seiner Frau Margarethe einen Kredit von 20 Gulden auf ihr Haus an der Schmiedgasse, das zwischen der Witwe des Hans Axt und dem Weber Hans Weiß liegt. Als der Schneider Kaspar Völk und seine Ehefrau Anna bei Dorothea Bonrieder 20 Gulden auf ihr Anwesen im Geißbergässchen zwischen Hans Kels und Zacharias Holzmann aufnehmen, ist dieses immer noch mit 26 Schilling Haller an Jakob Maurer belastet. Das Anwesen ist im Dezember 1550 im Besitz des Messerschmiedes Hans Gaisbacher und seiner Ehefrau Apollonia Völk, Tochter des Schneiders Hans Völk und seiner Ehefrau Anna. Das Anwesen im Baumgarten, das der Sondersieche Matthias Wanner und seine Frau Anna im Juni 1547 für 190 Gulden an den Weber Leonhard Sailer und seine Ehefrau Apollonia verkaufen, grenzt an Wolfgang Harscher und Georg Egger und ist mit einem Gulden Zins an Jakob Maurer belastet. Dasselbe ist noch der Fall, als Leonhard und Apollonia Sailer dieses Anwesen im Mai 1548 ihrerseits an den Lodweber Hans Röder und seine Frau Barbara verkaufen. Der Bäcker Bernhard Maier und seine Frau Anna besitzen zu dieser Zeit ein freistehendes Anwesen an der Schmiedgasse beim Maierhof, woraus er Regina Honold, der Witwe des Peter Honold, für geliefertes Brotgetreide 88 Gulden und Jakob Maurer einen jährlichen Zins von zwei Gulden schuldet.

Als der Weber Georg Kornmann und seine Ehefrau Anna bei Jakob Maurer, Pfleger zu Waltenhausen (*bei Günzburg*), und seiner Ehefrau Felizitas im November 1547 20 Gulden auf ihr Anwesen am Afraberg aufnehmen, grenzt dieses an Andreas Groß und Thomas Maurer. An Jakob Maurer zinspflichtig ist auch das Anwesen an der Schmiedgasse zwischen Konrad Bader und der Witwe des Georg Harrer, welches Georg und Anna Fries im April 1548 gegen deren Anwesen am Kappeneck an den Weber Hans Leonhard und seine Frau Magdalena vertauschen. Anlieger am Kappeneck sind Matthäus Dösinger und Katharina Kurz. Als Spitalmeister zu Waltenhofen gewährt Jakob Maurer Hans Uhl, dem Fischer von Schlingen, und seiner Ehefrau Scholastika auf das Haus des Hans Winkler beim Rennweger Tor, das zwischen denen des Augustin Färber und der Margarethe Gößwein liegt, einen Kredit von 70 Gulden. Gleichzeitig verkauft Jakob Maurer dem Kürschner Michael Huber und seiner Ehefrau Hilaria für 180 Gulden die Hälfte seines eigenen Anwesens beim Rathaus, die an den Schuster Blasius Lipp stößt. Als Hans und Katharina

Hieber im Januar 1549 ihr mit drei Gulden Zins an Jakob Maurer belastetes Anwesen mit Haus und Gärtlein am Häldele um 185 Gulden an den Säckler Georg Has und seine Frau Barbara verkaufen, grenzt dieses an Jakob König und Paul Kohler und mit dem Gärtlein hinten an Silvester Kündigmann. Auch aus dem Anwesen an der Schmiedgasse zwischen der Witwe Agnes Wiedemann und dem Büttel Hans Steinhauer, das die übrigen Erben des Georg Schilling im selben Monat für 145 Gulden seiner Witwe Anna und deren Sohn Georg überlassen, geht ein Gulden Zins an Jakob Maurer. Dieser bezeugt im Januar 1550 den Verkauf von Zinsen aus den Häusern des Ulrich Geiselmaier und des Wolfgang Spieß durch den Beckstettener Pfarrer Johannes Maurer an den Fischer Hans Uhl von Schlingen und seine Frau Scholastika.

Aus dem Anwesen beim Guggerbrunnen, auf das der Schneider Hans Magg und seine Frau Katharina bei Matthias Lauber im März darauf einen Kredit von zehn Gulden aufnehmen, gehen ebenfalls zwei Gulden jährlich an Jakob Maurer. Das Anwesen grenzt auf der einen Seite und hinten an den Bäcker Leonhard Espanmüller und auf der anderen Seite an Frau Felizitas Pümpplin, die verwitwete Tochter des Peter Honold. Im Juni 1550 bezeugt Jakob Maurer die Auszahlung der Geldsumme an Bartholomäus Deus durch den Rat der Stadt, die dessen Onkel Andreas Ritter und seine Eltern, der Sägenschmied Deus und seine Ehefrau Elisabeth Ritter, nach dem Verkauf ihres Anwesens am Ahrberg an Veit Schilling dort für ihn hinterlegt hatten. Auch aus dem Anwesen des Schäfflers Jakob Albrecht und seiner Ehefrau Maria an der Pfarrergasse, das diese im August 1550 für 70 Gulden an den Säckler Kaspar Salwirt und seine Frau Barbara verkaufen, gehen zwei Gulden jährlich an Jakob Maurer. Das Haus grenzt an den Schneider Thomas Zech und den Zimmermann David Maier und stößt hinten an Georg Albrecht. Im September darauf versetzen der Kürschner Christoph Unnut und seine Frau Dorothea Jakob und Felizitas Maurer für ihre Schulden ihr Haus am Kirchgässchen zwischen dem Seelhaus und Rudolf Bonrieder. Des Weiteren gehen im Dezember 1550 aus dem Anwesen des Schlossers Hans Möst und seiner Ehefrau Anna beim Weinstadel, das zwischen Loy Tannheimer und Blasius Gerhard liegt, sowie dem Haus des Webers Hans Leonhard und seiner Frau Magdalena zwischen Hans Harrer und dem Weber Konrad Bader an der Schmiedgasse jeweils ein Gulden jährlich an Jakob Maurer. Im Januar 1551 nehmen der Schuster Melchior Hein und seine Ehefrau Anna bei Jakob und Felizitas Maurer 20 Gulden auf ihr Anwesen beim Rathaus auf, das zwischen denen des Kürschners Michael Huber und Georg Osterried liegt und hinten mit dem Garten an den Schuster Hans Wiedemann stößt. Das Anwesen ist bereits mit 120 Gulden bei dem Ehepaar Maurer verschuldet. Als der Bäcker Bernhard Maier und seine Frau Anna im Februar 1551 ihr freistehendes Anwesen an der Schmiedgasse am Weg, der zum Maierhof führt, für 220 Gulden an den Bäcker Hans Espanmüller und seine Ehefrau Anna verkaufen, ist dieses immer noch mit zwei Gulden Zins an Jakob Maurer belastet. Dieser wird am 9. Juli 1551 zusammen mit seiner Ehefrau Felizitas von der Stadt Kaufbeuren zum Spitalmeister erwählt. Dafür wird er vom Wachdienst und allen Steuern befreit. Als Spitalmeister bewilligt er im August dieses Jahres Hans Egger und seiner Ehefrau Anna auf ihr Anwesen zwischen Simprecht Kögl und Hans Kurz am Breiten Bach ein Darlehen von elf Gulden. Jakob Maurer stirbt gegen Ende des Jahres 1552, weshalb ihm Anfang 1553 Silvester Kündigmann im Amte des Spitalmeisters folgt.

Der Weber Ägidius (*Gilg*) Maurer begegnet uns erstmals im August 1530 als Baubeschauer bei einem Nachbarschaftsstreit zwischen Georg Pfeifer und (*Gallus*) Michel. Derselbe muss im Juni 1531 selbst durch städtische Spruchleute mit seinem Nachbarn Blasius Nusterer verglichen werden. Im Februar 1545 verkauft die Stadt Kaufbeuren Nikolaus Schmid für 295 Gulden ein Anwesen mit Haus, Stadel, Garten und Sommerhaus an der Schmiedgasse, das an Gilg Maurer und Georg Baumer grenzt. Gilg Maurer und sein Frau Magdalena nehmen im August 1546 bei Matthias Lauber einen Kredit von 20 Gulden auf ihr Anwesen an der Neuen Gasse auf, das zwi-

schen denen von Nikolaus Schmid und Wolfgang Metzger dem Jüngeren liegt und mit einem Zins von drei Gulden jährlich an Jakob Maurer belastet ist. Gleichzeitig besiegelt Gilg Maurer die Kreditaufnahmen des Webers Hans Weiß und seiner Ehefrau Christina sowie des Webers Michael Weilbach und seiner Frau Marina bei Matthias Lauber. Das Anwesen der Weiß an der Schmiedgasse grenzt an Gregor Probst und die Witwe des Hans Schmid, das der Weilbach an der Neuen Gasse an Georg Huß und Michael Neumaier. Als der Bierwirt Wolfgang Metzger der Jüngere und seine Frau Magdalena bei Barbara von Altmannshofen im Oktober 1547 einen Kredit von 200 Gulden aufnehmen, verschreiben sie dieser neben verschiedenen Grundstücken auch ihr Anwesen an der Neuen Gasse zwischen denen der Gruft-Kaplanei und Gilg Maurer. Letzterer besitzt zu diesem Zeitpunkt ein Grundstück an der Hadergasse vor dem Kemnater Tor. Im Januar 1548 nehmen Gilg und Magdalena Maurer bei Leonhard Bonrieder einen weiteren Kredit von 20 Gulden auf ihr Anwesen an der neuen Gasse auf. Der Weber Gilg Maurer und seine Frau Magdalena nehmen im Februar 1549 beim Bäcker Joachim Heinle und seiner Frau Anna und im Juni dieses Jahres bei Jakob und Felizitas Maurer noch weitere Kredite von jeweils 20 Gulden auf ihr bekanntes Anwesen an der Neuen Gasse auf, im Dezember 1549 noch einmal einen bei Matthias Lauber. Im Januar 1551 bezeugt Gilg Maurer den Geburtsbrief für Christian Weber, Sohn des Zimmermanns Othmar Weber und seiner inzwischen verstorbenen Ehefrau Elisabeth Birkenmaier, einen Monat später den Tausch zweier Hofstätten zu Obergermaringen. Gilg Maurer und seine Frau Magdalena nehmen im April 1551 bei Hans und Maria Kaut auf ihr Anwesen an der Neuen Gasse zwischen dem Bierwirt Wolfgang Metzger und den Erben des Nikolaus Schmid einen Kredit von 40 Gulden auf. Das Anwesen entrichtet bereits neben anderem vier Gulden Zins an Jakob Maurer. Ein weiterer Gulden geht an den Bäcker Joachim Heinle und dessen Frau Anna.

Der Weber Hans Maurer bezeugt im Januar 1548 den Verkauf des Anwesens des Memminger Glasers Hans Appel neben dem der Anna Neth an Kirchhof von St. Martin für 200 Gulden an den Barbier Matthias Bonraus und seine Frau Afra. Der Weber Mattias Kündigmann und seine Frau Ottilie nehmen im August 1550 bei den Pflegern von St. Blasius einen Kredit von zehn Gulden auf. Ihr dafür verschriebenes Anwesen Unter dem Berg bei der oberen Mühle liegt zwischen denen von Michael Betsch und Hans Maurer dem Älteren. Hans Maurer der Jüngere schließlich verkauft im März 1551 dem Weber Hans Harrer und seiner Ehefrau Anna um 24 Gulden den vierten Teil eines Angers auf dem unteren Hofanger.

## 90) Meitinger

Der Name Meitinger (*Maitinger*, *Metinger*, *Mütinger*) verweist seine Träger auf eine ursprüngliche Herkunft aus dem Raum Schwabmünchen (*Ober-/Untermeitingen*). Ein Weber Hans Meitinger schwört im Dezember 1414 seine Urfehde vor dem Rat der Stadt Kaufbeuren. Seine Brüder Konrad und Nikolaus Meitinger stehen an der Spitze der Gewährsleute. Erhart Meitinger ist im März 1459 Zechmeister von St. Martin, als er zusammen mit den Pflegern Hartmann Krug und Konrad Weiß und Pfarrer Schmid die Bezüge der Geistlichen aus den gestifteten Jahrtagen überprüft und neu zusammenstellt. Danach sind Meitinger erst wieder im Verlaufe des 16. Jahrhunderts in Kaufbeuren belegt.

Im März 1540 ist der Schlosser Balthasar Meitinger zusammen mit dem Kistler Georg Magg Zeuge der Kreditaufnahme des Goldschmiedes Hans Heiprecht und seiner Frau Walburga bei dem Helmishofener Pfleger Philipp von Landeck auf ihr Anwesen im Geißergässchen, das an das des Spitalmeisters Martin Kaut und das des Hutmachers Matthias Luxenhofer grenzt. Als im Mai

1546 der Bierwirt Michael Bort und seine Ehefrau Apollonia dem Weber Hans Urseler und seiner Frau Margarethe den Erhalt von 110 Gulden quittieren, die ihnen diese aus ihrem Anwesen an der Schmiedgasse schulden, liegt selbiges zwischen denen von Kaspar Albrecht und Balthasar Meitinger. Im Juni 1547 bestätigen die Schmiedezunftmeister Blasius Gerhard und Silvester Kündigmann dem Blasius Müller, Sohn des Kaufbeurer Schlossers Hans Müller und seiner Ehefrau Anna Groß von Eggenthal, den erfolgreichen Abschluss seiner Schlosserlehre bei dem Kaufbeurer Schlossermeister Balthasar Meitinger. Im Juni 1548 nehmen der Schlosser Balthasar Meitinger und seine Frau Apollonia beim wöchentlichen Almosen einen Kredit von 20 Gulden auf ein Anwesen in der Pfarrergasse auf, das an den Pfarrhof und an das Anwesen von Agathe Müller grenzt. Als im Februar 1549 der Münchener Weber Christoph Frei an den Kaufbeurer Messerschmied Georg Grenzinger und dessen Ehefrau Anna für 103 Gulden das von ihm erworbene Anwesen seines verstorbenen Bruders Hans Frei, das von der Stadt auf die Gant gelegt worden war, verkauft, gehen 58 Gulden davon zur Begleichung von dessen verbrieften Schulden an den Schlosser Balthasar Meitinger. Das versteigerte Anwesen an der Schmiedgasse grenzt an Hans Weiß und Anton Lauber und stößt hinten an den Garten der Witwe des Hans Schmid. Im Juli 1549 schließen der Schlosser Balthasar Meitinger und seine Ehefrau Apollonia einen Erbvertrag. Diese war nämlich vor ihrer Heirat mit Balthasar Meitinger schon zweimal verheiratet gewesen und hatte diesem insgesamt drei Kinder mit in die Ehe gebracht: Hans und Anna von Alexander Beck von Breitenbrunn und einen weiteren Hans von Hans Beck von Großaitingen. Mit ihrem jetzigen Mann hat sie den Sohn Balthasar.

## 91) Memminger

Die zweifellos von der gleichnamigen Reichsstadt zugewanderte Weberfamilie der Memminger (*Memminger*) ist seit Beginn des 15. Jahrhunderts in Kaufbeuren nachweisbar. So liegt das Anwesen des Kaufbeurer Bürgers Peter Satzger, auf das Rudolf Füßle von Baisweil und seine Frau Adelheid im Dezember 1405 beim Täfelein einen Kredit von fünf Pfund Haller aufnehmen, zwischen denen der Bürger Rudolf Amseler und Ulrich Memminger. Der Bürger Hans Memminger gehört zu den Bürgen des Heinrich Braun, der im Juli 1431 Urfehde zu schwören hat und sich der Stadt nur noch bis zu den Friedsäulen nähern darf. Der Weber Hans Memminger besitzt 1438 ein Anwesen beim Kemnater Tor am Eck. In der Stadtsteuerliste von 1479/83 ist er Mitglied der Weberzunft und mit 100 Pfund Haller liegender und 35 Pfund Haller fahrender Habe zur Steuer veranschlagt. 1482 besitzt er einen Garten bei der Bleiche. Im Juni 1483 schließlich erwirbt er für sich eine Pfründe im Spital. Dafür verkauft er diesem sein Anwesen unter dem Blasiusberg bei der oberen Überschlammühle, das zwischen den Häusern des Webers Peter Müller und Jakob Reich liegt.

Im 16. Jahrhundert finden sich die Memminger aber in Oberbeuren. So verkaufen Elisabeth, die Witwe des Christian Memminger von Oberbeuren, und ihre Kinder Georg, Jakob, Ulrich, Thomas, Anna, Barbara, Margarethe und Agathe im November 1516 an Elisabeth Rieg, die Witwe des Ulrich Rieg von Biessenhofen, für 56 Gulden sämtliche Grundstücke zu Hörmannshofen, die ihr verstorbener Ehemann dort geerbt und gekauft hatte. Nach dem im April 1517 ausgestellten Geburtsbrief für Margarethe Memminger, Franziskanerin im Maierhof, war diese die Tochter des Zimmermanns Hans Memminger und seiner Ehefrau Agnes Ostermaier, die zu Altdorf geheiratet hatten. Ein Georg Memminger gehört zu den Einwohnern Oberbeurens, die im März 1520 vor einer Abordnung des Kaufbeurer Rates ihren Huldigungseid leisten. Er ist außerdem im Dezember 1548 Zeuge des Geburtsbriefs für den Weber Hans Aschthaler, Sohn von Peter Aschthaler und Anna Schall, die 1516 in Oberbeuren geheiratet hat-

ten. Dasselbe ist im Februar 1551 bei Jakob Strehle der Fall, dessen Eltern Peter Strehle und Elisabeth Frick um 1511 von Grub bei Eggenenthal nach Oberbeuren gezogen waren.

## 92) Metzger

Der Handwerksberuf des Metzgers, der im Mittelalter vor allem das Schlachten, Zerlegen und Verarbeiten von Schweinen und männlichen Kälbern zum Inhalt hatte, ist als Teil der Versorgung der Einwohner mit Nahrungsmitteln so alt wie die Stadt Kaufbeuren selbst. Die Metzgerzunft unterhielt spätestens Anfang des 15. Jahrhunderts an der nordwestlichen Ecke der Kreuzung der Hinteren Gasse mit der heutigen Sedanstraße eine städtische Schlachtbank und für ihre Zusammenkünfte ein eigenes Zunfthaus. Da die Berufsbezeichnung des Metzgers oftmals den ursprünglichen Familiennamen seines Trägers überlagert, ist die Unterscheidung von Berufsbezeichnung und Namen im Mittelalter nicht immer ganz einfach. Metz ist eine etwas jüngere Form desselben Namens. Ein Werner Metzger von Kaufbeuren gehört im November 1408 zu den Abredern des Verkaufs eines Hofes zu Unterostendorf und eines Gütleins zu Mittelostendorf durch Heinrich und Agnes (*Gesa*) Kleber an den Kaufbeurer Bürger Konrad Wälsch, der sie den Verkäufern als Bestandgüter zurückverleiht. Werner Metzger ist Spitalpfleger, als Heinrich Fainag von Memmingen und seine Ehefrau Magdalena dem Kaufbeurer Spital im März 1410 für 229 Gulden die beiden Eigenhöfe zu Weinhausen verkaufen, die sie von der verstorbenen Witwe Elisabeth Fraß ererbt hatten. Danach fehlt von der Familie Metzger über ein Jahrhundert lang jegliche Überlieferung. Erst mit der Präsentation des zu Dillingen geborenen Priesters Ludwig Metzger auf die Honold'sche Prädikatur im Spital durch Anton Honold kommt der Name im April 1522 wieder nach Kaufbeuren.

Im November 1523 erwirbt das Augsburger St. Katharinen-Kloster das zwischen denen des Konrad Ledermair und des Wolfgang Metzger gelegene Haus am Kornmarkt als Kornkasten. Das Haus muss von einem Kaufbeurer Bürger bewohnt werden, ist steuer- und wachtpflichtig und wird von den städtischen Kornmessern betreut. Im März 1529 schulden der Bierwirt Wolfgang Metzger und seine Ehefrau Margarethe dem Landsberger Bierwirt Stephan Saller 50 Gulden. Dafür ist diesem das zwischen denen von Anton Honold und dem St. Katharinen-Kloster gelegene Anwesen Wolfgang Metzgers am Kornmarkt verschrieben. Im Juli 1545 bezeugt der Bierwirt Wolfgang Metzger gemeinsam mit dem Weber Hans Rader den Verkauf eines Ackers zu Unterostendorf durch Michael und Elisabeth Brecheisen und eines Ackers zu Eurishofen durch Georg und Apollonia Lieb an die Pfleger der St. Nikolaus-Kirche zu Schwäbischhofen. Wolfgang Metzger und Andreas Zobel verkaufen im April 1546 als Pfleger der Kinder des verstorbenen Jakob Loher von Kaufbeuren dem Müller Balthasar Karg und seiner Frau Anna um 12 Gulden einen Garten und einen Anger bei den Weiherängern, durch den der Weiherbach fließt. Dieselben verkaufen einen Monat später als Erben von Alexander und Georg Gerhard deren Anwesen am Markt bei Kornhaus, das seitlich an die Erben der verstorbenen Ursula Maier und Hans Kaut grenzt und hinten an die Hintere Gasse stößt. Im Mai 1546 bezeugt Wolfgang Metzger den Geburts- und Lehrbrief des Hans Georg Kurz, Sohn des Kaufbeurer Bäckers Hans Kurz und dessen Ehefrau Apollonia Seeger von Füssen, die 1510 geheiratet hatten. Der Bierwirt Wolfgang Metzger der Ältere ist im Juni 1547 Pfleger der Margarethe Staudach, der Tochter des Blasius Staudach aus seiner ersten Ehe mit der verstorbenen Anna Metzger. Im Januar 1548 verkaufen der Bierwirt Wolfgang Metzger und Hans Gerhard als Pfleger der Witwe des Barbiers Georg Gannenbach sowie der Ratsherr Georg Huß und Thomas Unsinn als Pfleger der Kinder des Hans Völk aus seiner Ehe mit der verstorbenen Barbara Egger gemeinsam deren Anwesen an der Neuen Gasse für 27 Gulden an Leonhard und Magdalena Espanmüller. Das

Anwesen grenzt an deren Haus und das Anwesen des Schneiders Georg Magg. Im August 1550 verkauft Barbara von Altmannshofen ihren Anger vor dem Rennweger Tor für 120 Gulden an Wolfgang Metzger den Älteren und seine Ehefrau Margarethe. Wolfgang Metzger der Ältere zinst noch im Jahre 1556 für sein Haus an St. Martin.

Im Mai 1546 bezeugt der Bierwirt Wolfgang Metzger der Jüngere zusammen mit dem Papiermacher Kaspar Österreicher, dass Magnus Kohler und seine Ehefrau Apollonia den Erben des Nürnberger Bürgers Wilhelm Schmidmaier insgesamt 230 Gulden auf ihr zwischen denen von Matthäus Bergmüller und Kaspar Wagner gelegenes Anwesen an der Ledergasse, einen Anger auf dem Hofanger am Eck und einen Baumgarten vor dem Kemnater Tor schulden. Im August 1546 besitzen Gilg Maurer und seine Ehefrau Magdalena ein Anwesen an der Neuen Gasse, das an Nikolaus Schmid und Wolfgang Metzger den Jüngeren grenzt. Wolfgang Metzger der Jüngere ist zur selben Zeit Pfleger der Kinder des nach Mähren ausgewanderten Leonhard Merkle. Diese besitzen das zwischen denen von Georg Geierhalder und Michael Kiefer gelegene Anwesen Unter dem Berg. Zusammen mit seiner Frau Magdalena verkauft Wolfgang Metzger der Jüngere Barbara von Altmannshofen um 200 Gulden einen Garten und einen Anger vor dem Rennweger Tor. Gleichzeitig nehmen die Verkäufer bei Barbara von Altmannshofen auf ihr Anwesen mit Garten an der Neuen Gasse, welches zwischen Gilg Maurer und dem Haus der Gruft-Kaplanei liegt, einen Kredit in Höhe des Kaufpreises auf. Zur selben Zeit erwerben Wolfgang Metzger der Jüngere und seine Frau von der Bäckerzunft drei Krautgartenlüsse mit Grenzrain an der Hadergasse vor dem Kemnater Tor. Im November 1547 kaufen dieselben außerdem von dem Maurer Hans Herz und seiner Frau Barbara für 36 Gulden zwei weitere Angergrundstücke vor dem Rennweger Tor. Als der Weber Gilg Maurer und seine Ehefrau Magdalena bei Leonhard Bonrieder einen Kredit auf ihr Anwesen an der Neuen Gasse aufnehmen, liegt dieses zwischen Wolfgang Metzger dem Jüngeren und den Erben des Nikolaus Schmid. Dagegen stößt das Anwesen an der Schmiedgasse, das der Weber Andreas Bauer und seine Frau Anna im August 1548 für 140 Gulden an den Spitalbäcker Balthasar Scherg und dessen Ehefrau Anna verkaufen, an Hans Betsch und Ulrich Geislmaier und mit dem Garten hinten an Hans Metzger.

Im selben Monat begleichen Silvester Wiedemann und seine Frau Anna bei Wolfgang Metzger dem Jüngeren und Hans Kögl als Pflegern des nach Mähren verzogenen Leonhard Merkle ihre Schulden, die sie noch bei dessen Kindern haben. Als Gilg Maurer und seine Frau Magdalena im April 1551 zum vierten Male einen Kredit auf ihr Anwesen an der Neuen Gasse aufnehmen, liegt dieses immer noch zwischen Wolfgang Metzger dem Jüngeren und Nikolaus Schmid's Erben. Wolfgang Metzger und seine Frau Magdalena verkaufen im März 1549 dem Zimmermann Othmar Weber und seiner Frau Barbara für 32 Gulden die beiden Angergrundstücke vor dem Rennweger Tor, die sie erst im November 1547 für 36 Gulden von Hans und Barbara Herz erworben hatten. Wolfgang Metzger der Jüngere ist auch im Juni 1549 zugegen, als der Weber Jakob Höss und seine Ehefrau Apollonia ihrem Schwiegervater und Vater, dem Weber Hans Blessing, und dessen Frau Ursula, der Stiefmutter der Apollonia Höss, die Auszahlung des elterlichen Erbes bestätigen.<sup>1</sup> Im Januar 1550 nehmen Wolfgang Metzger der Jüngere und seine Frau Magdalena bei Bürgermeister Matthias Lauber selbst einen Kredit von 20 Gulden auf die Kaufsumme für den Anger auf, den sie 1547 an Barbara von Altmannshofen verkauft hatten, im Mai 1550 einen weiteren auf die drei Gartenlüsse an der Hadergasse vor dem Kemnater Tor. Wolfgang und Magdalena Metzger verkaufen im Oktober dieses Jahres den Pflegern der Töchter des verstorbenen Nikolaus Schmid für 30 Gulden einen Garten hinter ihrem eigenen Haus. Dieses liegt auch noch im Dezember 1551 an der Neuen Gasse zwischen Gilg Maurer und dem Haus der Gruft-Kaplanei.

Hans Metzger gehört zu den vier Baubeschauern, die im April 1547 den Streit zwischen dem kaiserlichen Rat Anton Welser und der Lucia Seifried, der Witwe des Lodwebers Sixtus Seifried, wegen der Abwasserrinne zwischen ihren beiden Anwesen zu entscheiden haben. Zusammen mit Matthias Lauber erwirbt derselbe als Pfleger der Witwe und des Sohnes des verstorbenen Schlossers Georg Schilling für diese von den übrigen Erben dessen Haus mit Stadel, Stall und Kohleschuppen an der Schmiedgasse, das an den Büttel Hans Steinhauer und die Witwe Agnes Wiedemann grenzt. Auch Hans Metzger ist Bierwirt, als er im März 1549 wegen des Traufrechtes seines Anwesens an der Schmiedgasse gegen Balthasar Scherg klagt. Anna, die Frau des Hans Metzger, ist eine Tochter des verstorbenen Metzgers Augustin Espanmüller, als sie im April 1549 zusammen mit ihrem Bruder, dem Metzger Othmar Espanmüller, und ihrer Schwester Magdalena, der Witwe des Georg Wiedemann, ihrem Bruder Hans und dessen Ehefrau Anna für 200 Gulden das ererbte Elternhaus an der Hinteren Gasse verkauft. Dieses grenzt seitlich an den Metzger Bartholomäus Müller und Hans Funck und stößt mit dem Garten hinten an die Stadtmauer. Im November 1549 verkauft der Bierwirt Hans Metzger als Pfleger der Witwe Agnes Wiedemann deren dem seinen benachbartes Anwesen an der Schmiedgasse um 90 Gulden an den Zimmermann Hans Stockmann und seine Frau Sabina. Weitere Anlieger sind die Erben des Schlossers Georg Schilling und hinten Markus Maich. Beim Tausch verschiedener Zinsen der St. Otilien-Kapelle zu Hörmannshofen gegen einen ebensolchen von St. Martin aus einem Gut am Korbsee, sind auch ein halber Gulden der Elisabeth Leminger und ein Gulden des Bierwirts Hans Metzger unter diesen.

Stephan Metzger und Vitus Geierhalder sind Zeugen, als der Weber Georg Stadler, Sohn des verstorbenen Franz Stadler, seinen Pflegern den Erhalt des Erbes seines Vaters und seiner Tante quittiert. Schließlich bezeugt Stephan Metzger im Januar 1551 den Geburtsbrief des Christian Weber, Sohn des Zimmermanns Othmar Weber und seiner Ehefrau Elisabeth Birkenmaier.

<sup>1</sup> Hans Blessing war in erster Ehe mit einer Anna Brochat, der Mutter der Apollonia Höss, verheiratet gewesen.

## 93) Meuser

Der Name Meuser (*Muser, Müser, Mauser*) gibt in etwa die Tätigkeit eines mittelalterlichen Kammerjägers wieder. Da der Mäusefraß eine nicht unerhebliche Gefahr für die Aussaat, die Ernte und die in Kornspeichern eingelagerten Getreidevorräte und damit für die Ernährungslage der Menschen schlechthin darstellte, waren Abwehr und Verhinderung von Mäuseinvasionen eine ernstzunehmende Angelegenheit. Man denke beispielsweise an den Kult um den Wanderstab des hl. Magnus, der als magisches Hilfsmittel gegen den Mäusefraß in Form einer Wallfahrt über die Felder getragen wurde und durch Einführen in Mauselöcher die Feldmäuse vertreiben sollte. Andererseits ist „Meuser“ auch eine mittelalterliche Bezeichnung für mäusejagende, kleinere Falken, die bei der Ritterschaft auch als Wappentiere Verwendung fanden. Der Name Meuser begegnet uns in Kaufbeuren von Beginn des 14. bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts. Im April 1303 findet sich Rudolf Meuser unter den allesamt ritterbürtigen Zeugen, die den Erwerb des dem Fürststift Kempten lehenbaren Hofgutes des Rüdiger Mühlwald zu Märzisried durch die Schwestern im Maierhof zu Kaufbeuren bestätigen. Im Oktober 1308 bezeugt Hermann Meuser ebenfalls zusammen mit ausschließlich ritterbürtigen Vertretern der städtischen Führungsschicht die Übergabe des Bühelangers bei Märzisried und einen Monat später die Übergabe seines gesamten Gutes zu Weinhausen und zu Märzisried, seines Sedelhauses in der Stadt und aller seiner sonstigen Besitzungen durch Heinrich den Twinger an das Spital zum Heiligen Geist. In der gleichen Gesellschaft bezeugt Hermann Meuser im Dezember 1319 die Schenkung der Hälfte

des Hofgutes zu Fennenberg (*abg. bei Bernbach*) durch Hermann Koch und seine Ehefrau Elisabeth an das Spital, dessen andere Hälfte Hermann Sulzer der Ältere von der Hinteren Gasse demselben bereits als Seelgerät verschrieben hatte.

Nachdem Heinrich Hutter, der sein Anwesen Unter dem Berg einst dem Spital verschrieben hatte, gestorben war, bezeugen Heinrich Hutter von Waal und Hermann Meuser im Februar 1324 öffentlich, dass das Spital damals Mathilde, der Witwe des Heinrich Hutter, das lebenslange Wohnrecht in diesem Anwesen verbrieft hatte. Auch als Anna von Ramschwag, die Witwe des Konrad von Ramschwag zu Kemnat, im März 1324 für ihren verstorbenen Gemahl mit Äckern unterhalb der Buchleuthe und an der Straße nach Kemnat ein Seelgerät stiftet, ist Hermann Meuser unter den Zeugen. Ein Berthold Meuser bezeugt im Januar 1331 den Verkauf des von Heinrich Fraß und Johann von Ramschwag zu Lehen rührenden Maierhofes zu Mauerstetten durch Konrad den Ramminger an den Kaufbeurer Bürger Hermann Glocker. Dafür bezeugt wiederum Hermann Meuser im November 1332 den Verkauf des Hofgutes des Heinrich Wiedemann von Kaufbeuren zu Eurishofen für 52 Pfund Augsburger Pfennige an das Spital. Hermann Meuser war mit einer Agnes verheiratet. Nach deren Tod übergibt er dem Spital im April 1340 eine halbe, von Ruprecht von Lechsberg zu Lengenfeld lehenbare Hube zu Ummenhofen als Seelgerät.<sup>1</sup> Ruprecht von Lechsberg belehnt daraufhin im August 1342 Ulrich Ostermann als Lehenträger des Spitals mit der besagten halben Hube. Das Jahrzeitenbuch des Spitals berichtet ferner von der Schenkung einer Hube zu Weinhausen und eines Gartens oberhalb des Tiergeheges des Kaufbeurer Schulmeisters. Der Besitz dieses Gartens ist auch durch die Seelgerätstiftung der Mathilde Teufel belegt, die dem Spital einen Garten oberhalb des Tiergeheges des Schulmeisters übergab, der zwischen denen des Konrad Trüb und des Hermann Meuser lag.

Stephan und Bartholomäus von Schwangau belehnen im Dezember 1369 den Kaufbeurer Bürger Hermann Rohner mit 15 Jauchert Acker zu Unterostendorf, die davor ein Konrad Meuser innegehabt hatte. Im Juli 1385 weist der Augsburger Generalvikar Johannes Kochner den Dekan des Kapitels Kaufbeuren an, den Priester Johannes Meuser auf die durch den freiwilligen Verzicht des Johannes Vietz vakant gewordene Kaplanei im Spital zum Heiligen Geist zu investieren. Dieser war ihm dafür von Bürgermeister Konrad Leitgeb und den Pflegern Hans Ringgler und Heinrich Trienter präsentiert worden. Der Tod des geistlichen Herren Johannes Meuser ist auf einem zwischen den Seiten 78 und 79 eingebundenen Notizzettel im Jahrzeitenbuch des Spitals vermerkt. Er führte noch im Jahre 1401 das Jahrzeitenbuch, denn vom 9. Februar dieses Jahres stammt der von ihm eigenhändig vorgenommene Eintrag des Todes seiner Mutter Agnes Meuser. Der Todestag einer deutlich älteren Spitalschwester Adelheid Meuser findet sich unter dem 18. Februar.

Peter Meuser hat im Januar 1416 vor der Stadt Kaufbeuren und seinen Mitbürgern Hans Reich, Hans Lederer und Hans Gerhard Urfehde zu schwören. Als Hans und Agnes Wagner, die am Markt beim Kornhaus wohnen, im September 1422 der Liebfrauen-Kapelle am Breiten Bach für ihre Ewigmesse eine größere Schenkung zuwenden, gehört zu dieser auch der Zehnte aus dem Hof des Peter Meuser zu Westendorf. Ein Hans Meuser schwört im April 1433 seine Urfehde. Schließlich verzichtet Hans Meuser der Jüngere, Bürger zu Kaufbeuren, im März 1434 zugunsten von Konrad Kornmann, dessen Ehefrau Elisabeth und beider Kinder für 16 Gulden auf seinen Anteil am Erbe seines verstorbenen Vaters Peter Meuser.

<sup>1</sup> Der Tod dieser Agnes Meuser ist im Jahrzeitenbuch des Spitals unter dem 10. August vermerkt.

## 94) Möst

Der Name Möst (*Möschb, Mösst, Mescht, Mest*) dürfte sich von „Most“ und „Obstwein mosten“ herleiten, kann aber auch von „füttern“, „mästen“ kommen. Daneben ist ein *most* im Mittelalter ein Hohlmaß zur Inhaltsbestimmung von Gefäßen oder einfach ein Salzgefäß von handelsüblicher Größe. Ein Heinrich Möst ist im Mai 1360 einer der Zeugen, als Wilhelm Rapot und seine Ehefrau Anna von Ernzhelm dem Kaufbeurer Spital für 80 Pfund Augsburger Pfennige den Maierhof von Eurishofen verkaufen, ein Zinslehen des Klosters Rottenbuch. Ein Konrad Möst und seine Ehefrau Gertrud stiften dem Spital für ihren Jahrtag zehn Schilling Pfennige aus dem Haus des Schmiedes Konrad Link an der Schmiedgasse zwischen den Häusern von Hans Sporer und dem Schuster Hegen. 1436 besitzt ein Heinrich Möst, gen. Tabratshofer, ein Haus beim Maggenbad. Ein Jakob Möst ist 1529 Ehemann der Bürgerin Elisabeth Lauer. Im Juni 1547 nehmen der Kürschner Hans Endorfer und seine Ehefrau Eva bei Matthias Lauber einen Kredit von zehn Gulden auf ihr Anwesen an der Ledergasse auf. Dieses grenzt an Jakob Möst, Hans Urseler und mit dem Garten hinten an die Stadtmauer. Im Dezember 1548 wird es an den Lederer Christian Schmid und seine Frau Agnes verkauft, die im Januar 1549 darauf bei Matthias Lauber einen Kredit von 50 Gulden aufnehmen.

Ein Schlosser Hans Möst bezeugt im September 1547 den Verkauf eines Ackers durch Andreas Merk und Ambrosius Gedeler von Waalhaupten an das Spital zum Heiligen Geist. Hans und Anna Möst haben einen Sohn Georg, für den sie im Juni 1549 der Witwe des Hans Schelckle von Frankenried noch 14 Gulden schulden. Im Juli dieses Jahres bezeugt der Schlosser Hans Möst zusammen mit dem Weber Erasmus Ruf die vom Rat der Stadt Martin und Agnes Stephan von Weinhausen gegebene Erlaubnis, sich auf einem dortigen Grundstück des Spitals ein Wohngebäude zu errichten. Dazu bezeugt Hans Möst zusammen mit dem Färber Hans Hörmann die Kreditaufnahme des Weißgerbers Hans Kohler und seiner Frau Anna bei den Brüdern Hans, Eberhard und Kaspar Zangmeister von Augsburg auf ihr zwischen denen des Bäckers Jakob Bachmann und des Färbers Hans Hörmann gelegenes Anwesen. Im August 1550 nehmen Loy Tannheimer, seine Ehefrau Agnes und ihre Söhne Ulrich, Georg und Martin bei Matthias Lauber einen Kredit von 100 Gulden auf ihr Anwesen an der Gasse beim Spitaltor auf, das zwischen denen von Hans Möst und der Erben des Adam vom Stein liegt. Im November 1550 nehmen Hans Möst und seine Frau Anna selbst bei den Pflegern des wöchentlichen Almosens auf ihr Haus gegenüber dem Weinstadel, das zwischen Blasius Gerhard und Loy Tannheimer liegt, einen Kredit von 20 Gulden auf. Im Januar 1551 bezeugt Hans Möst zusammen mit Heinrich Kurz die Kreditaufnahme des Schusters Melchior Hein und seiner Ehefrau Anna auf ihr Anwesen beim Rathaus, das an die Anwesen Georg Osterrieds, des Schusters Hans Wiedemann und des Kürschners Michael Huber grenzt, bei Jakob und Felizitas Maurer.

Der Kaufbeurer Bürger und Weber Matthias Möst und seine Ehefrau Anna Maier gehören im Juni 1549 zu den Erben des Klosterkaplans Hans Hutter. Anna Maier ist die Tochter von Christan Maier und Anna Hutter, Hans Hutter ihr Vetter. Matthias Möst bezeugt zusammen mit Hans Kurz im Februar 1551 die Schuldverschreibung des Webers Hans Schilling und seiner Frau Barbara gegenüber Lukas Breitingen von Augsburg. Für die 20 Gulden verschreiben diese ihr Hausdrittel des Anwesens am Blasiusberg, das an Silvester Wiedemann und das Gässlein grenzt, das zwischen ihrem Anwesen und dem von Martin Rader auf die Buchleuthe führt.

## 95) Müller

Der Name Müller (*Miller, Mübler*) beurkundet die Herkunft seines Trägers aus dem Umfeld des Getreidemahlgewerbes, auch wenn es daneben schon im Mittelalter Walkmühlen, Ölmühlen, Sägemühlen und andere Mühlentypen gab. Er unterscheidet nicht zwischen einem lohnabhängigen Mühlknecht oder einem selbstständigen Betreiber einer Mühle. Er gehört nicht nur in Kaufbeuren zu den am meisten verbreiteten Namen, zumal er häufig auch für Familienmitglieder und Nachkommen übernommen wurde, die das Gewerbe eines Müllers selbst gar nicht ausübten. Selbst Namen wie Espanmüller, Weihermüller oder Spitalmüller, die die Beziehung der Familie zu einer bestimmten Mühle wiedergeben, sind ursprünglich Hausnamen und beurkunden nicht selbstverständlich die Zugehörigkeit ihres Trägers zu einer ganz bestimmten Familie. Die meisten Mühlen, vor allem im Umfeld der Stadt, hatten keine besonderen Namen, weshalb Zuwanderer mit Herkunftsbeziehungen zu Mühlen die einfache Berufsbezeichnung Müller mit in die Stadt bringen konnten. Andererseits hießen die Inhaber der oberen und der unteren Überschlagmühle in Kaufbeuren zu keinem Zeitpunkt Müller. Auch wenn das Mühlengewerbe in Kaufbeuren schon lange Zeit vorher bekannt war und ausgeübt wurde, findet sich Müller als Familienbenennung erst seit den frühen 15. Jahrhundert in der Stadt.

So bürgt beispielsweise Meister Konrad, der Müller, zusammen mit den Mühlknechten Konrad Wolf und Berthold für Konrad Päckle von Saulgau, der im September 1410 der Stadt Kaufbeuren Urfehde zu schwören hat. Im Mai 1411 schwört der Kaufbeurer Bürger Georg Müller seine Urfehde, während sein Bruder Jos und ein Hans Müller als sein „guter Freund“ für ihn bürgen. Besagter Hans Müller trat schon im Dezember 1405 als Pfleger des Täfeleins im Spital in Erscheinung, als er Rudolf Füßle von Baisweil und seiner Ehefrau Adelheid einen Kredit auf das Anwesen des Peter Satzger in Kaufbeuren vermittelte. Ein Ulrich Trachter besitzt im ersten Drittel des 15. Jahrhunderts das Anwesen zwischen denen des Kloster St. Katharina von Augsburg und einem Konrad Müller.<sup>1</sup> Als ein Hans Müller im November 1413 Urfehde schwört und auf zehn Meilen aus der Stadt verbannt wird, sind die Brüder Georg und Jos Müller seine mütterlichen Onkel und Gewährleute. Als Hans Bäuerle im September 1428 Urfehde schwört, finden sich unter seinen Gewährsmännern Peter Müller und Konrad Müller, der Sohn des Georg Müller. Peter Müller war schon im Januar 1421 Schwager und Gewährsmann der Urfehde Hans Scheiters des Jüngeren. Ein Mühlknecht Benedikt Müller schwört im Oktober 1422 Urfehde vor der Stadt. Seine Gewährleute sind sein Schwestermann Hans Groß von Obergünzburg, sein Vetter Friedrich Schedler von Kempten, sein Dienstherr Marquard Müller von der Mühle vor dem Spitaltor und der Bader Konrad Kostenburg. Konrad Müller, der Kramer, Peter Müller, Marquard Müller und Hans Kissinger, der damalige Inhaber der Espanmühle, finden sich zudem im Juli 1423 als Gewährleute der Urfehde des Konrad Fischer. Im August 1434 schwören Georg Müller, Sohn des Marquard Müller von Kaufbeuren, Konrad und Hans Müller, die Söhne des Ulrich Müller, Konrad Müller von Mindelheim und andere wegen gemeinsam begangener Frevel vor der Stadt Kaufbeuren Urfehde. Zu den Gewährsleuten gehören ihre Väter, die Brüder Marquard und Ulrich Müller, sowie Oswald Müller von Mindelheim, der Vater des genannten Konrad. Georg Müller und der Müller Hans Kästele bezeugen im Oktober 1437 den Verkauf eines Gütleins zu Thalhofen an der Gennach durch Ulrich und Elisabeth (*Kobler, die*) Müller von Linden, für 50 Gulden an ihren Bruder bzw. Schwager Hans (*Kobler, den*) Müller von Kaufbeuren, den nachmaligen Inhaber der Espanmühle. Georg Müller begegnet uns letztmalig im Juni 1443 als Gewährsmann der Urfehde des Ulrich Menhard. Konrad Müller, Ulrich Müllers Sohn, bürgt im März 1442 für die Urfehde des Goldschmiedes Hans Weichburger.

Das Jahrzeitenbuch des Spitals kennt zwei verschiedene Personengruppen mit dem Namen Müller, die aber mit den urkundlich belegbaren nur ansatzweise in einen gesicherten Zusammenhang gebracht werden können. Auf einem der vier zwischen dem 8. und dem 9. September eingebundenen Notizzettel aus Pergament finden sich Berthold, der Vater des Konrad Müller, Andreas, sein Sohn, mit seinen beiden Ehefrauen Mathilde und Mathilde sowie Konrad Müller mit seiner Ehefrau Elisabeth. Unter dem 11. August zusammengefasst stehen Konrad Müller und seine Gemahlin Elisabeth, Heinrich Müller, Konrad und Heinrich, die Söhne des Ulrich Müller, mit ihrer Mutter Guta und mit etwas Abstand Heinrich Müller, Konrad Müller mit seiner Ehefrau Adelheid, ein weiterer Konrad Müller, deren Vater und eine weitere Adelheid Müller. Ein Hans Müller alleine ist unter dem 3. Mai als Sterbedatum aufgeführt.

1438 besitzt Heinrich Müller das Haus zwischen Nikolaus Schuster und Ulrich Trienter. Ulrich Trienters Anwesen liegt zwischen Heinrich Müller und Hans Trienter. Heinrich Müller ist der Schwiegervater des Heinrich Kohler, für dessen Urfehde er im März 1442 bürgt. Ein Weber Nikolaus Müller, des Töbers Schwiegersohn, besitzt 1438 das Haus an der Schmiedgasse neben dem Pfannenschmied. Peter Müller ist mit einer Grünenwald vermählt, als er für einen Garten zinst. Dazu liegt das Anwesen des Hans Schneider am Rossmarkt zwischen den Häusern von Peter Müller und dem Stadtschreiber. Konrad Müller zinst aus seinem Haus für das Kirchbrot. Gleichzeitig zinst Bartholomäus Maier aus seinem Haus an der Schmiedgasse zwischen denen von Konrad Müller und Marquard Winkler. Der Schneider Konrad Müller zinst aus einem Haus an der Schmiedgasse, das früher dem Schröder gehört hatte. Daneben besitzt Jakob Spatz ein Anwesen an der Schmiedgasse, das zwischen den Häuser des alten Glatz und Konrad Müllers von Mindelheim liegt. Konrad Müller, der Kramer, besitzt 1438 je einen Garten vor dem Rennweger Tor und auf den Weiherängern. Letzterer zinst an St. Michael und liegt zwischen den Gärten von Konrad Franz und des Kürschners Andreas Fries. Bei der Urfehde des Konrad Radin, gen. Bayer, im Mai 1460 gehören Hans Müller, der Wirt von Ronsberg, Peter Müller und Hans Müller, der Sohn des Sattlers Simon Müller, zu den Gewährsleuten.

Ein Konrad Müller bezeugte bereits im April 1423 den Pachtvertrag des Heinrich Wetzler und seiner Frau Magdalena mit der Stadt Kaufbeuren für den Weiher auf der Kuttensbaind. Die Betreiber des erst künstlich anzulegenden Weihers dürfen dafür Wasser aus dem Mühlbach ableiten. Als Konrad Müller, der Kramer, erwirbt derselbe im Februar 1425 von Hug Freitag und seiner Frau Katharina für sechs Gulden eine Wiese auf der Halde bei Märzisried, die diese von ihrer Schwägerin bzw. Schwester ererbt hatten. Im September 1426 verleiht der schwäbische Reichslandvogt Jakob Truchsess von Waldburg dem Kaufbeurer Bürger Konrad Müller als Träger des Spitals den Hof zu Birkhausen, den dieses zuvor von den Brüdern Ulrich und Peter Künzelmann aus Augsburg gekauft hatte. Im April 1428 bezeugt Konrad Müller, der Kramer, eine nicht vollständig überlieferte Urfehde. Er gehört auch zu den Gewährsleuten, als der Augsburger Bürger Hans Heggenberg und seine Frau Dorothea dem Kaufbeurer Spital im Juli 1436 für 250 Gulden ihr Hofgut zu Mauerstetten verkaufen. Konrad Müller, der Kramer, ist zusammen mit Konrad Schmid von Wörishofen Zusatz des Rudolf Hauser von Kaufbeuren, als dessen Klage wegen der Gerichtsbarkeit zu Rieden im Juli 1439 vor Stadtmann Hartmann Nabel zurückgewiesen und zugunsten Abt Heinrichs von Irsee entschieden wird. Im Februar 1440 bezeugt Konrad Müller, der Kramer, den Verkauf eines halben Hofes zu Bidingen durch Hans und Margarethe Härtle von Bidingen an Konrad Wälsch. Zusammen mit Konrad Weißerer bezeugt Konrad Müller im Juli 1441 als Ratsherr die Urfehde der Anna Wägeler, der Tochter des Nikolaus Wägeler von Erpfting. Ebenso bezeugt er im Februar 1442 den Bestandsvertrag des Hans Neumaier vom Gereut für den Hof der Schwestern im Maierhof zu Apfeltrang. Zwei Monate später gehört er zu den Kaufabredern zwischen der Kaufbeurer Witwe Margarethe

Reiser und Anna Irsinger um ein Hofdrittel zu Westendorf, im August 1443 zu den Zeugen des Weiterverkaufs dieses Gutes an Hans Kirchdorf.

Im Februar 1443 ist Konrad Müller zusammen mit Bürgermeister Konrad Weißerer Pfleger des Ulrich Ostermann, gen. Großutz, als dieser für 241 Gulden seinen Hof und seine Mühle zu Oberzell und einen Zins zu Tremmelschwang an das Spital verkauft. Fünf Monate später bezeugt Konrad Müller als Zunftmeister die Bestätigung der Jahrtagstiftung seines gleichnamigen Vaters in St. Martin durch Konrad Endorfer. Im September 1443 bezeugt Konrad Müller, der Kramer, die Urfehde des Hermann Hägele von Honsolgen. Der Kürschner Hans Müller von Ronsberg und seine Frau Ursula verkaufen im Februar 1444 ihrem Vetter Konrad Müller, dem Kramer zu Kaufbeuren, für 56 Gulden elf Tagwerk Wiese auf der Biessenhofener Halde. Letzterer bezeugt fünf Monate später die Urfehde des Hans Weihermüller. Im Dezember 1445 verkaufen Konrad Müller und seine Kinder Sigmund, Anna und Ursula dem Spital für 110 Gulden ihr Gut zu Eurishofen. Im Mai 1448 bezeugt Konrad Müller den Verkauf ihres der Herrschaft Mindelheim lehenbaren Hofes zu Obergermaringen durch den Stadtammann Konrad Emich, seine Ehefrau Anna und seinen Sohn Othmar für 225 Gulden an Konrad Anshelm von Kaufbeuren. Im Oktober 1451 ist Konrad Müller, der Kramer, bereits tot, als Jakob Truchsess von Waldburg Konrad Häckel als neuen Lehenträger für das Spital mit dessen Hof zu Birkhausen belehnt. Möglicherweise ist jener Jodokus Müller (*Molitoris*), der zum Wintersemester 1454/55 sein Studium an der Universität Leipzig aufnimmt, sein Sohn. Schließlich bürgt ein jüngerer Konrad Müller im August 1464 bei der Urfehde des Konrad Maurer, des Sohnes des verstorbenen Nikolaus Maurer. Ein Schneider Ulrich Müller ist im Oktober 1471 Gewährsmann der Urfehde des Maurers Matthias Seifried. Peter Müller, der Kürschner, verkauft Ludwig Spinner einen Zehnten zu Ödwang und übergibt dem Käufer im Dezember 1467 seine dazugehörigen alten Urkunden. Der Kürschner Peter Müller und seine Ehefrau Ursula nehmen im Juni 1473 beim Pfleger der Ewigmesse in der Kapelle Unserer Lieben Frau einen Kredit von 64 Pfund Haller auf ihr Anwesen am Kappeneck auf, das neben Konrad Endorfers Haus der Kapelle gegenüberliegt.

Die Stadtsteuerliste von 1479/83 unterscheidet neun Personen mit dem Namen Müller in fünf verschiedenen Zünften. Sigmund Müller gehört der Herrenzunft an und ist mit 1160 Pfund Haller zur Steuer veranschlagt. Zur Metzgerzunft gehören Sigmund Müller, der Zimmermann, Matthias Müller und die Töchter des Sattlers Simon Müller, die allesamt von den Steuern befreit sind. Zur Bäckerzunft zählen Georg Müller, Inhaber der Mühle vor dem Spitaltor, mit 80 Pfund Haller liegender und 950 Pfund fahrender Habe, der von den Steuern befreite Nikolaus Müller und der mit 65 Pfund Haller liegender Habe veranschlagte Ulrich Müller, der Schwiegersohn des Rudolf Hörmann. Der mit 70 Pfund Haller liegender und 100 Pfund Haller fahrender Habe veranschlagte Peter Müller ist Mitglied der Kramerzunft. Ein weiterer Peter Müller, der mit einer Grünenwald vermählt ist, ist Weber und mit 34 Pfund Haller liegender und 24 Pfund Haller fahrender Habe verzeichnet.

Sigmund Müller, der Sohn des Ratsherrn Konrad Müller, erhält im März 1482 von dem Ritter Georg von Benzenau die Kemnater Lehen, die er von seinem Schwager Konrad Weißerer geerbt hatte: das Gericht, einen Hof und die Fischenz zu Thalhofen, einen Hof zu Mauerstetten sowie je ein Gütlein zu Friesenried und Immenhofen. Im Februar 1483 besiegelt er die Kreditaufnahme von Hans und Osanna Gerhard bei Konrad Scherrich auf deren Anwesen beim Kornhaus, das zwischen denen von Hans Weißerer und Hans Maier liegt und hinten mit dem Stadel an die Hintere Gasse stößt. Im Februar 1485 gehört Sigmund Müller zu den vom Rat bestellten Tädingsleuten, die die Erbaueinandersetzungen um den Nachlass der Brigitte Anwander, der Ehefrau des verstorbenen Kaufbeurer Bürgers Nikolaus Pfanzelt, schlichten

sollen. Im November 1489 schwören Hans Batzer von Börwang und Hans Schneider von Baisweil vor Sigmund Müller als Gerichtsherren zu Thalhofen ihre Urfehde, nachdem sie den dortigen Dorffhirten bestohlen und mit seiner Frau sündhaften Umgang gepflogen hatten. Als Agnes, die Tochter von Sigmund und Ursula Müller, im April 1490 dem Konvent der Franziskanerinnen zu Kaufbeuren beitrifft, geben ihr die Eltern den Anger an der Kirchmauer zu Mauerstetten mit ins Kloster. Dieses soll später, wenn ihr Sohn Bernhardin das Erbe übernimmt, die Bewässerung der Angergrundstücke mit diesem regeln. Im Mai 1500 gestattet Sigmund Müller Georg Bergmüller, dem Müller zu Thalhofen, den Ausbau einer neuen Wasserzuleitung zu seiner Mühle, doch soll dieser das Wasser, das er nicht für seine Mühle braucht, weiter in die Fischenz fließen lassen. Im Juli 1503 verzichten Ursula, die Witwe des Sigmund Müller, und ihr Sohn Bernhardin für 165 Gulden auf den Anger zu Mauerstetten neben dem, den Agnes Müller 1490 mit ins Kloster genommen hatte.

Ursula Müller, eine geborene Sailer, und ihr Sohn Bernhardin, seit Juni 1507 Stadtschreiber zu Füssen, verkaufen im selben Monat mit Zustimmung ihres Pflegers, des gewesenen Stadtammanns Ulrich Schweithart, dem Buchloer Vogt Philipp von Landeck für 17 Jahre ihre Zinseinkünfte zu Thalhofen. Im Februar 1508 nehmen Ursula und Bernhardin Müller beim Oberdorfer Vogt Hans Vierer einen Kredit von 70 Gulden auf ihr Anwesen mit Wohnhaus und Stadel am Markt auf, das zwischen Ulrich Ließhart und der Metzgerei am Eck liegt. Im Mai 1513 kommt es zu einem Streit zwischen Ursula Müller und Philipp von Landeck, jetzt Ammann zu Schwabmünchen, wegen der Nutzung eines Gutes zu Mauerstetten und eines Holzes zu Holzhausen, weshalb dessen Anwalt Ulrich Wetzler vor dem Stadtgericht klagt. Der Schulmeister Ulrich Hupp, Stadtpfarrer Augustin Luttenwang und der Buchloer Kaspar Engelherr werden daraufhin als Zeugen vernommen. Der Hinweis auf den Verkauf eines Gutes zu Frankenried an Kaspar und Christina Wiedemann durch Barbara, die Witwe des Sigmund Müller, dürfte eine Verschreibung für Ursula Müller sein. Im Dezember 1514 ist Ursula Müller Anrainerin eines Grundstücks zu Mauerstetten, das den Pflögern der St. Leonhards-Kapelle für einen Kredit verschrieben wird. Kurz darauf ist Ursula Sailer, die Witwe des Sigmund Müller, tot. Vermutlich bezieht sich aber noch eine Nachricht vom April 1517 auf sie, nach der aus dem Hause des Hans Hörmann am Markt, welches zu diesem Zeitpunkt für 165 Gulden an den Bäcker Konrad Staudach verkauft wird, alljährlich ein Zins von zwei Gulden an eine Ursula Müller zu entrichten ist. Im Mai 1518 quittiert Katharina Bissinger, Äbtissin von St. Klara in Pfullingen, Bernhardin Müller und seinen Kindern die Auszahlung des elterlichen Erbes von 25 Gulden an ihre Mitschwester Klara Müller. Agnes Müller und eine Ursula Müller sind im März 1513 Mitglieder des Konvents der Schwestern im Maierhof, als dieser für seinen finanziellen Beitrag zum Bau der St. Peters-Kirche in Rom einen vollkommenen Ablass erhält.

Bernhardin Müller nimmt im August 1505 bei den Pflögern der Messe der Bruderschaft Unserer Lieben Frau in der Gruft einen Kredit von 80 Gulden auf seinen Hof zu Thalhofen auf, den Hans Wind bewirtschaftet. Im Juni 1513 lässt sich Bernhardin Müller als Vertreter seiner Mutter vom Stadtgericht Kaufbeuren die Gültigkeit der Verkaufsbriefe an Philipp von Landeck bestätigen. Im Januar 1515 bezeugt Bernhardin Müller die Selbstverpflichtung des Schlosserehepaares Georg und Anna Werner, ihren Schwiegervater bzw. Vater Jakob Reich gegen die Überlassung des gesamten zu erwartenden Erbes lebenslang bei sich aufzunehmen. Ein halbes Jahr später verkaufen Bernhardin Müller, seine Ehefrau Dorothea und ihre Kinder Franz und Hildegard den Schwestern im Maierhof zwei Tagwerk Angerwiese zu Mauerstetten, Lehen der Herrschaft Kemnat. Im Dezember 1517 besiegelt Bernhardin Müller als Notar den Verzicht des Hans Zendat von Obergermaringen auf seine Ansprüche an das Gütlein zu Obergermaringen, das Elisabeth Zendat um 24 Gulden an Hans Kaufmann von Dösingen verkauft hatte. Ebenso besiegelt er im November 1520 einen Grundstücksverkauf zu Oberzell. Im März 1522 beendet

Bernhardin Müller mit der Zahlung von 21 Gulden den Streit zwischen seiner inzwischen verstorbenen Mutter Ursula mit Philipp von Landeck. Im März 1525 quittiert der Jude Hirsch von Waal Bernhardin Müller die Begleichung einer Schuld von 17 Gulden. Im Juni 1528 besiegelt dieser den Vergleich der Gemeinden Reichenbach und Thalhofen in ihrem Streit um verschiedene Trieb- und Trattrechte. Im März 1529 quittieren Bernhardin und Dorothea Müller Hans Häfele von Dösingen die Bezahlung seiner Schulden. Bernhardin Müller seinerseits nimmt im Sommer 1530 einen Kredit bei Wolfgang Bayer von Mindelheim auf. Das Anwesen des Säcklers Jakob Häckel und seiner Frau Agnes neben dem von Hans Dittelle ist mit 108 Gulden an den Weber Alexius Maurer verschrieben, ist aber auch mit einem Zins von vier Gulden an Bernhardin Müller belastet. Im September dieses Jahres gehört derselbe zu den vier Schiedsleuten, die einen Streit Hans Dittelles und Michael Scheienbogs wegen der Mauer und einer Dachrinne zwischen ihren Häusern schlichten. Im Februar 1532 ist Bernhardin Müller im Zusammenhang mit den Zinsablösungen der Schwestern des Seelhauses letztmalig genannt.

Franz Müller, der Sohn des Notars und Baubeschauers Bernhardin Müller, besiegelt im Dezember 1530 einen Vergleich um eine Wiese zu Pforzen. Im Januar 1533 gestattet ihm Anton Honold die Benutzung eines Weges über ein Grundstück zu Thalhofen, das zur Ausstattung der Honold'schen Prädikatur im Kaufbeurer Spital gehört. Im September 1537 bezeugt Franz Müller den Verkauf des Anwesens zwischen dem Kaiserhaus und Jakob Kauts Erben am Markt für 600 Gulden durch Konrad Maurer an seinen Sohn Jakob. Im April 1538 verkaufen Franz Müller und seine Ehefrau Susanne Günzburger der Stadt Kaufbeuren um 1110 Gulden das Gericht, zwei Höfe, das Haus des Juden Maier, fünf Hofstätten, den Grundzins der Mühle und die Hand- und Spanndienste der Einwohner zu Thalhofen an der Gennach. Das Anwesen im Geißbergässchen, auf das der Goldschmied Hans Heiprecht und seine Frau Walburga im März 1540 beim Helmishofener Pfleger Philipp von Landeck einen Kredit aufnehmen, ist bereits mit einem Zins an Franz Müller vorbelastet. Im Oktober 1543 besiegelt dieser den Verkauf eines Gartens vor dem Rennweger Tor durch den Lederer Blasius Kohler und seine Frau Katharina an den Prediger Matthias Espanmüller. Zwei Jahre später besiegelt Franz Müller den Verkauf des Anwesens des Hans Kilwanger an seine Tochter Anna bzw. seinen Schwiegersohn Hans Schellhorn. Dieses liegt zwischen den Häusern des Klosterkaplans und Martin Christels am Breiten Bach, stößt hinten an die Buchleuthe und wird seinerseits von den Schellhorns im Januar 1549 an den Weber Hans Kurz und seine Ehefrau Apollonia verkauft. Ebenso besiegelt Franz Müller im März 1546 den Verkauf ihrer zwischen dem Irseer Haus und Ursula von Altmannshofen oberhalb des Kornhauses gelegenen Haushälfte mit Stall und Stadel durch Simon Schilling, gen. Boleck von Krakau, und seine Frau Barbara, die Witwe des Erasmus Schellenberg von Kaufbeuren, für 262 ½ Gulden an Martin und Katharina Merkle. Drei Monate später besiegelt er die Kreditaufnahme der Anna Pfeifer, Witwe des Michael Kaltschmid, auf ihr zwischen Andreas Hieber und dem Hafner Georg Schmid gelegenes Anwesen am Häldele.

Als Pfleger der Kinder des verstorbenen Gotthard Hörmann verkauft Franz Müller nur eine Woche später zusammen mit Loy Tannheimer den Brüdern Hans und Vitus Wagenseil insgesamt 14 Jauchert Acker vor den Toren der Stadt und besiegelt den Geburtsbrief des Hieronymus Hörmann, Sohn des Gotthard Hörmann und seiner Ehefrau Barbara Maier, die 1524 in St. Martin geheiratet hatten. Im März 1547 besiegelt er den Erwerb eines Anwesens zu Thalhofen durch den Kaufbeurer Bürger Jakob Albrecht und seine Frau Anna. Ein Jahr später besiegelt Franz Müller die Kreditaufnahme der Witwe des Kürschners Jakob Leminger bei den Pflegern der St. Ottilien-Kapelle zu Hörmannshofen auf ihr Häuslein an der Hinteren Gasse. Derselbe besiegelt auch den Verkauf eines Angers auf dem oberen Hofanger durch Christoph und Anna Zwick für 75 Gulden an Martin und Katharina Merkle und im Mai 1548 eines ebensolchen für 59 Gulden durch Felizitas Pümplin an den Müller Hans Schmid und seine Ehefrau Anna. Im Juni

1548 bevollmächtigen Franz Müller und Loy Tannheimer als Pfleger der Kinder der verstorbenen Ursula Maier den Hofgerichtsprokurator Hans Erte, zu Rottweil ihre dort anhängige Sache mit dem Juden Maier von Schwaighausen zu vertreten. Als Pfleger der Kinder des Gotthard Hörmann und der Barbara Maier sind Franz Müller und Loy Tannheimer im November 1548 am Verkauf des Nachlasses der verstorbenen Ursula Maier beteiligt. Dieser umfasst das Anwesen zwischen dem Zimmermann Balthasar Hörmann und Georg Gerhard am Markt und einen Baumgarten vor dem Rennweger Tor.

Im Januar 1549 besiegelt Franz Müller den Verkauf des Anwesens von Hans und Barbara Weinhard neben dem des Webers Leonhard Roth am Kappeneck für 124 Gulden an den Kistler Hans Schellhorn und seine Frau Anna. Im Juni 1549 bezeugt Franz Müller die Heirat des Lodwebers und Wollwarkers Georg Huber mit Anna Müller, der Tochter des verstorbenen Zimmermanns Hans Müller von Dösingen. Einen Monat später besiegelt er die Kreditaufnahme von Hans und Barbara Weinhard bei Matthias Lauber. Als der Anwalt des domstiftischen Kellermeisters Franz Riedler von Passau und seiner Frau Margarethe um 135 Gulden deren Anwesen am Breiten Bach, das an Hans Kiefer und Martin Christl grenzt, an den Kaufbeurer Zimmermann Simprecht Kögl und seine Frau Ursula verkauft, beurkundet dies Franz Müller im Namen der Verkäuferin. Das letzte Lebenszeichen des Franz Müller ist die Beurkundung der Schulden des Spitalpfündners Adam Wesser bei Paul Weißerer zu Drosendorf in Österreich im Juli 1549.

Peter Müller, der Weber, besitzt im Juni 1483 ein Anwesen unterhalb von St. Blasius bei der oberen Überschlagmühle, wo der Weber Hans Memminger seines, das zwischen denen von Jakob Reich und Peter Müller, dem Weber, liegt, dem Spital für eine Pfründe verschreibt. Höchstwahrscheinlich ist der 1482 als Peter Müllers Tochtermann belegte Hans Wagner sein Schwiegersohn. Ein Hans Müller immatrikuliert sich zum Wintersemester 1493/94 an der Universität Basel, wo er uns 1497 als Baccalaureus artium begegnet. Sigmund Müller, der Zimmermann, gehört zu den vom Rat verordneten Baubeschauern, die im Dezember 1494 den Nachbarschaftsstreit der Elisabeth Lauer und der Elisabeth Häckel Unter dem Berg um ihre Traufrechte zu vergleichen haben. Ebenso ist er im Mai 1495 an der Schlichtung des Traufrechtsstreit der Hausfrau des Martin Schmid und des Kannengießers Martin Frei im Geißergässchen beteiligt. Letztmalig begegnet er als städtischer Werkmeister im Januar 1514 als Zeuge der Schuldverschreibung des Werkmeisters Jakob Schellenberg von Neuenburg am Rhein für einen Pferdesattel und Zaumzeug bei Hans Bachmann von Frankenried.

Die - neben den herrenzünftigen - bedeutendsten Vertreter des Namens Müller sind die zeitweiligen Inhaber der großen Mühle vor dem Spitaltor. Hermann Müller von Weilheim und sein Bruder Konrad Müller von Pforzen erhalten im Juni 1392 diese Mühle gemeinsam von der Stadt Kaufbeuren als Erblehen verliehen. Der erste bekannte Betreiber aus dieser Familie ist jener Marquard (*Merk*) Müller, der im Oktober 1422 als Gewährsmann der Urfehde des Mühlknechtes Benedikt Müller erstmalig erschienen ist. Ebenso bürgte er im Juli 1423 zusammen mit dem Kramer Konrad Müller, Peter Müller, Konrad Grünenwald und Hans Kissingen von der Espanmühle für die Urfehde des Konrad Fischer von Kaufbeuren. Bei der Urfehde des Augsbürgers Hans Hafenuß im Mai 1426 ist Marquard Müller bereits Mitglied des städtischen Rates. Im März 1427 ist er Pfleger des Spitals, als Anna Kemptner von Oberdorf diesem ihren Zehnten aus verschiedenen Äckern zu Altdorf verkauft. Im Februar 1429 verkaufen Marquard Müller und seine Ehefrau Elisabeth der Stadt Kaufbeuren ein Drittel aller Einkünfte aus ihrem Drittel an der großen Mühle vor dem Spitaltor. Ein weiteres Drittel der Mühle ist im Besitz des Hermann Ammermüller, des Vaters des Verkäufers, und dessen Erben. Marquard und Elisabeth versprechen, Hermann Ammermüller dazu zu bringen, sein Drittel ebenfalls der Stadt Kauf-

beuren zu veräußern. Ihre Erbgerechtigkeit dürfen sie nicht ohne Zustimmung des Rates verkaufen. Im Juni 1434 verpflichten sich Hans und Elisabeth Federle von Weilheim, im Falle des Todes ihres Vaters bzw. Schwiegervaters Hermann Ammermüller ihr Erbteil an der Mühle vor dem Spitaltor zu Kaufbeuren für 350 Gulden an ihren Schwager Marquard Müller zu verkaufen. Marquard Müller hat einen Bruder namens Ulrich und einen Sohn Georg, für den er bei seiner im August 1434 fälligen Urfehde bürgt. Im September 1434 stirbt Hermann Ammermüller und seine Weilheimer Erben verkaufen ihrem Schwager und Vetter Marquard Müller den zugesagten Anteil an der Mühle vor dem Spitaltor. Im Januar 1447 verheiraten Marquard und Elisabeth Müller ihre Tochter Margarethe mit Hans Kohler, dem Sohn und künftigen Nachfolger von Hans und Brigitte Kohler von der Espanmühle. Georg, Marquards Sohn, ist Zeuge des Heiratsvertrages.

Marquard Müller war zweimal verheiratet. Seine Söhne Georg und Hermann sowie die Tochter Margarethe hatte er aus der Ehe mit Elisabeth Fuchs. Als die Tochter Katharina, die Elisabeth Beinder aus ihrer Ehe mit dem verstorbenen Heinrich Linsin Marquard Müller mit in die Ehe gebracht hatte, stirbt, wird im Dezember 1448 ein neuer Erbvertrag zwischen den Eheleuten geschlossen. Außer den bisher genannten Kindern hatte Marquard Müller auch noch die Töchter Katharina und Barbara. Diese werden im Januar 1452 mit den Söhnen des Ulrich Müller von der Tiefenbachmühle bei Lenzfried östlich von Kempten vermählt: Katharina mit Georg und Barbara mit Hans Müller. Marquard und Elisabeth Müller übergeben den beiden Töchtern ein Drittel der Mühle, ein weiteres ist in der Hand der anderen Kinder Marquard Müllers. Die Eltern erhalten ein Mitnutzungsrecht an beiden Dritteln. Der Sohn des Ulrich Müller, der in Kaufbeuren bleibt, hat die Eltern seiner Frau mitzuversorgen. Im April 1455 überlassen Hans und Georg Müller, beide Schwiegersöhne des Marquard Müller und Bürger zu Kaufbeuren, ihren Schwagern Georg und Hermann, den Söhnen des Marquard Müller, zur Nutzung auf 15 Jahre ihre Anteile an der Mühle vor dem Spitaltor. Hermann, der Sohn des inzwischen verstorbenen Marquard Müller, zieht mit Erlaubnis der Stadt im Oktober 1455 auf die Ammermühle in Weilheim. Die Stadt Kaufbeuren behält sich jedoch das Vorkaufsrecht für seinen Anteil an der Mühle vor dem Spitaltor vor. Anschließend kommt es zu einem Streit zwischen der mit Georg Müller von Kempten vermählten Katharina und Barbara, der Witwe des Hans Müller, mit Georg Müller von Kaufbeuren um die Auszahlung der ihnen von Marquard Müller verbrieften Heimsteuern, die letztlich bezahlt werden müssen.

Nikolaus (*Claus*) Müller begegnet uns erstmalig als Gewährsmann der Urfehde des Georg Gabler von Bernbach, der dem Kaufbeurer Bürger für etliche Korngülten Liegenschaften verpfändet hatte, die ihm gar nicht gehört hatten. Er ist Inhaber der Spitalmühle, als ihn Abt Johann von Kempten im November 1490 als Träger der Witwe des Ulrich Werner mit dem Widemgut zu Eldratshofen belehnt. Als vom Rat verordneter Baubeschauer ist er Ende 1494 zusammen mit dem Zimmermann Sigmund Müller mit der Beilegung von Traufrechtsstreitigkeiten Unter dem Berg und im Geißergässchen befasst. Im Dezember 1496 ist er als Ratsherr und Spitalpfleger am Erwerb einer Getreidegült beteiligt, die Georg Rehle von Eurishofen diesem für 40 Gulden verkauft, ebenso am Erwerb des Gutes der Brüder Paul und Hans Rehle von Ingenried. Als Bäckerzunftmeister bezeugt Nikolaus Müller im Januar 1498 den Verkauf eines Ackers zu Jengen durch Hans und Barbara Zoller von Kaufbeuren an Kaspar Stephan von Weinhausen. Als Walter Rohner im Oktober 1504 auf ein Anwesen zwischen denen von Heinrich Sauerbeck und dem Schuster Hans Reischlinger an der Neuen Gasse, das hinten an die Gärten der Ledergasse stößt, einen Kredit aufnimmt, ist dieses mit einen Gulden jährlich an Nikolaus Müller belastet. Im Juni 1514 sind erstmals die Kinder des verstorbenen Nikolaus Müller als Anrainer eines Angers vor dem Kemnater Tor genannt. Im Mai 1517 heiratet die Witwe Anna Müller, die von ihrem verstorbenen Ehemann Nikolaus Müller eine Tochter Katharina hat, in Schongau einen Lorenz Wegler.

Leonhard Müller von der Spitalmühle, der Sohn und spätere Nachfolger des Nikolaus, ist Kerzenmeister der Bruderschaft der Bäckerknechte, als diese im Mai 1500 bei Bischof Friedrich und dem Domkapitel von Augsburg die Erlaubnis zur Errichtung einer Ewigmesse auf dem St. Nikolaus-Altar in St. Martin erbittet. Seine Bestallung zum Spitalmüller beurkundet Leonhard Müller im September 1509. Das Haus des Bäckers Jakob Edling an der Pfarrergasse grenzt an den Stadel des Pfarrers und das Haus des Karrenführers Kaspar Diller und liegt dem Anwesen des Leonhard Müller gegenüber. Im März 1514 nehmen Leonhard Müller und seine Ehefrau Ursula bei den Pflegern der St. Ottilien-Kapelle zu Hörmannshofen einen Kredit in Höhe von 100 Gulden auf. Verschrieben wird dafür der Hof des Hans Täglin zu Mauerstetten. Im November dieses Jahres gewährt Leonhard Müller als Pfleger der St. Leonhards-Kapelle den Geschwistern Oswald, Simon, Agnes und Anna Nägele sowie deren Schwester Ursula, Ehefrau des Hans Täglin, einen Kredit von zehn Gulden, im Sommer 1515 einen ebensolchen an Veit und Agathe Vögele von Mauerstetten. Im September 1517 verkauft er als Pfleger der Schwestern im Maierhof Hans Strobel einen Acker zu Hirschzell. Im Jahr darauf ist er Anrainer des Anwesens des Matthäus Rieber von Mauerstetten. Im März 1520 gehört Leonhard Müller zu den Vertretern der Stadt Kaufbeuren, die die Huldigung der Gemeinde Oberbeuren entgegennehmen, nachdem diese von Kaspar von Heimenhofen an die Stadt verkauft worden ist. Im April 1521 ist er bei der Ausstellung des Bestandvertrages des Georg Neth für den Klosterhof zu Untergermaringen, den davor der verstorbene Hans Herrich innegehabt hatte, ebenso zugegen wie im April 1528, als Georg von Benzenau zu Kemnat einen Streit der Gemeinde Mauerstetten mit den Schwestern im Maierhof um die Bewässerung ihrer Angergrundstücke entscheidet.

Als Ratsherr bezeugt Leonhard Müller im Mai 1529 den Verkauf eines Ackers zu Stockheim durch die Witwe des Werner Zwick an ihren Bruder Konrad Lipp. Im November dieses Jahres besitzt er einen Anger in den gewässerten Ängern bei der unteren Bleiche. Im Dezember 1529 findet sich Leonhard Müller unter den erbetenen Schiedsleuten, die die Erbstreitigkeiten der verschiedenen Glieder der Familie Wagner in Denklingen beilegen sollen. Im April 1530 ist Leonhard Müller zusammen mit Dr. Ivo Strigel und Bernhard Espanmüller Pfleger der Tochter Barbara des verstorbenen Jakob Bauhof, als er mit Christina Bauhof und ihrem Ehemann, dem Sattler Hans Heiden von Braunau am Inn, deren fürststift-kemptischen Lehenhof zu Dödingen für 450 Gulden an den Zusmarshausener Vogt Sebastian Heinrichmann verkauft. Der Erlös wird zu gleichen Teilen zwischen den Schwestern aufgeteilt. Ein halbes Jahr später ist Leonhard Müller Pfleger der Walburga Messlenger, für die er 20 Gulden an die Kinder des Vitus Schöffel auszahlt. Im Mai 1531 verkauft er als Pfleger der Anna Werner einen Anger vor dem Rennweger Tor. Im April 1534 vertauschen der Bader Blasius Huber und seine Ehefrau Barbara Baumeister ihr zwischen dem Sattler Narziss Steinhauer und Hans Ruf dem Jüngeren und seiner Ehefrau Anna Tannheimer gelegenes Anwesen am Markt an die Letzteren. Dafür erhalten sie deren Haus im Rosental beim Maggenbad, das an den Hutmacher Kaspar Hitzler und Leonhard Müller grenzt. Dieser lässt sich vier Monate später vom Rat der Stadt den Vertrag über die Wassernutzung des Märzisrieder Baches durch das Spital und die Überschlagmühlen bestätigen. Wann Leonhard Müller starb, ist unbekannt, denn erst im Juni 1547 ist erstmals von seinen Erben die Rede und der Spitalmüller heißt Kaspar Lieb. Ein Michael Müller ist, wie Vitus Beck, Angrenzer des Hauses von Vitus Görg, auf das der Bäcker Valentin Schnitzer Blasius Honold im November 1516 seine Schulden verschreibt. Im Februar 1530 ist Michael Müller Zeuge der Bevollmächtigung des Webers Ulrich Bietendorfer, für den Weber Georg Hauer 51 Gulden in Empfang zu nehmen.

Weitere Vertreter des Namens sind die Angehörigen der Metzgerfamilie Müller. Als Margarethe Kierwang, die Witwe des Hans Kierwang, sich im Februar 1510 in eine Pfründe des Spitals einkauft, wird diese mit den 110 Gulden bezahlt, die ihr laut Stadtbuch der Metzger

Andreas Müller noch schuldet. Dieser erwirbt im Mai 1514 einen Anger vor dem Rennweger Tor, der an Martin Kaut und die alte Lemingerin grenzt. Im Mai 1521 bezeugt er zusammen mit dem Zunftmeister Hans Meßnang die Verleihung eines Gutes vor den Toren der Stadt, das bisher an Hans Geierhalder verliehen gewesen war, durch den Münchener Bürgermeister Ruprecht Stipf an Hans und Anna Degenhard. Anton Honold verkauft im März 1529 als Pfleger der Kinder des verstorbenen Matthias Klammer dem Metzger Andreas Müller für 82 Gulden einen Anger vor dem Kennater Tor. Im Juni 1531 verkauft der Gastwirt Jakob Kaut dem Metzger Andreas Müller einen weiteren Anger vor dem Rennweger Tor. Ein Christian Müller, Bürger zu Kaufbeuren, bezeugt im März 1547 die Schuldenerklärung des Webers Georg Geierhalder und seiner Frau Rosina für insgesamt 220 Gulden gegenüber dem Stadtammann Matthias Lauber. Im Dezember 1548 erhält Christian Müller, der Metzger, von Hans Wagenseil acht Gulden für die Verletzung, die ihm dessen Sohn Gordian zugefügt hatte. Im April 1549 leihen sich der Metzger Christian Müller und seine Ehefrau Ursula von Matthias Lauber 20 Gulden auf ihr Anwesen an der Hinteren Gasse. Dieses grenzt an die Einfahrt des Hauses von Vitus Geierhalder und die Stadtmetzger. Dasselbe ist auch noch Ende 1550 der Fall. Als die Erben des verstorbenen Metzgers Augustin Espanmüller im April 1549 dessen Haus und Garten an der Hinteren Gasse für 200 Gulden an den Metzger Hans Espanmüller und seine Ehefrau Anna verkaufen, grenzen diese an den Metzger Bartholomäus Müller, Hans Funck und die Stadtmauer. Im Juli 1550 verkaufen der Metzger Bartholomäus Müller und seine Frau Ursula dem Schöffler Jakob Albrecht und seiner Frau Maria für elf Gulden einen Acker vor dem Spitaltor.

Die Reihe der Schlosser mit dem Namen Müller eröffnet Hans Müller. Als Ulrich Stöhr im April 1518 einen Kredit auf sein Anwesen im Baumgarten aufnimmt, grenzt dieses an Michael Pfaudler und den Schlosser Hans Müller, während es hinten an Sebastian Gerhard und vorne an Ulrich Schweithart stößt. Im April 1529 bestätigt der Schlosser Hans Müller für den Goldschmied Hans Heiprecht und seine Ehefrau Walburga die Quittierung des Eingangs von 50 Gulden aus dem Nachlass des Pfarrers Martin Scheible von Gaulzhofen bei Aindling. Im Januar 1531 ist der Schlosser Hans Müller Gläubiger des Maurers Hans Huber und seiner Frau Elisabeth, die auch bei den Juden Abraham und Salomon von Neuenried verschuldet sind. Zusammen mit Narziss Werner bezeugt der Schlosser Hans Müller die Ausstellung einer Vollmacht für Georg Schilling durch Anna Heel, die Witwe des Johann Baptist Heel, im Januar 1547. Nach dem von Zunftmeister Blasius Gerhard im Juni 1547 beurkundeten Lehrbrief für den Schlosser Blasius Müller hatten dessen Eltern, der verstorbene Schlosser Hans Müller und seine Ehefrau Anna Groß von Eggenthal, im Jahre 1511 zu Weinhausen geheiratet. Als der Zimmermann Balthasar Honold und seine Ehefrau Elisabeth im Mai 1548 bei den Pflegern des wöchentlichen Almosens einen Kredit von 30 Gulden aufnehmen, tun sie dies auf das Badhaus unter der Stiege zum Kirchhof, zwischen ihrem eigenen und dem Anwesen des Schlossers Hans Müller. Dasselbe ist der Fall, als sie ihr gesamtes Anwesen, das Wohnhaus und das Badhaus mit allen Brunnenrechten, Leitungsrohren und dem Kesselhaus für 201 Gulden an das Baderehepaar Jakob und Maria Bonraus verkaufen.

Als der Schlosser Balthasar Meitingen und seine Frau Apollonia im Juni 1548 beim wöchentlichen Almosen 20 Gulden auf ihr Anwesen mit Garten an der Pfarrergasse aufnehmen, grenzt dieses an den Pfarrhof und das Anwesen der Agathe Müller. Im Oktober 1550 erwerben der Schlosser Sebastian Müller und seine Frau Elisabeth für 116 Gulden von dem Weberehepaar David und Magdalena Issinger deren Eckhaus im Hasental. Dieses grenzt seitlich an den Maurer Benedikt Hafen und die Witwe Anna Strehler. Als Benedikt und Hildegard Hafen kurz darauf bei den Pflegern der Kapelle Unserer Lieben Frau auf ihr Anwesen einen Kredit von zehn Gulden aufnehmen, liegt dieses im Baumgarten und grenzt an die Häuser des Schlossers Sebastian Müller und des Hafners Ulrich Näher. Schließlich bezeugt Sebastian Müller im April 1551 noch eine

Kreditaufnahme des Ehepaares Hans und Barbara Wilhelm bei den Pflegern der St. Margarethen-Kirche zu Gutenberg.

Ein anderer, am Breiten Bach wohnhafter Hans Müller gehört im Februar 1521 zu den Zeugen der Nachlassregelung des Ehepaares Hans Wilhelm und Adelheid Socher. 1529 ist derselbe Anrainer eines Angers bei St. Michael im Feld. Hans Müller, Bürger zu Kaufbeuren, bezeugt im Dezember dieses Jahres den Verkauf seines väterlichen Erbes durch Sigmund Eberhard von Sachsenried an seinen Bruder Hans Eberhard von Rudratsried bei Bidingen. Als Pfleger der Kinder des verstorbenen Hans Geierhalder verkaufen Konrad Maurer und Hans Müller im Juni 1531 dem Gastwirt Martin Kaut für 405 Gulden deren Anwesen am Markt, das an Konrad Maurer und an Alexander Gerhard grenzt. Im Februar 1532 bezeugt Hans Müller den Tausch einer Hofstatt zu Obergermaringen zwischen Leonhard Zech und dem Kaufbeurer Spital. Im Juli 1537 verkauft dieser Hans Müller dem früheren Bürgermeister Matthias Lauber für 182 Gulden drei Tagwerk Anger auf den gewässerten Ängern bei der Espanmühle.

Vor dem Krämer Hans Müller und drei anderen Kaufbeurer Bürgern erklärt Hans Scheuch von Aichstetten bei Memmingen im September 1546, dass er entgegen aller Gerüchte mit Veronika Negeler, der Tochter des Konrad Negeler von Leinau, nicht verheiratet sei. Als Kaspar Salwirt und seine Frau Barbara dem Zimmermann David Maier und seiner Frau Walburga um 80 Gulden ihr Anwesen am Häldele verkaufen, grenzt dieses an den Schächler Jakob Albrecht und den Krämer Hans Müller und stößt hinten an den Kirchhof und St. Michael. Als Hans und Agathe Müller bei den Pflegern der St. Nikolaus-Messe der Bäckerbruderschaft ihre Schulden zurückzahlen, liegt ihr Anwesen zwischen Kaspar Salwirt und David Maier am Häldele. Ein Stadtdiener Georg Müller bezeugt im November 1537 die Kreditaufnahme von Matthäus und Margarethe Löcherer von Ummenhofen bei den Pflegern der Bruderschaft der Bäckerknechte. Im Februar 1549 ist er Zeuge des Verkaufs des verganteten Anwesens des verstorbenen Messerschmiedes Michael Frei an der Schmiedgasse durch dessen Bruder, den Weber Christian Frei, an Georg und Anna Grenzinger. Im Oktober dieses Jahres bestätigt er die Hinterlegung einer Martin Golmair gehörigen Geldsumme, der derzeit außer Landes ist, bei Matthäus und Barbara Kuile in Untergermaringen. Ebenso bezeugt er im November 1550 die Quittung des Sebastian May von Altdorf für den Erhalt des elterlichen Erbes.

Aus der Eheabsprache des Kaufbeurer Bürgers Jakob Gerhard mit Anna Nuscheler von Bidingen geht hervor, dass derselbe zuvor mit einer Christina Müller verheiratet gewesen war, mit der er eine mit Lukas Ross von Füssen vermählte Tochter Anna hatte. Auch der Bildhauer Hans Kels war mit einer Anna Müller verheiratet gewesen, die er im Jahre 1508 in St. Martin zum Altar geführt hatte. Sie gebar ihm die Söhne Vitus und Georg und starb vermutlich im Jahre 1548. 1550 erscheint schließlich eine Barbara Müller, Witwe des Metzgers Matthias Müller, als Anrainerin des Angers des nach Mähren verzogenen Hutmachers Magnus Hitzler.

<sup>1</sup> Das Haus des Klosters St. Katharina lag im Mittelalter am Häldele und wurde im November 1523 neben das Kornhaus am oberen Markt verlegt.

## 96) Murwetzeln

Der Name Murwetzeln setzt sich aus den beiden mhd. Grundwörtern *mûr* (= Mauer, Baustein, Mauerstein) und *wetzen* (= wetzen, schleifen, schärfen, reiben) zusammen, welches übertragen auch „die Begierde auf etwas richten“ bedeuten kann. Daraus ergibt sich jemand, der Mauersteine be-

arbeitet, oder jemand, der begierig zum Haus an der (*Stadt-*)Mauer rennt.<sup>1</sup> Der Name kommt in Kaufbeuren lediglich in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts vor. Heinrich Murwetzl bezeugt am Tage der hl. Walburga 1329 zusammen mit Heinrich Sulzer und verschiedenen Geistlichen die Jahrtagstiftung Rudolf Sulzers mit seinem Anwesen in Kaufbeuren, vier Lussgärten und einem Viertelgut zu Oppoltsried (*abg. bei Rieder*) im Spital zum Heiligen Geist. Im Juli 1333 bezeugt er als Heinrich, der alte Murwetzl, unter anderen mit Ulrich Gennacher, Heinrich Sulzer und Walther, dem Schulmeister, die Schenkung des Maierhofes zu Mauerstetten durch Heinrich und Elisabeth Glocker von Kaufbeuren, im Januar darauf die Seelgerätstiftung Siegfried Becks und seines Sohnes Heinrich mit einer halben Hube zu Beckstetten an das Spital. Heinrich, der alte Murwetzl, ist auch unter den Zeugen, als die Brüder Volkmar und Jakob Elpin Konrad und Adelheid Sessler von Kaufbeuren die drei Viertel des Hofes zu Mauerstetten verkaufen, die davor Lehen der Herrschaft Kemnat an den verstorbenen Hermann Koch gewesen waren.

Heinrich, der alte Murwetzl, Bürger zu Kaufbeuren, bezeugt im Februar 1338 den Verkauf des Viertels an dem Sedelhof von Märzisried, das diese selbst von Marquard und Elisabeth Stelzer erworben hatten, durch den Dekan Heinrich von Märzisried und seine Schwester Mathilde an das Spital und einen Monat später ihres gesamten Besitzes zu Märzisried, bestehend aus Sedelhof, Maierhof, Bannholz, mehreren Sölden und den Ehaften an ebendieses. Die fürststift-kemptischen Lehengüter werden von ihren bisherigen Trägern Heinrich von Bidingen und Ludwig von Mauerstetten an Fürstabt Burkhard zurückgegeben, der damit nun Volkmar von Schwarzenburg und Rapot den Alten als Träger für das Spital belehnt. Ebenso ist Heinrich, der alte Murwetzl, im März 1339 einer der Zeugen bei der Übergabe des Fritzenhofes zu Obergermaringen durch den Kaufbeurer Bürger Ludwig von Leinau und seine Ehefrau Agnes an das Spital. Nur zehn Tage später bezeugen Heinrich, der alte Murwetzl, und sein Bruder Heinrich den Verkauf des Badhauses bei der unteren Überschlagmühle durch Walther, den Bader von Schongau, an den Kaufbeurer Bürger Berthold Rupfer. Ebenso bezeugt Heinrich, der alte Murwetzl, im Juni darauf die Seelgerätstiftung der Brüder Ulrich und Rudolf von Gennach aus der halben Hube zu Honsolgen, die früher Heinrich, dem Zeller, gehört hatte. Im Dezember darauf bezeugt Heinrich, der alte Murwetzl, die Jahrtagstiftung von Adelheid Wüst und ihrer Tochter Lucia für den verstorbenen Konrad Wüst mit den Zehnten aus den beiden Höfen zu Waal, die ihr verstorbener Ehemann und Vater von Bartholomäus und Hermann von Waal zu Lehen gehabt hatte.

Für Heinrich Murwetzl den Älteren und seine drei Ehefrauen Irmgard, Heilwig und Mathilde verzeichnet das Jahrzeitenbuch des Spitals unter dem Datum des 17. Mai einen Jahrtag, der mit der Ernte von fünf Gartenstrangen dotiert ist. Der Todestag der Irmgard ist auch unter dem 29. Dezember festgehalten. Dagegen dürfte es sich bei dem unter dem 4. Dezember zusammen mit seiner Gemahlin Yrint und einer Gartenstiftung auf dem Espan eingetragenen Heinrich Murwetzl um den jüngeren der beiden Brüder handeln. Dieser bezeugt im April 1340 die Seelgerätstiftung Hermann Meusers von Kaufbeuren für seine Frau Agnes mit einer halben Hube zu Ummenhofen, Lehen des Rupert von Lechsberg zu Lengenfeld, an das Spital zum Heiligen Geist. Rupert von Lechsberg belehnt Ulrich Ostermann als Träger des Spitals mit dem besagten Gut. Im Juni 1349 schließlich bezeugt Heinrich der Murwetzl, mutmaßlich der Jüngere der beiden gleichnamigen Brüder, den Verkauf einer Hofstatt mit zwölf Jauchert Acker zu Beckstetten durch die Kaufbeurer Bürgerin Mathilde Sattler an Heinrich von Plochingen.

<sup>1</sup> Das Haus an der Stadtmauer (*murbus*) ist eine zeitgenössische Umschreibung für das stets abseits an der Stadtmauer gelegene Bordell der mittelalterlichen Städte.

## 97) Nabel

Der Name Nabel leitet sich nicht von der im Bauchnabel angezeigten Körpermitte des Menschen her, sondern von einem Werkzeug der Radmacher. Mit diesem spitzen Bohrer wird die Radnabe ausgehöhlt, die im Mittelteil eines Rades die Achse aufzunehmen hat, um die sich das Rad anschließend drehen soll. Die seit dem letzten Drittel des 14. Jahrhunderts in Kaufbeuren nachweisbaren Nabel sind als Lehensleute des Fürststifts Kempten zweifelsfrei ritterbürtiger Abstammung. So erwerben die Kaufbeurer Bürger Heinrich Nabel und Konrad Leitgeb gemeinsam von Fürstabt Friedrich von Kempten im Mai 1386 für 330 Gulden und 50 Pfund Haller den Maierhof, zwei halbe Huben, das zum Maierhof gehörige Holz und das niedere Gericht zu Stöttwang sowie fünf Höfe, drei Hofgüter und zwei halbe Huben zu Neuenried, von denen allerdings ein Pfund Pfennige Vogtsteuer je zur Hälfte an Ulrich von Reichen und an die Herrschaft Liebentann abzuführen waren. Heinrich Nabel gehört im Februar 1392 zu den vier offiziellen Vertretern der Stadt Kaufbeuren, die gegenüber dem Landrichter Konrad Stösser in der Piers die von dem Ravensburger Bürger Konrad Wirt erwirkte Aufforderung, den Achtbrief gegen eine Gruppe von Raubgesellen um Ulrich und Konrad von Schwangau zu vollstrecken, mit der Begründung zurückweisen, dass der Landrichter in der Piers einen solchen Befehl nur innerhalb der Grenzen des Landgerichtes Memmingen zu erteilen habe. Im August 1404 ist Heinrich Nabel Fürsprecher des Eitel von Lechsberg, als in der kleinen Ratsstube zu Kaufbeuren vor Bürgermeister Völk Honold und Hartmann, dem Stadtammann, dessen Klage gegen das Spital wegen des Vogthabers vom Zehnten der Georgiberg-Kirche auf dem Höhenberg bei Untergermaringen verhandelt wird. Als im August 1406 das Spital Hans, dem alten Einstern, einen Garten auf dem Gries überlässt, liegt dieser zwischen denen von Ulrich Weißerer und Heinrich Nabel.

Im Dezember 1429 verkauft Georg Nabel seinem Bruder Hartmann für 900 Gulden die vom Vater ererbten fürststift-kemptischen Lehengüter zu Neuenried einschließlich eines Gütleins zu Wolfholz. Dafür verkaufen Hartmann und seine Ehefrau Ursula Georg Nabel einen Monat später für 140 Gulden ihren im Juli 1419 von Veit Schmiecher zu Helmishofen erworbenen eigenen Hof zu Weicht. Georg Nabel wiederum veräußert diesen im Mai 1430 an die Pfleger von St. Blasius. Hartmann Nabel alleine begegnet uns erstmals im Januar 1415 als Zeuge des Verkaufs verschiedener Grundstücke zu Lengenfeld durch Ruprecht von Lechsberg an den Kaufbeurer Bürger Konrad Wälsch. Im November 1421 bezeugt er die Urfehde des Bartholomäus Ziegler, im März 1422 den Verkauf der Vogtei über Kirche und Widemgut zu Schwäbischhofen durch Pantaleon von Heimenhofen zu Burgberg an Ulrich Honold. Im Juli 1427 bezeugt er zusammen mit Stadtammann Ulrich Weißerer die Quittung des Füssener Abtes Iban von Rotenstein für die Rückzahlung der 1000 Gulden, die die Stadt Kaufbeuren von ihm entliehen hatte. Im Februar 1428 quittiert Iban von Rotenstein, jetzt Abt des Klosters St. Marienberg im Bistum Chur, vor den Ratsherren Hartmann Nabel und Hans Linsin die Rückzahlung weiterer 900 Gulden durch die Stadt Kaufbeuren. Im August 1429 begegnet uns Hartmann Nabel als Abreder des Verkaufs von zwei von den Fraß ererbten Höfen zu Weicht durch Veit Schmiecher zu Helmishofen für insgesamt 255 Gulden an Konrad Spengler, den Pfleger der Liebfrauen-Kapelle am Breiten Bach, und Jos Gennacher, den Pfleger des St. Vitus-Altars in St. Martin. Im April 1432 ist er einer der Kaufabreder für Heinrich und Adelheid Bierling von Rottenbuch beim Verkauf eines Halbhofes und für Hermann und Agnes Albrecht von Türkheim beim Verkauf zweier Hofstätten zu Bidingen an Konrad Wälsch.

Im November 1434 ist Hartmann Nabel erstmalig Stadtammann, als Hans Federle von Weilheim und seine Frau Elisabeth Marquard Müller von der Mühle vor dem Spitaltor zu

Kaufbeuren die Auszahlung ihres Erbteiles quittieren und Hans und Elisabeth Werz von Bernbach Konrad Wälsch ein Gut zu Bidingen verkaufen. Da Hartman Nabel in seiner Funktion als Stadtammann rund 80-mal belegt ist, können seine Aktivitäten hier allerdings nur im Überblick behandelt werden. 1435 besiegelt er den Verkauf eines Gütleins zu Baisweil durch Katharina, die Witwe des Ulrich Anbaiß, an die Pfleger der Kapelle Unserer Lieben Frau, die Verleihung des Gütleins der Sondersiechen von St. Dominikus zu Jengen an Heinrich Knaus, den Verkauf des vom Vater ererbten halben Hofes zu Bingstetten durch Eitel und Ursula Abel an ihren Bruder bzw. Schwager Hans Abel, den Erwerb einer Spitalpfürnde durch die Witwe Adelheid Böhm sowie die Urfehden des Konrad Gutaxt, des Peter Erbisser von Honsolgen, des Österreicherers Christian Kolbinger, des Schreibers Wilhelm Dickel von Leipheim, des Michael Zech von Renningen und des Ulrich Talhofer von (*Unter-/Ober-*)Ostendorf. 1436 besiegelt Hartmann Nabel den Verkauf eines Hofes zu Mauerstetten durch den Augsburger Bürger Hans Hegnenberger und seine Ehefrau Dorothea an das Spital zum Heiligen Geist sowie die Urfehden der Brüder Ludwig und Hans Kaiser von Rieder, des Webers Birkle von Weil, des Weberknappen Stephan Püntelin von Neuburg an der Kammel, des Oswald Grämsel, des Webers Hans Stadler, des Hans Kräler, des Schusters Jakob Sieghart und des Turm- und Nachtwächters Heinrich Angermann von Kaufbeuren. Im folgenden Jahre besiegelt der Stadtammann den Verkauf eines Gutes beim Käppele zu Immenhofen durch Hans und Angela Maier von Weicht an die Schwestern im Maierhof, den Verkauf eines Gutes zu Linden durch den dortigen Müller Ulrich Kohler und seine Frau Elisabeth an ihren Bruder und Schwager Hans Kohler, den nachmaligen Espanmüller zu Kaufbeuren, und die Urfehden des Bäckers Hans Schedler von Obersontheim, des Ortolf Ziegler von (*Unter-/Ober-*)Dießen, des Spitalpfündners Hans Wäldin, des Bäckers Konrad Kolb und des Konrad Lederer.

1438 bezeugt Stadtammann Hartmann Nabel die Entscheidung eines zu Schlingen tagenden Schiedsgerichtes, den Weide- und Wegerechtsstreit zwischen den Hintersassen des Klosters Irsee und des Kaufbeurer Spitals zu Rieden betreffend, den Verkauf einer Hofstatt zu Weicht durch die Brüder Ulrich und Heinrich Hegen an den Landsberger Bürger Hans Schmalholz sowie die Urfehden des Hans Harrer von Oberbeuren, des Maurers Erhart Seifried und des Kesslers Martin Kolb. Als gewesener Stadtammann entscheidet Hartmann Nabel im Juli 1439 als Gemeiner auf dem Widemhof zu Rieden den Streit des Klosters Irsee mit dem Kaufbeurer Bürger Rudolf Hauser um das dortige Gericht. Dieses gehört nach Aussage aller Zeugen zum klösterlichen Maierhof am Ort. Im März 1441 ist er wiederum Stadtammann, als er den Verkauf einer Wiese im Heuwang bei Aitrang durch Konrad und Anna Münzenrieder von Münzenried an die Pfleger der Sondersiechen von St. Dominikus besiegelt. Im Februar 1442 besiegelt er den Bestandsvertrag des Hans Neumaier vom Gereut für den Hof der Schwestern im Maierhof zu Apfeltrang, im April desselben Jahres den Verkauf eines Hofdrittels zu Westendorf durch Margarethe Reiser, die Witwe Hermann Reisers, an Anna Irsinger, die Witwe des Kaufbeurer Bürgers Hans Schäffler, und im Juli den Verkauf eines Ewigzinses durch den Pfarrherren Johannes Heller und die Kirchenpfleger von St. Pankratius in Bidingen an Konrad Wälsch. 1443 besiegelt Hartmann Nabel den Verkauf eines Hofes und der Mühlstatt zu Oberzell und eines Zinses zu Tremmelschwang durch Ulrich Ostermann, gen. Großutz, an das Spital, die Aufnahme eines Kredites von zehn Gulden durch die Heiligenpfleger von St. Michael in Stockheim bei der Spitalpfündnerin Elisabeth Zinsler, die Jahrtagstiftung des Konrad Endorfer mit einer Wiese beim Zwingerwäldchen an der Friesenrieder Steige für seinen Vater bei den Schwestern im Maierhof, den Verkauf ihres Hofdrittels zu Westendorf durch Anna Irsinger von Kaufbeuren an Hans Kirchdorf sowie die Urfehden des Michael Sailer, des Hans Merkle und des Ulrich Menhard.

1444 besiegelt Hartmann Nabel den Verkauf eines Anteils an dem Gütlein zu Irpisdorf, das sie gemeinsam von ihrem Vater Konrad Becherer dem Älteren ererbt hatten, durch die Witwe des Konrad Becherer von Baisweil an ihre Schwäger Ulrich und Stephan, den Verkauf einer Wiese im Hard bei Biessenhofen durch den Ronsberger Kürschner Hans Müller an seinen Vetter, den Kaufbeurer Kramer Konrad Müller, den Verkauf ihres halben Kemnater Lehenhofes zu Oberzell, den sie von Hans Weinhard geerbt hatten, durch Hans und Margarethe Härtle von Bidingen an das Kaufbeurer Spital, den Verkauf ihres Hauses am Kaufbeurer Kirchhof durch Franz und Anna Lauer für 180 Gulden an Jos Scheienbog, die Jahrtagstiftung der Anna Issinger in St. Martin, den Verkauf der Vogtei Herrschaft über die Kirche, zwei Höfe und das Gericht zu Weicht durch Bartholomäus von Waal an das Spital und die Urfehden von Hans Weihermüller von Kaufbeuren und den Schmied Heinrich Rottmaier von Weicht. Im Mai 1446 vergleicht der gewesene Kaufbeurer Stadtmann Hartmann Nabel auf Bitten der Äbte von Irsee und Steingaden sowie des Kaufbeurer Spitals einen Wegerechtsstreit zwischen deren Hintersassen zu Rieden und Beckstetten. Im Oktober dieses Jahres bezeugt er eine Urfehde als Zunftmeister, mutmaßlich der Metzger. Bei der Neuregelung des Erbvertrags zwischen Marquard Müller und seiner Ehefrau Elisabeth Bänder vor Stadtmann Nikolaus Auerbach im Dezember 1448 begnet uns Hartmann Nabel als Fürsprecher des Ehemannes.

Neuerlich Stadtmann, besiegelt Hartmann Nabel im August 1450 den Verkauf eines Ackers der Pfarrkirche zu Weicht durch den Spitalmeister Peter Gropp an Heinrich Schneider von Lindenberg, im Dezember dieses Jahres den Verkauf eines Gütleins zu Obergermaringen durch Berthold und Margarethe Edling an den gewesenen Kaufbeurer Bürgermeister Georg Spleiß. Im April darauf besiegelt er den Verkauf eines Holzes und eines Ackers zu Eurishofen, beide Lehen der Herrschaft Kemnat, durch den Kaufbeurer Bürger Konrad Briem und seine Ehefrau Margarethe an Konrad Rehle von Eurishofen. Im April 1452 besiegelt Hartmann Nabel die Übergabe einer Wiese zu Frankenried durch Konrad und Adelheid Spengler zur Finanzierung ihrer Versehgangstiftung an St. Martin, einen Monat später den Verkauf eines von Konrad Elchinger ererbten Drittels einer Hofstatt zu Mauerstetten durch Hans Edling und seine Frau Margarethe Elchinger an deren Bruder Ulrich. Derselbe verkauft diese Hofstatt mit Baumgarten, 13 Jauchert Acker und elf Tagwerk Wiesen wenig später an Hildebrand und Elisabeth Pfaudler von Leinau, die sie ihrerseits im September 1452 im Beisein Hartmann Nabels für 27 Gulden an die Schwestern im Maierhof weiterveräußern. Letztmalig als Stadtmann besiegelt Hartmann Nabel im Dezember dieses Jahres den Verkauf eines Ackers und einer Wiese zu Mauerstetten durch Jos und Anna Hänsel von Gerbishofen an Sybille, die Witwe des Nikolaus Birk von Mauerstetten.

Im September 1453 schlichtet der gewesene Stadtmann zusammen mit drei weiteren Gemeinmännern den Streit zwischen Ulrich Schweithart von Kaufbeuren und der Gemeinde Oberbeuren um das Wegerecht beim Zwingerwäldchen. Im selben Monat erwirbt er als Pfleger von Frau Yedelhild Ostheimer für 50 Gulden einen Zins, den Georg und Gesa Bader von Immenhofen aus zwei Viertelgütern an diesem Ort zu entrichten haben. Im Juli 1455 vergleicht Hartmann Nabel mit vier anderen Schiedsleuten den Streit der örtlichen Grundherren und Hintersassen um Besitz und Nutzung der Bürglshalde bei Oberzell. Im Oktober darauf besiegelt der Rats Herr Hartmann Nabel die Erlaubnis des Rates für Hermann Müller, den Sohn des verstorbenen Spitalmüllers Marquard Müller, auf die Ammermühle in Weilheim zu ziehen. Sein Anteil an der Spitalmühle bleibt jedoch im Jurisdiktionsbereich der Stadt Kaufbeuren. Nachdem der Zunftmeister Hartmann Nabel im Februar 1456 die Urfehde des Metzgers Ulrich Steger besiegelt hatte, leiht er im Dezember dieses Jahres dem Ammann Konrad Hess von Keterschwang sein Siegel zur Beurkundung der Beilegung des Streites zwischen den Hintersassen der Schwestern im Maierhof und des Klosters Irsee wegen des Zugangs zu einer Hofstatt der

Franziskanerinnen am Ort, durch die andere Bewohner des Dorfes ihre Durchfahrt beeinträchtigt sahen. Im Mai 1458 bezeugt er den Verkauf eines Halbhofes und eines Grundstückes zu Untergermaringen durch Hans Maurer und seine Ehefrau Margarethe Püsch an den Füssener Bürger Konrad Borhoch und dessen Ehefrau Anna.

Hartmann Nabel ist mit einer Ursula unbekannter Abkunft vermählt. Zusammen mit ihr und seiner mit einem Weißerer vermählten Tochter Ursula errichtet er im August 1464 mit vier Pfund Haller aus seinem Gütlein zu Wolfholz einen alljährlich am 6. Januar zu begehenden Jahrtag in St. Martin. Alle nachfolgenden Nennungen beinhalten nur Erinnerungen an vergangene Ereignisse. In der Stadtsteuerliste von 1479/83 ist nur die von allen Steuern befreite Witwe eines Anton Nabel aufgeführt, deren verstorbener Ehemann Mitglied der Metzgerzunft war. Nicht genau zuzuordnen ist der im Jahrzeitenbuch des Spitals mehrfach genannte Konrad Nabel, der mit einer Mathilde verheiratet ist, eine Tochter Agnes hat und dem Spital einen Garten im Forettle stiftete. Er dürfte noch dem späten 14. Jahrhundert angehört haben - vielleicht auch die unter dem Datum des 10. Dezember aufgeführte Gertrud Nabel.

## 98) Nägele

Der Name Nägele (*Nägelin, Nägeler, Negeler, Negele*) verweist auf das Handwerk des Nagelschmiedes bzw. auf eine berufliche Tätigkeit, die durch das Verarbeiten und Einschlagen eiserner und hölzerner Verbindungsstifte bestimmt ist. Daneben werden mit „Nägele“ auch Pflanzen wie die Gewürznelke und das Schusternägele bezeichnet. Darüber hinaus gibt das mhd. *nägel* auch den siebenten Verwandtschaftsgrad (= Nagelmagen) wieder. Die Nennungen der Nägele in Kaufbeuren beginnen im Mai 1460, als Heinrich Nägele mit zahlreichen anderen Inwohnern und Bürgern der Stadt bei der Urfehde des Konrad Radin gegenüber Marquard Schälkle bürgt. Der unter dem Datum vom 8. Oktober im Jahrzeitenbuch des Spitals aufgeführte Berthold Nägele ist andernorts nicht zu belegen. Die Stadtsteuerliste kennt lediglich den mit 107 Pfund Haller liegender Habe zur Steuer herangezogenen metzgerzünftigen Lederer Nikolaus Nägele. Dieser zinst im Jahre 1482 für ein Grundstück auf dem Gries an St. Martin und besitzt ein Anwesen mit Garten an der Ledergasse. Dieses grenzt auf der einen Seite an das Anwesen von Martin Wölflle, auf der anderen an das von ihm erworbene Häuschen der Spatzin. Da er dieses jedoch abgebrochen und zu einem Garten verändert hat, muss Nikolaus Nägele den mit diesem Häuschen verbundenen Wachdienst auf der Stadtmauer leisten. Im April 1483 bezeugt Nikolaus Nägele den Verkauf eines Ackers bei den sieben Tannen durch den Metzger Ulrich Spleiß und seine Ehefrau Anna Ernzhaim für vier Gulden an das Spital.

Der Stadtdiener Hans Nägele bezeugt im März 1501 die Aufnahme eines Kredites von 20 Gulden durch Georg Rehle von Eurishofen beim Spital. Im Jahre 1505 schwört Kaspar Nägele eine ihm wegen seines unbesonnenen Verhaltens auferlegte Urfehde vor der Stadt. Im Dezember 1506 bezeugt Hans Nägele die Kreditaufnahme des Hans Müller von Blumenried bei Eggenthal beim St. Nikolaus-Altar der Bäckerbruderschaft auf sein Drittel an der besagten Einöde. Als Stadtdiener bezeugt er im Februar 1513 auch die Wiederverleihung eines stadteigenen Bestandhofes zu Westendorf und eines Holzes zu Helmishofen an Hans Blenck und seine Ehefrau Barbara Maier. Im Jahr darauf bezeugt er die Schuldverschreibung von Ulrich Beck und Martin Waibel von Schweineck (*bei Seeg*) für Matthias Lauber. Im Mai 1515 bezeugt der Stadtdiener Hans Nägele die Quittung des Hofmeisters der Äbtissin Katharina Bissinger vom St. Klara-Kloster in Pfullingen für die Auszahlung des elterlichen Erbteils der Konventualin Klara Müller, Tochter von Sigmund und Ursula Müller von Kaufbeuren. Ebenso bezeugt er ein

Jahr später die Aufnahme eines Kredites von 60 Gulden auf ihren der Herrschaft Mindelberg lehenbaren Hof zu Obergermaringen durch Hans Neth und seine Ehefrau Christina Maier beim Spital.

Im Juli 1509 verschreiben der Lederer Martin Nägele und seine Ehefrau Kunigunde dem Spital für die Aufnahme der Witwe Barbara Nägele, ihrer Mutter bzw. Schwiegermutter, einen Zins auf ihr zwischen denen von Hans Härtle und dem Lederer Hans Kohler gelegenes Anwesen an der Ledergasse. Als im Dezember 1513 der Lederer Hans Kohler Heinrich Maier von Irsee zehn Gulden auf sein Anwesen an der Ledergasse schuldet, liegt dieses zwischen Martin Nägele und Hans Albrecht. Im Februar 1513 nimmt Margarethe Lipp, die Witwe des Zimmermanns Ulrich Nägele, durch ihre Pfleger Hans Reichart und Ludwig Zimmermann bei Bürgermeister Matthias Lauber einen Kredit von zehn Gulden auf. Ulrich und Margarethe Nägele haben einen Sohn mit Namen Simon. Ein Johannes Nägele von Kaufbeuren nimmt zum Wintersemester 1514/15 sein Studium an der Universität Erfurt auf. Derselbe ist im Jahre 1521 als Kaplan auf dem St. Nikolaus-Altar in St. Martin und als Verweser der Pfarrei Aufkirch für Georg Hörmann belegt.<sup>1</sup> Im Februar 1517 verkaufen die Weber Hans Unsinn und Peter Ensslin als Pfleger von Hans und Georg Nägele, den Söhnen des verstorbenen Lodwebers Kaspar Nägele, zwei Lussgärten vor dem Spitaltor an den Färber Georg Peter. Deren Mutter war eine Roth, da die Kinder Kaspar Nägeles in gleicher Weise wie Hans, Martin und Barbara Roth von der Erbauszahlung durch Georg Roth betroffen sind. Ein Thomas Nägele besitzt 1517 das Anwesen an der Ledergasse, das neben dem liegt, das der Metzger Balthasar Lipp dem Kaplan Lorenz Kuhn vom St. Katharinen-Altar in St. Martin verkauft.

Im Dezember 1544 wird Benedikt Nägele von Bürgermeister und Rat als Nachfolger des in die Rente verabschiedeten Martin Mercklin als Schulmeister der Stadt Kaufbeuren angenommen. Als der Lederer Hans Härtle im August 1546 zusammen mit seiner Frau Elisabeth seiner Tochter Ursula und seinem Schwiegersohn Hans Losch um 200 Gulden sein Anwesen an der Ledergasse verkauft, grenzt dieses an Matthäus Nägele und die Witwe des Bartholomäus Keller. Der Schöffler Balthasar Nägele besitzt ein Hans an der Neuen Gasse. Dieses liegt, wie das des Georg Magg, neben dem Anwesen, welches die Pfleger der Walburga Berkmüller, der Tochter des verstorbenen Ulrich Berkmüller, für 73 Gulden an Blasius und Elisabeth Pfaudler verkaufen. Thomas Nägele ist bereits tot, als der Schuster Hans Gedeler und seine Frau Anna auf ihr zwischen denen von Thomas Maissl, den Erben des Thomas Nägele und dem Garten von Ludwig Schmid gelegenes Anwesen an der Ledergasse bei Georg Hörmann einen Kredit von 20 Gulden aufnehmen.

<sup>1</sup> J. Sieber: Die Pfarrer im Kapitel Kaufbeuren, II. Teil, S. 3; J. Sieber: Die Benefiziaten und Kapläne in Kaufbeuren, S. 28.

## 99) Näher

Der in Kaufbeuren schon zu Beginn des 14. Jahrhunderts nachweisbare Name Näher (*Näherer*, *Nährer*, *Näer*, *Neber*, *Neyer*) scheint sich ursprünglich nicht von der Tätigkeit des Nähens mit Nadel und Faden, sondern vom mhd. *naben* (= sich nähern, näher kommen, in der Nähe von etwas sein) herzuleiten. Die ursprüngliche Bedeutung des „Nähens“ ist „sticken“, kommt aber als Begriff erst im 15. Jahrhundert in allgemeinen Gebrauch. Es beinhaltet nicht die Herstellung von Gewändern durch einen Schneider. Der erste bekannte Vertreter ist der (*Augustiner*-)Bruder (*frater*) Heinrich Näher, der dem damals noch klösterlich organisierten

Konvent des Spitals zum Heiligen Geist von 1301 bis 1310 als Meister vorstand. Er begegnet erstmalig im Februar 1301 beim Verkauf einer halben Hube zu Mauerstetten durch Hildebrand von Mauerstetten an das Spital. Im Juli 1302 bestätigt Heinrich Näher, dass Volkmar von Schwarzenburg dem Spital seinen Leibeigenen Walther Fieß von Blöcktach als Zinser übergibt. In seiner Eigenschaft als Meister des Spitals nimmt er im November desselben Jahres die Jahrtagsstiftung des Kaufbeurer Bürgers Volkwein und seiner Gemahlin Gertrud entgegen, die dem Spital dafür ihr Anwesen in der Stadt verschreiben, die Hälfte davon sogleich, die andere Hälfte nach beider Tod. Im November 1308 beurkundet er die Schenkung von Heinrich und Gertrud Twinger mit Gütern zu Märzisried, zu Weinhausen und in der Stadt Kaufbeuren und die Errichtung des dafür zugesagten Jahrtags. Im August 1309 beurkundeten Meister Heinrich Näher und der Konvent des Spitals die Seelgerätstiftung des Berthold Graf und seiner Ehefrau Adelheid mit einem Gütlein zu Oberbeuren.<sup>1</sup> Der Todestag Heinrich Nähers ist im Jahrzeitenbuch des Spitals unter dem Datum des 6. April 1310 oder 1311 vermerkt, denn Berthold Hagendorn, sein Nachfolger im Amte des Spitalmeisters, ist seit Oktober 1311 belegt. Daneben nennt das Jahrzeitenbuch die Todestage eines Konrad und einer Elisabeth Näher, die jedoch nicht genauer zuzuordnen sind.

Der nächste Vertreter des Namens tritt erst mit Beginn des 16. Jahrhunderts in Erscheinung. Als Peter Honold der von dem Emmenhausener Pfarrer Johannes Wagner gestifteten St. Annen-Messe im April 1502 einen Wiederkaufzins aus dem Anwesen des Christian Schilling überlässt, liegt dieses am Häldele zwischen den Häusern des Veit Rohner und des Hafners Hans Näher. Ein Hafner Ulrich Näher erwirbt im November 1529 zusammen mit seiner Schwester Anna für 50 Gulden eine Kesselpfründe im Spital. Derselbe zinst aus einem Anwesen im Baumgarten, das 1543 zwischen den Häusern von Benedikt Hafen und Hans Lutz liegt. Im März 1548 verkaufen die Pfleger der Ursula Steger, Tochter des verstorbenen Blasius Steger und seiner im Spital lebenden Frau Anna, dem Weber Valentin Steger und seiner Ehefrau Barbara für 33 Gulden ein Drittel des Eckhauses mit Garten im Baumgarten, das an den Hafner Ulrich Näher und mit dem Garten an Thomas Maissl grenzt. Als im April dieses Jahres die Pfleger der Kinder des Webers Hans Ströhle dessen Anwesen hinter der St. Martins-Kirche für 80 Gulden ihrer Stiefmutter Anna überlassen, grenzt dieses an Jakob Schmözl, David Issinger und hinten an Ulrich Näher. Zwei Monate später streiten Anna Ströhle und Ulrich Näher um den Regenwasserabfluss zwischen ihren Häusern. Anna Ströhle darf ihr Abwasser nur über ihr eigenes Grundstück und nicht unter der Brennhütte des Hafnermeisters hindurch ableiten. Im selben Monat klagt auch der Maurer Benedikt Hafen vergeblich gegen Ulrich Näher auf eine gemeinsame Nutzung des Gässleins zwischen ihren Häusern. Das Anwesen im Baumgarten, auf das Benedikt Hafen und seine Frau Hildegard im März 1551 einen Kredit bei den Pflegern der Liebfrauen-Kapelle aufnehmen, liegt zwischen dem Hafner Ulrich Näher und dem Schlosser Sebastian Müller. Ebenso grenzt das Anwesen des Webers Valentin Steger und seiner Frau Barbara im Baumgarten im April 1551 noch an das Haus des Ulrich Näher und den Garten des Plattners Thomas Maissl.

<sup>1</sup> Die bei R. Dertsch angeführte und von M. Zitzmann übernommene angebliche Erwähnung Heinrich Nähers im Februar 1311 geht auf eine irrige Textwiedergabe zurück.

## 100) Nesselwang

Der Name Nesselwang belegt eine wohl für die Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert anzunehmende Zuwanderung aus dem gleichnamigen Ort im heutigen Oberallgäu nach Kaufbeuren, wo der Bürger Kaspar Nesselwang im April 1416 erstmals anlässlich seiner Bürgerschaft für die

Urfehde des Konrad Gutaxt in Erscheinung tritt. Im Dezember 1419 schwört ein Hans Nesselwang seine Urfehde vor der Stadt. Seine Gewährsleute sind sein Vater Hans, sein Schwager Nikolaus Fischer sowie ein Konrad und ein Burkhard Nesselwang. Hans Nesselwang der Jüngere hat im August 1423 erneut Urfehde zu schwören, diesmal mit seinem Vater Hans, seinem Bruder Konrad und seinem Vetter Kaspar Nesselwang als Gewährsleuten. Das Jahrzeitenbuch des Spitals vermerkt den Tod eines der beiden Hans Nesselwang unter dem Datum des 22. Juli. Kaspar Nesselwang ist außerdem im Dezember 1434 Gewährsmann einer weiteren Urfehde des Konrad Gutaxt. Überdies ist er der Vetter des Webers Hans Stadler, der im März 1436 Urfehde schwören muss und die Stadt im Umkreis von acht Meilen zu meiden hat. Im Juni 1438 ist ein Nikolaus Nesselwang der Schwager des Konrad Lederer von Kaufbeuren, des Schwiegersohnes von Hans Gennacher. Auch er ist Gewährsmann einer Urfehde. 1438 besitzen Kaspar Nesselwang ein Haus beim Rennweger Tor am Eck und Konrad Nesselwang einen Garten beim Baum an der Hadergasse. Nikolaus Nesselwang hat ein Haus an der Schmiedgasse, das neben Ulrich Menhard liegt. Dessen Anwesen liegt zwischen denen von Hans Kurfuß und Nikolaus Nesselwang.

Kaspar Nesselwang ist im Juli 1439 auch einer der zahlreichen Gewährsleute der Urfehden des Konrad Wertz von Ödwang und des Bildschnitzers Hans Schälkle von Denklingen. Er ist auch als Gewährsmann zugegen, als Hans Espanmüller und seine Ehefrau Brigitte dem Spital zum Heiligen Geist im März 1440 für 50 Gulden ihr Gütlein zu Thalhofen mit Hofstatt, 13 Jauchert Acker und 11 Tagwerk Wiesen verkaufen. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 unterscheidet einen von allen Steuern befreiten Hans Nesselwang in der Schmiedezunft von einem Weber Hans Nesselwang, der mit 94 Pfund Haller liegender und 36 Pfund Haller fahrender Habe veranschlagt ist. 1482 dagegen ist nur einer von ihnen, der zudem den Königspfennig für sein Anwesen entrichtet, mit einem Haus beim Rennweger Tor am Eck erwähnt. Hans und Elisabeth Kienast besitzen zu diesem Zeitpunkt ein Anwesen an der Hinteren Gasse, das zwischen Hans Nesselwang und Nikolaus Weißerer liegt. Der Hufschmied Hans Nesselwang und seine Frau Margarethe nehmen im August 1503 bei dem Kessler Jakob Vetterler auf ihr an der Stadtmauer gelegenes Anwesen einen Kredit von zehn Gulden auf. Im März 1514 ist ein Kaspar Nesselwang Bevollmächtigter des Bartholomäus Irsinger von Füssen, als dieser sich vor einem Kaufbeurer Schiedsgericht mit Michael Graf von Obergermaringen um einen dortigen Viertelhof streitet. Dabei werden dem Letzteren seine noch für drei Jahre verbrieften Nutzungsrechte an dem Gut bestätigt, doch darf er kein Holz in dem dazugehörigen Waldstück schlagen. Um diese Zeit bezieht Kaspar Nesselwang einen Zins aus einem Anwesen in der Neuen Gasse, welches zwischen dem Haus des Kapitalklans und dem von Georg Espanmüller liegt.

## 101) Neth

In Neth (*Nöth, Nött, Nett, Neet,*) steckt das mhd. Grundwort *not* (= Notlage, Bedrängnis, Mühsal, Notwendigkeit) mit dem Verbum *nöten* (= nötigen, zwingen, drängen, Druck ausüben, jemanden zu etwas veranlassen, verhaften, pfänden). Dies kann aktiv (= jemand, der andere unter Druck setzt) oder passiv (= jemand, der unter Druck steht, z. B. durch Missernte oder Schulden) gelesen werden. Die auch in mehreren Dörfern der Umgebung heimischen Neth scheinen erst nach der Mitte des 15. Jahrhunderts nach Kaufbeuren gekommen zu sein. Ulrich und Konrad Neth sind aus Apfeltrang zugewanderte Inwohner, keine Bürger der Stadt Kaufbeuren, als sie im Februar 1469 als Gewährsleute der Urfehden des Schlossers Hans Günzburger und des Hans Ruscher, gen. Pfanzelt, in Erscheinung treten. Um einiges älter aber dürfte der im Jahrzeitenbuch des Spitals auf einem undatierten Zusatzblatt vermerkte Hans Neth gewesen sein, der sich mit Zinseinkünften aus dem Anwesen des Schäfflers an der Neuen Gasse ein Seelgerät erkaufte hatte.

Die Stadtsteuerliste von 1479/83 dagegen kennt nur den von allen Steuern befreiten Metzger Peter Neth und einen Schuster Ulrich Neth, der mit 104 Pfund Haller liegender und 30 Pfund Haller fahrender Habe veranschlagt ist. 1482 zinst Ulrich Neth aus dem Anwesen zwischen denen des Bildschnitzermeisters Heinrich Schnitzer und des Magnus Harrer an St. Martin. 1485 zinst Hans Bachschmid für sein Eckhaus, an dem oberhalb das Haus des Nöstlers<sup>1</sup> Hans Kaufmann und dahinter am Kirchgatter das von Anna Neth liegen.

Im Mai 1489 verkaufen Hans Maier der Ältere und seine Ehefrau Anna dem Spital unter anderem auch ihren Halbtteil an dem Seetal bei Tabratshofen, das sie mit dem Neth zusammen besessen hatten. Im Juli 1492 beurkunden die Pfleger von Christine, der noch kleinen Tochter des verstorbenen Ulrich Neth, dass sie deren Zins, den sie aus ihren beiden Angergrundstücken bei Tabratshofen zu bezahlen hatte, abgelöst haben. Bei der im Jahre 1497 vorgenommenen Beschreibung des Hofes von Christian Zech von Untergermaringen grenzen verschiedene Grundstücke an Peter Neth von Kaufbeuren. Peter Neth ist 1513 Anrainer eines Angers nahe der Wertach, der von dem Schuster Kaspar Kästele und seiner Frau Anna Kümmerle als den Pflegern der Kinder des verstorbenen Hans Kerpf am Matthias Klammer verkauft wird. Dasselbe ist 1514 bei dem Anger vor dem Rennweger Tor der Fall, den dieselben an den Schuster Anton Lauber verkaufen. Im Juli 1515 belehnt der Ritter Adam von Friendsberg zu Mindelheim Hans Neth von Kaufbeuren als Träger seiner Ehefrau Christina Maier mit dem Lehenhof zu Obergermaringen, den vorher der verstorbene Ulrich Biermann für die Schwestern Christina und Anna Maier innegehabt hatte. Um diese Zeit zinst Sebastian Maller für das Anwesen an St. Martin, das zwischen denen von Peter Hägele und dem der Witwe des Peter Neth liegt. Hans Neth gehört auch zu den Anrainern der Grundstücke vor dem Spitaltor, um die sich im November 1515 ein Streit zwischen den Schwestern im Maierhof und der Hirtenschaft entzündet hatte. Im März 1516 nehmen Hans Neth und seine Frau Christina Maier beim Spital einen Kredit von 60 Gulden auf ihren Mindelberger Lehenhof zu Obergermaringen auf.

Im Februar 1517 übergeben Hans Unsinn und Peter Ensslin als Pfleger der Kinder des Lodwebers Kaspar Nägele zwei Lussgärten vor dem Spitaltor, die an die Nethin und den Bäcker Georg Wilhelm grenzen, dem Färber Georg Peter. Im Oktober 1520 verkauft der Spitalschreiber Hans Neth mit Zustimmung der Pfleger seines Sohnes Hans aus seiner Ehe mit der verstorbenen Christina Maier dem Spital seinen der Herrschaft Kemnat lehenrührigen Halbhof zu Obergermaringen. 1529 ist Hans Neth Anrainer eines Ackers an der Germaringer Steige neben der Weinhalde. Im März 1530 verkauft der Kramer Augustin Brenneisen dem Tuchscherer Hans Bachschmid um 98 Gulden sein Haus beim Hafenmarkt am Eck. Dieses grenzt an Peter Hägele und die Nethin. Im Frühjahr dieses Jahres kommt es zu einem Erbschaftsstreit zwischen den Geschwistern Matthias und Anna Neth von Kaufbeuren und Georg Neth von Untergermaringen, der einen Teil des ihm von seinen Geschwistern auf Widerruf übergebenen Erbgrundes an Philipp von Landeck verkauft hatte. Georg zahlt seinen Geschwistern einen Ausgleich aus den Einkünften des Germaringer Hofes. Daraufhin verkauft Matthias Neth sein Gut zu Untergermaringen für 70 Gulden an Philipp von Landeck. Als Hans von Benzenau im Februar 1531 Silvester Kündigungsmann die Kemnater Lehen des Spitals als Träger übergibt, gehört zu diesen der halbe Hof zu Obergermaringen, den Hans Neth dem Spital 1520 verkauft hatte.

Im August 1549 verkauft der Memminger Glaser Hans Appelt dem Barbierer Matthias Bonraus und seiner Frau Afra für 200 Gulden sein Haus mit Garten. Dieses liegt am Kirchhof von St. Martin, grenzt an das Haus von Anna Neth und stößt hinten an das Gärtlein des St. Katharinen-Kaplans. Im Oktober 1550 ist der Waffenschmied Bartholomäus Neth Zeuge des Verkaufs eines Häusleins mit Garten zu Oberbeuren. Hans Fischer von Aschthal verkauft dabei Hans Martin von Oberbeuren und seiner Ehefrau Anna als Vormund seiner beiden Enkelinnen

Maria und Barbara für 36 ½ Gulden das Anwesen seiner verstorbenen Tochter Anna und seines verstorbenen Schwiegersohnes Martin Kohler.

<sup>1</sup> Nöstler, auch Nusterer von lat. *pater noster* (= Hersteller von Rosenkränzen und anderen Devotionalien)

## 102) Ostermann

Ostermann verweist wie Westermann auf die Herkunftsrichtung eines Zugewanderten oder auf die Wohnlage innerhalb einer Siedlungsgemeinschaft, etwa in Gestalt des Osterhofes bei Tabratshofen. Im Mittelalter ist Ostermann gelegentlich auch ein Synonym für Österreicher. Die seit dem frühen 14. Jahrhundert in Kaufbeuren belegten Ostermann gehören als Verwandte der Sulzer und Geschäftspartner der Rapot und der Leutkircher zweifelsfrei zur ritterbürtigen Oberschicht der jungen Stadt an der Wertach. Walter, der Ostermann, ist zusammen mit Marquard, dem Propst von Kemnat, und Dietrich, dem Schuster von Wörishofen, Lehenträger der vier halben Huben zu Weinhausen, die Heinrich und Gertrud Twinger von Heinrich von Minderdorf (*bei Sulzberg*) und Heinrich, dem Meringer, gekauft und im Dezember 1301 dem Spital für einen Jahrtag übergeben haben. Gemeinsam mit seiner Ehefrau Mathilde stiftete er mit einem Garten am Stadtgraben vor dem Rennweger Tor einen im Jahrzeitenbuch unter dem 9. November aufgeführten Jahrtag im Spital und in St. Michael zu Tabratshofen. Ein Ulrich Ostermann tritt am 30. Mai 1318 in das Bürgerrecht der Stadt Augsburg ein. Konrad Ostermann gehört im Dezember 1319 zu den Zeugen der Jahrtagstiftung des Kaufbeurer Leutpriesters Heinrich Krug für seinen Vater Marquard, den Kramer, mittels zweier, schon vor 20 Jahren dem Spital übergebener Wiesengrundstücke bei Frankenried. Konrad Ostermann war nach Aussage des Jahrzeitenbuches des Spitals mit einer Adelheid vermählt und hatte mit dieser eine Tochter gleichen Namens. Im Juni 1329 verleiht Fürstabt Heinrich von Kempten Frau Adelheid, der Witwe Ulrich Ostermanns, und ihren beiden Kindern Elisabeth und Ulrich die Zehnten, die ihr verstorbener Ehemann und Vater von ihm innegehabt hatte, nämlich den aus dem Maierhof des alten Ostermann zu Untergermaringen und dem Viertelhof des Vetel.

Im Oktober 1333 übergibt Hermann, der Ostermann, gen. Molitor, von Kaufbeuren mit Zustimmung seiner Ehefrau Gertrud und seiner Gemeinmänner, der Brüder Rapot, seine Hälfte an der großen Mühle vor dem Spitaltor, die er von Heinrich, dem Leutkircher, erkaufte, dem Spital zum Heiligen Geist als Seelgerät. Die andere Hälfte soll nach dem Tode seiner Frau Gertrud und seiner Tochter Margarethe an das Spital fallen. Der dafür vom Spital zugesagte Jahrtag für Hermann, Gertrud und Margarethe findet sich im Jahrzeitenbuch unter dem Datum des 31. Mai. Hermann Ostermann muss aber noch ein weiteres Mal geheiratet haben, denn im April 1341 verzichtet Heinrich Hofmaier von Augsburg als Schwiegervater des Hermann Ostermann im Namen seiner Tochter Agnes auf die Anteile an der Mühle vor dem Spitaltor, die nach dem Tode von Hermanns Ehefrau Gertrud und Tochter Margarethe dem Spital verschrieben worden waren. Im Jahrzeitenbuch findet sich die zweite Gemahlin Hermann Ostermanns allerdings unter dem irigen Namen Anna. Im August 1342 belehnt Rupert von Lechsberg Ulrich Ostermann als Lehenträger für das Spital mit der halben Hube zu Ummenhofen, die sein Lehensmann Hermann Meuser diesem im April 1340 als Seelgerät für seine verstorbene Ehefrau Agnes übergeben hatte. Am Walpurgstag 1343 verkaufen die Geschwister Konrad, Johann und Adelheid Ostermann dem Spital das Rügenholz bei Tabratshofen auf der Halde und eine Wiese nahebei, so wie ihr Großvater, der verstorbene Hermann Sulzer, sie einst von Spital erworben hatte. Hermann Ostermann ist im Juni 1349 der Spitzenzeuge beim Verkauf eines Gütleins zu Beckstetten durch die Kaufbeurer Bürgerin Mathilde Sattler an Heinrich Plochingen zugegen.

Ulrich Ostermann dagegen bezeugt im April 1350 die Seelgerätstiftung der alten Gertrud von Ötlistetten für ihren verstorbenen Ehemann Heinrich mit 18 Jauchert Acker an das Spital. Einen Monat später ist er in der Ratsstube anwesend, als der Ritter und Stadtmann Heinrich von Sulmetingen den Streit des Spitals mit Hermann Hutter, dem Inhaber der unteren Überschlagmühle, um die Verwendung des Wassers des Märzrieder Baches entscheidet. Ulrich Ostermann der Ältere ist einer der vier Kaufbeurer Bürger, die im August 1350 durch den Spitalmeister und Priester Konrad Ströhle der Bürgerschaft enthoben werden, die sie für das Leibgedinge des Johann von Babenhausen, Küster von St. Moritz in Augsburg, geleistet hatten. Im Januar 1351 ist Ulrich Ostermann unter den Zeugen des Verkaufs des Leutkircher-Hofes und zweier Sölden zu Eurishofen durch Johann und Adelheid von Leutkirch an das Kaufbeurer Spital. Ulrich Ostermann der Ältere bezeugt drei Monate später auch den Verzicht Heinrichs von Bidingen auf die Grundstücke, welche die Stadt seiner Steuer wegen für 60 Pfund Augsburger Pfennige erworben hatte. Weiter bezeugt Ulrich Ostermann im November 1351 den Verkauf der fünf Lehenhöfe des Johann Unrein von Grönenbach und seiner Ehefrau Margarethe zu Hunoldshofen an den Kaufbeurer Bürger Walther Blank und im Mai 1360 den Verkauf des Maierhofes zu Eurishofen durch Wilhelm Rapot und seine Gemahlin Anna von Erolzheim an das Spital.

Im Februar 1369 belehnt der Irseer Abt Peter von Baisweil Ulrich Ostermann den Älteren, gen. Kleinutz, und seinen Schwiegersohn Hans Sieghart mit dem Viertelhof zu Tabratshofen beim Gstadtbrunnen hinter der Kirche. Im selben Monat verkauft Mathilde Espanmüller Ulrich Ostermann, gen. Großutz, um zwölf Pfund Pfennige ihre Rechte am Maierhof zu Mauerstetten und am Anger vor der Stadt beim St. Ulrichs-Brunnen. Im August 1373 belehnen die Brüder Konrad, Heinrich und Swigger von Baisweil Hans Sieghard und seine Ehefrau Elisabeth mit den Grundstücken zu Tabratshofen, die sein verstorbener Schwiegervater Ulrich Ostermann, gen. Kleinutz besessen, und mit der Hofstatt, die Peter Ostermann einst von ihnen innegehabt hatte. Im Dezember 1374 überlässt der Kaufbeurer Bürger Konrad Glocker Ulrich Ostermann, dem Großutz, für acht Pfund Pfennige die lebenslange Nutzung seiner Rechte am Maierhof zu Mauerstetten und dem Anger beim St. Ulrichs-Brunnen.

Im Dezember 1381 beurkundet Konrad Sieghart, Landrichter in der Grafschaft Marstetten, dass der Kaufbeurer Bürger Hans Sieghart vom Landgericht Memmingen in den Besitz des Maierhofes, des Huberhofes, von fünf Hofstätten, dem Anger und verschiedenen Gärten zu Tabratshofen, des bei diesem Dorfe gelegenen Osterhofes, der Mühlstätte zu Werd und des aus zwei Viertelhöfen zusammengesetzten Kochlehens zu Bruck eingewiesen wurde. Dazu kommen seine Rechte am Maierhof zu Mauerstetten, an einem Hof zu Obergermaringen, an einem Zehnten aus einem Hof zu Dattenried bei Stötten am Auerberg, an zwei Lussgärten im Forettle, an zwei nebeneinander gelegenen Häusern neben dem des verstorbenen Nikolaus Auerbach am Breiten Bach sowie einem Baumgarten und verschiedenen anderen Grundstücken vor dem Rennweger Tor, so wie sie Ulrich Ostermann, der Großutz, ebenfalls besitzt. Im August 1409 verkauft das Kloster St. Ulrich und Afra in Augsburg Ulrich Ostermann, gen. Großutz, für 400 Gulden den Maierhof, den Huberhof, den Osterhof, das Kochlehen, die Mühlstätte und die Weiderechte zu Tabratshofen sowie eine Sölde in dem bei Pforzen abgegangenen Nordhofen. Der gesamte Besitz ging innerhalb von acht Tagen um dieselbe Kaufsumme an die Stadt Kaufbeuren weiter. Schließlich verleiht Ulrich Ostermann, gen. Großutz, Hans Beck, dem Schwiegersohn Hans Scheiters, im November 1413 noch eine Wiese beim Zwingerwäldchen hinter Oberbeuren, die er von Hermann dem Schwertfürb von Augsburg gekauft hatte.

Den Einträgen im Jahrzeitenbuch des Spitals vom 1. Januar und vom 15. April ist zu entnehmen, dass Ulrich Ostermann, gen. Kleinutz, und Ulrich Ostermann, gen. Großutz, mit einer

Gertrud und einer Bertha verheiratet waren, doch lassen sich die beiden Damen keinem der genannten Ulriche unmittelbar zuordnen. Belegbar ist lediglich, dass der Ehemann der Gertrud Ostermann bei deren Tod ein Seelgerät mit einem Acker bei Mauerstetten in das Spital stiftete. Ebenso wenig zuzuordnen ist der unter dem 16. März verzeichnete Berthold Ostermann, der für sich im Spital mit einem Garten vor dem Rennweger Tor einen Jahrtag errichten ließ.

## 103) Ostheimer

Ostheim ist wie Nordheim, Westheim oder Sontheim ein sich nach der Himmelsrichtung gegenüber einer meist älteren Siedlung ausrichtender Ortsname, der vor allem beim jüngeren Landesausbau des 13. und 14. Jahrhunderts in zahlreichen neuen Kleinsiedlungen Süddeutschlands Verwendung fand. Der Name Ostheimer deutet demnach auf eine Zuwanderung oder auf eine Siedlungslage am östlichen Rande oder östlich vor dem Etter eines Dorfes hin. Im September 1453 verkauft der Altdorfer Priester und Kirchherr Michael Schneider Frau Yedelhild Ostheimer, Bürgerin zu Kaufbeuren, für 50 Gulden den jährlichen Zins, den Georg, der Bader von Immenhofen, und seine Frau Gesa von zwei Viertelgütern an diesem Ort zu entrichten haben. Im Juni 1454 bessern die Sulzer von Augsburg den 1328 gestifteten Jahrtag der Sulzer im Kaufbeurer Spital mit zwei Lussgärten unter der Buchleuthe vor dem Rennweger Tor auf, die derzeit die Witwe Frau Yedelhild Ostheimer von ihnen innehat. Die auffällige Bezeichnung der Yedelhild Ostheimer als „Frau“ verweist auf eine Herkunft dieser Dame von einem ritterbürtigen Geschlecht, das ursprünglich nicht in der Stadt Kaufbeuren beheimatet war. Mit den Zinsen Georg und Gesa Baders von Immenhofen errichtete Frau Yedehild Ostheimer, geb. von Weiler, zum alljährlichen Gedenken an sie und ihre Tochter Barbara von Haudorf einen Jahrtag in St. Martin.

Als der Bäcker Thomas Issinger im Dezember 1477 beim Pfleger des Täfleins im Spital einen Kredit von 35 Pfund Haller auf sein Anwesen hinter dem Kirchhof aufnimmt, liegt dieses zwischen Narziss Ostheimer und dem Schuhmacher Hans Finckel. In der Stadtsteuerliste von 1479/83 zählt der Ostheimer, dessen Anwesen mit einem Gulden zur Steuer veranschlagt ist, zu den Ausleuten der Stadt. 1482 liegt das Anwesen Thomas Issingers hinter dem Kirchhof zwischen denen des Ostheimers und des Hans Winkler. Zur selben Zeit zinst eine Margarethe Ostheimer für einen Anger auf den Wasserängern und reicht den Königspfennig.

## 104) Ott

Ott ist wie Otto eine Kurzform all der Namen, die mit der altdeutschen Silbe Od- oder Ot- beginnen, die „das Erbe“, „den überkommenen Besitz“ meint, wie zum Beispiel Othmar und Otbart (= berühmt durch seinen Besitz) oder Otfried, Odoakar und Otger (= Erhalter bzw. Beschützer des Familienbesitzes). Auch der Ortsname Otlistetten geht auf diese Wurzel zurück. Das Jahrzeitenbuch des Spitals kennt unter dem Datum des 12. November den Jahrtag eines Konrad von Irpisdorf und seiner Gemahlin Adelheid, der von dessen Bruder Heinrich Ott aus verschiedenen Gartengrundstücken zu besorgen ist. Der Schmied Jakob Ott zinst 1438 für einen Garten im Forettle. In einem nur in Teilen überlieferten Kaufbeurer Urfehdebrief vom November 1440 beginnt die Liste der Gewährleute mit Erhart Ott dem Älteren und seinen Söhnen Ulrich und Erhart Ott dem Jüngeren. Zur selben Zeit zinst Hans Ott, der Mangoldin Ehemann, für sein Haus an der Ledergasse. Ebenso zinst der Lederer Thomas Kohler für sein

Anwesen an der Ledergasse, das zwischen den Häusern des Ott und (*Heinrich*) Stelzers liegt. Als Ratsherr bezeugt Hans Ott im August 1461 die Urfehde des Nikolaus Schmid. Gemeinsam mit Peter Bruggschlegel bezeugt der Ratsherr Hans Ott im November 1464 auch die Urfehden des Hans Waldseer, des Sohnes des Kaufbeurer Tuchscherers Kaspar Waldseer, und des Türmers und Stadtdieners Peter Bock. Die Geschwister Johannes, Peter, Barbara, die Witwe des Jakob Spatz, und Anna Bruggschlegel, die Ehefrau des Hans Ott, verkaufen im November 1470 Konrad Rehle von Eurishofen ihren Halbhof zu Ummenhofen. Im August 1474 sprechen Bürgermeister und Rat der Stadt dem Täfelmeister Hans Ott, gen. Erhart, das Recht zu, das Anwesen des Konrad Bayer wegen seiner ausständigen Zinszahlungen auf die Gant zu legen.

Im Februar 1477 verkaufen der Kürschner Ulrich Albrecht und seine Ehefrau Elisabeth Häckel dem gewesenen Spitalmeister Heinrich Spatz für 46 Gulden einen Wiederkaufzins aus ihrem Anwesen zwischen den Häusern des Schusters Hans Finckel und des Schwertfegers Ulrich Geierhalder sowie aus einem Grundstück auf dem Hofanger, das neben dem des Othmar Ott liegt. Agnes Rehle, Ehefrau des Hans Frei von Bidingen, und Margarethe Rehle, die Ehefrau des Othmar Ott von Kaufbeuren, sind die Töchter des Konrad Rehle von Eurishofen, als sie im März 1477 ihrem Bruder Georg um je 50 Gulden ihr elterliches Erbteil verkaufen. Im nachfolgenden Dezember verkauft der Bäcker Thomas Issinger dem Täfelmeister Hans Ott, gen. Erhart, einen Wiederkaufzins aus seinem zwischen denen des Narziss Ostheimer und des Schusters Hans Finckel gelegenen Anwesen hinter dem Kirchhof. Im Juni 1479 nehmen der Schäffler Hans Suder und seine Frau Walburga bei dem Lodweber Hans Ott, dem Pfleger des Täflein-Almosens, auf ihr bei der Kapelle Unserer Lieben Frau am Breiten Bach zwischen Konrad Endorfer und Andreas Wanner gelegenes Anwesen einen Kredit von 20 Pfund Haller auf. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 verzeichnet unter der Metzgerzunft lediglich die Witwe und die mit 75 Pfund Haller liegender Habe angeführten Kinder eines verstorbenen Hans Ott. 1482 zinst Othmar Ott für einen Anger, Hans Ott für einen Garten des Täfleins vor dem Spitaltor. Jakob Huber zinst aus dem Haus des Lederers Hans Ott, das neben dem seinen liegt und von ihm erkaufte wurde. In den Rechnungsunterlagen von St. Martin ist von einem 1551 durch Matthäus Krumper abgelösten Zins von fünf Gulden aus einem Anwesen an der Pfarrergasse die Rede, auf das Hans Ott im März 1483 den zugehörigen Kredit aufgenommen hatte. Nach einem im Juni 1530 ausgestellten Geburtsbrief für den nach Leitmeritz in Böhmen ausgewanderten Färber Christoph Blank hatten dessen Eltern, der verstorbene Färber Konrad Blank und Barbara Ott, 1478 in St. Martin geheiratet.

Hans Ott, der Lodweber, ist Pfleger der Jungfrauenbruderschaft, als Heinrich Spatz, der frühere Spitalmeister, im Juli 1486 im Hause des Notars Georg Holzburger der geplanten Messe der Bruderschaft aus einem Gut zu Schwäbischhofen einen Zins von fünf Gulden jährlich übergibt, den sein Vater Hans einst erworben hatte. Gleichzeitig verkauft Elisabeth Lauer, die Witwe des Maurers Leonhard Winkler, der Bruderschaft einen Zins aus den Gütern des Heinrich Iglinger zu Immenhofen und einen weiteren aus den Gütern des Jakob Häfele zu Ruderatshofen. Im November 1486 zinst die Tochter des Leonhard Briem aus ihrem zwischen denen von Hans Ott und Paul Wagner gelegenen Anwesen an der Pfarrergasse an die Stadt. Hans Ott und Leonhard Furtenagel sind im August 1488 Pfleger der Katharina Angerer, als sie für diese dem Maler Georg Leminger um 100 Gulden zwei Hofstätten, einen Viertelhof und zahlreiche Grundstücke zu Lindenbergr verkaufen. Als Pfleger der Jungfrauenbruderschaft gewährt Hans Ott im November 1489 Heinrich Kurz von Gfäll bei Ebersbach auf dessen Hofhälfte einen Kredit von 100 Gulden. Im Dezember 1490 nehmen Hans und Barbara Zoller bei Hans Ott, dem Pfleger des Täflein-Almosens, einen Kredit von 100 Gulden auf ihr Anwesen beim Kornhaus, das zwischen denen von Hans Bauhof und Konrad Honold liegt, und einen Anger auf dem unteren Hofanger auf, der an die von Rudolf Segenschmied und Sigmund Zimmermann grenzt. Im September 1491 bitten

Heinrich Spatz und Hans Ott als Pfleger der Jungfrauenbruderschaft Bischof Friedrich von Augsburg und das Domkapitel um die Genehmigung zur Errichtung der Bruderschaftsmesse in der Gruft auf dem Kirchhof von St. Martin. Diese erfolgt im Februar 1492. Im März 1494 erwirbt Hans Ott als Pfleger des Täflein-Almosens von Hans und Margarethe Kümmerle und deren Schwager bzw. Bruder Hans Kaufringer von Augsburg um 80 Gulden sechs Tagwerk Anger an der Frankenrieder Steige bei Hirschzell.

## 105) Peterstein

Peterstein (*Petterstain, Pettenstain*) ist ein aus Peter und Stein zusammengesetzter Ortsname, kann aber auch von mhd. *pheteraere* oder *pheter* kommen, einer aus Holzbalken errichteten Wurfmaschine, um Steine gegen den Feind zu schleudern. Dann entspricht „Peterstein“ einem Stein, der als Wurfgeschoss Verwendung findet. Bereits bei seiner ersten Nennung als Zeuge einer Urfehde im November 1444 ist Hans Peterstein Zunftmeister und Ratsherr. Dasselbe ist im Juli 1445 und im Oktober 1446 der Fall. Im März 1448 präsentieren die Pfleger des Spitals zum Heiligen Geist Bischof Peter von Augsburg nach dem Tode des Konrad Gerrer den Priester Zacharias Peterstein als Nachfolger auf die Kaplanei im Spital und die in diese inkorporierte Pfarrkirche St. Michael zu Tabratshofen. Im Dezember 1450 geht es auf den Zunftmeister und Ratsherrn Hans Peterstein als Kaufbreder zurück, dass Berthold und Margarethe Edling von Obergermaringen zusammen mit ihren Kindern dem früheren Kaufbeurer Bürgermeister Georg Spleiß ihr Gütlein zu Obergermaringen, bestehend aus einer Hofstatt, 19 Jauchert Acker und 12 Tagwerk Wiesen, für 60 Gulden verkaufen. Im Februar 1455 ist Hans Peterstein Fürsprecher des Spitalmeisters Peter Gropp, als dieser vor dem Stadtgericht gegen Heinrich Fuchs von Jengen klagt, der die Zinsen nicht bezahlt hatte, die dem Spital aus seiner Hofstatt zustanden. Der Beklagte erhält eine Nachholfrist von drei Monaten. Im Oktober 1448 sorgt Hans Peterstein gemeinsam mit anderen Ratsherrn für einen Vergleich zwischen Spitalmeister Peter Gropp und Anna Müller, der Witwe des Hans Lauer von Oberbeuren. Das Spital befriedigt die Ansprüche der Anna Müller mit einem Pfund Haller.

## 106) Pfanzelt

Der Name Pfanzelt spiegelt die berufliche Tätigkeit eines Pfanzelters wieder, eines Kochs oder Bäckers, der mit der Herstellung und dem Vertrieb von Pfannkuchen sein Geld verdient. Von der Namensbedeutung her ist er mit dem Lebzelter vergleichbar, der altdeutschen Bezeichnung für die Tätigkeit des Lebkuchenbäckers. Der Personennamenname ist nicht immer klar von der Berufsbezeichnung zu trennen, wie zum Beispiel bei jenem im Januar 1465 aufscheinenden Hans Ruscher, gen. Pfanzelt. Derselbe saß zusammen mit dem Schneider Hans Stadler in Kaufbeuren im Gefängnis, nachdem sich beide wegen eines Vorfalls, der „die von Nürnberg“ betraf, in die Haare gekommen waren. Deshalb bittet Hans Schott, der Pfleger von Füssen, den Rat der Stadt Kaufbeuren, mit dem Verhör der beiden zu warten, bis er selber dazu eingetroffen wäre. Schließlich wird Hans Stadler wegen falscher Anschuldigungen des Hans Ruscher, gen. Pfanzelt, zu einer Urfehde genötigt. Hans Ruscher, gen. Pfanzelt, hat jedoch auch selbst im Februar 1469 zusammen mit dem Schlosser Hans Günzburger eine Urfehde zu schwören.

Die Stadtsteuerliste von 1479/83 führt unter der Weberzunft Nikolaus Pfanzels hinterlassene Witwe auf, die 12 Pfund Haller liegende und 500 Pfund Haller fahrende Habe, und einen

Martin Pfanzelt, der 75 Pfund Haller liegende und 600 Pfund Haller fahrende Habe zu versteuern haben. Nikolaus Pfanzelt zinste davor für einen Anger an die Stadt Kaufbeuren. Nach Auskunft einer im Jahre 1479 in St. Martin vollzogenen Jahrtagstiftung, waren Nikolaus Pfanzelt der leibliche Vater des Martin und Margarethe Pfanzelt, die Witwe des Nikolaus, dessen Stiefmutter. Martin Pfanzelt steht im März 1484 an der Spitze der Gewährleute für die Urfehde des Konrad Gerhard von Kaufbeuren, der zu Konstanz seine Ehefrau verleugnet und eine von ihm geschwängerte Jungfrau dafür ausgegeben hatte. Nikolaus Pfanzelt war in erster Ehe mit einer Brigitte Anwander<sup>1</sup> verheiratet gewesen. Da es über deren Nachlass zu einem Streit zwischen deren Schwester Angela Anwander, Witwe des Hans Bäuerle, und Schwägerin Dorothea Anwander, Witwe des Jakob Anwander, gekommen war, wurde diese Angelegenheit im Februar 1485 von einem Schiedsgericht aus Bürgermeister Georg Spleiß und vier Ratsherren entschieden.

<sup>1</sup> Nach Anwenden südwestlich von Seeg

## 107) Pfaudler

Der Name Pfaudler (*Pfudler*) umschreibt die Tätigkeit des Sammlers und Weiterverarbeiters von Lumpen und Alttextilien, die, in der Walkmühle bearbeitet, den damals wichtigsten Rohstoff für die Papierherstellung lieferten. Der Name begegnet in Kaufbeuren erst ab der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Konrad Pfaudler, Bürger zu Kaufbeuren, ist einer der zahlreichen Gewährleute des Schneiders Hans Stadler, der Hans Ruscher falsch bezichtigt hatte, deshalb ins Gefängnis gekommen war und im Januar 1465 vor der Stadt Urfehde zu schwören hatte. In der Stadtsteuerliste von 1479/83 ist Konrad Pfaudler Mitglied der Kramerzunft und mit 57 Pfund Haller liegender und 40 Pfund Haller fahrender Habe steuerpflichtig. 1482 zinst der Schneider Konrad Pfaudler für einen Anger an die Stadt und für einen Lussgarten an der Viehgasse an St. Martin. Im April 1483 sind der Hutmacher Jos Strasser und der Schneider Konrad Pfaudler die Gewährten des Ulrich Lauer von Leinau, der mit seinem Grundherren Lorenz Honold wegen eines dortigen Gütleins in Streit geraten war und rechtswidrig fremde Gerichte gegen diesen angerufen hatte. Im April 1518 nimmt Ulrich Stör wegen der Krankheit von Frau und Kind bei der Stadt Kaufbeuren einen Kredit von fünf Gulden auf sein Anwesen im Baumgarten auf. Dieses grenzt seitlich an Michael Pfaudler und den Schlosser Hans Müller, stößt hinten an Sebastian Gerhard und vorne an Ulrich Schweithart. 1536 wird ein Glaser Matthias Pfaudler für die Arbeiten entlohnt, die er am Pfarrhof ausgeführt hatte. Ein Bartholomäus Pfaudler ist Zeuge, als der Weber Martin Hofer und seine Frau Eva im Juli 1537 bei den Pflegern des Täflein-Almosens im Spital acht Gulden Kredit auf ihren Hausanteil an der Neuen Gasse aufnehmen, der an den Schneider Georg Magg und den Weber Gall Michel grenzt.

Blasius Pfaudler begegnet uns erstmalig im März 1530 gemeinsam mit Stephan Maier als Nachbar des Anwesens an der Schmiedgasse, auf das der Färber Leonhard Winkler bei dem Weber Alexius Maurer einen Kredit von 20 Gulden aufgenommen hat.<sup>1</sup> 1546 zinst ein Blasius Pfaudler für das Haus neben der Schulerstiege und die Benutzung dieses Zugangs zum Kirchhof an St. Martin. Blasius Pfaudler ist Schlosser und nimmt im Januar 1547 zusammen mit seiner Frau Elisabeth bei Matthias Lauber auf seinen Anger auf dem unteren Hofanger einen Kredit von 20 Gulden auf. Als im Juni dieses Jahres der Rat dem Färber Michael Holzhay und seiner Ehefrau Margarethe für 1000 Gulden das städtische Färbereianwesen mit Wohnung, Färbhaus, Stadel, Mange usw. an der Schmiedgasse verkauft, grenzt dieses an den Weber Kaspar Albrecht und den Schlosser Blasius Pfaudler, der Garten dahinter an Jakob Diller und den Schneider Georg Magg. Im Oktober darauf verkauft die Bäckerzunft Wolfgang Metzger dem Jüngeren und seiner Frau

Magdalena drei Krautgartenlüsse an der Hadergasse vor dem Kemnater Tor, die stadtwärts an Blasius Pfaudler grenzen. Im Juni 1548 verkaufen der Schlosser Blasius Pfaudler und seine Ehefrau Elisabeth dem Färber Michael Holzhay und seiner Frau Margarethe ein freies Plätzlein zwischen ihren Anwesen und dem Färbhaus mit der Mange. Das Plätzlein bildet weiterhin eine gemeinsame Gasse, an der beide Parteien das Traufrecht besitzen. Im Juli 1548 besitzt Blasius Pfaudler ein Grundstück auf dem oberen Hofanger, das an eines des Lederers Joachim Kohler und seiner Frau Walburga grenzt. Im August 1549 nimmt Blasius Pfaudler als Pfleger der Witwe Katharina Axt bei den Pflegern des wöchentlichen Almosens auf deren Anwesen an der Schmiedgasse, das zwischen denen von Gregor Probst und Georg Baumer liegt, einen Kredit von 20 Gulden auf.

Als der Schuster Anton Albrecht und seine Ehefrau Anna im Januar 1550 ihrem gleichnamigen Sohn und dessen Frau Magdalena für 131 Gulden ihr Anwesen an der Schmiedgasse verkaufen und diese bei den Pflegern des wöchentlichen Almosens darauf einen Kredit von 20 Gulden aufnehmen, grenzt dieses an Blasius Pfaudler und Hans Lipp. Der Kaufbeurer Bürger Blasius Pfaudler bezeugt auch den Geburtsbrief für Andreas Strohmaier, dessen Eltern Hans Strohmaier und seine erste Gemahlin Katharina Geisenhof 1523 in St. Martin geheiratet hatten. Im Mai 1550 erwerben Blasius und Elisabeth Pfaudler von den Pflegern der Tochter des verstorbenen Ulrich Bergmüller für 73 Gulden deren zwischen denen des Schneiders Georg Magg und des Schäfflers Balthasar Nägele gelegenes Haus an der Neuen Gasse. Die Kaufsumme geht als Leibgedinge an die als Pfründnerin im Spital lebende Verkäuferin. Im selben Monat verschreibt die Witwe Katharina Axt mit Zustimmung ihrer Pfleger Christian Kerübel und Blasius Pfaudler dem wöchentlichen Almosen einen Gulden Ewigzins aus ihrem Anwesen zwischen Gregor Probst und Georg Baumer an der Schmiedgasse. Als Pfleger der Tochter des Schusters Bartholomäus Gedeler aus dessen erster Ehe mit der verstorbenen Walburga Gedeler einigt sich Blasius Pfaudler auf ein großelterliches und mütterliches Erbe von 38 Gulden. Davon sollen 20 Gulden bei der Heirat und der Rest ein Jahr später ausbezahlt werden. Dafür wird ein Anger bei der oberen Bleiche an der Wertach verpfändet. Im Februar 1551 beurkunden die Zunftmeister Blasius Gerhard und Silvester Kündigmann Konrad Huber, dem Sohn des Hans Huber von Reute bei Wertach, den erfolgreichen Abschluss der Schlosserlehre bei Blasius Pfaudler.

Hans Pfaudler ist Mesner von St. Martin und zinst im Jahre 1546 an dessen Zechmeister für eine Wiese am oberen Hard, für einen Lussgarten zwischen denen von Georg Roth und Hans Harrer sowie einen weiteren Lussgarten, den vor ihm die Witwe des Georg Amersin innegehabt hatte. Im November 1547 ist das Anwesen des Webers Georg Kornman und seiner Frau Anna am Afraberg, das an Andreas Groß und Thomas Maurer grenzt, nach dem Schuldbuch der Stadt mit 13 Gulden bei Hans Pfaudler belastet. Im April 1548 bezeugt Hans Pfaudler als damaliger Hochzeitsgast den Geburtsbrief für den Hufschmied Martin Schiffle, dessen Eltern, der verstorbene Sattler Hans Schiffle und Anna Engelherr, Tochter des Sattlers Melchior Engelherr, 1523 in St. Martin geheiratet hatten. Am 14. August 1573 wird Katharina Pfaudler, die Ehefrau des David Pfaudler, für den Mord an ihrem ersten Ehemann und ihrem gemeinsamen Kind in Kaufbeuren hingerichtet. Ihr wurde, nachdem sie in eine dafür bei der Richtstätte ausgehobene Grube gelegt worden war, ein hölzerner Pfahl durch das Herz getrieben. Danach wurde die Grube wiederum mit Erde verschüttet.

<sup>1</sup> Da ein Blasius Pfaudler im Juli 1544 mit mehreren anderen Anhängern Kaspar Schwenkfelds beim Rat einen genehmigten Antrag auf Auswanderung stellte, ist nicht klar, ob es sich bei dem nachgenannten Schlosser um eine jüngere oder um dieselbe Person handelt, die die geplante Auswanderung letztlich nicht vollzogen hatte.

## 108) Pfennig

Pfennig ist eine deutsche Bezeichnung für die römische Silbermünze des Denars und gibt neben einem Gewichtsmaß den Verkaufswert einer Ware wieder, doch ist *phenich* auch der mittelalterliche Name einer Hirseart. Als Familiename findet sich Pfennig in Kaufbeuren nur im 14. Jahrhundert. Hauptvertreter ist der Spitalmeister und Geistliche Jakob Pfennig. Dieser begegnet erstmalig im Juni 1327 als Zeuge der Seelgerätstiftung der Adelheid Lengenfelder, Witwe des Kaufbeurer Bürgers Konrad von Lengenfeld, mit einem dem Fürststift Kempten lehenbaren Grundstück am Wege nach Tabratshofen. Am selben Tag bezeugt der Priester Jakob Pfennig die Schenkung des Eigentumsrechtes an einem Hofgut zu Fennenberg (*abg. bei Bernbach*) durch den Ritter Heinrich Fraß und Johann von Ramschwag zu Kemnat an das Spital. Ein Jahr später bestätigt der Priester Jakob Pfennig, Kirchherr zu Osterzell, Pfleger und Meister des Spitals zu Kaufbeuren, für sich und den ganzen Konvent des Spitals die doppelte Jahrtagstiftung des Kaufbeurer Bürgers Völkwein und seiner Ehefrau Gertrud. Ebenso bezeugt er im August 1328 die Schenkung der Ackergrundstücke unter der Buchleuthe und an der Kesselsteige, die Heinrich Gail von Augsburg bisher als Lehen der Herrschaft Kemnat innegehabt und dem Spital überlassen hatte, durch deren Lehensherren Johann von Ramschwag. Im Januar 1329 beurkundet Jakob Pfennig als Pfleger des Spitals die Jahrtagstiftung für den verstorbenen Spitalkaplan Walther von Bernbach und dessen Eltern. In gleicher Weise bezeugt der Priester Jakob Pfennig als Pfleger neben Konrad Ströhle als Kaplan des Spitals am Walburgistage des Jahres 1329 die Schenkung des Rudolf Sulzer von Kaufbeuren, bestehend aus dessen Anwesen in der Stadt, zwei Lussgärten vor dem Kemnater Tor, zwei Lussgärten im Forettle und einem Viertelhof in dem bei Rieder abegangenen Oppoltsried. Zwei Monate später beurkundet Jakob Pfennig die Schenkung der Mühle zu Mittelostendorf durch den Ritter Konrad von Lechsberg an das Spital.

Im Oktober 1330 gehört er zu den Zeugen, die die Jahrtagstiftung des Heinrich Ströhle und seiner Gemahlin Mathilde mit insgesamt 15 Jauchert Acker, die sich auf eine ganze Reihe von Grundstücken in und um Kaufbeuren verteilen, in das Spital beurkunden. Im Januar 1331 bezeugt Herr Jakob Pfennig den Verkauf ihres fürststift-kemptischen Lehengutes zu Märzisried durch Marquard und Elisabeth Stelzer an den Priester Heinrich von Märzisried, vier Monate später den Verkauf von drei Gärten zu Baisweil durch die Witwe des Johannes Krapf an das Spital. Er ist auch Spitzenzeuge, als der Dekan Heinrich von Märzisried und seine Schwester Mathilde im März 1338 ihren Sedelhof, den Maierhof und alle ihre Sölden, Hölzer und Rechte zu Märzisried als Seelgerät dem Spital übergeben. Anschließend bezeugt Jakob Pfennig gemeinsam mit Heinrich von Märzisried den Verkauf von mehreren Leibeigenen aus Ruderatshofen durch Hartmann von Geisenhofen und seine Gemahlin Sophia an das Spital. Im Oktober 1342 ist der Priester Jakob Pfennig Kirchherr zu Aitrang, als Fürstabt Burkhard von Kempten dem Kaufbeurer Spital die beiden Höfe zu Märzisried und die Hube zu Waalhaupten eignet, die bislang von ihm zu Lehen gegangen waren. Im Dezember 1349 bezeugt der Priester Jakob Pfennig den Kauf der Hälfte des Anwesens zu Kempten, das der Kemptener Bürger Konrad Galster und seine Ehefrau zu gleichen Teilen den Spitalern von Memmingen und Kaufbeuren als Seelgerät vermacht hatten, durch Bruder Hermann, den Spitalmeister von Memmingen. Jakob Pfennig ist immer noch Kirchherr zu Osterzell, als er im April 1351 den Verzicht Heinrichs von Bidingen auf seine Rechte an dem Gut bezeugt, das bei seiner Einbürgerung in Kaufbeuren von der Stadt zur Besteuerung herangezogen worden war. Das Jahrzeitenbuch des Spitals, welches seinen Jahrtag am 13. September verzeichnet, bestätigt dem geistlichen Herren Jakob Pfennig die Schenkung eines Gartens Unter dem Berg und des Zehnten aus einem Hof zu (*Markt-*)Oberdorf.

Ein Peter Pfennig gehört im Juni 1359 zu den Schiedsleuten aus Kaufbeuren, die den Streit des Hans von Ettelried um 2 ½ Höfe am vorderen Straußberg und einem Viertelhof zu Blöcktach mit Stephan von Schwarzenburg dahingehend schlichten, dass Stephan von Schwarzenburg die Güter dem Ettelrieder als Erblehen überlässt. Ein Konrad Pfennig verkauft Ulrich Honold im März 1372 den von der Herrschaft Kemnat lehenrührigen Hof zu Tabratshofen, den schon sein Vater von Johann von Ramschwag innegehabt hatte. Derselbe verkauft schließlich im November dieses Jahres an Franz Tannhauser von Kaufbeuren auch noch seinen Zehnten aus einem Hof zu Dösingen.

## 109) Pfister

Pfister ist der lat. Ausdruck für Bäcker und meint vornehmlich jemand, der dieses Handwerk in einer Hof- oder Klosterbäckerei ausgeübt hat. Vertreter dieses Namens sind in Kaufbeuren erst nach der Mitte des 15. Jahrhunderts nachzuweisen. In der Stadtsteuerliste von 1479/83 findet sich lediglich der Lodweber Hans Pfister, der mit 30 Pfund Haller fahrender Habe zur Steuer veranschlagt ist. Derselbe ist im Februar 1487 Gewähr des Blättersetzers Hans Wessel und seiner Ehefrau Anna, als diese bei dem Kürschner Jakob Gerhard einen Kredit von 30 Gulden auf ihr Anwesen an der Ledergasse aufnehmen, das zwischen denen von Peter Kolb und Andreas Schilling liegt. Hans Pfister ist Stadtbüttel, als er gemeinsam mit Hans Trienter im März 1494 den Verkauf des sechs Tagwerk umfassenden Tattenangers an der Frankenrieder Steige an das Täflein-Almosen im Spital bezeugt. Verkäufer sind Hans Kümmerle von Kaufbeuren und seine Ehefrau Margarethe, Margarethes Schwester und deren Ehemann Hans Kaufringer von Augsburg und Hans Schorn von Peiting, die den besagten Anger von ihrem Vater bzw. Schwiegervater Konrad Staudigel geerbt hatten. Dazu bezeugt er im Mai 1495 die Beilegung des Traufrechtsstreites zwischen der Ehefrau des Martin Schmid von Irsee und dem Kannengießer Ulrich Frei im Geißergässchen, der von den städtischen Baubeschauern und Werkleuten geschlichtet wurde, und den Verkauf eines Holzes zu Eurishofen durch Georg Rehle an das Kaufbeurer Spital. Im Mai 1500 beurkunden der Stadtschreiber Georg Weiß und der geschworene Büttel Hans Pfister den Antrag der Bruderschaft der Bäckerknechte an das Domkapitel und den Generalvikar des Bischofs von Augsburg auf die Genehmigung einer Messpfründenstiftung auf dem Altar des hl. Nikolaus in St. Martin. Im März 1501 bezeugt der Büttel Hans Pfister die Aufnahme eines Kredites von 20 Gulden durch Georg Rehle von Eurishofen beim Spital zum Heiligen Geist. Im Juli 1503 trägt Hans Pfister den Beinamen „der Bleicher“, als er die Aufnahme eines Kredites von 100 Pfund Haller durch den Kaufbeurer Bürger Eberhard Bild und seine Gemahlin Anna Wirsing bei dem Kaufbeurer Weinschenk Hans Bauhof auf den Hof ihrer Kinder zu Obergermaringen bezeugt. Zuletzt schulden der Kaufbeurer Bäcker Hans Kurz und seine Frau Apollonia Barbara Pfister, mutmaßlich für den Kauf ihres Hauses, die Summe von 250 Gulden.

## 110) Pflaucher

Die Pflaucher, ursprünglich Pflacher, dürften sich nach dem gleichnamigen Ort in Tirol benennen, doch ist auch eine Herkunft vom mhd. *pflach* (= Aas, Kadaver) im Sinne von Abdecker oder Wasenmeister nicht auszuschließen. In Kaufbeuren ist der Name nur im 15. Jahrhundert nachzuweisen. Ein Heinrich Pflaucher und Hans Weißerer vergleichen sich im Oktober 1413 mit den Brüdern Wilhelm und Hans Sigk, die sich zu dieser Zeit in Mömpelgard (*Montpellier im*

franz. *Département Doubs*) aufhalten, wegen zweier Angergrundstücke in der alten Viehweide (= *unterer Hofanger*) zu Kaufbeuren. Andreas Maurer, der Schwiegersohn des Wilhelm Sigk, verbürgt sich im April 1414 für die Einhaltung der mit Heinrich Pflaucher und Hans Weißerer darüber geschlossenen Verträge. Im November 1420 erwerben Nikolaus Nagengast, der Dekan von Kaufbeuren, und Heinrich Pflaucher für das Täfelein im Spital um zwei Gulden von Hans Wörishofer von Blonhofen und seiner Ehefrau Brigitte ein brachliegendes Grundstück (*Egert*) zu Stocken bei Oberzell. Im Juli 1425 gehört ein Hermann Pflaucher zu den Freunden des Konrad Fischer, Sohn des Marquard Fischer, als dieser der Stadt Kaufbeuren Urfehde zu schwören hat. Als Hermann Pflaucher im Juli 1425 selbst eine Urfehde zu schwören hat, sind unter den Gewährleuten Heinrich Pflaucher, sein Bruder, und Hans Pflaucher, ein weiterer Verwandter. Heinrich Pflaucher ist im September 1428 auch Zeuge der Urfehde des Hans Bäuerle. 1438 besitzt der Schuster Heinrich Pflaucher, gen. der Öchsler, ein neben Ulrich Frick im Winkel bei der Stadtmauer gelegenes Anwesen an der Ledergasse und zwei Gärten im Forettle, die er von der Kreuzerin und (*Ulrich*) Trienter gekauft hatte. Nur wenig später liegt das Haus des Lederers Ulrich Frick an der Ledergasse zwischen dem Bräu und dem Hause des (*Heinrich*) Pflaucher, das jetzt Heinrich Stelzer innehat. Ebenfalls noch 1438 besitzen Hans Haller ein Haus zwischen Heinrich Hegen und dem Pflaucher und der Schmid von Ketterschwang ein Haus zwischen dem Ströhle und dem Pflaucher.

Anlässlich von dessen Urfehdeschwur im August 1438 zeigt sich, dass Hans Pflaucher der Schwager des Konrad Müller von Mindelheim ist. Als Ratsherr bezeugt er im Oktober 1439 auch die Urfehden des Schneiders Konrad Fauchner und des Webers Veit Mätsch. Im März 1440 bezeugt Hans Pflaucher den Verkauf ihres Gütleins zu Thalhofen durch den Espanmüller Hans Kohler und seine Frau Brigitte für 50 Gulden an das Spital und eine weitere Urfehde. Im Februar 1443 bezeugt er gemeinsam mit den Ratsherren Georg Spleiß, Hans Linsin, Heinrich Kreuterer und Hans Kurfuß den Ankauf eines Hofes und der Mühle zu Oberzell sowie eines von der Herrschaft Kemnat lehenrührigen Zinses zu Tremmelschwang für 214 Gulden von Ulrich Großutz durch das Spital. Im Juni 1444 ist Hans Pflaucher Spitalpfleger, als dieses von Bartholomäus von Waal um 355 Gulden zwei Höfe und das zum Widemhof gehörige Gericht von Weicht kauft, die die Fraß vor ihm besessen hatten. Gleichzeitig verkauft Bartholomäus von Waal dem Spital für 150 Gulden die Kirche mit der zugehörigen Vogtei, die er einst von seinem Vetter Kaspar von Waal erworben hatte. Im Juli 1445 beurkundet er die Vertauschung der Mühle zu Frankenhofen an der Gennach durch Ulrich Honold gegen das Spitalgut zu Reichenbach. 1445/46 gehört er zu den Bürgern der Stadt Kaufbeuren, die vom Streit der Erben des verstorbenen Heinrich von Baisweil um die Hoheit über dessen Lehengüter betroffen sind. Im Dezember 1445 ist Hans Pflaucher als Spitalpfleger am Erwerb des Eigengutes des Kaufbeurer Bürgers Konrad Müller und seiner Kinder zu Eurishofen beteiligt. Im Mai 1446 sind Hartmann Nabel, Hans Pflaucher und Konrad Angerer Mitglieder des Schiedsgerichtes, das auf Bitten von Abt Heinrich von Irsee, Abt Johannes von Steingaden und verschiedener Kaufbeurer Grundherren den Streit der Gemeinden Rieden und Beckstetten wegen ihrer Wege- und Weidegrenzen zu schlichten hat. Als Spitalpfleger präsentiert er im März 1448 Bischof Peter von Augsburg nach dem Tode Konrad Gerrers den Priester Zacharias Peterstein für die Kaplanstelle im Spital.

Wohl eine Tochter Hans Pflauchers ist die Franziskanerin Anna Pflaucher, die im April 1462 zusammen mit ihren Mitschwestern einen Generalablass erhält und in den Jahren 1471/72 den Neubau der Klostersgebäude unter der Meisterin Anna Scherrich erlebt. Hans Pflaucher, der Krämer, steht im Oktober 1471 an der Spitze der Gewährleute der Urfehde des Maurers Matthias Seifried. Er ist zudem Anrainer des Lussgartens vor dem Kemnater Tor an der Hadergasse, den Stephan Laubhard im März 1479 den Schwestern im Maierhof verkauft. In der Stadtsteuerliste von 1479/83 ist er als einziger Vertreter seines Geschlechtes verzeichnet und mit

42 Pfund Haller liegender Habe veranschlagt. 1482 besitzt Hans Pflaucher das Anwesen zwischen Thomas Bauhof und Hans Maurer beim Rathaus. Dazu zinst er aus einem Haus unterhalb von St. Blasius an die Stadt und für zwei Äcker an St. Michael zu Tabratshofen. Im selben Jahre zinst auch ein Veit Pflaucher für einen Lussgarten vor dem Kemnater Tor an das Täfelein.

Veit Pflaucher bezeugt im September 1488 zusammen mit Ulrich Scheienbog den Verkauf eines Ackers bei Tabratshofen für 17 Gulden an das Spital. Verkäufer sind Hans Aschthaler von Oggenried und seine Frau Anna sowie Heinrich Neth von Leinau und seine Frau Margarethe, die den Acker von ihrem Vater bzw. Schwiegervater Ulrich Schmid ererbt hatten. Zwei Monate später werden Hans Müller, Hans Kollmann und Martin Gschwend von Hag bei Mittelberg gezwungen, vor der Stadt Urfehde zu schwören und zwei bzw. fünf Pfund Haller Strafe zu bezahlen, nachdem sie einen mutwilligen Aufruhr vor dem Hause des Hans Stadler angefangen hatten und Martin Gschwend bei dieser Gelegenheit durch einen Steinwurf die Tochter des Hans Pflaucher am Kopf schwer verletzt hatte. Die Schadensersatzforderung wird bis zur vollständigen Genesung des Mädchens zurückgestellt. Im Februar 1490 bezeugen Veit Pflaucher und Hildebrand Hasenwart die Schenkung eines Lussgartens vor dem Kemnater Tor an die Meisterin Anna Scheienbog und die Schwestern im Maierhof durch Elisabeth Gaymetz, die Tochter des Hermann Maier von Binnings bei Aitrang. Das Kloster soll dafür drei Seelenmessen für sie, Hans Gaymetz und seine verstorbene Ehefrau Ursula lesen lassen. Im Jahre 1500 schließlich übergibt der Spitalmeister Ulrich Anbeiß der Stadt den Zins aus dem Haus des Nikolaus Schilling an der Hinteren Gasse, welches zwischen denen von Hildebrand Zanner und Georg Pflaucher liegt.

## 111) Radin

Die Radin (*Rade, Radi*), nicht zu verwechseln mit den erst etwas später zugezogenen Rader, treten nur in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Kaufbeuren in Erscheinung und sind vermutlich aus der Region jenseits des Lechs zugewandert. Anders als bei Rader hat der Name nichts mit dem Bau von Wagenrädern zu tun. Wenn man zur Erklärung nicht das lat. *radix* (= Wurzel, Rübe, Radieschen) heranziehen will, bleibt alternativ das mhd. *ge-rade*, das auch im Geräthaus (= Warenlager, Kaufhaus) steckt und den typisch weiblichen Teil einer Erbschaft, wie Kleider, Küchengerät usw., bezeichnet. Konrad Radin, gen. der Bayer, wohnt bei seinem ersten Auftreten in Kaufbeuren, ohne Bürger der Stadt zu sein. Da er sich mit Marquard Schälke überworfen hat, ist er im Mai 1460 gezwungen, gegenüber diesem und der Stadt Urfehde zu schwören. Im August 1464 ist er dann doch unter den Bürgern der Stadt, wenn auch an letzter Stelle, die bei der Urfehde des Konrad Maurer bürgen. Im selben Monat ist ein Nikolaus Radin Gewährsmann der Urfehden des Kaspar Heller und des Zimmermannsknechtes Peter Schick, im Oktober darauf auch bei der Urfehde des Sebastian Maurer. Im Juni 1466 ist es wiederum Konrad Radin, gen. Bayer, der für die Urfehde des Hans Schuster von Kaufbeuren bürgt, ebenso im April 1468 für die Urfehde des Goldschmiedes Nikolaus Kramer. Dazu gehört Konrad Radin bei der Urfehde des Hans Funk, der mit der Stadt wegen des Besitzes eines Grabenstückes in Streit geraten war, im August 1468 zu den zahlreich aufgeführten Gewährsleuten. Konrad der Bayer, den man Radin nennt, bürgt außerdem im November 1470 bei der Urfehde des Konrad Maurer, der sich wegen seiner üblen Nachrede gegenüber dem Ratsherren Jakob Kessler zu verantworten hat, und im Januar 1471 bei der Urfehde des Ulrich Gennacher.

Da Konrad Radin, gen. der Bayer, den aus seinem Anwesen gehenden Zins an das Täfelein nicht bezahlt hat, kommt es im August 1474 zu einer Verhandlung vor dem Stadtgericht, welches dem Täfelmeister Hans Ott das Recht bestätigt, das Haus, in dem Konrad Radin wohnt, auf die

Gant zu legen. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 unterscheidet zwischen Konrad Radin, gen. Bayer, und Nikolaus Radin. Beide sind Mitglieder der Kramerzunft und mit jeweils 30 Pfund Haller fahrender Habe zur Steuer veranschlagt. Schließlich besitzt Konrad Radin im Jahre 1482 ein Anwesen im Geißergässchen, das an die von Hans Bruggschlegel und Christoph Fiener grenzt.

## 112) Ramminger

Der Name der ursprünglich mit Sicherheit ritterbürtigen Ramminger (*Ramingier, Ramunger*) verweist auf deren frühe Zuwanderung von Rammingen (*Ober-/Unterrammingen*) nordöstlich von Bad Wörishofen nach Kaufbeuren. Konrad der Ramminger bezeugt im April 1324 gemeinsam mit mehreren Rittern und Vertretern der patrizischen Oberschicht der Stadt die Übergabe des Eigentums an einer halben Hube zu Reichenbach, die es schon 20 Jahre von ihm als Lehen innehat, an das Spital zum Heiligen Geist. Im Juli 1326 verkauft das Spital Heinrich, dem Müller von Schwabsoien, einen dort gelegenen Viertelhof, den es selbst vom Rammiger und Konrad Wagner von Mattsies erworben hatte. Der Käufer gibt dem Spital das Gut als Seelgerät und bis zu seinem Lebensende als Zinslehen zurück. Konrad der Ramminger verkauft im Januar 1331 gemeinsam mit seiner Frau Margarethe und seinem Sohn Jodokus (*Jos*) dem Kaufbeurer Bürger Hermann Glocker für 19 Pfund Augsburger Pfennige den Maierhof zu Mauerstetten, ein Lehen des Heinrich Fraß und des Johann von Ramschwag zu Kemnat. Konrads Brüder Johann und Werner von Rammingen fungieren als Gewährsleute des Verkaufs. Vielleicht schon ein jüngerer Konrad von Rammingen ist der Vater der Elisabeth Weißerer, der Gemahlin Ulrich Weißerers des Alten. Dieser und seine Gemahlin stiften St. Martin und seinem Zechmeister für das ewige Licht im Mai 1413 vier Pfund Haller Ewigzins aus dem Dreiviertelhof zu Immenhofen, den ihnen Konrad von Rammingen bei seinem Tode hinterlassen hatte. Einen der genannten Konrade führt das Jahrzeitenbuch des Spitals zusammen mit seiner Gemahlin Anna unter den 25. März mit einem Jahrtag auf. Im Juli 1361 verkauft Heinrich von Rammingen dem Kaufbeurer Bürger Ulrich Honold den Zehnten von drei Höfen zu Westendorf, den er selbst als Lehen des Ritters Bartholomäus von Waal besaß. Stephan von Rammingen und Erhart von Wenglingen bezeugen den Vorgang. Wahrscheinlich ist besagter Verkäufer der im Jahrzeitenbuch unter dem 4. April als verstorben aufgeführte H(*einrich*) Ramminger.

## 113) Rapot

Der Name Rapot (*Rapoto, Ratpot, Rapold, Raupold*) ist eine Übernahme des germanischen Rufnamens Rapoto, der in etwa mit „kraftvoller Berater und Mitkämpfer“ wiederzugeben wäre. Wie Abel oder Hartmann wurde er erst von einer nachfolgenden Generation vom Rufnamen eines herausragenden Vorfahren, der auf diese Weise zum Stammvater und Vorbild für die Nachkommen wurde, als Geschlechternamen übernommen. Die Rapot gehören zu den am frühesten belegbaren und in ihrer Zeit bedeutsamsten Geschlechtern der Stadt Kaufbeuren. Sie sind eindeutig ritterbürtigen Standes und zählen höchstwahrscheinlich noch zur Reichsministerialität der späten Staufer. Der erste Rapot findet sich bereits im Mai 1261 zusammen mit Stadtmann Ulrich (*von Leutkirch*) und Hermann von Leutkirch unter den Schlichtern des Streites der Schwestern im Maierhof mit ihrem Nachbarn Konrad Spitzer, dem untersagt wird, vor dem Anwesen der Schwestern ein festes Haus zu errichten. Ein Berthold Rapot, *cives de Buron*, bezeugt im Juni 1295 gemeinsam mit dem Ammann Otto von Leutkirch und anderen Bürgern

Kaufbeuren den Erwerb der Pfarrkirche von Oberammergau, zweier Höfe zu Schwabsoien und eines Hofes zu Saulengrein des Fürststifts Kempten durch das Kloster Rottenbuch. Noch im selben Monat bezeugt Berthold Rapot den Verkauf von sechs Leibeigenen des Anshelm von Kipfenberg an St. Michael zu Obergermaringen, im Dezember 1298 von zwei weiteren durch die Brüder Konrad und Berthold von Waltisried (*abg. südöstlich von Marktoberdorf*). Im November 1295 übernehmen Berthold Rapot und Otto von Leutkirch die Trägerschaft des Lehenhofes zu Apfeltrang, den Heinrich von (*Kemnat-*)Hattenberg den Schwestern im Maierhof verkauft hatte. Im Juli 1299 gehören Berthold Rapot und sein Sohn Rapot zu den Zeugen des Verkaufs der Herrschaft Buchloe durch Heinrich von Hattenberg an das Zisterzienserkloster Stams in Tirol. Berthold Rapot bezeugt außerdem im November 1301 hinter Otto von Leutkirch den Verkauf des Leibeigenen Luitpold Hagendorn von Salenwang durch Hildebrand von Mauerstetten an das Kaufbeurer Spital.

Besagter Sohn Rapot soll nach W. L. Hörmann Ende 1300 Otto von Leutkirch als Stadtammann von Kaufbeuren abgelöst haben. Die zeitliche Zuordnung der dafür herangezogenen Schriftzeugnisse ist jedoch mehr als fraglich, da die als Beleg angeführte Zeugenliste zu einer Urkunde des Jahres 1311 gehört. Im Dezember 1301 und noch einmal im März 1302 bezeugen Berthold Rapot und sein Sohn Rapot ohne Hinweis auf das Ammannamt die Seelgerätstiftung von Heinrich und Gertrud Twinger mit einem Hof zu Weinhausen in das Spital und den Verkauf des Niederhofes zu Schwäbishofen durch Heinrich von Eldratshofen und Heinrich den Gereuter an die Schwestern im Maierhof. Stadtammann ist nun aber Heinrich von Schwarzenburg. Anschließend verschwindet Rapot, der Sohn des Berthold, für mehrere Jahre aus den Quellen. Herr Berthold Rapot bezeugt dagegen mit Ludwig von Mauerstetten und anderen Rittern im April 1303 den Erwerb des fürststift-kemptischen Lehenhofes zu Märzisried durch die Schwestern im Maierhof. Ebenso bezeugt er im August dieses Jahres den Verkauf der leibeigenen Familie Fies durch Volkmar von Schwarzenburg an das Spital, im Januar 1304 die Eignung eines Kemnater Lehenhofes zu Weinhausen durch Konrad von Ramschwag und im März 1305 die Eignung einer halben Hube zu Stöttwang durch die Truchsessen Heinrich und Hildebrand von Stöttwang an das Spital. Im Februar 1306 bezeugt Berthold Rapot den Verkauf eines dem Fürststift Kempten lehenbaren Hofes zu Waalhaupten durch die Brüder Konrad und Berthold von Waalhaupten an das Spital.

Ab Herbst 1311 ist der Sohn Berthold Rapots tatsächlich Ammann der Stadt Kaufbeuren. Als solcher bezeugt er zusammen mit seinem Vater im Oktober dieses Jahres die Verleihung einer halben Hube zu Märzisried durch das Spital an Konrad Vöhlin, den Schwiegersohn von Heinrich und Gertrud Twinger, und im Dezember 1311 die Eignung des der Herrschaft Kemnat lehenbaren Kollmannhofes am Auerberg durch den Ritter Konrad von Ramschwag an das Kloster Steingaden. Ebenso bezeugen Vater und Sohn im August 1313 den Verkauf eines Hofes zu Baisweil an das Kloster Irsee durch Werner von Linden. Danach bekleiden andere Personen das Ammannamt. Im Juni 1314 tragen Berthold Rapot und seine Söhne Rapot und Jakob Abt Hartmann von Irsee einen Hof mit dem dazugehörigen Zehnten in Döisingen zu Lehen auf, um diesen an das Spital zum Heiligen Geist verleiher zu lassen. Im Januar 1318 bezeugt Rapot der Junge die Übergabe einer Wiese bei Bernbach und einer halben Hube zu Ebersbach durch Heinrich von Bidingen an das Spital. Berthold Rapot und sein Sohn Rapot bezeugen im November 1319 die Seelgerätstiftung der Anna von Kemnat, der Witwe des Ritters Konrad von Ramschwag, mit der halben Hube zu Obergermaringen, die sie dem Sohn des verstorbenen Schmiedes Siboto dafür abgekauft hatte, und im Dezember dieses Jahres die Seelgerätstiftung des Heinrich Öfenleerer für seine verstorbene Ehefrau Gertrud mit einem Garten auf dem Gries sowie die Übergabe ihrer Hälfte des Hofes zu Fennenberg (*abg. bei Bernbach*) durch Hermann und Elisabeth Koch an das Spital. Die andere Hälfte hatte Hermann Sulzer diesem bereits überlassen.

Im Juni 1321 bezeugt Berthold Rapot eine weitere Seelgerätstiftung der Anna von Ramschwag und ihres Sohnes Johann für den verstorbenen Konrad von Ramschwag mit Teilen des Zehnten zu Oberdorf, den der verstorbene Kaufbeurer Bürger Hermann Koch von der Burg Kemnat zu Lehen gehabt hatte, im Juli darauf zusammen mit seinen Söhnen Rapot und Jakob die Stiftung des Restes dieses Zehnten an das Spital durch den Ritter Heinrich Fraß. Im Februar 1323 beurkundet Berthold Rapot mit verschiedenen anderen Herren den Verkauf seines Sedelhofes durch den Ritter Ludwig von Mauerstetten an seinen Schwiegersohn Konrad von Fischach. Zusammen mit seinem Sohn Rapot bezeugt Berthold Rapot im Mai 1323 die Schenkung von drei Hofgütern zu Rieden, Ingenried und Eggenthal durch den Priester Konrad Schühle von Babenhausen an das Kloster Irsee. Im April 1324 verzichtet Ludwig von Mauerstetten gegenüber dem Spital auf seine Eigentumsrechte an dessen halber Hube zu Reichenbach und verschreibt der Schmied Heinrich Arnold dem Spital fünf Lussgärten an der Hadergasse vor dem Kemnater Tor als Seelgerät. Beides bezeugt Berthold Rapot. Zusammen mit seinem Sohn Rapot bezeugt er zudem im Mai 1325 eine weitere Schenkung der Anna von Ramschwag zu Kemnat und ihres Sohnes mit Ackergrundstücken unterhalb der Buchleuthe und anderen Einkünften an das Spital.

Ohne den Vater bezeugt Rapot im April 1326 den Verzicht der Adelheid von Wildeneck (*bei Weingarten*) auf die von ihrem verstorbenen Gemahl Ulrich von Nenzingen an das Spital geschenkten vier Lussgärten unter der Buchleuthe. Als Pfleger des Spitals bestätigt er im Juni 1327 zusammen mit Jakob Pfennig die Seelgerätstiftung der Adelheid von Lengenfeld für ihren verstorbenen Ehemann Konrad von Lengenfeld und im April 1328 die beiden Jahrtagstiftungen des (*Bartholomäus*) Völkwein von Kaufbeuren für sich und seine Gemahlin Gertrud. Dass Rapot seit August 1328, als er die Übergabe einer Schenkung des Augsburger Bürgers Heinrich Gail durch Johann von Ramschwag bezeugt, den Zusatz „der Jüngere“ nicht mehr benutzt, lässt darauf schließen, dass Berthold Rapot zu diesem Zeitpunkt bereits aus dem Leben geschieden war. Nach dem Jahrzeitenbuch des Spitals war Berthold Rapot mit einer Guta verheiratet und stiftete mit einem Hof zu Hirschzell je einen Jahrtag für sich (*16. Juni*) und seine Gemahlin (*4. Januar*). Dafür begegnet Rapot anlässlich der Jahrtagerrichtung für den verstorbenen Spitalkaplan Walther von Bernbach im Januar 1329 erstmalig zusammen mit seinem Sohn Hans. Anschließend trägt Rapot mehrfach den Beinamen Ammann - obwohl zu diesem Zeitpunkt nicht er, sondern der Ritter Konrad Wolfsattel von Liebertann dieses Amt in der Stadt Kaufbeuren bekleidet -, so im Juli 1329 bei der Schenkung der Mühle zu Mittelostendorf durch den Ritter Konrad von Lechsberg und beim Verkauf des Anwesens der Irmengard Eckel, Witwe des Heinrich Schneider von Eurishofen, beim Haus des Klosters Stams am Markt an das Kloster Irsee. Konrad Wolfsattel, Ammann zu Kaufbeuren, steht auch noch im Mai 1330 als Zeuge bei der Schenkung eines von Konrad und Mathilde Binder ererbten Lussgartens vor dem Kemnater Tor durch Berthold Binder und seine Ehefrau Agnes an das Spital und im Oktober 1330 bei der Seelgerätstiftung von Heinrich und Mathilde Ströhle an ebendieses vor Herrn Rapot Ammann.

Nur beim Verkauf des Maierhofes zu Mauerstetten durch Konrad von Rammingen an Heinrich Glocker von Kaufbeuren und beim Verkauf ihrer fürststift-kemptischen Lehengüter zu Märzisried durch Marquard und Elisabeth Stelzer an den Dekan Heinrich von Märzisried im Januar 1331 begegnet Rapot selbstständig als Ammann. Dafür aber trägt Herr Rapot seit Mai 1331 bei allen Zeugentätigkeiten den Beinamen „der Alte“, mit oder ohne seinen Sohn Hans. Rapot der Alte und sein Sohn Hans bezeugen im August 1331 den Verzicht der Elisabeth von Baisweil auf ihre Rechte an dem örtlichen Burganger, den ihr Vater Siegfried von Baisweil an das Spital verkauft hatte. Im nachfolgenden Jahrzehnt gehört Herr Rapot der Alte mit zu den am häufigsten belegten Vertretern der Kaufbeurer Herrenschaft. Im Oktober 1332 bezeugt er hinter dem Stadtmann Volkmar von Schwarzenburg die Übergabe der Hälfte des Anwesens neben dem des Klosters Stams am Markt durch die Witwe Bertholds, des Schnitzers von Leinau, an

das Spital, im April 1333 die Jahrtagsstiftung des Schongauer Bürgers Heinrich Hutter von Kammlach und des Kaufbeurer Bürgers Berthold Binder für ihre Eltern bzw. Schwiegereltern Ulrich und Elisabeth Hutter von Kammlach mit vier Lussgärten unterhalb der Buchleuthe im Spital und Juli 1333 die Schenkung des Maierhofes zu Mauerstetten durch Hermann und Elisabeth Glocker an das Spital. Er selbst erwirbt im November 1332 von Hermann und Agnes Reich die Vogtei über den Maierhof zu Eurishofen.

Als Hermann Ostermann, seine Gemahlin Gertrud und beider Tochter Margarethe im März 1333 die Mühle vor dem Spitaltor, die sie von Heinrich dem Leutkircher erworben hatten, für die Errichtung eines Jahrtages an das Spital übergeben, sind Rapot der Alte und sein Bruder Jakob Rapot ihre Verhandlungsführer. Beide zusammen bezeugen auch im Januar 1334 die Schenkung einer halben Hube zu Beckstetten durch Siegfried Beck und seinen Sohn Heinrich an das Spital. Schon im Juni 1333 wird Rapot dem Alten von Kaufbeuren die besondere Ehre zuteil, zusammen mit vier Grafen, zwei Rittern und je einem Bürger aus Ulm, Memmingen und Biberach zum Überwacher und Richter innerhalb des von Kaiser Ludwig dem Baiern errichteten Landfriedens in Schwaben berufen zu werden. Bei Nichtverfügbarkeit war Rapot durch drei Augsburger Bürger zu ersetzen. Im Februar 1336 verkauft Erhard Gereuter Rapot dem Alten von Kaufbeuren seine Vogtei über den Hof zu Aufkirch, den dieser vom Kloster Rottenbuch erworben hatte. Im Februar 1338 bestätigt Herr Rapot als Spitzenzeuge die Entscheidung des Ammanns Volkmar von Schwarzenburg im Streit des Spitals mit dem Zechmeister von St. Martin um den Leibeigenen Nikolaus Norman. Nachdem der Dekan Heinrich von Märzisried und seine Schwester Mathilde im Februar 1338 dem Spital den vom Fürststift Kempten zu Lehen gehenden Sedelhof zu Märzisried übergeben haben, belehnt Fürstabt Burkhard von Kempten Volkmar von Schwarzenburg und Rapot den Alten im nachfolgenden März als Lehenträger für dieses. Jakob Rapot gehört zu den anwesenden Zeugen. Dieser bezeugt im Juni bzw. Dezember 1339 auch die Seelgerüststiftungen der Brüder Ulrich und Rudolf Gennacher mit einer halben Hube zu Honsolgen und der Adelheid Wüst für ihren verstorbenen Ehemann Konrad mit den Zehnten aus zwei Höfen zu Waal in das Spital. Jakob Rapot war mit einer Mathilde vermählt und stiftete für sich, seine Gemahlin und seine beiden Töchter Elisabeth Hanfänni und Anna Schottler mit einem halben Hof zu Unterostendorf einen am 15. Mai abzuhaltenden Jahrtag im Spital.

Herr Rapot der Alte hatte sich im März 1338 für zehn Pfund Augsburger Pfennige auf zehn Jahre in das dortige Bürgerrecht eingekauft, wobei sein Sohn Hans und Bartholomäus Völkwein Bürgerschaft leisteten. Dennoch scheint Herr Rapot aber zugleich Bürger von Kaufbeuren geblieben zu sein. Im August 1342 bezeugt er zusammen mit Johann von Ramschwag, Ulrich dem Gennacher und anderen die Entscheidung Volkmars von Schwarzenburg im Streit des Johann Unrein von Ratzenried mit Berthold Harboss von Kaufbeuren wegen dessen vermeintlich unrechtmäßigen Holzeinschlags bei Obergermaringen. Auch die Verleihung des Sedel- und des Maierhofes zu Märzisried sowie einer halben Hube zu Waalhaupten durch Abt Burkhard von Kempten an das Spital bezeugt Rapot der Alte als Kaufbeurer Bürger. Dass Rapot im August 1345 die Mühle von Pforzen von Ruprecht von Lechsberg zu Lehen hatte, geht aus dem Vertrag hervor, in welchem er den Bürgern von Augsburg zusagte, bei seiner Mühle einen Durchlass einzurichten, der ihnen den unbehinderten Flößereibetrieb von (*Markt*-)Oberdorf nach Augsburg ermöglichen sollte. Um diese Zeit stiftete Heinrich Trüb für seine Eltern Otto und Irmengard Trüb mit einem Garten unterhalb der Buchleuthe, der neben dem des Herrn Rapot lag, einen Jahrtag im Spital. Rapot der Alte hatte neben dem inzwischen in Augsburg lebenden Hans auch noch die Söhne Wilhelm und Konrad, mit denen zusammen er im Februar 1349 die Übergabe der Leibeigenen Irmengard Schönwetter, Tochter des verstorbenen Berthold Schönwetter von Mauerstetten, durch Konrad Feldlin von Ebenhofen an das Spital bezeugte. Der letzte sichere Beleg Rapots des Alten ist seine Zeugentätigkeit beim Verkauf von verschiedenen Leibeigenen

und insgesamt fünf Hofgütern zu Hunoldshofen (*abg. bei Untergermaringen*) durch Johann Unrein von Grönenbach an den Kaufbeurer Bürger Walther Blank. Von diesen Hofgütern waren drei Lehen des Fürststifts Kempten und zwei Johanns von Ramschwag zu Kemnat.

Unklar ist, ob Herr Rapot der Alte im Februar 1356 noch lebte, als Elisabeth Luttenwang der Stadt Kaufbeuren für 300 Pfund Haller zwei ganze und einen halben Hof zu Hausen (*bei Bertholdshofen*) und ihr zwischen denen des Herrn Rapot und des Hübler gelegenes Anwesen in der Stadt verschreibt und Wilhelm Rapot vom Stadtgericht zum Vogt und Pfleger der alten Dame bestellt wird. Im Mai darauf errichten schließlich Wilhelm und Konrad Rapot gemeinsam für ihren verstorbenen Vater und ihre Mutter Katharina einen Jahrtag im Spital. Der 60 Jahre in öffentlichen Tätigkeiten belegte Rapot der Alte muss um die 80 Jahre alt geworden sein. Der seit etwa 1335 in Augsburg lebende Herr Johann Rapot ist bis zum Oktober 1363 vielfach in den Schriftquellen der Lechstadt belegt, darunter im Juni 1344 als Bürgermeister und im März 1350 als Pfleger der Stadt. Auch sein im August 1362 erstmals genannter und mit der dortigen Patriziertochter Adelheid Rehlinger verheirateter Sohn Rüdiger Rapot ist Ratsherr und von 1368 bis 1410 mehrfach als Bürgermeister und Pfleger der Stadt Augsburg belegt. Den Kemnater Lehenanger zu Frankenried, den zuvor Rüdiger Rapot, Bürger von Augsburg, innegehabt hatte, verleiht Ludwig von Benzenau im September 1397 an Konrad Leitgeb von Kaufbeuren. Hans Rapot verstarb in Augsburg an einem 21. September. Dennoch hinterließ er dem Kaufbeurer Spital mit den Einkünften von insgesamt fünf Bauernhöfen ein ungewöhnlich großes Seelgerät. Zu diesem gehörten der Maierhof und ein weiterer Hof zu Rieden, ein Hof zu Aufkirch, alle drei Lehen des Klosters Rottenbuch, ein hochstift-augsburgischer Lehenhof zu Hausen und ein eigener Hof zu Mauerstetten. Die Vertragsklauseln wurden im Juni 1408 durch Rüdiger Rapot und im November 1418 durch dessen Sohn Hans Rapot den Älteren noch einmal modifiziert. Eine namentlich nicht bekannte Tochter Rüdiger Rapots ist 1397 mit Hans Langenmantel von Radau vermählt. Unklar bleibt dagegen die Herkunft jenes Hans Rapot, der uns im Jahre 1402 als Bürger der Stadt Memmingen begegnet.

Herr Rapot der Alte hatte belegtermaßen die Söhne Hans, Wilhelm und Konrad. Dass Hans um etliches früher in Erscheinung tritt und an der Jahrtagstiftung für Rapot und Katharina im Kaufbeurer Spital nicht beteiligt ist, legt den Schluss nahe, dass Rapot der Alte zweimal verheiratet war und besagte Katharina nur die Mutter von Wilhelm und Konrad Rapot gewesen ist. Vielleicht war die im Jahrzeitenbuch unter dem 13. April verzeichnete, nicht näher bestimmbare Elisabeth Rapot seine erste Gemahlin. Wilhelm Rapot, der uns im Februar 1349 schon zusammen mit seinem Bruder Konrad bei der Übergabe der Irmengard Schönwetter an das Spital begegnete, bezeugt im August 1350 die Loslösung der fünf Kaufbeurer Bürgen von der Gewährung für das Leibgedinge des Priesters Johann Schühle von Babenhausen durch den Spitalmeister Konrad Ströhle. Zusammen mit seinem Bruder Konrad bürgt er im November 1354 selbst für Konrad und Agnes von Baisweil beim Verkauf eines Hofes zu Wollishausen an den Augsburger Bürger Johannes Dachs. Im Februar 1356 übernimmt er die Pflugschaft für die alte Elisabeth Luttenwang, die Inhaberin des Anwesens neben seinem Vaterhaus in Kaufbeuren. Wilhelm und Konrad Rapot gehören zu den Schiedsleuten, die im Juni 1356 den Streit des Hans von Ettelried mit Stephan von Schwarzenburg um die Belehnung mit zwei ganzen und einem halben Hof am Straußberg bei Blöcktach vermitteln. Wilhelm alleine ist einer der Bürgen beim Verkauf der Kastenvogtei über den Georgiberg bei Untergermaringen durch den Ritter Heinrich Schenk von der neuen Burg Sulzberg an Hans Wälsch von Kaufbeuren. Gemeinsam mit seiner Gemahlin Anna von Erolzheim verkauft er im Mai 1360 seinen dem Kloster Rottenbuch lehenbaren Maierhof zu Eurishofen an das Spital. Konrad Rapot bürgt dabei für ihn.

Im Dezember 1361 und noch einmal im Februar 1363 bildet Wilhelm Rapot, Bürger von Kaufbeuren, neben Ulrich Berchtold, Bürger von Leutkirch, und den Bürgermeister Hans Rindelbacher von Schwäbisch Gmünd, Konrad Humpiß von Ulm und Hans Birchtel von Memmingen das Schiedsgericht, das im Auftrag des schwäbischen Landammanns Rudolf von Homburg die Misshelligkeiten zwischen Fürstabt Heinrich und der Bürgerschaft der Stadt Kempten zu schlichten und zu entscheiden hat.<sup>1</sup> Im September 1363 sind Wilhelm und Konrad Rapot bei der Gerichtsverhandlung anwesend, in welcher Abt Heinrich von Kempten den Streit zwischen seinem Landschreiber Johannes und dem Kaufbeurer Fischer Konrad Engelmaier um den Besitz der Güter und Leute zu Hunoldshofen zu entscheiden hat. Im Juni 1365 ist Konrad Rapot Ammann der Stadt Kaufbeuren, als er die Ansprüche des Konrad Engelmaier auf ein Gut zu Hunoldshofen zurückweist, das diesem nach Aussage von Gertrud Hirsch, der Witwe des Walter Blank, nur unter Vorbehalt der Errichtung eines Jahrtages für Letzteren übergeben worden ist, während sein Bruder Wilhelm Rapot als Zeuge fungiert. Anschließend muss Wilhelm Rapot für mehrere Jahre die Stadt verlassen haben. Im November 1372 verkauft er zusammen mit seiner Gemahlin Anna von Erolzheim als Bürger der Stadt Memmingen einen Viertelhof zu Eggenthal an Heinrich Dürr von Bernbeuren. Im Mai 1378 erwerben er und seine Gemahlin jedoch das Bürgerrecht der Stadt Kaufbeuren zurück.<sup>2</sup> Im September 1381 bezeugt Herr Wilhelm Rapot den Verkauf eines der Herrschaft Mindelberg lehenbaren Hofes zu Obergermaringen durch Ulrich Ostermann an Ulrich Briem. Die Rapot müssen auch maßgeblich an der Stiftung der Kaplanspfründe in St. Blasius beteiligt gewesen sein, denn im März 1383 präsentieren Johann Rapot, Sohn des Wilhelm Rapot, und Andreas Rapot dem Weihbischof von Augsburg den Priester Peter Hutter als ersten Kaplan auf diese Messe. Wilhelm selbst scheint zu diesem Zeitpunkt schon tot gewesen zu sein.

Wilhelm Rapots Bruder Konrad begegnet uns neben den schon bekannten Nennungen im Mai 1350 als Zeuge bei der vor Stadttammann Heinrich von Sulmentingen in der Ratsstube geführten Verhandlung um die strittigen Wasserrechte am Märzisrieder Bach zwischen dem Spitalmeister und Hermann Hutter, dem Müller der oberen Überschlagnmühle. Im April 1362 ist Konrad Rapot als Anrainer eines Gartens des alten Hermann Spließ vor dem Rennweger Tor erwähnt. Zwei Monate später findet er sich zusammen mit Rudolf Wider als Pfleger des Spitals. Im Juli 1363 wird Konrad Rapot ins Ammannamt der Stadt Kaufbeuren berufen. Dieses Amt bekleidet er noch bei der genannten Verhandlung um die Güter zu Hunoldshofen im Juni 1365. Der anlässlich der Präsentation Peter Hutters zum Kaplan von St. Blasius aufgeschienene Andreas Rapot, 1408 ein Vetter des Augsburger Bürgers Rüdiger Rapot, ist höchstwahrscheinlich sein Sohn. Wilhelm Rapots Sohn Hans klagt im November 1397 vergeblich vor dem Memminger Stadttammann Othmar von Leutkirch wegen vermeintlicher Rechte am sog. Fünfer-Hof zu Beckstetten gegen das Kaufbeurer Spital. Im Februar 1400 ist er Stadtvogt zu Schongau, als er in dieser Sache noch einmal vergeblich Klage gegen das Kaufbeurer Spital führt. Als solcher führt er im selben Jahr auch einen Prozess um einen aus Füssen nach Schongau entwichenen Eigenmann des Bischofs von Augsburg und besiegelt im August 1401 einen Güterverkauf zu Gennachhausen. Mit Hans und Andreas enden die Nennungen der Rapot in Kaufbeuren.

<sup>1</sup> Die Fehldeutung dieser Quellenstelle durch Adolf Horchler ließ Wilhelm Rapot in der Folgezeit zum ersten Bürgermeister der Reichsstadt Kaufbeuren werden, dem aufgrund dieses Irrtums Anfang der 50er Jahre im damaligen Neubaugebiet östlich der Sportanlagen am Mühlbach sogar eine eigene Straße gewidmet wurde. Vgl. dazu A. Horchler: Ein Prozeß zwischen Stift und Stadt Kempten über das Münzrecht, in: Allgäuer Geschichtsfreund 2. Jg. (1889), S. 56f; A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren, S. 304, Anm. 166; H. Lausser: Wilhelm Rapot – Reichsstädtischer Bürgermeister?, S. 186 – 195.

<sup>2</sup> Hintergrund ist wohl der Städtebundkrieg, der im Januar 1377 zur Belagerung Kaufbeurens durch Herzog Friedrich IV. von Teck, den Inhaber der Herrschaft Mindelheim, geführt, und in dem Wilhelms Schwager, der Ritter Marquard von Erolzheim, die Kaufbeurer Güter zu Beckstetten und Rieden verwüstet hatte.

## 114) Rehm

Im Namen Rehm (*Rem, Räm, Rämmer*) können die mhd. Worte *ram* (= Widder, Schafbock, Rammbock), *rame* (= Rahmen, Webrahmen, Stickrahmen) oder *raeme* (= Absicht, Streben, ins Auge gefasstes Ziel) stecken, doch ist auch eine mundartbedingte Abwandlung von Riemer (= Hersteller von Lederriemen) nicht auszuschließen. Heinrich Rehm ist bereits Zunftmeister der Schuster, als er im Juli 1445 gemeinsam mit dem Ratsherren Hans Peterstein einen nur unvollständig überlieferten Urfehdebrief bezeugt. Ebenso bezeugt er zusammen mit dem Zunftmeister Hartmann Nabel im Februar 1456 die Urfehde des Metzgers Ulrich Steger. Ein Eligius (*Gilg*) Rehm ist 1454 mit Margarethe Wälsch verheiratet, der ihr Vater Konrad Wälsch seine Güter zu Unter- und Oberstendorf mit in die Ehe gegeben hatte.

Die Stadtsteuerliste von 1479/83 unterscheidet die von allen Steuern befreite Anna Rehm von Heinrich Rehms Tochter, die mit 25 Pfund Haller liegender und 28 Pfund Haller fahrender Habe, und Georg Rehm, der mit 111 Pfund Haller liegender und 48 Pfund fahrender Habe zur Steuer veranschlagt ist. Alle drei sind Mitglieder der Schusterzunft. Heinrich Rehms Tochter besitzt 1482 einen Anger hinter der oberen Bleiche. Georg Rehm bezahlt für sein Anwesen den Königspennig und zinst für ein Grundstück auf dem oberen Hofanger an die Stadt. Im Juli 1486 ist Georg Rehm zusammen mit dem Lodweber Hans Ott Pflieger der Bruderschaft Unserer Lieben Frau, als der gewesene Spitalmeister Heinrich Spatz dieser für die künftige Ewigmesse einen Zins von fünf Gulden jährlich aus einem Hofgut zu Schwäbischhofen verschreibt.

## 115) Reich

Der Name Reich (*Rich, Riche*) geht auf das mhd. Wort *riche* zurück, das „von hoher Abkunft“, „mächtig“, „vermögend“, „ansehnlich“, „stattlich“, „prächtig“ usw. bedeuten kann. Es steckt in Reich, Reichtum oder in den Rufnamen Friedrich und Richard. Die in Kaufbeuren fassbaren Reich sollten nicht mit den Herren von (*Hohen-*)Reichen verwechselt werden, einer Nebenlinie der Ursin-Ronsberger. Ein Ulrich Reich findet sich bereits im Juni 1287 zwischen einer ganzen Reihe von ritterbürtigen und bürgerlichen Zeugen des Spitals zum Heiligen Geist, als dieses die Mühle zu Schwabbruck gegen einen Hof zu Jengen an Abt Hermann und den Konvent des Füssener Klosters St. Mang vertauscht. Vermutlich derselbe Ulrich findet sich zusammen mit seiner Gemahlin Minna unter dem 2. Januar im Jahrzeitenbuch des Spitals. Von Ulrichs Erben erwarb Hermann Sulzer einen Lussgarten auf dem Gries. Der unter dem 25. Januar verzeichnete Konrad, des Reichen Sohn, ist wohl einer der genannten Erben Ulrich Reichs. Diesem Konrad und seiner Ehefrau Adelheid versprechen der Meister und die Gemeinde des Spitals im April 1319 die Abhaltung eines ewigen Jahrtags. Zu diesem hatte Konrad Reich eine Weizenspende aus seinem Hof zu Ummenhofen gestiftet. Adelheid Reich stammte offenbar aus Ummenhofen und Ulrich heiratete zu ihr hin. Hermann Reich und seine Ehefrau Agnes verkaufen Rapot dem Alten von Kaufbeuren im November 1332 alle ihre Einkünfte und Rechte am Maierhof von Eurishofen. Im Januar 1416 schwört Peter Meuser Urfehde gegenüber der Stadt Kaufbeuren und insbesondere seinem Mitbürger Hans Reich. Dieser, eine Schwester Elisabeth und ihre Geschwister finden sich unter dem 2. September im Jahrzeitenbuch, ein Jos Reich später, am 25. dieses Monats.

Die Stadtsteuerliste von 1479/83 kennt nur den von allen Steuern befreiten Jakob Reich als Mitglied der Kramerzunft. Dieser Jakob Reich zinst im Jahre 1482 für sein Haus bei der Mühle Unter dem Berg an St. Dominikus. Im Juni 1483 liegt das Anwesen des Jakob Reich unter dem

Blasiusberg bei der oberen Überschlagmühle neben dem Haus des Webers Hans Memminger. Im Januar 1493 besitzt „der Reich“ eine Hofstätte zu Lindenberg, die dem Maler Georg Leminger gehört. Jakob Reich ist Schneider und hat eine mit dem Schlosser Georg Werner verheiratete Tochter Anna. Diese versprechen ihm, ihn auch über einen möglichen Tod der Anna hinaus in ihrem Hause aufzunehmen. Dafür verschreibt Jakob Reich seinem Schwiegersohn seinen gesamten liegenden und fahrenden Besitz.

## 116) Reichart

Der Name Reichart (*Richart, Rychardt, Reychart, Reichert*) entwickelte sich als Schreibvariante des germanischen Rufnamens Richard, eines Kriegernamens mit der Bedeutung „mächtig und tapfer“. Er scheint erst in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Kaufbeuren Eingang gefunden zu haben. Der Schneider Hildebrand Reichart begegnet uns erstmalig im März 1468 als Zeuge beim Vergleich des Streites zwischen Anna Wagner von Hirschzell, ihrem Sohn Hans und ihrem Schwiegersohn Nikolaus Bachmann mit dem Spital wegen des Wasserschadens, der durch die Badstube des Spitals hinter dem Kirchhof am Hause der Wagner angerichtet worden war. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 unterscheidet zwischen dem steuerbefreiten Schuster Hans Reichart dem Jüngeren und den beiden Kramerzünftigen Hans und Hildebrand Reichart. Hans Reichart ist Kürschner und mit 70 Pfund Haller liegender Habe, Hildebrand Reichart mit 75 Pfund Haller liegender und 200 Pfund fahrender Habe veranschlagt. Hans und Hildebrand zahlen für ihre Anwesen beide den Königspfennig, Hans für ein Haus Unter dem Berg neben dem Haus von Jos Müchsel, während Hildebrand Reichart ein Haus zwischen den Anwesen des Zimmermanns Sigmund Müller und von Erhart Degenhard besitzt. Dazu hat ein Konrad Reichart einen der gewässerten Änger der Stadt.

Hans Reichart ist einer der Gewährsleute des Erhart Hindelang, der dafür Urfehde schwören muss, weil er unverheirateten Personen sein Haus für unsittliche Begegnungen zur Verfügung gestellt hatte. Hans Reichart ist zudem im Februar 1513 Pfleger der Witwe Margarethe Nägele, als er für diese bei Bürgermeister Matthias Lauber auf ihr an Konrad Mader und Nikolaus Magg angrenzendes Anwesen im Geißergässchen einen Kredit von zehn Gulden aufnimmt. Im März 1514 vergleicht derselbe mit drei anderen Bürgern der Stadt Bartholomäus Irsinger von Füssen und Michael Graf in ihrem Streit um einen Viertelhof. Im Dezember 1522 übersiedelt ein Matthäus Reichart von Kaufbeuren nach Füssen.

Im Februar 1529 schulden der Tuchmacher Servatius Reichart und seine Frau Katharina dem gewesenen Kramerzunftmeister Georg Lederer 20 Gulden aus ihrem eigenen Haus. Später scheint Servatius Reichart das Drechslerhandwerk ausgeübt zu haben. Er und Katharina haben einen Sohn Servatius, einen Sohn Hans und die Töchter Afra, Maria und Felizitas. Nachdem Letztere von Hans Hämmerle von Weilheim geschwängert worden war, wird dieser im März 1547 zu einem Kranzgeld und Unterhaltszahlungen für das uneheliche Kind verurteilt. 1547 ist ihr Vater bereits tot, als die Tochter Afra und der in Erding lebende Sohn Hans ihre Pfleger mit Zustimmung ihres älteren Bruders Servatius von der Pflugschaft befreien. Maria Reichart, die in München in Diensten stand, stirbt Ende März 1549 und hinterlässt ihren vier Geschwistern ein Erbe von vier rohen Barchenttüchern und zehn Kreuzern.

## 117) Reiser

Der Name Reiser (*Reisser, Riser, Ryser*) hängt mit dem mhd. Grundwort *reise* (= Kriegsfahrt, Feldzug) zusammen und bezeichnet jemanden, der zu einem Heereszug aufbricht, einen Reiter, der sich fertig macht und sich darauf vorbereitet, in den Krieg zu ziehen. Auch jemand, der plündernd und raubend durch das Land zieht, ist in diesen Begriff enthalten. Andererseits kann *reisen* auch jemanden bezeichnen, der in der Lage ist, die Harfe zu schlagen und seinen Lebensunterhalt mit Musik zu verdienen. Hans Reiser, der Schulmeister zu Kaufbeuren, bezeugt im April 1368 gemeinsam mit den geistlichen Herren Konrad von Gutenberg und Ulrich, dem Gesellpriester von Kaufbeuren, den Verkauf seiner Rechte an der Kirche und dem Widemgut zu Märzisried durch den Kirchherren Heinrich von Märzisried an Konrad Ströhle, Kaplan und Meister des Kaufbeurer Spitals. Dazu bezeugt Hans Reiser, Schulmeister zu Kaufbeuren, im November 1375 den Verzicht von Berthold Gast und seiner Ehefrau Adelheid auf ihre Rechte an dem Gut, das Gertrud von Ötlistetten den Schwestern im Maierhof vermacht hatte. Hans Reiser, der Schulmeister (*rector puerorum*), und seine Gemahlin Elisabeth sind im Jahrzeitenbuch des Spitals unter dem 2. September vermerkt. Ein weiterer Herr Hans Reiser steht mit seiner Gemahlin Adelheid, seinem Sohn Hans und dessen Ehefrau Adelheid unter dem 27. April im Jahrzeitenbuch. Einen Berthold Reiser, seine Ehefrau „Gebel“ und ihre Kinder Heinrich, Berthold und Elisabeth führt das Jahrzeitenbuch unter dem Datum des 21. August auf.

Hermann Reiser, Bürger zu Kaufbeuren, gehört im Juli 1423 zu den Zeugen und Abredern des Verkaufs des Hofes zu Untergermaringen, den er von seinem Vater Hans Ringler dem Älteren erbt hatte, durch Hans Ringler von Kaufbeuren und seine Frau Adelheid für 115 Gulden an seinen Schwestersohn Peter Großutz. Hermann Reiser bezeugt im Oktober 1426 den Verkauf des Kirchensatzes und des Widemgutes zu Weicht und eines Hofes zu Ketterschwang durch Veit Schmiecher von Helmshofen für 119 Gulden an den Kaufbeurer Bürger Konrad Wälsch. Im Januar 1430 bezeugt der ehrsame Hermann Reiser den Verkauf eines Hofes zu Weicht durch Hartmann Nabel und seine Ehefrau Ursula für 140 Gulden an ihren Bruder bzw. Schwager Georg Nabel. Dieser wiederum veräußert den Hof zu Weicht nur vier Monate später zum selben Preis im Beisein Hermann Reisers an die Pfleger von St. Blasius. Im März 1432 bezeugt Hermann Reiser die Aufnahme eines Darlehens durch Konrad und Elisabeth Rünle von Bidingen bei Konrad Wälsch. Ebenso bezeugt Hermann Reiser im Juni 1432 den Verkauf von vier Tagwerk Wiesen zu Beckstetten durch Hans und Margarethe Has von Kaufbeuren an Konrad Wälsch. Im Februar 1435 ist Hermann Reiser als Zeuge bei der Verteilung des Heiratsgutes an Barbara Endorfer und Margarethe Rehm, die Töchter des Konrad Wälsch, zugegen. Im April 1442 veräußert Margarethe Reiser, die Witwe des Hermann, mit Zustimmung ihrer Söhne Heinrich, Georg und Ulrich ihr Drittel an dem Hof zu Westendorf, das sie, selbst bereits Witwe, von ihrem Vater Erhart von Meilingen (*bei Pfronten*) erbt hatte, für 60 Gulden an Hans Schäfflers Witwe Anna Irsinger. Drei Monate später bezeugt Georg Reiser den Verkauf eines Ewigzinses durch Johannes Heller, den Kirchherren, und die Pfleger von St. Pankratius zu Bidingen an Konrad Wälsch. Ulrich Reiser, der Sohn des verstorbenen Hermann, ist im Juni 1455 Bürger zu Memmingen, als er für seinen Vater mit einem Zins aus dem Gut des Andreas Schilling zu Guggemoos bei Mittelberg einen Jahrtag in St. Martin errichtet.

Die Stadtsteuerliste von 1479/83 kennt nur den Schmied Leonhard Reiser, der mit 100 Pfund Haller liegender Habe zur Steuer veranschlagt ist. Der Schmied Leonhard Reiser ist einer der Gewährleute des Schlossers Hans Günzburger, der im Juni 1480 wegen unlauterer Manipulationen bei der Erneuerung der Turmuhr von St. Martin zu einer Urfehde verurteilt worden war. 1482 gehört er zu den Entrichtern des sog. Königspennings. Gleichzeitig zinst Hans Linder für einen

Baumgarten an St. Martin, der früher dem Reiser gehört hatte. Dazu gibt es in St. Martin den reich dotierten Jahrtag für die Reiserin. Der Schlosser Hans Günzburger und der Schmied Leonhard Reiser sind im April 1485 Gewährsleute der Urfehde des Schlossers Hans Sieber, der wegen seines liederlichen Lebenswandels und seiner Spielschulden ins Gefängnis gekommen war. Noch im November 1490 wird der entlassene Landsknecht Jos Reiser von Bichel bei Rettenberg seines unziemlichen Verhaltens beim Heimgarten<sup>1</sup>, der Beraubung zweier Hirten und der Gewalttätigkeiten gegenüber seiner Frau wegen auf Befehl König Maximilians I. in Kaufbeuren in Haft genommen und zu einer Urfehde verurteilt.

<sup>1</sup> Das Heimgarten meint den Nachhauseweg entlassener Söldner, der häufig von Diebstählen, Räubereien und anderen Gewalttaten begleitet war, und deshalb von den Obrigkeiten scharf überwacht wurde.

## 118) Ringler

Der Name Ringler (*Ringgler, Rinckler, Rengler*) leitet sich von der handwerklichen Tätigkeit der Herstellung von Metallringen ab, die in Finger- oder Halschmuck, bei Türklopfen oder in Kettenhemden Verwendung finden können. Daneben gibt es, aus dem Baierischen oder Tirolerischen kommend, aber auch den *renckler*, einen Unruhestifter, Schlägertypen oder notorischen Raufbold. Als erster Kaufbeurer begegnet uns jener Hans Ringler, dem Katharina Klammersteiner, die Tochter des Weinhard von Rohrbach, und ihr Ehemann, der Ritter Konrad Klammensteiner, im Oktober 1378 um 25 Pfund Pfennige einen Hof zu Untergermaringen verkaufen. Hans Ringler ist zusammen mit Heinrich Trienter Pfleger des Heilig-Geist-Spitals, als der Weihbischof Johann von Augsburg im Juli 1385 den zuständigen Dekan beauftragt, Johannes Meuser anstelle des Johannes Viez, der die Pfründe freiwillig resigniert hatte, auf den Altar in der Spitalkirche zu investieren. Im Februar 1392 gehört Hans Ringler zu den Ratsbürgern, die das Ansinnen des Landrichters in der Piers, aufgrund eines Achtbriefes des Ravensburger Bürgers Konrad Wirt eine namentlich benannte Gruppe von Raubgesellen festzunehmen, mit der Begründung ablehnen, solche Anordnungen nur durch das Landgericht Memmingen entgegennehmen zu müssen. Im Februar 1400 ist Hans Ringler Pfleger des Spitals, als vor einem Schiedsgericht in Memmingen die Klage des Schongauer Vogtes Hans Rapot wegen des Vogthabers vom Spitalhof zu Beckstetten verhandelt wird. Im Januar 1403 bekleidet Hans Ringler das Amt des Bürgermeisters der Reichsstadt Kaufbeuren, als die Witwe des Werner Beck von Keterschwang vor ihm ihr gesamtes Erbgut Ulrich Maier von Eurishofen vermacht, dem Ehemann der Schwester ihrer Mutter. Im August 1404 ist Hans Ringler wiederum als Spitalpfleger in den Streit verwickelt, den die Klage Eitels von Lechsberg wegen des Vogtrechts über die Kirche auf dem Georgiberg bei Untergermaringen ausgelöst hatte. Das vor Bürgermeister Völk Honold in der kleinen Ratsstube tagende Schiedsgericht entscheidet zugunsten des Spitals. Im April 1407 gehört Hans Ringler zu den Schiedsleuten, die sich nach einer Fürbitte Abt Konrads von Irsee für die Freilassung des Konrad Mesner von Geisenhofen gegen eine Urfehde aussprechen. Zuletzt bezeugt Hans Ringler im September 1409 die Stiftung der Ewigmesse auf dem Altar Unserer Lieben Frau in St. Martin durch Bürgermeister Völk Honold mit den Einkünften aus den Gütern zu Tabratshofen, die er an die Stadt verliehen hatte.

Im Juli 1423 verkauft Hans Ringler, gen. Häny, zusammen mit seiner Ehefrau Adelheid Peter Großutz von Kaufbeuren für 115 Gulden den Hof zu Untergermaringen, den er von seinem gleichnamigen Vater geerbt hatte. Die genannte Adelheid Ringler ist die Schwester der Mutter des Peter Großutz. Im Sommersemester 1425 nimmt Kaspar Ringler aus Kaufbeuren sein Studium an der Universität Wien auf. Unklar bleibt allerdings die genealogische Zuordnung der

im Jahrzeitenbuch des Spitals aufgeführten Mitglieder der Familie. Dieses verzeichnet unter dem 20. März den Tod einer Margarethe, unter dem 1. Juni einer Adelheid Ringler und unter dem 15. September einen Heinrich Ringler mit seinen Töchtern Mathilde, Margarethe und Adelheid. Alle drei Einträge entstammen ziemlich sicher noch dem 14. Jahrhundert. 1436 besitzt schließlich Hans Weißerer das Anwesen an der Hinteren Gasse, das früher „des Ringlers Haus“ gewesen war.

## 119) Rohner

Das mhd. Grundwort *rone* bezeichnet einen umgestürzten Baumstamm, einen mächtigen Holzklotz, was als Personennamen für einen Holzfäller oder für einen „starken Krieger“ stehen kann, der seine Gegner wie Baumstämme fällt. Eine andere Möglichkeit ist das Grundwort *ruon*, das von *ruom* kommt und neben Ehre und Lobpreis auch Selbstlob, Prahlerei und Überhebung beinhaltet. Rohner sind schon seit Beginn des 14. Jahrhunderts in Kaufbeuren nachzuweisen. Ein Ulrich Rohner bezeugt neben anderen, in ihrer Mehrzahl ritterbürtigen Vertretern der städtischen Obrigkeit im November 1308 die Schenkung des Heinrich Twinger mit Gütern zu Weinhausen, Märzisried und Kaufbeuren an das Spital zum Heiligen Geist. Im Dezember 1369 belehnen die Vettern Stephan und Bartholomäus von Schwangau Hermann Rohner von Kaufbeuren mit den 15 Jauchert Acker zu Unterostendorf, die sein Vater schon von ihnen zu Lehen gehabt hatte. Die frühen Rohner sind im Jahrzeitenbuch des Spitals unter einem am 2. Januar zu begehenden Jahrtag verzeichnet, für den Einkünfte aus dem Haus bei der Schule gestiftet worden waren, in dem der Frei wohnt. Im Einzelnen nennt der Eintrag Ulrich Rohner mit seiner Ehefrau Mathilde und beider Kinder Berthold Rohner, Jakob Rohner und Gertrud Binder mit ihrer Tochter Anna. Dazu kommen die Ehepaare Hermann und Katharina Rohner, Walter und Mathilde Rohner sowie das mit den Rohnern verwandte Ehepaar Hermann und Elisabeth Rull. Hermann Rohner starb an einem 3. Mai. Walther Rohner ist der Schwiegersohn einer Gertrud Glänzig und verschrieb dem Spital einen Zins aus einem Haus jenseits des Breiten Baches. Der an einem 19. November verstorbene *frater* Marquard Rohner ist andernorts nicht belegbar.

Im Januar 1460 gehört Veit Rohner zu den Gewährsleuten der Urfehde des Jodokus Maurer. Er ist im August 1466 auch Gewährsmann der Urfehde des Georg Büchler, gen. Gutknecht. Zusammen mit seiner Ehefrau Elisabeth verkauft Veit Rohner im Juni 1474 dem Pfarrer Johannes Wagner von Emmenhausen für 24 Gulden seinen Anger unterhalb des Galgenberges. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 führt unter der Metzgerzunft Walther Rohner mit acht Pfund Haller liegender und 210 Pfund Haller fahrender zu versteuernder Habe auf, während die Weber Ulrich und Veit Rohner mit 30 Pfund Haller fahrender bzw. 50 Pfund liegender und 400 Pfund Haller fahrender Habe veranschlagt sind. Veit Rohner bewohnt 1482 das Haus zwischen dem der Witwe Anna Axt und dem Garten des Hans Issinger. Dazu zinst er für das zwischen denen von Georg Scheienbog und Jodokus Groß gelegene Anwesen an der Schmiedgasse an St. Martin und für drei Jauchert Acker beim städtischen Galgen und einen Lussgarten vor dem Kemnater Tor an St. Blasius. Das neben Veit Rohners Anwesen gelegene Eckhaus von Hans und Christina Issinger an der Schmiedgasse geht nach deren Tod im März 1483 an ihre mit Michael Möscher verheiratete Tochter Anna über. Aus dem Hause des Veit Rohner selbst geht ab 1488 eine jährlicher Zins von einem Gulden an die Kapitelsmesse in St. Martin. Als Peter Honold im April 1502 einen Ewigzins von einem Gulden aus dem Anwesen des Christian Schilling an die von dem verstorbenen Pfarrer Johannes Wagner gestiftete St. Annen-Messe in St. Martin übergibt, liegt dieses zwischen den Häusern des Hafners Hans Näher und Veit Rohners am Häldele.

Walther Rohner besitzt zu dieser Zeit das zwischen dem Stadtschreiber Georg Weiß und Christian Steger gelegene Anwesen an der Hinteren Gasse. Im Februar 1482 bestätigt der Innsbrucker Bürger Hans Eberle im Namen von Gregor Rohner, dass Walther Rohner von Kaufbeuren ihm die 31 Gulden übergeben habe, die dieser seinem Bruder Gregor schuldig gewesen war. Dennoch ist Walther Rohner seinem Bruder Gregor auch noch im November 1484 50 Gulden schuldig. Als Pfleger von Ulrich Gerster verkauft Walther Rohner dem Spital im Juni 1489 für sieben Gulden einen bei Tabratshofen gelegenen Acker an der Straße nach Pforzen. Im August 1490 bezeugt er zusammen mit dem Ratsherrn Ulrich Ginggelin den Verkauf aller ihrer Güter zu Frankenried durch Elisabeth Schweithart an Lorenz Honold. Ebenso beurkundet Veit Rohner gemeinsam mit Bürgermeister Ulrich Schweithart im August 1491 den Verkauf eines Angers im Kirachsaltach nördlich der Stadt durch Thomas und Anna Jakob für 25 Gulden an den Weber Ulrich Reischner. Im Oktober 1504 nimmt der Kaufbeurer Bürger Walther Rohner bei Martin Weiß von Augsburg und dessen Ehefrau Elisabeth einen Kredit von 300 Gulden auf. Dafür verschreibt er diesen das Anwesen zwischen denen des verstorbenen Stadtschreibers und des Silvester Kündigmann an der Hinteren Gasse und ein Haus an der Neuen Gasse, das zwischen dem Schuster Hans Reischlinger und Heinrich Sauerbeck liegt und hinten an die Gärten der Ledergasse stößt. Im November 1513 ist er bereits tot, als der Kürschner Matthias Kündigmann und seine Ehefrau Elisabeth bei Hans Knaus von Aldorf einen Kredit auf ihr Haus an der Hinteren Gasse aufnehmen, das an die Anwesen des verstorbenen Walther Rohner und des Christoph Schmid grenzt und hinten an die Stadtmauer stößt. Nach einem im September 1516 ausgestellten Geburtsbrief für seinen Sohn Bernhard war Walther Rohner mit einer Ursula Gerster verheiratet gewesen. Bernhard Rohner selbst begann im Sommersemester 1517 sein Studium an der Universität Leipzig.

Die bedeutendste Persönlichkeit der Familie ist jedoch der Stadtpfarrer Dr. Andreas Rohner. Dieser wurde um 1420 in Kaufbeuren geboren, immatrikulierte sich zum Sommersemester 1435 an der Universität Heidelberg, wo er sein Studium mit der Promotion beschloss. Von 1443 bis 1448 ist er als Stellvertreter des Antoniterhochmeisters und Kirchherren zu St. Martin in Memmingen, Peter Mitte von Capraria, belegt. In dieser Eigenschaft war Andreas Rohner zugleich Verwalter der Memminger Antoniterniederlassung. Im November 1444 regelt er im Auftrage Peter Mittes in Regensburg den Nachlass des dort verstorbenen geistlichen Herren Friedrich Weinmaier, des Verwesers der Ordensniederlassungen in Regensburg, Eichstätt und Nördlingen. Im Januar 1448 übergibt Andreas Rohner dem Priester Heinrich Langer von Oettingen die bis dahin von ihm selbst provisorisch verwaltete Balley Eichstätt. Am 11. Oktober 1462 leistet Dr. Andreas Rohner dem Augsburger Domkapitel als seinem Lehensherren den Diensteid als Stadtpfarrer zu St. Martin in Kaufbeuren, nachdem sein Vorgänger Oswald Schmid von diesem seines Amtes enthoben worden war. Am 22. März 1471 ist Andreas Rohner in seiner Eigenschaft als Stadtpfarrer von Kaufbeuren bei der Grundsteinlegung der neuen Klosterkapelle zugegen, welche die Meisterin Anna Scherrich zu erbauen begonnen hatte. Im Juli 1476 begegnet uns Dr. Andreas Rohner auch als juristischer Berater der Erben Ulrich Schweitharts bei deren Rechtsstreit mit dem Augsburger Zweig ihrer Familie. Als Stadtpfarrer von Kaufbeuren ist Andreas Rohner letztmalig im Januar 1481 belegt, als er seine Zustimmung gibt zur Stiftung der Messpfründe auf dem St. Leonhards-Altar durch die Bruderschaft des Landkapitels. Nach einem Nachtrag im Zins- und Lagerbuch der Stadt Kaufbeuren soll er am 21. April 1485 verstorben sein. In die Amtszeit von Dr. Andreas Rohner fallen die Aufrichtung des spätgotischen Hochaltars aus der Werkstatt des Ulmer Bildhauers Michael Erhart in St. Martin, dessen Schreinfiguren sich bis heute im Chor von St. Martin und im Bayerischen Nationalmuseum in München erhalten haben, sowie die im Jahre 1484 abgeschlossene Erneuerung von St. Blasius. Der Gemäldezyklus

zum Leben des in Kaufbeuren bis dahin nicht verehrten heiligen Eremiten Antonius am rechten Drittel der Westmauer dieses Gotteshauses erklärt sich nur mit der Einflussnahme des vormaligen Verwalters der Antoniterkommende von Memmingen.

## 120) Roth

Der Name Roth (*Rott, Rot*) leitet sich meistens von der bräunlichen Farbe von rostendem Eisen her und ist als Gewässer- und Ortsname in Süddeutschland weit verbreitet. Man denke an die Rottach, Rot an der Rot, Rott am Inn usw. Er steht aber auch in Anlehnung an die Fellfarbe des Fuchses für Listigkeit und Falschheit. Darüber hinaus kann sich Roth auch von Rotte (= Schar, Abteilung, Gemeinde) herleiten. In Kaufbeuren sind Vertreter dieses Namens seit der Mitte des 14. Jahrhunderts zu belegen. Walther Roth gehört zu den großbürgerlichen Zeugen, als die Geschwister Konrad, Johann und Adelheid Ostermann dem Spital zum Heiligen Geist am Walpurgistage des Jahres 1343 für sechs Pfund Augsburger Pfennige mehrere Grundstücke im Riederloh verkaufen, die sie von ihrem Großvater Hermann Sulzer ererbt hatten. Das Jahrzeitenbuch des Spitals führt unter dem 5. Januar einen Konrad Roth von Pfaffenhausen und seine Gemahlin Gertrud auf, unter dem 22. September einen Bäcker Konrad Roth mit seiner Tochter Adelheid. Der gleichzeitig aufscheinende geistliche Herr (*dominus*) Konrad Roth ist vermutlich der kaiserliche Notar Konrad Roth von Kaufbeuren, der im August 1350 den Verzicht des Priesters Johannes von St. Moritz in Augsburg auf die Kirche zu Tabratshofen beurkundet. Des Weiteren nennt das Jahrzeitenbuch unter dem 29. Januar eine mit einem Roth verheiratete Elisabeth, Tochter eines Felix, unter dem 7. März einen Heinrich Roth und unter dem 25. April einen Berthold Roth und seine Gemahlin Gertrud, die dem Spital einen Garten vor dem Kemnater Tor gestiftet hatten.

Im Juli 1435 bezeugt der Fronbote Christian Roth die Urfehde des Christian Wiedemann von Gutenberg, im März 1437 die Urfehde des Nikolaus Vogtländer aus Mühltröf im sächsischen Vogtland, der sich der Stadt Kaufbeuren nicht mehr weiter als bis zur Donau und zum Lech nähern darf. Ein Johannes Roth erwirbt im September 1481 für sich, seine Ehefrau Barbara und seinen Sohn Johannes den von Papst Sixtus IV. zur Verteidigung der Insel Rhodos verkündeten und durch den Johanniterkomtur Graf Rudolf von Werdenberg in Kaufbeuren vertriebenen Türkenablass und im März 1488 einen weiteren vollkommenen Ablass in der Sterbestunde für geleistete Türkenhilfe.

Im März 1512 verkaufen der Spitalmeister Hans König und die Spitalpfleger Hans Maier und Konrad Ledermaier Barbara Roth, der Witwe des Färbers Hans Roth, für 120 Gulden eine Pfründe im Spital. Im Februar 1531 verkaufen die Pfleger von Magdalena und Agathe Roth, der Kinder des verstorbenen Färbers Hans Roth, dem Bäcker Georg Wilhelm einen Anger vor dem Spitaltor an der Straße nach Döisingen.

Im Juli 1517 quittieren ein anderer Hans Roth von Kaufbeuren, ein Martin Roth von Schongau, ihre Schwester Barbara Roth von Aitingen und die Kinder des verstorbenen Kaspar Nägele ihrem Bruder Georg Roth den Erhalt ihres elterlichen Erbes. Im Oktober 1526 streiten sich Georg Roth und Michael Wagner, der Beständer der oberen Überschlagmühle, wegen der Einleitung ihrer Abwässer in den Stadtbach. Georg Roth besitzt zu dieser Zeit einen Acker hinter dem Siechenhaus. Im Mai 1530 verkaufen der Färber Georg Roth und seine Frau Walburga ih-

rem Stiefschwiegervater und Vetter, dem Seiler Konrad Ledermaid, um 50 Gulden einen Anger hinter der unteren Bleiche vor dem Spitaltor an der Wertach. Georg Roth ist der Lehrmeister des Konrad Köppel, dessen Eltern, der Bildhauer Konrad Köppel und seine Ehefrau Margarethe, 1490 geheiratet hatten. Im November 1530 erwirbt der Färber Georg Roth vom Spital ein Haus mit Garten beim Kemnater Tor an der Stadtmauer. Dieses ist im Januar 1546 auch im Besitz seiner Frau. Als Pfleger der Geschwister Jakob, Barbara und Anna Bomar verkaufen Georg Roth und der Bäcker Hans Espanmüller dem Zimmermann Balthasar Honold und seiner Frau Elisabeth um 275 Gulden deren Anwesen gegenüber dem Kornhaus am Markt. Dieses grenzt an Georg Günzburger und die Erben der Ursula Maier. Georg Roth bezeugt auch den Geburtsbrief des Zieglers Blasius Lang, dessen Eltern, der verstorbene Ziegler Hans Lang und seine Frau Anna Siegl, 1509 in St. Martin geheiratet hatten. Als der Weber Hans Harrer der Jüngere und seine Ehefrau Katharina bei Bürgermeister Leonhard Bonrieder auf ihr Anwesen an der Schmiedgasse beim Kemnater Tor einen Kredit von 20 Gulden aufnehmen, grenzt dieses an Georg Roth und Hans Wetzler und hinten an den Garten des Müllers von der Überschlagmühle. Als die Brüder Georg, Blasius und Silvester Harrer gemeinsam mit ihren Schwestern Maria Beichel und Katharina Kappelmaier im Juni 1551 ihrem Bruder Hans Harrer für 100 Gulden ihr Haus mit Garten beim Kemnater Tor verkaufen, grenzt dieses an Georg Roth und Hans Leonhard.

Der Weber Leonhard Roth bezeugt im Juni 1546 die Kreditaufnahme des Webers Hans Leonhard und seiner Ehefrau Magdalena bei den Pflegern von St. Blasius auf ihr Anwesen am Kappeneck, das zwischen denen der Witwe des Blasius Kurz und des Georg Schorer liegt und mit dem Garten hinten an die Buchleuthe stößt. Als Hans und Barbara Weinhard dem Kistler Hans Schellhorn und seiner Frau Anna im Januar 1549 für 124 Gulden ihr Anwesen am Kappeneck verkaufen, grenzt dieses an den Weber Leonhard Roth und den Garten der Witwe Elisabeth Steidle. Dasselbe gilt für Hans und Anna Schellhorn, als sie im April dieses Jahres bei Hans und Maria Kaut einen Kredit von 20 Gulden aufnehmen. Im Januar 1550 ist Leonhard Roth, zusammen mit Michael Ruf, Pfleger des Georg Stadler, als sie diesem die Hinterlassenschaft seines Vaters, des Webers Franz Stadler, übergeben. Im nachfolgenden April erwerben Georg und Walburga Roth von der Witwe des Jakob Kaut und dem Pfleger von dessen Tochter Maria für 20 Gulden zwei Lussgärten vor dem Spitaltor. Im September dieses Jahres ist Leonhard Roth Pfleger der Ursula Stenglein, Witwe des Gallus Stenglein, als diese auf ihr Haus mit Garten im Baumgarten bei Dorothea Bonrieder einen Kredit von zehn Gulden aufnimmt. Das Anwesen grenzt an die Weber Georg Bachschmid und Hans Kercher. Dasselbe ist noch der Fall, als Ursula Stenglein dieses Anwesen für 76 Gulden an ihren Sohn, den Weber Jakob Stenglein, und seine Ehefrau Barbara verkauft. Ende 1551 ist der Weber Leonhard Roth noch im Besitz seines Anwesens am Kappeneck.

## 121) Rotlieb

Rotlieb ist eine vereinfachte Weiterentwicklung des altgermanischen Kriegernamens Hrodlieb oder Ruodlieb, der jemand bezeichnet, der das harte Leben, den Kampf und das gefährvolle Abenteuer liebt. Er ist in Kaufbeuren nur in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts zu belegen. Der Kaufbeurer Bürger (*Veit*) Rotlieb begegnet uns erstmalig im November 1408 als Kaufbreder des Heinrich Kleber von Unterostendorf, der zusammen mit seiner Ehefrau Agnes (*Gesa*) Konrad Wälsch von Kaufbeuren für 67 alte Gulden seinen Hof zu Unterostendorf und ein Gütlein zu Mittelostendorf verkauft und anschließend wiederum als Beständer entgegennimmt. Im August 1411 ist „der Rotlieb“ Gewährsmann der Urfehde des Hans Stäudle von Kaufbeuren. Im Oktober 1413 vermittelt er zusammen mit Bürgermeister Völk Honold und Zunftmeister Heinrich Lang

die Einigung zwischen den Brüdern Wilhelm und Hans Sick, die sich damals gerade in württembergischen Diensten in Montpellier (*Mömpelgard*) aufhalten, und den Kaufbeurer Bürgern Heinrich Pflaucher und Hans Weißerer wegen des Besitzes eines Angers in der alten Viehweide, der zwischen denen des Rotlieb und des Hans Weißerer liegt. Im Juli 1424 gehört Veit Rotlieb zu den Bürgern der Stadt, die für die Urfehde des Ulrich Virgeren von Ulm bürgen, der für sein Vergehen eigentlich die Todesstrafe oder eine Brandmarkung verdient gehabt hätte. Einen Monat später verkauft „der Rotlieb“ zusammen mit seiner Frau Scholastika Konrad Zäberle von Frankenried zehn Tagwerk Wiesmahd in der Hornerin<sup>1</sup>, zwischen dem Grundstück des Schulmeisters Georg Bruggschlegel von Kaufbeuren und dem Wald der Herren von Baisweil, als Erblehen. Dieselbe oder eine andere Wiese verleihen „der Rotlieb“ und seine Frau Scholastika im April 1425 an Konrad Rüth von Frankenried als Erblehen. Der daraus fällige Zins geht an die noch zu errichtende Messpründe in der Kapelle Unserer Lieben Frau oben an der Brücke über den Stadtbach. Als im November 1432 deren Stiftung vom Rat der Stadt Kaufbeuren bei Bischof Peter von Augsburg beantragt wird, gehört zu ihren Dotationsgütern ein Pfund Haller aus der Hornerin des Rotlieb. 1438 besitzt die Rotliebin ein Haus an der Hinteren Gasse, während Heinrich Irsinger für einen Garten zinst, der früher dem Rotlieb gehört hatte. Noch im Jahre 1482 nennt das Einkünfteverzeichnis der Stadt Kaufbeuren den reich ausgestatteten Jahrtag der Rotliebin in St. Martin.

<sup>1</sup> Flurname südöstlich von Hirschzell

## 122) Ruf

Der Name Ruf (*Rueff, Ruef, Ruff, Rüf*) ist eine Kurzform des germanischen Namens Rudolf, der sich aus den mhd. Grundwörtern *brod, roud* und *wolf* zusammensetzt, die in der Kombination die Bedeutung „ruhmvoller Krieger“, „gefürchtet wie ein Wolf“ oder „gefährlicher Werwolf“ ergeben. Im Kaufbeuren lässt er sich erst ab der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts nachweisen, auch wenn ein Franz Rapp dem Spital schon einige Zeit davor einen Zins aus seinem Hause übergab, welches neben dem des Ruf lag. Im August 1468 gehört ein Stephan Ruf zu den Kaufbeurer Bürgern, die nach dessen Entlassung aus dem Gefängnis bei der Urfehde des Hans Funk bürgen, der das von ihm bestandene Grabenstück rechtswidrig an sich zu ziehen versucht hatte. Im März 1477 verklagt Stephan Ruf Konrad Angerer, der eines seiner Kinder schwer verletzt hatte, auf Schmerzensgeld für das Kind, Arztkostenerstattung und Ausfall von zwölf Wochen Arbeitszeit. Ein Hans Ruf, Bürger, Metzger und Kramer zu Kaufbeuren, übersiedelt 1475 nach Füssen. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 unterscheidet die Weber Hans und Stephan Ruf, die beide mit je 30 Pfund Haller fahrender Habe zur Steuer veranschlagt sind, von einem in Oberthingau geborenen, der Schmiedezunft angehörigen Hans Ruf, der für 60 Pfund Haller fahrender Habe Steuern zu zahlen hat. Eine Witwe Anna Ruf, die für eine Kuh an St. Blasius zinst, wird 1482 als „des Hellers Tochter“ bezeichnet. Kurz darauf ist ein mit einer Elisabeth vermählter Hans Ruf als Mesner von St. Martin belegt. Im Juli 1487 bezeugt Stephan Ruf die Aufnahme eines Kredits von 60 Gulden durch den Kaplan Johannes Bruggschlegel von der Kapelle Unserer Lieben Frau beim früheren Spitalmeister Heinrich Spatz auf sein an das von Thomas Issinger grenzendes Anwesen hinter dem Kirchhof. Ein Andreas Ruf und seine Ehefrau Elisabeth nehmen im Juli 1513 bei dem Tuchscherer Hans Kohler auf ihr Eckhaus im Geißbergässchen, das an den Stadel von Martin Kaut und das Anwesen des Peter Hutmacher grenzt, einen Kredit von zehn Gulden auf.

Hans Ruf der Ältere und sein gleichnamiger Sohn bezeugen im März 1498 in der kleinen Stube der lateinischen Schule vor dem Notar Alexander Büchler, gen. Gutknecht, die Verbriefung des letzten Willens der Witwe Elisabeth Lauer. Im August 1512 wird Hans Ruf der Ältere Nachfolger Ulrich Hausers im Amte des Stadtschreibers. Kurz darauf löst er einen Zins ab, der aus dem Hause des Ludwig Spinner zu zahlen ist. Im Oktober 1516 verkaufen die Pfleger der Witwe Margarethe Kümmerle dem Stadtschreiber Hans Ruf für 59 Gulden deren eigenen Baumgarten vor dem Rennweger Tor. Ivo Ruf, dem mutmaßlichen Schwiegersohn derselben, wird dafür ein Besitzvorbehalt verbrieft. Der Weber Ivo Ruf ist mit Anna Kümmerle verheiratet. Mit dieser zusammen verkauft er im September 1517 für 281 Gulden beider Eckhaus am Markt an Hans und Dorothea Bonrieder. Das Anwesen grenzt seitlich an Peter Ginggelin und das Kirchgässchen, vorne an den Markt und hinten an den Kirchhof. Von der Kaufsumme bleiben die Bonrieder Ivo Ruf 211 Gulden zunächst schuldig. Im Januar 1518 bezeugt Anton Ruf die Kreditaufnahme des Matthäus Rieber von Mauerstetten und seiner Frau Elisabeth bei Jakob Biechteler von Bichtholz bei Obergünzburg. Zur selben Zeit gehört eine Katharina Ruf zu den Schwestern im Maierhof, die von Erzbischof Albrecht von Mainz für den Bau der St. Peters-Kirche in Rom einen Ablass erwerben.

Im März 1520 gehört der Stadtschreiber Hans Ruf zu den reichsstädtischen Honoratioren, die den Huldigungseid der Gemeinde Oberbeuren für Kaspar von Heimenhofen entgegennehmen. Im Juli 1523 vertritt er die Reichsstadt Kaufbeuren auf dem wegen der Türkenhilfe einberufenen Reichstag zu Nürnberg. 1525 gehört Hans Ruf der vom Schwäbischen Bund berufenen Kommission an, welche die über die Bauern des Allgäus verhängte Brand- und Strafsteuer einzunehmen hat. Auch für die Teilnahme am Reichstag zu Speyer stellt ihm der Rat der Stadt im April 1529 einen Gewaltbrief aus. Hans Ruf, der Stadtschreiber, und seine Frau Diemuta verkaufen im Oktober 1529 dem Säckler Kaspar Salwirt um 80 Gulden ihren Baumgarten vor dem Rennweger Tor an der Straße zum Kostenburger Bad. Das an der Straße liegende Grundstück grenzt an einen Müller, Georg Rößler und die Witwe Scherg. Am 25. Oktober 1531 reitet er mit anderen Vertretern der Stadt König Ferdinand I. entgegen, der Kaufbeuren, von Mindelheim her kommend, besucht. Am 24. April 1543 wird der Stadtschreiber Hans Ruf mit einer Verehrung von 100 Gulden vom Rat in den Ruhestand entlassen. Matthäus Windisch folgt ihm im Amte.

Im April 1534 vertauschen der Bader Blasius Huber und seine Ehefrau Barbara Baumeister an Hans Ruf den Jüngeren und dessen Ehefrau Anna Tannheimer ihr neben dem des Sattlers Narziss Steinhauer gelegenes Anwesen am Markt gegen 34 Gulden und ein Anwesen im Rosental beim Maggenbad, das an die Häuser des Hutmachers Kaspar Hitzler und Leonhard Müllers grenzt. Im Juni 1546 bezeugen die Weber Leonhard Roth und Michael Ruf die Kreditaufnahme des Webers Hans Leonhard und seiner Ehefrau Magdalena bei den Pflegern von St. Blasius auf ihr Anwesen am Kappeneck, das an die Häuser des Georg Schorer und der Witwe des Blasius Kurz grenzt und hinten mit dem Garten an die Buchleuthe stößt. Im Jahr darauf verkaufen der Metzger Hans Rapp und seine Ehefrau Anna dem Schneider Thomas Zech und seiner Frau Dorothea für 62 ½ Gulden einen Anger, der zwischen denen von Michael Ruf und Konrad Ledermaier liegt, und quittieren die Pfleger der Kinder des nach Mähren verzogenen Hutmachers Magnus Hitzler und seiner Ehefrau Apollonia den Erhalt der Hinterlassenschaft des Stephan Stadler, wovon 15 Gulden von Michael Ruf stammen. Im Jahr darauf ist Michael Ruf Pfleger der Elisabeth Leminger, der Witwe des Kürschner Jakob Leminger, als diese bei den Pflegern der St. Ottilien-Kapelle zu Hörmannshofen auf ihr Anwesen an der Hinteren Gasse, das an Michael Ruf und Georg Lederer grenzt, einen Kredit von zehn Gulden aufnimmt. Das Anwesen des Michael Ruf grenzt 1550 selber an das Haus des Georg Lederer.

Ein Weber Erasmus Ruf bezeugt im Juli 1549 die dem Martin Stephan von Weinhausen und seiner Frau Agnes vom Rat der Stadt erteilte Erlaubnis, auf einem dem Kaufbeurer Spital gehörigen Grundstück ein Wohnhaus zu errichten. Der Weber Georg Stadler, Sohn des verstorbenen Webers Franz Stadler, quittiert im Januar 1550 seinen Pflegern Leonhard Roth und Michael Ruf den Erhalt seines elterlichen Erbes. Im Juni dieses Jahres quittieren die Pfleger der Kinder des ausgewanderten Magnus Hitzler und seiner Frau Apollonia den Erhalt der 60 Gulden für den Anger, den Hitzler und seine Frau dem Weber Michael Ruf und seiner Gemahlin Katharina verkauft hatten. Der Anger grenzt an die Grundstücke von Thomas Zech und Barbara Müller, der Witwe des Metzgers Hans Müller. Schließlich bezeugt Michael Ruf im Januar 1551 die Kreditaufnahme des Hafners Georg Schmid und seiner Frau Katharina bei Matthias Lauber auf ihren Anger an der Wertach.

## 123) Ruscher

Der Name Ruscher hat eine mhd. Wurzel *ruschen, riuschen*, die sich heute in „rauschen“ oder „brausen“ wiederfindet, und meint ursprünglich das Geräusch, das durch den Kopfputz bzw. die Helmzier von Rittern bei einem Reiterangriff entsteht. Er bezeichnet jemanden, „der sich mit Geräusch bewegt“ oder „ungestüm vortprescht“. In Kaufbeuren findet er sich nur um die Mitte des 15. Jahrhunderts. Ein Konrad Ruscher, Bürger zu Kaufbeuren, gehört im September 1428 zu den Gewährsmännern der Urfehde des Hans Bäuerle. Hans Ruscher ist im Jahre 1438 der Schwestermann von Konrad Weißerer dem Jüngeren und besitzt zusammen mit diesem ein Haus am Markt. Konrad Edlings Haus am Markt liegt im selben Jahre zwischen denen von Konrad Spengler und „dem Ruscher“. Auch eine Klara Ruscher, Witwe des Konrad Görg, zinst 1438 für ein Haus am Markt und einen Garten im Forettle. Hans Ruscher bürgt im März 1443 für die Urfehde des Michael Sailer. Im Oktober 1446 ist Hans Ruscher von Kaufbeuren Anrainer einer Wiese in den Schanden bei Ebenhofen. Im Januar 1465 liegen Hans Stadler und Hans Ruscher, gen. Pfanzelt, wegen einer Sache, die in Nürnberg vorgefallen ist, im Gefängnis der Stadt Kaufbeuren. Deren Rat wird von Hans Schott, Pfleger zu Füssen, gebeten, die beiden nicht daraus zu entlassen, bevor er nicht die Gelegenheit gehabt hätte, sie darüber zu befragen. Dennoch hat der Schneider Hans Stadler gegenüber der Stadt und Hans Ruscher, mit dem er im Streit gelegen hat, Urfehde zu schwören. Aber auch Hans Ruscher selbst hat im Februar 1469 gemeinsam mit dem Schlosser Hans Günzburger Urfehde vor dem Rat zu schwören.

Die Stadtsteuerliste von 1479/83 kennt nur den Weber Konrad Ruscher, der mit 85 Pfund Haller liegender und 46 Pfund Haller fahrender Habe zur Steuer veranschlagt ist. 1482 hat „der Ruscher“ immer noch Grundstücke bei Ebenhofen. Jakob Kümmerle besitzt zu dieser Zeit einen Garten, den er „dem Ruscher“ abgekauft hatte. Nicht näher zu verorten ist das Anwesen der Elisabeth Ruscher, welches 1482 neben dem des Kürschners Hans Häfele liegt. Noch im Jahre 1509 aber nimmt ein Johann Ruscher aus Kaufbeuren sein Studium an der Universität Heidelberg auf.

## 124) Satzger

Der Name Satzger (*Satzgar*) beinhaltet das vieldeutige mhd. Wort *saz* (= festgelegter Ort, gesetzliche Bestimmung, jemandem Grenzen setzen, sich ein Ziel setzen, Vorsatz, Wohnsitz, verbrieftester letzter Wille, versetztes Unterpfand, Einsatz beim Spiel, vertragliches Abkommen,

Waffenstillstand usw.) und kann deshalb als „Spruchmann beim Gericht“, als „Pfandleiher“ oder anders interpretiert werden. In Kaufbeuren ist der Name seit Beginn des 15. Jahrhunderts vertreten. Im Dezember 1405 verkaufen Rudolf und Adelheid Fülle von Baisweil dem Spital zum Heiligen Geist einen Ewigzins aus dem Anwesen des Kaufbeurer Bürgers Peter Satzger, das zwischen denen des Ulrich Memminger und des Rudolf Amseler liegt. Der Wagner (*Peter*) Satzger ist im Juni 1411 der Schwestermann des Johannes Engelmair, der an diesem Tage seine Urfehde zu schwören hat und sich der Stadt zehn Jahre lang nur mehr bis auf zehn Meilen im Umkreis nähern darf. Peter Satzger ist zusammen mit dem Ratsherren Hans Schratzenbach Gewährsmann des Jos Maier und seiner Frau Adelheid, als diese im April 1427 den Pflegern der Kapelle Unserer Lieben Frau am Breiten Bach um 102 Gulden ihren Hof zu Lindenberg verkaufen.

Jodokus (*Jos*) Satzger bezeugt im Juli 1457 die Erklärung des Georg Bader von Immenhofen, dass er, nachdem sich herausgestellt hatte, dass ein Teil des Gutes, auf das er dem Kirchherren Michael Schneider von Altdorf einen Zins verkauft hatte, Lehen und kein Eigen war, den Zins auf ein anderes, eigenes Grundstück umverschrieben habe. Konrad Satzger, gen. Glatz, gehört im August 1464 zu den zahlreichen Gewährleuten der Urfehden des Kaspar Heller und des Zimmermannsknechtes Peter Schick. Konrad Satzger, gen. Glatz, ist bereits tot, als seine Witwe Anna Fritz im Mai 1478 zusammen mit ihren Kindern Georg, Magnus, Anna und Barbara bei den Pflegern der Kapelle Unserer Lieben Frau auf ihr zwischen denen der Witwe des Hans Auer und des Konrad Stählin gelegenes Anwesen Unter dem Berg einen Kredit von 20 Gulden aufnimmt. Als sie im Jahr darauf beim Kaplan der Liebfrauenkapelle neuerlich zehn Gulden aufnimmt, ist das Haus der Witwe des Hans Auer bereits im Besitz des Peter Treffts.

Jos Satzger bezeugt im Juni 1479 zusammen mit dem Tuchscherer Ulrich Scheinbog die Kreditaufnahme des Schäfflers Hans Suder und seiner Frau Walburga beim Täflein-Almosen des Spitals. Ihr Anwesen liegt bei der Liebfrauenkapelle am Breiten Bach zwischen den Häusern von Konrad Endorfer und Andreas Wanner. In der Stadtsteuerliste von 1479/83 finden sich Konrad Satzger mit 40 Pfund Haller liegender und 30 Pfund Haller fahrender und Jos Satzger mit 67 Pfund Haller liegender und 70 Pfund Haller fahrender Habe unter den Mitgliedern der Weberzunft. Konrad Satzger zinst 1482 aus dem Haus neben dem des Hans Auer an die Stadt Kaufbeuren. Jos Satzger besitzt ein Grundstück in der Hirschzeller Au. Anna, die Witwe des Konrad Satzger, gen. Glatz, besitzt einen Lussgarten des Täfleins und zinst aus ihrem neben dem von Peter Auer gelegenen Anwesen an St. Martin. Ulrich Satzger von Kaufbeuren ist im November 1499 kaiserlicher Notar, als Bürgermeister und Rat das Ansinnen König Maximilians I., Klemens Lang von Fechten auf die Spitalkaplanei zu investieren, mit ihrem Privileg der freien Kaplanswahl zurückweisen. Derselbe ist auch im Dezember 1501 zugegen, als Johannes Wagner, Pfarrer zu Emmenhausen, Peter Honold das Patronat über die von ihm gestiftete St. Annen-Messe in St. Martin überträgt.

## 125) Schad

Der Name Schad beinhaltet das mhd. Grundwort *schade* (= Schaden, Einbuße, Verlust, Verwundung), das im Zusammenhang mit Namensnennungen von Ritterbürtigen eher die kämpferische Bedeutung von „Schaden zufügen“ oder „die Feinde schädigen“ hat, als dass es jemanden meint, „der einen Schaden erlitten hat“. So ist auch Konrad der Schad, der erste in Kaufbeuren aufscheinende Vertreter dieses Namens, mit Sicherheit dem Stand der Ritter und Waffenknechte zuzurechnen, als er im April 1324 zusammen mit Heinrich von Schwarzenburg, Konrad von

Lechsberg, Konrad von Rammingen und anderen den Verzicht des Ritters Ludwig von Mauerstetten auf das Eigentumsrecht an der halben Hube zu Reichenbach bezeugt, die sich seit 20 Jahren im Lehenbesitz des Kaufbeurer Spitals befindet. Dasselbe gilt für Johann den Schad, der im Januar 1331 den Verkauf des Maierhofes zu Mauerstetten, der von Heinrich Fraß und Johann von Ramschwag zu Lehen geht, durch Konrad von Rammingen an den Kaufbeurer Bürger Hermann Glocker bezeugt.

In Kaufbeuren selbst begegnet uns der Name Schad erst seit dem letzten Drittel des 15. Jahrhunderts. Im November 1473 verkauft Barbara Schad, die Witwe des Kaufbeurer Bürgers Burkhard Schad, Konrad Geisenhofer von Geisenhofen bei Stötten am Auerberg einen Ewigzins auf ihr Anwesen in Kaufbeuren am Markt zwischen dem Rathaus und dem Anwesen des Kürschners Jakob Gerhard. Sie ist noch im Jahre 1482 Inhaberin dieses Anwesens. Nach der Stadtsteuerliste von 1479/83 sind alle Vertreter der Familie Schad Mitglieder der Bäckerzunft. Burkhard's Witwe ist mit 104 Pfund Haller liegender, Ulrich mit 50 Pfund Haller liegender und Hans mit 73 Pfund Haller liegender und 34 Pfund Haller fahrender Habe zur Steuer veranschlagt. 1482 besitzt Hans Reischlingers Kind das Anwesen zwischen denen von Hans Schad und dem Harrer. Im Februar 1488 nimmt Barbara Schad mit Zustimmung ihres in (*Markt-*)Oberdorf wohnhaften Sohnes Burkhard auf ihr Anwesen beim Rathaus bei Lorenz Honold einen Kredit von 25 Gulden auf.

Ulrich Schad besitzt im August 1491 beim alten Ziegelstadel vor dem Rennweger Tor einen Anger neben dem von Hans Beckenstein. Aus Letzterem geht 1500 ein Zins von einem Gulden an die Messe der Bruderschaft der Bäckerknechte auf dem St. Nikolaus-Altar in St. Martin. Ulrich Schad ist Pfleger von St. Blasius, als er im September 1507 als solcher mit Ulrich Lachenmaier von Ödwang Wiesengrundstücke dieser Kirche bei Frankenhofen an der Gennach vertauscht. Im Mai 1510 nimmt er selbst einen Kredit auf sein Anwesen beim Rathaus und einen Anger auf. Im Februar 1515 bezeugt er den Verkauf eines Ackers bei Oberzell durch Georg Ehle und seine Frau Elisabeth Hägele von Untergermaringen an die Brüder Hans und Ulrich Erhard von Oberzell. Als der Metzger Augustin Weißerer im Dezember 1516 einen Kredit auf sein Anwesen aufnimmt, grenzt dieses an Hans Bruggschlegel, die untere Überschlagmühle und oben an Ulrich Schad. Im Dezember 1521 verkaufen der Bäcker Ulrich Schad und seine Frau Afra eine ererbte Hofstätte zu Untergermaringen an die Schwestern im Maierhof. Schließlich besitzt ein Bartholomäus Schad das Anwesen an der Buchleuthe gegenüber dem Maierhof, das neben dem liegt, das die Kinder des verstorbenen Hans Kästele im August 1550 für 197 Gulden an ihren Halbbruder Sixtus Seifried verkaufen.

## 126) Schäffler

Der Name Schäffler (*Scheffler*) verweist selbstverständlich auf einen Hersteller von hölzernen Gefäßen wie Wassereimern, Bottichen und Fässern. Das Handwerk wird in Kaufbeuren um die Mitte des 15. Jahrhunderts von mindestens acht verschiedenen Meistern ausgeübt. Als Familienname ist Schäffler seit Beginn des 15. Jahrhunderts in der Stadt nachweisbar. Ein Ulrich Schäffler, Bürger zu Kaufbeuren, bürgt im August 1411 bei der Urfehde des Hans Stäudle. 1438 bewohnt der Stöckle das Haus am Kirchhof, das zuvor dem verstorbenen Hans Schäffler gehört hatte. Auch Konrad Wälsch hat einen Baumgarten am Forettle, der vorher im Besitz des Schäfflers war. Im April 1442 verkauft Margarethe Reiser, die Witwe der Kaufbeurer Bürgers Hermann Reiser, Anna Irsinger, der Witwe des Hans Schäffler, für 60 Gulden ihr Drittel an dem Hof zu Westendorf, das sie von ihren Vater Erhard von Meilingen (*bei Pfronten*) geerbt hatte. Ein

Hans Schöffler verstarb an einem 21. August. Ein anderer Hans Schöffler war aus Apfeltrang zugezogen, verstarb an einem 6. März und hinterließ dem Spital einen Garten an der Hadergasse als Seelgerät, den seine Witwe noch bis zu ihrem Tode bewirtschaften durfte.<sup>1</sup> Hans Neth stiftete zu einem nicht näher zu bestimmenden Zeitpunkt im frühen 15. Jahrhundert aus dem Häuschen des Schöfflers ein Seelgerät an das Täflein.

In der Stadtsteuerliste von 1479/83 finden sich der mit 30 Pfund Haller liegender Habe veranschlagte Ulrich Schöffler, der wie alle Angehörigen des Schöfflerhandwerks unter der Schusterzunft aufgeführt ist, und der mit 30 Pfund Haller fahrender Habe veranschlagte Weber Magnus Schöffler. Gleichzeitig wird in ihr Hans Kurz erwähnt, der Ehemann der Thulla Schöffler. Ein Jakob Schöffler aus Kaufbeuren trägt sich im Juli 1480 für das Wintersemester 1480/81 zum Studium an der Universität Ingolstadt ein. Eine Radegundis Schöffler ist im Februar 1518 Mitglied des Konvents der Franziskanerinnen im Maierhof, als dieser von Erzbischof Albrecht von Mainz einen vollkommenen Ablass für seinen geleisteten Geldbeitrag zum Bau der St. Peters-Kirche in Rom erhält.

<sup>1</sup> Angesichts der widersprüchlichen Darstellung des Jahrzeitenbuchs ist nicht ganz klar, ob es sich wirklich um zwei verschiedene Personen mit den Namen Hans Schöffler handelt.

## 127) Scheienbog

Der seit Beginn des 15. Jahrhunderts in Kaufbeuren belegbare Name Scheienbog (*Scheichenbog*, *Scheyhenbog*, *Scheuhenbock*, *Schühenbock*, *Schibenbogen*, *Schyhenbogen*) ist nicht mit letzter Sicherheit zu erklären, da das erste Wort aufgrund der uneinheitlichen Schreibweise die mhd. Verben *schiben* (= scheu machen, verscheuchen, Angst einjagen) und *schiehen* (= sich scheuen, zurückweichen, davonjagen) enthalten und die zweite Hälfte des Namens von *bogen* (= Regenbogen, Pfeil und Bogen) und *bock* (= Rehbock bzw. Kriegsknecht, Söldner) kommen kann. Die eng mit der Kirche verbundene Kaufbeurer Familie Scheienbog untergliedert sich in einen Zweig von Bäckern und einen von Tuchscherern. Das Jahrzeitenbuch des Spitals führt unter dem 6. September den Todestag einer nicht näher bestimmten Elisabeth Scheienbog auf. Der Bäcker Konrad Scheienbog ist wie der Schuster Funck mit einer Schwester der Brüder Martin und Hartmann Kolb vermählt, die im Oktober 1405 der Stadt Kaufbeuren Urfehde zu schwören haben. Heinrich Scheienbog steht im Januar 1415 an der Spitze der Gewährsleute bei der Urfehde des aus Landsberg stammenden Bäckerknechtes Jakob Tanner. Jodokus (*Jos*) Scheienbog bürgt im April 1438 bei der Urfehde des Kesslers Martin Kolb. Jos Scheienbog ist Bäcker wie seine Vorfahren und besitzt zu dieser Zeit ein Haus an der Schmiedgasse am Eck. Im Juli 1439 bezeugt er die Besiegelung der Urfehde des Webers Hans Bicker von Hirschzell durch Stadtammann Hans Bruggschlegel. Dasselbe ist im September dieses Jahres bei den Urfehde des Schneiders Konrad Fauchner und des Webers Veit Mätsch von Kaufbeuren der Fall. Im März 1444 erwirbt Jos Scheienbog von Franz Lauer dem Jüngeren für 180 Gulden dessen Haus am Kirchhof neben dem des Hans Lauer und gegenüber dem des Settele am Eck. Im Februar 1446 bezeugt er eine weitere Urfehde als Ratsherr. Noch im Februar 1446 bezeugt Jos Scheienbog den Verkauf eines Ackers zu Weinhausen durch Hans Linder von Kaufbeuren an Kaspar Stefan von Weinhausen.

Ulrich Scheienbog bürgt im Februar 1448 bei die Urfehde von Heinrich Vogelmaier und dessen Sohn Michael. Martin Scheienbog, Konventsherr zu Irsee, bezeugt im Oktober 1463 die Teilung des von ihren Eltern Hans und Anna hinterlassenen Erbes durch deren Kinder Konrad, Hans, Heinrich, Georg, Stephan, Ulrich, Margarethe und Agnes Rehle. Im Februar 1477 bezeugt

der Tuchscherer Ulrich Scheienbog die Kreditaufnahme des Kürschners Ulrich Albrecht und seiner Ehefrau Elisabeth beim gewesenen Spitalmeister Heinrich Spatz auf ihr zwischen denen des Schusters Hans Finckel und des Schwertfegers Ulrich Geierhalder gelegenes Anwesen und ein Grundstück auf dem Hofanger. Derselbe bezeugt im Dezember dieses Jahres auch die Kreditaufnahme des Thomas Issinger bei Hans Ott, dem Pfleger des Täflein-Almosens, auf sein zwischen Narziss Ostheimer und Hans Finckel gelegenes Haus hinter dem Kirchhof. Weiter bezeugt der Tuchscherer Ulrich Scheienbog im November 1478 den Ankauf einer Hofstätte und verschiedener Grundstück zu Weicht von dem dortigen Ammann Hans Schwarzenbold und seiner Frau Agnes durch das Spital und im Juni 1479 die Kreditaufnahme des Schäfflers Hans Suder und seiner Frau Walburga beim Täflein-Almosen auf ihr Anwesen zwischen Konrad Endorfer und Andreas Wanner bei der Kapelle Unserer Lieben Frau am Breiten Bach.

Die Stadtsteuerliste von 1479/83 unterscheidet Georg, Ulrich, Hans und die Witwe des Jos als Mitglieder der Bäckerzunft von Ulrich Scheienbog, der als Mitglied der Kramerzunft mit 100 Pfund Haller liegender Habe zur Steuer veranschlagt ist. Die Witwe von Jos Scheienbog versteuert 175 Pfund Haller liegender und Georg Scheienbog 43 Pfund Haller liegender und 30 Pfund Haller fahrender Habe. 1482 entrichten Georg, Ulrich, Hans und die Witwe des Jos den Königspennig. Letztere zinst zudem für zwei Angergrundstücke und einen Lussgarten an der Hadergasse. Georg Scheienbog zinst für einen Lussgarten an das Täflein. Veit Rohner zinst 1482 aus seinem Anwesen an der Schmiedgasse, das zwischen denen von Georg Scheienbog und Jodokus Gross liegt, doch zinst auch Hans Trienter aus einem Anwesen im Häldele, das zwischen denen von Hans Irsinger und Georg Scheienbog liegt. Im Mai 1500 zählt beim Antrag auf deren Genehmigung durch Bischof Friedrich von Augsburg ein Gulden aus einem Grundstück des Georg Scheienbog vom Hofanger zu den Dotationsgütern der Messe der Bäckernechte in St. Martin. Hans Linders Witwe und Kinder zinsen aus einem zwischen Ulrich Scheienbog und Hans Zoller gelegenen Anwesen am Kirchhof an die St. Leonhards-Kapelle. Zudem hat Ulrich Scheienbog einen Garten neben dem von Jakob Rehlinger. Hans Scheienbog besitzt 1482 einen Anger vor dem Rennweger Tor, hinter der oberen Bleiche an der Wertach, und das Anwesen neben Heinrich Albrecht am Markt. Er bezeugt im November 1488 auch die Urfehde des Hans Müller, des Hans Kollmann und des Martin Gschwend aus Haag bei Mittelberg, die nächtens vor dem Hause des Hans Schlader einen Aufruhr veranstaltet und dabei mit einem Steinwurf die Tochter des Hans Pflaucher am Kopf schwer verletzt hatten.

Im Februar 1483 bezeugt der Tuchscherer Ulrich Scheienbog den Erwerb einer Spitalpfürnde durch Brigitte, die Witwe des Konrad Ginggelin, die dafür unter anderem ihr Haus zwischen dem Hornbad und dem des Geigers am Breiten Bach in Zahlung gibt, und die Verleihung des Spitalhofes zu Mauerstetten, den Erhart Maier zuletzt innegehabt hatte, an Hans Probst, gen. Lieb. Im März 1486 bezeugt er die Kreditaufnahme des Bleichers Matthias Ziegler und seiner Frau Ursula bei der Bäckerbruderschaft auf ihr Anwesen an der Hinteren Gasse, das zwischen denen des geistlichen Herren Heinrich Martin und Andreas Zanner liegt. Im Februar 1488 bezeugt Ulrich Scheienbog auch die Kreditaufnahme der Witwe des Burkhard Schad bei Lorenz Honold auf ihr zwischen dem Rathaus und dem Anwesen des Jakob Gerhard gelegenes Haus am Markt. Im September danach bezeugt er den Verkauf eines Angers bei Tabratshofen durch die Erben des verstorbenen Ulrich Schmid für 17 Gulden an das Kaufbeurer Spital. Im Juni 1489 bezeugt er zusammen mit dem Goldschmied Michael Hering die Übergabe eines Zinses von der Stockwiese auf dem Heuwang bei Aitrang durch Paul Schrattenbach an St. Martin und zusammen mit Hans Häckel die Aufnahme der „ihrer Sinne und Vernunft beraubten“ Anna Kesselmann in das Spital. Im November 1490 bezeugt der Tuchscherer Ulrich Scheienbog den Verkauf eines halben Hofes und zahlreicher Grundstücke zu Lindenberg durch Georg und Agnes Wiedemann an den Maler Georg Leminger von Kaufbeuren. Im Januar 1491 bezeugt Ulrich Scheienbog die

Ablösung der 200 Gulden aus dem Hause der Elisabeth Walthauer von Schwaz. Dieses liegt zwischen denen des Sattlers Peter Steinhauer und des Hans Weißerer am Markt und wird von dem Kürschner Ludwig Fries und seiner Frau Anna bewohnt. Im April darauf bezeugt er die Aufnahme eines Kredites von 40 Gulden durch Georg Rehle von Eurishofen und seinen Sohn Hans beim Spital.

Im November 1489 begegnet uns erstmals die seit 1470 als Franziskanerin belegte Anna Scheienbog als Meisterin der Schwestern im Maierhof, als sie gemeinsam mit ihrem Konvent Michael Schilling von Ebersbach einen Kredit von 20 Gulden gewährt. Im Januar 1490 erwirbt sie von der Stadt ein an das Kloster anschließendes Haus. Dafür verpflichtet sie sich, dasselbe nicht weiter zu vergrößern und keine steuerpflichtigen Veränderungen damit vorzunehmen. Nur einen Monat später nimmt sie von Elisabeth Gaymetz, der Tochter von Hermann und Ursula Maier von Binnings bei Aitrang, einen Lussgarten vor dem Kemnater Tor gegen das Versprechen entgegen, dafür im Kloster jedes Jahr drei Jahrtage für besagte Personen abzuhalten. Im November 1490 kauft Anna Scheienbog für 47 ½ Gulden von Nikolaus und Elisabeth Bochsler von Immenhofen zehn Tagwerk Wiesen und Holz für das Kloster, einen Monat später von Hans und Barbara Zoller für 100 Gulden ein Söldgütlein zu Blonhofen. Im Januar 1493 ist schließlich ihre Nachfolgerin Barbara Münch als Meisterin der Schwestern im Maierhof genannt.

Im Juli 1481 bezeugen die beiden Kaufbeurer Kapläne Ulrich Schnitzer und Gregor Scheienbog vor dem Notar Johannes Hägele auf dem Platz vor der Spitalkirche zum Heiligen Geist die Übergabe eines Ewigzinses von zwei Gulden durch den gewesenen Spitalmeister Hans Spatz als Seelgerät für sich und seine Familienangehörigen an die Bruderschaft Unserer Lieben Frau. Im August 1497 bezeugen Gregor Scheienbog, Kaplan der St. Afra-Kapelle, Johannes Hopfer, Johannes Kohler und andere Geistliche der Stadt die von Stadtpfarrer Augustin Luttenwang vorgenommene Vollmachterteilung des Christoph Klammer, Pfarrer zu Persen bei Belluno, zur Vertretung seiner Interessen in Kaufbeuren für Johannes Allantsee. Im Februar 1502 gehört Gregor Scheienbog zu den Testamentsvollstreckern des verstorbenen Pfarrers Johannes Wagner von Emmenhausen und verhandelt mit dem Rat der Stadt die Errichtung der von diesem gestifteten Jahrtage und der St. Annen-Messe in St. Martin. Im Juli darauf wird auch noch die Salve-Regina-Stiftung Pfarrer Wagners realisiert. Schließlich begleiten die Testamentsvollstrecker Johannes Wagners im Januar 1508 auch noch die Investitur des Kaplans Paul Fries auf den Altar der St. Annen-Messe. Im März 1512 errichtet Agnes, die Schwester des verstorbenen Kaplans Gregor Scheienbog, für diesen mit dem von ihm ererbten Gut des Christian Wiedemann zu Untergermaringen einen Jahrtag in St. Martin. Michael Scheienbog und Peter Hägele stimmen als Vettern der Agnes dem Vorgang zu.

Da Gregor Scheienbog im Frühjahr 1508 seine Kaplanei in der St. Afra-Kapelle resigniert hatte, präsentierte Anton Honold in Ausübung seines Patronatsrechtes im Mai dieses Jahres den Priester Johannes Scheienbog auf besagte Pfründe. Ende Januar nimmt Herr Hans Scheienbog am Kaufbeurer Religionsgespräch teil, ohne wirklich Konstruktives dazu beitragen zu können. Im Oktober 1534 vertauscht Philipp von Landeck der St. Afra-Kapelle einen Lussgarten vor dem Rennweger Tor gegen das unterhalb derselben gelegene Grundstück gegenüber seinem Haus am Breiten Bach. Zur selben Zeit erreichen Johannes Scheienbog, wie die anderen Kapläne des Kapitels, die Ermahnungen des Augsburger Weihbischofs zur gewissenhaften Pflichterfüllung und einem vorbildlichen Lebenswandel. Noch 1545 ist er Pfarrer der in die St. Afra-Messe inkorporierten Kirche von Schwäbishofen.

Der Tuchscherer Michael Scheienbog ist der Bruder des in Heilbronn lebenden und mit einer Apollonia verheirateten Kürschners Adam Scheienbog, die ihm im Februar 1517 für 21 Gulden

ein Angergrundstück auf dem unteren Hofanger verkaufen. Im April dieses Jahres erwirbt der Bäcker Konrad Staudacher um 165 Gulden das Haus zwischen denen von Hans Hörmann und Michael Scheienbog am Markt. Dieser verkauft im Mai 1518 dem Säckler Kaspar Salwirt für 27 Gulden seinen Anger auf dem Hofanger vor dem Kemnater Tor. Im September 1530 entscheiden die städtischen Baubeschauer einen Streit zwischen Hans Dittele und Michael Scheienbog wegen der Dachrinne zwischen ihren Häusern. Noch im März 1545 bezieht Rudolf Bonrieder einen jährlichen Zins von zwei Gulden aus dem Anwesen des Bäckers Franz Staudacher am Markt, das zwischen Georg Hörmann und Adam Scheienbog liegt. Im April 1549 verkauft die Witwe Anna Dittele ihrem Sohn Leonhard Espanmüller und seiner Frau Magdalena für 225 Gulden ihr Anwesen mit Stadel und Garten am Marktplatz. Dieses grenzt an Thomas Kleber und Adam Scheienbog, der Stadel an die Hintere Gasse.

Der Bäcker Hans Scheienbog und seine Ehefrau Dorothea nehmen im November 1514 bei dem Gastwirt Hans Wilhelm einen Kredit von 20 Gulden auf ihr Eckhaus am Saumarkt hinter dem Kirchhof auf. Angrenzer ist der Schongauer Bürger Philipp Beck. Als dessen Anwesen im Oktober 1515 an den Kaufbeurer Schuster Anton Lauber verkauft wird, ist es das Eckhaus beim Weberhaus und grenzt an Hans Scheienbog. Im Mai 1529 schuldet der Bäcker Hans Scheienbog Georg Bischof von Obergermaringen zwölf Gulden für geliefertes Brotgetreide. Im August dieses Jahres verkaufen der Bäcker Hans Scheienbog, seine Ehefrau Katharina und die Kinder Hans, Georg, Apollonia und Barbara aus seiner ersten Ehe mit Apollonia Kaufhalter Matthias Lauber um 66 Gulden ihre Anteile an ihrem Haus am Kirchhof. Im Oktober dieses Jahres verkaufen Konrad Fuchs von Ebenhofen und seine Frau Anna Riedler der Witwe Apollonia von Rotenstein, geborene Burggräfin von Burtenbach, für 320 Gulden ihr Anwesen am Markt und ihren Frauenstuhl in St. Martin. Das Anwesen am Markt grenzt seitlich an Blasius Honold und den Sattler Hans Wiedemann und gegen die Hintere Gasse an Hans Scheienbog. Im März 1546 verkaufen der Weber Matthias Kündigmann und seine Frau Ottilie Martin und Regina Rößler um 63 Gulden ihren Anger auf dem Hofanger, der an die Bäcker Ulrich Weiß und Hans Scheienbog grenzt.

## 128) Scherrich

Der Name Scherrich (*Schörrich*) kann die mhd. Begriffe *schorre* (= Felszacken, schroffer Fels, steile Felswand, Klippe) und *scherre* (= Scharreisen, Kratzbürste) beinhalten. Die auch in den Reichsstädten Memmingen und Wangen als Ammänner und Bürgermeister und im Kloster Ottobeuren als Äbte vertretenen Scherrich gehören zur gesellschaftlichen Oberschicht der ratsfähigen Patrizier und sind seit dem ersten Drittel des 15. Jahrhunderts in Kaufbeuren nachweisbar. So bezeugt der Ratsherr Stephan Scherrich im Juli 1423 die Urfehde des Konrad Fischer, des Sohnes des Kaufbeurers Marquard Fischer. Im Januar 1429 bestätigt er mit dem Stadtmann Ulrich Weißerer die Entlohnung des Nikolaus Kegel von Burk und des Hermann Moll von Stötten am Auerberg für ihre der Stadt Kaufbeuren geleisteten Dienste. Im Februar 1435 verkaufen Katharina Anbeiß, Witwe des Ulrich Anbeiß von Kaufbeuren, und ihre Söhne Nikolaus und Konrad den Pflegern der Kapelle Unserer Lieben Frau um 56 Gulden ihre Hofstatt und verschiedene Grundstücke zu Baisweil. Den Kauf hatten Bürgermeister Hans Angerer, Ulrich Honold und Stephan Scherrich vermittelt. Im Jahre 1438 zinst Hans Scherrich für einen Garten beim Wolfsgalgen neben der unteren Bleiche an St. Dominikus. Stephan Scherrich ist bereits tot und seine Erben zinsen für ihr Anwesen zwischen dem Weberhaus und dem Haus des Heinrich Fehser an St. Blasius. Anna Bidinger, die Witwe des Scherrich, zinst für ihr Haus neben Michael Settele an das Täfelein.

Im September 1452 begegnet uns erstmalig Anna Scherrich als Meisterin der Schwestern im Maierhof, als sie von Hildebrand und Elisabeth Pfaudler für 27 Gulden deren Gut zu Mauerstetten, bestehend aus der Hofstatt, einem Krautgarten an der Büchelgasse, 13 Jauchert Acker und 11 Tagwerk Wiesen, erwirbt. Im Dezember 1456 kommt es zu einem Streit der Klosterschwestern mit dem Ammann des Klosters Irsee zu Keterschwang, der den Schwestern vorwirft, mit ihrer Hofstatt im Dorf die Zufahrtswege verschiedener Hintersassen des Klosters Irsee zu beeinträchtigen. Da der Weg zwölf Schuh breit ist, wird zugunsten der Klosterschwestern entschieden. Im April 1462 erhalten Anna Scherrich und ihre Mitschwestern durch den Ordensprovinzial der Franziskaner eine von Kardinal Nikolaus von Kues gewährte Generalabsolution. Im März 1463 bestätigen Anna Scherrich und ihr Konvent die Jahrtagestiftung des verstorbenen Dekans Konrad Wider mit einem Anger vor dem Rennweger Tor in das Kloster. Der mit einem Verkaufswert von 80 Gulden veranschlagte Anger liegt beim alten Ziegelstadel draußen, jenseits des Bächleins bei der Wertach. Im Mai 1465 verkaufen Elisabeth Schondorfer, Witwe des Otto Schondorfer, und Jos Gerhard für 210 Gulden den ihnen gemeinsam gehörigen Hof zu Beckstetten an die Meisterin Anna Scherrich und die Schwestern im Maierhof. Drei Monate später verkauft der Ritter Georg von Rechberg von Hohenrechberg den Klosterfrauen für 50 Gulden seine Lehenherrschaft über den Hof zu Bingstetten, den die von ihm damit belehnte Jungfrau Barbara Abel bei ihrem Eintritt mit ins Kloster der Franziskanerinnen genommen hatte. Im Februar 1467 erwerben Anna Scherrich und ihr Konvent von Abt Peter von Irsee für 228 Gulden das Hofgut des Klosters Irsee zu Frankenried.

Bald darauf begann die tatkräftige Meisterin mit dem vollständigen Um- und Neubau der gesamten Klosteranlage. Nachdem sie deren Baufälligkeit festgestellt hatte, ließ sie die Teile des Klosters niederlegen und durch Neubauten ersetzen, wozu die Schwestern des Konvents in nicht unerheblichem Umfang durch persönlichen, tätigen Einsatz beizutragen hatten. Neben der Erneuerung des Konventsgebäudes mit den Schlafräumen (*dormitorium*) wurde auch eine eigene Kapelle in Angriff genommen. Zu dieser wurde am 7. Oktober 1471 in Anwesenheit von Bürgermeister Georg Häckel, Stadtpfarrer Rohner und Ulrich Schweithart, dem damaligen Pfleger des Klosters, der Grundstein gelegt. Dass der Bau innerhalb eines Jahres vollendet war, geht aus der am 2. August 1472 vorgenommenen Einweihung durch Weihbischof Jakob von Augsburg hervor, der den künftigen Besuchern des Gotteshauses drei Wochen später auch noch einen Ablass von 40 Tagen gewährte. Im September darauf erhielt die neue Kapelle zu Ehren des hl. Franziskus durch eine Gruppe römischer Kardinäle einen weiteren Ablass von 100 Tagen. Johannes Wagner ist damals Hauskaplan des Klosters. Wahrscheinlich wurden auch die beiden Anwesen des Konrad Schühle und des Nikolaus Weihermüller, aus denen das Kloster 1482 Zinsen an St. Martin entrichtet, im Rahmen des Neubaus zu diesem geschlagen. Wohl im Zusammenhang mit dem Abschluss der Klostererneuerung entstanden auch die beiden Pergamentblätter der sog. Scherrich-Chronik. Dort wurde auf den Innenseiten der Deckel eines inzwischen verlorenen Kodex im Folioformat erstmalig die Gründungssage der Stadt Kaufbeuren mit den Herren vom Hof und eine Kurzgeschichte des Klosterneubaus unter Anna Scherrich niedergeschrieben - allerdings von zwei verschiedenen Händen.

Im Dezember 1473 verkauft Elisabeth Emmmler, die Witwe des Ulrich Weißerer, den Pflegern und der Meisterin der Schwestern im Maierhof das sog. Klammerngeld aus dem Maierhof zu Dösingen. Ulrich Schweithart der Ältere verkauft den Schwestern im Maierhof für einen Kredit von 100 Gulden einen Zins von fünf Gulden jährlich aus seinem Hof zu Apfeltrang. Im Februar 1478 erwarb Konrad Scherrich, Bürger zu Bruneck in Südtirol, einen weiteren Ablass von 100 Tagen für den Besuch der Kirche des Klosters im Maierhof am Dreifaltigkeitsfest sowie am Tage von St. Peter und Paul, Maria Himmelfahrt, der hl. Margarethe und der Weihe der Kirche. Im November 1478 errichten Anna Scherrich und ihr Konvent mit Zustimmung ihrer vom Rat

verordneten Pfleger eine eigene Messpfünde in der Klosterkapelle. Bischof Johann von Augsburg bestätigt die Stiftung. Im März 1479 verkauft Stephan Laubhard den Schwestern im Maierhof seinen Garten an der Hadergasse vor dem Kemnater Tor. Dafür veräußert Anna Scherrich im November dieses Jahres für 480 Gulden den Grashof zu Bingstetten, den Barbara Abel einst mit ins Kloster gebracht hatte, an das Spital. Wie lange Anna Scherrich noch den Schwestern im Maierhof als Meisterin vorstand, ist nicht genau zu bestimmen. Ihre Nachfolgerin Anna Scheienbog tritt im November 1489 erstmalig als solche in Erscheinung.

Konrad Scherrich, gen. der Bidinger, ist mit Margarethe Wendler verheiratet, der Tochter des Brunecker Bürgers Thomas Wendler. Er ist Mitglied der Kaufbeurer Herrenzunft und 1479/83 mit acht Gulden liegender Habe zur Steuer veranschlagt. Ein Hans Scherrich ist Mitglied der Bäckerzunft und von allen Steuern befreit. Im August 1481 bitten Konrad Scherrich und seine Gemahlin Margarethe Bischof Johann und das Domkapitel von Augsburg um die Erlaubnis zur Stiftung einer ewigen Messe auf dem St. Jakobs-Altar in St. Martin. Sie stiften dafür einen Ewigzins von 30 Gulden und übergeben das Patronat nach ihrem Tode der Stadt Kaufbeuren. 1482 bezahlt die Stadt diesen Zins an die Scherrich-Messe. Hans Scherrich bezahlt zu dieser Zeit den Königspfennig und besitzt das Haus neben dem der Amslerin. Im Februar 1483 nehmen Hans Gerhard und seine Frau Osanna bei Konrad Scherrich, dem Bidinger, und seiner Gemahlin Margarethe auf ihr Anwesen beim Kornhaus einen Kredit von 100 Gulden auf. Das Anwesen grenzt seitlich an die Häuser von Hans Weißerer und Hans Maier und stößt hinten mit dem Stadel an die Hintere Gasse. Ebenso nehmen Heinrich und Anna Hätzer im Februar 1485 bei Konrad Scherrich und Margarethe Wendler auf ihr Haus am Kornmarkt einen Kredit von 60 Gulden auf. Das Anwesen liegt zwischen Anton Honold und Konrad Maier. Im Juli 1488 bezeugt Konrad Scherrich die Urfehde des Sensenschmiedes Hans Bonrieder, der ins Gefängnis gekommen war, da er wiederholt bereits bezahlte Sensen nicht geliefert und sich von seiner Frau verleugnen lassen hatte. Im August 1491 gewährt Konrad Scherrich der Stadt einen Kredit von 2500 Gulden, die zu seinen Lebzeiten nicht zurückgefordert werden dürfen.

Im Mai 1494 verkaufen Konrad und Margarethe Zangger Konrad Scherrich für seine Messe auf dem St. Jakobs-Altar ihr Häuschen mit Garten an der Neuen Gasse an der Stadtmauer. Derselbe erwirbt im April 1497 auch von den Brüdern Hans und Georg Heinricher von Dederles bei Enzenstetten für insgesamt 240 Gulden einen Erblehenhof und ein weiteres Hofviertel zu Untergermaringen. Beide werden Christian Jöch weiterhin verliehen. Konrad Scherrich starb im Jahre 1499, weshalb seine Testamentsvollstrecker Johannes Wesser, der Kaplan seiner Messe, Bürgermeister Georg Spleiß und Peter Honold Bischof Friedrich von Augsburg im Oktober dieses Jahres um die Bestätigung der Mess-Stiftung auf dem St. Jakobs-Altar bitten. In seinen letzten Lebensjahren war Konrad Scherrich mit Helene Wespach, einer Schwester des aus Memmingen zugezogenen Hans Wespach, verheiratet, die ihrerseits nach seinem Tode Blasius Honold ehelichte. Dieselbe brachte diesem aus dem Nachlass ihres verstorbenen ersten Ehemannes einen Hof zu Unterostendorf und den Hof zu Holzhausen mit in die Ehe, den Konrad Scherrich von dem Ritter Gilg von Bocksberg zu Reichenstein (*bei Lauterach*) gekauft hatte. Beide Höfe verkaufte Blasius Honold im Juni 1503 an die Stadt Kaufbeuren.

## 129) Schilling

Der Schilling ist wie der Pfennig eine Wertbestimmung und zugleich eine bei klingender Münze verwendete Zählleinheit. Die mittelalterlichen Zahlungssysteme unterscheiden zwischen dem großen (12) und dem kleinen (7) Schilling, die bei Pfennigen und Hallern in Anwendung

kamen. Der Begriff umschreibt zudem alles, was einen Schilling wert oder dafür zu haben ist. In Kaufbeuren sind Angehörige der Familie dieses Namens vor allem im Dienste der städtischen Verwaltung schon seit der Mitte des 14. Jahrhunderts zu finden. Heinrich Schilling bezeugt hinter mehreren Angehörigen der ritterbürtigen Oberschicht Kaufbeurens im November 1351 den Verkauf von fünf Höfen und mehreren leibeigenen Familien zu Hunoldshofen durch Johann Unrein von Grönenbach an den Kaufbeurer Bürger Walther Blank. Heinrich Schilling hatte eine Tochter Agnes, mit der zusammen er dem Spital einen Garten unterhalb der Buchleuthe und ein Grundstück bei Oberbeuren als Seelgerät übergab. Noch im November 1413 verleiht der Kaufbeurer Bürger Ulrich Ostermann an Hans den Beck, des Scheytters Schwiegersohn, eine Wiese hinter dem Zwingerwäldchen bei Oberbeuren, die früher dem Schilling gehört hatte. Als Ulrich Schilling im Januar 1430 Urfehde schwört, bürgen für ihn seine Brüder Hans und Franz und sein Schwestermann Hans Frick. Franz Schilling ist ein Bruder der Mutter des Augsburger Bürgers Heinrich Völk, der im März 1431 dem festen Hans Tabratshofer, gesessen zu Eglfing bei Weilheim, für 180 Gulden seine beiden der Herrschaft Kemnat lehenbaren Hofgüter zu Thalhofen an der Gennach einschließlich des Gerichts, des Zehnten und einer Fischenz verkauft. Ein weiterer Gewährsmann ist Ulrich Trenner, der Sohn von Heinrich Völk's verstorbener Schwester Anna. 1438 besitzt Hans Briem einen Garten, der davor dem Schilling gehört hatte.

Im September 1439 gehört Ulrich Schilling zu deren „guten Freunden“, die bei den Urfehden des Schneiders Konrad Fauchner und des Webers Veit Mätsch bürgen. Im März 1443 findet sich Franz Schilling unter den zahlreichen Gewährsleuten der Urfehde des Michael Sailer von Kaufbeuren. Als Ulrich Schilling im Juli 1454 noch einmal Urfehde zu schwören hat, bürgen für ihn sein Bruder Franz, sein Bruder Hans mit seinem Sohn Andreas, sein Schwestermann Waldmann Brosemle und sein Schwiegersohn Oswald Erdt (*Ort*), aber auch der städtische Werkmann und Bildschnitzer Heinrich Bachmann. Ein jüngerer Hans Schilling bezeugt im Februar 1456 die Urfehde des Metzgers Ulrich Steger, der sich der Stadt nur noch bis auf zwei Meilen nähern darf. Wiederum ein Hans Schilling ist im November 1464 Gewährsmann der Urfehde des Türmers und Stadtdieners Peter Bock. Ein Bäcker Hans Schilling ist im Mai 1465 Fürsprecher der Brüder Hans und Christian Espanmüller, als es im sog. Rosenkrieg der Gemeinden Stöttwang und Oberzell zu Auseinandersetzungen wegen des dortigen Holzeinschlags kommt und vor Stadttammann Ulrich Hauser in der großen Ratsstube darüber verhandelt wird. Andreas Schilling bezeugt im Juni 1466 die Urfehde des Kaufbeurer Maurers Leonhard Winkler und zwei Monate später die des Georg Büchler. Bei der Urfehde des Webers Thomas Schilling bürgt neben anderen sein Bruder Hans.

Andreas Schilling bezeugt im Oktober 1467 als Stadtdiener die Urfehde des Hans Stadler und im Februar 1469 die des Schlossers Hans Günzburger und des Hans Ruscher. Im Oktober 1470 bezeugt er die Kreditaufnahme des Müllers Berthold Wüst von Frankenhofen beim Spital, im November desselben Jahres den Verkauf eines halben Hofes zu Ummenhofen durch die Brüder Johannes und Peter Bruggschlegel, ihre mit Hans Ott verheiratete Schwester Anna und Barbara Bruggschlegel, die Witwe des Jakob Spatz, für 193 Gulden an Konrad Rehle von Eurishofen und die Urfehde des Konrad Maurer, der wegen seiner üblen Nachrede gegenüber dem Ratsherren Jakob Kessler verurteilt worden war, und im Oktober 1471 die Urfehde des Maurers Matthias Seifried. Im März 1478 bezeugt der Stadtdiener Andreas Schilling die Kreditaufnahme von Heinrich und Margarethe Hacker bei den Pflegern der Liebfrauenkapelle am Breiten Bach. Verschrieben wird dafür ihr zwischen Wilhelm Rapp und Magnus Albrecht gelegenes Anwesen an der Neuen Gasse. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 kennt eine ganze Reihe von Vertretern der Familie Schilling. Zur Bäckerzunft gezählt werden Andreas Schilling und seine Geschwister mit 100 Pfund Haller liegender, die Witwe des Hans Schilling mit 170 Pfund Haller liegender, der Maurer Andreas Schilling mit 30 Pfund Haller liegender und 85 Pfund Haller fahrender und der

Bäcker Hans Schilling mit 68 Pfund Haller liegender Habe, zur Schusterzunft Andreas Schilling mit 38 Pfund Haller liegender und 85 Pfund Haller fahrender Habe, zur Weberzunft Thomas Schilling mit 30 Pfund Haller fahrender Habe und zur Kramerzunft der von allen Steuern befreite Christian Schilling.

Christian Schilling ist ebenfalls Stadtdiener, als er im März 1479 das Versprechen des Spitals gegenüber Jakob Jöch bezeugt, das von ihm ins Spital gestiftete Gut zeitlebens nutzen zu dürfen. Ebenso bezeugt er im Juni dieses Jahres den Tausch des Baumgartens des Schusters Konrad Geiger und seiner Frau Walburga gegen eine Pfründe im Spital. Weiter bezeugt der Stadtdiener Christian Schilling im August 1479 die vertraglichen Regelungen der verschiedenen Erben um den Nachlass Konrad Angerers des Älteren zu Weinhausen, im Dezember dieses Jahres eine Neuregelung des Pfründenvertrags von Konrad und Margarethe Merle von Langerringen mit dem Spital, nachdem die beiden schließlich doch noch ein Kind zusammen bekommen hatten. 1482 zinst Christian Schilling für einen Acker und eine Kuh an St. Blasius. Zur selben Zeit ist Thomas Schilling Zolleinnehmer am Rennweger Tor und Schwiegervater des Paul Heller. Der Bäcker Hans Schilling besitzt ein Anwesen neben dem des St. Katharinen-Klosters von Augsburg. Andreas Schilling und Nikolaus Pfeifer bezahlen gemeinsam den Königspennig für ein Anwesen. Dasselbe tut die Schillingin. Dazu zinst Andreas Schilling für sein Haus neben dem der Amselerin an St. Martin und für einen Garten an das Täfelein. Im März 1483 besiegelt Christian Schilling die Übergabe der ihnen von ihren verstorbenen Eltern bzw. Schwiegereltern Hans und Christina Irsinger überkommenen Erbschaft durch Michael Mösch und seine Ehefrau Anna Irsinger an ihre Kinder. Das an der Schmiedgasse neben Veit Rohner gelegene Eckhaus und der Anger auf der Buchleuthe werden mit 100 Gulden auf das neue Anwesen von Anna und Michael Mösch in Mindelheim verschrieben, wohin diese umgezogen sind.

Einen Monat später bezeugt der Stadtdiener Christian Schilling die Urfehde des Ulrich Lauer von Leinau, der sich freventlich dem Willen seines Grundherren Lorenz Honold widersetzt hatte, im Januar 1484 die des Hafners Hans Eisele, der den städtischen Geißhirten vor seiner Wohnung überfallen, bedroht und mit der Waffe misshandelt hatte. Einen Monat später beurkundet Christian Schilling als geschworener Büttel in Stellvertretung von Stadtmann Jodokus Kohler in der großen Ratsstube des Rathauses, dass die Schwestern im Maierhof den Hof des Hans Schweithart zu Apfeltrang wegen seiner Zinsrückstände mit Recht auf die Gant gebracht hatten und damit wieder freie Eigentümer dieses Hofes sind. Zwei Tage später bezeugt derselbe die Urfehde des Konrad Gerhard, der seine Ehefrau verleugnet und zu Basel eine von ihm geschwängerte Jungfrau dafür ausgegeben hatte. Im November 1484 bezeugt er die Schuldverschreibung des Walther Rohner gegenüber seinem Bruder Gregor, einen Monat später die Urfehde des Georg Gabler von Bernbach, der Hans Steger von Kaufbeuren für seinen Kredit einen ihm gar nicht gehörenden Anger verpfändet hatte. Im Januar 1485 bezeugt Christian Schilling die Urfehde des Peter Wetzler von Hirschzell, der ihm vom Rat der Stadt übergebenes Geld für die Gemeinde Hirschzell selbst behalten und unterschlagen hatte, und drei Monate später die Urfehde des Schlossers Hans Sieber, dem wegen seines liederlichen Lebenswandels jegliches Spielen um Geld und das Betreten sämtlicher Wirtshäuser verboten wird.

Im September 1485 bezeugt der Stadtdiener Andreas Schilling die Aufnahme eines Kredites bei der Stadt durch Konrad und Angela Eisele auf ihr Anwesen an der Pfarrergasse. Dieses liegt zwischen denen des geistlichen Herren Hans Denklinger und des Schulmeisters. Im November 1486 bezeugen Christian und Andreas Schilling, beide als Diener der Stadt Kaufbeuren, die Kreditaufnahme von Peter und Angela Schmitzer bei den Pflegern der Bruderschaft der Bäckerknechte auf ihr neben dem des Klosters Steingaden gelegenes Grundstück auf dem oberen Hofanger. Christian Schilling alleine bezeugt einen Monat später den Verzicht des Christian

Prenzing auf den Nachlass seiner Mutter Angela, die als städtische Hebamme im Spital verstorben war. Im Februar 1487 nehmen der Blättersetzer Hans Wesel und seine Frau Anna bei dem Kürschner Jakob Gerhard auf ihr zwischen denen von Peter Kolb und Andreas Schilling gelegenes Haus an der Ledergasse einen Kredit von 30 Gulden auf. Als Ratsknecht bezeugt Christian Schilling im Mai 1487 die Investitur Dr. Augustin Luttenwangs auf die Pfarrkirche St. Martin, nachdem dieser dieselbe gegen die Pfarrei Aufkirch von dem Augsburger Domherren Heinrich von Schellenberg eingetauscht hatte. Im Juli danach bezeugt Christian Schilling die Aufnahme eines Kredites von 60 Gulden durch Johannes Bruggschlegel, den Kaplan der Liebfrauen-Kapelle, auf sein neben dem von Thomas Issinger gelegenes Anwesen beim Kirchhof. Im September desselben Jahres bezeugt er den Verkauf eines Lussgartens vor dem Kemnater Tor durch Anna Weinmann von Augsburg an die Pflieger von St. Blasius, im Dezember die Urfehde des Georg Waldmann zum Hüblers (*abg. bei Ebersbach*), der die kleine Tochter seiner Schwester dazu überredet hatte, bei ihrer Dienstherrschaft für ihn Wein zu stehlen.

Im Februar 1488 bezeugt Christian Schilling die Urfehden des Jakob Wieland von Kempten, der mit Gewalt versucht hatte, die Pfliegenschaft über sein Stiefkind an sich zu bringen, nachdem er seines und das Vermögen seiner Frau bereits vergeudet hatte, sowie des Georg Falk und des Müllers Hans Pfeiffer von Stockheim, die im städtischen Bannwald heimlich Holz geschlagen hatten, im Juni dieses Jahres die Urfehde des Hans Graf von Ummerhofen, der sich dem kaiserlichen Befehl zur Musterung des schwäbischen Landesaufgebots durch Flucht entzogen hatte, und im September die Urfehde des Hans Horn von Bernbeuren, der mit anderen in der Stadt einen nächtlichen Aufruhr und beim Schießen zu Irsee Raufhändler angefangen hatte. Im Mai 1489 bezeugt der Stadtdiener Christian Schilling die Vertauschung eines Spitalgütleins zu Eurishofen durch Ulrich Linder und seinen Sohn Matthias an Georg Rehle, im Juni darauf die Kreditaufnahme der Barbara Hägele, Ehefrau des Johannes Hägele, bei den Pfliegern der St. Ottilien-Kapelle zu Hörmannshofen auf ihr Anwesen zwischen denen des Heinrich Nagel und der Witwe Barbara Harrer im Baumgarten, im August die Urfehde des Webers Kaspar Huß, der bei der Zunftschau im Weberhaus gegenüber dem Zunftmeister Konrad Übelhör ausfällig und gewalttätig geworden war, und im September die Urfehde des städtischen Nachtrosshirten Hans Bucher von Mauerstetten, der im Ziegelstadel gezecht und Karten gespielt hatte, anstatt die Pferde von den Ängern fernzuhalten.

Im Januar 1490 bezeugt der Stadtdiener Andreas Schilling die Urfehde des Bartholomäus Kümmerle, der sich in den Wirtshäusern unangemessen benommen, Raufhändler angefangen und sich nach Meinung des Rates um seinen Verstand getrunken hatte. Christian Schilling wiederum bezeugt einen Monat später die Urfehde des Baders Hans Redt und anderer, die mit Kaspar Bader auf der Metzgerstube einen Raufhandel angefangen und auf der Straße auch noch Unbeteiligte verletzt hatten, die schlichtend eingreifen wollten. Alle Beteiligten werden auch zu Geldbußen und Schmerzensgeldzahlungen verurteilt. Im August 1490 wird in Anwesenheit Christian Schillings auch Christian Grünenwald verurteilt, der Diebstähle begangen und sich in den Wirtshäusern liederlich benommen hatte. Dieser darf sich nach seiner Urfehde der Stadt nur mehr auf zehn Meilen im Umkreis nähern. Auch der aus Ungarn heimgardende Söldner Jos Reiser von Bihel bei Rettenberg wird verhaftet und muss im November 1490 Urfehde schwören. Er hatte nicht die vorgeschriebenen Entlasspapiere bei sich und sich stattdessen Diebstähle, räuberische Erpressungen und andere Gewalttaten zuschulden kommen lassen. Im selben Monat bezeugt Christian Schilling auch den Verkauf von zehn Tagwerk Wiesen zu Immenhofen durch Nikolaus Bochsler und sein Ehefrau Elisabeth an die Schwestern im Maierhof.

Im Januar 1492 bezeugt Christian Schilling die Übergabe eines Zinses von drei Pfund Haller aus dem Anwesen des Hans Dittelle an der Neuen Gasse, das früher dem Lämmerscher gehört

hatte und zwischen denen von Konrad Wesser und Georg Albrecht liegt, zum Ankauf von Opferwein durch Anna, die Witwe des Andreas Zanner, an St. Martin. Dazu bezeugt er im Juli 1492 einen Häusertausch zwischen dem Säckler Sebastian Still und seiner Frau Elisabeth mit dem Pfarrer Johannes Wagner von Emmenhausen und dessen Schwester Anna. Sebastian Still gibt Johannes Wagner sein Anwesen bei der Kapelle Unserer Lieben Frau am Eck, das seitlich an das Haus der Benzenauer und hinten an den Schäffler Christian Strobel stößt, und erhält dafür außer 38 Gulden das zwischen Elisabeth Lauer und Jakob Erhard, dem Vater der Elisabeth Still, gelegene Anwesen Johann Wagners Unter dem Berg am Bach. Im Dezember 1494 ist der Maurer und städtische Werkmann Andreas Schilling unter den Baubeschauern, die den Streit der Elisabeth Lauer und der Elisabeth Häckel wegen des Traufrechts zwischen ihren beiden Häusern zu entscheiden haben. Dasselbe ist im Mai 1495 beim Traufrechtsstreit zwischen dem Kannengießer Ulrich Frei und Martin Müller von Irsee im Geißergässchen der Fall.

Im Januar 1498 bezeugt der Kornmeister Nikolaus Schilling den Verkauf von 7 ½ Jauchert Acker zu Weinhausen durch den Kaufbeurer Bürger Hans Zoller und seine Frau Barbara für 50 Gulden an Kaspar Stephan. Zu den Dotationsgütern der Messe, um deren Errichtung die Bruderschaft der Bäckerknechte im Mai 1500 Bischof Friedrich von Augsburg ersucht, gehört ein Gulden Zins aus einem Anger, den Silvester Kündigmann und Hans Schilling gemeinsam besitzen. Nikolaus Schilling bewohnt im Dezember 1500 ein Haus an der Hinteren Gasse zwischen denen von Hildebrand Zanner und Georg Pflaucher. Im April 1502 übergibt Peter Honold der St. Annen-Messe in St. Martin einen Zins von einem Gulden jährlich, den er aus dem Anwesen des Christian Schilling bezieht, das zwischen Veit Rohner und dem Hafner Hans Näher am Häldele liegt. Im Januar 1508 bezeugt Christian Schilling die letztwillig verfügte Jahrtagsstiftung des verstorbenen Priesters Johannes Wagner in St. Martin. Im Mai 1513 besiegelt er die Schuldverschreibungen des Georg Wind von Hausen für den Kürschner Jakob Gerhard und des Kaufbeurer Bäckers Magnus Lutz für Ludwig Hermeler von Friesenried, im November dieses Jahres die Beilegung einer Beleidigungsklage zu Ingenried, im Mai 1514 die Schuldverschreibung des Pforzener Gastwirts Simon Müller für Hildegard Schedler und im November dieses Jahres den Verkauf von Grundstücken an den Kaufbeurer Bäcker Georg Wurm.

Im Juli 1514 beurkundet der Rat der Stadt die Eheschließung zwischen dem Schneider Niklaus Schmid von Möckmühl (*bei Heilbronn*) und der Agnes Schilling, der ehelich geborenen Tochter von Hans Schilling und Agnes Heiler. Ein Schlosser Georg Schilling wandert im Juni 1516 nach Füssen aus, wo er im Dezember 1526 eine Bürgerstochter heiratet und vor 1549 stirbt. Im Juni 1547 bezeugt der Kaufbeurer Schlosser Georg Schilling den Lehrbrief des Blasius Müller, der sein Handwerk bei dem Schlosser Balthasar Meitinger erlernt hatte. Blasius Müller ist der eheliche Sohn des Schlossers Hans Müller und seiner Frau Anna Gross von Eggenthal, die 1511 zu Weinhausen geheiratet hatten. Zur selben Zeit ist der Schlosser Georg Schilling der Vater der verstorbenen Maria Schilling, der ersten Frau des Andreas Bachmann, und damit der Großvater von deren Tochter Helene. Eine weitere Tochter Katharina ist mit dem Weber Georg Reutle verheiratet. Als der Ratsknecht Hans Steinhauer, gen. Sattler, und seine Ehefrau Agnes bei Ottilie Kaut, der Witwe des Martin Kaut, im Juli 1547 einen Kredit von zehn Gulden auf ihr Anwesen oberhalb des Guggenbrunnens aufnehmen, liegt dieses zwischen dem Schlosser Georg Schilling und dem Weber Christian Maier. Im November 1548 nehmen der Schlosser Georg Schilling und seine Frau Anna beim wöchentlichen Almosen auf ihr an Heinrich Kurz und Balthasar Wagner grenzendes Grundstück auf dem oberen Hofanger einen Kredit von 20 Gulden auf. Im Januar 1549 verkaufen die übrigen Erben des (*Schlossers*) Georg Schilling, darunter auch die Nachkommen des gleichnamigen Füssener Schlossers, um 145 Gulden seiner Witwe Anna und den Pflägern ihres Sohnes Georg ihre Anteile an Haus, Stadel, Stallung und Kohlenschuppen des Verstorbenen an der Schmiedgasse. Das Anwesen liegt zwischen denen der Witwe des

Michael Wiedemann und des Stadtbüttels Hans Steinhauer. Das Anwesen der Agnes Wiedemann grenzt bei dessen Verkauf im November 1549 auf der anderen Seite an Hans Metzger.

Im April 1530 ist ein weiterer Georg Schilling, zusammen mit dem gewesenen Bürgermeister Georg Rößler und Matthias Lauber, Pfleger der Witwe des Dr. Ivo Striegel, als Barbara und Christina Bauhof sich wegen des väterlichen Erbes vergleichen. Dieser Georg Schilling ist in den nachfolgenden Jahrzehnten derart häufig als Urkundenbesiegler und Zeuge amtlicher Dokumente genannt, dass in ihm ein Bediensteter der Stadt gesehen werden muss, der nicht mit dem zeitgleich agierenden Schlosser personengleich oder ein Sohn von ihm sein kann. Mutmaßlich ist er ein Nachkomme des vorgenannten Christian. Seine weit über 100 belegbaren Aktivitäten können hier nur im Überblick wiedergegeben werden. So bezeugt dieser Georg Schilling im Dezember 1537 die Vertauschung des Anwesens zwischen dem Haus des verstorbenen Gastwirts Martin Kaut und dem Gässchen neben dem Kaiserhaus durch Jakob und Felizitas Maurer an Hans Bonrieder. Im Gegenzug erhalten diese 640 Gulden Aufgeld und das zwischen dem Kaiserhaus und dem Bäcker Georg Geierhalder gelegene Anwesen am Markt. Im März 1542 bezeugt Georg Schilling den Verkauf des neben Leonhard Stampfrock gelegenen Anwesens bei der oberen Überschlagmühle durch Martin Prestele für 57 Gulden an den Weber Magnus Geierhalder und seine Ehefrau Apollonia. Im November 1546 verpfänden Michael und Barbara Streng ihr Anwesen an der Pfarrergasse zwischen dem der Witwe des Johann Baptist Heel und dem des Jakob Lacher sowie der Weber Christoph Görg und seine Frau Margarethe ihren Anger an der Wertach für einen Kredit bei Matthias Lauber. Besagte Anna Heel beauftragt Georg Schilling im Januar 1547 mit der Einforderung ihrer Außenstände. Im April dieses Jahres besiegelt dieser den Verkauf eines Angers hinter der Espanmühle durch den Lederer Michael Amersin und seine Frau Anna an deren Bruder Franz Staudacher. Gleichzeitig besiegelt Georg Schilling die Kreditaufnahme der Witwe des Bildhauers Christoph Ler auf ihr Anwesen beim Maggenbad, das an Gordium Wurm, Christian Kerübel und hinten an den Wagner Balthasar Hans grenzt, und den Verkauf ihres an den Zimmermann Othmar Weber und an Thomas Unsinn stoßenden Eckhauses an der Neuen Gasse durch den Weber Hans Unsinn und seine Ehefrau Afra für 158 Gulden an ihren Vetter, den Weber Hans Unsinn den Jüngeren, und seine Frau Lucia.

Im Mai 1547 bezeugt Georg Schilling die Kreditaufnahme des Webers Kaspar König und seiner Frau Anna auf ihr Anwesen bei der oberen Mühle Unter dem Berg, das an Hans Kurz und Hans Suiter grenzt, die Erbauszahlung der Verstorbenen Afra Krumper durch ihren Ehemann Matthias, den Verkauf eines Angers durch den Metzger Hans Rapp und seine Frau Anna an den Schneider Thomas Zech und dessen Ehefrau Dorothea und den Verkauf des zwischen Wolf Harscher und Georg Egger gelegenen Anwesens im Baumgarten durch Matthias und Anna Wanner um 190 Gulden an den Weber Leonhard Sailer und seine Gemahlin Apollonia. Im Juni 1547 leihen sich der Kürschner Hans Endorfer und seine Frau Eva von Matthias Lauber zehn Gulden auf ihr Anwesen an der Ledergasse zwischen Jakob Möst, Hans Urseler und der Stadtmauer. Die Schuldverschreibung des Webers Hans Siegl und seiner Frau Sybille auf das Haus ihrer Mutter Anna Unter dem Berg zwischen der Witwe des Jos Enzensberg und der städtischen Hebammenwohnung von November 1547 wird von Georg Schilling ebenso besiegelt wie im Dezember der Verkauf eines Angers bei der oberen Bleiche durch den Tuschcherer Valentin Kleber und seine Frau Anna an ihren Schwager bzw. Bruder, den Schneider Thomas Zech, und seine Frau Dorothea.

Im März 1548 besiegelt Georg Schilling den Verkauf einer Hofstätte zu Oberbeuren, die Bestallung des Gregor Kratzer zum Gemeindeschmied von Gutenberg, im Mai 1548 den Verkauf eines Angers zwischen Pforzen und Leinau, im Juni die Übergabe des Lussgartens des zu Neapel verstorbenen Waffenschmiedes Hans Moritz vor dem Kemnater Tor durch dessen Pfleger Blasius

Schönwetter an seinen Bruder, den Kaufbeurer Waffenschmied Simon Moritz, und seine Frau Katharina und im Juli die Kreditaufnahme des Lederers Joachim Kohler und seiner Frau Walburga auf ihr Grundstück am oberen Hofanger. Im Januar 1549 besiegelt Georg Schilling den Verkauf des Anwesens von Andreas und Katharina Hieber am Häldele für 185 Gulden an den Säckler Georg Has und seine Frau Barbara, die Auszahlung des Erbes der Anna Weidler an deren Tochter Margarethe und deren Ehemann Matthias Geser von (*Bad*) Wurzach, die Schuldverschreibung des Spitalkellersmeisters Augustin Dempfle und seiner Frau Barbara auf ihr Anwesen im Baumgarten zwischen Benedikt Völk und Kaspar von Kaltental an Matthias Lauber und den Verkauf eines Hofes zu Untergermaringen an Hans Nöth und seine Frau Anna, im Februar 1549 die Auflösung des Lehrvertrages zwischen Kosmas Maurer, Sohn des Apothekers Hans Maurer, und dem Säcklermeister Georg Has. Im März 1549 beurkundet Georg Schilling die Erlaubnis der Pfleger der St. Katharinen-Messe für Hans und Barbara Kreit, sich auf dem Grund ihres Bestandshofes zu Lengenfeld ein Austragshäuschen zu errichten, die Schuldverschreibung des Tuchscherers Thomas Kleber und seiner Frau Elisabeth auf einen Anger hinter der unteren Bleiche für den Schuster Bartholomäus Summer, die Erbauszahlung an Bartholomäus und Margarethe Hauser von Keterschwang und den Geburtsbrief des Bogenmachers Hans Holl, im April die Kreditaufnahme des Metzgers Christian Müller und seiner Frau Ursula auf ihr Anwesen an der Hinteren Gasse neben der Stadtmetzgerei und der Zufahrt zum Hause des Veit Geierhalder und die Kreditaufnahme bei der Weberzunft durch Michael und Barbara Streng auf ihr Anwesen mit Garten an der Pfarrergasse, welches an die Witwe Anna Heel und den Kistler Georg Magg grenzt und mit dem Garten hinten an den Hirten Hans Zendat stößt.

Im Mai 1549 beurkundet Georg Schilling die Entscheidung der städtischen Baumeister in der Klage des Hans Urseler gegen Magdalena Weiß, die Witwe des Webers Hans Weiß, wegen des Traufrechts in dem Gässlein zwischen ihren Anwesen, im Juni darauf die Einigung des in Mähren lebenden Jakob Lacher mit seinem in Kaufbeuren lebenden Stiefsohn Melchior Heim über die Hinterlassenschaft der verstorbenen Anna Lacher, verwitwete Heim, und die Kreditaufnahme des Kartenmachers Franz Vögele und seiner Frau Martha bei dem Kemptener Papiermacher Moritz Staiger auf ihr zwischen Gordian Wurm und Jakob König gelegenes Anwesen am Markt, das hinten bis an die Hintere Gasse reicht. Im Juli 1549 besiegelt Georg Schilling die nach dem Tode von dessen Ehefrau Apollonia Spatz erfolgende Erbauszahlung durch Andreas Hieber an seine beiden Töchter Barbara und Margarethe bzw. seine Schwiegersöhne, den Weber Martin Urseler und den Weißgerber Hans Kohler. Im September nehmen der Lodweber Hans Redter und seine Frau Barbara bei dem Weber Wolf Harscher und seiner Ehefrau Katharina auf einen Garten im Baumgarten einen Kredit von 15 Gulden auf. Georg Schilling siegelt den Vertrag, wie im Februar 1550 den Verkauf ihres Anwesens beim Rennweger Tor um 100 Gulden an ihren Sohn, den Weber Georg Gößwein, und dessen Ehefrau Agathe durch Margarethe, die Witwe des Schusters Georg Gößwein, deren Pfleger Georg Schilling zugleich ist. Das Haus grenzt seitlich an Hans Winkler und die Erben des Narziss Werner und mit dem Garten hinten an die Stadtmauer. Im Juli 1550 besiegelt Georg Schilling den Verkauf eines Ackers beim Wacholder vor dem Spitaltor durch den Metzger Bartholomäus Müller und seine Frau Ursula an den Schäffler Jakob Albrecht und dessen Ehefrau Maria, im Oktober dieses Jahres die Kreditaufnahme des Kistlers Jakob Magg und seiner Frau Agnes bei den Pflegern von St. Martin auf ihr zwischen denen des Schneiders Hans Rieger und des Bäckers Heinrich Kurz gelegenes Grundstück auf dem unteren Hofanger und die Kreditaufnahme des Hirten Hans Zendat und seiner Frau Anna bei eben denselben auf ihre Haushälfte mit Garten im Baumgarten, zwischen Hieronymus Harsch und der Witwe Anna Heel. Im November 1550 ist Georg Schilling Pfleger der Kürschnerswitwe Elisabeth Leminger. Über den im Oktober 1551 ausgestellten Lehrbrief für den Nestler Hans Sattler von Kempten hinaus soll die Amtstätigkeit Georg Schillings nicht mehr weiter verfolgt werden.

Im Juli 1549 schließt der Weber Veit Schilling, der bereits mit einer Anna Stern verheiratet war und mit dieser die Söhne Hans und Jakob hat, einen Ehevertrag mit Lucia Holzward, der Witwe des Metzgers Jakob Holzward von Mindelheim, die ihrerseits die Kinder Magnus, Ursula und Agathe mit in die Ehe bringt. Veit Schilling besitzt eine Haushälfte am Afraberg, deren andere Hälfte dem Bartholomäus Deus gehört, Sohn des Sensenschmiedes Deus und seiner Ehefrau Elisabeth Ritter. Der Weber Hans Schilling und seine Frau Barbara sind im Februar 1551 bei Lukas Breitinger von Augsburg mit 20 Gulden auf ihr Drittel des Anwesens am Blasiusberg verschuldet, das zwischen Silvester Wiedemann und dem Gässlein liegt, welches zwischen ihrem Anwesen und dem von Martin Rader auf die Buchleuthe führt. Der Ratsherr Daniel Schilling gehört im Jahre 1570 zu den vom Rat verordneten Obleuten, die die Aufführung der „Komödie von der Erschaffung der Welt“ durch die Bürgerliche Agententruppe zu beaufsichtigen haben. Er ist 1587 als städtischer Baubeschauer in einem Gedicht verewigt, das nach einem Blitzschlag im Turmknopf von St. Martin hinterlegt wurde, und erlangte im Jahre 1591 schließlich das Bürgermeisteramt der Reichsstadt Kaufbeuren. Ein Jonas Schilling spielte im April 1586 beim Passionsspiel der Lateinschule den „König Herodes“ und ein Erasmus Schilling erschoss am 30. Mai 1589 bei einem Schießunfall den Ziellanzeiger Hans Kercher.

## 130) Schley

Der auch als Gewässername verbreitete Name Schley (*Schly*, *Schlei*) wird mit der Schleie in Zusammenhang gebracht, einem in ganz Europa verbreiteten Speisefisch aus der Familie der Karpfen, kann aber auch in der Bedeutung von „Fressack“ oder „Säufer“ verwendet werden. In Kaufbeuren ist er nur in den ersten beiden Dritteln des 15. Jahrhunderts nachzuweisen. Der Bürger Hans Schley ist im März 1408 zusammen mit dessen Bruder Burkhard Gewährsmann der Urfehde seines Schwiegersohnes Georg Huber von (*Ober-/Unter-*)Egg. Im Dezember 1414 ist Hans Schley der Jüngere Gewährsmann der Urfehde des Webers Hans Meitingen. Bei der Urfehde des Wollschlägers Paul Haunsheim von Giengen an der Brenz im Januar 1415 ist wiederum Hans Schley der Ältere einer von dessen Bürgen. Ebenso ist Hans Schley der Ältere unter den Gewährsleuten, die im April 1415 für die Urfehde des Kaufbeurer Bäckers Heinrich Diesser bürgen. Hans Schley der Ältere ist im November 1416 noch einmal gezwungen, für den Wollschläger Paul Haunsheim, der diesmal auf vier Meilen aus der Stadt verbannt wird, zu bürgen. Hans Schley der Ältere und Hans Schley der Jüngere zusammen finden sich im März 1417 als Gewährsleute der Urfehde des Peter Linsin. Hans Schley der Jüngere alleine bürgt wiederum im September 1418 bei der Urfehde des Bartholomäus Weber. Ebenso bürgt Hans Schley der Jüngere im Mai 1422 bei der Urfehde des Hans Lauinger und im Juli 1423 bei der Urfehde des Konrad Fischer von Kaufbeuren. Im April 1432 bezeugt ein Hans Schley zusammen mit Hans Hörmann, erstmalig ohne den Zusatz „der Jüngere“, den Verkauf zweier Hofstätten zu Bidingen durch Hermann und Agnes Werz von Türkheim an Konrad Wälsch, was darauf schließen lässt, dass Hans Schley der Ältere inzwischen aus dem Leben geschieden war.

Im Juni 1434 bezeugt Hans Schley mit dem Stadtmann Hans Lang und anderen den Verkauf von vier ererbten Tagwerk Wiesen zu Beckstetten durch Hans und Margarethe Has von Kaufbeuren an Konrad Wälsch. Im November 1434 bezeugt er zusammen mit Hans Weiß den Verkauf zweier Hofstätten zu Bidingen durch Hans und Elisabeth Werz von Bernbach an Konrad Wälsch. Im März 1436 steht Hans Schley an der Spitze der Gewährsleute der Urfehde des Oswald Grämsel. Ein weiteres Mal bürgt Hans Schley im Juni 1443 bei der Urfehde des Ulrich Menhard. Im Dezember 1445 bezeugen die Bürger Hans Hätzer und Hans Schley den Verkauf eines Eigengutes zu Eurishofen durch Hans Müller von Kaufbeuren und seine Kinder Sigmund,

Anna und Ursula um 110 Gulden an das Spital zum Heiligen Geist. Im Juli 1454 ist es Hans Schuster, der Schwiegersohn des Hans Schley, der als Gewährsmann für die Urfehde des Ulrich Schilling von Kaufbeuren bürgt. Bei der Urfehde des Konrad Radin, gen. Bayer, findet sich neben Hans Schuster auch Jodokus (*Jos*) Schley unter den Gewährsleuten, mutmaßlich der Sohn des Hans Schley und Schwager des Hans Schuster. Im August 1461 begegnet uns Hans Schley selbst noch einmal unter den Gewährsleuten der Urfehde des Nikolaus Schmid von Kaufbeuren. Der Bürger Jos Schley ist auch Gewährsmann des Hans Waldseer, Sohn des Tuchscherers Kaspar Waldseer, als dieser im November 1464 der Stadt Kaufbeuren seine Urfehde zu schwören hat. Letztmalig begegnet uns Jos Schley im Juni 1466 als Gewährsmann der Urfehde seines Schwagers Hans Schuster.

## 131) Schmerleib

Der Name Schmerleib (*Schmerlaib*, *Smerlaib*) setzt sich aus den mhd. Begriffen *smēr* (= Schmierfett, Fettklumpen) und *laib* (= Leib, menschlicher Körper) zusammen und hat die etwas abschätzig oder ironisch gedachte Bedeutung von „Fettsack“, „Fleischklumpen“ für eine sichtbar übergewichtige Person. Als Familienname kommt die Bezeichnung in Kaufbeuren in der zweiten Hälfte des 14. und der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts vor. Hans Schmerleib ist Pfleger und Zechmeister von St. Martin, als Konrad von Schwenden im November 1398 diesem Gotteshaus für zehn Pfund Haller die ihm leibeigene Witwe des Konrad Salch von Leuterschach und deren Tochter Anna verkauft. Heinrich Schmerleib starb nach dem Jahrzeitenbuch des Spitals an einem 11. Mai. Der Jahrtag für ihn, seine Eltern Hartmann und Hypp, seine Schwester „Tegelin“, seine beiden Ehefrauen Agnes und Elisabeth und für seine Tochter Angela Maier findet sich unter dem 16. Mai. Außerdem sind unter dem 17. Mai Heinrich, des Schmerleibs Sohn, und seine Gemahlin Adelheid verzeichnet, die dem Spital einen Lussgarten gestiftet haben.

Hans Schmerleib der Ältere und Jodokus (*Jos*) Schmerleib gehören im Juli 1423 zu den Gewährsleuten der Urfehde des Siegfried Kupferschmid, Sohn des Ulrich Kupferschmid von Mindelheim und Knecht des Hans Schrattenbach von Kaufbeuren. Jos Schmerleib besitzt 1438 das neben dem von Hans Weiß gelegene Anwesen neben der Kapelle Unserer Lieben Frau und zinst für einen Garten an der Hadergasse. Im September 1450 gerät Jos Schmerleib mit seinem Nachbarn Jakob Esseler wegen des Traufrechts und der Gasse zwischen ihren beiden Häusern aneinander. Im April 1451 klagt Jos Schmerleib abermals vergeblich vor dem Rat gegen seinen Nachbarn, denn das Gericht stellt fest, dass der umstrittene Garten hinter ihren Häusern zu dem Anwesen gehört, das Jakob Esseler einst von Ulrich Gerhard gekauft hatte. Zudem muss sich Jos Schmerleib vom Rat fragen lassen, warum er nicht schon früher gegen den Gartenbesitz des Esseler Einspruch erhoben hatte. Als Jakob Esseler im Juni 1463 sein Anwesen bei der Liebfrauen-Kapelle Unter den Berg am Eck für 120 Gulden an Konrad und Dorothea Endorfer verkauft, liegt dieses zwischen denen von Ruprecht Vögele und Hans Huber. An Letzteren hatte Jos Schmerleib seines in der Zwischenzeit verkauft.

## 132) Schmid

Der Name Schmid (*Schmied*, *Schmidt*, *Schmitt*, *Schmitz*) leitet sich selbstverständlich von all den handwerklichen Berufen her, die glühendes Roheisen mit dem Schmiedehammer auf dem Amboss in eine verwendungsfähige Form bringen, auch wenn deren Tätigkeit im Einzelnen zwi-

schen Waffenschmied, Sensenschmied, Nagelschmied, Pfannenschmied, Kesselschmied, Messerschmied, Hufschmied, Blechschmied und anderen Spezialformen unterschieden werden kann. Goldschmiede, Kupferschmiede (= Kaltschmiede) und Kannengießer sind durch andere Metalle und deren Bearbeitung gekennzeichnet. Schmieden gehören zu den frühesten Gewerbebetrieben in der Stadt und waren schon im Umfeld der Burg der Edlen von Buron im 12. Jahrhundert vertreten. Als Namen bildet sich Schmid jedoch erst im 14. Jahrhundert allmählich heraus. So sind Berthold der Schmid (lat. *Faber*) und sein Schwiegersohn Konrad unter den Bürgern der Stadt Kaufbeuren, die die Schenkung des Leibeigenen Berthold Fieß von Blöcktach, der sich dafür von diesem freigekauft hatte, durch Volkmar von Schwarzenburg an den Altar in der Kirche im Spital zum Heiligen Geist bezeugen. 1319 liegt ein Lussgarten, den Heinrich Öfenleerer für einen Jahrtag seiner verstorbenen Gemahlin Gertrud an das Spital schenkt, auf dem Gries neben dem des Schmiedes Ernst. Im April 1324 übergibt Heinrich Arnold, der Schmied von Kaufbeuren, dem Spital als Seelgerät fünf Lussgärten an der Hadergasse vor dem Kemnater Tor. Bei der Stiftung der Kaplanei in St. Blasius im Februar 1383 gehören zu den Dotationsgütern 30 Schilling Haller aus dem Hause des Hermann Schneider, das auf der einen Seite an die Stadtmauer am Rennweger Tor und auf der anderen an Martin Schmid anstößt. Dieser Martin hatte nach einem Eintrag in das Jahrzeitenbuch des Spitals eine Mutter namens Mathilde und die Töchter Angela und Elisabeth. Ulrich, Hans und Konrad Schmid gehören im Januar 1397 zu den Gewährsleuten der Urfehde des Michael Flieghammer von Aichach. Ulrich Schmid und seine Ehefrau Elisabeth finden sich unter dem 26. September, Hans und seine Tochter Anna am 9. Juli und Konrad Schmid am 20. Mai im Jahrzeitenbuch. Die dort ebenfalls aufgeführten Anna Schmid, Adelheid Schmid und die mit einem Heinrich Schmid vermählte Agnes lassen sich nicht näher zuordnen.

Heinrich Schmid von Waal ist vom Juni 1404 bis zum November 1418 als Meister des Kaufbeurer Spitals belegt. In diesen Jahren nimmt er die Schenkung zweier Leibeigener aus Lengendorf durch Hans und Ruprecht von Lechsberg entgegen, überlässt dem alten Hans Einstern einen spitaleigenen Garten auf dem Gries, schließt einen Pfründevertrag mit Konrad und Adelheid Maier von Leinau und erwirbt von Hermann und Adelheid Kammerer von Waal einen Acker zu Tattenhausen (*abg. bei Eurishofen*). Er vergleicht sich mit Rüdiger und Hans Rapot von Augsburg wegen des von ihrem Vater bzw. Großvater Rapot dem Alten ins Spital gestifteten Seelgeräts von fünf Bauernhöfen und erwirbt von Benedikt und Anna Schmalholz von Ebersbach deren von Berthold Ströhle von Kaufbeuren ererbtes Gut im Weißental. Weiter kauft er von Heinrich und Magdalena Feinag und Heinrich und Dorothea Duracher von Memmingen um 229 Gulden ihre beiden von ihrer Schwiegermutter, der verstorbenen Elisabeth Fraß von Kaufbeuren, ererbten Höfe zu Weinhausen und wird von Abt Eggo von Ottobeuren für das Spital mit dem Laienzehnten über diese Höfe belehnt. Außerdem verleiht er den Spitalhof zu Frankenried an Heinrich Zimmermann und bezeugt die Verschreibung eines Leibgedinges von fünf Gulden aus dem Leitenhof zu Ketterschwang durch Konrad Wälsch an seinen Bruder, den Priester Hans Wälsch. Im Februar 1416 bezeugt Heinrich Schmid zusammen mit seinem Sohn Johannes den Verkauf eines vom Vater ererbten Hoffünftels zu Ebenried bei Weicht durch Konrad Schmid von Kaufbeuren an seinen Bruder Ulrich Schmid zu Eurishofen, Bürger von Kaufbeuren, und seine Ehefrau Anna. Im März 1422 schließlich bezeugt er als gewesener Spitalmeister den Erwerb des Angers von Konrad und Elisabeth Opfinger zu Märzisried für 24 Gulden durch das Spital und seinen Meister Heinrich Brackner. 1433 liegen 17 von Heinrich Schmid verwaltete Gulden aus dem Besitz der St. Leonhards-Kapelle im Münzturm. Im selben Jahre sollen Heinrich und Katharina Schmid zusammen mit ihren Kindern, dem Priester Hans Schmid, Adelheid und Christina, mit zwei Jauchert Acker zu Ummenhofen einen Jahrtag im Spital gestiftet haben.

Im August 1407 verkaufen Konrad, Hans und Hermann, die Söhne des verstorbenen Hermann Angerer, dem Täflein im Spital einen Zins, der je zur Hälfte aus den Anwesen des Michael Einstern und der Witwe des Berthold Schmid geht, die beide nebeneinander an der Ledergasse liegen. Berthold (*Betz*) Schmid führt das Jahrzeitenbuch unter dem 15. Juli auf. Ulrich und Hans Schmid, Bürger von Kaufbeuren, gehören im Januar 1415 zu den Gewährsmännern der Urfehde des Bäckerknechtes Jakob Tanner von Landsberg. Konrad Schmid streitet sich im März 1422 mit dem Kemptener Bürger Heinrich von Baisweil um verschiedene Güter und Rechte zu Iripisdorf. Ein Konrad Schmid, gen. Werner, bezeugt im August 1423 die Urfehden des Hans Nesselwang und des Kaspar Gerhard. Seine Witwe besitzt 1438 ein Haus beim Rennweger Tor. Hans Schmid bezeugt im Februar 1425 den Verkauf von vier von ihrer Schwägerin bzw. Schwester ererbten Tagwerken Wiese zu Märzisried durch Hug und Katharina Freitag an den Kaufbeurer Krämer Konrad Müller. Auch beim Verkauf einer Ewiggült aus ihrem Hofgut zu Schwenden bei Leuterschach durch Anna, die Witwe des Konrad von Schwenden, und ihren Sohn Marquard an Hartmann Krug von Kaufbeuren ist Hans Schmid als Kaufabreder und Zeuge zugegen. Im April 1428 bezeugt Hans Schmid, dass Hans und Anna Kräler Ulrich Honold versprochen haben, ihm den Kaufbrief für den Maierhof zu Hirschzell nötigenfalls auch für andere Rechtsgeschäfte zur Verfügung zu stellen.

1438 besitzt der Kramer Hans Schmid ein Haus beim Rennweger Tor und einen Garten neben der Anshelmin. Der Weber Nikolaus Schmid zinst aus einem Haus an der Schmiedgasse und für ein Anwesen neben dem Settele am Bächlein. Außerdem besitzen Konrad Schmid von Ettringen ein Anwesen beim Rennweger Tor, der Schmid von Ketterschwang das Haus zwischen dem Ströhle und dem Pflaucher und Konrad vom Weg das Haus zwischen Ulrich Schmid von Füssen und dem Machenschalk. Ulrich Schmid von Füssen selbst bewohnt das Haus zwischen dem Sporer und dem Kannengießler. Jodokus (*Jos*) Schmid beginnt im Sommersemester 1456 sein Studium in Heidelberg. Er findet sich wenig später als Kirchherr der Pfarrkirche von Pfronten. Ein Matthias Schmid bürgt im Mai 1460 bei der Urfehde des Konrad Radin, gen. Bayer, und im November 1464 für den Türmer und Stadtdiener Peter Bock. Nikolaus Schmid der Jüngere schwört im August 1461 der Stadt Kaufbeuren Urfehde, während sein Vater, Nikolaus Schmid der Ältere, für ihn bürgt. Der jüngere Nikolaus Schmid und Konrad Radin, gen. Bayer, sind im August 1464 zudem Gewährsmänner der Urfehde des Konrad Maurer. Ein in Leeder geborener Heinrich Schmid bürgt im Januar 1465 bei der Urfehde des Schneiders Hans Stadler. Matthias Schmid und der Schneider Hans Schmid sind im Juni 1466 Gewährsleute des Hans Günzburger bei seiner Urfehde vor der Stadt Kaufbeuren. Matthias Schmid bürgt im selben Monat auch bei der Urfehde des Hans Schuster, während ein Hans Schmid gleichzeitig als Bader und Inhaber des Kostenburger Bades vor dem Rennweger Tor belegt ist und für die Urfehde des Maurers Leonhard Winkler bürgt. Der Schneider Hans Schmid ist zudem einer der Schiedsmänner, die im Juli 1467 den Streit der Anna Wagner und ihres Schwiegersohnes Nikolaus Bachschmid mit dem Spital wegen der gemeinsamen Mauer mit dessen Badstube schlichten müssen. Matthias Schmid ist im Jahre 1468 außerdem Gewährsmann der Urfehden des Goldschmiedes Nikolaus Kramer, des Schlossers Hans Günzbürger und Hans Ruschers, gen. Pfanzelt.

Die Stadtsteuerliste von 1479/83 kennt sieben Vertreter des Namens Schmid in Kaufbeuren, die drei verschiedenen Zünften angehören. Metzgerzünftig sind Christoph Schmid und Jakob Schmid's Witwe, die beide von allen Steuern befreit sind. Zur Schmiedezunft gehört Christian Schmid, bzw. seine nachgetragene Witwe Anna, die mit 70 Pfund Haller liegender und 84 Pfund Haller fahrender Habe veranschlagt sind. Weberzünftig sind dagegen Heinrich Schmid, der Weber Hans Schmid, der von der Steuer befreite Hans Schmid und Paul Schmid. Heinrich Schmid ist mit 85 Pfund Haller liegender und 240 Pfund Haller fahrender Habe, Hans der Weber und Paul Schmid sind mit je 30 Pfund Haller fahrender Habe zur Steuer veranschlagt.

1482 ist Anna, die Witwe des Christian Schmid, vom Königspfennig befreit, zinst aber für seinen Anger beim Ziegelstadel. Ebenso vom Königspfennig befreit ist ein Nikolaus Schmid. Heinrich Schmid besitzt ein Haus neben dem von Ulrich Stählin und ein Grundstück auf dem unteren Hofanger. Georg Schmid besitzt ein Grundstück in der Au bei Hirschzell, Hans Schmid der Jüngere zwei Tagwerk Wiese zu Hunoldshofen.

Christoph Schmid bezeugt im Januar 1492 zusammen mit dem Schulmeister Hans Hupp und dem Stadtschreiber Georg Weiß die Stiftung eines Zinses von drei Pfund Haller durch die Witwe des Andreas Zanner aus dem Anwesen des Hans Dittelle an der Neuen Gasse am Eck, zwischen den Häusern von Konrad Wesser und Georg Albrecht gelegen, für den Kauf von Opferwein an St. Martin. Christoph Schmid ist Seiler und zinst um 1500 für sein neben dem Schmiedezunftaus an der Schmiedgasse gelegenes Anwesen an St. Blasius. Etwa um dieselbe Zeit übernimmt er den Garten des Leonhard Furtenagel auf dem Gries. Im Jahre 1509 wird Christoph Schmid vor den Rat zitiert und mehrere Tage im Fünfkopfturm arrestiert, nachdem er sich während des Besuches Kaiser Maximilians I. dem Herrn von Geroldseck gegenüber, der bei ihm einquartiert war, ungebührlich benommen hatte. Im Juni 1513 schuldet Christoph Schmid Hans Fendt und Lorenz Wiesenfelder von München vier Gulden auf sein Anwesen an der Hinteren Gasse, das an Matthias Kündigmann und Rudolf Bonrieder grenzt. Als der Kürschner Matthias Kündigmann und seine Frau Elisabeth im November 1513 bei Hans Knaus von Altdorf einen Kredit von 40 Gulden auf ihr Anwesen an der Hinteren Gasse aufnehmen, grenzt dieses an Walther Rohner und Christoph Schmid und stößt hinten an die Stadtmauer. Im Februar 1514 bezeugt Christoph Schmid die Vollmacht der Augsburger Bürgerin Anna Nussfelder für ihren Sohn, den Maler Bartholomäus Nussfelder, bestimmte Außenstände für sie einzuziehen. Zwei Monate später schuldet Georg Herrich von Untergermaringen Christoph Schmid, dem Seiler von Kaufbeuren, 16 Gulden für drei Äcker an diesem Ort. Im Oktober 1520 ist Christoph Schmid zusammen mit Konrad Ledermair Pfleger des Sohnes des Spitalschreibers Hans Neth von seiner ersten Frau Christina Maier, als dieser seinen halben Kemnater Lehenhof zu Obergermaringen für 61 Gulden an das Kaufbeurer Spital verkauft. Ein Valentin Schmid (*Faber*) beginnt 1515 sein Studium an der Universität Basel, wechselt im nächsten Jahr aber nach Freiburg.

Der Schneider Nikolaus Schmid und seine Frau Agnes verkaufen im April 1514 dem Bäcker Ulrich Weiss ihr Anwesen am Häldele zwischen dem Haus des Augsburger St. Katharinen-Klosters, der alten Wiedemännin und, in Richtung auf die St. Michaels-Kapelle, dem Kirchhof. Wohl schon einem jüngeren Nikolaus Schmid und seiner Frau verkauft die Stadt Kaufbeuren im Februar 1545 für 295 Gulden, von denen 115 in Raten abzutragen bleiben, ein Anwesen mit Stadel und Sommerhaus zwischen Gilg Maurer und Georg Baumer an der Schmiedgasse. Als Gilg und Magdalena Maurer im August 1546 auf ihr zwischen Nikolaus Schmid und Wolfgang Metzger dem Jüngeren gelegenes Anwesen bei Matthias Lauber einen Kredit von 20 Gulden aufnehmen, liegt dieses jedoch in der Neuen Gasse. Der vor Mai 1547 verstorbene Nikolaus Schmid hatte einen Bruder in Unterdießen, einen Bruder Ulrich in Augsburg und die Töchter Katharina und Maria, die Felizitas Pümplin 100 Gulden Hauptgut und 25 Gulden an Zinsen schulden. Katharina und Maria Schmid sind noch 1551 als Erbinnen des Nikolaus Schmid im Besitz von dessen Anwesen an der Neuen Gasse. Im März 1548 verkaufen ihre Pfleger Georg Anwander und der Bäcker Hans Espanmüller ihren Anger an der Wertach für 48 Gulden an den Hafner Georg Schmid und seine Ehefrau Katharina. Die Pfleger erwerben andererseits für die Töchter des Nikolaus Schmid im Oktober 1550 von deren Nachbarn Wolfgang und Magdalena Metzger um 30 Gulden ein Grundstück hinter deren Haus.

Der Hafner Georg Schmid begegnet uns im Oktober 1537 als Zeuge beim Verkauf des Vorderhauses des Anwesens des Seilers Blasius Schönwetter und seiner Frau Anna am Markt für

450 Gulden an Thurs und Martha Kaltschmid. Das Anwesen grenzt an den Sattler Hans Wiedemann und Konrad Maier von Augsburg. Zusammen mit seiner Ehefrau Katharina nimmt Georg Schmid im April 1547 bei den Pflegern des St. Nikolaus-Altars in St. Martin auf sein Anwesen am Häldele, das zwischen Gallus Diller und Anna Pfeifer liegt, einen Kredit von 20 Gulden auf. Im März 1550 nimmt er auf den von Katharina und Maria Schmid erworbenen Anger an der Wertach bei Philipp von Landeck, wohnhaft zu Kaufbeuren, einen weiteren Kredit von 30 Gulden auf. Noch im Januar 1551 schuldet er besagten Schwestern 16 Gulden von der Kaufsumme. Im August dieses Jahres besitzt Gallus Diller zwischen Balthasar Karg und dem Hafner Georg Schmid ein Anwesen am Häldele, gen. das Hasental. Ein Weber Georg Schmid ist 1548 der Bruder des Andreas und der mit Vitus Kreutzer von Irsee verheirateten Sybille Schmid. Wohl ein älterer Andreas Schmid ist im Oktober 1513 Zeuge einer Geldauszahlung an Elisabeth Völk durch den Augsburger Bürger Sigmund Österreicher. Im Februar 1514 gehört er zu den Spruchleuten, die den Kessler Georg Vetterler dazu bewegen müssen, das Werkzeug, das er vom Vater des Michael Egger noch hat, diesem herauszugeben. Andreas Schmid's Tochter Agathe ist nach dem Geburts- und Lehrbrief ihres Sohnes Thomas Lutz mit dem Schächler Simpert Lutz von Kaufbeuren vermählt, den sie im Jahre 1518 in St. Martin geheiratet hatte.

Der Müller Hans Schmid von Kaufbeuren bezeugt im Juni 1544 den Erwerb einer Hofstatt zu Stöttwang durch das Spital zum Heiligen Geist. Im April 1546 ist er Anrainer eines Angers, den die Erben von Alexander und Margarethe Gerhard für 12 Gulden an ihren Schwager Georg Gerhard und seine Ehefrau Margarethe verkaufen. Gemeinsam mit seiner Frau Anna kauft der Müller Hans Schmid im Mai 1548 von Felizitas Pümpflin für 59 Gulden ein Grundstück auf dem oberen Hofanger. Dem Seiler Hans Müller, dem Sohn des Christoph Schmid, und seiner Ehefrau Walburga schulden der Waffenschmied Simon Moritz und seine Frau Katharina im März 1546 für das Haus an der Schmiedgasse, das zwischen dem Zunftthaus der Schmiede und Augustin Brauneisen liegt, 300 Gulden. Dieselben sind im Jahr darauf Anrainer des Angers unterhalb der Papiermühle, den der Bäcker Alexius Wilhelm und seine Frau Katharina für 100 Gulden Melchior Flaschner und seiner Ehefrau Elisabeth verkaufen. Im Januar 1549 bestätigt der Seiler Hans Schmid den Geburtsbrief des Andreas Wiedemann, Sohn des verstorbenen Sattlers Andreas Wiedemann und seiner Ehefrau Apollonia, die 1533 in St. Anna zu Augsburg geheiratet hatten. Er ist im August 1550 noch am Leben.

Ein weiterer Hans Schmid, der nicht näher zugeordnet werden kann, ist im August 1546 bereits tot, als seine Witwe wie Gregor Probst an das Anwesen an der Schmiedgasse grenzt, auf das der Weber Hans Weiß und seine Frau Christina bei Matthias Lauber einen Kredit von 20 Gulden aufnehmen. Die Witwe dieses Hans Schmid grenzt auch wie Hans Weiß und Anton Lauber an das Anwesen des verstorbenen Messerschmiedes Michael Frei an der Schmiedgasse, das dessen Bruder, der Münchener Weber Christoph Frei, im Februar 1549 für 103 Gulden an den Kaufbeurer Messerschmied Georg Grenzinger verkauft. Die Pfleger des Michael, Sohn des verstorbenen Hans Schmid, verkaufen dessen Bruder, dem Weber Hans Schmid, und seiner Ehefrau Anna die Hälfte des Hauses an der Ledergasse, das zwischen denen von Georg Bergmüller und Ludwig Schmid liegt. Der Lederer Ludwig Schmid verkauft zusammen mit dem Weber Hans Christl und dem Hirten Hans Zendat als Sachwalter des nach Mähren ausgewanderten Alexander Zick und seiner Ehefrau Maria dem Weber Hans Kercher und seiner Frau Barbara für 50 Gulden deren zwischen Martin Urseler und Balthasar Turner gelegenes Anwesen im Baumgarten. Im Oktober 1550 grenzt das Anwesen des Schusters Hans Gedeler und seiner Frau Anna an Thomas Maissl, die Erben des Thomas Nägele und mit dem Garten hinten an Ludwig Schmid. Derselbe bezeugt schließlich im Juni 1551, dass der Weißgerber Hans Kohler, Sohn des Blasius Kohler und der verstorbenen Katharina Schmid, mit seiner Ehefrau Anna Steinhauer das Bürgerrecht der Stadt Kaufbeuren aufgesagt hat.

Christian Schmid bezeugt im Januar 1547 die Erklärung des Lederers Matthäus Bergmüller und seiner Frau Margarethe vor dem Rat, dass Christina, die Tochter des verstorbenen Schusters Peter Lipp, in Mähren verstorben sei und nur ihre beiden Schwestern Margarethe Bergmüller und Katharina Harrer als einzige Erben hinterlassen habe. Im Mai 1548 bezeugt Christian Schmid die Erklärung des Kaspar Schindele von Oberigling und seiner Frau Martha, von Peter Müller von Eurishofen und dessen Ehefrau Anna neun Gulden aus dem elterlichen Erbe erhalten zu haben. Im Dezember 1548 verkaufen der Kürschner Hans Endorfer und seine Frau Eva dem Lederer Christian Schmid und seiner Ehefrau Agnes für 80 Gulden ihr Anwesen an der Ledergasse, das an Hans Urseler, Jakob Möst und hinten an die Stadtmauer grenzt. Im Januar 1549 schulden der Lederer Christian Schmid und seine Frau Agnes Matthias Lauber insgesamt 50 Gulden und 55 Kreuzer. Zu dieser Zeit zinst der Ledergerber Christian Schmid auch für die 30 Gulden, die der Kürschner Jakob Gerhard im Februar 1487 auf sein Anwesen an der Ledergasse aufgenommen hatte, das damals zwischen Peter Kolb und Andreas Schilling lag. Als der Weber Hans Urseler und seine Frau Margarethe dem Weber David Issinger und seiner Frau Magdalena für 192 Gulden Haus und Garten an der Ledergasse verkaufen, grenzen das Haus an Christian Hering und den Lederer Christian Schmid, der Garten hinten an die Stadtmauer.

Um 1550 zinsen Christian Schmid für sein Haus an der Ledergasse und einen Lussgarten auf den Espan vor dem Kemnater Tor, Georg Schmid, der Wollschläger, für einen Lussgarten unterhalb der Buchleuthe, ein Markus Schmid und der Hirte Hans Schmid für je einen Lussgarten vor dem Rennweger Tor an St. Martin. Christian Schmid ist 1570 Ratsherr und Spitalpfleger. 1573 wird er zum Bürgermeister gewählt und führt im Jahre 1575 gemeinsam mit dem Zweitbürgermeister Blasius Gerhard eine Musterung der wehrfähigen Mannschaft und ihrer Bewaffnung mit einer anschließenden Militärparade in der Stadt durch. Doch im selben Jahre wird er wegen eines Ehebruchs vorzeitig aus dem Amt entlassen und zu 100 Gulden Strafe verurteilt. Noch 1596 zinst seine Witwe Christina für ihr Haus am Guggerbrunnen, den Aufgang zum Kirchhof und einen Lussgarten an der Hadergasse vor dem Kemnater Tor an St. Martin. Ein Hieronymus Schmid ist 1567 Zunftrechner der Herrenzunft. Er besitzt ein Haus am Markt und wird 1591 ins Amt des Stadtammanns gewählt.

## 133) Schmitzer

Der Name Schmitzer kommt vom mhd. *smitze* (= Hieb, Streich, Fleck, Makel) und hat als Verb *smitzen* die Bedeutung „jemand mit Ruten schlagen“, „züchtigen“, „geißeln“, „beschmieren“, „anstreichen“, „beflecken“, „beschimpfen“ usw. Die gelegentliche Verschreibung „Schnitzer“ geht auf Nachlässigkeiten der mittelalterlichen Schreiber zurück. Der seit Juli 1473 belegbare Peter Schmitzer ist bereits bei seinem ersten Auftreten vom Rat verordneter Spitalpfleger, als der Schneider Eustachius Freiburg nach vorangegangenen Streit schließlich auf den Nachlass seiner im Spital an einer Seuche verstorbenen Eltern verzichtet. Im November dieses Jahres ist Peter Schmitzer auch Pfleger der Witwe des Burkhard Schad, als diese bei Konrad Geisenhofer von Geisenhofen am Auerberg einen Kredit von 20 Gulden auf ihr Anwesen zwischen dem Rathaus und dem Haus des Kürschners Jakob Gerhard aufnimmt. Im selben Monat begleitet Peter Schmitzer als Spitalpfleger die Verleihung der Bestandhöfe des Spitals zu Dösingen, Eurishofen, Linden, Weicht und Weinhausen. Im März 1475 ist er an der Verleihung des Spitalgutes zu Bingstetten an den Weichter Ammann Hans Schwarzenbold beteiligt. Im Oktober darauf ist Peter Schmitzer Stadtammann und Mitglied des Schiedsgerichtes, das den Streit der Bauern von Stockheim mit dem Kaufbeurer Spital um Trieb und Tratt in der Au bei Bingstetten zu schlichten hat. Wiederum als Spitalpfleger einigt er sich im Mai 1478 mit dem

Tagelöhner Konrad Ritter, der dem Spital den Anbau eines Stadels an sein Anwesen im Baumgarten unter der Voraussetzung gestattet, dass dieses alle Bauschäden und die Unkosten für die neue Dachrinne übernimmt.

Im November 1478 ist Peter Schmitzer zusammen mit Bürgermeister Georg Spleiß Pfleger des Konvents der Schwestern im Maierhof, als dessen Meisterin Anna Scherrich in der Klosterkapelle eine eigene Messpfründe errichtet. Gleichzeitig erwirbt er für das Spital verschiedene Güter zu Weicht von dem dortigen Ammann Hans Schwarzenbold und seiner Frau Agnes. Im März 1479 beaufsichtigt er als Klosterpfleger den Kauf des Lussgartens Stephan Laubhards vor dem Kemnater Tor durch die Meisterin Anna Scherrich. Zwei Monate später beurkundet er wiederum als Ammann der Stadt Kaufbeuren den Verkauf eines halben Hofes zu Schlingen durch die Geschwister Heiss von Ebersbach für 113 Gulden an Konrad Bucher von Hupprechts (*bei Ebersbach*) und seinen Sohn Hans. Im August 1479 vermittelt er im Streit der Erben des verstorbenen Konrad Angerer mit dessen Witwe Elisabeth Auerbach. Als Ratsherr und Spitalpfleger ist Peter Schmitzer im November 1479 beim Erwerb des klösterlichen Grashofs zu Bingstetten durch das Spital zugegen. In der Stadtsteuerliste von 1479/83 ist Peter Schmitzer mit 200 Pfund Haller liegender Habe unter den Mitgliedern der Bäckerzunft aufgeführt. Als Ratsherr und Klosterpfleger begleitet er im November 1480 den Verkauf der noch im Besitz des Klosters befindlichen Güter zu Märzisried gegen verschiedene Getreidegülden an das Spital. Im August 1481 bezeugt der Ratsherr Peter Schmitzer die Kreditvergabe von 600 Gulden durch Konrad Scherrich und seine Frau Margarethe an die Stadt, die vom dafür zu entrichtenden Zins eine Ewigmesse auf dem St. Jakobs-Altar errichten soll.

Im Dezember 1481 bestätigt Peter Schmitzer als Ratsherr und Spitalpfleger das Versprechen Hans Häckels von Buchloe, seinen etwas vernachlässigten Bestandhof zu Weinhausen vorzeitig seinem Bruder Achatius Häckel und seinem Schwager Peter Reisch von Holzhausen zu übergeben. In den genannten Funktionen leitet Peter Schmitzer im Februar 1482 zusammen mit Spitalmeister Konrad Spleiß und dem Ratsherren Jos Kohler das Bauding des Spitals. Im März 1482 verkaufen dieselben der Witwe des Konrad Bock eine Pfründe in diesem Hause. Im selben Jahre besitzt er selbst ein Grundstück auf dem oberen Hofanger. Im Juni 1483 verkauft das Spital dem Weber Hans Memminger eine Pfründe, der diesem dafür sein Anwesen unterhalb von St. Blasius bei der Überschlagmühle zwischen Jakob Reich und dem Weber Peter Müller verschreibt. Zusammen mit dem Stadtammann Jos Kohler beurkundet der Ratsherr Peter Schmitzer im November 1483 den Verkauf des Hofes des verstorbenen Konrad Magg zu Weinhausen durch dessen Erben an das Spital. Wiederum als Pfleger des Klosters begleitet der Ratsherr Peter Schmitzer die von Christian Schilling in Vertretung des Stadtammanns Jos Kohler im März 1484 geführte Verhandlung gegen Hans Schweithart von Apfeltrang, den die Schwestern im Maierhof wegen seiner Zinsrückstände auf die Gant gebracht hatten. Im Oktober 1485 bestätigt er die von Ulrich Honold vermittelte Aufnahme des behinderten Sohnes der Ursula Meuting, Witwe des Augsburgers Patriziers Georg Meuting, in das Spital zum Heiligen Geist.

Im Januar 1486 erlaubt das Spital Hans Krähan von Weicht den weiteren Besitz seines dortigen Hofgutes, obwohl dieser gefürchtet hatte, seinen Verpflichtungen aufgrund seiner körperlichen Beeinträchtigung nicht mehr nachkommen zu können. Im November dieses Jahres nehmen Peter Schmitzer und seine Ehefrau Angela bei der Bruderschaft der Bäckerknechte auf ihren Anger auf dem oberen Hofanger einen Kredit von 20 Gulden auf. Im Januar 1487 bezeugt der Ratsherr Peter Schmitzer den Verkauf ihres Gutes zu Eurishofen durch den Kaufbeurer Kaplan Jodokus Walther und seine mit Martin Schlecht verheiratete Schwester Anna für 228 Gulden an das Spital. Als Klosterpfleger begleitet er im August dieses Jahres dessen Erwerb einer Hofstätte zu Mauerstetten oben an der Büchelgasse für acht Gulden von Hans Schott von Mauerstetten

und seiner Ehefrau Elisabeth Lieb. Letzterer bekommt im Februar 1488 den spitaleigenen Bestandhof zu Mauerstetten verliehen, den bis dahin Heinrich Wiedemann innegehabt hatte. Der Ratsherr Peter Schmitzer ist deren Pfleger, als die Witwe Barbara Schad mit Zustimmung ihres Sohnes Burkhard bei Lorenz Honold einen neuerlichen Kredit von 25 Gulden auf ihr Anwesen zwischen dem Rathaus und dem Haus des Jakob Gerhard aufnimmt. Einen Monat später beobachtet Peter Schmitzer als dessen Pfleger den Ankauf des Anwesens des Konrad Ritter durch das Spital. Dieses liegt im Hasental und stößt hinten an das Spital und das Anwesen des Stelle. Letztmalig begegnet uns der Ratsherr und Spitalpfleger Peter Schmitzer im September 1488 beim Verkauf eines Angers bei Tabratshofen durch die Erben des verstorbenen Ulrich Schmid.

## 134) Schneider

Der Name Schneider (*Schnyder, Snider, Sniter*) gibt in aller Regel die handwerkliche Tätigkeit des Gewandschneiders wieder, kann allerdings auch mit dem Grasschneiden des Schnitters mit der Sense in Verbindung gebracht werden. Der schon im November 1295 genannte Berthold der Schneider scheint dennoch ritterbürtiger Herkunft gewesen zu sein, da ihn Heinrich von (*Kemnat*-)Hattenberg zusammen mit Berthold Rapot als Lehenträger des Sedelhofes zu Apfeltrang belehnt, den Heinrich Grillo kurz davor für 24 Pfund Augsburger Pfennige an die Schwesternvereinigung im Maierhof verkauft hatte. Als Bischof Burkhard von Augsburg im Februar 1383 die Messstiftung des Kaufbeurer Rates in St. Blasius bestätigt, gehören zu deren Dotationsgütern 30 Schillinge Haller aus dem Hause des verstorbenen Hermann Schneider, welches zwischen der Stadtmauer am Rennweger Tor und dem Anwesen des Martin Schmid liegt. Hermann Schneider wird bei dieser Gelegenheit auch als Bruder des verstorbenen Schwarzmaier bezeichnet. Das Jahrzeitenbuch verzeichnet unter dem 17. November den Tod einer Elisabeth Schneider, Tochter des Martin. Ulrich Schneider ist der Schwager des Ulrich Wagner, der anlässlich seiner im Februar 1411 geschworenen Urfehde ermahnt wird, seinen Streit mit dem Lederer Hans Bosse nicht wieder aufzunehmen, und zugleich auf zehn Meilen aus der Stadt verbannt wird. Ein Ulrich Schneider bürgt im März 1422 bei der Urfehde des Ulrich Pappernagel, ist dieses Mal aber mit Konrad Egger dessen Schwestermann. Im August 1423 bezeugt ein Kaufbeurer Bürger Ulrich Schneider die Urfehden des jüngeren Hans Nesselwang und des Kaspar Gerhard. Andreas Schneider ist im Oktober 1422 Gewährsmann der Urfehde des Mühlknechtes Benedikt Müller.

Ein Hans Schneider ist im März 1417 Bürge der Urfehde des Peter Linsin von Kaufbeuren. Als Bürger Hans Schneider bezeugt derselbe im April 1423 die Belehnung des Heinrich Wetzler und seiner Ehefrau Magdalena mit dem Weiher auf der Kutenbaind durch den Rat der Stadt.<sup>1</sup> Hans Schneider bezeugt im Februar 1425 den Verkauf von vier Tagwerk Wiesen auf der Halde bei Märzisried durch Hug und Katharina Freitag von Kaufbeuren an den Kramer Konrad Müller. Im April 1433 bezeugt er den Urfehdeschwur des Hans Meuser von Kaufbeuren und im April 1434 den Verzicht der Eheleute Konrad und Margarethe Lachenbeck auf die Rückzahlung der 55 Gulden, mit denen sie bereits ihre Spitalprüfnden angezahlt hatten. Im August dieses Jahres ist Hans Schneider Ratsherr der Stadt Kaufbeuren, als er die Urfehde einer ganzen Gruppe von Müllersöhnen und Mühlknechten bezeugt, die wegen eines gemeinsam begangenen nächtlichen Frevels verurteilt worden waren. Ebenso bezeugt er im Januar 1436 zusammen mit Hans Schratzenbach die Urfehde der Brüder Ludwig und Hans Kaiser von Rieden, die sich in der Stadt freventlich benommen hatten, und im März 1437 die Urfehde des Kaufbeurer Bäckers Konrad Kolb.

Der Weber Heinrich Schneider gehört im Juli 1437 zu den Gewährsleuten der Urfehde des Konrad Lederer. Er war zweimal verheiratet und besitzt 1438 das Haus an der Hinteren Gasse, das früher der Derrerin gehört hatte. Im selben Jahre ist der Schuster Konrad Schneider der Schwiegersohn des Webers Dreyer und bewohnt das Anwesen neben dem Iglinger an der Schmiedgasse. Hans Schneider besitzt das Haus an Rossmarkt zwischen Peter Müller und dem Stadtschreiber und einen Garten auf dem Forettle. Ulrich Schneiders Anwesen liegt im Hasental zwischen denen von Jakob Tapper und dem Zanner. Andreas Zanner der Jüngere zinst aus seinem Haus an der Ledergasse zwischen Ulrich Schneider und dem Zoller an St. Michael im Feld. Ein Andreas Schneider, Sohn des blinden Schmieds Erhard von Augsburg, besitzt das Haus neben dem von Hans Linsin an der Neuen Gasse. Im November 1454 ist Peter Schneider einer der Zeugen bei der vor Stadttammann Ulrich Megland in der großen Ratsstube geführten Verhandlung um die Hinterlassenschaft Hans Angerers, die von Ulrich Stegmann vergeblich angesprochen wird. Peter Schneider ist auch Gewährsmann der im Januar 1460 geschworenen Urfehde des Jodokus Maurer. Als Konrad Schneider der Jüngere im Juli 1467 Urfehde zu schwören hat, gehören zu seinen Gewährsleuten sein Vater Konrad Schneider der Ältere, sein Bruder Peter Schneider, sein Schwestermann Jos Albrecht und sein Vetter Georg Frank.

Die Stadtsteuerliste von 1479/83 unterscheidet die Schneider der Kramerzunft von denen der Weberzunft. Kramerzünftig sind Christoph Schneider mit 100 Pfund Haller liegender und 166 Pfund Haller fahrender sowie die Witwen eines Gregor Schneider und des blinden Andreas Schneider mit je 30 Pfund Haller fahrender zu versteuernder Habe, weberzünftig der steuerfreie Jos Schneider, der mit 112 Pfund Haller liegender und 94 Pfund Haller fahrender Habe veranschlagte Georg Schneider und die Witwe des Peter Schneider mit 30 Pfund Haller fahrender Habe. Im März 1482 ist Christoph Schneider Pfleger der Witwe Elisabeth Bock, als sich diese eine Pfründe im Spital erkaufte. Im selben Jahre besitzt er einen Anger beim unteren Ziegelstadel, während Konrad Schneider aus seinem Haus am Berg und für seinen Lussgarten vor dem Kemnater Tor an die Stadt Kaufbeuren zinst. Georg Schneider entrichtet den Königspfennig und bewohnt ein Eckhaus an der Neuen Gasse. Im Jahr darauf ist Georg Schneider Pfleger der St. Leonhards-Kapelle und erwirbt als solcher einen Zins aus dem Anwesen des Hans Eisele. Im September 1491 gehört zu den Dotationsgütern der Messe der Liebfrauenbruderschaft in der Gruft ein Pfund Haller aus dem Anwesen des Webers Hans Schneider an der Ledergasse. Im September 1516 bezeugen Andreas Schneider und seine Frau Agathe den Geburtsbrief des Lederers Andreas Mayrock, Sohn von Ulrich und Ursula Mayrock. Im September 1530 wird eine neu errichtete Grenzmauer des Hans Schneider von den städtischen Baubeschauern in Augenschein genommen. Im Dezember 1537 schließlich verpachtet die Stadt Kaufbeuren ihre Färberei und Mange auf 21 Jahre an den Augsburger Bürger Leonhard Schneider.

<sup>1</sup> Kutenbaind: alter Name des Grundstückes am Nordrand der Jordanmulde, auf dem bis 2016 das Eisstadion und das Gasthaus zum Bad lagen.

## 135) Schnitzer

Der Name Schnitzer (*Schnitzar*) verweist auf die im Mittelalter hoch angesehene kunsthandwerkliche Tätigkeit des Bildschnitzers. Er kommt in Kaufbeuren bereits im frühen 14. Jahrhundert vor und wurde von dem ritterbürtigen Berthold von Leinau in die Stadt gebracht, doch zieht sich der Übergang von der Berufsbezeichnung zum Familiennamen hier über einen auffallend langen Zeitraum hin. Die Bezeichnung Bertholds als „der Schnitzer“ mag ursprünglich der Unterscheidung von dem gleichzeitig auftretenden Pfarrherren Berthold von Leinau gedient

haben. Auch dürfte Berthold der Schnitzer nicht von Anfang an Bürger der Stadt Kaufbeuren gewesen sein. Im April 1311 bezeugt er zusammen mit Heinrich Sulzer von Kaufbeuren die Zusage Abt Hartmanns von Irsee an den Priester Heinrich von Villenbach, ihn seiner Verdienste um das Kloster wegen auf dessen Friedhof bestatten zu lassen. Im Dezember dieses Jahres ist Berthold der Schnitzer von Leinau dabei, als der Ritter Konrad von Ramschwag dem Kloster Steingaden den Kollmannshof am Auerberg überlässt. Im Mai 1312 bezeugt er mit verschiedenen anderen ritterbürtigen Personen die Eignung des Dreiviertel-Lehenhofes von Mauerstetten durch Konrad von Ramschwag an das Kloster Irsee, den Hildebrand von Mauerstetten diesem geschenkt hatte. Ebenso bezeugt Berthold der Schnitzer von Leinau im April 1314 die Schenkung der St. Laurentius-Kirche zu Ingenried durch Konrad von Ramschwag zu Kemnat an Abt Hartmann und das Kloster Irsee. Im Juli 1317 ist er anwesend, als Siboto, der Schmied von Obergermaringen, zusammen mit seiner Ehefrau Adelheid und seinem Sohn Konrad dem Kaufbeurer Spital seine Rechte am Zehnten aus einer halben Hube zu Hörmannshofen als Seelgerät verschreibt.

Berthold der Schnitzer von Leinau bezeugt im Januar 1318 zusammen mit mehreren Angehörigen der ritterbürtigen Oberschicht Kaufbeurens auch die Eignung der halben Hube zu Mauerstetten, die der Spitalmeister Berthold Hagendorn gekauft hatte, durch Hildebrand von Mauerstetten. Im November 1319 bezeugt er ebenso die Übergabe der halben Hube Sibotos, des verstorbenen Schmiedes von Obergermaringen, als Seelgerät für ihren verstorbenen Gemahl Konrad von Ramschwag zu Kemnat durch dessen Witwe Anna an das Spital. Ebenso ist er im März 1324 bei der Jahrtagstiftung der Anna von Ramschwag für ihren verstorbenen Gemahl im Spital zugegen. Gleichfalls findet sich Berthold der Schnitzer bei einer weiteren Seelgerätstiftung Annas von Ramschwag im Mai 1325. Weiter ist er Zeuge, als der Ritter Heinrich Fraß und Johann von Ramschwag zu Kemnat im Juni 1327 dem Spital als Seelgerät das Eigentum an einem Lehenhof zu Fennenberg (*abg. bei Bernbach*) übergeben. Desgleichen bezeugt Berthold der Schnitzer im August 1328 die Schenkung mehrerer Äcker unter der Buchleuthe und an der Kesselsteige, die Heinrich Gail von Augsburg von ihm zu Lehen hatte, durch Johann von Ramschwag an das Spital und im Juli 1329 die Schenkung der Mühle zu Mittelostendorf durch den Ritter Konrad von Lechsberg. Im Oktober 1332 übergibt Elisabeth, die Witwe Berthold Schnitzers von Leinau, dem Spital durch die Hand des Stadtammanns Volkmar von Schwarzenburg die ihr verbliebene Hälfte des Anwesens am Markt neben dem des Klosters Stams. Das Haus hatte früher dem Eckel gehört und war schon von ihrem Manne zu dessen Lebzeiten an das Spital verschrieben worden. Der Jahrtag von Berthold Schnitzer und seiner Gemahlin Elisabeth ist im Jahrzeitenbuch des Spitals unter dem 6. Januar verzeichnet.

Erst um die Mitte des 15. Jahrhunderts treten neuerlich Schnitzer ins Licht der schriftlichen Überlieferung. Heinrich Schnitzer der Jüngere gehört im August 1466 zu den Gewährleuten der Urfehde des Georg Büchler, gen. Gutknecht. Sein Beiname setzt die Existenz eines älteren Heinrich Schnitzers voraus. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 kennt lediglich den unter der Schmiedezunft verzeichneten Heinrich Schnitzer, der mit 54 Pfund Haller liegender Habe zur Steuer veranschlagt ist. 1482 besitzt Meister Heinrich Schnitzer ein Grundstück auf dem oberen Hofanger und einen Anger vor dem Rennweger Tor hinter der oberen Bleiche an der Wertach. Der Schnitzer Christian Schnitzer zinst für einen Anger beim unteren Ziegelstadel und bürgt für Ulrich Rieg von Friesenried. An der Neuen Gasse gibt es ein Anwesen, das zwischen Konrad Hupp und dem Schnitzer liegt. Ein Ulrich Neth besitzt 1482 ein Haus zwischen den Anwesen des Magnus Herrer und des Meisters Heinrich Schnitzer. Christian Schnitzer dürfte ein Nachkomme des Meisters Heinrich gewesen sein, da dessen Name im Zinsverzeichnis der städtischen Grundstücke später mit „Christian“ überschrieben wurde.

Ein weiterer Sohn Heinrichs dürfte der Priester Johannes Schnitzer gewesen sein, der als Kaplan der St. Katharinen-Messe in St. Martin im Juli 1481 zusammen mit Gregor Scheienbog, dem Kaplan der St. Afra-Kapelle, auf dem Platz vor der Spitalkirche die Übergabe von zwei Gulden Ewigzins aus dem Hofgut des Jos Lienhart zu Hiemenhofen durch Hans Spatz an die Liebfrauenbruderschaft bezeugt. Die St. Katharinen-Messe besitzt ebenfalls ein Anwesen in der Neuen Gasse, denn das des Georg Nagel grenzt 1482 an das dort gelegene Anwesen des geistlichen Herren Johannes Schnitzer. 1498 ist dieser Zeuge bei einem Streit über die Rossweide zu Gutenberg. Im Mai 1501 bezeugt er den Verkauf eines am Weg nach Gutenberg gelegenen Ackers zu Oberostendorf durch die Pfleger der Liebfrauen-Kirche zu Oberostendorf an den Gutenberger Pfarrer Peter Linder.

Im November 1516 schuldet der Bäcker Valentin Schnitzer Blasius Honold von der Taube den Gegenwert von 15 Tüchern. Dafür sind fünf Gulden Zins aus seinem zwischen Hans Eisele und Georg Kuhn gelegenen Anwesen und drei Gulden aus dem Anwesen des Veit Görg verschrieben, das zwischen denen von Michael Müller und Veit Beck liegt. Ende Mai 1531 gehört Valentin Schnitzer zu den Spruchleuten, die einen Streit zwischen Blasius Nusterer und dem Weber Gilg Maurer um 2 ½ Gulden zu schlichten haben. Im Januar 1551 verkaufen die Erben des verstorbenen Ulrich Weber an Michael Hegen und seine Ehefrau Elisabeth für 138 Gulden das von diesem hinterlassene Anwesen an der Schmiedgasse, das an Augustin Brauneisen und Hans Kögl grenzt. Den Vorgang bezeugen die Kaufbeurer Bürger Hans Urseler und Bernhard Schnitzer.

## 136) Schöffel

Der Name Schöffel (*Scheffel*, *Schöffel*) leitet sich vom Schaff her, einem wannenartigen, hölzernen, von Schöfflern hergestellten und oben offenen Gefäß, das zum Transport und zur Aufbewahrung von Flüssigkeiten und Getreide dient. Dazu war der Scheffel wie der Malter eine Hohlform zur Bemessung von Naturalabgaben wie Weizen, Roggen oder Hafer, die der Grundherrschaft von den Beständern ihrer Güter zu entrichten waren. Dementsprechend kann der Name Schöffel einen Hersteller von Holzbottichen oder einen Kornmesser bezeichnen. Das Jahrzeitenbuch des Spitals führt unter dem 28. Juli eine Gertrud Schöffel mit einem nachgetragenen Sohn Hans auf. Persönlich dagegen findet sich im Januar 1415 der Bürger Jakob Schöffel unter den Gewährsmännern der Urfehde des Heinrich Rudel. Ein Bartholomäus Schöffel bezeugt im März 1434 den Verzicht Hans Meusers des Jüngeren gegenüber Konrad Kornmann auf dessen Ehefrau Elisabeth und ihre beiden Kinder, die er als Leibeigene von seinem verstorbenen Vater Peter Meuser ererbt hatte. Im Jahre 1438 zinst die Witwe des Jakob Schöffel für ihr Haus im Hasental am Eck, wo man in den Baumgarten geht. Das Nachbaranwesen gehört Erhart Kern. Hermann Schöffel ist der Müller auf der unteren Überschlagnmühle, der sich im April 1447 vor dem Rat der Stadt mit Spitalmeister Peter Gropp wegen der Nutzung des Wassers des Märzisrieder Baches vergleicht.

Ein Ulrich Schöffel gehört im März 1459 zu den Kaufabredern beim Verkauf von 38 Jauchert Acker zu Holzhausen, die sie von ihren Eltern bzw. Schwiegereltern Jodokus und Barbara Gennacher geerbt hatten, durch Ulrich Gennacher und seine Ehefrau Margarethe für 290 Gulden an das Spital. Ulrich Schöffel bürgt im Mai 1460 auch bei der Urfehde des Konrad Radin, gen. Bayer, die dieser vor der Stadt und Marquard Schälkle zu schwören hat. Im Juni 1463 verklagt die Gemeinde Oberzell Franz Wilhelm und Hans Steiger von Oberzell, da sich diese auf Geheiß ihrer Grundherrschaft, des Kaufbeurer Spitals, aus dem Streit zwischen den Gemeinden

Stöttwang und Oberzell herausgehalten hatten. Den Befehl dazu hatte ihnen der geschworene Stadtknecht Ulrich Schöffel übermittelt. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 nennt als Mitglieder der Bäckerzunft Ulrich Schöffel und Konrad Schöffels Witwe. Beide sind von allen Steuern befreit. Ulrich Schöffel besitzt 1482 einen Anger bei der Espanmühle, während die untere Überschlagmühle noch als „Schöffelmühle“ bezeichnet wird.

Im August 1490 ist Konrad Schöffel einer der Gewährleute bei der Urfehde des Christian Grünenwald, der zu Ingolstadt einen Studenten bestohlen und in Kaufbeuren Zechprellereien begangen und Raufhändel angefangen hatte. Im Jahre 1516 zinst Konrad Schöffel für einen Lussgarten vor dem Kemnater Tor an St. Martin, während Simon Schöffel einen ebensolchen besitzt, der neben dem des Anton Kessler liegt. Im Mai 1529 bezahlt Veit Schöffel von Kaufbeuren an den Büchsenmeister Lukas Böck von Säckingen bei Waldshut ein jährliches Leibgedinge von 2 ½ Gulden. Anfang Januar quittieren der Kornmeister Hans Maier und Konrad Ledermaier als Pfleger der Kinder des Veit Schöffel Walburga Messlenger den Erhalt von 20 Pfund Haller. Im September 1549 schließlich quittieren die Pfleger von Hans und Elisabeth, der Kinder des verstorbenen Jakob Schöffel, die Erbauszahlung von 41 Gulden durch ihre Stiefmutter Elisabeth.

## 137) Schrattenbach

Der Name der Schrattenbach leitet sich mutmaßlich von gleichnamigen Ort nordöstlich von Dietmannsried her und ist seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts in Kaufbeuren zu belegen. Der Kaufbeurer Bürger Hermann Schrattenbach bürgt im Dezember 1388 für Nikolaus Kessler, der nach seiner Urfehde aus dem Gefängnis der Stadt entlassen wird. Mutmaßlich der Todestag dieses Hermann Schrattenbach ist im Jahrzeitenbuch des Spitals unter dem 17. September verzeichnet. Im Juni 1411 verkaufen Heinrich und Margarethe Magg, die Inhaber des Maggenbades bei der unteren Überschlagmühle, Franz, Heinrich und Anna, den Kindern des verstorbenen Schrattenbach, ihr jährliches Pfund Haller aus der Kastenvogtei über den Zehnten der Georgiberg-Kirche bei Untergermaringen. Bei der Urfehde des Lodwebers Hans Oswald im Oktober 1417 gehört der Kupferschmied Hans Schrattenbach zu dessen Gewährleuten. Hans Schrattenbach ist Ratsherr, als er im Mai 1422 zusammen mit Konrad Weißerer die Urfehde des Hans Lauinger von Kaufbeuren bezeugt. Er ist auch der Lehrmeister des Siegfried Uhl, Sohn des Kupferschmiedes Uhl von Mindelheim, als dieser im Juli 1423 der Stadt Kaufbeuren seine Urfehde zu schwören hat. Hans Schrattenbach ist Mitglied des Rates, als er im Juli 1425 die Urfehde des Hermann Pflaucher bezeugt und einen Monat später eine weitere. Im Oktober dieses Jahres ist er zudem Gewährsmann der Urfehde des Hermann Maier, der sich der Stadt Kaufbeuren sein Leben lang nur mehr bis auf acht Meilen nähern darf. Der Ratsherr Hans Schrattenbach ist im April 1427 auch der Gewährsmann von Jos und Adelheid Mair, als diese den Pflegern der Kapelle Unserer Lieben Frau an Breiten Bach für 102 Gulden ihren Eigenhof zu Lindenberg veräußern, und im Juni darauf Zeuge einer weiteren Urfehde.

Im September 1429 beurkundet der Ratsherr Hans Schrattenbach zusammen mit Stadtammann Hans Lang die Übergabe seiner liegenden Güter durch Heinrich Schmid, gen. Papst, an seine Töchter Adelheid und Christina, bzw. deren Ehemänner Paul Weichter und Peter Bruggschlegel. Den halben Hof zu Ummenhofen und ein Grundstück beim Dattenbaum hatte er schon vorher seinem Sohn Hans, Pfarrer zu Oberdorf und Pfarrhelfer zu Kaufbeuren, übergeben. Im November 1431 bezeugt Hans Schrattenbach die Urfehde des Bartholomäus Lauterbach, im April 1432 die des Bildschnitzers Heinrich Bachmann. Im Mai 1433 bezeugt er den Verkauf ihres Zinses von der Kastenvogtei über die Georgiberg-Kirche zu Untergermaringen durch Franz und

Margarethe Schrattenbach um 23 Pfund Haller an das Kaufbeurer Spital. Ohne den Ratsherrentitel bezeugt Hans Schrattenbach im Juli 1435 die Urfehde des Österreicher Christian Kolbinger und im Januar 1436 die Urfehde der Brüder Ludwig und Hans Kaiser von Rieden. Weiter bezeugt er im März 1437 die Urfehde des Kaufbeurer Bäckers Konrad Kolb und im Juni darauf den Verkauf eines Gutes beim Käppele zu Immenhofen durch den Kaufbeurer Bürger Hans Maier von Weicht und seine Frau Angela für 140 Gulden an die Schwestern im Maierhof. Franz Schrattenbach ist im November 1437 wiederum Gewährsmann der Urfehde des Spitalpfündners Hans Wäldin. 1438 zinst Ulrich Weißerer für einen Garten unterhalb der Buchleuthe, der einst dem Schrattenbach gehört hatte. Der Ratsherr Hans Schrattenbach bezeugt im Februar 1442 den Bestandsvertrag des Hans Neumaier vom Gereut für den Hof der Schwestern im Maierhof zu Apfeltrang, Franz Schrattenbach zwei Monate später die Urfehde des Goldschmiedes und städtischen Werkmannes Hans Weichburger.

Im September 1443 beurkundet der Ratsherr Hans Schrattenbach zusammen mit Bürgermeister Georg Spleiß und Altbürgermeister Konrad Weißerer die Zusage des Spitals an Heinrich Leupold von Eggenthal und seine Ehefrau Christina, das von ihnen an das Spital veräußerte Gütlein zu Eggenthal bei Gelegenheit wieder zurückzukaufen. Bei der im August 1445 vor Stadtmann Konrad Emich geführten Verhandlung im Streit der Erben des Heinrich von Baisweil um die Lehenrechte an den von diesem hinterlassenen Gütern begegnet uns Hans Schrattenbach als Fürsprecher der Witwe des Hans Lederer von Kaufbeuren. Im Januar 1447 gehört Hans Schrattenbach zu den Abredern des Heiratsvertrages zwischen Hans Kohler dem Jüngeren von der Espanmühle und Margarethe Müller von der Mühle vor dem Spitaltor. Beim Streit der Erben des Marquard Müller von der Spitalmühle wird er im Februar 1456 als Zeuge befragt, kann sich aber nicht mehr an den Inhalt der Verträge erinnern, mit dem Marquards Müllers Töchter damals ausgesteuert worden waren. Ein Georg Schrattenbach ist im August 1464 unter den Gewährsleuten der Urfehden des Zimmermannsknechtes Peter Schick und des Kaspar Heller. Derselbe findet sich in der Stadtsteuerliste mit 68 Pfund Haller zu versteuernder liegender Habe ebenso unter den Angehörigen der Schmiedezunft wie die Schrattenbachin mit 47 Pfund Haller liegender Habe. 1482 entrichten Georg Schrattenbach und die Schrattenbachin jeweils den Königspfennig in Höhe eines Hallers. Letztere zinst auch für ein Grundstück am Stadtgraben. Georg Schrattenbach besitzt ein Grundstück bei den neuen Weihermühlenangern, zinst für eine Kuh und einen Lussgarten vor dem Kemnater Tor an St. Blasius und für eine weitere Kuh an St. Martin. Dazu bewohnt die Witwe Heinrichs des Gantners ein Haus an der Schmiedgasse zwischen ebensolchen von Georg Metz und Georg Schrattenbach. Ein Georg Baum besitzt das Anwesen zwischen denen von Paul Kräler, dem Sporer, und Franz Schrattenbach.

Im November 1487 bezeugt Paul Schrattenbach den Verkauf eines Zinses aus dem Gut des Christian Schmid von Fechsen durch den Ziegler Georg Maier, Bürger zu Basel, an die Pfleger des Täfelein-Almosens im Spital. Im Juni 1489 übergibt Paul Schrattenbach St. Martin auf Wiederkauf zwei Pfund Haller Zins aus der Stockwiese auf dem Heuwang am Kaltenbach bei Aitrang. Im Oktober 1493 bewohnt Magdalena Schrattenbach das Haus an der Schmiedgasse, das neben dem Bildschnitzers liegt. Ein Stephan Schrattenbach aus Kaufbeuren begann im Sommersemester 1500 sein Studium an der Universität Wien. Paul Schrattenbach gehört im November 1515 zu den Vertretern der Hirschaft vor dem Spitaltor, die sich mit den Schwestern im Maierhof um die Wegrechte über ein unbebautes Grundstück streiten, das beide für sich beanspruchen. Paul Schrattenbach begegnet uns letztmalig im Juni 1530 als Zeuge des Geburtsbriefes für den nach Leitmeritz in Böhmen ausgewanderten Färber Christoph Blank, dessen Eltern Konrad Blank und Barbara Ott 1478 in St. Martin geheiratet hatten.

Der bedeutendste Vertreter der Schratzenbach ist jedoch der mutmaßlich im Jahre 1451 in Kaufbeuren geborene Johannes, wohl ein Nachkomme des genannten Kupferschmiedes und Ratsherren Hans Schratzenbach. Johannes Schratzenbach trat gemeinsam mit seinem älteren Bruder Michael im Alter von 20 Jahren in das Kloster Andechs ein, wo beide am 8. September 1471<sup>1</sup> ihr Gelübde ablegten. Nachdem er bereits einige Jahre als Prior gewirkt hatte, wurde er, seiner hohen Verdienste um das Kloster wegen, als erster Angehöriger aus dem eigenen Konvent am 10. Oktober 1492<sup>2</sup> als Johannes II. zum vierten Abt des erst 1455 von Herzog Albrecht III. von Bayern zur Benediktinerabtei erhobenen Klosters auf dem Heiligen Berg gewählt. Sein Bruder, der am 6. November 1506 verstarb, folgte ihm im Amte des Priors. Abt Johannes vermochte nicht nur, den Grundbesitz des Klosters durch Zukäufe in Alling, Erling, Geltendorf, Unter- und Oberschorndorf und Utting und die Entgegennahme verschiedener Stiftungen ansehnlich zu vermehren, sondern in demselben auch eine geradezu vorbildliche Klosterzucht zu erhalten. Für Letztere wurde er 1496 durch den päpstlichen Visitator, den Abt Wilhelm von Unserer Lieben Frau zu Luxemburg, sogar ausdrücklich belobigt. Die wichtigsten Stiftungen der Sedenzzeit Abt Johannes' II. in Andechs waren der Jahrtag des Grafen Siegfried von Seefeld, die Übergabe der Gruftkapelle in München und die Stiftung einer Kaplanei in dieser durch die Witwe des Starnberger Pflegers Thomas Piperl und den Reichlinger Pfarrer Paulus Prändl 1494, eine weitere Messe durch Beatrix Piperl in der Kapelle Mariä Himmelfahrt in der Klosterkirche im Jahre 1497 und die Jahrtagstiftungen des Pflamtsrichters Georg von Benzenau von 1497 bzw. seines Bruders Johann im Jahre 1505. Auf Abt Johannes gehen auch die Errichtung einer Ziegelei und die Anlage von Fischweihern zu Erling, die Errichtung einer Mühle zu Widdersberg sowie Kirchenneubauten zu Erling und Widdersberg zurück. Dazu waren ihm die Vermehrung, die öffentliche Darstellung und die Verehrung der umfangreichen Reliquiensammlung des Andechser Heiltums und die damit verbundene Wallfahrt ein entscheidendes Anliegen. Im Juli 1497 suchte er König Maximilian I., der selber dem Heiligen Berg mehrere Besuche abstattete, in Innsbruck auf, um sich von diesem die Privilegien seines Klosters bestätigen zu lassen. Abt Johannes II. starb am 1. Juni 1521, von seinen Mitbrüdern als „Zierde des Klosters“ hoch verehrt, nachdem er im Kloster Wessobrunn noch kurz vor seinem Tode den Druck einer Chronik des Andechser Heiltums in Auftrag gegeben hatte.

<sup>1</sup> W. Mathäser nennt als Professionsdatum den 8. Dezember 1471.

<sup>2</sup> Im Gegensatz zu M. Sattler, der auch die Bestätigung der Wahl durch Abt Johann von Wessobrunn vom 13. November 1492 anführt, nennt W. Mathäser als Tag der Abtwahl Johann Schratzenbachs den 16. Dezember dieses Jahres.

M. Sattler: Chronik von Andechs, Donauwörth, 1877, S. 204 – 232.

W. Mathäser: Andechser Chronik, München, 1979, S. 46 – 49.

## 138) Schuster

Der Name Schuster geht, wie Schuhmacher, auf die handwerkliche Tätigkeit des Herstellens und Reparierens von Schuhen zurück, deren Bedeutung für das mittelalterliche Kaufbeuren allein schon die Existenz einer eigenen Schuhmacherzunft widerspiegelt. Wegen dieser Herkunft sind die Grenzen zwischen Berufsbezeichnung und Familiennamen lange Zeit noch fließend. Der erste in Kaufbeuren nachweisbare Namensträger ist Dietrich der Schuster von Wörishofen, der sich zu Beginn des 14. Jahrhunderts zusammen mit Angehörigen der ritterbürtigen Führungsschicht der Stadt unter den Zeugen des Verkaufs von Liutpold Hagendorn von Salenwang, des ihm leib-eigenen Bruders des dortigen Meisters Berthold Hagendorn, durch Hildebrand von Mauerstetten

an das Spital zum Heiligen Geist findet. Im Dezember 1301 ist Dietrich der Schuster einer der Träger der vier Halbhufen zu Weinhausen, die Heinrich und Gertrud Twinger von Heinrich von Minderdorf (*bei Sulzberg*) und Heinrich von Mering erworben hatten und nun dem Kaufbeurer Spital übergeben. Ebenso bezeugt er im März 1305 die Übergabe des Eigentums an der halben Lehenhube zu Oberzell, die Hermann Koch dem Spital geschenkt hatte, durch die Truchsässen Hildebrand und Heinrich von Stöttwang. Noch im April 1333 wird Dietrich der Schuster von Wörishofen als Anrainer der beiden Lussgärten unter der Buchleuthe genannt, die Heinrich Hutter und Berthold Binder für ihre Eltern bzw. Schwiegereltern Ulrich und Elisabeth Hutter als Seelgerät an das Spital stiften. Konrad der Schuster bezeugt im Dezember 1341 den Verkauf des Badhauses bei der unteren Überschlagmühle durch den Bader Berthold von Schongau an Johannes Hutter. Den Erlös stiftet der Verkäufer für einen Jahrtag für den verstorbenen Berthold Salch und seine Frau an das Spital. Das Jahrzeitenbuch des Spitals führt unter dem 9. Dezember einen Konrad Schuster mit seinen beiden Ehefrauen Agnes und Elisabeth auf, dazu seinen Sohn Walther. Wahrscheinlich ist aber auch die mit diesen zusammen genannte Anna Issinger eine Tochter desselben. Ein Heinrich Schuster von Wörishofen verklagt im September 1350 Johann Seifried vor einem zu Wörishofen tagenden Gericht wegen der Nutzung einer halben Hube zu Schmiechen (*abg. bei Bad Wörishofen*).

Georg der Schuster, Bürger zu Kaufbeuren, bezeugt im November 1351 den Verkauf von insgesamt fünf dem Fürststift Kempten und der Herrschaft Kemnat lehenbaren Hofgütern zu Hunoldshofen durch Johann Unrein von Grönenbach an den Kaufbeurer Bürger Walther Blank. Bei dem anlässlich der Urfehde der Brüder Martin und Hartmann Kolb im Oktober 1405 als Gewährsmann genannten Funk Schuster dürfte es sich allerdings um den Schuster Hans Funk handeln, der andernorts als deren Schwestermann aufscheint. Im März 1413 ist Nikolaus Schuster zusammen mit Hans Weiß Pfleger des Spitals, als dieses seinen Bestandhof zu Frankenried an Heinrich Zimmermann verleiht. Ein Bäcker Konrad Schuster, gen. das Auerbächlein, bürgt im März 1417 bei der Urfehde des Hans Feirer. Derselbe bezeugt im September 1422 den Bestandsvertrag der Gebrüder Peter und Konrad vom Weg für verschiedene Grundstücke des Peter Ostermann, gen. Großutz, bei Tabratshofen und im Juli 1423 die Urfehde des Michael Räggl von Gundelfingen. Im Juli 1426 gebietet der Reichshofrichter zu Rottweil, Graf Hermann von Sulz, dem Kaufbeurer Bürger Jakob Schuster, auf die Klage des Konrad Waldvogel von Roggenburg zu antworten. Der Weber Martin Schuster ist zusammen mit Konrad Feirer und anderen im November 1431 Gewährsmann der Urfehde des Bartholomäus Lauterbach. Ebenso bürgt er im Juli 1432 als dessen Freund für die Urfehde des Heinrich Stelzer, der die Richtung mit seinem Schwiegervater Heinrich Spleiß mutwillig missachtet hatte, und im Dezember 1433 für den Weber Konrad Vogt, der den Rat mit Frevelworten beleidigt hatte. Ein weiteres Mal bürgt Martin Schuster im Juni 1436 bei der Urfehde des Webers Bürkle von Weil.

Martin und Georg Schuster bürgen im Oktober 1436 gemeinsam für den entlassenen Nachtwächter und Türmer von St. Martin Heinrich Angermann, der zeitlebens aus dem Friedsäulenbereich der Stadt verbannt wird. 1438 besitzt Heinrich Müller das Haus zwischen denen von Nikolaus Schuster und Ulrich Trienter. Im März 1441 belehnt Werner von Benzenau Konrad Schuster von Kaufbeuren mit dem der Herrschaft Kemnat lehenbaren Dreiviertelhof zu Eurishofen, den dieser von seiner Schwiegermutter Anna Briem geerbt hatte. Martin Schuster bürgt im März 1442 auch bei den Urfehden von Heinrich Kohler und dem Goldschmied Hans Weichbürger, Georg Schuster im Dezember darauf für Michael Sailer. Als Letzterer im März 1443 seine Urfehde wiederholt, bürgt dieses Mal Martin Schuster für ihn. Bei der im Juli 1454 geschworenen Urfehde des Ulrich Schilling zählen Martin Schuster der Ältere und Hans Schuster, der Tochtermann des Johann Schley, zu den Gewährsleuten. Georg Schuster ist wiederum Bürge bei der Urfehde des Metzgers Ulrich Steger, der sich nur noch bis auf zwei Meilen

der Stadt nähern darf. Hans Schuster ist im Mai 1460 wiederum Gewährsmann der Urfehde, die Konrad Radin, gen. Bayer, der Stadt Kaufbeuren und Marquard Schälkle zu schwören hat. Im August 1461 bürgt Martin Schuster für Nikolaus Schmid den Jüngeren und im September darauf zusammen mit Georg Schuster bei der Urfehde des Schneiders Erhart Degenhard. Weiter findet sich Martin Schuster im August 1464 als Gewährsmann der Urfehde des Konrad Maurer, im November darauf als Gewährsmann der Urfehde des Stadtdieners und Türmers Peter Bock und im Januar 1465 als Gewährsmann der Urfehde des Schneiders Hans Stadler. Auch bei der Urfehde des Hans Schuster im Juni 1466 bürgt Martin Schuster. Der Weber Konrad Schuster wiederum bürgt im Januar 1471 bei der Urfehde des Ulrich Gennacher.

Die Stadtsteuerliste von 1479/83 führt unter der Schusterzunft Georg Schuster, der mit 100 Pfund Haller liegender und 40 Pfund Haller fahrender Habe, unter der Weberzunft Konrad Schuster, der mit 30 Pfund Haller fahrender und unter der Metzgerzunft den Sattler Peter Schuster, der mit 250 Pfund Haller liegender Habe zur Steuer veranschlagt ist. Peter Schuster, der Sattler, gehört im Juni 1480 zu den Gewährsmännern des Schlossers Hans Günzburger, der wegen Fälschungen bei der Erneuerung der Turmuhr von St. Martin verurteilt wurde. Dieser darf kein Wirtshaus mehr betreten, keine Waffen mehr bei sich tragen und seinen Haushalt ohne Erlaubnis nicht aus der Stadt verlegen. Georg Schuster zinst 1482 für ein Stück des Stadtgrabens an die Stadt, der Weber Konrad für eine Kuh an St. Blasius. Konrad Schuster bezeugt im Februar 1488 die Kreditaufnahme der Witwe Barbara Schad bei Lorenz Honold auf ihr Anwesen zwischen dem Rathaus und dem Haus von Jakob Gerhard am Markt. Ebenso bezeugt er zusammen mit dem Stadtdiener Christian Schilling im Juli 1492 den Häusertausch zwischen dem Säckler Sebastian Still und seiner Frau Elisabeth und dem Emmenhausener Pfarrer Johannes Wagner und dessen Schwester Anna. Johannes Wagner erhält das Eckhaus und den Stadel des Sebastian Still bei der Liebfrauenkapelle, dessen Anwesen seitlich an das Haus der Benzenauer und hinten an den Schöffler Christian Strobel stößt, und gibt diesem dafür das Haus Unter dem Berg zwischen denen des Jakob Erhard, des Vaters der Elisabeth Still, und der Elisabeth Lauer. Um diese Zeit ist eine Anna Schuster die Ehefrau des Silvester und die Mutter des Kürschnergesellen Blasius Kündigmann. Ein Matthäus Schuster ist im Oktober 1523 schließlich Fürsprecher des Jos Gullis von Isny, als dieser vom Kaufbeurer Spital, der Bruderschaft der Bäckerknechte und anderen Gläubigern angeklagt wird, jahrelang verschiedene Zinsen aus seinem Hof zu Schwäbishofen nicht entrichtet zu haben.

## 139) Schwab

Schwab verweist wie Frank, Bayer, Böhm oder Hess auf die regionale Herkunft eines zugewanderten Neubürgers, zumal eine solche Bezeichnung eine einfache Unterscheidung des Neuen vom Bekannten und Vertrauten ermöglicht. Die Charakterisierung nach der Herkunft bleibt häufig neben dem eigentlichen Geschlechternamen bestehen und zeigt die Tendenz, diesen zu überlagern und letztlich zu verdrängen. Wahrscheinlich handelt es sich aber bei allen Trägern des Namens Schwab in Kaufbeuren um ein und dieselbe Person. Heinrich Völk, gen. Schwab, verhandelt im Dezember 1456 erfolgreich als Vertreter der Schwestern im Maierhof mit dem dortigen Ammann des Klosters Irsee wegen der Zufahrt zum Anwesen der Franziskanerinnen in Ketterschwang, in der die Hintersassen des Klosters Irsee eine Beeinträchtigung ihrer Wegerechte sehen. Im Januar 1460 ist Heinrich Schwab als Zeuge bei der Urfehde des Jos Maurer zugegen. Er ist Stadtdiener und als solcher im August 1464 auch Zeuge der Urfehden des Kaufbeurer Bürgers Kaspar Heller und des Zimmermannsknechtes Peter Schick. Dasselbe ist im Oktober 1464 bei der Urfehde des Sebastian Maurer der Fall. Bei der im Mai 1465 vor Stadtammann

Ulrich Hauser geführten Verhandlung im sog. Rosenkrieg der Gemeinden Stöttwang, Oberzell und Wolbratshofen begegnet uns Heinrich Schwab als Zeuge für Ulrich Honold, in dessen Diensten er zwölf Jahre als gedingter Knecht gestanden und ihm das Bauholz für sein Hinterhaus in Kaufbeuren geschlagen hatte. Im Juni 1466 bezeugt der Stadtdiener Heinrich Schwab die Urfehde des Hans Schuster von Kaufbeuren, im November 1466 die des Webers Thomas Schilling.

Im April 1467 bezeugt der Stadtdiener Hans Schwab den Verkauf der beiden Höfe, des Zehnten, der Fischenz an der Gennach bis hinab nach Linden und des der Herrschaft Kemnat lehenbaren Gerichts mit Zwing und Bann zu Thalhofen an der Gennach durch Paulus Tabratshofen von Eglfing bei Weilheim, der sie im März 1431 von dem Augsburger Bürger Heinrich Völk erworben hatte, für 325 Gulden an den Kaufbeurer Altbürgermeister Konrad Weißerer.<sup>1</sup> Wiederum Heinrich Schwab bezeugt im Mai 1467 als Stadtdiener einen Grundstückstausch zwischen Heinrich Günzburger von Oberbeuren und dem Spital und im Juni dieses Jahres den Erwerb einer Pfründe im Spital durch den Salwirker Andreas Braun und seine Frau Elisabeth Sachs. Ebenso bezeugt Heinrich Schwab im Juli 1467 die Urfehde des Konrad Schneider und im März 1468 den Verkauf eines Viertelhofes zwischen Ummenhofen und Eurishofen durch den Kaufbeurer Bürger Hans Wetzler den Älteren für 121 Gulden an Konrad Rehle von Eurishofen. Im August 1468 bezeugt der Stadtdiener Heinrich Schwab die Urfehde des Hans Funk, der sich mit der Stadt Kaufbeuren um die Nutzung eines Grundstückes am Stadtgraben gestritten hatte, und den Verkauf eines Gutes zu Blonhofen durch Hans Hildebrand von Landsberg an die Ewigmesse des Kapitels Kaufbeuren in St. Martin. Im Februar 1469 bezeugt Heinrich Schwab den Verzicht Hans Häckels und des Seilers Konrad Hutter gegenüber Konrad Rehle auf das Wiederkaufsrecht ihres verstorbenen Schwiegervaters Hans Wetzler an dem Viertelgut zwischen Ummenhofen und Eurishofen, sowie die Urfehden des Schlossers Hans Günzburger, des Hans Ruscher, gen. Pfanzelt, und des Hans Stöhr von Rieden bei Füssen. Im Mai 1470 bezeugt der Stadtdiener Heinrich Schwab den Verkauf einer Wiese des Schusters Konrad Rimpfing im oberen Hard an St. Martin, im Oktober 1470 die Kreditaufnahme des Frankenhofener Müllers Berthold Wüst und seiner Frau Margarethe auf ihre Erblehenmühle beim Kaufbeurer Spital und im November dieses Jahres den Verkauf eines halben Hofes zu Ummenhofen durch die Geschwister Johannes, Peter, Barbara und Anna Bruggschlegel von Kaufbeuren um 193 Gulden an Konrad Rehle von Eurishofen sowie die Urfehde des Konrad Maurer wegen dessen übler Nachrede gegenüber dem Ratsherrn Jakob Kessler. Im November 1473 ist der Stadtdiener Heinrich Schwab als Zeuge anwesend bei der Neuerleihung der Bestandgüter des Spitals zu Birkhausen, Dösingen, Eurishofen, Linden und Weinhausen und im Dezember darauf beim Verkauf des sog. Klammgeldes aus dem Maierhof zu Dösingen durch Elisabeth Emmler, die Witwe des Ulrich Weißerer, an die Schwestern im Maierhof zu Kaufbeuren. Im März 1475 bezeugt er die Verleihung des spitaleigenen Bestandgutes zu Bingstetten an den Weichter Ammann Hans Schwarzenbold, im Januar 1478 den gerichtlichen Vergleich um das Erbe der Geschwister Hochherr, wonach der Anger zu Kaufbeuren Werner Heinzelmann von Erolzheim und seiner Gemahlin Barbara Hochherr und die Güter zu Langerringen Anna, der Witwe des verstorbenen Schusters Leonhard Hochherr, zufallen sollen. Schließlich bezeugt der Stadtdiener Heinrich Schwab im Mai 1478 die Kreditaufnahme des Schusters Konrad Geiger und seiner Ehefrau Walburga auf ihren Baum- und Gemüsegarten vor dem Spitaltor beim Spital und im Februar 1479 den Verkauf eines Angers unterhalb von Tabratshofen durch den Lodweber Hans Erhard an Ulrich Schmid von Leinau. Da er in der Stadtsteuerliste bereits fehlt, muss Heinrich Schwab noch im Jahre 1479 gestorben sein.

<sup>1</sup> Da der hier genannte Stadtdiener Hans Schwab andernorts nicht belegbar ist, drängt sich der Verdacht auf, dass hier ein bereits in der Urkunde des 15. Jahrhunderts unterlaufener Irrtum in der Namenswiedergabe des bekannten Stadtdieners Heinrich Schwab vorliegt.

## 140) Schwarz

Schwarz drückt wie Rot, Braun, Grau oder Weiß den meist von der Haarfarbe bestimmten Eindruck vom äußeren Erscheinungsbild einer Person aus, kennt aber als Farbe des Todes und der Unterwelt auch die Assoziation mit dem Geheimnisvollen, Unheilvollen, ja sogar des Dämonischen und Satanischen. Im mittelalterlichen Kaufbeuren ist der Name relativ selten. Siegfried Schwarz, Bürger zu Kaufbeuren, bezeugt im Februar 1306 den Verkauf eines vom Fürststift Kempten zu Lehen gehenden Hofes zu Waalhaupten durch die Brüder Konrad und Berthold von Waalhaupten an das Kaufbeurer Spital. Hermann Schwarz, Bürger zu Kaufbeuren, bezeugt im März 1339 die Übergabe des ebenfalls dem Fürststift Kempten lehenbaren Fritzenhofes zu Obergermaringen und seiner leibeigenen Inhaber durch den Kaufbeurer Bürger Ludwig Leinauer, seine Frau Agnes und seinen Lehenträger Hermann Weißerer an das Spital. Ebenso bezeugt Hermann Schwarz im Juni 1349 den Verkauf einer Hofstätte mit zwölf Jauchert Acker zu Beckstetten durch die Kaufbeurer Bürgerin Mathilde Sattler für 84 Pfund Augsburgischer Pfennige an Heinrich Plochinger. Hermann Schwarz war nach seinem unter dem 3. August im Jahrzeitenbuch des Spitals verzeichneten Jahrtag mit einer Adelheid verheiratet und stiftete mit dieser zusammen dem Spital einen Garten am Graben bei Bruggschlegels Tor. Weitere Einträge nennen unter dem 18. Januar einen Siegfried Schwarz, der dem Spital ein Grundstück bei den Weiherängern gestiftet hatte, unter dem 17. Mai einen Andreas Schwarz und seine Ehefrau Gertrud und unter dem 2. Juli einen Hans Schwarz, der allem Anschein nach in verwandtschaftlichen Beziehungen zur Familie Tannheimer stand, insbesondere zu Franz Tannheimer und seiner Gemahlin Katharina. Die Fraß stifteten dem Spital für ihren Jahrtag einen Zins aus dem Anwesen eines Nikolaus Schwarz. Schließlich übergaben auch Konrad und Mathilde Staudigl dem Spital einen Zins aus ihrem zwischen Peter Maier und dem Schwarz gelegenen Anwesen Unter dem Berg.

Der Wagner Peter Schwarz und seine Ehefrau Gertrud Maier werden im April 1420 zum Schwören einer Urfehde verurteilt, da sie, als das Spital hinter ihrem Hause unterhalb des Kirchhofes seine Badstube errichtete, diesen Vorgang mit böswilligen Lästerworten und Unterstellungen begleitet hatten. Im Februar 1425 verkaufen Hug Freitag und seine Ehefrau Katharina dem Kramer Konrad Müller vier Tagwerk Wiese zu Märzisried, die sie von ihrer Schwägerin bzw. Schwester Anna Schwarz ererbt hatten. Bei der Urfehde des Bildschnitzers Heinrich Bachmann im April 1430 gehört der Kürschner Konrad Schwarz zu seinen Bürgen. Dasselbe ist im April 1438 bei der Urfehde des Maurers Erhart Seifried der Fall. Vielleicht ist der Genannte personengleich mit jenem Konrad Schwarz, der zusammen mit seiner Tochter Elisabeth unter dem 29. Juni im Jahrzeitenbuch erscheint. Im November 1437 belehnt Fürststab Pilgrim von Kempten den Wagner Peter Schwarz mit dem Acker zu Unterostendorf, den dessen Ehefrau Gertrud (*Gesa*) von ihrer Mutter, der Maierin, geerbt hatte.

Im Dezember 1546 ist der Färber Augustin Schwarz als Lehrmeister des Schwarzfärbers Thomas Bach, Sohn des Ulrich Bach von Wertach, belegt. Derselbe besitzt im März 1548 einen Anger, der an den des Webers Hans Heinle und seiner Kinder grenzt. Am 29. Januar 1549 sind der Färber Augustin Schwarz und seine Ehefrau Anna bereits tot, als die Pfleger ihrer Kinder Christian, Hans, Judith und Euphrosina deren Onkel, dem Färber Peter Maier, und seiner Ehefrau Anna um 316 Gulden einen Anger, zwei Lussgärten vor dem Rennweger Tor und deren Anwesen an der Hinteren Gasse beim Rennweger Tor verkaufen, welches zwischen denen des Maurers Hans Winkler und des Metzgers Hans Rapp liegt und mit dem Hof hinten an die Stadtmauer stößt. Der hier genannte Sohn Hans ist vielleicht mit dem Hans Schwarz identisch, der um 1570 an die St. Ottilien-Kapelle zu Hörmannshofen den Zins aus dem Anwesen beim

Spitaltor entrichtet, das im März 1514 dem Schuster Hans Spichs und seiner Frau Anna gehörte. Ein Diepold Schwarz ist 1567 Ratsherr, ab 1578 Spitalpfleger und Pfleger von St. Martin. Im Jahre 1581 hielten die Kessler in seinem Hause eine Versammlung ab, die derartig außer Kontrolle geriet, dass sich am Ende alle sturzbetrunken im Stadtbach balgten.

## 141) Schweithart

Die Schweithart (*Schweickert, Schweigkart, Schweitthart, Schweyckhart, Schwickher, Schwickart, Schweychart*) entstammen der ritterbürtigen Dienstmannschaft des Fürststifts Kempten. Ihr Name, der nicht mit Schweiger/Schwaiger/Schweigger (= Betreiber eines vorwiegend Käse produzierenden Vieh- und Weidehofes) verwechselt werden darf, kann als Kombination von mhd. *swigen* (= schweigen, zum Schweigen bringen, verstummen lassen) und *harte* (= hartnäckig, ausdauernd, fest zusammenhaltend) oder *hart* (= schwer, streng, höchst, sehr) verstanden werden und damit als jemand, „der keine unnötigen Worte verliert“ bzw. „ausdauernd schweigen kann“ gedeutet werden. In der Literatur wird Schweikart auch mit mhd. *swinde* (= heftig, gewaltig, ungestüm, leidenschaftlich, grimmig) in Verbindung gebracht, was dann mit jemand, „der bekannt dafür ist, ungestüm anzugreifen“ oder „hart zupackt“ wiederzugeben wäre. Die in Kaufbeuren seit den 30er-Jahren des 15. Jahrhunderts nachweisbaren Schweithart waren von Anfang an Angehörige der patrizischen Oberschicht der Stadt. Die Anrede „der feste“ belegt zudem die ritterbürtige Abkunft des Geschlechtes. So wird der feste Ulrich Schweithart im Januar 1438 von Otto von Benzenau zu Kemnat mit dem Hof zu Huttenwang belehnt, den der Kirnisberger bewirtschaftet. Drei Monate später besiegelt derselbe Ulrich als Bürger der Stadt Kaufbeuren die Beilegung eines Streites zwischen den Riedener Hintersassen der Herren von Baisweil und des Kaufbeurer Spitals um die Nutzung und Begehbarkeit verschiedener Grundstücke zu Rieden. Im Februar 1440 bezeugt Ulrich Schweithart von Kaufbeuren zusammen mit dem Stadtmann Hans Bruggschlegel den Verkauf eines halben Hofes zu Bidingen durch Hans und Margarethe Härtle von Bidingen an Konrad Wälsch. Im August 1440 schlichtet Ulrich Schweithart zusammen mit Hans Gerhard den Streit des Kirchherren Jodokus Reistle von Weicht mit seinem Vogtherren Konrad Wälsch. Im September 1443 belehnt ihn Otto von Benzenau zu Manns- und Frauenlehen mit dem Maierhof zu Untergermaringen, einem Acker unterhalb des Georgiberger und dem Leitgeb-Anger zu Frankenried, den schon sein verstorbener Schwiegervater Konrad Endorfer innegehabt hatte.

Im Februar 1444 besiegelt Ulrich Schweithart den Verkauf von elf Tagwerk Wiesen zu Biessenhofen durch den Kürschner Hans Müller von Ronsberg und seine Frau Elisabeth an ihren Vetter, den Kramer Konrad Müller von Kaufbeuren. Im Juli 1447 verhandelt und beurkundet Ulrich Schweithart zusammen mit Bürgermeister Konrad Weißerer, Altbürgermeister Konrad Endorfer und mehreren Ratsherren den Ankauf von 38 Jauchert Acker zu Holzhausen für 290 Gulden von Elisabeth Grünenberg, Witwe des Konrad Grünenberg von Kempten, und ihren Kindern durch das Spital. Im Mai 1448 besiegelt er als Vertreter des Stadtgerichtes den Verkauf eines der Herrschaft Mindelheim lehenbaren Hofes zu Obergermaringen durch den Stadtmann Konrad Emich, seine Frau Anna und seinen Sohn Othmar für 225 Gulden an Konrad Anshelm von Kaufbeuren. Er ist auch an den Verhandlungen beteiligt, als Michael Settele von Memmingen an St. Blasius einen Zins aus seinem Grundstück beim Zwingerwäldchen verkauft, das neben Schweitharts eigenem liegt. Im September 1453 muss ein Schiedsgericht den Streit zwischen Ulrich Schweithart und der Gemeinde Oberbeuren wegen der Weide- und Viehtriebrechte im Umfeld von dessen Grundstücken schlichten. Ulrich Schweithart ist zusammen mit Hartmann Nabel Träger der Jedelheld Ostheimer, als diese im selben Monat von Michael Schneider, dem

Kirchherren von Altdorf, für 50 Gulden einen Ewigzins aus den Grundstücken von Georg und Agnes (*Gesa*) Bader zu Immenhofen und Ulrich Kögl von Hausen erwirbt. Im Oktober 1455 bezeugt der edle, feste Ulrich Schweithart neben dem Ratsherren Hartmann Nabel, dass der Rat der Stadt Hermann Müller, dem Sohn des verstorbenen Marquard Müller von der Mühle vor dem Spitaltor, gestattet hat, auf die Ammermühle nach Weilheim zu ziehen, doch darf er seinen Anteil an der Spitalmühle nur mit Zustimmung der Stadt veräußern.

Im Dezember 1456 ist Ulrich Schweithart Pfleger des Schwestern im Maierhof, als diese eine Klage der Gemeinde Keterschwang wegen einer vermeintlichen Zufahrtsbehinderung abzuwehren haben. Im Mai 1460 besiegelt er die Entscheidung des Schiedsgerichtes, das den Streit zwischen Konrad Angerer und dem Spital um die Nutzung der Wälder rund um Weinhausen beilegt, im November desselben Jahres den Verkauf einer Spitalpfründe an Magnus Ried von Ettringen. Im Mai 1461 erwirbt Ulrich Schweithart von Georg von Heimenhofen zu Fischen die Lehenhoheit über den Hof des Georg Dempfle und die Hälfte des Gerichts zu Schwäbishofen. Die andere Hälfte besitzt das Kaufbeurer Spital. Im Juni 1462 wird er erstmals als Ulrich der Ältere bezeichnet, als er die Urfehde des Hans Schwert von Pürgen bei Landsberg besiegelt, der den Bayern geholfen hatte, Pferde der Kaufbeurer wegzutreiben.<sup>1</sup> Im März 1463 ist Junker Ulrich Schweithart als Pfleger des Klosters dabei, als dessen Meisterin Anna Scherrich verspricht, dem Dekan Konrad Wider für einen Anger vor dem Rennweger Tor einen Jahrtag einzurichten. Ulrich Schweithart der Ältere besiegelt im August die Urfehden des Kaspar Heller und des Zimmermannsknechtes Peter Schick und im Dezember 1464 des Hans Amersin von Obergermaringen. Als Grundherr zu Stöttwang ist er von März bis Mai 1465 mehrfach bei den in der großen Ratsstube zu Kaufbeuren geführten Verhandlungen im sog. Rosenkrieg der Gemeinden Stöttwang, Wolpertshofen und Oberzell anwesend. Als Pfleger des Klosters ist er gleichzeitig dabei, als Anna Scherrich von Elisabeth Schondorfer, der Witwe des Otto Schondorfer, und ihren Kindern Hans, Otto, Anna und Barbara sowie dem Kaufbeurer Bürger Jos Gerhard, dem ein Drittel dieses Gutes gehört, um 210 Gulden deren Irseer Lehenhof zu Beckstetten erwirbt. Im Juni 1466 besiegelt er die Urfehde des Hans Günzburger.

Als Pfleger der Schwestern im Maierhof begleitet Ulrich Schweithart im Februar 1467 den Kauf des Irseer Klosterhofes zu Frankenried durch Anna Scherrich. Im Juli darauf gehört er zu den Schiedsleuten, die den Streit um die Zugehörigkeit eines Grundstückes zu Bingstetten zwischen dem Spital und dem Kloster Irsee entscheiden. Im September dieses Jahres und im April 1468 hat er sich gegen eine Schadenersatzforderung der Gemeinde Oberzell gegenüber seinem Stöttwanger Besitz zur wehren. Im Jahr darauf besiegelt Ulrich Schweithart der Ältere die Urfehde des Konrad Hiemer von Kraftisried. Im Oktober 1469 besiegelt er als deren Herr den Verkauf einer Korngült durch den Müller Berthold Wüst und seine Gemahlin Margarethe von Frankenhofen an der Gennach gegen einen Kredit von 20 Gulden an das Spital, doch wird die Zustimmung der noch unmündigen Kinder des Paares vorbehalten. Im Mai 1471 sind Ulrich Schweithart der Ältere als Pfleger der Witwe des Ulrich Weißerer und Ulrich Schweithart der Jüngere als Pfleger des Schwestern im Maierhof an einem Streit der dortigen Grundherren mit der Gemeinde Mauerstetten wegen verschiedener Weide- und Wegeangelegenheiten beteiligt. 1471/72 begleitet Ulrich Schweithart der Ältere als Pfleger des Klosters dessen vollständigen Um- und Neubau durch die Meisterin Anna Scherrich. Im Mai 1472 nimmt Ulrich Schweithart der Ältere auf seinen Hof zu Schwäbishofen bei Hans Spatz von Schwabmünchen einen Kredit von 100 Gulden auf. Derselbe besiegelt im Dezember 1473 den Verkauf des sog. Klammergeldes aus dem Maierhof zu Dösingen durch Elisabeth Emmler, die Witwe des Ulrich Weißerer, an die Schwestern im Maierhof. Im selben Monat überträgt Hans Endorfer der Ältere die von seinem Sohn Hans beanspruchten Rechte an dem Lehengut zu Westerried, die sein Vetter Konrad Endorfer hinterlassen und Ulrich Schweithart der Ältere bisher innehatte, mit Zustimmung sei-

ner Söhne Hans, Vinzenz, Achaz und Wolfgang seinem Sohn Georg. Im Oktober 1474 nimmt Ulrich Schweithart der Ältere bei den Schwestern im Maierhof auf den Hof des Peter Stegmann zu Apfeltrang einen Kredit von 100 Gulden auf. Danach ist von Ulrich Schweithart dem Älteren nicht mehr die Rede.

Ulrich Schweithart der Jüngere ist im Juli 1473 Pfleger des Spitals, als der Schneider Eustachius (*Stachel*) Freiberg gegenüber demselben auf den Nachlass seiner an einer Seuche im Spital verstorbenen Eltern verzichtet. Im November dieses Jahres ist er an der Neuerleihung der Bestandsüter des Spitals zu Dösingen, Eurishofen, Linden, Weicht und Weinhausen beteiligt. Sein Bruder Thomas Schweithart von Westerried verkauft Ulrich im April 1478 für 250 Gulden sein Viertel zu Hauprechts bei Westerried, das Mahd bei der Köhlerhütte und eine Wiese zu Reinhardsried. Nach der Stadtsteuerliste von 1479/83 sind alle Schweithart Mitglieder der Herrenzunft. Ulrich ist mit der extrem hohen Summe von 2625 Pfund Haller liegender und 371 Pfund Haller fahrender Habe zur Steuer veranschlagt, Elisabeth und Hans, seine Geschwister, mit jeweils vier Gulden. Im Mai 1480 ist der Schweithart von Kaufbeuren Anrainer eines Hofes zu Unterostendorf. Im Juli 1481 ist er als Ratsherr anwesend, als Hans Spatz als Dank dafür, dass er sich bei seinem Sohn Heinrich im Spital aufhalten durfte, diesem aus dem Hause des Gastwirts Hans Maurer neben dem Rathaus einen Zins von vier Gulden schenkt. 1482 besitzt Ulrich Schweithart einen Baumgarten beim Kostenburger Bad und ein Anwesen im Baumgarten. Im selben Jahre besitzen Hans Eschwing und Balthasar Schwertfeger zwei nebeneinander gelegene Anwesen im Baumgarten am Eck, neben dem von Ulrich Schweithart. Aus einem etwas jüngeren Nachtrag im Einkünfteverzeichnis der Stadt ergibt sich für das Jahr 1500 folgende Häuserreihe im Baumgarten: Ulrich Schweithart, Balthasar Schwertfeger, Hans Eschwing, Heinrich Nagel, Hans Hägele. Daneben gibt es 1482 Schweitharts Haus beim Kornhaus und besitzt Hans Zendat ein Anwesen zwischen den Häusern von Ulrich Schweithart und Hans Burkhard. Außerdem bezieht Ulrich Schweithart einen von den Endorfern ererbten Zehnten zu Untergermaringen.

Im Februar 1482 ist der Ratsherr Ulrich Schweithart beim großen Bauding des Spitals anwesend. Im Juni desselben Jahres besiegelt der Junker Ulrich Schweithart einen Grundstücksverkauf durch Hans und Martha Boll an Martin Seuter zu Neuenried. Als Ratsherr und Spitalmeister ist Ulrich Schweithart im Jahre 1482 am Verkauf des Zehnten zu Gennachhausen an die Kirche von Stöttwang beteiligt, an der Errichtung des Jahrtags für die Spitalpfründner Werner und Elisabeth Ernzhaim und dem Ankauf einer Egart auf der Buchleuthe von den Pflegern der Kinder der verstorbenen Angela Grünenwald. Im Dezember dieses Jahres belehnt ihn Abt Johann von Kempten als Träger mit den Lehen seiner Schwester Elisabeth: zwei Höfe, fünf Hofstätten, das Gericht und 20 Sack Vesen Vogthaber zu Stöttwang und das Viertelgut zu Hauprechts. Als Spitalpfleger verhandelt er 1483 mit dem Pfründner Andreas Braun die Überlassung von dessen Außenständen gegen ein Leibgedinge an das Spital, den Vergleich mit Christina Engler, der Ehefrau des Andreas Braun, den Kauf mehrerer dortiger Grundstücke durch Heinrich und Elisabeth Baumeister von Lindenberg, den Ankauf der beiden Höfe und weiterer 14 Jauchert Acker für 400 Gulden von den Erben des Konrad Angerer zu Weinhausen, die Aufnahme von Elisabeth Ginggelin in das Spital, den Verkauf des spitaleigenen Badhauses am Kirchhof an den Bader Hans Bartenschlag und den Ankauf eines Ackers von dem Metzger Ulrich Spleiß und seiner Ehefrau Anna von Ernzhaim.

Im Mai 1484 erteilt Elisabeth, die Tochter des Heinrich Müller von Frankenhofen an der Gennach, ihrem Bruder Konrad Vollmacht, ihre Ansprüche wegen der Mühle an Ulrich Schweithart zu vertreten. Zwei Wochen später entscheidet Bürgermeister Georg Spleiß einen Streit zwischen Abt Johann von Kempten, den Geschwistern Elisabeth und Ulrich Schweithart und der Gemeinde Stöttwang um das Recht, die Heiligenpfleger wählen zu dürfen, bzw. deren

Rechte und Pflichten festzulegen. Als Spitalpfleger ist der Ratsherr im Juni 1484 am Kauf einer Pfründe durch Anna Weißerer beteiligt. Im Dezember dieses Jahres verkaufen Anna Seuter, ihr Sohn Ulrich und die anderen Kinder aus ihrer Ehe mit dem verstorbenen Stadtschreiber Ulrich Stoppel mit Zustimmung ihres neuen Gemahls, des Schwabmünchener Ammanns Peter Hupfer, dem Spital für 20 Gulden ihren Lussgarten vor dem Spitaltor. Irrig allerdings erscheint die Nachricht W. L. Hörmanns, dass Ulrich Schweithart am 19. Juli 1484 als Bürgermeister an der Spitze einer 13-köpfigen Ratsdelegation Kaiser Friedrich III., der sich von Kempten her auf die Stadt Kaufbeuren zubewegte, bei Oberbeuren untertänigst empfangen und mit der Darreichung der Schlüssel der Stadt geehrt habe. Im Amtsjahre 1484/85 war Georg Speiß Bürgermeister, Ulrich Schweithart dagegen im Amtsjahre 1485/86. Kaiser Friedrich III. reiste tatsächlich erst im Sommer 1485 durch Oberschwaben.

Im März 1485 ist Herr Ulrich Schweithart der Rechtsbeistand der Kinder des verstorbenen Heinrich Müller von Frankenhofen gegen das Spital, die dieses wegen der Missachtung ihrer Erblehenrechte verklagt hatten. Sie bekommen als Entschädigung vom Spital 28 Gulden zugesprochen. Im Juli 1486 besiegelt Ulrich Schweithart den Verkauf zweier Ewigzinsen aus Gütern zu Immenhofen und Ruderatshofen durch Elisabeth Lauer, die Witwe des Maurers Leonhard Winkler, an das Spital. Im Januar 1487 erwirbt er als Pfleger des Spitals um 228 Gulden für dieses von dem St. Martins-Kaplan Jodokus Walther, dessen Schwester Anna und deren Ehemann Martin Schlecht das von ihrem Vater bzw. Schwiegervater Jos Walther, gen. Briem, ererbte Gütlein zu Eurishofen. Im Februar darauf beurkundet er als Spitalpfleger die Lebensmittelstiftung Peter Honolds und seiner Gemahlin Anna Arzt im Werte von 425 Gulden, im Mai 1489 den Ankauf eines Angers bei Tabratshofen aus der Hand von Hans und Anna Maier, im Juni 1489 den Ankauf eines weiteren Ackers vor dem Spitaltor am Weg nach Tabratshofen von den Pflegern des Ulrich Gerster, im Juni die Aufnahme der ihrer Vernunft und Sinne entsetzten Anna Kesselmann in das Spital und im Oktober den Ankauf von vier Tagwerk Wiesen zu Bingstetten.

Im November 1489 vergleicht der Rat den gewesenen Bürgermeister Ulrich Schweithart mit der Gemeinde Frankenried, die sich um das Trieb- und Trattrecht über eine seiner Wiesen streiten. Im Februar 1490 trägt der Ratsherr und Spitalpfleger mit dazu dabei, dass der Rat der Stadt Hans Zandat, dem Schmied von Oberzell, das Gut des Spitals, das er durch sein Fehlverhalten eigentlich verwirkt hatte, noch einmal verleiht. Im Dezember dieses Jahres ist er anwesend, als das Spital die Hofstatt von Albrecht und Barbara Stoll im Baumgarten erwirbt, die zwischen dem Spitalstadel und dem Anwesen von Hans Trienter liegt. Elisabeth Schweithart verkauft im August 1490 Lorenz und Barbara Honold für 295 Gulden einen Dreiviertelhof, einen Anger, Äcker, Wiesen und die ihr eigene Familie Gasser zu Frankenried, alles Lehen der Herrschaft Kemnat. Obwohl Ulrich Schweithart nach W. L. Hörmann in den Amtsjahren 1490/91 und 1491/92 Bürgermeister der Reichsstadt Kaufbeuren gewesen ist, bezeugt er im Februar 1491 den Verkauf eines Zinses aus einem halben Hof an Konrat Werz von Bernbach und dessen Weiterverkauf an das Spital lediglich als Ratsherr. Erst im März 1491 besiegelt Ulrich Schweithart als Bürgermeister von Kaufbeuren den Verkauf einer Hofstatt zu Frankenhofen durch Konrad Kaiser an seinen Schwiegersohn Ulrich Täglin von Thalhofen. Schon im Oktober 1490 hatte er den Verkauf zweier Höfe und einer Hofstatt zu Untergermaringen durch Hans Schmalholz den Jüngeren von Landsberg und dessen Gemahlin Ursula besiegelt, eine Schwester Ulrich Schweitharts. Ulrich Schweithart selbst ist der Schwager Konrad Rehlings von Landsberg, der im März 1491 einen Ewigzins aus einem Anger bei Tabratshofen an das Spital verkauft. Als Spitalpfleger gewährt er im April 1491 den Brüdern Georg und Hans Rehle einen Kredit von 40 Gulden auf ein zwischen Eurishofen und Ummenhofen gelegenes Viertelgut. Erst im August 1491 besiegelt er wiederum als Bürgermeister den Gerichtsspruch des Mauerstettener Ammanns Hans Lieb gegen Heinrich Steidle. Dieser hatte seinen Hof, da er wegen eines Hagelschlages seinen finanziellen Verpflich-

tungen nicht mehr nachkommen konnte, dem Spital aufgegeben und war von diesem auf die Gant gelegt worden.

Ebenfalls im August 1491 besiegelt Bürgermeister Ulrich Schweithart den Verkauf eines Angers im Kirachsaltach vor dem Kemnater Tor durch Thomas und Anna Jakob für 25 Gulden an den Weber Ulrich Reischner. Bürgermeister Ulrich Schweithart und der gewesene Bürgermeister Jos Maier sind deren Mitglieder, als sie zusammen mit Stadttammann Georg Spleiß im September 1491 den Antrag der Liebfrauenbruderschaft auf Genehmigung einer Ewigmesse auf dem St. Eustachius-Altar in der Gruft an Bischof Friedrich und das Domkapitel von Augsburg besiegeln. Hans Schweithart von Westerried und seine Gemahlin Amalie verkaufen im Oktober 1491 gemeinsam mit Georg Spleiß alle ihre Besitzungen zu Neuenried an Hans Honold von Augsburg. Bürgermeister Ulrich Schweithart besiegelt im Januar 1492 die Schenkung eines Zinses aus dem Hause des Lemberscher bei der Neuen Gasse am Eck an St. Martin für Opferwein durch Anna, die Witwe des Andreas Zanner. Als Elisabeth Schweithart gemeinsam mit ihrem Lehenträger Ulrich 1491 mit dem Spital der Reichsstadt Kaufbeuren Verkaufsgespräche über ihren fürststift-kemptischen Lehenbesitz zu Stöttwang aufnimmt, erhebt Fürstabt Johann von Kempten unter Verweis auf den Befehl Kaiser Friedrichs III., kein geistliches Eigentum mehr in weltliche Hände gelangen zu lassen, dagegen Einspruch. Die Stadt Kaufbeuren hält dem aber im Mai 1492 erfolgreich entgegen, dass diese Güter schon 1386 durch Fürstabt Friedrich von Kempten als Mann- und Frauenlehen an die Kaufbeurer Bürger Konrad Leitgeb und Hartmann Nabel ausgegeben worden waren.

Als Spitalpfleger befürwortet er 1492 die Ablösung des Zinses aus zwei Angergrundstücken bei Tabratshofen durch die Pfleger der Chistina Neth, Tochter des verstorbenen Ulrich Neth, und den Ankauf des Gütleins von Ulrich Täglin von Thalhofen bei Linden. Im selben Jahre wird Hans Schweithart von Westerried zum Hauptmann des städtischen Truppenkontingents bestellt, das Kaiser Friedrich III. in seiner Auseinandersetzung mit Herzog Albrecht IV. von Bayern unterstützen soll. Da dieser das besetzte Regensburg aber freiwillig wieder räumt, kommt es zu keiner bewaffneten Auseinandersetzung. Im Januar 1493 besiegelt Ulrich Schweithart den Gütertausch von Georg und Agnes Wiedemann mit Meister Georg Leminger, dem Maler, zu Lindenberg. Im Februar 1493 übergibt Elisabeth Schweithart mit Zustimmung ihrer Brüder Ulrich, Thomas und Hans für 1200 Gulden endgültig die fürststift-kemptischen Lehengüter zu Stöttwang (zwei Maierhöfe, sieben Hofstätten, einen Anger, einen Wald und die Frondienste der Einwohner), die sie von ihrem Vater, dem verstorbenen Ulrich Schweithart, erbt hatte, dem Kaufbeurer Spital. Der gewesene Kaufbeurer Bürgermeister Ulrich Schweithart und Hans Schweithart zu Westerried besiegeln den Vorgang. Elisabeths Güter bei Hauprechts gehen zur selben Zeit an ihren Bruder Ulrich.

Im Januar 1494 bestätigt Ulrich Schweithart, mittlerweile zum vierten Mal Bürgermeister von Kaufbeuren, Heinrich Ensslin von Reinhardried die Quittung für die Rückzahlung seines bei Hans Spatz, dem früheren Spitalmeister, aufgenommenen Kredites von 20 Gulden. Im April 1495 kam das Kohler-Gut zu Friesenried, das Ulrich Schweithart von seinem Vater ererbt und zusammen mit seiner Ehefrau Barbara an Heinrich Kaufmann von Kempten veräußert hatte, an das Spital zum Heiligen Geist. Noch im Mai 1495 besiegelt (*der gewesene*) Bürgermeister Ulrich Schweithart den von den Werkleuten der Stadt getroffenen Entscheid im Traufrechtsstreit zwischen dem Kannengießler Ulrich Frei und Martin Schmid's Hausfrau im Geißberggässchen. Junker Thomas Schweithart besiegelt im September 1496 zu Waal den Verkauf einer Hofstätte zu Jengen durch den Schmied Nikolaus Hegel von Unterdießen und seine Ehefrau Anna an Johannes Wagner, den Kirchherren von Emmenhausen, und dessen Schwester Anna. Als dessen Pfleger erwirbt Ulrich Schweithart im Dezember 1496 für 40 Gulden eine Getreidegült aus

8 ½ Jauchert Acker von Georg Rehle von Eurishofen für das Spital. Im Januar 1497 löst Ulrich Schweithart den Zins ab, den er für sein Ängerlein beim Kostenburger Bad zu entrichten gehabt hatte. Zwei Monate später verkaufen die Brüder Paul und Hans Rehle ihr Gut zu Ingenried für 155 Gulden an dieses.

Im März 1498 verkauft Hans Schweithart von Westerried den Schwestern im Maierhof für 129 Gulden einen Halbhof zu Apfeltrang, was von seinem Bruder, dem gewesenen Bürgermeister Ulrich Schweithart, besiegelt wird. Im Januar 1499 besiegelt derselbe den Verkauf des Gutes von Hans Kirchdorfer zu Westendorf durch Hans Schmalholz von Landsberg und seine Gemahlin Ursula Schweithart an das Kaufbeurer Spital. Wiederum Bürgermeister, ist Ulrich Schweithart mit Dr. Luttenwang und anderen Repräsentanten der Stadt dabei, als das königliche Ansinnen, den Priester Klemens Lang von Fechsen in die Messpfründe des Spitals einzuweisen, mit dem Hinweis auf das Präsentationsrecht der Stadt zurückgewiesen wird. Er besiegelt im Mai 1500 auch den Vertrag von Georg Bergmüller von der Mühle zu Thalhofen an der Gennach mit Sigmund Müller von Kaufbeuren zur Grabung eines neuen Wasserzulaufs für die dortige Mühle und im September dieses Jahres die Aufnahme der Elisabeth Schaller in das Spital. 1501/02 ist Ulrich Schweithart zum sechsten Mal Bürgermeister von Kaufbeuren. Als solcher besiegelt er im März 1501 die Kreditaufnahme des Georg Rehle auf ein Holz bei Eurishofen beim Spital. Ebenfalls als Spitalpfleger ist er im März 1501 am Ankauf der Güter des Hans von Laubenberg zu Altdorf und Jengen beteiligt. Für 1600 Gulden gehen zwei Halbhöfe, ein Gütlein, zahlreiche Zinsen und Eigenleute zu Altdorf sowie zwei Höfe, ein Gütlein, sieben Hofstätten und der Mühlenzins zu Jengen und ein Hof zu Schöttenau, allesamt Lehen des Fürststifts Kempten, an das Spital. Da Ulrich Schweithart bis zu seinem 1523 belegten Ableben noch weitere 80-mal genannt ist, kann der Rest seines Lebens nur noch im Überblick wiedergegeben werden. So ist er auch insgesamt sechsmal Ammann der Stadt Kaufbeuren.

Im Amtsjahr 1502/03 besiegelt Ulrich Schweithart die Salve-Regina-Stiftung der Testamentsvollstrecker des verstorbenen Priesters Johannes Wagner in St. Martin, die Kreditaufnahme des Müllerehepaares Hans und Margarethe Renner von Frankenhofen beim Spital, die Verleihung des Maierhofes zu Oberbeuren durch Burkhard von Heimenhofen an Hans Aschthaler und die Rückgabe seiner Bestandsgerechtigkeit für seinen Hof zu Untergermaringen durch Konrad Merhart an die Schwestern im Maierhof. Als gewesener Ammann und Bürgermeister besiegelt er 1503/04 den Verkauf eines Angers zu Mauerstetten durch Ursula Müller, die Witwe des Sigmund Müller von Kaufbeuren, für 165 Gulden an die Kaufbeurer Franziskanerinnen, die Kreditaufnahme des Hufschmiedes Hans Nesselwang und seiner Frau Margarethe bei dem Kaufbeurer Kessler Jakob Vetterler, den Verkauf eines Ackers zu Altdorf durch Magnus und Angela Wilhelm an den dortigen Müller Andreas Lieb, den Verkauf ihres Baumgartens durch Georg und Ursula Rehle an Jos Klemm zu Eurishofen und einer Wiese zu Eurishofen an Hans Neumaier von Apfeltrang sowie die Kreditaufnahme des Bäckers Georg Wurm und seiner Ehefrau Barbara auf ihr Anwesen am Markt, das an Anna Edling von Füssen und das Zunfthaus der Metzger grenzt.

Als Stadtamman des Jahres 1504/05 beurkundet Ulrich Schweithart die Kreditaufnahme Walther Rohners bei Martin und Elisabeth Weiß von Augsburg auf das Anwesen an der Hinteren Gasse zwischen denen des Stadtschreibers Georg Weiß, des Kistlers Silvester Kündigmann und der Stadtmauer sowie einem Anwesen an der Neuen Gasse zwischen Heinrich Sauerbeck, dem Schuster Hans Reischling und den Gärten der Anwohner der Ledergasse. Weiter besiegelt er die Verleihung eines Bestandshofes zu Schlingen durch Bürgermeister Hans Maier an Hans Melder den Jüngeren, das Versprechen der Brüder Georg und Andreas Walther von Obergermaringen, künftig die auferlegte Heersteuer zu entrichten, nachdem ihnen auf ihre Weigerung hin die Bestandsgerechtigkeit für ihre Spitalgüter aufgekündigt worden war, sowie den Erwerb einer

Spitalpfünde durch den Schuster Georg Simon und seine Ehefrau Anna. Als gewesener Ammann besiegelt er 1505/06 den Verkauf eines Gütleins zu Oberzell durch Martin und Anna Härtle für 153 Gulden an die Sondersiechen von St. Dominikus, den Verkauf eines Ackers zu Altdorf durch Peter und Adelheid Wilhelm an den dortigen Müller Andreas Lieb und die Verleihung des genannten Gütleins zu Oberzell an Martin Härtle, den Bruder des vorgenannten Verkäufers. Gleichzeitig nimmt Thomas Schweithart bei Hans Hörmann auf seinen Hof zu Schwäbishofen einen Kredit von 40 Gulden auf.

Neuerlich Stadtammann, besiegelt Ulrich Schweithart 1506/07 die Kreditaufnahme des Schusters Kaspar Kästele und seiner Frau Anna bei den Pflegern von St. Martin auf ihr zwischen denen von Paul Werner und Hans Welleisen gelegenes Anwesen beim Rennweger Tor, den Verkauf verschiedener Äcker zu Ketterschwang durch Stephan Linder an das Spital, die Kreditverleihung der Messe der Bäckerbruderschaft an Hans Müller von Blumenried, den Verkauf einer Wiese zu Frankenhofen durch Hans Hauswirt von Blonhofen an Hans Lachenmaier von Ödwang und die Selbstaufgabe des Kilian Holzmann von Rettenbach in die Leibeigenschaft des Spitals. Wiederum als gewesener Stadtammann besiegelt er die Selbstaufgabe des Matthias Möst von Beckstetten an das Spital, die Kreditaufnahme der Witwe des Sigmund Müller, deren Pfleger er selber ist, beim Buchloer Vogt Philipp von Landeck, einen Grundstückstausch zwischen Ulrich Lachenmaier und den Pflegern von St. Blasius zu Frankenhofen und die Kreditaufnahme der Ursula Müller bei Hans Vierer von Oberdorf auf ihr Anwesen zu Kaufbeuren am Markt, das zwischen Ulrich Ließhard und der „Metzg“ am Eck liegt.

Als Stadtammann des Amtsjahres 1508/09 besiegelt Ulrich Schweithart den Verkauf des Gütleins zu Weinhausen an das Spital, das Christian Stephan von seinem Vater Kaspar geerbt hatte, den Erwerb einer Spitalpfünde durch die Witwe des Maurers Leonhard Winkler, die Verleihung der beiden Bestandshöfe des Liebfrauen-Altars in St. Martin zu Unterostendorf an Georg und Agathe Zendat, Sohn des verstorbenen Vorgängers Leonhard Zendat, den Verkauf eines Grundstückes zu Oberbeuren durch Ulrich und Katharina Aschthaler an Georg Ziegler von der unteren Bleiche zu Kaufbeuren, den Verkauf einer Spitalpfünde an Anton und Anna Schmid von Augsburg und die Kreditaufnahme des Hufschmiedes Christoph Amberger und seiner Ehefrau Anna auf ihr zwischen Rudolf Bonrieder und Silvester Kündigmann gelegenes Anwesen an der Hinteren Gasse bei dem Tuchscherer Hans Kohler. Als gewesener Ammann besiegelt Ulrich Schweithart 1509/10 die Verschreibung des Anwesens des Lederers Martin Nägele und seiner Ehefrau Kunigunde zwischen denen des Hans Härtle und des Hans Kohler an der Ledergasse für die Aufnahme ihrer Mutter bzw. Schwiegermutter Barbara Nägele in das Spital, die Vergabe einer Spitalpfünde an den ehemaligen Stadtdiener Hans Brenner und seine Frau Anna, den Verzicht der Katharina Müller von Köngetried auf den Nachlass ihrer im Kaufbeurer Spital verstorbenen Mutter Anna Müller von Mindelheim, den Leibgedingevertrag des Spitals mit Margarethe Lieb, der geschiedenen Ehefrau des Georg Lieb, und den Verkauf einer Wiese zu Eurishofen durch Georg und Ursula Rehle an Peter Lindner, den Pfarrer zu Gutenberg.

Wiederum Stadtammann, besiegelt Ulrich Schweithart im Amtsjahre 1510/11 die Beilegung eines Streites der Einwohner zu Stöttwang um Nutzung und Instandhaltung eines der Gemeinde gehörigen Grabens, die Übergabe eines aus dem Hofe der Kinder des verstorbenen Bartholomäus Maier von Obergermaringen gehenden Zinses durch den Weinschenk Hans Bauhof an die Schwestern im Maierhof, den Verkauf eines weiteren Grundstückes zu Oberbeuren durch Ulrich und Katharina Aschthaler an den Bleicher Ulrich Ziegler, die Kreditaufnahme des Peter Kreuzer von Lauchdorf auf das Anwesen des Bäckers Jakob Edling im Hasental am Eck und den Verkauf eines Anwesens zu Stöttwang. Als gewesener Stadtammann besiegelt Ulrich Schweithart im November 1511 die Gewährung eines Kredites von 20 Gulden an den Weber Georg Klein durch

Nikolaus Böhler, den Kaplan des St. Leonhards-Altars in St. Martin, auf sein Anwesen zwischen denen von Georg Espanmüller und der Kapitelsmesse an der Schmiedgasse, ebenso im März 1512 die Jahrtagstiftung der Agnes Scheienbog für ihren verstorbenen Bruder Gregor, Kaplan der St. Afra-Kapelle, mit einem Zins von drei Pfund Haller aus dem von diesem hinterlassenen Gütlein des Christian Wiedemann zu Untergermaringen.

Zum sechsten Mal Stadtmann, besiegelt Ulrich Schweithart im Juli 1512 den Ehevertrag zwischen Jakob Gerhard von Kaufbeuren und Anna Nuscheler von Bidingen. Im November dieses Jahres besiegelt er die Kreditaufnahme des Kistlers Hans Kilwanger und seiner Frau Dorothea bei den Pflegern des Wolfgang Bauhof auf ihr zwischen den Häusern der Klosterkaplanei und Hans Hauser gelegenes Anwesen am Breiten Bach. Im Januar 1513 besiegelt Ulrich Schweithart die Kreditaufnahmen des Lederers Hans Kohler und seiner Frau Barbara bei Matthias Maier, des Webers Georg Winkler und seiner Ehefrau Margarethe sowie des Webers Leonhard Winkler und seiner Frau Dorothea bei dem Weber Alexius Maurer, im Februar darauf die der Witwe des Zimmermannes Ulrich Nägele bei Matthias Klammer. Im Mai 1513 besiegelt Ulrich Schweithart den Verkauf eines Baumgartens bei der St. Sebastians-Kapelle durch Konrad Weißerer für 35 Gulden an Hans Wilhelm. Weiter besiegelt Ulrich Schweithart in diesem Jahre die Kreditaufnahme des Webers Jakob Frank und seiner Frau Agnes auf ihr zwischen Hans Kiefer und Georg Bleicher gelegenes Anwesen am Breiten Bach, den Verzicht des Konventualen von Rottenbuch Ambrosius Edling gegenüber seinem Vater, dem Bäcker Jakob Edling, auf sein Erbdrittel an seinem Vaterhaus in der Pfarrergasse, welches zwischen dem Pfarrstadel und Kaspar Diller, dem Karrer, liegt und dem Anwesen des Leonhard Müller gegenüber, eine Kreditaufnahme des Jakob Edling auf besagtes Anwesen, die Kreditaufnahme des Schmiedes Andreas Holzhay und seiner Frau Agathe auf ihr Anwesen beim Rennweger Tor, das an Balthasar Wagner und die Erben des Hans Enzensberg grenzt und Hans Hörmann gegenüberliegt, die Schuldverschreibung des Spitalschreibers Sebastian Gerhard gegenüber der Herrenzunft auf das von ihm gekaufte Haus an der Ledergasse zwischen Benedikt Abel und den Erben des Hans Eschwing und die Schuldverschreibung des Lederers Hans Kohler für Heinrich Maier von Irsee auf sein Haus an der Ledergasse zwischen denen von Martin Nägele und Hans Albrecht. Gleichzeitig verkauft Ulrich Schweithart gemeinsam mit seinem zu Aitrang wohnhaften Bruder Hans die ihnen leibei-gene Tochter des Kaufbeurer Hutmakers Hans Bayer und seiner Ehefrau Christina Hofrieder von Thalhofen.

1514 besiegelt der ehemalige Stadtmann den gütlichen Vergleich zwischen Anna Koch und Christoph Baldauf, dem Vikar zu Weicht, den Verkauf ihres Anwesens am Häldele zwischen dem Haus von St. Katharina in Augsburg und der alten Wiedemannin sowie eines Ackers bei der unteren Hammerschmiede durch den Schneider Nikolaus Schmid und seine Frau Agnes an den Bäcker Ulrich Weiß, den Verkauf dreier Lussgärten vor dem Rennweger Tor durch Konrad Weißerer an Hans Wilhelm, den Verkauf eines Angers bei der oberen Bleiche durch die Witwe des Heinrich Metz an den Tuchscherer Paul Kaltschmid, den Verkauf verschiedener Grundstücke vor dem Rennweger Tor und unter der Buchleuthe durch Peter und Anna Fischer von Bernbach an den Kaufbeurer Bäcker Georg Wurm, den Verkauf einer Hofstatt zu Stöttwang durch Hans und Barbara Schwarz an Hans Schilcher, den Verkauf eines Gütleins zu Immenhofen, den Verkauf eines Ackers zu Blonhofen, die Kreditaufnahme der Geschwister Oswald, Simon, Agnes, Anna und Ursula Nägele von Mauerstetten bei den Pflegern der St. Leonhards-Kapelle vor dem Spitaltor, die Aufnahme von 20 Gulden Kredit durch den Pfarrer Philipp Böhm und die Pfleger der Liebfrauen-Kirche zu Altdorf bei den Pflegern des Täfelein-Almosens und die Kreditaufnahme von Leonhard und Anna Härtle von Ödwang bei den Pflegern der Pfarrkirche zu Stöttwang. Dazu verkaufen Ulrich Schweithart und seine Gemahlin Barbara im Oktober 1514 den Schwestern im Maierhof für 120 Gulden ihren Drittelhof zu Westendorf.

Im Jahre 1515 besiegelt der ehemalige Stadtmann den Verkauf von zwei Tagwerk Wald bei Ödwang, Lehen des Fürststiftes Kempten, durch die Brüder Hans und Jakob Zendat von Dösingen an Barbara Reichart von Leinau, die Kreditaufnahme des Hans Leonhard von Hiemenhofen beim Täfelein-Almosen im Spital, die Kreditaufnahme von Georg und Ursula Rehle von Eurishofen bei Konrad Wiesmüller von der Wiesmühle bei Jengen, den Verkauf seines der Herrschaft Kemnat lehenrührigen Anwesens durch Hans Wagner von Westendorf an die Franziskanerinnen im Maierhof und den Verkauf eines Ackers durch denselben an das Kaufbeurer Spital. Im Februar 1515 verkaufen Amalie Schweithart von Aitrang, mutmaßlich die Witwe des Hans Schweithart, und ihr Sohn Ulrich gemeinsam ihren Anteil an der Leibeigenen Elisabeth Frei und ihrem Sohn Markus aus Fechsen bei Marktoberdorf. 1516 besiegelt Ulrich Schweithart von Kaufbeuren die Hofübergabe des Christian Wiedemann von Ketterschwang gegen seine lebenslange Versorgung an seinen Sohn Vitus, den Verkauf eines Kemnater Lehenackers zu Immenhofen durch Eberhard Lieb an die Witwe Anna Rössler von Geisenhofen, die Verleihung eines Gütleins der Sondersiechen von St. Dominikus an den Bäcker Hans Zendat von Wiedergeltingen und die Kreditaufnahme des Georg Hartmann bei Wolfgang Bergmüller auf das Anwesen gegenüber dem Stall des Schwestern im Maierhof, zwischen den Häusern von Hans Funck und dem Lodweber Georg Kästele.

1517 besiegelt Ulrich Schweithart die Kreditaufnahme des Lederers Hans Kohler und seiner Frau Barbara bei Hans Reichart von Rieden, die Kreditaufnahme des Webers Vitus Funck und seiner Ehefrau Barbara auf ihren Garten mit Fischgrube vor dem Rennweger Tor, der zwischen dem Kostenburger Bad und dem Mühlbach liegt, die Schuldverschreibung der Altdorfer Ulrich Wiedemann und Jakob Wilhelm gegenüber dem Spital, den Verkauf seines Gütleins zu Bronnen durch Jakob Bayer an seine Geschwister Hans und Anna, die Quittierung der Pflugschaft des Stadtmanns Hans Maier für Anna Wegler und ihre Tochter Katharina durch den Weber Markus Seuter, den Verkauf des Anwesens des Metzgers Balthasar Lipp an der Ledergasse an Lorenz Kuhn, den Kaplan des St. Katharinen-Altars in St. Martin, und die Kreditaufnahme von Georg und Anna Schegg von Untergermaringen bei den Kindern des verstorbenen Michael Hebel von Ummenhofen. Als im Jahr darauf Ulrich Stöhr der Stadt Kaufbeuren krankheitshalber sein Anwesen im Baumgarten verkauft, liegt dieses zwischen Michael Pfaudler und dem Schlosser Hans Müller und stößt nach hinten an Sebastian Gerhard und vorne an den ehemaligen Stadtmann Ulrich Schweithart, der den Vorgang auch beurkundet. Als er im Juli 1518 die Kreditaufnahme des Andreas Rappolt von Immenhofen und seiner Ehefrau Ursula bei den Pflegern von St. Martin besiegelt, ist dies seine letzte bekannte Tätigkeit als Lebender. Da aus dem Kredit von 120 Gulden, den Ulrich und Barbara Schweithart einst beim Spital auf ihr Gut zu Frankenried aufgenommen hatten, inzwischen 143 Gulden Schulden geworden sind, entschließen sich Barbara Schweithart und Dr. Sebastian Fuchssteiner, der Ehemann ihrer gleichnamigen Tochter, die Wiesen zu Frankenried und alle im Umfeld der Stadt gelegenen Grundstücke mit Ausnahme des Ackers an der Kesselsteige vor dem Kemnater Tor am Galgenberg um 263 Gulden für einen Wiederkaufzins von sechs Gulden an das Spital zu verkaufen. Im September 1519 verzichtet Thomas Schweithart als letzter Überlebender der Geschwister Elisabeth, Ulrich und Hans auf seine Ansprüche auf Gericht, Grundbesitz und Gülden zu Stöttwang, die seine Schwester Elisabeth 1491 an das Kaufbeurer Spital verkauft hatte.

Ulrich Schweithart hatte neben der genannten Barbara eine namentlich unbekannte Tochter, die mit dem Stadtschreiber Ulrich Hauser verheiratet war. Dazu war wohl auch der geistliche Herr Nikolaus Schweithart, der 1524 bis 1534 Pfarrer zu Wald und gleichzeitig Kaplan der ersten Messe auf dem Altar Unserer Lieben Frau in St. Martin war, einer seiner Nachkommen. Nikolaus Schweithart war Teilnehmer des Kaufbeurer Religionsgesprächs vom 30. Januar bis 1. Februar 1525, bei dem er dem Rate das Recht bestritt, ein Religionsgespräch abhalten zu lassen. Nachdem

er seine Messpfründe in St. Martin aufgegeben hatte, wurde die Liebfrauen-Kaplanei im Dezember 1534 der Pfarrerpfründe inkorporiert. Das zu ihr gehörige Haus beim Guggerbrunnen an der Neuen Gasse wurde vom Domkapitel in Augsburg für 40 Gulden dem Rat der Stadt überlassen. Dennoch findet sich Magister Nikolaus Schweithart noch im Jahre 1548 als Pfarrherr zu Frankenried.

In die weitere Verwandtschaft Ulrich Schweitharts gehört auch der mit einer Margarethe Endorfer verheiratete Marstaller Anton Schweithart.<sup>2</sup> Dessen Frau ist eine Tochter Annas, der ersten Frau des Kaufbeurer Kürschners Hans Endorfer, den Anton wegen seiner eigenen verwandtschaftlichen Beziehungen zu den Endorfern auch als Vetter anspricht. Anton und Margarethe bestätigen Hans Endorfer im Januar 1549 den Erhalt des mütterlichen Erbes der Margarethe. Im Oktober 1549 bezeugt Anton Schweithart die Hinterlegung des Erbes des verstorbenen Matthias Golmair von Oberbeuren für seinen Sohn Martin, der zur Zeit außer Landes ist, durch Matthäus und Barbara Kuile von Untergermaringen beim Spital und im Dezember dieses Jahres die Kreditaufnahme von Sebastian und Elisabeth Vögele von Mauerstetten bei den Pflegern der St. Leonhards-Kapelle vor dem Spitaltor. Im Juli 1550 bezeugt er den Verkauf des Anwesens des Bildhauers Georg Lederer durch seine Erben an den Nesselwanger Pfleger Bartholomäus Wellwarth, im Dezember dieses Jahres den Verkauf eines Angers zu Leinau für 90 Gulden an die Messpfründe Unserer Lieben Frau in St. Martin durch Georg und Katharina Maier von Untergermaringen und im Februar 1551 schließlich den Tausch zweier Grundstücke zu Obergermaringen.

Neben dem Ratsherren gab es in Kaufbeuren auch noch den mit einer Walburga verheirateten Bäcker Andreas Schweithart, der mit dieser zusammen im August 1516 bei Bernhard Espannmüller auf sein zwischen Konrad Staudach und dem Tuchscherer Hans Kohler am Markt gelegenes Haus einen Kredit von 30 Gulden aufnahm. Als Andreas und Walburga Schweithart im Oktober 1515 ihr Anwesen an Anton Hermeler von Rieder verkaufen, liegt dieses zwischen dem Bäcker Konrad Staudach und dem Tuchscherer Hans Kohler am Markt, stößt vorne auf die Gasse beim Bach und hinten mit dem Höflein an Christian, den Hutmacher, und Anton Albrecht. Mit Beginn des neuen Jahres 1544 erhält Hans Schweithart das Torwächteramt und die neu errichtete Dienstwohnung beim Spitaltor. Er hat alle Ein- und Ausreisenden zu kontrollieren und allen auswärtigen Fußgängern einen und allen Reitern zwei Kreuzer als Gebühr abzunehmen. Unterstützt wird er dabei durch zwei bis drei Schwarwächter. Im November 1547 schließlich beurkunden die Zunftmeister der Metzger Hans Schweithart von Kaufbeuren den erfolgreichen Abschluss der Zimmermannslehre beim Werkmeister Simon Schauer.

<sup>1</sup> Der Vorgang ist vor dem Hintergrund des von den Reichsstädten unterstützten Krieges Kaiser Friedrichs III. gegen Herzog Ludwig von Bayern-Landshut zu sehen.

<sup>2</sup> Marstaller meint den Betreuer der stadteigenen Pferdeherde.

## 142) Seifried

Seifried ist eine Abwandlung des germanischen Kriegernamens Siegfried (*Seyfried*, *Seifridt*, *Sifrit*, *Seufrid*, *Seiffert*), der einen kraftvollen Kriegertypen auszeichnet, „der durch Siege Frieden schafft“. In Kaufbeuren ist der Name seit dem frühen 15. Jahrhundert durch mehrere Familienzweige vertreten. Der Maurer Erhart Seifried hat der Stadt im April 1438 Urfehde zu schwören. Zu dessen Gewährern gehören seine Brüder Hans Henggi, der Karter, und Hans Seifried, der Knappe.<sup>1</sup> Im selben Jahre besitzt der Weber Matthias Seifried ein Anwesen zwischen

Ulrich Bergers und des Seifrieds Häusern Unter dem Berg bei der Brücke am Eck. Im Oktober 1464 bürgen Hans und Matthias Seifried bei der Urfehde des Sebastian Maurer. Matthias Seifried ist selber Maurer, als er im Juni 1466 bei der Urfehde des Maurers Leonhard Winkler bürgt. Im Jahr darauf gehört er zu den verordneten Baubeschauern der Stadt, die im Streit zwischen dem Spital und Nikolaus Bachmann und seiner Schwiegermutter Anna Wagner wegen der neuen Mauer zwischen der Badstube des Spitals und dem Anwesen der Wagnerin vermitteln sollen. Der Weber Hans Seifried ist im Juli 1468 Bürge des Hans Funk, der mit der Stadt wegen eines Grabenstückes streitet, das er von der Stadt bestanden, aber nicht vertragsgemäß bearbeitet und zurückgegeben hatte. Im November 1470 ist wiederum Hans Seifried, der Maurer, Gewährsmann der Urfehde des Konrad Maurer, des Sohnes des verstorbenen Nikolaus Maurer, während Matthias Seifried im Oktober 1471 selber eine Urfehde zu schwören hat.

Als Werkleute der Stadt bezeugen der Zimmermann Jos Spät und der Maurer Matthias Seifried im Mai 1478 die Erlaubnis des Tagwerkers Konrad Ritter für das Spital, mit dem Bau eines neuen Stadels an sein Anwesen im Baumgarten heranzurücken, sofern seine Mauer damit nicht beschädigt und seine Rechte nicht beeinträchtigt und geschmälert werden. Da die Stadtsteuerliste von 1479/83 nur Matthias Seifried und die Witwe eines Seifried, die mit 30 Pfund Haller liegender Habe zur Steuer veranschlagt ist, als Mitglieder der Schusterzunft kennt, dürften sowohl der Maurer wie der Weber Hans Seifried zu diesem Zeitpunkt bereits tot gewesen sein. Matthias Seifried besitzt 1482 das Haus neben dem Anwesen an der Neuen Gasse, für welches Heinrich Hacker an das Täflein-Almosen zinst. Im Juli 1483 bezeugt Matthias Seifried die in der Stube des Spitalmeisters vorgenommene Appellation des Konrad Spleiß wegen eines Streites zu Stockheim an Ulrich von Frundsberg zu Mindelheim, den dortigen Gerichtsherren. Im Oktober 1485 geht aus dem Anwesen von Konrad Eisele und seiner Frau Angela an der Pfarrergasse, das zwischen den Häusern des geistlichen Herren Hans Denklinger und dem Schulmeister (*Friedrich Truttfelder*) liegt, ein Zins von einem Pfund Haller an den geistlichen Herren Hans Seifried. Im Februar 1490 bezeugt der Maurer Matthias Seifried den Spruch gegen den Schmied Hans Zendat von Oberzell, der wegen Vernachlässigung seines dem Kaufbeurer Spital gehörigen Gutes dazu verurteilt wurde, auf eigene Kosten eine angemessene Behausung auf diesem errichten zu lassen. Im Dezember 1530 grenzen die Anwesen des Hans Merk und der Witwe des Matthias Seifried an das Haus beim Guggerbrunnen, das Bernhard Espanmüller für 50 Gulden an den Maler Georg Magg veräußert.

Im Dezember 1500 bürgt Georg Seifried für Erhart Hindelang, der sein Haus fremden Frauen- und Mannspersonen für unsittliche Begegnungen zur Verfügung gestellt hatte. Im November 1513 ist ein Ägidius (*Gilg*) Seifried von Kaufbeuren von der Erbregelung zwischen Hans Brecheisen von Schwäbischhofen und seinem Schwager Hans Neth von Untergermaringen betroffen. Gilg Seifried ist Maurer und verkauft im Januar 1530 dem Weber Konrad Bader für 31 ½ Gulden seinen Anger auf der Buchleuthe. Um diese Zeit bezahlt er den Zins, den Thomas Issinger im Dezember 1477 aus seinem zwischen Narziss Ostheimer und dem Schuster Hans Finckel gelegenen Anwesen an die Pfleger des Täflein-Almosens verkauft hatte. Im Februar 1540 gehört der städtische Werkmeister Gilg Seifried zu den Baubeschauern, die den Streit zwischen Paulus Kaltschmid und Jakob König wegen des Regenwasserabflusses zwischen ihren beiden Häusern am Markt vermitteln sollen. Im Januar 1545 nimmt der Maurer Gilg Seifried bei den Pflegern der St. Afra-Kapelle einen Kredit von zehn Gulden auf sein Anwesen beim Juckerbrunnen auf, das zwischen dem Haus des Sebastian Strobel und dem Kaplanshaus der Liebfrauen-Kapelle liegt. Als Anna Seifried, die Witwe des Maurers Hans Kögl, im November 1546 bei Matthias Lauber einen Kredit auf ihr Anwesen beim Juckerbrunnen an der Schmiedgasse aufnimmt, liegt dieses zwischen Sebastian Strobel und dem städtischen Predigerhaus.

Hans Seifried, der Schneider, bezeugt im September 1530 die Schuldverschreibung des Säcklers Jakob Häckel und seiner Frau Agnes bei dem Kaufbeurer Weber Alexius Maurer. Für 108 Gulden ist das Anwesen der Agnes Kleber, der Schwester des Jakob Häckel, verschrieben, das neben dem des Hans Dittele liegt. Bei einer Kreditaufnahme im März 1531 liegt das Anwesen des Jakob Häckel, der jetzt mit einer Margarethe verheiratet ist, zwischen denen des Schneiders Hans Seifried und des Maurers Hans Springhart am Häldele. Hans Seifried ist als Bruder der Braut im Februar 1546 an der Eheabsprache des Kannengießers Melchior Flaschner aus Hermannstadt in Siebenbürgen mit Elisabeth, der Witwe des Kaufbeurer Kannengießers Hans Seibold, beteiligt. Das Paar zieht in das zwischen denen von Alexius Wilhelm und dem Bäcker Blasius Scherg gelegene Anwesen der Braut an der Schmiedgasse. Den Kindern aus der ersten Ehe wird der sonstige Nachlass des Hans Seibold verschrieben. Die Spitalpfleger als Vertreter der ins Spital aufgenommenen Witwe Anna Steger und Hans Seifried und Hans Kaltschmid als Pfleger von deren Tochter Ursula verkaufen Valentin Steger und seiner Frau Barbara für 35 Gulden ihr vom verstorbenen Blasius Steger ererbtes Drittel an dem Eckhaus im Baumgarten, das an den Hafner Ulrich Näher und hinten an den Garten von Thomas Maissl grenzt.

Der Bäcker Hans Seifried und seine Ehefrau Anna erhalten im April 1547 von den Pflegern ihrer Brüder und Schwager ein zinsloses Darlehen von zehn Gulden. Am selben Tage quittieren Hans Seifried und seine Schwester Apollonia, Ehefrau des Michael Hitzelsberger, Hans Kels und Hans Bachschmid die genannte Pflugschaft. Im März 1549 schulden der Bäcker Hans Seifried und seine Ehefrau Anna aus ihrem Eckhaus am Häldele, das nach drei Seiten frei steht und hinten an das Anwesen Georg Albrechts stößt, Matthias Lauber 23 Gulden und 30 Schillinge Haller. Einen Monat später bestätigen mehrere Kaufbeurer Bürger die eheliche Geburt des Schneiders Christoph Seifried, dessen Eltern, der Schneider Hans Seifried und Anna, die Tochter des verstorbenen Thomas Kleber, im Jahre 1519 in St. Martin geheiratet hatten. Als Christoph Seifried seinen Pflegern Ende Juni 1547 die Pflugschaft quittiert, ist sein Vater Hans bereits tot. Im Juli 1551 nehmen der Tuchscherer Thomas Kleber und seine Ehefrau Elisabeth von Hans Bachschmid und Hans Kels, den Pflegern von Thomas, dem Sohn des verstorbenen Hans Seifried, einen Kredit von zehn Gulden auf ihren Anger bei der unteren Bleiche auf, der zwischen denen des Christoph Görg und Hans Brecheisen von Leinau liegt. Ein Weber Hans Seifried bezeugt im Januar 1551 den Verkauf des Anwesens des Krämers Michael Hegen und seiner Frau Elisabeth für 55 Gulden an die Weberleute Konrad und Afra Spieß. Das Anwesen liegt an der Pfarrergasse zwischen denen des Lodwebers Hans Zendat und des Schusters Matthäus Probst und stößt hinten an die lateinische Schule.

Im Juni 1531 verkaufen der Lodweber Sixtus Seifried und seine Ehefrau Lucia ihren Anger vor dem Kemnater Tor für 39 Gulden an Philipp von Landeck und dessen Gemahlin Apollonia. Sixtus Seifried ist bereits tot, als seine Witwe Lucia im April 1547 wegen des Wasserabflusses zwischen ihren Häusern am Markt gegen den kaiserlichen Rat Anton Welser klagt, mit dem sie von den städtischen Baubeschauern verglichen werden muss. Einen Monat später wird Lucia Seifried ihrerseits von Anton Welser verklagt, da sie in die seinem Anwesen zugewandte Mauer ihres Hauses ein Fenster gebrochen und damit die Wasserleitung des Welser unterbrochen hatte. Severin Seibold, der Sohn der Lucia, bezeugt im März 1548 die Kreditaufnahme der Witwe des Kürschners Jakob Leminger bei den Pflegern der St. Ottilien-Kapelle zu Hörmannshofen auf ihr zwischen denen von Georg Lederer und Michael Ruf gelegenes Häuschen an der Hinteren Gasse. Lucia Seifried war in erster Ehe mit einem Georg Kästele verheiratet, mit dem sie die Söhne Jakob, Georg und Hans Kästele hatte, der im Februar 1549 unter Hinterlassung einer Tochter Anna schon verstorben ist, als sie zusammen mit Jakob und Sixtus, David, Anna, Lucia und Margarethe, ihren Kindern mit Sixtus Seifried, ihrem Sohn Severin Seifried für 200 Gulden ihr zwischen Johanna von Schwangau und Anton Welser gele-

genes Anwesen am Markt verkauft. Alle Kinder erhalten bei ihrer Eheschließung 40 Gulden. Margarethe, die offenbar die Mutter im Hause unterstützte, sollte ihr Geld zum 24. Geburtstag bekommen, auch wenn sie bis dahin nicht verheiratet sein sollte. Das Erbe unverheiratet verstorbener Geschwister fällt an deren Bruder Severin. Dieser bezeugt mit Jakob Kästele und anderen die Trauung des Lodwebers und Wollwarkers Georg Huber mit Anna, der Tochter des verstorbenen Zimmermanns Hans Müller von Dösingen, in St. Martin. Nach dem Tode Lucia Seifrieds verkaufen Jakob Kästele, die Kinder der verstorbenen Hans Kästele von Kaufbeuren und Georg Kästele von Mindelheim sowie Severin, David, Anna, Lucia und Margarethe Seifried ihrem Bruder Sixtus für 197 Gulden ein Anwesen mit Haus, Badstube, Hof und Garten gegenüber dem Maierhof. Dieses grenzt an Bartholomäus Schad und die Gärten des Christian Maier und der Witwe des Ulrich Heinle. Das Geld wird nach einem sich über mehrere Jahre erstreckenden Schlüssel an die anderen Erben Lucias verteilt. Am 3. April 1573 ging über Kaufbeuren ein schweres Gewitter nieder, bei welchem ein Blitz in das Glockentürmchen des Rathauses schlug, durch die Ratsstube drang, die Stadtfahne verbrannte und die Mauer zum Nachbarhaus durchbrach. Dort wurde einer Tochter Severin Seifrieds, die in ihrer Stube am Spinnrad beschäftigt war, die Pelzmütze vom Kopf gerissen und zerfetzt.

<sup>1</sup> Meint einen jungen Mann in untergeordneter, abhängiger Stellung.

## 143) Sieghart

Der Name Sieghart (*Sighard*) leitet sich von dem gleichlautenden germanischen Kriegernamen her, in dem die Begriffe *sieg* und *hart* stecken, die zusammen die Bedeutung „brutaler Kämpfer“, „einer, der nie aufgibt“ oder „nur den Sieg kennt“ ergeben. Der Hauptvertreter dieses Namens ist in Kaufbeuren lediglich in Dokumenten des 14. Jahrhunderts und im Jahrzeitenbuch des Spitals erwähnt, doch verweisen auch die wenigen bekannten Tätigkeiten und verwandtschaftlichen Beziehungen der Sieghart auf eine gehobene Stellung innerhalb der Bürgerschaft. Hans Sieghart ist der Schwiegersohn von Ulrich (*Kleinutz*) Ostermann dem Älteren. Ihm und seinem Schwiegervater verleiht Abt Peter von Irsee ihrer treuen Dienste wegen im Februar 1369 einen Viertelhof zu Tabratshofen im Dorf hinter der Kirche beim Gstadtbrunnen. Im August 1373 übertragen die Brüder Konrad, Heinrich und Swigger von Baisweil Hans Sieghart und seiner Gemahlin Elisabeth Ostermann die Hofstatt zu Tabratshofen, die einst im Besitz von Peter Ostermann war, und alle Grundstücke am Ort, die der verstorbene Ulrich (*Kleinutz*) Ostermann von ihnen zu Lehen gehabt hatte, als erbliche Manns- und Frauenlehen. Im März 1380 übereignen Konrad Leitgeb, Konrad Harsch und Hans Sieghart gemeinsam zum Seelenheil aller ihrer Vor- und Nachfahren dem Spital zum Heiligen Geist den Zehnten aus zwei Hofvierteln zu Thalhofen bei Linden. Im Dezember 1381 beurkundet Konrad Sieghart, Landrichter in der Grafschaft Marstetten, die Einweisung Hans Siegharts in nachstehende von St. Ulrich und Afra in Augsburg erkaufte und von seinem Schwiegervater ererbte Güter: den Maierhof, den Huberhof, den Osterhof, vier Hofstätten, den Anger und verschiedene Gärten zu Tabratshofen, die Mühlstatt zu Werd, die beiden Viertelhöfe zu Brugg, die man zusammen das Kochlehen nennt, Rechte am Maierhof zu Mauerstetten und einem Hof zu Obergermaringen, den Zehnten aus einem Hof zu Dattenried bei Stötten am Auerberg, zwei Häuser neben dem Anwesen des verstorbenen Nikolaus Auerbach in der Stadt am Bach, zwei Lussgärten im Forettle, verschiedene Grundstücke vor dem Rennweger Tor und alles, was der jüngere Ulrich (*Großutz*) Ostermann, der Bruder der Elisabeth Sieghart, an diesen Orten besitzt. Die Einweisung wird im darauffolgenden Frühjahr noch einmal beurkundet. Nach einem Eintrag im Jahrzeitenbuch des Spitals waren Adelheid Zeller und Gerdrut Prell Schwestern (*uterini*) des Hans Sieghart. Daneben kennt

das Jahrzeitenbuch unter dem 5. Januar auch einen Heinrich Sieghart und seine Gemahlin Margarethe.

Im Februar 1383 besiegelt Hans Sieghart als Stadtammann die Erbteilung der beiden Töchter des Konrad Jakob und ihrer Ehemänner. Die mit dem Abel vermählte Adelheid erhält das Anwesen zwischen der Enggasse und dem Anwesen des Berthold Kreuzer, zahlreiche Grundstücke im nördlichen und westlichen Umfeld der Stadt sowie beim Tode ihrer Mutter Mathilde, die inzwischen mit Konrad Graf verheiratet ist, die Anwartschaft auf die Hälfte eines Hofes zu Mauerstetten. Völk Honold und seine Frau Elisabeth stimmen der Regelung zu. Ebenso besiegelt Stadtammann Hans Sieghart im Februar 1385 den Verkauf ihres den Rittern von Schmichen und Waal lehenbaren Hofes zu Unterostendorf unterhalb von St. Stephan durch den Schongauer Bürger Berthold Teigscher und seine Ehefrau Adelheid an Konrad Wälsch von Kaufbeuren. Dazu besiegelt Hans Sieghart im Juni 1388 den Verkauf eines Gütleins zu Obergermaringen durch die dortigen Heiligenpfleger an den Kaufbeurer Bürger Ulrich Briem und im Dezember danach die Urfehde des Nikolaus Kessler von Kaufbeuren, der versprechen muss, die Stadt in ihrem Krieg finanziell zu unterstützen. Im Oktober 1436 scheint noch ein Schuster Jakob Sieghart, Schwiegersohn des (*Berthold*) Müchsel von Kaufbeuren, mit dem Schwören einer Urfehde auf.

## 144) Simon

Der hebräische Rufname Simon (*Symion, Simeon, Syman*) kam über die Bibel in den deutschen Sprachgebrauch. Er bezeichnet jemanden, „durch den der sehnliche (*Kinder-*)Wunsch erfüllt wurde“ oder als ein „Geschenk Gottes“ und entspricht damit dem griechischen Namen Theodor. Der Name begegnet uns erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts in Kaufbeuren. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 nennt einen Weber Konrad Simon, der mit 30 Pfund Haller fahrender Habe zur Steuer veranschlagt ist. Derselbe zinst 1482 für drei Lussgärten im Forettle an die Stadt und für eine Kuh an St. Martin. Georg Simon bezeugt im August 1487 den Verkauf einer Hofstätte zu Mauerstetten oben im Dorf an der Bühelgasse durch Hans Schott und seine Gemahlin Elisabeth Lieb an die Schwestern im Maierhof. Im November 1489 bezeugt der Kaufbeurer Bürger Hans Simon die Aufnahme eines Kredites von 120 Pfund Haller durch Heinrich Kurz von Gfäll bei Ebersbach bei den Pflegern der Kaufbeurer Jungfrauenbruderschaft auf sein dortiges Hofgut. Am 1. März 1490 schwört der Weber Hans Simon zusammen mit dem Bader Hans Redt und weiteren genannten Personen vor dem Rat der Stadt Urfehde wegen der von ihnen begangenen bewaffneten Raufhändel. Ein Georg Simon, Schwager des Hans Redt, hatte auf dem Markt Kaspar Bader mit der Waffe angefallen und wie Georg Enzensberger, der schlichtend eingegriffen hatte, schwer verletzt. Hans Redt und Georg Simon haben dafür Geldstrafen und Schadenersatz zu leisten.

Ein Schuster Georg Simon und seine Ehefrau Anna erwerben im März 1505 vom Spital für 120 Gulden zwei Pfründen und setzen dafür ihr zwischen denen von Georg Winkler und Hans Hacker gelegenes Anwesen an der Schmiedgasse zum Pfand. Ein Weber Georg Simon gehört zu den Erben des verstorbenen Simon König von Kaufbeuren, die im März 1514 den Erhalt von dessen Hinterlassenschaft quittieren. Dieser Georg Simon und seine Ehefrau Barbara besitzen ein Anwesen an der Pfarrergasse, das an Hans Wiedemann und mit dem Garten an Hans Uhl grenzt. Georg und Barbara Simon sind im September 1551 bereits tot, als ihre Erben ein Viertel des von ihnen hinterlassenen Anwesens für 66 ½ Gulden an den in Schlingen wohnhaften Kaufbeurer Bürger und Fischer Hans Uhl und seine Ehefrau Scholastika veräußern.

Der bedeutendste Vertreter des Geschlechtes im 16. Jahrhundert ist allerdings der Kramerzunftmeister und als Mitglied des Stadtgerichtes vielfach belegte Kaspar Simon. Als Gerichtsherr bezeugt er im Oktober 1537 den Verkauf des Vorderhauses des Seilers Blasius Schönwetter und seiner Ehefrau Anna am Markt für 450 Gulden an Thurss Kaltschmid und seine Frau Martha. Das Verhältnis zwischen Vorder- und Hinterhaus, die beide gemeinsam für 200 Gulden an die Witwe von Dr. Johannes Weber versetzt sind, wird dabei detailliert geregelt. Im Dezember 1540 verleiht der Rat als Patronatsherr Matthias Simon, dem Sohn des Schneiders Kaspar Simon, mit Zustimmung Bischof Christophs von Augsburg die Kaplanstelle von St. Blasius. Matthias Simon ist nach Einführung der Reformation in Kaufbeuren Pfarrer von St. Dionysius in Oberbeuren und nimmt im Dezember 1549 zusammen mit dessen Pflegern bei St. Martin in Kaufbeuren einen Kredit von 20 Gulden auf. Im März 1543 verkauft der Schustergeselle Hans Zech mit Zustimmung seiner Pfleger Hans Groß und Kaspar Simon Benedikt Völk für 49 Gulden einen Anger vor dem Kemnater Tor. Im Mai 1545 besiegelt Kaspar Simon die Kreditaufnahme von Hans und Anna Müller von Gennachhausen bei der Bruderschaft der Bäckerknechte in Kaufbeuren. Als ehemaliger Zunftmeister besiegelt Kaspar Simon im Oktober desselben Jahres die Übersiedelung des Simprecht von Benzenau untertänigen Veit Zendat von Westendorf nach Döisingen. Im Februar 1546 besiegelt Kaspar Simon die Aufnahme eines Kredites von 100 Gulden durch den Bäcker Alexius Wilhelm und seine Ehefrau Katharina bei den Pflegern des Sohnes des verstorbenen Kannengießers Hans Seibold auf ihr Anwesen an der Schmiedgasse, welches zwischen denen des Melchior Flaschner und des Hutmachers Matthäus Luxenhofer liegt. Drei Wochen später besiegelt er die Quittung der Erbauszahlung an die Kinder des verstorbenen Hans Albrecht und seiner inzwischen mit Matthäus Jakob vermählten früheren Gemahlin Anna.

Im Mai 1546 besiegelt Kaspar Simon den Lehrbrief des Schusters Sebastian Albrecht, der bei seinem Vater Anton gelernt hatte, im Mai dieses Jahres das Ausleihen von 16 Gulden durch den Hafner Hans Rast und seine Ehefrau Anna bei Jakob Maurer. Weiter besiegelt er die Kreditaufnahmen des Lederers Blasius Kohler und seiner Frau Katharina sowie des Schlossers Blasius Pfaudler und seiner Frau Elisabeth auf ihre auf dem oberen bzw. unteren Hofanger gelegenen Angergrundstücke bei Matthias Lauber. Im Januar 1547 besiegelt Kaspar Simon den Verkauf ihres zwischen Michael Bort und Georg Minneler gelegenen Anwesens oberhalb des Kornhauses am Markt für 177 Gulden durch den Kürschner Michael Huber und seine Ehefrau Hilaria an Georg und Anna Fries. Einen Monat später besiegelt der ehemalige Zunftmeister das Versprechen des Drechslers Ulrich Weber, seiner ledigen Tochter Margarethe, die ihm 19 Jahre treu gedient hatte, sein Angergrundstück, seine besten Möbel und Gewänder, darunter seinen mit Ittisfell gefütterten Rock, und einen silbernen Becher zu hinterlassen. Im April 1547 besiegelt Kaspar Simon Pflugschaftsangelegenheiten der Familie Seifried, die Verpfändung eines Angers für 20 Gulden durch den Weber Leonhard Hutter und seine Ehefrau Katharina, im Mai den Geburtsbrief des Schneiders Christoph Seifried und die Kreditaufnahme des Schneiders Kaspar Völk und seiner Frau Anna auf ihr zwischen denen von Hans Kels und Zacharias Holzmann gelegenes Anwesen im Geißergässchen bei Dorothea Bonrieder. Im selben Jahre 1547 heiratet eine Margarethe Simon den Kaufbeurer Bader Hans Bayer.

Im Juli 1547 nehmen Kaspar Simon und seine Ehefrau Elisabeth bei Dorothea Bonrieder selbst einen Kredit von 40 Gulden auf ihr Anwesen an der Schmiedgasse auf, das zwischen denen von Hans Lipp und Anna Scheuringer liegt. Gleichzeitig bezeugt Kaspar Simon die Kreditaufnahme des Sattlers und Ratsknechtes Hans Steinhauer und seiner Ehefrau Agnes bei Otilie, der Witwe des Martin Kaut. Deren Anwesen oberhalb des Guggbrunnens grenzt an den Schlosser Georg Schilling und den Weber Christian Maier. Im August desselben Jahres quittieren die Pfleger des nach Mähren verzogenen Hutmachers Magnus Hitzler Kaspar Simon als Pfleger des Stephan

Stadler den Erhalt von 22 Gulden. Dieser bezeugt zwei Monate später zusammen mit dem Sattler Hans Steinhauer den Geburtsbrief des Sattlers Georg Badlkircher. Dessen Eltern, der Maler Georg Badlkircher und seine Ehefrau Anna, Tochter des Ulrich Weichsner von Kaufbeuren, wurden im Jahre 1507 in St. Martin getraut. Im selben Monat bezeugt Kaspar Simon den Verkauf zweier Gartenlüsse vor dem Rennweger Tor durch den Weber Christoph Görg und seine Ehefrau Agathe an ihren Schwager Bernhard Maier und dessen Ehefrau Anna. Als Pfleger seiner Nachbarin, der Witwe des Schäfflers Wolfgang Scheuringer, nimmt er im November 1547 bei den Pflegern der Kapitelsmesse einen Kredit von zehn Gulden auf. Zur gleichen Zeit besiegelt Kaspar Simon den Verkauf zweier Angergrundstücke vor dem Rennweger Tor durch den Maurer Matthäus Herz und seine Frau Barbara für 36 Gulden an Wolfgang und Magdalena Metzger. Da Kaspar Simon der Ältere und seine Frau Elisabeth im genannten Monat einen Kredit auf ihren Anger aufnehmen, muss es zu diesem Zeitpunkt auch einen jüngeren Vertreter dieses Namens gegeben haben.

Ebenfalls im November 1547 verkaufen der Bäcker Alexius Wilhelm und seine Ehefrau Katharina ihrem Nachbarn, dem Kannengießer Melchior Flaschner, und dessen Frau Elisabeth, bei denen sie auf ihr Anwesen an der Schmiedgasse mit 20 Gulden verschuldet sind, für 100 Gulden ihren Anger unterhalb der Papiermühle bei der Wertach. Kaspar Simon besiegelt den Kaufvertrag ebenso wie die Verpfändung dieses Angers für einen Kredit bei den Pflegern des jungen Hans Seibold. Im April 1548 bestätigt Kaspar Simon als ehemaliger Hochzeitsgast von dessen Eltern den Geburtsbrief des Hufschmiedes Martin Schifflle. Einen Monat später besiegelt er den Verkauf eines zwischen denen von Sebastian Betsch und Hans Vierer gelegenen Anwesens mit Garten Unter dem Berg für 55 Gulden durch den Lodweber Lorenz Mutscheler und seine Frau Barbara an das Weberehepaar Wolfgang und Afra Spieß. Im August 1548 bestätigt er Simon Moritz, dass ihm die Pfleger von St. Dionysius von Oberbeuren für das Aufhängen der Kirchenglocken neun Gulden und 30 Kreuzer schulden. Im Februar 1549 besiegelt Kaspar Simon den Verkauf einer Haushälfte durch den Pfarrer Paulus Gedeler von Gutenberg, die Erbregelung der Nachkommen der Lucia Seifried, die Eheabsprache zwischen Christoph Unmuet von Konstanz und Dorothea Salwirt, der Tochter des gewesenen Zunftmeisters Kaspar Salwirt, und den Verkauf des Anwesens von Kaspar und Barbara Salwirt für 300 Gulden an ihre Tochter Dorothea und ihren Schwiegersohn Christoph Unmuet. Wenige Tage später beurkundet Kaspar Simon den Verkauf eines weiteren Anwesens durch Kaspar und Barbara Salwirt für 81 Gulden an den Zimmermann David Maier und seine Frau Walburga. Das Anwesen liegt am Häldele, grenzt seitlich an den Schäffler Jakob Albrecht und den Krämer Hans Müller und stößt hinten an den Kirchhof und die St. Michaels-Kapelle.

Im März 1549 beurkundet der ehemalige Zunftmeister Kaspar Simon zudem die Schuldverschreibung des Bäckers Hans Seifried und seiner Frau Anna auf das von Thomas Zech bewohnte Eckhaus am Häldele. Dieses steht auf drei Seiten frei und grenzt hinten an Georg Albrecht. Außerdem beurkundet er die Übersiedelung des Hans Neth von Untergermaringen in das Kemnater Gericht des Simprecht von Benzenau zu Westendorf. Im April dieses Jahres besiegelt Kaspar Simon die Aufnahme von 60 Gulden Kredit durch den Bäcker Bernhard Maier und seine Frau Anna bei Dorothea Bonrieder auf einen Anger bei den Hofängern und die Kreditaufnahme des Ratsherren Anton Walch und seiner Ehefrau Juliana auf ihr Eckhaus an der Schmiedgasse, welches zwischen Ulrich Geiselmeier und der Witwe des Vinzenz König liegt, bei den Pflegern von St. Martin. Im Juni 1549 beurkundet Kaspar Simon die Auszahlung des Erbes der verstorbenen Anna Brochat durch den Weber und Witwer Hans Blessing und dessen zweite Ehefrau Ursula an seine Tochter Apollonia und ihren Ehemann, den Weber Jakob Höß, im Juli darauf die Kreditaufnahme des Kistlers Hans Schellhorn und seiner Frau Anna auf ihr Anwesen am Kappeneck, welches an die Gärten von Hans Weinhard und des Webers Leonhard Roth

grenzt und hinten an das Anwesen der Witwe Elisabeth Steidler stößt. Ebenfalls noch 1549 beurkundet Kaspar Simon eine Kreditaufnahme von Hans und Ursula Blessing auf einen Anger vor dem Kemnater Tor und die Heiratsabsprache von Hans Herrich von Untergermaringen und Anna Prell von Königsberg bei Apfeltrang. Im Januar 1550 bezeugt er den Geburtsbrief des Schusters Georg Kels, Sohn des Bildhauers Hans Kels und seiner ersten Gemahlin Anna Müller, die 1508 in Kaufbeuren geheiratet hatten, und eine Kreditaufnahme des Bierwirts Wolfgang Metzger und seiner Ehefrau Magdalena bei Matthias Lauber. Im Mai 1550 beurkundet Kaspar Simon die Quittierung des Erbes des in Mähren verstorbenen Gallus Stenglein des Jüngeren durch die Witwe Gallus Stengleins des Älteren und ihre Kinder Onuffria, Anna und Regina. Da der Tod des Sohnes bislang nur ein Gerücht und amtlich nicht bestätigt ist, verschreibt sie für den Fall, dass dieser oder leibliche Erben von ihm zurückkehren sollten, ihr zwischen denen von Georg Bachmann und Hans Kercher gelegenes Anwesen im Baumgarten als Pfand.

Im Mai 1550 vergleichen Stadtammann Gordian Wurm, Loy Tannheimer, Kaspar Simon und Hans Wagenseil den Lodweber Hans Zendat mit dem Weber Michael Kögl, der ihn durch einen Stich ins Bein verletzt hatte, dahingehend, dass der Täter dem Geschädigten dafür 25 Gulden zu bezahlen habe. Außerdem beurkundet Kaspar Simon Peter und Anna Prestele die Auszahlung des versprochenen Heiratsgutes von sechs Gulden an ihre Tochter Anna und deren Ehemann Silvester Wiedemann. Im Juli 1550 ist Kaspar Simon als Pfleger von deren Tochter Katharina dabei, als die Erben der verstorbenen Georg und Anna Lederer deren Eckhaus an der Hinteren Gasse um 360 Gulden an den Nesselwanger Pfleger Bartholomäus Wellwarth verkaufen. Das Anwesen grenzt an Michael Ruf, das Häuschen der Witwe Elisabeth Leminger und hinten an ein Gebäude der Stadt Kaufbeuren. Einen Monat später besiegelt Kaspar Simon den Verkauf ihres Hauses mit Badstube gegenüber dem Maierhof, das an das Haus von Bartholomäus Schad und die Gärten des Christian Maier und der Witwe des Ulrich Heimle grenzt, durch die Witwe Lucia Seifried und alle ihre Kinder, die sie mit den verstorbenen Georg Kästele und Sixtus Seifried hatte, für 197 Gulden an ihren Sohn Sixtus Seifried sowie die Schuldverschreibung von Hans Magg und seiner Frau Katharina für Gilg Strobel von Landsberg auf sein Haus mit Garten beim Guggerberunnen, das an Leonhard Espanmüller und Felizitas Pümplin grenzt. Hans und Katharina Magg sind die Eltern der Anna bzw. Schwiegereltern des Webers Anton Hefe. Im September 1550 beurkundet Kaspar Simon die Kreditaufnahme des Webers Hans Harrer und seiner Ehefrau Katharina bei Bürgermeister Leonhard Bonrieder. Diese versetzen dafür ihr Haus mit dahinterliegendem Garten an der Schmiedgasse beim Kemnater Tor, das an Georg Roth und Hans Wetzler und hinten an den Garten des Müllers stößt. Einen Monat später besiegelt Kaspar Simon den Verkauf eines Gartens hinter dem Anwesen des Bierwirts Wolfgang Metzger und seiner Frau Magdalena an die Pfleger der Töchter des verstorbenen Nikolaus Schmid. Der zwischen den Häusern der Käufer und der Verkäufer gelegene Garten grenzt seitlich an Gilg Maurer und Georg Baumer und an den Garten der Witwe des Hans Axt.

Im Dezember 1550 beurkundet Kaspar Simon die Kreditaufnahme des Kistlers Hans Schellhorn und seiner Ehefrau Anna bei Hans und Maria Kaut. Das Anwesen der Schuldner am Kappeneck grenzt an Leonhard Roth und Hans Weinhard. Zusammen mit Hans Bachschmid ist Kaspar Simon Pfleger der Anna Badberger, als der Messerschmied Hans Gaisbacher und seine Frau Apollonia bei Dorothea Bonrieder im Dezember 1550 mit 99 Gulden auf ihr zwischen Hans Kels und Zacharias Holzmann gelegenes Anwesen im Geißergässchen verschuldet sind. Der Schneider Hans Völk und seine Frau Anna sind die Eltern der Apollonia Gaisbacher, Anna Badberger deren Schwester. Danach bezeugt Kaspar Simon den Geburtsbrief für Christian Weber, Sohn des Zimmermannes Othmar Weber und seiner verstorbenen Ehefrau Elisabeth Birkenmaier. Im Februar 1551 besiegelt Kaspar Simon die Aufnahme eines Kredites von 55 Gulden durch Wolfgang und Magdalena Metzger bei Barbara von Altmannshofen auf ihr

zwischen denen der Gruft-Kaplanei und Gilg Maurer gelegenes Anwesen an der Neuen Gasse und den Verkauf des Anwesens des Bäckers Bernhard Maier und seiner Frau Anna für 220 Gulden an den Bäcker Hans Espanmüller und dessen Ehefrau Anna. Das Anwesen an der Schmiedgasse steht nach allen Seiten frei und liegt am Durchgang zum Maierhof.<sup>1</sup> Im April dieses Jahres besiegelt Kaspar Simon den Lehrbrief des Leonhard Kaut, Sohn des Jakob Kaut, der bei Anton Walch das Handwerk des Tuchscherers erlernt hatte, und die Aufnahme von 60 Gulden Kredit bei der Witwe Dorothea Bonrieder durch Augustin Brauneisen und seine Ehefrau Katharina auf ihr zwischen denen von Michael Hegen und dem Waffenschmied Simon Moritz gelegenes Anwesen an der Schmiedgasse.

Im Juni 1551 bezeugt Kaspar Simon der Alte die Geburtsbriefe für den auswanderungswilligen Weißgerber Hans Kohler und seine Ehefrau Anna. Deren Eltern Blasius Kohler und Katharina Schmid bzw. Hans und Agnes Steinhauer hatten 1517 bzw. 1508 in St. Martin geheiratet. Im selben Monat besiegelt Kaspar Simon den Verkauf ihres Anwesens mit dahinterliegendem Garten am Kemnater Tor, das an Georg Roth und Hans Leonhard grenzt, durch die Brüder Georg, Blasius und Silvester Harrer und ihre Schwestern Maria Beichel und Katharina Kappelmaier für 100 Gulden an ihren Bruder Hans Harrer und dessen Ehefrau Katharina. Im August 1551 ist Kaspar Simon Pfleger des Philipp Egger, Sohn des verstorbenen Albrecht Egger, als Georg Egger von Augsburg und Anna Egger, die Gemahlin des Zimmermanns Martin Christl, beide Geschwister des Albrecht, ihr Elternhaus am Breiten Bach, das an Simprecht Kögl und Hans Kurz grenzt und mit dem Garten hinten an die Buchleuthe stößt, für 132 ½ Gulden an ihren Bruder, den Schlosser Hans Egger, und seine Frau Anna verkaufen.

Kaspar Simon der Jüngere und seine Frau Barbara erwerben im Januar 1549 für 39 Gulden aus dem Nachlass des Georg Schilling einen Anger auf dem unteren Hofanger. Barbara Simon ist die Tochter des Apothekers Hans Maurer und seiner Gemahlin Lucia. Letztere ist bereits Witwe, als sie im August 1549 mit Zustimmung ihrer Verwandten und Freunde dem Münzmeister Hans Apfelfelder für 700 Gulden ihr zwischen denen von Daniel Rembold und Anton Vetterler gelegenes Anwesen am Markt beim Rathaus verkauft. Als der Weber Leonhard Hutter und seine Ehefrau Katharina dem Bäcker Joachim Heinle und dessen Frau Anna im November 1549 für einen Kredit von 40 Gulden ihr Anwesen an der Schmiedgasse verpfänden, liegt dieses zwischen denen von Hans Kerpf und Kaspar Simon dem Jüngeren. Dieser ist noch Angrenzer des besagten Anwesens, als Joachim und Anna Heinle den daraus gehenden Zins im August 1551 an Hans Uhl, den Fischer von Schlingen, und seine Ehefrau Scholastika veräußern.

<sup>1</sup> Es handelt sich dabei höchstwahrscheinlich um das Anwesen, das am 11. April 1612 niedergebrannt ist, nicht wiederaufgebaut und zum heutigen Obstmarkt umgestaltet wurde.

## 145) Spar

Der Name Spar kann vom mhd. Grundwort *spar* im Sinne von „sparen“, „schonen“, „mäßigen“ hergeleitet und als „sparsamer, zögerlicher Mensch“ gedeutet werden, aber auch von *spar* (= Sperling, Spatz). Zudem ist auch die *sparre*, der Querbalken in einem Wappen, nicht auszuschließen. Letztere ist aber ritterbürtigen Geschlechtern vorbehalten, was für die seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Kaufbeuren belegten Vertreter dieses Namens nicht zutreffen dürfte. Konrad Spar, Bürger und Schuster zu Kaufbeuren, begegnet uns erstmalig zusammen mit einer ganzen Reihe von Kaufbeurer Handwerkern als Gewährsmann des Maurers Leonhard Winkler, als dieser im Juni 1466 vor dem Rat seine Urfehde zu schwören hat. In der

Stadtsteuerliste von 1479/83 ist der Schuster Konrad Spar mit 21 Pfund Haller liegender und 90 Pfund Haller fahrender Habe veranschlagt. 1482 zahlen Konrad und Paulus Spar den Königspennig. Konrad zinst zudem für einen Anger bei der oberen Bleiche vor dem Rennweger Tor. Gleichzeitig zinst Hans Maurer für ein zwischen denen von Hans Zimmermann und Konrad Spar gelegenes Haus an St. Martin. Im Oktober 1489 bezeugt Konrad Spar den Ankauf einer vier Tagwerk umfassenden Wiese bei Bingstetten durch das Kaufbeurer Spital. Im April 1497 beurkundet er zusammen mit dem Stadtschreiber Georg Weiß die Belehnung des Christian Jöch mit einem Hofgut zu Untergermaringen durch den Kaufbeurer Bürger Konrad Scherrich. Im November 1499 ist Konrad Spar Mitglied des Rates und schlichtet zusammen mit Altbürgermeister Georg Spleiß als verordneter Tädingsmann den Streit des Ratsherren Hans Maier mit Peter Hartmann wegen einer Bauveränderung zwischen ihren beiden Anwesen beim Kornhaus. Peter Hartmann hat seine neu errichtete Mauer hinter dem Hause des Hans Maier so weit wieder niederzulegen, dass sie den Fenstern auf dessen Rückseite das Licht nicht nimmt und die Gasse zwischen den beiden Häusern unverändert erhalten bleibt.

Im März 1505 besitzt Hans Stoss ein Anwesen, das zwischen denen von Konrad Maurer und Ambrosius Spar liegt und mit 40 Gulden bei dem Schuster Georg Simon und seiner Ehefrau Anna verschuldet ist. Dieser Ambrosius Spar bezeugt im Mai 1512 den Verkauf eines Angers zu Hirschzell durch Georg und Agathe Rössler für 18 Gulden an Hans Strobel. Der Ratsherr Ambrosius Spar ist zusammen mit Georg Lederer Pfleger des Spitals, als dieses im Juni 1513 die Mühle zu Frankenhofen an der Gennach als Erblehen an Michael Lachenmaier verleiht. Im darauffolgenden November beurkundet er eine Kreditaufnahme zu Stöttwang bei Oswald Müller von Irsee und den Verkauf eines Hausfünftels am Kappeneck durch den Schuster Benedikt Hafen an den Tuchmacher Georg Rössler. Den Besitz, der zwischen den Anwesen des Lorenz Vierer und der alten Liebin liegt, hatte Hafen von seiner verstorbenen Mutter geerbt. Im März 1514 besiegelt der Zunftmeister Ambrosius Spar den Verkauf eines Angers vor dem Rennweger Tor durch den Schuster Kaspar Kästele und seine Frau Anna für 32 Gulden an den Schuster Anton Lauber, ein Jahr später den Verkauf eines Angers auf den Hofängern durch den ehemaligen Bürgermeister Hans Linder und seine Ehefrau Afra und im Mai 1515 den Verkauf verschiedener Grundstücke für zwölf Gulden durch Ulrich Vögele von Hausen bei Waal und seine Frau Anna an ihren Vetter Veit Vögele. Im Juni 1516 beurkundet Ambrosius Spar die Rückzahlung von 100 Gulden durch Heinrich Käs von Unterostendorf an die Kinder des verstorbenen Martin Maier. Im Oktober 1516 besiegelt er zusammen mit Matthias Klammer den Verkauf ihres Baumgartens vor dem Rennweger Tor durch die Witwe des Hans Kümmerle, deren Pfleger er ist, für 59 Gulden an den Stadtschreiber Hans Ruf.

Im März 1518 besitzt Ambrosius Spar ein Grundstück auf den Weiherängern, das an die Änger der Gastwirtes Hans Wilhelm und der Margarethe Steinhauer grenzt. Einen weiteren Anger besitzen dort der Schuster Gregor Probst und seine Ehefrau Margarethe, die im Juli dieses Jahres darauf einen von Ambrosius Spar beurkundeten Kredit bei Alexander Schweitzer von Keterschwang aufnehmen. Im Juli 1519 besiegelt der ehemalige Zunftmeister Ambrosius Spar den Verkauf einer Hofstatt zu Thalhofen durch Hans Müller von Königfried und seine Frau Margarethe an Hans Beggel von Linden. Im März 1520 gehört er zu den Vertretern des Rates, die den Huldigungseid der Gemeinde Oberbeuren für Kaspar von Heimenhofen zu Burgberg entgegennehmen. Als Pfleger des Spitals ist er im April 1524 am Ankauf von zwölf Jauchert Acker und Holz zu Eurishofen von Konrad Rehle, dem Sohn des verstorbenen Georg Rehle, durch das Spital beteiligt. Im November 1525 vergleichen Eitel Leutkircher von (*Markt-*)Rettenbach, der Ratsherr Ambrosius Spar und der Stadtschreiber Hans Ruf von Kaufbeuren die Gemeinden von Aufkirch, Helmishofen und Frankenhofen, die sich gegen Bischof Christoph von Augsburg erhoben, die Burg Helmishofen geplündert und Sophia, die Gemahlin des Pflegers Philipp von

Landeck, daraus vertrieben hatten, darauf, dass Erstere das Schloss wiederherzustellen und alle angerichteten Schäden zu ersetzen haben. Schließlich gesteht Abt Peter von Irsee im Januar 1527 Bürgermeister Georg Rössler, den Zunftmeistern Matthias Klammer und Ambrosius Spar, dem Stadtschreiber Hans Ruf und dem Kornmeister Hans Maier das Recht zu, das gesamte Getreide, das von den Hintersassen des Klosters in dessen Kasten in der Stadt Kaufbeuren geliefert wird, von den vier städtischen Kornmessern abwiegen und verrechnen zu lassen.

## 146) Spät

Der Name Spät, der vom mhd. Grundwort *spæet* hergeleitet ist, bezeichnet jemanden, der sich erst nach den anderen einstellt oder erst verspätet zur Nachtzeit ankommt, einen Nachzügler. Doch ist auch eine Beziehung zur *spat*, einer Knieerkrankung von Pferden, nicht ausgeschlossen. Nicht zu verwechseln sind die nur im 15. Jahrhundert in Kaufbeuren nachweisbaren Vertreter der Spät mit den im frühen 14. Jahrhundert mehrfach in der Umgebung der Stadt aufscheinenden Edlen Spät von Faimingen und Turneck, zu denen beispielsweise der Augsburger Bischof Friedrich Spät von Faimingen zählt. Das Jahrzeitenbuch des Spitals führt in einer Handschrift des späten 14. Jahrhunderts unter dem Datum des 6. September einen H(*einrich*) Spät und seine Kinder an, doch sind diese nicht näher zu bestimmen.

Der Kaufbeurer Bürger Jodokus (*Jos*) Spät ist Zeuge, als der Maurer und Bierbrauer Hans Nördlinger im November 1475 bei Ulrich Schmid von Leinau auf sein im Hasental am Eck, zwischen denen des Kochs Hans Flemisch und der Briemin gelegenes Anwesen einen Kredit von zehn Gulden aufnimmt. Im Mai 1478 ist Jos Spät Zimmermann und Werkmann der Stadt, als er gemeinsam mit dem Maurer Matthias Seifried die Erlaubnis des Tagwerkers Konrad Ritter für das Spital bezeugt, einen neuen Stadel zu errichten und damit an seine und an die Mauer des Albrecht Stelle heranzurücken, soweit diese davon nicht beeinträchtigt und beschädigt werden. In der Stadtsteuerliste von 1479/83 ist Jos Spät unter der Bäckerzunft aufgeführt und von Steuern befreit, während der Schuster Anton Spät mit 30 Pfund Haller liegender Habe dazu veranschlagt ist. 1482 zinst Jos Spät mit dem Beinamen „Pappernagel“ für eine Kuh an St. Blasius und besitzt ein Haus an der Ledergasse im Winkel.<sup>1</sup> Als verordneter Baubeschauer der Stadt ist er im Dezember 1494 an der Schlichtung des Traufrechtsstreites zwischen Elisabeth Lauer und Elisabeth Häckel Unter dem Berg beteiligt. Ebenso vermittelt er im Mai 1495 als Baumeister zusammen mit dem Ratsherren Nikolaus Müller, dem Zimmermann Sigmund Müller und dem Maurer Andreas Schilling im Traufrechtsstreit zwischen dem Kannengießer Ulrich Frei und der Ehefrau des Martin Schmid von Irsee im Geißergässchen.

<sup>1</sup> Der Name Pappernagel, der Vielschwätzer, Dampfplauderer oder Angeber bedeutet, findet sich auch im März 1422 bei der Urfehde eines Ulrich Pappernagel von Kaufbeuren.

## 147) Spengler

Der Name der Spengler (*Spängler*, *Spangler*) gibt offenkundig das Handwerk des Blechschmiedes wieder oder eines Metallbauers, der mit geschmiedeten Eisenhaken Dächer sichert und Balken miteinander verbindet oder Spangen zum Zusammenheften von Waffenteilen, Kleidungs- und Schmuckstücken herstellt. Andererseits kann das mhd. Grundwort *spange* auch die Breite einer Hand (= Handspanne) oder die Bedeutung „sich sträuben“, „Widerstand leisten“ beinhalten.

Wohl noch ins 14. Jahrhundert fällt der andernorts nicht verifizierbare Heinrich Spengler mit seinen beiden Ehefrauen Luitgard und Adelheid, für die im Jahrzeitenbuch des Spitals am 3. November ein Gedenktag eingetragen ist, der mit einem Lussgarten vor dem Rennweger Tor ausgestattet wurde. Hauptvertreter der Familie ist jedoch der als Pfleger mehrerer Gotteshäuser in der Stadt in Erscheinung tretende Konrad Spengler. Dieser erwirbt im März 1426 von Ulrich Eisele von Mindelheim und seiner Ehefrau Margarethe deren Hofgut zu Honsolgen für die Kapelle Unserer Lieben Frau, ebenso im April 1427 für 102 Gulden den Hof des Kaufbeurer Bürgers Jos Maier und seiner Frau Adelheid zu Lindenberg. Im April 1429 erwirbt er als deren Pfleger eine Hofstatt und verschiedene Grundstücke des Michael Wiedemann von Großkitzighofen und seiner Ehefrau Elisabeth für dasselbe Gotteshaus. Im August 1429 verkauft Veit Schmiecher von Helmishofen Konrad Spengler als Pfleger der Kapelle Unserer Lieben Frau und Jos Gennacher als Pfleger der St. Vitus-Messe in St. Martin für insgesamt 255 Gulden je einen der beiden Höfe zu Weicht, die von seinen Vorfahren, den Fraßen, an ihn gelangt waren. Im September 1434 bezeugt Konrad Spengler zusammen mit Konrad Spleiß den Verkauf ihres Drittels an der Mühle vor dem Spitaltor für 350 Gulden durch die Erben des verstorbenen Hermann Ammermüller von Weilheim an ihren Schwager und Vetter Marquard Müller zu Kaufbeuren.

Konrad Spengler war Pfleger von St. Martin, als die Pfarrgemeinde im April 1438 mit dem Umbau des Gotteshauses begann, der dessen Äußeres bis heute bestimmt. Die Erinnerung daran halten zwei zeitgenössische Steintafeln über dem Nebeneingang auf der Südseite fest.<sup>1</sup> Zu diesem Zeitpunkt zinst Konrad Spengler selbst für einen Garten vor dem Spitaltor und einen Garten vor dem Rennweger Tor an der Schranke. Gleichzeitig besitzt Konrad Edling ein Anwesen am Markt, das zwischen denen von (*Hans*) Ruscher und Konrad Spengler liegt. Im Februar 1440 gehört Letzterer zu den Kaufabredern, die die Kreditvergabe des Kaufbeurer Bürgers Peter Albrecht an Hans Baumer von Salenwang und seine Frau Elisabeth auf ihr dortiges Gut, das diese zur Hälfte erbt und zur Hälfte von ihrem Leibherren Hans Klammer erkaufte hatten. Drei Monate später gewährt Konrad Spengler selbst Konrad Martin von Binnings bei Aitrang und seiner Frau Margarethe einen Kredit von 25 Pfund Haller auf eine sechs Tagwerk große Wiese. Durch den Verkauf der Wiese an Hans Feneberg von Autenried bei Obergünzburg geht auch die Zinspflicht auf diesen über. Im Februar 1442 verleiht Konrad Spengler als Zechmeister von St. Martin Ulrich Linder fünf Jauchert Acker zu Keterschwang. Im Oktober 1446 erwirbt Konrad Spengler für 25 Gulden von Ulrich Weiß, Pfarrer zu Latsch im Vintschgau, und seinem Bruder Hans eine von ihrem Vater Konrad Weiß ererbte Wiese von fünf Tagwerk in den Schanden bei Ebenhofen. Im Juni 1451 verkaufen der Augsburgische Bürger Andreas Rieter und seine Ehefrau Veronika Konrad Spengler, dem Kramer von Kaufbeuren, für 28 Gulden eine drei Tagwerk große Wiese zwischen Frankenhofen und Osterzell. Ein Jahr später stiften Konrad Spengler und seine Frau Adelheid diese Wiese für die Errichtung einer Versehgangprozession. 1454 verleihen Konrad Spengler und Hans Abel Hans Fischer von Aitrang die Wiese im Heuwang, die Heinrich Waibel einst St. Martin übergeben hatte.

Im Juli 1455 wird vor dem Kaufbeurer Stadtmann Hartmann Nabel der Streit zwischen den Einwohnern und Grundherren von Oberzell um den Besitz der Bürglshalde verhandelt, bei dem Konrad Spengler als Zechmeister die dortigen Hintersassen von St. Martin vertritt. Bei der Verhandlung um den Nachlass des Marquard Müller von der Mühle vor dem Spitaltor bekennt Konrad Spengler, sich an Einzelheiten nicht mehr erinnern zu können, da er bei der Ausstellung des Erbvertrages nur Siegelzeuge gewesen sei. Als Pfleger von St. Martin ist er auch davon berührt, dass der Zins aus einem Viertelgut zu Immenhofen, den der Pfarrer Michael Schneider von Altdorf an St. Martin verkauft hatte, versehentlich auch mit einem Lehengrundstück abgesichert war und deshalb im Juli 1457 auf einen Eigenacker umgeschrieben wird. Im Juli 1458 verleiht

Konrad Spengler als Zechmeister von St. Martin Margarethe Fischer, der Witwe des Ulrich Storck, bestandsweise die neun Jauchert Acker zu Holzhausen, die auch ihr verstorbener Ehemann schon innegehabt hatte. Im Juli 1460 übergeben der Kirchherr Martin Oswald von Eldratshofen und sein Bruder Nikolaus Konrad Spengler als Pfleger von St. Martin für die Errichtung eines Jahrtages den Zins aus einem Garten bei Hirschzell. Nach dem Tode seiner ersten Ehefrau mit Namen Adelheid übergeben der Kramer Konrad Spengler und seine jetzige Ehefrau Adelheid, die Witwe des Georg Hutter, im Juli 1462 als Seelgerät ihre Wiese bei Frankenhofen an die 1451 von ihm gestiftete Versehgangprozession.

Die Stadtsteuerliste von 1479/83 führt unter der Schmiedezunft den mit 203 Pfund Haller liegender Habe besteuerten Konrad Spengler auf, dazu einen Hans Spengler, der mit 30 Pfund Haller und einen Erhart, der mit 42 Pfund Haller liegender Habe veranschlagt ist. Gleichzeitig steuert der Weber Konrad Spengler mit 28 Pfund fahrender Habe. Der Generationensprung und die Tatsache, dass das Einkünfteverzeichnis der Stadt Kaufbeuren von 1482 bereits den in St. Martin errichteten Jahrtag des Konrad Spengler kennt, deuten an, dass es sich bei jenem Konrad Spengler, der im Dezember 1478 die Entscheidung der Spruchleute des Spitals zur Neuregelung des Pfründenvertrags mit dem Salwirkermeister Andreas Braun und seiner Ehefrau Christina Engler bezeugt, nachdem diese im Spital ein gemeinsames Kind bekommen hatten, bereits um einen Nachkommen des Zechmeisters handelt. Im Februar 1485 gehört dieser jüngere Konrad Spengler zu den vier Ratsherren, die zusammen mit Bürgermeister Georg Spleiß den Streit um den Nachlass der Brigitte Anwander entscheiden, der Witwe des Kaufbeurer Bürgers Nikolaus Pfanzelt. Im September 1487 schließlich ist der Ratsherr Konrad Spengler Pfleger der St. Blasius-Kirche, als er für diese von Anna Weinmann aus Augsburg einen Lussgarten vor dem Kemnater Tor erwirbt.

Meister Hans der Spengler bezeugt im Januar 1430 die Urfehde des Spenglers Heinrich Suntheim von Rot an der Rot, der den Spengler Hans Heidenreich, Schwiegersohn des Wurmser von Kaufbeuren, verleumdet und bedroht hatte. Im Dezember 1434 bezeugt Hans Spengler zusammen mit dessen Schwager Heinrich Wick und Schwiegersohn Hans Erringer die Urfehde des Konrad Gutaxt. Im Februar 1444 bezeugt derselbe den Verkauf von elf Tagwerk Wiesen auf der Biessenhofener Halde durch den Kürschner Hans Müller von Ronsberg und seine Ehefrau Ursula an seinen Vetter, dem Krämer Konrad Müller von Kaufbeuren. Schließlich schwört Hans Spengler im Dezember 1448 vor Stadtammann Nikolaus Auerbach selbst eine Urfehde.

Erhart Spengler begegnet uns erstmalig im Januar 1460 als Zeuge des Urfehdeschwurs des Jodokus Maurer von Kaufbeuren. Als geschworener Büttel der Stadt Kaufbeuren bezeugt er im Juni 1466 die Urfehde des Maurers Leonhard Winkler und sitzt einen Monat später in Vertretung des Stadtammanns Peter Weichter in der großen Ratsstube zu Gericht, um den Streit zwischen Johannes Ried, dem Kaplan der Kapelle Unserer Lieben Frau, und Peter Stählin zu schlichten, der sich geweigert hatte, für diesen den vertraglich zugesicherten Weg zur St. Salvator und Afra-Kapelle freizumachen. Im April 1470 bezeugt Erhart Spengler den Verkauf einer Wiese zu Keterschwang durch Hans und Anna Schmid an den Schongauer Bürger Berthold Brack. Schließlich ist er im November 1473 als Stadtdiener Zeuge der Neuverleihung der Bestandhöfe des Spitals zu Birkenhausen, Dösingen, Eurishofen, Linden und Weinhausen.

<sup>1</sup> Anno domini MCCCCXXXVIII am sechsten tag aberelles hub man an die kirchen. Do galt ein metzen roggem IX dn. Cunrat Spengler pfleger.

## 148) Spichs

Der Name Spichs (*Spichß*) kann von mehreren verschiedenen germanischen Sprachwurzeln hergeleitet werden. Er kann als Grundwort „Speichel“ beinhalten und auf eine feuchte Aussprache verweisen, kann aber auch von „kleiner Nagel“ oder „Stift“ kommen und damit so etwas wie „dürrer, magerer Mensch von mickriger Gestalt“ bedeuten. In Kaufbeuren ist er in der zweiten Hälfte des 15. und im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts durch die gleichnamige Schusterfamilie vertreten. Der Kaufbeurer Bürger und Schuster Hans Spichs bezeugt im November 1474 zusammen mit Stadtammann Konrad Häckel und dem Schreiber Anton Fluteisen die Verleihung eines Fünfviertelhofes zu Untergermaringen durch eine Erbgemeinschaft aus Füssen und Seeg an Hans Zech von Untergermaringen. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 unterscheidet innerhalb der Schusterzunft zwischen dem von allen Steuern befreiten Hans und dem mit 36 Pfund Haller liegender Habe veranschlagten Konrad Spichs. Letzterer bezeugt im September 1482 die Jahrtagsstiftung der Spitalpfündner Werner Bachmann, gen. Ernzhaim, und seiner Ehefrau Barbara mit einem Anger auf dem Hofanger in das Spital.

Nach dem Einkünfteverzeichnis der Stadt Kaufbeuren von 1482 zinst Hans Spichs für einen Anger beim unteren Ziegelstadel. Dagegen bleibt der Inhaber des Hauses am Markt unklar, da der dortige Nachbar des Hans Beckenstein lediglich als „der Spichs“ bezeichnet wird. Wohl schon ein jüngerer Schuster Hans Spichs und seine Ehefrau Anna nehmen im März 1517 bei den Pflegern der St. Ottilien-Kapelle zu Hörmannshofen einen Kredit von 20 Gulden auf ihr Anwesen bei Spitaltor auf, das zwischen denen des Bäckers Nikolaus Bachmann und dem Kessler Hans Vetterler liegt. Nikolaus Bachmann und der Schuster Hans Spichs werden im Juli 1519 vor den Rat zitiert, nachdem sie vom Spital beschuldigt wurden, das Wasser aus dem Stadtgraben, das unter der Stadtmauer hindurch zum Spital fließt, angestaut und verschmutzt und vor dem Anwesen des Loy Tannheimer unberechtigterweise Unrat und Mist abgelagert zu haben. Im Gegenzug wird das Spital angehalten, den Wassergraben wenigstens zweimal im Jahr gründlich zu reinigen.

## 149) Spinner

Die Familie Spinner - ihr Name leitet sich von der handwerklichen Tätigkeit des Garnspinnens mit dem Spinnrad oder der Herstellung der zur Garngewinnung benötigten Spindeln ab - ist in Kaufbeuren nur im 15. Jahrhundert belegt. Doch verweisen ihre Tätigkeiten darauf, dass die Spinner der ritterbürtigen Oberschicht näher standen als dem Stand der einfachen Handwerker. Hartmann Spinner, Bürger zu Kaufbeuren, wird im März 1424 von den Kemptener Brüdern Heinrich und Jodokus Reichenbach für 23 ½ Gulden der sog. Klammerpfennig aus dem Maierhof zu Dösingen versetzt. Gewährleute und Zeugen sind ausschließlich Funktionsträger und Ratsherren der Stadt Kaufbeuren. Im Dezember 1439 verkaufen Hans Klammer von Ulm und seine Ehefrau Elisabeth Hartmann Spinner ihre Rechte an dem besagten Zins. Im Juli 1447 ist Hartmann Spinner der Schwestermann der Witwe Elisabeth Grünenberg von Kempten, als er zusammen mit deren Vettern Friedrich und Magnus Grünenberg als deren Gewährsmann den Verkauf von 37 ¾ Jauchert Acker zu Holzhausen an das Kaufbeurer Spital begleitet. Damit dürfte Hartmann Spinner auch in verwandtschaftlichen Beziehungen zu Margarethe Gennacher gestanden haben, die im März 1459 die andere Hälfte der Holzhausener Äcker an das Spital verkaufte. Hartmann Spinner ist zu diesem Zeitpunkt aber schon tot, ebenso seine mit dem Isnyer Bürger Heinrich Ballof vermählte Tochter Barbara, denn im November 1459 verkauft der

Kaufbeurer Stadtammann Ulrich Hauser, Schwiegersohn von Heinrich und Barbara Ballof, dem Mindelheimer Bürger Ulrich Weißerer das von Hartmann Spinner und dessen Tochter Barbara ererbte Klammeregeld. Interesse verdient zudem der Umstand, dass der zu Beginn des 15. Jahrhunderts gestiftete Jahrtag für Hermann und Berthold Spleiß mit einem Zins „aus des Spinners Haus“ dotiert ist.

Ludwig Spinner ist Spitalpfleger, als der Rat der Stadt im April 1462 Konrad Zandt von Dösingen für 75 Gulden eine Pfründe im Spital verkauft. Als Ratsherr bezeugt er zusammen mit dem Bildschnitzermeister Heinrich Bachmann im Mai 1465 den Ankauf eines Hofgutes zu Beckstetten für 210 Gulden von Elisabeth, der Witwe des Otto Schorndorfer, durch die Schwestern im Maierhof. Im Dezember 1467 übergibt der Kaufbeurer Kürschner Peter Müller Ludwig Spinner die älteren Urkunden über das Viertel des Zehnten zu Ödwang, das er diesem verkauft hatte. Ein Hans Spinner bezeugt im November 1477 den Verkauf verschiedener Liegenschaften zu Jengen durch Konrad und Elisabeth Angerer an den Emmenhausener Kirchherren Johannes Wagner und dessen Schwester Anna um 38 Gulden. Nach der Stadtsteuerliste von 1479/83 ist der von der Steuer befreite Ludwig Spinner Mitglied der Herrenzunft, während der Kramerzünftige Hans Spinner mit 180 Pfund Haller fahrender Habe veranschlagt ist. Letzterer hatte auch einen Hof im abgegangenen Tabratshofen in Bestand, der aber im Jahre 1482 bereits an Hans Kienast von Langerringen übergegangen war. Im Januar 1491 bezeugt noch ein Sebastian Spinner die Selbstübergabe der Margarethe Herb, Ehefrau des Heinrich Hartmann von Frankenried, und ihrer sechs unmündigen Kinder in die Leibeigenschaft des Kaufbeurer Spitals.

## 150) Spleiß

Die Spleiß (*Splis*, *Splyss*, *Splyß*) - ihr Name ist wohl vom mhd. *spliz* herzuleiten, das „abgespaltenen Span“, „Abspaltung“, „Absonderung“ bedeutet - gehören zu den bedeutendsten Geschlechtern der Reichsstadt Kaufbeuren in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, bewegen sich aber schon um die Mitte des 14. Jahrhunderts im Umfeld von deren ritterbürtiger Führungsschicht. Hermann Spleiß der Alte und seine Ehefrau Jutta stifteten im April 1362 mit einem Zins aus ihrem Haus, das zwischen denen des Blumenrot und des Vöhlin liegt, und einem Garten vor dem Rennweger Tor einen Jahrtag für sich, ihren Sohn Berthold und ihre mit einem Zanner vermählte Tochter Elisabeth ins Spital. Das Jahrzeitenbuch des Spitals führt unter dem 25. Januar Hermann Spleiß mit seiner Gemahlin Jutta, beider Tochter Agnes, Elisabeth und Rüdiger Zanner, Mathilde Schöpfer, Berthold Spleiß und seine beiden Ehefrauen Irmgard und Elisabeth auf, die dem Spital einen Zins aus einem Garten und dem Hause des Spinner geschenkt hatten. Eine weitere Schenkung aus ihrem Hause neben dem des Hans Schmid (*Faber*) jenseits des Bachs durch Hermann, Jutta und Berthold Spleiß ist unter dem Datum des 3. August festgehalten. Möglicherweise handelt es sich bei jenem Konrad Spleiß, der zusammen mit seiner Gemahlin Adelheid und einem Sohn Hermann mehrfach im Jahrzeitenbuch genannt ist, um den Vater des bekannten Hermann. Adelheid Spleiß starb an einem 3. Oktober. Sie hatte zudem einen Bruder Hans. Konrad und Adelheid Spleiß hatten aber auch noch weitere Nachkommen. Vielleicht gehörte zu diesen jene Anna Spleiß, die mit Konrad Werner vermählt war und mit diesem einen mit einer Anna verheirateten Sohn Konrad und eine Tochter Margarethe hatte. Letztere starb an einem 7. Oktober.

Berthold Spleiß der Alte bezeugt im Januar 1403 die Verschreibung von deren Gut zu Eurishofen durch Agnes Beck, die Witwe des Werner Beck von Keterschwang, an Ulrich Maier,

den Mann der Schwester ihrer Mutter. Zusammen mit seiner Gemahlin Elisabeth findet sich dieser Berthold unter dem 13. August im Jahrzeitenbuch des Spitals. Mutmaßlich ein jüngerer Berthold Spleiß bezeugt im April 1416 die Urfehde des Konrad Gutaxt von Kaufbeuren. Der jüngere Berthold war der Sohn einer Mathilde, war mit einer Adelheid vermählt und hatte nach dem Jahrzeitenbucheintrag vom 30. Oktober die Kinder Berthold, Elisabeth und (*die*) Völkin.<sup>1</sup>

Heinrich Spleiß ist mit einer Angela verheiratet. Im September 1403 trennen diese beiden durch Losentscheid ihr Haus von dem des Hans Angerer und dessen Frau Elisabeth. Dem Angerer fällt das Eckhaus an der Kirchgasse gegenüber dem von Hartmann Krug zu, Heinrich Spleiß das zwischen diesem und dem des Ulrich Weißerer. Trennmauer und Gasse hinter den Häusern bleiben gemeinsam. Der Ratsherr Heinrich Spleiß, gesessen am Markt, bezeugt im Juli 1423 die Urfehde des Jakob Maier von Mindelzell und im Februar 1424 die des Heinrich Glatz von Eldratshofen und seiner Söhne Peter und Konrad. Im Juli 1427 bezeugt er die Verleihung des Erblehenhofes von St. Martin zu Hartmannsberg durch die Pfleger von St. Martin an Jakob Winkler von Kraftsried. Im Januar 1431 bezeugt Heinrich Spleiß die Urfehde des Heinrich Braun, der sich der Stadt nur mehr bis zu den Friedsäulen nähern darf. Im Juli 1432 wird Heinrich Stelzer zur Urfehde verurteilt, da er eine von der Stadt zwischen ihm und seinem Schwiegervater Heinrich Spleiß beredete Richtung nicht eingehalten hatte. Das Jahrzeitenbuch führt unter dem 15. Dezember ebenfalls einen Heinrich Spleiß auf, der mit einer Elisabeth und einer Adelheid verheiratet gewesen war. Ein Ulrich Spleiß besitzt im Jahre 1438 ein Haus an der Hinteren Gasse beim Galgenbrunnen am Eck.

Georg Spleiß bezeugt im Januar 1433 die Urfehde des Bartholomäus Lauterbach, der schwören muss, sich die nächsten zehn Jahre der Stadt nur mehr bis zu den Friedsäulen zu nähern. Im Februar 1435 gehört er zu den Abredern des Verkaufs eines Söldanwesens zu Baisweil durch die Witwe des Ulrich Anbeiß von Kaufbeuren an die Pfleger von St. Blasius. In den folgenden Jahren bezeugt Georg Spleiß die Urfehden des Wilhelm Dickel von Leipheim, des Michael Zech von Renningen und des Konrad Lederer von Kaufbeuren. Im Oktober 1438 belehnt ihn König Albrecht II. zusammen mit Ulrich Trienter als Träger der Stadt mit der reichslehenbaren Espanmühle. Im Februar 1440 bezeugt Georg Spleiß die Verpfändung eines Gutes zu Salenwang durch Hans und Elisabeth Baumer für 48 Gulden an den Kaufbeurer Bürger Peter Albrecht. Im September dieses Jahres erneuert König Friedrich III. die Belehnung mit der Espanmühle, doch ist jetzt Konrad Endorfer der Jüngere der Partner von Georg Spleiß. Im Februar 1442 bezeugt dieser als Ratsherr die Verleihung des Bestandhofes der Schwestern im Maierhof zu Apfeltrang an Hans Neumaier vom Greut. Ebenso bezeugt er im Februar 1443 den Verkauf eines Hofes und der Mühlstatt zu Oberzell sowie eines Zinses zu Tremmelschwang durch Ulrich Ostermann den Kleineren (*Kleinutz*) an das Spital. Als Bürgermeister des Amtsjahres 1443/44 bezeugt er im September 1443 das vom Spital Heinrich und Christina Luipold zugestandene Rückkaufsrecht für ihr Anwesen zu Eggenthal. Wiederum Ratsherr, bezeugt er im Juli 1445 den Tausch der Mühle des Ulrich Honold zu Frankenhofen an der Gennach gegen ein Gut des Spitals zu Reichenbach. Neuerlich Bürgermeister, ist Georg Spleiß im Januar 1447 an der Heiratsabsprache zwischen Hans Kohler, dem Sohn des gleichnamigen Espanmüllers, und Margarethe, der Tochter des Müllers vor dem Spitalor, beteiligt. Als alter Bürgermeister bezeugt er im Mai 1448 den Verkauf eines der Herrschaft Mindelberg lehenbaren Hofes zu Obergermaringen durch den Kaufbeurer Stadtmann Konrad Emich und seine Frau Anna an Konrad Anshelm von Kaufbeuren und erwirbt im Dezember 1450 selbst für 60 Gulden das ebenfalls von der Herrschaft Mindelberg zu Lehen gehende Gütlein der Familie Edling zu Obergermaringen.

Zum dritten Mal Bürgermeister, vermittelt Georg Spleiß im Mai 1451 eine Kreditvergabe der Pfleger von St. Blasius an den Memminger Bürger Michael Settele und im März 1452 den

Verkauf einer Wiese im Germaringer Hard durch den Kaufbeurer Wagner Konrad Stöhr und seine Frau Elisabeth an das Spital zum Heiligen Geist. Als Anna, die Witwe von Hans Briem, im Februar 1454 für 24 Gulden das Hausbüchel-Mahd bei Stöttwang an das Kaufbeurer Spital veräußert, ist Georg Spleiß zum vierten Mal Bürgermeister. Noch im November dieses Jahres bezeugt er die Übergabe seines gesamten Hab und Guts durch den Kaufbeurer Bürger Hans Angerer an seinen zu Weinhausen lebenden Sohn Konrad und dessen Frau Elisabeth. Dazu gehört das zwischen Hans Fenner und Konrad Auerbach gelegene Anwesen Unter dem Berg. Nach W. L. Hörmann soll Georg Spleiß auch im Amtsjahre 1455/56 Bürgermeister gewesen sein.<sup>2</sup> Im Mai 1458 bezeugt der Ratsherr und gewesene Bürgermeister Georg Spleiß den Verkauf eines halben Hofes und eines der Herrschaft Kemnat lehenbaren Feldes zu Untergermaringen durch Hans Maurer von Kaufbeuren und seine Ehefrau Margarethe Püsch an Hans und Anna Borhoch von Füssen. Im Mai 1464 bezeugt Georg Spleiß den Verkauf einer Hofstätte und mehrerer Grundstücke zu Weicht durch Jos Görg von Kaufbeuren an den dortigen Ammann Hans Schwarzenbold. 1467/68 ist derselbe als Fürsprecher der Honold in einen Grundstücksstreit der Gemeinden Osterzell und Oberzell involviert. 1469 besitzt er einen Anger auf dem unteren Moos. Ein Ulrich Spleiß beurkundet im Januar 1467 zusammen mit Stadtmann Peter Weichter, Hans Hermann dem Jüngeren und Hans Striegel die Gewürschaft des Spitalmüllers Konrad Müller für die 32 Gulden, die der Büchsenmacher Hans Blattner und sein Sohn Anton Hans Springer von Vils schuldig sind.

Das Lebensalter des Georg Spleiß bleibt unklar, da die Nennungen dieses Namens scheinbar ununterbrochen von 1433 bis 1502 reichen. Für zwei verschiedene Personen sprechen neben der dazu notwendigen Lebensdauer von rund 100 Jahren auch die beiden unterschiedlichen Amtsperioden als Bürgermeister der Stadt Kaufbeuren. Da der Ältere von beiden 1443 – 1456 insgesamt fünfmal das Amt des Stadtoberhauptes innehatte, muss der 1478 – 1502 insgesamt elfmal zum Bürgermeister gewählte Georg Spleiß ein Nachkomme, höchstwahrscheinlich ein Sohn des bisher genannten Georg Spleiß gewesen sein. Dessen Tod ist für das Jahr 1484 bestätigt, doch dürfte sich der dabei erwähnte Gutskauf durch seine Tochter Anna, die 1462 und 1472 als Franziskanerin im Maierhof belegt ist, deutlich früher zugetragen haben. Der reich begüterte Georg Spleiß, der im Stadtsteuerverzeichnis von 1479/83 als Mitglied der Kramerzunft mit 700 Pfund Haller liegender und 1000 Pfund Haller fahrender Habe zur Steuer veranschlagt ist, könnte noch der Ältere der beiden sein. Dennoch bleibt das vollständige Fehlen des jüngeren Georg und seines Onkels Konrad in besagter Steuerliste unerklärlich. Andererseits führt die Liste unter der Metzgerzunft Heinrich, Jos, Hans, Ulrich und die Witwe eines Georg Spleiß an, wobei allerdings nur der genannte Ulrich Spleiß für 80 Pfund Haller liegende Habe zur Steuerzahlung herangezogen wird. Letzterer ist mit Anna Ernzhaim, Tochter des Werner Heinzelmann, gen. Ernzhaim, vermählt, als er im April 1483 dem Spital einen Acker verkauft. Der Metzger Hans Spleiß besitzt im September 1472 das Anwesen neben dem Eckhaus des Bierbrauers Hans Nördlinger im Hasental. Dass der verstorbene Metzger Georg Spleiß mit dem Bürgermeister von 1443 – 1456 gleichzusetzen ist, erscheint wenig wahrscheinlich. Am 16. Juli 1474 erhalten Georg Spleiß (*der Ältere*), sein Bruder Konrad und alle ihre Nachkommen von Kaiser Friedrich III. das bekannte Wappen mit goldener Mondsichel und goldenem Stern auf schwarzem Grund, das später an die Hörmann weitervererbt wurde.

Wohl schon der jüngere Georg Spleiß beurkundet im Dezember 1477 als Ratsherr und Spitalpfleger die Jahrtagstiftung des Spitalmeisteramtsverwesers Heinrich Spatz und seiner Ehefrau Anna mit 26 Gulden in das Spital, ebenso im Januar 1478 den Kauf einer Spitalpfünde durch Werner Heinzelmann, gen. Ernzhaim, und seine Frau Barbara Hochherr. Als Klosterpfleger und Bürgermeister bestätigt er im November dieses Jahres die Errichtung der Mess-Kaplanei im Kloster der Franziskanerinnen im Maierhof mit einem Hof zu Beckstetten und verschiedenen

Zinsen, darunter einem aus dem Anwesen des Färbers Nikolaus Maier am Markt am Eck, außerdem im März 1479 den Erwerb eines Lussgartens an der Hadergasse vor dem Kemnater Tor von Stephan Laubhard. Im Dezember 1478 besiegelt Georg Spleiß auch die Neuregelung des Pfründenvertrags mit dem Salwirker Andreas Braun und seiner Ehefrau Christina Engler, die als Pfründner im Spital ein eheliches Kind bekommen hatten. Zwei Monate später verkauft Georg Spleiß für 120 Gulden seinen der Herrschaft Mindelberg lehenbaren halben Hof zu Obergermaringen an Jakob Herrich.

Als Klosterpfleger und Bürgermeister gibt er im November 1478 seine Zustimmung zum Verkauf des klösterlichen Grashofes zu Bingstetten und im November 1480 zum Verkauf der letzten noch kloster eigenen Güter zu Märzisried durch die Meisterin Anna Scherrich an das Spital. Als Bürgermeister des Amtsjahres 1480/81 besiegelt Georg Spleiß die Dotierung der geplanten St. Anna-Messe in St. Martin mit Gütern zu Jengen und Unterostendorf durch den Emmenhausener Pfarrherren Johannes Wagner, als ehemaliger Bürgermeister im Juli 1481 die Präsentation Johannes Wagners auf diese Messe durch seine Schwester. Zudem veranlasst er als Bürgermeister für das Jahr 1481/82 ein neues, vollständiges Gesamtverzeichnis der jährlichen Einkünfte und Ausgaben der Reichsstadt Kaufbeuren. Nach diesem zinst er selbst für einen Garten im Forettle sowie drei Angergrundstücke in den gewässerten Ängern, auf dem unteren Moos und bei Hirschzell. Jos Spleiß zinst für ein Haus neben der Kapelle Unserer Lieben Frau an St. Martin. Andreas Häckel besitzt das Haus neben dem des Georg Spleiß am Eck. Dazu gehört dem Kürschner Andreas Fries das zwischen Hans Weißerer und der Witwe des Georg Spleiß gelegene Anwesen am Markt. Konrad Spleiß ist lediglich, wie alle anderen auch, als Zahler des Königspfennigs erwähnt.

Im August 1481 bestätigt Georg Spleiß die Bitte Konrad Scherrichs und seiner Ehefrau Margarethe Wendler an Bischof Johann von Augsburg, der Stiftung einer Ewigmesse auf dem St. Jakobs-Altar in St. Martin seine Genehmigung zu erteilen. Im Juni 1482 belehnt der Kemptener Fürstabt Johann von Riedheim Bürgermeister Georg Spleiß als Lehenträger der Franziskanerinnen im Maierhof mit dem Zins aus einem Gut zu Außerried bei Unterthingau. Im März 1483 besiegelt Georg Spleiß als Bürgermeister der Reichsstadt Kaufbeuren die Veränderung des Erbvermögens der verstorbenen Christina Irsinger für die Kinder ihrer Tochter Anna Irsinger und deren Ehemannes Michael Mösch durch diese, nachdem Michael und Anna Mösch nach Mindelheim zu übersiedeln gedenken. Im April 1483 vermittelt Bürgermeister Georg Spleiß zusammen mit dem Apfeltranger Pfarrherren Leonhard Wienegel in einem Weiderechtsstreit zwischen dem Spital und den Hintersassen anderer Apfeltranger Grundherren zu Märzisried. Dazu entscheidet er im Mai 1484 als Tädingsmann in einem Streit zwischen Fürstabt Johann von Kempten, Elisabeth Schweithart, ihrem Bruder Ulrich und der Gemeinde von Stöttwang um die Besetzung der Heiligenpfleger.

Im August 1484 belehnt Wilhelm von Benzenau Jörg Tannheimer und Ulrich Ginggelin als neue Lehenträger des Spitals mit den Kemnater Lehengütern zu Oberzell, Mauerstetten, Hirschzell, Bernbach, Tremmelschwang und Oberbeuren, wobei der Viertelhof zu Oberbeuren vom Spital von Anna Spleiß, der Tochter des verstorbenen Metzgers Georg Spleiß, erkaufte worden war. Drei Monate später besiegelt der ehemalige Bürgermeister Georg Spleiß einen Schuldbrief des Walter Rohner für seinen Bruder Gregor. 1484/85 ist Georg Spleiß der Jüngere zum vierten Mal Bürgermeister von Kaufbeuren. Als solcher entscheidet er gemeinsam mit mehreren Ratsherren im Februar 1485 den Streit um den Nachlass der verstorbenen Brigitte Anwander, der Witwe des Kaufbeurer Bürgers Nikolaus Pfanzelt, und verhandelt im März dieses Jahres die Klage der Kinder des verstorbenen Heinrich Müller von Frankenhofen gegen das Spital, das deren Erbrechte an der dortigen Mühle übertragen hatte. Ebenfalls im März 1485

nimmt er einen Kredit von 50 Gulden bei Hans Hildebrand, dem Pfarrer von Wald, auf seinen Halbteil aus dem Haus am Markt auf, das er von der verstorbenen Elisabeth Weißerer ererbt hatte. Das Anwesen liegt zwischen dem von Hans Weißerer und dem des Maier. Im April 1485 ist Bürgermeister Georg Spleiß Pfleger der Bruderschaft der Bäckerknechte, als diese dem Bleicher Matthias Ziegler und seiner Frau Ursula auf ihr zwischen denen des Andreas Zanner und des geistlichen Herrn Heinrich Martin gelegenes Anwesen an der Hinteren Gasse einen Kredit gewährt. Im Juni darauf erwirbt der gewesene Bürgermeister Georg Spleiß von den Brüdern Georg und Ulrich Bruggschlegel einen Ewigzins von drei Gulden aus dem Obergut zu Frankenried. Im Oktober 1486 besiegelt er wiederum als Bürgermeister die Zinszahlung des Balthasar Thanwolf und seiner Ehefrau Anna Kirchdorf für ihr Erblehen zu Westendorf an St. Martin, im November darauf als deren Pfleger die Kreditaufnahme des Peter Schmitzer und seiner Frau Angela bei der Bruderschaft der Bäckerknechte.

Im Dezember 1486 entscheidet er zusammen mit Anton Honold den Streit um das Erbe der verstorbenen Mutter des Georg Rehle von Eurishofen. Im April 1487 nimmt Jos Fries bei seinem Bruder Ludwig auf sein zwischen denen des Georg Spleiß und des Hans Weißerer gelegenes Anwesen am Markt einen Kredit von 200 Gulden auf. Als deren Pfleger gibt Georg Spleiß im August 1487 den Schwestern im Maierhof die Erlaubnis zum Erwerb der Hofstatt des Hans Schott und seiner Ehefrau Elisabeth Lieb zu Mauerstetten, oben im Dorf an der Büchelgassen. Wiederum als Bürgermeister besiegelt Georg Spleiß im Oktober 1488 den Verkauf einer Hofstätte und verschiedener Grundstücke zu Lindenberg durch die Pfleger der Katharina Angerer, Tochter des verstorbenen Konrad Angerer, an Meister Georg Leminger, den Maler. Im selben Jahre heiratet Georg Spleiß Dorothea Lieber von Augsburg, die Witwe Hans Hörmanns. Weiter besiegelt Georg Spleiß im Jahre 1489 einen Grundstückstausch zu Eurishofen und die Kreditaufnahme der Barbara Hegeler bei den Pflegern der St. Ottilien-Kapelle zu Hörmannshofen auf ihr Anwesen im Baumgarten, das zwischen denen von Heinrich Nagel und der Witwe Barbara Harrer liegt. Im Oktober 1490 erwirbt Georg Spleiß von Hans Schmalholz von Landsberg und seiner Gemahlin Ursula Schweithart für 540 Gulden zwei Höfe und eine Hofstatt zu Untergermaringen. Als Klosterpfleger bzw. Bürgermeister beurkundet er im Herbst dieses Jahres auch den Ankauf von zehn Tagwerk Wiesen zu Immenhofen von Nikolaus Bochsler und seiner Ehefrau Elisabeth durch die Schwestern im Maierhof und die Kreditaufnahme von Hans und Barbara Zoller auf ihr zwischen denen von Hans Bauhof und Konrad Honold gelegenes Anwesen am Markt bei den Pflegern des Täflein-Almosens. Hans und Barbara Zoller verkaufen gleichzeitig dem Kloster für 100 Gulden ihr Gütlein zu Blonhofen. Als deren Pfleger und Stadtmann ist er im August 1491 an der Kreditvergabe der Bäckerbruderschaft an Hans Beckenstein beteiligt und besiegelt einen Monat später die Bitte der Liebfrauen-Bruderschaft an Bischof Friedrich von Augsburg um die Genehmigung ihrer Satzung und der beabsichtigten Messpfründenstiftung in der Gruft am Friedhof von St. Martin. Als Stadtmann besiegelt Georg Spleiß im Frühjahr 1492 auch den Verkauf eines Angers zu Oberbeuren durch Peter und Ursula Müller an das Spital und den Verkauf einer Hofstatt zu Mauerstetten durch die Witwe Angela Wiedemann an Hans Häfele.

Als Bürgermeister des Amtsjahres 1492/93 besiegelt er den Verkauf des Gütleins der Kinder des verstorbenen Konrad Magg zu Lindenberg an den Kaufbeurer Maler Georg Leminger, die Kreditaufnahme von Heinrich und Anna Kaltschmid bei der Bruderschaft der Bäckerknechte auf ihren Anger bei den Weiherängern vor dem Rennweger Tor und einen von ihm selbst vorgeschlagenen Grundstückstausch zwischen Georg und Agnes Wiedemann und Meister Georg Leminger zu Lindenberg. Als Spitalpfleger genehmigt er die Kreditaufnahme des Peter Lipp von Mauerstetten auf seine zwei Hofstätten zu Gennachhausen, den Erwerb zweier Hofstätten und verschiedener Grundstücke zu Iripisdorf von Ulrich Orhan und seiner Ehefrau Walburga Erbisser

und den Kauf des Viertelhofes zu Birchtelshofen, den Georg Rehle von Eurishofen von seinem Vater Konrad ererbt hatte, durch das Spital. Am 9. April 1494 verleiht König Maximilian I. Hans Hörmann das Wappen seines Stiefvaters Georg Spleiß. Im Dezember 1494 ist Georg Spleiß zum achten Mal Bürgermeister von Kaufbeuren, als er die Entscheidung der städtischen Bauverordneten im Traufrechtsstreit zwischen Elisabeth Lauer und Elisabeth Häckel Unter dem Berg und im März 1495 den Verkauf von sechs Jauchert Acker zu Ketterschwang, die sie von ihrem verstorbenen Vater Andreas ererbt hatten, durch die Brüder Hans Schmid von Schlingen und Veit Schmid von Frankenhofen an der Wertach an Elisabeth Linder, die Witwe des Hans Linder, besiegelt. 1495 ist er als dessen Pfleger an mehreren Gutswerbungen des Spitals zu Eurishofen beteiligt und besiegelt er als Altbürgermeister den Verkauf eines Gutes zu Ketterschwang durch die Pfleger der Kinder des verstorbenen Berthold Pracht an Georg Herrich. Neuerlich Bürgermeister, besiegelt er im August 1496 den Verkauf der Güter des Kaufbeurer Malers Georg Leminger und seiner Frau Anna für 203 Gulden an die Sondersiechen von St. Dominikus und im April 1497 weitere Gutsverkäufe der Familie Rehle von Eurishofen an das Spital. Daneben kann Bürgermeister Spleiß in diesen Jahren wiederholt König Maximilian I. und sein Gefolge als durchreisende Gäste in den Mauern Kaufbeurens willkommen heißen.

Im Mai 1497 bezeugt Georg Spleiß den Verkauf eines Fünfviertelhofes zu Untergermaringen durch Hans Heinricher von Dederles bei Enzenstetten um 240 Gulden an Konrad Scherrich. Im August dieses Jahres überträgt schließlich Dr. Augustin Luttenwang im Gästezimmer (*hospitio*) des Herrn Georg Spleiß seine von Christoph Klammer erhaltenen Vollmachten auf Johannes Allantsee. Im Oktober 1499 besiegelt Georg Spleiß die Stiftung einer Ewigmesse auf dem Altar Unserer Lieben Frau in St. Martin durch die Testamentsvollstrecker des Konrad Scherrich. Als gewesener Bürgermeister ist er einen Monat später an der Schlichtung eines Streits zwischen den Nachbarn Hans Maier und Peter Hartmann um eine Mauer zwischen ihren Anwesen beim Kornhaus am Markt beteiligt. Als Bürgermeister des Amtsjahres 1500/01 und Pfleger der Bruderschaft der Bäckerknechte beurkundet er deren Bitte um die Erlaubnis zur Errichtung einer Ewigmesse zu Ehren des hl. Nikolaus in St. Martin. Er bezeugt im November 1500 die Aufnahme von 600 Gulden Kredit durch Hans Honold und seine Gemahlin Veronika beim Konvent des Augustiner-Klosters in München auf ihre Häuser am Markt, beim Maierhof und an der Schmiedgasse und im Februar 1501 ein Grundstücksgeschäft im Dennenloch bei Jengen und eine Kreditaufnahme zu Oberzell. Im März 1502 besiegelt er den Verkauf eines Kemnater Lehenhofes zu Westendorf durch den Stadtammann Thomas Bauhof und seine Frau Anna an Sebastian Knaus von Altdorf. Ab Mai 1502 begegnet uns Georg Spleiß zum dreizehnten Mal als Bürgermeister der Reichsstadt Kaufbeuren, als er den Verkauf ihrer ererbten Güter zu Oberzell durch Peter Lipp und seine Ehefrau Margarethe Härtle an ihren Schwager bzw. Bruder Hans Härtle von Wiedergeltingen und die Kreditaufnahme des Martin Härtle von Oberzell bei den Pflegern der St. Stephanus-Kirche zu Unterzell besiegelt.<sup>3</sup> Unmittelbar danach scheint Georg Spleiß gestorben zu sein, denn Hans Mayer folgt ihm noch im selben Jahr im Amt des Kaufbeurer Bürgermeisters. Eigene Nachkommen scheint er nicht gehabt zu haben.

Konrad Spleiß begegnet uns erstmals im September 1434 als Zeuge, als die Ammermüller von Weilheim ihrem Schwager und Vetter Marquard Müller von Kaufbeuren um 350 Gulden ihr ererbtes Drittel an der großen Mühle vor dem Spitaltor verkaufen. 1474 erhält er zusammen mit seinem Bruder Georg den besagten Wappenbrief Kaiser Friedrichs III. Von Februar 1478 bis Februar 1493 bekleidet er das Amt des Spitalmeisters zu Kaufbeuren. Als solcher ist er rund sechzigmal urkundlich belegt. Er verkauft Pfründen an Werner Heinzelmann und seine Ehefrau Barbara Hochherr, erwirbt Liegenschaften zu Weicht von dem dortigen Ammann Hans Schwarzenbold und seiner Frau Agnes, tauscht das Anwesen von Georg und Walburga Geiger im Baumgarten gegen Pfründen im Spital, kauft von den Schwestern im Maierhof deren Grashof zu

Bingstetten und deren Besitzungen zu Märzisried, setzt beim Rat der Stadt die Vergantung der Erblehenmühle zu Frankenhofen an der Gennach durch, deren Inhaber die Gült nicht bezahlt hatte, nimmt im Juli 1481 den Zinsbrief entgegen, mit dem der frühere Spitalmeister Hans Spatz sich beim Spital und bei der Stadt dafür bedankte, dass sein Sohn Heinrich mehrere Jahre bei ihm wohnen durfte, und leitet im Februar 1482 das große Bauding mit allen Beständern spitalischer Güter. Weiter verkauft er der Witwe Elisabeth Bock eine Pfründe im Spital und den Heiligenpflegern von Stöttwang die Anteile des Spitals am Zehnten zu Gennachhausen. Er nimmt die Jahrtagsstiftung der Spitalpfründner Werner und Barbara Heinzelmann, gen. Ernzhaim, entgegen, kauft von den Kindern der verstorbenen Angela Grünenwald ein Grundstück zwischen Oberbeuren und der Buchleuthe und regelt die Neuverpfründung des Salwikermeistes Andreas Braun und seiner Ehefrau Christina Engler, die im Spital ein eheliches Kind bekommen hatten.

Im Februar 1483 erwirbt Konrad Spleiß für das Spital von Heinrich Baumeister und seiner Ehefrau Elisabeth Liebhart verschiedene Grundstücke zu Lindenberg und von dessen Erben einen aus dem Nachlass des Konrad Angerer stammenden Hof zu Weinhausen. Er verkauft Brigitte Ginggelin ein Pfründe im Spital und an den Bader Hans Bartenschlager um 340 Gulden die Badstube des Spitals unter dem Kirchhof, verleiht den Bestandshof des Spitals zu Mauerstetten an Hans Lieb und erwirbt für das Spital einen Acker des Metzgers Ulrich Spleiß und seiner Ehefrau Anna Ernzhaim. Im Juni 1493 nimmt er den Weber Hans Memminger für sein Anwesen bei der Überschlagmühle Unter dem Berg in das Spital auf. Er appelliert wegen eines Streites zu Stockheim an Ulrich von Frundsberg zu Mindelheim, nimmt Anna Weichsler von Augsburg in das Spital auf, erwirbt für 20 Gulden von dessen Erben den von dem verstorbenen Stadtschreiber Ulrich Stoppel hinterlassenen Lussgarten vor dem Spitaltor, bevollmächtigt den neuen Stadtschreiber Georg Weiß zur Vertretung des Spitals in der Streitsache um die Erblehenrechte der Müller zu Frankenhofen vor dem Landgericht Marstetten-Weißenhorn, nimmt im Oktober 1485 den behinderten Sohn von Georg und Ursula Meuting von Augsburg in das Spital auf und einigt sich im Januar 1486 mit Hans Krähan von Weicht, der wegen eines Raufhandels vorübergehend arbeitsunfähig war, hinsichtlich der Bezahlung seiner ausständigen Gült.

1487 erwirbt Konrad Spleiß für 228 Gulden das Gut des Kaufbeurer Kaplans Jodokus Walther und seiner Schwester Anna Schlecht zu Eurishofen für das Spital und nimmt für dieses die großzügige Almosenstiftung des Peter Honold und seiner Gemahlin Anna Arzt entgegen. Im Jahr darauf verleiht er den Bestandshof des Spitals zu Mauerstetten an Hans Schott, erwirbt für 21 Gulden das Anwesen des Konrad Ritter und seiner Tochter Elisabeth im Hasental, welches hinter dem Spital an dieses und das Haus Albrecht Stelles grenzt, und kauft für das Spital um 17 Gulden von Hans Aschthaler von Oggenried einen Anger unterhalb von Tabratshofen. 1489 nimmt er nach mehreren Grundstückserwerbungen Anna Kesselmann in das Spital auf, die „ihrer Sinne und Vernunft beraubte“ Ehefrau des Hans Kesselmann. Auch gibt er dem Schmied Hans Zendat von Oberzell großzügig das dortige Bestandsgut zurück, das diesem für seinen Ungehorsam bereits abgesprochen worden war. Im Dezember 1490 verkaufen Albrecht und Barbara Stelle dem Spital ihr zwischen denen des Hans Trienter und dem Spitalstadel gelegenes Anwesen im Baumgarten. Im selben Jahre vertritt der Spitalmeister Konrad Spleiß die Schwestern im Maierhof bei ihrem Streit mit den Bewohnern der Einöde Schöneschach, die irrigerweise vermeinen, eine Erbgerechtigkeit an diesem Gute zu haben. 1491 erwirbt Konrad Spleiß von Konrad Werz von Bernbach und seiner Ehefrau Elisabeth einen Zins aus einem Viertelhof zu Bernbach und einen weiteren Zins von Hans Rehlinger von Landsberg aus einem Anger beim abgegangenen Tabratshofen. Er gewährt Georg Rehle von Eurishofen und seinem Sohn Hans einen Kredit von 40 Gulden auf ihr Gut bei Ummenhofen und vertritt das Spital bei der Versammlung der Gläubiger des Heinrich Steudle von Mauerstetten, den ein Hagelschlag zur

Zahlungsunfähigkeit gebracht hatte. Das Spital als Hofeigner und Hauptgläubiger legt das Gut auf die Gant und hat aus dem Erlös die anderen Gläubiger zu befriedigen. 1492 erwirbt Konrad Spleiß für das Spital von Peter und Ursula Müller einen Anger in Oberbeuren, von Erhart und Barbara Vögele einen ebensolchen zu Mauerstetten und von Ulrich Täglin von Thalhofen bei Linden das Gütlein von Thalhofen, das dieser von seinem Schwiegervater Konrad Kaiser erkaufte hatte. Im Februar 1493 begegnet uns Konrad Spleiß letztmalig beim Erwerb der Stöttwanger Güter der Elisabeth Schweithart durch das Spital. Auch er hatte keine leiblichen Nachkommen.

- <sup>1</sup> Das Geschlecht der letztgenannten Person ist nicht eindeutig zu ermitteln, dürfte aber weiblich gewesen sein und einen angeheirateten Namen wiedergeben.
- <sup>2</sup> Georg Spleiß soll nach W. L. Hörmann auch im Amtsjahr 1450/51 Bürgermeister von Kaufbeuren gewesen sein, doch ist diese Aussage nachweislich irrig.
- <sup>3</sup> Georg Spleiß ist zwar nur zwölf Mal ausdrücklich als Bürgermeister belegt, doch fehlt die Angabe für das Amtsjahr 1498/99, in dem er dieses Amt wohl ebenfalls bekleidete.

## 151) Sporer

Der Name Sporer verweist in erster Linie auf die handwerkliche Tätigkeit des Eisen bearbeitenden Sporenmakers, kann aber auch das mhd. Eigenschaftswort *spor*, *spöre* aufgenommen haben, welches „hart“, „rau“, „ausgetrocknet“ bedeutet. In Kaufbeuren ist er seit dem frühen 15. Jahrhundert bekannt. Im Januar 1411 wird Konrad Sporer von Dinkelsbühl zum Schwören einer Urfehde und zum Verlassen der Stadt auf vier Meilen im Umkreis verurteilt, während der Kaufbeurer Bürger Heinrich Sporer mit anderen zusammen für ihn bürgt. Das Jahrzeitenbuch des Spitals verzeichnet unter dem Datum des 27. Dezember den Jahrtag eines Konrad Sporer und seiner beiden Ehefrauen Katharina und Katharina. Das Ehepaar Konrad und Gertrud Möst stiftet im Spital für sich einen Jahrtag mit einem Zins aus dem Hause des Schmiedes Konrad Link an der Schmiedgasse, das zwischen denen des Schusters Hegen und Hans Sporers liegt. Vielleicht ist dieser Hans Sporer derselbe, der im Oktober 1431 als Schwager des Bartholomäus Lauterbach für dessen Urfehde bürgt. Im August 1433 verkaufen der Goldschmied und städtische Werkmeister Hans Weichburger und seine Ehefrau Barbara den Halbtteil ihres Hauses für 60 Gulden an Konrad Bock, der mit einer gemeinsamen Mauer an das Anwesen von Hans Sporer grenzt. 1438 zinst Ulrich Schmid von Füssen für sein Anwesen zwischen denen von Hans Sporer und dem Kannengießer Konrad vom Weg. Hans Sporer und Konrad vom Weg sind im März 1442 Gewährleute bei der Urfehde des Hans Weichburger. Hans Sporer ist Ratsherr, als er im April 1444 die Jahrtagstiftung der Anna Irsinger in St. Martin beurkundet. Weiter bezeugt Hans Sporer als Ratsherr im November 1444 die Urfehde des Dillingers Thomas Öch und im März 1447 die Urfehde Bartholomäus Lauterbachs, dem von der Stadt jegliches Spielen um Geld verboten wird.

Im Mai 1458 begegnet uns erstmals der Bürger Paul Sporer, als er zusammen mit dem Ratsherrn Andreas Kürschner den Verkauf des Halbhofes, den Hans Jöch bewirtschaftet, und einer halben von der Herrschaft Kemnat zu Lehen gehenden Beind zu Untergermaringen durch Hans Maurer den Jüngeren von Kaufbeuren und seine Ehefrau Margarethe Püsch an den Füssener Bürger Konrad Borhoch und dessen Ehefrau Anna bezeugt. Als der Goldschmied Hans Weichburger und seine Frau Margarethe dem Emmenhausener Kirchherren Johannes Wagner und seiner Schwester Anna um 24 Gulden einen Anger bei den Weiherängern jenseits der Bleiche verkaufen, grenzt dieser an Paul Sporer. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 führt unter der Schmiedezunft die mit 30 Pfund Haller fahrender Habe veranschlagte Witwe des Hans Sporer

und Paul Kräler, gen. Sporer, mit 245 Pfund Haller liegender Habe auf. Daneben ist der weberzünftige Hans Kräler, Pauls des Sporers Sohn, mit 30 Pfund Haller fahrender Habe verzeichnet. 1482 zinst Paul Kräler, gen. Sporer, für je einen Anger bei den Weiherängern und bei der Walke unterhalb der Espanmühle an die Stadt Kaufbeuren, dazu für einen Lussgarten und einen Acker an das Täfelein. Gleichzeitig bürgt er für Hans Lauterbach und seine Kuh bei St. Leonhard. Das Anwesen des Georg Baumer liegt zu dieser Zeit zwischen Paul Sporer und Franz Schratzenbach. 1482 schließlich geht ein Zins aus dem Anwesen des Paul Kräler, gen. Sporer, an das Stift Stams in Tirol. Letztlich aber scheinen Paul Sporer und sein Sohn Hans der Familie Kräler anzugehören. Dann kann Paul Kräler den Beinamen Sporer infolge einer Einheirat in diese Familie oder lediglich als Berufsbezeichnung getragen haben.

## 152) Stadler

Der Name Stadler (*Städler, Stedler*), der auch in der Verkleinerungsform Städele vorkommt, verweist auf das hölzerne Speichergebäude eines Stadelns und wird für jemanden verwendet, der bei einem markanten Stadelgebäude seinen Wohnsitz hat, der wie ein Zimmermann Stadel errichtet oder einen herrschaftlichen Großstadel (Salzstadel, Getreidestadel usw.) verwaltet. Auch ist eine Abkunft aus einem Ort wie Schwabstadel nicht auszuschließen. In Kaufbeuren ist der Name, der im Mittelalter auch im Umfeld von Marktoberdorf stark verbreitet ist, seit dem ersten Drittel des 15. Jahrhunderts nachzuweisen. Im März 1436 schwört der Weber Hans Stadler Urfehde; er darf sich der Stadt nicht mehr weiter als auf acht Meilen nähern. Zu seinen Gewährsleuten gehören sein Vater Konrad Stadler, sein Onkel mütterlicherseits Ulrich Trienter und ein Vetter Kaspar Nesselwang. Vielleicht schon ein jüngerer Hans Stadler ist im September 1461 einer der Gewährsmänner der Urfehde des Schneiders Erhart Degenhard. Als der Schneider Hans Stadler wegen der Zwietracht und der falschen Anschuldigungen gegen Hans Ruscher, gen. Pfanzelt, im Januar 1464 vor der Stadt Urfehde zu schwören hat, steht sein Bruder Jakob Stadler von Schwenden (*westlich von Leuterschach*) an der Spitze seiner Gewährsleute. Daraufhin ersucht der Füssener Pfleger Hans Schott Bürgermeister und Rat der Stadt Kaufbeuren, die in ihrem Gefängnis liegenden Hans Stadler und Hans Ruscher nicht daraus zu entlassen, bis er sie persönlich wegen einer in Nürnberg vorgefallenen Sache verhört hätte. Im Oktober 1467 schwört Hans Stadler ein weiteres Mal Urfehde vor der Stadt Kaufbeuren. Dieses Mal bürgen seine Brüder Heinrich von Holzleuten (*Gem. Rückholz, nordwestlich von Seeg*), Rudolf von (*Markt-*)Oberdorf und Peter und Jakob Stadler von Schwenden für ihn. Ein weiterer Bürge ist Hans Stadler von Thalhofen bei Marktoberdorf. Noch im März 1468 sind die Schneider Hildebrand Reichart und Hans Stadler von Kaufbeuren Zeugen der Gerichtssitzung, in der die Klagsache der Anna Wagner von Hirschzell gegen das Spital zum Heiligen Geist verhandelt wird. Dieses wird zur Zahlung von acht Gulden Schadensersatz verurteilt, weil die Wasserzu- und -ableitungen des Spitalbades unterhalb des Kirchhofes Keller und Grundmauern des Hauses der Anna Wagner beschädigt haben.

Zum Sommersemester 1493 nimmt ein Jakob Stadler aus Kaufbeuren sein Studium an der Universität Heidelberg auf, wo er zwei Jahre später als Baccalaureus artium erscheint. Im November 1513 verkauft Adelheid Enzensberg mit ihren Söhnen Gallus und Ulrich ihr Anwesen beim Maierhof an den Maurer Hans Kaltschmid. Der Käufer verspricht, das zwischen Ulrich Kolb und Barbara Stadler gelegene Anwesen, da sich die Nachbarn über seine Baufähigkeit beklagen, von Grund auf zu sanieren und die Verkäuferin für einen Gulden jährlich in dem Anwesen weiter wohnen zu lassen. 1520 schwört Franz Stadler die Urfehde, in die ihn sein ungehörliches Betragen gebracht hatte. Ein weiterer Hans Stadler besitzt das Haus im Baumgarten,

das, wie das städtische Hebammenhaus, an das Anwesen von Peter Maier von Koneberg und seiner Frau Agnes grenzt, das diese im Oktober 1541 an den Weber Georg Egger vertauschen. Peter und Agnes Maier erhalten dafür von Georg Egger das zwischen Hans Urseler und Peter Brösele gelegene Haus an der Ledergasse. Im März 1545 gehören die beiden Anwesen neben dem von Georg und Elisabeth Egger im Baumgarten der Stadt als Hebammenwohnung und dem Sondersiechen Matthäus Stadler. Der Nachfolger des genannten Hans Stadler war offenbar geistig oder körperlich behindert. Im August dieses Jahres quittieren die Pfleger der Kinder des nach Mähren ausgewanderten Hutmachers Magnus Hitzler den Pflegern der Hinterlassenschaft des Stephan Stadler, gen. Graber, den Erhalt von 22 Gulden. Derselbe ist aber in der Einkünfteliste von St. Martin aus dem Jahre 1546 noch als Zinser erwähnt, der für sein Eckhaus am Kappeneck beim Galgbrunnen, das dem Anwesen des Georg Lederer gegenüber und zwischen den Häusern des Webers Konrad Baltus und der Anna Steidle liegt, jährlich einen halben Gulden an St. Martin zu entrichten hat. Schließlich quittiert der Weber Georg Stadler, der Sohn des verstorbenen Webers Franz Stadler, seinen Pflegern im Januar 1550 den Erhalt seines elterlichen Erbteiles sowie seines Erbes von der Schwester seines Vaters.

## 153) Stählin

Der Name Stählin (*Stebelin, Stechelin, Steblin*) ist zweifelsfrei vom Stahl hergeleitet, dem im Feuer gehärteten Eisen zur Rüstungs- und Waffenherstellung. Der Begriff „Stahl“ konnte als Bezeichnung für sehr verschiedene Schutz- und Angriffswaffen verwendet werden, insbesondere für Brustpanzer und Dolche, doch kann Stählin auch die mit Stahl verbundenen Eigenschaften umschreiben und als „der Eiserne“, „Stahlharte“ verstanden werden. Der Name ist in Kaufbeuren seit der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts belegt. Ein Peter Stählin ist im Juni 1436 Bürge bei der Urfehde des Webers Bürkle von Weil. Derselbe besitzt im Jahre 1438 ein Haus hinter der Kapelle Unserer Lieben Frau. Peter Stählin ist der Ehemann der Barbara Briem, der Tochter von Hans und Anna Briem von Kaufbeuren. Anna Briem verkauft im Februar 1454 als Witwe mit Zustimmung von Tochter und Schwiegersohn an Johannes Ried, den Kaplan Unserer Lieben Frau am Breiten Bach, für 24 Gulden eine Wiese beim Hasenbühel bei Stöttwang. Im Mai 1464 findet sich der Weber Peter Stählin unter den Kaufabredern, die den Verkauf einer Hofstatt und verschiedener Äcker zu Weicht durch den Kaufbeurer Bürger Jos Görg an Hans Schwarzenbold von Weicht vorbereitet haben. Im Juli 1466 kommt es zu einem Streit Peter Stählins mit Johannes Ried, dem Kaplan der Kapelle Unserer Lieben Frau, da er nicht, wie vertraglich vereinbart, den Weg hinter der Kapelle freigemacht hatte, sondern ihn immer noch mit seiner Gartenmauer und unbeschnittenem Gebüsch beeinträchtigt.

Im März 1477 ist Ulrich Stählin mit Barbara Angerer vermählt, einer Tochter des Kaufbeurer Bürgers Konrad Angerer und seiner namentlich nicht bekannten ersten Ehefrau. Aus diesem Grunde ist er bis zum Februar 1483 wiederholt von Erbverhandlungen unter dessen zahlreicher Nachkommenschaft berührt. Als Anna Fritz, die Witwe des Konrad Satzger, und ihre Kinder im Mai 1478 bei den Pflegern der Kapelle Unserer Lieben Frau einen Kredit von 20 Gulden auf ihr Anwesen aufnehmen, liegt dieses zwischen denen der Witwe des Hans Auer und Konrad Stählin unterhalb des Afraberges. Als Anna Fritz im Februar 1479 einen weiteren Kredit auf ihr Anwesen aufnimmt, ist das Haus der Witwe des Hans Auer im Besitz des Peter Treffts. Der andere Nachbar ist nach wie vor Konrad Stählin. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 unterscheidet die Weber Konrad und Ulrich Stählin. Konrad Stählin ist mit 74 Pfund Haller liegender und 96 Pfund Haller fahrender Habe zur Steuer veranschlagt, Ulrich Stählin mit 110 Pfund Haller liegender und 155 Pfund Haller fahrender Habe. 1482 entrichtet Konrad Stählin den Königspfennig

und zinst für einen Anger an die Stadt. Ulrich Stählin zinst für einen Lussgarten vor dem Kemnater Tor an St. Blasius. Georg Aschthaler besitzt ein zwischen dem Weber Nikolaus Ferber und Konrad Stählin gelegenes Haus. Dessen Lage ist unklar, da Nikolaus Ferber nach einer anderen Aufstellung das Haus neben dem von Hans Zoller am Markt besitzt. Das Anwesen des Ulrich Stählin grenzt 1482 an das Anwesen des Webers Heinrich Schmid. Als die letzte Erbvereinbarung der Nachkommen des Konrad Angerer getroffen wird, ist der Kaufbeurer Bürger Ulrich Stählin bereits tot. Konrad Stählin bezeugt schließlich im Oktober 1488 als Ratsherr den Verkauf der Besitzungen der Katharina Angerer, Tochter des verstorbenen Konrad Angerer des Jüngern, zu Lindenberg durch ihre Pfleger an Meister Georg Leminger, den Maler, von Kaufbeuren.

## 154) Stätzel

Der Name Stätzel (*Stetzel*) ist eine Verkleinerungsform von mhd. *statz* oder *stotz*, das den Wurzelstock eines gefällten Baumes meint. In der Verkleinerungsform ist der Name Stätzel wohl mit „Holzblock“ oder „Holzscheit“ wiederzugeben, was eine von den Mitmenschen als wenig umgänglich und freundlich empfundene Person umschreibt. Der Kaufbeurer Bürger Michael Stätzel bezeugt im Januar 1467 den Verkauf eines Gutsdrittels zu Obergermaringen durch Heinrich und Ursula Birk für 18 Gulden an Hans Maier von Kaufbeuren. Ebenso bezeugt er zwei Monate später den Erwerb eines weiteren Drittels dieses Gutes durch Hans Maier von Ulrich und Klara Zendat von Kaufbeuren, die es von ihrem verstorbenen Vater bzw. Schwiegervater Heinrich Zendat ererbte hatten. Im Juli 1467 bezeugt Michael Stätzel den Verkauf eines weiteren Anteils an dem besagten Gut zu Obergermaringen durch Peter Zendat an Hans Maier. Peter Zendat hatte seinen Anteil an dem Gut von seinem Vater Heinrich und von seinem Bruder Ulrich geerbt. Im Januar 1469 bezeugt der Tuchscherer Michael Stätzel den Verkauf des von ihrem Vater bzw. Schwiegervater Hans Schmid ererbten Gutes zu Keterschwang durch Hans und Christina Huber von Huttenwang und Heinrich und Elisabeth Degele von Lauchdorf an den Schongauer Bürger Berthold Brack. Ebenso ist er als Zeuge anwesend, als Hans und Anna Schmid von Keterschwang Berthold Brack eine hinter Keterschwang in Richtung Schwäbischhofen gelegene Wiese verkaufen. Im Januar 1471 gehört der Tuchscherer Michael Stätzel zu den Gewährleuten der Urfehde des Ulrich Gennacher, den die Stadt Kaufbeuren auf Bitten Bischof Johanns von Augsburg aus dem Gefängnis entlassen hatte.

Im Januar 1476 bezeugt Michael Stätzel, Tuchscherer und Bürger zu Kaufbeuren, den Verkauf von drei Grundstücken der Pfarrkirche von Keterschwang durch deren Pfleger Christian Minner und Hans Vögele und den Pfarrherren Johannes Issinger an Abt Kaspar und den Konvent des Klosters Steingaden. Er ist auch im Dezember dieses Jahres zugegen, als die Spitalführung in Anwesenheit mehrerer Ratsherren den Pfründevertrag des Salwirkers Andreas Braun und seiner Ehefrau Christina Engler erneuert. Die beiden Spitalinsassen hatten als Pfründner ein Kind bekommen, dessen Unterbringung und Versorgung durch das Spital geregelt werden musste. Michael Stätzel, der Tuchscherer aus Kaufbeuren, bezeugt im Juni 1480 auch die Urfehde des Schlossers Hans Günzburger, der bei deren Renovierung die Turmuhr von St. Martin gefälscht hatte. Dieser darf keine Gegenstände mehr bei sich tragen, die als Waffen gebraucht werden könnten, keine Wirtsstube mehr betreten und seinen Wohnsitz nicht außerhalb der Mauern der Stadt nehmen. Im Stadtsteuerverzeichnis von 1479/83 sind unter der Kramerzunft Hans und Michael Stätzel aufgeführt, die beide jeweils mit 30 Pfund Haller fahrender Habe veranschlagt sind. 1482 ist Michael Stätzel, möglicherweise für seine Nebentätigkeit bei der Stadt, vom Königspfennig befreit und zudem der Gewährsmann für seinen Bruder Hans, der

an St. Blasius für eine Kuh zinst. Im Mai dieses Jahres bezeugt er den Verkauf der Einkünfte des halben fürststift-kemptischen Lehenhofes der Haslacher zu Neuenried durch Verena Gerster an ihren Sohn Hans.

## 155) Staudigel

Herkunft und Bedeutung des Namens Staudigel (*Studigel*, *Studegel*) sind bis heute nicht völlig klar. Eine mögliche Erklärung wird über das mhd. *stûde* (= Staude, Strauch, Busch) bzw. *studach* (= Gebüsch, Gesträuch) gesucht, wie es bei den Namen Stauder, Studer, Staudinger oder Staudacher der Fall ist und die Verkleinerungsform Stäudle oder Steidle ergibt. Andererseits kommt das Grundwort *stude* auch in der Bedeutung von Säule, Pfosten oder Penis und deren Verkleinerungsformen vor. Etwas herablassend kann es auf der Grundlage des lat. *studere* (= sich um etwas bemühen, nach etwas trachten, Wissen suchen, studieren) als „Studentlein“ gelesen werden. Außerdem steckt in zahlreichen Orts- und Nachnamen ein altdeutsches *studo*, dessen Bedeutung noch immer nicht wirklich klar ist. In Kaufbeuren ist der Name von der Mitte des 14. bis ins letzte Drittel des 15. Jahrhunderts vertreten. Im November 1366 errichten der Kaufbeurer Bürger Konrad Staudigel und seine Frau Mathilde mit fünf Schilling Augsburger Pfennigen jährlich an das Täfelein aus dem Anwesen zwischen des Hautzen und des Götzers Häusern, das sie von Sophia, der Witwe des Bäckers Eberle, erworben hatten, einen Jahrtag für den verstorbenen Eberle. Der Vorgang ist im Jahrzeitenbuch des Spitals unter dem 21. Mai dokumentiert, wo vermerkt ist, dass Konrad Staudigel aus seinem Haus neben dem des „Fohentzon“ am Markt verpflichtet ist, den Jahrtag des Bäckers Eberle auszurichten. Darüber hinaus sind auf einem zwischen den Seiten 80 und 81 eingehafteten, undatierten Notizzettel der Kauf des Hauses von Sophia Eberle und die sich daraus ergebenden Verpflichtungen für Konrad Staudigel festgehalten.

Konrad und Mathilde Staudigel haben selbst als Seelgerät für sich Zinsen aus einem Haus Unter dem Berg, das zwischen dem Zinsmeister und dem Aumer liegt und danach an einen Maier ging, und einem weiteren, ebenfalls Unter dem Berg gelegenen Haus, zwischen dem Schwarz und Peter im Höflein, das später an den Kitzighofer verkauft wurde, in das Spital gestiftet. Konrad Staudigel und seine Frau Mathilde finden sich zusammen mit Berthold Staudigel, dessen Ehefrau Elisabeth und einem mit einer Margarethe verheirateten Peter Maier mehrfach gemeinsam im Jahrzeitenbuch. Irmgard, Margarethe und Mathilde Staudigel sind zudem eigens unter dem 9. Dezember eingetragen. Berthold Staudigel der Alte verstarb an einem 26. Juli. Unter dem 12. Juni ist im Jahrzeitenbuch aber auch vermerkt, dass der Jahrtag für Heinrich und Gertrud Twinger, die dafür dem Spital einen Hof zu Weinhausen übergeben hatten, unter der Zeugenschaft der Ratsherren Hans Freiburg, Berthold Ströhle, Heinrich Gruber und Konrad Staudigel eingerichtet worden sei. Während die Schenkung des Hofes bereits im Dezember 1301 erfolgt war, sind die neben Konrad Staudigel genannten Ratsherren allesamt aber erst zu Beginn des 15. Jahrhunderts zu belegen. Möglicherweise handelt es sich bei dem hier genannten Konrad Staudigel bereits um jenen jüngeren Staudigel, der von Miriam Zitzmann als Schreiber der Handschrift M im Jahrzeitenbuch identifiziert wurde.<sup>1</sup>

Der am besten dokumentierte Vertreter dieses Namens ist jedoch jener Ludwig Staudigel, der im Februar 1431 mit Konrad Wälsch, Ulrich Honold und Marquard Holbein zu den Kaufabredern gehört, die den Verkauf der Lehenschaft und des Vogtrechts an Kirchensatz und Widemhof zu Köngetried bei Dirlwang durch Pantaleon von Heimenhofen zu Fischen an den Täfelmeister des Kaufbeurer Spitals vermittelten. Im August 1432 besitzt Ludwig Staudigel ein Anwesen,

durch das ein öffentlicher Gang zum Kirchhof führt. Nach einem Zukauf der Stadt wird das benachbarte Haus des Konrad Edling mit dem Haus des Ludwig Staudigel so zusammengefasst, dass durch einen Umbau durch ihre Häuser hindurch ein breiterer Gang zum Kirchhof geschaffen werden kann. Der Durchgang bleibt Eigentum der betroffenen Hausbesitzer, doch dürfen sie weder Vieh noch Mist auf den Kirchhof treiben oder dort lagern. Ludwig Staudigel besitzt einen Acker hinter St. Dominikus, der neben dem liegt, den die Witwe des Balthasar Maurer im November 1433 an Hans Abel verkauft. 1438 besitzt derselbe einen Garten beim Wehr vor dem Rennweger Tor. Gleichzeitig liegt das Anwesen des Rudolf Hauser am Markt zwischen denen von Hans Weiß und Ludwig Staudigel.

Im Februar 1448 sind Ludwig Staudigel und Andreas Kürschner Lehenträger der Kemnater Güter der Anna Püsch, die ihr von ihrem verstorbenen Vater zugefallen waren. Die betroffene Hälfte des besagten Fünfviertelhofes zu Untergermaringen wird zu diesem Zeitpunkt durch Paul Kräler, den Ehemann der Anna Püsch, für 126 Gulden an Konrad Borhoch von Füssen und dessen Ehefrau Anna verkauft. Im Dezember 1448 ist Ludwig Staudigel Ratsherr und bezeugt die Urfehde des Hans Spengler. Zum Wintersemester 1450/51 beginnt ein Konrad Staudigel aus Kaufbeuren das Studium an der Universität Wien. 1482 ist die alte Staudiglin vom Königspennig befreit, zinst aber mit den übrigen Erben des Staudigel für ein Grundstück hinter der oberen Bleiche. 1485 schließlich zinst der Burgschneider von Augsburg aus seinem Haus am Markt, das zwischen denen des Staudigel und des Hans Linder liegt.

<sup>1</sup> M. Zitzmann: Das Jahrzeitbuch des Heilig-Geist-Spitals Kaufbeuren, S. 94, Anm. 240

## 156) Steger

Der Name Steger kann von den mhd. Begriffen *stec* (= kleine, hölzerne Brücke, schmaler Weg, Steg) oder *steg* (= hölzerne Treppe, Stiege) hergeleitet werden und jemanden bezeichnen, der hölzerne Stege oder Stiegen baut oder an solchen wohnt. Auf eine Tätigkeit übertragen, ist die Namenswiedergabe auch mit „nach etwas streben“, „etwas miteinander verbinden“, „zugehen auf“ oder einfach nur „gehen, steigen, zubereiten“ möglich. Das Jahrzeitenbuch des Spitals stellt auf einer undatierbaren Notiz für den Jahrtag des Hans Neth fest, dass dieser mit einem Zins aus des Schäfflers Haus an der Neuen Gasse und des Stegers Haus an das Täfelein finanziert wird. Vielleicht ist damit das Anwesen des Christian Steger gemeint, der im März 1436 erstmals als Gewährsmann der Urfehde des Oswald Grämsel erscheint. 1438 besitzt er nämlich ein Haus an der Neuen Gasse, das früher dem Meuser gehört hat. 1448 ist er Anrainer der sieben Tagwerk Wiesen im Ebenhofener Hard, aus dem der Priester Johannes Zoller, Kirchherr zu Schwäbishofen und Kaplan der Kapelle Unserer Lieben Frau am Breiten Bach, den Zechmeistern von St. Martin einen Ewigzins von einem Pfund Haller jährlich übergibt. Im April 1451 ist Christian Steger Fürsprecher des Jos Schmerleib in seiner Auseinandersetzung mit seinem Nachbarn Jakob Essler um den Lussgarten hinter ihren beiden Häusern neben der Liebfrauen-Kapelle am Breiten Bach. Zum Sommersemester 1453 immatrikuliert sich ein Johannes Steger aus Kaufbeuren an der Universität Leipzig. Er ist bereits Magister artium, als er zum Sommersemester 1460 sein Studium an der Universität Freiburg fortsetzt. 1465 findet er sich als Pfarrherr zu Dösingen und Dekan des Landkapitels Kaufbeuren. Als Fürsprecher von Georg und Hans Müller von der Mühle vor dem Spitaltor bestätigt Christian Steger im Februar 1456, dass es um die Erbauszahlungen mit den Schwägern Hans und Georg Müller von Kempten zu Streitigkeiten gekommen ist, der erblassende Vater Marquard Müller aber verstorben sei, bevor der neue Erbvertrag rechtskräftig wurde.

Im selben Monat muss der Metzger Ulrich Steger vor dem Rat Urfehde schwören und die Stadt auf zwei Meilen im Umkreis verlassen. Franz Steger steht an der Spitze seiner Bürger. Im März 1459 ist Christian Steger Pfleger des Spitals, als Ulrich Gennacher und seine Frau Margarethe diesem für 290 Gulden 38 Jauchert Acker zu Holzhausen verkaufen, die sie von seinen Eltern Jos und Barbara Gennacher ererbt hatten. Einen Monat später gehört Christian Steger zu den Kaufbedern und Zeugen des Verkaufs verschiedener Grundstücke zu Pforzen durch den Kaufbeurer Bürger Ulrich Gerhard und seine Ehefrau Anna Hegen um 80 Gulden an die St. Blasius-Kirche oben „an der Stadt Ringmauer“. Im Oktober desselben Jahres bestätigt der Ratsherr Christian Steger die Stiftung von 100 Gulden für eine ewige Messe durch Jos Gennacher und seine verstorbene Frau Barbara, die dafür der Stadt Kaufbeuren ihren Irseer Lehenhof zu Mauerstetten verschrieben haben. Christian Steger ist auch Pfleger des Spitals, als im Dezember 1459 ein Streit um das Bannholz zu Weinhausen zwischen Konrad Angerer und dem Spital entbrennt und vor dem Stadtgericht geschlichtet werden muss, und der Memminger Altbürgermeister Otto Wespach zusammen mit seinen Schwägern, den Brüdern Hans, Wilhelm und Heinrich Besserer, dem Spital die von ihnen ererbte Hälfte des Einödhofes zu Bingstetten für 500 Gulden verkauft. Gleichzeitig erwirbt das Spital von den genannten Memmingern um 50 Gulden eine eigene Wiese bei Frankenried.

Im Oktober 1460 bezeugt der Ratsherr Christian Steger den Verzicht des Konrad Angermann gegenüber dem Spital auf die Hinterlassenschaft seines im Spital verstorbenen Vaters Heinrich Angermann. Im April 1463 bezeugt derselbe die Urfehde des Hans Dietrich von Ingenried. Im März 1465, im Januar und im Juli 1466 sind die Ratsherren Christian Steger und Ulrich Weißerer von der Gemeinde Stöttwang erbetene Zusätze bei den in der großen Ratsstube zu Kaufbeuren geführten Verhandlungen im sog. Rosenkrieg der Gemeinden Oberzell, Stöttwang und Wolpratshofen. Im März 1470 besitzt Christian Steger ein Grundstück im oberen Hard neben dem, das der Schuster Konrad Rimpfing für 14 Pfund Haller an die Pfleger von St. Martin verkauft. Im Februar 1473 vertritt der Ratsherr Christian Steger die Stadt Kaufbeuren als Gerichtsherr in einer Verhandlung zu Eldratshofen. Einen Monat später beurkundet er die Appellation des Peter Dreher von Westendorf und seiner Ehefrau Elisabeth Hummel gegen das Urteil, das zu Eldratshofen gegen sie gesprochen wurde. 1479 ist Christian Steger bereits tot, da in der Steuerliste von 1479/83 nur noch seine Witwe aufscheint. Sie ist Mitglied der Weberzunft und mit 245 Gulden liegender Habe veranschlagt, während der ebenfalls genannte Hans Steger 400 Pfund Haller liegender und 105 Pfund Haller fahrender Habe zu versteuern hat. 1482 besitzt Walther Rohner ein Haus an der Hinteren Gasse zwischen denen des Stadtschreibers und des Stegers. Die Stegerin entrichtet den Königspennig und zinst für einen Acker auf den Weiherängern, ein Mahd am Kühzägel und ein Grundstück hinter der oberen Bleiche an die Stadt. Zudem besitzen die Sondersiechen von St. Dominikus einen Garten zwischen denen des Konrad Schneider und der Stegerin. Hans Steger zinst für einen Jahrtag im Kloster jährlich drei Schilling Haller an St. Martin.

Der Schmied Georg Fraischle und seine Ehefrau Anna Steger sind beide bereits tot, als von der Stadt Kaufbeuren für ihren Sohn Ulrich Fraischle im September 1514 ein Geburtsbrief ausgestellt wird. Auch der Kürschnergeselle Georg Albrecht bekommt im Sommer 1529 bescheinigt, dass seine Eltern, der Kürschner Hans Albrecht und seine Ehefrau Dorothea Steger, im Jahre 1508 geheiratet haben. Im März 1548 verkaufen die Pfleger der Ursula Steger, Tochter des verstorbenen Blasius Steger, für ihre Mutter Anna, die ins Spital aufgenommen wurde, dem Weber Valentin Steger und seiner Frau Barbara um 33 Gulden ihr Drittel an dem Eckhaus im Baumgarten, das an den Hafner Ulrich Näher und hinten an den Garten von Thomas Maiss grenzt. Im September 1550 nimmt Ursula, die Witwe des Gallus Stenglein mit Zustimmung ih-

rer Pfleger Leonhard Roth und Valentin Steger bei Dorothea Bonrieder einen Kredit von zehn Gulden auf ihr Anwesen im Baumgarten zwischen denen von Georg Bachschmid und Hans Kercher auf. Als Valentin und Barbara Steger im April 1551 bei Jos Schorer von Augsburg einen Kredit von 30 Gulden auf ihr Eckhaus im Baumgarten aufnehmen, grenzt dieses an den Garten des Plattners Thomas Maissl und hinten an das Haus des Hafners Ulrich Näher. Valentin Steger ist noch Pfleger der Ursula Stenglein, als diese im September 1551 ihr Anwesen im Baumgarten für 76 Gulden an ihren Sohn, den Weber Jakob Stenglein, und seine Frau Barbara verkauft.

## 157) Stegmann

Der Name Stegmann ist eine erläuternde Ausformung von Steger; er dokumentiert die Herkunft seines Trägers von einer bekannten Holzbrücke über ein Fließgewässer. Er kann uns auch in Formen wie Stegbauer, Stegmaier, Steghuber, Stegmüller usw. begegnen. Im mittelalterlichen Kaufbeuren tritt er nur um die Mitte des 15. Jahrhunderts in Erscheinung, ist aber auch um Apfeltrang herum in mehreren Familienzweigen verbreitet. Der Name Stegmann ist eng mit der Entstehung der sog. Weinhalde am östlichen Rand der Kaufbeurer Flur verbunden. Im Januar 1427 bestehen Hans Ernzheimer und Konrad Stegman von der Stadt je 1 ½ Jauchert Acker zwischen der Dösinger und der Mauerstettener Steige, um hier einen Versuch zu starten, bei Kaufbeuren Wein anzubauen. Gelingt der Versuch und bringen die gesetzten Weinstöcke Ertrag, erhalten beide die besagten Grundstücke für den üblichen Bodenzins als Erblehen für sich und ihre Nachkommen. Wenn der Versuch des Weinanbaus misslingt, fallen die Grundstücke nach einigen Jahren an die Stadt zurück.

Hans Stegmann ist der Sohn der Schwester des Heinrich Angermann, der früher einmal Nachtwächter und Türmer von St. Martin gewesen war und im Dezember 1436 nach seiner Urfehde zeitlebens aus dem Bereich der Friedssäulen der Stadt verbannt wurde. Weitere Gewährsleute der Urfehde waren Hans Angermann, der Sohn des Delinquenten, sowie der Goldschmied Hans Weichburger. Im Dezember 1442 ist der Bürger Ulrich Stegmann der Schwiegersohn des Michael Sailer, der zu diesem Zeitpunkt seine Urfehde zu schwören hat. Zu den Bürgen dieser Urfehde gehört auch der Bildschnitzer Heinrich Bachmann. Im November 1454 wird vor dem Stadtmann Ulrich Megland in der großen Ratsstube die Klage des Ulrich Stegmann gegen Hans Angerer den Älteren und seinen Sohn Konrad verhandelt. Die Tochter Hans Angerers war die Schwiegermutter Ulrich Stegmanns. Sie hatte vor zehn Jahren noch einmal geheiratet, war aber inzwischen verstorben. Der Anspruch Ulrich Stegmanns auf ein von Hans Angerer auszuzahlendes Erbe wird vom Gericht aber zurückgewiesen. Zu den aufgebotebenen Zeugen gehören neben etlichen anderen Michael Sailer, Ulrich Stegmanns Schwiegervater, und Ulrichs Bruder Hans Stegmann. Beide werden vom Gericht als Zeugen aber abgelehnt. Im März 1517 kommt es zu einem weiteren Erbschaftsstreit zwischen Vitus Trieg von Gutenberg, der behauptet, der rechtmäßige Erbe seiner Großmutter Christine Trieg zu sein, sowie Konrad und Hans Stegmann, den Brüdern der genannten Christine. Das Schiedsgericht spricht Vitus Trieg schließlich 7 ½ Gulden zu.

## 158) Still

Der Name Still bedeutet „still“, „sanft“, „ruhig“ und verweist auf einen zurückhaltenden und unauffälligen Menschen, der sich nicht lautstark in den Vordergrund drängt. Andernorts kommt

er auch in den Varianten Stiller, Stillmann, Stilling oder Stillinger vor. Im Kaufbeuren ist er nur durch eine einzige Person im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts vertreten. Der Bürger Sebastian Still und der Stadtdiener Christian Schilling bezeugen im März 1483 gemeinsam die Beurkundung des Michael Mösch und seiner Ehefrau Anna Irsinger, dass ihre nunmehr verstorbene Schwiegermutter bzw. Mutter Christina Irsinger, die Ehefrau des verstorbenen Hans Irsinger, ihren Kindern auf ihr Eckhaus neben dem von Vitus Rohner an der Schmiedgasse und einen Anger auf der Buchleuthe 100 Pfund Haller geschrieben habe. Da das Ehepaar Mösch in der Zwischenzeit nach Mindelheim übersiedelt ist, verpflichtet es sich, das Geld auf ihr eigenes Anwesen mit der großen Mänge in Mindelheim zu schlagen und so den genannten Erben vorzuhalten. Sebastian Still wird in der Stadtsteuerliste von 1479/83 unter der Kramerzunft geführt und ist mit 50 Pfund Haller liegender Habe zur Steuer veranschlagt. 1482 wohnt er neben dem Kaufbeurer Haus des Emmenhausener Pfarrherren Johannes Wagner. Im März 1490 gehört Sebastian Still zu den Gewährsleuten der Urfehde des Christian Grünenwald, der zu Ingolstadt einem Studenten aus einem verschlossenen Brief einen Gulden gestohlen hatte. Weiter hatte dieser mutwillig andere Personen geschlagen und misshandelt, in verschiedenen Gasthäusern randaliert und die Zeche geprellt und war, ohne seine Schulden zu bezahlen, aus der Stadt entwichen, die ihm nun auf zehn Meilen im Umkreis verboten wird. Sebastian Still ist Säckler von Beruf und tauscht im Juli 1492 zusammen mit seiner Ehefrau Elisabeth mit Johannes Wagner, dem Pfarrherren von Emmenhausen, und dessen Schwester Anna sein Anwesen mit Stadel und dahinterliegendem Garten zu Kaufbeuren bei der Kapelle Unserer Lieben Frau am Eck, das hinten an den Schäffler Christian Strobel und seitlich an das Haus der Benzenauer stößt, gegen das Anwesen der Wagner Unter dem Berg am Bach, zwischen den Häusern von Elisabeth Lauer und Jakob Erhard gelegen, dem Schwiegervater bzw. Vater von Sebastian und Elisabeth Still.

## 159) Stoll

Der Name Stoll (Stöll, Stell, Stelle) kommt vom mhd. *stolle* (= Stütze, Pfahl, Pfosten). Er steckt in Gestell, aber auch im Stollen der Bergleute, einem waagrecht ins Gestein getriebenen Gang, und in der Gebäckform des Stollens (vgl. Stollenbäcker). Stollwerk kann aber auch die Arbeit des Kürschners sein. Der Name Stoll begegnet uns seit dem ersten Drittel des 15. Jahrhunderts in Kaufbeuren. Ein Bartholomäus Stoll, Bürger zu Kaufbeuren, findet sich im Dezember 1437 unter den Gewährsleuten der Urfehde des Ortolf Ziegler von (*Unter-/Ober-*) Dießen. Im Jahr darauf liegt das Anwesen der Witwe Büchler an der Schmiedgasse neben dem des Heinrich Stoll, der seinerseits aus Obergünzburg zugezogen war. Christian Stoll, der Schmied, besitzt zu dieser Zeit ein Anwesen im Hasental unterhalb des Pfarrhofs. Im September 1481 erhält Brigitte Stoll vom Johanniterkomtur und päpstlichen Ablasskommissar Rudolf, Graf von Werdenberg, für ihren finanziellen Beitrag zum Türkenfeldzug einen vollkommenen Ablass in der Sterbestunde. Sie dürfte die Witwe des Schmiedes Jakob Stoll gewesen sein, die in der Stadtsteuerliste von 1479/83 mit 40 Pfund Haller liegender Habe verzeichnet ist. Ebenso zur Schmiedezunft gerechnet wird darin der von allen Steuern befreite Othmar Stoll. Der mit 30 Pfund Haller fahrender Habe verzeichnete Albrecht Stoll und der mit 104 Pfund Haller liegender und 100 Pfund Haller fahrender Habe aufgeführte Peter Stoll sind Mitglieder der Kramerzunft. Peter Stoll besitzt 1482 das zwischen denen von Georg Strobel und Leonhard Winkler gelegene Anwesen an der Schmiedgasse. Er entrichtet den Königspfenning und zinst für einen Anger beim unteren Ziegelstadel. Der noch im Jahre 1500 als Inhaber einer St. Martin gehörigen Kuh belegte Albrecht Stoll zinst ebenfalls für ein Angergrundstück an die Stadt Kaufbeuren. Außerdem zinst Stoll, der Hirte, in Jahre 1482 für einen Garten an der Hadergasse vor dem Kemnater Tor an das Täfelein im Spital.

Othmar Stoll gehört im März 1484 zu den Gewährsleuten der Urfehde des Konrad Gerhard, der vor dem Chorgericht zu Basel seine Ehefrau verleugnet und mit falschen Aussagen versucht hatte, von ihr loszukommen. Dazu hatte er, während er bei dem Ritter Ulrich von Schlandersberg (= *Schlanders in Südtirol*) im Dienst stand und noch verheiratet war, eine Jungfrau geschwängert und vor dem Ritter, der ihn deswegen zur Rede gestellt hatte, als seine Ehefrau ausgegeben. Im Februar 1488 wird Jakob Wieland von Kempten zu Kaufbeuren ins Gefängnis gesteckt und erst gegen eine Urfehde wieder freigelassen. Er hatte das Eigentum seiner Frau sinnlos vergeudet und daraufhin die Pfleger seines Stiefkinds mit Gewalt zu nötigen versucht, ihm dieses und dessen Erbgut zu übergeben. Ebenso hatte er in dieser Absicht den Großvater des Kindes, den Stoll, misshandelt und bedroht. Als Konrad Ritter und seine Tochter Elisabeth im März desselben Jahres dem Spital für 21 Gulden ihr Anwesen im Hasental verkaufen, stößt dieses hinten an das Spital und das Haus des Stoll, mit dem es eine gemeinsame Wand hat. Schließlich verkaufen Albrecht Stoll und seine Gemahlin Barbara dem Spital ebenfalls ihr Anwesen im Baumgarten, das zwischen dem Spitalstadel und dem Haus des Hans Trienter liegt.

## 160) Strobel

Im Namen Strobel steckt das mhd. Grundwort *strube* (= struppig, ungepflegt, strubbelig, lockig), welches „aufgestelltes Haar“ oder „Gefieder“ und als Tätigkeitswort wie beim Struwelpeter „sich sträuben, entgegenstellen, widersetzen“ bedeuten kann. Daneben ist die *strube* (Straube) auch ein Feingebäck, der sog. Spritzkuchen. Weitere von *strube* hergeleitete Namen sind Straub, Streibel, Striebel, Strubeck, Strübing, aber auch Ortsnamen wie Straubing. Der erste in Kaufbeuren belegbare Strobel ist jener Bürger Hans Strobel, der im Juli 1439 als Gewährsmann bei der Urfehde des Webers Hans Biegger von Hirschzell in Erscheinung tritt. Im Oktober 1449 verklagt Hans Schnierle Ulrich Strobel, der sich weigerte, dem Schnierle den aus seinem Anwesen zustehenden Zins zu reichen. Das Gericht gibt dem Schnierle Recht. Im September 1458 zwingt der Rat der Stadt den Bürger Ulrich Nachtigall und seine Frau Margarethe unter Androhung empfindlicher Strafen, ihren Streithandel mit Peter und Barbara Strobel endgültig zu beenden, nachdem der Rat bereits eine Schlichtung herbeigeführt hatte. Im April 1461 bekunden die Freischöffen Hans Tabratshofer von Obergünzburg, Hans Funk von Baisweil und der Kaufbeurer Schächler Peter Strobel Bürgermeister und Rat der Stadt, in der Sache des Heinrich Fuchs von Jengen, diesen vor den Freigrafen Johannes Hackenberg in Bergneustadt bei Gummersbach (*der Nuwen stat im Suderland*) vorgeladen und die Ladebriefe richtig zugestellt zu haben. Ulrich Strobel ist auch unter den Gewährsleuten, die im August 1464 bei den Urfehden des Kaspar Heller und des Zimmermannsknechtes Peter Schick bürgen. Peter Strobel ist im Juli 1466 Fürsprecher des Peter Stählin, der in der großen Ratsstube von Johannes Ried, dem Kaplan der Kapelle Unserer Lieben Frau, verklagt wird, die vertraglich zugesicherte Freimachung des Wegs von der Kapelle auf den Afraberg nicht vollzogen zu haben. Ulrich Strobel ist auch Fürsprecher des Konrad Angerer, der im März 1477 von Stephan Ruf verklagt wird, die Arztkostenerstattung und das Schmerzensgeld, die ihm wegen der Verwundung seiner kleinen Tochter durch diesen zugesprochen worden waren, eigenmächtig mit der Begründung gekürzt zu haben, sie seien zu hoch veranschlagt.

In der Stadtsteuerliste von 1479/83 finden sich vier Strobel in der Schusterzunft und der mit 70 Pfund Haller liegender und 180 Pfund Haller fahrender Habe veranschlagte Weber Ulrich Strobel. Von den schusterzünftigen Vertretern der Familie sind Peter mit 178 Pfund Haller liegender, Nikolaus mit 32 Pfund Haller liegender und zehn Pfund Haller fahrender, Georg mit 100 Pfund liegender und der Schächler Hans mit 110 Pfund Haller liegender Habe zur Steuer

veranschlagt. Als Ratsherr und Spitalpfleger ist Ulrich Strobel im Juni 1479 daran beteiligt, dem Schusterehepaar Konrad und Walburga Geiger im Tausch gegen ihr Anwesen im Baumgarten und 85 Gulden in bar Pfründen im Spital zu verschaffen. Im November 1480 erwirbt er von Anna Scherrich und dem Konvent der Schwestern im Maierhof für 80 Gulden die noch verbliebenen klösterlichen Güter zu Märzisried für das Spital. Das Spital sagt dem Kloster außerdem eine jährliche Getreidelieferung von zwölf Malter Fesen und Hafer zu. Zusammen mit Spitalmeister Konrad Spleiß verkauft Ulrich Strobel Simon Fuchsschwanz von Memmingen und seiner Ehefrau Anna Harschler im März 1481 für 600 Pfund ein Leibgedinge in Höhe von 60 Pfund Haller. Im selben Monat wird Georg Renner, dem Müller von Odwang, die Erblehenmühle zu Frankenhofen, die bislang Berthold Wüst innegehabt hatte, für 65 Gulden jährlich in Bestand gegeben. Ulrich Strobel ist Zunftmeister, Ratsherr und Pfleger der Bruderschaft Unserer Lieben Frau, als er im Juli 1481 die Seelgerätstiftung des Hans Spatz aus dem Hof des Jos Leonhard von Hiemenhofen an die Jungfrauenbruderschaft beurkundet.

Im Juli 1482 verkaufen die Pfleger des Spitals zusammen mit den Heiligenpflegern von St. Martin der Pfarrkirche von Stöttwang ihre jeweiligen Drittel vom Zehnten zu Gennachhausen. Im September dieses Jahres beurkunden die Pfleger des Spitals die Jahrtagstiftung der Spitalpfründner Werner und Barbara Ernzhaim mit einem Anger vor dem Kemnater Tor, im November den Erwerb eines Grundstücks auf der Buchleuthe bei Oberbeuren an der Straße nach Kempten von den Pflegern der Kinder der verstorbenen Angela Grünenwald. Im selben Jahr zinsen Ulrich Strobel für einen Anger vor dem Spitaltor, Nikolaus Strobel für eine Siechenbaind. Ebenfalls für Angergrundstücke zinsen Georg Strobel, der Schuster, und Peter Strobel, Letzterer auch noch für einen Garten am Bleichgraben. Nikolaus Strobel besitzt das Anwesen neben Konrad Endreß bei der Liebfrauen-Kapelle, Georg Strobel das Haus zwischen dem Hutmacher und Peter Stoll an der Schmiedgasse. Peter Stoll bewohnt das Haus zwischen Georg Strobel und Leonhard Winkler. Im Januar 1483 übergibt Meister Andreas Braun, der Salwirk, den Pflegern des Spitals die schon früher zugesagten 160 Gulden, für die das Spital seiner Ehefrau Christina Engler ein Pfründe einrichtet. Das Spital erwirbt im Februar darauf von Heinrich Baumeister und seiner Frau Elisabeth Liebhart für 26 Gulden verschiedene Grundstücke zu Lindenberg und für 400 Gulden die beiden Höfe der Angerer zu Weinhausen. Im selben Monat erhält die Witwe des Konrad Ginggelin eine Pfründe im Spital, wird die Badstube des Spitals unterhalb des Kirchhofs für 340 Gulden an Meister Hans Bartenschlag, den Bader, verkauft und erhält Hans Probst, gen. Lieb, den Bestandhof des Spitals zu Mauerstetten verliehen. Im April 1483 bestätigt der Ratsherr den Verkauf eines Ackers durch den Spitalpfründner Werner Ernzhaim an seine Tochter Anna und deren Ehemann, den Metzger Ulrich Spleiß.

Im Januar 1485 bevollmächtigen der Rat und die Spitalpfleger den Stadtschreiber Georg Weiß, sie vor dem herzoglichen Hofgericht in Landshut zu vertreten, nachdem die Stadt gegen das vom Landgericht Marstetten bei Weißenhorn in der Sache mit dem Spitalmüller Konrad Müller von Frankenhofen an der Gennach ergangene Urteil an Herzog Georg den Reichen appelliert hatte. Letztmalig erwähnt ist der Ratsherr Ulrich Strobel im Februar 1485 als Tädingsmann bei der Schlichtung der Auseinandersetzungen der Erben um die Hinterlassenschaft der Brigitte Anwander, der verstorbenen Witwe des Nikolaus Pfanzelt. Im Juli 1492 besitzt der Schächler Christian Strobel das Haus bei der Liebfrauen-Kapelle neben dem, das der Säckler Sebastian Still um diese Zeit an Johannes Wagner, den Pfarrherren von Emmenhausen, und seine Schwester Anna gegen ein Anwesen Unter dem Berg am Bach vertauscht. Danach verschwinden die Strobel für fast sechzig Jahre aus der schriftlichen Überlieferung. Erst im Januar 1545 nimmt der Maurer Gilg Seifried bei den Pflegern der St. Afra-Kapelle einen Kredit von zehn Gulden auf sein Anwesen beim Juckerbrunnen auf, das zwischen dem Haus des Kaplans der Liebfrauen-Kapelle und dem des Sebastian Strobel liegt. Als Anna Seifried, die Witwe des

Maurers Hans Kögl, bei Stadtmann Matthias Lauber im November 1546 auf ihr Anwesen einen Kredit von 30 Gulden aufnimmt, liegt dieses beim Juckerbrunnen an der Schmiedgasse zwischen Sebastian Strobel und dem Predigerhaus der Stadt.

## 161) Ströhle

Der Name Ströhle (*Ströblin, Sträblin, Strelin, Strele, Streler*) kann aus zwei verschiedenen Wortstämmen hergeleitet werden. Zum einen ist die Herkunft von mhd. *strô* (= Stroh) denkbar, wobei Ströhle als Verkleinerungsform eher abfällig als „schlechtes Stroh, Hackstroh, Streu“ wiederzugeben wäre, zum anderen ist die Herkunft von mhd. *strael* (= Kamm) möglich, was auf einen Streler (= Kammacher) verweisen würde. Der Name ist seit dem frühen 14. Jahrhundert in Kaufbeuren verbreitet. Konrad Ströhle ist Kaplan im damals noch als Augustinerkloster organisierten Spital zum Heiligen Geist, als Rudolf Sulzer am Walpurgistag 1329 mit seinem Haus zu Kaufbeuren, zwei Lussgärten vor dem Kemnater Tor, zwei Lussgärten im Forettle und einem Viertelhof zu Oppoltsried (*abg. bei Rieder, südöstlich von Marktoberdorf*) einen Jahrtag in dieses stiftet. Im Oktober 1330 übergeben Heinrich und Mathilde Ströhle vor dem Rat der Stadt dem Spital insgesamt 15 Jauchert Acker und mehrere Gärten als Seelgerät zu einem Jahrtag für sich und ihre Erben. Bruder Konrad, der Spitalkaplan, gehört zu den Zeugen. Die Stiftung ist im Jahrzeitenbuch des Spitals unter dem 17. Oktober als Jahrtag für den geistlichen Herren Konrad sowie für Heinrich Ströhle und seine beiden Ehefrauen Agnes und Mathilde vermerkt. Heinrich Ströhle war der Sohn von Eberhard und Hilaria (*Hille*) Ströhle. Er starb an einem 6. November, Agnes an einem 24. März. Der unter dem 21. Mai verzeichnete Konrad Ströhle, Sohn des Eberhard, ist mutmaßlich mit dem besagten geistlichen Herren gleichzusetzen und ein Bruder des Heinrich. Auf einem zwischen den Seiten 80 und 81 im Jahrzeitenbuch eingebundenen Notizzettel ist die ganze Verwandtschaft der Ströhle noch einmal zusammengestellt: Herr Konrad, der Priester, Heinrich Ströhle mit seinen Ehefrauen Agnes und Mathilde, Eberhard Ströhle mit seiner Gemahlin Hilaria, Johannes Ströhle, Heinrich Klotz mit seiner Frau Adelheid (*Ströble?*), Konrad Schweighauser mit seiner Frau Adelheid (*Ströble?*), Elisabeth Ströhle sowie Konrad Goldman und seine Ehefrau Elisabeth (*Ströble?*).

Nur sechs Monate später verkauft der Kaufbeurer Bürger Heinrich Ströhle mit Zustimmung seiner Ehefrau Adelheid dem Spital für 18 Schilling Augsburgischer Pfennige zwei Tagwerk Wiese zu Frankenried. Als Priester und Spitalmeister nimmt Konrad Ströhle im Juli 1332 zusammen mit Spitalkaplan Konrad Eckel die Seelgerätstiftung von Heinrich und Katharina Wider für sich und ihren Sohn Konrad entgegen. Ebenso bestätigt er im Januar 1334 als Bruder, Priester und Spitalmeister die Schenkung einer halben Hube zu Beckstetten durch Siegfried den Beck und seinen Sohn Heinrich. Im Februar 1338 führt ein Streit um den Leibeigenen Nikolaus Norman zwischen Spitalmeister Konrad Ströhle und dem Zechmeister von St. Martin zu einer Verhandlung vor dem Stadtmann Volkmar von Schwarzenburg. Im April 1339 beurkundet Bruder, Priester und Spitalmeister Konrad Ströhle die Schenkung des Fritzenhofes einschließlich der diesen bewirtschaftenden Leibeigenenfamilie Sulg durch Ludwig von Leinau, Bürger zu Kaufbeuren, und seine Frau Agnes für einen Jahrtag an das Spital. Im Januar 1341 nimmt er von Ludwig von Mauerstetten den von seinem Vater ererbten Leibeigenen Siegfried Scherrüb, der sich selber von diesem freigekauft hatte, als Geschenk entgegen.

Im Mai 1350 wird vor dem Ritter und Stadtmann Heinrich von Sulmetingen der Streit zwischen Spitalmeister Ströhle und dem Müller Hermann Hutter von der oberen Überschlagmühle um das Wassernutzungsrecht am Märzisrieder Bach geschlichtet. Im nachfolgenden August ge-

lingt es dem Spital und seinem Meister, vor Bischof Marquard von Augsburg gegenüber dem dortigen Kloster St. Ulrich und Afra sein älteres Recht am Kirchensatz von Tabratshofen mit Urkunden zu belegen und dessen Inkorporation zu erwirken. Im August darauf lösen Bruder Konrad und sein Konvent Hartmann Sulzer, Ulrich Ostermann, Johannes Wälsch und Walther, den Schulmeister, von ihrer Bürgerschaft wegen des Leibgedinges, das dem Priester Johann von Babenhausen, dem Kustos von St. Moritz in Augsburg, vom Spital zu zahlen ist. Im Januar 1351 beurkundet Bruder Konrad Ströhle, dass der verstorbene Kaufbeurer Bürger Heinrich von Leutkirch durch die Hand des Memminger Bürgermeisters Werner von Kempten ein Seelgerät von 100 Pfund Haller hinterließ, von dem das Spital den Hof des Johann von Leutkirch zu Eurishofen gekauft habe. Im Dezember 1353 verleiht Abt Heinrich von Kempten dem Spitalmeister Konrad Ströhle den Zehnten aus zwei Vierteln des Stadelhofes und einer halben Hube zu Dösingen und aus dem Fritzengut zu Obergermaringen, welches das Spital von Ludwig von Leinau erworben hatte. Im Juni 1362 verkaufen Spitalmeister Ströhle und sein Konvent mit Zustimmung ihrer städtischen Pfleger Hermann Hirsch von Augsburg und seiner Gemahlin Gertrud eine Ewiggült von 16 Malter Kerngetreide aus dem Kasten des Spitals, mit denen ein Jahrtag für Walther Blank, Heinrich von Otlistetten<sup>1</sup> sowie die verstorbene Margarethe und Gertrud, die Frauen des Hermann Hirsch, eingerichtet werden soll.

Im April 1368 ist Konrad Ströhle wiederum Spitalmeister und Kaplan des Spitals, als der Priester und Kirchherr Heinrich von Märzisried seine Rechte an der Kirche und dem Widemgut zu Märzisried auf zehn Jahre an das Kaufbeurer Spital verkauft. Im August 1370 verzichten der Schongauer Bürger Berthold Ströhle sowie die Kaufbeurer Bürger Heinrich Klotz, Konrad Goldmann, Hermann Heberer und Mathilde König gegenüber der Stadt und dem Spital auf den Nachlass des verstorbenen Spitalmeisters Konrad Ströhle. Berthold Ströhle verpflichtet sich darüber hinaus, die noch offene Weinrechnung des Heinrich Drechsel von Füssen für den Verstorbenen zu begleichen. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts ist Berthold Ströhle als Ratsherr zu Kaufbeuren an der Beurkundung der Jahrtagstiftung von Heinrich und Gertrud Twinger mit einem Hof zu Weinhausen beteiligt. Im Februar 1409 verkaufen Benedikt Schmalholz von Ebersbach, seine Frau Anna und ihre Kinder den Pflegern des Spitals das gesamte Gut im Weißental, das sie von dem verstorbenen Berthold Ströhle, Bürger zu Kaufbeuren, geerbt hatten. Ein Hans Ströhle ist Täfelmeister im Spital, als Pantaleon von Heimenhofen zu Fischen dem Spital für 52 Gulden sein Lehen- und Vogtrecht an der Kirche und dem Widemgut zu Köngetried bei Dirlwang verkauft. 1438 zinst der Maurer Hans Ströhle für einen Garten beim Wolfsgalgen vor dem Spitaltor und einen weiteren neben dem des Endorfer im Forettle. Hans Ströhle verstarb an einem 28. August. Der Schmied von Ketterschwang besitzt 1438 das Haus zwischen denen des Ströhle und des Pflaucher. Der Weber Peter Ströhle bewohnt das Haus Unter dem Berg neben dem von Franz Lauer, das früher dem alten Luttenwang gehört hatte. Peter Ströhle ist mit einer Schwester der Brüder Hans, Konrad und Nikolaus Weihermüller verheiratet, von denen Hans im Juli 1444 vor der Stadt Urfehde zu schwören hat. Peter Ströhle ist 1479 Mitglied der Kramerzunft und mit 200 Pfund Haller fahrender Habe zur Steuer veranschlagt. Der unter der Schmiedezunft aufgeführte Georg Ströhle dagegen ist von allen Steuern befreit.

Danach ist erst im Januar 1548 wieder ein Ströhle in Kaufbeuren genannt, denn als die Witwe des Thomas Issinger ihrem Sohn David und seiner Frau Magdalena für 55 Gulden ihr Eckhaus mit Garten im Hasental verkauft, grenzt dieses seitlich an Benedikt Hafen und hinten an Hans Ströhle. Im April 1548 verkaufen die Pfleger von Paul, David, Matthias, Maria, Anna und Elisabeth, den Kindern des verstorbenen Webers Hans Ströhle, ihr Anwesen hinter St. Martin, das an Jakob Schmölz, David Issinger und hinten an Ulrich Näher grenzt, für 80 Gulden an deren Stiefmutter Anna Ströhle. Diese streitet sich zwei Monate später mit ihrem Nachbarn, dem Hafner Ulrich Näher, wegen des Traufwassers, das in die Brennhütte des Näher fließt und dort

Schäden hervorruft. Die städtischen Baubeschauer verlangen eine Umleitung des Abflussgrabens über das Grundstück der Anna Ströhle. Im Oktober 1549 quittieren Andreas Biber von Füssen und seine Ehefrau Maria, Tochter des verstorbenen Hans Ströhle, ihrer Stiefmutter Anna Ströhle die Auszahlung ihres elterlichen Erbes in Höhe von 15 Gulden. Als der Weber David Issinger und seine Ehefrau Magdalena ihr Eckhaus im Hasental für 116 Gulden an den Schlosser Sebastian Müller und seine Frau Elisabeth verkaufen, grenzt dieses immer noch an den Maurer Benedikt Hafen und hinten an die Witwe Anna Ströhle.

<sup>1</sup> Heinrich von Ötlistetten war der verstorbene erste Ehemann der Gertrud Hirsch.

## 162) Sulzer

Der Name Sulzer kann von mhd. *sulzer* hergeleitet werden, was einen Wächter oder Aufseher von Gefangenen, aber auch einen Kuttler, einen Metzger, der die Innereien geschlachteter Tiere verarbeitet, bezeichnet. Bei den in Kaufbeuren nachgewiesenen ritterbürtigen Dienstmannen der späten Stauferzeit ist jedoch eher an eine Zuwanderung oder eine Benennung nach einem der zahlreichen Ortsnamen, die mit dem mhd. *sulz* gebildet sind, das auf das Vorhandensein einer salzhaltigen, sauren Quelle verweist, zu denken. Beispiel dafür sind Sulzberg, Sulzbach, Sulzemoos oder Sulz bei Rottweil am Neckar. Die wohl schon im Gefolge der Stadtgründung an die Wertach gekommenen Sulzer, entstammen vermutlich einer nach einem der verschiedenen Sulzberg benannten Familie von Reichsministerialen aus den staufischen Kernländern. Heinrich Sulzer ist bereits im Mai 1285 unter den Zeugen, als Meister Ulrich von Geislaßried (*bei Bidingen*) mit den Brüdern und Schwestern des damals noch von Augustinereremiten gebildeten Konvents des Spitals zum Heiligen Geist die Jahrtagstiftung des Priesters Konrad Ziggel mit neun Jauchert Acker zu Ketterschwang, die dieser dafür von Hermann Haslacher erworben hatte, bezeugt. Möglicherweise ist der Genannte jener *Hainricus dictus Sulzaer*, der nach dem Jahrzeitenbuch des Spitals am 27. April 1299 aus dem Leben schied.

Ein Heinrich Sulzer findet sich aber auch in der Zeugenliste einer nicht vollständig überlieferten Urkunde vom Februar 1301. Im November dieses Jahres bezeugt derselbe außerdem den Verkauf des ihm leibeigenen Luitpold Hagendorn, Bruder des Spitalbruders Berthold Hagendorn, durch Hildebrand von Mauerstetten an das Spital. Hermann Sulzer bezeugt im Februar 1301 den Verkauf einer dem Spital lehenbaren dortigen halben Hube durch Hildebrand von Mauerstetten. Im Dezember 1301 bezeugen zwei Personen mit dem Namen Heinrich und ein Hermann Sulzer gemeinsam die Schenkung eines Hofes zu Weinhausen von Heinrich und Gertrud Twinger als Seelgerät an das Spital. Zusammen mit Heinrich Twinger bezeugt Heinrich Sulzer im November 1302 die Seelgerätstiftung des Völlwein und seiner Ehefrau Gertrud mit der Hälfte ihres Anwesens an das Spital. Im April 1303 bezeugt Hermann Sulzer den Erwerb des dem Fürststift Kempten lehenbaren Hofgutes zu Märzisried von Rüdiger Mühlwald durch die Schwestern im Maierhof, im August dieses Jahres den Verkauf des Leibeigenen Walther Fies mit Frau und Kindern durch die Brüder Volkmar und Heinrich von Schwarzenburg an die Messpfründe im Spital. Eine im Oktober 1303 aufgestellte Ausgabenliste Abt Heinrichs I. von Irsee nennt Hermann und Heinrich Sulzer unter den Empfängern des ausgegebenen Geldes. Weiter bezeugt Heinrich Sulzer im Januar 1304 die Eignung des Lehenhofes zu Weinhausen, den das Spital von dem Ritter Konrad von Pleitmannswang gekauft hatte, durch Konrad von Ramschwag zu Kemnat und im März 1305 die Eignung der halben Hube zu Oberzell, die es von Hermann Koch erworben hatte, durch die Brüder Hildebrand und Heinrich Truchsess zu Stöttwang. In Februar 1306

bezeugen zwei Heinrich Sulzer gemeinsam den Verkauf eines fürststift-kemptischen Lehenhofes zu Waalhaupten durch die Brüder Konrad und Berthold von Waalhaupten.

Heinrich Sulzer, erstmals als „von der Kirchgassen“ näher bestimmt, und sein Bruder Hermann sowie die Brüder Heinrich, Konrad und Hermann Sulzer bezeugen im Oktober 1308 die Übergabe des Bühelangers zu Märzisried durch Heinrich Twinger an das Spital. Gut einen Monat später bezeugen Heinrich, Heinrich und Konrad Sulzer die Jahrtagstiftung Heinrich Twingers mit den Gütern zu Weinhausen, Märzisried und in der Stadt Kaufbeuren für sich, seine Gemahlin Gertrud und seinen Brudersohn Berthold. Im August 1309 bezeugen Heinrich und Konrad Sulzer die Beurkundung der Seelgerätstiftung des Berthold Graf und seiner Ehefrau Adelheid mit einem Gütlein zu Oberbeuren, das diese von Hermann Sulzer gekauft hatten, durch die Brüder und Schwestern des Spitalkonvents. Ein weiterer Zeuge ist Rudolf Sulzer. Heinrich Sulzer bezeugt im Januar 1311 einen Grundstückstausch des Klosters Irsee mit dem Füssener Kloster St. Mang, im April dieses Jahres das Versprechen einer Grablege im Kloster für den Priester Heinrich von Villenbach durch Abt Hartmann von Irsee und im Dezember 1311 die Schenkung des Kollmannshofes am Auerberg durch Konrad von Ramschwag an das Kloster Steingaden. Dazu bezeugt Heinrich Sulzer im Mai 1312 die Übergabe der Eigenschaft mehrerer Kemnater Lehengüter Hildebrands von Mauerstetten an das Kloster Irsee und im Juni darauf den Verkauf der Vogtei über die Mühle und zwei Höfe zu Thalhofen, die dieser bis dahin von ihm zu Lehen gehabt hatte, durch Heinrich von Leinau an Abt Hartmann und das Kloster Irsee. Zu dieser Zeit ist ein Rüdiger Sulzer Priester im Dienste des Klosters Irsee. Hermann und Heinrich Sulzer bezeugen im August 1313 den Verkauf eines Hofes zu Baisweil durch Werner von Linden an das Kloster Irsee. Heinrich Sulzer von der Kirchgasse bezeugt im Juni 1314 die Erklärung Abt Hartmanns von Irsee, dass Berthold Rapot von Kaufbeuren ihm den Lehenhof zu Dösing, den der Hochherr bewirtschaftet, aufgegeben und er denselben auf Bitten von dessen Söhnen Rapot und Jakob dem Kaufbeurer Spital übergeben habe.

Im März 1316 ist Hermann Sulzer zusammen mit Heinrich Kume, dem Zechmeister von St. Martin, Pfleger des Spitals, als dieses die Jahrtagstiftung des alten Gottschalk für sich und seine beiden Ehefrauen Adelheid und Luitgard beurkundet. Heinrich Sulzer ist einer der Zeugen. Im Juli 1317 übergeben Siboto der Schmied von Obergermaringen, seine Ehefrau Adelheid und beider Sohn Konrad, dessen Frau im Spital verstorben war, vor Hermann Sulzer, Heinrich Kume und anderen dem Gotteshaus eine halbe Hube zu Hörmannshofen als Seelgerät. Auch als Heinrich von Bidingen im Januar 1318 dem Spital Äcker zu Bernbach und eine halbe Hube zu Ebersbach überlässt, sind Heinrich Sulzer bei der Kirche und sein Bruder Hermann ebenso Zeugen des Vorgangs, wie bei der Übergabe einer dortigen halben Hube durch Hildebrand von Mauerstetten. Den Verkauf des Zehnten aus dem genannten halben Hof zu Obergermaringen durch Siboto den Schmied und seinen Sohn Rudolf an das Spital bezeugen jedoch Hermann Sulzer und der andere Heinrich. Heinrich Sulzer bei der Kirche und sein Bruder Hermann Sulzer bezeugen am Walpurgistage 1318 wiederum die Verschreibung der Kuttenbaind, die er einst von Stadtmann Otto von Leutkirch erworben hatte, durch Stadtpfarrer Heinrich Krug an das Spital. Einer der beiden Heinriche bezeugt im Juni dieses Jahres die Schenkung eines Hofes zu Jengen und einer halben Hube zu Thalhofen durch die Brüder Franz und Konrad von (*Ober-*) Dießen an das Kloster Irsee.

Heinrich Sulzer bei der Kirche und sein Bruder Hermann bezeugen im Januar 1319 die Jahrtagstiftung der Witwe des Heinrich Vater mit dem Garten neben dem des Brugghay auf dem Forettle und im April darauf die Jahrtagstiftung des Ehepaares Konrad und Adelheid Reich im Spital. Im selben Jahre bezeugen sie weiterhin die Schenkung der halben Hube Sibotos des Schmiedes als Seelgerät für ihren verstorbenen Gemahl Konrad durch Anna von Ramschwag, die

Jahrtagstiftung des Heinrich Öfenleerer für seine verstorbene Ehefrau Gertrud und die Seelgerätstiftung Stadtpfarrer Heinrich Krugs für seinen Vater Marquard. Bei Letzterer begegnet uns auch der geistliche Herr Werner Sulzer vom Kloster Steingaden unter den Zeugen. Als jedoch Hermann und Elisabeth Koch den halben Hof zu Fennenberg (*abg. bei Bernbach*), dessen andere Hälfte Hermann Sulzer der Ältere von der Hinteren Gasse diesem bereits überlassen hatte,<sup>1</sup> im Dezember 1319 dem Spital als Seelgerät verschreiben, bezeugen dies Heinrich Sulzer bei der Kirche, sein Bruder Hermann und Heinrich Sulzer von der Hinteren Gasse. Ebenso bezeugen Hermann der Sulzer und zwei verschiedene Heinriche dieses Namens im Juni 1321 die Stiftung eines Zehnten zu Oberdorf durch Anna von Ramschwag an das Spital. Einen Monat später sind Heinrich Sulzer bei der Kirche und sein Bruder Hermann bei der Übergabe eines Zehnten aus Oberdorf, den der nur kurz davor verstorbene Hermann Koch bislang von ihnen zu Lehen gehabt hatte, durch den Ritter Heinrich Fraß und seine Söhne Heinrich und Ulrich an das Spital anwesend.

Werner Sulzer von Steingaden ist der Bruder eines der beide Heinriche, mutmaßlich dessen, der an der Hinteren Gasse zuhause ist, und mit diesem zugegen, als Hermann der Verterer im April 1322 für einen Jahrtag für sich, seine Ehefrau Mathilde, seine gleichnamige Tochter und deren Ehemann Hermann sein halbes Haus an der Hinteren Gasse zwischen denen des Schwarzenburgers und des Unmüßig dem Spital überschreibt. Heinrich bei der Kirche und sein Bruder Hermann bezeugen im Februar den Verkauf des Sedelhofes des Ritters Ludwig von Mauerstetten an seinen Schwiegersohn Konrad von Fischen, im Mai dieses Jahres die Übergabe des Leutkircher-Hofes zu Ingenried, des Grillen-Hofes zu Eggenthal und eines Hofes zu Rieden durch den Priester Konrad Schühle von Babenhausen an das Kloster Irsee, im Juni die Lehenaufgabe eines Gütleins zu Oggenried durch Marquard Zange an das Kloster Irsee und im Juli 1323 den Verzicht der Brüder Heinrich und Hildebold von Baisweil auf ihre Ansprüche an das Gut der Schwestern im Maierhof zu Apfeltrang. 1324 bezeugen Heinrich von der Kirchgasse und sein Bruder Hermann die Verschreibung des Anwesens des Hutmachers Heinrich Lieb und seiner Ehefrau Mathilde Unter dem Berg an das Spital, eine Seelgerätstiftung für ihren verstorbenen Gemahl mit Grundstücken auf der Buchleuthe, die der verstorbene Hermann Koch von ihr zu Lehen gehabt hatte, durch Anna von Ramschwag, den Verzicht des Ritters Ludwig von Mauerstetten auf seine Herrenrechte an der halben Hube zu Reichenbach, die das Spital als Lehen von ihm hat, die Jahrtagstiftung des Schmiedes Heinrich Arnold mit fünf Gartenlüssen vor dem Kemnater Tor und die Jahrtagstiftung der Witwe des Ulrich Gruber von Welden mit einem Gütlein zu Iripisdorf.

Im Mai 1325 bezeugen beide den Jahrtagvertrag des Spitals mit Anna von Ramschwag, der Inhaberin der Herrschaft Kemnat, im April 1326 in Anwesenheit Heinrich Sulzers von der Hinteren Gasse und seines Sohnes Hartmann den Verzicht der Adelheid von Wildeneck auf die Grundstücke, die ihr verstorbener Ehemann Ulrich von Nenzingen für seine erste Frau dem Spital als Seelgerät überlassen hatte, und im Juni dieses Jahres den Verkauf des Viertelgutes zu Schwabsoien, das sie von Konrad von Rammingen und Konrad Wagner von Mattsies erworben hatten, durch Spitalmeister Berthold Hagendorn und den Konvent des Spitals an den dortigen Müller. Dabei scheint auch Rudolf Sulzer im April 1324 als Zeuge auf. Im Juni 1327 bezeugt Heinrich Sulzer von der Kirchgasse allein die Seelgerätstiftung der Adelheid von Lengenfeld für ihren verstorbenen Ehemann Konrad mit zwei Jauchert Acker zu Tabratshofen. Im April 1328 spendet er selbst dem Spital ewige Korngülten und Zinsen für sein und seiner Vorfahren Seelenheil. Zusammen mit Heinrich Sulzer von der Hinteren Gasse bezeugt Heinrich Sulzer von der Kirchgasse 1328 den Jahrtagvertrag des Kirchherren zu Osterzell und Spitalpflegers Jakob Pfennig mit dem Kaufbeurer Bürger Völkwein und seiner Ehefrau Gertrud und eine Seelgerätstiftung des Johann von Ramschwag mit Grundstücken unter der Buchleuthe und an der

Kesselsteige, im Februar darauf die Errichtung des Jahrtags für den Spitalkaplan Walther von Bernbach und die Stiftung zweier Lussgärten vor dem Rennweger Tor durch den Memminger Bürger Werner von Kempton, dessen verstorbene Ehefrau Mathilde zuvor mit Hermann Sulzer vermählt gewesen war.

Hermann Sulzers Todestag ist im Jahrzeitenbuch des Spitals unter dem 30. November vermerkt, der seiner Ehefrau Mathilde unter dem 24. April. Beide hatten dem Spital schon früher Grundstücke im Gries und vor dem Rennweger Tor als Seelgeräte übergeben. Hermann Sulzer war der Großvater der Geschwister Konrad, Johann und Adelheid Ostermann, denen er ein vom Spital erworbenes Holz und eine Wiese auf dem Riederloh bei Tabratshofen hinterließ. Die unter dem 24. Juni als Ehefrau eines Hermann Sulzer aufgeführte Adelheid Sulzer könnte mit dem 1319 genannten Bruder des Heinrich Sulzer von der Hinteren Gasse verheiratet gewesen sein. Rudolf Sulzer verschreibt dem Spital am Walpurgistage 1329 im Beisein Heinrich Sulzers von der Kirchgasse sein Anwesen in der Stadt, zwei Lussgärten vor dem Kemnater Tor, zwei Lussgärten im Forettle und einen Viertelhof zu Oppoltsried (*abg. bei Rieder*) für einen Jahrtag für sich und seine namentlich nicht genannte Gemahlin. Vielleicht war diese jene Hiltrud Sulzer, die im Jahrzeitenbuch unter dem 21. Oktober verzeichnet ist und ansonsten nicht zugeordnet werden kann. Rudolf Sulzer verstarb am 1. Mai 1334. Heinrich Sulzer von der Hinteren Gasse ist unter diesem Namen letztmalig genannt, als er im Juli 1329 die Übergabe der Mühle zu Mittelostendorf durch den Ritter Konrad von Lechsberg an das Spital bezeugt. Aber auch Heinrich Sulzer von der Kirchgasse ist im Februar 1328 letztmalig als solcher genannt. Er hatte keine bekannten Kinder. Vielleicht war die an einem 12. Dezember verstorbene Spitalschwester Gertrud Sulzer seine Witwe oder eine Tochter von ihm.

Da ab 1330 in den Quellen nicht mehr zwischen den beiden Heinrichen unterschieden wird, muss einer von ihnen im Jahre 1329 aus dem Leben geschieden sein. Da der Überlebende noch einmal gemeinsam mit seinem Sohn Hartmann auftritt, muss es sich bei ihm um Heinrich Sulzer von der Hinteren Gasse handeln. Dieser bezeugt im Jahre 1330 die Jahrtagstiftung Berthold Binders für seine verstorbenen Eltern Konrad und Mathilde mit einem Lussgarten vor dem Kemnater Tor, die Jahrtagstiftung von Heinrich und Mathilde Ströhle und den Verkauf des der Herrschaft Kemnat lehenbaren Maierhofes zu Mauerstetten durch Konrad von Rammingen und seinen Sohn Jos an den Kaufbeurer Bürger Hermann Glocker, im Jahre 1331 den Verkauf eines Gütleins zu Baisweil durch Guta, die Witwe des Johannes Krapf, und ihre Kinder Konrad, Berthold, Hilaria und Anna an das Spital, den Ankauf von zwei Tagwerk Wiesen zu Frankenried von Heinrich und Mathilde Ströhle durch das Spital, die Stiftung eines Gartens durch Albrecht Kürnbach an das Spital und den Verzicht der Elisabeth von Baisweil auf den Burganger, den ihr Vater Siegfried von Baisweil dem Spital verkauft hatte. Zudem bezeugt er zusammen mit seinem Sohn Hartmann die Belehnung des Konrad Wüst und seiner Ehefrau Adelheid mit dem Zehnten des sog. Salzhofes zu Waal durch Bartholomäus von Waal und seinen Neffen Hermann. 1332 bezeugt Heinrich Sulzer die Übergabe ihres Hauses neben dem des Klosters Stams am Markt durch Elisabeth, die Witwe Bertholds des Schnitzers von Leinau, sowie den Verkauf eines Hofes zu Eurishofen durch Heinrich Wiedemann von Kaufbeuren an das Spital.

Im Jahre 1333 bezeugt Heinrich Sulzer die Übergabe seines Anteils an der von Heinrich von Leutkirch erworbenen Mühle vor dem Spitaltor durch Hermann und Gertrud Ostermann und ihre Tochter Margarethe an das Spital, die Seelgerätstiftung des Schongauer Bürgers Heinrich Hutter und des Kaufbeurer Bürgers Berthold Binder mit vier Lussgärten unter der Buchleuthe für ihre Eltern bzw. Schwiegereltern Ulrich und Elisabeth Hutter von Kammlach und die testamentarische Verschreibung des Maierhofes zu Mauerstetten durch Hermann und Elisabeth Glocker an das Spital. Heinrich Sulzer ist auch zugegen, als Siegfried der Beck von Kaufbeuren

und sein Sohn Heinrich dem Spital eine halbe Hube zu Beckstetten übergeben. Im März 1336 belehnt Johann von Ramschwag Hartmann Sulzer, der mit einer Anna verheiratet ist, mit einem Hofgut zu Biessenhofen. Heinrich Sulzer ist Zeuge, als Konrad Wolfsattel von Liebentann der Stadt Kaufbeuren im November dieses Jahre die Wertachbrücke bei Biessenhofen überlässt mit samt Bauholz aus der Hornerin und dem Recht, für die Benutzung dieser Brücke Maut zu verlangen. Im März 1337 bezeugt Heinrich Sulzer die Jahrtagstiftung der Elisabeth Unmüßig für ihren verstorbenen Ehemann Heinrich mit den Zinsen aus den Häusern von Hermann Weißerer und Konrad Lander Unter dem Berg. Im März 1339 bezeugen Heinrich und Hartmann Sulzer die Übergabe eines fürststift-kemptischen Lehenhofes zu Obergermaringen und der diesen bewirtschaftenden Eigenleute durch den Kaufbeurer Bürger Ludwig von Leinau und seine Frau Agnes an das Spital. Im April 1340 ist Heinrich Sulzer letztmalig genannt als Zeuge der Seelgerätstiftung des Kaufbeurer Bürgers Hermann Meuser mit einer halben, von Ruprecht von Lechsberg zu Lehen gehenden Hube zu Ummenhofen für sich und seine verstorbene Ehefrau Agnes im Spital. Heinrich Sulzer von der Hinteren Gasse war mit einer Gertrud Halbherr verheiratet, deren Todestag im Jahrzeitenbuch unter dem 4. Juni verzeichnet ist. Vielleicht war er zweimal vermählt, denn seine am 13. Januar eingetragene Jahrtagstiftung mit Grundstücken vor dem Rennweger Tor erinnert an seine verstorbene Ehefrau Gertrud Kissinger.<sup>2</sup> Er hat den mit einer früh verstorbenen Elisabeth und danach mit einer Anna vermählten Sohn Hartmann. Vielleicht gehört aber auch die an einem 23. Februar verstorbene Diemut Sulzer, für die ebenfalls ein Seelgerät vor dem Rennweger Tor gestiftet wurde, hierher.

Hartmann, der Sohn Heinrich Sulzers von der Hinteren Gasse, bezeugt alleine im März 1339 den Verkauf des Badhauses bei der unteren Überschlagmühle durch den Bader Walther von Schongau an Berthold Rupfer von Kaufbeuren und einen Monat später die Verbriefung der Übergabe des Fritzenhofes und seiner Bewohner zu Obergermaringen durch den Kaufbeurer Bürger Ludwig und Agnes von Leinau an das Spital durch den Spitalmeister Konrad Ströhle. 1341 bezeugt derselbe die Schenkung des Leibeigenen Siegfried Scherrüb durch Ludwig von Mauerstetten an das Spital und den Verkauf eines Zinses aus dem Badhaus bei der unteren Überschlagmühle durch Berthold den Bader von Schongau und seinen Sohn Jakob an Johann Hutter, der damit den Jahrtag für den verstorbenen Berthold Salch und seine Ehefrau zu finanzieren hat. 1342 bezeugt Hartmann Sulzer die Übergabe der mittleren Mühle zu Schwabsoien durch Heinrich und Hiltrud Segmüller von Schwabsoien als Seelgerät für sich und ihren Lehensherren Volkmar von Schwarzenburg an das Kaufbeurer Spital und die Belehnung des Heinrich Buster von Hausen bei Bertholdshofen mit der halben Hube zu Gomrichsried (*abg. bei Bernbach*), die er von Konrad Maier von Hofen und seinem Bruder Marquard gekauft hatte, durch das Spital. Am Walpurgistage 1343 bezeugt er zusammen mit Ulrich Ostermann den Verkauf verschiedener Grundstücke im Riederloh bei Tabratshofen durch die Geschwister Konrad, Johann und Adelheid Ostermann an das Spital.

Im April 1350 ist Hartmann Sulzer unter den Zeugen der Stiftung von insgesamt 18 Jauchert Acker durch Gertrud von Ötlistetten, die damit einen Jahrtag für ihren verstorbenen Ehemann Heinrich im Spital errichten lässt. Einen Monat später ist Hartmann Sulzer Spitzenzeuge der vor dem Stadtammann und Ritter Heinrich von Sulmetingen geführten Verhandlung des Streites um die Wasserrechte am Märzisrieder Bach zwischen dem Spital und dem Inhaber der oberen Überschlagmühle. Im August 1350 gehört er zu den vier Bürgen des Spitals für die Zahlung des Leibgedinges an den Priester Johann von Babenhausen, den Kustos von St. Moritz in Augsburg. In derselben Stellung bezeugt Hartmann Sulzer den Verkauf ihres Hofes zu Eurishofen durch Johann von Leutkirch, seine Mutter Elisabeth und seine Gemahlin Adelheid an das Spital. Weiter bezeugt er im April 1351 den Verzicht des Heinrich von Bidingen auf seine Rechte an den Grundstücken, die er bei der Aufnahme ins Bürgerrecht der Stadt Kaufbeuren als steuerpflichtig

erklären musste, und im November dieses Jahres den Verkauf seiner fünf Höfe zu Hunoldshofen, Lehen der Herrschaft Kemnat und des Fürststifts Kempten, durch Johann Unrein von Grönenbach an den Kaufbeurer Bürger Walter Blank. Schließlich tritt Hartmann Sulzer am 9. Februar 1354 für eine Kautio von 50 Pfund Pfennigen in das Bürgerrecht der Stadt Augsburg ein, wobei Hans Teuschmer, Ulrich Zoller und Luitpold Kaltschmid für ihn bürgen. Er selbst bürgt im März 1355 zusammen mit Hans Rapot von Augsburg bei der Bürgeraufnahme des Kaufbeurers Hermann Hirsch. Hartmann Sulzer und seine dritte Ehefrau Adelheid finden sich noch über ein Jahrzehnt in den Leibgedingbüchern der Stadt Augsburg. Der Jahrtag der Sulzer in Kaufbeuren wurde bis zur Einführung der Reformation alimentiert und abgehalten.

- <sup>1</sup> Die Schenkung des halben Hofes zu Fenneberg durch Hermann Sulzer ist im Jahrzeitenbuch des Spitals unter dem 1. Dezember vermerkt.
- <sup>2</sup> Möglicherweise stammte Gertrud Halbherr aus Kissing bei Augsburg. Damit wären Gertrud die Halbherrin und Gertrud die Kissingerin ein und dieselbe Person.

## 163) Summer

Der Name Summer (*Summer, Somer, Simmer*) hat nur in seltenen Fällen Bezug zur warmen Jahreszeit des Sommers, doch kommt er auch in der Bedeutung von Sommerknecht, Saisonarbeiter vor. Das mhd. Grundwort *summer* kann einen aus Weidenzweigen geflochtenen Korb und einen Bienenkorb meinen - dann ist ein Simmerer oder Summerer ein Korbmacher oder Korbflechter -, aber auch eine Pauke, weshalb derselbe Name auch einen Trommler oder Paukenschläger bezeichnen kann. Schon um 1300 ist eine Schwester Mathilde die Summerin Mitglied der damals noch als Beginenvereinigung zusammenlebenden Schwestern im Maierhof. Im Juni dieses Jahres verschreibt sie den Mitschwestern und deren Meisterin einen Acker in der Gartengasse vor dem Rennweger Tor. Von dessen Einkünften sollen Jahrzeiten für ihre Mutter Mathilde, ihren Vater Ulrich, ihre Brüder Berthold und Konrad, einen verstorbenen Minderbruder, und sie selbst eingerichtet werden. Zum Sommersemester 1477 beginnt ein Johannes Summer, der als Bedürftiger (*pauper*) keine Studiengebühren zu entrichten hat, sein Studium an der Universität Basel. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 kennt nur den von allen Steuern befreiten Konrad Summer als Mitglied der Bäckerzunft. Derselbe zinst 1482 für ein Grabenstück an die Stadt und für eine Kuh an St. Blasius. Noch im Dezember 1492 ist ein Konrad Summer Zeuge, als Heinrich und Anna Kaltschmid bei der Bruderschaft der Bäckerknechte auf einen Anger bei den Weiherängern vor dem Rennweger Tor einen Kredit von zehn Gulden aufnehmen.

Zum Wintersemester 1514/15 nimmt ein weiterer Johannes Summer sein Studium an der Universität Basel auf. Derselbe ist im Jahre 1520 kommissarischer Verweser der Kaplanei der ersten Messe auf dem Liebfrauen-Altar und der Kaplanei auf dem St. Nikolaus-Altar in St. Martin. Im März dieses Jahres wird er zusammen mit anderen Kaplänen der Stadt im Auftrag des Weihbischofs nach einer Beschwerde des Rates vom Dekan zu Gutenberg dazu ermahnt, die Stiftungsbedingungen ihrer Messpfründen etwas gewissenhafter zu beachten. Im Juni 1522 wird er nach der endgültigen Resignation von Peter Luttenwang vom Rat der Stadt auf die St. Nikolaus-Pfründe präsentiert und im Auftrag Bischof Christophs von Augsburg vom Dekan des Kapitels Gutenberg investiert. Er ist noch 1531 in dieser Funktion. Nach J. Sieber soll er 1521/22 auch als Pfarrer zu Hirschzell belegt sein.<sup>1</sup> Bartholomäus Summer bezeugt im Juni 1547 den Verkauf von zwei Tagwerk Wiese zu Pforzen durch die Pfleger der Kinder des verstorbenen Georg Kaufmann an Thomas und Anna Jäger von Obergermaringen. Im März 1549 schulden der Tuchscherer Thomas Kleber und seine Frau Elisabeth dem Schuster Bartholomäus

Summer und seiner Frau Elisabeth zehn Gulden, für die sie denselben einen Anger bei den Wasserängern hinter der unteren Bleiche verschrieben haben. Bartholomäus und Elisabeth Summer selbst verkaufen im Februar 1550 Leonhard Espanmüller für 24 Gulden insgesamt vier Jauchert Acker vor dem Rennwegger und dem Kemnater Tor, einen weiteren Acker bei der St. Sebastians-Kapelle am Rennwegger Tor im Juni 1550 für 13 Gulden an den Metzger Martin Wagner und seine Ehefrau Katharina. Einen Monat später ist Bartholomäus Summer Pfleger des Kaspar Lederer, Sohn des verstorbenen Bildhauers Georg Lederer, als er zusammen mit den anderen Erben dessen Haus an der Hinteren Gasse am Eck für 360 Gulden an den Nesselwanger Pfleger Bartholomäus Wellwarth verkauft.

<sup>1</sup> J. Sieber: Die Pfarrer im Kapitel Kaufbeuren II, S. 32

## 164) Tannheimer

Der Name Tannheimer (*Tanheimer*, *Tannbaimer*) belegt dessen Träger als Zuwanderer von einem Ort gleichen Namens. Allerdings ist nicht festzustellen, ob die Zuwanderung aus Tannheim im Tiroler Vilstal, aus Tannheim bei Memmingen oder einem anderen Ort dieses Namens erfolgte. In Kaufbeuren jedenfalls sind die Tannheimer seit dem ersten Drittel des 15. Jahrhunderts urkundlich zu belegen. Der Schmied Hans Tannheimer gehört zu den drei Bürgern der Stadt, die im Januar 1446 den Verkauf des dem Fürststift Kempten lehenbaren Maierhofes zu Obergermaringen, den sie von ihrem verstorbenen Vater bzw. Schwiegervater Hans Gerhard ererbten, durch Jos Gerhard und seine Frau Barbara für 230 Gulden an Heinrich Zendat vorbesprochen hatten. Im Dezember 1448 ist Hans Tannheimer Ratsherr, als er die Urfehde des Hans Spengler bezeugt. Im März 1452 ist der Schmied Hans Tannheimer Abreder und Zeuge des Verkaufs einer Wiese im Germaringer Hard durch den Wagner Konrad Storr und seine Frau Elisabeth an das Kaufbeurer Spital. Im Oktober 1458 gehört der Schmied Hans Tannheimer zu den Schiedsleuten, die den Vergleich zwischen Anna, der Witwe des Müllers Hans Lauer von Oberbeuren, mit dem Spitalmeister Peter Gropp vermitteln. Als Pfleger des Spitals erwirbt er mit diesem für 290 Gulden von Ulrich Gennacher und seiner Ehefrau Margarethe die von Jos Gennacher und seiner Frau Barbara ererbten 38 Jauchert Acker zu Holzhausen. Einen Monat später beredet und bezeugt der Ratsherr Hans Tannheimer den Ankauf einer Reihe von Grundstücken zu Pforzen durch die Pfleger der St. Blasius-Kirche von Ulrich Gerhard und seiner Ehefrau Anna Hegen. Im Mai 1460 schlichtet er zusammen mit drei weiteren Ratsherren einen Streit des Spitals mit Konrad Angerer wegen der Nutzungsrechte an einem Wald zu Weinhausen. Ebenso entscheidet er im Mai 1461 mit anderen Ratsherren den Erbstreit zwischen Heinrich Zendat von Untergermaringen und Hans Künzel von Jengen, der bereits zu Gewalttätigkeiten unter den Beteiligten geführt hatte, indem Konrad Künzel drei Gulden zugestanden werden.

Als Spitalpfleger verkauft er im April 1462 Konrad Zendat von Dösingen für 75 Gulden eine Pfründe im Spital. Im Juni 1466 gehört der Schmied Hans Tannheimer zu den Gewährsleuten der Urfehde des Hans Günzburger. Im April 1467 ist er einer der Gewähren des Paulus Tabratshofer von Eglfing bei Weilheim, als dieser dem Kaufbeurer Altbürgermeister Konrad Weißerer für 325 Gulden zwei Höfe, die Fischenz bis hinauf zur Mönchsfurt und das Gericht zu Thalhofen an der Gennach verkauft, alles Lehen der Herrschaft Kemnat. Im Juli dieses Jahres ist er Pfleger der Anna Wagner von Hirschzell, als diese wegen der durch das Bad des Spitals unter dem Kirchhof an ihrem Haus verursachten Wasserschäden Klage gegen dasselbe führt und von den städtischen Baubeschauern verglichen werden muss. Mutmaßlich war jener Peter Tannheimer

aus Kaufbeuren, der sich im August 1472 für das Wintersemester 1472/73 zum Studium an der Universität Ingolstadt einschrieb, ein Sohn des besagten Hans. Im Januar 1478 ist Hans Tannheimer Mitglied des Schiedsgerichtes, welches den Streit von Barbara und Anna Hochherr um ihr väterliches Erbe zu Langerringen und auf dem Hofanger zu Kaufbeuren zu schlichten hat. In der Stadtsteuerliste von 1479/83 finden sich vier Vertreter des Namens Tannheimer. Georg Tannheimer ist Mitglied der Bäckerzunft und mit 415 Pfund Haller liegender Habe zur Steuer veranschlagt. Die anderen drei gehören der Schmiedezunft an. Hans Tannheimer ist mit 265 Pfund Haller liegender und 80 Pfund Haller fahrender, Ulrich Tannheimer mit 116 Pfund Haller liegender und 106 Pfund Haller fahrender und ein weiterer Georg Tannheimer mit 40 Pfund Haller liegender und 116 Pfund Haller fahrender Habe veranschlagt. Ulrich, Hans und Georg haben 1482 aus ihren Anwesen den Königspfennig zu entrichten. Dazu zinsen alle drei für Angergrundstücke auf den gewässerten Ängern, Georg zudem für ein Grundstück beim unteren Ziegelstadel und Ulrich für einen Lussgarten vor dem Spitaltor. Die Witwe des Hans Tannheimer besitzt ein Anwesen neben dem Rathaus beim Maggenbad.

Der Bäcker Georg Tannheimer bezeugt im März 1482 den Kauf einer Spitalfründe durch Elisabeth, die Witwe des Konrad Bock. Vier Monate später verkauft er als Heiligenpfleger von St. Martin der Pfarrkirche von Stöttwang den Anteil St. Martins am Zehnten von Gennachhausen. Im Juni 1483 ist Georg Tannheimer Zunftmeister der Bäcker, als ihn Hans Tuxenhausner von Peißenberg als Träger mit dem Lehenhof des Spitals zu Weinhausen belehnt. Im August 1484 wird der Ratsherr Georg Tannheimer schließlich von Wilhelm von Benzenau als Träger mit den Kemnater Lehen des Spitals belehnt: zwei Höfen zu Oberzell, einem Viertelhof zu Oberbeuren, je einem Gütlein zu Mauerstetten und Hirschzell, drei Tagwerk Angerwiesen bei Bernbach und einem Ewigzins zu Tremmschwang. Ein Michael Tannheimer von Kaufbeuren beginnt im Sommersemester 1500 sein Studium an der Universität Erfurt, wo er später als *Baccalaureus artium* geführt wird. Eine Elisabeth Tannheimer ist im März 1513 Mitglied des Konvents der Franziskanerinnen im Maierhof, als dieser vom Domkapitel in Konstanz für seine Mithilfe bei der Wiederherstellung des Domes einen vollkommenen Ablass erhält. Sie ist auch noch Klosterschwester, als Erzbischof Albrecht von Mainz den Kaufbeurer Franziskanerinnen für ihren finanziellen Beitrag zum Bau der Peterskirche in Rom einen weiteren vollkommenen Ablass erteilt. Ein Konrad Tannheimer bezeugt im Januar 1515 das Versprechen des Schlossers Georg Werner und seiner Ehefrau Anna, ihren Schwiegervater bzw. Vater, den Schneider Jakob Reich, gegen die Zusage der Alleinerbschaft bis an sein Lebensende bei sich aufzunehmen. Im April dieses Jahres verkauft Hans Hörmann Konrad Tannheimer für dessen Schwiegersohn Nikolaus Medler von Mindelheim für 155 Gulden das Eckhaus am Markt, das bislang der verstorbene Hans Niessner innegehabt hatte. Im Juni 1515 sind die Brüder Konrad und Ulrich Tannheimer Pfleger der Kinder des Bäckers Hans Bauhof und seiner verstorbenen Ehefrau Anna Gerhard, als sie beim Pfleger der von Konrad Scherrich gestifteten zweiten Messe auf dem Liebfrauen-Altar in St. Martin für dieselben einen Kredit von 60 Gulden aufnehmen.

Der Hauptvertreter des Geschlechtes im 16. Jahrhundert ist jedoch der als Schmiedezunftmeister und Stadtammann annähernd 100-mal belegte Eligius (*Loy*) Tannheimer. Er kann darum nur überblicksmäßig behandelt werden. Schon bei seinem ersten Auftreten ist Loy Tannheimer Ratsherr der Stadt Kaufbeuren. Im April 1527 belehnt ihn der Landsberger Bürger Anton Weichsner in der Nachfolge des verstorbenen Ulrich Ginggelin als Lehenträger des Spitals mit der Mühle zu Linden. Im September 1529 verhandeln er und Silvester Kündigmann als Zunftmeister der Schmiede zusammen mit Stadtpfarrer Georg Sigk und Bürgermeister Georg Rößler die Schadenersatzforderungen des Klosters Irsee gegen die Tavernerfamilie Melder von Eggenenthal wegen deren Beteiligung am Bauernaufstand von 1525. Der Vater wird zu 35 Gulden Strafe verurteilt, der Sohn samt seiner Familie des Landes verwiesen. Im August 1530

überträgt der Abt des Klosters St. Mang in Füssen dem Schmiedezunftmeister Loy Tannheimer als Lehenträger für das Spital den Hof mit 30 Jauchert Acker und vier Tagwerk Wiesen zu Tabratshofen, den davor der Münchener Kastner Ruprecht Stipf von Rheintal, Ehemann der Felizitas Honold, innegehabt hatte. In diesem Jahre ist eine Apollonia Tannheimer mit dem Bader Jakob Fischer verheiratet. Im Oktober 1530 reitet Loy Tannheimer zusammen mit Bürgermeister Hans Bonrieder und Stadtschreiber Hans Ruf als Vertreter des Rates König Ferdinand I. nach Mindelheim entgegen, um diesen anschließend in das Kaiserhaus am Markt zu geleiten und sich die Privilegien der Stadt bestätigen zu lassen. Als Zunftmeister der Schmiede gewährt er im November 1530 dem Gürtler Christoph Wildbrecht und seiner Ehefrau Anna auf ihr Anwesen bei der Liebfrauen-Kapelle am Breiten Bach zwischen dem Haus des Gallus Enzensberg und dem Hornbad einen Kredit von 20 Gulden. Im Oktober 1533 bezeugt Loy Tannheimer die Bürgschaft mehrerer Landwirte für die Schulden des Konrad Rehle von Eurishofen, dem ansonsten Gefängnis droht. Ein Jahr später vertritt er die Sondersiechen von St. Dominikus bei einem Streit um Zehntrechte zu Oppoltsried bei Rieder. Als deren Pfleger verkauft er im November 1536 um 30 Gulden auch einen Acker zu Lindenberg. Im April 1534 vertauschen der Bader Blasius Huber, seine Ehefrau Barbara Baumeister und seine Kinder aus seiner ersten Ehe mit Anna Dittelle ihr zwischen dem Sattler Narziss Steinhauer und Hans Ruf dem Jüngeren gelegenes Anwesen am Markt an den Letztgenannten und seine Ehefrau Anna Tannheimer gegen ein Anwesen im Rosental beim Maggenbad, das zwischen Leonhard Müller und dem Hutmacher Kaspar Hitzler liegt.

Als der Schlosser Blasius Kreitl und seine Frau Barbara im Juni 1538 bei Jakob Maurer einen Kredit auf ihr Anwesen aufnehmen, liegt dieses den Häusern von Blasius Gerhard und Loy Tannheimer gegenüber. Im März 1540 gewährt Letzterer als Pfleger der Sondersiechen Ulrich Goldstein von Frankenried einen Kredit, im September 1541 dem Papierer Anton Walch von Oberbeuren und seiner Ehefrau Margarethe. Im Februar 1543 besiegelt Loy Tannheimer als gewesener Stadtammann des Amtsjahres 1540/41 die Vergabe eines Kredites durch die Bäckerzunft an den Müller Balthasar Karg und seine Frau Anna auf ihr Anwesen im Baumgarten, das zwischen Benedikt Hafen und Hans Lutz liegt. Als Ratsherr und Pfleger des Klosters schlichtet er zusammen mit Simprecht von Benzenau, dem Gerichtsherrn zu Ruderatshofen, im selben Monat den Streit der Klosterschwestern mit Johannes Schwarz, dem Pfarrer von St. Jakob zu Ruderatshofen, um eine Gült von einem Gütlein zu Immenhofen. Weiter besiegelt er den Verkauf eines Angers vor dem Kemnater Tor durch den Schustergesellen Hans Zech an Benedikt Völk und den Verkauf des Stadels des Vitus Loher durch seine Gläubiger für 60 Gulden an Matthias Lauber. Der Stadel im Geißergässchen grenzt an Zacharias Holzmann und den Goldschmied Hans Heiprecht. Wiederum Stadtammann, besiegelt Loy Tannheimer die Verteilung des Erbes von Hans und Adelheid Wilhelm. Als gewesener Stadtammann besiegelt er im Oktober 1544 den Verkauf eines Ackers zu Oberbeuren durch den Schmied Hans Becherer an Balthasar Kustermann und seine Frau Anna. Im Januar 1545 besiegelt Loy Tannheimer die Zusage der Angehörigen des von Silvester Maier von Beckstetten im Zorn erschlagenen Gallus Maier, trotz ihres von Hans Adam vom Stein zu Ronsberg verbrieften Entschädigungsanspruchs, den vom Totschläger bestandenen Hof des Kaufbeurer Spitals zu Beckstetten unangetastet zu lassen. Einen Monat später besiegelt er eine Hofübergabe zu Mauerstetten.

Als Stadtammann des Amtsjahres 1545/46 ist Loy Tannheimer an der Eheabsprache zwischen dem Kannengießer Melchior Flaschner aus Hermannstadt in Siebenbürgen und Elisabeth Seifried, der Witwe des Kaufbeurer Kannengießers Hans Seibold beteiligt. Er besiegelt die Entscheidung über ein umstrittenes Wegerecht zu Obergermaringen und die Schuldverschreibung des Waffenschmiedes Simon Moritz und seiner Ehefrau Katharina für den Seiler Hans Schmid und seine Frau Walburga um 300 Gulden auf ihr Anwesen an der Schmiedgasse zwischen

Augustin Brauneisen und dem Zunfthaus der Schmiede. Als gewesener Stadtmann beurkundet Loy Tannheimer die Quittung des Kaspar Hetzler von Schwabmünchen für die Witwe Dorothea König. Deren inzwischen verstorbener Sohn hatte dieses Geld anlässlich seiner Musterung bei Melchior Hetzler, dem Vater des Kaspar verzehrt. Als Pfleger der Kinder des verstorbenen Gotthard Hörmann verkauft Loy Tannheimer den Brüdern Hans und Vitus Wagenseil um 95 Gulden insgesamt 14 Jauchert Acker vor allen drei Toren der Stadt. Er bestätigt den Schuldbrief des Fischers Hans Uhl von Schlingen für Jakob Maurer, den Lehrbrief des Schmiedes Eustachius Wiedemann von Hausen bei Altdorf, besiegelt den Verzicht von Georg und Katharina Müller von Oberbeuren auf ihre Bestandsgerechtigkeit am dortigen Hof des Spitals und die Schuldverschreibung des Weberehepaars Georg und Rosina Geierhalder für insgesamt 220 Gulden gegenüber den Pflegern des Sohnes des Andreas Hieber und dem Kornmeister Narziss Werner. Dazu hat er als Pfleger der Agathe Zendat von deren Bruder Hans und seiner Frau Anna selbst 21 Gulden zu fordern, die Agathe diesen auf Befehl des Rates geliehen hat.

Zum vierten Mal Stadtmann, besiegelt Loy Tannheimer im Mai 1547 den Vergleich der Baubeschauer im Traufrechtstreit zwischen Anton Welser und Lucia, der Witwe des Lodwebers Sixtus Seifried, die Ausgleichsforderung der Stadt gegenüber Hans Espanmüller von der Espanmühle für die Hilfe bei der Wiederherstellung des Mühlbaches, die von ihm selbst mitvermittelte Heiratsabsprache zwischen dem Kupferschmied Hans Zuckeisen und Walburga Heiler, der Tochter des Hufschmieds Markus Heiler, den Ankauf eines Angers zu Waalhaupten durch das Spital, die Abfindung der Anna, Tochter des Ulrich Wild von Stöttwang, durch Michael Allgäu zu Schöttenau, bei dem sie gedient hatte und der sie geschwängert hatte, mit 60 Gulden, die Schuldverschreibung des Weberehepaars Hans und Sibylle Siegl für die Witwe des Müllers Kaspar Lieb, deren Pfleger er gleichzeitig ist, und die Aufnahme eines Kredites von 60 Gulden durch Anna, die Witwe des Bleichers Philipp Bachschmid, beim Rat der Stadt. Dafür verschreibt Anna Bachschmid der Stadt ihr zwischen Hans Weiß und dem Weber Hans Heinle gelegenes Anwesen am Breiten Bach hinter dem Maierhof. Im Januar 1548 sind der Stadtmann Loy Tannheimer und der Stadtschreiber Hans Ruf Bruder und Schwager der mit dem Maler Hans Has verheirateten Barbara Tannheimer, als diese dem kaiserlichen Rat Anton Welser um 70 Gulden ihren an den Metzger Hans Wagenseil und den Weber Georg Huß grenzenden Anger auf der Buchleuthe verkaufen. Ebenso besiegelt der Stadtmann Loy Tannheimer den Verkauf ihres Eckhauses im Hasental durch Elisabeth Issinger an ihren Sohn David und dessen Ehefrau Magdalena, die Eheabsprache zwischen dem Schneider Georg Magg und Anna, der Tochter des verstorbenen Bleichers Matthias Maier, den Bestandvertrag des Christian Frei von Weicht für den dortigen Hof der Schwestern im Maierhof, eine Erbauszahlung in Obergermaringen, den Verkauf von drei Jauchert Acker an der Mauerstettener Straße durch den Schuster Melchior Hein und seine Frau Anna an das Metzgerehepaar Martin und Katharina Wagner, den Verkauf eines Angers an der Wertach durch die Pfleger der Kinder des Nikolaus Schmid, gen. Anwander, für 48 Gulden an den Hafner Georg Schmid und seine Frau Katharina, den Erbvergleich zwischen Hans Metz von Oberbeuren und seiner Stieftochter Anna Rapp und die Kreditaufnahme von Markus und Barbara Zaunberg bei den Pflegern der Kinder des Ulrich Blessing auf ihr zwischen Matthäus Krumper und Hans Leinauer gelegenes Anwesen an der Pfarrergasse.

Wiederum als gewesener Stadtmann besiegelt Loy Tannheimer im Mai 1548 den Verkauf der Haushälfte des Benedikt Völk und seiner Ehefrau Magdalena an der Pfarrergasse an Hans Uhl, den Fischer von Schlingen. Die andere Hälfte des Anwesens gehört Barbara Vogler von Mauerstetten. Im Juni darauf bevollmächtigen Loy Tannheimer und Franz Müller als Pfleger der verstorbenen Ursula Maier und ihrer Kinder Hans Erte, Hofgerichtsprokurator zu Rottweil, mit ihrer Vertretung gegen die Klage des Juden Maier von Schwaighausen. Im August 1548 besiegelt Loy Tannheimer den Verkauf eines Angers vor dem Kemnater Tor durch Kaspar Österreicher

für 54 Gulden an den Kaufbeurer Bürger Leonhard Merz, Vogt zu Tannheim an der Iller, und seine Frau Eva und die Bestätigung des Erhalts ihres elterlichen Erbes durch Margarethe, die Tochter des Schäfflers Valentin Kaiser aus seiner ersten Ehe mit Christina Wiedemann. Im Oktober danach quittiert Georg Vetterler, Sohn des verstorbenen Hans Vetterler, Loy Tannheimer selbst den Erhalt seines restlichen elterlichen Erbes. Im selben Monat bestätigt der ehemalige Stadtmann den Geburtsbrief des Blasius Heel, dessen Eltern Hans Heel und Magdalena Werner um 1514 in Kaufbeuren geheiratet hatten. Im November 1548 ist Loy Tannheimer als Pfleger der Kinder des verstorbenen Gotthard Hörmann in den Verkauf des von Ursula Maier hinterlassenen Anwesens zwischen Blasius Honold und Georg Gerhard am Markt und eines Baumgartens vor dem Rennweger Tor an Rudolf Bonrieder involviert. Im Februar 1549 besiegelt Loy Tannheimer, auch als deren Pfleger, den Verkauf des oben genannten Anwesens der Anna Bachschmid hinter dem Maierhof um 330 Gulden an den Weber Hans Urseler und seine Frau Margarethe und den Verkauf ihres Eckhauses gegenüber dem Spital zwischen Hans Kohler und (*in Richtung Pfarrergasse*) Hans Kollmann durch Markus und Barbara Zaunberg an den Färber Hans Hörmann und seine Frau Margarethe.

Ebenfalls als ehemaliger Stadtmann besiegelt Loy Tannheimer die Eheabsprache zwischen Kaspar Neth, dem Sohn des Richters Georg Neth von Untergermaringen, mit Katharina Kirchdorfer von Westendorf, den Geburtsbrief für den Bogner Hans Holl, dessen Eltern, der verstorbene Kaufbeurer Augustin Holl und seine Ehefrau Sabina, Tochter des Augsburger Kürschners Jakob Leiber, 1509 in Kaufbeuren geheiratet hatten, den Verkauf von zehn Tagwerk Wiesen im Germaringer Hard durch die Witwe des Bleichers Philipp Bachschmid, deren Pfleger er ist, an Dorothea Bonrieder und die Kreditaufnahme von Ambros und Anna Neumeier von Eurishofen bei ebendieser. Als Ammann des Amtsjahres 1459/50 vermittelt er die Zahlung von 19 Gulden Arztlohn durch die Brüder Christian und Hans Maier von Schlingen an Ulrich Stich von Kempten, den diese auf dem Jahrmarkt in Kaufbeuren schwer misshandelt und verletzt hatten. Außerdem besiegelt er die Kreditaufnahme auf den Hof des Ulrich Hermeler von Heißen bei Obergünzburg, die Auszahlung des Erbes der Anna Möst von Lauchdorf durch deren Pfleger an den Weber Matthias Möst von Kaufbeuren und seine Ehefrau Anna, die Schuldverschreibung des Schlossers Hans Möst und seiner Frau Anna auf ihr zwischen denen von Loy Tannheimer und Blasius Gerhard gelegenes Anwesen beim Spitaltor, die Erlaubnis des Rates an Martin und Agnes Stephan von Weinhausen, auf dem Boden des dortigen Spitalhofes für sich eine Wohnstatt zu errichten, und die Aufnahme eines Kredites in Höhe von 100 Gulden durch den Weißgerber Hans Kohler und seine Ehefrau Anna bei den Brüdern Hans, Eberhard und Kaspar Zangmeister von Augsburg auf ihr an den Bäcker Jakob Bachschmid und den Färber Hans Hörmann angrenzendes Anwesen beim Spital sowie den Erbvertrag des Schlosserehepaares Balthasar und Apollonia Meitingen.

Dazu besiegelt der Stadtmann im August 1549 die Kreditaufnahme seines Bruders, des Webers Magnus Tannheimer, und seiner Frau Agathe bei Dorothea Bonrieder, weiter die Kreditaufnahme von Joachim und Anna Degenhard bei den Pflegern des aufgehobenen St. Gertrud-Stiftes in Augsburg auf ihr zwischen denen des Sattlers Hans Drechsel und des Wagners Hans Härtele gelegenes Eckhaus an der Hinteren Gasse beim Rennweger Tor, die Kreditaufnahme des Lederers Blasius Kohler und seiner Frau Katharina bei denselben auf ihr Anwesen an der Ledergasse zwischen Michael Amersin und Matthäus Bergmüller, eine Kreditaufnahme zu Obergermaringen und den Verkauf des Angers des zu Marckolsheim im Elsass lebenden Zieglers Blasius Lang auf dem unteren Moos für 24 Gulden an den Kaufbeurer Weber Georg Lang und seine Ehefrau Elisabeth. Im Dezember 1549 belehnt Abt Stephan von Irsee den Stadtmann Loy Tannheimer als Lehenträger der Schwestern im Maierhof mit den beiden klösterlichen Gütern zu Mauerstetten. Darüber hinaus besiegelt der Stadtmann den

Verkauf eines Angers an den Spitalmüller Michael Wiesmüller durch die Pfleger der im Ausland lebenden Brüder Bartholomäus und Kaspar Weiß, die Bevollmächtigung der Witwe des Vogtes Leonhard Merz für ihren Vater Martin Wiedemann zur Einbringung ihrer finanziellen Außenstände, den Verkauf einer Haushälfte zu Obergermaringen, einen weiteren Angerverkauf an Michael Wiesmüller durch Hans Bachschmid und den Verkauf zweier Lussgärten vor dem Spitaltor durch Walburga, die Witwe des verstorbenen Jakob Kaut, und ihre Tochter Maria an ihre mit dem Weber Georg Roth vermählte Tochter bzw. Schwester Walburga. Im Februar 1550 vertritt er zusammen mit dem Kemnater Vogt Matthäus Wolf als Pfleger der Schwestern im Maierhof deren Hintersassen Hans Maier bei seinem Streit mit dem Kemnater Hintersassen Melchior Dacher wegen verschiedener Zu- und Abfahrtsrechte zu Apfeltrang.

Im Mai darauf bestimmt er als gewesener Stadtmann zusammen mit dem neuen Ammann Gordian Wurm und anderen das Schmerzensgeld für den Lodweber Hans Zendat, der von dem Weber Michael Kögl durch einen Stich ins Bein verletzt worden war. Im Juli danach besiegelt er den Verkauf des Hornbades und eines Garten vor dem Rennweger Tor durch Martin und Eva Wiedemann an die Witwe Eva Merz. Zudem besiegelt er die Erklärung der Regina Kirchmaier, Meisterin der Schwestern im Maierhof, dass sie die 200 Gulden, die ihr Johanna von Argen, die Witwe des Georg von Schwangau zu Hohenschwangau, zur Mehrung der Einkünfte des Klosterkaplans übergeben hatte, der Stadt Kaufbeuren gegen einen Ewigzins von zehn Gulden jährlich an den Kaplan als Kredit überlassen hat. Im August 1550 nimmt Loy Tannheimer zusammen mit seiner Frau Agnes und seinen Söhnen Ulrich, Georg und Martin bei Bürgermeister Matthias Lauber auf ihr Anwesen an der Gasse beim Spitaltor zwischen denen der Erben des Hans Adam vom Stein zu Ronsberg und des Schlossers Hans Möst einen Kredit von 100 Gulden auf. Im September 1550 vergleicht Loy Tannheimer zusammen mit Stadtmann Wurm und anderen Lorenz Eberle mit dem Metzger Leonhard Kohler, der dessen 13-jährigen Sohn Ambros durch einen fahrlässigen Totschlag ums Leben gebracht hatte. Leonhard Kohler wird zu 37 Gulden Schadenersatz verurteilt. Im November darauf nehmen Loy und Agnes Tannheimer bei Dorothea Bonrieder weitere 40 Gulden auf ihr Anwesen an der Spitalgasse auf. Zudem besiegelt Loy Tannheimer die Kreditaufnahme des Stadtmanns Gordian Wurm auf seinen bei der oberen Bleiche bei der langen Brücke gelegenen Anger und die Kreditaufnahme seiner Nachbarn Hans und Anna Möst. Deren Anwesen zwischen denen von Loy Tannheimer und Blasius Gerhard liegt dem städtischen Weinstadel gegenüber.

Im Januar 1551 verkaufen der Weber Magnus Tannheimer und seine Ehefrau Agathe unter dem Siegel ihres Bruders bzw. Schwagers Loy ihr Haus auf dem Kirchhof von St. Martin, das an Pfarrer Georg Sigk, das Seelhaus, Christian Unmuet und hinten an das Höflein von Hans Luxenhofer grenzt, an Dorothea Bonrieder. Im Februar 1551 ist der ehemalige Stadtmann einer der Spruchleute, die den Erbstreit zwischen dem Tuchscherer Alexius Bachschmid und seinem Vater Hans um den Nachlass der Anna Bachschmid, dessen erster Frau und Mutter des Alexius, vermitteln. Gleichzeitig besiegelt er den Bestandsvertrag zwischen Hans Maier von Beckstetten und dem Klosterkaplan Stephan Wiedemann über das dortige Klostergut. Im Monat darauf nimmt er als Pfleger des Andreas Hieber, Sohn des verstorbenen Hans Hieber, bei Agnes, der Witwe des Ulrich Gressing, einen Kredit von 50 Gulden auf. Er besiegelt im Mai 1551 eine Schuldverschreibung des Weißgerberehepaares Hans und Anna Kohler und den Verkauf des Stadels, des Kuhstalls und eines Weges hinter dem Anwesen der Witwe des Hans Leinauer im Baumgarten für 93 Gulden an den Färber Hans Hörmann und seine Frau Margarethe. Im Amtsjahr 1554/55 besucht Loy Tannheimer als Bürgermeister der Reichsstadt Kaufbeuren zusammen mit Blasius Gerhard und Leonhard Bonrieder den Reichstag zu Augsburg, auf dem der bekannte Religionsfriede geschlossen wird. 1560/61 bekleidet er ein sechstes Mal das Amt des Stadtmanns. Im Dezember 1563 schließlich bildet Loy Tannheimer zusammen mit

Bürgermeister Rudolf Bonrieder und Stadtschreiber Hans Heutler die Delegation des Kaufbeurer Rates, die den aus Frankfurt zurückkehrenden Maximilian II. im Hause der Fugger zu Augsburg aufsucht und zur Königswahl gratuliert.

## 165) Trachter

Der Name Trachter (*Trachter*) ist insofern schwierig zu deuten, als das mhd. Grundwort *tracht* bzw. *trachte*, das eine wortgeschichtliche Nähe zu den lateinischen Verben *trahere* (= ziehen, zerrn, belästigen, seufzen) und *tractare* (= überlegen, beraten, verhandeln, behandeln, misshandeln) aufweist, mehrere, voneinander unabhängige Bedeutungen haben kann, die sich auch im gegenwärtigen Deutsch noch zwischen „Betrachtung“, „Niedertracht“, „Trachten“, „Tracht“ und „Tracht Prügel“ bewegen. Im frühen Mittelalter stehen *tracht*, *trachten* und *trachte* für „trachten“, „an etwas denken“, „nach etwas streben“, „Betrachtung“, „Erwägung“, aber auch für „trächtig“ im Sinne von „Schwangerschaft“, „Seufzer“, „aufgetragene Speise“, „Trichter“ und „Fischzug“. Aber nicht nur die zutreffende Namensbedeutung bleibt im Dunkeln. Auch die wenigen Möglichkeiten, Aussagen über die zugehörige Familie zu machen, sind nicht wirklich erhellend, da die Trachter vor allem über das Jahrzeitenbuch des Spitals und seine chronologisch ungenauen Einträge überliefert sind. Andererseits ist die Familie mehrfach als Gruppe in der gleichen Zusammensetzung im Jahrzeitenbuch erwähnt. Die dort genannten Personen dürften insgesamt dem 14. Jahrhundert und dem frühen 15. Jahrhundert angehören. Der mutmaßlich älteste Vertreter der Familie in der Stadt Kaufbeuren dürfte der mit einer Agnes vermählte Berthold Trachter sein. Ihm folgen ein Hermann Trachter und seine Ehefrau Mathilde, die ihrerseits wiederum die Söhne Hans und Hermann haben. Einer der beiden namens Hermann verstarb an einem 5. September. Weiter kennt das Jahrzeitenbuch einen Ulrich Trachter, der mit einer Adelheid und einer Mathilde verheiratet war und eine Tochter Elisabeth hatte.

Dieser Ulrich Trachter ist mutmaßlich personengleich mit jenem Kaufbeurer Bürger Ulrich Trachter, der am 4. Oktober 1404 einmalig in den Schriftquellen der Stadt erscheint. Ihm wurde, nachdem er zuvor nach einer Urfehde aus der Stadt verbannt worden war, trotz seines Aufenthaltsverbotes wieder Einlass in die Stadt gewährt, nachdem er sich eidlich dazu verpflichtet hatte, seinen Streit, den er mit der Stadt gehabt hatte, weder öffentlich noch heimlich wieder aufleben zu lassen. Die Tatsache, dass Bürgermeister Völk Honold dabei zu seinen Bürgen zählt, verweist zudem auf ein gewisses Ansehen der Familie. Dazu verzeichnet das Jahrzeitenbuch unter dem 16. Juli eine aufwändige Jahrtagstiftung desselben Ulrich Trachter für sich und seine Vorfahren. Er verschrieb dazu dem Spital einen ewigen Zins von einem Pfund Haller jährlich, der aus seinem Anwesen am Häldele zu entrichten war, das zwischen dem Haus des Kloster St. Katharina von Augsburg und dem Haus des Konrad Müller lag. Nicht näher zugeordnet werden können die mit den Todestagen 8. März bzw. 27. September aufgeführten Barbara und Adelheid Trachter.

Ein jüngerer Bürger Ulrich Trachter vermittelt und bezeugt im Dezember 1457 gemeinsam mit den Ratsherren Heinrich Issinger und Konrad Häckel den Vergleich des Ehepaares Jos und Anna Frei mit der Witwe ihres Vettters Konrad Anshelm um dessen Hinterlassenschaft. Die Freis erhalten vier nebeneinanderliegende Lussgärten vor dem Rennweger Tor aus der angesprochenen Erbmasse. Wohl derselbe Ulrich Trachter ist in der Stadtsteuerliste von 1479/83 als Mitglied der Schmiedezunft mit 49 Pfund Haller liegender und 75 Pfund Haller fahrender Habe zur Steuer veranschlagt. Im Jahre 1482 zinst er für einen Lussgarten an das Täfelein-Almosen im

Spital. Schließlich bezeugt er im April 1483 noch die Auszahlung der 70 Gulden, die sie bei Georg Spleiß hinterlegt hatte, an Angela Eberle.

## 166) Trenner

Der Name Trenner (*Trener, Tröner*) erinnert an „trennen“, „spalten“, „zerlegen“ und „scheiden“, könnte aber auch von dem mhd. Begriff *trene* (= Hummel) herkommen. In Kaufbeuren kommt er nur in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts vor. Hans und Kaspar die Trenner, mutmaßlich Brüder, finden sich im Dezember 1419 unter den Gewährsmännern der Urfehde des Hans Wetterhergot. Ulrich Trenner von Kaufbeuren ist der Sohn der Schwester des Augsburger Bürgers Heinrich Völk und bürgt für diesen, als er im März 1431 dem ritterbürtigen Hans Tabratshofer zu Eglfing bei Weilheim für 180 Gulden seine beiden Höfe zu Thalhofen bei Stöttwang, Lehen der Herrschaft Kemnat, und das Fischrecht bis hinab nach Linden verkauft. Hans und Ulrich Trenner, der Stadtschreiber, sind Brüder, als Ulrich Weiß, der Schwiegersohn des Hans, im Januar 1444 vor dem Rat Urfehde zu schwören hat. Zu dessen Gewährleuten gehören Hans und Ulrich Trenner, die Söhne des Hans Trenner bzw. Brüder der Frau des Ulrich Weiß. Der Bildschnitzer Heinrich Bachmann findet sich ebenfalls unter den Bürgen. Das Jahrzeitenbuch des Spitals kennt darüber hinaus wohl einen schon ans Ende des 14. Jahrhunderts gehörigen Heinrich Trenner. Ob die wiederholt mit ihm zusammen aufgeführte Anna *filia* seine Tochter ist oder in die Familie des Bürgermeisters Heinrich Graser gehört, muss aufgrund der unklaren Darstellung offenbleiben. Heinrich Trenner verstarb unter Hinterlassung eines Seelgerätes an einem 7. Oktober. Für dieses zinst „der Kellner“ aus seinem neben dem von Albrecht Beck (*Pistor*) gelegenen Anwesen am Markt.

Im April 1444 ist Ulrich Trenner erstmalig als Stadtschreiber von Kaufbeuren belegt, als er die Übergabe des von Anna Issinger aus dem Verkauf ihres Drittelhofes zu Westendorf an Hans Kirchdorf erzielten Ewigzinses von zwei Gulden für einen Jahrtag an St. Martin bezeugt. Zusammen mit Altbürgermeister Georg Spleiß und dem Zunftmeister Hans Kurfuß bezeugt der Stadtschreiber Ulrich Trenner im Dezember 1445 den Verkauf eines Hofgutes zu Eurishofen durch den Kaufbeurer Bürger Konrad Müller und seine Kinder an das Spital zum Heiligen Geist. Im Oktober 1446 bezeugt er den Verkauf von fünf vom Vater ererbten Tagwerk Wiesen zu Ebenhofen durch die Brüder Ulrich und Hans Weiß an Konrad Spengler von Kaufbeuren und den Verkauf einer Hofstatt zu Bidingen durch die Brüder Heinrich und Konrad Werz von Weiler bei Bidingen an Konrad Wälsch. Im Dezember 1448 bezeugt er als Stadtschreiber den Kauf eines Grundstückes zu Hauprechts durch Hans und Ella Fenneberg von Autenried bei Immental und im März 1449 den Verkauf von zwei Gütern zu Schlingen durch Nikolaus und Elisabeth Merhart an Konrad Heiß von Ruprechtsried (*später Heißen*) bei Ebersbach. Zusammen mit dem Zunftmeister Konrad Häckel bezeugt er im August 1450 den Verkauf eines Ackers aus dem Besitz der Pfarrkirche zu Weicht durch den Spitalmeister Peter Gropp an Heinrich Schneider von Lindenberg. Ulrich Trenner ist auch anwesend, als Hartmann, Sigmund und Georg Sulzer von Augsburg zur Verbesserung ihres Jahrtages im Spital diesem zwei Lussgärten unter der Buchleuthe vor dem Rennweger Tor überlassen. Im Juni 1548 bezeugt er die Verleihung von neun Jauchert Acker zu Holzhausen aus dem Besitz von St. Martin an Margarethe Fischer, die Witwe des Ulrich Stork. Schließlich bezeugt Ulrich Trenner der Ältere im Mai 1460 noch den Verkauf von sechs Tagwerk Wiesen, über die der Weg nach Bernbach geht, durch Konrad und Lucia Staudigl von Schongau an Martin Oswald, den Kaplan des Landsberger Spitals, und seinen Bruder Nikolaus.

## 167) Trienter

Der Name Trienter (*Triendter, Triender, Triendner, Trennter, Trendter*) erinnert zunächst an die Bischofsstadt Trient im Südtiroler Etschtal, doch kann derselbe auch ganz andere Quellen haben. So ist die Herleitung vom schwäbischen *triendel/trendel* (= Kugel, Kreisel, Scheibe, Eierkuchen) möglich, das auch für einen törichten Menschen verwendet werden kann, aber auch vom mhd. Hauptwort *triente* (= Drohne, männliche Biene), womit ein nicht übermäßig fleißiger Mann bezeichnet werden könnte, der den täglichen Lebenskampf lieber seiner Frau überlässt. Das Jahrzeitenbuch des Spitals nennt um die Mitte des 14. Jahrhunderts an einem 4. Dezember den Tod eines Johannes Trienter *scholaris hospitalis*, mutmaßlich eines Schülers oder Helfers des Spitalgeistlichen. Ein Hans Trienter stiftete dem Spital als Seelgerät einen Garten auf dem Gries. Dazu führt das Jahrzeitenbuch unter dem 19. März Heinrich und Anna Trienter als „ihre“ Eltern auf. Möglicherweise war die unter dem 21. Juli als verstorben eingetragene Elisabeth Trienter deren Tochter und wurde beim Eintrag des Hans als seine Schwester übersehen.

Im Juli 1385 weist der Augsburger Weihbischof Johannes Kochner den Kaufbeurer Dekan an, den Priester Johannes Meuser auf die Spitalkaplanei zu investieren, die durch die Resignation des Johannes Fietz frei geworden war. Die vorangegangene Präsentation war durch die vom Kaufbeurer Rat bestellten Pfleger Johannes Ringgler und Heinrich Trienter erfolgt. Letzterer ist zugegen, als der Ritter Hermann von Freiberg zu Waal und seine Gemahlin Anna im Dezember 1401 dem Spital für 95 Gulden Lehenschaft, Zehnt und Vogtei über Kirche und Widemgut zu Weinhausen verkaufen. Im Januar 1402 bestellt er zusammen mit Bürgermeister und Rat der Stadt Hans Dempfle unter gleichzeitigem Verkauf einer Pfründe für sich und seine Ehefrau Adelheid zum Spitalmeister. Im September 1428 findet sich ein Kaspar Trienter unter den Gewährleuten der Urfehde des Hans Bäuerle von Kaufbeuren. Ulrich Trienter bürgt im März 1436 bei der Urfehde des Webers Hans Stadler, der dazu verurteilt wird, die Stadt auf acht Meilen im Umkreis zu meiden. Bei der Urfehde des Schusters Jakob Sieghart im Oktober dieses Jahres begegnet er uns stattdessen als Siegelzeuge, ebenso ein Jahr später bei der Urfehde des Bäckers Hans Schedler von Obersontheim bei Memmingen. Am 12. Oktober 1438 belehnt König Albrecht II. Georg Spleiß und Ulrich Trienter als Lehenräger der Stadt mit der reichslehenbaren Espanmühle. Den Lehenseid hatten beide vor Walther Ehinger von Ulm bereits abgelegt.

Im Jahre 1438 besitzt Hans Pflaucher einen Garten, den er der Trienterin abgekauft hat. Ulrich Trienter zinst für einen Garten beim Wolfsgalgen vor dem Spitaltor. Hans und Ulrich Trienter besitzen zwei mutmaßlich im Häldele gelegene Häuser,<sup>1</sup> die unmittelbar nebeneinander liegen und die Reihe Klaus Schuster, Heinrich Müller, Ulrich Trienter, Hans Trienter ergeben. Im November 1464 bürgt ein Konrad Trienter bei der Urfehde des Türmers und Stadtdieners Peter Bock. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 unterscheidet innerhalb der Bäckerzunft den mit 140 Pfund Haller liegender und 115 Pfund Haller fahrender Habe versteuerten Ulrich Trienter und einen Hans, Sohn der Barbara Trienter, der mit 30 Pfund Haller liegender Habe veranschlagt ist. 1482 ist nur von Ulrich Trienter die Rede. Derselbe entrichtet den Königspfennig, zinst für einen gewässerten Anger an die Stadt und für einen Lussgarten vor dem Kemnater Tor an St. Blasius. Dazu besitzt er das Haus zwischen den Anwesen von Hans Irsinger und Georg Scheienbog im Häldele.

Der jüngere Hans Trienter ist im März 1489 Zeuge der Urfehde des Hans Stricker. Dieser hatte bei seinem nächtlichen Rundgang als bestellter Wächter seinen vorgeschriebenen Weg verlassen, war von der Stadtmauer in das Kammerfenster einer jungen Frau eingestiegen und hatte mit ihr sündhafte „Buhlschaft“ getrieben. Gemeinsam mit Andreas Schilling, ebenfalls

Stadtdiener, bezeugt Hans Trienter im Januar 1490 die Urfehde des Bartholomäus Kümmerle, der in den Wirtshäusern sein gesamtes väterliches Gut verzehrt, sich mit Wein so „überladen“ hatte, dass er seiner Vernunft entsetzt, vielfach rufschädigende Schmachreden geführt und gefährliche Raufhändel angefangen hatte. Er darf deshalb kein Wirtshaus mehr betreten und keine Waffe mehr mit sich führen. Als Albrecht und Barbara Stoll im Dezember 1490 dem Spital für 21 Gulden ihr Anwesen im Baumgarten verkaufen, liegt dieses zwischen dem Haus Hans Trienters und dem Stadel des Spitals. Zusammen mit dem Schulmeister Hans Hupp und dem Stadtschreiber Georg Weiß bezeugt der Stadtdiener Hans Trienter im Januar 1492 eine Stiftung der Witwe des Andreas Zanner an St. Martin für Opferwein. Im April darauf bezeugt er den Verkauf des Gütleins der Witwe Angela Wiedemann zu Mauerstetten an Hans Häfele. Schließlich bezeugt der Stadtdiener Hans Trienter im März 1494 den Verkauf von sechs Tagwerk Angerwiesen an der Frankenrieder Steige durch Hans und Margarethe Kümmerle um 80 Gulden an das Täflein-Almosen im Spital. Im März 1505 verkaufen der Schuster Georg Simon und seine Ehefrau Anna den Spitalpflegern für zwei Pfründen in diesem um 120 Gulden ihr zwischen denen von Georg Winkler und Hans Hacker gelegenes Anwesen an der Schmiedgasse. Dieses ist jedoch mit einer Schuld von 26 Gulden an Vitus (*Veit*) Trienter belastet. Dieser hat nur wenig später in einem Verfahren wegen ungebührlichen Betragens in der Nacht Urfehde zu schwören.

<sup>1</sup> Das Haus des Hans Trienter ist später im Besitz des Bierbrauers Hans Nördlinger, der 1472 nachweislich im Hasental am Eck wohnt.

## 168) Twinger

Twinger (= Zwinger) ist ein typischer Kämpfername, der sich vom mhd. *twingen* (= Zwang antun, beherrschen, zusammendrücken, pressen, bedrängen, bändigen, Zaum anlegen usw.) herleitet. Der Name ist vor allem im Elsass verbreitet, wo beispielsweise Jakob Twinger von Königshofen zu Beginn des 15. Jahrhunderts eine Chronik der Stadt Straßburg verfasste. Die Twinger kamen mutmaßlich schon im 14. Jahrhundert als Angehörige der nachstauischen Reichsministerialität an die Wertach, wo sie von Anfang an zur führenden Oberschicht der Stadt Kaufbeuren zählen. Nach ihnen ist wohl auch das früher so genannte Zwingerwäldchen bei Oberbeuren benannt. Heinrich der Twinger und seine Ehefrau Gertrud übergeben im Dezember 1301 mit Zustimmung ihrer Träger Marquard, dem Propst von Kemnat, Walther Ostermann und Dietrich Schuster von Wörishofen das Hofgut zu Weinhausen, das sie von Heinrich von (*Ober-*)Minderdorf (*bei Sulzberg, südöstlich vom Kempten*) und Heinrich von Mering gekauft hatten, als Seelgerät für einen Jahrtag an das Spital zum Heiligen Geist. Im November 1302 ist Heinrich Twinger als Zeuge anwesend, als der Kaufbeurer Bürger Völkwein und seine Gemahlin Gertrud dem Spital die Hälfte ihres Hauses, in dem sie wohnen, verschreiben, um nach beider Tod die Errichtung eines Jahrtages finanzieren zu können. Zusammen mit Vertretern der Rapot, der Sulzer und der Gsell bezeugt er den Verkauf des Leibeigenen Walther Fies mit Ehefrau und Kindern, die sie von ihrem Vater ererbt hatten, durch die Brüder Volkmar und Heinrich von Schwarzenburg an das Spital. Heinrich der Twinger hatte auch den Kauf des von der Herrschaft Kemnat zu Lehen gehenden Hofes von dem Ritter Konrad von Pleitmannswang (*bei Zankenhausen, westlich von Fürstenfeldbruck*) zu Weinhausen eingefädelt, dessen Eigentum Konrad von Ramschwag im Januar 1304 dem Spital überließ.

Im März 1305 bezeugt Heinrich der Twinger die Übergabe der Eigentumsrechte an der halben Hube zu Oberzell, die Hermann Koch von ihnen zu Lehen und demselben geschenkt hatte, durch die Brüder Hildebrand und Heinrich, die Truchsessen von Stöttwang, an das Kaufbeurer

Spital. Heinrich der Twinger vermittelte auch den Verkauf des fürststift-kemptischen Lehenhofes der Brüder Konrad und Berthold von Waalhaupten an das Spital, der diesem im Februar 1306 übergeben wurde. Im Oktober 1308 übergibt Heinrich der Twinger selbst dem Spital den Bühelanger, die halbe Hube und die Mühle zu Märzisried, die er von Konrad von Märzisried und seinen Söhnen Otto und Heinrich erworben hatte. Im Monat darauf übergibt er zusammen mit seiner Frau dem Spital, dessen „Freund und Diener“ er ist, zu einem Jahrtag sein gesamtes Gut zu Weinhausen und Märzisried, dazu sein Sedelhaus mit Hof und Stadel in der Stadt.<sup>1</sup> Dabei wird Berthold Twinger, dem Sohn von Heinrichs namentlich unbekanntem Bruder, ein lebenslanges Vorkaufsrecht auf besagtes Sedelhaus vorbehalten. Die Jahrtagstiftung mit den Einkünften des Weinhausener Hofes ist im Jahrzeitenbuch des Spitals mehrfach verzeichnet. Dabei fällt vor allem der Eintrag vom 12. Juni auf, da hier die Beurkundung des Vorgangs durch mehrere Ratsherren bescheinigt ist, die allesamt sonst erst rund 100 Jahre später in Erscheinung treten.

Im August 1309 beurkundet Heinrich der Twinger die Übergabe eines Gütleins zu Oberbeuren, das sie dafür von Hermann Sulzer erkauft hatten, durch Berthold Graf und seine Frau Adelheid als Seelgerät an das Spital. Heinrich Twinger verstarb am 7. Dezember 1309 oder 1310, denn Gertrud Twinger, seine Witwe, ist bereits im Oktober 1311 Mitglied des Konvents der Brüder und Schwestern im Spital. Dieser verleiht, in Ansehung ihrer Verdienste um dasselbe, ihrem Tochtersohn Konrad Vöhlín (*Fellin*) auf Lebenszeit eine halbe Hube zu Märzisried. Schwester Gertrud Twinger verstarb nach einem Eintrag im Jahrzeitenbuch an einem 31. Januar unbekanntes Jahres. Berthold Twinger begegnet uns schließlich noch im Dezember 1319 als Zeuge der Schenkung eines Lussgartens auf dem Gries durch Heinrich Öfenleerer als Seelgerät für seine verstorbene Frau Gertrud an das Spital.

H. Lausser: Original 1308 (= Kaufbeurer Geschichtslegenden, 4. Teil), in: KGBL. Bd. 15, Heft 8 (Dezember 2000), S. 288 – 298

H. Lausser: Die Twinger (= Kaufbeurer Geschlechter der Stadtgründungszeit, Teil 6), in: KGBL, Bd. 17, Nr. 8 (Dezember 2006), S. 279 – 287

<sup>1</sup> Die offenbar gewollte Fehldeutung von „Sedelhaus“ als „Sudhaus/Brauerei“ bildet die Grundlage für die unsinnige Behauptung, dass die Aktienbrauerei Kaufberens bereits im Jahre 1308 nachzuweisen sei.

## 169) Übelhör

Der Namen Übelhör (*Übelber*, *Übelherr*, *Übeler*, *Ibeler*) leitet sich von den mhd. Worten *übele* (= schlecht, schwierig, boshaft) sowie *hoeren* (= hören, zuhören, folgen) und *hoerec* (= hörend, folgsam, hörig, leibeigen) her, die gemeinsam die Bedeutung von „schwerhörig“ und „ungehorsam“ ergeben, wobei nicht sicher zwischen „nicht hören können“ und „nicht hören wollen“ entschieden werden kann. Hans Übelhör ist der Ehemann der Schwester der Frau des Peter Linsin von Kaufbeuren, der im März 1417 vor dem Rat Urfehde zu schwören hat. Im Juli 1423 bürgt er neben einer ganzen Reihe von Mühleninhabern bei der Urfehde des Konrad Fischer, Sohn des Marquard Fischer von Kaufbeuren. Der Weber Konrad Übelhör zinst im Jahre 1438 aus seinem Anwesen an der Neuen Gasse an St. Martin. Er gehört auch zu den „guten Freunden“ von Konrad Werz von Ödwang und dem Bildschnitzer Hans Schälkle von Denklingen, die bei deren Urfehde, die sie „wohlverschuldet hatten“, im Juli 1439 als Gewährsleute in Erscheinung treten. In der Stadtsteuerliste von 1479/83 findet sich nur der von allen Steuern befreite Metzgerzünftige Georg Übelhör.

Auffällig ist das Fehlen des Webers Konrad Übelhör in der Zusammenstellung der Kaufbeurer Steuerbürger. Im August 1489 ist dieser oder schon ein jüngerer Konrad Übelhör Zunftmeister der Weber. Da er in einer pflichtmäßigen Warenschau mit dem Weber Kaspar Huß in eine hitzige Diskussion gerät, die zu massiven Vorwürfen und Beleidigungen führt, kommt es zu einer Klage gegen den renitenten Huß, der daraufhin vom Rat genötigt wird, eine Urfehde zu schwören. Im März 1498 bezeugen der Weber Konrad Übelhör und der Bäcker Konrad Staudach den Verkauf eines Tagwerkes Wiese mit Angerrecht bei Tabratshofen durch den Weber Ulrich Maier und seine Frau Ursula an die Stadt Kaufbeuren. Im Einkünfteverzeichnis der Pfarrkirche St. Martin von 1516 ist ein Konrad Übelhör mit insgesamt drei Häusern verzeichnet. Er besitzt die Häuser neben denen von Konrad Weihermüller und der Witwe des Hans Christl. Dazu zinst Georg Axt für sein Anwesen, das zwischen denen der alten Axtin und Konrad Übelhör liegt, an St. Martin. Das Jahrzeitenbuch des Spitals führt in einem undatierten Nachtrag den Tod eines mit einer Elisabeth vermählten Konrad Übelhör sowie den Tod eines sonst nicht belegbaren geistlichen Herren Hartmann Übelhör auf, doch ist für diese eine genealogische Zuordnung nicht möglich.

## 170) Umüßig

Der Name Unmüßig (*Unmüessig*, *Unmuezec*) ist aus dem Gegenwort von mhd. *müezzig* (= untätig, unbeschäftigt, überflüssig, sich enthalten, von etwas abstehen, sich einer Sache entschlagen, einer Sache oder Person ledig und frei sein) entstanden und bedeutet dementsprechend „umtriebige“, „fleißig“, „beschäftigt“, „von etwas in Anspruch genommen“, „jemand ins Gerede bringen“, aber auch „Unruhe verbreiten“ und anderen dadurch „auf die Nerven gehen“. Im mittelalterlichen Kaufbeuren ist nur eine einzige Familie dieses Namens bekannt. Dass diese ein Anwesen an der Hinteren Gasse besaß, geht aus der Jahrtagstiftung des Hermann Verterer vom April 1322 hervor. Dieser verschreibt dem Spital mit Zustimmung seiner Tochter Mathilde und deren Ehemann Hermann als Seelgerät für sich und seine verstorbene Ehefrau Mathilde die ihm gehörige Haushälfte eines Anwesens an der Hinteren Gasse, das zwischen denen des Schwarzenburgers und des Heinrich Unmüßig liegt. Im März 1337 stiftet Elisabeth Unmüßig, die Witwe des Heinrich Unmüßig, zu beider und ihrer Vorfahren Seelenheil dem Spital sechs Schilling Augsburger Pfennige Ewigzins aus zwei aneinandergelegenen Hofstätten Unter dem Berg neben dem Weg hinauf nach St. Blasius. Auf der vorderen Hofstatt steht das Haus des Hermann Weißerer, auf der hinteren das Haus des Konrad Lander. Nach ihrem Tod sollen ihr und ihres verstorbenen Mannes Todestag zu einem Jahrtag zusammengeschlagen werden. Vielleicht ist aus diesem Grunde der Jahrtag von Heinrich und Elisabeth Unmüßig zweimal im Jahrzeitenbuch des Spitals zu finden, am 28. November und am 10. Dezember.

Der Todestag von Heinrich Unmüßig, einer der ganz wenigen Personen im Jahrzeitenbuch, die mit vollem Sterbedatum eingetragen sind, ist der 28. November 1336. Der Name seiner Gemahlin Elisabeth wurde hier erst später nachgetragen. Gleichzeitig wird die Stiftung des bekannten Jahrtages ausführlich beschrieben. Demnach ging der bekannte Ewigzins aus zwei bebauten Grundstücken unterhalb von St. Blasius hervor, auf denen die Häuser des Hermann Weißerer und - unmittelbar daneben - des Konrad Lander standen. Davon sollten alljährlich Zahlungen an den Pfarrer, seinen Gesellen, seinen Schüler und den Mesner von St. Martin, an St. Blasius, an St. Michael, an St. Dominikus, an die Spitalkirche und deren Kaplan sowie an die Dürftigen im Spital getätigt werden.

## 171) Unsinn

Der in Kaufbeuren relativ früh nachweisbare, aber erst im 16. Jahrhundert zur Verbreitung gelangte Name Unsinn (*Unsin, Onsin, Onsynn, Unsynn*) geht auf die mhd. Wörter *unsin* und *unsinnec* (= Torheit, Raserei, töricht, nicht bei Verstand, von Sinnen, verrückt, wahnsinnig) zurück. Der erste Vertreter des Namens ist nur indirekt belegt, indem der Spitalmeister Konrad von Kaufbeuren im Februar 1379 unter Berufung auf entsprechende päpstliche und bischöfliche Ablässe alle Priester bittet, die Almosensammler des Kaufbeurer Spitals, welches bei der Belagerung der Stadt durch Herzog Friedrich IV. von Teck in Mitleidenschaft geraten war, zu unterstützen. Er war der Nachfolger Konrad Ströhles, bzw. seines im Mai 1360 einmal aufscheidenden Vertreters Hildebrand Vechtinger, und dürfte der erste Spitalmeister gewesen sein, der von der Stadt Kaufbeuren in dieses bis dahin geistliche Amt gebracht wurde. Sein voller Name ist lediglich durch nachstehenden im Jahrzeitenbuch des Spitals unter dem Datum des 21. November erfolgten Eintrag zu ersehen: „Es verstarb Konrad Unsinn, der einst der Meister dieses Spitals gewesen ist, nach ihm seine Ehefrau Adelheid.“ Offenbar legte Konrad Unsinn bald nach 1379 sein Amt nieder und verbrachte zusammen mit seiner Gemahlin seinen Lebensabend im Spital. Im November 1382 ist bereits sein Nachfolger Ulrich Wänk Meister des Spitals. Nach Konrad Unsinn wird erst im Sommer 1483 wieder ein Stephan Unsinn in Kaufbeuren erwähnt, der die Ausführung einer von Spitalmeister Konrad Spleiß und Spitalpfleger Hans Zoller an Ulrich von Frundsberg, den Gerichtsherren der Herrschaft Mindelheim, gerichteten Appellation in einer Streitsache zu Stockheim bestätigt.

Danach tritt erst im Februar 1517 mit jenem Weber Hans wieder ein Unsinn in Erscheinung, der zusammen mit dem Weber Peter Ensslin als Pfleger der Kinder des verstorbenen Lodwebers Kaspar Nägele dem Färber Georg Peter zwei Lussgärten vor dem Spitaltor dafür übergibt, dass er Hans und Georg, die Kinder des Kaspar Nägele, für zwei Jahre bei sich aufnimmt. Im Juli desselben Jahres quittieren Hans Unsinn und Bartholomäus Ensslin als Pfleger der Kinder des Kaspar Nägele den Erhalt des Erbes von Georg Roth. Im Mai 1518 besitzt Hans Unsinn einen Anger vor dem Kemnater Tor, der an den des Tuchscherers Paul Kaltschmid stößt. Im März 1520 gehört Hans Unsinn zu den Vertretern der Stadt Kaufbeuren, die die Huldigung der Gemeinde Oberbeuren entgegennehmen, nachdem Kaspar von Heimenhofen zu Burgberg den Ort an Kaufbeuren übergeben hatte. Der Weber Blasius Unsinn und seine Ehefrau Katharina verkaufen im Januar 1530 Bürgermeister Hans Bonrieder für 48 Gulden ihren Baumgarten und zwei Lussgärten auf dem Forettle. Hans Unsinn ist zur selben Zeit Ratsherr und Pfleger der Kirche zu Oberbeuren, als er zusammen mit Hans Groß und Pfarrer Hans Huber den Hof der Kirche zu Autenried bei Obergünzburg für neun Jahre an Jakob Lieb, Kaspar Müller und Hans Möst verleiht. Als Zunftmeister der Weber beurkundet Hans Unsinn im Oktober 1530 die eheliche Geburt des Webers Konrad Köppel, dessen Eltern, der Bildhauer Konrad Köppel und seine Ehefrau Margarethe, im Jahre 1490 zu Kaufbeuren geheiratet hatten. Im Mai 1542 bezeugt der Weber Hans Unsinn die Aufnahme eines Kredits von 368 Gulden durch das Weberehepaar Hans und Anna Gennacher beim Rat der Stadt und der Weberzunft auf ihr Anwesen an der Neuen Gasse am Kemnater Tor und einen Baumgarten auf dem Espan.

Im April 1547 verkaufen der Weber Hans Unsinn und seine Frau Afra ihrem Vetter und Schwager, dem Weber Hans Unsinn dem Jüngeren, und seiner Ehefrau Lucia für 157 Gulden ihr Eckhaus mit Garten an der Neuen Gasse. Dieses grenzt an den Zimmermann Othmar Weber und seitlich und hinten mit dem Garten an Thomas Unsinn. Im November 1550 nehmen Hans Unsinn der Ältere und seine Frau Afra bei Münzmeister Hans Apfelfelder einen Kredit von 20 Gulden auf ihr Anwesen mit Garten auf, das diesmal zwischen Katharina Kurz und Matthäus

Dösinger am Kappeneck liegt. Hans Unsinn der Jüngere, seine Ehefrau Lucia Kerpf und andere Erben des verstorbenen Schusters Hans Kerpf verkaufen im Mai 1547 ihrem Schwager und Bruder das väterliche Anwesen zwischen dem Weber Leonhard Hutter und Anna Weihermüller an der Schmiedgasse. Im Monat darauf bestätigen sie den Erhalt ihres Erbes aus dem von Hans Kerpf hinterlassenen Anger auf dem unteren Hofanger. Im März 1549 besitzen der Zimmermann Othmar Weber und seine Frau Barbara ein Haus an der Neuen Gasse zwischen denen von Georg Huß und Hans Unsinn dem Jüngeren. Neben Hans dem Älteren und Hans dem Jüngeren gab es aber auch noch den Spitalpfründner Hans Unsinn, dessen Pfründe im Juli 1548 für 260 Gulden an die Witwe des Narziss Werner und deren Magd übergeben wird.

Thomas Unsinn ist im November 1537 Pfleger der Jungfrauenbruderschaft in der Gruft, als Andreas und Anna Münzenried von Hiemenhofen einen Kredit von 20 Gulden auf ihre Grundstücke bei Hiemenhofen und Apfeltrang aufnehmen. Im April 1456 hat der Rat über eine Klage des Webers Thomas Unsinn gegen den Weber Matthäus Heel zu entscheiden, der sein Vieh auf dem Weg zwischen ihren Häusern auf die Neue Gasse getrieben und das Anwesen des Thomas Unsinn verunreinigt hatte. Heel wird dazu verurteilt, den Mist seiner Kühe ausschließlich auf dem Grundstück hinter seinem Haus zu lagern und dann wegzufahren. Thomas Unsinn's Anwesen grenzt auf der anderen Seite an das des Webers Hans Unsinn und dessen Ehefrau Afra. Zwei Monate später nimmt die Witwe des Michael Kaltschmid zusammen mit ihren Pflegern Markus Maich und Thomas Unsinn bei Dorothea Bonrieder einen Kredit auf ihr Anwesen am Häldele auf, das zwischen Andras Hieber und dem Hafner Georg Schmid liegt. Im August 1547 beurkundet Thomas Unsinn den Lehr- und Geburtsbrief des Webers Peter Gerhard, dessen Eltern Peter Gerhard und Elisabeth Nebele 1522 in St. Martin geheiratet hatten. Zusammen mit dem Ratsherren Georg Huß verkauft Thomas Unsinn im Januar 1548 als Pfleger der Kinder des Hans Völk aus seiner Ehe mit der verstorbenen Barbara Egger Leonhard Espanmüller und seiner Frau Magdalena für 27 Gulden das an den Schneider Hans Magg und die Hofeinfahrt des Leonhard Espanmüller grenzende Anwesen an der Neuen Gasse. Im April danach bezeugt Thomas Unsinn die Kreditaufnahme von Andreas und Barbara Schott von Remnatsried bei Stötten am Auerberg bei den Pflegern der St. Leonhards-Kapelle vor dem Spitaltor. Im Mai 1548 ist Thomas Unsinn Pfleger der Anna Weihermüller, Witwe des Konrad Weihermüller, die ein zwischen Karl Haslach und Hans Kerpf gelegenes Anwesen an der Schmiedgasse besitzt.

Im Oktober 1548 beendet deren Tod die Pflugschaft des Webers Thomas Unsinn für Barbara Hutter, die Witwe des Jos Hutter, mit der Auszahlung von deren Nachlass an die verschiedenen Erben. Zugleich bezeugt er die Beendigung der Pflugschaft und die Auszahlung des Erbes an die Witwe Margarethe Merz, nunmehr Ehefrau des Webers Georg Weihermüller. Im März 1549 verkauft Thomas Unsinn als Pfleger Michael Schmid, des Sohnes des verstorbenen Spitalangestellten Hans Schmid, dem Weber Hans Schmid, dem Bruder des Michael Schmid, und seiner Frau Anna für 32 ½ Gulden die Hälfte des väterlichen Anwesens an der Ledergasse, das an Georg Bergmüller und Ludwig Schmid grenzt. Im Juli 1549 bürgt Thomas Unsinn zusammen mit Anton Vetterler und Hans Degenhard für den Spitalgeistlichen Adam Wesser, der Paul Weißerer im österreichischen Drosendorf 20 Gulden schuldet. Im August 1549 quittiert Brigitte, die zu Donauwörth in Diensten stehende Tochter des Konrad Reischner, ihrem Pfleger Thomas Unsinn den Erhalt einer Schuldsomme von 20 Gulden. Einen Monat später quittiert Thomas Unsinn selbst als Pfleger der Kinder des Webers Hans Heinle und seiner verstorbenen Ehefrau Ursula Zendat dem Lodweber Hans Zendat und seiner Frau Margarethe die Auszahlung der aus dem Hause des Hans Zendat gehenden Erbschaft von 25 Gulden von ihrer Großmutter Margarethe. Im Dezember 1549 ist Thomas Unsinn Zeuge des Geburtsbriefes des Zieglers Blasius Lang und des Verkaufs eines Angers im unteren Moos durch eben diesen an die Weberseheleute Georg und Elisabeth Lang. Im Oktober 1550 ist Thomas Unsinn Pfleger der

Mindelheimer Schulmeisterswitwe Walburga Preinle, für die er den Erhalt von zehn Gulden quittiert. Anschließend bezeugt er im Januar 1551 noch den Geburtsbrief des Christian Weber, Sohn des Zimmermannes Othmar Weber und seiner verstorbenen Ehefrau Elisabeth Birkenmaier, die 1541 in Kaufbeuren geheiratet hatten. Zuletzt bringt es Thomas Unsinn noch zum Zweiten Bürgermeister des Amtsjahres 1557/58.

## 172) Vetterler

Der Name Vetterler (*Veterler*, *Vetterer*) hängt zweifellos mit Vetter zusammen, dem Sammelbegriff für die männlichen Verwandten des Vaters. Dennoch deutet die dem „Vetter“ beigegebene Nachsilbe eher auf eine abwertende Sicht dieser Beziehung. Die Bedeutung des Namens dürfte weniger auf bestimmte verwandtschaftliche Beziehungen als vielmehr auf die Ausnutzung derselben zur Erlangung persönlicher Vorteile hinweisen. Der Zusammenhang ist uns heute noch als „Vetternwirtschaft“ und „Amigo-Politik“ geläufig. Damit dürfte der Name eher in die Richtung „jemand, der an seiner Verwandtschaft hängt“ oder „seine Beziehungen zu nützen versteht“, zu deuten sein. In Kaufbeuren begegnet er uns erst seit dem letzten Drittel des 15. Jahrhunderts. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 unterscheidet die von allen Steuern befreite Witwe des Berthold Vetterler als Mitglied der Schusterzunft von den beiden schmiedezünftigen Kesslern Jakob und Oswald Vetterler, die mit 305 Pfund Haller liegender und 800 Pfund Haller fahrender Habe bzw. 30 Pfund Haller liegender Habe zur Steuer veranschlagt sind. Jakob Vetterler findet sich aus unklarer Ursache in einem 1484 vorgenommenen Eintrag im Schuldbuch der Stadt. Im August 1491 gehört er zu den Geschädigten, als Heinrich Steidles vom Spital bestandener Hof zu Mauerstetten auf die Gant gelegt wird, nachdem er infolge eines Hagelschlages seine finanziellen Verbindlichkeiten nicht mehr bedienen konnte. Zum Wintersemester 1498/99 schreibt sich ein Jakob Vetterler zum Studium an der Universität Basel ein, wo er auch als Baccalaureus artium belegt ist. Im August 1503 gewährt der Kessler Jakob Vetterler dem Hufschmied Hans Nesselwang und seiner Ehefrau Margarethe auf ihr Anwesen an der Stadtmauer einen Kredit von zehn Gulden. Im November 1508 ist er Zeuge des Verkaufs eines Grundstücks bei der Oberbeurer Viehweide am Zwingerwäldchen durch Ulrich und Katharina Aschthaler an Georg Ziegler, den unteren Bleicher von Kaufbeuren. Dasselbe ist im Dezember 1510 mit weiteren sieben Tagwerk Wiesen der Fall. Oswald Vetterler ist mutmaßlich personengleich mit jenem Oswald Vetter, der im Mai 1487 als Schwager und Bürge für Augustin Luttenwang bei dessen Amtsantritt als Pfarrer von St. Martin in Erscheinung tritt.

Im Juli 1512 gehört der Kessler Hans Vetterler neben Hans Bonrieder, Georg Rössler und Matthias Maier zu den vier Kaufbeurer Bürgern, die, als sie auf dem Weg zum Mindelheimer Markt waren, von Christoph Hauser, der wegen eines nicht eingehaltenen Eheversprechens der Stadt die Fehde erklärt hatte, überfallen und auf die Burg Hohenkrähen im Hegau verschleppt wurden. Die zusammen mit Thomas Bauhof, einem anderen erklärten Feind der Stadt, bewerkstelligte Entführung hatte die Achterklärung Kaiser Maximilians I. und im November 1512 die Zerstörung der Burg Hohenkrähen durch Truppen des Schwäbischen Bundes zur Folge. Im Februar 1514 verklagt der Kupferschmied Michael Egger den Kessler Georg Vetterler auf die Herausgabe des Werkzeuges seines verstorbenen Vaters, das Georg Vetterler immer noch benutzt. Im Juli 1515 nimmt der Bäcker Hans Bauhof bei den Pflegern des zweiten Messe auf dem Liebfrauen-Altar in St. Martin 60 Gulden Kredit auf sein Haus beim Rathaus auf, das an Georg Vetterler und Sebastian Birngschwend grenzt. Im Jahr darauf erwirbt der Kessler Jakob Vetterler von den Schwestern im Maierhof einen Lussgarten vor dem Spitaltor. Als im März 1517 Matthias und Barbara Maier bei dem Augsburgers Stadtsöldner Georg Maier 100 Gulden auf ihr Anwesen

beim Rathaus am Markt aufnehmen, liegt dieses zwischen denen von Georg Rössler und dem Kessler Georg Vetterler. Auch als der Kessler Michael Egger und seine Frau Anna im Januar 1530 bei dem Bäcker Konrad Staudach auf ihr Anwesen an der Neuen Gasse zehn Gulden aufnehmen, grenzt dieses an Ulrich Weiß und einen Vetterler.

Anton Vetterler, mutmaßlich der Sohn des Georg, ist Pfleger des Täflein-Almosens, als er im Dezember 1528 zusammen mit dem ehemaligen Zunftmeister Hans Bauhof Nikolaus und Katharina Wetzler von Hirschzell für sechs Tagwerk Angerwiese, über die der Fußweg nach Frankenried geht, einen Kredit von 47 Pfund Haller gewährt. Zusammen mit Hans Bauhof bezeugt der Kupferschmied Anton Vetterler im Juli 1529 auch den Verkauf eines Ackers durch Rudolf Hutter, Kaplan von St. Martin in Pfronten, an Konrad Wiesmüller zu Ummenhofen. 1530 gewährt er als Täfleinspflieger Georg und Afra Oswald von Algers bei Obergünzburg auf ein dortiges Grundstück am Bach einen Kredit von 20 Gulden, ebenso dem Wagner Hans Näher von Huttenwang auf sein dortiges Anwesen. Im Januar 1531 grenzt das Anwesen des Tagelöhners Matthäus Maier und seiner Frau Elisabeth an der Pfarrergasse, das sie von Christoph Görg erworben haben, auf der einen Seite an diesen und auf der anderen an Anton Vetterler. Letzterer ist im Oktober 1534 immer noch Täfleinspflieger, als dieses und die Sondersiechen von St. Dominikus von dem Oberdorfer Pfarrer Ulrich Martin des unrechtmäßigen Bezugs des Zehnten von Diepoldsried (*heute Heiland bei Marktoberdorf*) beschuldigt werden. Im Mai des Folgejahres bestätigt er als Ratsherr Hans Ruf dem Jüngeren die Rückzahlung des ihm auf sein Haus und seinen Anger gewährten Kredits an das Täflein. Der mit einer Ursula verheiratete Anton Vetterler ist der Sohn der Schwester der Elisabeth Wind, Witwe des Sebastian Knaus von Altdorf, die im Oktober 1535 zusammen mit anderen Erben ihren Hof zu Westendorf für 500 Gulden am Bürgermeister Hans Bonrieder verkauft.

Als deren Testamentsvollstrecker ist Anton Vetterler im Oktober 1543 für die Verteilung der Hinterlassenschaft von Hans und Adelheid Wilhelm an deren Erben zuständig. Im Februar 1545 bezeugt der Kupferschmied Anton Vetterler die Übergabe ihres Hofes zu Mauerstetten durch Georg Knaus von Mindelheim und Georg Vögele von Füssen an Hans und Gertrud Schuster auf zwölf Jahre. Im November 1545 entscheiden die städtischen Baubeschauer, dass das vom Dach der Apotheke des (*während des Streites verstorbenen*) Hans Maurer abfließende Wasser dem benachbarten Anwesen des Vetterler nicht schaden darf. Im September 1546 beschwört Hans Scheuch von Aichstetten (*südwestlich von Memmingen*) vor Anton Vetterler und einigen Ratsherren, dass er ledig und nicht mit der Tochter des Konrad Negele von Leinau verheiratet sei. Im Januar 1547 ist dieser Pfleger von Margarethe Bergmüller, die zusammen mit ihrer Schwester Katharina Harrer dem Rat anzeigt, dass ihre dritte Schwester Christina in Mähren verstorben sei und sie deshalb als einzige Erben Anspruch auf den Anger des ebenfalls in Mähren verstorbenen Schusters Peter Lipp, ihres gemeinsamen Vaters, hätten. Deshalb zahlt Anton Vetterler den beiden Schwestern das bei ihm hinterlegte Geld für den zeitweilig vom Rat verkauften Anger aus. Anfang März 1547 nehmen Anton Vetterler und seine Frau Ursula bei Matthias Lauber auf ihr Anwesen mit Garten an der Pfarrergasse zwischen dem Spitalbäcker Hans Täglin und Valentin Bauhof einen Kredit von 40 Gulden auf. Im nachfolgenden März quittiert er als Pfleger der Witwe des Benedikt Winkler Anton Honold die Übergabe von dessen noch ausständigem Lohn und verschiedener persönlicher Sachen an Margarethe Winkler. Im April danach beurkundet er das Ende der Pflugschaft für Apollonia Seifried, nachdem diese nunmehr mit Michael Hitzelsberger verheiratet ist.

Im Mai 1547 gehört Anton Vetterler zu den vom Rat bestellten Baubeschauern, die den Traufrechtsstreit zwischen Anton Welser und der Witwe des Lodwebers Sixtus Seifried zu schlichten haben. Daneben bezeugt er den Geburtsbrief des Schneiders Christoph Seifried,

dessen Eltern, der Schneider Hans Seifried und seine Ehefrau Anna Kleber, 1519 in St. Martin geheiratet hatten. Einen Monat später bezeugt er den Lehrbrief des Schlossers Blasius Müller. Anton Vetterler ist auch Pfleger der Witwe des Andreas Bachmann, als diese Helene Bachmann, der Tochter desselben mit seiner ersten Frau Maria Schilling, im Juni 1547 deren elterliches Erbe übergibt. Einen Monat später verhandelt Anton Vetterler mit anderen die Klage des Lodwebers Hans Zendt gegen den Metzger Georg Wagner, der beschuldigt wird, unter Missachtung der Grenzmarke auf des Zendats Anger gemäht zu haben. Dagegen wird die Klage des Webers Christoph Görg gegen Gallus Diller von den Baubeschauern zurückgewiesen, da dieser ein altes Recht hat, das Wasser aus seinem Badehaus an der Pfarrergasse abfließen zu lassen. Im Oktober 1547 entscheiden die Baubeschauer den Traufrechtsstreit des Anton Vetterler mit dem Spitalbäcker Hans Täglin, dem verboten wird, sein Abwasser über das Grundstück des Anton Vetterler zu leiten. Wiederum als Baubeschauer entscheidet dieser im November 1547 den Streit über die Zufahrtsrechte des Valentin Bauhof über den Anger des Tuchscherers Hans Bachschmid, der diesen Weg nur dann benutzen darf, wenn der Wasserstand der Wertach keine andere Zufahrt zulässt. Im Januar 1548 bezeugt er je eine Geldzahlung zu Schwäbischhofen und zu Weinhausen.

Im nachfolgenden März vergleicht Anton Vetterler mit anderen den Erbstreit des Bartholomäus Neumaier von Eurishofen mit seinem Vater Michael und bezeugt er die Kreditaufnahme des Michael Neumaier und seiner Frau Scholastika bei dem Schuster Hans Emprich von Eurishofen. Im April 1548 ist er an der Schlichtung der Klage des Balthasar Turner gegen den Weber Jakob Keller wegen dessen unberechtigter Mitnutzung seines Hinterhofes beteiligt. Im Juni darauf klagt Andreas Zobel vergeblich gegen Georg Sigk, der sich einen Baderaum gebaut und dafür die nur vermeintlich dem Zobel gehörige Mauer zwischen ihren Häusern verändert hatte. Im selben Monat ist Anton Vetterler auch noch mit der Schlichtung der Traufrechtstreitigkeiten der Weber Hans Kaltschmid und Wolfgang Spieß Unter dem Berg und des Maurers Benedikt Hafen mit dem Hafner Ulrich Näher im Baumgarten befasst. Im Juli 1548 bezeugt er den Verkauf einer Haushälfte beim Rathaus an den Kürschner Michael Huber und seine Frau Hilaria durch Jakob Maurer. Haus und Hof werden durch Mauer und Zaun voneinander getrennt. Im Oktober bezeugt Anton Vetterler die Auszahlung des Erbes des verstorbenen Hans Vetterler durch dessen Pfleger Loy Tannheimer an seinen Sohn Georg Vetterler. Im März 1549 entscheidet Anton Vetterler als Baubeschauer den Traufrechtsstreit zwischen dem Bierwirt Hans Metzger, der das Haus des Kaspar Heigele gekauft hatte, und seinem Nachbarn Balthasar Scherg an der Schmiedgasse, im Mai den zwischen Hans Urseler und der Witwe des Webers Martin Weiß hinter dem Maierhof.

Im Juli 1549 bürgt Anton Vetterler bei der Schuldverschreibung des Spitalgeistlichen Adam Wesser für Paulus Weißerer zu Drosendorf. Als Lucia Maurer, die Witwe des Apothekers Hans Maurer, im August darauf für 700 Gulden ihr Anwesen beim Rathaus an den Münzmeister Hans Apfelfelder verkauft, grenzt dasselbe an Daniel Rembold und Anton Vetterler. Dass Anton Vetterler und seine Ehefrau Ursula zwei nebeneinanderliegende Häuser am Markt besitzen, geht aus ihrer Aufnahme eines Kredites von 40 Gulden bei Matthias Lauber im Oktober 1550 hervor, wo diese seitlich an Valentin Bauhof und den Augsburger Bürger Hieronymus Kraffter und nach hinten zur Pfarrergasse hin an Hans Täglin grenzen. Schließlich verkaufen der Kupferschmied Anton Vetterler und seine Frau Ursula Hieronymus Kraffter um 70 Gulden den Stall hinter ihrem Stadel, der an den Garten von Hans Täglin stößt. Der Kupferschmied Jakob Vetterler ist Mitglied des Stadtgerichtes und gehört im Jahre 1570 der Kommission des Rates an, die die Aufführung der Komödie „Die Erschaffung der Welt“ durch die Bürgerliche Agentengesellschaft im Korn- und Tanzhaus beaufsichtigen soll. Als er im August 1582 verstirbt, verfällt seine Ehefrau in solche Depressionen, dass sie sich im Oktober darauf erhängt. Der auf ihn folgende

Kupferschmied Balthasar Vetterler war Ratsherr und verzinnte den Knopf unter dem Turmkreuz von St. Martin, als dieses im Jahre 1585 erneuert wurde.

## 173) Vögele

Der Name Vögele (*Vögelein, Vogelin, Fegelin, Fegelein*) leitet sich vom mhd. *vogeler* (= Vogelfänger mit Leimruten, Fallensteller für Vögel, Jäger von Wildenten und -gänsen) her, das vom Grundwort „Vogel“ abgeleitet und am ehesten mit „Geflügelhändler“ wiederzugeben ist. Daneben sind auch Vögelein und Vögelchen, die Verkleinerungsformen von Vogel, als Bedeutungshintergrund denkbar. Das zahlreiche Vorkommen des Namens in Mauerstetten verweist auf einen möglichen Herkunftsort seiner Vertreter in Kaufbeuren. Das Jahrzeitenbuch des Spitals verzeichnet unter dem 27. Mai das Gedenken an einen Heinrich Vögele, seine Ehefrau Adelheid und beider Tochter Luitgard, die mit keiner der nachkommenden Personen in Verbindung zu bringen sind. Der Weber Michael Vögele scheint mit seinen Mitbürgern Heinrich Amersin und Hans Kompost in Streitigkeiten geraten zu sein, wofür er diesen und der Stadt gegenüber im März 1416 Urfehde zu schwören hatte. Im September 1418 ist er dann Gewährsmann der Urfehde von Bartholomäus Weber dem Jüngeren. Ein Metzger Konrad Vögele besitzt 1438 einen Garten im Forettle und ein Haus, das früher der Graserin gehört hatte. Konrad Vögele ist auch Zeuge, als Margarethe Reiser, die Witwe des Hermann Reiser, Anna Irsinger, der Witwe des Schäfflers Hans Irsinger, im April 1442 für 60 Gulden ihr Hofdrittel zu Westendorf verkauft. Konrad Vögele ist Ratsherr, als er im Februar 1454 den Verkauf einer Wiese bei Stöttwang durch Anna Briem, die Witwe des Hans Briem von Kaufbeuren, an Johannes Ried, den Kaplan der Liebfrauen-Kapelle am Breiten Bach, bezeugt. Bei der Verbesserung des Jahrtages der Sulzer mit zwei Lussgärten vor dem Rennweger Tor im Juni 1454 ist er Pfleger des Spitals. Als Jakob Esseler in Juni 1463 sein Anwesen bei der Liebfrauen-Kapelle Unter dem Berg am Eck für 120 Gulden an Konrad und Dorothea Endorfer verkauft, liegt dieses zwischen denen von Hans Huber und Ruprecht Vögele.

Die Stadtsteuerliste von 1479/83 führt unter der Schusterzunft einen Georg Vögele und unter der Metzgerzunft die Witwe des Konrad Vögele und einen Sigmund auf, mutmaßlich deren Sohn. Alle drei sind von den Steuern befreit. Aus dem Haus des Konrad Vögele wird noch 1482 der Königspfennig entrichtet. Dazu besitzt Burkhard Schad ein Haus an der Hinteren Gasse, das zwischen denen von Rudolf Segenschmied und Sigmund Vögele liegt.

Im März 1530 schuldet Martha Vögele, die Frau des Kartenmachers Franz Vögele von Kaufbeuren, dem Kemptener Papiermacher Peter Stählin 44 Gulden für Papier. Dafür sind diesem deren gesamter Papierbestand und die künftige Produktion verschrieben. Im Mai 1544 schulden Franz Vögele, der Kartenmacher, und seine Frau Martha dem Landsberger Papiermacher Hans Kreuter und seiner Frau Magdalena insgesamt 165 Gulden. Dafür ist diesen das Haus der Vögele am Markt verschrieben, das zwischen Gordian Wurm und Jakob König liegt und hinten an die Hintere Gasse stößt. Dasselbe ist der Fall, als Franz und Martha Vögele bei dem Kemptener Papiermacher Moritz Staiger und seiner Ehefrau Margarethe einen Kredit von 60 Gulden aufnehmen. Schließlich verkaufen der Kartenmacher Franz Vögele und seine Ehefrau Martha dem Landsberger Papiermacher Hans Kreuter und seiner Frau Magdalena für 500 Gulden ihr gesamtes zu Kaufbeuren am Markt zwischen Gordian Wurm und Jakob König gelegenes Anwesen mit Haus, Hofreite, Stadel und Stall. Nach Abzug der Schulden verblieben den Verkäufern noch 220 Gulden.

## 174) Völk

Der Name Völk (*Völck, Fölck, Velk, Felk*) ist die Kurzform verschiedener Namen, die allesamt auf das mhd. *volk* (= Volk in Waffen, Kriegsvolk, bewaffneter Haufen, Krieger) zurückgehen und in zahlreichen Varianten (Volkmar, Volkmann, Volckart, Völkel usw.) auftreten können. Seine Bedeutung ist in etwa „jemand, der zum Volk oder Haufen gehört“. In Kaufbeuren ist der Name Völk seit Beginn des 15. Jahrhunderts nachweisbar, doch kennt das Jahrzeitenbuch des Spitals auch einige Vertreter des späten 14. Jahrhunderts. Mehrfach findet sich dort eine Adelheid, „der Völklin Mutter“, meist in Verbindung mit Heinrich, dem Schüler (*scolaris*) des Spitalgeistlichen, und seiner Schwester Elisabeth. Sie sollen nach dem Eintrag vom 5. August aus dem Hause des „Maetzel“ einen Zins gestiftet haben, den zum Zeitpunkt desselben die „Widerin“ zu entrichten hat. Eine weitere Zuwendung aus einem Garten vor dem Rennweger Tor geht auf eine Konversa<sup>1</sup> Elisabeth Völk zurück. Diese wird nach dem Tode der Stifterin von der Konversa Elisabeth Brugger besorgt, die dafür sämtliche Vollmachten erhält. Da Elisabeth Brugger jedoch im November 1375 als Meisterin der Schwestern im Maierhof belegt ist, dürfte auch Elisabeth Völk zu diesen gehört haben und die Schenkung etwa um diese Zeit erfolgt sein. Daneben ist auch eine Seelgerätstiftung der Familie Trachter belegt, die aus dem Hause des Hans Sintmann zu entrichten ist, das neben dem des Völk liegt. Eine Agnes ist die Ehefrau eines Völk von Linden.

Heinrich Völk ist Pfleger von St. Martin, als er sich im September 1410 mit Johannes Wurmser, dem Kirchherren der Georgibergs-Kirche bei Untergermaringen, wegen des Heuzehnten auseinandersetzen muss. Der Streit wird durch einen Schiedsspruch Konrads von Baisweil und der Kaufbeurer Bürger Völk Honold, Hermann Beck und Hans Angerer beigelegt. Im Mai 1414 schwört Hans Kollmann von Mauerstetten gegenüber Heinrich Völk, gen. Tüschlin, und der Stadt Kaufbeuren, in deren Gefängnis er gelegen hatte, Urfehde und verspricht, alle gegen diese bei anderen Gerichtsherren vorgebrachten Klagen zurückzuziehen. Im Juli 1418 verschreibt der Kaufbeurer Bürgermeister Konrad Wälsch seinem Bruder, dem Priester Hans Wälsch, gegen den Verzicht auf das väterliche Erbe ein Leibgedinge von fünf Gulden aus dem Leitenhof zu Ketterschwang und einem Acker zu Weicht. Der Spitalmeister Heinrich Schmid und Hans Völk sind die Zeugen seiner Zusage. Heinrich Völk ist im Juli 1423 zusammen mit dem Ratsherren Heinrich Spleiß und anderen auch Zeuge der Urfehde des Jakob Maier von Mindelzell, Knecht des Kaufbeurer Bürgers Konrad Görg, sowie der Urfehde des Seifried, Sohn Ulrichs des Kupferschmieds von Mindelheim und Knecht des Kaufbeurer Kupferschmiedemeisters Hans Schrattenbach. Heinrich Völk wechselte am 23. November 1424 in das Bürgerrecht der Stadt Augsburg über. Ein Heinrich Schwab, gen. Völk, ist der Vertreter Anna Scherrichs und der Schwestern im Maierhof, als diese im Dezember 1456 mit einem Hintersassen des Klosters Irsee zu Ketterschwang, der ihnen vorwirft, mit ihrer Hofstatt seine Zu- und Abfahrt zu beeinträchtigen, einen Rechtsstreit durchzustehen haben.

Erst 1509 begegnet uns wieder ein Hans Völk. Dieser ist Tagelöhner und Siegelzeuge des Stadttammanns Ulrich Schweithart, als dieser im März besagten Jahres die Kreditaufnahme des Hufschmieds Christoph Amberg und seiner Frau Anna auf ihr zwischen Rudolf Bonrieder und Silvester Kündigmann gelegenes Anwesen an der Hinteren Gasse beurkundet. Eine Elisabeth Völk bestätigt im Oktober 1513 dem Augsburger Bürger Sigmund Österreicher die Bezahlung gelieferter Holzwaren. Der Schneider Kaspar Völk ist im April 1515 Besitzer von drei Lussgärten vor dem Rennweger Tor, die ihm der Bäcker Hans Bauhof verpachtet hat. Im Februar 1531 bevollmächtigt ein Martin von Sachsenried den Kaufbeurer Bürger Kaspar Völk, für ihn bei Hans Stählin vom Stockberg 30 Kronen in Gold einzuziehen. Im Mai 1531 nehmen der Schneider Kaspar Völk und seine Frau Elisabeth bei Konrad Maurer einen Kredit von zehn Gulden auf ihr

zwischen dem Kartenmacher Bernhard Rössle und Hans Kels gelegenes Anwesen im Geißergässchen auf. Im März 1543 verkauft der Schustergeselle Hans Zech Benedikt Völk für 49 Gulden seinen Anger vor dem Kemnater Tor. Kaspar Völk bezeugt im Februar 1546 den Geburtsbrief von Veit Kels, dem Sohn des Bildhauers Hans Kels und seiner Ehefrau Anna Müller, und im April 1547 den Geburtsbrief des Schneiders Balthasar Bayer, Sohn des Baders Hans Bayer und seiner Ehefrau Margarethe Simon. Kaspar und Anna Völk nehmen einen Monat später neuerlich einen Kredit auf ihr Anwesen im Geißergässchen auf. An die Stelle Bernhard Rössles ist inzwischen Zacharias Holzmann als Nachbar getreten. Kaspar und Anna Völk verkaufen im März 1549 dem Messerschmied Hans Gaisbacher und seiner Ehefrau Apollonia, Schwiegersohn und Tochter der Verkäufer, ihr zwischen Hans Kels und Zacharias Holzmann gelegenes Anwesen im Geißergässchen. Im Dezember 1550 ist dieses Anwesen mit 99 Gulden bei Dorothea Bonrieder verschuldet.

Im Januar 1548 verkaufen die Pfleger der Witwe und der Kinder des Hans Völk aus seiner ersten Ehe mit der verstorbenen Barbara Egger Leonhard und Magdalena Espanmüller um 27 Gulden ihr Anwesen an der Neuen Gasse, das zwischen dem des Schneiders Hans Magg und der Einfahrt zum Anwesen des Leonhard Espanmüller liegt. Im Mai danach verkaufen der Spitalbaumeister Benedikt Völk und seine Frau Magdalena Hans Uhl, dem Fischer von Schlingen, um 52 Gulden ihre Haushälfte an der Pfarrergasse, die seitlich und hinten an das Anwesen des Käufers grenzt. Die andere Hälfte des Hauses gehört Barbara Vögele von Mauerstetten. Im anschließenden August verkaufen dieselben Augustin Dempfle, dem Kellermeister des Spitals, und seiner Frau Elisabeth für 50 Gulden ein Haus mit Garten im Baumgarten, das neben ihrem eigenen und dem des Kaspar von Kaltental<sup>2</sup> liegt. Als die Pfleger von Margarethe Kuhn, der leiblichen Tochter des verstorbenen St. Katharinen-Kaplans Lorenz Kuhn, dem Weber Wolfgang Harscher und seiner Frau Katharina um 105 Gulden deren Anwesen im Baumgarten verkaufen, grenzt dieses an Benedikt Völk und den Lodweber Hans Rether. Bei der Schuldverschreibung von Elisabeth und Augustin Dempfle an Matthias Lauber im Januar 1549 liegt deren Anwesen immer noch zwischen Benedikt Völk und dem Kaltentaler. Der Spitalbaumeister Benedikt Völk und seine Frau Magdalena erwerben im Mai 1549 für 63 Gulden den Anger des Schusters Melchior Hein und seiner Ehefrau Anna. Als der Weber Wolfgang Harscher und seine Ehefrau Katharina bei den Pflegern des wöchentlichen Almosens einen Kredit von 20 Gulden auf ihr Anwesen im Baumgarten aufnehmen, liegt dieses zwischen Hans Rether und Benedikt Völk. Letzterer besitzt im Juli 1550 einen Acker vor dem Spitaltor am Wacholder, der an ein Grundstück des Bartholomäus Müller grenzt.

<sup>1</sup> Konversen sind Laien, die sich zum klösterlichen Leben verpflichten, ohne selbst dem jeweiligen Konvent durch ein Gelübde anzugehören. Dies ist für einen Teil der Brüder und Schwestern des Spitals, als dieses noch von Augustinereremiten betrieben wurde, aber auch für die Begenversammlung der Schwestern im Maierhof anzunehmen, bevor sich diese der Ordensregel der Franziskanerinnen-Tertiarierinnen unterwarf.

<sup>2</sup> Kaspar von Kaltental (*bei Stuttgart*), Inhaber der Herrschaft Osterzell

## 175) Wagenseil

Der Name Wagenseil (*Wagensail, Wagensayl*) setzt sich aus den Grundwörtern Wagen (= Fahrzeug, Fuhrwerk) und Seil (= Strick, Schnur, Leine) zusammen und ist dementsprechend als Wagenführer oder, wie Schirmmacher, als Hersteller bestimmter Zubehörteile zum Fuhrwerksbetrieb zu verstehen. In Kaufbeuren sind Vertreter dieses Namens seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts nachzuweisen, wobei das unauffällige Erscheinungsbild der Familie

eine bemerkenswerte Besonderheit darstellt. Obwohl es um 1480 fünf verschiedene Zweige derselben in Kaufbeuren gab, sind von den Wagenseil vor 1509 keinerlei öffentliche Funktionen oder Aktivitäten in schriftlicher Form dokumentiert. Andererseits könnten die niedrigen Steuersätze auf erst neu zugewanderte Mitbürger verweisen. Immerhin unterscheidet die Stadtsteuerliste von 1479/83 Konrad und Lukas Wagenseil als Mitglieder der Weberzunft von einem anderen Lukas und Hans Wagenseil als Mitglieder der Kramerzunft und dem Metzger Silvester Wagenseil. Dabei sind lediglich die beiden Kramerzünftigen mit jeweils 30 Pfund Haller liegender und der Weberzünftige Lukas mit 30 Pfund Haller fahrender Habe zur Steuer veranschlagt. Vermutlich der letztgenannte Lukas Wagenseil ist Schneider und zinst 1482 aus einem Anwesen am Breiten Bach an St. Blasius. Von den Pflegern der St. Leonhards-Kapelle hat er eine Kuh, wofür sein Bruder Silvester Wagenseil, der Metzger, bürgt. Nach einer von W. L. Hörmann überlieferten Notiz aus dem Jahre 1484 war Konrad Wagenseil mit einer Tochter des Bleichers Nikolaus Seitz aus dessen erster Ehe verheiratet.

Im Jahre 1509 wurde Hans Wagenseil als städtischer Gantmeister mit etlichen Tagen Gefängnis bestraft, nachdem er ein ihm von dem Maler Georg Magg als Pfand übergebenes Christusbild öffentlich versteigert und sich damit eines Mangels an Ehrerbietung gegenüber dem Sohn Gottes schuldig gemacht hatte. Im Januar 1515 bezeugt derselbe oder ein jüngerer Hans Wagenseil die Aufnahme des Schwiegervaters bzw. Vaters, des Schneiders Jakob Reich, durch den Schlosser Georg Werner und seine Frau Anna in ihrem Hause. Er darf bei diesen wohnen bleiben, auch wenn Anna vorher sterben sollte, und verschreibt ihnen dafür seinen gesamten Besitz. Im selben Jahr zinst Hans Wagenseil für zwei Lussgärten an St. Martin. Im September 1516 quittiert Achatius Wagenseil, der Sohn des Metzgers Silvester Wagenseil, seiner Mutter Anna Wagenseil und seinem Schwager Jakob Ledermais den Erhalt seines väterlichen Erbes. Im September 1541 kommt es zu Streitigkeiten zwischen Hans Wagenseil und dem Kloster Steingaden wegen des Neubaus eines Giebels, einer Mauer und einer Feuerstätte an dem ihm benachbarten Anwesen des Klosters an der Hinteren Gasse. Im April 1544 ist der Metzger Hans Wagenseil Pfleger der Tochter des verstorbenen Ulrich Probst, die sich im Ausland befindet, als er dem Weber Christian Kerübel und seiner Ehefrau Anna einen Kredit von 14 Gulden auf ihr Anwesen hinter dem Gang zum Maggenbad gewährt, das an die untere Überschlagmühle und das Anwesen des Bildhauers Christoph Ler grenzt. Im September 1545 bezeugt er den Verkauf eines Grundstückes und eines Zufahrtsrechtes neben Augustin Espanmüller an der Hinteren Gasse durch den Metzger Hans Kaltschmid und seine Frau Margarethe an Hans Funk. Hans Wagenseil und sein Bruder Vitus erwerben im Juni 1546 von den Pflegern der Kinder des verstorbenen Gotthard Hörmann für 95 Gulden insgesamt 14 Jauchert Acker vor allen drei Stadttoren. Etwas später besitzt Hans Wagenseil, dabei erstmals als „der Ältere“ bezeichnet, einen Anger oberhalb der Weiher, der neben dem des Webers Leonhard Hutter und seiner Frau Katharina liegt. Im September 1546 zinst der Metzger Balthasar Lipp aus seinem Anwesen an der Hinteren Gasse zwischen denen der Metzger Hans Wagenseil und Augustin Espanmüller an die Messpfünde der Jungfrauenbruderschaft in der Gruft.

Im Mai 1547 ist Hans Wagenseil als städtischer Baubeschauer an der Schlichtung des Traufrechtsstreites der Witwe des Lodwebers Sixtus Seifried mit Anton Welser beteiligt, ebenso im Juli dieses Jahres an der Anhörung der Klage des Lodwebers Hans Zandat, der seinen Nachbarn, den Metzger Georg Wagner, beschuldigt, über den Grenzbaum herüber auf seinem Anger gemäht zu haben. Noch im selben Monat haben die Baubeschauer den Nachbarschaftsstreit zwischen den Webern Hans Mangold und Hans Bögle an der Neuen Gasse zu entscheiden, wobei Letzterer seinem Nachbarn vorwirft, die gemeinsame Gasse zwischen ihren Häusern durch unberechtigte Einbauten und eine neu angebrachte Türe versperrt zu haben. Im August 1547 schließlich klagt der gewesene Zunftmeister Leonhard Bonrieder vergeblich gegen seinen

Nachbarn Hans Kaut wegen der vermeintlich rechtswidrigen Veränderung der gemeinsamen Giebelmauer ihrer Häuser. Im selben Monat ist Hans Wagenseil der Jüngere Pfleger der Hinterlassenschaft des Stephan Stadler und zahlt den Pflegern der Kinder des nach Mähren verzogenen Hutmachers Magnus Hitzler 22 Gulden aus. Im September 1547 gehört Hans Wagenseil zu den Vorbereitern des Ehevertrages zwischen dem Kupferschmied Hans Zuckeisen und Walburga, der Tochter des Hufschmieds Markus Heiler. Im Oktober 1547 ist Hans Wagenseil wiederum als Baubeschauer an der Schlichtung der Klage des Webers Christoph Görg gegen Gallus Diller wegen dessen Errichtung eines Badehauses und der damit verbundenen Wasserabführung beteiligt, ebenso an der Beilegung der Nachbarschaftsstreitigkeiten zwischen Anton Vetterler und dem Spitalbäcker Hans Täglin wegen des Traufwassers und ungenehmigter Umbauten. Im nachfolgenden November beurkunden die beiden Metzgerzunftmeister Hans Wagenseil und Augustin Espanmüller den Lehrbrief des Zimmermannes Hans Schweithart, der sein Handwerk zwei Jahre bei Simon Schauer gelernt hatte, zwei Monate später den des Metzgers Leonhard Kohler, der bei Hans Steidle gelernt hatte.

Ebenfalls im November 1547 entscheidet Hans Wagenseil zusammen mit anderen den Streit um das Zu- und Abfahrtsrecht des Valentin Bauhof über den Anger des Tuchscherers Hans Bachschmid und den Streit von Hans Täglin mit Christoph Görg wegen dessen neuer Abwasserrinne. Im Januar 1548 besitzt er ein Angergrundstück neben dem, das der Maler Hans Has und seine Ehefrau Barbara um 80 Gulden an den kaiserlichen Rat Anton Welser verkaufen. Ebenso grenzt Vitus Wagenseil im März darauf an einen Acker zu Oberbeuren, den Hans und Anna Rapp von Kaufbeuren dem Oberbeurer Richter Lamprecht Schal und seiner Frau Barbara verkaufen. Vitus Wagenseil grenzt im Januar 1549 auch an einen Anger, den die Pfleger der verstorbenen Färbereheleute Augustin und Anna Schwarz an deren Schwager und Schwester, den Färber Peter Maier und seine Gemahlin Anna, verkaufen. Im April 1548 ist Hans Wagenseil unter den Schlichtern des Nachbarschaftsstreites zwischen Balthasar Turner und dem Weber Jakob Keller, der Balthasar Turner die Mitbenutzung seines Hinterhöfleins nicht gestatten will. Im Dezember 1548 bezahlt Hans Wagenseil der Ältere dem Metzger Christian Müller acht Gulden für die Körperverletzung, die sein Sohn Gordian diesem zugefügt hatte. Vitus Wagenseil bezeugt im März 1549 die Auszahlung des Erbes ihres Vaters und ihrer Großmutter Christian und Elisabeth Flenderer von Türkheim an Bartholomäus und Margarethe Hauser von Keterschwang.

Der Zunftmeister Hans Wagenseil beurkundet im April 1549 den Lehrbrief des Metzgers Elias Span, der zwei Jahre bei Balthasar Lipp dieses Handwerk gelernt hatte. Hans Wagenseil der Ältere ist Mitglied des Schiedsgerichtes, das Ulrich und Anna Stich von Kempten im Juni 1549 dafür, dass die Brüder Christian und Hans Maier von Schlingen an Ulrich Stich auf dem Jahrmarkt zu Kaufbeuren eine schwere Körperverletzung begangen hatten, für Arztlohn und Schmerzensgeld 19 Gulden zuspricht. Im September dieses Jahres quittiert derselbe als Pfleger der Kinder des verstorbenen Hans Schöffel deren Stiefmutter Elisabeth Schöffel die Auszahlung des elterlichen Erbes in Höhe von 41 Gulden. Hans Wagenseil gehört auch zu den Schiedsleuten, die dem Lodweber Hans Zendat, der von dem Weber Michael Kögl durch einen Stich ins Bein verletzt wurde, 25 Gulden Schadenersatz zuerkennen. Im Juni 1550 besitzt er einen Anger bei der oberen Bleiche, der neben dem des Schusters Bartholomäus Gedeler liegt. Hans der Jüngere bezeugt einen Monat später den Verkauf eines Ackers vor dem Spitaltor durch den Metzger Bartholomäus Müller und seine Ehefrau Ursula an das Schöfflerehepaar Jakob und Maria Albrecht. Schließlich entscheidet Hans Wagenseil als Baubeschauer im Juni 1551 den Nachbarschaftsstreit zwischen Hans Luxenhofer und Magnus Tannheimer. Magnus Tannheimer darf kein Abwasser auf das Grundstück seines Nachbarn schütten, Hans Luxenhofer keinen Mist an die Hauswand Magnus Tannheimers legen. Mutmaßlich das Anwesen des Metzgers Hans

Wagenseil des Jüngeren liegt um 1570 zwischen Michael Ruf und Vitus Wagenseil an der Hinteren Gasse.

Im Januar 1549 verkaufen Hans und Barbara Weinhard dem Kistler Hans Schellhorn und seiner Frau Anna um 124 Gulden ihr Anwesen am Kappeneck. Dieses grenzt an den Weber Leonhard Roth, den Garten der Weinhards und an Elisabeth Steidle, die Witwe des Georg Wagenseil. Die Situation ist noch unverändert, als Hans und Anna Schellhorn drei Monate später auf ihr Anwesen bei Hans und Maria Kaut einen Kredit von 20 Gulden und im Juli darauf bei Matthias Lauber noch einmal einen solchen von zehn Gulden aufnehmen. Als Barbara Steidle im Februar 1551 mit Zustimmung ihres Pflegers Paul Funck bei Konrad und Barbara Bader einen Kredit von 20 Gulden aufnimmt, grenzt ihr Anwesen am Kappeneck mittlerweile an Georg Schorer und Hans Hutter. Im Juni 1561 besitzen der Metzger Matthäus Wagenseil und seine Ehefrau Katharina das Haus an der Hinteren Gasse zwischen denen von Bernhard (*später Otbnar*) Espanmüller und dem Prädikanten Thomas Dillmann. Beide zinsen auch für einen Anger auf dem unteren Moos und einen Lussgarten unterhalb der Buchleuthe vor dem Rennweger Tor. Ebenso zinsen um diese Zeit Veit Wagenseil und ein Silvester Wagenseil für Grundstücke vor dem Rennweger Tor.

## 176) Wagner

Der Name Wagner (*Wangner, Wanger, Wengner*) bezeichnet die berufliche Tätigkeit des Wagenbauers, der im Gegensatz zum Karrenbauer vierräderige Fahrzeuge herstellt und repariert. Aufgrund seiner Bedeutung für das Transportwesen in Handel und Landwirtschaft ist das Handwerk des Wagners in so gut wie allen mittelalterlichen Städten und Märkten sowie in vielen größeren Dörfern nachzuweisen, der Name dementsprechend weit verbreitet. Wie bei Müller, Maurer oder Schmied neigt die Berufsbezeichnung des Wagners zur Überlagerung und Verdrängung von ursprünglich anderen Familiennamen. Mehrfach belegt ist zu Beginn des 14. Jahrhunderts der Kaufbeurer Bürger Konrad der Wagner von Mattsies. Im Februar 1301 bezeugt er den Verkauf einer halben Hube, die er bisher von diesem zu Lehen gehabt hatte, durch Hildebrand von Mauerstetten an das Spital zum Heiligen Geist. Im Oktober 1311 bezeugt er die Verleihung einer halben Hube zu Märzisried durch den Konvent des Spitals an Konrad Vöhlin, den Sohn der Tochter der Gertrud Twinger, im Januar 1318 die Schenkung von vier Jauchert Acker zu Bernbach und einer halben Hube zu Ebersbach durch Heinrich von Bidingen an das Spital. Im April 1318 bezeugt Konrad der Wagner von Mattsies den Verkauf eines Zehnten aus einer halben Hube zu Hörmannshofen und die Überlassung der fünfjährigen Nutzung eines Waldes bei Obergermaringen durch Siboto den Schmied von Obergermaringen und seinen Sohn Rudolf an das Spital. Im Juni 1326 verkauft der Spitalmeister Berthold Hagedorn einen Viertelhof an Heinrich den Müller von Schwabsoien, den das Spital zuvor von Konrad von Rammingen und Konrad Wagner von Mattsies erworben hatte. Letzterer starb nach Auskunft des Jahrzeitenbuchs des Spitals an einem 1. März, nachdem er selbst dem Spital eine halbe Hube zu Reichenbach als Seelgerät übergeben hatte.

Ein Ulrich Wagner bürgt im Dezember 1388 bei der Urfehde des Nikolaus Kessler von Kaufbeuren, welcher der Stadt schwören muss, sie im laufenden Kriege nach seinen Möglichkeiten zu unterstützen. Derselbe oder ein jüngerer Ulrich Wagner hat im Februar 1411 nach einer Urfehde die Stadt auf zehn Meilen im Umkreis zu verlassen. Dazu wird ihm weitere Strafe angedroht, falls er seinen Streit mit dem Lederer Hans Bosser und dessen Sohn Hermann noch einmal wiederaufleben lässt. Zu seinen Gewährsleuten gehört sein Schwager Ulrich Schneider. Das

Jahrzeitenbuch verzeichnet mehrfach einen Ulrich Wagner, der mit einer Adelheid und einer Gertrud verheiratet war und dem Spital sechs Lussgärten auf den Weiherängern als Seelgerät hinterließ. Wahrscheinlich stehen der Spitalbruder (*frater*) Konrad und die zweimal im Jahrzeitenbuch aufgeführte Adelheid Wagner mit ihren Kindern Ulrich und Christina mit den hier genannten in einer verwandtschaftlichen Verbindung. Hans Wagner ist Stadtammann von Kaufbeuren, als Konrad Spörle von Döisingen vor ihm Urfehde schwört und der Stadt seine Hilfe im laufenden Kriege verspricht. Als Völk Honold im Oktober 1409 die erste Messe auf dem Altar Unserer Lieben Frau in St. Martin stiftet, bestimmt er seinen Sohn Ulrich und seinen Schwestersohn Konrad Wagner zu Erben seines Präsentationsrechtes.<sup>1</sup> Hans Wagner beim Kornhaus und seine Ehefrau Agnes (*Honold?*) vermachen im September 1422 der Liebfrauen-Kirche am Breiten Bach zur Errichtung einer Ewigmesse ihre Zehnten aus mehreren Gütern zu Westendorf. Konrad Wagner bezeugt im Februar 1427 als Ratsherr eine nicht vollständig überlieferte Urfehde. Ein Hartmann Wagner gehört 1418 zu den Abredern des Verkaufs von fünf Tagwerk Wiesen am Weg von Apfeltrang nach Ebenhofen durch Hans und Agnes Oswald an Konrad Weiß, den Mutterbruder des Hans Oswald.

Ein anderer Kaufbeurer Bürger Hans Wagner lebt in Hirschzell und ist im Lehenbesitz der einen Hälfte des Kemnater Dreiviertelhofes zu Hirschzell, dessen andere Hälfte Hans von Benzenau im Januar 1421 an Agnes Dornach verleiht, die Schwester des verstorbenen Heinrich Dornach. Dieser oder ein jüngerer Hans Wagner ist der Schwiegersohn der Agnes Dornach, die auch einen Sohn Konrad hat, der mehrfach als Ratsherr in Erscheinung tritt. Hans Wagner, der Schwiegersohn der Agnes Dornach, bürgt im Dezember 1436 bei der Urfehde des Türmers und Nachtwächters Heinrich Angermann und besitzt im Jahre 1438 ein Anwesen beim Spital. Bei jener Anna Wagner, Witwe des Hans Wagner von Hirschzell, die 1467/68 gemeinsam mit ihrem Sohn Hans Wagner und ihrem Schwiegersohn Nikolaus Bachschmid mit dem Spital wegen des Wasserschadens streitet, den dessen Badehaus an ihrem Anwesen anrichtet, handelt es sich vermutlich um die Enkelin der genannten Agnes Dornach. Der Umstand, dass es mehrere Damen mit dem Namen Agnes Wagner gibt, macht deren Zuordnung im Jahrzeitenbuch des Spitals praktisch unmöglich. Dort finden sich insgesamt sechs Einträge mit dem Namen Agnes oder Gesa Wagner. Eine davon ist des Micheles Tochter, eine andere hat die Schwestern Elisabeth, Anna, Angela und Margarethe. Bei den anderen Nennungen lässt sich nicht feststellen, ob es sich um irrtümlich geschehene doppelte Einträge handelt oder nicht. Dasselbe gilt für die verschiedenen Konrad Wagner. Ebenso zusammenhanglos erscheinen eine Katharina Wagner, eine Mathilde Wagner, der Bäcker Ludwig Wagner und der mit einer Elisabeth verheiratete Schuhmacher Walther Wagner.

Ein Leonhard Wagner, Bürger zu Kaufbeuren, bürgt im Juli 1437 bei der Urfehde des Konrad Lederer. Derselbe bezeugt im April 1451 den Verkauf eines dortigen Ackers durch Konrad und Margarethe Briem an Konrad Rehle von Eurishofen. Ebenso bezeugt Leonhard Wagner im Februar 1460 den Verkauf einer Wiese zu Loch bei Leinau um 35 Gulden durch Hans und Anna Kreutzer von Pforzen an Hans Maier von Kaufbeuren. Gemeinsam mit dem Bildschnitzer Heinrich Bachmann bezeugt er im Januar 1461 die Urfehde des Leonhard Furtenagel, der wegen der Misshandlung und Verwundung des Jos Mader ins Gefängnis gekommen war. Im Juni 1463 bezeugt er den Verzicht der Witwe des Franz Wilhelm von Oberzell auf ihre Ansprüche an das dortige Gut, das der gewesene Spitalmeister Peter Gropp einst von ihrem Ehemann erworben hatte. Zusammen mit Andreas (*Braun dem*) Salwirker bezeugt er die Bevollmächtigung des Jos Gropp durch den gewesenen Spitalmeister Peter Gropp zur Eintreibung seiner Schulden bei Georg und Hans Vogt in Kempten. Im Januar 1464 bürgt ein Georg Wagner bei der Urfehde des Schneiders Hans Stadler, im November 1466 ein Hans Wagner bei der Urfehde des Webers Thomas Schilling. Im Oktober 1467 bürgt Georg Wagner

ein weiteres Mal für eine Urfehde von Hans Stadler. Ein Johannes Wagner, gen. Schöttle, ist im September 1472 Kaplan in der neuen Kapelle des Klosters, als diese von mehreren italienischen Bischöfen mit einem Ablass von 100 Tagen bedacht wird.

In der Stadtsteuerliste von 1479/83 finden sich die mit 98 Pfund Haller liegender Habe veranschlagte Witwe des Hans Wagner unter der Metzgerzunft sowie Kaspar, Paul, Bartholomäus und Hans Wagner, gen. Pschoren (= *der geschorene*) Hans, mit einem Georg Wagner aus Wörishofen unter den Mitgliedern der Kaufbeurer Schmiedezunft. Von den Letzteren sind Kaspar Wagner mit 78 Pfund Haller liegender und 44 Pfund Haller fahrender, Paul Wagner mit 82 Pfund Haller liegender und Georg Wagner aus Wörishofen mit 27 Pfund Haller liegender und 20 Pfund Haller fahrender Habe zur Steuer veranschlagt. Georg Wagner zinst 1482 aus einem Lussgarten vor dem Kemnater Tor an St. Martin. Im selben Jahr besitzen Leonhard Briems Kinder ein Haus zwischen denen von Hans Ott und Paul Wagner an der Pfarrergasse. Dessen Anwesen liegt zugleich im Hasental am Eck und neben dem Anwesen des Kaplans der ersten Liebfrauen-Messe in St. Martin, welches andernorts auch beim Guggerbunnen an der Neuen Gasse verortet ist. Hans Wagner, der Pfarrherr zu Emmenhausen, besitzt 1482 das Haus neben dem des Säcklers Sebastian Still bei der Kapelle Unserer Lieben Frau und ein Grundstück auf dem unteren Hofanger. Zugleich grenzt Hans Wagners Haus an Thomas Klee am Breiten Bach. Ein Hans Wagner, Schwiegersonn des Webers Peter Müller, zinst für einen Lussgarten vor dem Spitaltor an St. Blasius. Ein weiterer Hans Wagner besitzt 1482 das Haus zwischen dem des geistlichen Herren Konrad von Oberdorf und dem von Leonhard (*Winkler dem*) Maurer an der Schmiedgasse. Das Einkünfteverzeichnis von St. Martin unterscheidet gleichzeitig die Jahrtage der Wagnerin und der Wagnerin von Altdorf. Paul Wagner bezeugt im Mai 1496 den Verkauf von zwei Angergrundstücken vor dem Rennweger Tor auf dem unteren Moos durch Hans und Anna Zendat für 20 Gulden an den Junker Peter Honold. Hans Wagner, gen. Pschoren Hans, bezeugt im Februar 1500 den Verkauf eines Angers bei der oberen Bleiche vor dem Rennweger Tor durch den Bleicher Matthias Ziegler und seine Frau Agathe für 18 Gulden an den Stadtammann Thomas Bauhof. Mit diesem Hans Wagner, seinem Stiefvater, streitet sich der Augsburger Seidensticker Hans Spengler im Januar 1501 vor dem Stadtgericht Kaufbeuren um sein väterliches und großelterliches Erbe. Ein Georg Wagner beginnt zum Wintersemester 1509/10 sein Studium an der Universität Wien. 1512 ist er Vikar des Dösinger Pfarrherren Nikolaus Böhler. Im selben Jahre heiratet Anna Wagner in St. Martin den Schuster Anton Albrecht.

Als der Schmied Andreas Holzhay und seine Frau Agathe bei dem Tuchscherer Paul Kaltschmid im November 1513 auf ihr Anwesen beim Rennweger Tor einen Kredit von 20 Gulden aufnehmen, grenzt dieses an Balthasar Wagner und die Erben des verstorbenen Hans Enzensberg und liegt Hans Hörmanns Haus gegenüber. Balthasar Wagner bezeugt im Dezember 1521 zusammen mit Bürgermeister Georg Rössler den Verkauf ihrer Erbgerechtigkeit an einem Haus zu Untergermaringen durch den Kaufbeurer Bäcker Ulrich Schad und seine Ehefrau Afra an die Schwestern im Maierhof. Im November 1548 grenzt ein Grundstück des Balthasar Wagner an das des Schlossers Georg Schilling und seiner Frau Anna, auf das diese bei den Pflegern des wöchentlichen Almosens ein Darlehen von 20 Gulden aufnehmen. Im Oktober 1526 hat Michael Wagner, der Beständer der oberen Überschlagmühle, einen Streit mit Georg Roth wegen der Einleitung von Abwässern in den Stadtbach. Der Gastwirt Georg Steiner von Geisenried und seine Frau Christina schulden Michael Wagner, dem Sohn des Michael Wagner von Kaufbeuren, im Oktober 1529 insgesamt 38 Gulden. Michael Wagner, der Müller von der oberen Überschlagmühle, veräußert im Jahre 1535 die gesamte Mühle mit Garten und Badstube an die Stadt Kaufbeuren. Im November 1547 tätigt Barbara, die Witwe des Michael Wagner, eine Zahlung von 54 Gulden an die Kinder der verstorbenen Anna Melder von Schlingen, ihrer

Schwester. Michael Wagners gleichnamiger Sohn ist im Juli 1550 Zeuge, als der Metzger Bartholomäus Müller und seine Frau Ursula dem Schäffler Jakob Albrecht und dessen Gemahlin Maria für elf Gulden einen Acker beim Wacholder vor dem Spitaltor verkaufen. Er selbst besitzt zu dieser Zeit ein Grundstück auf dem unteren Hofanger, das an Hans Maurer den Jüngeren grenzt.

Der Lederer Hans Kohler schuldet seinem Vater Jakob und seinem Schwager Hans Espanmüller im Mai 1529 55 Gulden aus seinem Anwesen an der Ledergasse, das zwischen denen von Kaspar Wagner und Georg Bergmüller liegt. Im Oktober darauf erwirbt der Lederer Kaspar Wagner für 40 Gulden den Anger des Andreas Huber bei den Weiherängern vor dem Rennweger Tor. Im November 1530 verkauft Anton Honold im Namen der Kinder seiner Schwester Veronika Klammer dem Lederer Kaspar Wagner zwei Krautgärten auf dem Espan, die an Christian Wagner grenzen. Denselben verkauft die Witwe Anna Werner einen weiteren Anger vor dem Rennweger Tor. Als Ratsherr findet sich Kaspar Wagner unter den Baubeschauern, die im November 1545 den Traufrechtsstreit zwischen Andreas Hieber und den Erben des verstorbenen Apothekers Hans Maurer zu schlichten haben. Im März 1546 beurkundet Kaspar Wagner den Lehrbrief des Metzgers Anton Tullinger von Betzisried bei Ottobeuren. Im Mai darauf schulden Magnus und Apollonia Kohler den Erben des Wilhelm Schmidmaier von Nürnberg insgesamt 230 Gulden, die diesen auf ihr zwischen Matthäus Bergmüller und Kaspar Wagner liegendes Anwesen an der Ledergasse, einen Anger am Eck des Hofangers und einen Baumgarten vor dem Kemnater Tor verschrieben sind. Im August 1547 verkaufen der Lederer Kaspar Wagner und seine Frau Anna dem Lodweber Hans Zendat und seiner Frau Margarethe um 64 Gulden ein Angergrundstück auf dem unteren Hofanger, das an eines des Metzgers Georg Wagner grenzt. Kaspar Wagner bezeugt im Februar 1550 den Lehrbrief des Metzgers Jakob Bader und im November dieses Jahres den des Barbiers Peter Haslach. Zu dieser Zeit bezieht er auch einen Gulden Zins aus einem Anger des Schusters Bartholomäus Gedeler bei der oberen Bleiche. Kaspar Wagner ist im März 1548 Pfleger der Anna Rapp, als sich diese mit ihrem Stiefvater Hans Metz von Oberbeuren wegen des elterlichen und großelterlichen Erbes vergleicht. Er besitzt ein Grundstück auf dem oberen Hofanger neben dem, das Felizitas Pümplin für 59 Gulden dem Müller Hans Schmid und seiner Frau Anna verkauft. Kaspar Wagner gehört auch zu den verordneten Baubeschauern, die im August 1550 den Streit Magdalena Wagners, der Witwe des Metzgers Georg Wagner, mit dem Bäcker Martin Espanmüller entscheiden müssen, der die Trennmauer zwischen ihren Häusern mit dem Bau eines Stalles unberechtigt verändert hatte. Schließlich entscheidet Kaspar Wagner als Baubeschauer im Juni 1551 mit anderen einen Nachbarschaftsstreit zwischen Magnus Tannheimer und dem Ratsherren Hans Luxenhofer wegen der Abflussgasse zwischen ihren Häusern am Kirchhof.

Ein Christian Wagner ist der Schwager der Agnes Becherer von Apfeltrang, Witwe des Erhart Hindelang von Kaufbeuren, als diese mit Michael Wiedemann von Lauchdorf eine zweite Ehe eingeht. Im April 1531 wird Georg Becherer verpflichtet, Georg Pfeifer wegen Christian Wagner und Christian Baumann zu entschädigen. Georg Wagner erwirbt im November 1529 ein Angerdrittel in den Wasserängern bei der unteren Bleiche. Im Februar 1530 besitzen der Schuster Georg Probst und seine Frau Margarethe ein Haus mit Garten an der Hinteren Gasse, das zwischen denen von Anton Rapp und dem Schuster Georg Wagner liegt. Letzterer und Christian Wagner schulden Georg Siegl von Rammingen wegen Georg Becherer und Gallus Baumann von Apfeltrang 19 Schilling Haller und diverseres Getreide.

Der Metzger Georg Wagner verleiht im November 1538 Anna Schmölz von Baisweil das dortige Bestandgut der Liebfrauen-Kapelle am Breiten Bach. Als Pfleger der St. Afra-Kapelle gewährt derselbe dem Maurer Gilg Seifried einen Kredit von zehn Gulden auf dessen Anwesen

zwischen dem Kaplanshaus der Liebfrauen-Kapelle und dem Haus von Sebastian Strobel. Bartholomäus Wagner ist einer der Zeugen. Im März 1546 grenzt ein Anger des Metzgers Georg Wagner an den der Erben des verstorbenen Alexander Gerhard und seiner Frau Anna. Georg Wagner besitzt auch ein Grundstück, das an den Anger des Webers Christoph Görg und seiner Ehefrau Margarethe an der Wertach grenzt, ein weiteres neben dem Anger des Lederers Blasius Kohler und seiner Frau Katharina auf dem oberen Hofanger. Im Juli 1547 wird der Metzger Georg Wagner von dem Lodweber Hans Zendt beschuldigt, auf seinen Anger an der Wertach über die Grenzmarkierungen herübergemäht zu haben. Im Oktober danach besitzt Georg Wagner auch ein Grundstück seitlich der Landstraße vor dem Rennweger Tor, das neben dem Anger liegt, den Joachim und Anna Degenhard für 38 Gulden an den Münzmeister Hans Apfeldler und seine Frau Margarethe verkaufen. Die Erben des Georg Wagner besitzen 1550 zudem ein Grundstück in den Wasserängern bei der unteren Bleiche, das an den Anger des Tuchscherers Alexius Bachschmid und seiner Frau Anna grenzt.

Sebastian Wagner und seine Frau Elisabeth bestätigen im Februar 1546 ihrem Schwiegervater bzw. Vater Georg Osterried den Empfang des Heiratsgutes. Im Oktober dieses Jahres schuldet Sebastian Wagner Hans Gerhard insgesamt 28 Gulden für 24 Barchenttücher. Im Dezember 1547 erhalten Sebastian und Elisabeth Wagner 62 Gulden aus dem Erbe der Anna Schlamp von Weicht, der Großmutter der Elisabeth Wagner. Beide schulden im März 1548 Hans Reitle 21 Gulden Arzt- und Schmerzensgeld für die Körperverletzung, die Sebastian Wagner diesem zugefügt hatte. Hans Reitle und seine Frau Diemut quittieren ihnen im Juni den Erhalt des Geldes. Sebastian Wagner besitzt zu dieser Zeit einen Acker auf dem Riederloh. Der Metzger Bartholomäus Wagner besitzt im November 1547 einen Garten am Afraberg, der an das Anwesen von Peter und Anna Kögl grenzt, das diese um 110 Gulden von Hans und Anna Schellhorn erworben haben. Gleichzeitig besitzt der Metzger Martin Wagner einen Anger vor dem Rennweger Tor. Zusammen mit seiner Ehefrau Katharina erwirbt er im März 1548 von dem Schuhmacherehepaar Melchior und Anna Hein für 25 Gulden drei Äcker vor dem Spitaltor. Im September 1549 liegt das Anwesen am Kappeneck, auf das der Weber Georg Lang und seine Frau Elisabeth einen Kredit von 60 Gulden aufnehmen, zwischen denen des Gürtlers Peter Kögl und des Metzgers Bartholomäus Wagner. Martin Wagners Anger grenzt an die beiden Angergrundstücke, die der Bierwirt Wolfgang Metzger der Jüngere und seine Frau Magdalena im März 1549 für 32 Gulden dem Zimmermann Othmar Weber und dessen Frau Barbara verkaufen. Martin Wagner besitzt zu diesem Zeitpunkt auch ein Grundstück an der Mauerstettener Steige. Der Schuster Bartholomäus Summer und seine Frau Elisabeth verkaufen ihm im Juni 1550 für 13 Gulden einen Acker bei der Sebastians-Kapelle vor dem Rennweger Tor.

Enge Beziehungen zu Kaufbeuren hatten außerdem der Priester Johannes Wagner und seine Schwester Anna, auch wenn deren Herkunft aus Kaufbeuren nicht gesichert ist. Diese sind 1466 als Kirchherr bzw. seine Pfarrhaushälterin zu Emmenhausen und hauptsächlich durch den Erwerb von Immobilien belegt. So kaufen die beiden im März 1466 von dem Kaufbeurer Goldschmied Hans Weichburger und seiner Ehefrau Margarethe um 25 Gulden einen Anger bei den Weiherängern neben der Bleiche, im August 1466 eine Hofstatt zu Unterdießen, im März 1473 einen Acker und einen Anger zu Jengen, im Juni 1474 von Vitus und Elisabeth Rohner für 24 Gulden einen Anger auf dem unteren Hofanger, im Januar und Februar 1475 zahlreiche weitere Grundstücke und Zinsen zu Jengen, im November 1477 von Konrad und Elisabeth Angerer für 38 Gulden zwei Angergrundstücke bei Jengen und eine Hofstatt mit Krautgarten Unter dem Berg in Kaufbeuren, im Februar 1478 weitere Grundstücke zu Jengen, im Mai 1480 für 100 Gulden einen Drittelhof zu Unterostendorf, im Januar 1482 ein Gütlein zu Oberdießen, im Mai 1493 eine Hofstatt mit Garten und Speicher zu Oberbeuren, im September 1496 und im

November 1500 je eine Hofstatt zu Jengen sowie im Februar und im Mai 1501 weitere Grundstücke zu Jengen.

Schon im September 1473 vermachten sich Hans und Anna Wagner gegenseitig ihr Vermögen, das nach beider Tod einer noch zu stiftenden Ewigmesse zugewendet werden soll. Im Januar 1480 beauftragt Papst Sixtus IV. Bischof Johann von Augsburg mit der Bestätigung der Stiftung des St. Annen-Altars im hinteren Teil von St. Martin durch Hans und Anna Wagner. Beide dotieren im Juni 1481 die St. Annen-Messe mit einem Hof und zahlreichen Grundstücken zu Jengen, weiteren Gütern zu Unterostendorf, Zinsen aus Waalhaupten und einem Haus in der Stadt Kaufbeuren. Im Monat darauf präsentiert Anna Wagner Bischof Johann ihren Bruder Hans als Kaplan für diese Messe. Im nachfolgenden August bestätigt Weihbischof Johannes Gossolt die Präsentation des Priesters Hans Wagner für die St. Annen-Messe und befiehlt dem zuständigen Dekan seine Investitur. Im Februar 1482 verleiht Hans Wagner als Kaplan der St. Annen-Messe deren Bestandshof zu Jengen an Konrad und Veronika Beck von Schöttenau. Im Februar 1490 besiegelt er die Schenkung eines Lussgartens vor dem Kemnater Tor durch Elisabeth Gaymetz, die Tochter des Hermann Maier von Binnings bei Aitrang, an die Schwestern im Maierhof.

Im November 1491 teilt Elisabeth Baum, geessen zu Oberdießen, mit ihrem Sohn Hans Wagner ihr Gut zu Oberdießen und mit Hans Wagner, Pfarrer zu Emmenhausen, 66 Gulden jeweils zur Hälfte. Im Juli 1492 vertauschen der Säckler Sebastian Still und seine Frau Elisabeth an Hans Wagner, Pfarrer zu Emmenhausen, und seine Schwester Anna ihr Anwesen bei der Kapelle Unserer Lieben Frau am Breiten Bach am Eck, das an den Schöffler Christian Strobel grenzt und hinten an das Haus der Benzenauer stößt, gegen deren Anwesen Unter dem Berg am Bach zwischen den Häusern der Elisabeth Lauer und des Jakob Erhard, des Vaters von Elisabeth Still, und zusätzlich 38 Gulden. Im Juni 1494 erhält Hans Wagner den Zuschlag bei der Vergantung einer halben, ihm verpfändeten Hube zu Oberdießen. Da das Geschäft durch den Rat der Stadt Schongau angefochten wird, entscheidet der Richter Konrad Pfäffle von Asch im Namen der Ritter und Vettern Sigmund und Peter von Freiberg zu Eisenberg, dass Pfarrer Wagner die ihm verpfändeten Güter wie eigene auf die Gant legen durfte und damit rechtmäßig gehandelt habe.

Im Dezember 1501 übergibt Hans Wagner Peter Honold und seinen Nachkommen das Präsentationsrecht für die St. Annen-Messe in St. Martin. Dieser präsentiert daraufhin mit Zustimmung Bischof Friedrichs von Augsburg den Priester Georg Bachschmid auf den St. Annen-Altar, nachdem Hans Wagner die Pfründe freiwillig resigniert hatte. Zwei Monate später ist Hans Wagner bereits tot und seine Testamentsvollstrecker vergleichen sich mit dem Rat der Stadt Kaufbeuren. Die Stadt übernimmt die Ausrichtung eines ewigen Jahrtags und erhält dafür 140 Gulden zum Nutzen von St. Martin. Im April 1502 übergibt Peter Honold der Messe einen Gulden Zins aus dem Anwesen des Christian Schilling im Häldele zwischen den Häusern von Vitus Rohner und dem Hafner Hans Näher. Die Testamentsvollstrecker Hans Wagners installieren inzwischen mit Zustimmung von Stadtpfarrer Luttenwang die von diesem gestiftete Salve-Regina-Antiphon. Schließlich beurkundet Paulus Fries, 1504 bis 1512 Kaplan der St. Annen-Messe, im Januar 1508 die Regelungen für den von Hans Wagner für sich und seine Schwester Anna gestifteten Jahrtag in St. Martin.

<sup>1</sup> Das Memorialbuch der Honold vom Luchs kennt von Völk Honold nur zwei vor ihm verstorbene Brüder.

## 177) Waibel

Der Name Waibel (*Waybel, Wybel, Weibel, Webel*) bezeichnet einen öffentlichen Bediensteten, vornehmlich des Gerichtswesens, und ist deshalb am Zutreffendsten mit Gerichtsdienner, Gerichtsbote oder Amtsbote wiedergegeben. Die Ableitungen Hurenweibel für die Beaufsichtiger des Heerestrosses oder Feldweibel entstanden erst mit dem Aufkommen der Söldnerheere des ausgehenden Mittelalters. Im August 1424 schwören die Brüder Hans und Konrad Pöggel von Unterthingau vor dem Stadtgericht zu Kaufbeuren Urfehde. Sie waren wegen eines Gewalttaktes gegen Hans Waibel ins Gefängnis gekommen. Die Begleichung der Schadensersatzforderung des Kemptener Fürstabtes Friedrich von Laubenberg gegen die beiden wird an Friedrich von Weiler, den Vogt zu Wolkenberg, verwiesen. Die Kaufbeurer Bürger Hans Waibel und Kaspar Nesselwang sind die Gewährleute für den Espanmüller Hans Kohler von Linden und seine Frau Brigitte, als diese im März 1440 dem Kaufbeurer Spital für 50 Gulden ihr Gütlein zu Thalhofen veräußern. Im Juli 1474 verkauft Jodokus (*Jos*) Waibel der Kapitelsmesse auf dem St. Leonhards-Altar in St. Martin aus seinem Anwesen an der Schmiedgasse einen jährlichen Zins von zwei Gulden. In der Stadtsteuerliste von 1479/83 ist Jos Waibel als Mitglied der Weberzunft geführt, von den Steuern aber befreit. Dasselbe gilt 1482 für den Königspfennig.

Im selben Jahre zinst ein Hans Fischer von Aitrang an St. Martin für eine Wiese, die ein Heinrich Waibel diesem Gotteshaus geschenkt hatte. Auch Peter Waibel von Unterthingau zinst an St. Martin, wo ein Jahrtag für ihn abgehalten wird. Im September 1480 gehören die Zinseinkünfte aus dem Anwesen des Jos Waibel zu deren Dotationsgütern, als die Kapitelsbruderschaft bei Bischof Johann und dem Domkapitel von Augsburg um die Genehmigung der Stiftung der St. Leonhards-Messe in St. Martin einkommt. Ein Martin Waibel besitzt im Februar 1547 das Grundstück auf dem oberen Hofanger, das neben dem Anger des Drechslers Ulrich Weber liegt, den dieser seiner ledigen Tochter Margarethe, die ihm 19 Jahre lang treu gedient hatte, als Lidlohn verschreibt. Im Juni 1485 nehmen die Brüder Georg Bruggschlegel, Pfarrhelfer bei St. Ulrich in Augsburg, und Ulrich Bruggschlegel von Schlingen, auf ein Grundstück zu Frankenried, das der verstorbene Schlingener Pfarrer Georg Bruggschlegel einst gekauft hatte, bei Altbürgermeister Georg Spließ einen Kredit von 60 Gulden auf. Als der dafür fällige Zins von drei Gulden jährlich 1560 an St. Martin verkauft wird, wird dieser je zur Hälfte von Matthias Waibel und Hans Amberg entrichtet.

## 178) Walch

Der Name Walch leitet sich wie Welsch vom Namen eines keltischen Volksstammes her, der sich über die Römer zu einer Bezeichnung für Menschen südländisch-italienischer Herkunft entwickelte und im Mittelalter einen aus Oberitalien, der rätoromanischen Schweiz oder dem südöstlichen Frankreich zugewanderten Ausländer bezeichnet. In Kaufbeuren ist er seit Beginn des 14. Jahrhunderts belegt. Konrad der Walch ist im Oktober 1311 als Zeuge anwesend, als der Spitalmeister Berthold Hagendorn im Namen des gesamten Spitalkonvents dessen Mitschwester Gertrud Zwinger, in Ansehung ihrer großen Verdienste um das Spital, und ihrem Tochtersohn Konrad Vöhlin auf beider Lebzeiten eine halbe Hube zu Märzisried verleiht. Ebenso bezeugt Konrad Walch die Übergabe ihrer Ansprüche auf den Zehnten von einer halben Hube zu Hörmannshofen gegenüber der Spital durch Siboto den Schmied von Obergermaringen, seine Ehefrau Adelheid, seinen Sohn Rudolf und seinen Sohn Konrad, dessen Frau im Spital verstorben war. Im Juli 1338 verkaufen Hartmann von Geisenhofen und seine Ehefrau Sophia dem Spital für

fünf Gulden ihre Leibeigene Adelheid Singer von Ruderatshofen mit ihren Töchtern Katharina und Adelheid. Dies bezeugen insgesamt vier Priester, darunter Konrad, der Kämmerer von Burk (*bei Bertholdshofen*). Dieser dürfte personengleich sein mit jenem Konrad Walch, Kirchherr zu Burk, der im Januar 1341 die Übergabe von sechs Tagwerk Angerwiese zu Schwabbruck durch den Schongauer Bürger Heinrich Walch an das Spital bezeugt. Herr Konrad Walch, der Priester, verstarb nach dem Jahrzeitenbuch des Spitals an einem 2. September. Weitere Walch finden sich in Kaufbeuren erst wieder gegen Ende des ersten Drittels des 16. Jahrhunderts.

Im Februar 1530 gewährt der Weber Hans Walch dem Schuster Georg Probst und seiner Frau Margarethe auf ihr Anwesen an der Hinteren Gasse zwischen Georg Wagner und Anton Rapp ein Darlehen von sieben Pfund Haller. Im Februar 1547 ist der Ratsherr Anton Walch Zeuge, als der Drechsler Ulrich Weber seiner ledigen Tochter Margarethe als Lohn für ihre langjährigen treuen Dienste in seinem Hause einen Anger und verschiedene Wertgegenstände aus seinem Haushalt überschreibt. Der Ratsherr Anton Walch ist im Dezember dieses Jahres auch Pfleger der Katharina Wollmann, als sich ihre Mutter, die Witwe des Maurers Martin Wollmann, anschickt, mit dem Weber Balthasar Sailer von Lützelburg bei Gablingen eine neue Ehe einzugehen. Dazu besiegelt derselbe im Februar 1548 die Eheabsprache des verwitweten Schneiders Georg Magg mit Anna, der Tochter des verstorbenen Bleichers Matthias Maier. Er ist auch Pfleger der Katharina Reitle, Tochter des verstorbenen Webers Georg Reitle, als diese und andere Erben des verstorbenen Georg Schilling im Januar 1549 ihre Anteile an dessen Anwesen zwischen denen der Witwe Anna Wiedemann und dem Büttel Hans Steinhauer an der Schmiedgasse mit Stallung, Stadel und Kohlschuppen für 145 Gulden an dessen Witwe Anna und beider Sohn Georg und ein Grundstück auf dem unteren Hofanger für 39 Gulden an den Schneider Kaspar Simon den Jüngeren und seine Frau Barbara verkaufen.

Im Februar 1549 bezeugt Anton Walch als Zunftmeister der Weber die Auflösung des Lehrvertrages zwischen Kosmas Maurer, dem Sohn des verstorbenen Apothekers Hans Maurer, und dem Säcklermeister Georg Has, da sich diese beiden offenbar nicht vertragen. Einen Monat später bezeugt er den Eintrag der Schuldverschreibung des Bäckers Hans Seifried und seiner Frau Anna über die 23 Gulden, die sie Matthias Lauber schulden, in das Schuldbuch der Stadt. Für das Geld ist das Eckhaus der Schuldner am Häldele verschrieben, welches von Thomas Zech bewohnt wird, auf drei Seiten frei steht und hinten an Georg Albrecht stößt. Im April 1549 nehmen der Ratsherr Anton Walch und seine Gemahlin Juliana bei den Pflegern von St. Martin auf ihr Eckhaus an der Schmiedgasse einen Kredit von 20 Gulden auf. Das Anwesen grenzt an Ulrich Geiselmaier und die Witwe des Vinzenz König und ist bereits mit 30 Gulden an Andreas Maurus belastet. Im Juni danach bezeugt Anton Walch die Kreditaufnahme des Kartenmachers Franz Vögele und seiner Ehefrau Martha bei dem Kemptener Papiermacher Moritz Staiger und seiner Frau Margarethe auf ihr zwischen Jakob König und Gordian Wurm gelegenes Anwesen am Markt, das hinten an die Hintere Gasse stößt. Im Juni 1550 bezeugt der Zunftmeister Anton Walch den Lehrbrief des Schneiders Matthias Heiler, im Juli darauf den Verkauf der Hälfte des Hornbades durch Martin und Anna Wiedemann an die Witwe Eva Merz. Im August 1550 bezeugt der Ratsherr Anton Walch die Aufnahme eines Kredites von 100 Gulden durch Loy und Agnes Tannheimer bei dem ehemaligen Bürgermeister Matthias Lauber auf ihr Anwesen an der Gasse beim Spitalort, das zwischen den Erben des Hans Adam vom Stein und dem Schlosser Hans Möst liegt. Gleichzeitig gehört er zu den vier Stadtrechnern, die dem Spitalmeister eine größere Summe Geldes übergeben. Nach dem Lehrbrief des Leonhard Kaut übte der Zunftmeister Anton Walch selbst das Handwerk eines Tuschschers aus.

Neben dem genannten Ratsherren und Zunftmeister lebt ein weiterer Anton Walch zusammen mit seiner Ehefrau Margarethe in Oberbeuren. Beide gemeinsam erwerben im November

1530 die Papiermühle des Blasius Honold von Kaufbeuren. Den Kaufpreis von 110 Gulden bezahlen sie mit 20 Gulden in bar und in Jahresraten von zwölf Gulden jährlich auf Martini. Im September 1541 nehmen Anton Walch, der Papierer von Oberbeuren, und seine Frau Margarethe bei den Pflegern der Sondersiechen von St. Dominikus ein Darlehen von 20 Gulden auf zwei Grundstücke an der Straße nach Kaufbeuren auf.

## 179) Wälsch

Der Name Wälsch (*Welsch*) kommt wie Walch von den keltischen Volksstämmen der Walchen und der Wallser und hat sich im Mittelalter für Personen wälschländischer Herkunft eingebürgert, das heißt für Personen mit ursprünglich romanischer Muttersprache. Welsche sind deshalb im Mittelalter vor allem zugewanderte Italiener, rätoromanische Schweizer oder Südfrenzen. In Kaufbeuren ist der Name seit dem ersten Drittel des 14. Jahrhunderts belegbar, verschwindet aber wieder mit dem Ende des Mittelalters. Der Kaufbeurer Bürger Johannes Wälsch bezeugt zusammen mit Ulrich Gennacher und Berthold Luttenwang im Januar 1341 die Schenkung eines sechs Tagwerk großen Angers zu Schwabbruck durch den Schongauer Bürger Heinrich Walch an das Spital zum Heiligen Geist. Derselbe bezeugt im April 1350 die Schenkung von insgesamt 18 Jauchert Acker in den Feldern um Kaufbeuren durch Gertrud von Ötlistetten als Seelgerät für sich und ihren verstorbenen Gatten Heinrich von Ötlistetten an das Spital. Johannes Wälsch ist im August dieses Jahres zusammen mit Hartmann Sulzer, Ulrich Ostermann und dem Schulmeister Walther Bürge des Spitals für das Leibgedinge des Priesters Johann von Babenhausen, dem Küster von St. Moritz in Augsburg. In der gleichen Eigenschaft ist er im Januar 1351 zugegen, als Johann der Leutkircher mit Zustimmung seiner Mutter Elisabeth und seiner Frau Adelheid den Leutkircherhof zu Eurishofen für 55 Pfund Augsburger Pfennige an das Spital verkauft. Im Juli 1358 erwirbt Johannes Wälsch von dem Ritter Hans Schenk von der neuen Burg Sulzberg und seinen Söhnen Konrad und Heinrich den Kastenvogtzins von einem Pfund Konstanzer Pfennige jährlich aus dem Zehnten der Georgiberg-Kirche. Johannes Wälsch verstarb nach dem Jahrzeitenbuch des Spitals an einem 23. September, seine Gemahlin Agnes an einem 1. März. Der Jahrtag der Familie Kriechstein im Spital wurde mittels eines Gartens gestiftet, der früher im Besitz von Johannes Wälsch gewesen war. Darüber hinaus verzeichnet das Jahrzeitenbuch unter dem 29. November das Gedächtnis eines Ulrich Wälsch mit seiner Gemahlin Anna und ihrer gleichnamigen Tochter. Der Eintrag fährt mit Konrad Wälsch, Agnes Sulzer und Peter Wälsch fort, wobei unklar bleibt, ob besagte Agnes eine angeheiratete Sulzer oder eine mit einem Sulzer vermählte Wälsch ist.

Im September 1385 verkaufen der Schongauer Bürger Berthold Taigscher und seine Gemahlin Adelheid Konrad Wälsch von Kaufbeuren um 40 Pfund Pfennige ihren Hof zu Unterostendorf unterhalb der St. Stephanus-Kirche, Lehen des Ritters Heinrich von Schmiechen und seines Schwagers Iban von Waal. Im Juni 1399 verkauft Katharina Dot, die Witwe Ulrich Dots von Augsburg, mit Zustimmung ihres Vaters Ulrich Langemantel Konrad Wälsch und seiner Ehefrau Katharina für 40 Gulden den Leitenhof zu Kettenschwang. Im November 1408 verkaufen Heinrich und Agnes Kleber von Unterostendorf ihren dortigen Hof zusammen mit einem Gütlein zu Mittelostendorf für 67 Gulden an Konrad Wälsch, Bürger zu Kaufbeuren, um den Hof als Erblehen von diesem wiederum zu bestehen. Da an keiner Stelle der schriftlichen Überlieferung zwischen einem älteren und einem jüngeren Konrad Wälsch unterschieden wird, ist unklar, wann dieser Konrad und seine Gemahlin Katharina gestorben sind. Sicher ist nur, dass Katharina Wälsch nach dem Jahrzeitenbuch des Spitals an einem 15. Februar vor ihrem Gemahl verstarb und dem Spital ein Bett vermachte.

Konrad Wälsch beurkundet zusammen mit Simon Zeller, Bürger zu Augsburg, im Dezember 1401, dass Hermann Zeller, Simons Vater, den Zins, den er aus einem Hof zu Eurishofen bezog, dem Spital vermacht hatte. Da der jüngere Konrad Wälsch nach W. L. Hörmann mit einer Tochter Hermann Zellers verheiratet war, könnte sich diese Nachricht auch schon auf dessen Person beziehen.

Im Juli 1412 findet sich der jüngere Konrad Wälsch als Gewährsmann des Verkaufs eines dortigen Hofes durch Simon und Margarethe Zeller an Thomas und Margarethe Bader von Immenhofen. Im April 1414 ist der Wälsch Anrainer mehrerer Äcker und Wiesen zu Holzhausen. Im September dieses Jahres ist Konrad Wälsch Bürgermeister von Kaufbeuren und Vermittler des Verkaufs eines von seinem Vetter Eitel von Lechsberg ererbten Hofes durch Hans von Lechsberg zu Schongau an seinen Bruder Ruprecht von Lechsberg zu Lengenfeld. Hans von Lechsberg verkauft nur zwei Monate später Konrad Wälsch, Bürgermeister zu Kaufbeuren, um 91 Gulden insgesamt drei Hofstätten, 33 Jauchert Acker und fünf Tagwerk Angerwiesen aus dem Erbe Eitels von Lechsberg. Ruprecht von Lechsberg verzichtet im Januar 1415 gegen 55 Gulden auf seinen Anteil am verkauften Erbe des Eitel von Lechsberg zu Lengenfeld. Im März 1414 erwirbt Konrad Wälsch das Gütlein von Konrad und Adelheid Schlader in Bidingen. Im Mai 1415 verkaufen Hans und Guta Schellhorn von Albrechts bei Obergünzburg Konrad Wälsch für 72 Pfund Haller 14 Tagwerk Wiesen zwischen Aitrang und Unterthingau am Bach. Im Oktober 1417 bezeugt dieser die Urfehde des Lodwebers Hans Oswald. Im Juli 1418 ist er zum zweiten Mal Bürgermeister der Stadt Kaufbeuren, als er seinem Bruder, dem Priester Hans Wälsch, Pfründner im Spital, und dessen Hauswirtschafterin Adelheid für 100 Gulden den Leitenhof zu Ketterschwang und verschiedene Äcker zu Weicht verkauft und demselben für den Verzicht auf sein elterliches Erbe ein Leibgedinge von fünf Gulden aus dem Leitenhof zu Ketterschwang verschreibt. Konrad Wälsch gehört mit Ulrich Weißerer und Bürgermeister Völk Honold zu den Kaufabredern, die den im Juli 1419 vorgenommenen Verkauf eines Hofes zu Weicht durch Vitus Schmiecher, den hochstift-augsburgischen Pfleger zu Helmishofen, für 25 Gulden an Hartmann Nabel vermittelten. Gemeinsam mit Andreas Zanner bezeugt er im Dezember 1419 die Urfehden des Hans Nesselwang, des Hans Wetterher(r)gott und des Hans Freiburg vor dem Rat. Im Mai 1420 gehört Konrad Wälsch als Bürgermeister von Kaufbeuren zu den Vorverhandlern, die den Verkauf des Burgstalls und des Kirchensatzes mit Widemgut zu Emmenhausen sowie eines halben Hofes zu Ellighofen bei Landsberg durch Manfred von Lichtenau für 625 Gulden an Ulrich Honold und seine Ehefrau Anna vorbereiten. Dazu bezeugt er im August 1422 die Urfehde des Hans Häuptle von Bernbach, dem Propst zu Bertholdshofen, und im September dieses Jahres den Bestandsvertrag der Brüder Peter und Ulrich vom Weg mit Peter Großutz<sup>1</sup> um verschiedene Grundstücke um Tabratshofen. Dem Bezeugen der Urfehde des Konrad Büchler im Februar 1423 folgt im März 1425 der Kauf von vier Tagwerk Wiesen zu Aitrang am Bach von Hans und Anna Müller, den Inhabern der Mühle von Ruderatshofen. Im Oktober 1426 erwirbt Konrad Wälsch von Vitus Schmiecher von Helmishofen um 119 Gulden dem Vogthaber von Kirchensatz und Widemgut zu Weicht und einen Dreiviertelhof zu Ketterschwang. Im Januar 1426 ist er Zeuge einer Urfehde und im Juni 1427 Kaufabreder und Zeuge des Verkaufs eines dem Truchsässen Jakob von Waldburg lehenbaren Hofes zu Birkhausen bei Eurishofen durch Ulrich und Peter Künzelmann von Augsburg an das Spital, welches dafür mit 53 Gulden und 19 Tagwerk Wiesen zu Untermeitingen bezahlt.

Im Juni 1428 beginnt Konrad Wälsch mit dem Kauf des Angers der Witwe Margarethe Pfefferle und ihres Sohnes Heinrich den zielgerichteten Ausbau einer Ortsherrschaft in und um Bidingen. Im Februar 1431 folgen der halbe Hof des Schongauer Bürgers Ulrich Stampfrogg und der halbe Hof des Schmiedes Hermann Albrecht von Schwabsoien, beide Lehen des Pantaleon (*Pentelin*) von Heimenhofen zu Fischen. Der Maierhof zu Bidingen ist zum genannten Zeitpunkt

ebenfalls im Besitz von Konrad Wälsch. 1432 erwirbt er den Hof von Heinrich und Adelheid Bierling, zwei weitere Hofstätten von Hermann und Agnes Albrecht und einen Ewigzins von einem halben Gulden von Konrad und Elisabeth Rünle. 1433 kauft Konrad Wälsch die Hofstatt und die Grundstücke von Hans und Elisabeth Werz von Bernbach zu Bidingen sowie von Hans und Anna Wolfram vier Tagwerk Wiesen zu Bernbach. Dazu kommen 1434 weitere neun Tagwerk von Hans und Anna Wolfram, die Hofstatt mit zehn Jauchert Acker und zehn Tagwerk Wiesen von Hans und Elisabeth Werz von Bernbach zu Bidingen, Lehen des Pantaleon von Heimenhofen, und drei Tagwerk Wiesen von Marquard und Elisabeth Wiedemann von Altdorf. Im Februar 1438 erwirbt Konrad Wälsch auch den von Pantaleon von Heimenhofen zu Lehen gehenden Bidinger Halbhof der Brüder Jakob, Hans und Konrad Albrecht von Ebenhofen, im Februar 1440 den halben Hof von Hans und Margarethe Härtle, ebenfalls Lehen des Pantaleon von Heimenhofen zu Fischen. Dazu gewährt er den Heiligenpflegern von Bidingen einen Kredit auf das Gütlein des Konrad Birnsbach und den Gebrüdern Lutz von Sulzschneid einen ebensolchen auf ihre Äcker und Wiesen an diesem Ort. Im September 1443 verkaufen die Geschwister Ulrich, Hans und Barbara Menhard von Kaufbeuren Konrad Wälsch 18 Tagwerk Wiesen zu Bernbach. Im Oktober 1446 geht die Hofstatt von Jos und Adelheid Werz an Konrad Wälsch. Schließlich überlässt auch noch der Bidinger Pfarrherr Johannes Heller Konrad Wälsch für neun Gulden seine von Pantaleon von Heimenhofen zu Lehen gehende Hofstatt.

Daneben bezeugt Konrad Wälsch im November 1429 die Urfehde des Kemptener Weberknechtes Benz Hitzlisberger, im Mai 1430 den Verkauf eines von Vitus Schmiecher von Helmishofen erworbenen Hofes zu Weicht durch Georg Nabel für 140 Gulden an die Pfleger der Messe in St. Blasius. Im Februar 1431 bezeugt er den Verkauf der Vogtei über Kirchensatz und Widemgut zu Köngetried bei Dirlewang durch Pantaleon von Heimenhofen zu Fischen für 52 Gulden an den Täfelmeister des Kaufbeurer Spitals. Einen Monat später übereignet ihm Vitus Schmiecher von Helmishofen gegen 13 ½ Gulden den Hof zu Unterostendorf und andere Güter, die er bislang von ihm zu Lehen getragen hatte. Im November 1432 errichtet der Rat der Stadt Kaufbeuren für das Seelenheil seines Mitbürgers Konrad Wälsch und dessen verstorbener Ehefrau Anna Zeller auf dessen Wunsch hin mit je einem Hof in Lengenfeld und Gutenberg eine Ewigmesse auf dem St. Katharinen-Altar auf der linken Seite von St. Martin. Im Juni 1434 verkaufen Hans und Margarethe Has Konrad Wälsch für 21 Gulden vier Tagwerk Wiesen zu Beckstetten. Im April 1436 sind dieser und der Espanmüller Hans Kissinger als Tädinger beteiligt, als Ulrich Honold Ulrich Müller von Frankenhofen an der Gennach und seiner Ehefrau Guta die dortige Mühle als Erb-lehen verleiht. Dazu bezeugt Konrad Wälsch im Juli dieses Jahres den Verkauf eines Hofes zu Mauerstetten durch Hans und Dorothea Hegenberg von Augsburg für 250 Gulden an das Spital und die Urfehde des Hans Kräler von Kaufbeuren. 1438 löst Konrad Wälsch anlässlich des Neubaus von St. Martin den Zins aus dem Garten des Zeller vor dem Rennweger Tor, den Zins aus dem Baumgarten im Forettle, der früher dem Schäffler gehört hatte, und den Zins aus seinem Haus an der Neuen Gasse ab, das der Schäffler Kaiser bewohnt. Dazu zinst er für einen Baumgarten an St. Michael und einen Garten im Forettle an der Wertach an St. Blasius. Nachdem er seine Tochter Barbara mit Konrad Endorfer dem Jüngeren vermählt hatte, verschreibt Konrad Wälsch denselben seinen gesamten Besitz zu Bidingen, während die mit Gilg Rehm verheiratete Margarethe mit seinen Gütern zu Unter- und Oberostendorf ausgestattet worden war.

Nach vorangegangenen Widersetzlichkeiten verspricht Jodokus Reistle, der Kirchherr zu Weicht, im August 1440, seinem Vogtherren Konrad Wälsch fortan die ihm zustehende Vogtabgabe zu reichen. Im Juli 1445 beredet und bezeugt dieser den Tausch der Mühle zu Frankenhofen durch Ulrich Honold gegen einen Hof zu Reichenbach an das Spital. Im Juni 1448 übergibt Konrad Wälsch seine zehn Tagwerk Wiesen zu Burggen an das Schongauer Spital. Im

Juli 1449 schließlich errichtet Konrad Wälsch mit Zustimmung seiner mit dem bereits verstorbenen Gilg Briem von Augsburg verheirateten Tochter Margarethe mit dem halben Vogthaber von Kirchensatz und Widemgut zu Weicht, dem Dreiviertelhof zu Ketterschwang und zahlreichen weiteren Einkünften aus Grundstücken und Zinsen im Kloster der Fanziskanerinnen einen ewigen Jahrtag. Im Mai 1454 übergeben Andreas Rieter von Bocksberg und seine Gemahlin Verena, eine Enkelin des verstorbenen Konrad Wälsch, ein Anwesen zu Schwabsoien, das ihnen von diesem überkommen war, an das Schongauer Spital.

Nach Konrad Wälsch ist nur noch von einem Hans Wälsch, gen. Werner, die Rede, dessen verwandtschaftliche Beziehungen zu Konrad Wälsch unklar bleiben. Derselbe ist im Februar 1479 Pfleger der Kinder des verstorbenen Konrad Satzger, gen. Glatz, als dessen Witwe Anna beim Kaplan der Liebfrauen-Kapelle am Breiten Bach einen Kredit auf ihr dort zwischen Konrad Stählin und Peter Treffts gelegenes Anwesen aufnimmt. Mutmaßlich ist er der in der Stadtsteuerliste von 1479/83 unter der Weberzunft aufgeführte Hans Werner, der mit 140 Pfund Haller fahrender Habe zur Steuer veranschlagt ist. Hans Wälsch, gen. Werner, besitzt 1482 das Anwesen neben dem von Hans Grünenwald und zinst für einen Lussgarten des Täfeleins vor dem Kennater Tor. Hans Wälsch und des Wälschen Haus entrichten beide den Königspennig. Ein lediglich im Einkünfteverzeichnis der Stadt von 1482 aufscheinender Konrad Wälsch zinst hier für einen Garten vor dem Spitaltor und eine Wiese beim oberen Ziegelstadel. Im November 1485 erhalten die Kinder des verstorbenen Hans Holzhay einen Kredit auf ihr Anwesen Unter dem Berg, das zwischen denen von Hans Wälsch und Jos Müchselfs Kindern liegt. Im Januar 1491 schließlich löst Hans Wälsch zusammen mit Christoph Jakob den Zins von zehn Gulden ab, den der Kürschner Ludwig Fries und seine Frau Anna aus dem Anwesen der Elisabeth Walthäuser von Schwaz in Tirol am Markt beziehen, das zwischen den Häusern des Sattlers Peter Steinhauer und Hans Weißerers liegt.

<sup>1</sup> Dem Besitzstand und dem Namen nach ein Mitglied der Familie Ostermann

## 180) Walther

Der Name Walther (*Walter*) ist eine Fortentwicklung des germanischen Namens *Walthari*, der sich aus den mhd. Grundwörtern *walten* (= Gewalt haben, gewaltig sein, das Sagen haben) und *her* (= Kriegerheer, bewaffnetes Volk) zusammensetzt und für jemanden steht, der im Heer angesehen ist und deshalb Autorität und Befehlsgewalt genießt. Auch als Verwalter und Sachwalter ist man in einer mit Verantwortung verbundenen Führungsrolle, in der man sich um etwas und andere fürsorglich zu kümmern hat. Der Name Walther begegnet uns erstmals gegen Ende des ersten Drittels des 14. Jahrhunderts in Kaufbeuren. Im Mai 1331 bezeugt Walther der Schulmeister die Schenkung des Albrecht Kürnbach, der an diesem Tage dem Spital einen Lussgarten im Forettle als Seelgerät übergibt. Ebenso bezeugt Walther der Schulmeister zu Kaufbeuren im Juni 1339 die Seelgerätstiftung der Kaufbeurer Brüder Ulrich und Rudolf von Gennach aus der halben Hube zu Honsolgen, die der Albrecht bewirtschaftet. Im September 1337 bezeugt Walther der Schulmeister von Kaufbeuren den Verkauf verschiedener Leibeigener durch Ludwig von Mauerstetten an den Kaufbeurer Bürger Hermann Glocker. Magister Walther der Schulmeister (*rector puerorum*) verstarb nach dem Jahrzeitenbuch des Spitals an einem 14. Februar. Jos Walther, der nach seiner Heirat mit der Erbtöchter des Konrad Briem verschiedentlich „Briem“ genannt wird, führt im November 1453 vor dem Rat der Stadt Klage gegen das Spital, da er der Meinung ist, dass sein Gütlein zu Birkhausen bei Iripisdorf, das er von seinem Schwiegervater geerbt hatte, ungerechtfertigterweise mit einer Korngült belastet werde. Der

Schneider Ulrich Walther gehört im Januar 1465 zu den Gewährsleuten der Urfehde des Schneiders Hans Stadler und im Juni 1466 zu den Bürgen der Urfehde des Maurers Leonhard Winkler. Ebenso bürgt er im April 1468 bei der Urfehde des Goldschmieds Nikolaus Kramer.

Jos Walther, gen. Briem, gewährt im März 1478 als Pfleger der Liebfrauen-Kapelle Unter dem Berg Heinrich Hacker und seiner Frau Margarethe ein Darlehen von acht Pfund Haller auf ihr zwischen denen von Wilhelm Rapp und Magnus Albrecht gelegenes Anwesen an der Hinteren Gasse. In der gleichen Eigenschaft gewährt er im darauffolgenden Mai Anna Fritz, der Witwe des Konrad Satzger, und ihren Kindern auf ihr Anwesen Unter dem Berg, das zwischen den Häusern Konrad Stählins und der Witwe Hans Auers liegt, einen Kredit von 20 Gulden. In der Stadtsteuerliste von 1479/83 findet er sich als Jos Briem in der Bäckerzunft und ist mit 300 Pfund Haller liegender und 30 Pfund Haller fahrender Habe zur Steuer veranschlagt. 1482 entrichtet Jos Walther, gen. Briem, den Königspfennig und bewohnt das Haus zwischen Jos Kohler und dem Goldschmied Hans Weichburger am Markt. Thomas Kohler zinst aus einem Anwesen, das „der Schmid“ innehat und das neben dem des Walther liegt, an St. Martin. Ein Hans Walther, der in Kaufbeuren wohnt, aber kein Bürger ist, bezeugt im Juli 1481 die Schenkung eines Zinses von vier Gulden aus dem Hause des Gastwirts Hans Maurer neben dem Rathaus durch Hans und Heinrich Spatz an das Spital. Im Januar 1487 verkaufen der Priester Jodokus (*Jos*) Walther und seine mit Martin Schlecht verheiratete Schwester Anna dem Spital für 228 Gulden ihr von ihrem Vater Jos Walther, gen. Briem, ererbtes Gut zu Eurishofen. Danach verschwinden die Walther für fast zwei Generationen aus der schriftlichen Überlieferung Kaufbeurens, obwohl sie in Döisingen, Eurishofen und Untergermaringen in größerer Anzahl nachzuweisen sind.

Im Februar 1516 wird Hans Herrich, Sohn des Georg Herrich von Obergermaringen, ins Gefängnis geworfen, nachdem er die Ehefrau des Georg Walther auf offenem Felde niedergeworfen und zu vergewaltigen versucht hatte. Anton Walther ist Ratsherr, als Hans Scheuch von Aichstetten (*südwestlich von Memmingen*) im September 1546 öffentlich beschwört, entgegen allen Gerüchten nicht mit Veronika Negele, der Tochter des Konrad Negele von Leinau, verheiratet zu sein. Lucia Walther von Stöttwang wird im Dezember 1571 wegen Diebstahls mit Ruten gestrichen und für immer der Stadt verwiesen. Ein Hans Walther, der ein Haus an der Pfarrergasse bewohnt, zinst 1575 für einen Lussgarten an St. Martin. Ein Christoph Walther besitzt 1596 ein Anwesen im Baumgarten.

## 181) Wanner

Der Name Wanner kann aus drei verschiedenen Begriffen hergeleitet werden, die entweder auf mhd. *wanne* oder das lat. Hauptwort *vannus* zurückgehen. Unter Wanne ist eine Talmulde oder Kuhle im Gelände zu verstehen oder ein halbrundes, ausgehöhltes Gefäß aus Holz, Stein oder Metall, wie es als Futtertrog, Badewanne, Backtrog zum Kneten von Teig oder Sieb zum Reinigen von Getreide und Mehl Verwendung findet. „Wannen“ als Tätigkeit meint das Aussieben von gedroschenem Getreide oder das Verteilen von Geflügelfutter aus einem Hohlgefäß mit der Hand. „Vannus“ ist ursprünglich ein Flächenmaß und im mittelhochdeutschen Sprachgebrauch eine Bezeichnung für eine Grundstücksgrenze oder ein Ackerareal, die sich in Begriffen wie Gewannflur oder Gewände (= ungepflügter Ackerrand) widerspiegelt. Dementsprechend ist ein Wanner jemand, der in oder an einer Mulde wohnt oder einer Tätigkeit nachgeht, die mit der Herstellung oder Benutzung von Wannen zu tun hat. In Kaufbeuren gibt es solche seit Beginn des 15. Jahrhunderts. Der Bürger Hans Wanner bezeugt im März 1422 zusammen mit dem Metzger Heinrich Kolb und anderen den Ankauf des Angers von Konrad und

Elisabeth Opfinger zu Märzisried durch den Spitalmeister Heinrich Brackner. Als Ratsherr bezeugt derselbe im Oktober 1454 eine Urfehde. Die Vettern Hans und Michael Wanner gehören im November 1470 zu den Gewährsleuten des Konrad Maurer, der sich durch seine verleumdenden Reden über den Ratsherren Jakob Kessler strafbar gemacht hatte. Als der Schächler Hans Suder und seine Frau Walburga im Juni 1479 beim Täflein-Almosen ein Darlehen von 20 Gulden aufnehmen, tun sie dies auf ihr Anwesen zwischen den Häusern von Konrad Endorfer und Andreas Wanner bei der Kapelle Unserer Lieben Frau am Breiten Bach.

Die Stadtsteuerliste von 1479/83 führt insgesamt drei Wanner auf, allesamt Mitglieder der Schmiedezunft. Hans Wanner versteuert 110 Pfund Haller liegender und 120 Pfund Haller fahrender Habe, Andreas Wanner 42 Pfund Haller liegender und 20 Pfund Haller fahrender Habe und Michael Wanner 27 Pfund Haller liegender Habe. Wohl der genannte schmiedezünftige Hans Wanner bezeugt als Ratsherr die Bitte von Konrad Scherrich und seiner Ehefrau Margarethe Wendler an Bischof Johann und das Domkapitel zu Augsburg um die Genehmigung einer Messpfründenstiftung auf den St. Jakobs-Altar in St. Martin, für die Scherrich bei der Stadt Kaufbeuren mit 600 Gulden einen Ewigzins von 30 Gulden erkaufte. 1482 besitzt Michael Wanner das Anwesen zwischen Nikolaus Weißerers Haus und Hans Künasts Einfahrt, das vor ihm der Schächler Konrad Iglinger bewohnt hatte. Zudem zinst er für je eine Kuh an St. Blasius und die Kapelle der hl. Afra. Der Zunftmeister Hans Wanner besitzt in diesem Jahre einen Anger beim unteren Ziegelstadel und zinst für eine Kuh an die Liebfrauen-Kapelle. Andreas und Michael Wanner bezeugen im Juli 1488 die Urfehde des Sägenschmiedes Hans Bonrieder, der für sein betrügerisches Geschäftsgebaren ins Gefängnis gekommen war. Andreas Wanner ist auch einer der Gewährsleute der im August 1490 geschworenen Urfehde des Christian Grünwald von Kaufbeuren. Derselbe hatte einem Studenten zu Ingolstadt das Geld aus einem verschlossenen Brief entwendet und in den Kaufbeurer Wirtshäusern Gäste angepöbeln und misshandelt. Dazu war er wegen seiner Schulden aus der Stadt geflohen. Als das Kloster Irsee im April 1500 zur Erweiterung seines bisherigen Anwesens in der Stadt Kaufbeuren drei weitere Häuser dazukaufte, wird neben dem ursprünglichen Haus des Klosters das Haus des Wanner angebaut, das der Stadt mit vier Gulden zinspflichtig bleibt. Zu den Dotationsgütern der Ewigmesse auf dem St. Nikolaus-Altar in St. Martin, um dessen Genehmigung die Bruderschaft der Bäckerknechte im Mai 1500 Bischof Friedrich und das Domkapitel zu Augsburg ersucht, gehört ein Zins von zwei Gulden aus dem Anwesen des Hans Aschthaler an der Hinteren Gasse, das zwischen denen von Georg Wanner und dem geistlichen Herren Heinrich Martin liegt.

Ein Hans Wanner, Pfarrer zu Pforzen, bezeugt im Juni 1481 die Dotierung der zu errichtenden St. Annen-Messe durch Johannes Wagner, den Pfarrer von Emmenhausen, und seine Schwester Anna mit Gütern und Einkünften zu Jengen, Unterostendorf, Waalhaupten und Kaufbeuren. Derselbe ist ein Vetter des Konrad Scherrich und wird darum von dessen Testamentsvollstreckern im Oktober 1499 auf die von diesem gestiftete St. Jakobs-Messe in St. Martin präsentiert. Ein jüngerer Johannes Wanner beginnt zum Sommersemester 1495 sein Studium an der Universität Tübingen. Bereits Baccalaureus artium, setzte er im Sommersemester 1506 sein Studium in Erfurt fort. 1521 erhält er die Honold'sche Prädikatur, die er jedoch schon vor April 1523 wiederum resigniert, um als Domprediger nach Konstanz zu gehen. Davor soll er auch noch Prediger zu Mindelheim gewesen sein. In seinen Konstanzer Jahren wandte sich Johannes Wanner der Reformation zu. 1524 übernahm er die Predigerstelle in St. Stephan zu Konstanz, 1529 die in der Liebfrauenkirche zu Memmingen, nachdem er 1524 Agathe Mangold geheiratet hatte, eine entlaufene Nonne des Klosters Feldbach. Zum Sommersemester 1503 nimmt ein Peter Wanner sein Theologiestudium in Erfurt auf. Von 1504 bis ca. 1520 ist er als Inhaber der Pfarrei in Weicht und Vikar der Filialkirche zu Weinhausen, beide im Besitz des Spitals zum Heiligen Geist, belegbar, dazu als Dekan des Kapitels Kaufbeuren.

Michael Wanner nimmt im Mai 1511 ein Darlehen auf sein Eckhaus am Kappeneck auf. Als der Schuster Kaspar Kästele und seine Ehefrau Anna Kümmerle im Mai 1513 Matthias Klammer für 29 Gulden einen Anger bei den Mittelängern vor dem Rennweger Tor an der Wertach verkaufen, grenzt dieser an Peter Neth und den Metzger Georg Wanner. Der Bäcker Hans Maier und seine Ehefrau Elisabeth besitzen im Juli desselben Jahres ein Eckhaus an der Schmiedgasse, das dem Anwesen des Hans Endorfer gegenüberliegt, hinten an Ulrich Espanmüller stößt und mit einem Zins von zwei Gulden an den Metzger Georg Wanner belastet ist. Dieser und seine Frau Anna verkaufen im Mai 1515 für 20 Gulden eine Wiese zu Lechhausen bei Augsburg. Im Oktober desselben Jahres verkaufen der Schlosser Hans Egle und der Metzger Hans Merhart, beide Bürger von Schongau, im Namen ihrer Frauen dem Schuster Anton Lauber für 100 Gulden deren ererbtes Eckhaus beim Weberhaus. Dieses grenzt an Hans Scheienbog und ist mit einem Zins von fünf Gulden an den Metzger Georg Wanner belastet. Im Mai 1517 grenzt ein Grundstück an der Dösinger Steige, das der Weber Christoph Görg an Martin Kaut verkauft, an die Erben eines verstorbenen Georg Wanner. Der Metzger Georg Wanner aber verkauft im Juni darauf dem Gastwirt Hans Geierhalder einen Acker an der Kesselsteige an der Straße nach Friesenried. Im September 1517 verkaufen der Weber Ivo Ruf und seine Ehefrau Anna Kümmerle ihr Eckhaus am Markt für 281 Gulden an Hans und Dorothea Bonrieder. Das Anwesen liegt zwischen dem Kirchgässchen, dem Anwesen von Peter Ginggelin, dem Markt und dem Kirchhof und ist mit fünf Gulden an den Metzger Georg Wanner belastet. Als Konrad Staudach und Martin Kaut als Pfleger der Kinder des verstorbenen Färbers Hans Roth dem Bäcker Georg Wilhelm deren Anger vor dem Spitaltor verkaufen, gehen aus diesem drei Pfund Haller Zins an die Witwe des Georg Wanner. Schließlich verkaufen der Sondersieche Matthias Wanner und seine Frau Anna im Juni 1547 dem Weber Leonhard Sailer und seiner Ehefrau Apollonia für 190 Gulden ihr Anwesen mit Garten im Baumgarten, welches zwischen denen von Wolfgang Harscher und Georg Egger liegt.

## 182) Weber

Der Name Weber verweist auf die gewerbliche Tätigkeit seiner ersten Träger und zeigt wie andere Berufsbezeichnungen die Tendenz, deren ursprünglichen Familiennamen zu überlagern und zu verdrängen. Doch obwohl innerhalb der Mauern Kaufbeurens zahlreiche Vertreter des Weberhandwerks lebten und ihr Brot verdienten und sich in den umliegenden Dörfern massenhaft Personen dieses Namens finden, ist derselbe im Vergleich zu Schmid, Müller oder Maurer in Kaufbeuren selbst relativ selten. Dass er erst im 15. Jahrhundert in Gebrauch kommt und sich erst im 16. Jahrhundert weiter verbreitet, bezeugt nicht nur das vollständige Fehlen dieses Namens im Jahrzeitenbuch des Spitals. Der erste bekannte Träger desselben in Kaufbeuren ist Bartholomäus der Weber, der uns im August 1410 bei der Urfehde des Hans Reistlinger als Gewährsmann begegnet. Bartholomäus (*Pertlin*) der Weber bürgt im April 1416 zusammen mit dessen Schwager Michael Vögele als Mann von dessen Schwägerin bei der Urfehde des Konrad Gutaxt. Im September 1418 schwört Bartholomäus Weber, der Sohn des alten Pertlin selig, selbst Urfehde, wobei Heinrich Pertlin und Michael Vögele als Gewährsleute erscheinen. Marquard Weber ist einer der Abreder und Zeugen des im Januar 1447 geschlossenen Ehevertrages zwischen Hans Espanmüller dem Jüngeren und Margarethe, der Tochter des Marquard Müller von der Mühle vor dem Spitaltor. Derselbe ist auch Gewährsmann der im August 1464 geschworenen Urfehde des Kaspar Heller. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 kennt mit Friedrich (*Frick*) dem Weber nur einen einzigen Vertreter dieses Namens. Derselbe ist Mitglied der Weberzunft und mit 30 Pfund Haller fahrender Habe zur Steuer veranschlagt.

Ein Peter Weber vertritt im September 1514 als Anwalt Konrad Ledermaid, Georg Kessler, Paul Werner, Hans Bauhof, Hans Geierhalder und Christian Bock bei der vor dem Mauerstettener Ammann Georg Rader im Namen Hans von Benzenaus zu Kemnat als Gerichtsherr geführten Verhandlung der Gläubiger gegen Hans Häckel, der infolge eines Hagelschlages seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachzukommen vermag. Im März 1518 schulden Hans und Thomas Frei von Ebenhofen Hans Weber, wohnhaft zu Kaufbeuren, acht Gulden, für die diesem eine Wiese und ein Acker verschrieben sind. Nach dem im Mai 1529 ausgestellten Geburtsbrief des Sattlergesellen Melchior Engelhard war dessen Mutter Elisabeth Weber zuerst mit dem verstorbenen Sattler Melchior Engelhard und dann mit dem Sattler Hans Wiedemann verheiratet. Dessen Anwesen am Markt grenzt im Oktober 1537 an das des Seilers Blasius Schönwetter und seiner Ehefrau Anna. Aus deren Haus geht ein Zins von zehn Gulden an die Witwe des Dr. Johannes Weber von Kaufbeuren. Der Drechsler Ulrich Weber verschreibt im Februar 1547 seiner ledigen Tochter Margarethe, die ihm 19 Jahre lang treu gedient hatte, als Lohn dafür einen Anger auf dem oberen Hofanger und verschiedene Möbel und Kleidungsstücke. Im Januar 1551 quittieren die übrigen Erben des verstorbenen Ulrich Weber dessen Kindern den Erhalt von insgesamt 21 Gulden.

Der Zimmermann Othmar Weber und seine Frau Barbara quittieren im Dezember dieses Jahres dem Mainburger Pfleger Georg Hund von Lauterbach den Erhalt des Lohnes der Barbara in Höhe von zehn Gulden. Beide gemeinsam erwerben im März 1549 von dem Bierwirt Wolfgang Metzger dem Jüngeren und seiner Frau Magdalena für 32 Gulden zwei nebeneinander liegende Angergrundstücke. Für die Kaufsumme verschreiben sie den Verkäufern ihr Anwesen an der Neuen Gasse zwischen Georg Huß und Hans Unsinn dem Jüngeren. Nach dem Geburtsbrief seines Sohnes Christian muss der Zimmermann Othmar Weber um 1540 noch mit einer Elisabeth Birkenmaier vermählt gewesen sein.

## 183) Weichburger

Der Name Weichburger (*Weichenburger*, *Weihenburger*, *Wibenburger*, *Wychburger*) ist mit Sicherheit ein Ortsname, der sich aus den mhd. Grundwörtern *wiben* (= weihen, kirchlich segnen, einweihen) oder *wiben* (= erweichen, schwächen, erschöpfen, vernichten) und *burg* (= befestigter Ort, Burg, Stadt) zusammensetzt. Er kann damit auf jemanden verweisen, der aus einer untergegangenen Siedlung oder einem Ort mit einem Bezug zu einer Kultstätte stammt (vgl. Weihenberg bei Wertingen, Weihenstephan usw.). Als Familienname ist Weichburger in Kaufbeuren lediglich im 15. Jahrhundert zu erweisen. Hans Weichburger ist Goldschmied und mit einer Barbara verheiratet, als er im August 1433 dem Mitbürger Konrad Bock für 60 Gulden die Hälfte seines nur mit dem Königspennig belasteten steinernen Hauses verkauft, die gegen den Sporer weist. Bei dieser Gelegenheit wird die Trennung der Haushälften durch eine Mauer vereinbart. Im Dezember 1436 ist der Goldschmied Hans Weichburger einer der Gewährleute der Urfehde des Heinrich Angermann. Derselbe war Nachtwächter auf dem Kirchturm von St. Martin gewesen und darf sich von nun an nur noch außerhalb der städtischen Friedsäulen bewegen. Im März 1442 hat der Goldschmied und städtische Werkmann selbst Urfehde zu schwören. Zu seinen Bürgen gehören neben seinem Vetter, dem Weber Hans Suter, und seinem Schwager Georg Karter eine ganze Reihe angesehener Handwerksmeister der Stadt Kaufbeuren. Als der Schneider Erhart Degenhard im September 1461 gegenüber der Stadt Urfehde zu schwören hat, finden sich unter seinen Gewährsleuten Meister Hans Weichburger und sein gleichnamiger Sohn, beides Goldschmiede, und wiederum Georg Karter.

Hans Weichburger der Jüngere und seine Ehefrau Margarethe verkaufen im März 1466 dem Emmenhausener Pfarrer Johannes Wagner und seiner Schwester Anna für 24 Gulden einen Anger bei den Weiherängern beim Bach. Der Goldschmied Hans Weichburger ist im April 1468 auch Gewährsmann des Goldschmiedes Nikolaus Kramer, als dieser vor dem Rat Urfehde zu schwören hat. Ebenso bürgt er im November 1470 bei der Urfehde des Konrad Maurer, der vor der Stadt und dem Ratsherren Jakob Kessler wegen seiner üblen Nachreden diesen gegenüber zu einer Urfehde verurteilt worden ist. Im April 1462 begegnet uns zudem Anna Weichburger unter den Schwestern im Maierhof, als diesen durch den Franziskanerbruder Martin im Auftrag des Kardinals Nikolaus von Kues eine Generalabsolution verkündet wird. Als ältestes Mitglied des Konvents erlebte sie hautnah den gesamten Umbau des Klosters durch die Meisterin Anna Scherrich in den Jahren 1471/72 mit, verstarb aber noch vor der am 7. August 1472 erfolgten Einweihung der neuen Kapelle. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 nennt als Angehörige der Schmiedezunft den mit 114 Pfund Haller liegender Habe besteuerten Goldschmied Hans Weichburger und einen mit 54 Pfund Haller liegender Habe veranlagten Sigmund Weichburger. 1482 entrichtet Hans Weichburger für sein Anwesen den Königspfennig. Weitere Erwähnungen sind nicht überliefert.

## 184) Weichter

Der Name Weichter leitet sich selbstverständlich von dem rund 15 km nördlich von Kaufbeuren gelegenen Dorf Weicht her, dessen Name seinerseits als „Weihe“, „Widmung“, „Reliquie“ mit einem vor- oder frühchristlichen Heiligtum in Verbindung gebracht wird. Der erste Kaufbeurer Bürger, der nachweislich seine Wurzeln in Weicht hatte, ist jener Peter Weichter, der im Juli 1423 neben anderen die Urfehde des Konrad Fischer von Kaufbeuren bezeugt. Er ist ein Schwiegersohn des zu Kaufbeuren sesshaften Heinrich Schmid, gen. Papst, der im September 1429 seinen Töchtern Adelheid und Christina, die mit Peter Weichter und Peter Bruggschlegel verheiratet sind, einen halben Hof zu Ummenhofen übergibt. Herr Hans Schmid, gen. Papst, Pfarrer zu Oberostendorf und Pfarrhelfer zu Kaufbeuren, ist ein weiterer Nachkomme des Heinrich Schmid bzw. Schwager Peter Weichters. 1433 stiftet Heinrich Schmid zusammen mit seiner Frau Katharina und seinen drei Kindern mit verschiedenen Grundstücken um Ummenhofen einen Jahrtag im Spital zum Heiligen Geist. Im September 1434 übergibt der Priester Hans Schmid, gen. Papst, mittlerweile Pfarrherr zu Babenhausen, mit Zustimmung seines Vaters und seiner Schwester Adelheid, seine Hälfte an dem genannten Hof zu Ummenhofen den Kindern seiner Schwester Christina. Völk Weichter, der Sohn der Adelheid, erhält gleichzeitig ein Gütlein zu Jengen. 1438 zinst Peter Weichter für einen Garten beim Wolfsgalgen vor dem Spitaltor. Konrad Weichter besitzt zu dieser Zeit ein Anwesen Unter dem Berg beim Müllergässchen. Vermutlich ist er der Konrad Weichter, dessen Todestag im Jahrzeitenbuch des Spitals unter dem 7. Juni verzeichnet ist und sich zusammen mit seinem Sohn Johannes unter dem 25. Juni in einem weiteren Eintrag findet.

Als Inhaber eines Baisweiler Lehengutes ist Paul Weichter in den Streit der Erben des Heinrich von Baisweil um die Hoheit über dessen Lehengüter um Kaufbeuren verwickelt, der im August 1445 vor dem Kaufbeurer Stadtmann Konrad Emich verhandelt wird. Peter Weichter ist Kaufabreder und Zeuge des Verkaufs des von Jos Gennacher ererbten Kemnater Lehenhofes zu Mauerstetten durch dessen Sohn Ulrich und seine Ehefrau Margarethe für 295 Gulden an ihren Vetter Konrad Weißerer. Peter Weichter ist Freischöffe des Reiches und beurkundet im Juni 1461 den Vergleich des beim Reichsgericht zu Rottweil und vor dem westfälischen Freigericht anhängigen Streites zwischen Heinrich Fuchs von Jengen und dem Kaufbeurer Spital.

Im November 1463 bezeugt er die Verleihung eines Ackers zu Eurishofen durch Jos Briem von Kaufbeuren an Ulrich Linder und Thomas Epple. Im Juni 1466 beurkundet Peter Weichter als Stadtammann die Urfehden des Hans Günzburger und des Hans Schuster von Kaufbeuren. In Vertretung des Stadtammanns Peter Weichter vergleicht im Juli 1466 der geschworene Büttel Erhart Spengler in der großen Ratsstube den Streit zwischen Peter Stählin und Johannes Ried, dem Kaplan der Kapelle Unserer Lieben Frau, um den Zugang zur St. Kapelle St. Salvator und St. Afra.

Selbst besiegelt der Stadtammann Peter Weichter im November 1466 die Urfehde des Webers Thomas Schilling, im Januar 1467 den Verkauf eines Hofdrittels zu Obergermaringen durch Heinrich und Ursula Birk an Hans Maier den Älteren von Kaufbeuren, im März 1467 die Urfehde des Georg Pracht, der schon einige Zeit zu Kaufbeuren im Gefängnis gesessen hatte, und den Verkauf eines weiteren Drittels des Hofes zu Obergermaringen durch Ulrich und Klara Zendat an dessen Schwiegervater Hans Maier, im Mai 1467 die Vertauschung eines Ackers zu Oberbeuren durch Heinrich Günzburger an das Kaufbeurer Spital, im Juni darauf die Verschreibung ihrer gesamten Habe durch den Salwiker Andreas Braun und seine Gemahlin Elisabeth Sachs für ihre Pfründe an das Spital, im Juli 1467 den Verkauf eines weiteren von seinem Vater Heinrich Zendat ererbten Hofteiles zu Obergermaringen an Hans Maier, die Urfehde Konrad Schneiders des Jüngeren und den Vergleich der städtischen Baubeschauer zwischen der alten Wagnerin und dem Spital wegen der hinter ihrem Anwesen gelegenen Badstube desselben und den von dieser verursachten Wasserschäden an ihrer Mauer, im Oktober 1467 die Urfehde des Hans Stadler, im November 1467 die Selbstverpflichtung des Kürschners Peter Müller, Ludwig Spinner die Urkunden über den verkauften Zehnten zu Ödwang zu übergeben und im Januar 1468 den Verkauf eines Gütleins zu Immenhofen durch Heinrich und Elisabeth Iglinger an die Liebfrauen-Kirche zu Altdorf.

Im Mai 1471 entscheidet Peter Weichter mit anderen einen Streit der Gemeinde Mauerstetten mit ihren Grundherren um bestimmte Wege- und Weiderechte am Ort. Um diesen zu ersetzen, wird Peter Weichter wegen des vorzeitigen Todes von Stadtammann Hans Maier im Sommer dieses Jahres außer der Reihe erneut zum Ammann der Reichstadt Kaufbeuren erwählt. Als solcher besiegelt er im Oktober 1471 den Verkauf eines Ewigzinses von fünf Gulden durch Hans Beck von Westendorf für die neu zu errichtende Kaplanei in der Kapelle St. Salvator und St. Afra oberhalb der Kapelle Unserer Lieben Frau an deren Patronatsherren Ulrich, Anton, Hans und Peter Honold und deren Inhaber, den Kaplan Johannes Ried, und die Urfehde des Maurers Matthias Seifried. Im Mai 1472 besiegelt er die Vergabe eines Kredites von 100 Gulden durch Ulrich Schweithart den Älteren auf dessen Hof zu Schwäbishofen an Hans Spatz von Schwabmünchen. Als Bürgermeister des Amtsjahres 1473/74 besiegelt Peter Weichter im November 1473 die Kreditaufnahme der Witwe des Burkhard Schad bei Konrad Geisenhofer von Geisenhofen am Auerberg auf ihr zwischen dem des Kürschners Jakob Gebhard und dem Rathaus gelegenes Anwesen zu Kaufbeuren und im Dezember 1473 den Verkauf des aus dem Maierhof zu Dösingen fälligen sog. Klammergeldes durch Elisabeth Emmmler, die Witwe des Ulrich Weißerer, an die Schwestern im Maierhof.

Als gewesener Bürgermeister besiegelt Peter Weichter im Oktober 1475 den Vergleich zwischen den Bauern von Stockheim und dem Kaufbeurer Spital, die Wegerechte um das dem Spital zugehörige Gut Birkhausen betreffend, und im November darauf die Kreditaufnahme des Kaufbeurer Maurers und Bierbrauers Hans Nördlinger auf sein zwischen dem Koch Hans Flemisch und der Witwe Anna Briem im Hasental am Eck gelegenes Anwesen bei Ulrich Schmid von Leinau. Ebenso besiegelt der Altbürgermeister Peter Weichter im Mai 1479 den Verkauf eines halben Hofes zu Schlingen durch Hans Kurz und seine Ehefrau Anna Heiß von Ebersbach

und weitere Angehörige der Familie Kurz von Hiemenhofen, Gfäll und Ruprechtsried um 113 Gulden an Kaspar Bucher von Hauprechts und seinen Sohn Hans. Nach der Stadtsteuerliste von 1479/83 ist Peter Weichter Mitglied der Schmiedezunft und mit 140 Pfund Haller liegender und drei Pfund Haller fahrender Habe zur Steuer veranlagt. Neben ihm erscheint nur noch der Weberzünftige Bartholomäus Weichter in der Liste, der mit 30 Pfund fahrender Habe aufgeführt ist.

Im Dezember 1479 besiegelt Altbürgermeister Peter Weichter den neuen Pfründevertrag von Konrad und Margarethe Merle von Langerringen mit dem Spital, da sie inzwischen Kinder bekommen haben. Im Dezember 1480 ist Peter Weichter Fürsprecher des Spitals, als sich dieses von dem Helmshofener Richter Leonhard Jäger das Recht zur Vergantung der Mühle zu Frankenhofen bestätigen lässt. Nur wenig später muss Peter Weichter gestorben sein, denn schon Anfang 1482 besitzt seine Witwe das Haus an der Ledergasse am Eck und zinst für eine Kuh an St. Blasius. Nach dem Pfandbuch der Stadt hat Margarethe, die Witwe des Peter Weichter, im Jahre 1485 noch Außenstände bei Stadtpfarrer Augustin Luttenwang. Da die Ehefrau Peter Weichters um 1430 mit Adelheid Schmid belegt ist, muss er, geht man davon aus, dass es sich bei dem genannten Peter Weichter stets um ein und dieselbe Person handelt, ein zweites Mal verheiratet gewesen sein.

## 185) Weihermüller

Der Name Weihermüller (*Weigermüller, Wygermüller, Weienmüller, Wiermüller*) ist wie Espanmüller, Wiesmüller oder Spittelmüller ein Hausname, der im Laufe der Zeit den ursprünglichen Familiennamen der Inhaber der betreffenden Mahlstätten überlagerte. Die Weihermühle, die einst ungefähr an der Stelle der 2015 abgebrochenen Gaststätte „Zum Bad“ stand, nutzte einen vom Jordanbach gebildeten Weiher neben dem Mühlbach für ihr Mahlwerk, wurde aber schon am Ende des 14. Jahrhunderts aufgegeben. Fischweiher und Mühle waren ursprünglich Zugehörde der dem Reiche eigenen Pfarrkirche St. Martin, die im April 1350 von Kaiser Karl IV. zur Abtragung seiner Schulden dem Augsburger Bischof Marquard von Randeck übergeben wurde, der die Pfarrei seinerseits dem Domkapitular Walther von Hochschlitz übertrug. Von diesem wurde das Patronat über St. Martin im September 1358 an die St. Agathe-Kapelle im Augsburger Dom gegeben, wo es der zweiten Kaplanei derselben inkorporiert wurde. Im April 1428 wurden Weiher, Fischereigerechtigkeit und Mühle vor dem Rennweger Tor auf Wunsch von Pfarrer Nikolaus Nagengast durch das Augsburger Domkapitel gegen einen jährlichen Zins von fünf Gulden an die Stadt Kaufbeuren verkauft. Der damals bereits aufgegebene Mühlenbetrieb wurde von dieser aber nicht wiederaufgenommen. Dennoch hielt in Kaufbeuren der Name der Weihermühlengasse, an der die Weihergassenänger lagen, die Erinnerung an die alte Mühle wach und blieb der Hausname der früheren Mühlenbetreiber erhalten.

Im Oktober 1332 bezeugt Heinrich der Weihermüller von Kaufbeuren die Schenkung der Leibeigenen Elisabeth Härte von Honsolgen durch den Ritter Berthold von Ettelried (*abg. bei Bernbach*) an das Kollegiatstift St. Moritz in Augsburg, damals Patronatsherr der Pfarrkirche zu Obergermaringen. 1438 zinst Hans Hutter für einen Garten bei der Weihermühle und besitzt die alte Weihermüllerin ein Haus beim Kemnater Tor am Eck beim Gässle. Im Juli 1444 hat Hans der Weihermüller vor dem Rat Urfehde zu schwören, wobei Konrad und Nikolaus Weihermüller, seine Brüder, und Peter Ströhle, der Mann seiner Schwester, an der Spitze seiner Gewährleute stehen. Hans Weihermüller selbst bürgt im Mai 1460 bei der Urfehde des Konrad Bayer, gen. Radin. Im Januar 1470 verkaufen Ulrich Huber von Huttenwang und seine Frau Christina dem

Schongauer Bürger Berthold Brack für 75 Gulden ihre Rechte an dem Gut zu Ketterschwang, das sie von ihrem Schwager Konrad Weihermüller erworben hatten. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 kennt den bäckerzünftigen Konrad Weihermüller, der mit 30 Pfund Haller liegender Habe veranschlagt ist, und vier Weihermüller unter den Mitgliedern der Weberzunft, von denen allerdings drei den Rufnamen Hans führen. Nikolaus Weihermüller ist dort mit 70 Pfund Haller liegender, Hans Weihermüller mit 30 Pfund Haller fahrender, Hans Weihermüller der Alte mit 80 Pfund Haller liegender und Hans Weihermüller der Junge mit 40 Pfund Haller fahrender Habe verzeichnet. Um diese Zeit wurden von Anna Scherrich und ihrem Konvent die den Klostergebäuden benachbarten Anwesen des Metzgers Konrad Schüler und des Webers Nikolaus Weihermüller erworben und zum Kloster geschlagen. Der alte Hans Weihermüller besitzt im Jahre 1482 das Anwesen zwischen dem der Franzin und dem des Leonhard Furtenagel. Derselbe oder ein anderer Hans Weihermüller besitzt einen Anger in der unteren Griesaue und einen Garten vor dem Kemnater Tor, der früher den Schwestern im Maierhof gehört hatte. Dazu besitzt der Schörle einen Lussgarten zwischen Hans Weihermüller und Hans Thomas Maier. Danach setzen die Nachrichten für fast zwei Generationen aus.

Erst im Mai 1547 begegnet uns mit Anna Weihermüller wieder eine Vertreterin dieses Namens in Kaufbeuren, denn als die Erben des verstorbenen Schusters Hans Kerpf ihrem Bruder Hans für 150 Gulden das väterliche Anwesen mit Garten an der Schmiedgasse verkaufen, grenzt dieses an den Weber Leonhard Hutter und Anna Weihermüller, die Witwe des Konrad Weihermüller. Diese verpflichtet sich im Mai 1548, das zwischen Karl Haslach und Hans Kerpf gelegene Anwesen nicht zu veräußern, sondern ihrem Sohn Georg zu hinterlassen, der dafür seinem Schwager Sebastian Betsch bzw. dessen Kindern Sebastian und Hans 105 Gulden als Erbe auszahlen soll. Georg Weihermüller ist Weber und mit einer Margarethe verheiratet, als er im Oktober 1548 den Pflegern seiner Ehefrau das mit der Heirat eingetretene Ende der Pflegschaft bestätigt.

## 186) Weiß

Der Name Weiß kann sich wie Grau, Braun oder Schwarz von mhd. *wîs* (= weiße Haut- oder Haarfarbe) oder *wîse* (= klug, kundig, gelehrt, weise, alt und erfahren) herleiten, aus dem sich auch Begriffe wie Rechtweiser, Anweiser, Wegweiser, weisungsberechtigt usw. ableiten. Daraus ergibt sich wohl die Bedeutung von „jemand, der die Gesetze kennt“, „als kluger Berater gilt“ oder „dem man seiner Erfahrung wegen Führungseigenschaften zutraut“. Vertreter dieses Namens sind in Kaufbeuren seit Beginn des 14. Jahrhunderts nachweisbar. Ulrich Weiß bezeugt zusammen mit mehreren Vertretern der Kaufbeurer Herrenschicht im August 1309 die Beurkundung der Seelgerätstiftung des Bürgers Berthold Graf für sich und seine Ehefrau Adelheid im Spital zum Heiligen Geist. Hans Weiß ist Pfleger des Spitals, als die Brüder Hans und Ruprecht von Lechsberg dem Kaufbeurer Spital ihren Eigenmann Ulrich Huber von Lechsberg und dessen Tochter Angela übergeben. Im April 1407 bezeugt Hans Weiß die Urfehde des Konrad Mesner von Geisenhofen. Im Juni und im Dezember 1408 vergleicht sich der Spitalpfleger Hans Weiß mit Rüdiger Rapot dem Älteren von Augsburg wegen des Seelgeräts, das dessen Vater Hans Rapot mit fünf Höfen in das Spital gestiftet hatte. Im Februar 1409 beurkundet er den Verkauf der Güter zu Weißental, die sie von Berthold Ströhle geerbt hatten, durch Benedikt Schmalholz von Ebersbach und seine Frau Anna an das Spital. Im September desselben Jahres bezeugt Hans Weiß den Verkauf ihrer Einkünfte zu Tabratshofen für 400 Gulden durch die Stadt Kaufbeuren an Bürgermeister Völk Honold, der dieselben zur Errichtung einer Ewigmesse in St. Martin verwenden will. Im März 1410 bezeugt er als Spitalpfleger den Verkauf von zwei Höfen zu

Weinhausen, die sie von Elisabeth Fraß geerbt hatten, durch die Memminger Bürger Heinrich und Magdalena Fainak und Heinrich und Dorothea Duracher an das Kaufbeurer Spital. Als dessen Pfleger gibt er Heinrich Zimmermann im März 1413 den Hof des Spitals zu Frankenried in Bestand.

Bei der Urfehde des Lodwebers Hans Oswald im Oktober werden die Brüder Hans und Konrad Weiß als dessen Schwestersöhne bezeichnet. Als Hans und Agnes Oswald im Februar darauf ihrem Schwestersohn Konrad Weiß fünf Tagwerk Wiese in den Schanden bei Ebenhofen verkaufen, ist ihr Sohn Konrad Oswald Gewährsmann und Hans Weiß, der Bruder des Konrad Weiß, einer der Zeugen des Geschäftes. Bei der Nachverhandlung zwischen dem Spital und Hans Rapot um die Verbesserung der Leistungen für die Dürftigen des Seelgerätes seines Großvaters Hans Rapot gehört der Spitalpfleger Hans Weiß zu dessen Vertretern. Hans Weiß ist auch Pfleger der Kapelle Unserer Lieben Frau am Breiten Bach, als der Rotlieb und seine Frau Scholastika im April 1425 ihr Mahd in der Hornerin hinter Frankenried an Konrad Rüth verleihen und den daraus gehenden Zins der Ewigmesse in dieser übergeben, und Ulrich und Margarethe Eisele von Mindelheim derselben im März 1426 ihren Hof zu Honsolgen verkaufen. Im April 1427 erwirbt er für die genannte Kapelle für 102 Gulden den Hof von Jos und Adelheid Maier zu Lindenberg. Im August 1430 ist Hans Weiß der Jüngere Zeuge der Jahrtagsstiftung des Konrad Edling für seine Mutter Margarethe und seinen verstorbenen Bruder Hans mit neun Jauchert Acker zu Holzhausen in St. Martin. Hans Weiß der Jüngere bezeugt im Februar 1434 den Verkauf von sieben Tagwerk Wiesen zu Bidingen durch Hans und Elisabeth Werz von Bernbach und im November dieses Jahres weiterer dortiger Liegenschaften durch dieselben an Konrad Wälsch.

Konrad Weiß ist Ratsherr, als er im September 1423 die Urfehde des Hans Spieler von Rubi bei Schöllang bezeugt, der im Rathaus von Kaufbeuren und im Kerker der Burg Kemnat wegen Diebstahls eingewiesen hatte. Ebenso bezeugt er im Januar 1431 die Urfehde des Ulrich Zendat von Eurishofen. 1438 bewohnt Konrad Weiß ein Anwesen an der Hinteren Gasse zwischen denen der alten Höflerin und der Derrerin. In derselben Zusammenstellung besitzt Heinrich Schneider, der Tochtermann des Weiß, das Haus an der Hinteren Gasse, das früher der Derrerin gehörte. Zudem zinst Konrad Weiß für insgesamt drei Lussgärten unter der Buchleuthe an St. Martin, St. Blasius und das Täfelein-Almosen. Außerdem besitzt Rudolf Hauser 1438 das Haus zwischen denen von Ludwig Staudigel und Hans Weiß am Markt. Im April 1440 tritt Konrad Weiß als Kaufbreder in Erscheinung, als Konrad und Margarethe Martin von Binnings bei Aitrang bei Konrad Spengler von Kaufbeuren auf sechs Tagwerk Wiese zu Hauprechts einen Kredit von 25 Pfund Haller aufnehmen. Ein Erhart Weiß steht im März 1443 an der Spitze der Bürgen bei der Urfehde des Michael Sailer.

Ein Ulrich Weiß, Schwiegersohn Hans Trenners des Älteren, hat im Januar 1444 vor dem Rat Urfehde zu schwören. Hans Weiß und sein Bruder Ulrich, Pfarrherr zu Latsch im Vintschgau, verkaufen Konrad Spengler im Oktober 1446 die fünf Tagwerk Mahd in den Schanden bei Ebenhofen, die ihnen ihr verstorbener Vater Konrad hinterlassen hatte. Ihr Vetter Erhart Weiß ist dabei ihr Gewährsmann. Dieser findet sich im März 1447 auch als Bürge der Urfehde des Bartholomäus Lauterbach, dem bei dieser Gelegenheit jegliches Spielen um Geld verboten wird. Im Juli 1462 übergibt Konrad Spengler St. Martin für den von ihm gestifteten Versehgang ein Grundstück zu Frankenhofen, das er selbst den geistlichen Herren Michael Weiß und Hans Oswald den Pflegern der Kirche von Ebenhofen abgekauft hatte. Michael Weiß dürfte als dessen Erbe der Sohn des Ratsherren Konrad Weiß gewesen sein. Ein Johannes Weiß von Kaufbeuren beginnt zum Sommersemester 1474 sein Studium an der Universität Ingolstadt. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 kennt lediglich den von allen Steuern befreiten schmiedezünftigen Konrad Weiß.

Auffallend ist zudem das völlige Fehlen der Weiß im Einkünfteverzeichnis der Stadt Kaufbeuren von 1482.

Nicht genauer zu verifizieren sind der mehrfach im Jahrzeitenbuch des Spitals verzeichnete und wohl im ersten Drittel des 15. Jahrhunderts verstorbene Konrad Weiß und seine Familienangehörigen. Zu diesen gehören sein Vater Albrecht der Maier, seine Mutter Mathilde und Mathilde, die Tante von Konrads Ehefrau Elisabeth. Auf Konrad Weiß geht ein Seelgerät aus seinem Anwesen im Geißergässchen zurück, das zum Zeitpunkt des jüngsten Eintrags im Jahrzeitenbuch im Besitz eines Konrad Kolb war.

Im Juni 1482 begegnet uns dann der Stadtschreiber Georg Weiß, der zusammen mit dem Ratsherren Konrad Hupp den Erwerb einer Spitalpfründe durch den Weber Hans Memminger bezeugt. Im September 1484 bezeugt derselbe den Verkauf ihres Anteils an dem Erblehenhof der Schwestern im Maierhof zu Apfeltrang durch Hans Zech von Geislsried und seine Tochter Anna an Hans Neumaier vom Gereut, den Vater von Zechs verstorbener Ehefrau Margarethe. Im Januar 1485 erhält Georg Weiß vom Rat die Vollmacht, die Stadt bei ihrem auf dem Landgericht Marstetten anhängigen Streit mit Konrad Müller, dem Beständer der Mühle von Frankenhofen an der Gennach, zu vertreten. Im November 1486 besiegelt er die Kreditaufnahme des Peter Schmitzer und seiner Frau Angela bei den Pflegern der Bruderschaft der Bäckerknechte. Ebenso besiegelt der Stadtschreiber Georg Weiß den Verkauf einer Hofstätte zu Mauerstetten oben im Dorf an der Bühelgasse durch Hans Schott und seine Ehefrau Elisabeth Lieb, die Witwe des Heinrich Wiedemann, an die Schwestern im Maierhof. Im Jahre 1489 besiegelt Georg Weiß den Verkauf verschiedener Grundstücke bei Tabratshofen durch Hans und Anna Maier und eines Ackers vor dem Spitaltor durch die Pfleger des Ulrich Gerster an das Spital. Im März 1490 beurkundet Georg Weiß die Teilung des von ihrem Vater Hans überkommenen Halbhofes der Brüder Hans und Peter Kirnisberger zu Huttenwang, aus dem ein Zins an das Kloster im Maierhof zu Kaufbeuren geht. Ebenso besiegelt der Stadtschreiber den Verkauf eines Angers, eines Dreiviertelhofes, einer Hofstatt und verschiedener Eigenleute zu Frankenried durch Elisabeth Schweithart an Lorenz Honold.

Im Dezember 1490 beurkundet er den Verkauf eines Gütleins zu Blonhofen durch Hans und Barbara Zoller an die Schwestern im Maierhof, im Laufe des Jahres 1491 die Ablösung eines bei dem Kürschner Ludwig Fries und seiner Ehefrau Anna aufgenommenen Darlehens von 200 Gulden auf ihr zwischen dem Sattler Peter Steinhauer und Hans Weißerer gelegenes Anwesen in Kaufbeuren am Markt durch Elisabeth Walthauer von Schwaz, die Entscheidung des Richters Jakob Menhofer zu Oberostendorf in der Klage des Anton Wiedemann gegen Konrad Wiedemann und seine Knechte und die Kreditaufnahme des Hans Beckensten auf seinen Anger beim alten Ziegelstadel bei den Pflegern der Bruderschaft der Bäckerknechte. 1492 bezeugt er die Übergabe eines Zinses von drei Pfund Hallern aus dem zwischen Konrad Wesser und Georg Albrecht gelegenen Eckhaus des Hans Dittelle an der Neuen Gasse durch die Witwe des Andreas Zanner an St. Martin. Er besiegelt den Verkauf eines Hauses zwischen dem Pfarrhof und dem Anwesen des Peter Birk an der Pfarrergasse durch Leonhard Furtenagel an Stadtpfarrer Augustin Luttenwang, bittet er zusammen mit dem Ratsherren Hans Maier Abt Johannes von Kempten im Auftrage der Stadt im Schloss Liebertann um die Belehnung derselben mit den fürststift-kemptischen Lehengütern zu Stöttwang, die der Rat im Jahre davor Elisabeth Schweithart abgekauft hatte. Er besiegelt den Häusertausch des Säcklers Sebastian Still und seiner Frau Elisabeth mit dem Emmenhausener Pfarrherren Johannes Wagner und seiner Schwester Anna Unter dem Berg, die Ablösung eines Zinses durch die Pfleger der Tochter des verstorbenen Ulrich Neth beim Spital und die Verleihung des Dreiviertelhofes des Thomas Bauhof zu Westendorf, den bisher der verstorbene Hans Huber innehatte, an Hans Blenk von Dösingen. Im

Dezember 1493 besiegelt Georg Weiß den Verkauf ihrer ererbten und erkauften Güter zu Irpisdorf durch Ulrich Orhan und seine Ehefrau Walburga Erbisser für 94 Gulden an das Spital, im Dezember 1495 den Verkauf eines Ackers zu Lindenberg durch Konrad und Veronika Beck von Waalhaupten und ihre Tochter Anna an Heinrich Scholz von Weinhausen.

Im März 1496 beurkundet der Stadtschreiber Georg Weiß den Verkauf eines Ackers zu Haimenloch bei Eurishofen, den er von seinem Schwiegervater Hans Lauber als Heiratsgut erhalten hatte, durch Jakob Peterhaintz an das Kaufbeurer Spital und den Verkauf von zwei Angergrundstücken auf dem unteren Moos vor dem Rennweger Tor durch Hans und Anna Zendt um 20 Gulden an Junker Peter Honold. 1497 besiegelt er den Verkauf ihres Gutes zu Ingenried durch die Brüder Paul und Hans Rehle an das Spital und den Bestandsrevers des Christian Zech für seinen Hof zu Untergermaringen an den Kaufbeurer Bürger Konrad Scherrich. Im März 1499 besiegelt Georg Weiß den Verkauf eines Ackers zu Lindenberg an die Sondersiechen von St. Dominikus. Im Oktober dieses Jahres bezeugt er die Bitte um die Genehmigung zur Errichtung einer Ewigmesse auf dem Liebfrauen-Altar in St. Martin durch die Testamentsvollstrecker des verstorbenen Konrad Scherrich. Einen Monat später verfasst er im Auftrage des Rates das Schreiben an König Maximilian I., in dem die Stadt das Ansinnen, den vom König vorgeschlagenen Priester Klemens Lang von Fechsen auf die Kaplanei im Spital zu setzen, mit dem verbrieften eigenen Präsentationsrecht zurückweist. Im Januar 1500 beurkundet Georg Weiß den Verkauf eines Angers vor dem Rennweger Tor durch den Bleicher Matthias Ziegler und seine Frau Agathe für 18 Gulden an den Stadtammann Thomas Bauhof. Im Mai dieses Jahres bezeugt er das Ansuchen der Bruderschaft der Bäckerknechte an Bischof Friedrich und das Domkapitel zu Augsburg um die Genehmigung zur Errichtung einer Messpfünde auf dem Altar des hl. Nikolaus in St. Martin und im September den Kauf einer Spitalpfünde durch die Witwe Elisabeth Schaller. Als Walther Rohner im Oktober 1504 bei Martin und Elisabeth Weiß von Augsburg einen Kredit von 300 Gulden auf sein Anwesen an der Hinteren Gasse aufnimmt, liegt dieses zwischen dem Haus der Erben des Stadtschreibers Georg Weiß, dem Kistler Silvester Kündigmann und der Stadtmauer.

Ein Bartholomäus Weiß von Kaufbeuren nimmt zum Sommersemester 1498 sein Studium an der Universität Leipzig auf. Ob er jedoch mit jenem Bartholomäus Weiß identisch ist, der im März 1501 ein einziges Mal als Zeuge der Kreditaufnahme des Martin Härtle von Oberzell bei der St. Nikolaus-Pfünde der Bäckerknechte aufscheint, bleibt offen. Ein Matthias Weiß, der zum Sommersemester 1508 sein Studium an der Universität Ingolstadt beginnt, findet sich im Sommer 1511 auch an der Universität Tübingen. Dem Bäcker Ulrich Weiß verkaufen der Schneider Nikolaus Schmid und seine Frau Agnes im April 1514 für 21 Gulden ihr zwischen den Häusern des Augsburger St. Katharinen-Klosters und der alten Wiedemännin im Häldele gelegenes Anwesen bei der St. Michaels-Kapelle am Kirchhof und einen Anger unterhalb der Hammerschmiede. Einen Baumgarten vor dem Rennweger Tor verkaufen Blasius und Eva Honold im Februar 1529 um 58 Gulden an den Messerschmied Hans Weiß. Im Januar 1530 liegt das Anwesen an der Neuen Gasse, auf das der Kessler Michael Egger und seine Ehefrau Anna bei dem Bäcker Konrad Staudach einen Kredit von zehn Gulden aufnehmen, zwischen Ulrich Weiß und dem Vetterler. Ulrich Weiß ist auch Anrainer des Angers vor dem Kemnater Tor, den der Lodweber Sixtus Seifried und seine Frau Lucia im Juni 1531 an Philipp von Landeck verkaufen. 1546 besitzt er ein Grundstück auf dem Hofanger neben dem, das der Weber Matthias Kündigmann und seine Frau Otilie für 63 Gulden an Martin und Regina Rößler verkaufen. Im April darauf bezeugt er die Übergabe des zwischen Jakob Maurer und dem Schlingener Fischer Hans Uhl im Rosental gelegenen Anwesens des nach Mähren ausgewanderten Blasius Lipp durch Balthasar Lipp an Vitus Brecheisen von Obergermaringen, für dessen Instandhaltung Blasius Lipp Ulrich Weiß fünf Gulden hinterlegt hatte. Die Anwesen des Bäckers Ulrich Weiß und des

Inhabers der Honold'schen Prädikatur an der Neuen Gasse liegen beiderseits des Hauses mit Garten, das Leonhard und Eva Merz im Juli 1548 für 208 Gulden dem Weber Hans Issinger und seiner Frau Ursula verkaufen. Ulrich Weiß ist auch Beistand der Witwe des Urban Kurz, als diese im selben Monat in einen Streit um die Hinterlassenschaft ihres Großvaters Ulrich Schnatterer von Wiedergeltingen hineingezogen wird. Im Januar 1549 schließlich verkaufen der Bäcker Ulrich Weiß und seine Ehefrau Anna den Franziskanerinnen im Maierhof um 54 Gulden einen Anger bei den Wasserängern, der an ebensolche des Täflein-Almosens und der Witwe des Christian Weiß grenzt.

Der Weber Hans Weiß und seine Frau Christina nehmen im August 1546 bei Matthias Lauber einen Kredit von 20 Gulden auf ihr Anwesen mit Garten an der Schmiedgasse auf, das zwischen denen von Gregor Probst und der Witwe des Hans Schmid liegt. Als der Schuster Gregor Probst und seine Frau Margarethe ein Jahr später bei Jakob und Felizitas Maurer einen Kredit auf ihr Anwesen an der Schmiedgasse aufnehmen, liegt dieses zwischen dem Weber Hans Weiß und der Witwe des Hans Axt. Das im Februar 1549 vergantete Anwesen des verstorbenen Messerschmiedes Michael Frei an der Schmiedgasse grenzt ebenfalls an Hans Weiß, Anton Lauber und hinten an die Witwe des Hans Schmid. Dasselbe ist auch noch der Fall, als der Messerschmied Georg Grenzinger und seine Frau Anna, die Käufer des Hauses von Michael Frei, bei Matthias Lauber einen Kredit von 20 Gulden aufnehmen.

Der Tuchscherer Vitus Weiß ist Zeuge, als Magdalena Wiedemann im April 1547 auf ihr Vorkaufsrecht an dem Anger vor dem Rennweger Tor verzichtet, den sie und ihr verstorbener Ehemann Georg Wiedemann zuvor an Leonhard Bonrieder verkauft hatten. Derselbe bezeugt im Februar 1549 die Erklärung des Webers Bartholomäus Finckel und seiner Frau Agathe, deren elterliches Erbe erhalten zu haben. Im Februar 1550 verkaufen die Brüder Hans, Georg und Vitus Weiß sowie deren mit Hans Enzensberg zu Füssen verheiratete Schwester Agnes dem Spitalmüller Michael Wiesmüller und seiner Frau Ursula für 57 Gulden ihren Anger bei der unteren Bleiche. Zwei weitere Brüder, Bartholomäus und Kaspar Weiß, befinden sich zu dieser Zeit im Ausland. Vitus Weiß begegnet uns noch einmal als Zeuge, als Hans und Anna Zendat bei den Pflegern von St. Martin im Oktober 1550 auf ihr halbes Haus im Baumgarten einen Kredit von 20 Gulden aufnehmen.

Der Weber Martin Weiß begegnet uns erstmals im Dezember 1547 als Zeuge einer Quittung des Theodor Osterried für den Rat der Stadt Kaufbeuren. Im selben Monat versetzt Anna, die Witwe des Bleichers Philipp Bachschmid, für einen Kredit von 60 Gulden ihr Anwesen mit Stadel, Stall und Garten am Breiten Bach an die Stadt Kaufbeuren. Das beim Maierhof gelegene Anwesen grenzt seitlich an die Weber Hans Heinle und Martin Weiß und hinten an die Buchleuthe. Im Februar 1548 erwerben der Weber Martin Weiß und seine Frau Anna das Anwesen der Brüder Hans und Blasius Zinsmeister hinter dem Maierhof, welches an die Witwe Anna Bachschmid und das städtische Hebammenhaus grenzt. Gleichzeitig bezeugt Martin Weiß die Quittung der Pfleger der Tochter des verstorbenen Hans Scheck von Obergermaringen für den Erhalt des elterlichen und großelterlichen Erbes in Höhe von 55 Gulden. Als die Witwe Anna Bachschmid und ihre Pfleger im Februar 1550 dem Weber Hans Urseler und seiner Ehefrau Margarethe für 330 Gulden ihr Anwesen verkaufen, ist Martin Weiß bereits tot, da das Verkaufsobjekt an das seiner Erben grenzt. Im Mai 1549 schließlich müssen die städtischen Baubeschauer den Streit zwischen Hans Urseler und Magdalena Weiß, der Witwe des Webers Martin Weiß, wegen des Gässleins zwischen ihren beiden Häusern schlichten.

Im Januar 1548 besiegelt ein Hans Weiß die Kreditaufnahme des Webers Gilg Maurer und seiner Ehefrau Magdalena auf ihr zwischen den Erben des Nikolaus Schmid und dem Bierwirt

Wolfgang Metzger dem Jüngeren gelegenes Anwesen an der Neuen Gasse. Dabei dürfte es sich um den Papiermacher Hans Weiß handeln, der zwei Monate später die Verleihung eines Angers an den Weber Hans Heinle besiegelt. Derselbe besiegelt im April 1548 den Verkauf eines Anwesens hinter der St. Martins-Kirche durch die Pfleger der Kinder des verstorbenen Webers Hans Strehle an dessen Witwe Anna, die Stiefmutter der besagten Kinder. Das genannte Anwesen grenzt seitlich an Jakob Schmölz und David Issinger und hinten an Ulrich Näher. Ebenso besiegelt Hans Weiß im nachfolgenden Mai den Verkauf des Anwesens des Lodwebers Hans Röther und seiner Ehefrau Elisabeth um 200 Gulden an den Weber Leonhard Sailer und seine Frau Apollonia. Das Anwesen im Baumgarten grenzt an Wolfgang Harscher und Georg Egger. Im Februar, im Juli und im Dezember 1549 besiegelt Hans Weiß weitere Kreditaufnahmen der Webersleute Gilg und Magdalena Maurer auf ihr Anwesen an der Neuen Gasse. Im März 1549 besiegelt Hans Weiß den Verkauf eines Angers durch den Bierwirt Wolfgang Metzger und seine Frau Magdalena an den Zimmermann Othmar Weber und dessen Frau Barbara sowie den Verkauf seiner Hälfte an ihrem ererbten Haus an der Ledergasse durch die Pfleger des Michael Schmid, Sohn des verstorbenen Hans Schmid und Bediensteter im Spital, an dessen Bruder Hans und seine Ehefrau Anna, im September 1549 die Quittung des Jakob Stenglein für Hans und Anna Merz von Ingenried für die Abgeltung seines Anspruchs auf das von seinem Großvater Georg Stenglein hinterlassene Gut. Eine Anna Weiß ist im Juli 1550 die Ehefrau des von Kaufbeuren nach Ulm ausgewanderten Markus Schmid.

## 187) Weißerer

Die Weißerer (*Weißirher, Wissirher, Weisirher, Wisirher, Wyssirher, Weißchierer, Wessirher*) zählen zu den bedeutendsten Geschlechtern Kaufbeurens im 15. Jahrhundert. Dennoch lassen die verschiedenen Schreibweisen nur eine ungefähre Deutung ihres Namens zu. Das *weis* der ersten Silbe kann von „Waise“, „wissen“, „weisen gehen“, „weise sein“, „anweisen“, „verweisen“ und Ähnlichem kommen, die Nachsilbe von „Herr“ oder „Hirn“ oder eine Tätigkeit andeuten, wie zum Beispiel bei Haus-„ierer“. Auf Grund des gesellschaftlichen Ranges der Familie ist am ehesten an jemanden zu denken, der „wegen seines klugen Kopfes das Recht hat, Herr zu sein und Weisungen zu erteilen“. Die ersten Vertreter des höchstwahrscheinlich ritterbürtigen Geschlechtes sind die bereits im ersten Drittel des 14. Jahrhunderts aufscheinenden Hermann und Ulrich Weißerer, doch kennt das Jahrzeitenbuch des Spitals auch den wahrscheinlich noch älteren Berthold Weißerer. Dieser schenkte dem Spital einen Garten auf dem Espan und ist zusammen mit seiner Gemahlin Adelheid, seinen Töchtern Adelheid, Gertrud und Elisabeth sowie seinem Stiefsohn Berthold dort unter dem 19. August verzeichnet. Im März 1337 stehen die Anwesen von Hermann Weißerer und Konrad Lander auf den zwei Hofstätten Unter dem Berg, aus denen Elisabeth Unmüßig, die Witwe des Heinrich Unmüßig, dem Spital einen Ewigzins zur Errichtung eines Jahrtages übergibt. Hermann Weißerer ist der Träger des fürststift-kemptischen Lehenhofes zu Obergermaringen, den der Kaufbeurer Bürger Ludwig von Leinau und seine Frau Agnes im März 1339 dem Spital verschreiben. Ulrich Weißerer, ebenfalls Bürger zu Kaufbeuren, bezeugt im September 1337 den Verkauf einer Gruppe von Eigenleuten durch Ludwig von Mauerstetten an Hermann und Elisabeth Glocker von Kaufbeuren.

Als Heinrich und Angela Spleiß und Hans und Elisabeth Angerer im September 1403 ihre beiden nebeneinander gelegenen Häuser durch das Los trennen, fällt den Angerer das Eckhaus am Kirchgässchen, dem Anwesen von Hartmann Krug gegenüber, zu und den Spleiß das Anwesen zwischen dem der Angerer und Ulrich Weißerer. Letzterer ist mit Elisabeth von Rammingen verheiratet, einer Tochter Konrads von Rammingen. Dass Ulrich und Elisabeth

Weißerer im Jahrzeitenbuch des Spitals zusammen mit ihren Töchtern Angela und Elisabeth aufgeführt sind, legt die Vermutung nahe, in diesen die Gemahlinnen von Heinrich Spleiß und Hans Angerer und in dem geteilten Anwesen einen Besitz von Ulrich und Elisabeth Weißerer zu sehen. Im August 1406 besitzt Ulrich Weißerer einen Garten auf dem Gries neben dem, den das Spital dem alten Hans Einstern gegen zehn Schilling Haller Zins verleiht. Im Mai 1413 stiften Ulrich Weißerer der Alte und seine Frau Elisabeth dem Zechmeister von St. Martin für das ewige Licht im Chor einen von Konrad von Rammingen ererbten Kemnater Lehenhof zu Ummenhofen. Ein Hans Weißerer vergleicht sich 1413 und 1414 zusammen mit Heinrich Pflaucher mit den Brüdern Wilhelm und Hans Sigk wegen zweier umstrittener Änger in der Viehweide auf dem unteren Hofanger.

Wohl schon ein jüngerer Ulrich Weißerer bezeugt zusammen mit Bürgermeister Völk Honold und Konrad Wälsch im Juli 1419 den Verkauf seines Hofes zu Weicht durch Vitus Schmiecher an den Kaufbeurer Bürger Hartmann Nabel. Ulrich und Konrad Weißerer bezeugen im Januar 1420 den Vergleich zwischen Hans Häutle und seinen Schwiegereltern Berthold dem Bleicher und seiner Frau Anna. Der Bräutigam verzichtet gegen ein lebenslanges Wohnrecht im Hause der Schwiegereltern auf eine Mitgiftzahlung für seine Braut Magdalena. Konrad Weißerer ist bereits Ratsherr, als er im Mai 1422 die Urfehde des Hans Lauinger und im August 1422 die Urfehde des Bertholdshofener Propstes Hans Häuptle von Bernbach bezeugt. Im Januar 1423 bezeugt er zusammen mit Hans Angerer die Urfehde des Konrad Langenecker, im Februar darauf die des Konrad Bächler. Im Juli 1423 bezeugt er ohne Ratsherrentitel die Urfehden des Jakob Maier von Mindelzell und des Siegfried Kupferschmid von Mindelheim und im Februar 1424 die des Heinrich Glatz von Eldratshofen und seiner Söhne Peter und Konrad. Wiederum als Ratsherr bezeugt er die Urfehde des Ulrich Virgeren von Ulm, dem ausdrücklich bescheinigt wird, dass er für seine Schandtät auch die Hinrichtung oder eine Brandmarkung verdient hätte.

Ulrich Weißerer, inzwischen Stadtmann von Kaufbeuren, besiegelt im August 1424 den Verkauf von zehn Tagwerk Wiesen in der Hornerin durch den Rotlieb und seine Frau Scholastika an Konrad Zäberle von Frankenried und die Urfehden der Brüder Hans und Konrad Pöckel von Unterthingau. Im November 1424 besiegelt er die Verleihung eines Gutes zu Tremmelschwang durch Peter Großutz an Hans und Ursula Unsinn, während Konrad Weißerer dabei als Zeuge fungiert. Weiter besiegelt Ulrich Weißerer als Stadtmann im November 1424 den Verkauf eines Gartens zu Aufkirch durch Peter und Anna Weber an die Kinder des Hans Schwarzenbold von Weicht, im Jahre 1425 den Verkauf von vier Tagwerk Wiesen zu Märzisried durch Hug und Katharina Freitag an den Kaufbeurer Krämer Konrad Müller, die Urfehde des früheren Inhabers der Espanmühle und an die Stadt erheblich verschuldeten Müllers Hans Kissinger, den Verkauf einer Wiese zu Aitrang durch Hans Müller auf der oberen Mühle zu Ruderatshofen an Konrad Wälsch, die Verleihung einer Wiese in der Hornerin durch den Rotlieb von Kaufbeuren an Konrad Rüth von Frankenried, die Urfehde des Hermann Pflaucher, die Kreditaufnahme der Witwe Anna von Schwenden und ihres Sohnes Marquard auf ihr Gut zu Schwenden bei Leuterschach bei Hartmann Krug, den Erwerb eines Leibgedinges von der Stadt durch Jakob und Margarethe Has auf ihr Anwesen bei der Espanmühle am Eck, zwischen dem Mühlbach und dem Anwesen von Heinrich König, die Urfehde des Hermann Maier, der sich der Stadt bei Strafe von 500 Gulden nicht mehr näher als acht Meilen nähern darf, und die Übergabe des Zehnten aus ihrem der Herrschaft Kemnat lehenbaren Hof zu Dösingen an die Kapelle Unserer Lieben Frau unter der Buchleuthe durch Jakob und Margarethe Has.

1426 besiegelt Ulrich Weißerer die Urfehde des Augsburger Bürgers Hans Hafenruß, die Urfehde des Konrad Buchloer von Iripisdorf und die Urfehde des Konrad Segesser von Ettringen, Letztere im Beisein des Ratsherren Konrad Weißerer als Zeuge. Im November 1426 nimmt er

die fahrenden Spielleute Erhart Schauer und Konrad Katzenzägel in den Dienst der Stadt auf und unterstellt sie der Zuständigkeit des Stadtmanns. Im Januar 1427 überlässt er Hans Ernzhelm und Konrad Stegmann zwei städtische Grundstücke an der Dösinger und an der Mauerstettener Steige, wo die beiden versuchen wollen, Wein anzubauen. Im März 1427 besiegelt er den Verkauf ihres Zehnten von verschiedenen Grundstücken um Altdorf durch Anna Kempfer von Oberdorf an das Spital. Einen Monat später beurkunden der Stadtmann Ulrich und der Ratsherr Konrad Weißerer den Verkauf eines Hofes zu Lindenberg durch Jos und Adelheid Maier von Kaufbeuren an die Kapelle Unserer Lieben Frau am Breiten Bach. Ebenso gemeinsam beurkunden Ulrich und Konrad Weißerer im Juli 1427 die Quittung Ibans von Rotenstein, Abt des Benediktinerklosters St. Mang in Füssen, über das Geld, das die Stadt von ihm ausgeliehen hatte. Weiter beurkundet Ulrich Weißerer als Stadtmann in diesem Jahre die Belehnung des Jakob Winkler von Kraftisried mit dem Bestandgut Hartmannberg bei Obergünzburg durch Zechmeister und Pfleger von St. Martin. 1428 besiegelt er die Quittierung weiterer 900 Gulden durch Iban von Rotenstein und den Verkauf des Maierhofes zu Hirschzell durch Ulrich Honold an Hans und Anna Kräler von Kaufbeuren. Im Januar und Februar 1429 beurkundet Ulrich Weißerer letztmalig als Stadtmann die Entlohnung der Stadtknechte Nikolaus Kegel von Burk bei Bertholdshofen und Hermann Moll von Stötten am Auerberg und den Kauf- und Bestandsvertrag der Mühle vor dem Spital der Stadt Kaufbeuren mit Marquard und Elisabeth Müller.

Konrad Weißerer gehört im August 1429 zu den Kaufabredern, als Vitus Schmiecher von Helmshofen den Pflegern der Liebfrauen-Kapelle am Breiten Bach und den Pflegern des St. Vitus-Altars in St. Martin für insgesamt 255 Gulden je einen der beiden Höfe zu Weicht verkauft, die er selbst von den Fraß geerbt hatte. Als Ratsherr ist er im April 1430 an der Schlichtung eines Streites zwischen dem Spital und den Schwestern im Maierhof um die Zugehörigkeit eines Angers zu Apfeltrang beteiligt. An der Absprache im Mai dieses Jahres, die Veräußerung des Hofes zu Weicht betreffend, den sein Bruder Hartmann einst von Vitus Schmiecher erkaufte, durch Georg Nabel um 140 Gulden an die St. Blasius-Messe ist Konrad Weißerer als Bürgermeister der Stadt Kaufbeuren beteiligt. Im September 1432 setzt der Ratsherr Konrad Weißerer Bischof Peter von Augsburg davon in Kenntnis, dass Pantaleon von Heimenhofen die Vogtei über die Pfarrkirche von Köngetried zur Verbesserung von dessen Einkommenslage dem Spital verkauft hatte, und bittet um die dafür notwendige Genehmigung. Im September 1434 beurkundet er zusammen mit Ulrich Honold und anderen den Verkauf des von den Ammermüllern von Weilheim geerbten Drittels der Kaufbeurer Spitalmühle an Marquard Müller. Ulrich Weißerer war inzwischen als Abreder und Zeuge am Verkauf mehrerer Grundstücke zu Lengenfeld durch Anna vom Gereut zu Lengenfeld, die Witwe Ruprechts des Älteren von Lechsberg, an die Pfleger der Sondersiechen von St. Dominikus beteiligt. Daneben bezeugt er im November 1434 die Auszahlung der Kaufsumme für das Spitalmühlendrittel durch Marquard Müller an Hans und Elisabeth Federle von Weilheim.

Konrad Weißerer bezeugt im Juni 1436 die Urfehde des Webers Bürkle von Weil und im Juli dieses Jahres den Verkauf eines Hofes zu Mauerstetten durch die Augsburger Bürger Hans und Dorothea Hegnenberg an das Spital sowie die Urfehde des Hans Kräler, der die Stadt auf sechs Meilen meiden muss. 1438 hat Konrad Weißerer einen Garten auf dem Espan. Dazu besitzen Konrad Weißerer der Jüngere und Hans Ruscher, der Ehemann seiner Schwester, gemeinsam ein Haus am Markt. Hans Weißerer bewohnt ein Anwesen an der Hinteren Gasse, das früher dem Ringler gehört hatte, und hat einen Garten und Grundstücke bei den Weiherängern. Ulrich Weißerer zinst für mehrere Gärten unterhalb der Buchleuthe und einen Acker an der Mauerstettener Steige. Derselbe bezeugt im März 1440 den Verkauf eines Gütleins zu Linden durch Hans und Brigitte Espanmüller für 50 Gulden an das Kaufbeurer Spital. Im Amtsjahr 1440/41 ist Konrad Weißerer zum zweiten Mal Bürgermeister der Reichsstadt Kaufbeuren. In

dieser Funktion ist er im März 1441 am Erwerb eines Grundstückes im Heuwang bei Aitrang durch die Sondersiechen von St. Dominikus beteiligt. Wohl Konrad Weißerer der Jüngere bezeugt im Juli dieses Jahres die Urfehde der Anna Wägeler von Erpfting, die durch eine Anzeige des Konrad Nievergelt von Mittelstetten ins Gefängnis gekommen war. Im Februar 1442 besiegelt der gewesene Bürgermeister Konrad Weißerer den Bestandsvertrag des Hans Neumaier vom Gereut mit den Schwestern im Maierhof über deren Hof zu Apfeltrang. Nach W. L. Hörmann soll er auch im Amtsjahre 1442/43 Bürgermeister gewesen sein, auch wenn sich in dieser Zeit nur die ohne Amtstitel vorgenommene Besiegelung des Verkaufs eines Hofes und der Mühle zu Oberzell sowie eines Zinses zu Tremmelschwang durch Peter Großutz an das Kaufbeurer Spital nachweisen lässt. Ein Jodokus Weißerer beginnt im Sommersemester 1443 sein Studium an der Universität Wien. Im März 1433 verkauft Ber von Rechberg, Inhaber der Herrschaft Mindelberg, Ulrich Weißerer um 950 Gulden Patronat und Vogtei über die Pfarrkirche zu Altdorf, einschließlich der zugehörigen Kirchen und Kapellen zu Bertholdshofen, Biessenhofen, Kreen, Hörmannshofen, Hausen und Geren sowie drei Hofgüter zu Altdorf und je ein Hofgut zu Mauerstetten, Hörmannshofen und Biessenhofen.

Als ehemaliger Bürgermeister beurkundet Konrad Weißerer zusammen mit Bürgermeister Georg Spleiß im September 1443 das Versprechen des Rückkaufsrechtes für ihr Gut zu Eggenthal durch die Spitalführung an Heinrich und Christina Luitpold. Altbürgermeister Konrad Weißerer ist im Februar 1444 auch Kaufabreder und Zeuge des Verkaufs ihres von der Herrschaft Kemnat zu Lehen gehenden Halbhofes zu Oberzell durch Hans und Margarethe Härtle von Bidingen an das Kaufbeurer Spital. Dasselbe ist der Bürger Ulrich Weißerer im Juni 1444 beim Ankauf der Vogtei und des Patronats über die Kirche, zweier Höfe und dem zum Widemgut gehörigen Gerichts zu Weicht durch das Spital für insgesamt 505 Gulden von Bartholomäus von Waal. Konrad Weißerer ist zum vierten Mal Bürgermeister, als er im Juli 1445 den Tausch der Mühle zu Frankenhofen durch Ulrich Honold gegen den Spitalhof zu Reichenbach beredet und beurkundet. Wiederum als Altbürgermeister ist er im Januar 1447 an der Vorbereitung des Heiratsvertrages zwischen Hans Kohler dem Jüngeren von der Espanmühle und Margarethe Müller von der Spitalmühle beteiligt. Zum fünften Mal Bürgermeister, beurkundet Konrad Weißerer im Juli 1447 den Verkauf von 37 ½ von ihrem Vater, dem Abel, ererbten Jauchert Acker bei Holzhausen durch die Witwe Elisabeth Grünenwald um 290 Gulden an das Spital. Ulrich Weißerer ist Fürsprecher des Martin Wöhrle, als Hans Schnierle vor dem Rat im Oktober 1449 von diesem und Ulrich Strobel die Zinsen einfordert, die ihm nach dem Kauf der Häuser zustehen, die diese beiden bewohnen. Er ist Zunftmeister, als er im März 1452 zusammen mit Bürgermeister Georg Spleiß den Verkauf einer Wiese im Hard bei Obergermaringen durch den Kaufbeurer Wagner Konrad Stöhr und seine Frau Elisabeth an das Spital vorbereitet.

Im November 1454 ist Konrad Weißerer der Jüngere Fürsprecher des Ulrich Stegmann, der vor Stadtmann Ulrich Megland wegen einer Erbangelegenheit gegen Hans Angerer den Älteren und seinen Sohn Konrad klagt. Ulrich Weißerer, dem als Patronatsherr der Kirche von Altdorf auch die St. Ottilien-Kirche zu Hörmannshofen untersteht und dem die Wiederbelebung der früheren Wallfahrt zu dieser am Herzen liegt, lässt im Jahre 1455 aufwändige Renovierungsarbeiten an der St. Ottilien-Kirche ausführen. Dazu erwirkt er im Juli dieses Jahres vom Rat der Stadt Kaufbeuren die Erlaubnis, Sammelboten auszusenden, die in der engeren und weiteren Umgebung um Spenden für die Erneuerung und Ausgestaltung dieses Gotteshauses bitten sollen. Die daraus reichlich fließenden Einnahmen ließen in ihm den Plan zur Stiftung einer eigenen Kaplanspfründe für St. Ottilien reifen, der aber erst 15 Jahre später durch seine Witwe zur Ausführung kam.

Konrad Weißerer der Alte, gewesener Bürgermeister von Kaufbeuren, wird im Februar 1456 vor dem Stadtgericht über die Heirats- und Erbverträge des verstorbenen Spitalmüllers Marquard Müller mit seinen Söhnen und Schwiegersöhnen befragt. Im Dezember 1459 verkaufen Ulrich und Margarethe Gennacher ihrem Vetter Konrad Weißerer für 295 Gulden ihren von ihrem Vater bzw. Schwiegervater Jos Gennacher ererbten Kemnater Lehenhof zu Mauerstetten. Altbürgermeister Konrad Weißerer besiegelt im Mai 1460 die Urfehde des Konrad Bayer, gen. Radin, und im November dieses Jahres den Verkauf seines Hofes zu Hagmoos bei Bertholdshofen durch den Müller Konrad Osterried von Thalhofen an den Kaufbeurer Bürger Hans Kräler den Älteren. Dass sich Ulrich Weißerer in den Jahren 1457/59 als Bürger zu Mindelheim aufhält, hängt mit seiner Heirat mit Elisabeth Emmler von Mindelheim zusammen. Im November 1459 beispielsweise verkauft der Kaufbeurer Stadtammann Ulrich Hauser dem Mindelheimer Bürger Ulrich Weißerer für sich und seinen Schwiegervater, den Isnyer Bürger Heinrich Ballof, den aus dem Maierhof zu Dösingen gehenden sog. Klammerpfennig, einen Ewigzins von 30 Schilling Haller jährlich. Diesen Zins hatte Barbara Spinner, die verstorbene Ehefrau des Heinrich Ballof von ihrem Vater Hartmann Spinner geerbt. Dass es sich bei ihm dennoch um den bekannten Kaufbeurer Patrizier handelt, geht aus dem Umstand hervor, dass Elisabeth Emmler, die Witwe Ulrich Weißerers, im Dezember 1473 den Schwestern im Maierhof das besagte Klammerngeld aus dem Dösinger Maierhof verkauft.

Nach W. L. Hörmann soll Konrad Weißerer im Amtsjahre 1461/62 erneut Kaufbeurer Bürgermeister gewesen sein. Unklar bleibt dabei allerdings, ob es sich bei dem genannten Bürgermeister um Konrad Weißerer den Älteren oder Konrad Weißerer den Jüngeren handelt, zumal diese Unterscheidung zum fraglichen Zeitpunkt nicht mehr nachgewiesen werden kann. Derselbe Konrad Weißerer ist jedenfalls 1463/64 ein weiteres Mal Bürgermeister, als er im November 1463 die Urfehde des Lindener Müllers Christian Kästele besiegelt, der die zwischen ihm und Bürgermeister Weißerer ausgehandelten Vertragsbriefe nicht halten wollte. Gleichzeitig erreicht Bürgermeister Weißerer ein Gesuch der Gebrüder Hans und Peter Stoß um Freilassung ihres Schwagers Hans Maier aus dem Gefängnis der Stadt Kaufbeuren, nachdem ihre Schwester die dafür notwendige Bürgschaft geleistet hatte. Im August 1464 stiften Hartmann und Ursula Nabel für sich und ihre verstorbene Tochter Ursula Weißerer mit einem Hof zu Wolfholz bei Huttenwang einen Jahrtag in St. Martin. Ulrich Weißerer ist 1465/66, zusammen mit Christian Steger, wiederholt Zusatz der Gemeinden Stöttwang und Wolpertshofen bei den Verhandlungen mit der Gemeinde Oberzell im sog. Rosenkrieg. Konrad Weißerer ist im August 1466 Mitglied eines Schiedsgerichtes, das in der Erbauseinandersetzung von Stephan und Georg Bliem von Landsberg mit ihrem Vetter Konrad Angerer zugunsten des Beklagten entscheidet. Altbürgermeister Konrad Weißerer erwirbt im April 1467 von Paul Tabratshofer von Eglfing bei Weilheim für 325 Gulden zwei Höfe, zwei Drittel des großen Zehnten, die Fischenz auf der Gennach bis an sein eigenes Fischwasser bei Linden, Gericht, Zwing und Bann zu Thalhofen, allesamt Lehen der Benzenauer von Kemnat.

Ulrich Weißerer ist Mitglied des Schiedsgerichtes, das im Juli 1467 den Streit um die Zugehörigkeit eines Gütleins zu Bingstetten zwischen Abt Peter von Irsee und dem Kaufbeurer Spital schlichtet, sowie der vom Rat verordneten Baubeschauer, die den Streit des Nikolaus Bachschmid und seiner Schwiegermutter Anna Wagner mit dem Spital wegen der von dessen Badstube ausgehenden Wasserschäden an ihrem Anwesen beilegen sollen. Im März 1468 ist dieser Streit noch einmal Gegenstand einer Verhandlung vor dem Stadtammann Konrad Weißerer. Konrad Weißerer, der Stadtammann, besiegelt im April 1468 die Urfehde des Kaufbeurer Goldschmiedes Nikolaus Kramer, den Verkauf seines dortigen Viertelhofes durch den Kaufbeurer Bürger Hans Wetzler den Älteren für 121 Gulden an Konrad Rehle von Eurishofen, im August 1468 die Urfehde Hans Funcks des Älteren und den Verkauf eines Gutes zu Blonhofen durch

Hans Hildebrand von Landsberg, den Vogt des Junkers Andreas Rieter von Bocksberg, an die Kapitelsmesse in St. Martin, im Februar 1469 den Verzicht des Seilers Konrad Hutter und seiner Ehefrau Anna Wetzler auf das für sie von ihrem Schwiegervater bzw. Vater vorbehaltene Wiederkaufsrecht an dem genannten Viertelhof zu Eurishofen, die Urfehden des Schlossers Hans Günzburger, des Hans Ruscher, gen. Pfanzelt, und des Hans Stöhr von Rieden bei Füßen sowie den Verkauf eines Ackers an der Straße von Weinhausen nach Jengen durch Hans Linder von Kaufbeuren an Kaspar Stephan von Weinhausen. Im April 1469 besiegelt er den Verkauf eines Gütleins zu Ketterschwang durch den Schneider Hans König an den Schongauer Tuchscherer Berthold Brack, im November 1470 den Verkauf ihres Hofes zu Ummenhofen für 193 Gulden durch die Geschwister Johannes, Peter, Barbara und Anna Bruggschlegel an Konrad Rehle von Eurishofen und die Urfehde des Konrad Maurer.

Ulrich Weißerer starb mutmaßlich in der ersten Hälfte des Jahres 1470, denn im November dieses Jahres vollzog seine Witwe aus Mitteln der Kapellenpflege und mit eigenem Gut die noch von ihm geplante Messstiftung in der St. Ottilien-Kapelle. Zur Dotation derselben gehörten der Zehnte aus zwei Hofgütern zu Altdorf und je einem Hof zu Biessenhofen und Hörmannshofen sowie weitere Rechnisse aus Gütern zu Winterzach (*abg. bei Oberostendorf*), Immenhofen und Königsried bei Bidingen. Konrad Weißerer besiegelt als Stadtmann von Kaufbeuren weiter im Januar 1471 die Urfehde des Ulrich Gennacher, im Juni 1473 die Kreditaufnahme des Kürschner-Ehepaares Peter und Ursula Müller auf ihr neben dem von Konrad Endorfer gelegenes Haus am Kappeneck bei den Pflegern der Messe in der Liebfrauen-Kapelle, im Juli darauf den Verzicht des Schneiders Eustachius Freiburg auf den Nachlass seiner im Spital an einer Seuche verstorbenen Eltern und den Verkauf des Zehnten aus ihrem Hofgut zu Ödwang durch Lorenz und Barbara Honold an den Münchener Priester Marquard Holbein. Dass Konrad Weißerer auch in den Amtsjahren 1471/72 und 1474/75 Bürgermeister Kaufbeurens gewesen sei, wie W. L. Hörmann schreibt, lässt sich aus den überkommenen Schriftquellen nicht erweisen. Im August 1479 stiftet Elisabeth Emmler, die Witwe des Ulrich Weißerer, für sich und ihren verstorbenen Gemahl mit zwei Höfen zu Burgleiten und Stötten am Auerberg einen Jahrtag in St. Martin.

Die Stadtsteuerliste von 1479/83 führt Konrad Weißerer, Hans Weißerer und die Witwe des Ulrich Weißerer als Mitglieder der Herrenzunft. Die Tatsache, dass Konrad Weißerer mit 2500 Pfund Haller liegender und die Witwe Ulrich Weißerers mit 1500 Pfund Haller liegender und nur 100 Pfund Haller fahrender Habe, Hans Weißerer aber mit 700 Pfund Haller liegender und der extrem hohen Summe von 2700 Pfund Haller fahrender Habe versteuert sind, lässt deutlich den Übergang vom grundherrschaftlich bestimmten Wirtschaften der alten Patrizier zur Händlermentalität der nachfolgenden Generation erkennen, die durch Hans Weißerer repräsentiert wird. Unklar bleibt dagegen, ob der im Jahre 1483 in die Liste nachgetragene und noch von den Steuern befreite Hans Weißerer ein Sohn des 1482 verstorbenen Konrad Weißerer ist. Neben den Herrenzünftigen kennt die Stadtsteuerliste aber auch noch den Metzger Nikolaus Weißerer mit 355 Pfund Haller zu versteuernder liegender Habe. Letzterer besitzt 1477 einen Acker neben dem des Kürschners Ulrich Albrecht und seiner Ehefrau Elisabeth Häckel auf den Hofängern und bezeugt im März 1498 den Verkauf eines Ackers zu Heimenloch durch Jakob Peterheinz von Eurishofen an das Spital. Ulrich Weißerer starb vor dem Mai 1471, denn als in diesem Monat vor den Brüdern Wilhelm und Otto von Benzenau einen Streit der Gemeinde Mauerstetten mit den örtlichen Grundherrschaften gerichtlich geschlichtet werden muss, gehört zu diesen auch Elisabeth Emmler, die Witwe des Ulrich Weißerer von Kaufbeuren.

1482 besitzen der Kürschner Andreas Fries das Anwesen zwischen denen der Witwe des Georg Spleiß und Hans Weißerers und Hans Weißerer selbst das Haus seines verstorbenen

Bruders Konrad zwischen denen von Konrad Häckel und Hans Gerhard am Markt. Daneben besitzt Hans Maier der Ältere das Haus zwischen dem der Witwe des Ulrich Weißerer und deren Sohn Hans Maier dem Jüngeren. Demnach muss Elisabeth Emmmler mehrfach verheiratet gewesen sein. Hans und Elisabeth Kienast besitzen 1482 ein Haus an der Hinteren Gasse zwischen Hans Nesselwang und Nikolaus Weißerer. Dazu bewohnt Michael Wanner das Haus zwischen Nikolaus Weißerer und Hans Kienasts Einfahrt an der Hinteren Gasse. Ein Georg Scheitle zinst aus seinem Garten, der zwischen den Häusern von Nikolaus Weißerer und dem Schilling liegt, an die Messe in der Gruft. Hans, Konrad und Ulrichs Witwe entrichten für ihre Anwesen den Königspfennig an das Ammannamt, während ein weiterer Hans davon befreit ist. Nikolaus Weißerer zinst aus einem der Weiheränger an dasselbe. Hans, Konrad und Nikolaus Weißerer besitzen jeweils ein Angergrundstück bei der Walke hinter der Espanmühle, Ulrichs Witwe einen Weiher und einen Baumgarten vor dem Rennweger Tor. Dazu besitzen Hans, Nikolaus und Elisabeth Weißerer je einen Lussgarten des Täfelein-Almosens vor dem Rennweger Tor. Weitere Angergrundstücke besitzen Nikolaus Weißerer bei den Weiherängern und Konrad Weißerer auf dem unteren Hofanger.

Im März 1482 belehnt der Ritter Georg von Benzenau zu Kemnat Sigmund Müller von Kaufbeuren, den Erben seines Schwagers Konrad Weißerer, mit dessen Kemnater Lehen: dem Gericht mit Zwing und Bann, der Fischenz und dem Hof des Georg Weiß zu Thalhofen, dem Hof des Hans Weiß mit einem Wald und einem Anger zu Mauerstetten, einem Viertelhof zu Friesenried und einem Viertelhof zu Immenhofen. Ein Johannes Weißerer aus Kaufbeuren immatrikuliert sich am 23. Oktober 1483 zum Studium an der Universität Heidelberg. Im November 1485 ist derselbe Baccalaureus artium, im Jahre 1488 Doktor der freien Künste und der Medizin in Tübingen. 1493 befindet er sich in Ferrara. 1505/06 wirkt er als Doktor in der Reichsstadt Wimpfen, als er zum Rat und Diener des Hauses Württemberg berufen wird. Im Juli 1484 verkauft Peter Emmmler von Solothurn in der Schweiz, der Bruder von Elisabeth Emmmler, der Stadt Kaufbeuren für 250 Gulden die ihm aus der Erbschaft des verstorbenen Ulrich Weißerer angefallene Hornerin mit vier weiteren Waldstücken zu Hirschzell, Bernbach, Altdorf und Hörmannshofen sowie den Weiher, einen Anger und verschiedene Gärten zwischen dem Mühlbach und dem Forettle. Weitere Geschwister Elisabeth Emmmlers sind Stephan Emmmler von Mindelheim und eine Angela Hessler. Das Patronat über die Pfarrkirche zu Altdorf ging im Juli 1485 an Anton Honold, der es seinem Sohn Ulrich weitervererbte. Elisabeth Emmmler hinterließ auch die Hälfte des Hauses der Weißerer, die an das Haus der Maier stieß und im März 1484 von Bürgermeister Georg Spleiß an den Priester Hans Hildebrand, den Pfarrer zu Wald, verkauft wurde. Im April 1490 übergeben Sigmund und Ursula Müller ihrer Tochter Agnes bei ihrem Eintritt in das Kloster der Franziskanerinnen im Maierhof als Mitgift einen von Konrad Weißerer ererbten Anger an der Kirchenmauer zu Mauerstetten. Ein Georg Weißerer befiehlt die Reiter des Kaufbeurer Kontingents, als diese im Jahre 1499 zum Schwabenkrieg an den Bodensee ausziehen.

Hans Weißerer, der Bruder des 1482 verstorbenen Konrad, begegnet uns erstmals im Dezember 1474. Zu diesem Zeitpunkt ist er Pfleger von St. Blasius und erwirbt von Peter Schwarzenbold von Jengen und Kaspar Merhart von Weicht um 40 bzw. 18 Gulden verschiedene Liegenschaften zu Weicht. Im März 1477 besiegelt er den Verkauf ihrer Erbteile am elterlichen Gut durch Agnes und Margarethe Rehle, die Töchter des verstorbenen Konrad Rehle von Eurishofen, an ihren Bruder Georg. Als Hans und Osanna Gebhard im Februar 1483 bei Konrad Scherrich und seiner Ehefrau Margarethe Wendler einen Kredit von 100 Gulden auf ihr Anwesen am Markt aufnehmen, liegt dieses zwischen denen von Hans Weißerer und Hans Maier. Im Jahre darauf erlangt er von den städtischen Baubeschauern mehrere Spruchbriefe wegen seines Fallrohres (*kener*) zwischen seinem und dem Haus von Lorenz Honold. Gemeinsam mit Elisabeth

Emmler, der Witwe seines Bruders Ulrich, besitzt er das Haus zwischen Hans Maier dem Älteren und Hans Maier dem Jüngeren, deren Hälfte im März 1485 durch Bürgermeister Georg Spleiß, an den sie durch den Tod Elisabeth Weißerers erbweise gefallen war, an den Pfarrer Hans Hildebrand von Wald verkauft wird. Im April 1487 nimmt Jos Fries bei seinem Bruder Ludwig auf sein Anwesen am Markt zwischen Georg Spleiß und Hans Weißerer einen Kredit von 200 Gulden auf. Im August 1487 ist Hans Weißerer Stadtmann, als er dem Bader Ulrich Magg die ihm vom Rat auf Widerruf gegebene Erlaubnis besiegelt, dem Mühlbach Wasser für sein Bad hinter dem Rathaus zu entnehmen. Als Stadtmann und Pfleger von St. Blasius erwirbt Hans Weißerer im September 1487 einen Lussgarten der Anna Weinmann von Augsburg vor dem Kemnater Tor. Im Februar 1488 besiegelt er die Urfehde des Jakob Wieland von Kempten, der den Pflegern seines Stiefkinds dieses gewaltsam zu entziehen versucht hatte, sowie die Urfehden des Bartholomäus Moll, des Georg Falk und des Müllers Hans Pfeiffer von Stockheim sowie des Georg Schwarzenbold von Weicht, die allesamt im Bannholz des Spitals heimlich Bäume gefällt und Holz geschlagen hatten.

Als Jos und Anna Fries im Mai 1489 erneut einen Kredit auf ihr Anwesen am Markt aufnehmen, liegt dieses zwischen den Häusern Hans Weißerers und des Sattlers Peter Steinhauer. Im Juni 1489 - Hans Weißerer ist neuerdings Stadtmann - beurkundet er die Aufnahme der ihrer Sinne und Vernunft entsetzten Anna Kesselmann in das Spital. In den nachfolgenden Monaten besiegelt er die Urfehden des Webers Kaspar Huß, der gegen den Zunftmeister Konrad Übelhör bei der Warenbeschau im Weberhaus ausfällig und gewalttätig geworden war, des Nachthirten Hans Bucher von Mauerstetten, der seine Herde unbeaufsichtigt gelassen und im Ziegelstadel Karten gespielt hatte, des Hans Batzer von Börwang und des Hans Schneider von Baisweil, die den Gemeindegewerkschaften von Thalhofen bestohlen und seine Ehefrau zum Ehebruch verführt hatten, und des Bartholomäus Kümmerle, dem wegen seiner Trunksucht und seines ausfälligen Benehmens der Aufenthalt in den Wirtshäusern untersagt wird. Im Februar 1490 beurkundet er die gnadenhalber geschehene Rückgabe des Spitalhofes des Schmiedes Hans Zendat von Oberzell an diesen, obwohl er denselben wegen seines Ungehorsams eigentlich verwirkt gehabt hätte. Im März darauf besiegelt er die Urfehde des Kaufbeurer Baders Hans Redt, des Christian Redt und des Martin Baumann von Aitrang, des Hans Kerpf von Reichenbach und des Kaufbeurer Webers Hans Simon wegen der von ihnen ausgetragenen Schlägerei auf der Zunftstube der Metzger. Dazu beurkundet er im März 1490 die Teilung des von ihrem Vater ererbten Halbhofes zu Huttenwang durch Hans und Peter Kirnisberger und des aus dem Hof gehenden Zinses an die Schwestern im Maierhof.

Zum dritten Mal Stadtmann, beurkundet Hans Weißerer im Mai 1494 den Verkauf ihres Hauses an der Neuen Gasse an der Stadtmauer durch Konrad und Margarethe Zancker an die von Konrad Scherrich beabsichtigte Mess-Stiftung in St. Martin. Zum vierten Mal Stadtmann, besiegelt Hans Weißerer im Dezember 1496 den Verkauf eines Gütleins zu Lindenberg durch Georg und Agnes Wiedemann an die Sondersiechen von St. Dominikus und im April 1497 den Verkauf eines Hofes zu Untergermaringen durch die Brüder Hans und Georg Heinricher für 240 Gulden an Konrad Scherrich. Im November 1500 nehmen Hans und Veronika Honold von Johann Staupitz, dem Prior des Augustinerklosters in München, einen Kredit von 600 Gulden auf und verschreiben ihm dafür unter anderem ihr Haus am Markt zwischen dem Anwesen von Hans Weißerer und dem Gässchen neben dem Anwesen des Ritters Sigmund von Freiberg. Im Juni 1503 besiegelt Hans Weißerer wiederum als Stadtmann die Bezahlung des Hofes zu Holzhausen durch die Stadt Kaufbeuren an Blasius Honold und dessen Ehefrau Helene Wespach, die denselben von Konrad Scherrich geerbt hatte. Ebenfalls als Stadtmann besiegelt er im März 1504 die Kreditaufnahme durch den Weber Hans Christel und seine Ehefrau Hillaria auf ihr zwischen Leonhard Hopfer und Thomas Jakob gelegenes Anwesen an der Neuen Gasse bei

der St. Leonhards-Messe der Priesterbruderschaft des Dekanats Kaufbeuren. 1515 zinst Hans Weißerer für Güter zu Linden und Gutenberg sowie einen Anger vor dem Kemnater Tor an St. Blasius. Im September 1516 vermittelt Hans Weißerer die Aufnahme der Margarethe Keller in das Haus ihres Schwiegersohnes Hans Mangold, der sie für 100 Gulden zeitlebens versorgen wird. 1517 besitzt er einen neben dem des Webers Georg Finckel gelegenen Anger auf dem unteren Hofanger vor dem Kemnater Tor. Ob Hans Weißerer beim Verkauf des Honoldhauses durch den Konvent des Münchener Augustinerklosters an Konrad Maurer im Oktober 1519 noch lebte, ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden.

Dazu lässt sich im zweiten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts ein weiterer Konrad Weißerer belegen, der nicht mit den bisher Genannten in verwandtschaftlichen Zusammenhang zu bringen ist. Der 1438 erstmals aufgeschienene Konrad Weißerer der Jüngere kann er aus Gründen der normalen Lebenserwartung kaum gewesen sein. Der nun genannte Bürger Konrad Weißerer verkauft Hans Wilhelm im Mai 1513 für 35 Gulden seinen Baumgarten vor dem Rennweger Tor, der in Richtung St. Sebastians-Kapelle an den Viehweg grenzt. Derselbe verkauft ebenfalls an Hans Wilhelm im April 1514 für zehn Gulden drei Lussgärten vor dem Rennweger Tor. Im Dezember 1514 quittiert schließlich Hans Baumeister von Apfeltrang dem Kaufbeurer Tuchscherer Paul Kaltschmid im Namen der Kinder des verstorbenen Hans Baumeister von Kaufbeuren den Erhalt von 22 Pfund Haller, die dieser denselben wegen Konrad Weißerer schuldig war.

Der Ratsherr Augustin Weißerer, wohl der Sohn des Metzgers Nikolaus Weißerer, bezeugt im Oktober 1504 die Aufnahme eines Kredites von 300 Gulden durch Walther Rohner bei Martin und Elisabeth Weiß von Augsburg. Dieser verschreibt den Kreditgebern dafür sein Anwesen an der Hinteren Gasse, das seitlich an die Erben des Stadtschreibers Georg Weiß und den Kistler Silvester Kündigmann grenzt und hinten an die Stadtmauer stößt, sowie ein Anwesen an der Neuen Gasse zwischen dem Schuster Hans Reischlinger und Heinrich Sauerbeck. Zum Sommersemester 1508 beginnt ein Augustinus Weißerer, mutmaßlich ein Sohn des Vorgenannten, sein Studium an der Universität Erfurt. 1515 besitzt Augustin Weißerer einen Garten vor dem Kemnater Tor. Im Dezember 1516 verkauft der Metzger Augustin Weißerer aus seinem Anwesen, das an Hans Bruggschlegel, die untere Überschlagmühle und Ulrich Schad grenzt, einen Ewigzins von einem Pfund Haller. Im Mai 1518 verkauft er der Stadt für 15 Gulden ein Tagwerk Angerwiese bei der St. Michaels-Kapelle zu Tabratshofen unter der Halde. Als der Schöffler Simprecht Maier und seine Frau Anna im Juni 1528 bei dem Sauerbäcker Ulrich Espanmüller einen Kredit von 16 Gulden aufnehmen, grenzt das dafür verschriebene Anwesen an der Hinteren Gasse an Augustin Weißerer und den Stadel des Hans Hörmann. Im April 1544 nehmen der Weber Christian Kerübel und seine Frau Anna bei den Pflögern der sich im Ausland befindenden Magdalena Probst einen Kredit von 14 Gulden auf ihr Anwesen hinter dem Gang zum Maggenbad auf, das an die untere Überschlagmühle und das Anwesen des Bildhauers Christoph Ler grenzt und mit einem Pfund Haller jährlichen Zinses an die Erben des verstorbenen Pfarrers Augustin Weißerer von Stötten belastet ist. Im Mai 1546 quittiert der Hutmacher Peter Luxenhofer für seine Kinder Augustin, David, Kunigunde, Katharina und Sara aus seiner ersten Ehe mit Afra, der Tochter des verstorbenen Metzgers Augustin Weißerer, den Testamentsvollstreckern des verstorbenen Stöttener Pfarrers Augustinus Weißerer den Erhalt ihres Erbes. Im Januar 1547 wendet sich die Witwe eines Nikolaus Weißerer als Erbin wegen eines Zinses, den der verstorbene Pfarrer Augustin Weißerer von der Messe der Bruderschaft in der Gruft bezogen hatte, an den Rat. Auch Augustin Luxenhofer, Sohn der Afra Luxenhofer, vermag im September 1551 noch weitere Forderungen auf hinterlassene Wertgegenstände des verstorbenen Stöttener Pfarrers bei dessen Testamentsvollstreckern geltend zu machen.

## 188) Werner

Der Name Werner (*Wernher*) ist eine Weiterentwicklung des germanischen *Warinbari*, das sich aus den Grundwörtern *war* (= Mann, Krieger, einer der sich wehren kann) und *ber* (= Heer, Kriegsvolk, bewaffnete Schar) zusammensetzt und „wehrhafter Krieger“, „wohlgerüsteter Held“, „Beistand in der Schlacht“ bedeutet. Mit dem Stamm der an der Ostsee lebenden Warnen (vgl. Warnemünde) in Verbindung gebracht, ergibt sich auch die Lesemöglichkeit „kriegstüchtig wie ein Warne“. In Kaufbeuren erstmalig genannt ist der Bürger Werner, der im Juli 1412 von Mia der Schöfflerin und deren Schwestern Anna und Adelheid für 27 Gulden ein Gütlein zu Oberbeuren mit neun Jauchert Acker und fünf Tagwerk Wiesen erwirbt. Derselbe ist Bürgermeister der Stadt Kaufbeuren, als er im März 1413 zusammen mit Völk Honold die Verleihung des Bestandshofes des Spitals zu Frankenried an Heinrich Zimmermann bezeugt. Konrad Werner, der Schmied, bürgt im Dezember 1419 für die Urfehde des Hans Freiburg. Im Juli 1423 bezeugt Konrad Werner, der Schmied, die Urfehde seines Schmiedeknechtes Michael Reggler von Gundelfingen. Weiter bezeugt Konrad der Schmied, gen. Werner, im August die Urfehden von Hans Nesselwang dem Jüngeren und Kaspar Gebhard von Kaufbeuren. Im März 1427 ist Konrad Werner Pfleger des Spitals, als dieses von Anna Kempter von Oberdorf drei Jauchert Acker bei Aلدorf erwirbt. Ein Erhart Werner ist der Schwager und Zeuge der Katharina Anbeiß, der Witwe des Ulrich Anbeiß von Kaufbeuren, die im Februar 1435 den Pflegern der Kapelle Unserer Lieben Frau ihr Gütlein zu Baisweil verkauft. 1438 besitzt Adelheid Werner, die Witwe des Schmiedes Konrad Werner, ein Anwesen beim Rennweger Tor und einen Lussgarten vor dem Kemnater Tor. Martin Werner besitzt das Haus an der Schmiedgasse zwischen Heinrich Linsin und Hans Lauer.

Der Priester Hans Werner ist Kaplan am St. Katharinen-Altar in St. Martin und im August 1445 von dem Streit der Erben um die Hoheit über die von dem Memminger Bürger Heinrich von Baisweil hinterlassenen Lehengüter um Kaufbeuren betroffen, als darüber vor Stadtmann Konrad Emich in der großen Ratsstube zu Gericht gesessen wird. Im November dieses Jahres nehmen Hans und Adelheid Lang von Geisratsried bei Bidingen bei dem Priester Hans Werner, dem Vetter des Hans Lang und Kaplan der St. Katharinen-Messe in St. Martin, einen Kredit von 20 Gulden auf. Dies bestätigen der gleichnamige Sohn des Hans Lang und sein Schwiegersohn Hans Angerer. Im Januar 1446 wird schließlich vom Rat der Stadt Kaufbeuren der Streit der Witwe des Heinrich von Baisweil mit den Inhabern der Baisweiler Lehen um Kaufbeuren verglichen. Der Priester Hans Werner ist auch Inhaber von Grundstücken zu Oberzell und darum im Juli 1455 vom Streit der dortigen Einwohner um die Bürglishalde berührt. Dasselbe gilt auch noch für den Rosenkrieg der Gemeinden Stöttwang, Oberzell und Wolpratshofen, in dem ihm im März 1465 eine Schadenersatzzahlung zugesprochen wird. Hans Werner ist noch im Besitz seiner Messpfünde in St. Martin, als er im Juni 1477 die Vidimierung einer Urkunde aus dem Jahre 1432 durch den kaiserlichen Notar Georg Holzburger bezeugt.

Als im Januar 1447 der Heiratsvertrag zwischen Hans Espanmüller und Margarethe, der Tochter des Marquard Müller von der Mühle vor dem Spitaltor, geschlossen wird, erhält die Braut neben anderem von ihrem Vater als Mitgift das Haus zwischen denen des Bäckers Hans Issinger und Martin Werner. Im Februar 1479 nimmt Anna Fritz, die Witwe des Konrad Satzger, zusammen mit Hans Wälsch, gen. Werner, dem Pfleger ihrer Kinder, bei Johannes Bruggschlegel, dem Kaplan der Kapelle Unserer Lieben Frau am Bach, ein Darlehen von zehn Gulden auf ihr zwischen Peter Treffts und Konrad Stählin gelegenes Anwesen auf. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 unterscheidet die beiden unbesteuerten Weber Martin und Hans Werner von den schusterzünftigen Erhart und Ulrich Werner, die mit 412 Pfund Haller liegender und 300 Pfund

Haller fahrender bzw. 25 Pfund liegender und 120 Pfund Haller fahrender Habe zur Steuer veranschlagt sind. Hans Wälsch, gen. Werner, besitzt ein mutmaßlich in der Nachbarschaft des Maierhofs am Breiten Bach gelegenes Anwesen neben dem von Hans Grünenwald. Derselbe oder ein anderer Hans Werner zinst aus je einem Anger hinter der oberen Bleiche und an der Wertach am Weg nach Hirschzell, Ulrich Werner für einen ebensolchen beim unteren Ziegelstadel. Dazu entrichten Erhart Werner und der Priester Hans den Königspennig für ihre Häuser. Im November 1490 belehnt Fürstabt Johann von Kempten den Spitalmüller Nikolaus Müller als Lehenträger für Margarethe, die Witwe des Ulrich Werner, mit einem Drittelgut zu Eldratshofen und dem Vogthaber aus dem Widemgut.

Als der Schuster Kaspar Kästele und seine Frau Anna auf ihr Anwesen beim Rennweger Tor ein Darlehen bei den Pflegern von St. Martin aufnehmen, liegt dieses zwischen denen von Hans Welleisen und Paul Werner. Dieser ist Pfleger der St. Ottilien-Kirche zu Hörmannshofen, als er im Herbst 1513 Vitus Reitle das Gut zu Immenhofen verleiht. Im November dieses Jahres ist ihm das Haus des Lukas Lauinger beim Kornhaus verpfändet, das er auf die Gant zu bringen hat. Leonhard und Ursula Müller von Kaufbeuren nehmen bei der St. Ottilien-Kirche im März 1514 einen Kredit von 100 Gulden auf, für den sie ihren Hof zu Mauerstetten verschreiben. Als der Schneider Nikolaus Schmid und seine Ehefrau Agnes ihr Haus neben dem Anwesen des Augsburger St. Katharinen-Klosters und der alten Wiedemännin im Häldele an den Bäcker Ulrich Weiß verkaufen, ist dieses mit einem Pfund und zwei Schillingen Haller Zins bei Paul Werner belastet. Dieser gehört im September 1514 auch zu den zahlreichen Gläubigern des Spitalbauern Hans Häckel von Mauerstetten, der durch einen Hagelschlag zahlungsunfähig geworden war.

Als Pfleger Adam Bauhofs, des Sohnes des verstorbenen Hans Bauhof, erwirbt er im März 1515 von Hans und Margarethe Gastel von Obergermaringen für 30 Gulden einen Anger auf dem oberen Hofanger. Im August 1516 bezeugt er den Verkauf eines Baumgartens vor dem Rennweger Tor durch den Memminger Säckler Georg Streitberg und seine Frau Barbara, die Witwe des Sebastian Birngschwend, an den Bleicher Jakob Gessler. Der Schuster Hans Spichs und seine Ehefrau Anna nehmen im März 1517 bei den Pflegern der St. Ottilien-Kirche ein Darlehen auf ihr zwischen dem Bäcker Nikolaus Bachschmid und dem Kessler Hans Vetterler beim Spitaltor gelegenes Anwesen auf, ebenso Anna Rihl, die Witwe des Sauerbäckers Hans Rihl, im April 1518 auf ihr zwischen Hans Klee, dem Kaplan der zweiten Messe auf dem Liebfrauen-Altar in St. Martin, und Hans Benzinger gelegenes Haus an der Neuen Gasse. Als der Schächler Simprecht Maier und seine Frau Anna dem Sauerbäcker Ulrich Espanmüller ihr zwischen Augustin Weißerer und dem Stadel des Hans Hörmann gelegenes Anwesen an der Hinteren Gasse verkaufen, ist dieses nach dem Pfandbuch der Stadt für 38 Barchenttücher an Paul Werner verpfändet. Dieser ist im Januar 1530 bereits tot, da der Anger auf der Buchleuthe, den der Maurer Gilg Seifried an den Weber Konrad Bader verkauft, neben dem seiner Witwe Anna liegt. Diese verkauft im Mai 1531 dem Lederer Kaspar Wagner einen Anger an der Wertach. Nach dem Geburtsbrief des Blasius Heel war dessen Mutter Magdalena Heel eine Tochter des verstorbenen Paul Werner.

Ein Georg Werner von Kaufbeuren bezeugt im April 1514 eine Schuldverschreibung von Konrad und Margarethe Maier von Beckstetten an den Kaufbeurer Bürger Christian Beck. Der Schlosser Georg Werner ist im Januar 1515 mit einer Anna Reich verheiratet, als sie gemeinsam versprechen, deren Vater Jakob Reich gegen die Verschreibung seines Erbes zeitlebens bei sich aufzunehmen.

Paul Werners Nachfolger als Pfleger der St. Ottilien-Kirche zu Hörmannshofen ist sein mutmaßlicher Sohn Narzissus. Dieser lässt im November 1531 das Anwesen der Witwe Anna Rihl an der Neuen Gasse wegen der nicht bezahlten Zinsen durch den geschworenen städtischen Gantmeister Hans Axt pfänden und dem Vermögen der St. Ottilien-Kirche zuschlagen. Das an Leonhard Merz und Michael Wiedemann grenzende Anwesen wird im Dezember 1543 mit Zustimmung des Rates für 155 Gulden an Anton Honold als Lehensherren der Honold'schen Prädikatur verkauft. Vier Monate später bezeugt Narziss Werner den Verkauf einer dortigen Hofstatt durch Hans Weber von Untergermaringen an die Pfleger von St. Blasius. Im März 1546 ist Narziss Werner als Kornmeister am Verkauf von zwei Tagwerk Wald in der Hornerin aus dem Besitz des verstorbenen Vitus Loher an Hans Müller von Frankenried beteiligt. Im Januar 1547 bezeugt er die Vollmachterteilung der Witwe des Johann Baptist Heel an Georg Schilling zur Einbringung ihrer Außenstände. Im März 1547 gehört Narziss Werner zu jener Gruppe von Vermittlern, die Hans Hemmerle von Weilheim, der Felizitas, die Tochter des verstorbenen Servatius Reichart von Kaufbeuren unehelich geschwängert hatte, dazu bringen sollen, derselben einen angemessenen Schadenersatz und Unterhalt für das Kind zu bezahlen. Zu dieser Zeit schulden der Weber Georg Geierhalder und seine Frau Rosina dem Kornmeister Narziss Werner 75 Gulden. Im November 1547 gewährt der Rat der Stadt Narziss Werner als Pfleger des Leonhard Kaut, Sohn des verstorbenen Jakob Kaut, einen Kredit in Höhe von 540 Gulden. Im Dezember darauf gewährt er selbst als Pfleger der St. Ottilien-Kirche Othmar und Anna Bachschmid von Kaufbeuren auf ihren Anger ein Darlehen von 20 Gulden und im März 1548 der Witwe des Jakob Leminger zehn Gulden auf ihr Anwesen an der Hinteren Gasse, das an Georg Lederer und Michael Ruf grenzt. Im Juli 1548 kauft Martha Werner, die Witwe des Narziss Werner, für sich und ihre Magd um 260 Gulden eine Pfründe im Spital. Als Margarethe Gößwein, die Witwe des Schusters Georg Gößwein, im Februar 1550 ihrem Sohn Georg und dessen Frau Agathe für 100 Gulden ihr Anwesen beim Rennweger Tor verkauft, liegt dieses zwischen den Häusern von Hans Winkler und den Erben des Narziss Werner.

## 189) Wesser

Der Name Wesser (*Wässer, Wasser, Weser*) wird wie Gewässer oder Bewässerung irgendwie von Wasser herzuleiten sein, auch wenn es daneben das mhd. Substantiv *wasse* (= Sturmwind, Luffhauch, Atem, Geruch, Duft) und das Verbum *wasen* (= duften, riechen) gibt. Auch wenn etliche Ortsnamen wie Wessobrunn, Wessenheim oder Wessendorf eine entsprechende Zuwanderung andeuten könnten, dürfte mit dem Namen eher eine Tätigkeit am oder mit Wasser verbunden sein. Schließlich gab es auch hier am Ort zahlreiche künstlich angelegte Brunnen und Wasserläufe und die „gewässerten Änger“ südlich des Espan. In Kaufbeuren findet sich der Name Wesser erst in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Ein Konrad Wesser gehört im August 1466 zu den zahlreichen Gewährsleuten der Urfehde des Georg Büchler, gen. Gutknecht. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 führt insgesamt drei Wesser unter den Mitgliedern der Schusterzunft an: Heinrich mit 105 Pfund Haller liegender und 40 Pfund Haller fahrender und Hans mit 170 Pfund Haller liegender und 50 Pfund Haller fahrender Habe, und dazu den von allen Steuern befreiten Konrad Wesser. Hans Wesser wird 1482 als Sohn einer Tochter des Hans Groß bezeichnet und besitzt einen Anger vor dem Spitaltor. Außerdem zinsen Hans und Heinrich Wesser jeweils für einen Anger bei den gewässerten Ängern.

Der Kaufbeurer Bürger Hans Wesser bezeugt im April 1483 den Verkauf des von ihrem Vater Konrad Heiß von Ruprechtsried (*beute Heißen*) bei Ebersbach ererbten Hofes zu Schlingen durch dessen Kinder Ulrich, Jakob, Bernhard und Rosilla an Konrad Bucher von Hauprechts und seinen

Sohn Hans. Derselbe bezeugt im Oktober 1486 auch die Urfehde des Jos Strasser, der wegen seiner ungebührlichen Schmähungen ins Gefängnis gekommen war. Im Februar 1492 bezeugt Hans Wesser die Aufnahme eines Kredites von 20 Pfund Haller auf seinen von seinem verstorbenen Vater ererbten und seinen Geschwistern erkauften Hof zu Ruprechtsried durch Ulrich Heiß bei Heinrich Spatz von Kaufbeuren. Als im Januar 1492 Anna, die Witwe des Andreas Zanner, der Pfarrkirche St. Martin einen Zins von drei Pfund Haller zum Ankauf von Opferwein aus ihrem Anwesen an der Neuen Gasse am Eck, das früher dem Lämmerscher gehört hatte, übergibt, liegt dieses zwischen Konrad Wessers und Georg Albrechts Häusern. Im Dezember dieses Jahres ist Konrad Wesser zusammen mit Bürgermeister Georg Spleiß Fürsprecher der Schwestern im Maierhof, als diesen vor dem Mauerstettener Ammann zu Unrecht vorgeworfen wird, weiterhin ihren Zins aus dem verganteten Anwesen des Maierle von Mauerstetten zu beziehen. Im Mai 1502 beurkundet er zusammen mit Bürgermeister Georg Spleiß und Georg Hauser die Kreditaufnahme des Martin Härtle von Ödwang bei den Pflegern der St. Stephanus-Kirche zu Osterzell.

Zum Sommersemester 1488 immatrikuliert sich Johannes Wesser von Kaufbeuren zum Studium der Theologie an der Universität Freiburg. Derselbe ist seit 1492 Kaplan auf dem St. Jakobs-Altar in St. Martin und einer der Testamentsvollstrecker des Konrad Scherrich, die im Oktober 1499 bei Bischof Friedrich und dem Augsburger Domkapitel um die Genehmigung für die Errichtung der von diesem gestifteten zweiten Messe auf dem Altar Unserer Lieben Frau in St. Martin einkommen. Im November 1508 verleiht Kaplan Wesser die beiden Bestandhöfe des Liebfrauen-Altars zu Unterostendorf an Georg und Agathe Zendat. Im November 1511 bezeugt er zusammen mit dem Spitalgeistlichen Hans Kierwang den Verkauf eines Ewigzinses durch Nikolaus Böhler, den Kaplan des St. Leonhard-Altars in St. Martin, an den Weber Georg Klein. Dieser verschreibt dafür sein Anwesen mit Garten an der Schmiedgasse, das zwischen dem Kaplanshaus der Bruderschaftsmesse des Kapitels und dem Haus des Georg Espanmüller liegt. Im Januar 1513 schuldet Bartholomäus Rotkonz von Untergermaringen Johannes Wesser fünf Gulden. Ein Vinzenz Wesser beginnt zum Wintersemester 1467/68 sein Studium an der Universität Leipzig.

Hans Wesser ist Ratsherr und zusammen mit dem Bildhauer Konrad Köppel Pfleger des Hieronymus Leminger, des Sohnes des Malers Georg Leminger, als er für diesen im Oktober 1501 für 98 Gulden eine Pfründe im Spital erwirbt. Im September 1507 tauscht er als Pfleger von St. Blasius mit Ulrich Lachenmaier von Ödwang eine Wiese zu Oberzell gegen eine solche bei Frankenhofen. Im März 1510 erwirbt der Schuster Hans Wesser für sieben Gulden von dem Lederer Ulrich Kohler und seiner Ehefrau Anna einen Garten nahe des Grabens. Im März 1514 vergleichen die Zunftmeister Hans Wesser und Konrad Maurer zusammen mit anderen den Streit des Bartholomäus Issinger von Füssen mit Michael Graf von Obergermaringen um ein dortiges Viertelgut. Ebenso ist er an der Schlichtung des schon vor das Augsburger Chorgericht gelangten Streites zwischen dem Kürschner Ludwig Fries und Elisabeth Burger um den Besitz eines Wohnhauses und eines Angers zu Kaufbeuren beteiligt. Einen Monat später bestätigen Hans und Klara Greif von Wildberg bei Görisried, Hans Wesser und Blasius Honold als Pflegern von St. Blasius 32 Pfund Haller zu schulden, nehmen aber gleichzeitig einen neuen Kredit von 100 Gulden von diesen auf. Weiter ist Hans Wesser an der Schlichtung eines Streites zwischen Pfarrer Augustin Luttenwang und Heinrich Ketzler, dem Vikar des St. Nikolaus-Altars, beteiligt, dessen Pfründe Pfarrer Luttenwang seinem Neffen Peter zuwenden wollte. Bei der Schlichtung des Streites der Hirtenschaft vor dem Spitaltor mit den Schwestern im Maierhof um die Nutzung eines brachliegenden Grundstückes des Klosters im November 1515 ist der ehemalige Zunftmeister Hans Wesser dessen Fürsprecher. Im Oktober 1516 verkaufen Hans Wesser und

Ambrosius Spar als Pfleger der Witwe Margarethe Kümmerle dem Stadtschreiber Hans Ruf für 59 Gulden deren Baumgarten vor dem Rennweger Tor.

Im März 1517 ist Hans Wesser, Pfleger von St. Blasius, zugleich Bürgermeister der Reichsstadt Kaufbeuren, als er zusammen mit Blasius Honold Hans Holzmann von Frankenhofen die ordnungsgemäße Rückgabe des dortigen Bestandhofes bestätigt. Als solcher ist er auch als Verhandler an der Auszahlung von 15 Gulden an Anna Wagner, die Witwe des Peter Mayerhofer von Pforzen, und deren Kinder Wolfgang und Anna, Ehefrau des Kaufbeurer Kürschners Valentin Erbisser, durch die übrigen Erben beteiligt. Der ehemalige Bürgermeister Hans Wesser ist auch einer der Honoratioren der Stadt Kaufbeuren, die im März 1520 die Huldigung der Gemeinde Oberbeuren entgegennehmen, nachdem Kaspar von Heimenhofen zu Burgberg die Herrschaft Oberbeuren an diese verkauft hatte. Im April 1521 veräußern der Bleicher Georg Ziegler und seine Ehefrau Margarethe Hans Wesser und Blasius Honold, den Pflegern von St. Blasius, für 76 Gulden 17 Tagwerk Wiesen beim guten Brunnen zu Oberbeuren.

Ein Schuster Georg Wesser ist im April 1515 Zeuge der Kreditaufnahme der Anna Riehl, der Witwe des Kaufbeurer Sauerbäckers Hans Riehl, und ihrer Kinder bei den Pflegern der St. Ottilien-Kapelle zu Hörmannshofen auf ihr zwischen Hans Klee und Hans Benzinger gelegenes Anwesen an der Neuen Gasse. Anna Wesser ist die Ehefrau des Hans Degenhard, als dieser im Juli 1534 dem Spital für 125 Gulden ihre Rechte an dem Gut verkauft, das sie selbst von dem Münchener Kastner Ruprecht Stipf, dem Ehemann der Felizitas Riedler, der Witwe des Peter Honold, erworben hatten.

Adam Wesser, seit dem Religionsgespräch von 1525 als Spitalkaplan belegt, gehört zu den geistlichen Herren der Stadt Kaufbeuren, denen der Generalvikar Bischof Christophs von Augsburg im September 1534 durch den Dekan des Kapitels eine gewissenhaftere Erfüllung ihrer Amtspflichten und Lebensweise ans Herz legen ließ. Ein weiteres Mahnschreiben im Mai 1535 schärfte ihm wie den anderen Kaplänen der Stadt bei einer Strafe von zehn Gulden die genauere Beachtung der mit ihren jeweiligen Messpfründen verbundenen Verpflichtungen ein. Nach der Flucht von Georg Sigk wurde Adam Wesser 1536 zum Pfarrer von St. Martin berufen, als welchem ihm der Weihbischof im November 1537 auf eine Klage des Rates hin endlich die Annahme eines Pfarrhelfers befahl. Im Oktober 1544 resignierte Adam Wesser vor dem kaiserlichen Notar Martin Merkle die Pfarrei St. Martin, verließ enttäuscht die Stadt und wurde Pfarrer zu Stötten am Auerberg. Seine Gehalts- und Schadenersatzforderungen wurden vom mehrheitlich evangelischen Rate im März 1546 zurückgewiesen. Nach dem Tode des Pfarrvikars Magnus Fendt am 18. Juli 1549 wurde Adam Wesser, wohl auch unter dem Eindruck des Augsburger Interims, wieder zurückgeholt und nach einer Übergangszeit als *viceplebanus* vom Rat im September 1549 neuerlich als Pfarrer von St. Martin angenommen. 1554 machte er jedoch freiwillig seinem Nachfolger Albert Schorer Platz und zog sich auf die Kaplanei im Spital zurück, wo er im Jahre 1562 verstarb.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> J. Sieber: Die Pfarrer von St. Martin, S. 7 – 10

## 190) Wetzler

Der auch in Frankenried, Hirschzell, Mauerstetten und Obergermaringen weit verbreitete Name der Wetzler (*Wätzler*, *Wezler*, *Welzler*) leitet sich vom Wetzzen mit dem Wetzstein her, dem handgeschwungenen Schleifstein zur Schärfung von Klingen jeglicher Art, insbesondere von

Sicheln und Sensen. Daneben ist aber auch eine Herleitung vom mhd. *wetzger* (= Reisetasche) und dem Rufnamen Wenzel möglich. In Kaufbeuren ist der Name seit dem frühen 14. Jahrhundert nachzuweisen. Ein Konrad Wetzler bezeugt im Juli 1332 die Seelgerüststiftung von Heinrich und Katharina Wider mit zwei Lussgärten vor dem Rennweger Tor im Spital. Nach dem Jahrzeitenbuch des Spitals starb Konrad Wetzler am 25. Januar 1348, seine erste Frau Gertrud schon vor ihm an einem 21. Januar unbekanntes Jahres. Für beider Jahrtag vermachte er dem Spital ein Seelgerät aus einem Grundstück an der Kesselsteige, das zu Zeiten des Eintrags in das Jahrzeitenbuch von seiner noch lebenden zweiten Gemahlin Gerwig besorgt wurde. Eine ebenfalls aufgeführte Elisabeth Wetzler ist nicht genauer zuzuordnen. Im April 1423 nehmen Heinrich und Magdalena Wetzler vom Rat der Stadt Kaufbeuren auf 20 Jahre den Weiher auf der Kuttenbaind bei der aufgelassenen Weihermühle in Bestand. Sie dürfen Wasser aus dem Mühlbach in den Weiher leiten und diesen nach Ablauf der Bestandszeit so trocken liegen lassen, wie sie ihn übernommen haben.

Hans Wetzler hat ein Lehengut der Herren von Baisweil inne und ist deshalb in den Streit der Erben des verstorbenen Heinrich von Baisweil um die Hoheit über die Baisweiler Lehengüter um Kaufbeuren involviert, der im August 1445 und im Januar 1446 in der großen Ratsstube des Rathauses verhandelt wird. Derselbe gehört im Oktober 1448 zu den Schiedsmännern, die den Streit zwischen Anna Müller von Oberbeuren, Witwe des Hans Lauer, und dem Spital wegen einer unklaren Getreidegült zu schlichten haben. Hans Wetzler bezeugt im Februar 1460 auch den Verkauf einer Wiese zu Loch bei Leinau durch Hans und Anna Kreutzer von Pforzen für 35 Gulden an Hans Maier den Älteren von Kaufbeuren. Ebenso bezeugt Hans Wetzler im Juni 1461 den Vergleich zwischen Heinrich Fuchs von Jengen und dem Kaufbeurer Spital wegen dessen nicht bezahlter Gülden. Im Mai 1464 ist Hans Wetzler der Ältere Kaufbreder und Zeuge des Verkaufs einer Hofstatt und verschiedener Äcker zu Weicht durch den Kaufbeurer Bürger Jos Görg an den dortigen Ammann Hans Schwarzenbold. Im Mai 1468 verkauft Hans Wetzler der Ältere mit Zustimmung seines Sohnes, des Priesters Johannes Wetzler, und seiner Tochter Anna, Ehefrau des Seilers Konrad Hutter, für 121 Gulden Konrad Rehle von Eurishofen einen vom Schloss Unterdießen zu Lehen gehenden Viertelhof in dem zwischen Eurishofen und Ummenhofen abgegangenen Birchtelshofen. Konrad Hutter, seine Ehefrau Anna Wetzler und der Priester Johannes Wetzler verzichten nach dem Tode Hans Wetzlers des Älteren im Februar 1469 auf das von diesem vorbehaltene Rückkaufsrecht seiner Kinder. Schließlich verzichten die Brüder Hans und Jakob von Oberdießen für zwölf Gulden auf ihre Lehenrechte an dem genannten Gut. Hans Wetzler der Ältere ist noch im Jahre 1482 als Besitzer eines Gartens vor dem Spitaltor genannt, der an einen ebensolchen des Webers Nikolaus Ferber grenzt.

Im März 1529 verkaufen der Kaufbeurer Gastwirt Peter Wetzler und seine Ehefrau Christina Paul Kaltschmid für 15 Gulden einen Acker hinter dem Siechenhaus, im Juni 1529 einen weiteren für 26 Gulden am Weg nach Mauerstetten. Im selben Jahre wird Peter Wetzler zum Schwören einer Urfehde wegen Gotteslästerung verurteilt. Im September 1530 nehmen der Weber Anton Hutter und seine Frau Walburga bei Alexius Maurer auf ihr Anwesen mit Garten Unter dem Berg, das zwischen Hans Weiffer und Hans Wetzler liegt, einen Kredit von 20 Gulden auf. Als der in Kaufbeuren am Breiten Bach wohnhafte Bürger Hans Müller im Juli 1537 Matthias Lauber um 182 Gulden drei Tagwerk Anger in den Wasserängern verkauft, grenzen diese an ein Grundstück der Witwe des Wetzler. Im Juli 1547 beendet Konrad Wetzler erfolgreich seine Kistlerlehre bei Andreas Bachmann bzw. nach dessen Tode bei Franz Ler. Nach dem Geburtsbrief für Markus Wetzler haben dessen Eltern, der Weber Hans Wetzler und seine Ehefrau Apollonia, um 1518 in Hirschzell geheiratet, wurden aber um 1541 in Kaufbeuren eingebürgert. Als der Weber Hans Harrer der Jüngere und seine Frau Katharina bei Bürgermeister Leonhard Bonrieder im September 1550 auf ihr beim Kemnater Tor gelegenes Anwesen an der

Schmiedgasse einen Kredit von 20 Gulden aufnehmen, grenzt dieses an Hans Wetzler und an Georg Roth und stößt hinten an den Garten des Überschlagmüllers.

## 191) Wider

Der Name Wider dürfte sich von den hörnertragenden, männlichen Exemplaren der Schafherden herleiten, denn die gegenwärtige Bezeichnung „Widder“ geht auf das mhd. Substantiv *wider* zurück. Neben diesem gibt es auch das Adjektiv *wider*, das in zuwider, widrig, widerlich, widerwärtig, widersprechen und zahlreichen weiteren Worten steckt, die eine vorsichtige Distanz oder Gegnerschaft zu einer Person oder einem Sachverhalt zum Ausdruck bringen. Der Widder steht für männliche Stärke und eine aggressive Abwehr- und Verteidigungsbereitschaft. Sein Gehörn findet sich, wie das des Steinbocks, im Wappen zahlreicher ritterbürtiger Familien, beispielsweise bei den Herren von Pforzen. In Kaufbeuren lässt sich der Name seit dem ersten Drittel des 14. Jahrhunderts belegen. Dietrich der Wider bezeugt im April 1322 die Stiftung des Seelgeräts der Gertrud Rüth mit einem von ihren Eltern Heinrich und Gertrud Rüth ererbten, dem Kloster Ottobeuren lehenbaren Gütlein zu Obergermaringen an das Kaufbeurer Spital. Ein Heinrich Wider, Bürger von Kaufbeuren, übergibt im Juli 1332 zusammen mit seiner Ehefrau Katharina dem Spital zwei Lussgärten vor dem Rennweger Tor als Seelgerät, deren lebenslange Nutzung er sich bis zur Errichtung des Jahrtages nach seinem Tode aber vorbehält. Der Tod der Gertrud Wider ist im Jahrzeitenbuch des Spitals unter dem 19. Januar vermerkt. Der jüngere Heinrich scheint zweimal verheiratet gewesen zu sein, denn das Jahrzeitenbuch führt unter dem 25. Mai den Tod Heinrich Widlers, seiner Ehefrau Agnes und seiner Tochter Katharina auf, die dem Spital, vorbehaltlich lebenslanger Nutzung, Einkünfte aus einem Garten Unter dem Berg verschrieben haben. Der beigefügte Nachtrag von einer jüngeren Hand verweist zudem auf eine zweite Ehefrau Katharina. Ein unter dem 16. April als Todestag verzeichneter Berthold Wider lässt sich nicht näher verifizieren.

Ein Rudolf Wider ist zusammen mit Konrad Rapot Spitalpfleger, als dessen Meister Konrad Ströhle an Hermann Hirsch und seine Ehefrau Gertrud von Öttlstetten für 15 Pfund Augsburger Pfennige einen Jahrtag mit Brotspende an die Bedürftigen des Spitals und die Sondersiechen von St. Dominikus verkauft. Derselbe gehört auch zu den Schiedsleuten, die im August 1370 den Verzicht seiner Erben auf die umstrittene Hinterlassenschaft des verstorbenen Spitalmeisters und Priesters Konrad Ströhle bewirken und die Begleichung von dessen Schulden bei dem Füssener Weinhändler Heinrich Drechsel regeln.

Im Mai 1420 ist Konrad Wider Kirchherr zu Emmenhausen, als er zusammen mit dem Ritter Hermann von Freiberg zu Waal, Bürgermeister Konrad Wälsch und Stadtmann Ulrich von Türheim den Verkauf seiner gesamten ererbten Besitzungen zu Emmenhausen durch den in österreichischen Diensten stehenden Manz von Lichtenau an Ulrich und Anna Honold von Kaufbeuren bezeugt. Derselbe ist im Juli 1432 als Dekan des Kapitels und Kirchherr zu Apfeltrang persönlich zugegen, als der Augsburger Weihbischof Albrecht von Salona (*Spalato in Dalmatien*) die neue Hauskapelle des Schwestern im Maierhof weiht und mit einem Abläss von 40 Tagen ausstattet. Konrad Wider beschenkt den Konvent zu diesem freudigen Ereignis mit einem Messbuch. Im August 1440 besiegelt Konrad Wider, Kirchherr zu Waal und Dekan des Kapitels Kaufbeuren, das Versprechen des Weichter Kirchherren Jodokus Reistle, den seinem Vogtherren Konrad Wälsch von Kaufbeuren bislang vorenthaltenen Vogthaber von nun an pflichtgemäß zu entrichten. Zusammen mit Altbürgermeister Konrad Weißerer, Stephan von Schwangau zu Hohenschwangau und Stadtmann Hartmann Nabel verhandelt der Dekan

Konrad Wider im Februar 1444 den Verkauf des den Herren von Benzenau zu Kemnat lehenbaren Halbhofes zu Oberzell, den sie selbst von dem verstorbenen Hans Weinhard gekauft hatten, durch Hans und Margarethe Härtele von Bidingen um 90 Gulden an das Spital zum Heiligen Geist. Auf die Pfarrei Waal scheint er 1444 verzichtet zu haben.

Im Juli 1444 übergeben Dekan Konrad Wider, Ulrich Rauch, der Leutpriester von Kaufbeuren, und Hans Zoller, der Kirchherr von Schwäbishofen, dem Rat der Stadt Kaufbeuren zur sicheren Verwahrung 398 Pfund Haller, die sich durch fromme Gaben im Opferstock angesammelt hatten. Konrad Wider, Dekan und nunmehr Pfarrer zu Döisingen, ist auch unter den Abredern, als Jos und Barbara Gerhard von Kaufbeuren ihren von Hans Gerhard ererbten fürststift-kemptischen Maierhof zu Obergermaringen im Januar 1446 für 220 Gulden an Heinrich Zandat veräußern. Im Mai 1460 besiegelt Konrad Wider, Dekan und Pfarrer zu Döisingen, den Verkauf von sechs Tagwerk Wiesen bei Hirschzell durch Konrad Staudigl von Schongau an Martin Oswald, den dortigen Spitalkaplan und Kirchherren von Eldratsofen, und dessen Bruder, den Kaufbeurer Bürger Nikolaus Oswald. Er besiegelt im Juli darauf auch die Weitergabe dieser Grundstücke durch Martin und Nikolaus Oswald für einen Jahrtag an St. Martin. Nach J. Sieber soll er 1462 die Pfarrei Döisingen resigniert und die Stelle des Klosterkaplans im Maierhof übernommen haben.<sup>1</sup> Im März 1463 übergibt der Priester und gewesene Dekan Konrad Wider der Meisterin Anna Scherrich und dem Konvent der Franziskanerinnen im Maierhof für einen Jahrtag einen Anger vor dem Rennweg Tor jenseits des alten Ziegelstadels in Richtung der Wertach und drei Lussgärten im Gesamtwert von 80 Gulden. Der Jahrtag ist ihm selbst, seinen Eltern Konrad und Agnes Wider sowie den Familien Peter und Adelheid Straiff und Jos und Anna Loher und deren Nachkommen gewidmet. Der Jahrtag des gewesenen Dekans ist im Einkünfteverzeichnis der Stadt Kaufbeuren von 1482 ebenfalls ausgiebig dokumentiert.

Dennoch gab es in Kaufbeuren in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts noch einen weiteren Konrad Wider. Dieser findet sich in der Stadtsteuerliste von 1479/83 als Mitglied der Kramerzunft und ist mit 80 Pfund Haller liegender und 34 Pfund Haller fahrender Habe zur Steuer veranschlagt. Auch wenn in Kaufbeuren keinerlei weitere Nachrichten über ihn existieren, so scheint er sich doch gewisse Verdienste um die Reichsstadt Isny erworben zu haben, denn im dortigen Stadtarchiv sind insgesamt 24 von einem Konrad Wider von Kaufbeuren ausgestellte Quittungen für den Erhalt eines alljährlich auf St. Katharina auszuzahlenden Leibgedinges von zehn Gulden erhalten. Dieselben reichen von Dezember 1469 bis November 1499. Nur auf der Quittung von November 1483 bezeichnet er sich selbst als Diener des „hochgeborenen Fürsten und Herren, Herrn Wolfgangs, Pfalzgrafen bei Rhein und Herzog von Ober- und Niederbayern“. Worin sein Verdienst um die Reichsstadt Isny bestand, ist nicht überliefert.

<sup>1</sup> J. Sieber: Die Pfarrer im Kapitel Kaufbeuren, Teil I, S. 112

## 192) Wiedemann

Wiedemann (*Widmann, Wittmann, Wietmann, Wiedenmann*) war zunächst eine frühmittelalterliche Berufsbezeichnung, die mit der karolingerzeitlichen Kultur der Verdorfung der ersten Weilersiedlungen zusammenhängt. Dazu gehörte auch die Errichtung von meist vom Ortsadel gegründeten Eigenkirchen. Das Widemgut bzw. der Widdum- oder Widenhof war das landwirtschaftlich genutzte Gut im Dorf, von dessen Erträgen die Baulasten der Dorfkirche zu bestreiten waren. Da jedes Dorf über eine Kirche verfügte und es darüber hinaus zahlreiche weitere Kirchen

und Kapellen gab, zu denen stets ein Widemgut gehörte, ist der Name entsprechend häufig und nicht durch Verwandtschaft begründet. Wie bei fast allen Berufsbezeichnungen ist der Name Wiedemann niemals ursprünglich, sondern durch allmähliche Verdrängung und Überlagerung eines früheren Familiennamens entstanden. In Kaufbeuren ist er seit dem ersten Drittel des 14. Jahrhunderts zu finden. So verkauft der Kaufbeurer Bürger Heinrich der Wiedemann im November 1332 dem Spital zu Heiligen Geist für 52 Pfund Augsburger Pfennige seinen Hof zu Eurishofen, den Ulrich Habersetzer bewirtschaftet. Der Hof war in Teilen Lehen des Bartholomäus von Waal und des Ritters Konrad von Lechsberg, die im April bzw. Mai 1333 gegenüber dem Spital auf ihre Lehenrechte daran verzichteten. Das Jahrzeitenbuch des Spitals kennt allerdings einen zu Mauerstetten und einen zu Ebersbach geborenen Kaufbeurer Bürger Heinrich Wiedemann.

Im Februar 1367 erwirbt Ulrich Wiedemann von Heinrich von Bidingen, der kurz davor in das Kaufbeurer Bürgerrecht getreten war, eine Hube, deren zugehöriges Wohnhaus an sein eigenes und das des Heinrich Uringer anstößt. Im Juli 1375 nimmt Heinrich Uringer bei Ulrich Wiedemann, dem Pfleger der Tochter des Heinrich Kästele, einen Kredit von zehn Pfund Pfennigen auf sein Anwesen auf, das zwischen dem des Wiedemann und dem des Bengli liegt. Vielleicht ist dieser Ulrich Wiedemann personengleich mit dem unter dem 10. Februar eingetragenen, zu Schlingen geborenen gleichnamigen Kaufbeurer Bürger des Jahrzeitenbuchs. Der Kaufbeurer Schneider Berthold Wiedemann bürgt im Februar 1403 für den zu Beckstetten lebenden Hermann von Märzisried und seine Ehefrau Anna beim Verkauf eines halben, von der Herrschaft Mindelberg zu Lehen rührenden Hofes zu Ebenried (*abg. bei Weicht*) an Hans und Anna Schmid von Weicht. Im Januar 1411 gehört Konrad Wiedemann zu den Gewährsleuten der Urfehde des Konrad Sporer von Dinkelsbühl, der sich der Stadt nicht mehr näher als bis auf vier Meilen nähern darf. Wahrscheinlich ist er der an einem 10. März verstorbene Konrad Wiedemann des Jahrzeitenbuchs. Nicht weiter zuordnungsfähig sind der am 1. August eingetragene Hermann Wiedemann und seine Gemahlin Mathilde, die unter dem 5. Januar verzeichneten Guta und Adelheid Wiedemann, die am 27. Mai aufgeführte Elisabeth Wiedemann mit ihrer gleichnamigen Tochter und die unter dem 13. September genannten Schwestern Mathilde und Margarethe.

Eine Margarethe, Witwe eines Ulrich Wiedemann, verkauft im April 1431 ihrer Base Adelheid Amersin, Ehefrau des Heinrich Amersin, und ihren beiden Kindern Konrad und Margarethe zwei Lussgärten vor dem Kemnater Tor. 1438 zinsen die Witwe des Hans Lederer aus einem Anwesen an der Schmiedgasse zwischen Hans Wiedemann und Andreas Häckel und Hans Graber für einen Garten, der davor dem Wiedemann gehört hatte. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 kennt zwei Hans und zwei Georg Wiedemann. Ein Georg und ein Hans sind Mitglieder der Metzgerzunft und mit 98 Pfund Haller liegender und 40 Pfund Haller fahrender bzw. 100 Pfund Haller liegender und 63 Pfund Haller fahrender Habe zur Steuer veranschlagt. Ein weiterer Hans ist Mitglied der Schusterzunft und mit 50 Pfund Haller liegender Haber veranschlagt, während der schmiedezünftige zweite Georg Wiedemann keine Steuern zu zahlen hatte. Ein Georg Wiedemann, gen. Hering, besitzt im Jahre 1482 ein Haus an der Ledergasse an der Stadtmauer. Im Oktober 1460 verzichtet Konrad Angermann gegenüber dem Spital auf die Hinterlassenschaft seines Vaters Heinrich, der in diesem verstorben ist. Dies bezeugen die Brüder Hans, Heinrich, Wilhelm und Konrad Angermann, die man die Wiedemann nennt, die Vettern des vorgenannten Konrad. Der Schuster Hans Wiedemann vergleicht sich im Januar 1496 mit den Pflegern von St. Martin wegen des schadhaften Fallrohres hinter seinem Haus, in welches das Traufwasser der St. Michaels-Kapelle am Kirchhof fällt.

Christian Wiedemann von Kaufbeuren bezeugt im Februar 1507 den Verkauf eines Tagwerks Wiese zu Frankenhofen durch Hans Hauswirt von Blonhofen an Ulrich Lachenmaier von

Ödwang. Als der Lederer Martin Nägele und seine Ehefrau Kunigunde dem Spital für die Aufnahme ihrer Mutter bzw. Schwiegermutter Barbara Nägele in die Siechenstube im Juli 1509 einen Zins aus ihrem zwischen Hans Härtele und dem Lederer Hans Kohler gelegenen Anwesen an der Ledergasse verschreiben, bezeugt dies ebenfalls Christian Wiedemann. Den Kistler Leonhard Wiedemann beauftragt im Oktober 1513 der Bildhauer- und Zunftmeister Georg Lederer für insgesamt 32 Gulden mit der Herstellung eines von ihm vorgezeichneten Schreinaltares mit Schreinkasten, Flügeln und Gespränge bis zum Jakobstage des Jahres 1514. Im April 1514 verkaufen der Schneider Nikolaus Schmid und seine Frau Agnes dem Bäcker Ulrich Weiß für 20 ½ Gulden ihr Anwesen am Häldele. Dieses grenzt an das Haus des Augsburger St. Katharinen-Klosters, die alte Wiedemännin und in Richtung der St. Michaels-Kapelle an den Kirchhof. Ein Valentin Wiedemann aus Kaufbeuren nimmt zum Wintersemester 1514/15 sein Studium an der Universität Basel auf. Ein Bernhard Wiedemann bezeugt zusammen mit Anton Lauber im Juli 1515 den Verkauf eines Anwesens auf der Hofstatt des Klosters Irsee zu Oberbeuren mit verschiedenen Grundstücken durch den Kaufbeurer Erhart Hindelang und seine Ehefrau Agnes Becherer für 26 Gulden an den Kaufbeurer Hans Wilhelm. Besagter Bernhard Wiedemann ist Schuster und mit einer Agathe verheiratet. Ein Andreas Wiedemann von Kaufbeuren und seine Ehefrau Apollonia, die Eltern des Sattlers Andreas Wiedemann, wurden 1533 in St. Anna zu Augsburg getraut.

Der Bäcker Lorenz Wiedemann bezeugt im April 1518 den Bestandsvertrag zwischen Michael Federle und dem Kaufbeurer Hans Wilhelm über dessen Hof zu Oberbeuren. Lorenz Wiedemann ist 1519 und 1520 als Zeuge anwesend, als Agathe, die Witwe des Georg Zendat von Unterostendorf, Hans Klee, dem Kaplan des Liebfrauen-Altars in St. Martin, die mit diesem zur Abtragung ihrer Schulden in Höhe von 45 Gulden vereinbarte Getreidegült abliefert. Im März 1531 bezeugt der Bäcker Lorenz Wiedemann die Kreditaufnahme des Säcklers Jakob Häckel und seiner Frau Margarethe bei dem Weber Alexius Maurer auf ihr Haus am Häldele zwischen dem Schneider Hans Seifried und dem Maurer Hans Springhart. Lorenz Wiedemann erklärt sich im April 1533 vor dem Rat einverstanden, dass in seinen Anger bei der St. Sebastians-Kapelle ein für den Erhalt der Schießhütte der Büchenschützen notwendiger Pfeiler gesetzt wird, auch wenn dadurch sein Bad beeinträchtigt wird. Im Mai 1546 ist der Bäcker Lorenz Wiedemann bereits tot, denn der Anger bei den Wasserängern hinter der unteren Bleiche, den der Bader Konrad Weber und seine Frau Barbara dem Müller Kaspar Lieb und dessen Frau Ursula um 90 Gulden verkaufen, grenzt an Hans Kels und die Witwe des Lorenz Wiedemann. Anna, die Witwe des Lorenz Wiedemann, verleiht noch im April 1550 Silvester und Christina Scheck von Untergermaringen 35 Gulden auf die Dauer von zwei Jahren.

Im Mai 1518 verkauft der Tuchscherer Paul Kaltschmid dem Sattler Hans Wiedemann für 32 Gulden seinen Anger auf dem Hofanger vor dem Kemnater Tor. Der Sattler Hans Wiedemann ist der Stiefvater des Sattlergesellen Melchior Engelhard. Er hatte nach dem Tode von dessen Vater die Witwe Elisabeth Engelhard, geborene Weber, geheiratet und zahlt im Mai 1529 Melchior Engelhard sein väterliches Erbe aus. Die im Juli 1529 vorgenommene Eheabsprache zwischen Michael Wiedemann von Lauchdorf und Agnes, der Witwe des Erhart Hindelang, findet in Anwesenheit des Sattlers Hans Wiedemann von Kaufbeuren statt. Als Konrad Fuchs von Ebenhofen und seine Gemahlin Anna Riedler der Witwe Apollonia von Rotenstein, einer geborenen Burggräfin von Burtenbach, um 320 Gulden ihr Anwesen am Markt verkaufen, grenzt dieses an Blasius Honold, den Sattler Hans Wiedemann und hinten an das Haus des Hans Scheienbog an der Hinteren Gasse. Im Oktober 1537 liegt das Anwesen des Seilers Blasius Schönwetter und seiner Ehefrau Anna am Markt zwischen den Anwesen des Sattlers Hans Wiedemann und Konrad Maiers von Augsburg. Der Sattler Hans Wiedemann bezeugt im März 1546 die Quittierung für den Erhalt der 51 Gulden, die der Kaufbeurer Rat für die Weberzunft

diesem schuldig war, durch die Erben des verstorbenen Magnus Hacker von Landsberg. Im Januar 1547 fordern die Töchter des in Mähren verstorbenen Schusters Peter Lipp ihr Erbe in Höhe von 40 Gulden für dessen Anger, den die Stadt nach ihrem Pfandbuch an den Sattler Hans Wiedemann verkauft hatte. Im Oktober 1549 ist die mit Michael Aschtaler vermählte Agnes Wiedemann die Stiefmutter des Hans Wiedemann, des Sohnes des verstorbenen Sattlers Hans Wiedemann, als sie dessen Pflegern 50 Gulden aus dem väterlichen Erbe übergibt. Hans Wiedemann, der Sohn des verstorbenen Sattlers Hans Wiedemann, sowie dessen mit Michael Aschthaler verheiratete Witwe Agnes quittieren im Januar 1551 dem Rat den Erhalt von 130 Gulden Nachlass.

Im Januar 1531 verurteilt ein Schiedsgericht des Rates den Hornbader Martin Wiedemann zur Zahlung von Schadenersatz und Schmerzensgeld an den Kemptener Bürger Magnus Tannheimer. Martin Wiedemann ist im Oktober 1545 Vermittler und Zeuge des Verkaufs des Anwesens des Hans Kilwanger am Breiten Bach für 250 Gulden an Hans und Anna Schellhorn. Das Anwesen grenzt seitlich an die Häuser des Kaplans des Maierhofes und des Martin Christl und stößt mit dem Garten hinten an die Buchleuthe. Martin Wiedemann ist auch anwesend, als Joachim Kilwanger, der Sohn des Hans Kilwanger und Pfarrer zu Pforzen, im Dezember 1545 seine Pfründe am Liebfrauen-Altar in St. Martin vor dem Rat resigniert. Zwei Monate später beurkundet er den Geburtsbrief für Vitus Kels, dessen Eltern, der Bildhauer Hans Kels und seine Ehefrau Anna Müller, um 1509 in St. Martin geheiratet hatten. Der Bader Martin Wiedemann bezeugt im November 1547 den Verkauf ihres Anwesens am Afraberg durch Hans und Anna Schellhorn und Joachim Kilwanger, jetzt Pfarrer von Stötten am Auerberg, für 110 Gulden an den Gürtler Peter Kögl und seine Ehefrau Anna. Das Haus grenzt an den Weber Georg Lang, den Weg auf die Buchleuthe und hinten mit dem Garten an den Metzger Bartholomäus Wagner. Martin Wiedemann bezeugt im Januar 1548 auch den Verkauf des Anwesens des verstorbenen Barbiers Georg Gannebach an der Neuen Gasse durch die Pfleger von dessen Erben für 27 Gulden an Leonhard und Magdalena Espanmüller. Im Februar 1550 bevollmächtigt Eva Merz, die Witwe des Tannheimer Ammanns Leonhard Merz, ihren Vater Martin Wiedemann zur Einbringung ihrer finanziellen Außenstände. Dieser bezeugt im Monat darauf den Geburtsbrief des Andreas Strohmaier, dessen Eltern, Hans Strohmaier und seine erste Frau Katharina Geisenhofer, 1523 in St. Martin geheiratet hatten. Im Juli 1550 verkaufen Martin und Anna Wiedemann ihrer Tochter bzw. Stieftochter, der Witwe Eva Merz, für 242 Gulden die Hälfte des Hornbades mit Wohnhaus, Stadel, Badehaus und Garten am Breiten Bach sowie einen Krautgarten vor dem Rennweger Tor und zwei Kühe.

Der Kaufbeurer Bürger Hans Wiedemann bezeugt im März 1544 den Verkauf von drei Lussgärten vor dem Rennweger Tor durch den Lodweber Hans Zendat und seine Frau Margarethe für 25 Gulden an Anton Honold. Im Juli 1547 entscheiden die städtischen Baubeschauer einen Streit zwischen dem Schuster Hans Wiedemann und dem Kürschner Georg Albrecht wegen des Gässleins zwischen dem Stadel des Albrecht und der Lateinischen Schule. Hans Wiedemann darf wie seine Vorfahren ein geheimes Gemach in das Gässchen bauen, unbeschadet des Traufrechts des Georg Albrecht, der sein Abwasser an Wiedemanns geheimem Gemach vorbeileiten soll. Der Küchenherd Georg Albrechts aber, der Hans Wiedemanns Möbel erhitzt, darf wegen der gemeinsamen Hauswand bleiben. Beim Verkauf des Anwesens des Lodwebers Hans Zendat und seiner Frau Margarethe an der Pfarrergasse um 135 Gulden an Michael und Elisabeth Hegen liegt dieses zwischen dem des Schusters Hans Wiedemann und einem weiteren Haus von Hans und Margarethe Zendat. Im April 1550 nehmen der Schuster Hans Wiedemann und seine Ehefrau Barbara bei den Schwestern im Maierhof auf ihr Haus mit Gärtlein an der Pfarrergasse, das an die Anwesen von Georg Osterried und Michael Huber und die Einfahrt des Melchior Hein grenzt, einen Kredit von 20 Pfund Haller auf. Das Anwesen des

Schusters Melchior Hein und seiner Frau Anna liegt bei deren Aufnahme eines Kredites von 20 Gulden bei Jakob und Felizitas Maurer im Januar 1551 zwischen dem Kürschner Michael Huber und Georg Osterried beim Rathaus am Markt und stößt hinten an das Haus des Schusters Hans Wiedemann. Als im September 1551 die Erben der verstorbenen Barbara Simon den vierten Teil ihres Hauses an der Pfarrergasse für 66 ½ Gulden an Hans Uhl, den Fischer von Schlingen, und seine Frau Barbara verkaufen, grenzt dieses an Hans Wiedemann und das Anwesen der Verkäufer.

Der Schuster Georg Wiedemann von Kaufbeuren bezeugt im März 1544 den Verkauf einer Hofstatt zu Untergenmaringen durch Hans Weber an die Pfleger von St. Blasius. Im April 1547 verkauft Leonard Bonrieder Martin Rößler und seiner Frau Regina um 50 Gulden den Anger, den er selbst im Juli 1545 von dem verstorbenen Georg Wiedemann und seiner Frau Magdalena erworben hatte. Letztere verzichtet auf ihr bisher vorbehaltenes Vorkaufsrecht. Im März 1548 leiht sich die Witwe Magdalena Wiedemann zehn Gulden von Matthias Lauber auf ihr an den Münzknecht Wolfgang Kranch angrenzendes Eckhaus beim Guggerbrunnen hinter dem Kirchhof. Als Magdalena Wiedemann das Haus beim Guggerbrunnen im Februar 1549 für 235 Gulden an Jakob und Anna Kästele verkauft, grenzt dieses an den Kirchhof und Wolfgang Kranch. Magdalena Wiedemann darf aber noch zwei Jahre kostenfrei in der unteren Stube besagten Hauses wohnen bleiben. Magdalena Wiedemann ist eine Tochter des verstorbenen Metzgers Augustin Espanmüller, als dessen Erben ihrem Bruder, dem Metzger Hans Espanmüller, und seiner Frau Anna um 200 Gulden dessen Anwesen an der Hinteren Gasse verkaufen. Dieses grenzt an Hans Funck und den Metzger Bartholomäus Müller und stößt hinten mit dem Garten an die Stadtmauer. Der Anger vor dem Rennweger Tor, den Matthäus Bergmüller und Hans Harrer im Januar 1551 um 50 Gulden an die Witwe des Martin Rößler verkaufen, grenzt seitlich an die Witwe des Georg Wiedemann und ist mit 20 Gulden an Hans Wiedemann belastet.

Der Schuster Michael Wiedemann und Leonhard Merz sind die Nachbarn des Anwesens an der Neuen Gasse, das der Rat und die Pfleger der St. Ottilien-Kirche zu Hörmannshofen im Dezember 1543 für 155 Gulden an Anton Honold, den Lehensherrn der Honold'schen Prädikatur, verkaufen. Michael Wiedemann bezeugt im Januar 1548 die Zusage des Graf Wiedemann, Anna, der Tochter seines Sohnes Hans, für den Fall einer Heirat zehn Gulden als Lohn dafür auszuzahlen, dass sie ihm fünf Jahre als Hauswirtschafterin treu gedient hat. Graf Wiedemann besitzt das Anwesen an der Pfarrergasse, das neben der Zufahrt zu dem Hause liegt, von dem Benedikt und Magdalena Völk im Mai 1548 die Hälfte für 52 Gulden an den Fischer Hans Uhl von Schlingen verkaufen. Die andere Hälfte gehört Barbara Vogler von Mauerstetten. Margarethe Kaiser ist die Tochter des Schäfflers Valentin Kaiser und seiner ersten Gemahlin Christina Wiedemann, als ihr ihre Pfleger fünf Gulden von ihrem Großvater Graf Wiedemann aushändigen. Michael Wiedemann und seine Frau Anna erklären sich nach Verhandlungen mit Bürgermeister Balthasar Wiedemann im April 1549 bereit, ihren Vater bzw. Schwiegervater Graf Wiedemann für insgesamt 40 Gulden für den Rest seines Lebens bei sich aufzunehmen und zu verköstigen. Zwei Monate später vermittelt und bezeugt Michael Wiedemann die Erbauszahlung des Webers Hans Blessing und seiner Ehefrau Ursula an die mit dem Weber Jakob Höß vermählte Apollonia, Tochter aus Blessings erster Ehe mit Anna Brochat. Beim Verkauf des Anwesens des verstorbenen Georg Schilling an der Schmiedgasse durch die übrigen Erben an dessen Witwe Anna und ihren Sohn Georg liegt dieses zwischen dem Büttel Hans Steinhauer und der Witwe Agnes Wiedemann. Im November 1549 schließlich verkauft Agnes, die Witwe eines Michael Wiedemann, dem Zimmerman Hans Stockmann und seiner Ehefrau Sabina um 90 Gulden das Haus mit dem dahinterliegenden Gärtlein zwischen Hans Metzger und den Erben des Georg Schilling an der Schmiedgasse, das hinten an Markus Maich stößt.<sup>1</sup>

Der Schusterzunftmeister Balthasar Wiedemann bezeugt im Mai 1546 den für seine Heirat mit Anna Müller von Blonhofen nötigen Geburtsbrief des Schusters Sebastian Albrecht, Sohn des Schusters Anton Albrecht und seiner Ehefrau Anna Wagner. Derselbe bestätigt im März 1547 auch den Lehrbrief des Schäfflers Thomas Lutz von Blonhofen. Balthasar Wiedemann ist Spitalpfleger, als Andreas Zobel im März 1548 beim Täfelein-Almosen auf die Güter der Witwe des Peter Kümmerle zu Aitrang einen Kredit von 44 Gulden aufnimmt. Im Amtsjahr 1548/49 ist er Bürgermeister der Reichsstadt Kaufbeuren. Als der ledige Messerschmied Hans Bers im Mai 1549 Peter und Katharina Kollmann für 240 Gulden sein Eckhaus beim Spital, wo man in den Baumgarten geht, verkauft, liegt dieses dem Anwesen des Balthasar Wiedemann gegenüber. Es grenzt seitlich an Hans Hörmann und hinten an Jakob Bachschmid.

Das Anwesen Unter dem Berg, das der Weber Georg Geierhalder und seine Ehefrau Rosina im Oktober 1547 für 170 Gulden an den Müller Georg Lieb von Gutenberg und den Spitalmüller Michael Wiesmüller verkaufen, grenzt seitlich an Silvester Wiedemann und an den Gang, der aus dem Haus der Felizitas Pümpllin führt. Dies ist auch noch im August 1548 der Fall, als das besagte Anwesen an den Weber Jakob Neumaier und seine Ehefrau Katharina weiterverkauft wird. Silvester Wiedemann ist mit Anna, der Tochter des seit 20 Jahren im Ausland verschollenen Fischers Wolf Zick von Leinau vermählt, als er im Januar 1548 den Pflegern der Katharina Zick, der Schwester des mutmaßlich verstorbenen Wolf Zick, den Erhalt der väterlichen Erbschaft von 34 Gulden quittiert. Sein zwischen Georg Geierhalder und Michael Kiefer gelegenes Anwesen Unter dem Berg wird Pfand für den Fall, dass Wolf Zick überraschenderweise doch noch zurückkehren sollte. Als Apollonia, die Witwe des Webers Andreas Bergmüller, ihrem Sohn Hans und dessen Ehefrau Anna für 52 Gulden ihr Anwesen am Blasiusberg verkauft, grenzt dieses seitlich an die Gärten von Sebastian Betsch und Magnus Hartmann sowie hinten an den Garten von Silvester Wiedemann. Im Mai 1550 quittieren Silvester Wiedemann und seine Frau Anna ihren Schwiegereltern bzw. Eltern den Erhalt von sechs Gulden Heiratsgut. Das Anwesen am Blasiusberg, auf das der Weber Christian Weißenhorn und sein Frau Barbara im November 1550 20 Gulden Kredit bei den Pflegern von St. Blasius aufnehmen, liegt zwischen denen von Hans Finckel und Silvester Wiedemann und stößt mit dem Garten hinten an die Buchleuthe. Im Februar 1551 liegt das Anwesen des Webers Hans Schilling und seiner Ehefrau Barbara am Blasiusberg neben dem Haus von Silvester Wiedemann und dem Gässlein, das zwischen ihrem Anwesen und dem von Martin Rader auf die Buchleuthe führt. Im selben Monat bezeugt Silvester Wiedemann die Verleihung des Gutes der Klosterkaplanei zu Beckstetten, das bislang Michael Kaes innegehabt hatte, durch den Klosterkaplan Stephan Wiedemann an Hans Maier.

<sup>1</sup> Da der mit einer Anna vermählte Schuster Michael Wiedemann im April 1549 noch am Leben ist, kann die bereits im Januar dieses Jahres belegte Agnes Wiedemann nicht die Witwe desselben Michael Wiedemann gewesen sein.

## 193) Winkler

Der Name Winkler (*Winckler, Wünckler, Wimmkler, Winckbler*) verweist auf die Wohn- und Lebensverhältnisse seines Trägers an einem abgelegenen Ort außerhalb und innerhalb einer Stadt. Innerhalb einer Stadt ist dabei vor allem an die Randlage am Ende einer Gasse, in einer etwas abgelegenen Ecke oder an der Stadtmauer zu denken. Die Bezeichnung „im Winkel“ ist für solche Ecken an der Ledergasse, im Kappeneck, unten am Afraberg und im Baumgarten belegt. In Kaufbeuren findet sich der Name erst im letzten Drittel des 15. Jahrhunderts und damit nicht im Jahrzeitenbuch des Spitals. Dennoch besitzt ein Bartholomäus Maier im Jahre 1438 ein

Anwesen an der Schmiedgasse, welches zwischen denen von Konrad Müller und Marquard Winkler liegt. Der Maurer Leonhard Winkler hat im Juni 1466 vor der Stadt Kaufbeuren Urfehde zu schwören. Gewährsleute sind neben zahlreichen Handwerkern seine Vettern Konrad und Hans. In der Stadtsteuerliste von 1479/83 findet sich der Name des Maurers Leonhard Winkler gleich zweimal, einmal als unbesteuertes Mitglied der Schusterzunft und einmal mit 92 Pfund Haller liegender und 435 Pfund Haller fahrender Habe unter den Webern. Dort wurde der Name nachträglich aber wieder durchgestrichen. 1482 besitzt Peter Stoll ein Anwesen zwischen Georg Strobel und Leonhard Winkler an der Schmiedgasse. Leonhard Winkler selbst entrichtet den Königspfennig an das Ammannamt und zinst für einen Anger an die Stadt. Thomas Issingers Anwesen hinter dem Kirchhof liegt zwischen denen von Narziss Ostheimer und Hans Winkler. Ein Ulrich Winkler besitzt Grundstücke zu Oberbeuren und Hunoldshofen, während ein Jakob Winkler aus einem Gut zu Hartmannsberg an St. Martin zinst. Elisabeth Lauer, die Witwe des Maurers Leonhard Winkler, nimmt im Juli 1486 bei den Pflegern der Jungfrauenbruderschaft einen Kredit von 53 ½ Gulden auf Grundstücke zu Immenhofen und Ruderatshofen auf. Im Dezember 1490 stiftet Elisabeth Lauer, die Witwe Leonhard Winklers, des Maurers, mit 28 Gulden einen Jahrtag für sich, ihren verstorbenen Ehemann, ihren Sohn, den Maurer Hans Winkler, ihre Eltern Hans und Angela Lauer sowie ihre beiden Brüder Bernhard und Ulrich Lauer in St. Martin. Im September 1508 erwirbt Elisabeth Lauer, die Witwe des Maurers Leonhard Winkler, für 110 Gulden eine Pfründe im Spital.

Im März 1505 erwerben der Schuster Georg Simon und seine Ehefrau Anna für 120 Gulden eine Pfründe und ein Täfelein-Almosen des Spitals und verschreiben diesem dafür ihr Anwesen zwischen Georg Winkler und Hans Hacker an der Schmiedgasse und ein Grundstück auf dem unteren Hofanger. Der Weber Georg Winkler und seine Ehefrau Margarethe nehmen im Januar 1513 auf ihr Anwesen an der Schmiedgasse, das zwischen denen von Hans Münzenrieder und Stephan Neblin und gegenüber dem Anwesen des Matthias Klammer liegt, bei dem Weber Alexius Maurer einen Kredit von 40 Gulden auf. Dasselbe tun der Weber Leonhard Winkler und seine Ehefrau Dorothea mit 20 Gulden. Im August 1516 beurkundet der Färber Leonhard Winkler den Lehrbrief des Valentin Badmüller von Kirchheim. Ein Weber Hans Winkler ist im selben Jahre bei Georg Rößler mit einigen Tüchern verschuldet, für die er seine beiden Kühe als Pfand versetzt. Der Kannengießer Benedikt Winkler ist der Sohn von Georg und Margarethe Winkler, die um 1487 geheiratet haben. Der Weber Hans Winkler bezeugt im April 1518 den Bestandsbrief des Michael Federle für den Hof des Kaufbeurer Bürgers Hans Wilhelm zu Oberbeuren. Im April 1529 bestätigt (*der Färber*) Leonhard Winkler, dass Thomas Steidle von Albis bei Sulzberg zwei Jahre bei ihm gelernt hat. Zu diesem Zeitpunkt schuldet er dem Weber Alexius Maurer auf sein zwischen Stephan Maier und Blasius Pfaudler gelegenes Anwesen an der Schmiedgasse immer noch 20 Gulden. Im März 1530 bezahlt Leonhard Winkler seinem Bruder Benedikt 20 Gulden aus dem elterlichen Erbe aus. Letzterer ist im März 1547 bereits tot, als Anton Honold seiner Witwe Margarethe den Lohn für die ihm geleisteten Dienste ausbezahlt.

Hans Winkler ist im Mai 1530 Baubeschauer und neben anderem an der Beilegung des Streites zwischen Hans Luxenhofer und Hans Linder wegen eines neuem Abortes und des Streites zwischen Hans Dittelle und Michael Scheienbog wegen einer Dachrinne beteiligt. Als Maurer und Werkmeister der Stadt ist er im März außerdem daran beteiligt, den Streit zwischen Jakob Kaut und Hans Degenhard zu schlichten, die beide Angergrundstücke des Spitals auf dem unteren Hofanger besitzen und mit dem Abfluss ihrer Brunnen die Wiesen der Nachbarschaft beeinträchtigen. Hans Winkler beurkundet im Februar 1546 auch den Geburtsbrief des Vitus Kels, des Sohnes des Bildhauers Hans Kels und seiner Ehefrau Anna Müller, und im Juni 1547 den Geburtsbrief des Schlossers Blasius Müller von Weinhausen. Im Juli 1548 besitzt Hans Winkler das zwischen dem Färber Augustin Schwarz und Margarethe Gößwein gelegene

Anwesen beim Rennweger Tor, aus dem ein Zins von drei Gulden jährlich an Jakob Maurer geht. Im Januar 1549 sind der Maurer Hans Winkler und der Metzger Hans Rapp die Nachbarn des Anwesens an der Hinteren Gasse, das die Erben des verstorbenen Färberehepaares Augustin und Anna Schwarz zusammen mit verschiedenen Grundstücken vor dem Rennweger Tor für 316 Gulden dem Färber Peter Maier und seiner Ehefrau Anna verkaufen. Zusammen mit dem Bierwirt Wolfgang Metzger dem Jüngeren, Michael Wiedemann und Martin Rader vermittelt Hans Winkler im Juni 1549 die Erbauszahlung durch den Weber Hans Blessing und seine zweite Ehefrau Ursula an den Weber Jakob Höß und seine Ehefrau Apollonia, die Tochter von Hans Blessings erster Ehefrau Anna Brochat. Im Januar 1550 beurkundet Hans Winkler den Geburtsbrief des Schusters Georg Kels, Sohn des noch lebenden Bildhauers Hans Kels und dessen verstorbener erster Frau Anna Müller, die vor 42 Jahren in St. Martin geheiratet hatten. Als Margarethe Gößwein, die Witwe des Schusters Georg Gößwein, im Februar 1550 ihrem Sohn Georg und dessen Ehefrau Agathe für 100 Gulden ihr Anwesen beim Rennweger Tor verkauft, stößt dieses an Hans Winkler, Narziss Werner und hinten an die Stadtmauer. Im August 1550 schließlich ist Hans Winkler als verordneter Baubeschauer an der Beilegung des Streites zwischen der Witwe des Metzgers Georg Wanner und dem Bäcker Martin Espanmüller wegen des neuen Stalles Martin Espanmüllers und der damit verbundenen Beeinträchtigung der gemeinsamen Mauer zwischen ihren beiden Anwesen beteiligt.

## 194) Wolf

Wolf (*Wolff, Wulff*) ist eine Kurzform der Namen Wolfgang, Wolfhard, Wolfram usw. Er ist ein germanischer Kriegername und versucht, seinem Träger die Eigenschaften des in früheren Zeiten als gefährlicher Räuber eingestuftes Wildtieres zu vermitteln. Dabei wurde der Wolf nicht nur in den Märchen entgegen seiner tatsächlichen Lebensweise als Rudeltier eher als unberechenbarer und hinterlistiger Einzelgänger (Werwolf) gesehen. In Kaufbeuren ist der Name seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts bekannt. Am Walpurgistage des Jahres 1368 übereignen Hans Rüfler und seine Ehefrau Gertrud Wolf dem Spital zu ihrem Seelenheil ihren gesamten zwischen denen von Heinrich Angelberger und dem Gäbler gelegenen Besitz in der Stadt. Der Jahrtag des nach 1351 verstorbenen Spitalmeisters und Priesters Jakob Pfennig wird aus dem Zehnten des Hofes von Heinrich Wolf von Oberdorf finanziert. Der Mühlknecht Konrad Wolf gehört zu einer ganzen Gruppe von Mühleninhabern und –bediensteten, die im September 1410 bei der Urfehde des Konrad Päckle von Saugau als Gewährsleute zugegen waren. „Der Wolf“ von Kaufbeuren ist einer der Gewährsmänner, die im Dezember 1420 für die Urfehden des Hans Keller von Nördlingen, des Hans Lotter von Augsburg und des Nikolaus Hopf von Rehlingen bürgen. Das Jahrzeitenbuch des Spitals verzeichnet unter dem 26. März den Tod einer Agnes Wolf. Der in Kaufbeuren ohne Bürgerrecht wohnhafte Georg Wolf gehört zu den Verhandlern, die im März 1459 den Verkauf der von seinen Eltern Jos und Barbara Gennacher ererbten 38 Jauchert Acker zu Holzhausen durch Ulrich Gennacher und seine Ehefrau Margarethe für 290 Gulden an das Spital vorbesprochen haben. Als Kaufbeurer Bürger bezeugt Georg Wolf dann im Juli 1467 den Verkauf seines von seinem Vater Heinrich ererbten und von seinem Bruder Hans gekauften Viertelhofes zu Obergermaringen durch Peter Zandat für 14 Gulden an Hans Maier den Älteren von Kaufbeuren. Noch im November 1486 bezeugt Georg Wolf den Verkauf eines Ackers zu Ummenhofen durch Hans Graf an Hans Hautz von Eurishofen.

Die Stadtsteuerliste von 1479/83 kennt lediglich den mit 180 Pfund Haller liegender Habe zur Steuer veranschlagten Metzgerzünftigen Martin Wolf. Otto Wolf, der Vogt des zu Waal gesessenen Ritters Andreas Rieter von Bocksberg, gehört zusammen mit Hans Klammer und dem

Junker Hans vom Stein zu Diemantstein im Februar 1482 zu den Besiegeln der Neuverleihung aller Bestandshöfe im großen Bauding des Spitals. Derselbe sitzt zu Kaufbeuren, als er im April 1483 die Urfehde des Ulrich Lauer von Leinau besiegelt, der sich unter Anrufung fremder Gerichte der Aufforderung zur Rückgabe seines von Lorenz Honold bestandenen Gutes zu Leinau widersetzt hatte. Der Vogt Otto Wolf besiegelt im Dezember 1484 auch die Urfehden des Wagners Hans Loher und des Hutmakers Hans Maiersberger, die auf ihrer Zunftstube einen Aufruhr angefangen, mit Gegenständen um sich geworfen und den Zunftmeister, der sie zur Ruhe ermahnen wollte, mit dem Messer bedroht hatten. Im Januar 1485 hat Peter Wetzler von Hirschzell Urfehde vor Otto Wolf zu schwören. Er hatte eine ihm für die Gemeinde Hirschzell mitgegebene Geldsumme unterschlagen.

Weiter besiegelt Otto Wolf, Vogt des festen Andreas Rieter von Bocksberg, zu Kaufbeuren im März 1485 die erklärte Bereitschaft der Geschwister Konrad, Margarethe und Elisabeth Müller von Frankenhofen, ihre Klage gegen das Spital wegen Entzug ihrer Erbgerechtigkeit an der Mühle zu Frankenhofen vor dem Landgericht Weißenhorn durch Schiedsleute gütlich regeln zu lassen. Im selben Jahre besiegelt er auch die Urfehden des Schlossers Hans Sieber, der sein gesamtes Vermögen in den Wirtschaftshäusern vertan und dort ausfällig geworden war, des Ulrich Minner von Ketterschwang, der sich verschiedener Diebstähle, Nötigungen und anderer Gewalttaten schuldig gemacht hatte, des Bernhard Herbst von Leuterschach, der den Schwertfeger in seinem Laden überfallen und misshandelt hatte, und des Konrad Wetzler von Frankenried, der am Martini-Jahrmarkt 1485 im Haus des Konrad Honold mit bewaffneter Hand einen Aufruhr verursacht hatte. Im Januar 1486 besiegelt Otto Wolf den Vergleich zwischen Hans Krähan von Weicht und der Spitalführung wegen der Rückzahlung von dessen 100 Pfund Haller Schulden, im August die Urfehde des Schusters Heinrich Leinauer von Frankenried, der seinen Gerichtsherrn Lorenz Honold missachtet hatte, und im Oktober 1486 die Urfehde des Jos Strasser wegen dessen frecher Schmähworte gegen den Rat der Stadt.

Der Stadtdiener Jakob Wolf bezeugt im Juni 1531 den Verkauf eines Grundstückes zu Stocken bei Oberzell durch Thomas und Margarethe Ulmann von Stöttwang an das Spital zum Heiligen Geist. Derselbe bezeugt im Februar 1543 auch die Kreditaufnahme des Kaufbeurer Müllers Balthasar Karg und seiner Ehefrau Anna auf ihr zwischen Benedikt Hafen und Hans Lutz im Baumgarten gelegenes Anwesen bei den Zunftmeistern der Bäcker. Ebenso bezeugt Georg Wolf im April 1547 den Verzicht der Magdalena Wiedemann auf das Wiederkaufsrecht an einem von ihr veräußerten Grundstück. Im Februar 1550 ist der Kemnater Vogt Matthäus Wolf bei einem Vergleich mit den Benzenauern wegen des Zufahrtsrechtes zu einem klösterlichen Anwesen in Apfeltrang Pfleger der Schwestern im Maierhof und ihrer Meisterin Regina Kirchmair.

## 195) Wüst

Der Name Wüst (*Wüest, Wiest, Wiescht, Wüescht*) hängt mit dem mhd. Adjektiv *wüest* zusammen, das Öde, Leere, Verlassenheit und Einsamkeit beschreibt. Im Mittelalter ist eine „Wüstung“ eine unfruchtbare oder durch klimatische oder Kriegereignisse zerstörte und nicht mehr zum Leben geeignete und darum aufgegebene Siedlung. Der Name kann jemanden beschreiben, der aus einem vernichteten Lebensraum zugewandert ist, oder jemand, der im Sinne der germanischen Kriegernamen „den Feinden das Land verwüestet“. Zudem ist „wiascht“ eine schwäbische Umschreibung für „hässlich“, „unansehnlich“, „abstoßend“. In Kaufbeuren ist der Name schon zu Beginn des 14. Jahrhunderts nachweisbar. Konrad Wüst ist bereits anerkanntes Mitglied der

städtischen Oberschicht, als er zusammen mit mehreren Vertretern der ritterbürtigen Rapot und Sulzer im November 1308 die Seelgerätstiftung Heinrich Twingers mit einem Hof zu Weinhausen, verschiedenen Gütern zu Märzisried und seinem Anwesen in der Stadt an das Spital bezeugt. In der gleichen Gesellschaft bezeugt er im März 1316 die Jahrtagstiftung des alten Gottschalk für seine verstorbene Frau Adelheid und seine noch lebende Gemahlin Luitgard mit den Summen, die ihm Rudolf Riegg und Fritz der Lederer noch schuldig sind, und im Januar 1318 die Übergabe einer dortigen halben Hube durch Hildebrand von Mauerstetten an das Spital. Am Walpurgistage 1318 übergibt der Kaufbeurer Leutpriester Heinrich Krug dem Spital in Anwesenheit Konrad Wüsts und anderer die Kuttenbeind, die er selbst von Otto von Leutkirch, dem früheren Ammann Kaufbeurens, gekauft hatte, vorbehaltlich der lebenslangen Nutzung als Seelgerät. Dazu bezeugt Konrad Wüst gemeinsam mit verschiedenen Rittern im Juni 1318 die Schenkung eines Hofes zu Jengen und einer halben Hube zu Thalhofen durch die Brüder Franz und Konrad von (*Unter-*)Dießen an das Kloster Irsee.

Im Januar 1319 bezeugt Konrad Wüst die Jahrtagstiftung der Witwe des Heinrich Vater mit einem Garten beim Anwesen des Bruggschlegels auf dem Forettle an der Wertach im Spital, ebenso im April dieses Jahres das Versprechen des Spitals, für Konrad Reich und seine Frau Adelheid einen Jahrtag errichten zu wollen. Im Dezember 1319 bezeugt Konrad Wüst die Jahrtagstiftung des Heinrich Öfenleerer zum Seelenheil seiner verstorbenen Gemahlin Gertrud mit einem Garten auf dem Gries und die Übergabe der zweiten Hälfte des Hofes zu Fennenberg (*abg. bei Bernbach*) an dasselbe durch Hermann und Elisabeth Koch. Die andere Hälfte des Hofes war schon durch Hermann Sulzer den Älteren an das Spital gekommen. Konrad Wüst ist als Zeuge zugegen, als Anna von Ramschwag zu Kemnat als Seelgerät für ihren verstorbenen Ehemann Konrad im Juni 1321 ihren Anteil an einem Zehnten zu (*Markt-*)Oberdorf an das Spital schenkt, dessen anderer Teil dem Ritter Heinrich Fraß dem Älteren gehört, und im Juli dieses Jahres, als Heinrich Fraß den Rest dieses Zehnten mit Zustimmung seiner Söhne Heinrich und Ulrich ebenfalls dem Spital übergibt. Im April 1322 bezeugt Konrad Wüst die Seelgerätstiftung des Heinrich Verterer, der mit Zustimmung seiner Ehefrau Mathilde, seiner Tochter Mathilde und deren Ehemann Hermann dem Spital einen Zins aus der Hälfte des Hauses zwischen den Anwesen des Schwarzenburgers und des Heinrich Unmüßig an der Hinteren Gasse verschreibt, und im Mai 1323 die Schenkung von je einem Hof zu Ingenried, Rieden und Eggenthal durch den Babenhausener Pfründner Konrad Schühle an das Kloster Irsee. Im Juli darauf verzichten die Brüder Heinrich und Hildebrand von Baisweil, Vögte zu Bidingen, im Beisein Konrad Wüsts auf ihre Rechte am Hof der Maierhofschwwestern zu Apfeltrang.

Im Februar 1324 ist er bei der Beurkundung der Schenkung des Anwesens des Ehepaares Heinrich und Mathilde Hutter Unter dem Berg an das Spital durch den Rat der Stadt anwesend. Das Anwesen fällt erst mit dem Tode der Witwe des bereits verstorbenen Heinrich Hutter an das Spital. Im April danach bezeugt Konrad Wüst den Verzicht des Ritters Ludwig von Mauerstetten auf seine Lehenrechte an der halben Hube zu Reichenbach, die schon seit 20 Jahren im Besitz des Spitals ist. Im Mai 1325 bezeugt er die Schenkung weiterer Güter, Zehntrechte und Grundstücke der Herrschaft Kemnat durch Anna von Ramschwag an das Spital. Für den Spitalmeister und -pfleger Jakob Pfennig, Kirchherren zu Osterzell, bezeugt er im April 1328 das Versprechen, nach dem Tode des Kaufbeurer Bürgers Völkwein für ihn und seine bereits verstorbene Gemahlin Gertrud je einen Jahrtag einzurichten. Weiter bezeugt Konrad Wüst im August 1328 die Schenkung von fünf Jauchert Acker an der Buchleuthe und an der Kesselsteige, die ihm der Augsburger Bürger Heinrich Gail dafür aufgegeben hatte, durch Johann von Ramschwag zu Kemnat an das Spital, im Januar 1329 die Errichtung des Jahrtages für den verstorbenen Spitalkaplan Walther von Bernbach und im Monat darauf die Übergabe von zwei Lussgärten vor dem Rennweger Tor durch den Memminger Bürger Konrad von Kempten als Seelgerät für seine

verstorbene Ehefrau Mathilde und deren verstorbenen ersten Mann Hermann Sulzer. Im Juli 1329 bezeugt Konrad Wüst die Schenkung der Mühle zu Mittelostendorf durch den Ritter Konrad von Lechsberg an das Spital, im Mai 1330 die Seelgerätstiftung Berthold Binders mit einem Lussgarten vor dem Kemnater Tor für seine Eltern Konrad und Mathilde Binder bei lebenslanger Nutzung durch sich und seine Ehefrau Agnes und im Oktober 1330 die Jahrtagstiftung von Heinrich und Mathilde Ströhle mit einer ganzen Reihe von Grundstücken in der engeren und weiteren Umgebung der Stadt.

Im Jahre 1331 bezeugt Konrad Wüst den Verkauf ihrer Kemptener Lehengüter zu Märzisried durch Marquard und Elisabeth Stelzer an Heinrich von Märzisried, den dortigen Kirchherren, und die Seelgerätstiftung des Albrecht Kürnbach mit einem Lussgarten auf dem Forettle. Im Juni dieses Jahres belehnen Bartholomäus von Waal und dessen Brudersohn Hermann von Waal den Kaufbeurer Bürger Konrad Wüst und seine Ehefrau Adelheid mit dem Zehnten des Salzhofes zu Waal, den dieser von Konrad Zeller erworben hatte, und dem Zehnten des Hofes, den der Kammerer bewirtschaftet. 1333 bezeugt Konrad Wüst die Übergabe ihres Anteils an der großen Mühle vor dem Spitaltor, die sie selbst von Heinrich von Leutkirch erworben hatten, durch Hermann und Gertrud Ostermann an das Spital und die Seelgerätstiftung des Heinrich Hutter von Kamlach und des Schongauer Bürgers Berthold Binder für ihre Eltern bzw. Schwiegereltern Ulrich und Elisabeth Hutter mit vier Lussgärten unterhalb der Buchleuthe. Im April 1336 bezeugt Konrad Wüst die Überlassung der Biessenhofener Wertachbrücke durch Konrad Wolfsattel von Liebentann an die Stadt Kaufbeuren und dessen Erlaubnis, dafür aus seinem Wald, der Hornerin, das notwendige Bauholz zu holen. Ein knappes Jahr später bestätigt Konrad Wüst die Jahrtagstiftung der Elisabeth Unmüßig mit den beiden Hofstätten Unter dem Berg, auf denen die Häuser Hermann Weißerers und des Landers stehen, für ihren verstorbenen Ehemann Heinrich im Spital. Im September 1337 bezeugt er den Verkauf verschiedener Eigenleute aus Mauerstetten und Reichenbach durch Ludwig von Mauerstetten an den Kaufbeurer Bürger Hermann Glocker und seine Ehefrau Elisabeth.

Im Dezember 1339 errichtet Adelheid Wüst, die Witwe Konrad Wüsts, in Ausführung des letzten Willens ihres verstorbenen Ehemannes und mit Zustimmung ihrer Tochter Lucia im Spital mit den Zehnten der beiden Höfe zu Waal, die sie und ihr verstorbenen Gatte im Juni 1331 von Bartholomäus und Hermann von Waal erworben hatten, einen Jahrtag an jedem ersten Montag im Advent. Gegen einen weiteren Jahrtag für sich und seine verstorbene Gemahlin Anna überlässt der Ritter Bartholomäus von Waal dem Spital im April 1350 die Lehensherrschaft über die genannten Zehnten. Der Jahrtag mit den gestifteten Zehnten aus Waal für Konrad und Adelheid Wüst ist im Jahrzeitenbuch des Spitals unter dem Datum des 2. Dezember vermerkt. Daneben ist unter dem 12. Dezember eine weitere Jahrtagstiftung Konrad Wüsts mit einem Pfund Pfennigen aufgeführt, die aus den Unter dem Berg gelegenen Häusern des Frick und des Ulmer, dem Hause des Zorn auf dem Gries, dem Garten des Hans Beck an der Hadergasse und einer Beind im Weidach zu reichen sind. Nach dem Jahrzeitenbuch hatten Konrad und Adelheid Wüst eine Tochter mit Namen Lucia, die mit Heinrich Drechsel verheiratet war. Diese wiederum hatten einen mit einer Agnes vermählten Sohn Heinrich. Wegen der unklaren Darstellung im Jahrzeitenbuch muss allerdings offen bleiben, ob und wie Heinrich und Elisabeth Unmüßig mit den Genannten verwandt waren.

Der Bäcker Hans Wüst ist im Mai 1411 zusammen mit dessen Bruder Jos Gewährmann bei der Urfehde des Georg Müller von Kaufbeuren. Auch als der Bäcker Heinrich Diesser im April 1415 Urfehde schwört, ist der Bäcker Hans Wüst neben zahlreichen anderen Handwerksmeistern unter seinen Gewährsleuten. Dasselbe ist im März 1417 bei der Urfehde des Bäckerknechtes Konrad Hafner der Fall, wo Hans Wüst von einem Georg Wüst begleitet wird. In der

Stadtsteuerliste von 1479/83 ist nur der Bäcker Hans Wüst mit 50 Pfund Haller liegender Habe veranschlagt. Derselbe zinst im Jahre 1482 für einen Garten auf dem Espan vor dem Kemnater Tor an St. Martin. Mutmaßlich handelt es sich dabei aber schon um jenen Bäcker Hans Wüst den Jüngeren, der im Juni 1483 von den Schwestern im Maierhof die Erlaubnis erhält, auf seinem neben dem Kloster gelegenen Anwesen an dessen Mauer einen hölzernen Schuppen zu errichten, wenn er damit die Mauer des Klosters nicht beschädigt und beeinträchtigt. Schließlich bezeugt ein Thomas Wüst im Juni 1529 den Geburtsbrief des Sebastian Kompers von Obergermaringen.

## 196) Zanner

Der Name Zanner, der uns auch in der Variante „Zauner“ begegnet, kommt vom mhd. *zannen* (= knurren, keifen, heulen, weinen, den Mund verziehen, die Zähne fletschen). In der italienischen Commedia dell'Arte sind die Zanni ständig grinsende Hanswurstgestalten. Der Name findet sich in Kaufbeuren seit der Mitte des 14. Jahrhunderts. Im April 1362 stiften Hermann Spleiß der Alte und sein Gemahlin Jutta (*jutz*) mit Zustimmung ihrer ehelichen Kinder Berthold Spleiß und Elisabeth Zanner dem Tafelein für die Errichtung eines Jahrtages im Spital aus einem Garten vor dem Rennweger Tor unterhalb der Buchleuthe und ihrem zwischen denen des Blumenrot und des Vöhlin gelegenen Anwesen in der Stadt einen Ewigzins von fünf Schilling Augsburger Pfennigen. Das Jahrzeitenbuch des Spitals führt unter dem 25. Januar Elisabeth und Rüdiger, des Zanners Kinder, an. Andreas Zanner ist im Oktober 1404 Gewährsmann des Ulrich Trachter, den der Rat trotz seines Aufenthaltsverbotes gegen das Versprechen, seinen Streit mit der Stadt weder offen noch heimlich wiederaufleben zu lassen, begnadigt hatte. Andreas Zanner ist zusammen mit Konrad Wälsch im Dezember 1419 auch Zeuge der Urfehden des Hans Nesselwang, des Hans Wetterherrgott und des Hans Freiburg von Kaufbeuren. Im Februar 1420 gehört er neben Bürgermeister Völk Honold, Stadtmann Ulrich von Türheim und anderen Honoratioren der Stadt zu den Vermittlern im Streit des Hans Häutle mit seinen Schwiegereltern Berthold und Afra den Bleichern von Kaufbeuren, die ihn gegen den Verzicht auf eine Mitgiftzahlung in ihr Haus aufnehmen werden.

1438 besitzt Ulrich Schneider ein Anwesen im Hasental zwischen denen von Jakob Tapper und dem Zanner. Andreas Zanner hat ein Haus neben der Ledergasse zwischen Ulrich Schneider und dem Zeller. Dazu besitzt er einen Garten unterhalb der Buchleuthe und zinst für je einen weiteren Garten an St. Martin und St. Blasius. Gleichzeitig besitzt Martin Pfeiffer ein Haus im Baumgarten, das am Gässele und hinter dem Zanner gelegen ist.<sup>1</sup> Im Mai 1464 gibt Hans Hacker der Jüngere von Friesenried vor dem kaiserlichen Notar Johannes Strohmaier zu Protokoll, dass Konrad Hupp von seinen beiden Schwagern Andreas Zanner und Christian Espanmüller zu ihm geschickt worden sei, um ihm den Tod seines Veters Hans Linsin als Mord darzustellen und ihn zu überreden, sie bei der Beschuldigung von dessen Witwe als Mörderin zu unterstützen. Im März 1477 bezeugen der Metzger Andreas Zanner der Ältere und Jos Maurer die Erbregelung Konrad Angerers des Älteren, in der dieser Konrad Angerer dem Jüngeren und seiner Gemahlin Anna Ulmann seinen Hof zu Weinhausen verschreibt. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 unterscheidet die beiden Metzger Andreas Zanner den Älteren, der mit 922 Pfund Haller liegender Habe, und Andreas Zanner den Jüngeren, der mit 158 Pfund Haller liegender Habe versteuert ist.

Ein Georg Zanner zinst 1482 für seinen Garten an St. Martin. Der ältere wie der jüngere Andreas Zanner besitzen je einen Anger hinter der oberen Bleiche. Andreas der Ältere besitzt zudem einen Anger auf den gewässerten Ängern, entrichtet den Königspfennig und bürgt für

Konrad Hupps Kuh gegenüber St. Blasius. Der jüngere Andreas Zanner zinst zu dieser Zeit für ein Anwesen an der Hinteren Gasse an St. Blasius. Im April 1488 nehmen der Bleicher Matthias Ziegler und seine Frau Ursula bei den Pflegern der Bruderschaft der Bäckerknechte auf ihr zwischen denen von Andreas Zanner und dem geistlichen Herren Heinrich Martin gelegenes Anwesen mit Garten an der Hinteren Gasse einen Kredit von 20 Gulden auf. Im Januar 1492 übergibt Anna Zanner, die Witwe des Andreas Zanner, der Pfarrkirche St. Martin für Opferwein einen ewigen Zins von drei Pfund Haller aus dem Anwesen des Hans Dittelle bei der Neuen Gasse am Eck, das zwischen den Häusern von Konrad Wesser und Georg Albrecht liegt. Im Dezember 1500 übergibt der Spitalmeister Ulrich Anbeiß einen Zins aus dem zwischen Hildegard Zanner und Georg Pflaucher gelegenen Anwesen des Nikolaus Schilling an der Hinteren Gasse an die Stadt Kaufbeuren. Hildegard Zanner ist um 1510 im Besitz des Hauses am Markt, das davor Georg Häckel gehört hatte. Als im Januar 1508 die Testamentsvollstrecker des verstorbenen Priesters Johannes Wagner Paul Fries, dem Kaplan der St. Anna-Messe in St. Martin, einen Lussgarten vor dem Rennweger Tor übergeben, grenzt an diesen ein Garten der Hildegard Zanner. Schließlich zinst der Metzger Wanner noch im Jahre 1516 aus dem Haus neben dem der alten Zannerin an St. Blasius.

<sup>1</sup> Meint wohl das spätere Kolleggässchen.

## 197) Zeller

Die Zeller haben ihre Wurzeln in einem der verschiedenen „Zell“-Orte in der engeren und weiteren Umgebung Kaufbeurens. Ihr Name geht auf jeden Fall auf eine frühe monasterische Einrichtung zurück, eine frühe Klostergründung oder die Einsiedelei eines einzelnen Mönches aus der Zeit der iroschottischen oder angelsächsischen Missionierung des von Alemannen besiedelten Gebietes zwischen Iller und Lech im 7. und 8. Jahrhundert. In Frage dafür kommen neben Hirschzell, Oberzell und Osterzell nicht zuletzt die links der Straße von Honsolgen nach Bronnen und zwischen Pforzen und Rieden in der Nähe des heutigen Zellerberg beim früheren Pforzener Bahnhof als Siedlung aufgegebenen Zell. Die frühen in Kaufbeuren genannten Zeller sind jedoch eindeutig mit dem mutmaßlich um die Mitte des 14. Jahrhunderts abgegangenen Weiler Zell bei Honsolgen in Verbindung zu bringen. Nach diesem benannte sich ein Ministerialengeschlecht im Dienste der Herren von Waal, das 1265 als „der Zeller“, 1310 und 1318 mit Hermann dem Zeller, 1316 mit Rudolf dem Zeller und 1314, 1315 und 1319 mit Konrad dem Zeller belegt ist. Derselbe bezeugt beispielsweise im April 1314 zusammen mit Konrad von Leuterschach und Berthold dem Schnitzer von Leinau die Schenkung der Kirche von Ingenried durch Konrad von Ramschwag an das Kloster Irsee. Bartholomäus und sein Brudersohn Hermann von Waal belehnen im Juni 1331 den Kaufbeurer Bürger Konrad Wüst und seine Ehefrau Adelheid mit dem Zehnten von den beiden Höfen zu Waal, den diese von Konrad dem Zeller erworben hatten. Derselbe Zehnt gelangt im Dezember 1339 als Seelgerät für den verstorbenen Konrad Wüst durch seine Witwe Adelheid an das Spital zu Kaufbeuren. Im Juni 1339 stiften die Brüder Ulrich und Rudolf Gennacher dem Spital eine Getreidegült aus einer halben Hube zu Honsolgen, die früher einmal Heinrich der Zeller besessen hatte. Heinrich Zeller, seine Ehefrau Elisabeth und ihre nicht namentlich aufgeführten Kinder finden sich unter dem 11. Oktober in Jahrzeitenbuch des Spitals. Eine Adelheid Zeller ist dort unter dem 5. Januar zusammen mit Gertrud Pröller als Schwester Margarethes, der Ehefrau des Johannes Sieghart, verzeichnet.

Hermann Zeller bezeugt im Februar 1389 die Urfehde des Konrad Brotbichel, der der Stadt Kaufbeuren versprechen muss, sie den gesamten laufenden Krieg über nach allen seinen Möglichkeiten aktiv zu unterstützen. Im November 1398 besiegelt Hermann Zeller den Verkauf der Leibeigenen Mia Salch, Witwe des Konrad Salch von Leuterschach, und ihrer Tochter Anna durch Konrad von Schwendi für zehn Pfund Haller an den Zechmeister Hans Schmerleib von St. Martin. Hermann Zeller, Bürger zu Kaufbeuren, besiegelt im Februar 1403 den Verkauf einer halben, der Herrschaft Mindelberg lehenbaren Hube zu Ebenried bei Weicht durch die zu Beckstetten wohnhaften Hermann und Anna von Märzisried an Hans und Anna Schmid von Weicht. Im Juni 1404 weist Hermann Zeller zusammen mit Bürgermeister Völk Honold und anderen die Ansprüche der Gebrüder Roth von Augsburg auf den Zehnten der beiden Höfe des Spitals zu Waal zurück. Zwei Monate später verhandeln Bürgermeister Völk Honold, Stadtmann Hartmann, Hermann Zeller und andere die Klage des Eitel von Lechsberg gegen das Spital und seine vermeintlich unrechtmäßige Einziehung des Vogthabers von der St. Georgs-Kirche auf dem Höhenberg bei Untergermaringen. Im Oktober 1405 besiegelt Hermann Zeller die Urfehden der Brüder Martin und Hartmann Kolb von Kaufbeuren. Er ist der Vater von Anna Zeller, der Gemahlin des Konrad Wälsch, und im September 1407 bereits tot, als sich Berthold Küchel und Hans Pfennigmann mit Letzterem wegen ihrer Ansprüche auf verschiedene Güter zu Zell einigen. Hermann Zeller war mit einer Margarethe verheiratet und ist im Jahrzeitenbuch zusammen mit dem Ehepaar Hildebrand und Margarethe Zeller und einem Gerhard Zeller aufgeführt.

Simon Zeller, der Bruder der Anna Zeller, ist Bürger von Augsburg, als er im Dezember 1410 dem Spital den Zins für den Spitalhof zu Eurishofen erlässt, den Hermann Zeller bezogen hatte. Simon Zeller und seine Ehefrau Margarethe verkaufen im Juli 1412 Thomas und Margarethe Bader von Immenhofen für 18 Pfund Haller Kaufbeurer Währung ihren dortigen Viertelhof. Im September 1422 besiegelt er den Verkauf eines halben, dem Kloster Weingarten zinsbares Hofes zu Wiesen (*abg. bei Siebnach*) durch den Augsburger Bürger Ulrich Wessobrunner und seine Ehefrau Katharina an das Kaufbeurer Spital. Im Dezember 1433 besiegelt der Augsburger Bürger Simon Zeller den Verkauf eines von seinen Eltern ererbten und dem Reichslandvogt Jakob Truchsess von Waldburg lehenbaren Gutes zu Birkhausen durch Rüdiger Langenmantel von Augsburg an das Kaufbeurer Spital. Dazu bezeugt er im Mai 1435 den Verzicht der Anna Langenmantel, Witwe des Rüdiger Langenmantel von Augsburg, auf ihre Ansprüche gegenüber diesem Gut. Im Juli 1440 gehört er mit dem Ritter Peter von Freiberg zu Eisenberg, dem Augsburger Bürger Konrad von Schwäbisch Hall und anderen zu den Mitgliedern des Schiedsgerichtes, das den Streit der Benzenauer von Kemnat mit dem Kaufbeurer Spital um verschiedene Weide- und Wegerechte zu Oberbeuren zu schlichten hat. Schließlich besiegelt ein Konrad Zeller von Augsburg im November 1463 die Urfehde des Müllers Christian Kästele von Linden, der die Tädingsbriefe zwischen ihm und dem Kaufbeurer Bürgermeister Konrad Weißerer missachtet hatte.

In Kaufbeuren schwor inzwischen ein Konrad Zeller, gen. Fink, Urfehde vor der Stadt, nachdem er am selben Tage als Gewährsmann des Wollschlägers Paul Haunsheimer für dessen Urfehde gebürgt hatte. Im November 1429 bürgt ein Hans Zeller von Kaufbeuren bei der von Konrad Wälsch bezeugten Urfehde des Kemptener Weberknechtes Benedikt Hitzelsberger. Im November 1432 stiftet der Rat der Stadt Kaufbeuren für das Seelenheil von Konrad Wälsch und seiner Gemahlin Anna Zeller eine ewige Messe zu Ehren der hl. Katharina auf der linken Seite in St. Martin. 1438 zinst ein jüngerer Konrad Wälsch für den Garten des Zellers vor dem Rennweger Tor. Andreas Zanner hat zu diesem Zeitpunkt ein Anwesen zwischen denen von Ulrich Schneider und dem Zeller an der Ledergasse. Ein Georg Zeller ist im März 1467 Zeuge des Kaufbeurers Ulrich Zendat, als dieser sein von seinem Vater Heinrich Zendat von

Obergermaringen ererbtes Gutsdrittel für 14 Gulden an Hans Maier den Älteren verkauft. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 kennt drei Zeller, allesamt Mitglieder der Weberzunft. Georg Zeller ist mit 24 Pfund Haller liegender, Andreas mit 30 Pfund Haller fahrender Habe zur Steuer veranschlagt. Die Witwe eines anderen Georg Zeller dagegen ist von den Steuern befreit. Georg Zeller besitzt 1482 ein Anwesen Unter dem Berg und zinst für einen Lussgarten vor dem Kemnater Tor an St. Blasius. Im Dezember 1488 schließt Peter Honold mit Georg Zeller ein Abkommen über die Zuleitung des unter dessen Haus Unter dem Berg entspringenden Brunnenwassers zu seinem Haus an der Schmiedgasse. Der Brunnen und die Wasserleitung sind noch im Jahre 1519 Gegenstand eines Streites zwischen dem ehemaligen Bürgermeister Matthias Klammer, der das Haus des Peter Honold übernommen hatte, und Georg Axt, dem Besitznachfolger Georg Zellers.

## 198) Zendat

Die Zendat (*Zindat*, *Ziendath*, *Zimndat*) sind im späten Mittelalter in der Umgebung Kaufbeurens zahlreich und weit verbreitet, mit Schwerpunkten in Dösingen, Jengen und vor allem in Obergermaringen. Der Name leitet sich vom Zendel- oder Zindelstaft her, einem besonders feinen, dünnen Leinengewebe, das vorrangig zur Ausfütterung von Pelzen und Mänteln aus teuren Stoffen Verwendung fand. Die Zendat sind erst ab der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Kaufbeuren nachzuweisen. Im April 1462 verkaufen Spitalmeister Peter Groppe und die Pfleger desselben Konrad Zendat von Dösingen eine Kammer in der oberen Pfründestube des Spitals. Im Januar 1467 gehört der Kaufbeurer Bürger Ulrich Zendat zu deren Gewährsleuten, als Heinrich und Ursula Birk von Obergermaringen Hans Maier dem Älteren von Kaufbeuren für 18 Gulden ihr Drittel an einem Kemnater Lehengut zu Obergermaringen verkaufen. Zwei Monate später verkaufen Ulrich Zendat und seine Ehefrau Klara Hans Maier dem Älteren von Kaufbeuren ihrerseits ihren eigenen Anteil an dem von ihrem Vater bzw. Schwiegervater Heinrich Zendat erbten Gut zu Obergermaringen. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 weiß lediglich von einem Weber Ulrich Zendat, der mit 30 Pfund fahrender Habe zur Steuer veranschlagt ist. Derselbe zinst 1482 für einen Garten auf dem Espan an St. Martin. Das Anwesen des Ulrich Zendat ist 1516 im Besitz der Witwe des Georg Bader. Es grenzt an Hans Uhl, den Fischer von Schlingen, und an den Garten des Kaspar Haslacher. Ein Hans Zendat besitzt derweilen das mutmaßlich im Baumgarten gelegene Haus zwischen denen von Ulrich Schweithart und Hans Burkhard.

Im Mai 1529 verkauft Elisabeth Lauer, die Frau des Jakob Möst, dem Lodweber Hans Zendat um vier Gulden ein nicht näher bestimmtes Objekt. Derselbe verkauft zusammen mit seiner Ehefrau Margarethe Anton Honold im März 1544 für 25 Gulden drei Lussgärten vor dem Rennweger Tor. Im Juli 1547 streitet sich derselbe mit dem Metzger Georg Wagner, dem vorgeworfen wird, auf seinem Anger an der Wertach unter Missachtung der Grenzmarkierung auf dem Grundstück des Lodwebers gemäht zu haben, vor den Baumeistern der Stadt. Dennoch erwerben Hans und Margarethe Zendat schon einen Monat später von dem Lederer Kaspar Wagner für 64 ½ Gulden einen weiteren Anger neben dem des Metzgers Georg Wagner. Der Lodweber Hans Zendat scheint in einer früheren Ehe mit einer Agathe Tausch vermählt gewesen zu sein, von der er 1548 einen noch minderjährigen Sohn Hans hat. Gleichzeitig ist Hans Zendat Pfleger der Anna Ströhle, der Stiefmutter der Kinder des verstorbenen Webers Hans Ströhle, als dessen Kinder ihr das Haus des Vaters hinter der St. Martins-Kirche für 80 Gulden verkaufen. Besagtes Anwesen grenzt seitlich an Jakob Schmölz und David Issinger und stößt hinten an den Hafner Ulrich Näher. Er vertritt Anna Ströhle auch, als sie kurz darauf mit dem benachbarten

Näher wegen des Traufwassers in Konflikt gerät, welches sie aber nach der Entscheidung der Baubeschauer weiterhin über ihr eigenes Grundstück abzuleiten hat.

Der Lodweber Hans Zendat und seine Frau Margarethe besitzen offenbar zwei benachbarte Anwesen an der Pfarrergasse, als sie im Januar 1549 das neben dem Schuster Hans Wiedemann gelegene für 153 Gulden an Hans Hegen und seine Ehefrau Elisabeth verkaufen. Von diesen geht das Anwesen im Januar 1551 für 55 Gulden an das Weberehepaar Wolfgang und Afra Spieß. Im April 1549 erwerben Hans und Margarethe Zendat von dem ledigen Matthäus Krumper für 20 Gulden insgesamt vier Lussgärten am Weg vom Spitaltor auf das Forettle. Die Kinder des Webers Hans Heinle und seiner Ehefrau Ursula (*Zendat*) quittieren dem Lodweber Hans Zendat und seiner Ehefrau Margarethe im September 1549 den Erhalt von 25 Gulden aus dem Haus (*an der Pfarrergasse*), das dieser von ihrer Großmutter Margarethe Zendat ererbt hatte. Er selbst erhält im Mai 1550 durch Stadtammann Gordian Wurm und andere Vermittler von dem Weber Michael Kögl, der ihn durch einen Stich in den Fuß verletzt hatte, eine Entschädigung von 25 Gulden zugesprochen. Im August 1550 ist Hans Zendat Pfleger der Kinder des verstorbenen Mindelheimer Bürgers Georg Kästele, als diese zusammen mit anderen Erben des verstorbenen Lodwebers Sixtus Seifried und seiner Ehefrau Lucia ihrem Bruder Sixtus Seifried für 197 Gulden das gemeinsam ererbte Anwesen mit Garten und Badstube gegenüber dem Maierhof verkaufen, das an Bartholomäus Schad, die Witwe des Ulrich Heinle und hinten an den Garten von Christian Maier grenzt. Der Lodweber Hans Zendat und der Hafner Ulrich Näher bezeugen im März 1551 die Kreditaufnahme des Maurers Benedikt Hafen und seiner Frau Hildegard bei den Pflegern der Liebfrauen-Kapelle auf ihr zwischen dem Schlosser Sebastian Müller und dem Hafner Ulrich Näher gelegenes Anwesen im Baumgarten. Zudem zinst der Lodweber Hans Zendat aus seinem zwischen dem Lodweber Georg Zendat und dem Schneider Hans Hitzler gelegenen Anwesen an der Pfarrergasse an St. Martin.

(*Der Hirte*) Hans Zendat und seine Ehefrau Anna verkaufen im Mai 1496 dem Junker Peter Honold für 20 Gulden zwei Angergrundstücke auf dem unteren Moos vor dem Rennweger Tor. Zusammen mit den anderen Anwälten des nach Mähren verzogenen Alexander Zick und seiner Frau Maria verkauft Hans Zendat, der Hirte, im August 1546 um 50 Gulden dessen an Martin Urseler und Balthasar Turner grenzendes Haus mit Gärtlein im Baumgarten an den Weber Hans Kercher und seine Ehefrau Barbara. Hans Zendat und seine Frau Anna schulden im April 1547 ihrer Schwester bzw. Schwägerin Agathe Zendat 21 Gulden an Geld und umfangreichen Hausrat, wofür dieser das zwischen Johann Baptist Heel und Jakob Lechner gelegene Anwesen mit Garten im Baumgarten verschrieben ist. Als Michael und Barbara Streng im April 1549 bei der Weberzunft auf ihr Anwesen an der Pfarrergasse einen Kredit von 20 Gulden aufnehmen, grenzt dieses an die Witwe des Johann Baptist Heel und den Kistler Jakob Magg, während der Garten dahinter an den Hirten Hans Zendat stößt. Hans und Anna Zendat nehmen ihrerseits im September 1549 bei den Pflegern von St. Martin auf einen Anger auf dem unteren Hofanger und auf ihr Anwesen im Baumgarten, das an die Witwe Anna Heel, den Kistler Jakob Magg und mit dem Garten an Michael Streng stößt, einen Kredit von 40 Gulden auf. Die Lage ist unverändert, als Michael und Barbara Streng ihr Anwesen im Januar 1550 für 323 Gulden an den Bäcker Heinrich Kurz und dessen Frau Barbara veräußern. Das Anwesen des Kistlers Jakob Magg grenzt auf der anderen Seite an den Schuster Matthias Probst. Zu diesem Zeitpunkt besitzt Hans Zendat auch einen Anger in den neuen Ängern. Als Hans und Anna Zendat im Oktober 1550 bei den Pflegern von St. Martin auf ihre Haushälfte im Baumgarten einen Kredit von 20 Gulden aufnehmen, ist das benachbarte Anwesen des Kistlers Jakob Magg bereits im Besitz von Hieronymus Harsch. 1551 zinst Hans Zendat, der Hirte, aus seinem zwischen Matthäus Maier und der Witwe des Johann Baptist Heel gelegenen Haus im Baumgarten und einem Lussgarten vor dem Rennweger Tor an St. Martin.

## 199) Ziegler

Der Name Ziegler (*Zigler*) verweist auf den Inhaber oder Betreiber einer Ziegelei, eines Handwerksbetriebes zur Herstellung von Backsteinen und Dachplatten durch das Brennen von Lehm. Gebrannte Ziegel standen noch bis weit ins späte Mittelalter hinein im Schatten anderer, leichter zugänglicher und billigerer Baustoffe wie Tuffstein, vermauerten Geröllsteinen (*Bachkatzen*) und Holz und kamen erst im späten 14. Jahrhundert in nennenswertem Umfang in Gebrauch. Spätestens um die Mitte des 15. Jahrhunderts wurde in Kaufbeuren zwischen einem oberen und einem unteren Ziegelstadel unterschieden. Auch die Berufsbezeichnung Ziegler für Ziegelhersteller zeigt die Tendenz, den ursprünglichen Familiennamen seines Trägers zu verdrängen und zu überlagern. Ulrich, der Ziegler, begegnet uns erstmals im Mai 1350 als Kaufbeurer Bürger und Zeuge der Entscheidung des Stadtmanns und Ritters Heinrich von Sulmetingen im Streit zwischen dem Spital und dem Inhaber der oberen Überschlagmühle um die Nutzung des Wassers aus dem Märzisrieder Bach. Drei Monate später bezeugt er die Lösung Hartmann Sulzers, Ulrich Ostermanns, Johannes Wälschs und des Schulmeisters Walther von Kaufbeuren von ihrer Bürgerschaft für das verschriebene Leibgedinge des Priester Johannes von Babenhausen, Küster zu St. Moritz in Augsburg, durch den Spitalmeister Bruder Konrad Ströhle. Auch als die alte Elisabeth Luttenwang der Stadt Kaufbeuren für 300 Pfund Haller 2 ½ Höfe zu Hausen bei Bertholdshofen und das von ihr selbst bewohnte Anwesen in der Stadt verschreibt, ist Ulrich Ziegler unter den Zeugen. Nach seiner im Jahrzeitenbuch des Spitals verzeichneten Jahrtagstiftung für sich und seine Angehörigen war Ulrich Ziegler zuerst mit einer Irmengard und danach mit einer Mathilde verheiratet. Irmengard Ziegler verstarb an einem 7. August unbekanntes Jahres. Weiter nennt das Jahrzeitenbuch einen Heinrich Ziegler als Sohn und Ulrich Fraus und seine Gemahlin Mia als Eltern Ulrich Zieglers. Ein am 29. April eingetragener Konrad Ziegler und das unter dem 11. März verzeichnete Ehepaar Berthold und Mathilde Ziegler lassen sich nicht weiter verifizieren.

Im November 1421 hat ein Bartholomäus Ziegler seine Urfehde vor dem Rat zu schwören. Ein Ortolf Ziegler wanderte im Oktober 1436 von Mindelheim nach Kaufbeuren zu, wobei Berthold Schneider und Christian Kaut von Mindelheim für ihn bürgten. Derselbe hat im Dezember 1437 der Stadt Kaufbeuren Urfehde zu schwören, wohnt nun aber in Unterdießen. Im Januar 1448 schwört Hans Ziegler zusammen mit anderen der Stadt Kaufbeuren Urfehde. Derselbe gehört im November 1464 auch zu den Gewährsleuten der Urfehde des Hans Waldseer, des Sohnes des Tuchscherers Kaspar Waldseer. In der Stadtsteuerliste von 1479/83 finden sich der mit 158 Pfund Haller liegender Habe versteuerte Bäckerzünftige Hans Ziegler sowie die als Mitglieder der Weberzunft mit 50 Pfund Haller fahrender bzw. 35 Pfund Haller liegender und 80 Pfund Haller fahrender Habe zur Steuer veranschlagten Peter und Matthias Ziegler. Daneben gibt es noch den mit 30 Pfund Haller liegender Habe versteuerten und aus Kempten zugewanderten Schuster Jakob Ziegler. 1482 zinsen Konrad Ziegler und Jos Frei für je eine Hälfte eines Hofes zu Tabratshofen an das Ammannamt der Stadt Kaufbeuren. Konrad Ziegler besitzt zudem einen Anger auf dem unteren Moos, der Bleicher Matthias Ziegler einen solchen in der unteren Griesau.

Der Bleicher Matthias Ziegler bezeugt im Februar 1482 den Verkauf von drei Jauchert Acker zu Haimenloch bei Eurishofen durch die Erben Konrad Angerers an Konrad Magg von Lindenberg. Im April 1485 und im März 1486 nehmen Matthias Ziegler und seine Ehefrau Ursula bei der Bruderschaft der Bäckerknechte jeweils einen Kredit von 20 Gulden auf ihr Anwesen mit Garten an der Hinteren Gasse auf, das zwischen den Häusern von Andreas Zanner und des geistlichen Herren Heinrich Martin liegt. Matthias Ziegler, der Bleicher, mittlerweile

mit einer Agnes verheiratet, verkauft im Februar 1500 mit Zustimmung seiner Söhne Georg und Leonhard und seiner mit Hans Kittel vermählten Tochter unbekanntem Namens dem Stadtammann Thomas Bauhof für 18 Gulden ihren Anger beim Ablass vor dem Rennweger Tor bei der oberen Bleiche.

Jakob Ziegler, ebenfalls Bleicher, bezeugt im November 1489 die Aufnahme eines Kredites von 20 Gulden durch Michael Schilling von Ebersbach bei den Schwestern des Franziskanerinnenklosters im Maierhof auf seine Güter zu Ebersbach. Im Juli 1490 nimmt Jakob Ziegler selbst bei den Pflegern der Liebfrauen-Bruderschaft auf sein Haus unterhalb des Rathauses neben dem Maggenbad einen Kredit von 20 Pfund Haller auf. Der dafür zu reichende Zins von einem Gulden jährlich gehört zu den Dotationsgütern der Messe auf dem Eustachius-Altar in der Gruft, um deren Genehmigung die Pfleger der Bruderschaft im September 1491 bei Bischof Friedrich und dem Domkapitel von Augsburg nachsuchen.

Im November 1508 verkaufen Ulrich und Katharina Aschtaler von Oberbeuren Georg Ziegler für 43 Gulden ihre Wiese beim guten Brunnen zu Oberbeuren, ein weiteres Grundstück am selben Ort im Dezember 1510. Im Juli 1513 nehmen der Weber Jakob Franck und seine Frau Agnes bei dem Tuchscherer Hans Kohler einen Kredit von 20 Gulden auf ihr Anwesen Unter dem Berg auf, das an die Häuser von Hans Kiefer und Georg (*Ziegler*), dem Bleicher, grenzt. Im November 1515 liefert ein zwischen den Mähdern des Bleichers Georg Ziegler und des Hans Neth gelegenes, unbewirtschaftetes Grundstück des Klosters vor dem Spitaltor Anlass zu einem Streit zwischen dem Konvent der Schwestern im Maierhof und der Hirtengemeinschaft vor dem Spitaltor. 1516 zinst der Bleicher Georg Ziegler für eine Kuh an die Kapelle Unserer Lieben Frau. Im selben Jahre zinst der Bartenmacher<sup>1</sup> Salwirt aus dem Anwesen zwischen Anton Hutter und dem Ziegler. Georg Ziegler, der Bleicher, und seine Frau Margarethe verkaufen im April 1521 den Pflegern von St. Blasius um 76 Gulden ihre 17 Tagwerk Wiesen beim guten Brunnen zu Oberbeuren. 1546 besitzt Anna, die Witwe des Hans Ziegler, ein Haus unterhalb von St. Blasius, das dem von Jos Enzensberg und der städtischen Hebammenwohnung gegenüberliegt.

<sup>1</sup> Hersteller von Äxten und Hellebarden

## 200) Zimmermann

Der Name Zimmermann (*Zymermann*) kennzeichnet wie Zimmerer seinen Träger als Handwerker des Baugewerbes, der - anders als ein Maurer - für die Errichtung von hölzernen Bauten, Fachwerkgebälk und Dachstühlen zuständig war, aber auch am Innenausbau von Gebäuden beteiligt sein konnte. Zu seinem Aufgabenbereich gehörten ebenso das Einsetzen von Treppenhäusern, Tür- und Fensterstöcken wie die Vertäfelung von Wohnräumen der wohlhabenderen Gesellschaftsschichten mit Wandverkleidungen aus Holz. Wie bei den meisten Handwerksberufen ist auch beim Namen Zimmermann nicht immer eindeutig zwischen der Bezeichnung der beruflichen Tätigkeit seines Trägers und einem tatsächlichen Familiennamen zu unterscheiden. Im Oktober 1330 bestimmen Heinrich Ströhle und seine Ehefrau Mathilde den Garten, den sie von Maier, dem Zimmermann, erkauft hatten, zum Seelgerät für eine Jahrtagstiftung im Spital. Das Jahrzeitenbuch des Spitals kennt einen Heinrich Zimmermann, der mit einer Mia vermählt und mit dieser und ihrem Kind zusammen unter dem 15. September als verstorben eingetragen ist. Heinrich Zimmermann könnte auch aus (*Markt-*)Oberdorf stammen, da in einen Jahrtag von Berthold Maurer und seiner Tochter Adelheid Zinsen aus einer halben

Hube des Heinrich Zimmermann von Oberdorf fließen. Ein unter dem 6. September verzeichneter Konrad Zimmermann ist mit einer Mathilde vermählt, die ihrerseits an einem 5. Februar gestorben ist. Weiter nennt das Jahrzeitenbuch unter dem 8. August einen mit einer Adelheid vermählten Markus Zimmermann. Ein unter dem 24. Februar aufgeführter Albrecht Zimmermann hatte dem Spital einen Garten gestiftet, der wie der beschaffen war, den Ulrich Köhner demselben übergeben hatte.

Wirklich zuordnungsfähige Namensnennungen der Zimmermann finden sich aber erst in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. So ist bei der Heiratsabsprache des Kaufbeurer Bürgers Werner Heinzelmann von Erolzheim mit Barbara Hochherr von Langerringen neben einem Anwesen im Geißergässchen und verschiedenen Grundstücken auch von einem Acker beim oberen Ziegelstadel die Rede, der zwischen solchen von Hans Zimmermann und Christian Steger liegt. In der Stadtsteuerliste von 1479/83 sind insgesamt vier Vertreter des Namens Zimmermann verzeichnet. Balthasar Zimmermann ist Mitglied der Herrenzunft und von allen Steuern befreit, während der Metzgerzünftige Hans Zimmermann mit 55 Pfund Haller liegender Habe veranschlagt ist. Daneben finden sich unter den Angehörigen der Schmiedezunft ein weiterer Hans Zimmermann, der mit 260 Pfund Haller liegender und 160 Pfund fahrender Habe, und ein Vitus Zimmermann, der mit 223 Pfund Haller liegender und 113 Pfund Haller fahrender Habe versteuert ist.

Vitus Zimmermann zinst 1482 für einen Stadel hinter seinem Haus an die Stadt Kaufbeuren. Ein Hans Zimmermann entrichtet den Königspennig und zinst für einen halben Hof zu Tabratshofen, einen Acker und verschiedene Angergrundstücke bei den Weiherängern, auf dem unteren Moos, hinter der oberen Bleiche und vor dem Spitaltor an das Ammannamt der Stadt. Der Gastwirt Hans Maurer besitzt 1482 das Haus zwischen denen von Hans Zimmermann und dem Schuster Konrad Spar beim Rathaus. Paul Sporer nennt zur selben Zeit einen Lussgarten des Täfeleins sein Eigen, der neben einem Grundstück von Hans Zimmermann liegt. Ein Konrad Zimmermann besitzt ebenfalls einen Garten vor dem Spitaltor. Der in den Quellen dieser Jahre mehrfach genannte Meister Sigmund Zimmermann ist in Wirklichkeit aber der Zimmermann Sigmund Müller, der ein Anwesen an der Schmiedgasse beim Brunnen und einen Anger neben dem von Hans und Barbara Zoller auf dem unteren Hofanger besitzt.

Der Kaufbeurer Bürger Ludwig Zimmermann ist Zeuge, als Georg und Ursula Rehle von Eurishofen im November 1503 Jos Klemm von Eurishofen für 40 Gulden ihren von der Herrschaft Kemnat zu Lehen gehenden Baumgarten verkaufen. Gleichzeitig bezeugt er den Verkauf von sechs Tagwerk Wiesen durch dieselben für 40 Gulden an Wilhelm Neumaier von Apfeltrang. Im Februar 1513 nimmt Ludwig Zimmermann als Pfleger der Witwe des Zimmermanns Ulrich Nägele bei Bürgermeister Matthias Klammer einen Kredit von zehn Gulden auf deren Anwesen im Geißergässchen zwischen Konrad Mader und Nikolaus Magg auf. Einige Jahre später ist die Witwe eines Kaspar Zimmermann mit der Schuld von zehn Gulden belastet, die der Hufschmied Christoph Amberger im März 1509 bei Hans Kohler auf sein Anwesen an der Hinteren Gasse aufgenommen hat.

## 201) Zoller

Der Name Zoller (*Zollner*) verweist wie Zöllner oder Mautner auf einen Ministerialen oder Bediensteten, der im Auftrag eines geistlichen oder weltlichen Herrschaftsträgers oder einer Stadt mit der Einziehung von Gebühren beschäftigt war, die für die Benutzung von Landstraßen,

Brücken und gepflasterten Wegen sowie bei der Ein- und Ausfuhr von Waren aus einem Herrschaftsgebiet oder an den Toren der Städte zu entrichten waren. Im Dienste der Obrigkeit stehend, sind Zöllner eine angesehene Personengruppe, soweit sie ihre Stellung nicht korrupt zur eigenen Bereicherung zu missbrauchen versuchten. Auch wenn Vertreter dieses Namens in Kaufbeuren erst nach der Mitte des 15. Jahrhunderts in den Schriftquellen erscheinen, erinnert ein an der Ostseite des nördlichen Seitenschiffs von St. Martin eingelassenes Epitaph an den nach Auskunft der Grabinschrift im Jahre 1439 verstorbenen Leutpriester Johannes Zoller.<sup>1</sup> Die stark verwitterte Sandsteinplatte zeigt in der oberen Hälfte die Reliefdarstellung eines „Erbärme“-Christus bzw. Schmerzensmannes, in der unteren, unterhalb der zweizeiligen Inschrift, in Ritzzeichnung ein Wappenschild mit Wagenkipf und Stern und einen daneben knienden Priester. Die Inschrift lautete ursprünglich: Fili dei miserere mei. Johannes Zoller presbyter. 1439 (*Sohn Gottes erbarme dich meiner. Johannes Zoller, Priester, 1439*). Im Juli 1444 übergeben der Dekan Konrad Wider, Ulrich Rauch, der Leutpriester von St. Martin, und Hans Zoller, der Kirchherr zu Schwäbishofen, dem Rat der Stadt Kaufbeuren 398 Pfund Haller im Opferstock gesammelten Ablassgeldes zur sicheren Verwahrung. Derselbe Hans Zoller stiftet als Kaplan der ersten Messe auf dem Altar Unserer Lieben Frau in St. Martin dort im Juni 1448 mit sieben Tagwerk Wiesen im Hard bei Ebenhofen für sich, seine Tochter Barbara und deren Ehemann Konrad Rimpfing einen Jahrtag. Unklar bleibt jedoch der Zusammenhang mit jenem Johannes Zoller von Kaufbeuren, der zum Wintersemester 1446/47 sein Studium an der Universität Heidelberg aufnimmt und dort im Juli 1449 als Baccalaureus artium erscheint und schon mehrfach mit dem Vorgenannten verwechselt wurde.<sup>1</sup>

Der Bürger Hans Zoller bereitet im Februar 1460 den Verkauf einer der Herrschaft Kemnat lehenbaren Wiese zu Loch bei Leinau durch Hans und Anna Kreutzer von Pforzen an den Kaufbeurer Bürger Hans Maier den Älteren vor. Im November 1465 bezeugt der Metzger Hans Zoller den Verkauf eines Ackers zu Weicht durch Jos Görg an den dortigen Ammann Hans Schwarzenbold. Als Ratsherr bezeugt Hans Zoller der Ältere im Mai 1468 den Verkauf seines der Herrschaft (*Unter-*)Dießen lehenbaren Viertelgutes bei Ummenhofen durch Hans Wetzler den Älteren von Kaufbeuren für 121 Gulden an Konrad Rehle von Eurishofen. Im März 1475 und im November 1477 besitzt Hans Zoller von Kaufbeuren Grundstücke zwischen Jengen und Weicht neben solchen, die Andreas Zendat von Irsingen und Konrad Angerer von Weinhausen an den Pfarrer Johannes Wagner von Emmenhausen verkaufen. Im Oktober dieses Jahres erklärt sich der Kaufbeurer Bürger Hans Zoller bereit, mit seinem Zehnten aus dem Hof des Martin Härtle von Ödwang und einem Zins aus einem Hofgut zu Schwenden den Jahrtag zu finanzieren, den die Pfleger von St. Martin für seinen Vetter, den Münchener Priester Marquard Holbein, ins Seelbuch eingeschrieben hatten. Zum Wintersemester 1477/78 immatrikuliert sich ein Kaspar Zoller aus Kaufbeuren zum Studium an der Universität Basel. Da er über kein Vermögen verfügt, werden ihm die Studiengebühren erlassen. Die Stadtsteuerliste von 1479/83 unterscheidet die beiden Metzgerzunftangehörigen Konrad und Hans Zoller, die mit 144 Pfund Haller liegender bzw. 1825 Pfund Haller liegender und 700 Pfund Haller fahrender Habe zur Steuer veranschlagt sind.

Hans Zoller scheint in Kaufbeuren mehrere Häuser besessen zu haben, denn im Jahre 1482 zinst der Weber Nikolaus Ferber aus seinem Haus am Markt an St. Blasius, das neben dem des Hans Zoller liegt. Zur selben Zeit zinst die Witwe des Heinrich Linder aus ihrem zwischen Hans Zoller und Ulrich Scheienbog gelegenen Anwesen am Kirchhof an die St. Leonhards-Kapelle. Hans Zoller selbst zinst aus seinem neben dem Seelhaus gelegenen Haus am Kirchhof an St. Martin. Daneben besitzt Hans Zoller Güter zu Jengen und Blonhofen sowie mehrere Änger und Lussgärten im Weichbild der Stadt. Im April 1483 ist er als dortiger Grundherr von der Setzung neuer Grenzmarken zwischen Apfeltrang und Märzisried betroffen. Zu dieser Zeit ist er

auch als Pfleger des Spitals am Verkauf einer Pfründe an den Weber Hans Memminger beteiligt, der dafür demselben sein Anwesen zwischen dem Krämer Jakob Reich und dem Weber Peter Müller bei der oberen Überschlagmühle Unter dem Berg verschreibt. Als Ratsherr bezeugt Hans Zoller im November 1483 den Verkauf des von Konrad Magg ererbten Hofes zu Weinhausen durch seine Schwäger an das Kaufbeurer Spital. Er selbst besitzt im Dezember 1486 Grundstücke zu Jengen. Ebenfalls als Ratsherr bezeugt er im Februar 1488 die Kreditaufnahme der Witwe des Burkhard Schad auf ihr zwischen dem Rathaus und Jakob Gerhard gelegenes Anwesen am Markt bei Lorenz Honold. Im Dezember 1490 nehmen Hans und Barbara Zoller bei den Pflegern des Täflein-Almosens auf ihr Anwesen beim Kornhaus zwischen Hans Bauhof und Konrad Honold und ihren Anger auf dem unteren Hofanger einen Kredit von 100 Gulden auf. Gleichzeitig verkaufen sie den Schwestern im Maierhof für 100 Gulden ihr Gut in und um Blonhofen. Im Januar 1498 verkaufen Hans und Barbara Zoller Kaspar Stephan von Weinhausen für 50 Gulden acht Jauchert Acker zu Jengen. Als Ratsherr und Spitalpfleger genehmigt Hans Zoller im März 1501 Georg Rehle von Eurishofen auf sein Holz einen Kredit von 20 Gulden, im Oktober dieses Jahres die Aufnahme von Hieronymus Leminger, dem Sohn des verstorbenen Malers Georg Leminger, in das Spital sowie im November 1501 den Ankauf der von dem verstorbenen Keterschwanger Pfarrherren Hans Issinger hinterlassenen Liegenschaften zu Keterschwang durch dessen Erben.

<sup>1</sup> J. Sieber: Die Benefiziaten und Kapläne in Kaufbeuren, S. 23; St. Dieter: Kaufbeurer Studenten, S. 134.

# Verzeichnis (Seitenzahl) der im Text genannten Kaufbeurer Familiennamen, die keine eigenständigen Artikel ermöglichen

Amberger (Amberg) 144, 151, 358, 368, 420  
Amersin 78, 125, 154, 159, 236, 270, 344, 357, 403  
Amor (siehe Lieb bzw. Hutter)  
Amseler 89, 205, 258, 265, 267  
Angelberger 409  
Angermann 28, 43, 93, 172, 223, 287, 327, 328, 363, 377, 403  
Anshelm 82, 122, 148, 177, 183, 184, 213, 315, 346  
Anwander 16, 87, 142, 213, 235, 312, 317, 331, 343  
Apfelfelder 39, 40, 59, 79, 127, 157, 202, 308, 352, 356, 366  
Arnold 65, 243, 274  
Aschthaler 18, 174, 323, 375, 405  
Auer 37, 186, 258, 323, 374  
Aumer 325  
Axt (Agst) 138, 202, 236, 251, 307, 351, 385, 397, 416  
Bachmann 328, 347, 356, 363  
Bader 60, 62, 66, 86, 121, 154, 157, 167, 173, 178, 192, 202, 203, 221, 301, 304, 362, 396, 416  
Badberger 307  
Badlkircher 306  
Baltus 323  
Bart 40, 120  
Bartenschlager 64, 142, 145, 179, 293, 320, 331  
Bäuerle (Beierle) 183, 211, 235, 257, 348  
Baumeister 114, 141, 189, 218, 256, 331, 342, 394  
Baumer (Bomar, Paumer) 68, 203, 236, 254, 276, 307, 322  
Bayer (Beyer) 180, 298, 305, 359  
Becherer (Becher) 404  
Beichel 86, 254, 308  
Beinder (Bainter) 23, 64, 172, 217, 224  
Bentele (Bentelin) 116, 134  
Benzinger 27, 54, 70, 396, 399  
Berger 301  
Bergmüller (Berkmiller) 55, 86, 127, 180, 207, 226, 236, 277, 278, 299, 344, 353, 355, 365,  
406, 407  
Bers 113, 407  
Bertele (Berlin, Pertlin) 376  
Besser 172  
Best 126  
Betsch (Bötsch) 25, 59, 86, 127, 154, 156, 179, 204, 207, 306, 381, 407  
Biermann 194  
Bietendorfer 218  
Bild 27, 238  
Birk 17, 63, 174, 184, 383  
Birkenmaier 204, 208, 307, 354, 377  
Birngschwend 118, 162, 354, 396

Blank (Planck) 50, 68, 78, 119, 133, 231, 23, 245, 246, 266, 285, 287, 333, 338  
Bleicher 98, 182, 298, 387  
Blessing 121, 133, 207, 306, 307, 343, 406, 409  
Blumenroth 314, 413  
Bögle 33, 360  
Böhler (siehe Angerer bzw. Harrer)  
Böhm (Behm) 182, 223  
Bonacker 55, 59  
Bönft 165  
Bonraus 204, 219, 229  
Bonrieder 21, 39, 46, 53, 62, 71, 72, 73, 75, 78, 86, 87, 105, 112, 114, 126, 127, 128, 130,  
131, 144, 145, 146, 150, 151, 154, 156, 157, 191, 193, 194, 196, 201, 203, 204, 254, 265,  
270, 306, 307, 308, 327, 342, 344, 345, 352, 353, 354, 355, 358, 359, 360, 375, 376, 385,  
400, 406  
Bort (Borth) 60, 62, 79, 96, 115, 130, 205, 256, 276, 297, 305  
Bosse (Boße, Bosser) 280, 362  
Brachmüller (Brauchmiller) 132  
Brackner 98, 182, 274, 375  
Bran 84  
Brauneisen (Brenneisen) 85, 229, 277, 308  
Brecheisen 25, 76, 110, 118, 342  
Brenner 74, 95, 169, 297  
Briem 323  
Brochat 208, 306, 406, 409  
Brösele (Bresele, Bresemle) 46, 266, 323  
Brotbihel 120, 158, 181, 415  
Brucker (Brugger) 88, 358  
Brughay 335  
Buchloer 114  
Burger 35, 60, 69, 117, 134, 192, 398  
Burkhart 293, 416  
Butzler 191  
Christel (Christl) 31, 46, 78, 136, 157, 179, 191, 200, 215, 216, 277, 308, 351, 393, 405  
Datz 110, 130, 138, 192, 195  
Deus 203, 272  
Denklinger 47, 145, 267, 301  
Derrer 382  
Diller (Tiller, Tüller) 45, 56, 76, 95, 144, 157, 180, 218, 235, 276, 298, 356, 361  
Dillmann 362  
Dösinger 40, 60, 86, 157, 202, 353  
Drechsel 40, 72, 344, 412  
Dreher (Dreyer, Trayer) 281  
Eberhard (siehe Irsinger)  
Eberle 119, 252, 325, 345, 346  
Eckel (Eckol, Eckoler) 332  
Egg (siehe Egger)  
Ehinger 60  
Einstern (Ainstern) 41, 51, 89, 97, 274, 275, 387  
Eisenberg 145, 150  
Elpin 65, 165, 173, 221

Emich 57, 91, 148, 177, 183, 213, 285, 291, 315, 378, 395  
Emmler 60, 77, 186, 264, 289, 292, 379, 390, 392  
Endraß 72, 331  
Engelhart (Engelhard, Engelherr) 143, 236, 377, 404  
Engler 17, 33, 94, 142, 187, 189, 293, 312, 317, 320, 323, 331  
Ensslin 226, 229, 352  
Enzensberger 85, 109, 125, 126, 138, 149, 152, 168, 170, 200, 270, 298, 304, 322, 342, 364,  
419  
Erbisser 399  
Erdt 114, 169, 266  
Erhart 187, 269, 288, 289, 329, 367  
Ernzheimer (Ernzheim) 147, 176, 225, 293, 316, 320, 328, 331  
Erringer 312  
Eschwing 15, 60, 293, 298  
Esseler 50, 57, 69, 114, 273, 326, 357  
Fauchner 37, 239, 260, 266  
Fendt 399  
Fener (Fenner) 20, 155, 316  
Ferber (Färber) 202, 323, 400, 421  
Feuerer (Feierer) 99, 287  
Fiener (Viener) 37, 241  
Fischer (Vischer) 211, 216, 228, 239, 263, 272, 341, 347, 350, 378  
Flaschner 197, 277, 302, 305, 306, 342  
Flemisch 132, 310, 379  
Fluteisen (Fludysen) 313  
Forster 178  
Fraischle 42, 327  
Frank (Franck) 281, 419  
Frankenmüller 15, 87, 109, 138, 149  
Franz 51, 63, 212, 241  
Fraß (Fraz, Frauß) 22, 56, 80, 138, 206, 209, 222, 237, 243, 259, 274, 282, 290, 311, 336,  
411  
Freiburg 145, 278, 325, 371, 391, 395, 413  
Freitag 159, 161, 171, 172, 212, 275, 280, 387  
Frick 412  
Fritz 25, 37, 41, 84, 186, 196, 200, 258, 323, 374, 395  
Fröhlich 139  
Fuchs 23, 172, 217  
Gabler (Gäbler, Gebler) 409  
Gaisbacher 202, 307, 359  
Gannenbach (Gannebach) 46, 56, 170, 180, 206, 405  
Gast 88, 249  
Gaymetz (Geumetz) 199, 240, 262, 367  
Gedler (Gedeler) 79, 88, 112, 152, 226, 236, 277, 361, 365  
Geiselmaier (Geißlmair) 25, 207, 306, 369  
Geisenhofer (Geisenhof) 236, 405  
Gering 25, 127  
Germis (Germiß) 151, 176  
Gerold 15, 87  
Gerrer 23, 234

Gerster 252, 294, 383  
Gessler (Gößler) 118, 162, 191, 396  
Geyr (siehe Klammer)  
Geyrhalter (Geierhalder) 39, 71, 86, 103, 105, 109, 112, 126, 127, 129, 130, 132, 139, 154,  
168, 192, 193, 201, 207, 208, 219, 220, 262, 270, 271, 343, 376, 377, 397, 407  
Glänzig (Glenzig) 252  
Glatz (siehe Satzger)  
Glocker (Glogger) 34, 52, 65, 66, 81, 199, 221, 231, 241, 243, 244, 337, 373, 386, 412  
Goldmann 332, 333  
Gößwein 202, 271, 397, 408, 409  
Götzer 325  
Graber 403  
Graf 381  
Grämsel 31, 155, 171, 223, 272, 326  
Graser (Grasser) 120, 347, 357  
Greif (Gryff) 132  
Grenzinger 59, 158, 205, 220, 277, 385  
Gressing 40, 345  
Gropp 28, 64, 70, 82, 89, 92, 93, 160, 177, 183, 224, 234, 340, 347, 363, 416  
Gruber 40, 325  
Grünenwald 47, 78 89, 116, 145, 171, 212, 216, 268, 284, 293, 320, 329, 331, 373, 375, 389, 396  
Gschierer (Geschierer, Gschirrer) 115, 172  
Gufer 62  
Günzburger 40, 141, 145, 174, 194, 215, 228, 235, 250, 254, 257, 266, 275, 288, 289, 292,  
323, 340, 379, 391  
Gutaxt 57, 199, 223, 228, 312, 315, 376  
Gutknecht (siehe Bühler)  
Hacker 35, 83, 349, 408  
Häfele (Hefe) 85  
Hafen (Haffen) 124, 157, 167, 219, 309, 333, 334, 342, 356, 410, 417  
Hafner 412  
Hagendorn 29, 79, 80, 165, 227, 282, 286, 334, 336, 362, 368  
Halbherr (siehe Sulzer)  
Haldenberger 62, 79, 130  
Hanfänni 244  
Harboss 66, 244  
Harscher (Harsch) 88, 150, 157, 163, 197, 202, 271, 303, 359, 376, 386, 417  
Hart 85, 114, 192, 200  
Hasenwart 240  
Haslacher (Haslach) 133, 353, 365, 381, 416  
Hauer (Hawer) 218  
Haunsheimer (Haunshaim) 131, 154, 171, 272, 415  
Häutle (Heutler) 345, 387, 413  
Hautz (Hautzer) 325  
Heberer 333  
Heel 71, 78, 86, 88, 118, 119, 130, 153, 157, 180, 197, 219, 270, 271, 344, 353, 396, 397, 417  
Hegen 69, 160, 172, 184, 210, 223, 239, 283, 302, 308, 321, 327, 340, 405, 417  
Heidenreich (Haidenrich) 159, 312  
Heigele 126, 356  
Hein (Heim, Haim) 125, 157, 203, 210, 271, 343, 359, 366, 405, 406

Heimerer (Haimerer) 191  
Heinle 56, 121, 128, 133, 170, 204, 290, 303, 307, 308, 343, 353, 385, 386, 417  
Heinzelmann 94, 128, 174, 183, 184, 289, 316, 319, 320, 420  
Heiprecht (Heybrecht, Heuprecht) 179, 180, 202, 204, 215, 219, 342  
Heller (Haller) 93, 124, 239, 240, 255, 258, 267, 285, 288, 292, 330, 376  
Helmschmid 173  
Heminger 141, 159, 161  
Henggi 132, 300  
Hering 63, 124, 174, 261, 278  
Herle 146  
Hermeler 27, 117, 140, 144, 162, 178, 195  
Herrer 282  
Herz 207, 306  
Hieber 41 91, 127, 146, 153, 201, 202, 215, 271, 343, 345, 353, 365  
Hindelang 134, 167, 301, 365, 404  
Hirsch 81, 119, 120, 215, 333, 339, 400, 401  
Hitzelsberger 302, 355  
Hitzler 71, 114, 115, 218, 220, 256, 257, 305, 323, 342, 361, 417  
Hochherr 47, 77, 289, 316, 319, 340  
Hofer (Hofherr) 118, 130, 180, 235  
Höfler 382  
Hofmaier (Hofmayr) 138, 167, 192  
Hofried (Hofrieder) 62, 79, 130  
Holbein 325  
Holl 88, 271, 344  
Hölzel (Heltzel) 175  
Holzhay (Holzhey) 67, 109, 113, 125, 148, 151, 180, 235, 236, 298, 364, 373  
Holzmann 130, 133, 202, 305, 307, 342, 359  
Hopfer 78, 87, 161, 168, 183, 200, 262, 393  
Höss (Hess, Höß) 207, 306, 406, 409  
Hübler (Hüpeler) 174, 245  
Hurler 121  
Hütle (Hütlin) 98, 182  
Hutmacher 191, 255, 300  
Ibele (Ibeler, Übele) 77, 156, 183  
Iglinger 155  
Jäger (Jeger) 96  
Jakob (Jacob) 14, 78, 97, 163, 200, 203, 252, 305, 393  
Jöch 47, 187, 265, 267  
Kächtel (siehe Endorfer)  
Kaiser 54, 61, 87, 155, 188, 343, 372, 406  
Kappelmaier (Kapplmeyr) 86, 254, 308  
Karg (Karch) 39, 76, 157, 158, 197, 206, 276, 342, 410  
Karter 377  
Käs (Kaes) 135, 168  
Käsbohrer (Käsporer, Keßborer) 89  
Katzenzägel 388  
Kauferinger (Kufringer) 150  
Kaufmann 229  
Kelin 134

Keller 67 87, 226, 356, 361, 394  
Kellner 347  
Kels 79, 110, 125, 141, 144, 201, 202, 220, 302, 305, 307, 359, 404, 405, 408, 409  
Kempter (Kemptner) 43, 158  
Kercher 254, 272, 277, 307, 327, 417  
Kerübel 132, 136, 152, 236, 270, 394  
Kesselmann 74, 83, 261, 294, 320, 393  
Kessler 63, 129, 199, 240, 266, 284, 289, 362, 375, 377, 378  
Ketzler 67, 134, 176, 398  
Kiefer 87, 126, 127, 144, 207, 216, 298, 407, 419  
Kienast (Künast) 228, 375, 392  
Kienberger (Kyenberger) 44  
Kirschner (Kürschner) 17, 321, 326  
Kissinger 36, 182, 211, 216, 338, 372, 387  
Kittel 419  
Kitzighofer 39  
Klee 42, 54, 364, 396, 399, 404  
Klein (Chlein) 297  
Klotz (Clotz) 333  
Knoll 45  
Knollenberger 157  
Koch 79, 80, 209, 243, 287, 334, 335, 336, 349, 411  
Kögl (Kögel, Kegel) 39, 46, 54, 135, 157, 159, 160, 203, 207, 216, 283, 298, 301, 307, 308,  
331, 345, 361, 366, 405, 417  
Kolb 21, 22, 30, 31, 61, 70, 89, 92, 107, 126, 138, 142, 149, 177, 223, 260, 278, 280, 285,  
287, 322, 374, 383, 415  
Kollmann (Kolman) 113, 261, 344, 407  
Kompost (Kumpost, Cumpost) 357  
Köhner (Köner) 420  
Köppel (Koppel, Köppelin) 162, 254, 352, 398  
Kornmann 79, 150, 202, 236, 283  
Kostenburg 211  
Kotz (Chotz) 89  
Krafft (Kraffter) 121, 356  
Kramer 62, 150, 240, 275, 374, 378, 390  
Kranch (Kranich) 128, 406  
Kreuter (vom Gereut, Greuter, Gereuter) 244  
Kreuterer (Kruterer, Krytrer) 239  
Kreutle (Kreitle, Kreitl) 48, 202, 342  
Kreuzer (Kreitzer) 239  
Kropfenstein 50  
Krug 19, 60, 80, 114, 204, 230, 275, 315, 335, 386, 387, 411  
Krumper 149, 233, 270, 343, 417  
Kume (Kum, Cum) 334  
Kürnbacher (Kürenbach) 337, 373, 412  
Lachenbeck 20, 150, 159, 280  
Lacher 270, 271  
Lader 116, 134, 169  
Lämmerscher (Lemperscher) 116, 174, 268, 295, 398  
Lander 65, 338, 351, 386, 412

Langenegger (Langecker) 177  
Laub 60  
Lauber 41, 50, 59, 71, 72, 76, 79, 118, 121, 127, 128, 135, 140, 146, 150, 158, 170, 178, 179,  
180, 197, 201, 203, 204, 205, 207, 208, 210, 219, 220, 226, 229, 235, 248, 257, 263, 270,  
276, 277, 278, 301, 302, 305, 307, 309, 331, 342, 355, 369, 376, 384, 385, 400, 406  
Laubhard (Laubhart) 177, 240, 265, 279, 317  
Lauchdorfer (Lauchdorf) 62  
Lauinger (Loginger) 284, 396  
Lauterbach 57, 74, 155, 159, 199, 284, 287, 315, 321, 322, 382  
Lechner (Löchner) 417  
Lederer 67, 68, 78, 81, 130, 147, 162, 169, 170, 178, 179, 183, 191, 209, 223, 228, 248, 256,  
281, 285, 300, 302, 307, 309, 315, 323, 340, 363, 397, 403, 404, 411  
Ledermaier (Ledermaier, Ledermeier) 54, 75, 85, 109, 114, 130, 135, 139, 143, 192, 193, 194,  
200, 206, 253, 254, 256, 276, 284, 360, 377  
Leinauer 113, 153, 343, 345  
Leinsle (Leinslin) 85  
Lendfried (Lendfrid) 69  
Lengenfelder 80, 237  
Leonhard (Linhart, Lenhard) 60, 86, 157, 202, 203, 254, 256, 308  
Ler 18, 111, 112, 132, 136, 138, 152, 180, 270, 360, 394, 400  
Liebhart 153, 189, 331  
Ließhard (Lieshart) 108, 214, 296  
Link 210, 321  
Lipp 15, 85, 86, 109, 115, 138, 149, 202, 218, 226, 236, 278, 299, 305, 355, 360, 361, 384, 405  
Lodweber 107, 113  
Loher 71, 96, 106, 124, 127, 138, 152, 156, 192, 206, 342, 397, 402, 410  
Losch 87, 226  
Lotter 171  
Lutz 78, 137, 157, 227, 269, 277, 342, 410  
Lutzenberger 149  
Luxenhofer 54, 130, 154, 156, 169, 170, 179, 197, 202, 204, 305, 345, 361, 365, 394, 408  
Maich 126, 127, 208, 353, 406  
Maiersberger (Mairsberger) 124, 410  
Maller 229  
Mangold 67, 360, 394  
Manser 69  
Martin 67, 261, 318, 375, 414, 418  
Mätsch (Metsch) 37, 239, 260, 266  
Mayrock (Mairogg) 281  
Megland 20, 77, 122, 161, 183, 281, 328, 399(?)  
Meichsel 25, 127  
Meilinger (Miliger) 19, 122, 249, 259  
Meissel (Maissel, Maissl) 91, 112, 126, 153, 226, 227, 277, 302, 327  
Menhard (Menhart) 37, 155, 172, 223, 228, 272  
Merhart 126, 148, 156  
Merk 54, 88, 179, 301  
Merkle (Merklin, Mercklin) 18, 126, 172, 207, 215, 223, 226, 399  
Merz 18, 153, 197, 345, 353, 369, 385, 397, 405, 406  
Messer 91  
Messerschmid 47, 101, 145, 179

Messlenger (Meßlenger) 195, 218, 284  
 Messnang (Messmang, Meßnang) 84, 87, 96, 150, 219  
 Metscheler (Metschelin) 67, 160  
 Metz (siehe Metzger)  
 Michel (Micheler) 118, 130, 197, 203, 235  
 Minneler 60, 96, 115, 305  
 Moritz 270, 271, 277, 308, 342  
 Mösch 123, 267, 317, 328  
 Möschle (Meschlin) 32, 172  
 Müchsel (Michsel, Mixel) 304  
 Mühlknecht 120  
 Münch 262  
 Münzenried (Minzenrieder) 138, 200, 408  
 Mutscheler 306  
 Nachtigall 166, 330  
 Nagel 40, 84, 85, 268, 283, 293  
 Nebele 72, 138, 353, 408  
 Neidhard (Neidhart) 177  
 Neumaier 118, 139, 187, 204, 407  
 Nießer (Niessner) 109, 341  
 Nördlinger 34, 45, 82, 132, 145, 310, 316, 379  
 Norman 65, 165, 244, 332  
 Nuscheler (Nüschler) 197  
 Nusterer 170, 195, 203, 283  
 Opfinger 67, 98, 182, 274  
 Öfenleerer (Ofenler) 80, 243, 274, 335, 411  
 Österreicher 33, 207, 343  
 Osterried 115, 157, 203, 210, 366, 405, 406  
 Qswald (Oswald) 36, 93, 171, 284, 363, 371, 382  
 Pappernagel (Poppernagel) 48, 51, 182, 280, 310  
 Peter 192, 226, 229, 307, 325, 352  
 Pfannenschmid 212  
 Pfefferle 60  
 Pfeifer (Pfeiffer) 41, 56, 127, 202, 203, 215, 277, 365, 413  
 Pfnogner 63, 160  
 Philipp 38  
 Pimpl (siehe Honold)  
 Plochinger (von Plochingen) 221, 230, 290  
 Preller (Prell, Pröller) 303  
 Prenzing 149, 189  
 Prestele 55, 59, 136, 270, 307  
 Probst 78, 132, 136, 179, 202, 204, 236, 261, 277, 302, 309, 331, 360, 365, 369, 385, 394, 417  
 Püsch 148, 199, 316, 321, 326  
 Rader 56, 157, 206, 210, 272, 407, 409  
 Ramp 104, 191  
 Rapp 83, 186, 198, 255, 256, 266, 270, 343, 361, 365, 369, 374, 409  
 Rast 60, 86, 202, 305  
 Rauch (Ruch) 66, 88  
 Redt (Redter) 268, 271, 304, 359, 393  
 Rehle 233

Rehlinger 261  
Reichart 322, 397  
Reichenbach 132  
Reischlinger 85, 117, 191, 217, 252, 296, 394  
Reischner 252, 295, 353  
Reistlinger (Ristlinger) 174, 176, 376  
Rembold 79, 125, 202, 308, 356  
Reutle (Reutlin, Reitle) 269, 366, 369  
Ried 34, 63, 101, 132, 150, 160, 323, 330, 379  
Riedel (Riedl) 153, 180, 201  
Rieg (Riegg) 411  
Rieger 157, 180, 271  
Riel (Rihl, Riehl) 42, 54, 396, 399  
Rimpfing 35, 145, 184, 289, 327, 421  
Ritter 104, 115, 186, 188, 190, 203, 272, 279, 280, 301, 310, 320, 330  
Rössler (Rößler, Rössle) 86, 95, 125, 129, 135, 139, 152, 154, 167, 195, 196, 201, 256, 263, 270, 309, 310, 341, 354, 355, 358, 364, 384, 406, 408  
Röter (Rether, Röder) 46, 149, 202, 386  
Rudel 182, 283  
Riefler (Rüfler) 409  
Ruhorn 96  
Rull 251  
Rupfer 173, 178, 221, 338  
Sachs 33, 145, 150, 289, 379  
Sägenschmid (Segenschmid) 120, 233, 357  
Sailer (Seiler) 25, 84, 140, 150, 155, 172, 202, 214, 223, 257, 266, 270, 287, 328, 376  
Salch 174, 178, 287, 338  
Salwirt 198, 203, 220, 256, 263, 306, 419  
Sattler 221, 230, 271, 290  
Sauerbeck (Sauerböck) 117, 191, 217, 252, 296, 394  
Schälkle 62, 225, 283, 288  
Schaller 17, 133, 296, 384  
Schauer (Schaur, Schawr) 300, 361, 388  
Scheiter (Scheytter) 30, 160, 181, 211, 231, 266  
Scheitle 76, 392  
Schellenberg 72, 215  
Schellhorn (Schöllhorn) 130, 131, 136, 157, 159, 215, 216, 254, 306, 307, 362, 366, 405  
Scherg 25, 197, 207, 208, 256, 302, 357  
Scheuringer 76, 197, 305, 306  
Schick 29, 94, 124, 166, 240, 258, 285, 288, 292, 330  
Schiffle 129, 139, 236, 306  
Schlader 17, 261  
Schlecht 102, 279, 294, 374  
Schmölz 124, 138, 141, 192, 227, 333, 386, 416  
Schnürle (Schnierlin, Schnierle) 131, 330, 389  
Schondorfer 69, 93, 264, 292, 314  
Schönleben (Schenleben) 129, 139  
Schönwetter 48, 106, 127, 156, 245, 271, 276, 305, 377, 404  
Schöpfer (Schepfer) 314  
Schorer 62, 157, 254, 256, 362, 399

Schottler 244  
Schröder (Schröter) 212  
Schrotthammer (Schrotthamer) 110  
Schüler (Schuler) 381  
Schwarzmaier 280  
Schweigger (Schwaicker) 144, 160, 193  
Schwendi (von Schwenden, Schwender) 85  
Schwertfürb (Schwertfeger) 18, 37, 293  
Seibold (Seubold) 121  
Seitz 145, 360  
Sessler 65, 165, 173, 221  
Settele (Sätelin) 127  
Seuter (Soiter, Suiter, Suter) 146, 270, 294, 299, 377  
Sichler 39, 132  
Sick (Sigk) 97, 98, 158, 198, 238, 239, 255, 341, 345, 356, 387, 399  
Sieber 166, 250, 267, 410  
Siegl (Sigl) 121, 159, 168, 254, 270, 343  
Singübel (siehe König)  
Sirch 85, 170, 200  
Socher 38, 54, 180, 220  
Sontheimer (Sonthaim) 159  
Span 361  
Spatz 28, 37, 38, 58, 84, 94, 132, 183, 187, 225, 233, 247, 255, 261, 262, 266, 271, 283, 292,  
293, 295, 316, 331, 398  
Sperler 180  
Spieß 302, 306, 356, 417  
Spiltz 67  
Spitzer 164, 242  
Springhart 84, 139, 170, 191, 200, 301, 404  
Stampfrogg (Stampfrock) 270  
Staudacher (Staudach) 27, 46, 54, 111, 130, 144, 193, 206, 214, 262, 270, 300, 351, 355, 384  
Steidle (Stäudle, Steidler) 62, 73, 91, 121, 130, 254, 259, 307, 323, 361, 362  
Steinhauser 55, 79  
Steinhauer (Steinhöwel) 60, 71, 114, 125, 129, 130, 143, 146, 170, 188, 196, 197, 203, 208,  
218, 256, 262, 269, 270, 277, 305, 306, 308, 309, 342, 369, 373, 383, 393, 406  
Stelle 74, 167, 310, 320  
Stelzer 141, 159, 161, 173, 233, 239, 287, 315  
Stenglein 127, 254, 307, 327, 328, 386  
Stern 95, 135, 272  
Stockmann 208, 406  
Stöhr 15, 28, 179, 183, 219, 235, 299, 316, 389  
Stoppel 47, 94, 107, 187, 294, 320  
Storr 82  
Stoß 82, 184, 200, 309, 390  
Strähler (Straeler, Strehler) 174, 219  
Straiff 402  
Strasser (Strausser) 40, 235, 398, 410  
Streng 118, 157, 180, 270, 271, 417  
Stricker 188, 348  
Striegel 107, 270, 316

Strohmail (Stromeier) 236, 405  
Süberlin 108, 111  
Suder 50, 187, 233, 258, 375  
Tägler (Taigle, Taiglin) 76, 94, 158, 188, 197, 355, 356, 361  
Tannhauser (Tanhuser) 45  
Tapper 281, 413  
Tausch 416  
Teufel (Deufel) 209  
Töber 32, 212  
Trautwein 59, 126, 127  
Treffts 37, 258, 323, 373, 395  
Trüb 125, 209, 244  
Truttfelder 301  
Türck (Türgg) 156  
Turner (Durner) 277, 356, 361, 417  
Ulmer 141, 412  
Unmut (Unmuet) 203, 306, 345  
Uringer 403  
Urseler 46, 59, 62, 79, 124, 130, 136, 178, 201, 205, 210, 270, 271, 277, 278, 283, 323, 344,  
356, 385, 417  
Vater 80, 411  
Vechtinger 352  
Velber (Felber) 114  
Verterer 106, 351, 411  
Vierer 136, 138, 167, 192, 306, 309  
Vietz (Fietz) 209, 250, 348  
Vogel 159  
Vogelmaier 260  
Vogt 131, 139, 177, 287  
Vöhlin (Fellin) 29, 79, 98, 242, 314, 350, 362, 368, 413  
Völkwein (Volkwin, Voelcwin) 227, 237, 243, 244, 334, 336, 411  
Wägele (Wegele, Wegler, Wegelin) 168, 299  
Wäldin 160, 223, 285  
Waldseer (Walseer) 37, 67, 73, 93, 103, 144, 233, 273, 418  
Wänk (Wenk) 352  
Wassermann 32  
vom Weg (von dem Weg) 275, 287, 321, 371  
Weichsner (Wychsner) 306  
Weidlich (Waidlich) 157  
Weifer (Weiffer) 121, 200, 400  
Weilbach 118, 204  
Weinhard 130, 216, 254, 306, 307  
Weißenhorn 58, 407  
Welleisen 87, 108, 127, 296, 396  
Wendler (siehe Scherrich)  
Wenger (Wanger) 120  
Wesel 24, 70, 143, 268  
Wespach 105, 106, 265  
Westermaier 54, 126, 193  
Wetterherrgott (Wetterhergott) 371, 413

Wick (Wigg) 312  
Wiesmüller (Wißmüller, Wissmiller) 25, 139, 344, 385, 407  
Wilhelm 38, 54, 78, 85, 114, 125, 130, 138, 144, 166, 184, 191, 196, 220, 229, 253, 263, 277,  
298, 302, 305, 306, 309, 342, 355, 394, 404  
Wilprecht (Wildbreht) 151, 200, 342  
Windisch 256  
Wirsing (Wirsung) 186, 238  
Wohlgeschaffen (Wolgschaffen) 166  
Wöhrle (Werlin) 388  
Wölfle 120, 225  
Wollmann 369  
Wörishofer 183, 230, 286, 287  
Wurm 71, 118, 140, 149, 152, 170, 269, 270, 271, 296, 298, 307, 345, 357, 369, 417  
Wurmser 312  
Zancker (Zangger) 265, 393  
Zankenried (Zanggenried) 94  
Zaunberg 40, 113, 130, 343, 344  
Zech 78, 96, 115, 141, 198, 203, 220, 256, 257, 270, 305, 306, 342, 359, 369  
Zick 417  
Zickel (Ziggel) 14, 334  
Zinsler 223  
Zinsmeister 151, 170, 325, 385  
Zobel 46, 356  
Zuckseisen 96, 152, 197, 198, 343, 361  
Zwick 55, 78, 126, 168, 215, 218

# Gedruckte Quellen

- Stadtarchiv Kaufbeuren B 101/1 und B 102/1 (W. L. Hörmann: Sammlung derer fürnehmsten Merckwürdigkeiten und Geschichten der H. R. Reichsfreyen Statt Kauffbeuren, 1. Teil 842 – 1599, 1766); weitere Handschriften im Kath. Pfarrarchiv St. Martin und im Evangelischen Kirchenarchiv.
- R. Dertsch: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren 1240 – 1500, Veröffentlichungen der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für bayerische Landesgeschichte Reihe 2 a (Urkunden und Regesten), Bd. 3, Augsburg, 1955.
- St. Dieter: Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren 1501 – 1551, Veröffentlichungen der Schwäbischen Forschungsgemeinschaft bei der Kommission für bayerische Landesgeschichte Reihe 2 a (Urkunden und Regesten), Bd. 14, Thalhofen, 1999.
- H. Lausser: Das Memorialbuch der Honold vom Luchs, in: Kaufbeurer Schriftenreihe, Bd. 10, Thalhofen, 2010, S. 156 - 199.
- H. Lausser: Burgsiedlung und Staufferstadt. Vom *praedium Buron* zur *stat ze Beuren*, Kompendium der Quellen zur Geschichte Kaufbeurens im Mittelalter, Bd. 1, Thalhofen, 2005.
- H. Lausser: Eine Schwäbische Reichsstadt im Reich. Die Quellen zu den Beziehungen der Reichsstadt Kaufbeuren zu Kaiser und Reich 1240 – 1500, Kompendium der Quellen zur Geschichte Kaufbeurens im Mittelalter, Bd. 2, Thalhofen, 2014.
- H. Lausser: Die Bürger in ihrer Stadt. Die Quellen zum bürgerlichen Alltag in der mittelalterlichen Stadt Kaufbeuren, Kompendium der Quellen zur Geschichte Kaufbeurens im Mittelalter, Bd. 3, Thalhofen, 2011.
- H. Lausser: Grundherrschaft, Söldner und Studenten. Die Quellen zu Besitz und Aktivitäten der Einwohner Kaufbeurens außerhalb der Mauern ihrer Stadt, Kompendium der Quellen zur Geschichte Kaufbeurens im Mittelalter, Bd. 4, Thalhofen, 2013.
- H. Lausser: Morde, Fehden, Streitereien. Die Quellen zur Geschichte der Rechtsprechung und der Strafverfolgung in der mittelalterlichen Reichsstadt Kaufbeuren, Kompendium der Quellen zur Geschichte Kaufbeuren im Mittelalter, Bd. 5, Thalhofen, 2010.
- H. Lausser: Pfründner, Siechen, arme Dürftige. Die Quellen zur Geschichte der Hospitalstiftung zum Heiligen Geist zu Kaufbeuren im Mittelalter, Kompendium der Quellen zur Geschichte Kaufbeurens im Mittelalter, Bd. 6, Thalhofen, 2009.
- H. Lausser: Zinsen, Schulden, Seelgeräte. Quellen zur Einkünftsituation von Spital, Pfarrkirche und Steuerbürgern der Stadt Kaufbeuren im 14. und 15. Jahrhundert, Kompendium der Quellen zur Geschichte Kaufbeurens im Mittelalter, Bd. 7, Thalhofen, 2013.
- H. Lausser: Pfarrer, Kirchen, Seelenmessen. Die Quellen zur Geschichte des Pfarr- und Glaubenslebens in der Stadt Kaufbeuren vom Mittelalter bis zur Einführung der Reformation, Kompendium der Quellen zur Geschichte Kaufbeurens im Mittelalter, Bd. 8, Thalhofen, 2008.
- H. Lausser: Die Quellen zur Geschichte der Schwestern im Maierhof bis zum Jahre 1550, Kompendium der Quellen zur Geschichte Kaufbeurens im Mittelalter, Bd. 9, Thalhofen 2004.
- A. Weitnauer: Das Fußener Bürgerbuch 1359 – 1590 (= Alte Allgäuer Geschlechter, Bd. XIX = Allgäuer Heimatbücher, Bd. 24), Kempten, 1940.
- M. Zitzmann: Das Jahrbuch des Heilig-Geist-Hospitals Kaufbeuren, in: Kaufbeurer Schriftenreihe, Bd. 9, Thalhofen, 2009.

# Literatur

- K. Alt: Die Lateinschule der freien Reichsstadt Kaufbeuren und ihr berühmtester Rektor Magister Dr. Jakob Brucker, Kaufbeuren, 1929.
- K. Alt: Wiedertäufer in und aus Kaufbeuren, Kempten, 1530.
- A. Brenner: Eine „gefälschte“ Papsturkunde und die Klosterkaplanei des Franziskanerinnenklosters Kaufbeuren, in: KGBl, Bd. 11, Nr. 7 (Sept. 1994), S. 245 - 254.
- St. Dieter: Kaufbeurer Studenten im späten Mittelalter, in: Jesuiten, Studenten, Emigranten (= Kaufbeurer Schriftenreihe, hrsg. von Stadtarchiv und Heimatverein e. V. Kaufbeuren, Bd. 10), Thalhofen, 2010, S. 94 - 135.
- E. Dobler: Burg und Herrschaft Hohenkrähen im Hegau, Sigmaringen, 1986.
- A. Eckhardt: Der Lüneburger Kanzler Balthasar Klammer und sein Compendium juris (= Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens, Bd. 63), Hildesheim, 1964.
- A. Eckhardt: Die Familie des Lüneburger Kanzlers Klammer von 1427 bis 1634, in: Genealogie, Bd. 7, Heft 9 (September 1965), S. 673 - 690.
- L. Egelhofer: Ein Kaufbeurer Rebell wider Stadt und Kaiser, in: KGBl, Bd. 10, Heft 7 (September 1985), S. 270 - 277.
- P. Frieß (Hrsg.): Auf den Spuren des heiligen Antonius. Festschrift für Adelbert Mischlewski zum 75. Geburtstag, Memmingen, 1994.
- E. Guggenmoos: Inschriften im Stadtgebiet Kaufbeuren, 4. Sonderheft der Kaufbeurer Geschichtsblätter, Kaufbeuren, 1989.
- Th. Hampe: Allgäuer Studien zur Kunst und Kultur der Renaissance, in: Festschrift für Gustav Bezold (= Mitteilungen aus dem Germanischen Nationalmuseum 1918/19), Nürnberg, 1918.
- R. Hipper: Die Beziehungen der Faktoren Georg und Christoph Hörmann zu den Fuggern. Familiengeschichtliche Beilage der Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg, Augsburg, 1926.
- A. Horchler: Ein Prozeß zwischen Stift und Stadt Kempten über das Münzrecht, in: Allgäuer Geschichtsfreund, Bd. 2, Kempten, 1889, 1. Teil, S. 56 - 60.
- F. Junginger: Der Patrizier auf dem Kanzlerstuhl, in: KGBl, Bd. 5, Nr. 2 (September 1966), S. 18 - 21.
- H. Lausser: Die Gründung Kaufbeurens im Rahmen der reichsfränkischen Kolonisation des südlichen Schwabens, in: KGBl, Bd. 10, Heft 2 (Juni 1984), S. 55 - 62 und Heft 3 (September 1984), S. 97 - 103.
- H. Lausser: Das Rudolfinische Privileg und seine Bedeutung für den Rechtsstatus der Stadt Kaufbeuren, in: KGBl, Bd. 10, Heft 9 (März 1986), S. 357 - 367, Heft 10 (Juni 1986), S. 406 - 413 und Heft 11 (September 1986), S. 457 - 467.
- H. Lausser: Der spätgotische Hochaltar von St. Martin. Die Werke des Ulmer Bildschnitzers Michael Erhart in Kaufbeuren, in: KGBl, Bd. 15, Nr. 5 (März 1991), S. 207 - 250.
- H. Lausser: St. Martin in Kaufbeuren. Zur Geschichte einer reichsstädtischen Pfarrkirche, 6. Sonderheft der Kaufbeurer Geschichtsblätter, Kaufbeuren, 1994.
- H. Lausser: Die urbane Formung. Vor- und Frühgeschichte, in: Die Stadt Kaufbeuren, Bd. I (Politische Geschichte und Gegenwart einer Stadt), hrsg. von J. Kraus - St. Fischer - St. Dieter, Thalhofen, 1999, S. 10 - 41.
- H. Lausser: Wolfrigel-Nennungen im 11. und 12. Jahrhundert. Mögliche verwandtschaftliche Beziehungen adeliger Geschlechter beiderseits des Lechs, in: JHVD, Bd. 102, Dillingen, 2001, S. 21 - 161.
- H. Lausser: Die Gulden für das Kaiserhaus, in: KGBl, Bd. 16, Heft 6 (Juni 2003), S. 205 - 217.
- H. Lausser: Die Kaufbeurer Reimchronik, Teil 1 (Die Gründung von Stadt und Kloster), in: KGBl, Bd. 16, Heft 7 (September 2003), S. 265 - 271, Teil 2 (Das Rathaus im 17. Jahrhundert), in: KGBl, Bd. 16, Heft 11 (September 2004), S. 387 - 396, Teil 3 (Von Wasserläufen, Mühlen und Badeanstalten), in: KGBl, Bd. 16, Heft 12 (Dezember 2004), S. 414 - 423.
- H. Lausser: Vom Auerberg bis Lamerdingen. Die mittelalterlichen Beziehungen des Zisterzienserstiftes Stams zum engeren und weiteren Umkreis von Kaufbeuren, in: KGBl, Bd. 16, Heft 9 (März 2004), S. 309 - 327.
- H. Lausser: Alte Grabmäler auf dem Friedhof von St. Martin, in: KGBl, Bd. 17, Nr. 5 (März 2006), S. 164 - 168.
- H. Lausser: Die Herren von Mauerstetten, in: KGBl, Bd. 17, Heft 9 (März 2007), S. 298 - 309.
- H. Lausser: Die Zechmeister von St. Martin, in: KGBl, Bd. 18, Heft 2 (Juni 2008), S. 42 - 56.
- H. Lausser: Wo stand das Geburtshaus von Daniel Hopfer? In: KGBl, Bd. 20, Heft 1 (März 2014), S. 1 - 10.

- H. Lausser: Das Begräbnis des Jörg von Schwangau, in: KGBL, Bd. 20, Heft 3 (September 2014), S. 65 – 82.
- H. Lausser: Die ältesten Namensnennungen von Kaufbeuren, in: KGBL, Bd. 24, Heft 11 (September 2016), S. 368–382.
- H. Lausser: Die Anfänge des Kaufbeurer Bürgermeisteramtes (= Kaufbeurer Geschichtslegenden, 1. Teil) in: KGBL, Bd. 15, Heft 5 (März 2000), S. 162 – 169.
- H. Lausser: Wilhelm Rapot – Reichsstädtischer Bürgermeister? (= Kaufbeurer Geschichtslegenden, 2. Teil), in: KGBL, Bd. 15, Heft 6 (Juni 2000), S. 186 – 195.
- H. Lausser: König Konradin und sein Gefolge (= Kaufbeurer Geschichtslegenden, 3. Teil), in: KGBL, Bd. 15, Heft 7 (September 2000), S. 242 – 254.
- H. Lausser: Original 1308 (= Kaufbeurer Geschichtslegenden, 4. Teil), in: KGBL, Bd. 15, Heft 8 (Dezember 2000), S. 288 – 298.
- H. Lausser: Das Rathaus in der oberen Stadt (= Kaufbeurer Geschichtslegenden, 5. Teil), in: KGBL, Bd. 15, Heft 9 (März 2001), S. 332 – 339.
- H. Lausser: Die Wappensäule des Heinrich Bachmann (= Kaufbeurer Geschichtslegenden, 6. Teil), in: KGBL, Bd. 15, Heft 10 (Juni 2001), S. 361 – 377.
- H. Lausser: Die teuerste Stadt des ganzen Reiches (= Kaufbeurer Geschichtslegenden, 7. Teil), in: KGBL, Bd. 15, Heft 11 (September 2001), S. 402 – 413.
- H. Lausser: Der große Stadtbrand von 1325 (= Kaufbeurer Geschichtslegenden, 8. Teil), in: KGBL, Bd. 15, Heft 12 (Dezember 2001), S. 434 – 446.
- H. Lausser: Die Hohenstaufen stammen aus Kaufbeuren (= Kaufbeurer Geschichtslegenden, 9. Teil), in: KGBL, Bd. 16, Heft 1 (März 2002), S. 1 – 15.
- H. Lausser: Die Burg der Herren vom Hof (= Kaufbeurer Geschichtslegenden, 10. Teil), in: KGBL, Bd. 16, Heft 2 (Juni 2002), S. 54 – 67.
- H. Lausser: Die Herren vom Hof – Gründer der Stadt (= Kaufbeurer Geschichtslegenden, 11. Teil), in: KGBL, Bd. 16, Heft 3 (September 2002), S. 77 – 93.
- H. Lausser: Die Taube der Anna vom Hof (= Kaufbeurer Geschichtslegenden, 12. Teil), in: KGBL, Bd. 16, Heft 4 (Dezember 2002), S. 121 – 137.
- H. Lausser: Die Herren von Leutkirch (= Kaufbeurer Geschlechter der Stadtgründungszeit, Teil 1), in: KGBL, Bd. 17, Heft 1 (Juni 2005), S. 34 – 41.
- H. Lausser: Die Rapot (= Kaufbeurer Geschlechter der Stadtgründungszeit, Teil 2), in: KGBL, Bd. 17, Heft 3 (September 2005), S. 66 – 81.
- H. Lausser: Die Amze (= Kaufbeurer Geschlechter der Stadtgründungszeit, Teil 3), in: KGBL, Bd. 17, Heft 4 (Dezember 2005), S. 123 – 130.
- H. Lausser: Die Herren von der Schwarzenburg (= Kaufbeurer Geschlechter der Stadtgründungszeit, Teil 4), in: KGBL, Bd. 17, Heft 5 (März 2006), S. 141 – 154.
- H. Lausser: Die Sulzer (= Kaufbeurer Geschlechter der Stadtgründungszeit, Teil 5), in: KGBL, Bd. 17, Heft 6 (Juni 2006), S. 188 – 204.
- H. Lausser: Die Twinger (= Kaufbeurer Geschlechter der Stadtgründungszeit, Teil 6), in: KGBL, Bd. 17, Nr. 8 (Dezember 2006), S. 279 – 287.
- H. Lausser: Der Stadtpfarrer Heinrich Krug (= Kaufbeurer Geschlechter der Stadtgründungszeit, Teil 7), in: KGBL, Bd. 17, Nr. 10 (Juni 2007), S. 352 – 364.
- H. Lausser: Die Gennacher (= Kaufbeurer Geschlechter der Stadtgründungszeit, Teil 8), in: KGBL, Bd. 17, Heft 11 (September 2007), S. 374 – 388.
- H. Lausser: Berthold Gsell und seine Nachkommen (= Kaufbeurer Geschlechter der Stadtgründungszeit, Teil 9), in: KGBL, Bd. 17, Heft 12 (Dezember 2007), S. 414 – 424.
- H. Lausser: Hermann der Koch (= Kaufbeurer Geschlechter der Stadtgründungszeit, Teil 10), in: KGBL, Bd. 18, Heft 1 (Januar 2008), S. 19 – 26.
- H. Lausser: Konrad Wüst (= Kaufbeurer Geschlechter der Stadtgründungszeit, Teil 11), in: KGBL, Bd. 18, Heft 4 (Dezember 2008), S. 115 – 127.
- H. Lausser: Berthold der Schnitzer von Leinau (= Kaufbeurer Geschlechter der Stadtgründungszeit, Teil 12), in: KGBL, Bd. 18, Heft 6 (Juni 2009), S. 186 – 193.
- H. Lausser: Die Herren von Lechsberg (= Kaufbeurer Geschlechter der Stadtgründungszeit, Teil 13), in: KGBL, Bd. 18, Heft 8 (Dezember 2009), S. 262 – 277.
- H. Lausser: Die Herren von Märzisried (= Rittergeschlechter und Burgen um Kaufbeuren, Teil 1), in: KGBL, Bd. 18, Heft 10 (Juni 2010), S. 329 – 339.
- H. Lausser: Die Herren von Bidingen (= Rittergeschlechter und Burgen um Kaufbeuren, Teil 2), in: KGBL, Bd. 18, Heft 11 (September 2010), S. 366 – 376.

- H. Lausser: Die Herren von Ebenhofen und Berthold von Tannenberg (= Rittergeschlechter und Burgen um Kaufbeuren, Teil 3), in: KGBI, Bd. 19, Heft 1 (März 2011), S. 2 - 12.
- H. Lausser: Die Herren von Pforzen (= Rittergeschlechter und Burgen um Kaufbeuren, Teil 4), in: KGBI, Bd. 19, Heft 3 (September 2011), S. 114 - 126.
- H. Lausser: Die Herren von Baisweil (= Rittergeschlechter und Burgen um Kaufbeuren, Teil 5), in: KGBI, Bd.19, Heft 8 (Dezember 2012), S. 253 - 272.
- H. Lausser: Die Herren von Apfeltrang (= Rittergeschlechter und Burgen um Kaufbeuren, Teil 6), in: KGBI, Bd. 19, Heft 10 (Juni 2013), S. 354 - 363.
- H. Lausser: Die Herren von Wenglingen (= Rittergeschlechter und Burgen um Kaufbeuren, Teil 7), in: KGBI, Bd. 19, Heft 12 (Dezember 2013), S. 397 - 406.
- H. Lausser: Die Herren von Eggenthal (= Rittergeschlechter und Burgen um Kaufbeuren, Teil 8), in: KGBI, Bd. 20, Heft 2 (Juni 2014), S. 30 - 43.
- H. Lausser: Die frühen Herren von Waal (= Rittergeschlechter und Burgen um Kaufbeuren, Teil 9); in: KGBI, Bd. 20, Heft 4 (September 2014), S. 106 - 122.
- H. Lausser: Die Herren von Hirschzell (= Rittergeschlechter und Burgen um Kaufbeuren, Teil 10), in: KGBI, Bd. 20, Heft 8 (Dezember 2015), S. 261 - 272.
- H. Lausser: Die Fraz von Wolfsberg (= Rittergeschlechter und Burgen um Kaufbeuren, Teil 11), in: KGBI, Bd. 20, Heft 9 (März 2016), S. 293 - 309.
- W. Mathäser: Andechser Chronik. Aus der Geschichte des heiligen Bergs, München, 1979.
- Th. Pfundner: Ein bedeutendes Kaufbeurer Kunstwerk von 1501 - hervorragend restauriert im Jahr 2000, in: KGBI, Bd. 15, Nr. 10 (Juni 2001), S. 378 - 382.
- M. Sattler: Chronik von Andechs, Donauwörth, 1877.
- F. Schmitt: Der „Goldene Engel“ zu Kaufbeuren, in: KBGI, Bd. 1, Nr. 13 (Dezember 1954), S. 110 - 112.
- J. Sieber: Die Pfarrer von St. Martin in Kaufbeuren - Beiträge zu ihrer Lebensgeschichte, Sonderdruck aus den „Glocken von St. Martin“, 1930.
- J. Sieber: Die Pfarrer im Kapitel Kaufbeuren, Teil I, Buchloe, 1932.
- J. Sieber: Die Pfarrer im Kapitel Kaufbeuren, Teil II, Kempten 1932.
- J. Sieber: Die Benefiziaten und Kapläne in Kaufbeuren, Kaufbeuren, 1933.
- J. Sieber: Die katholischen Schullehrer der ehemaligen Reichsstadt Kaufbeuren, Kaufbeuren, 1937.
- A. Schröder: Das Landkapitel Füssen (= A. Steichele - A. Schröder - F. Zoepfl: Das Bistum Augsburg historisch und statistisch beschrieben, Bd. 4), Augsburg 1883.
- A. Schröder: Das Landkapitel Kaufbeuren (= A. Steichele - A. Schröder - F. Zoepfl: Das Bistum Augsburg historisch und statistisch beschrieben, Bd. 6), Augsburg 1904.
- A. Schröder: Das Landkapitel Oberdorf (= A. Steichele - A. Schröder - F. Zoepfl: Das Bistum Augsburg historisch und statistisch beschrieben, Bd. 7), Augsburg 1906.
- A. Schröder: Das Landkapitel Schwabmünchen (= A. Steichele - A. Schröder - F. Zoepfl: Das Bistum Augsburg historisch und statistisch beschrieben, Bd. 8), Augsburg 1932.
- J. Troll: Georg Hörmann von und zu Gutenberg. Eine historische Studie, Sonderabdruck aus dem Unterhaltungsblatte zum Kaufbeurer Anzeigebblatt, Nr. 75 und Nr. 76.
- G. Weiß: Jörg Hörmann (1491 - 1552) - ein Kaufbeurer Bürger, Schwager der Fugger und Gastgeber der italienischen Humanistin Olympia Morata, in: KGBII, Bd. 10, Nr. 7 (September 1985), S. 265 - 269 und Nr. 8 (Dezember 1985), S. 304 - 314.
- A. Weitnauer: Allgäuer auf hohen Schulen (= Alte Allgäuer Geschlechter, Bd. V = Allgäuer Heimatbücher, Bd. 10) Kempten, 1939.
- K. Wilhelm: Fünfhundert Jahre Espermüller auf der Espermühle, München, 1939, (2. Auflage: Kaufbeuren, 1958).
- F. Zoepfl: Der Memminger Reformator Johannes Wanner, in: MGBI, Bd. 7, Memmingen, 1921, S. 9 - 14.
- F. Zoepfl: Das Landkapitel Kirchheim (= A. Steichele - A. Schröder - F. Zoepfl: Das Bistum Augsburg historisch und statistisch beschrieben, Bd. 9), Augsburg 1939.
- F. Zoepfl: Das Landkapitel Mindelheim (= A. Steichele - A. Schröder - F. Zoepfl: Das Bistum Augsburg historisch und statistisch beschrieben, Bd. 10), Augsburg 1940.



Aus der Zeit des späten Mittelalters gibt es keine bildhaften Darstellungen von den Straßenzügen und Häusern der alten Reichsstadt. Mit 71 Abbildungen aus der Zeit um 1900 wird dem Leser aber eine recht anschauliche Vorstellung vom Aussehen der Stadt Kaufbeuren in früheren Zeiten vermittelt.

Dabei wurde auf die ältesten erhaltenen Photographien von den Straßen und Häusern der Innenstadt zurückgegriffen, die sich aus der Sammlung von Wolfgang Sauter heute im Stadtmuseum Kaufbeuren befinden. Die Bebilderung des vorliegenden Bandes mit historischen Stadtansichten dient vor allem dem Zweck, den Lebenserinnerungen der älteren Kaufbeurer eine optische Stütze an die Hand zu geben und den jüngeren eine Vorstellung vom Aussehen Kaufbeurens in einer Zeit zu vermitteln, die vor ihrer persönlichen Erinnerung liegt.

## Kaiser-Max-Straße – früher oberer und unterer Markt



Rathaus abgebrochen 1864



Blick vom unteren Markt zur Kirche Unsere Liebe Frau



Kaiser-Max-Straße ohne Rathaus (1864-1882)



Kaiser - Max - Straße mit Hauberrisser-Rathaus von 1883



Untere Kaiser -Max - Straße um 1900



Kaiser - Max - Straße  
ohne Rathaus 1864-1882



Kaiser-Max -Straße 25 heute Brunnenapotheke – um 1910



Dreifaltigkeitskirche  
mit Gasthaus „Traube“  
Kaiser-Max- Straße



Kaiser- Max -Straße 32



Kaiser- Max -Straße 23  
Gasthaus „Traube” heute Sparkasse



Kaiser -Max- Straße 38  
Gasthaus „zum goldenen Stern”

# Spitalmühle, Sägewerk Loher



Spitalmühle um 1935



Sägewerk am Mühlbach ca.1910

# Saumarkt



Saumarkt hinter den Rathaus – heute durch Rathausneubau überbaut



Schwanengraben mit Blick  
über den Saumarkt zum  
Rosental – heute Rathaus



Saumarkt – Rosental 8 und 10

Baumgarten, Pfarrgasse, Zitronengässchen,  
Geißergässchen, Schlosserhalde, Münzhalde



Zitronengässchen gegen Westen nach 1917



Durchgang zwischen Rosental und Pfarrgasse 1,  
Eingang zum Hinterhof vom Gasthaus „Glocke“



Hinterhof im Baumgarten zwischen den Häusern 3 und 5 – Rückseite der Pfarrgasse



Stadtschreiberhaus vom Spitalhof gesehen – Baumgarten 3



Geißergässchen  
nach Westen –  
Blick zum Stadtmuseum



Münzhalde nach Osten



Schlosserhalde – Durchgang zum Kirchplatz

# Kirchplatz



Kirchplatz – alte Stadtparkasse vor 1931



St. Martin – um 1930



Kirchplatz – Blick zum Anwesen  
Zeller vor 1931



Kirchplatz 6 –  
Gasthaus „Zur Kappl“

# Stadttürme, St.Blasius



Sywollenturm zwischen Spital und Hofbräuhaus



Fünfknopfturm  
um 1910



Fünfknopfturm



Fünfkopfturm von Nordwesten



Hexenturm mit Fünfknopfturm um 1920



Münzturm zwischen 1880 und 1988



Gerberturm – Rückseite der Neuen Gasse



Blasiuskirche mit Mesnerhaus



Blasiuskirche – Blick über den  
Innenhof der Gaststädte  
„Zur Geiß“

# Ludwigstraße



Untere Ludwigstraße – nach Westen



Obere Ludwigstraße – nach Osten



Untere Ludwigstraße um 1910



Untere Ludwigstraße Nr. 13/15



Untere Ludwigstraße 8



Obere Ludwigstraße  
38, 40, 42



Schiffgerber-Stadel – Blick von der Ludwigstraße nach Süden



Schraderstraße – Stadtmauer mit Schiffgerber-Stadel



Ludwigstraße 30



Obere Ludwigstraße 51



Irseer Haus – Am breiten Bach 2

Kappeneck – Gasthaus „Deutsches Haus” um 1930





Ecke: Ludwigstraße,  
Breiter Bach, Kappeneck um 1930



Ecke: Ludwigstraße, Breiter Bach, Kappeneck um 1920

# Blasiusberg



Blick von oben



Am Blasiusberg 1 – Sommer



Am Blasiusberg 1 – Winter

# Unter dem Berg



Unter dem Berg – Blick nach Norden



Am Breiten Bach 12, 14, 16



Unter dem Berg Blick nach Süden zum Kloster



Am Breiten Bach Nr. 21, 23, 25 um 1930

# Schmiedgasse



Schmiedgasse 5, 7, 9



Hinterhof mit Rückseite des ehemaligen Gasthauses  
„Zum Engel”, Schmiedgasse 3



Schmiedgasse – Blick nach Norden um 1920

# Hafenmarkt, Neue Gasse, Ledergasse



Ledergasse 1, links ehemalige  
Buronapotheke



Rückseite Neue Gasse 20, 22,  
24 von Osten



Ecke Hafenmarkt, Ledergasse 12, bis 2015 Buronia-Apotheke



Ecke Hafenmarkt,  
Ledergasse 2,  
Metzgerei Rättich



Hafenmarkt 8,  
Anwesen Stöhr  
um 1920



Neue Gasse 11,  
Kreszentia -Haus



Neue Gasse Westseite Nr. 11-19 Primiz – Dekoration



Neue Gasse 25, 27



Neue Gasse 9, 11



Neue Gasse um 1930



Neue Gasse nach Norden (gemalte Postkarte)

Dieser Band der Kaufbeurer Schriftenreihe enthält sämtliche greifbaren Nennungen von insgesamt 200 Kaufbeurer Familien, die von 1260 bis ca. 1550 in Schriftdokumenten erwähnt sind. Aufgenommen sind alle Familien, die bis 1500 mindestens fünfmal genannt sind. Alle vorkommenden Namen werden ihrer Bedeutung nach erklärt und die verwandtschaftlichen Beziehungen innerhalb der Namenträger werden, soweit dies möglich ist, aufgezeigt.

Wo es möglich ist, werden die beruflichen Tätigkeiten der einzelnen Personen erfasst, ebenso alle ihre öffentlichen Ämter und Tätigkeiten sowie ihre Wohnverhältnisse und ihr Immobilienbesitz. Daraus ergeben sich bedeutsame Grundlagen für eine zukünftige Häusergeschichte der Kaufbeurer Altstadt. Auf Quellenangaben wird weitgehend verzichtet, da sämtliche im Text vorkommenden Aussagen durch das „Kompendium der Quellen zur Geschichte Kaufbeurens im Mittelalter“ vollständig dokumentiert sind.

Aus der Zeit des späten Mittelalters gibt es keine bildhaften Darstellungen von den Straßenzügen und Häusern der alten Reichsstadt. Mit 71 Abbildungen aus der Zeit um 1900 wird dem Leser aber eine recht anschauliche Vorstellung vom Aussehen der Stadt Kaufbeuren in früheren Zeiten vermittelt. Dabei wurde auf die ältesten erhaltenen Photographien von den Straßen und Häusern der Innenstadt zurückgegriffen, die sich aus der Sammlung von Wolfgang Sauter heute im Stadtmuseum Kaufbeuren befinden. Die Bebilderung des vorliegenden Bandes mit historischen Stadtansichten dient vor allem dem Zweck, den Lebenserinnerungen der älteren Kaufbeurer eine optische Stütze an die Hand zu geben und den jüngeren eine Vorstellung vom Aussehen Kaufbeurens in einer Zeit zu vermitteln, die vor ihrer persönlichen Erinnerung liegt.

